

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Vierter Canto - Zweiter Teil



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Vierter Canto

„Die Schöpfung der vierten Ordnung“

(Zweiter Teil – Kapitel 20-31)

*mit Originalsanskrittext,
lateinischer Transliteration,
deutschen Synonyma, Übersetzung
und ausführlicher Erläuterung*

von

His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Vaduz

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Fourth Canto – Part Three (20-24)
Fourth Canto – Part Four (25-31)

Übersetzung aus dem Englischen:

Nikhilānanda dāsa (Nikolay Jankowsky)
Ajātaśatru dāsa (Jürgen Wilms)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-076-8

Inhalt

Vorwort	<i>xi</i>
Einleitung	<i>xiii</i>
20. Kapitel	
Śrī Viṣṇus Erscheinen in der Opferarena	
Mahārāja Pṛthu	1
Śrī Viṣṇu erscheint auf dem Schauplatz	1
Der Intelligente entwickelt keine Anhaftung an den Körper	4
Der Geist der Gottgeweihten öffnet sich und wird klarer	10
Śrī Viṣṇu unterweist König Pṛthu	13
Śrī Viṣṇu ist mit Pṛthus Charakter erfreut	19
König Pṛthu verehrt die Lotosfüße des Herrn	22
Gebete, dargebracht von Mahārāja Pṛthu	27
Hören vom Munde eines reinen Gottgeweihten	31
Lakṣmī, die Mutter des Universums	35
Diejenigen, die von den lieblichen Worten der <i>Veden</i> gefesselt sind	38
Pṛthu Mahārāja wird vom Herrn gesegnet	41
Der Herr kehrt in Sein Reich zurück	46
21. Kapitel	
Mahārāja Pṛthus Unterweisungen	49
Die Stadt des Königs ist wunderschön geschmückt	49
Alle Bürger heißen den König willkommen	52
Die Halbgötter folgen den Fußstapfen Pṛthus	56
König Pṛthu leitet ein großes Opfer ein	60
Mahārāja Pṛthus beeindruckende Ansprache	64
Das Schicksal eines frommen Königs	68
Es muß eine höchste Autorität geben	72
Verabscheuenswerte Personen auf dem Pfad der Religion verwirrt	78
Ein Gottgeweihter zeigt Entsagung	81
Der Herr nimmt verschiedene Arten von Opfern entgegen	85
Vaiṣṇavas sind mächtiger als der Königsstand	91
Regelmäßiger Dienst für die <i>brāhmaṇas</i> und Vaiṣṇavas	96
Opfergaben werden durch die Mündler der Gottgeweihten angenommen	98
Der Staub von den Lotosfüßen der Vaiṣṇavas	102
König Pṛthu wird von Heiligen beglückwünscht	104

22. Kapitel

Ṛṥṥu Mahārājas Begegnung mit den vier Kumāras

	113
Die Ankunft der vier Kumāras	113
Der König verehrt die vier Kumāras	116
König Ṛṥṥu spricht mit großer Zurückhaltung	117
Die vier Kumāras bleiben wie kleine Kinder	124
Sanat-kumāra beginnt zu sprechen	131
Das endgültige Ziel des Lebens	135
Das Trinken des Nektars der Verherrlichung des Herrn	138
Gottgeweihte sollten ein einfaches Leben führen	140
Die zunehmende Kultivierung hingebungsvollen Dienstes	143
Die Seele ist verschiedenen Designationen ausgesetzt	148
Das stärkste Hindernis unseres Selbstinteresses	153
Befreiung muß sehr ernst genommen werden	156
Der Paramātmā ist ewiglich transzendental	163
Der Ozean der Unwissenheit ist sehr schwierig zu überqueren	166
Ṛṥṥu Mahārāja bietet den Kumāras alles an	172
Die Kumāras preisen den Charakter des Königs	177
Ṛṥṥu Mahārājas einziger Wunsch besteht darin, den Herrn zufriedenzustellen	179
Mahārāja Ṛṥṥu zeugt fünf Söhne	184
Mahārāja Ṛṥṥu stellt jeden zufrieden	189
Ṛṥṥu Mahārājas Ruhm wird laut verkündet	194

23. Kapitel

Mahārāja Ṛṥṥu kehrt nach Hause, zu Gott, zurück

	185
Mahārāja Ṛṥṥu begibt sich in den Wald	196
Ṛṥṥu Mahārāja nimmt harte Entsagungen auf sich	200
Mahārāja Ṛṥṥu beschäftigt sich im hingebungsvollen Dienst	206
Ṛṥṥu Mahārāja gibt seinen materiellen Körper auf	211
Ṛṥṥu Mahārāja löst sich von allen Designationen	218
Königin Arci folgt dem König in den Wald	220
Königin Arci errichtet einen Scheiterhaufen	223
Die Frauen der Halbgötter lobpreisen Königin Arci	226
Königin Arci erreicht den Planeten ihres Gemahls	232
Der Nutzen, über die Erzählung Mahārāja Ṛṥṥus zu hören	237
Selbst ein reiner Gottgeweihter sollte über die Geschichte von Ṛṥṥu Mahārāja hören	241

24. Kapitel

Die Gebete Śivas

Die Gebete Śivas	245
Vijitāsva wird Kaiser der Welt	245
Die drei Söhne Mahārāja Antardhānas	247
Die Heirat Mahārāja Barhiṣats	253
Die Söhne Prācīnabarhis begegnen Śiva	258
Śiva in Begleitung seiner gefährvollen Energien	261
Die Pracetās erreichen den großen See	264
Śiva spricht zu den Pracetās	270
Gottgeweihte sind Śiva sehr lieb	272
Die Gebete Śivas	279
Śiva betet zu Śrī Aniruddha	283
Der Herr verbreitet Seine transzendentalen Schwingungen	288
Der Herr ist der urerste und höchste Genießer	291
Der Herr ist der Inbegriff aller Schönheit	296
Der Herr besitzt Schultern wie ein Löwe	301
Die Schönheit der Lotosfüße des Herrn	303
Die Gottgeweihten erreichen sehr leicht den Herrn	307
Die Zeit kann den Gottgeweihten nicht beeinflussen	310
Der Herr durchdringt das gesamte Universum	315
Die Beschaffenheit der universalen Form	319
Das sogenannte Glück der materiellen Schöpfung	323
Die Zeit zerstört alles	325
Selbst Brahmā verehrt den Herrn	328
Das <i>yoga</i> -System des Chantens der Heiligen Namen	334
Wissen zu erlangen ist die höchste Vollkommenheit	339
Der Wert des Chantens von Śivas Gebeten	341

25. Kapitel

Beschreibung der Wesenszüge König**Purañjanas**

Beschreibung der Wesenszüge König Purañjanas	347
Nārada hat Mitleid mit König Prācīnabarhiṣat	347
Diejenigen, die nur an einem schönen Leben interessiert sind	351
Nārada erzählt die Geschichte König Purañjanas	354
König Purañjana hat unbegrenzte materielle Wünsche	360
Die Beschreibung der Stadt der neun Tore	365
König Purañjana begegnet einer wunderschönen Frau	370
König Purañjana nähert sich der Frau	373
Purañjana gibt sich als großer Held	378
Das Mädchen spricht zum König	381

Das Glück im Haushälterleben	388
Der König und die Frau betreten die Stadt	392
Beschreibung der neun Tore	396
Der König erfüllt alle Wünsche seiner Königin	404
Der König wird in seinem ganzen Dasein betrogen	407
26. Kapitel	
König Purañjana geht in den Wald auf die Jagd, und seine Königin wird zornig	411
Der Aufbruch des Königs in den Wald	411
Der König erlegt viele unschuldige Tiere	416
Ein Mensch, der launenhaft handelt, fällt herunter	420
Nach der Jagd wird der König müde	425
Der König wird vom Liebesgott betört	429
Eine gute Frau verhilft zur guten Intelligenz	433
Der König lobt die Schönheit seiner Frau	441
27. Kapitel	
Caṇḍavega greift die Stadt König Purañjanas an	447
König Purañjana vergnügt sich mit seiner Frau	447
Der König weicht von seiner Vernunft ab	450
Der König zeugt mit seiner Frau 1100 Söhne	455
Der König verheiratet seine Söhne und Töchter	458
König Purañjana verehrt die Halbgötter	462
Es gibt einen König mit Namen Caṇḍavega	466
Der König und seine Freunde sorgen sich	470
Nārada wird von der Tochter der Zeit verflucht	475
Der König der Yavanas nähert sich Kālakanyā	480
28. Kapitel	
Purañjana wird im nächsten Leben eine Frau	485
Gefährliche Soldaten greifen die Stadt Purañjanas an	490
Die Stadt des Königs wird von Kālakanyā zerstört	497
Die Schlange will aus der Stadt fliehen	501
Der König sorgt sich um seine Familienangehörigen	505
Yavana-rāja kommt, um den König festzunehmen	509
Der König ist unfähig, sich an die Überseele zu erinnern	513
Purañjana wird als Tochter eines Königs geboren	516
Die Kinder König Malayadhvajās	520
König Malayadhvaja zieht sich an einen abgelegenen Ort zurück	524

König Malayadhvaja erlangt vollkommenes Wissen	527
Königin Vidarbhī bleibt im Dienst ihres Ehemannes	531
Die Königin beklagt den Tod ihres Ehemannes	534
Ein <i>brāhmaṇa</i> beruhigt die Königin	538
Die Überseele ist der vertrauteste Freund	541
Die Seele ist in der Stadt des Körpers verborgen	546
Die tatsächliche Position der Seele und der Überseele	550

29. Kapitel

Gespräche zwischen Nārada und König Prācīnabarhi

Gespräche zwischen Nārada und König Prācīnabarhi	561
Das Lebewesen wechselt die Körper	562
Beschreibung der Sinne	568
Die Augen beim Betrachten von Formen	572
Der Geist wird von den Erscheinungsweisen der Natur beeinflusst	576
Die Lebensspanne verringert sich allmählich	581
Das Lebewesen erhält verschiedene Körper	584
Das Lebewesen gleicht einem Hund	589
Die endgültige Lösung aller Probleme	593
Die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewußtseins	598
Halbgötterverehrung verhilft nicht zum Verständnis des Herrn	603
Vedische Rituale sind nicht das Ziel des Lebens	607
Hingebungsvoller Dienst ist der einzige Weg, um den Herrn zu erfreuen	610
Der spirituelle Meister ist nicht verschieden von Kṛṣṇa	613
Die bedenkliche Position im Familienleben	616
Selbst große Weise sind über das Ziel des Lebens verwirrt	624
Das Lebewesen geht seinen Hirngespinnsten nach	630
Der Geist bestimmt vergangene und zukünftige Körper	636
Gottgeweihte sehen den Kosmos mit gleichen Augen wie der Herr	640
Die Seelenwanderung	647
Das Lebewesen ist als bedingte Seele gefangen	651
König Prācīnabarhi verläßt sein Zuhause	654
Diese Erzählung segnet die materielle Welt	658

30. Kapitel

Die Taten der Pracetās

Die Taten der Pracetās	665
Die Pracetās erfreuen Śrī Viṣṇu	668
Beschreibung des Körpers des Herrn	670
Der Herr spricht zu den Pracetās	673

Die Tochter, die von Pramlocā und Kaṇḍu geboren wurde	678
Besondere Annehmlichkeiten, die den Pracetās gewährt wurden	682
Die Gottgeweihten werden bei ihren Tätigkeiten belebt	688
Die Gebete der Pracetās	691
Die Existenz des Herrn ist völlig unabhängig	693
Der Herr ist der Zeuge aller Tätigkeiten	696
Der Herr erweitert Sich in die Bildgestalt	699
Der Herr ist unter dem Namen Ananta bekannt	702
Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten	706
Der Herr ist als Vāsudeva bekannt	718
Die Pracetās wollen die Bäume auf der Erde beseitigen	721
Die Geburt Dakṣas	723

31. Kapitel

Nārada unterweist die Pracetās **727**

Die Pracetās verlassen ihr Zuhause	727
Nārada kommt, um die Pracetās zu sehen	730
Nāradas Unterweisungen an die Pracetās	735
Die drei Arten menschlicher Geburt	737
Das Ziel aller glückverheißenden Tätigkeiten	742
Alles geht vom Höchsten Herrn aus	746
Der Herr ist die Überseele aller Wesen	752
Der Herr genießt die Tätigkeiten der Gottgeweihten	755
Die Pracetās begeben sich zu Gott zurück	758

ANHANG

Der Autor	767
Quellennachweis	769
Glossar	771
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	775
Verzeichnis der Sanskritverse	779
Stichwortverzeichnis	787

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zufolge auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācaret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣam janma
tad apy adhruvam arthadam
(SB. 7.6.1)*

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letztlichen Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letztlichen Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letztliche Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letztlichen Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein ge-

waltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlichen Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmīn prati-ślokaṁ abaddhvaty api
nāmāny anantasya yaśo 'nkitāni yac
chr̥ṇvanti gāyanti gr̥ṇanti sādavaḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irreführenden Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat

A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāṇa* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāṇa* Licht empfangen.“ (SB. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsa-deva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsa-deva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarṣi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen — vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums —, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāranya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Ṛṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Ṛṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parikṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leichtfallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker — wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielbändige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KRṢṢNA-DVAIPĀYANA VYĀSA

अपि स्मरसि चात्मानमविज्ञातसखं सखे ।
हित्वा मां पदमन्विच्छन् भौमभोगरतो गतः ॥५३॥

*api smarasi cātmānam
avijñāta-sakhaṁ sakhe
hitvā mām padam anvicchan
bhauma-bhoga-rato gataḥ*

(S. 541)

20. Kapitel

Śrī Viṣṇus Erscheinen in der Opferarena Mahārāja Pṛthus

VERS 1

मैत्रेय उवाच

मगवानपि वैकुण्ठः साकं मघवता विभुः ।
यज्ञैर्यज्ञपतिस्तुष्टो यज्ञभुक् तममापत ॥ १ ॥

maitreya uvāca
bhagavān api vaikuṅṭhaḥ
sākaṁ maghavatā vibhuḥ
yajñair yajña-patiḥ tuṣṭo
yajña-bhuk tam abhāṣata

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu; *api*—auch; *vaikuṅṭhaḥ*—der Herr von Vaikuṅṭha; *sākaṁ*—zusammen mit; *maghavatā*—König Indra; *vibhuḥ*—der Herr; *yajñaih*—durch die Opfer; *yajña-patiḥ*—der Herr aller Opfer; *tuṣṭaḥ*—zufrieden; *yajña-bhuk*—der Genießer des *yajña*; *tam*—zu König Pṛthu; *abhāṣata*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, da Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, durch die Ausführung der neunundneunzig Pferdeopfer sehr zufrieden war, erschien Er in der Arena. König Indra begleitete Ihn. Darauf begann Śrī Viṣṇu zu sprechen.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच

एष तेऽकार्षीद्भङ्गं हयमेघशतस्य ह ।
क्षमापयत आत्मानममुष्य क्षन्तुमर्हसि ॥ २ ॥

śrī-bhagavān uvāca
eṣa te 'kāṛṣīd bhaṅgaṁ
haya-medha-śatasya ha

*kṣamāpayata ātmānam
amuṣya kṣantum arhasi*

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, sprach; *eṣaḥ*—dieser König Indra; *te*—deine; *akārṣīt*—führte aus; *bhaṅgam*—Störung; *haya*—Pferd; *medha*—Opfer; *śatasya*—des einhundertsten; *ha*—in der Tat; *kṣamāpayataḥ*—der um Vergebung bittet; *ātmānam*—dich; *amuṣya*—ihm; *kṣantum*—vergeben; *arhasi*—du solltest.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, sprach: Mein lieber König Pṛthu, der Himmelskönig Indra hat deine Ausführung von hundert Opfern gestört. Jetzt ist er mit Mir gekommen, um dich um Vergebung zu bitten. Verzeihe ihm daher.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *ātmānam* sehr bedeutend. Es ist unter *yogīs* und *jñānīs* Brauch, einander (oder sogar einen gewöhnlichen Menschen) als das Selbst anzusprechen, denn ein Transzendentalist betrachtet ein Lebewesen niemals als den Körper. Da das individuelle Selbst ein winziges Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, sind das Selbst und das Überselbst eigenschaftsmäßig nicht verschieden. Wie im nächsten Vers erklärt werden wird, ist der Körper nur eine oberflächliche Bedeckung, und folglich wird ein fortgeschrittener Transzendentalist zwischen dem einen Selbst und einem anderen keinen Unterschied sehen.

VERS 3

सुधियः साधवो लोके नरदेव नरोत्तमाः ।
नाभिद्रुहन्ति भूतेभ्यो यद्भिर्नात्मा कलेवरम् ॥ ३ ॥

*sudhiyaḥ sādhave loke
naradeva narottamāḥ
nābhidruhyanti bhūtebhyo
yarhi nātmā kalevaram*

su-dhiyaḥ—die intelligentesten Personen; *sādhavaḥ*—die dazu neigen, Wohlfahrtstätigkeiten zu verrichten; *loke*—in dieser Welt; *nara-deva*—o König; *nara-uttamāḥ*—der beste der Menschen; *na abhidruhyanti*—werden niemals böse; *bhūtebhyāḥ*—auf andere Lebewesen; *yarhi*—weil; *na*—niemals; *ātmā*—das Selbst oder die Seele; *kalevaram*—dieser Körper.

ÜBERSETZUNG

O König, jemand, der fortgeschrittene Intelligenz besitzt und begierig ist, anderen Gutes zu tun, gilt als der beste unter den Menschen. Ein fortge-

schrittener Mensch ist auf andere niemals böse. Diejenigen, die fortgeschrittene Intelligenz besitzen, sind sich immer der Tatsache bewußt, daß der materielle Körper von der Seele verschieden ist.

ERLÄUTERUNG

Jeden Tag kommt es vor, daß ein Geistesgestörter, der einen Mord begangen hat, von einem Gericht nicht bestraft wird. Auch hieran können wir sehen, daß ein Lebewesen immer rein ist, weil es ein winziges Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Wenn es in die Gewalt der materiellen Energie gerät, wird es ein Opfer der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Alles, was es dann tut, tut es unter dem Einfluß der materiellen Natur. In der *Bhagavad-gītā* (5.14) heißt es daher:

*na kartṛtvam na karmāṇi
lokasya sṛjati prabhuh
na karma-phala-saṁyogam
svabhāvas tu pravartate*

„Die verkörperte spirituelle Seele, der Herr der Stadt ihres Körpers, schafft keine Tätigkeiten; noch veranlaßt sie, andere zu handeln, noch erzeugt sie die Früchte der Handlung. All dies wird von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur bewirkt.“

Im Grunde tut das Lebewesen oder die Seele nichts; alles geschieht unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Wenn jemand krank ist, werden die Symptome der Krankheit zu einer Quelle aller Arten von Schmerzen. Diejenigen, die im transzendentalen Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind, sind niemals neidisch — weder auf die Seele noch auf die Tätigkeiten der Seele unter dem Einfluß der materiellen Natur. Fortgeschrittene Transzendenten werden *sudhiyaḥ* genannt. *Sudhī* bedeutet „Intelligenz“, *sudhī* bedeutet „sehr fortgeschritten“, und *sudhī* bedeutet „ein Gottgeweihter“. Jemand, der sowohl hingegeben ist als auch fortgeschrittene Intelligenz besitzt, wendet sich nicht gegen die Seele oder den Körper. Wenn es zu einer Meinungsverschiedenheit kommt, verzeiht er. Es heißt, daß Nachsicht eine Eigenschaft derer ist, die im spirituellen Wissen fortgeschritten sind.

VERS 4

पुरुषा यदि मुह्यन्ति त्वाद्देशा देवमायया ।
श्रम एव परं जातो दीर्घया वृद्धसेवया ॥ ४ ॥

*puruṣā yadi muhyanti
tvāḍṛśā deva-māyayā
śrama eva param jāto
dīrghayā vṛddha-sevayā*

puruṣāḥ—Persönlichkeiten; *yadi*—wenn; *muhyanti*—werden verwirrt; *tvāḍṛśāḥ*—wie du; *deva*—des Höchsten Herrn; *māyayā*—durch die Energie; *śramaḥ*—Bemühung; *eva*—gewiß; *param*—nur; *jātaḥ*—erzeugt; *dirghayā*—für eine lange Zeit; *vr̥ddha-sevayā*—indem man den Höhergestellten dient.

ÜBERSETZUNG

Wenn eine Persönlichkeit wie du, die so fortgeschritten ist, weil sie den Unterweisungen der vorangegangenen ācāryas folgte, sich durch den Einfluß der materiellen Energie forttragen läßt, muß all ihr Fortschritt als nichts weiter als Zeitverschwendung angesehen werden.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *vr̥ddha-sevayā* sehr wichtig. *Vr̥ddha* bedeutet „alt“. *Sevayā* bedeutet „durch Dienst“. Vollkommenes Wissen wird von den ācāryas oder befreiten Seelen empfangen. Niemand kann vollkommenes Wissen besitzen, ohne durch das *paramparā*-System geschult zu sein. Pṛthu Mahārāja war in diesem System vollendet geschult, und daher verdiente er es nicht, als gewöhnlicher Mann betrachtet zu werden. Ein gewöhnlicher Mensch, der nur eine Vorstellung vom körperlichen Dasein hat, ist immer durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verwirrt.

VERS 5

अतः कायमिं विद्वानविद्याकामकर्मभिः ।
आरब्ध इति नैवासिन् प्रतिबुद्धोऽनुषजते ॥ ५ ॥

ataḥ kāyam imaṁ vidvān
avidyā-kāma-karmabhiḥ
ārabdha iti naivāsmiṁ
pratibuddho 'nuṣajjate

ataḥ—deshalb; *kāyam*—Körper; *imaṁ*—diesen; *vidvān*—jemand, der Wissen hat; *avidyā*—durch Unwissenheit; *kāma*—Wünsche; *karmabhiḥ*—und durch Handlungen; *ārabdhaḥ*—geschaffen; *iti*—so; *na*—niemals; *eva*—gewiß; *asmiṁ*—zu diesem Körper; *pratibuddhaḥ*—jemand, der weiß; *anuṣajjate*—wird angehaftet.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die vollkommenes Wissen über die körperliche Auffassung vom Leben besitzen, die wissen, daß der Körper aus Unwissenheit, Wünschen und Tätigkeiten besteht, welche aus Illusion entstanden sind, entwickeln keine Anhaftung an den Körper.

ERLÄUTERUNG

Wie es in einem der vorangegangenen Verse heißt, denken diejenigen, die einen guten Intellekt (*sudhiyaḥ*) besitzen, nicht, sie seien der Körper. Da der Körper eine

Schöpfung der Unwissenheit ist, hat er zwei Arten von Tätigkeiten. Wenn wir in der körperlichen Auffassung leben und glauben, Sinnenbefriedigung werde uns helfen, sind wir in Illusion. Eine andere Art von Illusion ist die Vorstellung, man werde glücklich werden, wenn man versuche, die aus dem illusorischen Körper entstehenden Wünsche zu befriedigen, wenn man sich zu den höheren Planetensystemen erhebe oder verschiedene Arten von vedischen Ritualen ausführe. Das ist alles Illusion. In ähnlicher Weise sind materielle Tätigkeiten, die für politische Unabhängigkeit ausgeführt werden, und soziale und humanitäre Tätigkeiten, die mit der Vorstellung ausgeführt werden, auf diese Weise würden die Menschen der Welt glücklich werden, ebenfalls illusorisch, weil das Grundprinzip die körperliche Auffassung ist, die in sich selbst illusorisch ist. Was immer wir unter der körperlichen Auffassung uns wünschen oder ausführen ist Illusion. Mit anderen Worten, Śrī Viṣṇu teilte Pṛthu Mahārāja mit, daß die von ihm ausgeführten Opfer zwar ein Beispiel für gewöhnliche Menschen seien, daß aber, was sein persönliches Selbst angehe, solche Opferdarbringungen nicht nötig seien. In der *Bhagavad-gītā* (2.45) finden wir bestätigt:

*traiguṇya-viṣayā vedā
nīstraiguṇyo bhavārjuna
nirdvandvo nitya-sattva-stho
niryoga-kṣema ātmavān*

„Die *Veden* handeln hauptsächlich von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, o Arjuna. Sei transzendental zu ihnen. Sei frei von allen Dualitäten und von allen Sorgen um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert.“

Die in den *Veden* empfohlenen rituellen Opfer sind größtenteils von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur abhängig. Folglich wurde Arjuna geraten, die vedischen Tätigkeiten zu transzendieren. Die Tätigkeiten, zu denen Arjuna geraten wurde, waren die transzendentalen Tätigkeiten hingebungsvollen Dienstes.

VERS 6

असंसक्तः शरीरेऽस्मिन्नमुनोत्पादिते गृहे ।
अपत्ये द्रविणे वापि कः कुर्यान्ममतां बुधः ॥ ६ ॥

*asamsaktaḥ śarīre 'sminn
amunotpādite gr̥he
apatye draviṇe vāpi
kaḥ kuryān mamatām budhaḥ*

asamsaktaḥ—unangehaftet; *śarīre*—an den Körper; *asmin*—dieser; *amunā*—durch solch eine körperliche Auffassung; *utpādite*—erzeugt; *gr̥he*—Haus; *apatye*—Kinder; *draviṇe*—Reichtum; *vā*—oder; *api*—auch; *kaḥ*—der; *kuryāt*—würde tun; *mamatām*—Zuneigung; *budhaḥ*—gelehrter Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wie kann ein hochgelehrter Mensch, der absolut keine Neigung zur körperlichen Auffassung des Lebens hat, durch die körperliche Auffassung in bezug auf Haus, Kinder, Vermögen und ähnliche andere körperliche Erzeugnisse beeinflusst sein?

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Ritualzeremonien sind zweifellos dafür bestimmt, die Höchste Persönlichkeit, Śrī Viṣṇu, zu erfreuen. Man kann jedoch den Herrn durch solche Handlungen nicht tatsächlich zufriedenstellen. Vielmehr versucht man, mit der Erlaubnis des Herrn seine eigenen Sinne zu befriedigen. Mit anderen Worten, Materialisten, die besonders an Sinnesbefriedigung interessiert sind, bekommen die Erlaubnis oder Lizenz, Sinnesbefriedigung zu genießen, indem sie die vedischen Ritualzeremonien ausführen. Das nennt man *traiguṇya-viṣayā vedāḥ*. Die vedischen Zeremonien beruhen auf den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Diejenigen, die über dem materiellen Zustand stehen, interessieren sich in keiner Weise für solche vedischen Zeremonien. Sie interessieren sich vielmehr für die höheren Pflichten des transzendentalen liebevollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes. Solchen hingebungsvollen Dienst nennt man *nīstraiguṇya*. Hingebungsvoller Dienst für den Herrn hat mit der materiellen Auffassung körperlicher Annehmlichkeit nichts zu tun.

VERS 7

एकः शुद्धः स्वयंज्योतिर्निर्गुणोऽसौ गुणाश्रयः ।
सर्वगोऽनावृतः साक्षी निरात्मात्मानः परः ॥ ७ ॥

*ekaḥ śuddhaḥ svayam-jyotir
nirguṇo 'sau guṇāśrayaḥ
sarva-go 'nāvṛtaḥ sākṣī
nirātmātmānaḥ paraḥ*

ekaḥ—eines; *śuddhaḥ*—rein; *svayam*—das Selbst; *jyotiḥ*—leuchtend; *nirguṇaḥ*—ohne materielle Eigenschaften; *asau*—dieses; *guṇa-āśrayaḥ*—das Behältnis aller guten Eigenschaften; *sarva-gaḥ*—imstande, überallhin zu gehen; *anāvṛtaḥ*—ohne von Materie bedeckt zu sein; *sākṣī*—Zeuge; *nirātmā*—ohne ein anderes Selbst; *ātma-ātmanah*—zu Körper und Geist; *paraḥ*—transzendental.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Individuelle Seele ist eine; Sie ist rein, nichtmateriell und selbstleuchtend. Der Herr ist das Behältnis aller guten Eigenschaften, und Er ist alldurchdringend. Er ist ohne jede materielle Bedeckung, und Er ist der Zeuge aller Tätigkeiten. Er ist von anderen Lebewesen völlig verschieden, und Er ist zu allen verkörperten Seelen transzendental.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers wurden zwei bedeutsame Wörter benutzt: *asamsak-taḥ*, was „ohne Anhaftung“ bedeutet, und *budhaḥ*, was „sich aller Dinge völlig bewußt“ bedeutet. Mit vollem Bewußtsein ist gemeint, daß man sowohl seine eigene wesensgemäße Stellung als auch die der Höchsten Persönlichkeit Gottes kennen soll. Wie Śrī Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, beschreibt in diesem Vers Śrī Viṣṇu Sich Selbst oder den Paramātmā. Der Paramātmā ist von der verkörperten Seele sowie von der materiellen Welt immer verschieden. Folglich wird er hier als *para* beschrieben. Dieser *para* oder die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *eka*, was „Einer“ bedeutet. Der Herr ist Einer, wohingegen die bedingten Seelen in der materiellen Welt in vielen verschiedenen Formen existieren. Es gibt Halbgötter, Menschen, Säugetiere, Bäume, Vögel, Bienen und so fort. Das Lebewesen ist also nicht *eka*, sondern viele. In den *Veden* finden wir bestätigt: *nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Die unzähligen Lebewesen, die in der materiellen Welt verstrickt sind, sind nicht rein. Die Höchste Persönlichkeit Gottes aber ist rein und losgelöst. Da die Lebewesen von materiellen Körpern bedeckt sind, sind sie nicht selbstleuchtend; aber die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Paramātmā, ist selbstleuchtend. Weil die Lebewesen von den Erscheinungsweisen der materiellen Welt verunreinigt sind, nennt man sie *saguṇa*, wohingegen der Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, *nirguṇa*, das heißt nicht unter dem Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen ist. Die Lebewesen, die von materiellen Eigenschaften gefangen sind, sind *guṇāśrita*, wohingegen die Höchste Persönlichkeit Gottes *guṇāśraya* ist. Die Sicht der bedingten Seele ist durch materielle Verunreinigung bedeckt, und daher kann sie die Ursachen ihrer Handlungen und ihre vergangenen Leben nicht sehen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die nicht von einem materiellen Körper bedeckt ist, ist der Zeuge aller Tätigkeiten des Lebewesens. Aber beide, das Lebewesen und der Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, sind *ātmā* oder spirituelle Seele. Sie sind der Eigenschaft nach eins, und doch sind sie in so vieler Hinsicht verschieden, besonders in bezug auf die sechs Reichtümer, die die Höchste Persönlichkeit Gottes in Fülle besitzt. Vollkommenes Wissen bedeutet, daß der *jīvātmā*, das Lebewesen, sowohl seine Stellung als auch die Stellung des Höchsten kennt. Das ist vollkommenes Wissen.

VERS 8

य एवं सन्तमात्मानमात्मस्थं वेद पूरुषः ।
नाज्यते प्रकृतिस्योऽपि तद्गुणैः स मयि स्थितः ॥८॥

*ya evaṁ santam ātmānam
ātma-stham veda pūruṣaḥ
nājyate prakṛti-stho 'pi
tad-guṇaiḥ sa mayi sthitaḥ*

yaḥ—jemand, der; *evam*—so; *santam*—existierend; *ātmānam*—der individuelle *ātmā* und die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Paramātmā; *ātma-stham*—sich in

seinem Körper befindend; *veda*—weiß; *pūruṣaḥ*—Person; *na*—niemals; *ajyate*—ist beeinflusst; *prakṛti*—in der materiellen Natur; *sthaḥ*—befindlich; *api*—obwohl; *tat-guṇaiḥ*—von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur; *saḥ*—solch ein Mensch; *mayi*—in Mir; *sthitah*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Obwohl er in der materiellen Natur leben mag, ist jemand, der vollkommenes Wissen über den Paramātmā und den ātmā besitzt, niemals von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst, denn er ist immer in Meinem transzendentalen liebevollen Dienst verankert.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes in der materiellen Welt erscheint, ist Sie nicht von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst. In ähnlicher Weise sind diejenigen, die immer mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden sind, obwohl sie sich in einem materiellen Körper oder in der materiellen Welt aufhalten mögen, nicht von den materiellen Eigenschaften beeinflusst. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (14.26) sehr schön erklärt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān-samātīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Jemand, der unerschütterlich im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist, überschreitet die materiellen Eigenschaften und erreicht Brahman-Erkenntnis.“ In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī, daß jemand, der immer mit Körper, Worten und Geist im Dienst des Herrn tätig ist, als befreit anzusehen ist, obwohl er in der materiellen Welt lebt.

VERS 9

**यः स्वधर्मेण मां नित्यं निराशीः श्रद्धयान्वितः ।
भजते शनकैस्तस्य मनो राजन् प्रसीदति ॥ ९ ॥**

*yaḥ sva-dharmeṇa mām nityam
nirāśiḥ śraddhayānvitaḥ
bhajate śanakais tasya
mano rājan prasīdati*

yaḥ—jemand, der; *sva-dharmeṇa*—durch seine tätigkeitsgemäßen Pflichten; *mām*—Mich; *nityam*—regelmäßig; *nirāśiḥ*—ohne jedes Motiv; *śraddhayā*—mit Glauben und Hingabe; *anvitaḥ*—ausgestattet; *bhajate*—verehrt; *śanakaiḥ*—allmählich; *tasya*—sein; *manaḥ*—Geist; *rājan*—o König Pṛthu; *prasīdati*—wird völlig zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, fuhr fort: Mein lieber König Pṛthu, wenn man in seiner tätigkeitsgemäßen Pflicht verankert ist und sich ohne den Hintergedanken, materiellen Gewinn zu erlangen, in Meinem liebevollen Dienst betätigt, wird man allmählich im Innern sehr zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers wird auch vom *Viṣṇu Purāṇa* bestätigt. Tätigkeitsgemäße Pflichten sind als *varṇāśrama-dharma* bekannt und beziehen sich auf die vier Unterteilungen des materiellen und spirituellen Lebens, nämlich *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra* sowie *brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Wenn man dem *varṇāśrama-dharma*-System gemäß arbeitet und nicht nach den fruchtrtragenden Ergebnissen begehrt, wird man allmählich zufrieden. Der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die Ausführung seiner tätigkeitsgemäßen Pflicht hingebungsvollen Dienst darzubringen, ist das Endziel des Lebens. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies als den Vorgang des *karma-yoga*. Mit anderen Worten, wir sollten nur für die Zufriedenheit und den Dienst des Herrn handeln. Sonst werden wir durch die daraus folgenden Aktionen verstrickt werden.

Jeder hat seine tätigkeitsgemäße Pflicht, doch sollte der Zweck materieller Beschäftigung nicht materieller Gewinn sein. Vielmehr sollte jeder die Ergebnisse seiner berufsmäßigen Tätigkeiten als Opfer darbringen. Vor allem ein *brāhmaṇa* sollte seine tätigkeitsgemäßen Pflichten nicht für materiellen Gewinn ausführen, sondern um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Der *kṣatriya*, der *vaiśya* und der *sūdra* arbeiten in ähnlicher Weise. In der materiellen Welt geht jeder verschiedenen berufsmäßigen und tätigkeitsgemäßen Pflichten nach, doch der Zweck solcher Tätigkeiten sollte es sein, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Hingebungsvoller Dienst ist sehr einfach, und jeder kann ihn ausführen. Man kann da bleiben, wo man ist; man braucht nur die Bildgestalt des Höchsten Herrn in seinem Haus aufstellen. Die Bildgestalt mag Rādhā-Kṛṣṇa oder Lakṣmī-Nārāyaṇa sein (es gibt noch viele andere Formen des Herrn). Auf diese Weise kann ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* die Bildgestalt mit den Ergebnissen seiner ehrlichen Arbeit verehren. Ganz gleich welche Pflicht man ausführt, man soll die hingebungsvolle Methode anwenden, indem man hört, chantet, sich erinnert, verehrt, alles dem Herrn darbringt und sich in Seinem Dienst betätigt. Auf diese Weise kann man dem Herrn sehr leicht dienen. Wenn Sich der Herr über unseren Dienst freut, ist die Mission unseres Lebens erfüllt.

VERS 10

परित्यक्तगुणः सम्यग्दर्शनो विशदाशयः ।
शान्तिं मे समवस्थानं ब्रह्म कैवल्यमश्नुते ॥१०॥

*parityakta-guṇaḥ samyag
darśano viśadāśayaḥ*

*sāntim me samavasthānam
brahma kaivalyam aśnute*

parityakta-guṇaḥ—jemand, der von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur losgelöst ist; *samyak*—gleichmäßig; *darśanaḥ*—dessen Sicht; *viśada*—nicht verunreinigt; *āśayaḥ*—dessen Geist oder Herz; *sāntim*—Frieden; *me*—Meine; *samavasthānam*—gleichbleibende Stellung; *brahma*—spirituelle Natur; *kaivalyam*—Freiheit von materieller Verunreinigung; *aśnute*—erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Herz von aller materiellen Verunreinigung gereinigt ist, wird der Geist des Gottgeweihten breiter und klarer und kann die Dinge mit Gleichmut sehen. Auf dieser Lebensstufe gibt es Frieden, und man ist mit Mir als sac-cid-ānanda-vigraha auf der gleichen Ebene verankert.

ERLÄUTERUNG

Die Māyāvāda-Vorstellung von *kaivalya* und die der Vaiṣṇava-Gemeinde unterscheiden sich. Der Māyāvādī glaubt, er gehe in das Dasein des Höchsten ein, sobald er von aller materiellen Verunreinigung frei ist; die Vorstellung des Vaiṣṇava-Philosophen von *kaivalya* ist eine andere. Er versteht sowohl seine Stellung als auch die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Im unverunreinigten Zustand versteht das Lebewesen, daß es der ewige Diener des Höchsten ist, und das nennt man Brahman-Erkenntnis, die spirituelle Vollkommenheit des Lebewesens. Diese Beziehung kann sehr leicht erreicht werden. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, wird man augenblicklich auf der transzendentalen Ebene des *kaivalya* oder des Brahman verankert, wenn man sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigt.

VERS 11

उदासीनमिवाच्यक्षं द्रव्यज्ञानक्रियात्मनाम् ।
कूटस्थमिममात्मानं यो वेदामोति शोभनम् ॥११॥

*udāsīnam ivādhyakṣam
dravya-jñāna-kriyātmanām
kūṭa-stham imam ātmānam
yo vedāpnoti śobhanam*

udāsīnam—gleichgültig; *iva*—einfach; *adhyakṣam*—der Oberaufseher; *dravya*—der physikalischen Elemente; *jñāna*—wissenerwerbende Sinne; *kriyā*—Arbeits-sinne; *ātmānam*—und des Geistes; *kūṭastham*—gerichtet; *imam*—diese; *ātmānam*—Seele; *yaḥ*—jemand, der; *veda*—kennt; *āpnoti*—bekommt; *śobhanam*—alles Glück.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der weiß, daß der materielle Körper, welcher aus den fünf groben Elementen, den Sinnesorganen, den Arbeitssinnen und dem Geist besteht, von der unverrückbaren Seele nur beaufsichtigt wird, ist geeignet, aus der materiellen Knechtschaft befreit zu werden.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers beschreibt, wie man aus der materiellen Knechtschaft befreit werden kann. Der erste Punkt ist, daß man wissen muß, daß die Seele vom Körper verschieden ist. Die Seele nennt man *dehī* oder denjenigen, der den Körper besitzt, und der materielle Körper wird *deha* oder die Verkörperung der Seele genannt. Der Körper verändert sich jeden Augenblick, doch die Seele ist unverrückbar; folglich heißt die Seele auch *kūṭa-stham*. Die Veränderung des Körpers wird durch die Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der Natur bewirkt. Jemand, der die unverrückbare Stellung der Seele verstanden hat, sollte von den kommenden und gehenden Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur in der Form von Glück und Leid nicht gestört sein. In der *Bhagavad-gītā* empfiehlt Śrī Kṛṣṇa, man solle sich von den äußeren Bewegungen, die entstehen, wenn Glück und Leid aufgrund der Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der Natur auf den Körper kommen und gehen, nicht stören lassen. Auch wenn manchmal solche äußeren Bewegungen unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen mögen, muß man lernen, sie zu dulden. Das Lebewesen sollte den Aktionen und Reaktionen des äußeren Körpers gegenüber immer gleichgültig sein.

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, daß der Körper, der aus den groben physikalischen Elementen (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Himmel) und den feinstofflichen Elementen (Geist, Intelligenz und Ego) besteht, von der Seele an sich völlig verschieden ist. Man soll daher durch die Aktionen und Reaktionen dieser acht groben und feinen Elemente nicht gestört sein. Der praktische Vorgang, diese Stufe des Unberührtseins zu erreichen, ist die Ausführung hingebungsvollen Dienstes. Nur jemand, der sich ständig, das heißt vierundzwanzig Stunden am Tag, im hingebungsvollen Dienst betätigt, kann den Aktionen und Reaktionen des äußeren Körpers gegenüber gleichgültig sein. Wenn jemand einem bestimmten Gedanken nachhängt, hört er oder sieht er keine äußeren Geschehnisse, obwohl sie ganz in seiner Nähe stattfinden mögen. In ähnlicher Weise kümmern sich diejenigen, die nur noch in Gedanken bei hingebungsvollem Dienst sind, nicht darum, was mit dem äußeren Körper geschieht. Diesen Zustand nennt man *samādhi*. Jemand, der sich tatsächlich in *samādhi* befindet, gilt als erstklassiger *yogī*.

VERS 12

मिथस्य लिङ्गस्य गुणप्रवाहो
द्रव्यक्रियाकारकचेतनात्मनः ।
दृष्टासु सम्पत्सु विपत्सु सूरयो
न विक्रियन्ते मयि बद्धसौहृदाः ॥१२॥

*bhinnasya liṅgasya guṇa-pravāho
dravya-kriyā-kāraka-cetanātmanaḥ
dṛṣṭāsu sampatsu vipatsu sūrayo
na vikriyante mayi baddha-sauhrdāḥ*

bhinnasya—verschieden; *liṅgasya*—des Körpers; *guṇa*—der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *pravāhaḥ*—der ständige Wandel; *dravya*—physikalische Elemente; *kriyā*—Tätigkeiten der Sinne; *kāraka*—Halbgötter; *cetanā*—und der Geist; *ātmanaḥ*—bestehend aus; *dṛṣṭāsu*—wenn erfahren; *sampatsu*—Glück; *vipatsu*—Leid; *sūrayaḥ*—diejenigen, die im Wissen fortgeschritten sind; *na*—niemals; *vikriyante*—werden gestört; *mayi*—mit Mir; *baddha-sauhrdāḥ*—in Freundschaft verbunden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu sagte zu König Prthu: Mein lieber König, der ständige Wandel der materiellen Welt ist auf die Wechselwirkungen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zurückzuführen. Die fünf Elemente, die Sinne, die Halbgötter, die die Sinne beherrschen, sowie der Geist, der von der spirituellen Seele in Bewegung gebracht wird — all diese zusammen bilden den Körper. Da die spirituelle Seele von dieser Verbindung grober und feiner materieller Elemente völlig verschieden ist, wird Mein Geweihter, der mit Mir in enger Freundschaft und Zuneigung verbunden ist, niemals durch materielles Glück und Leid erregt, da er vollständig in Wissen verankert ist.

ERLÄUTERUNG

Man mag die Frage stellen, wie das Lebewesen den Tätigkeiten des Körpers gegenüber gleichgültig sein kann, wenn es als der Aufseher der Tätigkeiten der körperlichen Verbindung handeln muß. Hier finden wir die Antwort: diese Tätigkeiten sind von den Tätigkeiten der spirituellen Seele des Lebewesens völlig verschieden. In diesem Zusammenhang kann man ein grobes Beispiel geben. Ein Geschäftsmann, der in einem Auto fährt, sitzt im Wagen, überwacht dessen Funktion und gibt dem Fahrer die Richtung an. Er weiß, wieviel Benzin verbraucht ist, und er weiß alles andere über das Auto, aber trotzdem ist er von dem Wagen entfernt und mehr um sein Geschäft besorgt. Sogar während er im Auto fährt, denkt er an sein Geschäft und sein Büro. Er hat mit dem Auto keine Verbindung, obwohl er darin sitzt. So wie der Geschäftsmann immer in Gedanken bei seinem Geschäft ist, so kann das Lebewesen immer in Gedanken beim liebevollen Dienst des Herrn sein. Dann ist es ihm möglich, von den Tätigkeiten des materiellen Körpers getrennt zu bleiben. Diese Stellung der Neutralität ist nur einem Gottgeweihten möglich.

Das Wort *baddha-sauhrdāḥ*, „in Freundschaft verbunden“, ist hier mit Absicht gebraucht. *Karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* können nicht im hingebungsvollen Dienst verbunden sein. *Karmīs* beschäftigen sich völlig mit Tätigkeiten des Körpers. Ihr einziges Lebensziel ist es, dem Körper Annehmlichkeit zu verschaffen. *Jñānīs* versuchen, durch philosophische Spekulation aus der Verstrickung herauszugelangen, doch finden sie in der befreiten Stellung keinen festen Halt. Weil sie nicht unter den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen, fallen sie von der hohen Stellung der

Brahman-Erkenntnis wieder herab. Auch *yogīs* haben eine körperliche Lebensauffassung — sie glauben, sie könnten etwas Spirituelles erreichen, indem sie den Körper durch *dhāraṇā*, *āsana*, *prāṇāyāma* und so fort ertüchtigen. Die Stellung eines Gottgeweihten ist immer transzendental, weil er mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eng verbunden ist. Folglich kann es also nur Gottgeweihten möglich sein, immer von den Aktionen und Reaktionen des Körpers entfernt und in der wirklichen Beschäftigung, nämlich dem Herrn hingebungsvollen Dienst darzubringen, tätig zu bleiben.

VERS 13

समः समानोत्तममध्यमाधमः
सुखे च दुःखे च जितेन्द्रियाशयः ।
मयोपक्लृप्ताखिललोकसंयुतो
विधत्स्व वीराखिललोकरक्षणम् ॥१३॥

*samaḥ samānottama-madhyamādhamah
sukhe ca duḥkhe ca jitendriyāśayah
mayopakṣiptākḥila-loka-sāmyuto
vidhatsva virākḥila-loka-rakṣaṇam*

samaḥ—gleichmütig; *samāna*—allen gleichgesinnt; *uttama*—jemand, der größer ist; *madhyama*—jemand, der sich in einer mittleren Stellung befindet; *adhamah*—jemand, der auf einer unteren Lebensstufe steht; *sukhe*—in Glück; *ca*—und; *duḥkhe*—in Leid; *ca*—auch; *jita-indriya*—die Sinne beherrscht habend; *āśayah*—und den Geist; *mayā*—von Mir; *upakṣipta*—arrangiert; *akhila*—alles; *loka*—von den Menschen; *sāmyutaḥ*—begleitet; *vidhatsva*—gib; *vīra*—o Held; *akhila*—allen; *loka*—den Bürgern; *rakṣaṇam*—Schutz.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber heldenhafter König, bitte bleibe immer gleichmütig und behandle alle Menschen gleich, ohne darauf zu sehen, ob sie größer sind als du, ob sie sich auf der mittleren Stufe befinden oder ob sie geringer sind als du. Sei nicht durch vorübergehendes Leid oder Glück gestört. Beherrsche deinen Geist und deine Sinne ohne Fehl. Versuche, in dieser transzendenten Stellung deine Pflicht als König in jedem Lebensumstand zu erfüllen, in den du durch Meine Fügung kommen magst, denn deine einzige Pflicht hier ist es, den Bürgern deines Königreiches Schutz zu gewähren.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir ein Beispiel, wie jemand von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Śrī Viṣṇu unmittelbar unterwiesen wird. Man muß die Anweisung Śrī Viṣṇus ausführen, ganz gleich ob man sie unmittelbar von Ihm oder von Seinem echten Stellvertreter, dem spirituellen Meister, bekommt. Arjuna kämpfte in der Schlacht

von Kurukṣetra unter dem unmittelbaren Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa. In ähnlicher Weise bekommt hier Pṛthu Mahārāja von Śrī Viṣṇu Unterweisungen in bezug auf die Ausführung seiner Pflicht. Wir müssen uns an die Grundsätze halten, die wir in der *Bhagavad-gītā* finden. *Vyavasāyātmikā buddhiḥ*: Jeder hat die Pflicht, von Śrī Kṛṣṇa oder Seinem echten Stellvertreter Anweisungen entgegenzunehmen und diese Anweisungen ohne persönliche Vorbehalte als sein Leben und seine Seele zu betrachten. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, daß man sich nicht so sehr darum kümmern soll, ob man befreit wird oder nicht, sondern daß man einfach die unmittelbare Anweisung, die man von seinem spirituellen Meister bekommen hat, ausführen soll. Wenn man sich an den Grundsatz hält, der Anordnung des spirituellen Meisters zu gehorchen, wird man immer in einer befreiten Stellung sein. Ein gewöhnlicher Mensch muß die Regeln und Vorschriften des *varṇāśrama-dharma* befolgen, indem er seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt, die sich nach dem Kastensystem (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*) und dem System der spirituellen Lebensstände (*brahmacarya*, *grhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*) richtet. Wenn man einfach die für die verschiedenen Unterteilungen des Lebens gegebenen Unterweisungen regelmäßig und streng befolgt, stellt man Śrī Viṣṇu zufrieden.

Als König wurde Pṛthu Mahārāja von Śrī Viṣṇu aufgetragen, sich immer von den Tätigkeiten des körperlichen Zustandes fernzuhalten, sich ständig im Dienst des Herrn zu betätigen und so auf der befreiten Stufe zu bleiben. Das Wort *baddha-sauhrdāḥ* aus dem vorangegangenen Vers ist hiermit erklärt. Man kann mit dem Höchsten Herrn unmittelbar in enger Verbindung bleiben oder von Seinem echten Stellvertreter, dem spirituellen Meister, Anweisungen entgegennehmen und diese Anweisungen aufrichtig ausführen, wenn man sich von den Tätigkeiten des Körpers fernhält. Der Herr hilft uns, indem er uns Unterweisungen gibt, wie man im hingebungsvollen Dienst handelt und so auf dem Pfad zurück nach Hause, zurück zu Gott, Fortschritte macht. Er unterweist uns von außen in der Form des spirituellen Meisters. Folglich sollte man den spirituellen Meister nicht für einen gewöhnlichen Menschen halten. Der Herr sagt: *ācāryam mām vijānīyān nāvamanyeta karhicit*. Man soll den spirituellen Meister nicht wie einen gewöhnlichen Menschen behandeln, denn er ist der Ersatz für die Höchste Persönlichkeit Gottes (*SB*. 11.17.27). Man soll den spirituellen Meister wie die Höchste Persönlichkeit Gottes behandeln und ihn niemals beneiden oder für einen gewöhnlichen Menschen halten. Wenn wir der Unterweisung des spirituellen Meisters folgen und uns im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen, werden wir immer von der Verunreinigung körperlicher und materieller Tätigkeiten frei bleiben, und dann wird unser Leben erfolgreich sein.

VERS 14

श्रेयः प्रजापालनमेव राज्ञो
 यत्साम्पराये सुकृतात् षष्ठमंशम् ।
 हतन्यथा हतपुण्यः प्रजाना-
 मरक्षिता करहारोऽघमत्ति ॥१४॥

*śreyah prajā-pālanam eva rājño
yat sāmparāye sukṛtāt śaṣṭham aṁśam
hartānyathā hṛta-puṇyaḥ prajānām
araksitā kara-hāro 'gham atti*

śreyah—glückbringend; *prajā-pālanam*—über die allgemeine Masse der Menschen regierend; *eva*—gewiß; *rājñah*—für den König; *yat*—weil; *sāmparāye*—in der nächsten Geburt; *su-kṛtāt*—von den frommen Handlungen; *śaṣṭham aṁśam*—ein Sechstel; *hartā*—Empfänger; *anyathā*—sonst; *hṛta-puṇyaḥ*—den Ergebnissen frommer Tätigkeiten beraubt; *prajānām*—der Bürger; *araksitā*—jemand, der nicht beschützt; *kara-hārah*—Steuereinzahler; *agham*—Sünde; *atti*—empfängt oder erleidet.

ÜBERSETZUNG

Der allgemeinen Masse der Menschen, die Bürger des Staates sind, Schutz zu gewähren, ist die vorgeschriebene, tätigkeitgemäße Pflicht eines Königs. Wenn der König so handelt, hat er im nächsten Leben an einem Sechstel der Ergebnisse der frommen Handlungen der Bürger Anteil. Ein König oder Staatsführer aber, der von den Bürgern nur Steuern einzieht, aber ihnen nicht als Menschen den richtigen Schutz gewährt, verliert die Ergebnisse seiner frommen Werke an die Bürger und muß dafür, daß er keinen Schutz gewährt hat, die Strafe für die gottlosen Taten seiner Untertanen erleiden.

ERLÄUTERUNG

Man mag hier die Frage stellen, wie alles weitergehen kann, wenn jeder spirituellen Tätigkeiten nachgehen würde, um Befreiung zu erlangen, und den Tätigkeiten der materiellen Welt gegenüber gleichgültig werden würde? Und wenn die Dinge so weitergehen sollen, wie man es erwartet, wie kann ein Staatsoberhaupt solchen Tätigkeiten gegenüber gleichgültig sein? Als Antwort auf diese Frage wird hier das Wort *śreyah* oder glückbringend gebraucht. Die Unterteilung der Tätigkeiten in der Gesellschaft, wie sie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes festgelegt ist, wurde nicht blind oder zufällig geschaffen, wie törichte Menschen behaupten. Der *brāhmaṇa* muß seine Pflicht richtig erfüllen, und der *kṣatriya*, der *vaiśya* und sogar der *śūdra* müssen das gleiche tun. Jeder von ihnen kann dann die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen, nämlich Befreiung aus der materiellen Knechtschaft. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (18.45) bestätigt: *sve sve karmaṇy abhirataḥ saṁsiddhiṁ labhate naraḥ*. „Durch die Erfüllung vorgeschriebener Pflichten kann man die höchste Vollkommenheit erreichen.“

Śrī Viṣṇu wies Mahārāja Pṛthu an, daß ein König nicht sein Königreich und die Verantwortung für den Schutz der *prajā*s oder Bürger aufgeben soll, um sich in den Himalaya zurückzuziehen und Befreiung zu erlangen. Er kann Befreiung erlangen, während er seine königlichen Pflichten erfüllt. Die königliche Pflicht oder die Pflicht des Staatsoberhauptes besteht darin, darauf zu achten, daß die *prajā*s oder die allgemeine Masse der Menschen ihre jeweiligen Pflichten für spirituelle Erlösung erfüllen. Daß ein Staat säkular ist, muß noch lange nicht bedeuten, daß einem König

oder Staatsoberhaupt die Tätigkeiten der *prajās* gleichgültig sind. Im modernen Staat sieht die Regierung viele Regeln und Vorschriften vor, die die Pflichten der *prajās* festlegen, doch die Regierung vernachlässigt es, darauf zu achten, daß die Bürger im spirituellen Wissen fortschreiten. Wenn die Regierung in dieser Angelegenheit nachlässig ist, werden die Bürger launenhaft und ohne einen Sinn für Gotteserkenntnis oder spirituelles Leben handeln und so in sündhafte Tätigkeiten verstrickt werden.

Einem Staatsführer sollte das Wohl der allgemeinen Masse der Menschen nicht gleichgültig sein, während er weiter Steuern einzieht. Die wirkliche Pflicht des Königs besteht darin, darauf zu achten, daß die Bürger allmählich vollkommen *Kṛṣṇa*-bewußt werden. *Kṛṣṇa*-bewußt bedeutet, von allen sündhaften Tätigkeiten völlig frei zu sein. Sobald alle sündhaften Tätigkeiten im Staat vollkommen ausgelöscht sind, wird es keinen Krieg, keine Pest, keine Hungersnot oder natürliche Störungen mehr geben. Dies geschah tatsächlich während der Regierungszeit Mahārāja Yudhiṣṭhiras. Wenn ein König oder Regierungsführer imstande ist, die Bürger dazu zu bringen, *Kṛṣṇa*-bewußt zu werden, ist er es wert, die Masse der Menschen zu regieren; andernfalls hat er kein Recht, Steuern einzuziehen. Wenn sich der König um die spirituellen Interessen der Bürger kümmert, kann er ohne Schwierigkeiten Steuern erheben. Auf diese Weise werden sowohl die Untertanen als auch der König während dieses Lebens glücklich sein, und im nächsten Leben wird der König imstande sein, an einem Sechstel der frommen Werke der Bürger Anteil zu haben. Wenn er jedoch andererseits von sündhaften Bürgern Steuern einzieht, wird er die Reaktionen ihrer sündhaften Handlungen teilen müssen.

Dieser gleiche Grundsatz ist auch auf Eltern und spirituelle Meister anwendbar. Wenn Eltern Kinder wie Katzen und Hunde gebären und ihre Kinder nicht vor dem drohenden Tod retten können, werden sie für die Handlungen ihrer animalischen Kinder verantwortlich. Später werden dann solche Kinder zu Hippies. Wenn in ähnlicher Weise ein spiritueller Meister seine Schüler nicht so unterweisen kann, daß sie von sündhaften Handlungen frei werden, wird er für ihre sündhaften Handlungen verantwortlich. Diese feinstofflichen Gesetze der Natur sind den heutigen Führern der Gesellschaft unbekannt. Da die Führer der Gesellschaft mangelndes Wissen haben und die Bürger im allgemeinen wie Räuber und Diebe handeln, kann es für die menschliche Gesellschaft keine sehr glückliche Situation geben. In der heutigen Zeit finden wir solch eine unvereinbare Verbindung von Staat und Bürgern auf der ganzen Welt, und daher gibt es als unvermeidbare Folge solcher sozialen Bedingungen ständig Spannungen, Krieg und Sorgen.

VERS 15

एवं द्विजाग्र्यानुमतानुवृत्त-
धर्मप्रधानोऽन्यतमोऽवितास्याः ।
इस्वेन कालेन गृहोपयातान्
द्रष्टासि सिद्धाननुरक्तलोकः ॥१५॥

*evam dvijāgryānumatānuvṛtta-
dharma-pradhāno 'nyatamo 'vitāsyaḥ
hrasvena kālena ḡhopyātān
draṣṭāsi siddhān anurakta-lokaḥ*

evam—so; *dvija*—der *brāhmaṇas*; *agrya*—von den besten; *anumata*—gebilligt; *anuvṛtta*—durch die Schülernachfolge empfangen; *dharma*—religiöse Prinzipien; *pradhānaḥ*—er, dessen Hauptinteresse ist; *anyatamaḥ*—unangehaftet; *avitā*—der Schutzherr; *asyāḥ*—der Erde; *hrasvena*—in kurzer; *kālena*—Zeit; *ḡha*—zu deinem Haus; *upayātān*—persönlich gekommen; *draṣṭāsi*—du wirst sehen; *siddhān*—vollkommene Persönlichkeiten; *anurakta-lokaḥ*—von den Bürgern geliebt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu fuhr fort: Mein lieber König Pṛthu, wenn du weiter die Bürger entsprechend den Unterweisungen der gelehrten *brāhmaṇa*-Autoritäten beschützt, wie sie durch die Schülernachfolge — durch Hören — von Meistern zu Schülern überliefert wurden, und wenn du den religiösen Prinzipien folgst, die sie niederlegten, ohne an Vorstellungen zu haften, die durch gedankliche Hirngespinnste entstanden, dann wird jeder deiner Bürger glücklich sein und dich lieben, und sehr bald wirst du imstande sein, bereits befreite Persönlichkeiten wie die vier Kumāras [Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra] zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu wies König Pṛthu an, daß jeder den Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* folgen sollte; ganz gleich in welcher Stellung man in dieser materiellen Welt bleibt, die Erlösung nach dem Tod ist dann garantiert. In diesem Zeitalter ist es jedoch sehr schwierig, allen Prinzipien streng zu folgen, da das System des *varṇāśrama-dharma* durcheinander geraten ist. Die einzige Methode, im Leben vollkommen zu werden, besteht darin, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. So wie *varṇāśrama-dharma* von verschiedenen Menschen in verschiedenen Stellungen ausgeführt wird, so können die Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins von jedem in jedem Teil der Welt befolgt werden.

Es hat einen besonderen Grund, warum hier erwähnt ist, daß man den *dvijāgryas*, den wichtigsten *brāhmaṇas*, wie Parāśara und Manu folgen soll. Diese großen Weisen haben uns bereits Anweisungen gegeben, wie man nach den Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* leben kann. In ähnlicher Weise haben uns Sanātana Gosvāmī und Rūpa Gosvāmī Regeln und Regulierungen gegeben, wie man ein reiner Geweihter des Herrn werden kann. Es ist daher unbedingt notwendig, den Unterweisungen der *ācāryas* im *paramparā*-System zu folgen, die das Wissen so empfangen haben, wie es vom spirituellen Meister an den Schüler weitergegeben wird. Auf diese Weise können wir, obwohl wir in einem materiellen Lebenszustand leben, aus der Verstrickung der materiellen Verunreinigung herausgelangen, ohne unsere Position verlassen zu müssen. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat daher gelehrt, daß man seine Stellung nicht zu verändern braucht. Man braucht nur aus der

vollkommenen Quelle zu hören (das nennt man *paramparā*) und den Prinzipien für die praktische Anwendung im Leben zu folgen; so kann man die höchste Vollkommenheit des Lebens — Befreiung — erreichen und zurück nach Hause, zurück zu Gott, gehen. Mit anderen Worten, die erforderliche Veränderung ist eine Veränderung im Bewußtsein, nicht im Körper. Unglückseligerweise geht es den Menschen in diesem gefallenem Zeitalter nur um den Körper, nicht um die Seele. Sie haben so viele „Ismen“ erfunden, die sich nur auf den Körper beziehen, und nicht auf die Seele.

In unserer heutigen demokratischen Zeit gibt es so viele Regierungsvertreter, die für die Erlassung von Gesetzen ihre Stimmen abgeben. Jeden Tag wird ein neues Gesetz verabschiedet. Aber weil diese Gesetze nur gedankliche Spekulationen sind, die von unerfahrenen bedingten Seelen kommen, können sie der menschlichen Gesellschaft keine wirkliche Erleichterung verschaffen. Früher folgten die Könige, obwohl sie Autokraten waren, streng den Prinzipien, die von großen Weisen und heiligen Persönlichkeiten festgelegt worden waren. Beim Regieren des Landes gab es keine Fehler, und alles funktionierte in vollkommener Weise. Die Bürger waren völlig fromm, der König zog gesetzesmäßig Steuern ein, und daher war die ganze Gesellschaft sehr glücklich. In der heutigen Zeit werden die sogenannten Staatsoberhäupter mehr oder weniger aus einer Gruppe materiell ehrgeiziger Menschen gewählt, die nur ihre eigenen Interessen im Auge haben; sie haben kein Wissen von den *sāstras*. Mit anderen Worten, die Staatsoberhäupter sind Toren und Halunken im strengen Sinne dieser Begriffe, und die Menschen sind im allgemeinen *sūdras*. Diese Verbindung von Toren und Halunken und *sūdras* kann in der Welt nicht zu Frieden und Wohlstand führen. Folglich sehen wir in regelmäßigen Zeitabständen Umwälzungen in der Gesellschaft in Form von Schlachten, inneren Aufständen und Bruderkriegen. Unter diesen Umständen sind nicht nur die Führer unfähig, die Menschen auf den Pfad der Befreiung zu führen, sondern sie können ihnen nicht einmal inneren Frieden gewähren. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß jeder, der nach eigenen Vorstellungen lebt, ohne sich auf die *sāstras* zu beziehen, niemals erfolgreich wird und nach dem Tod weder Glück noch Befreiung erlangt.

VERS 16

वरं च मत् कञ्चन मानवेन्द्र
 वृणीष्व तेऽहं गुणशीलयन्त्रितः ।
 नाहं मखैर्वै सुलभस्तपोभि-
 योगेन वा यत्समचित्तवर्ती ॥१६॥

*varaṁ ca mat kañcana mānavendra
 vṛṇīṣva te 'haṁ guṇa-śīla-yantritah
 nāhaṁ makhair vai sulabhas tapobhir
 yogena vā yat sama-citta-vartī*

varam—Segnung; *ca*—auch; *mat*—von Mir; *kañcana*—was immer du möchtest; *mānava-indra*—o Oberhaupt der Menschen; *vr̥ṇīṣva*—bitte erbitte dir; *te*—deine; *aham*—Ich; *guṇa-sīla*—durch großartige Eigenschaften und vorzügliches Betragen; *yantritaḥ*—bezaubert; *na*—nicht; *aham*—Ich; *makhaiḥ*—durch Opfer; *vai*—gewiß; *su-labhaḥ*—leicht erreichbar; *tapobhiḥ*—durch Enthaltungen; *yogena*—durch die Praxis von mystischem *yoga*; *vā*—oder; *yat*—aufgrund dessen; *sama-citta*—in jemand, der gleichmütig ist; *vartī*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, Ich bin durch deine großartigen Eigenschaften und dein vorzügliches Betragen sehr angenehm berührt und bin dir daher sehr wohlgesinnt. Du magst von Mir jede Segnung erbitten, die du möchtest. Jemand, der keine wunderbaren Eigenschaften und kein gutes Betragen besitzt, kann unmöglich Meine Gunst erlangen, indem er nur Opfer darbringt, sich schwere Enthaltungen auferlegt oder mystischen *yoga* praktiziert. Aber Ich bleibe immer gleichförmig im Herzen desjenigen, der unter allen Umständen ebenfalls gleichmütig bleibt.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu war mit Mahārāja Pr̥thus gutem Charakter und Betragen sehr zufrieden und bot ihm eine Segnung an. Der Herr sagt offen, daß man Ihn nicht zufriedenzustellen kann, wenn man nur große Opfer darbringt oder sich schwere Enthaltungen in mystischem *yoga* auferlegt. Er ist nur durch einen wunderbaren Charakter und gutes Betragen erfreut. Aber diese Dinge können nicht entwickelt werden, wenn man kein reiner Geweihter des Herrn wird. Jeder, der unverfälschten und unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst für den Herrn entwickelt hat, entwickelt seine ursprünglichen guten Eigenschaften als spirituelle Seele. Die spirituelle Seele hat als winziges Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes alle guten Eigenschaften des Herrn. Wenn die spirituelle Seele durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt wird, gilt sie in bezug auf diese materiellen Eigenschaften als gut oder schlecht. Doch wenn jemand zu allen materiellen Eigenschaften in transzendentaler Stellung steht, treten alle guten Eigenschaften hervor. Diese Eigenschaften eines Gottgeweihten, von denen es sechszwanzig gibt, lauten wie folgt: (1) zu jedem gütig; (2) streitet sich mit niemand; (3) in der Absoluten Wahrheit gefestigt; (4) behandelt jeden gleich; (5) fehlerfrei; (6) mildtätig; (7) sanft; (8) sauber; (9) einfach; (10) wohlwollend; (11) friedlich; (12) völlig an Kṛṣṇa angehaftet; (13) hat keine materiellen Wünsche; (14) bescheiden; (15) stetig; (16) selbstbeherrscht; (17) ißt nicht mehr als er braucht; (18) nüchtern; (19) achtungsvoll; (20) demütig; (21) ernst; (22) mitleidig; (23) freundlich; (24) poetisch; (25) geschickt und (26) schweigsam. Der Herr ist zufrieden, wenn die transzendentalen Eigenschaften der Lebewesen entwickelt werden, und nicht, wenn künstlich Opfer dargebracht und mystischer *yoga* praktiziert werden. Mit anderen Worten, solange man nicht völlig qualifiziert ist, ein reiner Geweihter des Herrn zu werden, kann man nicht erwarten, daß man aus der materiellen Verstrickung befreit wird.

VERS 17

मैत्रेय उवाच

स इत्थं लोकगुरुणा विष्वक्सेनेन विश्वजित् ।
अनुशासित आदेशं शिरसा जगृहे हरेः ॥१७॥

maitreya uvāca
sa ittham loka-guruṇā
viṣvakṣenena viśva-jit
anusāsita ādeśam
śirasā jagrhe hareḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *saḥ*—er; *ittham*—so; *loka-guruṇā*—von dem Höchsten Meister aller Menschen; *viṣvakṣenena*—von der Persönlichkeit Gottes; *viśva-jit*—der Eroberer der Welt (Mahārāja Pṛthu); *anusāsitaḥ*—angewiesen; *ādeśam*—Unterweisung; *śirasā*—auf seinem Haupt; *jagrhe*—nahm an; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, auf diese Weise nahm Mahārāja Pṛthu, der Eroberer der ganzen Welt, die Unterweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf seinem Haupt an.

ERLÄUTERUNG

Man soll die Unterweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes annehmen, indem man sich vor den Lotosfüßen des Herrn verneigt. Dies bedeutet, daß alles, was von der Persönlichkeit Gottes gesprochen wird, mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit und mit großer Achtung so genommen werden soll, wie es ist. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Worte der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verbessern oder etwas hinzuzufügen oder etwas zu verändern, wie es bei vielen sogenannten Gelehrten und *svāmīs* Mode geworden ist, die die Worte der *Bhagavad-gītā* kommentieren. Hier zeigt Pṛthu Mahārāja das praktische Beispiel, wie man die Unterweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes annimmt. Das ist der Weg, Wissen durch das *paramparā*-System zu empfangen.

VERS 18

स्पृशन्तं पादयोः प्रेम्णा व्रीडितं स्वेन कर्मणा ।
शतक्रतुं परिष्वज्य विद्वेषं विससर्ज ह ॥१८॥

sprśantaṁ pādayoḥ preṁṇā
vṛīḍitaṁ svena karmaṇā

*śata-kratum pariṣvajya
vidveṣaṁ visasarja ha*

spṛśantam—berührend; *pādayoh*—die Füße; *premnā*—in Ekstase; *vriḍitam*—beschämt; *svena*—seine; *karmaṇā*—durch Taten; *śata-kratum*—König Indra; *pariṣvajya*—umarmend; *vidveṣam*—Neid; *visasarja*—gab auf; *ha*—natürlich.

ÜBERSETZUNG

König Indra, der in der Nähe stand, schämte sich seiner Taten und fiel vor König Pṛthu nieder, um seine Lotosfüße zu berühren. Aber Pṛthu Mahārāja umarmte ihn sogleich in großer Ekstase und gab allen Neid auf, den er gegen ihn empfunden hatte, weil er sein für das Opfer bestimmte Pferd gestohlen hatte.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Fälle, in denen jemand die Lotosfüße eines Vaiṣṇava beleidigt und dies später bereut. Auch hier sehen wir, daß sich der König des Himmels, Indra, obwohl er so mächtig war, daß er Śrī Viṣṇu begleitete, für einen großen Frevler hielt, weil er Pṛthu Mahārājas Pferd gestohlen hatte, das für das Opfer bestimmt war. Ein Frevler gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇava wird niemals von der Höchsten Persönlichkeit Gottes entschuldigt. Es gibt viele Fälle, die diese Tatsache verdeutlichen. Ambariṣa Mahārāja wurde von Durvāsā Muni, einem großen Weisen und mystischen *yogī*, beleidigt, und Durvāsā Muni mußte ebenfalls zu den Lotosfüßen Ambariṣa Mahārājas niederfallen.

Indra beschloß, zu König Pṛthu Lotosfüßen niederzufallen, doch der König war so ein großmütiger Vaiṣṇava, daß er nicht wollte, daß Mahārāja Indra ihm zu Füßen fiel. Statt dessen hob ihn König Pṛthu sogleich auf und umarmte ihn, und beide vergaßen alle vergangenen Vorfälle. Sowohl König Indra als auch Mahārāja Pṛthu waren neidisch und zornig aufeinander, doch da sie beide Vaiṣṇavas oder Diener Śrī Viṣṇus waren, hatten sie die Pflicht, die Ursache ihres Neides zu beseitigen. Das ist ein sehr gutes Beispiel von Zusammenarbeit zwischen Vaiṣṇavas. In der heutigen Zeit streiten sich die Menschen, weil sie keine Vaiṣṇavas sind, ständig und scheitern, ohne die Mission des menschlichen Lebens erfüllt zu haben. Es ist daher sehr notwendig, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Welt zu verbreiten, so daß die Menschen, obwohl sie manchmal aufeinander zornig und böse werden mögen, ihre Rivalität, ihren Konkurrenzkampf und ihren Neid ohne Schwierigkeiten beseitigen können, weil sie Kṛṣṇa-bewußt sind.

VERS 19

मगवानथ विश्वात्मा पृथुनोपहृताहर्षणः ।
समुज्जिहानया भक्त्या गृहीतचरणाम्बुजः ॥१९॥

*bhagavān atha viśvātmā
pṛthunopahṛtārhaṇaḥ*

*samujjihānayā bhaktyā
grhīta-caraṇāmbujāḥ*

bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *atha*—darauf; *viśva-ātmā*—die Überseele; *pr̥thunā*—von König Pr̥thu; *upahr̥ta*—angeboten; *arhaṇaḥ*—alles Zubehör zur Verehrung; *samujjihānayā*—allmählich angewachsen; *bhaktyā*—dessen hingebungsvoller Dienst; *grhīta*—genommen; *caraṇa-ambujāḥ*—seine Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

König Pr̥thu verehrte die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die zu ihm so barmherzig war, mit großer Pracht. Während Pr̥thu Mahārāja die Lotosfüße des Herrn verehrte, nahm seine Ekstase im hingebungsvollen Dienst immer mehr zu.

ERLÄUTERUNG

Wenn verschiedene Ekstasen im Körper eines Gottgeweihten sichtbar werden, kann man verstehen, daß sein hingebungsvoller Dienst vollkommen geworden ist. Es gibt viele Arten transzendentaler Ekstase in Form von Weinen, Lachen, Schwitzen, Zu-Boden-Fallen und Wie-ein-Irrer-Lachen. All diese Symptome werden manchmal im Körper eines Gottgeweihten sichtbar. Man nennt sie *aṣṭasāttvika-vikāra*, was „acht Arten transzendentaler Veränderung“ bedeutet. Man darf sie niemals nachahmen; wenn ein Gottgeweihter tatsächlich vollkommen wird, zeigen sich die Merkmale in seinem Körper von selbst. Der Herr ist *bhakta-vatsala*, was bedeutet, daß Er zu Seinem reinen Geweihten (*bhakta*) Zuneigung empfindet. Folglich ist der transzendente ekstatische Austausch zwischen dem Höchsten Herrn und Seinem Geweihten niemals mit Vorgängen in der materiellen Welt zu vergleichen.

VERS 20

प्रस्थानामिमुखोऽप्येनमनुग्रहविलम्बितः ।
पश्यन् पद्मपलाशाक्षो न प्रतस्थे सुहृत्सताम् ॥२०॥

*prasthānābhīmukho 'py enam
anugraha-vilambitaḥ
paśyan padma-palāśākṣo
na pratasthe suhṛt satām*

prasthāna—zu gehen; *abhīmukhaḥ*—bereit; *api*—obwohl; *enam*—ihn (Pr̥thu); *anugraha*—durch Güte; *vilambitaḥ*—zurückgehalten; *paśyan*—sehend; *padma-palāśa-akṣaḥ*—der Herr, dessen Augen wie die Blütenblätter einer Lotosblume sind; *na*—nicht; *pratasthe*—ging fort; *suhṛt*—der wohlmeinende Freund; *satām*—der Geweihten.

ÜBERSETZUNG

Der Herr war im Begriff zu gehen, doch weil Er dem Betragen König Pṛthus so sehr zugeneigt war, konnte Er Sich nicht entschließen. Als Er das Verhalten Mahārāja Pṛthus mit Seinen Lotosaugen sah, wurde Er zurückgehalten, weil Er immer der wohlmeinende Freund Seiner Geweihten ist.

ERLÄUTERUNG

Hier sind die Wörter *suhr̥t satām* sehr bedeutsam. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist Ihren Geweihten immer sehr zugeneigt und denkt immer an das Wohl der Gottgeweihten. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Herr voreingenommen ist. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr jedem gleichgesinnt ist (*samo 'ham sarva-bhūteṣu*); doch jemand, der sich in Seinem Dienst betätigt, ist Ihm besonders lieb. An einer anderen Stelle sagt der Herr, daß ein Gottgeweihter immer in Seinem Herzen lebt und daß auch Er immer im Herzen des Gottgeweihten wohnt.

Die besondere Zuneigung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu Ihrem reinen Geweihten ist nicht unnatürlich, noch ist dies Voreingenommenheit. Wenn zum Beispiel ein Vater mehrere Kinder hat, so empfindet er besondere Zuneigung zu einem Kind, das ihm besonders zugeneigt ist. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (10.10) erklärt:

*teṣāṁ satata-yuktānām
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

Diejenigen, die sich ständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn mit Liebe und Zuneigung betätigen, sind unmittelbar mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als Überseele im Herzen eines jeden weilt, in Verbindung. Der Herr ist von den Gottgeweihten nicht weit entfernt. Er befindet sich immer im Herzen eines jeden, doch nur der Gottgeweihte kann die Gegenwart des Herrn erkennen und ist so unmittelbar mit Ihm verbunden und nimmt jeden Augenblick vom Herrn Unterweisungen entgegen. Es besteht daher keine Möglichkeit, daß ein Gottgeweihter irrt; noch ergreift der Herr für Seinen reinen Geweihten Partei.

VERS 21

स आदिराजो रचिताञ्जलिर्हरिं
विलोकितुं नाशकदञ्चुलोचनः ।
न किञ्चनोवाच स बाष्पविक्रवो
हृदोपगुह्यामुमधादवस्थितः ॥२१॥

*sa ādi-rājo racitāñjalir harim
vilokitum nāśakad aśru-locanaḥ
na kiñcanovāca sa bāṣpa-viklavo
hṛdopaguhyāmum adhād avasthitah*

saḥ—er; *ādi-rājah*—der ursprüngliche König; *racita-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vilokitum*—zu betrachten; *na*—nicht; *aśakat*—war imstande; *aśru-locanaḥ*—seine Augen voller Tränen; *na*—nicht; *kiñcana*—irgend etwas; *uvāca*—sprach; *saḥ*—er; *bāṣpa-viklavaḥ*—seine Stimme stockend; *hṛdā*—mit seinem Herzen; *upaguhya*—umarmend; *amum*—den Herrn; *adhāt*—er blieb; *avasthitah*—stehend.

ÜBERSETZUNG

Der ursprüngliche König, Mahārāja Pṛthu, dessen Augen voller Tränen standen und dessen Stimme bebte und stockte, konnte den Herrn nicht sehen, noch konnte er deutlich sprechen, um den Herrn in irgendeiner Weise anzureden. Er umarmte einfach den Herrn in seinem Herzen und blieb so mit gefalteten Händen stehen.

ERLÄUTERUNG

Ebenso wie Kṛṣṇa in der *Brahma-saṁhitā* als *ādi-puruṣa*, die ursprüngliche Persönlichkeit, angesprochen wird, so wird König Pṛthu, der eine ermächtigte Inkarnation des Herrn war, in diesem Vers als *ādi-rājah*, der ursprüngliche oder vorbildliche König, bezeichnet. Er war ein großer Gottgeweihter und zur gleichen Zeit ein großer Held, der alle unerwünschten Elemente in seinem Königreich bezwingen konnte. Er war so mächtig, daß er Indra, dem König des Himmels, im Kampf ebenbürtig war. Er beschützte seine Bürger, indem er sie mit frommen Werken und in Hingabe an den Herrn beschäftigte. Er zog von den Bürgern keinerlei Steuergelder ein, ohne sie vor allem Drangsal beschützen zu können. Die größte Katastrophe im Leben besteht darin, gottlos und somit sündhaft zu werden. Wenn das Staatsoberhaupt oder der König es zuläßt, daß die Bürger sündhaft werden, indem sie sich mit unzulässiger Sexualität, Berauschung, Fleischgenuß und Glücksspiel beschäftigen, ist der König verantwortlich und muß die daraus folgende Reihe von Reaktionen auf die sündhaften Leben der Bürger erleiden, weil er unnötig von ihnen Steuern einzieht. Dies sind die Prinzipien der Herrschaftsgewalt, und weil Mahārāja Pṛthu alle für einen Herrscher geltenden Grundsätze beachtete, wird er hier als *ādi-rājah* bezeichnet.

Selbst ein verantwortlicher König wie Mahārāja Pṛthu kann ein reiner Gottgeweihter ersten Ranges werden. Wir können an König Pṛthus Verhalten klar erkennen, wie er in reinem hingebungsvollen Dienst sowohl innerlich als auch äußerlich ekstatisch wurde.

Erst heute haben wir in den Zeitungen von Bombay gelesen, daß die Regierung ihre Prohibitions Gesetze aufheben will. Seit Gandhis Befreiungsbewegung ist Bombay „trocken“ gewesen und hat seinen Bürgern keinen Alkoholgenuß erlaubt. Aber unglückseligerweise sind die Bürger so gerissen, daß sie die illegale Schnaps-

brennerei immer mehr gesteigert haben; der Alkohol wird zwar nicht in der Öffentlichkeit in Geschäften verkauft, aber in öffentlichen Toiletten und an ähnlichen anormalen Orten. Da die Regierung nicht imstande ist, diesen illegalen Schmuggel zu kontrollieren, hat sie beschlossen, den Alkohol zu billigeren Preisen selbst herzustellen, so daß die Menschen ihre Versorgung mit Rauschmitteln direkt von der Regierung beziehen können, statt sie in öffentlichen Toiletten zu kaufen. Die Regierung hat es nicht fertig gebracht, die Herzen der Bürger so zu wandeln, daß sie von sündhaftem Leben Abstand nehmen, und statt nun die Steuern zu verlieren, die sie einzieht, um die Staatskasse zu füllen, hat sie nun beschlossen, Alkohol selbst herzustellen und die Bürger, die danach begehren, damit zu versorgen.

Diese Art von Regierung kann die darauf folgenden Aktionen sündhaften Lebens, nämlich Krieg, Seuchen, Hungersnöte, Erdbeben und ähnliche andere Störungen, nicht verhindern. Das Gesetz der Natur ist so beschaffen, daß es in dem Moment, wo die Gesetze Gottes nicht beachtet werden (was in der *Bhagavad-gītā* als *dharmasya glāniḥ* oder Ungehorsam gegenüber den Gesetzen der Natur oder Gottes beschrieben wird), sogleich zu schweren Strafen in Form von plötzlichen Kriegausbrüchen kommt. Wir haben kürzlich einen Krieg zwischen Indien und Pakistan erlebt. Innerhalb von vierzehn Tagen gab es ungeheure Verluste an Menschen und Geld, und auf der ganzen Welt waren die Störungen bemerkbar. Dies sind die Reaktionen sündhaften Lebens. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dafür bestimmt, die Menschen rein und vollkommen zu machen. Wenn wir auch nur zum Teil rein werden, wie im *Bhāgavatam* beschrieben wird (*naṣṭa-prāyeṣv abhadreṣu*), indem wir Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln, werden Lust und Gier, die materiellen Krankheiten der Bürger, sich verringern. Das kann nur möglich sein, wenn die reine Botschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* oder Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet wird. Große kommerzielle und industrielle Firmen haben dem Verteidigungshaushalt viele tausend Rupien zur Verfügung gestellt, die in der Form von Schießpulver verbrannt werden, doch wenn man diese Firmen bittet, großzügige Beiträge zu geben, damit die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet werden kann, sind sie unglückseligerweise unwillig. Unter diesen Umständen wird die Welt in bestimmten Zeitabständen von Umwälzungen und Kriegausbrüchen heimgesucht werden, die die Folgen davon sind, daß die Menschen nicht Kṛṣṇa-bewußt handeln.

VERS 22

अथावमृज्याश्रुकला विलोकयन्-

नतृप्तदृग्गोचरमाह पूरुषम् ।

पदा स्पृशन्तं क्षितिमंस उन्नते

विन्यस्तहस्ताग्रमुरङ्गविद्विषः ॥२२॥

athāvamṛjyāśru-kalā vilokayann
aṭṛpta-dṛg-gocaram āha pūruṣam
padā sprśantam kṣitim aṁsa unnate
vinyasta-hastāgram uraṅga-vidviṣaḥ

atha—darauf; *avamṛjya*—wischend; *āśru-kalāḥ*—die Tränen in seinen Augen; *vilokayan*—beobachtend; *atṛpta*—nicht zufrieden; *dr̥k-gocaram*—seinen bloßen Augen sichtbar; *āha*—er sagte; *pūruṣam*—zu der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *padā*—mit Ihren Lotosfüßen; *spr̥śantam*—gerade berührend; *kṣitim*—den Boden; *aṁśe*—auf der Schulter; *unnate*—erhoben; *vinyasta*—ruhte; *hasta*—Ihrer Hand; *agram*—der vordere Teil; *uraṅga-vidviṣaḥ*—Garuḍas, des Feindes der Schlangen.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, berührte mit Seinen Lotosfüßen fast den Boden, während der vordere Teil Seiner Hand auf der erhobenen Schulter Garuḍas, des Feindes der Schlangen, ruhte. Während sich Mahārāja Pṛthu die Tränen aus den Augen wischte, versuchte er den Herrn anzusehen, doch schien es, als sei der König nicht völlig zufrieden damit, ihn anzuschauen. Somit brachte der König die folgenden Gebete dar.

ERLÄUTERUNG

Der bedeutende Punkt in diesem Vers ist, daß der Herr über dem Boden stand und ihn fast berührte. Die Bewohner der oberen Planetensysteme, angefangen mit Brahma-loka (dem Planeten, auf dem Brahmā lebt) bis hinunter nach Svarga-loka (dem himmlischen Planeten Indras), sind im spirituellen Leben so fortgeschritten, daß sie ihre Schwerelosigkeit behalten, wenn sie die Erde oder andere untere Planetensysteme besuchen. Dies bedeutet, daß sie stehen können, ohne den Boden zu berühren. Śrī Viṣṇu ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, doch weil Er auf einem der Planetensysteme in diesem Universum lebt, spielt Er manchmal die Rolle eines Halbgottes dieses Universums. Als er das erste Mal vor Pṛthu Mahārāja erschien, berührte Er nicht den Boden dieser Erde, doch als Er mit dem Verhalten und Charakter Mahārāja Pṛthus vollauf zufrieden war, handelte Er sogleich wie die Höchste Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa aus Vaikuṅṭha. Aus Zuneigung zu Pṛthu Mahārāja berührte Er die Erde, doch ruhte der vordere Teil Seiner Hand auf der erhobenen Schulter Garuḍas, Seines Trägers, als wollte Er Sich davor schützen hinzufallen, da der Herr es nicht gewohnt ist, auf einem Boden aus Erde zu stehen. Dies sind alle Merkmale Seiner großen Zuneigung zu Pṛthu Mahārāja. Als Pṛthu Mahārāja seine glückliche Lage erkannte, konnte er den Herrn aufgrund von Ekstase nicht richtig sehen, aber trotzdem begann er, mit bebender Stimme Gebete darzubringen.

VERS 23

पृथुरुवाच

वरान् विभो त्वद्वरदेश्वराद् बुधः
 कथं वृणीते गुणविक्रियात्मनाम् ।
 ये नारकाणामपि सन्ति देहिनां
 तानीश कैवल्यपते वृणे न च ॥२३॥

pr̥thur uvāca
varān vibho tvad varadeśvarād budhaḥ
katham vṛṇīte guṇa-vikriyātmanām
ye nārakāṇām api santi dehinām
tān īśa kaivalya-pate vṛṇe na ca

pr̥thuḥ uvāca—Pṛthu Mahārāja sprach; *varān*—Segnungen; *vibho*—mein liebster Herr; *tvat*—von Dir; *vara-da-īśvarāt*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem Höchsten aller Segenspenden; *budhaḥ*—ein gelehrter Mensch; *katham*—wie; *vṛṇīte*—könnte bitten um; *guṇa-vikriyā*—verwirrt von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *ātmanām*—der Lebewesen; *ye*—welche; *nārakāṇām*—der Lebewesen in der Hölle; *api*—auch; *santi*—existierende; *dehinām*—der Verkörperten; *tān*—all jene; *īśa*—o Höchster Herr; *kaivalya-pate*—o Gewährer des Verschmelzens mit dem Dasein des Herrn; *vṛṇe*—ich bitte um; *na*—nicht; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der beste der Halbgötter, die Segnungen gewähren können. Warum sollte Dich daher ein gelehrter Mensch um Segnungen bitten, die für Lebewesen bestimmt sind, die von den Erscheinungsweisen der Natur verwirrt sind? Solche Segnungen kommen von selbst, sogar in den Leben von Lebewesen, die unter höllischen Bedingungen leiden. Mein lieber Herr, Du kannst gewiß das Verschmelzen in Dein Dasein gewähren, doch möchte ich eine solche Segnung nicht.

ERLÄUTERUNG

Es gibt, je nach den Wünschen eines Menschen, verschiedene Segnungen. Für *karmīs* ist die beste Segnung die Erhebung zu höheren Planetensystemen, wo die Lebensdauer sehr lang und der Lebensstandard und das Glück sehr hoch sind. Es gibt noch andere, nämlich *jñānīs* und *yogīs*, die sich die Segnung wünschen, mit dem Dasein des Herrn zu verschmelzen. Das nennt man *kaivalya*. Der Herr wird daher als *kaivalya-pati* angesprochen, das heißt der Meister oder Herr der Segnung, die man als *kaivalya* kennt. Aber Gottgeweihte empfangen eine andere Art von Segnung vom Herrn. Gottgeweihte sind weder bestrebt, die himmlischen Planeten zu erreichen, noch, in das Dasein des Herrn einzugehen. Gottgeweihte betrachten *kaivalya* oder das Eingehen in das Dasein des Herrn als Hölle. Das Wort *nāraka* bedeutet „Hölle“. In ähnlicher Weise wird jeder, der in der materiellen Welt lebt, als *nāraka* bezeichnet, weil das materielle Dasein in sich selbst als höllische Lebensbedingung bekannt ist. Pṛthu Mahārāja brachte jedoch zum Ausdruck, daß er weder an der Segnung, die von *karmīs* erwünscht ist, interessiert war, noch an der, die von *jñānīs* und *yogīs* erstrebt wird. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī Prabhu, ein großer Geweihter Śrī Caitanyas, beschrieb *kaivalya* als nicht besser als eine höllische Lebensbedingung, und was die Freuden der himmlischen Planeten betrifft, so sind sie im Grunde nichts weiter als Irrlichter oder Luftschlösser. Sie werden von Gottgeweihten nicht gewünscht. Gottgeweihte kümmern sich nicht einmal um Positionen, die von Brahmā oder Śiva eingenommen werden; noch wünscht sich ein

Gottgeweihter, Viṣṇu ebenbürtig zu sein. Als ein reiner Geweihter des Herrn machte Ṛṥthu Mahārāja seine Position sehr klar.

VERS 24

न कामये नाथ तदप्यहं क्वचिन्
 न यत्र युष्मच्चरणाम्बुजासवः ।
 महत्तमान्तर्हृदयान्मुखच्युतो
 विधत्स्व कर्णायुतमेष मे वरः ॥२४॥

*na kāmāye nātha tad apy aham kvacin
 na yatra yuṣmac-caraṇāmbujāsavaḥ
 mahattamāntar-hṛdayān mukha-cyuto
 vidhatsva karṇāyutam eṣa me varaḥ*

na—nicht; *kāmāye*—ich wünsche mir; *nātha*—o Herr; *tat*—dieses; *api*—sogar; *aham*—ich; *kvacit*—zu irgendeiner Zeit; *na*—nicht; *yatra*—wo; *yuṣmat*—Deine; *caraṇa-ambuja*—der Lotosfüße; *āsavaḥ*—der Nektartrank; *mahat-tama*—der großen Gottgeweihten; *antaḥ-hṛdayāt*—aus dem Inneren des Herzens; *mukha*—von den Mündern; *cyutaḥ*—kommend; *vidhatsva*—gib; *karṇa*—Ohren; *ayutam*—eine Million; *eṣaḥ*—dieses; *me*—meine; *varaḥ*—Segnung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, ich wünsche mir daher nicht die Segnung, in Dein Dasein einzugehen, eine Segnung, in der es nicht den Nektartrank Deiner Lotosfüße gibt. Ich möchte die Segnung, mindestens eine Million Ohren zu haben, denn so mag ich imstande sein, von der Herrlichkeit Deiner Lotosfüße aus den Mündern Deiner reinen Geweihten zu hören.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers sprach Ṛṥthu Mahārāja den Herrn als *kaivalya-pati*, den Herrn der Befreiung des Eingehens in Sein Dasein, an. Dies bedeutet nicht, daß er bestrebt war, *kaivalya* oder Befreiung zu erlangen. Das wird in diesem Vers klar gemacht: „Mein lieber Herr, ich wünsche mir eine solche Segnung nicht.“ Mahārāja Ṛṥthu wollte eine Million Ohren haben, um die Herrlichkeit der Lotosfüße des Herrn zu hören. Er erwähnte besonders, daß die Herrlichkeit des Herrn aus den Mündern reiner Geweihter, die aus dem Innern ihres Herzens sprechen, kommen soll. Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.3) heißt es: *śuka-mukhād amṛta-drava-saṁyutam*. Der Nektar des *Śrīmad-Bhāgavatam* wurde noch köstlicher, weil er aus dem Mund Śrīla Śukadeva Gosvāmīs kam. Man mag denken, die Herrlichkeit des Herrn könne von überall her gehört werden, aus den Mündern von Gottgeweihten oder Nichtgottgeweihten, doch hier wird besonders erwähnt, daß die Herrlich-

keit des Herrn aus den Mündern reiner Gottgeweihter kommen muß. Śrī Sanātana Gosvāmī hat uns streng verboten, aus dem Mund eines Nichtgottgeweihten über Kṛṣṇa zu hören. Es gibt viele berufsmäßige Vortragskünstler des *Śrīmad-Bhāgavatam*, die diese Erzählungen sehr ausgeschmückt vortragen, doch ein reiner Gottgeweihter liebt es nicht, so etwas zu hören, weil diese Lobpreisung des Herrn nur eine Schwingung materiellen Klanges ist. Wenn man aber aus dem Mund eines reinen Geweihten hört, wird die Lobpreisung des Herrn sogleich sehr wirksam.

Die Wörter *satām prasāṅgān mama vīrya-saṁvidah* (SB. 3.25.25) bedeuten, daß die Lobpreisung des Herrn mächtig ist, wenn sie aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten kommt. Der Herr hat unzählige Geweihte im ganzen Universum, und sie lobpreisen den Herrn seit unvordenklicher Zeit und für eine unbegrenzte Zeit. Aber trotzdem können sie nicht völlig damit fertig werden, die Herrlichkeit des Herrn aufzuzählen. Pṛthu Mahārāja wünschte sich daher unzählige Ohren, so wie sich auch Rūpa Gosvāmī Millionen von Ohren und Millionen von Zungen wünschte, um die Lobpreisung des Herrn zu chanten und zu hören. Mit anderen Worten, wenn unsere Ohren immer damit beschäftigt sind, die Lobpreisung des Herrn zu hören, wird kein Raum für Māyāvādā-Philosophie bleiben, die den Untergang spirituellen Fortschritts bedeutet. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte, daß jemand, der einen Māyāvādī-Philosophen von den Taten und Spielen des Herrn predigen hört — selbst wenn es eine Beschreibung aus der vedischen Literatur ist — letztlich dem Untergang geweiht ist. Wenn man solche Māyāvādī-Philosophie hört, kann man das Ziel der spirituellen Vollkommenheit des Lebens nicht erreichen.

VERS 25

स उत्तमश्लोक महन्मुखच्युतो
 भवत्पदाम्भोजसुधाकणानिलः ।
 स्मृतिं पुनर्विस्मृततच्चवर्त्मनां
 कुयोगिनां नो वितरत्यलं वरैः ॥२५॥

*sa uttamaśloka mahan-mukha-cyuto
 bhavat-padāmbhoja-sudhā-kaṇānilaḥ
 smṛtiṁ punar viśmṛta-tattva-vartmanām
 kuyoginām no vitaraty alaṁ varaiḥ*

saḥ—dieser; *uttama-śloka*—o Herr, der Du mit erlesenen Versen gepriesen wirst; *mahat*—von großen Geweihten; *mukha-cyutaḥ*—aus den Mündern kommend; *bhavat*—Dein; *pada-ambhoja*—von den Lotosfüßen; *sudhā*—des Nektars; *kaṇa*—Teilchen; *anilaḥ*—wohlthuender Wind; *smṛtim*—Erinnerung; *punaḥ*—wieder; *viśmṛta*—vergessen; *tattva*—zu der Wahrheit; *vartmanām*—von Menschen, deren Pfad; *ku-yoginām*—von Menschen, die nicht der Linie hingebungsvollen Dienstes angehören; *naḥ*—von uns; *vitariati*—stellt wieder her; *alam*—unnötig; *varaiḥ*—andere Segnung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du wirst durch die erlesenen Verse gepriesen, die große Persönlichkeiten sprechen. Eine solche Lobpreisung Deiner Lotosfüße ist genau wie Safranteilchen. Wenn die transzendente Schwingung aus den Mündern großer Gottgeweihter den Duft des Safranstaubes von Deinen Lotosfüßen trägt, erinnert sich das vergeßliche Lebewesen allmählich an seine ewige Beziehung zu Dir. Gottgeweihte kommen so nach und nach zu der richtigen Schlußfolgerung über den Wert des Lebens. Mein lieber Herr, ich brauche daher keine andere Segnung außer der Gelegenheit, aus dem Mund Deines reinen Geweihten zu hören.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers wurde erklärt, daß man die Lobpreisung des Herrn aus dem Mund eines reinen Geweihten hören muß. Das wird hier weiter erklärt. Die transzendente Schwingung aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten ist so mächtig, daß sie die Erinnerung des Lebewesens an seine ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes wiederbeleben kann. In unserem materiellen Dasein haben wir unter dem Einfluß der illusorischen *māyā* unsere ewige Beziehung zum Herrn fast vergessen, genauso wie ein Mann, der tief schläft, seine Pflichten vergißt. In den *Veden* heißt es, daß jeder von uns unter dem Einfluß *māyās* schläft. Wir müssen aus diesem Schlaf erwachen und uns in richtigem Dienst beschäftigen, denn so können wir die Möglichkeit dieser menschlichen Form des Lebens richtig nutzen. Wie Ṭhākura Bhaktivinoḍa in einem Lied ausdrückt, sagt Śrī Caitanya: *jīva jāga, jīva jāga*. Der Herr bittet jedes schlafende Lebewesen, aufzustehen und sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen, so daß seine Mission in dieser menschlichen Form des Lebens erfüllt werden kann. Diese erweckende Stimme kommt aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten.

Ein reiner Gottgeweihter betätigt sich immer im Dienst des Herrn, indem er bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht sucht, und hat daher eine unmittelbare Verbindung zu den Safran-Barmherzigkeitsteilchen, die über die Lotosfüße des Herrn gestreut sind. Wenn ein reiner Gottgeweihter spricht, mag die Artikulierung seiner Stimme dem Klang der materiellen Welt gleichen, doch ist die Stimme spirituell sehr mächtig, weil sie die Teilchen des Safranstaubes auf den Lotosfüßen des Herrn berührt. Sobald ein schlafendes Lebewesen die mächtige Stimme hört, die aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten kommt, erinnert es sich sogleich an seine ewige Beziehung zum Herrn, obwohl es bis zu diesem Zeitpunkt alles vergessen hatte.

Für eine bedingte Seele ist es daher sehr wichtig, aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten zu hören, der den Lotosfüßen des Herrn ohne jeden materiellen Wunsch, spekulatives Wissen oder die Verunreinigung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur völlig ergeben ist. Jeder von uns ist ein *kuyogī*, weil wir uns in den Dienst der materiellen Welt gestellt und unsere ewige Beziehung zum Herrn als Seine ewigen liebenden Diener vergessen haben. Es ist unsere Pflicht, von der *ku-yoga*-Stufe aufzusteigen, um zu *yogīs* oder vollkommenen Mystikern zu werden. Der Vorgang des Hörens von einem reinen Gottgeweihten ist in allen vedischen Schriften und besonders von Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen. Man kann in sei-

ner gegenwärtigen Stellung bleiben — es ist unerheblich, was man ist —, doch gelangt man allmählich zu dem Verständnis seiner Beziehung zum Herrn und beschäftigt sich so in Seinem liebevollen Dienst, wenn man aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten hört, und dann wird das Leben völlig vollkommen. Der Vorgang, aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten zu hören, ist daher sehr wichtig, um im spirituellen Verständnis Fortschritte zu machen.

VERS 26

यशः शिवं सुश्रव आर्यसङ्गमे
 यदृच्छया चोपभृणोति ते सकृत् ।
 कथं गुणज्ञो विरमेद्विना पशुं
 श्रीर्यत्प्रवत्रे गुणसंग्रहेच्छया ॥२६॥

*yaśaḥ śivam suśrava ārya-saṅgame
 yadrcchayā copaśṛṇoti te sakṛt
 katham guṇa-jñō viramed vinā paśum
 śrīr yat pravavre guṇa-saṅgrahēcchayā*

yaśaḥ—Lobpreisung; *śivam*—allglückbringend; *su-śravaḥ*—o überaus gepriesener Herr; *ārya-saṅgame*—in der Gemeinschaft fortgeschrittener Gottgeweihter; *yadrcchayā*—auf irgendeine Weise; *ca*—auch; *upaśṛṇoti*—hört; *te*—deine; *sakṛt*—auch nur einmal; *katham*—wie; *guṇa-jñāḥ*—jemand, der gute Eigenschaften zu schätzen weiß; *viramet*—kann aufhören; *vinā*—solange nicht; *paśum*—ein Tier; *śrīh*—die Glücksgöttin; *yat*—welche; *pravavre*—nimmt an; *guṇa*—deine Eigenschaften; *saṅgraha*—zu empfangen; *icchayā*—mit einem Wunsch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber, überaus gepriesener Herr, wenn man in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter auch nur einmal von der Herrlichkeit Deiner Taten hört, gibt man die Gemeinschaft von Gottgeweihten nur auf, wenn man nichts weiter als ein Tier ist, denn kein intelligenter Mensch würde so leichtsinnig sein, ihre Gemeinschaft zu verlassen. Die Vollkommenheit des Chantens und Hörens von Deiner Herrlichkeit wurde sogar von der Glücksgöttin anerkannt, die den Wunsch hatte, von Deinen unbegrenzten Taten und transzendentalen Herrlichkeiten zu hören.

ERLÄUTERUNG

Die Gemeinschaft von Gottgeweihten (*ārya-saṅgama*) ist der wichtigste Faktor in der Welt. Das Wort *ārya* bezieht sich auf diejenigen, die spirituell fortgeschritten sind. In der Geschichte der menschlichen Rasse gilt die Ārya-Familie als die höchstentwickelte Gemeinschaft in der Welt, weil sie nach der vedischen Zivilisation lebt. Die Ārya-Familie ist auf der ganzen Welt verteilt und ist als Indoarier

bekannt. In vorgeschichtlichen Zeiten folgten alle Mitglieder der Ārya-Familie den vedischen Prinzipien, und daher wurden sie spirituell fortgeschritten. Die als *rajar-ṣis* bekannten Könige waren vollkommen ausgebildete *kṣatriyas* oder Schutzherrn der Bürger und im spirituellen Leben so weit fortgeschritten, daß es für die Bürger keinerlei Probleme gab.

Die Lobpreisung des Höchsten Herrn wird von der Ārya-Familie sehr geschätzt. Obwohl es für andere kein Hindernis gibt, begreifen die Mitglieder der Ārya-Familie sehr schnell die Essenz des spirituellen Lebens. Wie kommt es, daß wir es sehr leicht finden, Kṛṣṇa-Bewußtsein unter Europäern und Amerikanern zu verbreiten? Aus der Geschichte wissen wir, daß die Amerikaner und Europäer ihre Fähigkeiten bewiesen, als sie bestrebt waren, die Kolonisierung auszuweiten, doch in der heutigen Zeit werden ihre Söhne und Enkel zu ruchlosen Menschen, da sie durch den Fortschritt materieller Wissenschaft verunreinigt sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sie ihre ursprüngliche spirituelle Kultur, nämlich die vedische Zivilisation, verloren haben. Heutzutage wenden sich diese Nachkommen der Ārya-Familie der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr ernsthaft zu. Andere, die mit ihnen zusammenkommen und das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* von den Lippen reiner Gottgeweihter hören, werden ebenfalls von der transzendentalen Schwingung gefangen. Transzendente Schwingungen sind sehr wirksam, wenn sie unter den Āryas gechantet werden, doch auch wenn man nicht zur Ārya-Familie gehört, wird man zu einem Vaiṣṇava werden, wenn man einfach den *mantra* hört, da die Schwingung auf jeden einen großen Einfluß ausübt.

Mahārāja Pṛthu weist darauf hin, daß sogar die Glücksgöttin, die die ständige Begleiterin Śrī Nārāyaṇas ist, insbesondere von der Herrlichkeit des Herrn hören wollte, und um die Gemeinschaft der *gopīs* zu erlangen, die reine Gottgeweihte sind, nahm die Glücksgöttin Lakṣmī schwere Enthaltungen auf sich. Der Unpersönlichkeitsphilosoph mag fragen, warum man sich damit abmühen soll, ständig so viele Jahre lang den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten, statt aufzuhören und sich um *kaivalya* oder Befreiung, das heißt Verschmelzung mit der Existenz des Herrn, zu bemühen. Als Antwort darauf sagt Mahārāja Pṛthu, daß die Anziehungskraft des Chantens so groß ist, daß man den Vorgang nicht aufgeben kann, wenn man nicht ein Tier ist. Das ist sogar der Fall, wenn man mit dieser transzendentalen Klangschwingung zufällig in Berührung kommt. Pṛthu Mahārāja betont in diesem Zusammenhang sehr nachdrücklich: Nur ein Tier kann die Praxis des Chantens von Hare Kṛṣṇa aufgeben. Diejenigen, die keine Tiere, sondern tatsächlich intelligente, fortgeschrittene, menschliche, zivilisierte Menschen sind, können diese Praxis des fortgesetzten Chantens von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare nicht aufgeben.

VERS 27

अथामजे त्वाखिलपूरुषोत्तमं
गुणालयं पद्मकरेव लालसः ।

अप्यावयोरेकपतिस्पृधोः कलि-
नं स्यात्कृतत्वच्चरणैकतानयोः ॥२७॥

*athābhaje tvākhila-pūruṣottamam
guṇālayam padma-kareva lālasaḥ
apy āvayor eka-pati-sprdhoh kalir
na syāt kṛta-tvac-caraṇaika-tānayoḥ*

atha—deshalb; *ābhaje*—ich werde mich im hingebungsvollen Dienst betätigen; *tvā*—für Dich; *akhila*—allumfassend; *pūruṣa-uttamam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *guṇa-ālayam*—das Behältnis aller transzendentalen Eigenschaften; *padma-karā*—die Glücksgöttin, die eine Lotosblume in ihrer Hand hält; *iva*—wie; *lālasaḥ*—begehrend; *api*—in der Tat; *āvayoḥ*—von Lakṣmī und mir; *eka-pati*—ein Herr; *sprdhoh*—wettstreitend; *kalih*—Streit; *na*—nicht; *syāt*—mag stattfinden; *kṛta*—getan habend; *tvat-caraṇa*—auf Deine Lotosfüße; *eka-tānayoḥ*—eine Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

Jetzt möchte ich mich im Dienst der Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes betätigen und genau wie die Glücksgöttin dienen, die eine Lotosblume in der Hand hält, weil der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Behältnis aller transzendentalen Eigenschaften ist. Ich befürchte, daß die Glücksgöttin und ich uns streiten werden, weil wir uns beide aufmerksam im gleichen Dienst betätigen möchten.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wird hier als *akhila-pūruṣottama*, die Höchste Persönlichkeit Gottes oder der Herr der gesamten Schöpfung, angesprochen. *Puruṣa* bedeutet „Genießer“, und *uttama* bedeutet der beste. Es gibt verschiedene Arten von *puruṣas* oder Genießern im Universum. Im allgemeinen kann man sie in drei Klassen unterteilen: diejenigen, die bedingt sind; diejenigen, die befreit sind, und diejenigen, die ewig sind. In den *Veden* wird der Höchste Herr der Höchste Ewige aller Ewigen genannt (*nityo nityānām*). Sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes als auch die Lebewesen sind ewig. Die Höchsten Ewigen sind das *viṣṇu-tattva* oder Śrī Viṣṇu und Seine Erweiterungen. *Nitya* bezieht sich also auf die Persönlichkeit Gottes, angefangen mit Kṛṣṇa bis hin zu Mahā-Viṣṇu, Nārāyaṇa und anderen Erweiterungen Śrī Kṛṣṇas. Wie es in der *Brahma-saṁhita* heißt (*rāmādi-mūrtiṣu*), gibt es Millionen und Abermillionen von Erweiterungen Śrī Viṣṇus wie Rāma, Nṛsimha, Varāha und andere Inkarnationen. Alle bezeichnet man als Ewige.

Das Wort *mukta* bezieht sich auf jene Lebewesen, die niemals in die materielle Welt kommen. *Baddhas* sind Lebewesen, die fast seit ewiger Zeit in der materiellen Welt leben. Die *baddhas* kämpfen sehr schwer mit der materiellen Welt, um von den dreifachen Leiden der materiellen Natur frei zu werden und das Leben zu

genießen, wohingegen die *muktas* bereits befreit sind. Sie kommen niemals in die materielle Welt. Śrī Viṣṇu ist der Herr der materiellen Welt, und es kann daher keine Rede davon sein, daß er von der materiellen Natur beherrscht wird. Folglich wird Śrī Viṣṇu hier als *puruṣottama* oder das beste aller Lebewesen, nämlich sowohl der *viṣṇu-tattvas* als auch der *jīva-tattvas*, angesprochen. Es ist also ein großes Vergehen, Śrī Viṣṇu mit dem *jīva-tattva* zu vergleichen oder beide als ebenbürtig zu betrachten. Die Māyāvādi-Philosophen setzen die *jīvas* und den Höchsten Herrn gleich und betrachten sie als eins, doch das ist das größte Vergehen gegen die Lotosfüße Śrī Viṣṇus.

Hier in der materiellen Welt haben wir die praktische Erfahrung, daß eine höhergestellte Persönlichkeit von einer untergeordneten verehrt wird. In ähnlicher Weise wird *puruṣottama*, der Größte, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa oder Śrī Viṣṇu, immer von anderen verehrt. Pṛthu Mahārāja beschloß daher, sich im Dienst der Lotosfüße Śrī Viṣṇus zu betätigen. Pṛthu Mahārāja gilt als eine Inkarnation Śrī Viṣṇus, doch wird er als *śaktyāveśa*-Inkarnation bezeichnet. Ein weiteres bedeutsames Wort in diesem Vers ist *guṇālayam*, was sich auf Viṣṇu als das Behältnis aller transzendentalen Eigenschaften bezieht. Die Māyāvādi-Philosophen halten die Absolute Wahrheit für *nirguṇa* („ohne Eigenschaften“), was der Vorstellung der Unpersönlichkeitsanhänger entspricht, doch in Wahrheit ist der Herr das Behältnis aller guten Eigenschaften. Eine der wichtigsten Eigenschaften des Herrn ist Seine Zuneigung zu Seinen Geweihten, wofür Er *bhakta-vatsala* genannt wird. Die Gottgeweihten sind immer sehr bestrebt, den Lotosfüßen des Herrn zu dienen, und der Herr ist immer sehr bestrebt, von Seinen Geweihten liebevollen Dienst anzunehmen. In diesem Austausch von Dienst gibt es viele transzendente Wechselbeziehungen, die man transzendente qualitative Tätigkeiten nennt. Einige der transzendentalen Eigenschaften des Herrn sind: allwissend, allgegenwärtig, alldurchdringend, allmächtig, die Ursache aller Ursachen, die Absolute Wahrheit, das Behältnis aller Freuden, das Behältnis allen Wissens, der Allglückbringende und so fort.

Pṛthu Mahārāja hatte den Wunsch, dem Herrn zusammen mit der Glücksgöttin zu dienen, doch dieser Wunsch bedeutet nicht, daß er sich auf der Ebene von *mādhurya-rasa* befand. Die Glücksgöttin ist im Dienst des Herrn im *rasa* des *mādhurya* oder der ehelichen Liebe beschäftigt. Obwohl sie ihren Platz auf der Brust des Herrn hat, findet die Glücksgöttin in ihrer Stellung als Gottgeweihte Freude daran, den Lotosfüßen des Herrn zu dienen. Pṛthu Mahārāja dachte nur daran, den Lotosfüßen des Herrn zu dienen, weil er sich auf der Ebene des *dāsya-rasa* oder des Dienertums für den Herrn befindet. Aus dem nächsten Vers erfahren wir, daß Pṛthu Mahārāja an die Glücksgöttin als die universale Mutter oder *jagan-mātā* dachte. Folglich kann keine Rede davon sein, daß er mit ihr auf der Ebene des *mādhurya-rasa* in eine Art Wettstreit treten wollte. Nichtsdestoweniger befürchtete er, daß sie es als ein Vergehen betrachten würde, wenn er sich im Dienst des Herrn beschäftigte. Dies deutet darauf hin, daß es in der absoluten Welt so etwas wie Wettstreit zwischen den Dienern des Herrn gibt, doch solch ein Wettstreit ist ohne bösen Willen. Wenn in den Vaikuṅṭha-Welten ein Gottgeweihter im Dienst des Herrn alle anderen übertrifft, werden die anderen auf seinen vortrefflichen Dienst nicht neidisch, sondern bemühen sich vielmehr, ebenfalls auf die Stufe dieses Dienstes zu kommen.

VERS 28

जगज्जनन्यां जगदीश वैशसं
 स्यादेव यत्कर्मणि नः समीहितम् ।
 करोषि फल्ग्वप्युरु दीनवत्सलः
 स्व एव धिष्ण्येऽभिरतस्य किं तथा ॥२८॥

*jagaj-jananyām jagad-īśa vaiśasaṁ
 syād eva yat-karmaṇi naḥ samīhitam
 karoṣi phalgv apy uru dīna-vatsalaḥ
 sva eva dhiṣṇye 'bhiratasya kim tayā*

jagat-jananyām—in der Mutter des Universums (Lakṣmī); *jagat-īśa*—o Herr des Universums; *vaiśasaṁ*—Zorn; *syāt*—mag aufkommen; *eva*—gewiß; *yat-karmaṇi*—in deren Tätigkeit; *naḥ*—mein; *samīhitam*—Wunsch; *karoṣi*—Du betrachtetest; *phalgu*—unbedeutenden Dienst; *api*—sogar; *uru*—sehr groß; *dīna-vatsalaḥ*—den Armen wohlgesinnt; *sve*—eigener; *eva*—gewiß; *dhiṣṇye*—in Deinem Reichtum; *abhiratasya*—von jemand, der völlig zufrieden ist; *kim*—was ist notwendig; *tayā*—mit ihr.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr des Universums, die Glücksgöttin Lakṣmī ist die Mutter des Universums, und doch glaube ich, daß sie auf mich zornig werden könnte, weil ich mich in ihren Dienst dränge und auf der gleichen Ebene handle, an der sie so sehr haftet. Trotzdem habe ich Hoffnung, daß Du Dich auf meine Seite stellen wirst, obwohl es ein Mißverständnis geben mag, denn Du bist den Armen immer sehr zugeneigt und vergrößerst sogar einen unbedeutenden Dienst für Dich. Obwohl sie daher zornig werden mag, glaube ich, daß Dir dies nicht schadet, weil Du so selbstgenügsam bist, daß Du auch ohne sie auskommen kannst.

ERLÄUTERUNG

Mutter Lakṣmī, die Glücksgöttin, ist dafür bekannt, daß sie immer die Lotosfüße Śrī Nārāyaṇas massiert. Sie ist eine vorbildliche Ehefrau, weil sie sich in jeder Beziehung um Śrī Nārāyaṇa kümmert. Sie kümmert sich nicht nur um Seine Lotosfüße, sondern auch um die Haushaltsangelegenheiten des Herrn. Sie kocht für Ihn schöne Speisen, wedelt Ihm Kühlung zu, während Er ißt, trägt Sandelholzpaste auf Sein Gesicht auf und rückt Sein Bett und Seine Sitzmöbel an die richtige Stelle. Auf diese Weise ist sie immer im Dienst des Herrn tätig, und es gibt kaum eine Gelegenheit für einen anderen Gottgeweihten, einen dieser täglichen Dienste zu übernehmen. Pṛthu Mahārāja war sich daher fast sicher, daß seine Einmischung in den Dienst der Glücksgöttin sie irritieren und sie zornig werden lassen würde. Aber warum sollte Mutter Lakṣmī, die Mutter des Universums, auf einen unbedeutenden

Gottgeweihten wie Pṛthu Mahārāja zornig sein? All das war nicht sehr wahrscheinlich. Trotzdem wandte sich Pṛthu Mahārāja, um für seinen eigenen Schutz zu sorgen, an den Herrn und bat Ihn, Sich auf seine Seite zu stellen. Pṛthu Mahārāja war damit beschäftigt, gewöhnliche vedische Rituale auszuführen und in Übereinstimmung mit dem *karma-kāṇḍa* oder fruchtbringenden Werken Opfer darzubringen, aber trotzdem war der Herr, der so gütig und großmütig ist, bereit, Pṛthu Mahārāja die höchste Stufe der Vollkommenheit im Leben, nämlich hingebungsvollen Dienst, zu gewähren.

Wenn jemand vedische Rituale und Opfer ausführt, tut er dies, um sich zu den himmlischen Planeten zu erheben. Niemand kann sich durch solche Opfer qualifizieren, nach Hause zu Gott zurückzukehren, aber der Herr ist so gütig, daß Er schon einen unbedeutenden Dienst annimmt, und deshalb heißt es im *Viṣṇu-Purāṇa*, daß man den Höchsten Herrn zufriedenstellen kann, wenn man den Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* folgt. Wenn der Herr zufrieden ist, wird der Darbringer solcher Opfer auf die Ebene hingebungsvollen Dienstes erhoben. Pṛthu Mahārāja erwartete daher, daß sein unbedeutender Dienst für den Herrn vom Herrn als größer betrachtet werden würde als der Dienst Lakṣmījīs. Die Glücksgöttin wird *cañcalā* („ruhelos“) genannt, weil sie sehr ruhelos ist und immerzu kommt und geht. Pṛthu Mahārāja deutete also an, daß selbst dann, wenn sie aus Zorn fortginge, Śrī Viṣṇu keinen Schaden hätte, weil Er selbstgenügsam ist und alles ohne Lakṣmījīs Hilfe tun kann. Als zum Beispiel Garbhodakaśāyī Viṣṇu Brahmā aus Seinem Nabel zeugte, nahm Er die Hilfe Lakṣmīs nicht in Anspruch, die neben Ihm saß und Seine Lotosfüße massierte. Wenn ein Sohn gezeugt wird, befruchtet der Ehemann im allgemeinen seine Frau, und im Laufe der Zeit wird ein Sohn geboren. Aber im Fall von Brahmās Geburt befruchtete Garbhodakaśāyī Viṣṇu Lakṣmījī nicht. Da Er selbstgenügsam ist, zeugte der Herr Brahmā aus Seinem eigenen Nabel. Folglich war sich Pṛthu Mahārāja sicher, daß selbst dann, wenn die Glücksgöttin auf ihn zornig werden würde, es weder für den Herrn noch für ihn einen Schaden gebe.

VERS 29

मज्जन्त्यथ त्वामत एव साधवो
 व्युदस्तमायागुणविभ्रमोदयम् ।
 भवत्पदानुसरणादृते सतां
 निमित्तमन्यद्भगवन्न विद्यहे ॥२९॥

bhajanty atha tvām ata eva sādhave
vyudasta-māyā-guṇa-vibhramodayam
bhavat-padānusaraṇād r̥te satām
nimittam anyad bhagavan na vidmahe

bhajanti—sie verehren; *atha*—deshalb; *tvām*—Dich; *ataḥ eva*—daher; *sādhavaḥ*—alle heiligen Persönlichkeiten; *vyudasta*—die vertreiben; *māyāguṇa*—die Erschei-

nungsweisen der materiellen Natur; *vibhrama*—falsche Vorstellungen; *udayam*—erzeugt; *bhavat*—Deine; *pada*—Lotosfüße; *anusmaraṇāt*—sich ständig erinnern; *ṛte*—außer; *satām*—von großen heiligen Persönlichkeiten; *nimittam*—Grund; *anyat*—andere; *bhagavan*—o Höchste Persönlichkeit Gottes; *na*—nicht; *vidmahe*—ich kann verstehen.

ÜBERSETZUNG

Große heilige Persönlichkeiten, die immer befreit sind, wenden sich Deinem hingebungsvollen Dienst zu, weil man nur durch hingebungsvollen Dienst von den Illusionen des materiellen Dasein befreit werden kann. O mein Herr, es gibt keinen anderen Grund für die befreiten Seelen, bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht zu suchen — außer, daß solche Seelen ständig an Deine Füße denken.

ERLÄUTERUNG

Die *karmīs* gehen im allgemeinen fruchtbringenden Tätigkeiten nach, um materielle, körperliche Annehmlichkeiten zu bekommen. Die *jñānīs* hingegen sind von der Suche nach materiellen Annehmlichkeiten enttäuscht. Sie verstehen, daß sie mit der materiellen Welt nichts zu tun haben, da sie spirituelle Seelen sind. Nach der Selbsterkenntnis müssen sich die *jñānīs*, die in ihrem Wissen tatsächlich die Reife erlangt haben, den Lotosfüßen des Herrn ergeben, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt (*bahūnām janmanām ante*). Selbsterkenntnis ist nicht vollendet, solange man nicht auf die Stufe der Hingabe kommt. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß diejenigen, die *ātmārāma* oder in sich selbst zufrieden sind, von allen Verunreinigungen der materiellen Erscheinungsweisen der Natur befreit sind. Solange man von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, vor allem von *rajas* und *tamas*, beeinflusst wird, wird man sehr begierig und lüstern sein und sich daher schweren Aufgaben zuwenden und Tag und Nacht arbeiten. Solch ein falscher Egoismus trägt einen immer wieder von Lebensform zu Lebensform, und in keiner Lebensform gibt es Ruhe. Der *jñānī* versteht diese Tatsache und hört daher auf zu arbeiten und wendet sich dem *karma-sannyāsa* zu. Aber auch das ist noch nicht wirklich die Ebene der Befriedigung. Nach der Selbsterkenntnis führt den *jñānī* die materielle Weisheit zum Schutz der Lotosfüße des Herrn. Dann ist er zufrieden, indem er nur ständig über die Lotosfüße des Herrn meditiert.

Ṛṥṥu Mahārāja kam daher zu dem Schluß, daß befreite Seelen, die sich dem hingebungsvollen Pfad zuwenden, das letztliche Lebensziel erreicht haben. Wäre Befreiung in sich selbst das Ziel, könnte keine Rede davon sein, daß sich eine befreite Seele dem hingebungsvollen Dienst zuwendet. Mit anderen Worten, die transzendente Glückseligkeit, die man aus der Selbsterkenntnis zieht und die als *ātmānanda* bekannt ist, ist in der Gegenwart der Glückseligkeit, die man aus dem hingebungsvollen Dienst für die Lotosfüße des Herrn zieht, unbedeutend. Ṛṥṥu Mahārāja kam daher zu der Schlußfolgerung, daß er einfach ständig von der Herrlichkeit des Herrn hören und so seinen Geist auf die Lotosfüße des Herrn richten wolle. Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens.

VERS 30

मन्ये गिरं ते जगतां विमोहिनीं
 वरं वृणीष्वेति मजन्तमात्थ यत् ।
 वाचानुतन्त्या यदि ते जनोऽसितः
 कथं पुनः कर्म करोति मोहितः ॥३०॥

*manye giram te jagatām vimohinīm
 varam vṛṇīṣveti bhajantam āttha yat
 vācā nu tanyā yadi te jano 'sitaḥ
 katham punaḥ karma karoti mohitaḥ*

manye—ich betrachte; *giram*—Worte; *te*—Deine; *jagatām*—für die materielle Welt; *vimohinīm*—verwirrend; *varam*—Segnung; *vṛṇīṣva*—nimm nur an; *iti*—auf diese Weise; *bhajantam*—zu Deinem Geweihten; *āttha*—Du sprichst; *yat*—weil; *vācā*—durch die Feststellungen der Veden; *nu*—gewiß; *tanyā*—durch die Stricke; *yadi*—wenn; *te*—Deine; *janaḥ*—die Menschen im allgemeinen; *asitaḥ*—nicht gebunden; *katham*—sie; *punaḥ*—immer wieder; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *karoti*—führen aus; *mohitaḥ*—verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, was Du zu Deinem unverfälschten Geweihten gesagt hast, ist gewiß sehr verwirrend. Die Verlockungen, die Du in den Veden anbietest, sind für reine Geweihte zweifellos nicht geeignet. Die Masse der Menschen, die durch die süßen Worte der Veden gefesselt ist, geht immer wieder fruchtbringenden Tätigkeiten nach, da sie von den Ergebnissen ihrer Werke verwirrt ist.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura, ein großer *ācārya* der Gauḍīya-sampradāya, hat gesagt, daß Menschen, die zu sehr an den fruchtbringenden Werken der Veden haften, nämlich *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa*, zweifellos dem Untergang geweiht sind. In den Veden gibt es drei Arten von Tätigkeiten, die als *karma-kāṇḍa* (fruchtbringende Tätigkeiten), *jñāna-kāṇḍa* (philosophische Forschung) und *upāsanā-kāṇḍa* (die Verehrung verschiedener Halbgötter, um materielle Vorteile zu bekommen) bekannt sind. Diejenigen, die sich mit *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa* befassen, sind in dem Sinne verdammt, daß jeder dem Untergang geweiht ist, der durch einen materiellen Körper — ob durch den Körper eines Halbgottes, eines Königs oder eines niederen Tieres — gefangen ist. Die Qualen der dreifachen Leiden der materiellen Natur sind für alle die gleichen. Die Kultivierung von Wissen, um seine spirituelle Stellung zu verstehen, ist ebenfalls in gewissem Sinne Zeitverschwendung. Weil das Lebewesen ein ewiges Teil des Höchsten Herrn ist, ist es seine sofortige Aufgabe, sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Pṛthu Mahārāja sagt daher, daß die Verlockung materieller Segnungen eine weitere Falle ist, um das Lebewesen

in der materiellen Welt zu verstricken. Er sagt daher zum Herrn offen, daß die Angebote des Herrn, Segnungen in der Form materieller Vorteile anzunehmen, gewiß Ursachen von Verwirrung seien. Ein reiner Gottgeweihter ist an *bhukti* oder *mukti* keinesfalls interessiert.

Der Herr bietet manchmal neuen Gottgeweihten, die noch nicht verstanden haben, daß materielle Vorteile sie nicht glücklich machen, Segnungen an. Im *Caitanya-caritāmṛta* sagt der Herr daher, daß ein aufrichtiger Gottgeweihter, der nicht sehr intelligent ist, Ihn manchmal um materielle Vorteile bitten mag, daß aber der Herr, weil Er allwissend ist, im allgemeinen solche materiellen Vorteile nicht gewährt, sondern im Gegenteil alles Materielle, was Sein Geweihter genießt, fortnimmt, damit sich der Gottgeweihte letztlich völlig Ihm ergeben muß. Mit anderen Worten, das Angebot von Segnungen in der Form materiellen Gewinns ist für einen Gottgeweihten niemals glückbringend. Die Aussagen der *Veden*, die Erhebung zu den himmlischen Planeten als Gegenleistung für große Opfer anbieten, sind nur verwirrend. Deshalb sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (2.42): *yām imām puṣpitām vācam pravadanty avipaścitaḥ*. Die weniger intelligenten Menschen (*avipaścitaḥ*), die von der blumenreichen Sprache der *Veden* angezogen sind, beschäftigen sich mit fruchtbringenden Tätigkeiten, um materielle Vorteile zu bekommen. Auf diese Weise fahren sie Leben für Leben in verschiedenen Körperformen fort, sich sehr, sehr schwer abzumühen.

VERS 31

त्वन्माययाद्धा जन ईश खण्डितो
यदन्यदाशास्त ऋतात्मनोऽबुधः ।
यथा चरेद्बालहितं पिता स्वयं
तथा त्वमेवार्हसि नः समीहितुम् ॥३१॥

*tvan-māyayāddhā jana īśa khaṇḍito
yad anyad āśāsta ṛtātmano 'budhaḥ
yathā cared bāla-hitam pitā svayam
tathā tvam evārhasi naḥ samīhitum*

tvat—Deine; *māyayā*—durch die illusionierende Energie; *addhā*—gewiß; *janaḥ*—die Menschen im allgemeinen; *īśa*—o mein Herr; *khaṇḍitaḥ*—getrennt; *yat*—weil; *anyat*—andere; *āśāste*—sie wünschen sich; *ṛta*—wirklich; *ātmanah*—von dem Selbst; *abudhaḥ*—ohne richtiges Verständnis; *yathā*—wie; *caret*—würden sich beschäftigen mit; *bāla-hitam*—das Wohl seines Kindes; *pitā*—der Vater; *svayam*—persönlich; *tathā*—in ähnlicher Weise; *tvam*—Du, o Herr; *eva*—gewiß; *arhasi naḥ samīhitum*—bitte handle für mich.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, aufgrund Deiner illusionierenden Energie haben alle Lebewesen in der materiellen Welt ihre wirkliche, wesensgemäße Stellung verges-

sen, und aus Unwissenheit streben sie ständig nach materiellem Glück in Form von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe. Bitte mich daher nicht, von Dir materielle Segnungen anzunehmen, sondern handle ebenso wie ein Vater, der nicht auf die Bitte des Sohnes wartet, sondern alles zum Nutzen des Sohnes tut, und gewähre mir daher bitte, was immer Du als das Beste für mich erachtest.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht des Sohnes, auf seinen Vater zu vertrauen, ohne diesen um etwas zu bitten. Ein guter Sohn setzt in den Vater das Vertrauen, daß dieser weiß, was für ihn am besten ist. In ähnlicher Weise bittet ein reiner Gottgeweihter den Herrn um keine materiellen Vorteile. Noch bittet er Ihn um einen spirituellen Nutzen. Der reine Gottgeweihte ist den Lotosfüßen des Herrn völlig ergeben, und der Herr kümmert Sich um ihn, wie Er in der *Bhagavad-gītā* (18.66) verspricht: *aham tvām sarva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi*. Der Vater kennt die Bedürfnisse des Sohnes und versorgt diesen; ebenso kennt der Höchste Herr die Bedürfnisse der Lebewesen und befriedigt sie in ausreichendem Maße. Deshalb heißt es in der *Īsopaniṣad*, daß alles in der materiellen Welt vollständig ist (*pūrṇam idam*). Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Lebewesen aufgrund ihrer Vergeßlichkeit unnötige Forderungen stellen und sich in materielle Tätigkeiten verstricken. Die Folge ist, daß ihre materiellen Tätigkeiten Leben für Leben kein Ende nehmen.

Vor uns gab es schon unzählige Lebewesen, und jedes von ihnen ist in Seelenwanderung und verschiedene Tätigkeiten verstrickt. Unsere Pflicht ist es, uns einfach der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben und alles dem Herrn zu überlassen, denn Er weiß, was für uns gut ist.

Ṛṥthu Mahārāja sagt daher zum Herrn, daß dieser als der Höchste Vater auswählen mag, was für Ṛṥthu Mahārāja am vorteilhaftesten ist. Das ist die vollkommene Haltung des Lebewesens. Folglich lehrt uns Śrī Caitanya Mahāprabhu in Seinem *Śikṣāṣṭaka*:

*na dhanam na janam na sundarim
kavitam va jagad-isa kamaye
mama janmani janmanisvare
bhavatad bhaktir ahaituki tvayi*

„O allmächtiger Herr! Ich wünsche mir weder Reichtum, noch habe ich den Wunsch, schöne Frauen zu genießen, noch möchte ich eine große Anzahl Anhänger. Das einzige, was ich mir wünsche, ist, Geburt für Geburt in Deinem grundlosen hingebungsvollen Dienst tätig zu sein.“

Die Schlußfolgerung lautet, daß der reine Gottgeweihte nach keinem materiellen Vorteil für seinen hingebungsvollen Dienst streben sollte; noch sollte er sich von fruchtbringenden Werken oder philosophischer Spekulation verlocken lassen. Er sollte immer vorteilhaft im Dienst des Herrn tätig sein. Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens.

VERS 32

मैत्रेय उवाच

इत्यादिराजेन नुतः स विश्वदृक्
 तमाह राजन् मयि भक्तिरस्तु ते ।
 दिष्ट्येदृशी धीर्मयि ते कृता यया
 मायां मदीयां तरति स्म दुस्त्यजाम् ॥३२॥

maitreya uvāca
ity ādi-rājena nutaḥ sa viśva-dṛk
tam āha rājan mayi bhaktir astu te
diṣṭyedṛśī dhīr mayi te kṛtā yayā
māyām madīyām tarati sma dustyajām

maitreyaḥ—Maitreya, der große Weise; *uvāca*—sprach; *iti*—so; *ādi-rājena*—von dem ursprünglichen König (Pṛthu); *nutaḥ*—verehrt; *saḥ*—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *viśva-dṛk*—der Seher des gesamten Universums; *tam*—zu ihm; *āha*—sagte; *rājan*—mein lieber König; *mayi*—für Mich; *bhaktiḥ*—hingebungsvollen Dienst; *astu*—möge es sein; *te*—dein; *diṣṭyā*—durch gutes Glück; *īdṛśī*—wie diese; *dhīḥ*—intelligent; *mayi*—für Mich; *te*—von Dir; *kṛtā*—ausgeführt worden; *yayā*—durch was; *māyām*—illusionierende Energie; *madīyām*—Meine; *tarati*—überquert; *sma*—gewiß; *dustyajām*—sehr schwierig aufzugeben.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort, indem er sagte, daß der Herr, der Seher des Universums, den König wie folgt ansprach, nachdem er Pṛthu Mahārājas Gebet angehört hatte: Mein lieber König, mögest du immer damit gesegnet sein, Meinen hingebungsvollen Dienst auszuführen. Nur durch solch eine reine Absicht kann man, wie du selbst sehr intelligent ausdrückst, die unüberwindliche illusionierende Energie māyās überwinden.

ERLÄUTERUNG

Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, wo der Herr ebenfalls sagt, daß die illusionierende Energie unüberwindlich ist. Niemand kann die illusionierende Energie māyās durch fruchtbringendes Tun, spekulative Philosophie oder mystischen *yoga* transzendieren. Das einzige Mittel, die illusionierende Energie zu transzendieren, ist hingebungsvoller Dienst, wie der Herr Selbst sagt: *mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te* (Bg. 7.14). Wenn man den Ozean des materiellen Daseins überqueren will, gibt es keine andere Alternative, als sich dem hingebungsvollen Dienst zuzuwenden. Ein Gottgeweihter sollte sich daher um keine materielle Stellung kümmern, ganz gleich ob sich diese im Himmel oder in der Hölle befindet. Ein reiner Gottgeweihter sollte sich immer im Dienst des Herrn betätigen, denn das

ist seine eigentliche Beschäftigung. Indem man einfach an dieser Stellung festhält, kann man die strengen Gesetze der materiellen Natur überwinden.

VERS 33

तत्त्वं कुरु मयादिष्टमप्रमत्तः प्रजापते ।
मदादेशकरो लोकः सर्वत्राप्योति शोभनम् ॥३३॥

*tat tvam kuru mayādiṣṭam
apramattaḥ prajāpate
mad-ādeśa-karo lokaḥ
sarvatrāpnoti śobhanam*

tat—deshalb; *tvam*—du; *kuru*—tu; *mayā*—von Mir; *ādiṣṭam*—was befohlen ist; *apramattaḥ*—ohne irreführt zu sein; *prajā-pate*—o Herr der Bürger; *mat*—von Mir; *ādeśa-karaḥ*—der den Befehl ausführt; *lokaḥ*—jemand; *sarvatra*—überall; *āpnoti*—erreicht; *śobhanam*—alles Glück.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, o Schutzherr der Bürger, sei von jetzt an sehr darauf bedacht, Meine Anweisungen auszuführen, und laß dich durch nichts beirren. Jeder, der auf diese Weise lebt und einfach Meine Anweisungen vertrauensvoll ausführt, wird überall auf der Welt immer Glück finden.

ERLÄUTERUNG

Die wirkliche Essenz religiösen Lebens besteht darin, die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes auszuführen, und jemand, der dies tut, ist in vollkommener Weise religiös. In der *Bhagavad-gītā* (18.65) sagt der Höchste Herr Śrī Kṛṣṇa: *manmanā bhava mad-bhaktaḥ*. „Denke einfach an Mich und werde Mein Geweihter.“ Weiter sagt der Herr: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle Arten materieller Beschäftigungen auf und er gib dich einfach Mir.“ (Bg. 18.66) Das ist das Hauptprinzip von Religion. Jeder, der unmittelbar solch eine Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausführt, ist tatsächlich ein religiöser Mensch. Andere werden als Heuchler beschrieben, denn es gibt viele Tätigkeiten, die auf der ganzen Welt im Namen von Religion stattfinden, jedoch überhaupt nicht religiös sind. Für jemand aber, der die Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausführt, gibt es auf der ganzen Welt nur Glück.

VERS 34

मैत्रेय उवाच

इति वैन्यस्य राजर्षेः प्रतिनन्द्यार्थवद्वचः ।
पूजितोऽनुगृहीत्वैनं गन्तुं चक्रेऽच्युतो मतिम् ॥३४॥

maitreya uvāca
iti vainyasya rājarṣeḥ
pratinandyārthavad vacaḥ
pūjito 'nugrḥītvainam
gantum cakre 'cyuto matim

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *iti*—so; *vainyasya*—des Sohnes von König Vena (Pṛthu Mahārāja); *rājarṣeḥ*—des heiligen Königs; *pratinandya*—schätzend; *artha-vat vacaḥ*—die Gebete, die voller Bedeutung waren; *pūjitaḥ*—verehrt; *anugrḥītvā*—ausreichend gesegnet; *enam*—König Pṛthu; *gantum*—von diesem Ort fortgehend; *cakre*—beschloß; *acyutaḥ*—der unfehlbare Herr; *matim*—in Seinem Geist.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Maitreya sagte zu Vidura: Die Höchste Persönlichkeit Gottes schätzte die bedeutungsvollen Gebete Mahārāja Pṛthus sehr. Nachdem der Herr von dem König in angemessener Weise verehrt worden war, segnete Er ihn und beschloß aufzubrechen.

ERLÄUTERUNG

Am wichtigsten sind in diesem Vers die Wörter *pratinandyārthavad vacaḥ*, die andeuten, daß der Herr die überaus bedeutungsvollen Gebete des Königs sehr schätzte. Wenn ein Gottgeweihter zum Herrn betet, dann nicht, um materielle Vorteile zu erbitten, sondern um den Herrn um Seine Gunst zu bitten; er betet, daß er Geburt für Geburt im Dienst der Lotosfüße des Herrn beschäftigt sein darf. Śrī Caitanya benutzte daher die Wörter *mama janmani janmani*, die „Geburt nach Geburt“ bedeuten, weil ein Gottgeweihter nicht einmal daran interessiert ist, die Wiederholung von Geburt aufzuhalten. Der Herr und der Gottgeweihte erscheinen in der materiellen Welt Geburt für Geburt, doch sind solche Geburten transzendental. Im Vierten Kapitel der *Bhagavad-gītā* teilt der Herr Arjuna mit, daß sowohl Er als auch Arjuna schon viele, viele frühere Geburten erlebt hätten, daß aber Er Sich an alle erinnere, während Arjuna sie vergessen habe. Der Herr und Sein vertrauter Geweihter erscheinen viele Male, um die Mission des Herrn zu erfüllen, doch weil solche Geburten transzendental sind, sind sie nicht von den leidvollen Umständen materieller Geburt begleitet, und deshalb heißen sie *divya* oder transzendental.

Man muß die transzendente Geburt des Herrn und des Gottgeweihten verstehen. Der Zweck der Geburt des Herrn besteht darin, hingebungsvollen Dienst oder das vollkommene System der Religion einzuführen, und der Zweck der Geburt eines Gottgeweihten ist es, dieses gleiche System der Religion oder die *bhakti*-Botschaft auf der ganzen Welt zu verbreiten. Pṛthu Mahārāja war eine Inkarnation der Macht des Herrn, die *bhakti*-Botschaft zu verbreiten, und der Herr segnete ihn, in seiner Stellung gefestigt zu bleiben. Als daher der König es ablehnte, eine materielle Segnung anzunehmen, schätzte der Herr diese Ablehnung sehr. Ein weiteres wichtiges Wort in diesem Vers ist *acyuta*, was „unfehlbar“ bedeutet. Obwohl der Herr in der materiellen Welt erscheint, darf Er niemals als eine der bedingten Seelen angesehen werden, die fehlbar sind. Wenn der Herr erscheint, bleibt Er in Seiner spirituellen

Stellung unverunreinigt durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und daher bezeichnet der Herr in der *Bhagavad-gītā* Sein Erscheinen als *ātma-māyayā* oder „durch die innere Kraft bewirkt“. Weil der Herr unfehlbar ist, wird Er nicht von der materiellen Natur gezwungen, in der materiellen Welt geboren zu werden. Er erscheint, um das vollkommene System religiöser Prinzipien einzuführen und den dämonischen Einfluß in der menschlichen Gesellschaft zu beseitigen.

VERS 35-36

देवर्षिपितृगन्धर्वसिद्धचारणपन्नगाः ।
 किन्नराप्सरसो मर्त्याः खगा भूतान्यनेकशः ॥३५॥
 यज्ञेश्वरधिया राज्ञा वाग्बित्ताञ्जलिभक्तितः ।
 सभाजिता ययुः सर्वे वैकुण्ठानुगतास्ततः ॥३६॥

*devarṣi-pitr-gandharva-
 siddha-cāraṇa-pannagāḥ
 kinnarāpsaraso martyāḥ
 khagā bhūtāny anekaśaḥ*

*yajñeśvara-dhiyā rājñā
 vāg-vittāñjali-bhaktitaḥ
 sabhājitā yayuḥ sarve
 vaikunṭhānugatās tataḥ*

deva—die Halbgötter; *ṛṣi*—die großen Weisen; *pitṛ*—die Bewohner von Pitṛ-loka; *gandharva*—die Bewohner von Gandharva-loka; *siddha*—die Bewohner von Siddha-loka; *cāraṇa*—die Bewohner von Cāraṇa-loka; *pannagāḥ*—die Bewohner der Planeten, auf dem Schlangen leben; *kinnara*—die Bewohner der Kinnara-Planeten; *apsarasāḥ*—die Bewohner von Apsara-loka; *martyāḥ*—die Bewohner der irdischen Planeten; *khagāḥ*—Vögel; *bhūtāni*—andere Lebewesen; *anekaśaḥ*—viele; *yajña-īśvara-dhiyā*—mit der vollkommenen Intelligenz, als ein Teil des Höchsten Herrn zu denken; *rājñā*—von dem König; *vāk*—mit süßen Worten; *vitta*—Reichtum; *añjali*—mit gefalteten Händen; *bhaktitaḥ*—in einem Geist hingebungsvollen Dienstes; *sabhājitāḥ*—in rechter Weise verehrt; *yayuḥ*—gingen; *sarve*—alle; *vaikunṭha*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu; *anugatāḥ*—Anhänger; *tataḥ*—von diesem Ort.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu verehrte die Halbgötter, die großen Weisen, die Bewohner von Pitṛ-loka, die Bewohner von Gandharva-loka und jene von Siddha-loka, Cāraṇa-loka, Pannaga-loka, Kinnara-loka, Apsara-loka, der irdischen Planeten und der Planeten der Vögel. Er verehrte auch viele andere Lebewesen, die in die Opferarena gekommen waren. Mit gefalteten Händen verehrte er sie alle ebenso wie die Höchste Persönlichkeit Gottes und die persönlichen

Gefährten des Herrn, indem Er süße Worte und so viel Reichtum wie möglich anbot. Nach der Zeremonie kehrten sie in ihre jeweiligen Reiche zurück, indem sie den Fußspuren Śrī Viṣṇus folgten.

ERLÄUTERUNG

In der modernen sogenannten wissenschaftlichen Gesellschaft ist die Vorstellung sehr vorherrschend, es gebe auf anderen Planeten kein Leben. Nur auf der Erde existierten Lebewesen mit Intelligenz und wissenschaftlichem Wissen. Die vedischen Schriften erkennen diese törichte Theorie nicht an. Die Anhänger der vedischen Weisheit wissen sehr wohl, daß es viele verschiedene Planeten gibt, die von einer Vielfalt von Lebewesen wie Halbgöttern, Weisen, Pitās, Gandharvas, Pannagas, Kinnaras, Cāraṇas, Siddhas und Apsarās bewohnt werden. Die *Veden* geben uns Auskunft, daß es auf allen Planeten — nicht nur in diesem materiellen Himmel, sondern auch im spirituellen Himmel — verschiedenartige Lebewesen gibt. Obwohl all diese Lebewesen von ein und derselben spirituellen Natur sind, der Eigenschaft nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes ebenbürtig, haben sie aufgrund der Verkörperung der spirituellen Seele durch die acht materiellen Elemente, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego, verschiedenartige Körper. In der spirituellen Welt gibt es keinen solchen Unterschied zwischen dem Körper und der verkörperten Seele. In der materiellen Welt findet man auf den verschiedenen Planeten unterschiedliche Merkmale in verschiedenen Arten von Körpern. Wir wissen aus der vedischen Literatur, daß es auf jedem einzelnen Planeten, sowohl im materiellen als auch im spirituellen Himmel, Lebewesen von unterschiedlicher Intelligenz gibt. Die Erde ist einer der Planeten des Bhūr-loka-Planeten-systems. Es gibt sechs Planetensysteme oberhalb von Bhūr-loka und sieben Planetensysteme unterhalb. Folglich ist das gesamte Universum als *caturdaśa-bhuvana* bekannt, was besagt, daß es aus vierzehn verschiedenen Planetensystemen besteht. Jenseits der Planetensysteme im materiellen Himmel gibt es noch einen anderen Himmel, der als *paravyoma* oder der spirituelle Himmel bekannt ist, wo es spirituelle Planeten gibt. Die Bewohner dieser Planeten beschäftigen sich in unterschiedlichen liebevollen Diensten für die Höchste Persönlichkeit Gottes, wozu verschiedene *rasas* oder Beziehungen gehören, die als *dāśya-rasa*, *sakhya-rasa*, *vātsalya-rasa*, *mādhurya-rasa* und über allem *parakīya-rasa* bekannt sind. Dieser *parakīya-rasa* oder die Liebe zu einem Liebhaber ist auf Kṛṣṇa-loka vorherrschend, wo Śrī Kṛṣṇa lebt. Dieser Planet ist auch als Goloka Vṛndāvana bekannt, und obwohl Śrī Kṛṣṇa dort ständig lebt, erweitert Er Sich in Millionen und Abermillionen von Formen. In einer dieser Formen erscheint Er auf diesem materiellen Planeten, an einem bestimmten Ort, der als Vṛndāvana-dhāma bekannt ist, wo Er Seine ursprünglichen Spiele von Goloka Vṛndāvana-dhāma im spirituellen Himmel zeigt, um die bedingten Seelen zurück nach Hause, zurück zu Gott, zu bringen.

VERS 37

**मगवानपि राजर्षेः सोपाच्यायस्य चाच्युतः ।
हरश्चि मनोऽमुष्य स्वधाम प्रत्यपद्यत ॥३७॥**

*bhagavān api rājarṣeḥ
sopādhyāyasya cācyutaḥ
harann iva mano 'muṣya
sva-dhāma pratyapadyata*

bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *api*—auch; *rājarṣeḥ*—des heiligen Königs; *sa-upādhyāyasya*—zusammen mit allen Priestern; *ca*—auch; *acyutaḥ*—der unfehlbare Herr; *haran*—fangend; *iva*—in der Tat; *manaḥ*—den Geist; *amuṣya*—von ihm; *sva-dhāma*—in Sein Reich; *pratyapadyata*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der Herr, die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes, die Gemüter des Königs und der Priester, die anwesend waren, gefangen hatte, kehrte Er in Sein Reich im spirituellen Himmel zurück.

ERLÄUTERUNG

Weil die Höchste Persönlichkeit Gottes allspirituell ist, kann Sie aus dem spirituellen Himmel herabsteigen, ohne den Körper zu wechseln, und folglich ist der Herr als *acyuta* oder unfehlbar bekannt. Wenn aber ein Lebewesen in die materielle Welt hinabfällt, muß es einen materiellen Körper annehmen, und daher kann seine materielle Verkörperung nicht als *acyuta* bezeichnet werden. Weil es von seiner wirklichen Beschäftigung im Dienst des Herrn zu Fall kommt, erhält das Lebewesen einen materiellen Körper, um unter den erbärmlichen materiellen Lebensbedingungen zu leiden oder zu versuchen, zu genießen. Deshalb nennt man das gefallene Lebewesen *cyuta*, wohingegen der Herr *acyuta* genannt wird.

Der Herr wirkte auf jeden anziehend — nicht nur auf den König, sondern auch auf die Priester, die sehr daran hingen, die vedischen Rituale auszuführen. Weil der Herr allanziehend ist, wird Er Kṛṣṇa oder „jemand, der auf jeden anziehend wirkt“ genannt. Der Herr erschien in der Opferarena Mahārāja Pṛthusa als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, der eine vollständige Erweiterung Śrī Kṛṣṇas ist. Er ist die zweite Inkarnation von Kāraṇadakaśāyī Viṣṇu, welcher der Ursprung der materiellen Schöpfung ist und der Sich zu Garbhodakaśāyī Viṣṇu erweitert, der wiederum in jedes einzelne Universum eingeht. Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu ist einer der *puruṣas*, die die Erscheinungsweisen der materiellen Natur beherrschen.

VERS 38

**अदृष्टाय नमस्कृत्य नृपः सन्दर्शितात्मने ।
अव्यक्ताय च देवानां देवाय स्वपुरं ययौ ॥३८॥**

*adr̥ṣṭāya namaskṛtya
nṛpaḥ sandarśitātmane
avyaktāya ca devānām
devāya sva-puram yayau*

adr̥ṣṭāya—demjenigen, der jenseits der Reichweite materieller Sicht steht; *namaḥ-kṛtya*—Ehrerbietungen erweisend; *nṛpaḥ*—der König; *sandarśita*—enthüllte Sich; *ātmane*—der Höchsten Seele; *avyaktāya*—die jenseits der Manifestation der materiellen Welt steht; *ca*—auch; *devānām*—der Halbgötter; *devāya*—dem Höchsten Herrn; *sva-puram*—zu seinem eigenen Haus; *yayau*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu brachte darauf der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die der Höchste Herr aller Halbgötter ist, seine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Obwohl kein Gegenstand materieller Sicht, offenbarte Sich der Herr dem Anblick Mahārāja Pṛthus. Nachdem der König dem Herrn Ehrerbietungen erwiesen hatte, kehrte er nach Hause zurück.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr ist materiellen Augen nicht sichtbar, doch wenn die materiellen Sinne dazu neigen, dem Herrn transzendentalen liebevollen Dienst darzubringen und so gereinigt sind, offenbart Sich der Herr der Sicht des Gottgeweihten. *Avyakta* bedeutet „unmanifestiert“. Obwohl die materielle Welt die Schöpfung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, ist der Herr materiellen Augen unmanifestiert. Mahārāja Pṛthu entwickelte jedoch durch seinen reinen hingebungsvollen Dienst spirituelle Augen. Hier wird der Herr daher als *sandarśitātmā* beschrieben, denn Er enthüllt Sich der Sicht des Gottgeweihten, obwohl Er gewöhnlichen Augen nicht sichtbar ist.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 20. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Viṣṇus Erscheinen in der Opferarena Mahārāja Pṛthus“.

21. Kapitel

Mahārāja Pṛthus Unterweisungen

VERS 1

मैत्रेय उवाच

मौक्तिकैः कुसुमस्रग्मिर्दुकूलैः स्वर्णतोरणैः ।
महासुरभिमिर्धूपैर्मण्डितं तत्र तत्र वै ॥ १ ॥

maitreya uvāca
mauktikaiḥ kusuma-sragbhir
dukūlaiḥ svarṇa-toraṇaiḥ
mahā-surabhibhir dhūpaiḥ
maṇḍitam tatra tatra vai

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *mauktikaiḥ*—mit Perlen; *kusuma*—von Blumen; *sragbhiḥ*—mit Girlanden; *dukūlaiḥ*—Tücher; *svarṇa*—goldene; *toraṇaiḥ*—von Toren; *mahā-surabhibhiḥ*—stark parfümiert; *dhūpaiḥ*—durch Weihrauch; *maṇḍitam*—geschmückt; *tatra tatra*—hier und dort; *vai*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sagte zu Vidura: Als der König in seine Stadt einzog, war diese zu seinem Empfang sehr schön mit Perlen, Blumengirlanden, prächtigen Tüchern und goldenen Toren geschmückt, und die ganze Stadt war mit stark duftendem Weihrauch parfümiert.

ERLÄUTERUNG

Wirklicher Reichtum entsteht durch Naturschätze wie Gold, Silber, Perlen, Edelsteine, frische Blumen, Bäume und Seidentücher. Deshalb empfiehlt die vedische Zivilisation Reichtum und Schmuck aus diesen natürlichen Gaben der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Solcher Reichtum verändert augenblicklich den Zustand des Geistes und spiritualisiert die gesamte Atmosphäre. König Pṛthus Hauptstadt war mit solchen überaus reichen Dekorationen geschmückt.

VERS 2

चन्दनागुरुतोयाद्र्रथ्या चत्वरमार्गवत् ।
पुष्पाक्षतफलैस्तोकमैर्लाजैरर्चिर्भिरर्चितम् ॥ २ ॥

*candanāguru-toyārḍra-
rathyā-catvara-mārgavat
puṣpākṣata-phalaiḥ tokmair
lājair arcirbhir arcitam*

candana—Sandelholz; *aguru*—eine Art von Duftstoff; *toya*—das Wasser von; *ārḍra*—besprengt mit; *rathyā*—ein Weg, um einen Wagen zu lenken; *catvara*—kleine Parks; *mārgavat*—Alleen; *puṣpa*—Blumen; *akṣata*—ungebrochene; *phalaiḥ*—von den Früchten; *tokmaiḥ*—Mineralien; *lājaiḥ*—eingeweichte Getreidekörner; *arcirbhiḥ*—von Lampen; *arcitam*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Duftwasser, das man aus Sandelholz und aguru gewonnen hatte, war überall auf den Alleen, Wegen und kleinen Parks in der ganzen Stadt versprengt worden, und überall sah man Dekorationen aus ungebrochenen Früchten, Blumen, eingeweichten Getreidekörnern, verschiedenen Mineralien und Lampen, die alle als glückverheißendes Zubehör präsentiert wurden.

VERS 3

सवृन्दैः कदलीस्तम्भैः पूगपोतैः परिष्कृतम् ।
तरुपल्लवमालाभिः सर्वतः समलंकृतम् ॥ ३ ॥

*savṛndaiḥ kadali-stambhaiḥ
pūga-potaiḥ pariṣkṛtam
taru-pallava-mālābhiḥ
sarvataḥ samalankṛtam*

sa-vṛndaiḥ—zusammen mit Früchten und Blumen; *kadali-stambhaiḥ*—durch die Säulen von Bananenbäumen; *pūga-potaiḥ*—durch Scharen junger Tiere und durch Prozessionen von Elefanten; *pariṣkṛtam*—sehr schön gesäubert; *taru*—junge Pflanzen; *pallava*—neue Blätter von Mangobäumen; *mālābhiḥ*—durch Girlanden; *sarvataḥ*—überall; *samalankṛtam*—schön geschmückt.

ÜBERSETZUNG

An den Straßenkreuzungen sah man Bündel von Früchten und Blumen sowie Säulen aus Bananenbäumen und Betelnußzweigen. Dieser Schmuck, der überall zusammengestellt worden war, sah sehr einladend aus.

VERS 4

प्रजास्तं दीपबलिभिः सम्भृताशेषमङ्गलैः ।
अभीयुर्मृष्टकन्याश्च मृष्टकुण्डलमण्डिताः ॥ ४ ॥

*prajāś tam dīpa-balibhiḥ
sambhṛtāśeṣa-maṅgalaiḥ
abhīyur mṛṣṭa-kanyāś ca
mṛṣṭa-kuṇḍala-maṇḍitāḥ*

prajāḥ—Bürger; *tam*—ihn; *dīpa-balibhiḥ*—mit Lampen; *sambhṛta*—ausgestattet mit; *aśeṣa*—unbegrenzt; *maṅgalaiḥ*—glückbringende Dinge; *abhīyuh*—kamen nach vorn, um zu begrüßen; *mṛṣṭa*—mit schönem Körperglanz; *kanyāḥ ca*—und unverheirateten Mädchen; *mṛṣṭa*—zusammenstoßend mit; *kuṇḍala*—Ohrringe; *maṇḍitāḥ*—geschmückt mit.

ÜBERSETZUNG

Als der König durch das Stadttor kam, empfingen ihn alle Bürger mit vielen glückbringenden Dingen wie Lampen, Blumen und Yoghurt. Der König wurde auch von vielen schönen, unverheirateten Mädchen empfangen, deren Körper mit allerlei Geschmeide, besonders Ohrringen, die aneinanderstießen, geschmückt waren.

ERLÄUTERUNG

Gaben aus natürlichen Erzeugnissen wie Betelnüssen, Bananen, frisch gewachsenem Weizen, Reis, Yoghurt und Zinnober, die von den Bürgern dargebracht werden, sind der vedischen Zivilisation zufolge beim Empfang eines prominenten Gastes wie eines Bräutigams, Königs oder spirituellen Meisters glückbringend. Ebenso gilt es als glückverheißend, wenn man von unverheirateten Mädchen, die innerlich und äußerlich sauber sind und die schöne Kleider und Schmuckstücke tragen, begrüßt wird. *Kumārī* oder unverheiratete Mädchen, die noch nie von der Hand irgendeines Angehörigen des anderen Geschlechts berührt wurden, sind glückbringende Mitglieder der Gesellschaft. Noch heute lassen es die meisten konservativen Familien der Hindu-Gesellschaft nicht zu, daß unverheiratete Mädchen freizügig ausgehen oder mit Jungen zusammenkommen. Sie werden von ihren Eltern, während sie unverheiratet sind, wohlbehütet; nach der Hochzeit werden sie von ihren jungen Ehemännern beschützt, und wenn sie älter sind, werden sie von ihren Kindern beschützt. Wenn die Frauen als Klasse so behütet werden, bleiben sie für den Mann eine immer glückbringende Energiequelle.

VERS 5

शङ्खदुन्दुभिघोषेण ब्रह्मघोषेण चर्त्विजाम् ।
विवेश भवनं वीरः स्तूयमानो गतस्मयः ॥ ५ ॥

*śaṅkha-ḍundubhi-ghoṣeṇa
brahma-ghoṣeṇa carṭvijām
viveśa bhavanam vīraḥ
stūyamāna gata-smayaḥ*

śaṅkha—Muschelhörner; *duṇḍubhi*—Kesselpauken; *ghoṣeṇa*—durch den Klang von; *brahma*—vedisches; *ghoṣeṇa*—Chanten; *ca*—auch; *ṛtvijām*—der Priester; *viveśa*—betrat; *bhavanam*—den Palast; *vīraḥ*—der König; *stūyamānaḥ*—verehrt; *gata-smayaḥ*—ohne Stolz.

ÜBERSETZUNG

Als der König den Palast betrat, ertönten Muschelhörner und Kesselpauken; Priester chanteten vedische mantras, und berufsmäßige Vortragskünstler brachten verschiedene Gebete dar. Doch trotz dieser großartigen Begrüßungszeremonie war der König nicht im mindesten berührt.

ERLÄUTERUNG

Der Empfang für den König war voller Pracht, aber trotzdem wurde er nicht stolz. Es heißt daher, daß große Persönlichkeiten, die Macht und Reichtum besitzen, niemals stolz werden, und es wird das Beispiel gegeben, daß ein Baum, der voller Früchte und Blüten hängt, nicht stolz gerade steht, sondern sich statt dessen herabneigt, um Unterwürfigkeit zu zeigen. Das ist ein Merkmal des wunderbaren Charakters großer Persönlichkeiten.

VERS 6

पूजितः पूजयामास तत्र तत्र महायशाः ।
पौराञ्जानपदांस्तांस्तान् प्रीतः 'प्रियवरप्रदः ॥ ६ ॥

pūjitaḥ pūjayām āsa
tatra tatra mahā-yaśāḥ
paurāṇ jānapadāms tāms tān
prītaḥ priya-vara-pradaḥ

pūjitaḥ—verehrt; *pūjayām āsa*—Verehrung dargebracht; *tatra tatra*—hier und dort; *mahā-yaśāḥ*—mit einem Hintergrund, großer Taten; *paurāṇ*—die edlen Herren der Stadt; *jāna-padān*—gewöhnliche Bürger; *tān tān*—auf diese Weise; *prītaḥ*—zufrieden; *priya-vara-pradaḥ*—war bereit, ihnen allen Segen zu erteilen.

ÜBERSETZUNG

Sowohl die wichtigen als auch die gewöhnlichen Bürger begrüßten den König sehr herzlich, und er erteilte ihnen ebenfalls ihre gewünschten Segnungen.

ERLÄUTERUNG

Ein verantwortlicher König konnte von seinen Bürgern immer um Rat gefragt werden. Im allgemeinen waren die Bürger, die bedeutenden wie auch die gewöhnlichen, bestrebt, den König zu sehen und von ihm Segnungen zu empfangen. Der König wußte dies, und wann immer er daher die Bürger traf, erfüllte er sogleich ihre

Wünsche und linderte ihre Sorgen. In dieser Beziehung ist eine verantwortungsbewußte Monarchie besser als eine sogenannte demokratische Regierung, in der niemand dafür verantwortlich ist, die Sorgen der Bürger zu lindern, die nicht imstande sind, das Oberhaupt persönlich zu treffen. In einer verantwortungsbewußten Monarchie hatten die Bürger keine Beschwerden gegen die Regierung, und selbst wenn sie diese hatten, konnten sie sich direkt an den König wenden, um sogleich Genugtuung zu bekommen.

VERS 7

स एवमादीन्यनवद्यचेष्टितः
 कर्माणि भूयांसि महान्महत्तमः ।
 कुर्वन् शशासावनिमण्डलं यशः
 स्फीतं निधायारुरुहे परं पदम् ॥ ७ ॥

*sa evam ādīny anavadya-ceṣṭitaḥ
 karmāṇi bhūyāṁsi mahān mahattamaḥ
 kurvan śasāsāvani-maṇḍalaṁ yaśaḥ
 sphītaṁ nidhāyāruruhe param padam*

saḥ—König Pṛthu; *evam*—so; *ādīni*—von Anfang an; *anavadya*—großherzig; *ceṣṭitaḥ*—verschiedene Taten vollbringend; *karmāṇi*—tat; *bhūyāṁsi*—wiederholt; *mahān*—große; *mahat-tamaḥ*—größer als der Größte; *kurvan*—ausführend; *śasāsa*—regierte; *avanimaṇḍalam*—die Oberfläche der Erde; *yaśaḥ*—Ansehen; *sphītam*—weit verbreitet; *nidhāya*—erreichend; *āruruhe*—wurde erhoben; *param padam*—zu den Lotusfüßen des Höchsten Herrn.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu war größer als der Größte und war daher für jeden verehrendswert. Er vollbrachte viele glorreiche Taten, während er die Oberfläche der Erde regierte und war immer großmütig. Nachdem er solchen großen Erfolg und einen Ruf erlangt hatte, der sich durch das ganze Universum verbreitete, erreichte er schließlich die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Ein verantwortlicher König oder Staatsführer hat viele wichtige Pflichten zu beachten, während er die Bürger regiert. Die wichtigste Pflicht des Monarchen oder der Regierung besteht darin, verschiedene Opfer darzubringen, wie sie in den vedischen Schriften vorgeschrieben sind. Die nächste Pflicht des Königs ist es, dafür zu sorgen, daß jeder Bürger die vorgeschriebenen Pflichten seiner jeweiligen Gemeinde erfüllt. Der König hat die Pflicht, darauf zu achten, daß jeder in vollkommener Weise die Pflichten ausführt, die für die *varṇa*- und *āśrama*-Unterteilung der Gesell-

schaft vorgeschrieben sind. Abgesehen davon muß er, wie König Pṛthu an seinem Beispiel zeigt, die Erde kultivieren, um für die größtmögliche Erzeugung von Getreide zu sorgen.

Es gibt verschiedene Arten von großen Persönlichkeiten — manche sind einfache große Persönlichkeiten; manche stehen auf einer höheren Stufe, und manche stehen auf der höchsten — doch König Pṛthu übertraf sie alle. Er wird hier daher als *mahat-tamaḥ*, größer als der Größte, beschrieben. Mahārāja Pṛthu war ein *kṣatriya*, und er erfüllte seine *kṣatriya*-Pflichten in vollkommener Weise. Ebenso können *brāhmaṇas*, *vaiśyas* und *sūdras* ihre jeweiligen Pflichten vollkommen erfüllen und so am Ende des Lebens zur transzendentalen Welt erhoben werden, die *param padam* genannt wird. *Param padam* oder die Vaikuṅṭha-Planeten können nur durch hingebungsvollen Dienst erreicht werden. Die Region des unpersönlichen Brahman wird ebenfalls *param padam* genannt, doch solange man nicht Anhaftung an die Persönlichkeit Gottes entwickelt hat, muß man von der unpersönlichen *param-padam*-Stufe wieder in die materielle Welt hinabfallen. Es heißt daher: *āruhya krcchreṇa param padam tataḥ*. Die Unpersönlichkeitsphilosophen bemühen sich sehr, das *param padam* oder das unpersönliche *brahmajyoti* zu erreichen, doch weil sie unglückseligerweise keine Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes haben, kommen sie wieder in die materielle Welt hinab. Wenn man im Weltraum fliegt, kann man sehr hoch aufsteigen, doch solange man keinen Planeten erreicht, muß man wieder auf die Erde zurückkehren. In ähnlicher Weise gehen die Unpersönlichkeitsanhänger die das *param padam* des unpersönlichen *brahmajyoti* erreichen, nicht in die Vaikuṅṭha-Planeten ein, sondern kommen wieder in die materielle Welt zurück und nehmen auf einem der materiellen Planeten Zuflucht. Obwohl sie Brahma-loka oder Satya-loka erreichen mögen, befinden sich solche Planeten immer noch in der materiellen Welt.

VERS 8

सूत उवाच

तदादिराजस्य यशो विजृम्भितं
 गुणैरशेषैर्गुणवत्समाजितम् ।
 क्षत्ता महाभागवतः सदस्पते
 कौषारविं प्राह गृणन्तमर्चयन् ॥ ८ ॥

sūta uvāca

tad ādi-rājasya yaśo vijṛmbhitam
 guṇair aśeṣair guṇavat-sabhājitam
 kṣattā mahā-bhāgavataḥ sadaspate
 kauṣāravim prāha gṛṇantam arcayan

sūtaḥ uvāca—Sūta Gosvāmī sprach; *tat*—dieser; *ādi-rājasya*—des ursprünglichen Königs; *yaśaḥ*—Ruhm; *vijṛmbhitam*—hochqualifiziert; *guṇaiḥ*—durch Eigenschaften; *aśeṣaiḥ*—unbegrenzt; *guṇa-vat*—angemessen; *sabhājitam*—gepriesen; *kṣattā*—

Vidura; *mahā-bhāgavataḥ*—der große, heilige Gottgeweihte; *sadaḥ-pate*—Führer der großen Weisen; *kauṣāravim*—Maitreya; *prāha*—sagte; *gṛṇantam*—während er sprach; *arcayan*—alle achtungsvollen Ehrerbietungen erweisend.

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī fuhr fort: O Śaunaka, Führer der großen Weisen, nachdem Vidura, der große Gottgeweihte, gehört hatte, wie Maitreya über die verschiedenen Taten König Pṛthus, des ursprünglichen Königs, gesprochen hatte, der in jeder Hinsicht qualifiziert und berühmt war und auf der ganzen Welt gepriesen wurde, verehrte Vidura Maitreya Ṛṣi sehr unterwürfig und stellte ihm die folgende Frage.

VERS 9

विदुर उवाच

सोऽभिषिक्तः पृथुर्विप्रैर्लब्धाशेषसुरार्हणः ।
बिभ्रत् स वैष्णवं तेजो बाह्वोर्याभ्यां दुदोह गाम् ॥९॥

vidura uvāca

so 'bhiṣiktaḥ pṛthur viprai

labdhāśeṣa-surārhaṇaḥ

bibhrat sa vaiṣṇavaṁ tejo

bāhvor yābhyāṁ dudoha gām

viduraḥ uvāca—Vidura sprach; *saḥ*—er (König Pṛthu); *abhiṣiktaḥ*—als er gekrönt wurde; *pṛthuh*—König Pṛthu; *vipraiḥ*—von den großen Weisen und *brāhmaṇas*; *labdha*—erlangte; *āśeṣa*—unzählige; *sura-arhaṇaḥ*—Gaben von den Halbgöttern; *bibhrat*—ausdehnend; *saḥ*—er; *vaiṣṇavam*—der von Śrī Viṣṇu bekommen hat; *tejaḥ*—Stärke; *bāhvoḥ*—Arme; *yābhyām*—durch die er; *dudoha*—ausbeutete; *gām*—die Erde.

ÜBERSETZUNG

Vidura sprach: Mein lieber brāhmaṇa Maitreya, es ist sehr erleuchtend, zu verstehen, daß König Pṛthu von den großen Weisen und brāhmaṇas auf den Thron gesetzt wurde. Alle Halbgötter überreichten ihm unzählige Geschenke, und er erweiterte auch seinen Einfluß, da er von Śrī Viṣṇu persönlich Kraft bekam. So entwickelte er die Erde in großem Maße.

ERLÄUTERUNG

Weil Pṛthu Mahārāja eine ermächtigte Inkarnation Śrī Viṣṇus und natürlicherweise auch ein großer Vaiṣṇava-Geweihter des Herrn war, freuten sich alle Halbgötter über ihn und beschenkten ihn mit verschiedenen Dingen, um ihm zu helfen, seine Königsmacht auszuüben, und die großen Weisen und heiligen Persönlichkei-

ten nahmen ebenfalls an seiner Krönung teil. So von ihnen gesegnet, regierte er die Erde und nutzte ihre Naturschätze, um die Masse der Menschen voll zufriedenzustellen. Dies ist bereits in den vorangegangenen Kapiteln erklärt worden, als von den Taten König Pṛthu berichtet wurde. Wie aus dem nächsten Vers hervorgeht, sollte sich jedes Staatsoberhaupt ein Beispiel daran nehmen, wie Mahārāja Pṛthu sein Königreich regierte. Ungeachtet der Tatsache, ob das Regierungsoberhaupt ein König oder Präsident ist oder ob die Regierung monarchisch oder demokratisch ist, dieser Vorgang ist so vollkommen, daß jeder glücklich sein wird, wenn er befolgt wird, und so wird es allen sehr leicht fallen, hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes auszuführen.

VERS 10

को न्वस्य कीर्तिं न भृणोत्यभिज्ञो
यद्विक्रमोच्छिष्टमशेषभूपाः ।
लोकाः सपाला उपजीवन्ति काम-
मद्यापि तन्मे वद कर्म शुद्धम् ॥१०॥

*ko nv asya kīrtim na bhṛṇoty abhijñō
yad-vikramocchiṣṭam aśeṣa-bhūpāḥ
lokāḥ sa-pālā upajīvanti kāmam
adyāpi tan me vada karma śuddham*

kaḥ—wer; *nu*—außer; *asya*—König Pṛthu; *kīrtim*—glorreiche Taten; *na śṛṇoti*—hört nicht; *abhijñāḥ*—intelligent; *yat*—seine; *vikrama*—Tapferkeit; *ucchiṣṭam*—Überreste; *aśeṣa*—unzählige; *bhūpāḥ*—Könige; *lokāḥ*—Planeten; *sa-pālāḥ*—mit ihren Halbgöttern; *upajīvanti*—sorgen für den Lebensunterhalt; *kāmam*—gewünschte Gegenstände; *adya api*—bis hin zu; *tat*—dieses; *me*—zu mir; *vada*—bitte sprich; *karma*—Taten; *śuddham*—glückbringende.

ÜBERSETZUNG

Pṛthu Mahārāja war in seinen Taten so großartig und in seiner Regierungsweise so großmütig, daß alle Könige und Halbgötter auf den verschiedenen Planeten immer noch seinen Fußspuren folgen. Wer ist da, der nicht versuchen wird, von seinen glorreichen Taten zu hören? Ich möchte mehr und mehr über Pṛthu Mahārāja hören, weil seine Taten so fromm und glückspendend sind.

ERLÄUTERUNG

Der heilige Vidura hatte die Absicht, mit seiner Begierde, über Pṛthu Mahārāja immer wieder zu hören, gewöhnlichen Königen und Staatsoberhäuptern ein Beispiel zu geben, die alle geneigt sein sollten, über Pṛthu Mahārājas Taten wiederholt zu hören, um ebenfalls imstande zu sein, ihre Königreiche oder Staaten für den Frieden

und Wohlstand der Masse der Menschen sehr treu zu regieren. Unglückseligerweise kümmert sich in der heutigen Zeit niemand darum, über Pṛthu Mahārāja zu hören oder seinen Fußspuren zu folgen; deshalb ist keine Nation der Welt glücklich oder macht im spirituellen Verständnis Fortschritte, obwohl dies das einzige Ziel des menschlichen Lebens ist.

VERS 11

मैत्रेय उवाच

गङ्गायमुनयोर्नद्योरन्तराक्षेत्रमावसन् ।
आरब्धानेव बुभुजे भोगान् पुण्यजिहासया ॥११॥

maitreya uvāca
gaṅgā-yamunayor nadyor
antarā kṣetram āvasan
ārabdhān eva bubhuje
bhogān puṇya-jihāsaya

maitreyaḥ uvāca—der große Heilige Maitreya sagte; *gaṅgā*—der Fluß Gaṅgā; *yamunayoḥ*—des Flusses Yamunā; *nadyoḥ*—von den beiden Flüssen; *antarā*—dazwischen; *kṣetram*—das Land; *āvasan*—dort lebend; *ārabdhān*—bestimmt; *eva*—wie; *bubhuje*—genoß; *bhogān*—Glück; *puṇya*—fromme Taten; *jihāsaya*—um zu vermindern.

ÜBERSETZUNG

Der große, heilige Weise Maitreya sagte zu Vidura: Mein lieber Vidura, König Pṛthu lebte in jenem Landstrich, der zwischen den beiden großen Flüssen Gaṅgā und Yamunā liegt. Weil er sehr reich war, schien es, als genieße er das ihm bestimmte Glück, um die Ergebnisse seiner vergangenen frommen Werke zu vermindern.

ERLÄUTERUNG

Die Begriffe „fromm“ und „unfromm“ sind nur auf die Tätigkeiten eines gewöhnlichen Lebewesens zu beziehen. Mahārāja Pṛthu war eine unmittelbar ermächtigte Inkarnation Śrī Viṣṇus und war daher nicht den Reaktionen frommer oder unfrommer Werke unterworfen. Wie wir bereits früher erklärt haben, wird ein Lebewesen *śaktyāveśa-avatāra* genannt, wenn es vom Höchsten Herrn besonders ermächtigt ist, für einen bestimmten Zweck zu handeln. Pṛthu Mahārāja war nicht nur ein *śaktyāveśa-avatāra*, sondern auch ein großer Gottgeweihter. Ein Gottgeweihter ist den von vergangenen Taten herrührenden Reaktionen nicht ausgesetzt. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es: *karmaṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām*. Für Gottgeweihte werden die Ergebnisse vergangener frommer und unfrommer Handlungen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufgehoben. Die Wörter

ārabdhān eva bedeuten „als ob durch vergangene Taten erlangt“, doch im Falle Pṛthu Mahārājas konnte von Reaktionen auf vergangene Taten keine Rede sein, und daher wird hier das Wort *eva* benutzt, um einen Vergleich mit gewöhnlichen Menschen zu ziehen. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: *avajānanti mām mūḍhāḥ*. Dies bedeutet, daß manchmal die Menschen eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes fälschlich für einen gewöhnlichen Menschen halten. Der Höchste Herr, Seine Inkarnation oder Seine Geweihten mögen wie gewöhnliche Menschen handeln, doch sollten sie niemals als solche angesehen werden. Noch sollte man einen gewöhnlichen Menschen, der nicht von autorisierten Aussagen der *śāstras* und *ācāryas* unterstützt wird, als eine Inkarnation oder einen Gottgeweihten anerkennen. Durch den Nachweis der *śāstras* entdeckte Sanātana Gosvāmī, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu eine unmittelbare Inkarnation Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, war, obwohl Śrī Caitanya Selbst diese Tatsache niemals enthüllte. Es wird im allgemeinen empfohlen, den *ācārya* oder *guru* nicht als einen gewöhnlichen Menschen zu betrachten.

VERS 12

सर्वत्रास्खलितादेशः सप्तद्वीपैकदण्डधृक् ।
अन्यत्र ब्राह्मणकुलादन्यत्राच्युतगोत्रतः ॥१२॥

sarvatrāskhalitādeśaḥ
sapta-dvīpaika-daṇḍa-dhṛk
anyatra brāhmaṇa-kulād
anyatrācyuta-gotrataḥ

sarvatra—überall; *askhalita*—unwiderruflich; *ādeśaḥ*—Befehl; *sapta-dvīpa*—sieben Inseln; *eka*—einer; *daṇḍa-dhṛk*—der Herrscher, der das Zepter hält; *anyatra*—außer; *brāhmaṇa-kulāt*—*brāhmaṇas* und heilige Persönlichkeiten; *anyatra*—außer; *acyuta-gotrataḥ*—Nachkommen der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*Vaiṣṇavas*).

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu war ein unumschränkter König und besaß das Zepter über alle sieben Inseln auf der Oberfläche der Erde. Niemand außer den heiligen Persönlichkeiten, den *brāhmaṇas* und den Nachkommen der Höchsten Persönlichkeit Gottes [den *Vaiṣṇavas*] konnte seine unwiderruflichen Befehle mißachten.

ERLÄUTERUNG

Sapta-dvīpa bezieht sich auf die sieben großen Inseln oder Kontinente auf der Erdoberfläche: (1) Asien, (2) Europa, (3) Afrika, (4) Nordamerika, (5) Südamerika, (6) Australien und (7) Ozeanien. In der modernen Zeit haben die Menschen den Eindruck, während der vedischen Zeit oder der vorgeschichtlichen Zeit seien Amerika und viele andere Teile der Welt noch nicht entdeckt worden, doch das entspricht nicht den Tatsachen. Pṛthu Mahārāja regierte die Welt schon Tausende von Jahren

vor dem sogenannten prähistorischen Zeitalter, und es ist hier klar erwähnt, daß in jenen Tagen nicht nur alle verschiedenen Teile der Welt bekannt waren, sondern daß sie auch von einem einzigen König, nämlich Mahārāja Pṛthu, regiert wurden. Das Land, in dem Pṛthu Mahārāja residierte, muß Indien gewesen sein, denn es heißt im elften Vers dieses Kapitels, daß er in dem Land zwischen den Flüssen Gaṅgā und Yamunā lebte. Dieser Landstrich, der Brahmāvarta genannt wird, besteht aus dem, was in der heutigen Zeit als ein Teil von Punjab und Nordindien bekannt ist. Es ist also klar, daß die Könige von Indien einstmals die ganze Welt regierten und daß ihre Kultur vedisch war.

Das Wort *askhalita* deutet an, daß Befehle des Königs von niemand auf der ganzen Welt mißachtet werden konnten. Solche Befehle wurden jedoch niemals gegeben, um heilige Persönlichkeiten oder die Nachkommen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu zu beherrschen. Der Höchste Herr ist als Acyuta bekannt, und Śrī Kṛṣṇa wird als solcher von Arjuna in der *Bhagavad-gītā* angesprochen (*senayor ubhayor madhye ratham sthāpaya me 'cyuta*). *Acyuta* bezieht sich auf jemand, der nicht zu Fall kommt, weil er niemals unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht. Wenn ein Lebewesen aus seiner ursprünglichen Stellung in die materielle Welt fällt, wird es *cyuta*, was bedeutet, daß es seine Beziehung zu Acyuta vergißt. Im Grunde ist jedes Lebewesen ein winziges Teil oder ein Sohn der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn es durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflußt wird, vergißt das Lebewesen diese Beziehung und denkt im Sinne verschiedener Lebensformen; wenn es aber wieder in sein ursprüngliches Bewußtsein zurückkehrt, sieht es nicht solche körperlichen Bezeichnungen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (5.18) durch die Wörter *pañḍitāḥ-sama-darsīnaḥ* angedeutet.

Materielle Bezeichnungen schaffen Unterschiede im Sinne von Kaste, Hautfarbe, Glauben, Nationalität und so fort. Verschiedene *gotras* oder Familienbezeichnungen sind Unterschiede im Sinne des materiellen Körpers, doch wenn man zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt, wird man sogleich ein Mitglied der *Acyuta-gotra* oder der Nachkommenschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und so wird man zu allen Überlegungen in bezug auf Kaste, Glauben, Hautfarbe und Nationalität transzendent.

Pṛthu Mahārāja hatte keine Kontrolle über den *brāhmaṇa-kula*, was sich auf die großen Gelehrten im vedischen Wissen bezieht, noch über die Vaiṣṇavas, die über den Überlegungen des vedischen Wissens stehen. Es heißt daher:

*arcye viṣṇau śilā-dhīr guruṣu nara-matir vaiṣṇave jāti-buddhir
viṣṇor vā vaiṣṇavānām kali-mala-mathane pāda-tīrthe 'mbu-buddhiḥ
śrī-viṣṇor nāmnī mantrē sakala-kaluṣa-he śabda-sāmānya-buddhir
viṣṇau sarveṣvareṣe tad-itara-sama-dhīr yasya vā nārakī saḥ*

„Jemand, der denkt, die Bildgestalt im Tempel sei aus Holz oder Stein gemacht, der spirituelle Meister in der Schülernachfolge sei ein gewöhnlicher Mensch, der Vaiṣṇava im *Acyuta-gotra* gehöre zu einer bestimmten Kaste oder einem bestimmten Glauben oder das *caraṇāmṛta* oder Gaṅgā-Wasser sei gewöhnliches Wasser, muß als ein Bewohner der Hölle angesehen werden.“ (*Padma Purāṇa*)

Aus den in diesem Vers erwähnten Tatsachen geht hervor, daß die Masse der Menschen von einem König regiert werden sollte, bis sie auf die Stufe von Vaiṣṇavas und *brāhmaṇas* kommt, die unter niemandes Kontrolle stehen. *Brāhmaṇa* bezieht sich auf jemand, der das Brahman oder den unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit kennt, und ein Vaiṣṇava ist jemand, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes dient.

VERS 13

एकदासीन्महासत्रदीक्षा तत्र दिवौकसाम् ।
समाजो ब्रह्मर्षीणां च राजर्षीणां च सत्तम ॥१३॥

*ekadāsīn mahā-satra-
dīkṣā tatra divaukasām
samājo brahmarṣīṇām ca
rājarṣīṇām ca sattama*

ekadā—eines Tages; *āsīt*—legte ein Gelübde ab; *mahā-satra*—großes Opfer; *dīkṣā*—Einweihung; *tatra*—bei dieser Zeremonie; *diva-okasām*—von den Halbgöttern; *samājah*—Versammlung; *brahma-ṛṣīṇām*—von großen, heiligen *brāhmaṇas*; *ca*—auch; *rāja-ṛṣīṇām*—von großen, heiligen Königen; *ca*—auch; *sat-tama*—die größten Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages begann König Pṛthu mit der Durchführung eines sehr großen Opfers, zu dem sich große, heilige Weise, *brāhmaṇas*, Halbgötter von höheren Planetensystemen und große, heilige Könige, die als *rājarṣis* bekannt sind, versammelten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist am bedeutsamsten, daß auch Halbgötter an dem großen Opfer teilnahmen, obwohl König Pṛthu in Indien zwischen den Flüssen Gāṅgā und Yamunā lebte. Dies deutet darauf hin, daß früher sogar Halbgötter auf unseren Planeten kamen. Ebenso pflegten große Persönlichkeiten, wie Arjuna, Yudhiṣṭhira und viele andere, höhere Planetensysteme zu besuchen. Somit gab es mittels geeigneter Flugzeuge und Raumschiffe interplanetarische Kommunikation.

VERS 14

तस्मिन्नर्हत्सु सर्वेषु स्वर्चितेषु यथार्हतः ।
उत्थितः सदसो मध्ये ताराणामुडुराड्वि ॥१४॥

*tasminn arhatsu sarveṣu
sv-arciteṣu yathārhatāḥ*

*utthitaḥ sadaso madhye
tārāṇām uḍurāḍ iva*

tasmin—bei diesem großen Treffen; *arhatsu*—von all jenen, die verehrens-wert sind; *sarveṣu*—sie alle; *su-arciteṣu*—entsprechend ihren jeweiligen Stellungen verehrt; *yathā-arhataḥ*—wie sie es verdienten; *utthitaḥ*—stand auf; *sadasaḥ*—unter den versammelten Mitgliedern; *madhye*—in der Mitte; *tārāṇām*—der Sterne; *uḍurāḍ*—der Mond; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

In dieser großen Versammlung verehrte Mahārāja Pṛthu zunächst alle achtbaren Besucher je nach ihren jeweiligen Stellungen. Danach erhob er sich in der Mitte der Versammlung, und es schien, als sei der Vollmond unter den Sternen aufgegangen.

ERLÄUTERUNG

Nach vedischem Brauch ist es sehr wichtig, große Persönlichkeiten so zu empfangen, wie Pṛthu Mahārāja es in dieser großen Opferarena tat. Das erste, was beim Empfang von Gästen getan wird, ist, ihre Füße zu waschen, und wir erfahren aus den vedischen Schriften, daß Kṛṣṇa die Füße der Besucher wusch, als Mahārāja Yudhiṣṭhira ein *rājasūya-yajña* durchführte. Ebenso sorgte auch Mahārāja Pṛthu für einen geeigneten Empfang der Halbgötter, großen Weisen, *brāhmaṇas* und großen Könige.

VERS 15

प्रांशुः पीनायतभ्रुजो गौरः कञ्जारुणेक्षणः ।
सनासः सुमुखः सौम्यः पीनांसः सुद्विजसितः ॥१५॥

*prāṁśuḥ pīnāyata-bhrujo
gaurah kañjāruṇekṣaṇah
sunāsaḥ sumukhaḥ saumyaḥ
pīnānsaḥ sudvija-smitaḥ*

prāṁśuḥ—sehr groß; *pīna-āyata*—voll und breit; *bhrujaḥ*—Arme; *gaurah*—hellhäutig; *kañja*—lotosgleich; *aruṇa-ikṣaṇah*—mit strahlenden Augen, die einem morgendlichen Sonnenaufgang glichen; *su-nāsaḥ*—gerade Nase; *su-mukhaḥ*—mit einem schönen Gesicht; *saumyaḥ*—von einer gesetzten körperlichen Statur; *pīna-ansah*—erhobenen Schultern; *su*—schönen; *dvija*—Zähnen; *smitaḥ*—lächelnd.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu Körper war groß und stark, und seine Hauttönung war hell. Seine Arme waren voll und breit und seine Augen so hell wie die aufge-

hende Sonne. Seine Nase war gerade, sein Gesicht sehr schön und seine Persönlichkeit ernst. Sehr schöne Zähne schmückten sein lächelndes Gesicht.

ERLÄUTERUNG

Unter den vier sozialen Schichten (*brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*) sind die *kṣatriyas*, sowohl die Männer als auch die Frauen, im allgemeinen sehr schön. Wie aus den folgenden Versen ersichtlich sein wird, kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß nicht nur Mahārāja Pṛthus Körpermerkmale anziehend waren, wie hier beschrieben ist, sondern daß er auch besondere allglückbringende Zeichen an seinem Körper hatte.

Wie es heißt: „Das Gesicht ist der Spiegel des Geistes.“ Der Geisteszustand eines Menschen spiegelt sich in seinen Gesichtszügen wieder. Die Körpermerkmale einer bestimmten Persönlichkeit richten sich nach ihren vergangenen Taten, denn je nach den vergangenen Handlungen bekommt man — ob in der menschlichen Gesellschaft, in der tierischen Gesellschaft oder der Gesellschaft der Halbgötter — seinen nächsten Körper. Das ist der Beweis für die Wanderung der Seele durch verschiedene Arten von Körpern.

VERS 16

व्यूढवक्षा बृहच्छोर्णिवलि्वल्गुदलोदरः ।
 अवर्तनाभिरोजस्वी काञ्चनोरुदग्रपात् ॥१६॥

vyūḍha-vakṣā brhat-chronir
vali-valgu-dalodarah
āvarta-nābhir ojasvī
kāñcanorur udagra-pāt

vyūḍha—breit; *vakṣāḥ*—Brust; *brhat-śroniḥ*—dicke Hüfte; *vali*—Falten; *valgu*—sehr schön; *dala*—wie ein Blatt eines Banyanbaumes; *udarah*—Leib; *āvarta*—spiralförmig; *nābhiḥ*—Nabel; *ojasvī*—glänzend; *kāñcana*—golden; *uruḥ*—Schenkel; *udagra-pāt*—gebogener Innenschritt.

ÜBERSETZUNG

Die Brust Mahārāja Pṛthus war sehr breit, seine Hüfte war sehr stark, und sein Leib mit den Hautfalten erinnerte an das Blatt eines Banyanbaumes. Sein Nabel war spiralförmig und tief, seine Schenkel waren von goldener Tönung, und sein Innenschritt war gebogen.

VERS 17

सूक्ष्मवक्रासितस्निग्धमूर्धजः कम्बुकन्धरः ।
 महाधने दुकूलाग्र्ये परिधायोपवीय च ॥१७॥

*sūkṣma-vakrāsita-snigdha-
mūrdhajaḥ kambu-kandharaḥ
mahā-dhane dukūlāgrye
paridhāyopaviya ca*

sūkṣma—sehr fein; *vakra*—lockig; *āsita*—schwarz; *snigdha*—glänzend; *mūrdhajaḥ*—Haupthaar; *kambu*—wie eine Muschel; *kandharaḥ*—Nacken; *mahā-dhane*—sehr kostbar; *dukūla-agrye*—mit einem *dhotī* bekleidet; *paridhāya*—auf dem oberen Teil des Körpers; *upaviya*—wie eine heilige Schnur gelegt; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Das schwarze glänzende Haar auf seinem Kopf war sehr fein und lockig, und sein Nacken, der einer Muschel glich, war mit glückbringenden Linien geschmückt. Er trug einen sehr kostbaren *dhoti*, und den oberen Teil seines Körpers bedeckte ein schöner Umhang.

VERS 18

व्यञ्जिताशेषगात्रभीर्नियमे न्यस्तभूषणः ।
कृष्णाजिनधरः श्रीमान् कुशपाणिःकृतोचितः॥१८॥

*vyañjitaśeṣa-gātra-śrīr
niyame nyasta-bhūṣaṇaḥ
kṛṣṇājina-dharaḥ śrīmān
kuśa-pāṇiḥ kṛtocitaḥ*

vyañjita—andeutend; *aśeṣa*—unzählige; *gātra*—körperliche; *śrīr*—Schönheit; *niyame*—reguliert; *nyasta*—aufgebend; *bhūṣaṇaḥ*—Kleider; *kṛṣṇa*—schwarzes; *ajina*—Fell; *dharaḥ*—anlegend; *śrīmān*—schön; *kuśa-pāṇiḥ*—*kuśa*-Gras um die Finger habend; *kṛta*—führte aus; *ucitaḥ*—wie es erforderlich war.

ÜBERSETZUNG

Als Mahārāja Pṛthu eingeweiht wurde, das Opfer durchzuführen, mußte er sein kostbares Gewand beiseite legen, und so wurde die natürliche Schönheit seines Körpers sichtbar. Es war sehr erfreulich zu sehen, wie er ein schwarzes Rehfell anlegte und einen Ring aus *kuśa*-Gras am Finger trug, denn dies vergrößerte die natürliche Schönheit seines Körpers. Es scheint, daß Mahārāja Pṛthu alle regulierenden Prinzipien beachtete, bevor er mit dem Opfer begann.

VERS 19

शिशिरस्निग्धताराक्षः समैक्षत समन्ततः ।
ऊचिवानिदमुर्वीशः सदः संहर्षयन्निव ॥१९॥

*śīśira-snigdha-tārākṣaḥ
samaikṣata samantataḥ
ūcivān idam urvīśaḥ
sadaḥ samharṣayann iva*

śīśira—Tau; *snigdha*—feucht; *tāra*—Sterne; *akṣaḥ*—Augen; *samaikṣata*—blickte über; *samantataḥ*—um sich herum; *ūcivān*—begann zu sprechen; *idam*—dieses; *urvīśaḥ*—hochgestellt; *sadaḥ*—unter den Mitgliedern der Versammlung; *samharṣayan*—ihre Freude vergrößernd; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Nur um die Mitglieder der Versammlung zu ermutigen und ihre Freude zu vermehren, blickte König Pṛthu über sie mit Augen, die Sternen an einem taufeuchten Himmel glichen. Er sprach darauf zu ihnen mit einer weithin vernehmlichen Stimme.

VERS 20

चारु चित्रपदं श्लक्ष्णं मृष्टं गूढमविक्रवम् ।
सर्वेषामुपकारार्थं तदा अनुवदन्निव ॥२०॥

*cāru citra-padam ślakṣṇam
mṛṣṭam gūḍham aviklavam
sarveṣām upakārārtham
tadā anuvadann iva*

cāru—schön; *citra-padam*—blumenreich; *ślakṣṇam*—sehr klar; *mṛṣṭam*—sehr groß; *gūḍham*—bedeutungsvoll; *aviklavam*—ohne jeden Zweifel; *sarveṣām*—für alle; *upakāra-artham*—nur um ihnen zu nutzen; *tadā*—zu dieser Zeit; *anuvadann*—begann zu wiederholen; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthus Rede war sehr schön, voll bildhafter Vergleiche, klar verständlich und sehr angenehm für das Ohr. Seine Worte waren alle ernst und bestimmt. Wenn er sprach, schien es, als drücke er seine persönliche Verwirklichung der Absoluten Wahrheit aus, um allen Anwesenden zu nützen.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthus Körpermerkmale waren sehr schön, und seine Rede war ebenfalls in jeder Hinsicht glorreich. Seine Worte, die in einer sehr bildhaften und blumenreichen Sprache schön aneinander gereiht waren, klangen angenehm und waren nicht nur mild, sondern auch sehr klar verständlich und frei von Zweifeln oder Doppeldeutigkeit.

VERS 21

राजोवाच

सभ्याः शृणुत भद्रं वः साधवो य इहागताः ।
सत्सु जिज्ञासुभिर्धर्ममावेद्यं स्वमनीषितम् ॥२१॥

rājovāca

sabhyāḥ śṛṇuta bhadraṁ vaḥ
sādhavo ya ihāgatāḥ
satsu jijñāsuhir dharmam
āvedyaṁ sva-maṇiṣitam

rājā uvāca—der König begann zu sprechen; *sabhyāḥ*—die Damen und Herren anredend; *śṛṇuta*—hört gütigerweise; *bhadraṁ*—Glück; *vaḥ*—euer; *sādhavaḥ*—alle großen Seelen; *ye*—die; *iha*—hier; *āgatāḥ*—anwesend; *satsu*—den edlen Herren; *jijñāsuhir*—jemand, der wißbegierig ist; *dharmam*—religiöse Prinzipien; *āvedyam*—müssen vorgetragen werden; *svamaṇiṣitam*—von jemand geschlußfolgert.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu sprach: O ehrenwerte Mitglieder der Versammlung, ich wünsche euch alles Glück! Möget ihr großen Seelen, die ihr alle hierhergekommen seid, um an diesem Treffen teilzunehmen, gütigerweise mit Aufmerksamkeit mein Gebet anhören. Jemand, der tatsächlich wißbegierig ist, muß seinen Entschluß einer Versammlung von edlen Seelen vorlegen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *sādhavaḥ* („alle großen Seelen“) sehr bedeutsam. Wenn jemand sehr bedeutend und berühmt ist, werden viele gewissenlose Menschen seine Feinde, denn Neid ist die Natur von Materialisten. Bei jedem Treffen gibt es verschiedene Arten von Menschen, und man kann daher davon ausgehen, daß es in dieser Versammlung mehrere Feinde gegeben haben muß, da König Pṛthu Mahārāja sehr berühmt war, obwohl sich diese nicht kundtun konnten. Mahārāja Pṛthu ging es jedoch nur um jene, die ehrenwert waren, und daher wandte er sich zunächst an alle ehrlichen Menschen und kümmerte sich nicht um die Neider. Er stellte sich jedoch nicht als eine königliche Autorität hin, die ermächtigt ist, anderen zu befehlen, denn er wollte sein Anliegen der Versammlung von großen Weisen und heiligen Persönlichkeiten in demütiger Unterwürfigkeit vortragen. Als ein bedeutender König der ganzen Welt hätte er ihnen Befehle erteilen können, doch war er so demütig, bescheiden und ehrlich, daß er sein Anliegen zur Billigung vorlegte, um seine gereifte Entscheidung zu klären. Jeder in der materiellen Welt ist durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt und hat daher vier Mängel. Aber obwohl Pṛthu Mahārāja über all diesen Mängeln stand, trug er wie eine gewöhnliche bedingte Seele den dort anwesenden großen Seelen, Weisen und heiligen Persönlichkeiten sein Anliegen vor.

VERS 22

अहं दण्डधरो राजा प्रजानामिह योजितः ।
रक्षिता वृत्तिदः स्वेषु सेतुषु स्थापिता पृथक् ॥२२॥

*aham daṇḍa-dharo rājā
prajānām iha yojitaḥ
rakṣitā vṛttidaḥ sveṣu
setuṣu sthāpitā pṛthak*

aham—ich; *daṇḍa-dharah*—Träger des Zepters; *rājā*—König; *prajānām*—der Bürger; *iha*—in dieser Welt; *yojitaḥ*—beschäftigt; *rakṣitā*—Beschützer; *vṛtti-dah*—Arbeitgeber; *sveṣu*—in ihrem eigenen; *setuṣu*—jeweiligen Gesellschaftsschichten; *sthāpitā*—festgelegt; *pṛthak*—unterschiedlich.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu fuhr fort: Durch die Gnade des Höchsten Herrn bin ich zum König dieses Planeten ernannt worden und trage das Zepter, um die Bürger zu regieren, sie vor allen Gefahren zu beschützen und ihnen je nach ihren jeweiligen Stellungen in der gesellschaftlichen Ordnung, die durch die vedische Unterweisung festgelegt ist, Beschäftigungen zu geben.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß der König von der Höchsten Persönlichkeit Gottes dazu ernannt ist, die Interessen seines jeweiligen Planeten zu wahren. Auf jedem Planeten gibt es eine herrschende Persönlichkeit, ebenso wie wir heute sehen, daß es in jedem Land einen Präsidenten gibt. Wenn jemand Präsident oder König ist, sollte man verstehen, daß ihm diese Möglichkeit vom Höchsten Herrn gegeben worden ist. Nach vedischem Brauch gilt der König als Gottes Stellvertreter und wird von den Bürgern als Gott in menschlicher Gestalt geachtet. Wie wir aus den *Veden* erfahren, sorgt im Grunde der Höchste Herr für alle Lebewesen und besonders die Menschen, um sie zur höchsten Vollkommenheit zu erheben. Wenn ein Lebewesen nach vielen, vielen Geburten in niederen Lebensformen zur menschlichen Lebensform und insbesondere zur zivilisierten menschlichen Lebensform gelangt, muß seine Gesellschaft in vier Unterteilungen gegliedert werden, wie es die Höchste Persönlichkeit Gottes in der *Bhagavad-gītā* anordnet (*cātur-varṇyam mayā sṛṣtam* usw.). Die vier Gesellschaftsschichten — die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* — sind natürliche Unterteilungen der menschlichen Gesellschaft, und wie Pṛthu Mahārāja erklärte, muß jeder in seiner jeweiligen Gesellschaftsschicht richtig beschäftigt sein, um für seinen Lebensunterhalt zu sorgen. Es ist die Pflicht des Königs oder der Regierung, dafür zu sorgen, daß die Menschen die gesellschaftliche Ordnung beachten, und daß sie auch in ihren jeweiligen tätigkeitsgemäßen Pflichten beschäftigt sind. In der modernen Zeit ist die gesellschaftliche Ordnung praktisch zusammengebrochen, da es keinen Schutz mehr seitens der Regierung oder des Königs gibt. Niemand weiß, wer ein *brāhmaṇa* ist, wer ein *kṣatriya* ist, wer ein *vaiśya* oder wer ein *sūdra* ist, und

die Menschen behaupten, durch Geburtsrecht zu einer bestimmten Gesellschaftsgruppe zu gehören. Es ist die Pflicht der Regierung, die soziale Ordnung im Sinne der tätigkeitsgemäßen Pflichten und der Erscheinungsweisen der materiellen Natur wieder zu errichten; nur dann kann die gesamte Weltbevölkerung tatsächlich ziviliert werden. Wenn man die institutionellen Funktionen der vier Gesellschaftsschichten nicht beachtet, ist die menschliche Gesellschaft nicht besser als die tierische Gesellschaft, in der es weder Frieden noch Wohlstand, sondern Chaos und Verwirrung gibt. Mahārāja Pṛthu sorgte als vorbildlicher König streng für die Aufrechterhaltung der vedischen Gesellschaftsordnung.

Prajāyate iti prajā. Das Wort *prajā* bezieht sich auf jemand, der geboren worden ist. Folglich stellte Pṛthu Mahārāja für *prajānām*, das heißt alle Lebewesen, die in seinem Königreich geboren wurden, den Schutz sicher. *Prajā* bezieht sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Tiere, Bäume und jedes andere Lebewesen. Es ist die Pflicht des Königs, allen Lebewesen Schutz und Nahrung zu geben. Die Toren und Halunken der modernen Gesellschaft wissen nicht, wieviel Verantwortung die Regierung tatsächlich hat. Tiere sind ebenfalls Bürger des Landes, in dem sie zufällig geboren wurden, und auch sie haben ein Recht, auf Kosten des Höchsten Herrn zu leben. Die Störung der Tierbevölkerung durch Massenschlachtung führt zu einer katastrophalen Zukunft für den Schlächter, sein Land und seine Regierung.

VERS 23

तस्य मे तदनुष्ठानाधानाहुर्ब्रह्मवादिनः ।
लोकाः स्युः कामसन्दोहा यस्य तुष्यति दिष्टदृक् ॥ २३ ॥

*tasya me tad-anuṣṭhānād
yān āhur brahma-vādinah
lokāḥ syuḥ kāma-sandohā
yasya tuṣyati diṣṭa-drk*

tasya—sein; *me*—mein; *tad*—dieses; *anuṣṭhānāt*—durch Ausführen; *yān*—das was; *āhuḥ*—gesprochen wird; *brahma-vādinah*—von den Kennern des vedischen Wissens; *lokāḥ*—Planeten; *syuḥ*—werden; *kāma-sandohāḥ*—seine angestrebten Ziele erfüllend; *yasya*—deren; *tuṣyati*—wird zufrieden; *diṣṭa-drk*—der Seher allen Schicksals.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu sagte: Ich glaube, daß ich durch die Erfüllung meiner Pflichten als König imstande sein werde, die angestrebten Ziele zu erreichen, die von den Kennern des vedischen Wissens beschrieben werden. Dies wird zweifellos durch die Freude des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ermöglicht, welcher der Seher allen Schicksals ist.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthu betont besonders das Wort *brahma-vādinah* („von den Kennern des vedischen Wissens“). Brahṁā bezieht sich auf die *Veden*, die auch als *śabda-*

brahma oder transzendentaler Klang bekannt sind. Transzendentaler Klang ist keine gewöhnliche Sprache, obwohl er in gewöhnlicher Sprache geschrieben zu sein scheint. Nachweise aus den vedischen Schriften sollten als endgültige Autorität anerkannt werden. In den vedischen Schriften gibt es viele Auskünfte, und natürlich gibt es auch Auskünfte über die Erfüllung der Pflichten eines Königs. Ein verantwortungsbewußter König, der seine ihm aufgetragene Pflicht erfüllt, indem er alle Lebewesen auf seinem Planeten in rechter Weise beschützt, wird auf die himmlischen Planeten erhoben. Auch das ist von der Freude des Höchsten Herrn abhängig. Es ist nicht so, daß jemand, der seine Pflicht richtig erfüllt, von selbst erhoben wird, denn die Erhebung ist von der Zufriedenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig. Man muß letztlich zu der Schlußfolgerung kommen, daß man das gewünschte Ergebnis seiner Handlung erreichen kann, wenn man den Höchsten Herrn erfreut. Dies wird auch im 2. Kapitel des Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt:

*ataḥ pumbhir dvija-śreṣṭhā
varṇāśrama-vibhāgaśaḥ
svanuṣṭhitasya dharmasya
sāmsiddhir hari-toṣaṇam*

Die Vollkommenheit der Erfüllung vorgeschriebener Pflichten ist die letzte Zufriedenstellung des Höchsten Herrn. Das Wort *kāma-sandohāḥ* bedeutet „die Erlangung des gewünschten Ergebnisses“. Jeder wünscht sich, das letzte Ziel des Lebens zu erreichen, doch in der modernen Zivilisation glauben die großen Wissenschaftler, das Leben des Menschen habe keinen Plan. Diese grobe Unwissenheit ist sehr gefährlich und macht die Zivilisation sehr riskant. Die Menschen kennen nicht die Gesetze der Natur, welche Gesetze der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Weil sie Atheisten ersten Ranges sind, glauben sie nicht an die Existenz Gottes und Seiner Gesetze und wissen daher nicht, wie die Natur wirkt. Diese grobe Unwissenheit der Masse der Menschen, auch der sogenannten Wissenschaftler und Philosophen, macht das Leben zu einem gefährlichen Abenteuer, bei dem die Menschen nicht wissen, ob sie Fortschritte machen oder nicht. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.30) heißt, machen sie nur Fortschritte in Richtung finsterste Region des materiellen Daseins. *Adānta-gobhir viśatām tamisram*. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist daher begonnen worden, um Philosophen, Wissenschaftlern und der Allgemeinheit das richtige Wissen über die Bestimmung des Lebens zu geben. Jeder sollte diese Bewegung nutzen und lernen, was das wirkliche Ziel des Lebens ist.

VERS 24

य उद्धरेत्करं राजा प्रजा धर्मेष्वशिक्षयन् ।
प्रजानां शमलं भुङ्क्ते भगं च स्वं जहाति सः ॥२४॥

*ya uddharet karaṁ rājā
 prajā dharmeṣv aśikṣayan
 prajānām śamalam bhunkte
 bhagam ca svam jahāti saḥ*

yaḥ—jemand (der König oder Gouverneur); *uddharet*—zieht ein; *karaṁ*—Steuern; *rājā*—König; *prajā*—die Bürger; *dharmeṣu*—bei der Erfüllung ihrer jeweiligen Pflichten; *aśikṣayan*—ohne sie zu lehren, wie man seine jeweiligen Pflichten erfüllt; *prajānām*—der Bürger; *śamalam*—gottlose; *bhunkte*—genießt; *bhagam*—Glück; *ca*—auch; *svam*—eigenes; *jahāti*—gibt auf; *saḥ*—dieser König.

ÜBERSETZUNG

Ein König, der seine Bürger nicht über ihre jeweiligen Pflichten im Sinne von *varṇa* und *āśrama* belehrt, sondern nur von ihnen Zölle und Steuern einzieht, muß für die gottlosen Handlungen leiden, die von den Bürgern begangen worden sind. Zusätzlich zu dieser Erniedrigung verliert der König auch sein eigenes Glück.

ERLÄUTERUNG

Ein König, Gouverneur oder Präsident sollte die Gelegenheit, seinen Posten zu besetzen, nicht nutzen, ohne auch seine Pflicht zu erfüllen. Er muß die Menschen im Staat lehren, wie man nach den Unterteilungen von *varṇa* und *āśrama* handelt. Wenn ein König es versäumt, solche Unterweisungen zu geben, und nur damit zufrieden ist, Steuern einzuziehen, dann haben diejenigen, die an der Sammlung Anteil haben — nämlich alle Regierungsbeamten und das Staatsoberhaupt — auch an den gottlosen Handlungen der Bevölkerung Anteil. Die Gesetze der Natur sind sehr subtil. Wenn man zum Beispiel an einem Ort ißt, der sehr sündhaft ist, hat man an den resultierenden Reaktionen der sündhaften Handlungen, die dort ausgeführt wurden, Anteil. (Es ist daher für einen Haushälter vedischer Brauch, *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* einzuladen, bei Festlichkeiten in seinem Haus zu essen, denn die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* können ihn gegen sündhafte Handlungen gefeit machen. Es ist jedoch nicht die Pflicht strenger *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*, von überall Einladungen anzunehmen. Es ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, an Festen teilzunehmen, bei denen *prasāda* verteilt wird.) Es gibt viele feinstoffliche Gesetze, die der Allgemeinheit praktisch unbekannt sind, doch die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet all dieses vedische Wissen zum Nutzen der Menschen dieser Welt auf sehr wissenschaftliche Weise.

VERS 25

तत् प्रजा भर्तृपिण्डार्थं स्वार्थमेवानसूयवः ।
 कुरुताथोक्षजधियस्तर्हि मेऽनुग्रहः कृतः ॥२५॥

*tat prajā bhartṛ-piṇḍārtham
 svārtham evānasūyavaḥ*

*kurutādhokṣaja-dhiyas
tarhi me 'nugrahaḥ kṛtaḥ*

tat—deshalb; *prajāḥ*—meine lieben Bürger; *bhartr*—des Meisters; *piṇḍa-artham*—Wohl nach dem Tode; *sva-artham*—eigenes Interesse; *eva*—gewiß; *anasūyavaḥ*—ohne neidisch zu sein; *kuruta*—führt nur aus; *adhokṣaja*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dhiyaḥ*—denkend an Ihn; *tarhi*—deshalb; *me*—mir; *anugrahaḥ*—Barmherzigkeit; *kṛtaḥ*—getan.

ÜBERSETZUNG

Ṛṥthu Mahārāja fuhr fort: Meine lieben Bürger, daher solltet ihr zum Wohl eures Königs nach seinem Tode eure Pflichten gemäß eurer Stellung im varṇa und āsrama richtig ausführen, und ihr solltet immer in eurem Herzen an die Höchste Persönlichkeit Gottes denken. Wenn ihr dies tut, werdet ihr euer eigenes Interesse schützen, und ihr werdet eurem König für dessen Wohl nach dem Tode Barmherzigkeit erweisen.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *adhokṣaja-dhiyaḥ*, die „Kṛṣṇa-Bewußtsein“ bedeuten, sind in diesem Vers sehr wichtig. Der König und die Bürger sollten beide Kṛṣṇa-bewußt sein, denn sonst werden beide dazu verdammt sein, nach dem Tode in niederen Lebensformen geboren zu werden. Eine verantwortliche Regierung muß zum Wohl aller mit großem Nachdruck Kṛṣṇa-Bewußtsein lehren. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein können weder der Staat noch die Bürger des Staates verantwortungsbewußt sein. Ṛṥthu Mahārāja bat daher die Bürger insbesondere, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, und er war ebenfalls sehr bestrebt, sie zu lehren, wie man Kṛṣṇa-bewußt wird. Eine Zusammenfassung von Kṛṣṇa-Bewußtsein wird in der *Bhagavad-gītā* (9.27) gegeben:

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„Was immer du tust, was immer du ißt, was immer du als Spende fortgibst und alle Enthaltungen, die du dir auferlegst, sollten im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeführt werden.“

Wenn allen Menschen im Staat, einschließlich der Regierungsbeamten, die Techniken spirituellen Lebens beigebracht werden, dann werden sie, obwohl eigentlich jeder von den strengen Gesetzen der materiellen Natur auf verschiedene Weise bestraft werden müßte, nicht in Schwierigkeiten geraten.

VERS 26

यूयं तदनुमोदच्चं पितृदेवर्षयोऽमलाः ।
कर्तुः शास्त्ररनुज्ञातुस्तुल्यं यत्प्रेत्य तत्फलम् ॥२६॥

*yūyaṁ tad anumodadhvam
pitṛ-devarṣayo 'malāḥ
kartuḥ śāstur anujñātus
tulyaṁ yat pretya tat phalam*

yūyam—all ihr achtbaren Persönlichkeiten, die ihr hier gegenwärtig seid; *tat*—dieses; *anumodadhvam*—billigt gütigerweise meinen Vorschlag; *pitṛ*—Personen, die von Pitṛ-loka kommen; *deva*—Personen, die von den himmlischen Planeten kommen; *ṛṣayaḥ*—große Weise und heilige Persönlichkeiten; *amalāḥ*—jene, die von allen sündhaften Handlungen gereinigt sind; *kartuḥ*—der Vollbringer; *śāstuḥ*—der Weisungsgebende; *anujñātuḥ*—des Unterstützers; *tulyam*—in gleichem Maße; *yat*—was; *pretya*—nach dem Tode; *tat*—dieses; *phalam*—Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Ich ersuche alle Halbgötter, Vorfäter und heiligen Persönlichkeiten, die reinen Herzens sind, meinen Vorschlag zu unterstützen, denn nach dem Tode wird das Ergebnis einer Handlung von ihrem Vollbringer, ihrem Weisungsgebendem und ihrem Unterstützer in gleichem Maße geteilt.

ERLÄUTERUNG

Die Regierung Pṛthu Mahārājas war vollkommen, weil er genau nach den Anweisungen der vedischen Schriften handelte. Pṛthu Mahārāja hat bereits erklärt, daß es die oberste Pflicht der Regierung ist, darauf zu achten, daß jeder seine entsprechende Pflicht erfüllt und auf die Stufe von Kṛṣṇa-Bewußtsein gelangt. Die Regierung sollte so geführt werden, daß jeder von selbst zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erhoben wird. König Pṛthu wünschte daher, daß seine Bürger mit ihm in vollkommener Weise zusammenarbeiten, denn wenn sie zustimmten, würden sie nach dem Tode den gleichen Gewinn wie er genießen. Wenn Pṛthu Mahārāja als vollkommener König zu den himmlischen Planeten erhoben werden würde, würden die Bürger, die mit ihm zusammenarbeiteten, indem sie seine Methoden guthießen, ebenfalls mit ihm erhoben werden. Da die derzeitige Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein echt, vollkommen und autorisiert ist und den Fußspuren Pṛthu Mahārājas folgt, wird jeder, der mit dieser Bewegung zusammenarbeitet oder ihre Prinzipien akzeptiert, das gleiche Ergebnis bekommen wie diejenigen, die direkt aktiv Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten.

VERS 27

अस्ति यज्ञपतिर्नाम केषाञ्चिदर्हसत्तमाः ।
इहामुत्र च लक्ष्यन्ते ज्योत्स्नावत्यः कचिद्भुवः ॥२७॥

*asti yajña-patir nāma
keṣāñcid arha-sattamāḥ
ihāmutra ca lakṣyante
jyotsnāvatyāḥ kvacid bhuvāḥ*

asti—es muß sein; *yajña-patiḥ*—der Genießer aller Opfer; *nāma*—des Namens; *keṣāñcit*—nach Ansicht mancher; *arha-sattamāh*—o überaus Ehrbare; *iha*—in dieser materiellen Welt; *amutra*—nach dem Tod; *ca*—auch; *lakṣyante*—es ist sichtbar; *jyotsnā-vatyah*—mächtig, schön; *kvacit*—irgendwo; *bhuvah*—Körper.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben ehrbaren Damen und Herren, nach den autoritativen Aussagen der śāstra muß es eine höchste Autorität geben, die imstande ist, die jeweiligen Segnungen unserer gegenwärtigen Tätigkeiten zu gewähren. Warum sonst sollte es Menschen geben, die sowohl in diesem Leben als auch im Leben nach dem Tode ungewöhnlich schön und mächtig sind?

ERLÄUTERUNG

Ṛṥthu Mahārājas einziges Ziel bei der Regierung seines Königreiches war es, die Bürger auf die Stufe von Gottesbewußtsein zu erheben. Da es in der Opferarena eine große Versammlung gab, waren dort verschiedene Arten von Menschen anwesend, doch er war besonders daran interessiert, zu jenen zu sprechen, die keine Atheisten waren. Es ist bereits in den vorangegangenen Versen erklärt worden, daß Ṛṥthu Mahārāja die Bürger anwies, *adhokṣaja-dhiyaḥ* zu werden, das heißt gottesbewußt oder Kṛṣṇa-bewußt, und in diesem Vers präsentiert er insbesondere die Autorität der *śāstra*, obwohl sein Vater ein großer Atheist war, der den in den vedischen *śāstras* gegebenen Unterweisungen nicht folgte und praktisch alle Opferdarbringungen einstellte und so die *brāhmaṇas* abstieß, die ihn darauf nicht nur entthronten, sondern sogar verfluchten und töteten. Atheistische Menschen glauben nicht an die Existenz Gottes, und so denken sie, alles, was in unserem täglichen Leben geschehe, sei auf physikalische Wechselwirkungen und Zufall zurückzuführen. Atheisten glauben an die atheistische Sāṅkhya-Philosophie der Verbindung von *prakṛti* und *puruṣa*. Sie glauben nur an die Materie und vertreten die Ansicht, Materie begünstige unter gewissen Bedingungen der Verschmelzung das Entstehen von Lebenskraft, die dann als *puruṣa* oder Genießer erscheine; darauf entstünden durch eine Verbindung von Materie und Lebenskraft eine Vielfalt von materiellen Manifestationen. Auch glauben Atheisten nicht an die Unterweisung der *Veden*. Ihres Erachtens sind alle vedischen Unterweisungen nichts weiter als Theorien, die keine praktische Anwendung im Leben haben. Indem Ṛṥthu Mahārāja all dies in Betracht zog, schlug er vor, daß theistische Menschen die Ansichten der Atheisten entschieden ablehnen sollten mit der Begründung, es könne ohne den Plan einer höheren Intelligenz keine Mannigfaltigkeit geben. Atheisten erklären sehr vage, diese Mannigfaltigkeit entstehe durch Zufall, doch die Theisten, die an die Unterweisung der *Veden* glauben, müssen zu all ihren Schlußfolgerungen unter der Anleitung der *Veden* kommen.

Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es, daß die gesamte *varṇāśrama*-Einrichtung dafür bestimmt ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Die Regeln und Vorschriften, die für die Ausführung der Pflichten von *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* oder *brahmacāris*, *gṛhasthas*, *vānaprasthas* und *sannyāsīs* gegeben sind, haben alle den Zweck, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Zum gegen-

wärtigen Zeitpunkt haben die sogenannten *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* ihre ursprüngliche Kultur verloren, aber trotzdem behaupten sie, durch Geburtsrecht *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* zu sein. Sie lehnen es jedoch ab, daß diese sozialen und spirituellen Ordnungen insbesondere dafür bestimmt sind, Śrī Viṣṇu zu verehren. Die gefährliche Māyāvāda-Theorie, die von Śaṅkarācārya aufgestellt wurde, daß nämlich Gott unpersönlich sei, stimmt nicht mit den Unterweisungen der *Veden* überein. Śrī Caitanya Mahāprabhu beschrieb daher die Māyāvādi-Philosophen als die größten Frevler gegen die Persönlichkeit Gottes. Nach vedischem Brauch wird jemand, der den Unterweisungen der *Veden* nicht gehorcht, als *nāstika* oder Atheist bezeichnet. Als Buddha seine Theorie der Gewaltlosigkeit predigte, mußte er die Autorität der *Veden* verneinen, und aus diesem Grunde wurde er von den Anhängern der *Veden* als ein *nāstika* angesehen. Obwohl aber Śrī Caitanya Mahāprabhu sehr klar verkündete, daß die Anhänger der Philosophie Buddhas *nāstikas* oder Atheisten sind, weil sie die Autorität der *Veden* verneinen, betrachtete Er die Śaṅkaraiten, die durch List vorgeben, der vedischen Autorität zu folgen, aber im Grunde der Māyāvādā-Philosophie der buddhistischen Schule folgen, als gefährlicher als die Buddhisten selbst. Die Theorie der śaṅkaraitischen Philosophen, daß wir uns eine Form Gottes ausdenken müssen, ist gefährlicher, als die Existenz Gottes abzulehnen. Trotz aller philosophischen Theorien seitens Atheisten oder Māyāvādīs leben die Anhänger des Kṛṣṇa-Bewußtseins streng nach den Unterweisungen in der *Bhagavad-gītā*, die als die Essenz aller vedischen Schriften angesehen wird. In der *Bhagavad-gītā* (18.46) heißt es:

*yataḥ pravṛttir bhūtānām
yena sarvam idaṁ tatam
sva-karmaṇā tam abhyarcya
siddhiṁ vindati mānavaḥ*

„Durch die Verehrung des Herrn, der der Ursprung aller Wesen und der alldurchdringend ist, kann der Mensch durch die Erfüllung seiner Pflicht Vollkommenheit erreichen.“ Dies deutet darauf hin, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die ursprüngliche Quelle aller Dinge ist, wie im *Vedānta-sūtra* (*janmādy asya yataḥ*) beschrieben wird. Der Herr Selbst bestätigt ebenfalls in der *Bhagavad-gītā*: *ahaṁ sarvasya prabhavaḥ*. „Ich bin der Ursprung aller Dinge.“ Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die ursprüngliche Quelle aller Emanationen und zur gleichen Zeit ist Sie als Paramātmā im ganzen Dasein verbreitet. Die Absolute Wahrheit ist daher die Höchste Persönlichkeit Gottes, und jedes Lebewesen ist dafür bestimmt, den Höchsten Herrn durch die Erfüllung seiner jeweiligen Pflicht zu erfreuen (*sva-karmaṇā tam abhyarcya*). Mahārāja Pṛthu wollte diese Formel unter seinen Bürgern einführen.

Das Wichtigste in der menschlichen Zivilisation ist, daß man versuchen muß, den Höchsten Herrn durch die Erfüllung solcher Pflichten zu erfreuen, während man mit verschiedenen tätigkeitsgemäßen Pflichten beschäftigt ist. Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens. *Svanuṣṭhitasya dharmasya saṁsiddhir haritoṣaṇam*. Indem man seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt, kann man im Leben sehr erfolgreich werden, indem man einfach die Höchste Persönlichkeit Gottes zufrieden-

stellt. Das lebendige Beispiel hierfür ist Arjuna. Er war ein *kṣatriya*, seine Pflicht war es, zu kämpfen, und durch die Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflicht stellte er den Höchsten Herrn zufrieden und wurde daher vollkommen. Jeder sollte sich an diesen Grundsatz halten. Die Atheisten, die dies nicht tun, werden in der *Bhagavad-gītā* (16.19) durch die folgende Feststellung verurteilt: *tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān saṁsāreṣu narādhamān*. In diesem Vers heißt es klar, daß diejenigen, die die Höchste Persönlichkeit Gottes beneiden, die Niedrigsten der Menschheit und sehr sündhaft sind. Unter den regulierenden Prinzipien des Höchsten werden solche sündhaften Menschen in den finstersten Bereich des materiellen Daseins geworfen und als *asuras* oder Atheisten geboren. Geburt für Geburt gleiten solche *asuras* weiter abwärts und erreichen schließlich tierische Formen wie die von Tigern oder ähnlichen wilden Tieren. So müssen sie Millionen von Jahren ohne Wissen von Kṛṣṇa in Dunkelheit bleiben.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als Puruṣottama oder das höchste Lebewesen bekannt. Der Herr ist eine Person wie alle anderen Lebewesen, doch ist Er der Führer oder das beste aller Lebewesen. Das wird auch in den *Veden* bestätigt: *nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Er ist das Oberhaupt aller Ewigen und aller Lebewesen, und Er ist vollständig und vollkommen. Er hat es nicht nötig, Sich Vorteile zu verschaffen, indem Er in die Angelegenheiten anderer Lebewesen eingreift, sondern vielmehr ist Er der Erhalter aller und hat daher das Recht, sie zum richtigen Standard zu erheben, damit alle Lebewesen glücklich werden können. Ein Vater möchte, daß unter seiner Führung alle seine Kinder glücklich werden. In ähnlicher Weise hat Gott oder Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Recht, darauf zu achten, daß alle Lebewesen glücklich sind. Es ist nicht möglich, in der materiellen Welt glücklich zu werden. Der Vater und die Söhne sind ewig, doch wenn ein Lebewesen nicht auf die Stufe seines ewigen Lebens, der Glückseligkeit und des Wissens kommt, kann von Glück keine Rede sein. Obwohl Puruṣottama, das beste aller Lebewesen, von dem gewöhnlichen Lebewesen nichts zu gewinnen hat, hat der Herr das Recht, zwischen ihrem richtigen und falschen Verhalten zu unterscheiden. Der richtige Weg ist der Pfad der Tätigkeiten, die dafür bestimmt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, wie wir bereits besprochen haben (*svanuṣṭhitasya dharmasya saṁsiddhir haritoṣaṇam*). Ein Lebewesen mag einer beliebigen tätigkeitsgemäßen Pflicht nachgehen, doch wenn es in seinen Pflichten die Vollkommenheit erreichen möchte, muß es den Höchsten Herrn zufriedenstellen. Folglich bekommt jemand, der Ihn erfreut, bessere Möglichkeiten zum Leben; jemand, der Sein Mißfallen erregt, wird in unerwünschte Situationen verwickelt.

Man muß daher die Schlußfolgerung ziehen, daß es zwei Arten von Pflichten gibt — weltliche Pflicht und Pflicht, die für *yajña* oder Opfer erfüllt wird (*yajñārthāt karma*). *Karma* (Tun), das nicht für den Zweck von *yajña* ausgeführt wird, ist die Ursache von Bindung. *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*: „Arbeit muß als Opfer für Viṣṇu ausgeführt werden, denn sonst bindet uns Arbeit an die materielle Welt.“ (Bg. 3.9) *Karma-bandhanaḥ* oder Bindung durch *karma* wird unter den Vorschriften der strengen Gesetze der materiellen Natur bewirkt. Das materielle Dasein ist ein Kampf, um die Hindernisse der materiellen Natur zu überwinden. Die *asuras* kämpfen ständig, um diese Hindernisse zu überwinden und durch die täuschende Macht der materiellen Natur arbeiten die törichten Lebewesen

in der materiellen Welt sehr schwer und halten dies für Glück. Das nennt man *māyā*. Im schweren Daseinskampf verleugnen sie die Existenz der Höchsten Autorität, Puruṣottamas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Um die Tätigkeiten der Lebewesen zu regeln, hat uns Gott Gesetze gegeben, ebenso wie ein König Gesetze in einem Staat erläßt, und jeder, der das Gesetz bricht, wird bestraft. In ähnlicher Weise hat der Herr das unfehlbare Wissen der *Veden* gegeben, die nicht durch die vier Mängel des menschlichen Lebens verunreinigt sind, nämlich die Neigung, Fehler zu begehen, getäuscht zu werden, zu betrügen und unvollkommene Sinne zu haben. Wenn wir uns nicht nach den *Veden* richten, sondern nach unserer eigenen Wahl launenhaft handeln, ist es sicher, daß wir durch die Gesetze des Herrn, der in 8 400 000 Lebensformen verschiedene Arten von Körpern anbietet, bestraft werden. Das materielle Dasein oder der Vorgang der Sinnenbefriedigung wird je nach der Art des Körpers durchgeführt, der uns von *prakṛti* oder der materiellen Natur gegeben wird. Folglich muß es Unterteilungen von frommen und gottlosen (*punya* und *pāpa*) Handlungen geben. In der *Bhagavad-gītā* (7.28) heißt es eindeutig:

*yeṣāṃ tv anta-gataṃ pāpaṃ
janānāṃ punya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante mām dṛḍha-vratāḥ*

„Jemand, der die resultierenden Tätigkeiten des gottlosen Lebensweges vollständig überwunden hat (was nur möglich ist, wenn man sich ausschließlich mit frommen Tätigkeiten beschäftigt), kann seine ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen. So beschäftigt man sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn.“ Dieses Leben, sich immer im liebevollen Dienst des Herrn zu beschäftigen, nennt man *adhokṣaja-dhiyaḥ* oder ein Leben des Kṛṣṇa-Bewußtseins, das König Pṛthu seinen Bürgern raten wollte.

Die verschiedenen Arten des Lebens und des materiellen Daseins entstehen nicht durch Zufall und Notwendigkeit; sie sind verschiedene Vorkehrungen, die vom Höchsten Herrn je nach den frommen und gottlosen Tätigkeiten der Lebewesen getroffen werden. Wenn man fromm handelt, kann man in einer guten Familie in einer guten Nation geboren werden, man kann einen schönen Körper bekommen, sehr gebildet oder sehr reich werden. Wir sehen daher, daß es an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Planeten unterschiedliche Lebensstandards, Körpermerkmale und Bildungsniveaus gibt, die alle von der Höchsten Persönlichkeit Gottes entsprechend frommen oder gottlosen Handlungen gewährt werden. Die Mannigfaltigkeit des Lebens entwickelt sich daher nicht durch Zufall, sondern durch vorausgehende Vorbereitungen. Es gibt einen Plan, der bereits im vedischen Wissen enthalten ist. Man muß dieses Wissen nutzen und sein Leben so einrichten, daß man am Ende, besonders in der menschlichen Lebensform, zurück nach Hause, zurück zu Gott geht, indem man Kṛṣṇa-Bewußtsein praktiziert.

Die beste Erklärung für die Theorie des Zufalls findet man in den vedischen Schriften, wo dies mit den Worten *ajñāta-sukṛti* erklärt wird, die sich auf fromme Werke beziehen, die ohne das Wissen des Handelnden ausgeführt werden. Aber

diese sind ebenfalls geplant. Zum Beispiel kommt Kṛṣṇa wie ein gewöhnlicher Mensch; Er kommt als Gottgeweihter wie Śrī Caitanya, oder Er schickt Seinen Stellvertreter, den spirituellen Meister oder reinen Gottgeweihten. Das ist ebenfalls eine geplante Tätigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie alle kommen, um zu werben und zu erziehen, und so bekommt ein Mensch, der unter dem täuschenden Einfluß der Energie des Höchsten Herrn steht, die Möglichkeit, mit ihnen zusammenzukommen, mit ihnen zu sprechen und von ihnen zu lernen, und wenn sich dann eine bedingte Seele auf irgendeine Weise solchen Persönlichkeiten ergibt und durch enge Gemeinschaft mit ihnen Kṛṣṇa-bewußt wird, ist sie aus den materiellen Bedingungen des Lebens gerettet. Kṛṣṇa gibt daher die Unterweisung:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor allen sündhaften Reaktionen beschützen. Fürchte dich nicht.“ (Bg. 18.66)

Das Wort *sarva-pāpebhyah* bedeutet „vor allen sündhaften Handlungen“. Jemand, der sich dem Herrn ergibt, indem er die Möglichkeit nutzt, mit dem reinen Gottgeweihten, dem spirituellen Meister oder anderen autorisierten Inkarnationen Gottes wie Pṛthu Mahārāja zusammenzukommen, wird von Kṛṣṇa gerettet. Dann wird sein Leben erfolgreich.

VERS 28-29

मनोरुत्तानपादस्य ध्रुवस्यापि महीपतेः ।
प्रियव्रतस्य राजर्षेरङ्गस्थासत्पितुः पितुः ॥२८॥
ईदृशानामथान्येषामजस्य च भवस्य च ।
प्रह्लादस्य बलेश्चापि कृत्यमस्ति गदाभृता ॥२९॥

*manor uttānapādasya
dhruvasyāpi mahīpateḥ
priyavratasya rājarṣer
aṅgasyāsmat-pituh pituh*

*īdṛśānām athānyeṣām
ajasya ca bhavasya ca
prahlādasya bales̥ cāpi
kṛtyam asti gadābhṛtā*

manoḥ—Manus (Svāyambhuva Manus); *uttānapādasya*—Uttānapādas, des Vaters von Dhruva Mahārāja; *dhruvasya*—Dhruva Mahārājas; *api*—gewiß; *mahīpateḥ*—des großen Königs; *priyavratasya*—Priyavratas, in der Familie Mahārāja

Dhruvas; *rājarṣeḥ*—großer heiliger Könige; *aṅgasya*—mit Namen Aṅga; *asmat*—mein; *pituh*—meines Vaters; *pituh*—des Vaters; *idrśānām*—solcher Persönlichkeiten; *atha*—auch; *anyeṣām*—von anderen; *ajasya*—des Höchsten Unsterblichen; *ca*—auch; *bhavasya*—der Lebewesen; *ca*—auch; *prahlādasya*—Mahārāja Prahlādas; *baleḥ*—Mahārāja Balis; *ca*—auch; *api*—gewiß; *kṛtyam*—von ihnen anerkannt; *asti*—es gibt; *gadā-bhṛtā*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die eine Streitkeule trägt.

ÜBERSETZUNG

Dies wird nicht nur durch den Nachweis der Veden bestätigt, sondern auch durch das persönliche Verhalten großer Persönlichkeiten wie Manu, Uttānapāda, Dhruva, Priyavrata und mein Großvater Aṅga, sowie von vielen anderen großen Persönlichkeiten und gewöhnlichen Lebewesen, wie zum Beispiel Mahārāja Prahlāda und Bali, die alle Theisten sind und an die Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes glauben, die eine Streitkeule trägt.

ERLÄUTERUNG

Narottama dāsa Ṭhākura sagt, daß man den richtigen Pfad für sein Handeln herausfinden muß, indem man den Fußspuren großer, heiliger Persönlichkeiten und Bücher des Wissens unter der Führung eines spirituellen Meisters (*sādhu-sāstra-guru-vākya*) folgt. Eine heilige Persönlichkeit ist jemand, der den vedischen Unterweisungen folgt, die die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Das Wort *guru* bezieht sich auf jemand, der unter der Autorität der vedischen Unterweisungen und entsprechend dem Beispiel der Leben großer Persönlichkeiten richtige Führung gibt. Die beste Art und Weise, sein Leben einzurichten, besteht darin, den Fußspuren autorisierter Persönlichkeiten zu folgen, wie sie hier von Pṛthu Mahārāja, angefangen mit Svāyambhuva Manu, erwähnt werden. Der sicherste Lebensweg besteht darin, solchen großen Persönlichkeiten zu folgen, besonders den im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnten. Die *mahājanas* oder großen Persönlichkeiten sind Brahmā, Śiva, Nārada Muni, Manu, die Kumāras, Prahlāda Mahārāja, Bali Mahārāja, Yamarāja, Bhīṣma, Janaka, Śukadeva Gosvāmi und Kapila Muni.

VERS 30

दौहित्रादीनृते मृत्योः शोच्यान् धर्मविमोहितान् ।
वर्गस्वर्गापवर्गाणां प्रायेणैकात्म्यहेतुना ॥३०॥

dauhitṛādīn ṛte mṛtyoḥ
śocyān dharmā-vimohitān
varga-svargāpavargāṇām
prāyenaikātmya-hetunā

dauhitra-ādīn—Enkel wie mein Vater Vena; *ṛte*—außer; *mṛtyoḥ*—des personifizierten Todes; *śocyān*—abscheulich; *dharmā-vimohitān*—auf dem Pfad der Religion verwirrt; *varga*—Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung und

Befreiung; *svarga*—Erhebung zu den himmlischen Planeten; *apavargānām*—von materieller Verunreinigung befreit; *prāyena*—fast immer; *eka*—einer; *ātmya*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *hetunā*—wegen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl abscheuliche Persönlichkeiten wie mein Vater Vena, der Enkel des personifizierten Todes, auf dem Pfad der Religion verwirrt sind, stimmen alle großen Persönlichkeiten, wie die erwähnten, darin überein, daß in dieser Welt der einzige, der die Segnungen von Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung, Befreiung oder Erhebung zu den himmlischen Planeten gewährt, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist.

ERLÄUTERUNG

König Vena, der Vater Pṛthu Mahārājas, war von den *brāhmaṇas* und heiligen Persönlichkeiten verurteilt worden, weil er die Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes abgelehnt und die Methoden, den Herrn durch vedische Opferdarbringungen zufriedenzustellen, abgelehnt hatte. Mit anderen Worten, er war ein Atheist, der nicht an die Existenz Gottes glaubte und der folglich alle vedischen rituellen Zeremonien in seinem Königreich einstellte. Pṛthu Mahārāja betrachtete König Venas Charakter als abscheulich, weil Vena so töricht war, die Ausführung religiöser Zeremonien zu behindern. Atheisten sind der Meinung, es sei nicht notwendig, die Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes anzuerkennen, um in Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung oder Befreiung erfolgreich zu sein. Sie meinen, *dharma* oder religiöse Prinzipien seien dafür bestimmt, einen imaginären Gott aufzustellen, damit die Menschen moralisch und ehrlich bleiben und in der Gesellschaft Frieden, Ruhe und Ordnung aufrechterhalten wird. Sie gehen sogar noch weiter und sagen, es sei auch nicht notwendig, Gott zu diesem Zweck zu akzeptieren, denn wenn man den Prinzipien der Moral und Ehrlichkeit folge, sei das ausreichend. Ebenso stellten sich die Ergebnisse wirtschaftlicher Entwicklung von selbst ein, wenn man gut plane und für wirtschaftliche Entwicklung schwer arbeite. Ebenso sei auch Sinnenbefriedigung nicht von der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig, denn wenn man auf irgendeine Weise genügend Geld verdiene, werde man ausreichend Gelegenheit für Sinnenbefriedigung haben. Was Befreiung betreffe, so sagen sie, sei es nicht notwendig, von Befreiung zu reden, denn nach dem Tode sei ohnehin alles vorbei. Pṛthu Mahārāja jedoch akzeptierte die Autorität solcher Atheisten, angeführt von seinem Vater, der der Enkel des personifizierten Todes war, nicht. Im allgemeinen erbt eine Tochter die Eigenschaften ihres Vaters, und ein Sohn erbt die Eigenschaften seiner Mutter. So erbt die Tochter Mṛtyus, Sunīthā, alle Eigenschaften ihres Vaters, und Vena erbt die Eigenschaften seiner Mutter Sunīthā. Jemand, der immer den Regeln und Gesetzen wiederholter Geburt und wiederholten Todes ausgesetzt ist, kann an nichts denken, was materialistische Vorstellungen übersteigt. Da König Vena solch ein Mann war, glaubte er nicht an die Existenz Gottes. Die moderne Zivilisation stimmt mit den Prinzipien König Venas überein, doch wenn wir alle Bedingungen von Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung genau

untersuchen, müssen wir die Prinzipien der Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes anerkennen. Wie es in den vedischen Schriften heißt, besteht Religion nur aus den Gesetzen, die Gott gegeben hat.

Wenn man die Autorität des Höchsten Herrn in Sachen Religion und Moral nicht anerkennt, muß man erklären, warum zwei Menschen von gleichem moralischen Standard verschiedene Ergebnisse erreichen. Man sieht im allgemeinen, daß selbst dann, wenn zwei Menschen den gleichen moralischen Standard in bezug auf Ethik, Ehrlichkeit und Moral haben, ihre Stellungen dennoch nicht die gleichen sind. In ähnlicher Weise sieht man in der wirtschaftlichen Entwicklung, daß selbst dann, wenn zwei Leute Tag und Nacht schwer arbeiten, die Ergebnisse dennoch nicht dieselben sind. Der eine mag sogar, ohne zu arbeiten, großen Reichtum haben, wohingegen jemand anders, der sehr schwer arbeitet, nicht einmal zwei ausreichende Mahlzeiten am Tag bekommt. Ähnlich verhält es sich mit materieller Sinnenbefriedigung: Manchmal ist jemand, der genug zu essen hat, in seinem Familienleben trotzdem nicht glücklich oder noch nicht einmal verheiratet, wohingegen jemand anders, dem es wirtschaftlich vielleicht nicht so gut geht, die größte Gelegenheit für Sinnenbefriedigung hat. Selbst ein Tier wie ein Schwein oder ein Hund mag größere Möglichkeiten für Sinnenbefriedigung haben als ein Mensch. Wenn wir, abgesehen von Befreiung, einmal nur die Grundbedürfnisse des Lebens betrachten — *dharma*, *artha* und *kāma* (Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung) — werden wir sehen, daß diese nicht für jeden gleich sind. Deshalb muß man anerkennen, daß es jemand gibt, der die verschiedenen Standards bestimmt. Abschließend kann man sagen, daß man nicht nur für Befreiung vom Herrn abhängig ist, sondern sogar für gewöhnliche Bedürfnisse in der materiellen Welt. Pṛthu Mahārāja deutete daher an, daß Kinder manchmal nicht glücklich sind, obwohl sie reiche Eltern haben. In ähnlicher Weise stirbt manchmal ein Patient, obwohl er von einem fähigen Arzt wertvolle Medikamente verabreicht bekommt, oder obwohl jemand ein großes sicheres Boot haben mag, ertrinkt er eines Tages. Wir mögen also kämpfen, um die Hindernisse, die uns die materielle Natur in den Weg legt, zu beseitigen, doch unsere Versuche können nicht erfolgreich sein, wenn wir nicht die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes haben.

VERS 31

यत्पादसेवामिरुचित्तपस्विना-
मशेषजन्मोपचितं मलं धियः ।
सद्यः क्षिणोत्यन्वहमेधती सती
यथा पदाङ्गुष्ठविनिःसृता सरित् ॥३१॥

*yat-pāda-sevābhirucis tapasvinām
aśeṣa-janmopacitaṁ malaṁ dhiyaḥ
sadyaḥ kṣiṇoty anvaham edhatī satī
yathā padāṅguṣṭha-viniḥṣṛtā sarit*

yat-pāda—dessen Lotosfüße; *sevā*—Dienst; *abhiruciḥ*—Neigung; *tapasvinām*—Menschen, die sich schwere Enthaltungen auferlegen; *aśeṣa*—unzählige; *janma*—Geburt; *upacitam*—erwerben; *malam*—Unreinheit; *dhiyaḥ*—Geist; *sadyaḥ*—so gleich; *kṣiṇoti*—zerstört; *anvahaṃ*—Tag für Tag; *edhatī*—anwachsend; *satī*—seiend; *yathā*—wie; *pada-aṅguṣṭha*—die Zehen Seiner Lotosfüße; *vinihṛtā*—ausgehend von; *sarit*—Wasser.

ÜBERSETZUNG

Durch die Neigung, den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, kann die leidende Menschheit augenblicklich den Unrat fortwaschen, der sich während unzähliger Geburten in ihren Gemütern angesammelt hat. Wie das Wasser der Gaṅgā, das von den Zehen der Lotosfüße des Herrn ausgeht, reinigt solch ein Vorgang augenblicklich den Geist, und so wächst allmählich spirituelles Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein an.

ERLÄUTERUNG

In Indien kann man tatsächlich sehen, daß jemand, der täglich im Wasser der Gaṅgā badet, fast von allen Arten von Krankheiten frei ist. Ein sehr geachteter *brāhmaṇa* in Kalkutta nahm niemals die Medizin eines Arztes. Obwohl er manchmal krank wurde, nahm er von keinem Arzt Medizin an, sondern trank immer nur etwas Gaṅgā-Wasser und wurde immer innerhalb kurzer Zeit geheilt. Die Herrlichkeit des Gaṅgā-Wassers ist Indern und auch uns bekannt. Der Fluß Gaṅgā fließt durch Kalkutta, und manchmal treiben im Wasser Kot und viele andere schmutzige Dinge, die aus benachbarten Mühlen und Fabriken abgeleitet werden, aber dennoch baden Tausende von Menschen im Wasser der Gaṅgā und sind sowohl sehr gesund als auch spirituell interessiert. Das ist die Wirkung von Gaṅgā-Wasser. Die Gaṅgā wird gepriesen, weil sie von den Zehen der Lotosfüße des Herrn ausgeht. Ebenso wird man augenblicklich von vielen unreinen Dingen geläutert, die sich in unzähligen Geburten angesammelt haben, wenn man sich dem Dienst der Lotosfüße des Herrn oder dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet. Wir haben gesehen, daß Menschen, die sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden, von allen unreinen Dingen in vollkommener Weise geläutert werden und sehr schnell spirituellen Fortschritt machen, obwohl sie aus ihrem vergangenen Leben ein sehr schwarzes Führungszeugnis haben. Folglich gab Pṛthu Mahārāja den Hinweis, daß man ohne die Segnung des Höchsten Herrn keinen Fortschritt machen kann — weder in sogenannter Moral noch in wirtschaftlicher Entwicklung oder Sinnenbefriedigung. Man sollte sich daher dem Dienst des Herrn, dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, zuwenden: so wird man sehr bald ein vollkommener Mensch werden, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*kṣipram bhavati dharmātmā śaśvac chāntim nigacchati*). Da Pṛthu Mahārāja ein verantwortungsbewußter König war, empfahl er jedem, bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen und so augenblicklich geläutert zu werden. Śrī Kṛṣṇa sagt ebenfalls in der *Bhagavad-gītā*, daß jemand, der sich Ihm einfach ergibt, augenblicklich von allen sündhaften Reaktionen befreit wird. Ebenso wie Kṛṣṇa augenblicklich alle sündhaften Reaktionen von jemand fortnimmt, der sich Ihm ergibt, so nimmt in ähnlicher Weise die äußere Manifestation Kṛṣṇas, der Stellver-

treter Kṛṣṇas, der als die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt, alle Reaktionen des sündhaften Lebens des Schülers augenblicklich fort, nachdem der Schüler eingeweiht worden ist. Wenn der Schüler daher den vom spirituellen Meister gegebenen Prinzipien folgt, bleibt er rein und wird nicht durch die materielle Infektion verunreinigt.

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte daher, daß der spirituelle Meister, der die Rolle von Kṛṣṇas Stellvertreter spielt, alle sündhaften Reaktionen seines Schülers absorbieren muß. Manchmal nimmt ein spiritueller Meister das Risiko auf sich, von den sündhaften Reaktionen der Schüler überwältigt zu werden und muß aufgrund dessen eine Art Drangsal erleiden. Śrī Caitanya Mahāprabhu riet daher, nicht viele Schüler anzunehmen.

VERS 32

विनिर्घृताशेषमनोमलः पुमा-
नसङ्गविज्ञानविशेषवीर्यवान् ।
यदङ्घ्रिमूले कृतकेतनः पुनर्
न संसृतिं क्लेशवहां प्रपद्यते ॥३२॥

*vinirdhutāśeṣa-mano-malaḥ pumān
asaṅga-vijñāna-viśeṣa-vīryavān
yad-aṅghri-mūle kṛta-ketaṇaḥ punar
na saṁsṛtiṁ kleśa-vahāṁ prapadyate*

vinirdhuta—besonders geläutert; *aśeṣa*—unbegrenzt; *maṇaḥ-malaḥ*—gedankliche Spekulation oder der im Geist angesammelte Schmutz; *pumān*—der Mensch; *asaṅga*—abgestoßen; *vijñāna*—wissenschaftlich; *viśeṣa*—insbesondere; *vīrya-vān*—in *bhakti-yoga* gestärkt; *yat*—dessen; *aṅghri*—Lotosfüße; *mūle*—bei der Wurzel von; *kṛta-ketaṇaḥ*—Zuflucht suchen; *punaḥ*—wieder; *na*—niemals; *saṁsṛtim*—materielles Dasein; *kleśa-vahāṁ*—voll leidvoller Bedingungen; *prapadyate*—nimmt an.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Gottgeweihter bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht sucht, wird er von allen Mißverständnissen und gedanklicher Spekulation geläutert und zeigt seine Entsagung. Dies ist nur möglich, wenn man durch *bhakti-yoga* gestärkt ist. Wenn ein Gottgeweihter einmal bei der Wurzel der Lotosfüße des Herrn Zuflucht gesucht hat, kommt er nie wieder in das materielle Dasein zurück, das voll der dreifachen Leiden ist.

ERLÄUTERUNG

Wie Śrī Caitanya Mahāprabhu in Seinen *Śikṣāṣṭaka*-Unterweisungen sagt, wird der Geist durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare

— das heißt durch den Vorgang des Hörens und Chantens von der Herrlichkeit des Herrn, allmählich geläutert. Aufgrund unserer seit unvordenklicher Zeit bestehenden Gemeinschaft mit der Materie haben wir in unserem Geist große Mengen unreiner Dinge angesammelt. Die Gesamtwirkung hiervon zeigt sich, wenn sich ein Lebewesen mit dem Körper identifiziert und so von den strengen Gesetzen der materiellen Natur gefangen und unter dem falschen Eindruck körperlicher Identifizierung in den Kreislauf wiederholter Geburt und wiederholten Todes gesetzt wird. Wenn man durch die Praxis von *bhakti-yoga* gestärkt ist, wird der Geist von diesem Mißverständnis gereinigt, und man ist nicht länger am materiellen Dasein oder an Sinnesbefriedigung interessiert.

Bhakti oder hingebungsvoller Dienst ist durch *vairāgya* und *jñāna* charakterisiert. *Jñāna* bezieht sich auf das Verständnis, daß man nicht der Körper ist, und *vairāgya* bedeutet Desinteresse an Sinnesbefriedigung. Diese beiden Hauptprinzipien der Loslösung aus der materiellen Knechtschaft können durch die Stärke von *bhakti-yoga* verwirklicht werden. Wenn daher ein Gottgeweihter im liebevollen Dienst der Lotusfüße des Herrn gefestigt ist, wird er nie wieder in das materielle Dasein zurückkehren, nachdem er seinen Körper aufgegeben hat, wie in der *Bhagavad-gītā* vom Herrn bestätigt wird (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*).

In diesem Vers ist das Wort *vijñāna* besonders wichtig. *Jñāna* oder das Wissen um die spirituelle Identität, das man erlangt, wenn man sich nicht mehr mit dem Körper gleichsetzt, wird in der *Bhagavad-gītā* als *brahma-bhūta* oder die Wiedererweckung spiritueller Erkenntnis erklärt. Im bedingten Zustand des materiellen Daseins kann man nicht spirituell verwirklicht sein, weil man sich mit der Materie identifiziert. Das Verständnis des Unterschieds zwischen dem materiellen Dasein und dem spirituellen Dasein nennt man *jñāna*. Nachdem man die Stufe von *jñāna* oder die *brahma-bhūta* Stufe erreicht hat, gelangt man letztlich zum hingebungsvollen Dienst, indem man seine eigene Stellung und die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollständig versteht. Dieses Verständnis ist hier als *vijñāna-viśeṣa* erklärt. Der Herr sagt daher, daß Wissen um Ihn *vijñāna* oder Wissenschaft ist. Mit anderen Worten, wenn jemand durch wissenschaftliches Wissen um die Höchste Persönlichkeit Gottes gestärkt ist, ist seine Position der Befreiung garantiert. In der *Bhagavad-gītā* (9.2) wird die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes als *pratyakṣāvagamāṁ dharmyam* oder das direkte Verständnis der Prinzipien der Religion durch Verwirklichung beschrieben.

Indem man *bhakti-yoga* praktiziert, kann man seinen Fortschritt im spirituellen Leben direkt wahrnehmen. Bei anderen Methoden, wie *karma-yoga*, *jñāna-yoga* und *dhyāna-yoga*, mag man sich seines Fortschritts nicht so sicher sein, doch im *bhakti-yoga* kann man seinen Fortschritt im spirituellen Leben direkt verfolgen, ebenso wie jemand, der ißt, verstehen kann, daß sein Hunger gestillt wird. Unser falscher Appetit auf Genuß und Herrschaft über die materielle Welt ist auf eine Vorherrschaft von Leidenschaft und Unwissenheit zurückzuführen. Durch *bhakti-yoga* werden diese beiden Eigenschaften verringert und man wird in der Erscheinungsweise der Tugend verankert. Allmählich überwindet man die Erscheinungsweise der Tugend und gelangt auf die Stufe reiner Tugend, die nicht durch die materiellen Eigenschaften verunreinigt ist. Wenn sich der Gottgeweihte auf dieser

Ebene befindet, hat er keine Zweifel mehr; er weiß, daß er nicht mehr in die materielle Welt zurückkehren wird.

VERS 33

तमेव यूयं भजतात्मवृत्तिभि-
 मनोवचःकायगुणैः स्वकर्मभिः ।
 अमायिनः कामदुघाडघ्नपङ्कजं
 यथाधिकारावसितार्थसिद्धयः ॥३३॥

*tam eva yūyam bhajatātma-vṛttibhir
 mano-vacaḥ-kāya-guṇaiḥ sva-karmabhiḥ
 amāyinaḥ kāma-dughāṅghri-pankajam
 yathādhikārāvasitārtha-siddhayaḥ*

tam—Ihn; *eva*—gewiß; *yūyam*—all ihr Bürger; *bhajata*—verehrt; *ātma*—eigene; *vṛttibhiḥ*—tätigkeitsgemäße Pflicht; *manaḥ*—Geist; *vacaḥ*—Worte; *kāya*—Körper; *guṇaiḥ*—durch die jeweiligen Eigenschaften; *sva-karmabhiḥ*—durch tätigkeitsgemäße Pflichten; *amāyinaḥ*—ohne Vorbehalt; *kāma-dugha*—alle Wünsche erfüllend; *āṅghri-pankajam*—die Lotosfüße; *yathā*—so weit wie; *adhikāra*—Fähigkeit; *avasita-artha*—völlig von seinem Interesse überzeugt; *siddhayaḥ*—Befriedigung.

ÜBERSETZUNG

Pṛthu Mahārāja riet seinen Bürgern: Indem ihr euren Geist, eure Worte, eure Körper und die Ergebnisse eurer tätigkeitsgemäßen Pflichten nehmt und immer offenherzig seid, solltet ihr alle dem Herrn hingebungsvollen Dienst darbringen. Je nach euren Fähigkeiten und Beschäftigungen, die ihr ausführt, solltet ihr mit vollem Vertrauen und ohne Vorbehalt euren Dienst den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes erweisen. Dann wird es sicher sein, daß ihr das letztliche Ziel eures Lebens mit Erfolg erreichen werdet.

ERLÄUTERUNG

Wie es im Achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt, *sva-karmaṇā tam abhyarcya*, muß man die Höchste Persönlichkeit Gottes durch seine tätigkeitsgemäßen Pflichten verehren. Dies erfordert, daß man den Grundsatz der vier *varṇas* und vier *āśramas* akzeptiert. Pṛthu Mahārāja sagt daher: *guṇaiḥ sva-karmabhiḥ*. Dieser Satz ist in der *Bhagavad-gītā* erklärt: *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. „Die vier Kasten (die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*) sind von der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Entsprechung zu den materiellen Erscheinungsweisen der Natur und den bestimmten Pflichten, die in diesen Erscheinungsweisen zu erfüllen sind, geschaffen worden.“ Jemand, der sich in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, ist zweifellos intelligenter als andere. Deshalb kann

er die brahmanischen Tätigkeiten verrichten, nämlich die Wahrheit sprechen, die Sinne beherrschen, den Geist beherrschen, immer sauber sein, Duldsamkeit üben, volles Wissen über die eigene Identität haben und hingebungsvollen Dienst verstehen. Wenn er sich auf diese Weise als ein echter *brāhmaṇa* im liebevollen Dienst des Herrn betätigt, ist sein Ziel, nämlich das letzte Interesse des Lebens zu erlangen, erreicht. In ähnlicher Weise ist es die Pflicht des *kṣatriya*, die Bürger zu beschützen, seinen ganzen Besitz als Spende zu geben, den Staat streng nach vedischen Maßstäben zu regieren und furchtlos zu kämpfen, wenn Feinde angreifen. Auf diese Weise kann ein *kṣatriya* die Höchste Persönlichkeit Gottes durch seine tätigkeitsgemäßen Pflichten zufriedenstellen. In ähnlicher Weise kann ein *vaiśya* den Höchsten Herrn zufriedenstellen, indem er seine tätigkeitsgemäßen Pflichten richtig erfüllt, das heißt, indem er Nahrungsmittel erzeugt, die Kühe beschützt und Handel treibt, wenn es einen Überschuß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen gibt. Was die *sūdras* betrifft, so sollten sie, weil sie keine ausreichende Intelligenz haben, einfach als Arbeiter den höheren Schichten des gesellschaftlichen Lebens dienen. Das Ziel eines jeden sollte es sein, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, indem er seinen Geist damit beschäftigt, immer an Kṛṣṇa zu denken, seine Worte damit, dem Herrn immer Gebete darzubringen oder die Herrlichkeit des Herrn zu predigen, und seinen Körper damit, den Dienst auszuführen, der erforderlich ist, um den Herrn zufriedenzustellen. So wie es vier Unterteilungen in unserem Körper gibt — den Kopf, die Arme, den Magen und die Beine —, so ist die menschliche Gesellschaft, als ganzes betrachtet, in vier Klassen unterteilt, die sich nach den materiellen Eigenschaften und tätigkeitsgemäßen Pflichten der Menschen richten. Somit müssen brahmanische oder intelligente Menschen die Pflicht des Kopfes erfüllen; die *kṣatriyas* müssen die Pflicht der Arme erfüllen; die *vaiśya*-Klasse muß die Pflicht des Magens erfüllen, und die *sūdras* müssen die Pflicht der Beine erfüllen. Bei der Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten des Lebens ist niemand höher oder niedriger; man unterscheidet zwar zwischen „höher“ und „niedriger“, doch da es im Grunde ein gemeinsames Interesse gibt, nämlich die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, bestehen zwischen ihnen keine Unterschiede.

Man mag die Frage stellen, wie ein gewöhnlicher Mensch auf diesem Planeten dem Herrn dienen kann, wenn es heißt, daß der Herr von großen Halbgöttern wie Brahmā, Śiva und anderen verehrt werden sollte? Das wird von Pṛthu Mahārāja deutlich erklärt, indem er das Wort *yathādhikāra* benutzt, was „je nach seiner Fähigkeit“ bedeutet. Wenn man seine tätigkeitsgemäße Pflicht aufrichtig erfüllt, genügt dies. Man braucht nicht wie Brahmā, Śiva, Indra, Śrī Caitanya oder Rāmānujācārya zu werden, deren Fähigkeiten zweifellos über den unseren stehen. Sogar ein *sūdra*, der sich nach materiellen Eigenschaften auf der untersten Lebensstufe befindet, kann den gleichen Erfolg erreichen. Jeder kann im hingebungsvollen Dienst erfolgreich werden, vorausgesetzt, daß er keine Falschheit zeigt. Es ist hier erklärt, daß man sehr freimütig und offen (*amāyinaḥ*) sein soll. Auf einer unteren Lebensstufe zu stehen ist keine Disqualifizierung für den Erfolg im hingebungsvollen Dienst. Die einzige Qualifikation ist, offen, freimütig und frei von Vorbehalten zu sein, ganz gleich ob man als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* angesehen wird. Dann kann man, indem man unter der Führung eines geeigneten spirituellen Meisters seine jeweilige tätigkeitsgemäße Pflicht erfüllt, den höchsten Erfolg im

Leben erreichen. Der Herr Selbst bestätigt: *striyo vaiśyās tathā śūdrās te 'pi yānti parām gatim* (Bg. 9.32). Es ist unerheblich, ob man ein *brāhmaṇa*, ein *kṣatriya*, ein *vaiśya*, ein *śūdra* oder eine niedriggeborene Frau ist. Wenn man sich ernsthaft im hingebungsvollen Dienst betätigt und mit Körper, Geist und Intelligenz arbeitet, ist es sicher, daß man mit Erfolg nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Die Lotusfüße des Herrn werden hier als *kāma-dughāṅghri-parikajam* beschrieben, weil sie die Macht haben, die Wünsche eines jeden zu erfüllen. Ein Gottgeweihter ist sogar schon im gegenwärtigen Leben glücklich, weil alle seine materiellen Bedürfnisse, die wir im materiellen Dasein ja noch haben, befriedigt sind, und wenn er schließlich seinen Körper verläßt, geht er ohne Zweifel zurück nach Hause, zurück zu Gott.

VERS 34

असाविहानेकगुणोऽगुणोऽध्वरः
 पृथग्विधद्रव्यगुणक्रियोक्तिभिः ।
 सम्पद्यतेऽर्थाशयलिङ्गनामभि-
 विशुद्धविज्ञानघनः स्वरूपतः ॥३४॥

asāv ihāneka-guṇo 'guṇo 'dhvaraḥ
ṛthag-vidha-dravya-guṇa-kriyoktibhiḥ
sampadyate 'rthāśaya-liṅga-nāmbhir
viśuddha-vijñāna-ghanāḥ svarūpataḥ

asau—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *iha*—in der materiellen Welt; *aneka*—verschiedene; *guṇaḥ*—Eigenschaften; *aguṇaḥ*—transzendental; *adhvaraḥ*—*yajña*; *ṛthag-vidha*—Vielfalt; *dravya*—materielle Elemente; *guṇa*—Bestandteile; *kriyā*—Durchführungen; *uktibhiḥ*—durch das Chanten verschiedener *mantras*; *sampadyate*—wird verehrt; *artha*—Interesse; *āśaya*—Zweck; *liṅga*—Form; *nāmbhiḥ*—Name; *viśuddha*—ohne Verunreinigung; *vijñāna*—Wissenschaft; *ghanāḥ*—konzentriert; *sva-rūpataḥ*—in Seiner eigenen Form.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist transzendental und nicht durch die materielle Welt verunreinigt. Obwohl der Herr konzentrierte spirituelle Seele ohne materielle Vielfalt ist, nimmt Er trotzdem, zum Nutzen der bedingten Seele, verschiedene Arten von Opfern an, die mit verschiedenen materiellen Elementen, Ritualen und *mantras* durchgeführt und den Halbgöttern unter verschiedenen Namen, je nach den Interessen und Absichten des Durchführenden, dargebracht werden.

ERLÄUTERUNG

Für materiellen Wohlstand gibt es in den *Veden* Empfehlungen für verschiedene Arten von *yajña* (Opfer). In der *Bhagavad-gītā* (3.10) ist bestätigt, daß *Brahmā* alle

Lebewesen, einschließlich der Menschen und Halbgötter, erschuf und ihnen den Rat gab, je nach ihren materiellen Wünschen (*saha-yajñāḥ prajāḥ sṛṣtvā*) Opfer darzubringen. Diese Opfer nennt man *yajñas*, weil ihr letztlisches Ziel darin besteht, die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu zufriedenzustellen. Der Zweck von *yajñas* besteht darin, materielle Vorteile zu gewinnen, doch weil das Ziel gleichzeitig darin besteht, den Höchsten Herrn zu erfreuen, sind solche *yajñas* in den *Veden* empfohlen. Solche Durchführungen sind natürlich als *karma-kāṇḍa* oder materielle Tätigkeiten bekannt, und alle materiellen Tätigkeiten sind gewiß durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Im allgemeinen werden die rituellen Zeremonien des *karma-kāṇḍa* in der Erscheinungsweise der Leidenschaft durchgeführt, doch die bedingten Seelen, sowohl die Menschen als auch die Halbgötter, sind verpflichtet, diese *yajñas* auszuführen, weil sie ohne diese keinesfalls glücklich sein können.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert, daß diese rituellen Zeremonien des *karma-kāṇḍa*, obwohl verunreinigt, Spuren von hingebungsvollem Dienst enthalten, weil überall dort, wo ein *yajña* stattfindet, Śrī Viṣṇu im Mittelpunkt steht. Das ist sehr wichtig, weil schon eine geringe Bemühung, Śrī Viṣṇu zu erfreuen, *bhakti* ist und großen Wert hat. Eine Spur von *bhakti* läutert die materielle Natur der Opferdurchführung, die durch hingebungsvollen Dienst allmählich auf die transzendente Stufe gelangt. Obwohl daher solche *yajñas* oberflächliche materielle Tätigkeiten sind, sind die Ergebnisse transzendental. *Yajñas* wie der *Sūrya-yajña*, *Indra-yajña* und *Candra-yajña* werden im Namen von Halbgöttern dargebracht, doch diese Halbgötter sind Körperglieder der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Diese Halbgötter können die Opfergaben nicht für sich selbst annehmen, doch können sie sie stellvertretend für die Höchste Persönlichkeit Gottes entgegennehmen, ebenso wie ein Steuerbeamter der Regierung die Steuern nicht auf sein persönliches Bankkonto legen darf, sondern sie für die Regierung einzieht. Jeder *yajña*, der mit diesem vollständigen Wissen und Verständnis dargebracht wird, ist in der *Bhagavad-gītā* als *brahmārpaṇam* oder ein Opfer für die Höchste Persönlichkeit Gottes beschrieben. Da niemand außer dem Höchsten Herrn die Ergebnisse von Opfern genießen kann, sagt der Herr, daß Er der eigentliche Genießer aller Opfer ist (*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ sarva-loka-maheśvaram*). Opfer sollten mit diesem Verständnis dargebracht werden. In der *Bhagavad-gītā* (4.24) heißt es:

*brahmārpaṇaṁ brahma havir
brahmāgnau brahmaṇā hutam
brahmaiva tena gantavyam
brahma-karma-samādhinā*

„Jemand, der völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, erreicht mit Sicherheit das spirituelle Königreich, weil sein Beitrag zu spirituellen Tätigkeiten, bei denen die Verzeherung absolut und das, was geopfert wird, von der gleichen spirituellen Natur ist, vollständig ist.“ Derjenige, der Opfer durchführt, muß immer daran denken, daß die in den *Veden* erwähnten Opfer dafür bestimmt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. *Viṣṇur āraḍhyate panthāḥ* (*Viṣṇu Purāṇa* 3.8.9). Alles Materielle oder Spirituelle, das man für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn tut, gilt als

ein tatsächlicher *yajña*, und wenn man solche *yajñas* ausführt, wird man aus der materiellen Knechtschaft befreit. Die direkte Methode, aus der materiellen Knechtschaft befreit zu werden, ist hingebungsvoller Dienst, der aus den neun folgenden Methoden besteht:

*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ
smaraṇam pāda-sevanam
arcanam vandanaṁ dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam
(SB. 7.5.23)*

Dieser neunfache Vorgang wird in diesem Vers als *viśuddha-vijñāna-ghanah* beschrieben, was bedeutet, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes direkt durch transzendentes Wissen, das auf die Form des Höchsten Herrn Viṣṇu konzentriert ist, zufriedengestellt wird. Das ist die beste Methode, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen. Jemand aber, der sich diesem direkten Vorgang nicht zuwenden kann, sollte den indirekten Vorgang der *yajña*-Darbringungen für die Zufriedenstellung Viṣṇus oder *Yajñas* aufnehmen. Viṣṇu wird daher auch *yajña-pati* genannt. *Śriyaḥ patim yajña-patim jagat-patim* (SB. 2.9.15).

Das tiefe, wissenschaftliche Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist bis zum höchsten Punkt konzentriert. Zum Beispiel hat die medizinische Wissenschaft von einigen Dingen oberflächliche Kenntnis, doch die Ärzte wissen nicht genau, was im Körper tatsächlich geschieht. Śrī Kṛṣṇa jedoch weiß alles in allen Einzelheiten. Deshalb ist Sein Wissen *vijñāna-ghana*, weil Er mit keinem der Mängel der materiellen Wissenschaft behaftet ist. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *viśuddha-vijñāna-ghana*, konzentriertes transzendentes Wissen; obwohl also der Herr materialistische *yajñas* des *karma-kāṇḍīya* annimmt, bleibt Er immer in einer transzendentalen Stellung. Folglich bezieht sich das Wort *aneka-guṇa* auf die vielen transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes, da der Herr nicht durch materielle Eigenschaften berührt wird. Die verschiedenen Arten materiellen Zubehörs oder materieller Elemente werden ebenfalls allmählich in spirituelles Verständnis umgewandelt, da letztlich zwischen materiellen und spirituellen Eigenschaften kein Unterschied besteht, weil alles von der Höchsten Spirituellen Seele ausgeht. Das kann man durch einen allmählichen Vorgang der Erkenntnis und Läuterung erkennen. Ein lebendiges Beispiel ist Dhruva Mahārāja, der im Wald zu meditieren begann, um einen materiellen Nutzen zu gewinnen, der aber letztlich spirituelle Fortschritte machte und keine Segnung für einen materiellen Nutzen annehmen wollte. Er war einfach mit der Gemeinschaft des Höchsten Herrn zufrieden. *Āśaya* bedeutet „Entschlossenheit“. Im allgemeinen hat eine bedingte Seele die Entschlossenheit, materiellen Profit zu erlangen. Doch wenn diese Wünsche nach materiellem Profit durch die Darbringung von *yajña* befriedigt werden, kommt man allmählich auf die spirituelle Ebene. Dann wird das Leben vollkommen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.10) empfiehlt daher:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ*

*tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣaṁ param*

Jeder — ob *akāma* (ein Gottgeweihter), *sarva-kāma* (ein *karmī*) oder *mokṣa-kāma* (ein *jñānī* oder *yogī*) — wird ermuntert, die Höchste Persönlichkeit Gottes durch die direkte Methode des hingebungsvollen Dienstes zu verehren. Auf diese Weise kann man materielle und spirituelle Gewinne gleichzeitig bekommen.

VERS 35

प्रधानकालाशयधर्मसंग्रहे
शरीर एष प्रतिपद्य चेतनाम् ।
क्रियाफलत्वेन विश्वविभाव्यते
यथानलो दारुषु तद्गुणात्मकः ॥३५॥

*pradhāna-kālāsaya-dharma-saṅgrāhe
śarīra eṣa pratipadya cetanām
kriyā-phalatvena vibhur vibhāvyaṭe
yathānalo dāruṣu tad-guṇātmakaḥ*

pradhāna—die materielle Natur; *kāla*—die Zeit; *āsaya*—Wunsch; *dharma*—tätigkeitsgemäße Pflichten; *saṅgrāhe*—die Gesamtheit; *śarīre*—der Körper; *eṣaḥ*—dieses; *prati-padya*—annehmend; *cetanām*—Bewußtsein; *kriyā*—Tätigkeiten; *phalatvena*—durch das Ergebnis von; *vibhuḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vibhāvyaṭe*—manifestiert; *yathā*—so viel wie; *analaḥ*—Feuer; *dāruṣu*—im Holz; *tad-guṇa-ātmakaḥ*—je nach Form und Eigenschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist alldurchdringend, doch ist der Herr auch in verschiedenen Arten von Körpern manifestiert, die aus einer Verbindung von materieller Natur, Zeit, Wünschen und tätigkeitsgemäßen Pflichten entstehen. So entwickeln sich verschiedene Arten von Bewußtsein, ebenso wie Feuer, das im Grunde immer das gleiche ist, je nach der Form und Größe des Feuerholzes unterschiedlich brennt.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes begleitet die individuelle Seele ständig als *Paramātmā*. Die individuelle Seele hat je nach ihrem materiellen Körper, den sie von *prakṛti* oder der materiellen Natur bekommen hat, Bewußtsein. Die materiellen Bestandteile werden durch die Kraft der Zeit in Bewegung gesetzt, und so entstehen die drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur. Je nach seiner Gemeinschaft mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur entwickelt das Lebewesen einen bestimmten Körper. Im tierischen Leben ist die materielle Erscheinungsweise der

Unwissenheit so vorherrschend, daß nur eine geringe Möglichkeit besteht, den Paramātmā, der auch im Herzen des Tieres gegenwärtig ist, zu erkennen; im menschlichen Leben aber kann man aufgrund des entwickelten Bewußtseins (*cetanām*) dank der Ergebnisse seiner Handlungen (*kriyā-phalatvena*) von Unwissenheit und Leidenschaft zu Tugend aufsteigen. Einem Menschen wird daher geraten, mit spirituell fortgeschrittenen Persönlichkeiten Gemeinschaft zu pflegen. Die *Veden* (*Muṇḍaka Upaniṣad* 1.2.12) geben die Anweisung: *tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*. Um die Vollkommenheit des Lebens zu erreichen oder die wirkliche, wesensgemäße Stellung des Lebewesens zu verstehen, muß man sich an einen spirituellen Meister wenden. *Gurum evābhigacchet*: Man muß, es ist nicht freigestellt. Es ist zwingend, daß man sich an einen spirituellen Meister wendet, denn entsprechend solcher Gemeinschaft entwickelt man sein Bewußtsein in Richtung Höchste Persönlichkeit Gottes. Die höchste Vollkommenheit solchen Bewußtseins wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Das Bewußtsein richtet sich nach dem Körper, den man von *prakṛti* oder der Natur bekommen hat; je nach der Entwicklung des Bewußtseins handelt man, und je nach der Reinheit solcher Handlungen erkennt man die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden gegenwärtig ist. Das hier gegebene Beispiel ist sehr treffend. Feuer ist immer dasselbe, doch je nach der Größe des Brennmaterials oder des brennenden Holzschaites scheint das Feuer gerade, züngelnd, klein oder groß zu sein.

Je nach der Entwicklung von Bewußtsein entsteht Gotteserkenntnis. In der menschlichen Lebensform ist es daher empfohlen, sich verschiedene Bußen und Enthaltungen aufzuerlegen, die in der *Bhagavad-gītā* beschrieben sind (*karma-yoga*, *jñāna-yoga*, *dhyāna-yoga* und *bhakti-yoga*). Ebenso wie eine Treppe, so hat *yoga* verschiedene Stufen, um die höchste Ebene zu erreichen, und je nach der Stellung auf der Treppe gilt man als jemand, der *karma-yoga*, *jñāna-yoga*, *dhyāna-yoga* oder *bhakti-yoga* praktiziert. Natürlich ist *bhakti-yoga* die höchste Stufe auf der Treppe der Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Mit anderen Worten, je nach der Entwicklung seines Bewußtseins erkennt man seine spirituelle Identität, und wenn das Dasein völlig geläutert ist, wird man im *brahmānanda* verankert, das letztlich unbegrenzt ist. Deshalb ist die *saṅkīrtana*-Bewegung, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes als Śrī Caitanya beigetragen wurde, der direkte und einfachste Vorgang zu der reinsten Form von Bewußtsein, Kṛṣṇa-Bewußtsein, der Ebene, auf der man die Höchste Persönlichkeit völlig erkennt. Anweisungen für die Darbringung verschiedener Arten von *yajñas* sind insbesondere für die höchste Erkenntnis des Höchsten Herrn gedacht, wie in der *Bhagavad-gītā* vom Herrn Selbst bestätigt wird. *Ye yathā māṁ prapadyante tāṁs tathaiva bhajāmy aham* (Bg. 4.11). Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird in dem Maße erkannt, wie man sich ergibt. Völlige Ergebung findet jedoch nur statt, wenn jemand vollkommenes Wissen erlangt hat. *Bahūnām janmanām ante jñānavān māṁ prapadyate* (Bg. 7.19).

VERS 36

अहो ममामी वितरन्त्यनुग्रहं
हरिं गुरुं यज्ञभुजामधीश्वरम् ।

स्वधर्मयोगेन यजन्ति मामका
निरन्तरं क्षोणितले दृढव्रताः ॥३६॥

*aho mamāmī vitaranty anugrahaṁ
hariṁ gurum yajña-bhujām adhiśvaram
sva-dharma-yogena yajanti māmakā
nirantaram kṣoṇi-tale dṛḍha-vratāḥ*

aho—o ihr alle; *mama*—mir; *amī*—sie alle; *vitaranti*—verteilend; *anugraham*—Barmherzigkeit; *hariṁ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *gurum*—der höchste spirituelle Meister; *yajña-bhujām*—alle Halbgötter, die geeignet sind, *yajña*-Gaben anzunehmen; *adhiśvaram*—der höchste Meister; *sva-dharma*—tätigkeitsgemäße Pflichten; *yogena*—durch; *yajanti*—verehren; *māmakāḥ*—eine Beziehung zu mir habend; *nirantaram*—unaufhörlich; *kṣoṇi-tale*—auf der Oberfläche der Erde; *dṛḍha-vratāḥ*—mit fester Entschlossenheit.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der Meister und Genießer aller Ergebnisse, aller Opfer, und der Herr ist auch der höchste spirituelle Meister. All ihr Bürger auf der Oberfläche der Erde, die ihr eine Beziehung zu mir habt und Ihn durch eure tätigkeitsgemäßen Pflichten verehrt, erweist mir eure Barmherzigkeit. Deshalb, o meine Bürger, danke ich euch.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthus Rat an seine Bürger, sich dem hingebungsvollen Dienst zuzuwenden, wird jetzt zweifach begründet. Er hat wiederholt denjenigen, die sich auf der Stufe von Novizen befinden, geraten, sich je nach den Fähigkeiten der verschiedenen Stände des gesellschaftlichen und spirituellen Lebens im hingebungsvollen Dienst zu betätigen, doch hier dankt er insbesondere denjenigen, die sich bereits in solchem hingebungsvollem Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigen, die im Grunde der Genießer aller Opferzeremonien und die als *antaryāmī* oder Paramātmā auch der höchste Lehrer ist. Es wird besonders das Wort *gurum* erwähnt, das auf die Höchste Persönlichkeit als *caitya-guru* hindeutet. Der Höchste Herr weilt in Seinem Paramātmā-Aspekt im Herzen eines jeden und versucht ständig, die individuelle Seele dazu zu bringen, sich Ihm zu ergeben und sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen; deshalb ist Er der ursprüngliche spirituelle Meister. Er manifestiert Sich als spiritueller Meister sowohl innerlich als auch äußerlich, um der bedingten Seele auf beide Arten zu helfen. Deshalb wird Er hier als *gurum* erwähnt. Es scheint, daß zu Mahārāja Pṛthus Zeit alle Menschen auf der Erdoberfläche seine Untertanen waren. Die meisten von ihnen — ja fast alle — waren im hingebungsvollen Dienst tätig. Deshalb dankte er ihnen sehr demütig dafür, daß sie sich im hingebungsvollen Dienst betätigten und ihm so ihre Barmherzigkeit erwiesen. Mit anderen Worten, in einem Staat, wo die Bürger und das Staats-

oberhaupt im hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes beschäftigt sind, helfen sie einander und nützen sich gegenseitig.

VERS 37

मा जातु तेजः प्रमवेन्महर्दिभि-
स्तितिक्षया तपसा विद्यया च ।
देदीप्यमानेऽजितदेवतानां
कुले स्वयं राजकुलाद् द्विजानाम् ॥३७॥

*mā jātu tejah prabhaven maharddhibhis
titikṣayā tapasā vidyayā ca
dedīpyamāne 'jita-devatānām
kule svayam rāja-kulād dvijānām*

mā—tut niemals; *jātu*—zu irgendeiner Zeit; *tejah*—höchste Macht; *prabhavet*—entfalten; *mahā*—groß; *ṛddhibhiḥ*—durch Reichtum; *titikṣayā*—durch Duldsamkeit; *tapasā*—Buße; *vidyayā*—durch Bildung; *ca*—auch; *dedīpyamāne*—vor jenen, die bereits gepriesen sind; *ajita-devatānām*—Vaiṣṇavas, oder die Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kule*—in der Gesellschaft; *svayam*—persönlich; *rāja-kulāt*—größer als die Königsfamilie; *dvijānām*—der *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

Die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* sind durch ihre Charaktereigenschaften wie Duldsamkeit, Enthaltung, Wissen und Bildung ruhmreich. Kraft all dieser spirituellen Guthaben sind die *Vaiṣṇavas* mächtiger als der Königsstand. Es wird daher geraten, daß die Könige vor diesen beiden Gemeinden nicht ihre materielle Macht zeigen und sich davor hüten, sie zu beleidigen.

ERLÄUTERUNG

Pṛthu Mahārāja hat im vorangegangenen Vers erklärt, wie wichtig für sowohl die Regierenden als auch die Bürger des Staates hingebungsvoller Dienst ist. Jetzt erklärt er, wie man beständig im hingebungsvollen Dienst gefestigt sein kann. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat während Seiner Unterweisung an Śrīla Rūpa Gosvāmī den hingebungsvollen Dienst für den Herrn mit einer Kletterpflanze verglichen. Eine Kletterpflanze hat einen schwachen Stengel und braucht die Unterstützung eines Baumes, um zu wachsen. Und während sie wächst, braucht sie ausreichend Schutz, damit sie nicht eingeht. Während Śrī Caitanya Mahāprabhu beschrieb, wie man die Kletterpflanze des hingebungsvollen Dienstes beschützt, hat Er besonders den Schutz vor Vergehen gegen die Lotosfüße von *Vaiṣṇavas* betont. Solche Vergehen nennt man *vaiṣṇava-aparādha*. *Aparādha* bedeutet „Vergehen“. Wenn man

Vaiṣṇava-aparādhas begeht, kommt aller Fortschritt im hingebungsvollen Dienst zum Stillstand. Auch wenn man im hingebungsvollen Dienst sehr fortgeschritten ist, wird aller Fortschritt verdorben, wenn man gegen die Füße eines Vaiṣṇava Vergehen begeht. In den *sāstras* findet man das Beispiel eines sehr großen *yogī* namens Durvāsā Muni, der ein *Vaiṣṇava-aparādha* beging und daher ein ganzes Jahr durch das gesamte Universum bis hin nach Vaikuṅṭha-loka reisen mußte, um sich vor der Reaktion auf dieses Vergehen zu retten. Als er sich schließlich an die Höchste Persönlichkeit Gottes in Vaikuṅṭha wandte, wurde ihm Schutz verweigert. Man sollte sich daher sehr davor hüten, gegen die Füße eines Vaiṣṇava Vergehen zu begehen. Die schwerste Art von *vaiṣṇava-aparādha*, heißt *guru-aparādha*, was sich auf Vergehen gegen die Lotosfüße des spirituellen Meisters bezieht. Beim Chanten des Heiligen Namens der Höchsten Persönlichkeit Gottes gilt dieses *guru-aparādha* als das schwerste Vergehen. *Guror avajñā śruti-sāstra-nindanam (Padma Purāna)*. Unter den zehn Vergehen, die man gegen das Chanten des Heiligen Namens begehen kann, sind die ersten Vergehen Ungehorsam gegenüber dem spirituellen Meister und Lästerung der vedischen Literatur.

Die gleiche Definition eines Vaiṣṇava wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu gegeben: Jemand, der uns augenblicklich an die Höchste Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa erinnert, ist ein Vaiṣṇava. In diesem Vers werden sowohl Vaiṣṇavas als auch *brāhmaṇas* erwähnt. Ein Vaiṣṇava ist ein gelehrter *brāhmaṇa* und wird daher als *brāhmaṇa-vaiṣṇava*, *brāhmaṇa-panḍita* oder als Vaiṣṇava und *brāhmaṇa* bezeichnet. Mit anderen Worten, ein Vaiṣṇava ist bereits ein *brāhmaṇa*, doch ein *brāhmaṇa* ist nicht unbedingt ein reiner Vaiṣṇava. Wenn jemand seine reine Identität, *brahma jānāti* versteht, wird er sogleich zu einem *brāhmaṇa*. Auf der *brāhmaṇa*-Stufe gründet das Verständnis der Absoluten Wahrheit hauptsächlich auf einer unpersönlichen Vorstellung. Wenn ein *brāhmaṇa* jedoch zur Stufe des persönlichen Verständnisses des Höchsten Herrn aufsteigt, wird er zu einem Vaiṣṇava. Ein Vaiṣṇava steht sogar zu einem *brāhmaṇa* in transzendentaler Stellung. In der materiellen Auffassung ist die Stellung eines *brāhmaṇa* die höchste in der menschlichen Gesellschaft, doch ein Vaiṣṇava steht sogar zu einem *brāhmaṇa* in transzendentaler Stellung. Sowohl der *brāhmaṇa* als auch der Vaiṣṇava sind spirituell fortgeschritten. Die Qualifikationen eines *brāhmaṇa* sind in der *Bhagavad-gītā* erwähnt als Wahrheitsliebe, geistige Ausgeglichenheit, Beherrschung der Sinne, die Macht der Duldsamkeit, Einfachheit, Wissen von der Absoluten Wahrheit, festen Glauben an die Schriften und praktische Anwendung der brahmanischen Eigenschaften im Leben. Wenn man sich außerdem völlig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt, wird man zu einem Vaiṣṇava. Pṛthu Mahārāja warnt seine Bürger, die tatsächlich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt sind, keine Vergehen gegen die *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas zu begehen. Vergehen gegen ihre Lotosfüße sind so zerstörerisch, daß sogar die Nachkommen der Yadus, die in der Familie Śrī Kṛṣṇas geboren wurden, aufgrund eines Vergehens gegen ihre Füße zugrunde gerichtet wurden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann kein Vergehen gegen die Lotosfüße von *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas dulden. Manchmal mißachten Prinzen oder Regierungsbeamte aufgrund ihrer Macht die Stellung von *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas und wissen nicht, daß sie durch ihr Vergehen ihren eigenen Untergang herbeiführen.

VERS 38

ब्रह्मण्यदेवः पुरुषः पुरातनो
नित्यं हरिर्यश्चरणाभिवन्दनात् ।
अवाप लक्ष्मीमनपायिनीं यशो
जगत्पवित्रं च महत्तमाग्रणीः ॥३८॥

*brahmaṇya-devaḥ puruṣaḥ purātano
nityam harir yac-caraṇābhivandanāt
avāpa lakṣmīm anapāyinīm yaśo
jagat-pavitram ca mahattamaḥgrāṇiḥ*

brahmaṇya-devaḥ—der Herr der brahmanischen Kultur; *puruṣaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *purātanaḥ*—der Älteste; *nityam*—ewig; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *yac*—deren; *caraṇa*—Lotosfüße; *abhivandanāt*—durch das Mittel der Verehrung; *avāpa*—erlangt; *lakṣmīm*—Reichtümer; *anapāyinīm*—beständig; *yaśaḥ*—Ansehen; *jagat*—universales; *pavitram*—geläutert; *ca*—auch; *mahat*—groß; *tama*—höchst; *agraṇiḥ*—der beste.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Älteste, der ewige Gott, der Beste unter allen großen Persönlichkeiten, erlangte den Reichtum Seines hohen Ansehens, welches das ganze Universum läutert, durch die Verehrung der Lotosfüße dieser brāhmaṇas und Vaiṣṇavas.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Person wird hier als *brahmaṇya-deva* beschrieben. *Brahmaṇya* bezieht sich auf die *brāhmaṇas*, die Vaiṣṇavas oder die brahmanische Kultur, und *deva* bedeutet „verehrenswerter Herr“. Solange man daher nicht auf der transzendentalen Stufe steht, auf der man ein Vaiṣṇava ist, oder auf der höchsten Stufe materieller Tugend (als *brāhmaṇa*), kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht würdigen. Auf den unteren Stufen der Unwissenheit und Leidenschaft ist es sehr schwer, den Höchsten Herrn zu würdigen oder zu verstehen. Deshalb wird der Herr hier als der verehrenswertere Herr der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas beschrieben.

*namo brahmaṇya-devāya
go-brāhmaṇa-hitāya ca
jagad-dhitāya kṛṣṇāya
govindāya namo namaḥ
(Viṣṇu Purāna 1.19.65)*

Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist der höchste Schutzherr der brahmanischen Kultur und der Kühe. Ohne diese beiden zu kennen und zu achten, kann man die Wissenschaft von Gott nicht verwirklichen, und ohne dieses Wissen

kann keine Wohlfahrtsarbeit oder humanitäre Propaganda erfolgreich sein. Der Herr ist *puruṣa* oder der höchste Genießer. Nicht nur ist Er der Genießer, wenn Er als manifestierte Inkarnation erscheint, sondern Er ist seit unvordenklicher Zeit, seit dem ersten Anfang (*purātaṅah*) und ewig (*nityam*) der Genießer. *Yac-caraṅābhivandanāt*: Pṛthu Mahārāja sagte, die Höchste Persönlichkeit Gottes habe diesen Reichtum ewigen Ruhms erlangt, weil Sie die Lotosfüße der *brāhmaṇas* verehrt habe. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr keine Arbeit zu verrichten braucht, um materiellen Gewinn zu erzielen. Da Er immer im höchsten Maße vollkommen ist, braucht Er nichts zu erlangen, aber dennoch heißt es, daß Er Seine Reichtümer erlangte, indem Er die Lotosfüße der *brāhmaṇas* verehrte. Das sind Seine beispielhaften Handlungen. Als Śrī Kṛṣṇa in Dvārakā lebte, erwies Er Nārada Muni Seine Achtung, indem Er Sich vor seinen Lotosfüßen verneigte. Als Sudāmā Vipra in Sein Haus kam, wusch Śrī Kṛṣṇa persönlich seine Füße und gab ihm einen Sitzplatz auf Seinem Bett. Obwohl Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, brachte Śrī Kṛṣṇa Mahārāja Yudhiṣṭhira und Kuntī Seine Achtung dar. Der Herr zeigt dieses beispielhafte Verhalten, um uns zu lehren. Wir sollten uns an Seinem persönlichen Verhalten, wie Er die Kühe beschützt, wie Er die brahmanischen Eigenschaften kultiviert und wie Er die *brāhmaṇas* und die Vaiṣṇavas achtet, ein Beispiel nehmen. Der Herr sagte in der *Bhagavad-gītā* (3.21): *yad yad ācarati śreṣṭhas tat tad evetaro janāh*. „Wenn sich die führenden Persönlichkeiten auf eine bestimmte Weise verhalten, folgen ihnen die anderen von selbst.“ Wer kann eine führende Persönlichkeit sein als die Höchste Persönlichkeit Gottes, und wessen Verhalten kann beispielhafter sein? Es ist nicht so, daß der Herr alle diese Dinge tun muß, um materiellen Gewinn zu bekommen; vielmehr wurden alle diese Handlungen von Ihm nur ausgeführt, um uns zu lehren, wie man sich in der materiellen Welt verhält.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird hier als *mahat-tama-agraṇiḥ* beschrieben. In der materiellen Welt sind die *mahat-tamas* oder großen Persönlichkeiten Brahmā und Śiva, doch der Herr steht über ihnen allen. *Nārāyaṅaḥ paro 'vyaktāt*: Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, steht in transzendentaler Stellung über allem in der materiellen Welt Geschaffenem. Sein Reichtum, das heißt Seine Schätze, Seine Schönheit, Seine Weisheit, Sein Wissen, Seine Entsagung und Sein Ruhm, sind alle *jagat-pavitram* oder universal reinigend. Je mehr wir von Seinen Reichtümern sprechen, desto mehr wird das Universum gereinigt. In der materiellen Welt sind die Reichtümer, die ein materieller Mensch besitzt, niemals beständig. Heute mag man ein reicher Mann sein, doch morgen schon mag man sehr arm sein; heute ist jemand sehr berühmt, doch morgen schon kann er unbedeutend sein. Auf materielle Weise erlangte Reichtümer sind niemals beständig, doch alle sechs Reichtümer existieren immer in der Höchsten Persönlichkeit Gottes, nicht nur in der spirituellen Welt, sondern auch in der materiellen Welt. Śrī Kṛṣṇas Ruhm ist unerschütterlich, und Sein Buch der Weisheit, die *Bhagavad-gītā*, wird noch heute geehrt. Alles, was sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes bezieht, existiert ewig.

VERS 39

यत्सेवयाशेषगुहाशयः स्वराड्
विप्रप्रियस्तुष्यति काममीश्वरः ।

तदेव तद्धर्मपरैर्विनीतैः
सर्वात्मना ब्रह्मकुलं निषेव्यताम् ॥३९॥

*yat-sevayāśeṣa-guhāśayaḥ sva-rāḍ
vipra-priyaḥ tuṣyati kāmam īśvaraḥ
tad eva tad-dharma-parair vinītaiḥ
sarvātmanā brahma-kulam niṣevyatām*

yat—dessen; *sevayā*—durch Dienen; *āśeṣa*—unbegrenzt; *guhā-āśayaḥ*—im Herzen eines jeden weilend; *sva-rāḍ*—aber immer noch völlig unabhängig; *vipra-priyaḥ*—den brāhmaṇas und Vaiṣṇavas sehr lieb; *tuṣyati*—wird zufrieden; *kāmam*—der Wünsche; *īśvaraḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tad*—dieses; *eva*—gewiß; *tad-dharma-paraiḥ*—indem man den Fußspuren des Herrn nachfolgt; *vinītaiḥ*—durch Demut; *sarva-ātmanā*—in jeder Hinsicht; *brahma-kulam*—die Nachkommen der brāhmaṇas und Vaiṣṇavas; *niṣevyatām*—immer in ihrem Dienst beschäftigt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die immer unabhängig ist und die im Herzen eines jeden weilt, ist mit denjenigen, die den Fußspuren des Herrn folgen und sich vorbehaltlos im Dienst der Nachkommen von brāhmaṇas und Vaiṣṇavas betätigen, sehr zufrieden, denn der Herr ist den brāhmaṇas und Vaiṣṇavas immer sehr lieb und sie sind Ihm immer lieb.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß der Herr zufriedener ist, wenn Er sieht, daß sich jemand im Dienst Seines Geweihten betätigt. Er benötigt von niemand Dienst, denn Er ist in Sich vollständig, doch liegt es in unserem Interesse, der Höchsten Persönlichkeit Gottes alle Arten von Diensten darzubringen. Diese Dienste können der Höchsten Person nicht direkt, sondern durch den Dienst von brāhmaṇas und Vaiṣṇavas dargebracht werden. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura singt: *chāḍiyā vaiṣṇava-seva nistāra pāyeche kebā*, was bedeutet, daß man nicht aus der materiellen Gewalt befreit werden kann, wenn man nicht den Vaiṣṇavas und brāhmaṇas dient. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt ebenfalls: *yasya prasādād bhagavat-prasādaḥ*. Indem man die Sinne des spirituellen Meisters erfreut, kann man die Sinne der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfreuen. Somit wird dieses Verhalten nicht nur in den Schriften erwähnt, sondern auch von den *ācāryas* befolgt. Pṛthu Mahārāja riet seinen Bürgern, dem beispielhaften Verhalten des Herrn Selbst zu folgen und sich daher im Dienst der brāhmaṇas und Vaiṣṇavas zu betätigen.

VERS 40

पुमाँल्लभेतानतिवेलमात्मनः
प्रसीदतोऽत्यन्तशमं स्वतः स्वयम् ।

यमित्यसम्बन्धनिषेवया ततः
परं किमत्रास्ति मुखं हविर्भुजाम् ॥४०॥

*pumāl labhetānativelam ātmanah
prasīdato 'tyanta-śamaṁ svataḥ svayam
yan-nitya-sambandha-niṣevayā tataḥ
paraṁ kim atrāsti mukhaṁ havir-bhujām*

pumān—jemand; *labheta*—kann erreichen; *anati-velam*—unverzüglich; *ātmanah*—seiner Seele; *prasīdataḥ*—zufrieden; *atyanta*—den größten; *śamaṁ*—Frieden; *svataḥ*—von selbst; *svayam*—persönlich; *yat*—dessen; *nitya*—regelmäßig; *sambandha*—Beziehung; *niṣevayā*—durch Dienst; *tataḥ*—danach; *paraṁ*—höher; *kim*—was; *atra*—hier; *asti*—es gibt; *mukham*—Glück; *haviḥ*—Butterfett; *bhujām*—diejenigen, die trinken.

ÜBERSETZUNG

Durch regelmäßigen Dienst für die brāhmaṇas und Vaiṣṇavas kann man den Unrat aus seinem Herzen entfernen und so höchsten Frieden und Freiheit von materieller Anhaftung erlangen und zufrieden werden. In dieser Welt gibt es keine fruchtbringende Tätigkeit, die höher steht als der Dienst an der brāhmaṇa-Gemeinde, denn dieser Dienst kann sogar den Halbgöttern, für die die vielen empfohlenen Opfer bestimmt sind, Freude bereiten.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (2.65) heißt es: *prasāde sarva-duḥkhānām hānir asyopajāyate*. Solange man nicht in sich selbst zufrieden ist, kann man nicht von den leidvollen Bedingungen des materiellen Daseins frei sein. Deshalb ist es essentiell, den brāhmaṇas und Vaiṣṇavas zu dienen, um die Vollkommenheit der Selbstzufriedenheit zu erlangen. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt daher:

*tāṇdera caraṇa sevi bhakta-sane vāsa
janame janame haya, ei abhilāṣa*

„Geburt für Geburt habe ich den Wunsch, den Lotosfüßen der *ācāryas* zu dienen und in einer Gesellschaft von Gottgeweihten zu leben.“ Eine spirituelle Atmosphäre kann nur aufrechterhalten werden, wenn man in einer Gesellschaft von Gottgeweihten lebt und den Anweisungen der *ācāryas* dient. Der spirituelle Meister ist der beste brāhmaṇa. In der heutigen Zeit, im Zeitalter des Kali, ist es sehr schwer, der brāhmaṇa-kula oder der brāhmaṇa-Klasse zu dienen. Die Schwierigkeit besteht laut dem *Varāha Purāṇa* darin, daß die Dämonen das Zeitalter des Kali nutzen, um in brāhmaṇa-Familien geboren zu werden. *Rākṣasāḥ kalim āsṛitya jāyante brahmayoniṣu* (*Varāha Purāṇa*). Mit anderen Worten, in diesem Zeitalter gibt es viele sogenannte Kasten-brāhmaṇas und Kasten-Gosvāmīs, die, indem sie die *śāstras* und die Unschuld der Allgemeinheit ausbeuten, behaupten, von Geburt aus brāhmaṇas

und Vaiṣṇavas zu sein. Man wird keinerlei Nutzen gewinnen, wenn man solchen falschen *brāhmaṇa-kulas* dient. Man muß daher bei einem echten spirituellen Meister und seinen Gefährten Zuflucht suchen und ihnen auch dienen, denn solch eine Tätigkeit wird dem Neuling sehr helfen, volle Befriedigung zu erlangen. Dies ist von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura in seiner Erklärung des Verses *vyavasāyātmika buddhir ekeha kuru-nandana* (Bg. 2.41) sehr deutlich erklärt worden. Indem man tatsächlich den regulierenden Prinzipien des *bhakti-yoga* folgt, wie sie von Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura empfohlen sind, kann man sehr schnell auf die transzendente Stufe der Befreiung gelangen, wie in diesem Vers erklärt wird (*atyanta-sāman*).

Der besondere Gebrauch des Wortes *anativelam* („unverzüglich“) ist sehr bedeutsam, weil man Befreiung erlangen kann, indem man einfach *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas dient. Man braucht sich keine schweren Bußen und Enthaltungen aufzuerlegen. Das lebendige Beispiel hierfür ist Nārada Muni. In seiner vorangegangenen Geburt war er nur der Sohn einer Dienerin gewesen, doch bekam er die Gelegenheit, hochgestellten *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas zu dienen, und wurde so im nächsten Leben nicht nur befreit, sondern auch als der höchste spirituelle Meister der gesamten Vaiṣṇava-Schülnachfolge berühmt. Nach vedischem Brauch ist es daher im allgemeinen empfohlen, nach der Durchführung einer rituellen Zeremonie die *brāhmaṇas* zu speisen.

VERS 41

अश्नात्यनन्तः खलु तच्चकोविदैः
 श्रद्धाहुतं यन्मुख इज्यनामभिः ।
 न वै तथा चेतनया बहिष्कृते
 हुताशने पारमहंस्यपर्यगुः ॥४१॥

aśnāty anantaḥ khalu tattva-kovidaiḥ
śraddhā-hutaṁ yan-mukha ijya-nāmbhiḥ
na vai tathā cetanayā bahiṣ-kṛte
hutaśane pāramahaṁsya-paryaguḥ

aśnāti—ißt; *anantaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *khalu*—trotzdem; *tattva-kovidaiḥ*—Menschen im Wissen von der Absoluten Wahrheit; *śraddhā*—Glauben; *hutaṁ*—Darbringung von Feueropfern; *yan-mukhe*—dessen Mund; *ijya nāmbhiḥ*—durch verschiedene Namen der Halbgötter; *na*—niemals; *vai*—gewiß; *tathā*—so viel; *cetanayā*—durch die Lebenskraft; *bahiṣ-kṛte*—beraubt von; *hutaśane*—im Feueropfer; *pāramahaṁsya*—im Hinblick auf Gottgeweihte; *paryaguḥ*—geht niemals fort.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Ananta, die Höchste Persönlichkeit Gottes, durch Feueropfer ißt, die im Namen verschiedener Halbgötter dargebracht werden, bereitet

es Ihm nicht so viel Freude, durch das Feuer zu essen, als die Gaben anzunehmen, die durch die Mündler von Gelehrten, Weisen und Gottgeweihten dargebracht werden, denn Er verläßt niemals die Gemeinschaft von Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNG

Den vedischen Unterweisungen zufolge wird ein Feueropfer dargebracht, um die Höchste Persönlichkeit Gottes im Namen verschiedener Halbgötter zu speisen. Während ein Feueropfer stattfindet, spricht man das Wort *svāhā* in *mantras* wie *indrāya svāhā* und *ādityāya svāhā* aus. Diese *mantras* werden gechantet, um die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Halbgötter wie Indra und Āditya zu erfreuen, denn die Höchste Persönlichkeit Gottes sagt:

*nāhaṁ tiṣṭhāmi vaikuṅṭhe
yoginām hṛdayeṣu vā
tatra tiṣṭhāmi nārada
yatra gāyanti mad-bhaktāḥ*

„Ich bin nicht in Vaikuṅṭha, noch bin Ich in den Herzen der *yogīs*. Ich bleibe dort, wo Meine Geweihten Meine Taten lobpreisen.“ Man kann also verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Gemeinschaft Ihrer Geweihten niemals verläßt.

Feuer fehlt es zweifellos an Leben, doch Gottgeweihte und *brāhmaṇas* sind die lebenden Stellvertreter des Höchsten Herrn. *Brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas zu speisen bedeutet daher, direkt die Höchste Persönlichkeit Gottes zu speisen. Man kann daher die Schlußfolgerung ziehen, daß man den *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas Speisen anbieten sollte, statt Feueropfer darzubringen, da dieser Vorgang wirksamer ist als Feuer-*yajña*. Das lebendige Beispiel dieses Grundsatzes gab Advaita Prabhu. Als er für seinen Vater die *śrāddha*-Zeremonie durchführte, rief er zunächst nach Haridāsa Ṭhākura und bot ihm Speisen an. Es ist Brauch, daß man nach Beendigung der *śrāddha*-Zeremonie einem hochgestellten *brāhmaṇa* Speisen anbietet. Doch Advaita Prabhu bot die Speisen zuerst Haridāsa Ṭhākura an, der in einer mohammedanischen Familie geboren wurde. Darauf fragte Haridāsa Ṭhākura Advaita Prabhu, warum Er etwas tue, was Seine Stellung in der *brāhmaṇa*-Gesellschaft gefährden könnte. Advaita Prabhu erwiderte, daß Er Millionen erstklassiger *brāhmaṇas* speisen würde, wenn Er Haridāsa Ṭhākura Speisen anbiete. Er war bereit, mit jedem gelehrten *brāhmaṇa* über diesen Punkt zu sprechen und eindeutig zu beweisen, daß Er in gleichem Maße gesegnet war, wenn Er einem reinen Gottgeweihten wie Haridāsa Ṭhākura Speise anbot, als wenn Er Tausenden von gelehrten *brāhmaṇas* Speisen angeboten hätte. Wenn man Opfer darbringt, werden dem Opferfeuer Gaben dargebracht, doch wenn solche Gaben Vaiṣṇavas angeboten werden, sind sie zweifellos wirkungsvoller.

यद्ब्रह्म नित्यं विरजं सनातनं
 श्रद्धातपोमङ्गलमात्मसंयमैः ।
 समाधिना बिभ्रति हार्थदृष्टये
 यत्रेदमादर्श इवावभासते ॥४२॥

*yad brahma nityam virajam sanātanam
 śraddha-tapo-maṅgala-mauna-saṁyamaiḥ
 samādhinā bibhrati hārtha-dṛṣṭaye
 yatreḍam ādarśa ivāvabhāṣate*

yat—das was; *brahma*—die brahmanische Kultur; *nityam*—ewig; *virajam*—ohne Verunreinigung; *sanātanam*—ohne Anfang; *śraddha*—Glauben; *tapah*—Enthaltung; *maṅgala*—glückbringend; *mauna*—Schweigsamkeit; *saṁyamaiḥ*—den Geist und die Sinne beherrschen; *samādhinā*—mit voller Konzentration; *bibhrati*—erleuchtet; *ha*—wie er es tat; *artha*—der eigentliche Sinn der *Veden*; *dṛṣṭaye*—um herauszufinden; *yatra*—worin; *idam*—all dieses; *ādarśe*—in einem Spiegel; *iva*—wie; *avabhāṣate*—manifestiert.

ÜBERSETZUNG

In der brahmanischen Kultur bleibt die transzendente Stellung eines *brāhmaṇa* ewig erhalten, weil die Unterweisungen der *Veden* mit Glauben, Enthaltung, Schlußfolgerungen der Schriften, voller Sinnes- und Geistesbeherrschung und Meditation angenommen werden. Auf diese Weise wird das wahre Lebensziel erleuchtet, ebenso wie ein Gesicht in einem klaren Spiegel deutlich widergespiegelt wird.

ERLÄUTERUNG

Da im vorangegangenen Vers beschrieben wurde, daß die Speisung eines *brāhmaṇa* wirkungsvoller ist als die Darbringung von Gaben in einem Opferfeuer, wird in diesem Vers nun klar beschrieben, was das brahmanische System ist und wer ein *brāhmaṇa* ist. Im Zeitalter des Kali nutzt eine Klasse von Menschen, die keine brahmanischen Qualifikationen besitzt, die Tatsache aus, daß man durch die Speisung eines *brāhmaṇa* ein wirkungsvolleres Ergebnis erzielen kann als durch die Darbringung von Opfern und nehmen das als *brāhmaṇa-bhojana* bekannte Essenvorrecht auf der Grundlage ihrer Geburt in *brāhmaṇa*-Familien für sich in Anspruch. Um diese Klasse von Menschen von der wirklichen *brāhmaṇa*s zu unterscheiden, gibt Mahārāja Pṛthu eine genaue Beschreibung eines *brāhmaṇa* und der brahmanischen Kultur. Man sollte nicht seine Position ausnutzen und wie ein Feuer ohne Licht leben. Ein *brāhmaṇa* muß mit der vedischen Schlußfolgerung, die in der *Bhagavad-gītā* gegeben ist, voll vertraut sein. *Vedaiṣ ca sarvair aham eva vedyah* (Bg. 15.15). Die vedische Schlußfolgerung — das letztliche Verständnis oder *Vedanta*-

Verständnis — ist Wissen um Kṛṣṇa. Das ist zweifellos eine Tatsache, denn wenn man einfach Kṛṣṇa so versteht, wie Er ist, wird man ein vollkommener *brāhmaṇa*, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*janma karma ca me divyam evaṁ yo vetti tattvataḥ*). Der *brāhmaṇa*, der Kṛṣṇa in vollkommener Weise kennt, befindet sich immer in einer transzendentalen Stellung. Das wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*mān ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatītyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Jemand, der sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert sogleich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und kommt so auf die Ebene des Brahman.“

Folglich ist ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas im Grunde ein vollkommener *brāhmaṇa*. Seine Stellung ist transzendental, denn er ist von den vier Mängeln des bedingten Lebens befreit, nämlich den Neigungen, Fehler zu begehen, getäuscht zu werden, zu betrügen und unvollkommene Sinne zu besitzen. Ein vollkommener Vaiṣṇava oder Kṛṣṇa-bewußter Mensch steht immer in dieser transzendentalen Stellung, weil er so spricht, wie es Kṛṣṇa und sein Stellvertreter tun. Weil Vaiṣṇavas genau in Übereinstimmung mit Kṛṣṇa sprechen, ist alles, was sie sagen, von diesen vier Mängeln frei. Zum Beispiel sagt Kṛṣṇa in der *Bhāgavad-gītā*, daß jeder immer an Ihn denken soll, daß jeder Sein Geweihter werden soll, daß man Ihm Ehrerbietungen erweisen und Ihn verehren soll und daß sich letztlich jeder Ihm ergeben soll. Diese hingebungsvollen Tätigkeiten sind transzendental und frei von Fehlern, Illusion, Betrug und Unvollkommenheit. Jeder, der ein aufrichtiger Geweihter Śrī Kṛṣṇas ist und diesen Kult predigt, spricht daher nur auf der Grundlage von Kṛṣṇas Unterweisungen und wird somit als ein *virajam* verstanden oder jemand, der von den Mängeln materieller Verunreinigung frei ist. Ein echter *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava verläßt sich daher ewig auf die Schlußfolgerungen der *Veden* oder der vedischen Versionen, wie sie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst präsentiert werden. Nur anhand des vedischen Wissens können wir die tatsächliche Stellung der Absoluten Wahrheit verstehen, die, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird, in drei Aspekten manifestiert ist, nämlich als unpersönliches Brahman, als lokalisierter Paramātmā und schließlich als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Dieses Wissen ist seit unvordenklicher Zeit vollkommen, und die brahmanische Kultur oder Vaiṣṇava-Kultur ist ewig von diesem Prinzip abhängig. Man sollte daher die *Veden* mit Glauben studieren, nicht nur, um persönlich Wissen zu haben, sondern auch, um dieses Wissen und diese Tätigkeiten durch wirklichen Glauben an die Worte der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der *Veden* zu verbreiten.

Das Wort *maṅgala* („glückbringend“) in diesem Vers ist sehr bedeutsam. Śrīla Śrīdhara Svāmī zitiert, daß *maṅgala* oder glückbringend bedeutet, das zu tun, was gut ist und das abzulehnen, was nicht gut ist. Das zu tun, was gut ist, bedeutet, alles anzunehmen, was für die Ausführung hingebungsvollen Dienstes förderlich ist und das abzulehnen, was nicht gut ist, bedeutet, alles abzulehnen, was für die Ausfüh-

rung hingebungsvollen Dienstes nicht förderlich ist. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein halten wir uns an diesen Grundsatz, indem wir vier verbotene Dinge ablehnen, nämlich unzulässige Sexualität, Berauschung, Glückspiel und Fleischessen, und indem wir das tägliche Chanten von mindestens sechzehn Runden des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* und die tägliche Meditation, dreimal täglich den Gāyatrī-*mantra* zu chanten, annehmen. Auf diese Weise kann man seine brahmanische Kultur und spirituelle Stärke intakt halten. Indem man diesen Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes streng folgt und vierundzwanzig Stunden am Tag den *mahā-mantra* (Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare) chantet, macht man im spirituellen Leben Fortschritt und wird letztlich völlig geeignet, die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Weil das Endziel des Studiums oder des Verstehens der vedischen Weisheit darin besteht, Kṛṣṇa zu finden, kann jemand, der den vedischen Prinzipien, wie sie oben beschrieben sind, folgt, alle Aspekte Śrī Kṛṣṇas, der Absoluten Wahrheit, von Anfang an sehr deutlich sehen, so wie jemand sein Gesicht in einem blanken Spiegel deutlich sehen kann. Die Schlußfolgerung lautet daher, daß ein *brāhmaṇa* kein *brāhmaṇa* wird, nur weil er ein Lebewesen ist oder in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde; er muß alle Eigenschaften besitzen, die in den *sāstras* erwähnt sind, und die brahmanischen Prinzipien in seinem Leben anwenden. So wird er letztlich eine völlig Kṛṣṇa-bewußte Persönlichkeit und kann verstehen, was Kṛṣṇa ist. Wie ein Gottgeweihter Kṛṣṇa fortgesetzt von Angesicht zu Angesicht in seinem Herzen sehen kann, ist in der *Brahma-saṁhitā* (5.38) wie folgt beschrieben:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Der Gottgeweihte sieht durch die Entwicklung reiner Liebe zu Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als Śyāmasundara bekannt ist, ständig in seinem Herzen. Das ist die vollkommene Stufe der brahmanischen Kultur.

VERS 43

तेषामहं पादसरोजरेणु-
मार्या वहेयाधिकिरीटमायुः ।
यं नित्यदा बिभ्रत आशु पापं
नश्यत्यमुं सर्वगुणा मजन्ति ॥४३॥

*teṣāṁ ahaṁ pāda-saroja-reṇuṁ
āryā vaheyādhi-kirīṭam āyuh
yaṁ nityadā bibhrata āśu pāpaṁ
naśyatya amuṁ sarva-guṇā bhajanti*

teṣām—von ihnen allen; *aham*—ich; *pāda*—Füße; *saroja*—Lotos; *reṇum*—Staub; *āryāḥ*—achtbare Persönlichkeiten; *vaheya*—werde tragen; *adhi*—bis hin zum; *kiriṣam*—Helm; *āyaḥ*—bis zum Ende des Lebens; *yam*—was; *nityadā*—immer; *bibhrataḥ*—tragend; *āśu*—sehr bald; *pāpam*—sündhafte Handlungen; *naśyati*—werden aufgehoben; *amum*—all jene; *sarva-guṇāḥ*—völlig qualifiziert; *bhajanti*—verehren.

ÜBERSETZUNG

O achtbare Persönlichkeiten, die ihr hier anwesend seid, ich bitte um die Segnung von euch allen, damit ich fortgesetzt, bis an mein Lebensende, den Staub der Lotosfüße solcher brāhmaṇas und Vaiṣṇavas auf meiner Krone tragen kann. Derjenige, der diesen Staub auf seinem Haupt trägt, wird sehr bald von allen Reaktionen befreit, die auf ein sündhaftes Leben folgen, und schließlich entwickelt er alle guten, wünschenswerten Eigenschaften.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß jemand, der unerschütterlichen Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, was unerschütterlichen Glauben an den Vaiṣṇava oder den reinen Geweihten des Höchsten Herrn bedeutet, alle guten Eigenschaften der Halbgötter entwickelt. *Yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā/ sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ* (SB. 5.18.12). Prahlāda Mahārāja sagte ebenfalls: *naiṣām matis tāvad urukra māṅghrim* (SB. 7.5.32). Solange man nicht den Staub der Lotosfüße eines reinen Vaiṣṇava auf seinen Kopf nimmt, kann man nicht verstehen, was die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und solange man die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht kennt, bleibt unser Leben unvollkommen. Eine große Seele, die sich dem Höchsten Herrn völlig ergeben hat, nachdem sie Ihn völlig verstanden hat und nachdem sie sich viele, viele Leben hindurch Enthaltungen und Bußen auferlegt hat, ist sehr selten. Die Krone eines Königs ist nur eine schwere Last, wenn der König oder das Staatsoberhaupt nicht tatsächlich den Staub der Lotosfüße von brāhmaṇas und Vaiṣṇavas darauf trägt. Mit anderen Worten, wenn ein freimütiger König wie Pṛthu Mahārāja den Unterweisungen von brāhmaṇas und Vaiṣṇavas oder der brahmanischen Kultur nicht folgt, ist er nur eine Last für den Staat, denn er kann den Bürgern keinen wirklichen Nutzen bringen. Mahārāja Pṛthu ist das vollkommene Beispiel eines vorbildlichen Staatsoberhauptes.

VERS 44

गुणायनं शीलधनं कृतज्ञं
 वृद्धाश्रयं संवृणतेऽनु सम्यदः।
 प्रसीदतां ब्रह्मकुलं गवां च
 जनार्दनः सानुचरश्च ममम् ॥४४॥

guṇāyanam śīla-dhanam kṛta-jñam
vṛddhāśrayam sanvṛṇate 'nu sampadaḥ

*prasīdatām brahma-kulam gavām ca
janārdanaḥ sānucaraś ca mahyam*

guṇa-ayanam—jemand, der alle guten Eigenschaften erworben hat; *śīladhanam*—jemand, dessen Reichtum gutes Betragen ist; *kṛta-jñam*—jemand, der dankbar ist; *vṛddha-āśrayam*—jemand, der bei den Gelehrten Zuflucht gesucht hat; *samvṛṇate*—erreicht; *anu*—gewiß; *sampadaḥ*—alle Reichtümer; *prasīdatām*—sehr zufrieden mit; *brahma-kulam*—die *brāhmaṇa*-Klasse; *gavām*—die Kühe; *ca*—und; *janārdanaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sa*—mit; *anucaraḥ*—zusammen mit Seinem Geweihten; *ca*—und; *mahyam*—mit mir.

ÜBERSETZUNG

Wer immer die brahmanischen Qualifikationen erwirbt, wessen einziger Reichtum gutes Betragen ist, wer dankbar ist und bei erfahrenen Persönlichkeiten Zuflucht sucht, gewinnt allen Reichtum der Welt. Ich wünsche mir daher, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes und Ihre Geweihten mit der *brāhmaṇa*-Klasse, mit den Kühen und mit mir zufrieden sein mögen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird mit dem Gebet *namo brahmaṇya-devāya go-brāhmaṇa-hitāya ca* verehrt. Es ist daher klar, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die *brāhmaṇas* und die brahmanische Kultur sowie die Kühe achtet und schützt; mit anderen Worten, wo immer es *brāhmaṇas* und die brahmanische Kultur gibt, gibt es auch Kühe und Kuhschutz. In einer Gesellschaft oder Zivilisation, in der es keine *brāhmaṇas* oder keine brahmanische Kultur gibt, werden die Kühe auf Kosten der menschlichen Zivilisation als gewöhnliche Tiere behandelt und geschlachtet. Die besondere Erwähnung des Wortes *gavām* durch Pṛthu Mahārāja ist bedeutsam, weil der Herr immer mit Kühen und Seinen Geweihten zusammen ist. Auf Bildern sieht man, daß Śrī Kṛṣṇa immer mit Kühen und mit Seinen Gefährten wie den Kuhhirtenjungen und den *gopīs* zusammen ist. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, kann nicht allein sein. Deshalb sagte Pṛthu Mahārāja *sānucaraś ca*, womit er andeuten wollte, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes immer mit Ihren Anhängern und Geweihten zusammen ist.

Ein Gottgeweihter erwirbt alle guten Eigenschaften der Halbgötter; er ist *guṇāyanam*, das Behältnis aller guten Eigenschaften. Sein einziges Guthaben ist gutes Betragen, und er ist dankbar. Dankbarkeit für die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist eine der Eigenschaften von *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas. Jeder sollte der Höchsten Persönlichkeit Gottes dankbar sein, weil der Herr für alle Lebewesen sorgt und ihnen alle Notwendigkeiten bereitstellt. In den *Veden* (*Kaṭ. U.* 2.2.13) heißt es: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Der Höchste Eine sorgt für alle Notwendigkeiten der Lebewesen. Das Lebewesen, das der Höchsten Persönlichkeit Gottes dankbar ist, ist daher zweifellos mit guten Charaktereigenschaften ausgestattet.

Das Wort *vṛddhāśrayam* ist in diesem Vers ebenfalls bedeutsam. *Vṛddha* bezieht sich auf jemand, der ein wenig fortgeschritten ist. Es gibt zwei Arten von alten

Männern: der eine ist an Jahren fortgeschritten und der andere an Wissen. Jemand, der im Wissen fortgeschritten ist, ist tatsächlich *vrddha* (*jñāna-vrddha*), man wird kein *vrddha*, wenn man nur alt ist. Ein *vrddhāśrayam* oder jemand, der bei einer höhergestellten Persönlichkeit, die im Wissen fortgeschritten ist, Zuflucht sucht, kann alle guten Eigenschaften eines *brāhmaṇa* erwerben und in gutem Verhalten ausgebildet werden. Wenn man tatsächlich gute Eigenschaften erwirbt, für die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes dankbar wird und bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht sucht, ist man mit allem Reichtum ausgestattet. Solch ein Mensch ist ein *brāhmaṇa* oder Vaiṣṇava. Deshalb bittet Pṛthu Mahārāja um die Segnung und die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammen mit Ihren Gefährten, Geweihten, Vaiṣṇavas, *brāhmaṇas* und Kühen.

VERS 45

मेत्रेय उवाच

इति ब्रुवाणं नृपतिं पितृदेवद्विजातयः ।

तुष्टुवुष्टमनसः साधुवादेन साधवः ॥४५॥

maitreya uvāca
iti bruvāṇam nṛpatim
pitṛ-deva-dvijātayaḥ
tuṣṭuvuṣṭmanasaḥ
sādhu-vādena sādhaveḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *iti*—so; *bruvānam*—während er gesprochen hatte; *nṛ-patim*—der König; *pitṛ*—die Bewohner von Pitṛ-loka; *deva*—die Halbgötter; *dvi-jātayaḥ*—und die Zweimalgeborenen (die *brāhmaṇas* und die Vaiṣṇavas); *tuṣṭuvuṣṭ*—zufrieden; *hr̥ṣṭa-manasaḥ*—im Geiste überaus besänftigt; *sādhu-vādena*—indem sie Glückwünsche aussprachen; *sādhaveḥ*—alle anwesenden heiligen Persönlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sagte: Nachdem König Pṛthu so schön gesprochen hatte, beglückwünschten ihn alle Halbgötter, die Bewohner von Pitṛ-loka, die *brāhmaṇas* und die heiligen Persönlichkeiten, welche bei diesem Treffen anwesend waren, und brachten ihren guten Willen zum Ausdruck.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand bei einer Versammlung gut spricht, wird er von der Zuhörerschaft, die ihren guten Willen mit den Worten *sādhu*, *sādhu* zum Ausdruck bringt, beglückwünscht. Dies nennt man *sādhu-vāda*. Alle heiligen Persönlichkeiten, die Pitās (die Bewohner des Pitṛ-loka) und die Halbgötter, die bei dem Treffen anwesend

waren und Pṛthu Mahārāja hörten, drückten ihren guten Willen mit den Worten *sādhu, sādhu* aus. Alle befürworteten die gute Mission Pṛthu Mahārājas und waren so völlig zufrieden.

VERS 46

पुत्रेण जयते लोकानिति सत्यवती श्रुतिः ।
ब्रह्मदण्डहतः पापो यद्वेनोऽत्यतरत्तमः ॥४६॥

*putreṇa jayate lokān
iti satyavati śrutiḥ
brahma-daṇḍa-hataḥ pāpo
yad veno 'tyatarat tamaḥ*

putreṇa—durch den Sohn; *jayate*—man wird siegreich; *lokān*—alle himmlischen Planeten; *iti*—so; *satya-vatī*—wird wahr; *śrutiḥ*—die *Veden*; *brahma-daṇḍa*—durch den Fluch von *brāhmaṇas*; *hataḥ*—getötet; *pāpaḥ*—der überaus Sündhafte; *yat*—wie; *venah*—der Vater Mahārāja Pṛthus; *ati*—groß; *atarat*—wurde befreit; *tamaḥ*—aus der Dunkelheit höllischen Lebens.

ÜBERSETZUNG

Sie alle verkündeten, daß die vedische Schlußfolgerung, daß man die himmlischen Planeten durch die Handlung eines putra oder Sohnes erobern könne, jetzt erfüllt sei, da der überaus sündhafte Vena, der durch den Fluch der *brāhmaṇas* getötet worden war, jetzt von seinem Sohn Mahārāja Pṛthu aus dem finstersten Bereich höllischen Lebens befreit war.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Version zufolge gibt es einen höllischen Planeten, den man Put nennt, und jemand, der einen anderen von dort befreit, wird als *putra* bezeichnet. Der Zweck einer Ehe besteht daher darin, einen *putra* oder Sohn zu haben, der imstande ist, seinen Vater zu befreien, selbst wenn der Vater in den höllischen Zustand von Put gefallen ist. Mahārāja Pṛthu Vater Vena war der sündhafteste Mensch und wurde daher von den *brāhmaṇas* zum Tode verflucht. Jetzt waren alle großen heiligen Persönlichkeiten, Weisen und *brāhmaṇas*, die bei dem Treffen anwesend waren, nachdem sie von Mahārāja Pṛthu über seine große Mission im Leben gehört hatten, davon überzeugt, daß die Aussage der *Veden* zweifellos zutrif. Der Zweck, eine Frau in einer religiösen Hochzeit anzunehmen, wie es in den *Veden* sanktioniert ist, besteht darin, einen *putra* oder Sohn zu haben, der qualifiziert ist, seinen Vater aus dem dunkelsten Bereich höllischen Lebens zu befreien. Eine Ehe ist nicht für Sinnenbefriedigung bestimmt, sondern dafür, einen Sohn zu bekommen, der in jeder Hinsicht qualifiziert ist, seinen Vater zu befreien. Wenn aber ein Sohn dazu erzogen wird, ein unqualifizierter Dämon zu werden, wie kann er seinen Vater aus höllischem Leben befreien? Es ist daher die Pflicht eines Vaters, ein *Vaiṣṇava* zu

werden und seine Kinder zu erziehen, ebenfalls Vaiṣṇavas zu werden; wenn dann der Vater durch Zufall in seiner nächsten Geburt in ein höllisches Leben fällt, kann solch ein Sohn ihn befreien, so wie Mahārāja Pṛthu seinen Vater befreite.

VERS 47

हिरण्यकशिपुश्चापि भगवन्निन्दया तमः ।
विविधुरत्यगात्सूनोः प्रह्लादसानुभावतः ॥४७॥

*hiraṇyakaśipuś cāpi
bhagavan-nindayā tamaḥ
vivikṣur atyagāt sūnoḥ
prahlādasyānubhāvataḥ*

hiraṇyakaśipuḥ—der Vater Prahāda Mahārājas; *ca*—auch; *api*—wieder; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nindayā*—durch Lästern; *tamaḥ*—in den dunkelsten Bereich höllischen Lebens; *vivikṣuḥ*—trat ein; *atyagāt*—wurde befreit; *sūnoḥ*—von seinem Sohn; *prahlādasya*—von Prahāda Mahārāja; *anubhāvataḥ*—durch den Einfluß von.

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise trat Hiraṇyakaśipu, der durch seine sündhaften Handlungen fortgesetzt die höchste Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes verachtete, in den finstersten Bereich höllischen Lebens ein; doch durch die Gnade seines großen Sohnes Prahāda Mahārāja wurde auch er befreit und kehrte nach Hause, zu Gott, zurück.

ERLÄUTERUNG

Als Nṛsīmhadeva Prahāda Mahārāja wegen dessen großer Hingabe und Duldsamkeit eine Segnung anbot, weigerte dieser sich, irgendeine Segnung vom Herrn anzunehmen, da er dachte, daß diese Annahme einem aufrichtigen Gottgeweihten nicht gezieme. Hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes in der Erwartung auszuführen, ein gutes Ergebnis zu bekommen, wird von Prahāda Mahārāja als Geschäft verachtet. Weil Prahāda Mahārāja ein Vaiṣṇava war, bat er nicht um eine Segnung für sich selbst, sondern zeigte große Zuneigung zu seinem Vater. Obwohl sein Vater ihn gequält hatte und ihn getötet hätte, wäre er nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getötet worden, bat Prahāda Mahārāja den Herrn, ihm zu vergeben. Diese Gunst wurde vom Herrn sogleich gewährt, und so wurde Hiraṇyakaśipu aus dem finsteren Bereich höllischen Lebens befreit und kehrte durch die Gnade seines Sohnes nach Hause, zu Gott, zurück. Prahāda Mahārāja ist das beste Beispiel eines Vaiṣṇava, der mit sündhaften Menschen, die in einem höllischen Leben in der materiellen Welt leiden, immer Mitleid hat. Kṛṣṇa ist daher als *para-duḥkha-duḥkhī kṛpāmbudhiḥ* bekannt oder jemand, der mit dem Leiden anderer Mitleid hat und der ein Meer der Barmherzigkeit ist. Wie Prahāda Mahārāja, so kommen alle reinen Geweihten des Herrn in die materielle Welt, um

voller Mitleid die Sündhaften zu befreien. Sie nehmen alle möglichen Beschwerden auf sich und erleiden sie mit Geduld, weil dies eine weitere Qualifikation eines Vaiṣṇava ist, der versucht alle sündhaften Menschen aus den höllischen Bedingungen des materiellen Daseins zu erretten. Vaiṣṇavas wird daher das folgende Gebet dargebracht:

vāñcha-kalpararubhyaś ca
kṛpā-sindhuhya eva ca
patitānāṃ pāvanebhya
vaiṣṇavebhyo namo namaḥ

Das Hauptanliegen eines Vaiṣṇava ist es, die gefallenen Seelen zu retten.

VERS 48

पितृव्यं पितः पूज्यः समाः पूज्यैव यासतीः ।
पुत्रव्यस्यते मातुः सर्वलोकमाती ॥४८॥

vira-varya pitaḥ pṛithvyaḥ
samāḥ sanjīva śāsvatīḥ
yaśvedṛṣṭy acyute bhaktiḥ
sarva-lokaika-bhartari

vira-varya—der beste der Krieger; pitaḥ—der Vater; pṛithvyaḥ—der Erde; samāḥ—gleich an Jahren; sanjīva—lebe; śāsvatīḥ—für immer; yasya—dessen; itṛṣṭi—wie dieses; acyute—an den Höchsten; bhaktiḥ—Hingabe; sarva—alle; loka—Planeten; eka—einer; bhartari—Erhalter.

ÜBERSETZUNG

Alle heiligen brāhmaṇas sprachen Pṛthu Mahārāja wie folgt an: O bester der Krieger, o Vater dieses Planeten, mögest du mit einem langen Leben gesegnet sein, denn du besitzt große Hingabe an die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes, die der Meister des ganzen Universums ist.

ERLÄUTERUNG

Pṛthu Mahārāja wurde von den heiligen Persönlichkeiten, die bei dem Treffen anwesend waren, wegen seines unerschütterlichen Glaubens und seiner Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes gesegnet, ein langes Leben zu haben. Obwohl unsere Lebensdauer nach Jahren begrenzt ist, überwindet man die für sein Leben vorgeschriebene Dauer, wenn man ein Gottgeweihter wird; ja manche yogis sterben nach ihrem Willen, und nicht nach den Gesetzen der materiellen Natur. Ein anderes Merkmal eines Gottgeweihten ist, daß er für immer lebt, weil er unerschütterliche Hingabe an den Herrn besitzt. Es heißt: *kirīṭir yasya sa jīvati*. „Insbesondere jemand, der als ein Geweihter des Herrn angesehen ist, lebt unzweifelhaft für immer.“ Als Sri Caitanya Mahāprabhu mit Rāmaṇanda Rāya sprach, fragte Caitanya Maha-

prabhu: „Was ist der größte Ruhm?“ Rāmānanda Rāya antwortete, daß jemand, der als ein großer Gottgeweihter berühmt ist, den größten Ruhm hat, denn ein Gottgeweihter lebt nicht nur für immer auf den Vaikuṅṭha-Planeten, sondern sein Ruhm bleibt auch für immer in der materiellen Welt bestehen.

VERS 49

अहो वयं ह्यद्य पवित्रकीर्ते
 त्वयैव नाथेन मुकुन्दनाथाः ।
 य उत्तमश्लोकतमस्य विष्णो-
 ब्रह्मण्यदेवस्य कथां व्यनक्ति ॥४९॥

*aho vyaṁ hy adya pavitra-kīrte
 tvayaiva nāthena mukunda-nāthāḥ
 ya uttamaślokatamasya viṣṇor
 brahmaṇya-devasya kathāṁ vyanakti*

aho—o Tugend; *vayaṁ*—wir; *hi*—gewiß; *adya*—heute; *pavitra-kīrte*—o höchste Reinheit; *tvayā*—von dir; *eva*—gewiß; *nāthena*—von dem Herrn; *mukunda*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nāthāḥ*—dem Höchsten untergeordnet; *ye*—jemand, der; *uttama-śloka-tamasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die durch die schönsten Verse gepriesen wird; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇu; *brahmaṇya-devasya*—des verehrenswerten Herrn der *brāhmaṇas*; *kathāṁ*—Worte; *vyanakti*—ausgedrückt.

ÜBERSETZUNG

Die Versammlung fuhr fort: Lieber König Pṛthu, dein Ruhm ist der reinste von allen, denn du predigst die Herrlichkeit des Glorreichsten, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, des Herrn der brāhmaṇas. Da wir dank unseres großen Glücks dich als unseren Meister haben, denken wir, daß wir unmittelbar unter der Obhut des Herrn leben.

ERLÄUTERUNG

Die Bürger erklärten, daß sie dadurch, daß sie unter dem Schutz Mahārāja Pṛthus lebten, unmittelbar unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes standen. Dieses Verständnis führt zu gesellschaftlicher Beständigkeit in der materiellen Welt. Da es in den *Veden* heißt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der Erhalter und Führer aller Lebewesen ist, muß der König oder das Staatsoberhaupt ein Stellvertreter der Höchsten Person sein. Dann kann der Regierungsführer die gleiche Ehre wie der Herr für sich in Anspruch nehmen. Wie ein König oder Führer der Gesellschaft der Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden kann, ist in diesem Vers ebenfalls angedeutet, denn es heißt, daß Pṛthu Mahārāja der geeignete Stellvertreter des Herrn war, weil er die höchste Stellung und die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu predigte. Unter der Herrschaft oder

Regierung eines solchen Königs oder Führers zu bleiben, ist der vollkommene Zustand für die menschliche Gesellschaft. Die größte Verantwortung solch eines Königs oder Führers besteht darin, die brahmanische Kultur und die Kühe in seinem Staat zu beschützen.

VERS 50

नात्यद्भुतमिदं नाथ तवाजीव्यानुशासनम् ।
प्रजानुरागो महतां प्रकृतिः करुणात्मनाम् ॥५०॥

*nātyadbhutam idam nātha
tavājīvyānuśāsanam
prajānūrāgo mahatām
prakṛtiḥ karuṇātmanām*

na—nicht; *ati*—sehr groß; *adbhutam*—wunderbar; *idam*—dieses; *nātha*—Herr; *tava*—deine; *ājīvyā*—Einkommensquelle; *anuśāsanam*—die Bürger regierend; *prajā*—Bürger; *anurāgaḥ*—Zuneigung; *mahatām*—des großen; *prakṛtiḥ*—Natur; *karuṇa*—barmherzig; *ātmanām*—der Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, es ist deine tätigkeitsgemäße Pflicht, die Bürger zu regieren. Das ist keine sehr großartige Tat für eine Persönlichkeit wie dich, der du mit so viel Liebe auf die Interessen der Bürger achtest, weil du voller Barmherzigkeit bist. Das ist die Größe deines Charakters.

ERLÄUTERUNG

Ein König hat die Pflicht, seine Bürger zu beschützen und für seinen Lebensunterhalt von ihnen Steuern einzuziehen. Da die vedische Gesellschaft in vier Klassen von Menschen unterteilt ist — *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* — wird in den Schriften auch erwähnt, wie diese für ihren Lebensunterhalt sorgen sollen. Die *brāhmaṇas* sollen davon leben, daß sie Wissen verbreiten und sollen daher von ihren Schülern Beiträge annehmen, wohingegen ein König die Bürger beschützen soll, damit sie sich zur höchsten Lebensstufe entwickeln können; dann kann er von ihnen Steuern einziehen. Geschäftsleute oder Kaufleute erzeugen die Nahrungsmittel für die ganze Gesellschaft und können daher ein wenig Gewinn daraus ziehen, während die *śūdras*, die weder als *brāhmaṇas* noch als *kṣatriyas*, noch als *vaiśyas* arbeiten können, den höheren Klassen der Gesellschaft dienen sollen und von ihnen dann mit den zum Leben notwendigen Dingen versorgt werden.

Das Merkmal eines qualifizierten Königs oder politischen Führers wird hier erwähnt: Er muß sehr barmherzig und mitleidig mit den Menschen sein und auf ihr höchstes Interesse achten, das darin besteht, daß sie hochgestellte Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden. Große Seelen haben die natürliche Neigung, anderen Gutes zu tun, und besonders ein Vaiṣṇava ist die mitleidigste und

barmherzigste Persönlichkeit in der Gesellschaft. Deshalb sollten wir einem Vaiṣṇava-Führer unsere Achtung wie folgt darbringen:

*vāñchā-kalpatarubhyaś ca
kṛpā-sindhubhya eva ca
patitānām pāvanebhyo
vaiṣṇavebhyo namo namaḥ*

Nur ein Vaiṣṇava-Führer kann alle Wünsche der Menschen erfüllen (*vāñchā-kalpataru*) und er ist mitleidig, weil er der menschlichen Gesellschaft den größten Nutzen bringt. Er ist *patita-pāvana*, der Erretter aller gefallenen Seelen, denn wenn der König oder das Regierungsoberhaupt den Fußspuren der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas folgt, die natürlicherweise Führer in der Missionsarbeit sind, werden die *vaiśyas* ebenfalls den Fußspuren der Vaiṣṇavas und *brāhmaṇas* folgen, und die *śūdras* werden ihnen dienen. So wird die ganze Gesellschaft eine vollkommene menschliche Einrichtung für den gemeinsamen Fortschritt in Richtung höchste Vollkommenheit des Lebens.

VERS 51

अद्य नस्तमसः पारस्त्वयोपासादितः प्रभो ।
भ्राम्यतां नष्टदृष्टीनां कर्मभिर्देवसंज्ञितैः ॥५१॥

*adya nas tamaśaḥ pāras
tvayopāsāditaḥ prabho
bhrāmyatām naṣṭa-dṛṣṭīnām
karmabhir daiva-samjñitaiḥ*

adya—heute; *naḥ*—von uns; *tamaśaḥ*—der Dunkelheit des materiellen Daseins; *pāraḥ*—die andere Seite; *tvayā*—von dir; *opāsāditaḥ*—vergrößert; *prabho*—o Herr; *bhrāmyatām*—die wandern; *naṣṭa-dṛṣṭīnām*—die ihr Lebensziel verloren haben; *karmabhiḥ*—aufgrund vergangener Taten; *daiva-samjñitaiḥ*—von höherer Autorität arrangiert.

ÜBERSETZUNG

Die Bürger fuhrn fort: Heute hast du unsere Augen geöffnet und offenbart, wie man auf die andere Seite des Ozeans der Dunkelheit gelangt. Durch unsere vergangenen Taten und durch die Fügung höherer Autorität sind wir in ein Netzwerk fruchtbringender Tätigkeiten verstrickt und haben die Sicht für die Bestimmung des Lebens verloren, und so sind wir im Universum umhergewandert.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Wörter *karmabhir daiva-samjñitaiḥ* sehr bedeutsam. Aufgrund der Eigenschaft unserer Handlungen kommen wir in die Gemeinschaft

der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und durch höhere Fügung wird uns die Möglichkeit gegeben, die fruchtbringenden Ergebnisse solcher Tätigkeiten in verschiedenen Arten von Körpern zu genießen. Auf diese Weise wandern alle Lebewesen, die die Sicht für ihre Lebensziele verloren haben, in verschiedenen Lebensformen durch das Universum und werden manchmal in einer niederen Lebensform und manchmal auf höheren Planetensystemen geboren; auf diese Weise wandern wir alle seit unvordenklicher Zeit durch das Universum. Es ist der Gnade des spirituellen Meisters und der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verdanken, wenn wir den Schlüssel zum hingebungsvollen Leben bekommen; dann beginnt unser fortschreitender Erfolg im Leben. Hier wird dies von den Bürgern König Pṛthus eingestanden; in vollem Bewußtsein geben sie zu, daß sie durch die Taten Mahārāja Pṛthus gesegnet waren.

VERS 52

नमो विवृद्धसत्त्वाय पुरुषाय महीयसे ।
यो ब्रह्म क्षत्रमाविश्य बिभर्तीर्दं स्वतेजसा ॥५२॥

*namo vivṛddha-sattvāya
puruṣāya mahīyase
yo brahma kṣatram āviśya
bibhartīdaṁ sva-tejasā*

namah—alle Ehrerbietungen; *vivṛddha*—hoch erhoben; *sattvāya*—dem Dasein; *puruṣāya*—der Person; *mahīyase*—die so gepriesen wird; *yaḥ*—die; *brahma*—brahmanische Kultur; *kṣatram*—verwaltungsgemäße Pflicht; *āviśya*—betretend; *bibharti*—erhaltend; *idam*—dieses; *sva-tejasā*—durch seine eigene Kraft.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, du bist in deiner reinen existentiellen Stellung der Tugend verankert, und daher bist du der vollkommene Stellvertreter des Höchsten Herrn. Du wirst durch deine eigene Tapferkeit gepriesen, und so erhältst du die gesamte Welt, indem du die brahmanische Kultur einführst und jeden durch deine Pflicht als kṣatriya beschützt.

ERLÄUTERUNG

Ohne die Verbreitung der brahmanischen Kultur und ohne den richtigen Schutz seitens der Regierung kann kein gesellschaftlicher Standard richtig aufrechterhalten werden. Das wird in diesem Vers von den Bürgern Mahārāja Pṛthus zugegeben, der seine wunderbare Regierung aufrechterhalten konnte, weil er in reiner Tugend verankert war. Das Wort *vivṛddha-sattvāya* ist bedeutsam. In der materiellen Welt gibt es drei Eigenschaften, nämlich Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Man muß durch hingebungsvollen Dienst von der Stufe der Unwissenheit zur Stufe der Tugend aufsteigen. Es gibt kein anderes Mittel, sich von der tiefsten Lebensstufe zur höchsten Stufe zu erheben, als die Ausführung hingebungsvollen Dienstes. Wie in

vorangegangenen Kapiteln des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt wurde, kann man sich von der niedrigsten Stellung zur höchsten einfach dadurch erheben, daß man mit Gottgeweihten Gemeinschaft pflegt und von ihren Lippen regelmäßig das *Śrīmad-Bhāgavatam* hört.

*śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ
puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
hr̥dy antaḥ-stho hy abhadraṇi
vidhunoti suhṛt satām*

„Wenn man sich im hingebungsvollen Dienst auf den ersten Stufen des Hörens und Chantens betätigt, hilft der Herr, der im Herzen eines jeden weilt, dem Gottgeweihten, das Herz zu reinigen.“ (SB. 1.2.17) Bei dem allmählichen Reinigungsvorgang wird man von dem Einfluß der Leidenschaft und Unwissenheit befreit und auf der Ebene der Tugend verankert. Das Ergebnis der Gemeinschaft mit den Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit ist, daß man lustvoll und gierig wird. Wenn man aber auf die Stufe der Tugend erhoben wird, ist man in jedem Lebenszustand zufrieden und frei von Lust und Gier. Diese Mentalität deutet darauf hin, daß man auf der Ebene der Tugend verankert ist. Man muß diese Tugend transzendieren und sich zur reinen Tugend erheben, die man *vivṛddha-sattva* oder die fortgeschrittene Stufe der Tugend nennt. Auf der fortgeschrittenen Stufe der Tugend kann man Kṛṣṇa-bewußt werden. Deshalb wird Mahārāja Pṛthu hier als *vivṛddha-sattva* angesprochen oder jemand, der sich in der transzendentalen Stellung befindet. Aber obwohl sich Mahārāja Pṛthu in der transzendentalen Stellung eines reinen Gottgeweihten befand, kam er auf die Stufe eines *brāhmaṇa* und *kṣatriya* herab, um der menschlichen Gesellschaft zu nützen und so die ganze Welt durch seine persönliche Kraft zu beschützen. Obwohl er ein König, ein *kṣatriya* war, war er auch ein *brāhmaṇa*, weil er ein Vaiṣṇava war. Als *brāhmaṇa* konnte er den Bürgern die richtigen Unterweisungen geben, und als *kṣatriya* konnte er sie in rechter Weise beschützen. So wurden die Bürger Mahārāja Pṛthus von dem vollkommenen König in jeder Hinsicht beschützt.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 21. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Mahārāja Pṛthus Unterweisungen“.

22. Kapitel

Ṛṥthu Mahārāja's Begegnung mit den vier Kumāras

VERS 1

मैत्रेय उवाच

जनेषु प्रगृणत्स्वेवं पृथुं पृथुलविक्रमम् ।
तत्रोपजग्मुर्मुनयश्चत्वारः सूर्यवर्चसः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
janeṣu pragṛṇatsv evam
ṛṥthum ṛṥthula-vikramam
tatropajagmur munayaś
catvāraḥ sūrya-varcasah

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *janeṣu*—die Bürger; *pragṛṇatsu*—während sie beteten um; *evam*—so; *ṛṥthum*—zu Ṛṥthu Mahārāja; *ṛṥthula*—überaus; *vikramam*—mächtig; *tatra*—dort; *upajagmuḥ*—kamen an; *munayaḥ*—die Kumāras; *catvāraḥ*—vier; *sūrya*—wie die Sonne; *varcasah*—hell.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Während die Bürger so zu dem überaus mächtigen König Ṛṥthu beteten, kamen die vier Kumāras, die so hell waren wie die Sonne.

VERS 2

तांस्तु सिद्धेश्वरान् राजा व्योम्नोऽवतरतोऽर्चिषा ।
लोकानपापान् कुर्वाणान् सानुगोऽचष्ट लक्षितान् ॥ २ ॥

tāms tu siddheśvarān rājā
vyomno 'vatarato 'rciṣā
lokān apāpān kurvāṇān
sānugo 'caṣṭa lakṣitān

tān—sie; *tu*—aber; *siddha-iśvarān*—Meister aller mystischen Macht; *rājā*—der König; *vyomnaḥ*—vom Himmel; *avatarataḥ*—während sie herabstiegen; *arciṣā*—durch ihre leuchtende Ausstrahlung; *lokān*—alle Planeten; *apāpān*—sündlos; *kurvāṇān*—so tuend; *sa-anugaḥ*—mit seinen Gefährten; *acaṣṭa*—erkannte; *lakṣitān*—als er sie sah.

ÜBERSETZUNG

Als der König die leuchtende Ausstrahlung der vier Kumāras, der Meister aller mystischen Kräfte, sah, konnten er und seine Gefährten sie erkennen, als sie vom Himmel herabstiegen.

ERLÄUTERUNG

Die vier Kumāras werden hier als *siddheśvarān* beschrieben, was bedeutet „Meister aller mystischen Kräfte“. Jemand, der Vollkommenheit im *yoga* erlangt hat, wird damit auch der Meister von acht mystischen Vollkommenheiten — kleiner zu werden als das Kleinste, leichter zu werden als das Leichteste, größer zu werden als das Größte, alles zu bekommen, was man sich wünscht, alles zu beherrschen und so fort. Die vier Kumāras hatten als *siddheśvaras* alle Vollkommenheiten des *yoga* erreicht und konnten daher ohne Maschinen durch das Weltall reisen. Während sie von anderen Planeten zu Mahārāja Pṛthu kamen, kamen sie nicht mit einem Flugzeug, sondern persönlich. Mit anderen Worten, diese vier Kūmaras waren ebenfalls Raumfahrer, die ohne Maschinen durch das All reisen konnten. Die Bewohner des als Siddha-loka bekannten Planeten können ebenfalls ohne ein Fahrzeug von Planet zu Planet durch das Weltall reisen. Die besondere Macht der Kumāras bestand jedoch, wie hier erwähnt ist, darin, daß jeder Ort, an den sie kamen, sündlos wurde. Während der Regierungszeit Mahārāja Pṛthus war alles auf der Erdoberfläche sündlos, und daher beschlossen die Kumāras, den König zu besuchen. Gewöhnlich kommen sie nicht auf einen Planeten, der sündhaft ist.

VERS 3

तद्दर्शनोद्गतान् प्राणान् प्रत्यादित्सुरिवोत्थितः ।
ससदस्यानुगो वैन्य इन्द्रियेशो गुणानिव ॥ ३ ॥

*tad-darśanodgatān prāṇān
pratyāditsur ivotthitaḥ
sa-sadasyānugo vainya
indriyeśo guṇān iva*

tat—ihn; *darśana*—sehend; *udgatān*—sehr begierig; *prāṇān*—Leben; *pratyāditsuh*—friedlich gehend; *iva*—wie; *utthitaḥ*—stand auf; *sa*—mit; *sadasya*—Gefährten oder Anhängern; *anugaḥ*—Beamten; *vainyaḥ*—König Pṛthu; *indriya-īśaḥ*—ein Lebewesen; *guṇān iva*—wie es von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst wird.

ÜBERSETZUNG

Als Pṛthu Mahārāja die vier Kumāras sah, war er sehr begierig, sie zu empfangen. Deshalb stand der König mit all seinen Beamten sehr eilig auf, ebenso begierig wie eine bedingte Seele, deren Sinne augenblicklich von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur angezogen sind.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (3.27) heißt es:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahankāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

Jede bedingte Seele wird durch eine bestimmte Mischung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst. Folglich fühlt sich die bedingte Seele zu bestimmten Arten von Tätigkeiten hingezogen, die sie gezwungen ist, auszuführen, weil sie völlig unter dem Einfluß der materiellen Natur steht. Hier wird Pṛthu Mahārāja mit solch einer bedingten Seele verglichen, aber nicht weil er eine bedingte Seele war, sondern weil er so begierig war, die Kumāras zu empfangen, daß es schien, als würde er ohne sie sein Leben verlieren. Die bedingte Seele fühlt sich zu den Gegenständen der Sinnesbefriedigung hingezogen. Ihre Augen sind dazu angezogen, schöne Dinge zu sehen; ihre Ohren sind dazu angezogen, schöne Musik zu hören; ihre Nase ist dazu angezogen, den Duft einer schönen Blume zu genießen; ihre Zunge ist dazu angezogen, schöne Speisen zu schmecken. In ähnlicher Weise sind alle ihre anderen Sinne — ihre Hände, ihre Beine, ihr Magen, ihre Genitalien, ihr Geist und so fort — der Anziehung der Objekte des Genusses so unterworfen, daß sie sich nicht zurückhalten kann. Pṛthu Mahārāja konnte sich in ähnlicher Weise nicht zurückhalten, die vier Kumāras zu empfangen, die Kraft ihres spirituellen Fortschritts hell leuchteten, und so empfing nicht nur er selbst, sondern auch seine Beamten und Gefährten die vier Kumāras. Es heißt: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ In dieser Welt fühlt sich jeder zu einer Person gleicher Wesensart hingezogen. Ein Trunkenbold fühlt sich zu Menschen hingezogen, die ebenfalls Trinker sind. In ähnlicher Weise fühlt sich eine heilige Persönlichkeit von anderen heiligen Persönlichkeiten angezogen. Pṛthu Mahārāja befand sich auf der höchsten Stufe spirituellen Fortschritts, und daher fühlte er sich zu den Kumāras hingezogen, die gleichen Wesens waren. Es heißt daher, daß man jemand an seinem Umgang erkennen kann.

VERS 4

गौरवाद्यन्त्रितः सम्यः प्रभ्रयानतकन्धरः ।
विधिवत्पूजयाञ्चक्रे गृहीताचर्हणासनाच्च ॥ ४ ॥

*gauravād yantritaḥ sabhyaḥ
praśrayānata-kandharaḥ
vidhivat pūjayām cakre
grhītādhyarhaṇāsanān*

gauravāt—Herrlichkeit; *yantritaḥ*—vollständig; *sabhyaḥ*—überaus zivilisiert; *praśraya*—durch Demut; *ānata-kandharaḥ*—seine Schulter hinabneigend; *vidhi-*

vat—gemäß den Unterweisungen der *sāstra*; *pūjayām*—durch Verehren; *cakre*—führte aus; *grhīta*—annehmend; *adhi*—einschließlich; *arhaṇa*—Zubehör zum Empfang; *āsanān*—Sitzplätze.

ÜBERSETZUNG

Als die großen Weisen ihren Empfang entgegennahmen, der nach den Unterweisungen der *sāstras* vorbereitet worden war, und schließlich die von dem König angebotenen Sitzplätze einnahmen, verneigte sich der König, der von der Herrlichkeit der Weisen beeindruckt war, sogleich vor ihnen. So verehrte er die vier Kumāras.

ERLÄUTERUNG

Die vier Kumāras sind spirituelle Meister in der *paramparā* einer Vaiṣṇava-sampradāya. Von den vier *sampradāyas*, nämlich der Brahma-sampradāya, der Śrī-sampradāya, der Kumāra-sampradāya und der Rudra-sampradāya, stammt die Nachfolge von spirituellen Meistern und Schülern, die als Kumāra-sampradāya bekannt ist, von den vier Kumāras ab. Pṛthu Mahārāja brachte daher den *sampradāya ācāryas* große Achtung entgegen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagte: *sākṣād-dharitvena samasta-sāstraiḥ*. Ein spiritueller Meister oder der *paramparā-ācārya* sollte genauso wie die Höchste Persönlichkeit Gottes geachtet werden. Das Wort *vidhivat* ist in diesem Vers bedeutsam. Es besagt, daß Pṛthu Mahārāja ebenfalls streng den Unterweisungen der *sāstra* folgte, die vorschreiben, wie man einen spirituellen Meister oder *ācārya* der transzendentalen Schülernachfolge empfangen soll. Wenn immer man einen *ācārya* sieht, sollte man sich vor ihm sogleich verneigen. Pṛthu Mahārāja tat dies in gebührender Weise, und daher werden hier die Wörter *praśrayānata-kandharaḥ* benutzt. Aus Demut verneigte er sich vor den Kumāras.

VERS 5

तत्पादशौचसलिलैर्मार्जितालकबन्धनः ।
तत्र शीलवतां वृत्तमाचरन्मानयन्निव ॥ ५ ॥

tat-pāda-śauca-salilair
mārjitāḷaka-bandhanaḥ
tatra śīlavatām vṛttam
ācaran mānayanm iva

tat-pāda—ihre Lotosfüße; *śauca*—wusch; *salilaiḥ*—Wasser; *mārjita*—sprengte; *alaka*—Haar; *bandhanaḥ*—Bündel; *tatra*—dort; *śīlavatām*—von den achtbaren Herren; *vṛttam*—Verhalten; *ācaran*—sich betragend; *mānayan*—praktizierend; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Danach nahm der König das Wasser, mit dem er die Lotosfüße der Kumāras gewaschen hatte, und sprengte es sich auf sein Haar. Durch diese achtungsvollen Handlungen zeigte der König als beispielhafte Persönlichkeit, wie man eine spirituell fortgeschrittene Persönlichkeit empfängt.

ERLÄUTERUNG

Śrī Caitanya Mahāprabhu hat gesagt: *āpani ācari prabhu jīvere śikhāya*. Es ist sehr wohl bekannt, daß alles, was Śrī Caitanya Mahāprabhu in Seinem Leben als *ācārya* lehrte, Er auch Selbst praktizierte. Als Er als Gottgeweihter predigte, war Er niemals bereit, Sich als Inkarnation bezeichnen zu lassen, obwohl Er von mehreren großen Persönlichkeiten als eine Inkarnation Kṛṣṇas entdeckt wurde. Obwohl man also eine Inkarnation Kṛṣṇas oder von Kṛṣṇa besonders ermächtigt sein mag, sollte man sich nicht öffentlich als Inkarnation anpreisen. Die Menschen werden die tatsächliche Wahrheit im Laufe der Zeit von selbst erkennen. Pṛthu Mahārāja war ein vorbildlicher Vaiṣṇava-König, und daher lehrte er andere durch sein persönliches Verhalten, wie man heilige Persönlichkeiten wie die Kumāras empfängt und achtet. Wenn eine heilige Persönlichkeit zu Besuch kommt, ist es vedische Sitte, zunächst ihre Füße mit Wasser zu waschen und dann dieses Wasser auf den eigenen Kopf und auf die Köpfe der Familienangehörigen zu sprengen. Pṛthu Mahārāja tat dies, denn er war ein beispielhafter Lehrer der allgemeinen Bevölkerung.

VERS 6

हाटकसन आसीनान् स्वधिष्ण्येष्विव पावकान् ।
श्रद्धासंयमसंयुक्तः प्रीतः प्राह मवाग्रजान् ॥ ६ ॥

*hāṭakāsana āsīnān
sva-dhiṣṇyeṣv iva pāvakān
śraddhā-saṁyama-saṁyuktaḥ
prītaḥ prāha bhavāgrajān*

hāṭaka-āsane—auf dem aus Gold gemachten Thron; *āsīnān*—als sie saßen; *sva-dhiṣṇyeṣu*—auf dem Altar; *iva*—wie; *pāvakān*—Feuer; *śraddhā*—Achtung; *saṁyama*—Zurückhaltung; *saṁyuktaḥ*—geschmückt mit; *prītaḥ*—erfreut; *prāha*—sagte; *bhava*—Śiva; *agra-jān*—die älteren Brüder.

ÜBERSETZUNG

Die vier großen Weisen waren älter als Śiva, und als sie auf dem goldenen Thron saßen, erschienen sie wie das lodernde Feuer auf einem Altar. Mahārāja Pṛthu begann aus seiner großen Sanftheit und Achtung für sie mit großer Zurückhaltung wie folgt zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Die Kumāras werden hier als die älteren Brüder Śivas beschrieben. Als die Kumāras aus dem Körper Brahmās geboren wurden, bat Brahmā sie, zu heiraten und die Bevölkerung zu vermehren. Am Anfang der Schöpfung gab es einen großen Mangel an Bevölkerung, und daher schuf Brahmā einen Sohn nach dem anderen und befahl ihnen, die Bevölkerung zu vermehren. Als aber die Kumāras darum gebeten wurden, weigerten sie sich. Sie wollten ihr ganzes Leben lang *brahmacārīs* bleiben und sich voll im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Die Kumāras werden *naiṣṭhika-brahmacārīs* genannt, was bedeutet, daß sie die Absicht hatten, nie zu heiraten. Aufgrund ihrer Weigerung wurde Brahmā so zornig, daß seine Augen sich röteten. Zwischen seinen Augen erschien darauf Śiva oder Rudra. Der Zustand des Zornes wird daher *rudra* genannt. Śiva hat auch eine *sampradāya*, die als *Rudra-sampradāya* bekannt ist und ihre Mitglieder sind ebenfalls als Vaiṣṇavas bekannt.

VERS 7

पृथुर्वाच

अहो आचरितं किं मे मङ्गलं मङ्गलायनाः ।
यस्य वो दर्शनं ह्यसीद्दुर्दर्शनां च योगिमिः ॥ ७ ॥

ṛṥthur uvāca
aho ācaritam kim me
maṅgalaṁ maṅgalāyanāḥ
yasya vo darśanam hy āsīd
durdarśānām ca yogibhiḥ

ṛṥthuḥ uvāca—König Ṛṥthu sprach; *aho*—o Herr; *ācaritam*—Praxis; *kim*—was; *me*—von mir; *maṅgalaṁ*—Glück; *maṅgala-āyanāḥ*—o personifiziertes Glück; *yasya*—durch was; *vaḥ*—deine; *darśanam*—Gegenwart; *hi*—gewiß; *āsīt*—wurde möglich; *durdarśānām*—mit großer Schwierigkeit sichtbar; *cā*—auch; *yogibhiḥ*—großen mystischen *yogīs*.

ÜBERSETZUNG

König Ṛṥthu sprach: Meine lieben großen Weisen, Glücki n Person, es ist selbst für mystische *yogīs* schwierig, euch zu sehen. In der Tat, ihr seid nur sehr selten zu sehen. Ich weiß nicht, was für fromme Werke ich ausgeführt habe, daß ihr mir die Gnade gewährt, ohne Schwierigkeit vor mir zu erscheinen.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemandem in seinem fortschreitenden spirituellen Leben etwas Ungewöhnliches widerfährt, sollte man verstehen, daß der Grund *ajñāta-sukṛti* ist,

das heißt fromme Tätigkeiten, von denen man nichts weiß. Die Höchste Persönlichkeit Gottes oder Ihren reinen Geweihten persönlich zu sehen, ist kein gewöhnliches Ereignis. Wenn diese Dinge geschehen, sollte man verstehen, daß sie durch frühere fromme Werke verursacht werden, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.28) bestätigt wird: *yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ janānāṁ puṇya-karmaṇām*. Jemand, der von allen Reaktionen auf sündhafte Tätigkeiten völlig frei und der nur in fromme Tätigkeiten vertieft ist, kann sich im hingebungsvollen Dienst betätigen. Obwohl Mahārāja Pṛthus Leben voll frommer Tätigkeiten war, wunderte er sich, wie seine Begegnung mit den Kumāras zustande kam. Er konnte sich nicht vorstellen, was für fromme Tätigkeiten er ausgeführt hatte. Das ist ein Zeichen von Demut auf Seiten König Pṛthus, dessen Leben so voller frommer Tätigkeiten war, daß sogar Śrī Viṣṇu zu ihm kam und voraussagte, daß die Kumāras ebenfalls kommen würden.

VERS 8

किं तस्य दुर्लभतरमिह लोके परत्र च ।
यस्य विप्राः प्रसीदन्ति शिवो विष्णुश्च सानुगः ॥ ८ ॥

*kiṁ tasya durlabhataram
iha loke paratra ca
yasya viprāḥ prasīdanti
śivo viṣṇuś ca sānugaḥ*

kiṁ—was; *tasya*—sein; *durlabha-taram*—sehr selten zu erreichen; *iha*—in dieser Welt; *loke*—Welt; *paratra*—nach dem Tod; *ca*—oder; *yasya*—jemand, dessen; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*; *prasīdanti*—werden zufrieden; *śivaḥ*—allglückbringend; *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu; *ca*—sowie; *sa-anugaḥ*—begleitend.

ÜBERSETZUNG

Jeder, mit dem die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* zufrieden sind, kann alles erreichen, was in dieser Welt sowie nach dem Tode sonst nur sehr selten zu erreichen ist. Nicht nur das, sondern man empfängt auch die Gunst der glückbringenden Śiva und Śrī Viṣṇu, die beide die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* begleiten.

ERLÄUTERUNG

Die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* tragen Śrī Viṣṇu, den Allglückbringenden, immer bei sich. In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) wird bestätigt:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Die Gottgeweihten tragen aufgrund ihrer starken Liebe zu Govinda, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, den Herrn immer in ihrem Herzen. Der Herr weilt bereits im Herzen eines jeden, doch die Vaiṣṇavas und die *brāhmaṇas* nehmen Ihn tatsächlich wahr und sehen Ihn in Ihrer Ekstase ständig. Folglich sind die *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas Träger Viṣṇus. Wo immer sie hingehen, tragen sie Śrī Viṣṇu, Śiva oder die Geweihten Śrī Viṣṇus mit sich. Die vier Kumāras sind *brāhmaṇas* und sie besuchten Mahārāja Pṛthu. Es ist nur natürlich, daß Śrī Viṣṇu und Seine Geweihten ebenfalls gegenwärtig waren. Unter diesen Umständen lautet die Schlußfolgerung, daß Śrī Viṣṇu erfreut ist, wenn die *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas mit jemand zufrieden sind. Das wird von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura in seinen acht Strophen über den spirituellen Meister bestätigt: *yasya prasādād bhagavat-prasādaḥ*. Wenn man den spirituellen Meister, der sowohl ein *brāhmaṇa* als auch ein Vaiṣṇava ist, erfreut, erfreut man die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut ist, gibt es weder in dieser Welt noch nach dem Tode irgendetwas anderes zu erreichen.

VERS 9

नैव लक्षयते लोको लोकान् पर्यटतोऽपि यान् ।
यथा सर्वदृशं सर्वं आत्मानं येऽस्य हेतवः ॥ ९ ॥

*naiva lakṣayate loko
lokān paryaṭato 'pi yān
yathā sarva-dṛśam sarva
ātmānam ye 'sya hetavaḥ*

na—nicht; *eva*—so; *lakṣayate*—kann sehen; *lokaḥ*—Menschen; *lokān*—alle Planeten; *paryaṭataḥ*—reisend; *api*—obwohl; *yān*—den; *yathā*—soviel wie; *sarva-dṛśam*—die Überseele; *sarve*—in allem; *ātmānam*—mit jedem; *ye*—diese; *asya*—der kosmischen Manifestation; *hetavaḥ*—Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Pṛthu Mahārāja fuhr fort: Obwohl ihr zu allen Planetensystemen reist, können die Menschen euch nicht kennen, ebenso wie sie die Überseele nicht kennen, obwohl der Herr als Zeuge aller Dinge im Herzen eines jeden weilt. Selbst Brahmā und Śiva können die Überseele nicht verstehen.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: *muhyanti yat sūrayaḥ*. Große Halbgötter wie Brahmā, Śiva, Indra und Candra sind manchmal verwirrt, wenn sie versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Als zum Beispiel Kṛṣṇa auf diesem Planeten gegenwärtig war, hielten auch Brahmā und König Indra Ihn für jemand anderes. Ganz zu schweigen von großen *yogīs* oder *jñānīs*, die die Schlußfolgerung ziehen, die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes,

sei unpersönlich. In gleicher Weise sind auch große Persönlichkeiten und Vaiṣṇavas wie die vier Kumāras gewöhnlichen Menschen unsichtbar, obwohl sie durch das ganze Universum zu verschiedenen Planetensystemen reisen. Als Sanātana Gosvāmī zu Śrī Caitanya Mahāprabhu kam, konnte er von Candrasekhara Ācārya nicht erkannt werden. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes im Herzen eines jeden weilt, und Ihre reinen Geweihten, die Vaiṣṇavas, reisen ebenfalls über die ganze Welt, doch diejenigen, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen, können die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die Quelle dieser kosmischen Manifestation, oder die Vaiṣṇavas nicht verstehen. Es heißt daher, daß man die Höchste Persönlichkeit Gottes oder einen Vaiṣṇava nicht mit materiellen Augen sehen kann. Man muß seine Sinne läutern und sie im Dienst des Herrn betätigen. Dann kann man allmählich erkennen, wer die Höchste Persönlichkeit Gottes und wer ein Vaiṣṇava ist.

VERS 10

अधना अपि ते धन्याः साधवो गृहमेधिनः ।
यद्गृहा सर्व्वर्षाम्बुत्तृणभूमीश्वरावराः ॥१०॥

*adhanā api te dhanyāḥ
sādhavo gṛha-medhinaḥ
yat-grhā hy arha-varyāmbu-
tṛṇa-bhūmīśvarāvarāḥ*

adhanāḥ—nicht sehr reich; *api*—obwohl; *te*—sie; *dhanyāḥ*—glorreich; *sādhavaḥ*—heilige Persönlichkeiten; *gṛha-medhinaḥ*—Menschen, die dem Familienleben verhaftet sind; *yat-grhāḥ*—deren Haus; *hi*—gewiß; *arha-varya*—das verehrenswerteste; *ambu*—Wasser; *tṛṇa*—Gras; *bhūmi*—Land; *īśvara*—der Meister; *avarāḥ*—die Diener.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der nicht sehr reich und der dem Familienleben verhaftet ist, wird glorreich, wenn heilige Persönlichkeiten in sein Haus kommen. Der Meister und die Diener, die darum bemüht sind, den hochgestellten Besuchern Wasser, einen Sitzplatz und Zubehör zum Empfang anzubieten, werden glorreich, und das Heim selbst wird ebenfalls glorreich.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mann nicht sehr reich ist, ist er materiell gesehen nicht glorreich, und wenn jemand dem Familienleben verhaftet ist, ist er spirituell gesehen ebenfalls nicht glorreich. Heilige Persönlichkeiten aber sind durchaus bereit, das Haus eines armen Mannes oder eines Mannes, der dem materiellen Familienleben verhaftet ist, zu besuchen. Wenn dies geschieht, werden der Besitzer des Hauses und seine Diener glorreich, weil sie dem Heiligen zum Empfang Wasser zum Waschen seiner Füße,

Sitzplätze und andere Dinge anbieten. Die Schlußfolgerung lautet: Selbst wenn eine heilige Persönlichkeit zum Hause eines unbedeutenden Mannes geht, wird solch ein Mensch durch die Segnung des Heiligen glorreich. Es ist daher vedische Sitte, daß ein Haushälter eine heilige Persönlichkeit zu sich einlädt, um ihre Segnung zu empfangen. Dieser Brauch wird noch heute in Indien gepflegt, und daher werden heilige Persönlichkeiten überall, wo sie hingehen, von den Haushältern bewirtet, die wiederum die Gelegenheit bekommen, transzendentes Wissen zu empfangen. Es ist daher die Pflicht eines *sannyāsī*, überall hinzureisen, um die Haushälter zu begünstigen, die im allgemeinen die Werte des spirituellen Lebens nicht kennen.

Man mag einwenden, nicht alle Haushälter seien sehr reich und man könne große heilige Persönlichkeiten oder Prediger nicht empfangen, weil sie immer in Begleitung ihrer Schüler kämen. Wenn ein Haushälter einen Heiligen empfangen soll, muß er auch sein Gefolge empfangen. Es heißt in den *śāstras*, daß Durvasa Muni immer von sechzigtausend Schülern begleitet wurde, und daß er sehr zornig wurde und manchmal sogar den Gastgeber verfluchte, wenn es bei ihrem Empfang eine geringe Abweichung gab. Die Tatsache ist, daß jeder Haushälter, ungeachtet seiner Stellung oder seiner wirtschaftlichen Lage, heilige Gäste zumindest mit großer Hingabe empfangen und ihnen Trinkwasser anbieten kann, denn Trinkwasser ist überall erhältlich. In Indien ist es Sitte, daß man sogar einem gewöhnlichen Menschen ein Glas Wasser anbietet, wenn er unerwartet zu Besuch kommt und man ihm keine Nahrung anbieten kann. Wenn kein Wasser da ist, kann man einen Sitzplatz anbieten, auch wenn es nur eine Strohmatten ist. Und wenn man keine Strohmatten hat, kann man sogleich den Boden reinigen und den Gast bitten, sich dorthin zu setzen. Angenommen ein Haushälter kann nicht einmal dies tun, dann kann er den Gast mit gefalteten Händen empfangen und sagen „Willkommen“. Und wenn er das nicht tun kann, dann sollte er seinen armseligen Zustand sehr bedauern und mit seiner ganzen Familie, mit Frau und Kindern, weinen und einfach Ehrerbietungen darbringen. Auf diese Weise kann jeder Gast, sogar ein Heiliger oder ein König, zufriedengestellt werden.

VERS 11

व्यालालयद्रुमा वै तेष्वरिक्ताखिलसम्पदः ।

यद्गृहास्तीर्थपादीयपादतीर्थविवर्जिताः ॥११॥

*vyālālaya-drumā vai teṣv
ariktākhila-sampadaḥ
yad-grhās tīrtha-pādīya-
pādatīrtha-vivarjitāḥ*

vyāla—Giftschlangen; *ālaya*—Heim; *drumāḥ*—Baum; *vai*—gewiß; *teṣu*—in diesen Häusern; *arikta*—reichlich; *akhila*—alle; *sampadaḥ*—Reichtümer; *yad*—diese; *grhāḥ*—Häuser; *tīrtha-pādīya*—in Beziehung zu den Füßen großer heiliger Persönlichkeiten; *pāda-tīrtha*—das Wasser, das ihre Füße wusch; *vivarjitāḥ*—ohne.

ÜBERSETZUNG

Im Gegensatz dazu muß jedes Haus eines Haushälters, in das die Geweihten des Herrn nicht einreten dürfen und wo es kein Wasser gibt, um ihre Füße zu waschen, als ein Baum angesehen werden, in dem nur Giftschlangen leben, obwohl es von allen Reichtümern und materiellem Wohlstand erfüllt sein mag.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers deutet das Wort *tīrtha-pāḍīya* auf die Geweihten Śrī Viṣṇus oder die Vaiṣṇavas hin. Was die *brāhmaṇas* betrifft, so wurde bereits im vorangegangenen Vers erklärt, wie sie empfangen werden sollten. In diesem Vers nun wird besonderer Nachdruck auf die Vaiṣṇavas gelegt. Im allgemeinen nehmen die *sannyāsīs* oder diejenigen, die im Lebensstand der Entsagung stehen, die Mühe auf sich, die Haushälter zu erleuchten. Es gibt *ekadaṇḍī-sannyāsīs* und *tridaṇḍī-sannyāsīs*. Die *ekadaṇḍī-sannyāsīs* sind im allgemeinen Anhänger Śaṅkarācāryas und sind als *Māyāvādī-sannyāsīs* bekannt, während die *tridaṇḍī-sannyāsīs* Nachfolger von Vaiṣṇava-*ācāryas* wie Rāmānujācārya und Madhvācārya sind; sie nehmen die Mühe auf sich, die Haushälter zu erleuchten. *Ekadaṇḍī-sannyāsīs* können auf der Ebene des reinen Brahman verankert sein, weil sie wissen, daß die spirituelle Seele vom Körper verschieden ist, doch hauptsächlich sind sie Unpersönlichkeitsanhänger. Die Vaiṣṇavas wissen, daß die Absolute Wahrheit die Höchste Person, und daß die Brahman-Ausstrahlung auf der Höchsten Persönlichkeit Gottes ruht, wie in der *Bhāgavad-gītā* (14.27) bestätigt wird: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*. Die Schlußfolgerung lautet, daß sich *tīrtha-pāḍīya* auf die Vaiṣṇavas bezieht. Im *Bhāgavatam* (1.13.10) gibt es eine weitere Stelle, an der es heißt: *tīrthī-kurvanti tīrthāni*. Überall, wo ein Vaiṣṇava hinget, schafft er sogleich einen *tīrtha*, einen Pilgerort. Die Vaiṣṇava-*sannyāsīs* bereisen die ganze Welt, um jeden Ort durch die Berührung ihrer Lotosfüße zu einem Pilgerort zu machen. Es wird hier erwähnt, daß jedes Haus, das einen Vaiṣṇava nicht in der im vorangegangenen Vers erklärten Art und Weise empfängt, als der Wohnort giftiger Schlangen angesehen werden muß. Es heißt, daß es in der Umgebung eines Sandelholzbaumes, der ein sehr wertvoller Baum ist, giftige Schlangen gibt. Sandelholz ist sehr kühl, und Giftschlangen haben aufgrund ihrer Giftzähne immer eine hohe Körpertemperatur und suchen daher bei Sandelholzbäumen Schutz, um Kühlung zu bekommen. In ähnlicher Weise gibt es viele reiche Leute, die sich Wachhunde oder Türhüter halten und Schilder aufstellen, auf denen es heißt: „Betreten verboten“, „Kein Durchgang“ oder „Vorsicht vor dem Hund“. Manchmal wird in westlichen Ländern jemand, der diese Schilder nicht beachtet, erschossen, und dies wird nicht einmal als Verbrechen angesehen. Das ist die Lage dämonischer Haushälter, und solche Häuser gelten als die Wohnquartiere giftiger Schlangen. Die Angehörigen solcher Familien sind nicht besser als Schlangen, weil Schlangen sehr neidisch sind, und wenn sie diesen Neid auf heilige Persönlichkeiten richten, wird ihre Stellung noch gefährvoller. Cāṅkya Paṇḍita sagte, daß es zwei neidische Lebewesen gebe, die Schlange und den neidischen Menschen. Der neidische Mensch ist noch gefährlicher als eine Schlange, weil eine Schlange durch betörende *mantras* oder Kräuter gezähmt werden kann, aber ein neidischer Mensch kann durch kein Mittel besänftigt werden.

VERS 12

स्वागतं वो द्विजश्रेष्ठा यद्व्रतानि मुमुक्षवाः ।
चरन्ति श्रद्धया धीरा बाला एव बृहन्ति च ॥१२॥

*svāgatam vo dvija-śreṣṭhā
yad-vratāni mumukṣavaḥ
caranti śraddhayā dhīrā
bālā eva bṛhanti ca*

su-āgatam—willkommen; *vaḥ*—ihr; *dvija-śreṣṭhāḥ*—die besten der *brāhmaṇas*; *yat*—deren; *vratāni*—Gelübde; *mumukṣavaḥ*—von jenen, die nach Befreiung streben; *caranti*—verhalten sich; *śraddhayā*—mit großem Glauben; *dhīrāḥ*—beherrscht; *bālāḥ*—Knaben; *eva*—wie; *bṛhanti*—beachten; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Māharāja Pṛthu begrüßte die vier Kumāras, indem er sie als die besten der *brāhmaṇas* ansprach. Er hieß sie willkommen, indem er sagte: Von Geburt an habt ihr streng die Gelübde des Zölibats eingehalten, und obwohl ihr auf dem Pfad der Befreiung erfahren seid, bleibt ihr genau wie kleine Kinder.

ERLÄUTERUNG

Die besondere Bedeutsamkeit der Kumāras liegt darin, daß sie von Geburt an *brahmacārīs* waren und ein Leben des Zölibats führten. Sie blieben immer wie vier- oder fünfjährige kleine Kinder, weil durch das Heranwachsen zum Jugendlichen die Sinne manchmal gestört werden und es einem schwerfällt, das Zölibat einzuhalten. Die Kumāras bleiben daher absichtlich Kinder, weil die Sinne im Leben eines Kindes niemals durch sexuelle Anziehung gestört sind. Das ist die Bedeutsamkeit des Lebens der Kumāras und daher sprach Mahārāja Pṛthu sie als die besten der *brāhmaṇas* an. Nicht nur waren die Kumāras von dem besten *brāhmaṇa* (Brahmā) geboren worden, sondern sie werden hier auch als *dvija-śreṣṭhāḥ* („die besten der *brāhmaṇas*“) bezeichnet, weil sie auch Vaiṣṇavas waren. Wie wir bereits erklärten, haben sie ihre eigene *sampradāya* (Schülnachfolge), und bis zum heutigen Tag besteht diese *sampradāya* fort und ist als Nimbārka-*sampradāya* bekannt. Von den vier *sampradāyas* der Vaiṣṇava-*ācāryas* ist die Nimbārka-*sampradāya* eine. Mahārāja Pṛthu schätzte die Position der Kumāras besonders deshalb, weil sie von Geburt an das Gelübde des *brahmacārya* einhielten. Mahārāja Pṛthu brachte seine große Wertschätzung für das Vaiṣṇavatum zum Ausdruck, indem er die Kumāras als *vaiṣṇava-śreṣṭhāḥ* ansprach. Mit anderen Worten, jeder sollte einem Vaiṣṇava Achtung erweisen, ohne dessen Herkunft in Betracht zu ziehen. *Vaiṣṇave jāti-buddhiḥ*. Niemand sollte einen Vaiṣṇava im Lichte seiner Geburt betrachten. Der Vaiṣṇava ist immer der beste der *brāhmaṇas* und daher sollte man einem Vaiṣṇava nicht nur als einem *brāhmaṇa*, sondern als dem besten der *brāhmaṇas* alle Achtung erweisen.

VERS 13

कश्चिन्नः कुशलं नावा इन्द्रियार्थवेदिनाम् ।
व्यसनावाप एतस्मिन् पतितानां स्वकर्मभिः ॥१३॥

*kaccin naḥ kuśalam nāthā
indriyārthārtha-vedinām
vyasanāvāpa etasmin
patitānām sva-karmabhiḥ*

kaccit—ob; *naḥ*—unser; *kuśalam*—Glück; *nāthāḥ*—o Herren; *indriya-ārtha*—Sinnenbefriedigung als das letztliche Ziel des Lebens; *ārtha-vedinām*—Menschen, die nur Sinnenbefriedigung verstehen; *vyasana*—Krankheit; *āvāpe*—bekamen; *etasmin*—im materiellen Dasein; *patitānām*—diejenigen, die gefallen sind; *sva-karmabhiḥ*—durch ihr eigenes Tun.

ÜBERSETZUNG

Pṛthu Mahārāja fragte die Weisen nach Menschen, die aufgrund ihrer vorangegangenen Handlungen in dieses gefährliche materielle Dasein verstrickt wurden; konnten solche Menschen, deren einziges Ziel Sinnenbefriedigung ist, mit Glück gesegnet werden?

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthu fragte die Kumāras nicht nach ihrem Glück, denn die Kumāras waren aufgrund ihres Lebens im Zölibat immer glückbringend. Da sie immer auf dem Pfad der Befreiung fortschritten, konnte von Unglück keine Rede sein. Mit anderen Worten, *brāhmanas* und *Vaiṣṇavas*, die streng dem Pfad spirituellen Fortschritts folgen, sind immer von Glück begünstigt. Pṛthu Mahārāja stellte diese Frage um seiner selbst willen, da er in der Position eines *gṛhastha* war und die königliche Autorität innehatte. Könige sind nicht nur *gṛhasthas*, sondern im allgemeinen auch in Sinnenbefriedigung vertieft, da sie manchmal Tiere auf der Jagd töten, weil sie sich in der Kunst des Tötens üben müssen, da es sonst sehr schwierig für sie ist, ihre Feinde zu bekämpfen. Solche Dinge sind nicht glückverheißend. Vier Arten sündhafter Handlungen — Umgang mit Frauen für unzulässige Geschlechtsbeziehungen, Fleischgenuß, Berauschung und Glücksspiel — sind den *kṣatriyas* erlaubt. Aus politischen Gründen müssen sie sich manchmal diesen sündhaften Tätigkeiten zuwenden. *Kṣatriyas* nehmen nicht von Glücksspiel Abstand. Ein lebendiges Beispiel sind die Pāṇḍavas. Als die Pāṇḍavas von der Gegenpartei, von Duryodhana, zu einem Glücksspiel herausgefordert wurden und ihr Königreich aufs Spiel setzten, konnten sie nicht davon zurücktreten, und so verloren sie durch dieses Glücksspiel ihr Königreich und ihre Frau wurde beleidigt. Ebenso können die *kṣatriyas* nicht vom Kampf zurücktreten, wenn sie von der Gegenpartei herausgefordert werden. Pṛthu Mahārāja, der alle diese Tatsachen in Betracht zog, fragt daher, ob es irgendeinen glückbringenden Pfad gebe. Das *gṛhastha*-Leben ist unheil-

voll, weil *gr̥hasṭha*-Leben Bewußtsein für Sinnenbefriedigung bedeutet, und sobald Sinnenbefriedigung da ist, ist man immer in Gefahr. Die materielle Welt wird daher als *padam padam yad vipadām na teṣām* oder ein Ort, an dem bei jedem Schritt Gefahr lauert, bezeichnet (*SB. 10.14.58*). Jeder in der materiellen Welt kämpft schwer, um Sinnenbefriedigung zu erlangen. Mahārāja Pṛthu, der alle diese Punkte klären wollte, fragte die vier Kumāras nach den gefallenen bedingten Seelen, die aufgrund ihrer vergangenen schlechten oder unglückbringenden Tätigkeiten in der materiellen Welt verrotten. Besteht irgendeine Möglichkeit, daß auch sie ein glückbringendes, spirituelles Leben erlangen? In diesem Vers ist das Wort *indriyārthārtha-vedinām* sehr bedeutsam. Es weist auf Personen hin, deren einziges Ziel die Befriedigung der Sinne ist. Solche Menschen werden auch als *patitānām* oder gefallen bezeichnet. Nur jemand, der alle Tätigkeiten für Sinnenbefriedigung einstellt, kann als fortgeschritten angesehen werden. Ein weiteres bedeutendes Wort ist *svakarmabhiḥ*. Man kommt durch seine eigenen vergangenen schlechten Tätigkeiten zu Fall. Jeder ist aufgrund seiner eigenen Tätigkeiten für seinen gefallenen Zustand verantwortlich. Wenn die Tätigkeiten zu hingebungsvollem Dienst umgewandelt werden, beginnt das glückbringende Leben.

VERS 14

भवत्सु कुशलप्रश्न आत्मारामेषु नेष्यते ।
कुशलाकुशला यत्र न सन्ति मतिवृत्तयः ॥१४॥

*bhavatsu kuśala-praśna
ātmarāmeṣu neṣyate
kuśalākuśalā yatra
na santi mati-vṛttayah*

bhavatsu—euch; *kuśala*—Glück; *praśnaḥ*—Frage; *ātma-ārāmeṣu*—jemand, der immer in spiritueller Glückseligkeit verankert ist; *na iṣyate*—es besteht keine Notwendigkeit von; *kuśala*—Glück; *akuśalāḥ*—unglückbringende Umstände; *yatra*—wo; *na*—niemals; *santi*—bestehen; *mati-vṛttayah*—gedankliches Hirngespinnst.

ÜBERSETZUNG

Pṛthu Mahārāja fuhr fort: Meine lieben Herren, es ist nicht notwendig, nach eurem Glück oder Unglück zu fragen, denn ihr seid immer in spiritueller Glückseligkeit verankert. Das gedankliche Hirngespinnst von glückbringenden und unglückbringenden Dingen gibt es in euch nicht.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Antya 4.176*) heißt es:

'*dvaite*' *bhadrābhadrā-jñāna, saba*—'manodharma'
'*ei bhāla, ei manda,*' —*ei saba 'bhrama'*

In der materiellen Welt sind die glückbringenden und unglückbringenden Dinge nur gedankliche Hirngespinnste, denn solche Dinge gibt es nur in Verbindung mit der materiellen Welt. Das nennt man Illusion oder *ātma-māyā*. Wir halten uns für Geschöpfe der materiellen Natur, ebenso wie wir denken, in einem Traum würden wir so viele Dinge erleben. Die spirituelle Seele ist jedoch immer transzendental. Es kann keine Rede davon sein, daß sie von der materiellen Natur bedeckt wird. Diese Bedeckung ist nur so etwas wie eine Halluzination oder ein Traum. Auch in der *Bhagavad-gītā* (2.62) heißt es: *saṅgāt sañjāyate kāmaḥ*. Nur durch Gemeinschaft erfinden wir künstliche materielle Bedürfnisse. *Dhyāyato viṣayān puṁsaḥ saṅgas teṣūpajāyate*. Wenn wir unsere wirkliche wesensgemäße Stellung vergessen und die materiellen Schätze genießen möchten, werden unsere materiellen Wünsche sichtbar und wir verbinden uns mit vielerlei Arten materiellen Genusses. Sobald die Hirngespinnste materiellen Genusses da sind, schaffen wir aufgrund unserer Gemeinschaft eine Art von Lust oder Begierde, sie zu genießen, und wenn dieser falsche Genuß uns nicht tatsächlich glücklich macht, schaffen wir eine weitere Illusion, die als Zorn bekannt ist, und durch die Manifestation von Zorn wird die Illusion stärker. Wenn wir auf diese Weise getäuscht sind, vergessen wir unsere Beziehung zu Kṛṣṇa, und indem so Kṛṣṇa-Bewußtsein verloren geht, ist unsere wirkliche Intelligenz besiegt. Auf diese Weise werden wir in die materielle Welt verstrickt. In der *Bhagavad-gītā* (2.63) heißt es weiter:

*krodhād bhavati sammohah
sammohāt smṛti-vibhramah
smṛti-bhramśād buddhi-nāso
buddhi-nāśāt praṇaśyati*

Durch materielle Gemeinschaft verlieren wir unser spirituelles Bewußtsein, und folglich kann von glückbringenden und unglückbringenden Umständen keine Rede sein. Aber jene, die *ātmārāma* oder selbstverwirklicht sind, haben solche Fragen transzendiert. Die *ātmārāmas* oder selbstverwirklichten Seelen, die nach und nach weitere Fortschritte in spiritueller Glückseligkeit machen, gelangen auf die Ebene der Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Das ist die Vollkommenheit des Lebens. Am Anfang waren die Kumāras selbstverwirklichte Unpersönlichkeitsanhänger, doch nach und nach fühlten sie sich zu den persönlichen Spielen des Höchsten Herrn angezogen. Die Schlußfolgerung lautet, daß für diejenigen, die immer im hingebungsvollen Dienst der Persönlichkeit Gottes tätig sind, die Dualität von glückbringend und unglückbringend gar nicht erst entsteht. Pṛthu Mahārāja fragte daher nach glückbringenden Umständen nicht um der Kumāras, sondern um seiner selbst willen.

VERS 15

**तदहं कृतपिश्रम्भः सुहृदो वस्तपस्विनाम् ।
संपृच्छे भव एतस्मिन् क्षेमः केनाञ्जसा भवेत् ॥१५॥**

*tad ahaṁ kṛta-viśrambhaḥ
suhṛdo vas tapasvinām
samprcche bhava etasmin
kṣemaḥ kenāñjasā bhavet*

tat—deshalb; *aham*—ich; *kṛta-viśrambhaḥ*—völlig sicher; *su-hṛdaḥ*—Freund; *vaḥ*—unser; *tapasvinām*—materielle Qualen erleidend; *samprcche*—möchte fragen; *bhava*—in dieser materiellen Welt; *etasmin*—dieses; *kṣemaḥ*—letztliche Wirklichkeit; *kena*—durch dieses Mittel; *añjasā*—ohne Verzögerung; *bhavet*—kann erreicht werden.

ÜBERSETZUNG

Ich bin völlig sicher, daß Persönlichkeiten wie ihr die einzigen Freunde von Menschen sind, die im Feuer des materiellen Daseins verbrennen. Ich frage euch daher, wie wir in dieser materiellen Welt das letztliche Ziel des Lebens sehr schnell erreichen können.

ERLÄUTERUNG

Wenn heilige Persönlichkeiten von Tür zu Tür gehen, um diejenigen zu besuchen, die zu sehr mit materiellen Dingen beschäftigt sind, kann man verstehen, daß sie nicht dorthin gehen, um einen persönlichen Nutzen zu gewinnen. Es ist eine Tatsache, daß heilige Persönlichkeiten zu Materialisten gehen, um ihnen wirkliche Auskunft über das Glückbringende zu geben. Mahārāja Pṛthu war sich dieser Tatsache sicher, und deshalb zog er es vor, statt die Kumāras nach ihrem Wohlergehen zu fragen, sie zu befragen, ob er bald aus der gefährlichen Lage des materiellen Daseins befreit werden könne. Dies war jedoch keine Frage, die Pṛthu Mahārāja für sich selbst stellte. Sie wurde erhoben, um die gewöhnlichen Menschen zu lehren, daß man, wenn man einer großen heiligen Persönlichkeit begegnet, sich dieser sogleich ergeben soll und sie nach Erleichterung von den materiellen Qualen des Daseins fragen soll. Deshalb sagt Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura: *samsāra-viṣānāle, divānīsi hiyā jvale, juḍāite nā kainu upāya*. „Wir leiden ständig an den materiellen Qualen und unsere Herzen brennen, doch können wir keinen Weg finden, der aus diesem Zustand herausführt.“ Der materialistische Mensch kann ebenfalls als *tapasvī* bezeichnet werden, womit jemand gemeint ist, der immer an materiellen Qualen leidet. Man kann von all diesen materiellen Qualen nur dann frei werden, wenn man beim Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* Zuflucht sucht. Dies wird ebenfalls von Narottama dāsa Ṭhākura erklärt: *golokera prema-dhana, harināma-saṅkīrtana, rati nā janmila kene tāya*. Narottama dāsa Ṭhākura bedauert, daß er keinerlei Anziehung zu der transzendentalen Schwingung des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* verspürt. Die Schlußfolgerung lautet, daß alle Menschen in der materiellen Welt an materiellen Qualen leiden, und wenn jemand von ihnen frei werden möchte, muß er die Gemeinschaft heiliger Persönlichkeiten oder reiner Geweihter des Herrn suchen und den *mahā-mantra* chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Das ist der einzig glückbringende Weg für materialistische Menschen.

VERS 16

व्यक्तमात्मवतामात्मा भगवानात्ममात्मनः ।
स्वानामनुग्राहयेयां सिद्धरूपी चरत्यजः ॥१६॥

*vyaktam ātmavatām ātmā
bhagavān ātma-bhāvanah
svānām anugrahāyemāṁ
siddha-rūpī caraty ajah*

vyaktam—klar; *ātma-vatām*—der Transzendentalisten; *ātmā*—das Ziel des Lebens; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-bhāvanah*—immer den Wunsch habend, die Lebewesen zu erheben; *svānām*—deren Geweihte; *anugrahāya*—nur um Barmherzigkeit zu erweisen; *imām*—diesen Weg; *siddha-rūpī*—völlig selbstverwirklicht; *carati*—beschreitet; *ajah*—Nārāyaṇa.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist immer bestrebt, die Lebewesen, die Seine winzigen Teile sind, zu erheben, und zu ihrem besonderen Nutzen wandert der Herr in der Form selbstverwirklichter Persönlichkeiten wie ihr über die ganze Welt.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von Transzendentalisten, nämlich die *jñānis* oder Unpersönlichkeitsanhänger, die mystischen *yogīs* und natürlich alle Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Kumāras jedoch waren sowohl *yogīs* und *jñānis* und schließlich später *bhaktas*. Am Anfang waren sie Unpersönlichkeitsanhänger doch später entwickelten sie hingebungsvolle Tätigkeiten, und daher sind sie die besten Transzendentalisten. Die Gottgeweihten sind Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und um die bedingten Seelen zu ihrem ursprünglichen Bewußtsein zu erheben, bereisen sie das ganze Universum, um die bedingten Seelen im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erleuchten. Die besten Gottgeweihten sind *ātmavat* oder jene, die die Höchste Seele völlig erkannt haben. Die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt als Paramātmā im Herzen eines jeden und versucht, jeden zur Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erheben. Deshalb wird der Herr auch *ātma-bhāvana* genannt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes versucht ständig, der individuellen Seele die Intelligenz zu geben, den Herrn zu verstehen. Er begleitet das individuelle Lebewesen immer als Freund, der an der Seite eines Freundes sitzt, und Er gewährt allen Lebewesen je nach ihren Wünschen alle Möglichkeiten.

Das Wort *ātmavatām* ist in diesem Vers bedeutsam. Es gibt drei Arten von Gottgeweihten, nämlich den *kaniṣṭha-adhikārī*, den *madhyama-adhikārī* und *uttama-adhikārī*, das heißt den Neuling, den Prediger und den *mahā-bhāgavata* oder weit fortgeschrittenen Gottgeweihten. Der weit fortgeschrittene Gottgeweihte ist jemand, der die Schlußfolgerung der *Veden* in vollkommener Weise kennt: so

wird er ein Gottgeweihter. Er ist nicht nur selbst überzeugt, sondern er kann auch andere durch die Stärke vedischen Nachweises überzeugen. Der fortgeschrittene Gottgeweihte kann auch alle anderen Lebewesen als winzige Teile des Höchsten Herrn sehen, ohne Unterschiede zu machen. Der *madhyama-adhikāri* (Prediger) ist ebenfalls in den *sāstras* bewandert, und er kann andere ebenfalls überzeugen, doch unterscheidet er zwischen den Wohlgesinnten und den Übelgesinnten. Mit anderen Worten, der *madhyama-adhikāri* kümmert sich nicht um die dämonischen Lebewesen, und der Neuling oder *kañiṣṭha-adhikāri* weiß nicht viel von der *sāstra*, hat aber starken Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die Kumāras jedoch waren *mahā-bhāgavatas*, da sie Gottgeweihte wurden, nachdem sie die Absolute Wahrheit genau untersucht hatten. Mit anderen Worten, sie hatten vollständiges Wissen von der vedischen Schlußfolgerung. In der *Bhagavad-gītā* bestätigt der Herr, daß es viele Gottgeweihte gibt, doch ein Gottgeweihter, der mit der vedischen Schlußfolgerung voll vertraut ist, ist Ihm sehr lieb. Jeder versucht, sich je nach seiner Mentalität zur höchsten Stellung zu erheben. Die *karmīs*, die eine körperliche Lebensauffassung haben, versuchen ein Höchstmaß an Sinnenbefriedigung zu genießen. Die Vorstellung der *jñānīs* von der höchsten Position ist das Eingehen in die Ausstrahlung des Herrn. Für einen Gottgeweihten aber ist die höchste Stellung, die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf der ganzen Welt zu predigen. Deshalb sind die Gottgeweihten tatsächlich die Stellvertreter des Höchsten Herrn und als solche reisen sie unmittelbar als Nārāyaṇa über die ganze Welt, da sie Nārāyaṇa in ihren Herzen tragen und Seine Herrlichkeit predigen. Der Stellvertreter Nārāyaṇas ist ebenso gut wie Nārāyaṇa, doch sollte man nicht wie die Māyāvādīs zu dem Schluß kommen, er sei Nārāyaṇa geworden. Im allgemeinen wird ein *sannyāsī* von den Māyāvādīs als Nārāyaṇa angesprochen. Ihrer Auffassung nach wird man einfach dadurch, daß man *sannyāsa* annimmt, Nārāyaṇa ebenbürtig oder sogar Nārāyaṇa Selbst. Die Schlußfolgerung der Vaiṣṇavas lautet anders, wie von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt wird:

*sākṣād-dharitvena samasta-sāstrair
uktas tathā bhāvya eva sadbhiḥ
kintu prabhor yaḥ priya eva tasya
vande guroḥ śrī-caraṇāravindam*

Der Vaiṣṇava-Philosophie zufolge ist ein Gottgeweihter ebenso gut wie Nārāyaṇa, jedoch nicht dadurch, daß er Nārāyaṇa geworden ist, sondern indem er der vertrauteste Diener Nārāyaṇas wurde. Solche großen Persönlichkeiten handeln zum Wohl der Allgemeinheit als spirituelle Meister, und daher sollte ein spiritueller Meister, der die Herrlichkeit Nārāyaṇas predigt, als Nārāyaṇa angesehen werden und wie dieser alle Ehre bekommen.

VERS 17

मैत्रेय उवाच

पृषोस्तत्सत्त्वकार्ण्यं सारं सुदु मितं मधु ।

सयमान इव प्रीत्या कुमारः प्रत्युवाच ह ॥१७॥

*maitreya uvāca
 pṛthos tat sūktam ākarṇya
 sāram suṣṭhu mitam madhu
 smayamāna iva prītyā
 kumāraḥ pratyuvāca ha*

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *pṛthoḥ*—König Pṛthus; *tat*—diese; *sūktam*—vedische Schlußfolgerung; *ākarṇya*—hörend; *sāram*—sehr substantiell; *suṣṭhu*—zutreffend; *mitam*—vermindert; *madhu*—süß zu hören; *smayamānaḥ*—lächelnd; *iva*—wie; *prītyā*—aus großer Befriedigung; *kumāraḥ*—der Unverehelichte; *pratyuvāca*—antwortete; *ha*—so.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Darauf lächelte Sanat-kumāra, der beste der Unverehelichten, voller Zufriedenheit, nachdem er die Worte Pṛthu Mahārājas gehört hatte, die bedeutungsvoll, angemessen, voll genauer Beschreibung und sehr süß anzuhören waren, und begann wie folgt zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Pṛthu Mahārājas Rede vor den Kumāras war sehr lobenswert, weil sie viele Qualifikationen aufwies. Eine Rede sollte aus gewählten Worten bestehen, sich sehr süß anhören und der Situation angemessen sein. Solch eine Rede wird bedeutungsvoll genannt. Alle diese guten Qualifikationen waren an Pṛthu Mahārājas Rede sichtbar, da er ein vollkommener Gottgeweihter ist. Es heißt: *yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*. „Jemand, der unerschütterlichen hingebungsvollen Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes hat und in Ihrem Dienst tätig ist, entwickelt alle guten Eigenschaften der Halbgötter.“ (SB. 5.18.12). Folglich waren die Kumāras sehr erfreut, und Sanat-kumāra begann wie folgt zu sprechen.

VERS 18

सनत्कुमार उवाच

साधु पृष्टं महाराज सर्वभूतहितात्मना ।
 भवता विदुषा चापि साधूनां मतिरीदृशी ॥१८॥

*sanat-kumāra uvāca
 sādhu pṛṣṭam mahārāja
 sarva-bhūta-hitātmanā
 bhavatā viduṣā cāpi
 sādhūnām matir idṛśī*

sanat-kumāraḥ uvāca—Sanat-kumāra sagte; *sādhu*—Heilige; *prṣtam*—Frage; *mahārāja*—mein lieber König; *sarva-bhūta*—alle Lebewesen; *hita-ātmanā*—von jemand, der allen Gutes wünscht; *bhavatā*—von dir; *viduṣā*—sehr gelehrt; *ca*—und; *api*—obwohl; *sādhūnām*—der heiligen Persönlichkeiten; *matih*—Intelligenz; *idrṣi*—wie diese.

ÜBERSETZUNG

Sanat-kumāra sagte: Mein lieber König Pṛthu, ich wurde von dir sehr schön gefragt. Solche Fragen sind für alle Lebewesen nützlich, besonders deshalb, weil sie von dir gestellt wurden, der du immer an das Wohl anderer denkst. Obwohl du alles weißt, stellst du solche Fragen, weil dies das Verhalten heiliger Persönlichkeiten ist. Diese Art der Intelligenz ist deiner Stellung angemessen.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthu war mit der transzendentalen Wissenschaft wohlvertraut, doch gab er sich vor den Kumāras als jemand aus, der sie nicht kennt. Die Idee ist, daß sogar jemand, der sehr fortgeschritten ist und alles weiß, in Gegenwart einer höhergestellten Persönlichkeit Fragen stellen sollte. Obwohl zum Beispiel Arjuna die gesamte transzendente Wissenschaft kannte, stellte er Kṛṣṇa Fragen, als ob er sie nicht kenne. In ähnlicher Weise wußte Pṛthu Mahārāja alles, doch gab er sich vor den Kumāras als jemand aus, der nichts weiß. Der Grund ist, daß Fragen von fortgeschrittenen Persönlichkeiten, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Ihrem Geweihten gestellt werden, für das Wohl der Allgemeinheit bestimmt sind. Deshalb nehmen große Persönlichkeiten manchmal diese Position ein und stellen einer höheren Autorität Fragen, weil sie immer an das Wohl anderer denken.

VERS 19

सङ्गमः खलु साधूनामुभयेषां च सम्मतः ।
यत्सम्प्राशनसम्प्रश्नः सर्वेषां वितनोति शम् ॥१९॥

*saṅgamaḥ khalu sādhuṇām
ubhayeṣām ca sammataḥ
yat-sambhāṣaṇa-sampraśnaḥ
sarveṣām vitanoti śam*

saṅgamaḥ—Gemeinschaft; *khalu*—bestimmt; *sādhuṇām*—von Gottgeweihten; *ubha-yeṣām*—für beide; *ca*—auch; *sammataḥ*—schlüssig; *yat*—was; *sambhāṣaṇa*—Erörterung; *sampraśnaḥ*—Frage und Antwort; *sarveṣām*—von allen; *vitanoti*—erweitert; *śam*—wirkliches Glück.

ÜBERSETZUNG

In einer Versammlung von Gottgeweihten werden ihre Erörterungen, Fragen und Antworten sowohl für den Sprecher als auch für die Zuhörer schlüssig. Folglich ist solch ein Treffen für das wirkliche Glück eines jeden nützlich.

ERLÄUTERUNG

Gesprächen zwischen Gottgeweihten zuzuhören, ist das einzige Mittel, die mächtige Botschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu empfangen. Zum Beispiel ist die *Bhagavad-gītā* der ganzen Welt seit langer Zeit bekannt gewesen, vor allem der westlichen Welt, doch weil das Thema nicht von Gottgeweihten erörtert wurde, hatte es keine Wirkung. Kein einziger Mensch im Westen wurde Kṛṣṇa-bewußt, bevor die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegründet wurde. Als aber die gleiche *Bhagavad-gītā* so vorgelegt wurde, wie sie durch die Schülnachfolge überliefert wird, war die Wirkung spiritueller Erkenntnis sogleich sichtbar.

Sanat-kumāra, einer der Kumāras, teilte Pṛthu Mahārāja mit, daß sein Treffen mit den Kumāras nicht nur für Mahārāja Pṛthu, sondern auch für die Kumāras nützlich sei. Als Nārada Muni Brahmā über die Höchste Persönlichkeit Gottes Fragen stellte, dankte Brahmā Nārada Muni dafür, daß er ihm die Möglichkeit gab, über den Höchsten Herrn zu sprechen. Man kann also sehen, daß Fragen, die einer heiligen Persönlichkeit von einer anderen heiligen Persönlichkeit über die Höchste Persönlichkeit Gottes oder über das letztliche Ziel des Lebens gestellt werden, alles mit spiritueller Kraft durchdringen. Wer immer solche Gespräche nutzt, gewinnt sowohl in diesem als auch im nächsten Leben einen Vorteil.

Das Wort *ubhayeṣām* kann vielerlei Bedeutungen haben. Im allgemeinen gibt es zwei Arten von Menschen, nämlich den Materialisten und den Transzendentalisten. Durch das Anhören von Gesprächen zwischen Gottgeweihten gewinnen sowohl der Materialist als auch der Transzendentalist einen Nutzen. Der Materialist erfährt durch die Gemeinschaft mit Gottgeweihten einen Nutzen, weil sein Leben reguliert wird und er damit eine größere Möglichkeit bekommt, ein Gottgeweihter zu werden oder das gegenwärtige Leben dahingehend erfolgreich zu machen, daß er die wirkliche Stellung des Lebewesens versteht. Wenn man diese Gelegenheit nutzt, ist es sicher, daß man im nächsten Leben einen menschlichen Körper bekommt, oder man mag sogar befreit werden und nach Hause zu Gott zurückkehren. Die Schlußfolgerung lautet, daß jemand, der an einem Gespräch zwischen Gottgeweihten teilnimmt, sowohl einen materiellen als auch einen spirituellen Nutzen gewinnt. Sowohl der Sprecher als auch die Zuhörer gewinnen einen Nutzen, und die *karmīs* und *jñānīs* sind ebenfalls gesegnet. Die Erörterung von spirituellen Angelegenheiten zwischen Gottgeweihten ist für jeden ohne Ausnahme nutzbringend. Folglich gaben die Kumāras zu, daß nicht nur der König durch solch eine Begegnung gesegnet war, sondern auch die Kumāras selbst.

VERS 20

अस्त्येव राजन् मवतो मधुद्विषः
पादारविन्दस्य गुणानुवादाने ।

रतिर्दुरापा विधुनोति नैष्ठिकी
कामं कषायं मतमन्तरात्मनः ॥२०॥

*asty eva rājan bhavato madhudviṣaḥ
pādāravindasya guṇānuvādane
ratir durāpā vidhunoti naiṣṭhikī
kāmaṁ kaṣāyaṁ malam antar-ātmanaḥ*

asti—es gibt; *eva*—gewiß; *rājan*—o König; *bhavataḥ*—deine; *madhu-dviṣaḥ*—des Herrn; *pāda-aravindasya*—der Lotosfüße; *guṇa-anuvādane*—zu lobpreisen; *ratih*—Anhaftung; *durāpā*—sehr schwierig; *vidhunoti*—wäscht fort; *naiṣṭhikī*—unverrückbar; *kāmam*—lustvoll; *kaṣāyam*—die Verzierung lustvollen Wunsches; *malam*—unrein; *antaḥ-ātmanaḥ*—aus dem Innern des Herzens.

ÜBERSETZUNG

Sanat-kumāra fuhr fort: Mein lieber König, du hast bereits die Neigung, die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu lobpreisen. Solch eine Anhaftung ist sehr schwer zu erreichen, doch wenn man diesen unverrückbaren Glauben an den Herrn erlangt hat, reinigt er von selbst lustvolle Wünsche aus dem Innern des Herzens.

ERLÄUTERUNG

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṇād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati
(SB. 3.25.25)*

Durch die Gemeinschaft mit Gottgeweihten werden die unreinen Dinge im Herzen eines materialistischen Menschen durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes allmählich fortgewaschen. So wie Silber glänzend wird, wenn man es poliert, so wird das Herz eines materialistischen Menschen durch die gute Gemeinschaft von Gottgeweihten von lustvollen Wünschen gereinigt. Im Grunde hat das Lebewesen keine Verbindung mit materiellem Genuß oder lustvollen Wünschen. Es bildet sich nur etwas ein oder träumt während des Schlafes. Aber durch die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter wird es erweckt, und sogleich wird die spirituelle Seele durch das Verständnis ihrer wesensgemäßen Stellung als ewiger Diener des Herrn in ihrer eigenen Herrlichkeit verankert. Pṛthu Mahārāja war bereits eine selbstverwirklichte Seele, und daher hatte er die natürliche Neigung, die Taten und Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu lobpreisen, und die Kumāras versicherten ihm, daß es nicht möglich war, daß er der illusionierenden Energie des Höchsten Herrn zum Opfer fiel. Mit anderen Worten, der Vorgang des Hörens und Chantens über die Herrlichkeit des Herrn ist das einzige Mittel, das Herz von materieller Verunreinigung zu läutern. Durch den Vorgang des *karma*, *jñāna* und *yoga* wird niemand

Erfolg darin haben, die Verunreinigung aus dem Herzen zu vertreiben, aber ein Mensch, der bei den Lotusfüßen des Herrn durch hingebungsvollen Dienst Zuflucht sucht, kann alle unreinen Dinge ohne Schwierigkeit aus dem Herzen entfernen.

VERS 21

ज्ञानोपचयानेव सुनिश्चितो नृणां
 क्षेमस्य सच्चन्मिमृशेषु हेतुः ।
 असङ्ग आत्मव्यतिरिक्त आत्मनि
 दृढा रतिर्ब्रह्मणि निर्गुणे च या ॥२१॥

*śāstreṣv iyān eva suniścito nṛṇām
 kṣemasya sadhryag-vimṛśeṣu hetuḥ
 asaṅga ātma-vyatirikta ātmani
 dṛḍhā ratir brahmaṇi nirguṇe ca yā*

śāstreṣu—in den Schriften; *iyān eva*—dies ist allein; *su-niścitaḥ*—mit Gewißheit geschlußfolgert; *nṛṇām*— der menschlichen Gesellschaft; *kṣemasya*—des letztlichen Wohls; *sadhryak*—in vollkommener Weise; *vimṛśeṣu*—durch volle Überlegung; *hetuḥ*—Ursache; *asaṅgaḥ*—Loslösung; *ātma-vyatirikte*—die körperliche Lebensauffassung; *ātmani*—für die Höchste Seele; *dṛḍhā*—stark; *ratih*—Anhaftung; *brahmaṇi*—Transzendenz; *nirguṇe*—im Höchsten, der jenseits der materiellen Erscheinungsweisen steht; *ca*—und; *yā*—was.

ÜBERSETZUNG

Nach gründlicher Überlegung ist in den Schriften die Schlußfolgerung gezogen worden, daß das letzte Ziel für das Wohl der menschlichen Gesellschaft darin besteht, sich von der körperlichen Lebensauffassung zu lösen und Anhaftung an den Höchsten Herrn, der transzendental ist und jenseits der Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht, zu vergrößern und zu festigen.

ERLÄUTERUNG

Jeder in der menschlichen Gesellschaft ist am letztlichen Wohl des Lebens interessiert, doch Menschen in der körperlichen Auffassung können das letzte Ziel nicht erreichen, noch verstehen sie, was es ist. Das Endziel des Lebens wird in der *Bhagavad-gītā* (2.59) beschrieben: *param dṛṣṭvā nīvartate*. Wenn man das höchste Lebensziel herausfindet, löst man sich natürlicherweise von der körperlichen Auffassung. Hier in diesem Vers wird angedeutet, daß man seine Anhaftung an die Transzendenz (*brahmaṇi*) beständig vergrößern muß. Im *Vedānta-sūtra* (1.1.1) wird bestätigt: *athāto brahma-jijñāsā*. Ohne nach dem Höchsten oder der Transzendenz zu fragen, kann man die Anhaftung an die materielle Welt nicht aufgeben. Durch den Evolutionsvorgang in 8 400 000 Lebensformen kann man das

letztliche Lebensziel nicht verstehen, da in all diesen Lebensarten die körperliche Lebensauffassung sehr vorherrscht. *Athāto brahma-jijñāsā* bedeutet, daß man die Anhaftung an oder die Frage nach dem Brahman verstärken muß, um aus der körperlichen Auffassung herauszugelangen. Dann kann man im transzendentalen hingebungsvollen Dienst — *śravaṇam kīrtanam viṣṇoh* — verankert sein. Die Anhaftung an das Brahman zu vergrößern bedeutet, sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Diejenigen, die an der unpersönlichen Form des Brahman hängen, können diese Auffassung nicht sehr lange beibehalten. Nachdem Unpersönlichkeitsanhänger die Welt als *mithyā* oder falsch (*jagan mithyā*) abgelehnt haben, kommen sie wieder zu diesem *jagan mithyā* herunter, obwohl sie *sannyāsa* annehmen, um ihre Anhaftung an das Brahman zu vergrößern. In ähnlicher Weise fallen auch viele *yogīs*, die am lokalisierten Aspekt des Brahman als Paramātmā hängen, wie zum Beispiel große Weise wie Viśvāmītra, Frauen zum Opfer und kommen wieder zu Fall. Folglich wird in allen *śāstras* empfohlen, die Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vergrößern. Das ist der einzige Weg, sich aus dem materiellen Dasein zu lösen, und dies wird in der *Bhagavad-gītā* (2.59) als *param drṣtvā nivartate* erklärt. Man kann materielle Tätigkeiten einstellen, wenn man tatsächlich einen Geschmack an hingebungsvollem Dienst gewonnen hat. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat ebenfalls Liebe zu Gott als das Endziel empfohlen (*premā puṁ-artho mahān*). Ohne seine Liebe zu Gott zu vergrößern, kann man die vollkommene Stufe der transzendentalen Stellung nicht erreichen.

VERS 22

सा श्रद्धया भगवद्दर्शनचर्याया
 जिज्ञासयाध्यात्मिकयोगनिष्ठया ।
 योगेश्वरोपासनया च नित्यं
 पुण्यश्रवःकथया पुण्यया च ॥२२॥

*sā śraddhayā bhagavad-dharma-caryayā
 jijñāsayādhyātmika-yoga-niṣṭhayā
 yogeśvaropāsanayā ca nityam
 puṇya-śravaḥ-kathayā puṇyayā ca*

sā—dieser hingebungsvolle Dienst; *śraddhayā*—mit Glauben und Überzeugung; *bhagavat-dharma*—hingebungsvoller Dienst; *caryayā*—durch Erörterung; *jijñāsayā*—durch Frage; *adhyātmika*—spirituell; *yoga-niṣṭhayā*—durch Überzeugung im spirituellen Verständnis; *yoga-īśvara*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *upāsana-yā*—durch die Verehrung von Ihm; *ca*—und; *nityam*—regelmäßig; *puṇya-śravaḥ*—durch Hören; *kathayā*—durch Erörterung; *puṇyayā*—durch fromme; *cā*—auch.

ÜBERSETZUNG

Anhaftung an den Höchsten kann dadurch vergrößert werden, daß man hingebungsvollen Dienst praktiziert, über die Höchste Persönlichkeit Gottes Fragen stellt, bhakti-yoga in seinem Leben anwendet, den Yogeśvara,

die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehrt und von der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes hört und chantet. Diese Handlungen sind in sich selbst fromm.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *yogeśvara* ist sowohl auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, als auch Seine Geweihten anwendbar. In der *Bhagavad-gītā* kommt dieses Wort an zwei Stellen vor. Im Achtzehnten Kapitel (18.78) wird Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, die der Meister aller mystischen Macht ist, beschrieben (*yatra yogeśvaraḥ kṛṣṇaḥ*). Yogeśvara wird auch am Ende des Sechsten Kapitels (6.47) beschrieben: *sa me yuktatamo matah*. Mit diesem *yuktatama* ist der höchste aller *yogīs* gemeint, nämlich der Gottgeweihte, der auch *yogeśvara* genannt werden kann. In diesem Vers bedeutet *yogeśvara upāsana*, einem reinen Gottgeweihten zu dienen. Folglich sagt Narottama dāsa Ṭhākura: *chādīyā vaiṣṇava-sevā nistāra pāyeche kebā*. Ohne einem reinen Gottgeweihten zu dienen, kann man nicht im spirituellen Leben fortschreiten. Auch Prahlāda Mahārāja sagte:

*naiṣaṁ matis tāvad urukramāṅghrīm
sprṣaty anarthāpagamo yad-arthaḥ
mahīyasāṁ pāda-rajo- 'bhiṣekam
niṣkiñcanānām na vṛñīta yāvat
(SB. 7.5.32)*

Man soll bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen, der nichts mit der materiellen Welt zu tun hat, sondern einfach im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist. Allein dadurch, daß man ihm dient, kann man den materiellen Zustand in den Erscheinungsweisen der Natur transzendieren. In diesem Vers ist es empfohlen (*yogeśvara-upāsana*), daß man den Lotosfüßen des höchsten *yogī* oder des Gottgeweihten dient. Dem höchsten Gottgeweihten zu dienen bedeutet, von ihm über die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu hören. Die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus dem Mund eines reinen Gottgeweihten zu hören bedeutet, ein frommes Leben zu erwerben. In der *Bhagavad-gītā* (7.28) heißt es ebenfalls, daß man sich nicht im hingebungsvollen Dienst betätigen kann, ohne fromm zu sein.

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpam
janānām puṇya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajanti mām dr̥ḍha-vratāḥ*

Um im hingebungsvollen Dienst gefestigt zu werden, muß man von der Verunreinigung der materiellen Erscheinungsweisen der Natur völlig gereinigt sein. Um im hingebungsvollen Dienst zu arbeiten, muß man zunächst einen echten spirituellen Meister annehmen (*adau gurv-āśrayam*), und von dem echten spirituellen Meister muß man seine transzendentalen tätigkeitsgemäßen Pflichten herausfinden (*sad-dharma-prcchā*) und den Fußspuren großer, heiliger Persönlichkeiten oder

Gottgeweihten folgen (*sādhū-mārga-anugamanam*). Dies sind die Unterweisungen, die Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛtha-sindhu* gibt.

Die Schlußfolgerung lautet, daß man, um seine Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vergrößern, einen echten spirituellen Meister annehmen und von ihm die Methoden des hingebungsvollen Dienstes erlernen und von ihm über die transzendente Botschaft und die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes hören muß. Auf diese Weise muß man seine Überzeugung im hingebungsvollen Dienst festigen. Dann wird es einem sehr leichtfallen, Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu entwickeln.

VERS 23

अर्थेन्द्रियारामसगोष्ठ्यतृष्णया
तत्सम्मतानामपरिग्रहेण च ।
विविक्करुच्या परितोष आत्मनि
विना हरेर्गुणपीयूषपानात् ॥२३॥

arthendriyārāma-sagoṣṭhy-atṛṣṇayā
tat-sammatānām aparigraheṇa ca
vivikta-rucyā paritoṣa ātmani
vinā harer guṇa-pīyūṣa-pānāt

artha—Reichtümer; *indriya*—Sinne; *ārāma*—Befriedigung; *sa-goṣṭhī*—mit ihrem Begleiter; *atṛṣṇayā*—durch Ablehnung; *tat*—dieses; *sammatānām*—da es von ihnen gebilligt ist; *aparigraheṇa*—durch Nichtannahme; *ca*—auch; *vivikta-rucyā*—abstoßender Geschmack; *paritoṣe*—Glück; *ātmani*—selbst; *vinā*—ohne; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *guṇa*—Eigenschaften; *pīyūṣa*—Nektar; *pānāt*—trinkend.

ÜBERSETZUNG

Man muß im spirituellen Leben fortschreiten, indem man nicht mit Menschen verkehrt, die nur an Sinnesbefriedigung und Geld interessiert sind. Nicht nur solche Menschen, sondern auch die Begleiter solcher Menschen sollten vermieden werden. Man sollte sein Leben so einrichten, daß man nicht in Frieden leben kann, ohne den Nektar der Verherrlichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Haris, zu trinken. Auf diese Weise kann man erhoben werden, indem man sich vom Geschmack des Sinnengenusses abgestoßen fühlt.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt ist jeder an Geld und Sinnesbefriedigung interessiert. Das einzige Ziel ist, so viel Geld wie möglich zu verdienen und es für die Befriedigung der Sinne zu benutzen. Śrīla Śukadeva Gosvāmī hat die Tätigkeiten materialistischer Menschen wie folgt beschrieben:

*nidrayā hriyate naktam
 vyāvāyena ca vā vayah
 divā cārthehayā rājan
 kuṭumba-bharaṇena vā
 (SB. 2.1.3)*

Dies ist ein typisches Beispiel materialistischer Menschen. Nachts verschwenden sie ihre Zeit, indem sie mehr als sechs Stunden schlafen, oder indem sie die Zeit mit Geschlechtsleben verschwenden. Das ist ihre Beschäftigung in der Nacht, und am Morgen gehen sie in ihr Büro oder ihr Geschäft, um Geld zu verdienen. Sobald sie etwas Geld haben, kaufen sie Dinge für ihre Kinder und andere. Solche Menschen interessieren sich niemals dafür, die Werte des Lebens zu verstehen — was Gott ist, was die individuelle Seele ist, was die Beziehung zu Gott ist und so fort. Alles ist heute so entartet, daß sogar diejenigen, die eigentlich religiös sein sollten, ebenfalls nur noch an Sinnenbefriedigung interessiert sind. Die Zahl der materialistischen Menschen im Zeitaler des Kali ist größer als in jedem anderen Zeitalter; deshalb sollten diejenigen, die daran interessiert sind, nach Hause zu Gott zurückzukehren, nicht nur verwirklichten Seelen dienen, sondern auch die Gemeinschaft materialistischer Menschen aufgeben, deren einziges Ziel es ist, Geld zu verdienen und es für Sinnenbefriedigung auszugeben. Sie sollten auch nicht die Ziele der materialistischen Menschen annehmen, nämlich Geld und Sinnenbefriedigung. Deshalb heißt es: *bhaktiḥ pareśānubhavo viraktir anyatra ca* (SB. 11.2.42). Um im hingebungsvollen Dienst fortzuschreiten, sollte man nicht an der materialistischen Lebensweise Interesse haben. Das, was den Gottgeweihten Befriedigung schenkt, ist für Nichtgottgeweihte uninteressant.

Nur Ablehnung oder die Gemeinschaft materialistischer Menschen aufzugeben genügt nicht. Wir müssen uns betätigen. Manchmal sieht man, daß jemand an spirituellem Fortschritt interessiert ist und die Gemeinschaft materialistischer Gesellschaft aufgibt und sich an einen abgelegenen Ort zurückzieht, wie es vor allem für die *yogīs* empfohlen ist, aber das wird einem nicht helfen, spirituellen Fortschritt zu machen, denn in vielen Fällen kommen solche *yogīs* wieder zu Fall. Was die *jñānīs* betrifft, so kommen sie im allgemeinen ebenfalls zu Fall, weil sie nicht bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen. Die Unpersönlichkeitsanhänger oder die Philosophen von der Leere können nur materielle Gemeinschaft vermeiden, doch können sie nicht in der Transzendenz gefestigt bleiben, ohne im hingebungsvollen Dienst beschäftigt zu sein. Der Anfang hingebungsvollen Dienstes besteht darin, von der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu hören. Das wird in diesem Vers empfohlen: *vinā harer guṇa-pīyūṣapānāt*. Man muß den Nektar von der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes trinken, und dies bedeutet, daß man immer damit beschäftigt sein muß, von der Herrlichkeit des Herrn zu hören und zu chanten. Das ist die beste Methode, im spirituellen Leben fortzuschreiten. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl dies im *Caitanya-caritāmṛta* ebenfalls. Wenn man im spirituellen Leben fortschreiten möchte, mag man durch glückliche Umstände mit einem echten spirituellen Meister zusammenkommen und von ihm über Kṛṣṇa lernen. Wenn man dem spirituellen Meister und Kṛṣṇa dient, bekommt man den Samen des hingebungsvollen Dienstes (*bhakti-latā-bija*), und wenn man diesen

Samen in sein Herz sät und ihn durch Hören und Chanten bewässert, wächst er zu einer üppigen *bhakti-latā* oder *bhakti*-Kletterpflanze heran. Die Kletterpflanze ist so stark, daß sie die Umhüllung des Universums durchdringt und die spirituelle Welt erreicht, wo sie weiter wächst, bis sie schließlich bei den Lotusfüßen Kṛṣṇas Zuflucht sucht, ebenso wie eine gewöhnliche Kletterpflanze ebenfalls immer weiter wächst, bis sie auf einem Dach feste Zuflucht findet; dann wächst sie sehr beständig weiter und bringt die jeweiligen Früchte hervor. Die eigentliche Ursache des Wachstums solch einer Frucht, die hier der Nektar des Hörens von der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes genannt wird, ist die Bewässerung der Kletterpflanze des hingebungsvollen Dienstes durch Hören und Chanten. Hiermit soll gesagt werden, daß man nicht außerhalb der Gemeinschaft von Gottgeweihten leben kann; man muß in der Gesellschaft von Gottgeweihten leben, wo ständig von der Herrlichkeit des Herrn gechantet und gehört wird. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist zu diesem Zweck begonnen worden, damit nämlich Hunderte von ISKCON-Zentren den Menschen die Möglichkeit geben können, zu hören und zu chanten, den spirituellen Meister anzunehmen und sich von Menschen zu lösen, die nur materielle Interessen verfolgen, denn auf diese Weise kann man beständigen Fortschritt machen und nach Hause zu Gott zurückkehren.

VERS 24

अहिंसया पारमहंस्यचर्यया
 स्मृत्या मुकुन्दाचरिताग्र्यसीधुना ।
 यमैरकामैर्नियमैश्चाप्यनिन्दया
 निरीहया द्वन्द्वतिक्षया च ॥२४॥

ahimsayā pāramahṁsya-caryayā
smṛtyā mukundācaritāgrya-sīdhunā
yamair akāmair niyamaiś cāpy anindayā
nirīhayā dvandva-titikṣayā ca

ahimsayā—durch Gewaltlosigkeit; *pāramahṁsya-caryayā*—indem man den Fußspuren großer *ācāryas* folgt; *smṛtyā*—durch Erinnerung; *mukunda*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ācarita-agrya*—indem man einfach Seine Taten predigt; *sīdhunā*—durch den Nektar; *yamaiḥ*—indem man den regulierenden Prinzipien folgt; *akāmaiḥ*—ohne materielle Wünsche; *niyamaiḥ*—indem man streng den Regeln und Vorschriften folgt; *ca*—auch; *api*—gewiß; *anindayā*—ohne zu lästern; *nirīhayā*—indem man einfach lebt; *dvandva*—Dualität; *titikṣayā*—durch Duldsamkeit; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Ein Anwärter für spirituellen Fortschritt muß gewaltlos sein, muß den Fußspuren großer *ācāryas* folgen, muß sich immer an den Nektar der Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes erinnern, muß den regulierenden

Prinzipien ohne materiellen Wunsch folgen und sollte, während er den regulierenden Prinzipien folgt, andere nicht schmähen. Ein Gottgeweihter sollte ein sehr einfaches Leben führen und sich nicht durch die Dualität gegensätzlicher Elemente stören lassen. Er sollte lernen, sie zu dulden.

ERLÄUTERUNG

Die Gottgeweihten sind tatsächlich heilige Persönlichkeiten oder *sādhus*. Die erste Qualifikation eines *sādhu* oder Gottgeweihten ist *ahimsā* oder Gewaltlosigkeit. Menschen, die daran interessiert sind, den Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu beschreiten oder nach Hause zu Gott zurückzukehren, müssen sich zunächst in *ahimsā* oder Gewaltlosigkeit üben. Ein *sādhu* wird als *titikṣavaḥ kārūṇikāḥ* (SB. 3.25.21) beschrieben. Ein Gottgeweihter sollte duldsam sein und er sollte mit anderen viel Mitleid haben. Wenn er zum Beispiel persönlich verletzt wird, sollte er es ertragen, doch wenn jemand anders verletzt wird, braucht der Gottgeweihte dies nicht hinzunehmen. Die ganze Welt ist voller Gewalt, und die erste Aufgabe eines Gottgeweihten ist es, diese Gewalt zu beenden, einschließlich des unnötigen Schlachtens von Tieren. Ein Gottgeweihter ist der Freund nicht nur der menschlichen Gesellschaft, sondern aller Lebewesen, denn er sieht alle Lebewesen als Söhne der Höchsten Persönlichkeit Gottes an. Er behauptet nicht, nur er selbst sei ein Sohn Gottes, und läßt es zu, daß alle anderen getötet werden, da er denkt, sie hätten keine Seele. Diese Art der Philosophie wird niemals von einem reinen Geweihten des Herrn vertreten. *Suhrdaḥ sarva-dehinām*: ein wahrer Gottgeweihter ist der Freund aller Lebewesen. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, daß Er der Vater aller Arten von Lebewesen ist; folglich ist der Geweihte Kṛṣṇas immer ein Freund aller. Das nennt man *ahimsā*. Diese Art der Gewaltlosigkeit kann nur in die Tat umgesetzt werden, wenn wir den Fußspuren großer *ācāryas* folgen. Deshalb müssen wir nach unserer Vaiṣṇava-Philosophie den großen *ācāryas* der vier *sampradāyas* oder Schülernachfolgen folgen.

Der Versuch, außerhalb der Schülernachfolge im spirituellen Leben fortzuschreiten, ist einfach lächerlich. Es heißt daher: *ācāryavān puruṣo veda*. Man muß der Schülernachfolge von *ācāryas* folgen, die die Dinge so kennen, wie sie sind (*Chāndogya U. 6.14.2*). *Tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet*: Um die transzendente Wissenschaft zu verstehen, muß man sich an einen echten spirituellen Meister wenden (*Muṇḍaka U. 1.2.12*). Das Wort *smṛtyā* ist im spirituellen Leben sehr wichtig. *Smṛtyā* bedeutet, sich immer an Kṛṣṇa zu erinnern. Man sollte sein Leben so einrichten, daß man es nicht ertragen kann, nicht an Kṛṣṇa zu denken. Wir sollten in Kṛṣṇa leben, so daß wir, während wir essen, schlafen, gehen und arbeiten, nur in Kṛṣṇa bleiben. Unsere Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein empfiehlt, daß wir unser Leben so einrichten, daß wir uns an Kṛṣṇa erinnern können. In unserer ISKCON-Gesellschaft hören die Gottgeweihten, während sie Spiritual-Sky-Räucherstäbchen herstellen, ebenfalls von den Herrlichkeiten Kṛṣṇas oder Seiner Geweihten. Die *sāstra* empfiehlt: *smartavyaḥ satatam viṣṇuḥ*. Man sollte sich ständig an Śrī Viṣṇu erinnern. *Vismartavyo na jātucit*: Viṣṇu sollte niemals vergessen werden. Das ist die spirituelle Lebensweise. *Smṛtyā*. Diese Erinnerung an den Herrn kann fortgesetzt werden, wenn wir ständig über Ihn hören. Es wird daher in diesem Vers empfohlen: *mukundācaritāgrya-sīdhanū*. *Sīdhu* bedeutet „Nek-

tar“. Über Kṛṣṇa aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* oder der *Bhagavad-gītā* oder ähnlichen authentischen Schriften zu hören bedeutet, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu leben. Diese Konzentration im Kṛṣṇa-Bewußtsein kann nur von jenen erreicht werden, die streng den Regeln und Vorschriften folgen. Wir haben in unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein empfohlen, daß ein Gottgeweihter auf seinen Perlen täglich sechzehn Runden chantet und den regulierenden Prinzipien folgt. Das wird dem Gottgeweihten helfen, in seinem spirituellen Fortschritt im Leben gefestigt zu bleiben.

Es heißt in diesem Vers auch, daß man fortschreiten kann, indem man die Sinne beherrscht (*yamañḥ*). Durch die Beherrschung der Sinne kann man ein *svāmī* oder *gosvāmī* werden. Jemand, der diesen Titel — *svāmī* oder *gosvāmī* — genießt, muß daher bei der Beherrschung seiner Sinne sehr strikt sein. Ja, er muß Meister seiner Sinne sein. Das ist möglich, wenn man keinen Wunsch nach materieller Sinnenbefriedigung hat. Wenn die Sinne zufällig unabhängig handeln wollen, muß man sie beherrschen. Wenn wir uns einfach darin üben, materielle Sinnenbefriedigung zu vermeiden, ist die Beherrschung der Sinne von selbst erreicht.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der in diesem Zusammenhang erwähnt wird, ist *anindayā* — wir sollen nicht die Religionsmethode anderer kritisieren. Es gibt verschiedene Arten von religiösen Systemen, die unter verschiedenen Eigenschaften der materiellen Natur arbeiten. Jene Systeme, die in den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft arbeiten, können nicht so vollkommen sein wie das System in der Erscheinungsweise der Tugend. In der *Bhagavad-gītā* ist alles in drei qualitative Unterteilungen gegliedert worden, und daher werden religiöse Systeme in ähnlicher Weise kategorisiert. Wenn die Menschen größtenteils unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit stehen, wird ihr System der Religion von der gleichen Eigenschaft sein. Statt solche Systeme zu kritisieren, wird ein Gottgeweihter die Anhänger dazu ermutigen, ihren Prinzipien zu folgen, so daß sie allmählich auf die Ebene von Religion in Tugend kommen können. Wenn ein Gottgeweihter sie nur kritisiert, wird sein Geist erregt werden. Folglich sollte ein Gottgeweihter duldsam sein und lernen, Aufregung zu vermeiden.

Ein weiteres Merkmal des Gottgeweihten ist *nirīhayā* oder einfaches Leben. *Nirīhā* bedeutet „sanft“, „bescheiden“ oder „einfach“. Ein Gottgeweihter sollte nicht sehr prachtvoll leben und einen materialistischen Menschen nachahmen. Einfaches Leben und hohes Denken sind einem Gottgeweihten empfohlen. Er sollte nur soviel annehmen, wie er braucht, um den materiellen Körper für die Ausführung hingebungsvollen Dienstes gesund zu halten. Er sollte nicht mehr essen oder schlafen, als er braucht. Nur zu essen, um zu leben, und nicht zu leben, um zu essen, sowie täglich nur sechs oder sieben Stunden zu schlafen, sind Prinzipien, denen Gottgeweihte folgen. Solange der Körper da ist, unterliegt er dem Einfluß von klimatischen Veränderungen, Krankheit und natürliche Störungen, den dreifachen Leiden des materiellen Daseins. Wir können diese Dinge nicht vermeiden. Manchmal bekommen wir von neuen Gottgeweihten Briefe, in denen sie fragen, warum sie krank geworden sind, obwohl sie Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren. Sie sollten aus diesem Vers lernen, daß sie duldsam werden müssen (*dvandva-titikṣayā*). Dieß ist die Welt der Dualität. Man sollte nicht glauben, weil man krank geworden sei, sei man von der Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins gefallen. Kṛṣṇa-Bewußtsein kann fortgesetzt werden, ohne durch irgendein materielles Hindernis aufgehalten zu werden. Śrī

Kṛṣṇa rāt daher in der *Bhagavad-gītā* (2.14): *tāms titikṣasva bhārata*. „Mein lieber Arjuna, bitte versuche, alle diese Störungen zu ertragen. Sei in deinen Kṛṣṇa-bewußten Tätigkeiten gefestigt.“

VERS 25

हरेर्मुहुस्तत्परकर्णपूर-

गुणाभिधानेन विजृम्भमाणया ।

भक्त्या ह्यसङ्गः सदसत्यनात्मनि

स्याभिर्गुणे ब्रह्मणि चाञ्जसा रतिः ॥२५॥

harer muhuḥ tatpara-karṇa-pūra-
guṇābhidhānena vijṛmbhamāṇayā
bhaktiā hy asaṅgaḥ sad-asaty anātmani
syān nirguṇe brahmaṇi cāñjasā ratiḥ

hareḥ—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *muhuḥ*—ständig; *tat-para*—in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *karṇa-pūra*—Schmuck des Ohres; *guṇābhidhānena*—transzendente Eigenschaften besprechend; *vijṛmbhamāṇayā*—durch anwachsendes Kṛṣṇa-Bewußtsein; *bhaktiā*—durch Hingabe; *hi*—gewiß; *asaṅgaḥ*—unverunreinigt; *sat-asati*—die materielle Welt; *anātmani*—spirituellem Verständnis entgegengesetzt; *syāt*—sollte sein; *nirguṇe*—in der Transzendenz; *brahmaṇi*—im Höchsten Herrn; *ca*—und; *añjasā*—leicht; *ratiḥ*—Anziehung.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte nach und nach die Kultivierung hingebungsvollen Dienstes verstärken, indem er ständig von den transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes hört. Diese Spiele sind wie schmückende Zierden an den Ohren der Gottgeweihten. Indem man hingebungsvollen Dienst darbringt und die materiellen Eigenschaften transzendiert, kann man leicht in der Transzendenz in der Höchsten Persönlichkeit Gottes gefestigt sein.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers wird besonders erwähnt, um dem hingebungsvollen Vorgang des Hörens über den Herrn Nachdruck zu verleihen. Ein Gottgeweihter möchte von nichts anderem hören als von den spirituellen Taten oder Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wir können unsere Neigung zum hingebungsvollen Dienst verstärken, wenn wir die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* von verwirklichten Seelen hören. Je mehr wir von verwirklichten Seelen hören, desto mehr machen wir in unserem hingebungsvollen Leben Fortschritte. Je mehr wir im hingebungsvollen Leben fortschreiten, desto mehr lösen wir uns von der materiellen Welt. Je mehr wir uns von der materiellen Welt lösen, desto mehr entwickeln wir

unsere Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte. Deshalb muß ein Gottgeweihter, der tatsächlich daran interessiert ist, im hingebungsvollen Dienst fortzuschreiten und nach Hause zu Gott zurückzukehren, das Interesse an Sinnengenuß und Gemeinschaft mit Menschen, die nach Geld und Sinnenbefriedigung streben, aufgeben. Das ist der Rat Śrī Caitanya Mahāprabhu:

*niṣkiñcanasya bhagavad-bhajanonmukhasya
pāraṁ paraṁ jigamiṣor bhava-sāgarasya
sandarśanaṁ viṣayiṇām atha yoṣitām ca
hā hanta hanta viṣa-bhakṣaṇato 'py asādhu
(Cc. M. 11.8)*

Das in diesem Vers benutzte Wort *brahmaṇi* wird von den Unpersönlichkeitsanhängern oder berufsmäßigen Vortragskünstlern des *Bhāgavatam* kommentiert, die hauptsächlich Vertreter eines Kastensystems sind, das sich auf das dämonische Geburtsrecht stützt. Sie sagen, mit *brahmaṇi* sei das unpersönliche Brahman gemeint, doch kann man zu dieser Schlußfolgerung nicht kommen, wenn man die Wörter *bhakti* und *guṇābhidhānena* mit in Betracht zieht. Den Unpersönlichkeitsanhängern zufolge gibt es im unpersönlichen Brahman keine transzendentalen Eigenschaften, und daher sollten wir verstehen, daß *brahmaṇi* „in der Höchsten Persönlichkeit Gottes“ bedeutet. Kṛṣṇa ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie Arjuna in der *Bhagavad-gītā* erklärt, deshalb muß sich das Wort *brahma*, wann immer es benutzt wird, auf Kṛṣṇa beziehen, und nicht auf die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung. *Brahmeti paramāmeti bhagavān iti śabdyate* (SB 1.2.11). Brahman, Paramātmā und Bhagavān können alle in ihrer Gesamtheit als Brahman angesehen werden, doch wenn von dem Wort *bhakti* oder von der Erinnerung an die transzendentalen Eigenschaften gesprochen wird, deutet dies auf die Höchste Persönlichkeit Gottes und nicht auf das unpersönliche Brahman hin.

VERS 26

यदा रतिर्ब्रह्मणि नैष्ठिकी पुमा-
नाचार्यवान् ज्ञानविरागरहसा ।
दहस्यवीर्यं हृदयं जीवकोशं
पञ्चात्मकं योनिमिवोत्थितोऽपिः ॥२६॥

*yadā ratir brahmaṇi naiṣṭhikī pumān
ācāryavān jñāna-virāga-ramhasā
dahaty avīryaṁ hṛdayaṁ jīva-koṣaṁ
pañcātmakaṁ yonim ivotthito 'gñiḥ*

yadā—wenn; *ratiḥ*—Anhaftung; *brahmaṇi*—an die Höchste Persönlichkeit Gottes; *naiṣṭhikī*—gefestigt; *pumān*—der Mensch; *ācārya-vān*—dem spirituellen

Meister völlig ergeben; *jñāna*—Wissen; *virāga*—Loslösung; *rañhasā*—kraft der; *dahati*—verbrennt; *avīryam*—unfähig; *hṛdayam*—im Herzen; *jīva-kośam*—die Umhüllung der spirituellen Seele; *pañca-ātmakam*—fünf Elemente; *yonim*—Quelle der Geburt; *iva*—wie; *utthitaḥ*—ausgehend; *agniḥ*—Feuer.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen durch die Gnade des spirituellen Meisters und durch das Erwachen von Wissen und Loslösung in seiner Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes gefestigt wird, verbrennt es, welches sich im Herzen des Körpers und von den fünf Elementen umhüllt befindet, seine materiellen Ummantelungen genau wie Feuer, das aus Holz entsteht, dieses selbe Holz verbrennt.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß sowohl der *jīvātmā*, die individuelle Seele, als auch der Paramātmā zusammen im Herzen leben. In der Sprache der *Veden* heißt dies: *hṛdi hy ayam ātmā*. Die Seele und die Überseele leben beide im Herzen. Die individuelle Seele ist befreit, wenn sie aus dem materiellen Herzen herauskommt oder das Herz reinigt, um es zu spiritualisieren. Das hier gegebene Beispiel ist sehr zutreffend: *yonim ivotthito 'gniḥ*. *Agni* oder Feuer kommt aus Holz, und durch dieses Feuer wird das Holz vollständig zerstört. Wenn ein Lebewesen in ähnlicher Weise seine Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes verstärkt, wird es wie Feuer angesehen. Ein lodernes Feuer ist durch Wärme und Licht sichtbar; wenn in ähnlicher Weise das Lebewesen im Herzen mit vollem spirituellen Wissen erleuchtet wird und sich von der materiellen Welt löst, verbrennt es seine materielle Umhüllung der fünf Elemente — Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther — und wird von den fünf Arten materieller Anhaftungen frei, nämlich Unwissenheit, falschem Egoismus, Anhaftung an die materielle Welt, Neid und Versunkensein in materielles Bewußtsein. Deshalb bezieht sich *pañcātmakam*, das in diesem Vers erwähnt ist, entweder auf die fünf Elemente oder die fünf Ummantelungen materieller Verunreinigung. Wenn diese alle durch das lodernde Feuer des Wissens und der Loslösung zu Asche verbrannt sind, ist man im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes völlig gefestigt. Solange man nicht bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht sucht und die Anziehung zu Kṛṣṇa durch die Unterweisungen des spirituellen Meisters verstärkt, können die fünf Umhüllungen des Lebewesens vom materiellen Herzen nicht entfernt werden. Das Lebewesen befindet sich im Herzen, und es aus dem Herzen herauszunehmen bedeutet, es zu befreien. Das ist der Vorgang. Man muß bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht suchen und durch seine Unterweisung das Wissen um hingebungsvollen Dienst verstärken, von der materiellen Welt losgelöst werden und sich so befreien. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter lebt daher nicht im materiellen Körper, sondern in seinem spirituellen Körper, ebenso wie das trockene Kokosmark von der Schale der Kokosnuß losgelöst ist, obwohl es sich noch innerhalb der Schale befindet. Der Körper des reinen Gottgeweihten wird daher *cin-maya-sarira* („spiritualisierter Körper“) genannt. Mit anderen Worten, der Körper eines Gottgeweihten ist nicht mit materiellen

Tätigkeiten verbunden, und daher ist ein Gottgeweihter immer befreit (*brahma bhūyāya kalpate*), wie in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt wird. Śrīla Rūpa Gosvāmī bestätigt dies ebenfalls:

*ihā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

„Ganz gleich in welchem Zustand man sich befindet, wenn man mit Körper, Geist und Sprache völlig im Dienst des Herrn beschäftigt ist, ist man befreit, auch wenn man sich noch in diesem Körper befinden mag.“

VERS 27

दग्धाशयो मुक्तसमस्तवृणो
नैवात्मनो बहिरन्तर्विचष्टे ।
परात्मनोर्यद्व्यवधानं पुरस्तात्
स्वप्ने यथा पुरुषस्तद्विनाशे ॥२७॥

*dagdhāśayo mukta-samasta-tad-guṇo
naivātmano bahir antar vicaṣṭe
parātmanor yad-vyavadhānaṁ purastāt
svapne yathā puruṣas tad-vināṣe*

dagdha-āśayaḥ—alle materiellen Wünsche verbrannt; *mukta*—befreit; *samasta*—alle; *tad-guṇaḥ*—Eigenschaften in Verbindung mit Materie; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *ātmanaḥ*—die Seele oder die Überseele; *bahih*—äußerlich; *antaḥ*—innerlich; *vicaṣṭe*—handelnd; *para-ātmanoḥ*—der Überseele; *yat*—dieser; *vyavadhānam*—Unterschied; *purastāt*—wie es am Anfang war; *svapne*—im Traum; *yathā*—wie; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *tad*—dieses; *vināṣe*—beendet.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand von allen materiellen Wünschen frei und von allen materiellen Eigenschaften befreit wird, transzendiert er die Unterschiede zwischen Handlungen, die äußerlich, und solchen, die innerlich ausgeführt werden. Dann gibt es den Unterschied zwischen der Seele und der Überseele, der vor der Selbsterkenntnis bestand, nicht mehr. Wenn ein Traum vorüber ist, gibt es zwischen dem Traum und dem Träumer keinen Unterschied mehr.

ERLÄUTERUNG

Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī beschrieb (*anyābhilāṣitā-sūnyam*), muß man von allen materiellen Wünschen frei sein. Wenn jemand von allen materiellen Wünschen frei

wird, besteht für spekulatives Wissen oder fruchtbringende Tätigkeiten keine Notwendigkeit mehr. In diesem Zustand gilt man als jemand, der vom materiellen Körper frei ist. Das Beispiel wurde bereits oben gegeben — Kokosmark, das trocken ist, löst sich von der äußeren Schale. Das ist die Stufe der Befreiung. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.10.6) heißt, bedeutet *mukti* (Befreiung), *svarūpeṇa vyavasthitiḥ* oder Verankertsein in der ursprünglichen Stellung. Alle materiellen Wünsche bestehen solange, wie man die körperliche Lebensauffassung vertritt, doch wenn man erkennt, daß man ein ewiger Diener Kṛṣṇas ist, sind die Wünsche nicht länger materiell. Ein Gottgeweihter handelt in diesem Bewußtsein. Mit anderen Worten, wenn die materiellen Wünsche in Verbindung mit dem Körper beendet sind, ist man tatsächlich befreit.

Wenn man von den materiellen Eigenschaften befreit ist, tut man nichts mehr für seine persönliche Sinnenbefriedigung. Dann sind alle Tätigkeiten, die man ausführt, absolut. Im bedingten Zustand gibt es zwei Arten von Tätigkeiten: Man handelt für den Körper, und zur gleichen Zeit handelt man, um befreit zu werden. Der Gottgeweihte, der von allen materiellen Wünschen oder allen materiellen Eigenschaften völlig frei ist, transzendiert die Dualität von Handlungen für den Körper und Handlungen für die Seele. Dann ist die körperliche Lebensauffassung vollständig vorüber. Deshalb sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī:

*ihā yasya harer dāsye
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

Wenn man völlig im Dienste des Herrn gefestigt ist, ist man in jedem Lebensumstand eine befreite Seele. Man wird dann *jīvan-muktaḥ* genannt oder jemand, der sogar im Körper schon befreit ist. In solch einem befreiten Zustand besteht kein Unterschied zwischen Handlung für Sinnenbefriedigung und Handlung für Befreiung. Wenn man von den Wünschen nach Sinnenbefriedigung frei ist, leidet man nicht länger an den Reaktionen von Klage oder Illusion. Tätigkeiten, die von den *karmīs* und *jñānīs* verrichtet werden, unterliegen Klage und Illusion, doch eine selbstverwirklichte befreite Seele, die nur für die Höchste Persönlichkeit handelt, kennt weder Klage noch Illusion. Das ist die Stufe des Einsseins oder des Verschmelzens mit dem Dasein der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dies bedeutet, daß die individuelle Seele, während sie ihre Individualität beibehält, nicht länger getrennte Interessen hat. Sie ist völlig im Dienst des Herrn tätig und hat nichts für ihre persönliche Sinnenbefriedigung zu tun; deshalb sieht sie nur die Höchste Persönlichkeit Gottes, und nicht sich selbst. Ihr persönliches Interesse verschwindet völlig. Wenn jemand aus einem Traum erwacht, verschwindet der Traum. Während man träumt, mag man sich für einen König halten und die königliche Pracht, die Soldaten und so fort sehen, doch wenn der Traum vorbei ist, sieht man nichts mehr außer sich selbst. In ähnlicher Weise versteht eine befreite Seele, daß sie ein winziger Teil des Höchsten Herrn ist und in Übereinstimmung mit dem Wunsch des Höchsten Herrn handelt, und daher besteht kein Unterschied zwischen ihr selbst und dem Höchsten Herrn, obwohl beide ihre Individualität beibehalten. *Nityo nityā-*

nām cetanaś cetanānām. Das ist das vollkommene Verständnis von Einssein in bezug auf Überseele und Seele.

VERS 28

आत्मानमिन्द्रियार्थं च परं यदुभयोरपि ।
सत्याश्रय उपाधौ वै पुमान् पश्यति नान्यदा ॥२८॥

*ātmānam indriyārtham ca
param yad ubhayor api
sati āsaya upādhou vai
pumān paśyati nānyadā*

ātmānam—die Seele; *indriya-artham*—für Sinnenbefriedigung; *ca*—und; *param*—transzendental; *yad*—dieses; *ubhayoḥ*—beides; *api*—gewiß; *sati*—befindlich; *āsaya*—materielle Wünsche; *upādhou*—Bezeichnung; *vai*—gewiß; *pumān*—der Mensch; *paśyati*—sieht; *na anyadā*—nicht anders.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Seele für Sinnenbefriedigung existiert, schafft sie verschiedene Wünsche, und aus diesem Grunde wird sie Bezeichnungen ausgesetzt. Wenn man aber in der transzendentalen Stellung steht, ist man nicht länger an irgend etwas anderem interessiert, als die Wünsche des Herrn zu erfüllen.

ERLÄUTERUNG

Da eine spirituelle Seele von materiellen Wünschen bedeckt ist, versteht man auch, daß sie von Bezeichnungen bedeckt ist, die zu einer bestimmten Art von Körper gehören. Folglich betrachtet sie sich als ein Tier, Mensch, Halbgott, Vogel, Säugetier und so fort. In so vieler Weise ist sie von falscher Identifizierung, die durch falschen Egoismus verursacht wurde, beeinflußt, und bedeckt von illusorischen materiellen Wünschen, unterscheidet sie zwischen Materie und spiritueller Natur. Wenn man von solchen Unterscheidungen frei ist, besteht zwischen Materie und spiritueller Seele kein Unterschied mehr. Dann ist nur noch die spirituelle Natur der vorherrschende Faktor. Solange man von materiellen Wünschen bedeckt ist, hält man sich für den Meister oder Genießer. Folglich handelt man für Sinnenbefriedigung und unterliegt materiellen Qualen, Glück und Leid. Wenn man aber von solch einer Lebensauffassung befreit ist, ist man nicht länger Bezeichnungen unterworfen, und man sieht alles in Verbindung mit dem Höchsten Herrn als spirituell an. Dies wird von Śrīla Rūpa Gosvāmī in seinem *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.255) erklärt:

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayuñjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaḥ vairāgyam ucyate*

Die befreite Seele haftet nicht mehr an irgend etwas Materiellem oder an Sinnenbefriedigung. Sie versteht, daß alles mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden ist und daß alles im Dienst des Herrn verwendet werden sollte. Folglich hat sie nichts aufzugeben. Es kann keine Rede davon sein, allem zu entsagen, weil der *paramahansa* weiß, wie man alles in den Dienst des Herrn stellt. Ursprünglich ist alles spirituell, nichts ist materiell. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 8.274) ist auch erklärt, daß ein *mahā-bhāgavata*, ein weit fortgeschrittener Gottgeweihter, keine materielle Sicht hat:

*sthāvara-jaṅgama dekhe, nā dekhe tāra mūrti
sarvatra haya nija iṣṭa-deva-sphūrti*

Obwohl er Bäume, Berge und andere Lebewesen sieht, die sich hierhin und dorthin bewegen, sieht er alle als die Schöpfung des Höchsten Herrn an, und deshalb sieht er nur den Schöpfer, nicht das Geschaffene. Mit anderen Worten, er unterscheidet nicht länger zwischen dem Geschaffenen und dem Schöpfer. Er sieht nur die Höchste Persönlichkeit Gottes in allem. Er sieht Kṛṣṇa in allem und alles in Kṛṣṇa. Das ist Einssein.

VERS 29

निमित्ते सति सर्वत्र जलादावपि पूरुषः ।
आत्मनश्च परस्यापि मिदां पश्यति नान्यदा ॥२९॥

*nimitte sati sarvatra
jalādāv api pūruṣaḥ
ātmanaś ca parasyāpi
bhidām paśyati nānyadā*

nimitte—aufgrund von Ursachen; *sati*—seiend; *sarvatra*—überall; *jala-ādau api*—Wasser und andere spiegelnde Substanzen; *pūruṣaḥ*—die Person; *ātmanaḥ*—sich selbst; *ca*—und; *parasya api*—das Selbst eines anderen; *bhidām*—Unterschied; *paśyati*—sieht; *na anyadā*—es gibt keinen anderen Grund.

ÜBERSETZUNG

Nur aufgrund verschiedener Ursachen sieht jemand einen Unterschied zwischen sich und anderen, ebenso wie man die Spiegelung eines Körpers unterschiedlich sieht, wenn sie auf Wasser, Öl oder in einem Spiegel erscheint.

ERLÄUTERUNG

Die spirituelle Seele ist eine, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Sie ist in *svāmśa* und *vibhinnāmśa*-Erweiterungen manifestiert. Die *jīvas* sind *vibhinnāmśa*-Erweiterungen. Die verschiedenen Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind *svāmśa*-Erweiterungen. Somit gibt es verschiedene Kräfte des Höchsten Herrn, und

es gibt verschiedene Erweiterungen der verschiedenen Kräfte. Auf diese Weise gibt es aus verschiedenen Gründen verschiedene Erweiterungen des gleichen einen Prinzips der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dieses Verständnis ist wirkliches Wissen, doch wenn das Lebewesen von dem *upādhi* oder dem bezeichneten Körper bedeckt ist, sieht es Unterschiede, ebenso wie man Unterschiede im eigenen Spiegelbild sieht, wenn dieses auf Wasser, Öl oder in einem Spiegel erscheint. Wenn etwas auf dem Wasser reflektiert wird, scheint es sich zu bewegen. Wenn es auf Eis reflektiert wird, scheint es zu stehen. Wenn es auf Öl reflektiert wird, erscheint es undeutlich. Der Gegenstand ist ein und derselbe, doch unter verschiedenen Bedingungen erscheint er unterschiedlich. Wenn der qualifizierende Faktor fortgenommen wird, scheint das Ganze eins zu sein. Mit anderen Worten, wenn man auf die *paramahansa*-Stufe oder die vollkommene Stufe des Lebens kommt, indem man *bhakti-yoga* praktiziert, sieht man überall nur noch Kṛṣṇa. Man sieht nichts anderes mehr.

Als Schlußfolgerung kann man sagen, daß das Lebewesen aufgrund verschiedener Ursachen in verschiedenen Formen als Tier, Mensch, Halbgott, Baum und so fort sichtbar ist. Im Grunde ist jedes Lebewesen die marginale Kraft des Höchsten Herrn. In der *Bhagavad-gītā* (5.18) wird deshalb erklärt, daß jemand, der tatsächlich die spirituelle Seele sieht, nicht zwischen einem gelehrten *brāhmaṇa* und einem Hund, einem Elefanten oder einer Kuh unterscheidet. *Paṇḍitāḥ sama-darsinaḥ*. Jemand, der tatsächlich gelehrt ist, sieht nur das Lebewesen, nicht die äußere Hülle. Unterschiedliches Sehen ist daher die Folge verschiedenen *karmas* oder fruchtbringender Tätigkeiten, und wenn wir fruchtbringende Tätigkeiten beenden und sie in Handlungen der Hingabe umwandeln, können wir verstehen, daß wir von keinem anderen Lebewesen, ungeachtet der Form, verschieden sind. Das ist nur im Kṛṣṇa-Bewußtsein möglich. In dieser Bewegung gibt es viele verschiedene Rassen von Menschen aus allen Teilen der Welt, die teilnehmen, doch weil sie sich als Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen, unterscheiden sie nicht zwischen Schwarz und Weiß, oder Gelb und Rot. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist daher das einzige Mittel, die Lebewesen von allen Bezeichnungen zu befreien.

VERS 30

इन्द्रियैर्विषयाकृष्टैराक्षिप्तं च्यायतां मनः ।
 चेतनां हरते बुद्धेः स्तम्बस्तोयमिव हृदात् ॥३०॥

indriyair viṣayākṛṣṭair
ākṣiptam dhyāyatām manaḥ
cetanām harate buddheḥ
stambas toyam iva hradāt

indriyaḥ—durch die Sinne; *viṣaya*—die Sinnesobjekte; *ākṛṣṭaiḥ*—angezogen; *ākṣiptam*—erregt; *dhyāyatām*—immer denkend an; *manaḥ*—der Geist; *cetanām*—das Bewußtsein; *harate*—geht verloren; *buddheḥ*—der Intelligenz; *stambaḥ*—hohes Schilf; *toyam*—Wasser; *iva*—wie; *hradāt*—aus dem See.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist und die Sinne von Sinnesobjekten für Sinnengenuß angezogen werden, wird der Geist erregt. Als Folge fortgesetzten Denkens an die Sinnesobjekte geht das wirkliche Bewußtsein fast verloren, ebenso wie Wasser in einem See allmählich von den hohen Schilfrohren am Ufer aufgesaugt wird.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird sehr schön erklärt, wie unser ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein verunreinigt wird und wie wir allmählich unsere Beziehung zum Höchsten Herrn fast völlig vergessen. Im vorangegangenen Vers ist empfohlen worden, daß wir uns immer in Verbindung mit dem hingebungsvollen Dienst des Herrn halten, damit das lodernde Feuer des hingebungsvollen Dienstes alle materiellen Wünsche allmählich zu Asche verbrennen kann und wir von der Wiederholung der Geburt und des Todes befreit werden können. Dies ist auch die Methode, wie wir indirekt unseren festen Glauben an die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes beibehalten können. Wenn es dem Geist gestattet wird, fortgesetzt an Sinnenbefriedigung zu denken, wird er die Ursache unserer materiellen Knechtschaft. Wenn unser Geist nur von Sinnenbefriedigung erfüllt ist, können wir, obwohl wir uns Kṛṣṇa-Bewußtsein wünschen, durch die fortgesetzte Praxis das Thema der Sinnenbefriedigung nicht vergessen. Wenn man in den Lebensstand des *sannyāsa* eintritt, aber nicht imstande ist, den Geist zu beherrschen, wird man unausweichlich an die Objekte der Sinnenbefriedigung denken, nämlich Familie, Gesellschaft, ein teures Haus und so fort. Auch wenn man in den Himalaya oder in den Wald zieht, wird der Geist ständig an die Objekte der Sinnenbefriedigung denken. Auf diese Weise wird allmählich die Intelligenz beeinflußt werden. Wenn die Intelligenz beeinflußt ist, verliert man seinen ursprünglichen Geschmack am Kṛṣṇa-Bewußtsein.

Das hier gegebene Beispiel ist sehr treffend. Wenn ein großer See von allen Seiten von langem *kuśa*-Gras, das Säulen gleicht, bewachsen ist, trocknet er aus. Wenn in ähnlicher Weise die großen Säulen materieller Wünsche zunehmen, trocknet das klare Wasser des Bewußtseins aus. Deshalb sollten diese Säulen des *kuśa*-Grases von Anfang an abgeschnitten oder fortgeworfen werden. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat uns unterwiesen, daß dann, wenn wir uns nicht von Anfang an um das unerwünschte Gras im Reisfeld kümmern, der Dünger oder das Wasser von diesem Gras benutzt werden wird und die Reispflanzen vertrocknen. Der materielle Wunsch nach Sinnengenuß ist die Ursache unseres Falls in die materielle Welt, und deshalb erleiden wir die dreifachen Leiden und fortgesetzt Geburt, Tod, Alter und Krankheit. Wenn wir jedoch unsere Wünsche auf den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn richten, werden unsere Wünsche gereinigt. Wir können Wünsche nicht abtöten. Wir müssen sie von verschiedenen Bezeichnungen reinigen. Wenn wir ständig denken, Mitglied einer bestimmten Nation, Gesellschaft oder Familie zu sein und fortgesetzt an diese Dinge denken, werden wir sehr stark in das bedingte Leben von Geburt und Tod verstrickt. Wenn wir aber unsere Wünsche auf den Dienst des Herrn richten, werden sie gereinigt, und dann werden wir sogleich von materieller Verunreinigung befreit.

VERS 31

भ्रम्यत्यनुस्मृतिश्चित्तं ज्ञानभ्रंशः स्मृतिक्षये ।

तद्रोधं कवयः प्रादुरात्मापहवमात्मनः ॥३१॥

*bhraśyaty anumṛtiś cittam
jñāna-bhramśaḥ smṛti-kṣaye
tat-rodham kavayaḥ prāhur
ātmāpahnavam ātmanaḥ*

bhraśyati—wird zerstört; *anumṛtiḥ*—ständig denkend; *cittam*—Bewußtsein; *jñāna-bhramśaḥ*—wirklichen Wissens beraubt; *smṛti-kṣaye*—durch Zerstörung der Erinnerung; *tat-rodham*—diesen Vorgang erstickend; *kavayaḥ*—große Gelehrte; *prāhuḥ*—haben die Ansicht vertreten; *ātma*—der Seele; *apahnavam*—Zerstörung; *ātmanaḥ*—der Seele.

ÜBERSETZUNG

Wenn man von seinem ursprünglichen Bewußtsein abweicht, verliert man die Fähigkeit, sich an seine frühere Stellung zu erinnern oder seine gegenwärtige zu erkennen. Wenn die Erinnerung verloren ist, steht alles erworbene Wissen auf einer falschen Grundlage. Wenn dies geschieht, betrachten große Gelehrte die Seele als verloren.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen oder die Seele besteht immer und ist ewig. Es kann nicht verlohrengehen, doch große Gelehrte sagen, es sei verloren, wenn das tatsächliche Wissen nicht funktioniert. Das ist der Unterschied zwischen Mensch und Tier. Weniger intelligente Philosophen vertreten die Ansicht, Tiere hätten keine Seele. In Wirklichkeit aber haben Tiere Seelen. Aufgrund der groben Unwissenheit der Tiere jedoch scheint es, als hätten sie ihre Seelen verloren. Ohne die Seele kann sich der Körper nicht bewegen. Das ist der Unterschied zwischen einem lebendigen Körper und einem toten Körper. Wenn die Seele aus dem Körper heraus ist, wird der Körper als „tot“ bezeichnet. Die Seele gilt als verloren, wenn kein richtiges Wissen vorhanden ist. Unser ursprüngliches Bewußtsein ist Kṛṣṇa-Bewußtsein, weil wir winzige Teile Kṛṣṇas sind. Wenn dieses Bewußtsein irreführt ist und man in die materielle Atmosphäre kommt, die das ursprüngliche Bewußtsein verunreinigt, denkt man, man sei ein Produkt der materiellen Elemente. So verliert man seine wirkliche Erinnerung an seine Stellung als winziger Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ebenso wie ein Mann, der schläft, sich vergißt. Wenn auf diese Weise die Tätigkeiten richtigen Bewußtseins aufhören, werden alle Tätigkeiten der verlorenen Seele auf einer falschen Grundlage ausgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt handelt die menschliche Zivilisation auf einer falschen Ebene körperlicher Identifizierung, und daher kann man sagen, daß die Menschen des gegenwärtigen Zeitalters ihre Seelen verloren haben, und in dieser Hinsicht sind sie nicht besser als Tiere.

Vers 32

नातः परतरो लोके पुंसः स्वार्थव्यतिक्रमः ।
यदध्यन्यस्य प्रेयस्त्वमात्मनः स्वव्यतिक्रमात् ॥३२॥

*nātaḥ paratoro loke
puṁsaḥ svārtha-vyatikramaḥ
yat-adhy anyasya preyastvam
ātmanaḥ sva-vyatikramāt*

na—nicht; *ataḥ*—nach diesem; *paratarah*—größer; *loke*—in dieser Welt; *puṁsaḥ*—der Lebewesen; *sva-ārtha*—Interesse; *vyatikramaḥ*—Hindernis; *yat-adhi*—außer diesem; *anyasya*—von anderen; *preyastvam*—von größerem Interesse; *ātmanaḥ*—für das Selbst; *sva*—eigene; *vyatikramāt*—durch Hindernis.

ÜBERSETZUNG

Es gibt kein stärkeres Hindernis für unser Selbstinteresse, als die Vorstellung, andere Dinge seien angenehmer als Selbsterkenntnis.

ERLÄUTERUNG

Das menschliche Leben ist insbesondere für Selbsterkenntnis bestimmt. „Selbst“ bezieht sich auf das Überselbst und die individuelle Seele, das heißt die Höchste Persönlichkeit Gottes und das Lebewesen. Wenn man jedoch mehr Interesse am Körper und körperlicher Sinnenbefriedigung hat, schafft man sich Hindernisse auf dem Pfad der Selbsterkenntnis. Durch den Einfluß *māyās* gewinnt man ein größeres Interesse an Sinnenbefriedigung, das in dieser Welt für diejenigen, die an Selbsterkenntnis interessiert sind, verboten ist. Statt an Sinnenbefriedigung interessiert zu werden, sollte man mit seinen Tätigkeiten die Sinne der Höchsten Seele zufriedenstellen. Alles, was im Gegensatz zu diesem Prinzip getan wird, ist gewiß gegen das eigene Selbstinteresse gerichtet.

VERS 33

अर्थेन्द्रियार्थाभिच्यानं सर्वार्थापहवो नृणाम् ।
भ्रंशितो ज्ञानविज्ञानाद्येनाविश्नति मुख्यताम् ॥३३॥

*arthendriyārthābhidyānaṁ
sarvārthāpahnavaṁ nṛṇām
bhraṁśīto jñāna-vijñānād
yenāviśati mukhyatām*

ārtha—Reichtümer; *indriya-ārtha*—für die Befriedigung der Sinne; *abhidhyānam*—ständig denkend an; *sarva-ārtha*—vier Arten von Errungenschaften; *apahnavah*—zerstörerisch; *nṛṇām*—der menschlichen Gesellschaft; *bhraṁśitah*—beraubt;

jñāna—Wissen; *vijñānāt*—hingebungsvollen Dienstes; *yena*—durch all dieses; *āviśati*—tritt ein; *mukhyatām*—unbewegliches Leben.

ÜBERSETZUNG

In der menschlichen Gesellschaft führt das ständige Denken daran, wie man Geld verdienen und es für Sinnenbefriedigung ausgeben kann, zur Zerstörung des Selbstinteresses aller. Wenn man allen Wissens und hingebungsvollen Dienstes beraubt wird, geht man in Lebensarten wie Bäume und Steine ein.

ERLÄUTERUNG

Jñāna oder Wissen bedeutet, seine wesensgemäße Stellung zu verstehen, und *vijñāna* bedeutet die praktische Anwendung dieses Wissens im Leben. In der menschlichen Lebensform sollte man auf die Stufe von *jñāna* und *vijñāna* kommen, aber wenn man trotz dieser großen Gelegenheit Wissen und praktische Anwendung dieses Wissens durch die Hilfe eines spirituellen Meisters und der *śāstra* nicht entwickelt, das heißt mit anderen Worten, wenn man diese Gelegenheit nicht nutzt, ist es sicher, daß man im nächsten Leben in einer Lebensart sich nicht bewegender Lebewesen geboren wird. Zu Lebewesen, die sich nicht bewegen, gehören Hügel, Berge, Bäume, Pflanzen und so fort. Diese Lebensstufe nennt man *puṇyatām* oder *mukhyatām*, das heißt, daß alle Tätigkeiten gleich Null werden. Philosophen, die lehren, alle Tätigkeiten sollten aufhören, werden *sūnyavādī* genannt. Von Natur aus sollten unsere Tätigkeiten nach und nach zu hingebungsvollem Dienst umgewandelt werden. Es gibt aber Philosophen, die, statt ihre Tätigkeiten zu läutern, den Versuch unternehmen, alles null oder leer zu machen. Dieser Mangel an Tätigkeit wird von den Bäumen und Bergen repräsentiert. Dieser Zustand ist eine Art von Strafe, die von den Gesetzen der Natur auferlegt wird. Wenn wir unsere Lebensmission in Selbsterkenntnis nicht richtig ausführen, wird uns die Strafe der Natur untätig machen, indem sie uns in die Form von Bäumen und Hügeln versetzt. Deshalb werden hier Tätigkeiten, die auf Sinnenbefriedigung gerichtet sind, verurteilt. Jemand, der ständig daran denkt, wie er Geld verdienen und die Sinne befriedigen kann, folgt einem Pfad, der selbstmörderisch ist. Tatsächlich folgt die gesamte menschliche Gesellschaft diesem Pfad. Die Menschen sind entschlossen, auf irgendeine Weise Geld zu verdienen oder Geld durch Betteln, Borgen oder Stehlen zu bekommen und es dann für Sinnenbefriedigung auszugeben. Solch eine Zivilisation ist auf dem Pfad der Selbsterkenntnis das größte Hindernis.

VERS 34

न कुर्यात्कार्हित्सङ्गं तमस्तीव्रं तितीरिषुः ।
धर्मार्थकामनोक्षाणां यदत्यन्तविघातकम् ॥३४॥

na kuryāt karhicit saṅgam
tamas tīvram tītīriṣuḥ
dharmārtha-kāma-mokṣāṇām
yad atyanta-vighātakam

na—nicht; *kuryāt*—handle; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit; *saṅgam*—Gemeinschaft; *tamaḥ*—Unwissenheit; *tīvram*—mit großer Geschwindigkeit; *titīriṣuḥ*—Menschen, die Unwissenheit überwinden wollen; *dharma*—Religion; *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *kāma*—Sinnenbefriedigung; *mokṣāṇām*—von Befreiung; *yat*—das, was; *atyanta*—sehr viel; *vighātakam*—Hindernis.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die den starken Wunsch haben, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren, dürfen nicht mit den Erscheinungsweisen der Unwissenheit Gemeinschaft haben, denn hedonistische Tätigkeiten sind das größte Hindernis für die Verwirklichung von religiösen Prinzipien, wirtschaftlicher Entwicklung, geregelter Sinnenbefriedigung und schließlich Befreiung.

ERLÄUTERUNG

Die vier Prinzipien des Lebens gestatten es einem, nach religiösen Prinzipien zu leben, je nach seiner Stellung in der Gesellschaft Geld zu verdienen, den Sinnen zu erlauben, nach Regeln die Sinnesobjekte zu genießen, und auf dem Pfad der Befreiung von dieser materiellen Anhaftung fortzuschreiten. Solange der Körper da ist, ist es nicht möglich, von all diesen materiellen Interessen völlig frei zu werden. Es ist jedoch nicht empfohlen, daß man nur für Sinnenbefriedigung handelt und ausschließlich zu diesem Zweck Geld verdient und das auf Kosten aller religiösen Prinzipien. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kümmert sich die menschliche Zivilisation nicht um religiöse Prinzipien. Sie ist jedoch sehr an wirtschaftlicher Entwicklung ohne religiöse Prinzipien interessiert. Zum Beispiel bekommen die Schlächter in einem Schlachthof gewiß sehr leicht Geld, doch dieses Geschäft beruht nicht auf religiösen Prinzipien. In ähnlicher Weise gibt es viele Nachtbars für Sinnenbefriedigung und Bordelle für Sex. Sex ist im Eheleben natürlich erlaubt, doch Prostitution ist verboten, weil alle unsere Tätigkeiten letztlich Befreiung zum Ziel haben, das heißt Freiheit von der Gewalt des materiellen Daseins. In ähnlicher Weise mag die Regierung Lizenzen für den Ausschank von Alkohol erteilen, aber dies bedeutet nicht, daß unbeschränkt Spirituosenläden eröffnet werden dürfen und auf ungesetzliche Weise Alkohol geschmuggelt werden darf. Eine Lizenz hat Beschränkung zum Ziel. Niemand braucht eine Lizenz für Zucker, Weizen oder Milch, weil diese Dinge nicht beschränkt zu werden brauchen. Mit anderen Worten, es ist geraten, daß man nicht in einer Weise handelt, die den geregelten Vorgang des Fortschritts im spirituellen Leben und in der Befreiung behindern wird. Der vedische Vorgang der Sinnenbefriedigung ist daher in solcher Weise geplant, daß man wirtschaftlich sich entwickeln und Sinnenbefriedigung genießen und trotzdem schließlich Befreiung erlangen kann. Die vedische Zivilisation bietet uns alles Wissen in den *sāstras* an, und wenn wir unter der Führung der *sāstras* und des *guru* ein geregeltes Leben führen, werden alle unsere materiellen Wünsche in Erfüllung gehen, und zur gleichen Zeit werden wir imstande sein, in Richtung Befreiung fortzuschreiten.

VERS 35

तत्रापि मोक्ष एवार्थ आत्यन्तिकतयेष्यते ।
त्रैवर्ग्योऽर्थो यतो नित्यं कृतान्तभयसंयुतः ॥३५॥

*tatrāpi mokṣa evārtha
ātyantikatayeṣyate
traivargyo 'rtho yato nityam
kṛtānta-bhaya-samyutaḥ*

tatra—da; *api*—auch; *mokṣaḥ*—Befreiung; *eva*—gewiß; *arthe*—für; *ātyantikataḥ*—am wichtigsten; *iṣyate*—ernstzunehmen; *traivargyaḥ*—die drei anderen, nämlich Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnbefriedigung; *arthaḥ*—Interesse; *yataḥ*—wovon; *nityam*—regelmäßig; *kṛta-anta*—Tod; *bhaya*—Angst; *samyutaḥ*—angehaftet.

ÜBERSETZUNG

Von den vier Prinzipien, nämlich Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung, muß man Befreiung sehr ernst nehmen. Die anderen drei unterliegen der Zerstörung durch die strengen Gesetze der Natur — dem Tod.

ERLÄUTERUNG

Mokṣa oder Befreiung muß sogar auf Kosten der anderen drei sehr ernst genommen werden. Wie Sūta Gosvāmī am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärte, beruhen religiöse Prinzipien nicht auf dem Erfolg der wirtschaftlichen Entwicklung. Weil wir zu sehr an Sinnenbefriedigung anhaften, gehen wir aus wirtschaftlichen Gründen zu Gott in den Tempel oder in die Kirchen. Auf der anderen Seite ist es jedoch so, daß wirtschaftliche Entwicklung nicht unbedingt Sinnenbefriedigung bedeutet. Alles sollte in solcher Weise eingerichtet werden, daß wir Befreiung erlangen. Deshalb wird in diesem Vers Befreiung oder *mokṣa* betont. Die anderen drei sind materiell und unterliegen daher der Zerstörung. Selbst wenn jemand in diesem Leben ein großes Bankkonto anhäuft und viele materielle Dinge besitzt, wird alles mit dem Tod vorbei sein. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Tod die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, die einem materialistischen Menschen letztlich alles, was er angesammelt hat, fortnimmt. Töricht wie wir sind, kümmern wir uns nicht darum. Törichterweise fürchten wir uns nicht vor dem Tod, noch bedenken wir, daß der Tod alles fortnehmen wird, was wir durch den Vorgang von *dharma*, *artha* und *kāma* erworben haben. Durch *dharma* oder fromme Werke mögen wir zu den himmlischen Planeten erhoben werden, doch bedeutet dies nicht Freiheit aus der Gewalt von Geburt, Tod, Alter und Krankheit. Es bedeutet, daß wir unser Interesse an *traivargya* — religiösen Prinzipien, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung — opfern können, daß wir aber nicht die Sache der Befreiung aufs Spiel setzen dürfen. In bezug auf Befreiung heißt es in der *Bhagavad-gītā* (4.9) : *tyaktvā dehaṃ punar janma naīti*. Befreiung bedeutet, daß man nach Verlassen dieses Körpers keinen weiteren materiellen Körper anzunehmen braucht. Für die Unper-

sönlichkeitsanhänger bedeutet Befreiung, in das Dasein des unpersönlichen Brahman einzugehen. Aber dies ist im Grunde keine Befreiung, weil man von dieser unpersönlichen Stellung wieder in die materielle Welt hinabfällt. Man sollte daher bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen und sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen. Das ist wirkliche Befreiung. Die Schlußfolgerung lautet, daß wir nicht so großen Wert auf fromme Werke, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung legen sollten, sondern daß wir uns darum kümmern sollten, Śrī Viṣṇu auf Seinen spirituellen Planeten zu erreichen, von denen der höchste Goloka Vṛndāvana ist, auf dem Śrī Kṛṣṇa lebt. Deshalb ist die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein das größte Geschenk für Menschen, die sich tatsächlich nach Befreiung sehnen.

VERS 36

परेऽवरे च ये भावा गुणव्यतिकरादनु ।
न तेषां विद्यते क्षेममीशविध्वंसिताशिषाम् ॥३६॥

*pare 'vare ca ye bhāvā
guṇa-vyatikarād anu
na teṣāṃ vidyate kṣemam
īśa-vidhvamsitāśiṣām*

pare—auf einer höheren Lebensstufe; *avare*—auf der niedrigen Lebensstufe; *ca*—und; *ye*—all jene; *bhāvāḥ*—Vorstellungen; *guṇa*—materielle Eigenschaften; *vyatikarāt*—durch Wechselwirkung; *anu*—folgend; *na*—niemals; *teṣām*—von ihnen; *vidyate*—existiert; *kṣemam*—Berichtigung; *īśa*—der Höchste Herr; *vidhvamsita*—zerstört; *āśiṣām*—der Segnungen.

ÜBERSETZUNG

Wir betrachten verschiedene Ebenen höheren Lebens als Segnungen und unterscheiden sie von unteren Lebensstufen, doch sollten wir wissen, daß solche Unterscheidungen nur in Beziehung zur Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur existieren. Im Grunde haben diese Lebensstufen kein beständiges Dasein, denn alle werden vom Höchsten Herrscher zerstört werden.

ERLÄUTERUNG

In unserem materiellen Dasein betrachten wir eine höhere Lebensform als eine Segnung und eine niedrigere Form als einen Fluch. Diese Unterscheidung von „höher“ und „niedriger“ existiert nur solange, wie die verschiedenen materiellen Eigenschaften (*guṇas*) zueinander in einer Wechselwirkung stehen. Mit anderen Worten, durch unsere guten Taten werden wir auf die höheren Planetensysteme oder zu einem höheren Lebensstandard erhoben (gute Erziehung, ein schöner Körper und so fort). Das sind die Ergebnisse frommer Werke. In ähnlicher Weise bleiben wir durch gottlose Handlungen Analphabeten, bekommen häßliche Körper,

einen schlechten Lebensstandard und so fort. Aber all diese verschiedenen Lebensstufen unterstehen, durch die Wechselwirkung der Eigenschaften der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, den Gesetzen der materiellen Natur. Alle diese Eigenschaften werden aber aufhören zu wirken, wenn die Zeit der Auflösung der gesamten kosmischen Manifestation gekommen ist. Der Herr sagt daher in der *Bhagavad-gītā* (8.16) :

*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna
mām upetya tu kaunteya
punar janma na vidyate*

Obwohl wir durch den wissenschaftlichen Fortschritt des Wissens oder durch die religiösen Prinzipien des Lebens, das heißt große Opfer und fruchtbringende Werke, zum höchsten Planetensystem aufsteigen mögen, werden diese höheren Planetensysteme und das Leben auf ihnen zur Zeit der Auflösung zerstört werden. In diesem Vers deuten die Wörter *īśa-vidhvamsitāśiṣām* darauf hin, daß alle diese Segnungen vom Höchsten Herrscher zerstört werden. Wir werden nicht geschützt werden. Unsere Körper werden entweder auf diesem Planeten oder auf einem anderen Planeten zerstört werden, und wieder werden wir Millionen von Jahren in einem unbewußten Zustand im Körper Mahā-Viṣṇus bleiben müssen. Und dann werden wir wieder, wenn die Schöpfung manifestiert wird, in verschiedenen Lebensformen geboren werden und mit unseren Tätigkeiten beginnen müssen. Deshalb sollten wir nicht damit zufrieden sein, nur zu den höheren Planetensystemen erhoben zu werden. Wir sollten versuchen, aus der materiellen kosmischen Manifestation herauszugelangen, zur spirituellen Welt gehen und bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen. Das ist das höchste, was wir erreichen können. Wir sollten von nichts Materiellem, ob höher oder niedriger, angezogen sein, sondern wir sollten bedenken, daß sich all diese Dinge auf der gleichen Ebene befinden. Unsere wirkliche Beschäftigung sollte es sein, nach dem eigentlichen Sinn des Lebens zu fragen und dem Herrn hingebungsvollen Dienst darzubringen. Auf diese Weise werden wir durch unsere spirituellen Tätigkeiten, die voller Wissen und Glückseligkeit sind, ewig gesegnet sein.

Eine geregelte menschliche Zivilisation fördert *dharma, artha, kāma* und *mokṣa*. In der menschlichen Gesellschaft muß es Religion geben. Ohne Religion ist die menschliche Gesellschaft nur eine Tiergesellschaft. Wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung müssen auf religiösen Prinzipien beruhen. Wenn Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung in rechter Weise stattfinden, ist es sicher, daß man von Geburt, Tod, Alter und Krankheit in der materiellen Welt befreit wird. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali aber kann von Religion und Befreiung keine Rede sein. Die Menschen interessieren sich nur noch für wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung. Deshalb sind die Beziehungen in der menschlichen Gesellschaft trotz weltweiter wirtschaftlicher Entwicklung fast tierisch geworden. Wenn alles grob tierisch wird, findet die Auflösung statt. Diese Auflösung muß als *īśa-vidhvamsitāśiṣām* betrachtet werden. Die sogenannten Segnungen des Herrn für wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung werden

schließlich durch die Zerstörung aufgelöst werden. Am Ende des Kali-yuga wird der Herr als die Inkarnation Kalki erscheinen, und Seine einzige Aufgabe wird es sein, alle Menschen auf der Erdoberfläche zu töten. Nach diesem Töten wird ein neues goldenes Zeitalter beginnen. Wir sollten daher wissen, daß unsere materiellen Tätigkeiten wie kindisches Spiel sind. Kinder spielen am Strand, und der Vater sitzt dabei und beobachtet dieses kindische Spiel, wie das Bauen von Sandburgen, das Errichten von Wällen und so viele andere Dinge, doch schließlich wird der Vater die Kinder auffordern, nach Hause zu kommen. Dann wird alles zerstört. Menschen, die zu sehr den kindischen Tätigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung und Sinnenbefriedigung verhaftet sind, bekommen manchmal die besondere Gunst des Herrn, wenn Er ihren Aufbau dieser Dinge zerstört.

Der Herr sagt: *yasyāham anugrṇāmi hariṣye tad-dhanam śanaīḥ*. Der Herr sagte zu Yudhiṣṭhira Mahārāja, daß Er einem Gottgeweihten Seine besondere Gunst gewähre, wenn Er ihm alle materiellen Reichtümer fortnehme. Im allgemeinen macht man daher die Erfahrung, daß Vaiṣṇavas im materiellen Sinne nicht sehr reich sind. Wenn ein Vaiṣṇava, ein reiner Gottgeweihter, versucht, materiell reich zu sein, und zur gleichen Zeit den Wunsch hat, dem Höchsten Herrn zu dienen, wird sein hingebungsvoller Dienst behindert. Um ihm eine besondere Gunst zu erweisen, zerstört der Herr seine sogenannte wirtschaftliche Entwicklung und seine materiellen Reichtümer. Wenn der Gottgeweihte dann bei seinen wiederholten Versuchen wirtschaftlicher Entwicklung enttäuscht ist, sucht er schließlich unter den Lotosfüßen des Herrn ernsthaft Zuflucht. Diese Art der Handlung mag ebenfalls als *īśa-vidhvamsitāśiṣām* angesehen werden, wobei der Herr die materiellen Reichtümer des Gottgeweihten zerstört, ihn aber mit spirituellem Verständnis bereichert. Im Laufe unserer Predigtarbeit sehen wir manchmal, daß materialistische Menschen zu uns kommen und ihre Ehrerbietungen erweisen, um Segnungen zu empfangen, was bedeutet, daß sie nur noch mehr materiellen Reichtum wollen. Wenn solche materiellen Reichtümer abnehmen, sind solche Menschen nicht länger daran interessiert, den Gottgeweihten Ehrerbietungen darzubringen. Solche materialistischen Menschen sind nur an ihrer wirtschaftlichen Entwicklung interessiert. Sie erweisen heiligen Persönlichkeiten oder dem Höchsten Herrn Ehrerbietungen und geben für die Predigtarbeit eine Spende, in der Hoffnung, daß sie mit noch größerem Wohlstand belohnt werden.

Wenn man jedoch in seinem hingebungsvollen Dienst ernsthaft ist, verpflichtet der Herr den Gottgeweihten dazu, seine materielle Entwicklung aufzugeben und sich völlig Ihm zu ergeben. Weil der Herr Seinem Geweihten keine Segnung materiellen Reichtums gibt, fürchten sich die Menschen davor, Śrī Viṣṇu zu verehren; sie sehen, daß die Vaiṣṇavas, die Śrī Viṣṇu verehren, an oberflächlichen materiellen Reichtümern arm sind. Solche materialistischen Menschen bekommen jedoch gute Gelegenheiten zu wirtschaftlicher Entwicklung, wenn sie Śiva verehren, denn Śiva ist der Gemahl der Göttin Durgā, die das ganze Universum besitzt. Durch die Gnade Śivas bekommt ein Gottgeweihter die Möglichkeit, von der Göttin Durgā gesegnet zu werden. Rāvaṇa zum Beispiel war ein großer Verehrer und Geweihter Śivas, und dafür bekam er alle Segnungen der Göttin Durgā, so daß sein ganzes Königreich aus goldenen Gebäuden bestand. In Brasilien werden in der heutigen Zeit riesige Mengen Gold gefunden, und anhand geschichtlicher Angaben in den

Purānas können wir mit Sicherheit annehmen, daß dies Rāvaṇas Königreich war. Dieses Königreich wurde jedoch von Śrī Rāmacandra zerstört.

Wenn man solche Ereignisse studiert, kann man die volle Bedeutung von *īśa-vidhvāṁsitāśiṣām* verstehen. Der Herr gewährt den Gottgeweihten keine materiellen Segnungen, denn sonst könnte es geschehen, daß sie durch Geburt, Tod, Alter und Krankheit wieder in der materiellen Welt gefangen werden. Durch materialistische Reichtümer werden Menschen wie Rāvaṇa hochmütig und wollen uneingeschränkt die Befriedigung ihrer Sinne genießen. Rāvaṇa wagte es sogar, Sītā zu entführen, die sowohl die Frau Śrī Rāmacandras als auch die Glücksgöttin war, da er dachte, er könne die Freudenkraft des Herrn genießen. In Wirklichkeit aber wurde Rāvaṇa durch diese Handlung *vidhvāṁsita* oder zugrunde gerichtet. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haftet die menschliche Zivilisation zu sehr an wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung und nähert sich daher dem Pfad des Untergangs.

VERS 37

तच्चं नरेन्द्र जगतामथ तस्थूषां च
 देहेन्द्रियासुधिषणात्मभिरावृतानाम् ।
 यः क्षेत्रवित्तपतया हृदि विश्वगाविः
 प्रत्यक् चकास्ति भगवांस्तमवेहि सोऽस्मि ॥ ३७ ॥

*tat tvam narendra jagatām atha tasthūṣām ca
 dehendriyāsu-dhiṣaṇātmabhir āvṛtānām
 yaḥ kṣetravit-tapatayā hṛdi viśvag āviḥ
 pratyak cakāsti bhagavāns tam avehi so 'smi*

tat—deshalb; *tvam*—du; *nara-indra*—o bester der Könige; *jagatām*—der sich bewegenden; *atha*—deshalb; *tasthūṣām*—der sich nicht bewegenden; *ca*—auch; *deha*—Körper; *indriya*—Sinne; *asu*—Lebensluft; *dhiṣaṇā*—durch Überlegung; *ātma-bhiḥ*—Selbsterkenntnis; *āvṛtānām*—diejenigen, die in dieser Weise bedeckt sind; *yaḥ*—jemand, der; *kṣetra-vit*—Kenner des Feldes; *tapatayā*—durch Beherrschen; *hṛdi*—im Herzen; *viśvak*—überall; *āviḥ*—sichtbar; *pratyak*—in jedem Haarbalg; *cakāsti*—leuchtend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tam*—Ihn; *avehi*—versuche zu verstehen; *saḥ asmi*—ich bin dieses.

ÜBERSETZUNG

Sanat-kumāra riet dem König: Mein lieber König Pṛthu, versuche deshalb, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen, die zusammen mit der individuellen Seele in jedem einzelnen Körper, in sich bewegenden und in sich nicht bewegenden, im Herzen weilt. Die individuellen Seelen sind vom groben materiellen Körper und vom feinstofflichen Körper, der aus Lebensluft und Intelligenz besteht, völlig bedeckt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird besonders darauf hingewiesen, daß man versuchen sollte, spirituelle Werte zu kultivieren, indem man die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht, die mit der individuellen Seele im Herzen eines jeden weilt, statt seine Zeit in der menschlichen Form des Lebens mit der Bemühung um wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung zu verschwenden. Die individuelle Seele und die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Paramātmā-Aspekt sitzen beide in diesem Körper, der von groben und feinstofflichen Elementen bedeckt ist. Dies zu verstehen bedeutet, wirkliche spirituelle Kultur zu entwickeln. Es gibt zwei Arten des Fortschritts in der spirituellen Kultur, durch die Methode der Unpersönlichkeitsphilosophen und durch hingebungsvollen Dienst. Der Unpersönlichkeitsanhänger kommt zu der Schlußfolgerung, er und die Höchste Spirituelle Seele seien eins, wohingegen die Gottgeweihten oder Persönlichkeitsphilosophen die Absolute Wahrheit erkennen, indem sie verstehen, daß es unsere Pflicht ist, dem Herrn zu dienen, weil Er der Höchste Herrscher und wir Lebewesen die Beherrschten sind. In den *Veden* heißt es: *tat tvam asi*. „Du bist dasselbe,“ und so *'ham* „Ich bin dasselbe“. Die Unpersönlichkeitsanhänger verstehen diese *mantras* in dem Sinne, daß der Höchste Herr oder die Absolute Wahrheit und das Lebewesen eins seien, doch vom Standpunkt des Gottgeweihten aus bestätigen diese *mantras*, daß sowohl der Höchste Herr als auch wir selbst von gleicher Eigenschaft sind. *Tat tvam asi, ayam ātmā brahma*. Sowohl der Höchste Herr als auch das Lebewesen sind spirituelle Seelen. Dies zu verstehen ist Selbsterkenntnis. Das menschliche Leben ist dafür bestimmt, den Höchsten Herrn und sich selbst durch die spirituelle Kultivierung von Wissen zu verstehen. Man sollte sein kostbares Leben nicht verschwenden, indem man sich nur um wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung bemüht.

In diesem Vers ist das Wort *kṣetra-vit* ebenfalls bedeutsam. Dieses Wort wird in der *Bhagavad-gītā* (13.2) erklärt: *idaṁ śarīraṁ kaunteya kṣetram ity abhidīyate*. Der Körper wird *kṣetra* (das Tätigkeitsfeld) genannt, und die Besitzer des Körpers (die individuelle Seele und die Überseele, die im Körper sitzen) werden beide *kṣetra-vit* genannt. Es besteht jedoch ein Unterschied zwischen diesen beiden Arten von *kṣetra-vit*. Der eine *kṣetra-vit* oder Kenner des Körpers, nämlich der Paramātmā oder die Überseele, lenkt die individuelle Seele. Wenn wir uns von der Überseele in rechter Weise lenken lassen, wird unser Leben erfolgreich. Der Herr lenkt uns von innen und von außen. Von innen lenkt Er uns als *caitya-guru* oder der spirituelle Meister, der im Herzen sitzt. Indirekt hilft Er auch dem Lebewesen, indem Er Sich von außen als der spirituelle Meister manifestiert. Auf beiden Wegen gibt der Herr dem Lebewesen Unterweisungen, so daß es seine materiellen Tätigkeiten beenden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Die Gegenwart der Höchsten Seele und der individuellen Seele im Körper kann von jedem dadurch wahrgenommen werden, daß der Körper immer leuchtend und frisch bleibt, solange die individuelle Seele und die Überseele beide im Körper leben. Sobald aber die Überseele und die individuelle Seele den Besitz des groben Körpers aufgeben, zerfällt dieser sogleich. Jemand, der spirituell fortgeschritten ist, kann somit den wirklichen Unterschied zwischen einem toten Körper und einem lebendigen Körper verstehen. Als Schlußfolgerung kann man sagen, daß man seine Zeit nicht mit sogenannter

wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung verschwenden soll, sondern, daß man spirituelles Wissen kultivieren soll, um die Überseele und die individuelle Seele und ihre Beziehung zueinander zu verstehen. Auf diese Weise kann man durch fortschreitendes Wissen Befreiung und das letztliche Ziel des Lebens erreichen. Es heißt, daß jemand keineswegs der Verlierer ist, wenn er sich dem Pfad der Befreiung zuwendet und sogar seine sogenannten Pflichten in der materiellen Welt aufgibt. Ein Mensch aber, der sich nicht dem Pfad der Befreiung zuwendet, sondern sich nur sorgfältig um wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung kümmert, verliert alles. Nārada Muni sagte in diesem Zusammenhang zu Vyāsa-deva:

*tyaktvā sva-dharmam caraṇāmbujam harer
bhajann apaktvo 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kim
ko vārtha āpto 'bhajatām sva-dharmataḥ*
(SB. 1.5.17)

Wenn jemand rein gefühlsmäßig oder aus einem anderen Grund bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht sucht und im Laufe der Zeit nicht den Erfolg hat das letztliche Ziel des Lebens zu erreichen, oder aus mangelnder Erfahrung zu Fall kommt, gibt es für ihn keinen Verlust. Ein Mensch aber, der sich nicht dem hingebungsvollen Dienst zuwendet, jedoch seine materiellen Pflichten sehr gut erfüllt, gewinnt nichts.

VERS 38

यस्मिन्निदं सदसदात्मतया विभाति
माया विवेकविधुति स्रजि वाहिबुद्धिः ।
तं नित्यमुक्तपरिशुद्धविशुद्धतत्त्वं
प्रत्युद्धकर्मकलिलप्रकृतिं प्रपद्ये ॥३८॥

*yasminn idam sad-asad-ātmatayā vibhāti
māyā viveka-vidhuti sraji vāhi-buddhiḥ
tam nitya-mukta-pariśuddha-viśuddha-tattvam
pratyūḍha-karma-kalila-prakṛtiṁ prapadye*

yasmin—in welchem; *idam*—diese; *sat-asat*—der Höchste Herr und Seine verschiedenen Energien; *ātmatayā*—die Ursache aller Ursachen und Wirkungen seiend; *vibhāti*—manifestiert; *māyā*—Illusion; *viveka-vidhuti*—befreit durch gründliche Überlegung; *sraji*—auf dem Seil; *vā*—oder; *ahi*—Schlange; *buddhiḥ*—Intelligenz; *tam*—Ihn; *nitya*—ewig; *mukta*—befreit; *pariśuddha*—unverunreinigt; *viśuddha*—rein; *tattvam*—Wahrheit; *pratyūḍha*—transzendental; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *kalila*—Unreinheiten; *prakṛtim*—in der spirituellen Energie verankert; *prapadye*—ergibt sich.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes manifestiert Sich in diesem Körper als mit der Ursache und Wirkung eins, doch jemand, der die illusionierende Energie durch besonnene Überlegung, welche die falsche Vorstellung, eine Schlange für ein Seil zu halten, klärt, transzendiert hat, kann verstehen, daß der Paramātmā ewig zur materiellen Schöpfung in transzendentaler Stellung steht und in reiner innerer Energie verankert ist. Somit ist der Herr zu aller materiellen Verunreinigung transzendental. Ihm allein muß man sich ergeben.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers ist besonders dafür geeignet, die Māyāvāda-Schlußfolgerungen zu widerlegen, die individuelle Seele und die Überseele seien ohne Unterschied eins. Die Māyāvāda-Schlußfolgerung lautet, das Lebewesen und die Überseele seien eins, es bestehe kein Unterschied. Die Māyāvādīs behaupten, es gebe keine gèsonderte Existenz außerhalb des unpersönlichen Brahman und das Gefühl der Trennung sei *māyā* oder Illusion, durch die man ein Seil für eine Schlange halte. Das Seil-und-Schlange-Argument wird im allgemeinen von den Māyāvādī-Philosophen angeführt. Deshalb werden diese Wörter, die *vivarta-vāda* repräsentieren, hier besonders erwähnt. Im Grunde ist der Paramātmā oder die Überseele die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Er ist ewig befreit. Mit anderen Worten, die Höchste Persönlichkeit Gottes lebt in diesem Körper zusammen mit der individuellen Seele, und dies wird in den *Veden* bestätigt. Sie werden mit zwei Freunden verglichen, die auf dem gleichen Baum sitzen. Dennoch steht der Paramātmā über der illusionierenden Energie. Die illusionierende Energie wird *bahiraṅgā śakti* oder äußere Energie genannt, und das Lebewesen wird *taṭasthā śakti* oder marginale Kraft genannt. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sind sowohl die materielle Energie, die aus Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther und so fort besteht, als auch die spirituelle Energie, das Lebewesen, Energien des Höchsten Herrn. Obwohl die Energien und der Energieursprung identisch sind, hat das Lebewesen, die individuelle Seele, die Neigung, von der äußeren Energie beeinflußt zu werden und zu glauben, die Höchste Persönlichkeit Gottes und es selbst seien eins.

Das Wort *prapadye* ist in diesem Vers ebenfalls bedeutsam, denn es bezieht sich auf die Schlußfolgerung der *Bhagavad-gītā* (18.66): *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. An einer anderen Stelle (*Bg.* 7.19) sagt der Herr: *bahūnaṁ janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. Dieses *prapadye* oder *śaraṇam vraja* bezieht sich darauf, daß sich das Individuum der Überseele ergeben soll. Wenn sich die individuelle Seele ergibt, kann sie verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, obwohl im Herzen der individuellen Seele weilend, der individuellen Seele übergeordnet ist. Der Herr steht zur materiellen Manifestation immer in transzendentaler Stellung, obwohl es scheint, als seien der Herr und die materielle Manifestation ein und dasselbe. Der Vaiṣṇava-Philosophie zufolge ist Er gleichzeitig eins und verschieden. Die materielle Energie ist eine Manifestation Seiner äußeren Kraft, und da die Kraft mit dem Kraftursprung identisch ist, scheint es, als seien der Herr und die individuelle Seele eins, doch in Wirklichkeit steht die individuelle Seele unter

dem Einfluß der materiellen Energie und der Herr ist immer transzendental. Wenn der Herr der individuellen Seele nicht übergeordnet wäre, könnte von *prapadye* oder Ergebenheit Ihm gegenüber keine Rede sein. Das Wort *prapadye* bezieht sich auf den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes. Durch nichthingebungsvolle Spekulation über das Seil und die Schlange kann man sich der Absoluten Wahrheit nicht nähern. Deshalb wird betont, daß hingebungsvoller Dienst wichtiger ist als der Versuch, die Absolute Wahrheit durch Überlegung oder gedankliche Spekulation zu verstehen.

VERS 39

यत्पादपङ्कजपलाशविलासभक्त्या
 कर्माशयं ग्रथितमुद्ध्रयन्ति सन्तः ।
 तद्वन्न रिक्तमतयो यतयोऽपि रुद्ध-
 स्रोतोगणास्तमरणं भज वासुदेवम् ॥३९॥

yat-pāda-paṅkaja-palāśa-vilāsa-bhaktiyā
karmāśayaṁ grathitam udgrathayanti santaḥ
tadvan na rikta-matayo yatayo 'pi ruddha-
srota-gaṇās tam araṇam bhaja vāsudevam

yat—dessen; *pāda*—Füße; *paṅkaja*—Lotos; *palāśa*—Blütenblätter oder Zehen; *vilāsa*—Genuß; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *āśayam*—begehren; *grathitam*—fester Knoten; *udgrathayanti*—entwurzeln; *santaḥ*—Gottgeweihte; *tat*—dieses; *vat*—wie; *na*—niemals; *rikta-matayaḥ*—Menschen, denen es an hingebungsvollem Dienst fehlt; *yatayaḥ*—in ständig zunehmendem Maße versuchend; *api*—obwohl; *ruddha*—aufzuhalten; *srota-gaṇāḥ*—die Wogen des Sinnengenusses; *tam*—bei Ihm; *araṇam*—es wert, Zuflucht zu suchen; *bhaja*—beschäftige dich im hingebungsvollen Dienst; *vāsudevam*—für Kṛṣṇa, den Sohn Vasudevas.

ÜBERSETZUNG

Die Gottgeweihten, die immer im Dienst der Zehen der Lotosfüße des Herrn tätig sind, können die festverknöteten Wünsche nach fruchtbringenden Tätigkeiten leicht überwinden. Da dies sehr schwierig ist, vermögen die Nichtgottgeweihten — die *jñānīs* und *yogīs* —, obwohl sie versuchen, die Wogen der Sinnenbefriedigung aufzuhalten, dies nicht. Deshalb wird dir geraten, dich im hingebungsvollen Dienst Kṛṣṇas, des Sohnes Vasudevas, zu betätigen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt drei Arten von Transzendentalisten, die versuchen, den Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu überwinden, nämlich die *jñānis*, *yogīs* und *bhaktas*. Sie alle versuchen, den Einfluß der Sinne zu bezwingen, der mit den unaufhörlichen Wellen eines Flusses verglichen wird. Die Wellen eines Flusses fließen unaufhörlich, und es ist sehr schwer, sie aufzuhalten. In ähnlicher Weise sind die Wogen des Wunsches nach materiellem Genuß so stark, daß sie durch keinen anderen Vorgang außer *bhakti-yoga* aufgehalten werden können. Die *bhaktas* werden durch ihren transzendentalen hingebungsvollen Dienst für die Lotosfüße des Herrn so sehr von transzendentaler Glückseligkeit überwältigt, daß ihre Wünsche nach materiellem Genuß von selbst aufhören. Die *jñānis* und *yogīs*, die nicht an den Lotosfüßen des Herrn hängen, kämpfen schwer gegen die Wogen des Begehrens. Sie werden in diesem Vers als *rikta-matayaḥ* beschrieben, das heißt „hingebungsvollen Dienstes beraubt“. Mit anderen Worten, die *jñānis* und *yogīs* werden im Grunde immer mehr in falsche philosophische Spekulation oder anstrengende Versuche, die Tätigkeiten der Sinne aufzuhalten, verstrickt, obwohl sie versuchen, von den Wünschen nach materiellen Tätigkeiten frei zu sein. Wie zuvor gesagt wurde:

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyaṁ
jñānaṁ ca yad ahaitukam
(SB. 1.2.7)*

Hier wird die gleiche Sache betont. *Bhaja vāsudevam* deutet an, daß jemand, der im liebevollen Dienst Kṛṣṇas, des Sohnes Vasudevas, tätig ist, die Wellen des Begehrens sehr leicht aufhalten kann. Solange man fortgesetzt versucht, die Wogen des Begehrens künstlich aufzuhalten, wird man zweifellos unterliegen. Das wird in diesem Vers angedeutet. Wünsche nach fruchtbringenden Tätigkeiten haben starke Wurzeln, doch die Bäume des Begehrens können durch hingebungsvollen Dienst völlig entwurzelt werden, weil hingebungsvoller Dienst einen höheren Wunsch mit sich bringt. Man kann niedere Wünsche aufgeben, wenn man höhere Wünsche hat. Der Versuch, Wünsche gänzlich aufzugeben, ist ein unmögliches Unterfangen. Man muß sich den Höchsten wünschen, um nicht in niedere Wünsche verstrickt zu sein. *Jñānis* haben den Wunsch, mit dem Höchsten eins zu werden, doch solch ein Wunsch wird ebenfalls als *kāma* oder Lust angesehen. In ähnlicher Weise wünschen sich *yogīs* mystische Kraft und das ist ebenfalls *kāma*. Und die *bhaktas*, die keinen Wunsch nach irgendeinem materiellem Genuß haben, werden gereinigt. Sie versuchen nicht künstlich, Wünsche einzustellen. Der Wunsch wird unter dem Schutz der Zehen der Lotosfüße des Herrn zu einer Quelle spirituellen Genusses. Es wird hier von den Kumāras gesagt, daß die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas das letzte Behältnis aller Freude sind. Man sollte daher bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen, statt unnötigerweise zu versuchen, Wünsche nach materiellem Genuß einzustellen. Solange man nicht imstande ist, den Wunsch nach materiellem Genuß aufzugeben, besteht keine Möglichkeit, aus der Verstrickung des materiellen

Daseins befreit zu werden. Man mag argumentieren, die Wellen eines Flusses würden unaufhörlich fließen, und man könne sie nicht aufhalten, aber die Wellen des Flusses fließen ins Meer. Wenn die Flut kommt, wird die Strömung des Flusses in der Mündung überwältigt; der Fluß selbst wird überflutet, und die Wogen des Meeres werden stärker als die Wellen des Flusses. In ähnlicher Weise plant ein Gottgeweihter mit Intelligenz so viele Dinge für den Dienst des Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein, daß noch bestehende materielle Wünsche von dem Wunsch, dem Herrn zu dienen, überflutet werden. Wie Yāmunācārya bestätigte, empfand er, seitdem er im Dienst der Lotosfüße des Herrn beschäftigt war, einen sich ständig erneuernden Fluß von Wünschen, dem Herrn zu dienen – so sehr, daß der Wunsch nach Sexualität unbedeutend wurde. Yāmunācārya sagte sogar, daß er auf solche Wünsche spucke. Die *Bhagavad-gītā* (2.59) bestätigt ebenfalls: *param dṛṣṭvā nivarate*. Die Schlußfolgerung lautet, daß wir durch die Entwicklung eines liebevollen Wunsches für den Dienst der Lotosfüße des Herrn alle materiellen Wünsche nach Sinnenbefriedigung bezwingen können.

VERS 40

कृच्छ्रो महानिह भवार्णवमप्लवेशां
 षड्वर्गनक्रमसुखेन तितीर्षन्ति ।
 तच्च हरेर्भगवतो भजनीयमङ्घ्रिं
 कृत्वोदुपं व्यसनमुत्तर दुस्तराणम् ॥४०॥

*kṛcchro mahān iha bhavārṇavam aplaveśāṃ
 ṣaḍ-varga-nakram asukhena titīrṣanti
 tat tvam harer bhagavato bhajānīyam aṅghrīm
 kṛtvōdupam vyasanam uttara dustarāṇam*

kṛcchrah—mühsam; *mahān*—sehr groß; *iha*—hier (in diesem Leben); *bhava-arṇavam*—der Ozean des materiellen Daseins; *aplava-iśām*—der Nichtgottgeweihten, die nicht bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht gesucht haben; *ṣaḍ-varga*—sechs Sinne; *nakram*—Haie; *asukhena*—mit großer Schwierigkeit; *titīrṣanti*—überqueren; *tat*—deshalb; *tvam*—du; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *bhagavataḥ*—des Höchsten; *bhajānīyam*—es wert, verehrt zu werden; *aṅghrīm*—die Lotosfüße; *kṛtvā*—machend; *ūdupam*—Boot; *vyasanam*—alle Arten von Gefahren; *uttara*—überquere; *dustara*—sehr schwierig; *arṇam*—den Ozean.

ÜBERSETZUNG

Der Ozean der Unwissenheit ist sehr schwer zu überqueren, weil es in ihm viele gefährliche Haie gibt. Obwohl sich diejenigen, die Nichtgottgeweihte sind, schwere Enthaltungen und Bußen auferlegen, um diesen Ozean zu überqueren, empfehlen wir, daß du einfach bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchst, die wie Boote für die Überquerung des Ozeans

sind. Obwohl der Ozean schwer zu überqueren ist, wirst du alle Gefahren überwinden, wenn du bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht suchst.

ERLÄUTERUNG

Das materielle Dasein wird hier mit dem großen Ozean der Unwissenheit verglichen. Ein anderer Name dieses Ozeans ist Vaitaraṇī. In diesem Vaitaraṇī-Ozean, der der Ozean der Ursachen ist, gibt es unzählige Universen, die wie Fußbälle darin treiben. Auf der anderen Seite des Ozeans liegt die spirituelle Welt von Vaikuṇṭha, die in der *Bhagavad-gītā* (8.20) als *paras tasmāt tu bhāvo 'nyaḥ* beschrieben wird. Es gibt also eine ewig bestehende spirituelle Natur, die jenseits der materiellen Natur liegt. Obwohl alle materiellen Universen im Ozean der Ursachen immer wieder vernichtet werden, existieren die Vaikuṇṭha-Planeten, die spirituell sind, ewig und unterliegen nicht der Auflösung. Die menschliche Lebensform gibt dem Lebewesen die Möglichkeit, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren, der dieses materielle Universum ist, und in die spirituelle Welt einzutreten. Obwohl es viele Methoden oder Boote gibt, mit deren Hilfe man den Ozean überqueren kann, empfehlen die Kumāras, daß der König bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suche, ebenso wie jemand bei einem guten Boot Schutz suchen würde. Nichtgottgeweihte, die nicht bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen, versuchen den Ozean der Unwissenheit mit anderen Methoden (*karma*, *jñāna* und *yoga*) zu überqueren, doch haben sie große Mühe dabei. In der Tat, manchmal beginnen sie, ihre Mühen so eifrig zu genießen, daß sie den Ozean nie überqueren. Es gibt keine Garantie, daß Nichtgottgeweihte den Ozean überqueren werden, doch auch wenn sie ihn überqueren, müssen sie schwere Enthaltungen und Bußen auf sich nehmen. Auf der anderen Seite ist es sicher, daß jemand, der sich dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes zuwendet und glaubt, daß die Lotosfüße des Herrn sichere Boote sind, mit denen man diesen Ozean überqueren kann, den Ozean sehr leicht und angenehm überquert.

Pṛthu Mahārāja bekommt daher den Rat, bei dem Boot der Lotosfüße des Herrn Zuflucht zu suchen und so alle Gefahren leicht zu überwinden. Gefährliche Elemente im Universum werden mit Haien im Ozean verglichen. Obwohl man ein guter Schwimmer sein mag, kann man nicht überleben, wenn man von Haien angegriffen wird. Man sieht oft, daß viele sogenannte *svāmīs* und *yogīs* von sich behaupten, sie seien imstande, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren, und könnten anderen helfen, doch in Wirklichkeit sieht man, daß sie ihren eigenen Sinnen zum Opfer fallen. Statt ihren Anhängern zu helfen, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren, fallen solche *svāmīs* und *yogīs māyā* zum Opfer, die vom schönen Geschlecht, der Frau, repräsentiert wird und werden so von den Haien im Ozean verschlungen.

VERS 41

मैत्रेय उवाच

स एवं ब्रह्मपुत्रेण कुमारेणात्ममेधसा ।

दर्शितात्मगतिः सम्यक्प्रशस्योवाच तं नृपः ॥४१॥

maitreya uvāca
sa evaṁ brahma-putreṇa
kumāreṇātma-medhasā
darśitātma-gatiḥ samyak
praśasyovāca tam nṛpaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *saḥ*—der König; *evam*—so; *brahma-putreṇa*—von dem Sohn Brahmās; *kumāreṇa*—von einem der Kumāras; *ātma-medhasā*—im spirituellen Wissen wohlbewandert; *darśita*—gezeigt; *ātma-gatiḥ*—spirituellen Fortschritt; *samyak*—vollständig; *praśasya*—verehrend; *uvāca*—sprach; *tam*—zu ihm; *nṛpaḥ*—der König.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: So von dem Sohn Brahmās — einem der Kumāras, der vollkommenes spirituelles Wissen besaß — in vollständigem spirituellem Wissen erleuchtet, ehrte der König ihn mit den folgenden Worten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird das Wort *ātma-medhasā* von Śrīpāda Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert, der sagt, daß *ātmani* „Kṛṣṇa paramātmāni“ bedeutet. Śrī Kṛṣṇa ist Paramātmā. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ* (*Brahma-saṁhitā* 5.1). Jemand, dessen Geist völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, wird daher *ātma-medhāḥ* genannt. Man mag dies dem Wort *grha-medhī* gegenüberstellen, daß sich auf jemand bezieht, dessen Gehirn immer von Gedanken an materielle Tätigkeiten erfüllt ist. Der *ātma-medhāḥ* denkt immer an Kṛṣṇas Tätigkeiten im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Da Sanat-kumāra, der ein Sohn Brahmās war, völlig Kṛṣṇa-bewußt war, konnte er den Pfad spirituellen Fortschritts beschreiben. Das Wort *ātma-gatiḥ* bezieht sich auf den Pfad von Tätigkeiten, durch die man fortschreiten kann, Kṛṣṇa zu verstehen.

VERS 42

राजोवाच

कृतो मेऽनुग्रहः पूर्वं हरिणार्तानुकम्पिना ।
 तमापादयितुं ब्रह्मन् भगवन् यूयमागताः ॥४२॥

rājovāca
krto me 'nugrahaḥ pūrvam
hariṇārtānukampinā
tam āpādayitaṁ brahman
bhagavan yūyam āgatāḥ

rājā uvāca—der König sprach; *kṛtaḥ*—getan; *me*—mir; *anugrahaḥ*—grundlose Barmherzigkeit; *pūrvam*—vormals; *hariṇā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Śrī Viṣṇu; *ārta-anukampinā*—mitleidig mit Menschen, die leiden; *tam*—dieses; *āpādayitum*—das zu bestätigen; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *bhagavan*—o Mächtiger; *yūyam*—ihr alle; *āgatāḥ*—seid hierher gekommen.

ÜBERSETZUNG

Der König sprach: O brāhmaṇa, o Mächtiger, vormals erwies mir Śrī Viṣṇu Seine grundlose Barmherzigkeit, indem Er andeutete, daß ihr in mein Haus kommen würdet. Um diese Segnung zu bestätigen, seid ihr nun alle gekommen.

ERLÄUTERUNG

Als Śrī Viṣṇu in der großen Opferarena erschien, während König Pṛthu ein großes Opfer (*aśvamedha*) durchführte, sagte Er voraus, daß die Kumāras sehr bald kommen und den König unterweisen würden. Nun erinnerte sich Pṛthu Mahārāja an die grundlose Barmherzigkeit des Herrn und begrüßte daher die Ankunft der Kumāras, die die Vorhersage des Herrn erfüllten. Mit anderen Worten, wenn der Herr eine Voraussage macht, erfüllt sich diese Voraussage durch einige Seiner Geweihten. In ähnlicher Weise sagte Śrī Caitanya Mahāprabhu voraus, daß sowohl Sein glorreicher Name als auch der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* in allen Städten und Dörfern verbreitet werden würde. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhupāda hatten den Wunsch, diese große Voraussage zu erfüllen, und wir folgen ihren Fußspuren.

Hinsichtlich Seiner Geweihten sagte Śrī Kṛṣṇa zu Arjuna: *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*. „O Sohn Kuntis, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergehen wird.“ (Bg. 9.31) Der Punkt ist, daß der Herr solche Dinge Selbst verkünden könnte, doch war es Sein Wunsch, diese Verkündung durch Arjuna machen zu lassen und so doppelt zu versichern, daß Sein Versprechen niemals gebrochen werden würde. Der Herr Selbst verspricht etwas, und Sein vertrauter Geweihter erfüllt das Versprechen. Der Herr macht so viele Versprechen, die der leidenden Menschheit nützen. Obwohl der Herr mit der leidenden Menschheit soviel Mitleid hat, sind die Menschen im allgemeinen nicht sehr bestrebt, Ihm zu dienen. Die Beziehung gleicht der zwischen Vater und Sohn; der Vater ist immer bestrebt, dem Sohn Gutes zu tun, auch wenn der Sohn den Vater vergißt oder mißachtet. Das Wort *anukampinā* ist bedeutsam; der Herr ist mit dem Lebewesen so mitleidig, daß Er persönlich in diese Welt kommt, um den gefallenen Seelen zu nützen.

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyuthānam adharmasya
tadātmānam sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben zerfällt, o Nachkomme Bharatas, und Irreligiösität vorherrschend wird, erscheine Ich.“ (Bg. 4.7)

Es ist daher Mitleid, das den Herrn veranlaßt, in Seinen verschiedenen Formen zu erscheinen. Śrī Kṛṣṇa erschien auf diesem Planeten aus Mitleid mit den gefallenen Seelen; Buddha erschien aus Mitleid mit den armen Tieren, die von den Dämonen getötet wurden, und Nṛsimhadeva erschien aus Mitleid mit Prahlāda Mahārāja. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Herr mit den gefallenen Seelen in der materiellen Welt so viel Mitleid hat, daß Er selbst kommt oder Seine Geweihten und Seine Diener schickt, um Seinen Wunsch zu erfüllen, alle gefallenen Seelen zurück bei Sich zu Hause zu haben. Somit lehrte auch Śrī Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* Arjuna zum Wohl der gesamten menschlichen Gesellschaft. Intelligente Menschen sollten daher die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ernsthaft untersuchen und die Unterweisungen der *Bhagavad-gītā*, wie sie von den reinen Geweihten des Herrn ohne Verfälschung gepredigt werden, vollständig nutzen.

VERS 43

निष्पादितश्च कार्त्स्न्येन भगवद्भिर्घृणालुभिः ।
साधूच्छिष्टं हि मे सर्वमात्मना सह किं ददे ॥४३॥

*niṣpāditaś ca kārtsnyena
bhagavadbhir ghrṇālubhiḥ
sādhūcchiṣṭam hi me sarvam
ātmanā saha kim dade*

niṣpāditaḥ ca—auch die Unterweisung ist richtig ausgeführt worden; *kārtsnyena*—in Vollendung; *bhagavadbhiḥ*—von den Stellvertretern der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ghrṇālubhiḥ*—von den Mitleidigsten; *sādhū-ucchiṣṭam*—Überreste der Speisen heiliger Persönlichkeiten; *hi*—gewiß; *me*—meine; *sarvam*—alles; *ātmanā*—Herz und Seele; *saha*—mit; *kim*—was; *dade*—soll geben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber brāhmaṇa, ihr habt die Anweisung genau ausgeführt, denn ihr seid ebenso mitleidig wie der Herr. Es ist daher meine Pflicht, euch etwas anzubieten; doch alles, was ich besitze, sind Überreste von Speisen, die von großen Persönlichkeiten gegessen wurden. Was soll ich euch geben?

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sādhūcchiṣṭam* ist in diesem Vers bedeutsam. Pṛthu Mahārāja bekam sein Königreich von großen heiligen Persönlichkeiten wie Bhṛgu und anderen,

ebenso wie man Speisereste bekommt. Nach dem Tod König Venas fehlte es der ganzen Welt an einem geeigneten Regenten. Es gab so viele Katastrophen, daß die großen Heiligen unter der Führung Bhṛgu den Körper Pṛthu aus dem Körper seines toten Vaters König Venas schufen. Da also König Pṛthu das Königreich durch die Barmherzigkeit großer Heiliger bekommen hatte, wollte er es nicht unter Heiligen wie den Kumāras aufteilen. Wenn ein Vater etwas ißt, mag er aus Mitleid die Speisereste seinem Sohn anbieten. Obwohl solche Speisen vom Vater bereits gekaut wurden, können sie dem Vater nicht wieder angeboten werden. Pṛthu Mahārājas Stellung war hiermit zu vergleichen. Was immer er besaß, war bereits gekaut worden; deshalb konnte er es nicht den Kumāras anbieten. Indirekt aber bot er alles, was er besaß, den Kumāras an, und folglich benutzten sie seine Besitztümer nach Belieben. Der nächste Vers verdeutlicht diese Angelegenheit.

VERS 44

प्राणा दाराः सुता ब्रह्मन् गृहाश्च सपरिच्छदाः ।
राज्यं बलं मही कोश इति सर्वं निवेदितम् ॥४४॥

*prāṇā dārāḥ sutā brahman
gṛhās ca sa-paricchadāḥ
rājyaṁ balaṁ mahī kośa
iti sarvaṁ niveditam*

prāṇāḥ—Leben; *dārāḥ*—Frau; *sutāḥ*—Kinder; *brahman*—o großer *brāhmaṇa*; *gṛhāḥ*—Heim; *ca*—auch; *sa*—mit; *paricchadāḥ*—allem Zubehör; *rājyam*—Königreich; *balam*—Stärke; *mahī*—Land; *kośaḥ*—Schatzkammer; *iti*—so; *sarvam*—alles; *niveditam*—angeboten.

ÜBERSETZUNG

Der König fuhr fort: Deshalb, meine lieben *brāhmaṇas*, stelle ich euch mein Leben, meine Frau, meine Kinder, mein Heim, meine Möbel, meine Haushaltsutensilien, mein Königreich, meine Stärke, mein Land und besonders meine Schatzkammer zur Verfügung.

ERLÄUTERUNG

In manchen Ausgaben wird nicht das Wort *dārāḥ*, sondern *rāyaḥ*, was „Reichtum“ bedeutet, benutzt. In Indien gibt es immer noch reiche Persönlichkeiten, die vom Staat als *rāya* anerkannt werden. Ein großer Geweihter Śrī Caitanya Mahāprabhu wurde Rāmānanda Rāya genannt, weil er der Gouverneur von Madras war und großen Reichtum besaß. Es gibt noch viele andere, die den Titel *rāya* tragen — Rāya Bahadur, Rāya Chaudhuri und so fort. Es ist nicht gestattet, daß man *brāhmaṇas* seine *dārāḥ* oder Ehefrau anbietet. Menschen, die es wert sind, Gaben anzunehmen, wird alles angeboten; doch nirgendwo findet man, daß man seine Frau anbietet. Deshalb ist in diesem Fall die Lesart *rāyaḥ* genauer als *dārāḥ*. Da Pṛthu

Mahārāja den Kumāras alles anbot, hätte auch das Wort *koṣaḥ* („Schatzkammer“) nicht besonders erwähnt zu werden brauchen. Könige und Kaiser pflegten eine private Schatzkammer zu unterhalten, die als *ratna-bhāṇḍa* bekannt war. Die *ratna-bhāṇḍa* war eine besondere Schatzkammer, die besondere Schmuckstücke wie Armreifen, Halsketten und so fort enthielt, die der König von seinen Untertanen geschenkt bekommen hatte. Diese Juwelen wurden von der regulären Schatzkammer, in der alle eingezogenen Steuern aufbewahrt wurden, getrennt gehalten. Pṛthu Mahārāja bot also den Lotosfüßen der Kumāras seinen Vorrat an privaten Juwelen an. Es ist bereits erwähnt worden, daß der gesamte Besitz des Königs den *brāhmaṇas* gehörte und daß Pṛthu Mahārāja ihn nur zum Wohl des Staates benutzte. Wenn dieser also tatsächlich den *brāhmaṇas* gehörte, wie konnte er ihnen noch einmal angeboten werden? In diesem Zusammenhang hat Śrīpāda Śrīdhara Svāmī erklärt, daß dieses Angebot mit Speisen zu vergleichen ist, die der Diener seinem Herrn anbietet. Die Speisen gehören bereits dem Herrn, denn der Herr hat sie gekauft, doch der Diener, der die Speisen zubereitet, macht sie für den Herrn annehmbar und bietet sie ihm dann an. Auf diese Weise wurde den Kumāras alles angeboten, was Pṛthu Mahārāja besaß.

VERS 45

सैनापत्यं च राज्यं च दण्डनेत्रत्वमेव च ।
सर्वलोकाधिपत्यं च वेदशास्त्रविदर्हति ॥४५॥

*sainā-patyam ca rājyam ca
daṇḍa-netṛtvam eva ca
sarva-lokādhīpatyam ca
veda-śāstra-vid arhati*

sainā-patyam—der Posten des Befehlshabers; *ca*—und; *rājyam*—der Posten des Regenten über das Königreich; *ca*—und; *daṇḍa*—Regierung; *netṛtvam*—Führung; *eva*—gewiß; *ca*—und; *sarva*—alles; *loka-adhīpatyam*—Besitz des Planeten; *ca*—und; *veda-śāstra-vid*—jemand, der die Bedeutung der vedischen Schriften kennt; *arhati*—verdient.

ÜBERSETZUNG

Da nur jemand, der den Prinzipien des vedischen Wissens gemäß völlig gebildet ist, es verdient, der Oberbefehlshaber, der Regent des Staates, der höchste Zuchtmeister und der Besitzer des ganzen Planeten zu sein, bot Pṛthu Mahārāja alles den Kumāras an.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers heißt es sehr eindeutig, daß ein Königreich, Staat oder Reich nach den Unterweisungen heiliger Persönlichkeiten und *brāhmaṇas* wie den Kumāras regiert werden muß. Als noch auf der ganzen Welt die Monarchie herrschte, wurde der Monarch im Grunde von einem Rat von *brāhmaṇas* und heiligen Persönlichkei-

ten gelenkt. Der König führte als Verwalter des Staates seine Pflichten als Diener der *brāhmaṇas* aus. Es war nicht so, daß die Könige oder *brāhmaṇas* Diktatoren waren, doch betrachteten sie sich als die Besitzer des Staates. Die Könige waren auch in den vedischen Schriften wohlbewandert und waren also auch mit der Unterweisung der *Śrī Īsopaniṣad* vertraut: *iśāvāsyam idaṁ sarvam*, daß nämlich alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes gehört. In der *Bhagavad-gītā* erhebt Śrī Kṛṣṇa ebenfalls den Anspruch, daß Er der Besitzer aller Planetensysteme ist (*sarva-loka-maheśvaram*). Da dies der Fall ist, kann niemand behaupten, der Besitzer des Staates zu sein. Der König, Präsident oder das Staatsoberhaupt sollten sich immer daran erinnern, daß sie nicht Besitzer, sondern Diener sind.

In der heutigen Zeit vergißt der König oder Präsident, daß er der Diener Gottes ist und hält sich für einen Diener des Volkes. Die gegenwärtige demokratische Regierung wird als eine Volksregierung bezeichnet, eine Regierung von dem Volk für das Volk, doch diese Art der Regierung wird nicht von den *Veden* gebilligt. Die *Veden* erklären, daß ein Königreich regiert werden sollte, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, und daß es daher von einem Stellvertreter des Herrn regiert werden sollte. Das Staatsoberhaupt sollte nicht ernannt werden, wenn es kein vedisches Wissen besitzt. In diesem Vers heißt es eindeutig (*veda-śāstra-vid arhati*), daß alle hohen Regierungsposten besonders für Menschen bestimmt waren, die mit den Lehren der *Veden* vertraut waren. In den *Veden* gibt es eindeutig Unterweisungen, die definieren, wie ein König, ein Befehlshaber, ein Soldat und Bürger sich verhalten sollte. Unglückseligerweise gibt es heute viele sogenannte Philosophen, die Unterweisungen geben, ohne sich auf eine Autorität zu stützen, und viele Führer folgen ihren unautorisierten Unterweisungen. Folglich sind die Menschen nicht glücklich.

Die moderne Theorie des dialektischen Kommunismus, die von Karl Marx aufgestellt wurde und der kommunistische Regierungen folgen, ist nicht vollkommen. Dem vedischen Kommunismus zufolge sollte niemand im Staat jemals hungern. In der heutigen Zeit gibt es viele Schwindeleinrichtungen, die von der Öffentlichkeit Gelder sammeln, um hungernden Menschen Nahrung zu geben, doch diese Gelder werden unvermeidlich mißbraucht. Nach vedischen Unterweisungen sollte die Regierung alles so einrichten, daß von Hunger keine Rede sein kann. Im *Śrīmad Bhāgavatam* heißt es, daß ein Haushälter sogar darauf achten muß, daß nicht einmal eine Eidechse oder Schlange verhungert. Auch diesen Lebewesen muß etwas zu essen gegeben werden. In Wirklichkeit aber kann von Hungersnot keine Rede sein, da alles das Eigentum des Höchsten Herrn ist und Er darauf achtet, daß ausreichend Nahrung da ist, um jeden zu speisen. In den *Veden* (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13) heißt es: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Der Höchste Herr sorgt für die Lebensnotwendigkeiten eines jeden und daher kann von Hungersnot keine Rede sein. Wenn jemand verhungert, ist dies auf die Mißwirtschaft des sogenannten Regierungsoberhauptes oder Präsidenten zurückzuführen.

Es ist daher klar, daß jemand, der nicht mit den vedischen Unterweisungen vertraut ist (*veda-śāstra-vit*), nicht kandidieren sollte, um Präsident, Gouverneur oder etwas ähnliches zu werden. Früher waren die Könige *rājarṣis*, was bedeutet, daß sie ebenso gut wie Heilige waren, obwohl sie als Könige dienten, weil sie keine der Unterweisungen in den vedischen Schriften übertraten und nach der Anweisung

großer Heiliger und *brāhmaṇas* regierten. So gesehen sind alle modernen Präsidenten, Gouverneure und Staatsoberhäupter ihrer Ämter unwürdig, da sie nicht mit dem vedischen Verwaltungswissen vertraut sind und keine Unterweisung von großen Heiligen und *brāhmaṇas* entgegennehmen. Weil König Vena, der Vater Pṛthu Mahārājas, den Anweisungen der *Veden* und der *brāhmaṇas* nicht gehorchte, wurde er von den *brāhmaṇas* getötet. Pṛthu Mahārāja wußte daher sehr wohl, daß es sich gezieme, den Planeten als der Diener von Heiligen und *brahmaṇas* zu regieren.

VERS 46

स्वमेव ब्राह्मणो भुङ्क्ते स्वं वस्ते स्वं ददाति च ।
तस्यैवानुग्रहेणात्तं भुञ्जते क्षत्रियादयः ॥४६॥

*svam eva brāhmaṇo bhunkte
svam̐ vaste svam̐ dadāti ca
tasyaivānugraheṇānnaṁ
bhujate kṣatriyādayaḥ*

svam—eigenes; *eva*—gewiß; *brāhmaṇaḥ*—der *brāhmaṇa*; *bhunkte*—genießt; *svam*—eigenes; *vaste*—Kleidung; *svam*—eigenes; *dadāti*—gibt als Spende; *ca*—und; *tasya*—sein; *eva*—gewiß; *anugraheṇa*—durch die Barmherzigkeit von; *annaṁ*—Getreide; *bhujate*—ißt; *kṣatriya-ādayaḥ*—andere Unterteilungen der Gesellschaft, angeführt von den *kṣatriyas*.

ÜBERSETZUNG

Die *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* essen ihre Speisen durch die Barmherzigkeit der *brāhmaṇas*. Es sind die *brāhmaṇas*, die ihren eigenen Besitz genießen, die sich mit ihrem eigenen Besitz kleiden und die mit ihrem eigenen Besitz Spenden geben.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird mit den Worten *namo brahmaṇya-devāya* verehrt, die andeuten, daß der Höchste Herr die *brāhmaṇas* als verehrens-werte Götter ansieht. Der Höchste Herr wird von jedem verehrt, jedoch um andere zu lehren verehrt Er die *brāhmaṇas*. Jeder sollte den Unterweisungen der *brāhmaṇas* folgen, denn sie haben nichts anderes zu tun, als *śabda-brahma* oder vedisches Wissen über die ganze Welt zu verbreiten. Immer wenn es an *brāhmaṇas* mangelt, die das vedische Wissen verbreiten, entsteht überall in der menschlichen Gesellschaft Chaos. Da die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* unmittelbar Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, sind sie nicht von anderen abhängig. In Wirklichkeit gehört alles in der Welt den *brāhmaṇas*, und aus Demut nur nehmen sie von den *kṣatriyas* oder Königen und den *vaiśyas* oder Kaufleuten Spenden an. Alles gehört den *brāhmaṇas*, doch die *kṣatriya*-Regierung und die Kaufleute halten wie

Bankiers alles in ihrer Obhut, und wann immer die *brāhmaṇas* Geld brauchen, sollten die *kṣatriyas* und *vaiśyas* es zur Verfügung stellen. Es verhält sich wie mit einem Sparkonto, von dem der Kontoinhaber nach Belieben abheben kann. Die *brāhmaṇas*, die im Dienst des Herrn tätig sind, haben nur wenig Zeit, sich um die Finanzen der Welt zu kümmern, und daher werden die Reichtümer von den *kṣatriyas* oder Königen verwaltet, deren Pflicht es ist, für die *brāhmaṇas* Geld zur Verfügung zu stellen, wenn diese es fordern. Im Grunde leben die *brāhmaṇas* oder *Vaiṣṇavas* nicht auf Kosten anderer; sie leben davon, daß sie ihr eigenes Geld ausgeben, obwohl es scheint, als würden sie dieses Geld von anderen nehmen. *Kṣatriyas* und *vaiśyas* haben kein Recht, Spenden zu geben, denn was immer sie besitzen, gehört den *brāhmaṇas*. Deshalb sollten die *kṣatriyas* und *vaiśyas* unter der Anleitung der *brāhmaṇas* Spenden geben. Unglückseligerweise mangelt es heutzutage an *brāhmaṇas*, und da sich die sogenannten *kṣatriyas* und *vaiśyas* nicht um die Anweisungen der *brāhmaṇas* kümmern, befindet sich die ganze Welt in einem chaotischen Zustand.

Die zweite Zeile dieses Verses deutet an, daß die *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* nur durch die Barmherzigkeit der *brāhmaṇas* essen; mit anderen Worten, sie sollten nichts essen, was von den *brāhmaṇas* verboten ist. Die *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* wissen, was man essen darf, und durch ihr persönliches Beispiel zeigen sie, daß man nichts essen sollte, was nicht zunächst der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert wurde. Sie essen nur *prasāda* oder Speisereste, die dem Herrn dargebracht wurden. Die *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* sollten nur *Kṛṣṇa-prasāda* essen, daß ihnen durch die Barmherzigkeit der *brāhmaṇas* zukommt. Sie dürfen keine Schlachthöfe eröffnen und Fleisch, Fisch oder Eier essen und Alkohol trinken oder ohne Befugnis Geld für diesen Zweck verdienen. In der heutigen Zeit ist die gesamte Bevölkerung in diese sündhaften Handlungen verstrickt, weil die Gesellschaft nicht durch brahmanische Unterweisungen geführt wird. Folglich wird jeder verdienentermaßen von den Gesetzen der Natur bestraft. Das ist die Lage im Zeitalter des Kali.

VERS 47

यैरीदृशी भगवतो गतिरात्मवाद
 एकान्ततो निगमिभिः प्रतिपादिता नः ।
 तुष्यन्त्वदभ्रकरुणाः स्वकृतेन नित्यं
 को नाम तत्प्रतिकरोति विनोदपात्रम् ॥४७॥

yair īdṛśī bhagavato gatir ātma-vāda
 ekāntato nigamibhiḥ pratipādītā naḥ
 tuṣyantv adabhra-karuṇāḥ sva-kṛtena nityam
 ko nāma tat pratikaroti vinoda-pātram

yaiḥ—von denen; *īdṛśī*—diese Art von; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *gatiḥ*—Fortschritt; *ātma-vāde*—spirituelle Überlegung; *ekāntataḥ*—in vollkommenem Verständnis; *nigamibhiḥ*—durch vedische Beweise; *pratipāditā*—durch Schlußfolgerungen aufgestellt; *naḥ*—uns; *tuṣyantū*—sei zufrieden; *adabh-
ra*—unbegrenzt; *karuṇāḥ*—Barmherzigkeit; *svakṛtena*—durch eure eigenen Taten; *nityam*—ewig; *kaḥ*—wer; *nāma*—niemand; *tat*—dieses; *pratikaroti*—hebt auf; *vinā*—ohne; *uda-pātram*—Wasser in zu einem Becher geformten Händen anbietend.

ÜBERSETZUNG

Ṛṥthu Mahārāja fuhr fort: Wie kann solchen Persönlichkeiten gedankt werden, die unendlichen Dienst geleistet haben, indem sie den Pfad der Selbsterkenntnis in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes erklärten und die ihre Erklärungen zu unserer Erleuchtung mit vollständiger Überzeugung und durch vedischen Nachweis gegeben haben? Ihnen kann nur mit zu einem Becher geformten Händen gedankt werden, die Wasser für ihre Zufriedenstellung enthalten. Solche großen Persönlichkeiten können nur durch ihre eigenen Taten zufrieden sein, die durch ihre unendliche Barmherzigkeit in der menschlichen Gesellschaft verbreitet sind.

ERLÄUTERUNG

Große Persönlichkeiten der materiellen Welt sind sehr bestrebt, der menschlichen Gesellschaft Gutes zu tun, doch im Grunde kann niemand einen besseren Dienst leisten als jemand, der das Wissen spiritueller Erkenntnis in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes verteilt. Alle Lebewesen befinden sich in der Gewalt der illusionierenden Energie. Indem sie ihre wirkliche Identität vergessen, schweben sie im materiellen Dasein und wandern auf der Suche nach einem friedvollen Leben von einem Körper zum anderen. Da diese Lebewesen nur sehr wenig von Selbsterkenntnis wissen, bekommen sie keine Erleichterung, obwohl sie sehr begierig sind, inneren Frieden und ein wenig wirkliches Glück zu erlangen. Heilige Persönlichkeiten, wie die Kumāras, Nārada, Prahlāda, Janaka, Śukadeva Gosvāmī und Kapilādeva, sowie die Anhänger solcher Autoritäten, wie die Vaiṣṇava-*ācāryas* und ihre Diener, können der Menschheit einen wertvollen Dienst leisten, indem sie Wissen um die Beziehung zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und dem Lebewesen verbreiten. Solches Wissen ist für die Menschheit die vollkommene Segnung.

Wissen um Kṛṣṇa ist solch ein großes Geschenk, daß es unmöglich ist, dem Überbringer dies zu vergelten. Folglich bat Ṛṥthu Mahārāja die Kumāras, durch ihre eigenen segensreichen Taten bei der Befreiung der Seelen aus der Gewalt *māyās* zufrieden zu sein. Der König sah, daß es keinen anderen Weg gab, sie für ihre hochgestellten Taten zufriedenzustellen. Das Wort *vinoda-pātram* kann in zwei Wörter aufgliedert werden, nämlich in *vinā* und *uda-pātram*, oder es kann als ein Wort, *vinoda-pātram*, verstanden werden, was „Witzbold“ bedeutet. Wenn ein Witzbold etwas tut, ruft er nur Lachen hervor, und jemand, der versucht, dem spirituellen Meister oder Lehrer die transzendente Botschaft Kṛṣṇas abzubezahlen, wird zum Gelächter ebenso wie ein Witzbold, da es nicht möglich ist, solch eine Schuld zu bezahlen. Der beste Freund und Nutzbringer aller Menschen ist jemand, der die Menschheit zu ihrem ursprünglichen Kṛṣṇa-Bewußtsein erweckt.

VERS 48

मैत्रेय उवाच

त आत्मयोगपतय आदिराजेन पूजिताः ।
शीलं तदीयं शंसन्तः खेऽभवन्मिषतां नृणाम् ॥४८॥

maitreya uvāca
ta ātma-yoga-pataya
ādi-rājena pūjitāḥ
śilam tadīyaṁ śamsantaḥ
khe 'bhavan miṣatām nṛṇām

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *te*—sie; *ātma-yoga-patayaḥ*—die Meister der Selbsterkenntnis durch hingebungsvollen Dienst; *ādi-rājena*—von dem ursprünglichen König (Pṛthu); *pūjitāḥ*—verehrt; *śilam*—Charakter; *tadīyam*—des Königs; *śamsantaḥ*—lobend; *khe*—am Himmel; *abhavan*—erschieden; *miṣatām*—während sie beobachtet wurden; *nṛṇām*—von den Menschen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: So von Mahārāja Pṛthu verehrt, wurden die vier Kumāras, die Meister des hingebungsvollen Dienstes waren, erfreut. In der Tat, sie erschienen am Himmel und priesen den Charakter des Königs, wobei sie von jedem beobachtet wurden.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß die Halbgötter niemals die Oberfläche der Erde berühren. Sie gehen und reisen nur im Weltall. Ebenso wie der große Weise Nārada, brauchen die Kumāras keine Maschine, um durch das Weltall zu reisen. Sie sind ebenfalls Bewohner von Siddha-loka, die ohne Maschinen im Raum reisen können. Da sie von Planet zu Planet gehen können, werden sie *siddhas* genannt; das heißt sie haben alle mystischen und yogischen Kräfte erworben. Solche großen heiligen Persönlichkeiten, die die vollständige Vollkommenheit im mystischen *yoga* erlangt haben, sind in diesem Zeitalter nicht auf der Erde sichtbar, weil die Menschen ihrer Gegenwart nicht würdig sind. Die Kumāras jedoch priesen die Charaktereigenschaften Mahārāja Pṛthus und seine große hingebungsvolle Haltung und Demut. Die Kumāras waren mit König Pṛthus Verehrungsmethode sehr zufrieden. Es war der Gnade Mahārāja Pṛthus zu verdanken, daß die gewöhnlichen Bürger in seinem Reich die Kumāras ebenfalls im Weltall fliegen sehen konnten.

VERS 49

वैन्यस्तु धुर्यो महतां संस्थित्याध्यात्मशिक्षया ।
 आप्तकाममिवात्मानं मेन आत्मन्यवस्थितः ॥४९॥

*vainyas tu dhuryo mahatām
 samsthityādhyātma-sikṣayā
 āpta-kāmam ivātmānam
 mena āmany avasthitah*

vainyah—der Sohn Vena Mahārājas (Pṛthu); *tu*—natürlich; *dhuryah*—das Oberhaupt; *mahatām*—großer Persönlichkeiten; *samsthitya*—völlig gefestigt; *ādhyātma-sikṣayā*—in der Angelegenheit der Selbsterkenntnis; *āpta*—erreicht; *kāmam*—wünscht; *iva*—wie; *ātmānam*—in Selbstzufriedenheit; *mene*—betrachtet; *ātmani*—im Selbst; *avasthitah*—verankert.

ÜBERSETZUNG

Unter großen Persönlichkeiten war Mahārāja Pṛthu das Oberhaupt, da er in Beziehung zu spiritueller Erleuchtung in seiner Stellung gefestigt war. Er blieb zufrieden als jemand, der allen Erfolg im spirituellen Verständnis erreicht hat.

ERLÄUTERUNG

Im hingebungsvollen Dienst gefestigt zu bleiben schenkt einem die größte Selbstzufriedenheit. Wirkliche Selbstzufriedenheit kann nur von reinen Gottgeweihten erreicht werden, die keinen anderen Wunsch haben, als der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Da die Höchste Persönlichkeit Gottes nichts zu begehren hat, ist Sie in Sich Selbst völlig zufrieden. In ähnlicher Weise ist ein Gottgeweihter, der keinen anderen Wunsch hat, als der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, ebenso selbstzufrieden wie der Höchste Herr. Jeder trachtet nach innerem Frieden und Selbstzufriedenheit, doch diese Dinge können nur erreicht werden, wenn man ein reiner Geweihter des Herrn wird.

König Pṛthus Aussagen in vorangegangenen Versen hinsichtlich seines weitreichenden Wissens und seines vollkommenen hingebungsvollen Dienstes werden hier gerechtfertigt, da er als der beste unter allen *mahātmās* angesehen wird. In der *Bhagavad-gītā* (9.13) spricht Śrī Kṛṣṇa von *mahātmās* wie folgt:

*mahātmānas tu mām pārtha
 daivīm prakṛtim āśritāḥ
 bhajanty ananya-manaso
 jñātvā bhūtādim avyayam*

„O Sohn Pṛthas, diejenigen, die nicht getäuscht sind, die großen Seelen, stehen unter dem Schutz der göttlichen Natur. Sie sind völlig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, da sie Mich als die Höchste Persönlichkeit Gottes kennen, die ursprünglich und unerschöpflich ist.“

Die *mahātmās* befinden sich nicht in der Gewalt der illusionierenden Energie, sondern unter dem Schutz der spirituellen Energie. Aus diesem Grunde ist der wirkliche *mahātmā* immer im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig. Pṛthu Mahārāja wies alle Merkmale eines *mahātmā* auf, und daher wird er in diesem Vers als *duryo mahatām* oder der beste aller *mahātmās* erwähnt.

VERS 50

कर्माणि च यथाकालं यथादेशं यथाबलम् ।
यथोचितं यथावित्तमकरोद्ब्रह्मसात्कृतम् ॥५०॥

karmāṇi ca yathā-kālam
yathā-deśam yathā-balam
yathocitam yathā-vittam
akarod brahma-sāt kṛtam

karmāṇi—Taten; *ca*—auch; *yathā-kālam*—Zeit und Umständen angemessen; *yathā-deśam*—dem Ort und der Situation angemessen; *yathā-balam*—der eigenen Stärke angemessen; *yathā-ucitam*—soweit wie möglich; *yathā-vittam*—soweit man in dieser Verbindung Geld ausgeben kann; *akarot*—führte aus; *brahma-sāt*—in der Absoluten Wahrheit; *kṛtam*—tat.

ÜBERSETZUNG

Selbstzufrieden, erfüllte Mahārāja Pṛthu seine Pflichten so vollkommen, wie es ihm entsprechend der Zeit und seiner Situation, seiner Stärke und seiner finanziellen Position möglich war. Bei allem, was er tat, hatte er nur das Ziel, die Absolute Wahrheit zufriedenzustellen. Auf diese Weise handelte er rechtschaffen.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthu war ein verantwortungsbewußter Monarch und mußte die Pflichten eines *kṣatriya*, Königs und Gottgeweihten gleichzeitig erfüllen. Da er im hingebungsvollen Dienst des Herrn vollkommen war, konnte er seine vorgeschriebenen Pflichten mit vollendeter Vollkommenheit ausführen, wie es ihm die Zeit, die Umstände und seine finanzielle Stärke und persönliche Fähigkeit gestatteten. In diesem Zusammenhang ist das Wort *karmāṇi* in diesem Vers bedeutsam. Pṛthu Mahārājas Taten waren nicht gewöhnlich, denn sie standen in Beziehung zur

Höchsten Persönlichkeit Gottes. Śrīla Rūpa Gosvāmi hat erklärt, daß Dinge, die für den hingebungsvollen Dienst vorteilhaft sind, nicht abgelehnt werden sollten; noch sollten Tätigkeiten, die für den hingebungsvollen Dienst förderlich sind, als gewöhnliche Arbeit oder fruchtbringendes Tun betrachtet werden. Zum Beispiel macht ein gewöhnlicher Arbeiter Geschäfte, um Geld für seine Sinnenbefriedigung zu verdienen. Ein Gottgeweihter mag in genau der gleichen Art und Weise arbeiten, doch sein Ziel ist es, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen. Folglich sind seine Tätigkeiten nicht gewöhnlich.

Ṛṥṥu Mahārājas Tätigkeiten waren also nicht gewöhnlich, sondern spirituell und transzendental, denn sein Ziel war es, den Herrn zufriedenzustellen. Ebenso wie Arjuna, der ein Krieger war, kämpfen mußte, um Kṛṣṇa zu erfreuen, so erfüllte Ṛṥṥu Mahārāja seine königlichen Pflichten als König, um Kṛṣṇa zufriedenzustellen. In der Tat, was immer er als Kaiser der ganzen Welt tat, war einem reinen Gottgeweihten in vollkommener Weise angemessen. Ein Vaiṣṇava-Dichter sagte daher: *vaiṣṇavera kriyā-mudrā vijñe nā bujhāya*. Niemand kann die Handlungen eines reinen Gottgeweihten verstehen. Die Tätigkeiten eines reinen Gottgeweihten mögen wie gewöhnliche Tätigkeiten erscheinen, doch hinter ihnen gibt es eine tiefe Bedeutsamkeit — die Zufriedenheit des Herrn. Um die Handlungen eines Vaiṣṇava zu verstehen, muß man sehr erfahren sein. Mahārāja Ṛṥṥu erlaubt sich nicht, außerhalb der Einrichtung der vier *varṇas* und vier *āśramas* zu handeln, obwohl er als Vaiṣṇava ein *paramahansa* und damit transzendental zu allen materiellen Tätigkeiten war. Er blieb in seiner Stellung als *kṣatriya*, um die Welt zu regieren, und zur gleichen Zeit blieb er transzendental zu solchen Tätigkeiten, indem er die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Indem er sich nach außen hin nicht als reiner Gottgeweihter zeigte, trat er als ein sehr mächtiger und pflichtbewußter König auf. Mit anderen Worten, keine seiner Tätigkeiten wurde für seine eigene Sinnenbefriedigung ausgeführt; alles, was er tat, war dafür bestimmt, die Sinne des Herrn zufriedenzustellen. Das wird im nächsten Vers deutlich erklärt.

VERS 51

फलं ब्रह्मणि संन्यस्य निर्विषङ्गः समाहितः ।
कर्माध्यक्षं च मन्वान् आत्मानं प्रकृतेः परम् ॥५१॥

*phalaṁ brahmaṇi sannyasya
nirviṣaṅgaḥ samāhitaḥ
karmādhyaṅgaṁ ca manvāna
ātmānaṁ prakṛteḥ param*

phalaṁ—Ergebnis; *brahmaṇi*—in der Absoluten Wahrheit; *sannyasya*—aufgebend; *nirviṣaṅgaḥ*—ohne verunreinigt zu sein; *samāhitaḥ*—völlig geweiht; *karma*—Tätigkeit; *adhyakṣam*—Oberaufseher; *ca*—und; *manvānaḥ*—immer denkend an; *ātmānaṁ*—die Überseele; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *param*—transzendental.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu weihte sich vollständig der Aufgabe, ein ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sein, die zur materiellen Natur in transzendentaler Stellung steht. Folglich weihte er alle Früchte seiner Tätigkeiten dem Herrn, und er betrachtete sich immer als der Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die der Besitzer aller Dinge ist.

ERLÄUTERUNG

Das Leben und die Hingabe Mahārāja Pṛthus im transzendentalen liebevollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind ein gutes Beispiel für *karma-yoga*. Der Begriff *karma-yoga* wird oft in der *Bhagavad-gītā* benutzt, und hier gibt uns Mahārāja Pṛthu ein praktisches Beispiel, was *karma-yoga* tatsächlich ist. In diesem Vers wird erwähnt, was als erstes notwendig ist, um *karma-yoga* richtig auszuführen: *phalaṁ brahmaṇi sannyasya* (oder *vinyasya*). Man muß die Früchte seiner Tätigkeiten an das Höchste Brahman, Parabrahman, Kṛṣṇa, abgeben. Indem man dies tut, verankert man sich tatsächlich im Lebensstand der Entsagung, *sannyāsa*. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.2) heißt, wird der Verzicht auf die Früchte aller Tätigkeiten zugunsten der Höchsten Persönlichkeit Gottes *sannyāsa* genannt.

*kāmyānāṁ karmaṇāṁ nyāsaṁ
sannyāsaṁ kavayo viduḥ
sarva-karma-phala-tyāgaṁ
prāhus tyāgaṁ vicakṣaṇāḥ*

„Der Verzicht auf die Ergebnisse aller Tätigkeiten wird von den Weisen Entsagung (*tyāga*) genannt. Und dieser Zustand wird von großen Gelehrten auch als der Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) bezeichnet.“

Obwohl Pṛthu Mahārāja als Haushälter lebte, befand er sich in Wirklichkeit im Lebensstand der Entsagung, *sannyāsa*. Dies wird in den folgenden Versen deutlicher werden.

Das Wort *nirviṣaṅgaḥ* („unverunreinigt“) ist sehr bedeutsam, weil Mahārāja Pṛthu nicht an den Ergebnissen seiner Tätigkeiten hing. In der materiellen Welt denkt ein Mensch immer, er besitze alles, was er anhäufe oder erarbeite. Wenn die Früchte der Tätigkeiten dem Dienst des Herrn geweiht werden, praktiziert man tatsächlich *karma-yoga*. Jeder kann *karma-yoga* praktizieren, doch ist dies besonders für den Haushälter einfach, der die Bildgestalt des Herrn in seinem Heim aufstellen und den Herrn nach den Methoden des *bhakti-yoga* verehren kann. Zu dieser Methode gehören neun Dinge, nämlich zu hören, zu chanten, sich zu erinnern, zu dienen, die Bildgestalt zu verehren, zu beten, Anweisungen auszuführen, Kṛṣṇa als Freund zu dienen und Ihm alles zu opfern.

*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ
smaraṇaṁ pāda-sevanam
arcanaṁ vandanaṁ dāsyarṇam
sakhyaṁ ātma-nivedanam
(SB. 7.5.23)*

Diese Methoden des *karma-yoga* und *bhakti-yoga* werden von der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein auf der ganzen Welt verbreitet. Jeder kann diese Methoden erlernen, indem er einfach den Beispielen der Mitglieder dieser Gesellschaft folgt.

In einem Heim oder in einem Tempel gilt die Bildgestalt Gottes als der Besitzer aller Dinge, und jeder wird als der ewige Diener der Bildgestalt betrachtet. Der Herr ist transzendental, denn Er ist nicht Teil dieser materiellen Schöpfung. Die Wörter *prakṛteh param* werden in diesem Vers benutzt, weil alles in der materiellen Welt von der äußeren materiellen Energie des Herrn geschaffen ist, der Herr aber keine Schöpfung dieser materiellen Energie ist. Der Herr ist der höchste Oberaufseher aller materiellen Schöpfungen, wie in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt wird:

*mayādhyakṣena prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate*

„Die materielle Natur arbeitet unter Meiner Leitung, o Sohn Kuntis, und erzeugt alle sich bewegendem und sich nicht bewegendem Wesen, und nach ihrem Gesetz wird diese Manifestation immer wieder erschaffen und aufgelöst.“

Alle materiellen Veränderungen und Fortschritte, die durch die wunderbare Wechselwirkung der Materie stattfinden, geschehen unter der Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa. Geschehnisse in der materiellen Welt finden nicht blind statt. Wenn man immer ein Diener Kṛṣṇas bleibt und alles in Seinen Dienst stellt, gilt man als *jīvan-mukta* oder eine befreite Seele, noch während man sich in der materiellen Welt aufhält. Im allgemeinen findet Befreiung statt, wenn man seinen Körper aufgibt, doch wenn jemand dem Beispiel Pṛthu Mahārājas nachfolgt, ist er sogar schon im gegenwärtigen Leben befreit. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind die Ergebnisse unserer Tätigkeiten vom Willen der Höchsten Person abhängig. Ja, in allen Fällen ist das Ergebnis nicht von unserer eigenen, persönlichen Geschicklichkeit, sondern völlig vom Willen des Höchsten abhängig. Das ist die wirkliche Bedeutsamkeit von *phalam brahmaṇi sannyasya*. Eine Seele, die dem Dienst des Herrn geweiht ist, sollte sich niemals als der persönliche Besitzer oder Oberaufseher betrachten. Ein hingeebener Gottgeweihter sollte seine Arbeit entsprechend den Regeln und Vorschriften, die für hingebungsvollen Dienst vorgeschrieben sind, verrichten. Die Ergebnisse seiner Tätigkeiten sind völlig vom höchsten Willen des Herrn abhängig.

VERS 52

गृहेषु वर्तमानोऽपि स साम्राज्यश्रियान्वितः ।
नस्सज्जतेन्द्रियार्थेषु निरहंमतिरर्कवत् ॥५२॥

*gr̥heṣu vartamāno 'pi
sa sāmṛājya-śrīyānviṭaḥ
nāsajjatendriyārtheṣu
niraham-matir arkavat*

gr̥heṣu—zu Hause; *vartamānaḥ*—bleibend; *api*—obwohl; *saḥ*—König Pṛthu; *sāmṛājya*—das gesamte Reich; *śrīyā*—Reichtum; *anviṭaḥ*—versunken in; *na*—niemals; *asajjata*—wurde angezogen; *indriya-artheṣu*—zu Sinnenbefriedigung; *niḥ*—noch; *aham*—ich bin; *matih*—Überlegung; *arka*—die Sonne; *vat*—wie.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu, der dank des Wohlstandes seines gesamten Reiches sehr begütert war, blieb als Haushälter daheim. Da er niemals geneigt war, seine Reichtümer für die Befriedigung seiner Sinne zu benutzen, blieb er unangehaftet wie die Sonne, die unter allen Umständen unberührt ist.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *gr̥heṣu* ist in diesem Vers bedeutsam. Von den vier *āśramas* — *brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa* — ist es nur dem *gṛhastha* oder Haushälter gestattet, mit Frauen zusammenzusein; deshalb ist der *gṛhastha-āśrama* eine Art von Lizenz für Sinnenbefriedigung, die dem Gottgeweihten gegeben wird. Pṛthu Mahārāja war in dieser Hinsicht etwas besonderes, da er sich niemals mit Sinnenbefriedigung beschäftigte, obwohl ihm die Erlaubnis gegeben war, Haushälter zu bleiben, und obwohl er in seinem Königreich ungeheure Reichtümer besaß. Dies war ein besonderes Merkmal, das darauf hindeutet, daß er ein reiner Geweihter des Herrn war. Ein reiner Gottgeweihter fühlt sich niemals zu Sinnenbefriedigung hingezogen, und folglich ist er befreit. Im materiellen Leben befriedigt jemand seine Sinne, um für sich selbst Genuß zu bekommen, doch im hingebungsvollen oder befreiten Leben hat man das Ziel, die Sinne des Herrn zufriedenzustellen.

In diesem Vers wird Mahārāja Pṛthu mit der Sonne verglichen (*arka-vat*). Manchmal scheint die Sonne auf Kot, Urin und so viele andere verunreinigte Dinge, doch da die Sonne allmächtig ist, wird sie niemals von den Unreinheiten, mit denen sie zusammenkommt, beeinflusst. Im Gegenteil, das Sonnenlicht sterilisiert und reinigt unreine und schmutzige Orte. In ähnlicher Weise mag ein Gottgeweihter so vielen materiellen Tätigkeiten nachgehen, doch weil er keinen Wunsch nach Sinnenbefriedigung hat, berühren ihn diese Tätigkeiten niemals. Im Gegenteil, er verbindet alle materiellen Tätigkeiten mit dem Dienst des Herrn. Da ein reiner Gottgeweihter weiß, wie man alles für den Dienst des Herrn benutzt, wird er niemals von materiellen Tätigkeiten beeinflusst. Stattdessen läutert er solche Tätigkeiten durch seine transzendentalen Pläne. Dies wird im *Bhakti-rasāmṛita-sindhu* beschrieben. *Sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*: Sein Ziel ist es, im Dienst des Herrn völlig geläutert zu werden, ohne von materiellen Bezeichnungen beeinflusst zu sein.

VERS 53

एवमध्यात्मयोगेन कर्मण्यनुसमाचरन् ।
पुत्रानुत्पादयामास पञ्चार्चिष्यात्मसम्मतान् ॥५३॥

*evam adhyātma-yogena
karmāṇy anusamācaran
putrān utpādayām āsa
pañcārciṣy ātma-sammatān*

evam—so; *adhyātma-yogena*—durch das Mittel des *bhakti-yoga*; *karmāṇi*—Tätigkeiten; *anu*—immer; *samācaran*—ausführend; *pūtrān*—Söhne; *utpādayām āsa*—gezeugt; *pañca*—fünf; *arciṣi*—in seiner Frau Arci; *ātma*—eigene; *sammatān*—gemäß seinem Wunsch.

ÜBERSETZUNG

In der befreiten Stellung hingebungsvollen Dienstes verankert, verrichtete Pṛthu Mahārāja nicht nur alle fruchtbringenden Tätigkeiten, sondern zeugte mit seiner Frau Arci auch fünf Söhne. In der Tat, alle seine Söhne wurden ganz nach seinem Wunsch gezeugt.

ERLÄUTERUNG

Als Haushälter hatte Pṛthu Mahārāja von seiner Frau Arci fünf Söhne, und alle diese Söhne wurden so gezeugt, wie er sie sich wünschte. Sie wurden nicht launenhaft oder zufällig geboren. Wie man Kinder ganz nach seinem Wunsche zeugt, ist im gegenwärtigen Zeitalter (dem Kali-yuga) praktisch unbekannt. In dieser Beziehung ist das Geheimnis des Erfolges davon abhängig, daß die Eltern die verschiedenen Läuterungsmethoden, die als *saṁskāras* bekannt sind, akzeptieren. Der erste *saṁskāra*, der *garbhādhāna-saṁskāra* oder Zeugungs-*saṁskāra*, ist unerläßlich, besonders für die höheren Kasten, die *brāhmaṇas* und die *kṣatriyas*. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist Sexualität, die nicht gegen die religiösen Prinzipien verstößt, Kṛṣṇa Selbst, und wenn man nach religiösen Prinzipien ein Kind zeugen möchte, muß man den *garbhādhāna-saṁskāra* ausführen, bevor man sich sexuell betätigt. Der Geisteszustand des Vaters und der Mutter vor dem Geschlechtsverkehr wird zweifellos die Geisteshaltung des Kindes, das gezeugt wird, beeinflussen. Ein Kind, das aus Lust gezeugt wird, mag sich nicht so entwickeln, wie es sich die Eltern wünschen. Wie es in den *sāstras* heißt: *yathā yonir yathā bijam*. *Yathā yoniḥ* deutet auf die Mutter hin, und *yathā bijam* deutet auf den Vater hin. Wenn der Geisteszustand der Eltern vor dem Geschlechtsverkehr vorbereitet ist, wird das Kind, das sie zeugen, zweifellos ihren geistigen Zustand widerspiegeln. Man kann daher aus den Worten *ātma-sammatān* verstehen, daß sowohl Pṛthu Mahārāja als auch Arci den *garbhādhāna*-Läuterungsvorgang ausführten, bevor sie Kinder zeugten, und so geriesen alle ihre Söhne ganz nach ihren Wünschen und ihren geläuterten Geisteszuständen.

ständen. Pṛthu Mahārāja zeugte seine Kinder nicht aus Lust, noch fühlte er sich zu seiner Frau für Sinnenbefriedigung hingezogen. Er zeugte die Kinder als ein *grha-stha* für die zukünftige Verwaltung seiner Regierung auf der ganzen Welt.

VERS 54

विजिताश्वं धूम्रकेशं हर्यक्षं द्रविणं वृकम् ।
सर्वेषां लोकपालानां दधारैकः पृथुर्गुणान् ॥५४॥

vijitāśvaṁ dhūmrakeśam
haryakṣam draviṇam vṛkam
sarveṣāṁ loka-pālānām
dadhāraikāḥ pṛthur guṇān

vijitāśvam—mit Namen Vijitāśva; *dhūmrakeśam*—mit Namen Dhūmrakeśa; *haryakṣam*—mit Namen Haryakṣa; *draviṇam*—mit Namen Draviṇa; *vṛkam*—mit Namen Vṛka; *sarveṣām*—von allen; *loka-pālānām*—Regierungsoberhäupter aller Planeten; *dadhāra*—akzeptiert; *ekah*—einer; *pṛthuh*—Pṛthu Mahārāja; *guṇān*—alle Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Pṛthu Mahārāja fünf Söhne mit Namen Vijitāśva, Dhūmrakeśa, Haryakṣa, Draviṇa und Vṛka gezeugt hatte, regierte er weiter den Planeten. Er nahm alle Eigenschaften der Halbgötter an, die alle anderen Planeten regierten.

ERLÄUTERUNG

Auf jedem einzelnen Planeten gibt es einen vorherrschenden Halbgott. Aus der *Bhagavad-gītā* verstehen wir, daß die Sonne von dem Halbgott namens Vivasvān regiert wird. In ähnlicher Weise gibt es vorherrschende Halbgötter auf dem Mond und verschiedenen anderen Planeten. Im Grunde sind die herrschenden Halbgötter auf allen anderen Planeten Nachkommen der herrschenden Halbgötter der Sonne und des Mondes. Auf unserem Planeten Erde gibt es zwei *kṣatriya*-Dynastien, und eine kommt von dem Halbgott der Sonne und die andere von dem Halbgott des Mondes. Diese Dynastien sind als Sūrya-vaṁśa und Candra-vaṁśa bekannt. Als auf dem ganzen Planeten Monarchie herrschte, gehörte das Oberhaupt zur Sūrya-Dynastie oder Sūrya-vaṁśa, und die untergeordneten Könige gehörten zur Candra-vaṁśa. Pṛthu Mahārāja war jedoch so mächtig, daß er alle Eigenschaften der verschiedenen Halbgötter auf allen anderen Planeten entfalten konnte.

In der modernen Zeit haben die Menschen der Erde versucht, zum Mond zu gehen, doch sind sie nicht imstande gewesen, dort irgend jemand zu finden, ganz zu schweigen davon, den herrschenden Halbgott des Mondes zu treffen. Die vedischen Schriften informieren uns jedoch wiederholt darüber, daß es auf dem Mond zahllose

hochgestellte Bewohner gibt, die zu den Halbgöttern zählen. Wir sind daher immer im Zweifel darüber, was für eine Art von Mondabenteuer die modernen Wissenschaftler dieses Planeten Erde unternommen haben.

VERS 55

गोपीथाय जगत्सृष्टेः काले स्वे स्वेऽच्युतात्मकः ।
मनोवाग्वृत्तिभिः सौम्यैर्गुणैः संरञ्जयन् प्रजाः ॥५५॥

*gopīthāya jagat-sṛṣṭeḥ
kāle sve sve 'cyutātmakaḥ
mano-vāg-vṛttibhiḥ saumyaiḥ
guṇaiḥ samrañjayan prajāḥ*

gopīthāya—zum Schutz von; *jagat-sṛṣṭeḥ*—des höchsten Schöpfers; *kāle*—im Laufe der Zeit; *sve sve*—eigene; *acyuta-ātmakaḥ*—Kṛṣṇa-bewußt sein; *manaḥ*—Geist; *vāk*—Worte; *vṛttibhiḥ*—durch Beschäftigung; *saumyaiḥ*—sehr freundlich; *guṇaiḥ*—durch Qualifikation; *samrañjayan*—erfreuend; *prajāḥ*—die Bürger.

ÜBERSETZUNG

Da Mahārāja Pṛthu ein vollkommener Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, wollte er die Schöpfung des Herrn dadurch beschützen, daß er die verschiedenen Bürger je nach ihren verschiedenen Wünschen zufriedenstellte. Folglich achtete Pṛthu Mahārāja stets darauf, sie durch seine Worte, seine Geisteshaltung, seine Taten und sein freundliches Verhalten in jeder Hinsicht zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Wie im nächsten Vers erklärt werden wird, pflegte Pṛthu Mahārāja durch seine außergewöhnliche Fähigkeit, die Geisteshaltung anderer zu verstehen, alle Bürger zu erfreuen. Ja, sein Verhalten war so vollkommen, daß jeder einzelne Bürger sehr zufrieden war und in vollkommenem Frieden lebte. Das Wort *acyutātmakaḥ* ist in diesem Vers bedeutsam, denn Mahārāja Pṛthu pflegte diesen Planeten als der Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu regieren. Er wußte, daß er der Stellvertreter des Herrn war, und daß die Schöpfung des Herrn auf intelligente Weise geschützt werden muß. Atheisten können den Zweck der Schöpfung nicht verstehen. Obwohl die materielle Welt zu verdammen ist, wenn man sie mit der spirituellen Welt vergleicht, hat sie dennoch einen Zweck. Moderne Wissenschaftler und Philosophen können diesen Zweck nicht verstehen; noch glauben sie an die Existenz eines Schöpfers. Sie versuchen, alles durch ihre sogenannte wissenschaftliche Forschung herauszufinden, doch sehen sie nichts in Beziehung zum Höchsten Schöpfer. Ein Gottgeweihter hingegen kann den Zweck der Schöpfung verstehen, der darin besteht, daß den individuellen Lebewesen, die die materielle Natur beherr-

schen wollen, die Möglichkeiten dazu gegeben werden. Der Herrscher dieses Planeten sollte daher wissen, daß alle Bewohner, besonders die Menschen, in die materielle Welt gekommen sind, um ihre Sinne zu genießen. Es ist daher die Pflicht eines Herrschers, sie in ihrem Sinnesgenuß zu befriedigen und sie gleichzeitig im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erheben, so daß sie schließlich alle nach Hause, zu Gott, zurückkehren können.

Mit diesem Verständnis sollte der König oder das Regierungsoberhaupt die Welt regieren. Auf diese Weise wird jeder zufrieden sein. Und wie kann man das erreichen? Es gibt viele Beispiele wie Pṛthu Mahārāja, und die Geschichte seiner Regentschaft über diesen Planeten ist ausführlich im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben. Wenn selbst in diesem gefallenem Zeitalter die Regierungsoberhäupter, Gouverneure und Präsidenten Pṛthu Mahārājas Beispiel nutzen, wird es zweifellos auf der ganzen Welt Frieden und Wohlstand geben.

VERS 56

राजेत्यधान्नामधेयं सोमराज इवापरः ।
सूर्यवद्विसृजन् गृह्णन् प्रतपंश्च भुवो वसु ॥५६॥

*rājety adhān nāmadheyam
soma-rāja ivāparaḥ
sūryavad visrjan gṛhṇan
pratapaś ca bhuvo vasu*

rājā—der König; *iti*—so; *adhāt*—nahm auf; *nāmadheyam*—des Namens; *soma-rājah*—der König des Mondplaneten; *iva*—wie; *aparaḥ*—auf der anderen Seite; *sūrya-vat*—wie der Sonnengott; *visrjan*—verteilend; *gṛhṇan*—einziehend; *pratapan*—durch starkes Regieren; *ca*—auch; *bhuvah*—der Welt; *vasu*—steuernd.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu wurde ein ebenso gefeierter König wie Soma-rāja, der König des Mondes. Er wurde auch mächtig und stellte Forderungen genau wie der Sonnengott, der Wärme und Licht verteilt und zur gleichen Zeit das Wasser auf dem ganzen Planeten für sich fordert.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird Mahārāja Pṛthu mit den Königen des Mondes und der Sonne verglichen. Der König des Mondes und der König der Sonne dienen als Beispiele dafür, wie der Herr das Universum regiert haben möchte. Die Sonne verteilt Wärme und Licht und läßt zur gleichen Zeit auf allen Planeten das Wasser verdunsten. Der Mond ist nachts sehr angenehm, und wenn man nach der Tagesarbeit in der Sonne müde wird, kann man den Mondschein genießen. Wie der Sonnengott verteilte Mahārāja Pṛthu seine Wärme und sein Licht, um sein Königreich zu

beschützen, denn ohne Wärme und Licht kann niemand existieren. In ähnlicher Weise zog Pṛthu Mahārāja Steuern ein und gab den Bürgen und der Regierung solch starke Befehle, daß niemand die Macht hatte, ihm nicht zu gehorchen. Auf der anderen Seite erfreute er jeden wie der Mondschein. Sowohl die Sonne als auch der Mond haben bestimmte Einflüsse, durch die sie die Ordnung im Universum aufrechterhalten, und moderne Wissenschaftler und Philosophen sollten mit dem vollkommenen Plan des Herrn für die Versorgung des Universums vertraut werden.

VERS 57

दुर्धर्षस्तेजसेवाग्निर्मेन्द्र इव दुर्जयः ।
तितिक्षया धरित्रीव द्यौरिवाभीष्टदो नृणाम् ॥५७॥

*durdharṣas tejasevāgnir
mahendra iva durjayah
titikṣayā dharitrīva
dyaur ivābhīṣṭa-do nṛṇām*

durdharṣah—unbezwingbar; *tejasā*—durch Kraft; *iva*—wie; *agniḥ*—Feuer; *mahā-indraḥ*—der König des Himmels; *iva*—verglichen; *durjayah*—unüberwindlich; *titikṣayā*—durch Duldsamkeit; *dharitrī*—die Erde; *iva*—wie; *dyauḥ*—die himmlischen Planeten; *iva*—wie; *abhīṣṭa-daḥ*—Wünsche erfüllend; *nṛṇām*—der menschlichen Gesellschaft.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu war so stark und mächtig, daß niemand seine Befehle mißachten konnte, ebensowenig wie jemand Feuer bezwingen konnte. Er war so stark, daß er mit Indra, dem König des Himmels, verglichen wurde, dessen Macht unüberwindlich ist. Auf der anderen Seite war Mahārāja Pṛthu auch so duldsam wie die Erde, und bei der Erfüllung verschiedener Wünsche der menschlichen Gesellschaft war er wie der Himmel selbst.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht eines Königs, die Bürger zu beschützen und ihre Wünsche zu erfüllen. Zur gleichen Zeit müssen die Bürger die Gesetze des Staates beachten. Mahārāja Pṛthu hielt alle Maßstäbe einer guten Regierung aufrecht, und er war so unbezwingbar, daß niemand seine Befehle mißachten konnte, ebensowenig wie jemand Feuer davon abhalten kann, Wärme und Licht auszustrahlen. Er war so stark und mächtig, daß er mit Indra, dem König des Himmels, verglichen wurde. In diesem Zeitalter haben moderne Wissenschaftler mit Nuklearwaffen experimentiert, und in einem früheren Zeitalter pflegten sie *brahmāstras* abzuschießen, doch all diese *brahmāstras* und Kernwaffen sind, verglichen mit dem Blitz des Himmelskönigs, unbedeutend. Wenn Indra einen Blitz einsetzt, bersten selbst die größten Hügel

und Berge. Auf der anderen Seite war Mahārāja Pṛthu so duldsam wie die Erde selbst, und erfüllte alle Wünsche seiner Bürger wie starke Regengüsse vom Himmel. Ohne Regen ist es nicht möglich, die verschiedenen Wünsche auf diesem Planeten zu erfüllen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (3.14) heißt, *prajanyād anna-sambhavah*, wird Getreide nur erzeugt, weil Regen vom Himmel fällt, und ohne Getreide kann niemand auf der Erde zufrieden sein. Folglich wird eine unbegrenzte Verteilung von Barmherzigkeit mit dem Wasser verglichen, das aus den Wolken fällt. Mahārāja Pṛthu verteilte seine Barmherzigkeit unaufhörlich, geradeso wie Regen. Mit anderen Worten, Mahārāja Pṛthu war sanfter als eine Rose und härter als ein Blitz. Auf diese Weise regierte er sein Königreich.

VERS 58

वर्षति स्म यथाकामं पर्जन्य इव तर्पयन् ।
समुद्र इव दुर्बोधः सत्त्वेनाचलराडिव ॥५८॥

varṣati sma yathā-kāmam
parjanya iva tarpayan
samudra iva durbodhaḥ
sattvenācala-rāḍ iva

varṣati—gießend; *sma*—pflegte zu; *yathā-kāmam*—so viel, wie man wünschen kann; *parjanyaḥ*—Wasser; *iva*—wie; *tarpayan*—erfreuend; *samudraḥ*—das Meer; *iva*—verglichen; *durbodhaḥ*—nicht verständlich; *sattvena*— durch die Stellung seiner Existenz; *acala*—Berge; *rāḍ iva*—wie der König der.

ÜBERSETZUNG

Ebenso wie Regenfälle die Wünsche eines jeden befriedigen, so pflegte Mahārāja Pṛthu jeden zu befriedigen. Er war genau wie das Meer, da niemand seine Tiefen verstehen konnte, und er war wie der Meru, der König der Berge, was die Festigkeit bei seinen Vorhaben betraf.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthu pflegte seine Barmherzigkeit an die leidende Menschheit zu verteilen, und er war genau wie Regen nach starker Hitze. Das Meer ist weit und ausgedehnt, und es ist sehr schwer, seine Länge und Breite zu messen; in ähnlicher Weise war Pṛthu Mahārāja so tief und ernst, daß niemand seine Absichten ergründen konnte. Der als Meru bekannte Berg ist der Dreh- und Angelpunkt im ganzen Universum, und niemand kann ihn auch nur einen Zentimeter von der Stelle bewegen; in ähnlicher Weise konnte niemand Mahārāja Pṛthu von einem einmal gefaßten Entschluß abbringen.

VERS 59

धर्मराडिव शिक्षायामाश्रये हिमवानिव ।
कुवेर इव कोशाढ्यो गुप्तार्थो वरुणो यथा ॥५९॥

*dharmarāḍ iva śikṣāyām
āścarye himavān iva
kuvera iva kośāḍhyo
guptārtho varuṇo yathā*

dharmarāḍ iva—wie König Yamarāja (der Oberaufseher des Todes); *śikṣāyām*—in der Bildung; *āścarye*—im Reichtum; *himavān iva*—wie die Himalaya-Berge; *kuveraḥ*—der Schatzmeister der himmlischen Planeten; *iva*—wie; *kośa-āḍhyaḥ*—was den Besitz von Reichtum betraf; *gupta-arthah*—Geheimnis; *varuṇah*—der Halbgott namens Varuṇa; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu's Intelligenz und Bildung waren genau wie die Yamarājas, des Oberaufsehers des Todes. Sein Reichtum war mit dem des Himalaya-Gebirges vergleichbar, in welchem alle wertvollen Edelsteine und Metalle liegen. Er besaß große Reichtümer wie Kuvera, der Schatzmeister der himmlischen Planeten, und niemand konnte seine Geheimnisse entdecken, denn sie waren wie die des Halbgottes Varuṇa.

ERLÄUTERUNG

Yamarāja oder Dhamarāja muß als Oberaufseher des Todes die verbrecherischen Lebewesen verurteilen, die ihr ganzes Leben hindurch sündhaft gehandelt haben. Folglich gilt Yamarāja als derjenige, der bei gerichtlichen Angelegenheiten am besten Bescheid weiß. Pṛthu Mahārāja war auch hochgebildet und sehr genau, wenn es darum ging, über die Bürger zu urteilen. Niemand konnte ihn an Reichtum übertreffen, ebensowenig wie man den Vorrat an Mineralien und Edelsteinen im Himalaya-Gebirge ermesen kann; deshalb wird er mit Kuvera, dem Schatzmeister der himmlischen Planeten, verglichen. Auch konnte niemand die Geheimnisse seines Lebens entdecken, ebensowenig wie man die Geheimnisse Varuṇas, des Halbgottes, der über das Wasser, die Nacht und den westlichen Himmel herrscht, kennen kann. Varuṇa ist allwissend, und da er Sünden bestraft, betet man zu ihm um Vergebung. Er ist auch derjenige der Krankheiten schickt, und oft ist er mit Mitra und Indra zusammen.

VERS 60

मातरिश्वेव सर्वात्मा बलेन महसौजसा ।
अत्रिषष्टतया देवो भगवान् भूतराडिव ॥६०॥

*mātariśveva sarvātmā
balena mahasaujasā
aviśahyatayā devo
bhagavān bhūta-rāḍ iva*

mātariśvā—die Luft; *iva*—wie; *sarva-ātmā*—alldurchdringend; *balena*—durch körperliche Stärke; *mahasā ojasā*— durch Mut und Macht; *aviśahyatayā*—durch Unduldsamkeit; *devaḥ*—der Halbgott; *bhagavān*—der Mächtigste; *bhūta-rāḍ iva*—wie Rudra oder Sadāśiva.

ÜBERSETZUNG

In seiner körperlichen Stärke und in der Stärke seiner Sinne war Mahārāja Pṛthu so stark wie der Wind, der überall nach Belieben hingehen kann. Was seine Unduldsamkeit betraf, so war er genau wie die allmächtige Rudra-Erweiterung Śivas oder Sadāśivas.

VERS 61

कन्दर्प इव सौन्दर्ये मनस्वी मृगराडिव ।
वात्सल्ये मनुवन्नृणां प्रभुत्वे भगवानजः ॥६१॥

*kandarpa iva saundarye
manasvī mṛga-rāḍ iva
vātsalye manuvan nṛṇām
prabhutve bhagavān ajaḥ*

kandarpaḥ—der Liebesgott; *iva*—wie; *saundarye*—an Schönheit; *manasvī*—an Besonnenheit; *mṛga-rāḍ iva*—wie der König der Tiere, der Löwe; *vātsalye*—in Zuneigung; *manu-vat*—wie Svāyambhuva Manu; *nṛṇām*—der menschlichen Gesellschaft; *prabhutve*—in bezug auf Herrschen; *bhagavān*—der Herr; *ajaḥ*—Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Seine körperliche Schönheit glich der des Liebesgottes, und seine Besonnenheit war wie die eines Löwen. In seiner Zuneigung war er genau wie Svāyambhuva Manu, und in seiner Fähigkeit zu herrschen war er wie Brahmag.

VERS 62

बृहस्पतिर्ब्रह्मवादे आत्मवपुषे स्वयं हरिः।
 भक्त्या गोगुरुविप्रेषु विश्वक्सेनानुवर्तिषु।
 हिया प्रश्रयशीलाभ्यामात्मतुल्यः परोद्यमे ॥६२॥

*bṛhaspatir brahma-vāde
 ātmavattve svayam hariḥ
 bhaktyā go-guru-vipreṣu
 viśvaksenānuvartiṣu
 nriyā praśraya-śilābhyam
 ātma-tulyaḥ parodyame*

bṛhaspatiḥ—der Priester der himmlischen Planeten; *brahma-vāde*—in bezug auf spirituelles Verständnis; *ātma-vattve*—in bezug auf Selbstbeherrschung; *svayam*—persönlich; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhaktyā*—in Hingabe; *go*—Kuh; *guru*—spiritueller Meister; *vipreṣu*—den *brāhmaṇas*; *viśvaksena*—der Persönlichkeit Gottes; *anuvartiṣu*—Anhänger; *hriyā*—durch Scheu; *praśraya-śilābhyām*—durch überaus sanftes Verhalten; *ātma-tulyaḥ*—genau wie sein persönliches Interesse; *para-udyame*—in bezug auf philanthropische Arbeit.

ÜBERSETZUNG

In seinem persönlichen Verhalten zeigte Mahārāja Pṛthu alle guten Eigenschaften, und in spirituellem Wissen war er genau wie Bṛhaspati. In Selbstbeherrschung war er genau wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Was seinen hingebungsvollen Dienst betraf, so war er ein großer Anhänger von Gottgeweihten, die mit großer Liebe die Kühe beschützten und dem spirituellen Meister und den brāhmaṇas alle Arten von Diensten darbrachten. Er war in seiner Zurückhaltung und in seinem sanften Verhalten vollkommen, und wenn er einer philanthropischen Tätigkeit nachging, arbeitete er, als arbeite er für sich selbst.

ERLÄUTERUNG

Als Śrī Caitanya Mahāprabhu mit Sārvabhauma Bhaṭṭācārya sprach, ehrte der Herr ihn als Inkarnation Bṛhaspatis. Bṛhaspati ist der Oberpriester des himmlischen Königreiches und ein Anhänger der als *brahma-vāda* oder *Māyāvāda* bekannten Philosophie. Bṛhaspati ist auch ein großer Logiker. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß Mahārāja Pṛthu, obwohl er ein großer Gottgeweihter war, der ständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig war, durch sein tiefgründiges Wissen von den vedischen Schriften alle Arten von Unpersönlichkeitsanhängern und Māyāvādis widerlegen konnte. Wir sollten von Mahārāja Pṛthu lernen, daß ein Vaiṣṇava, ein Gottgeweihter, nicht nur im Dienst des Herrn gefestigt sein muß, sondern daß er auch, wenn notwendig, bereit sein muß, mit den Unpersönlichkeitsanhängern und

Māyāvādīs zu argumentieren, wobei er alle Logik und Philosophie anwenden muß, um ihre Vorstellung, die Absolute Wahrheit sei unpersönlich, zu widerlegen.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist in vorbildlicher Art und Weise selbstbeherrscht, das heißt ein vorbildlicher *brahmacārī*. Als Kṛṣṇa zum Präsidenten des Rājasūya-*yajña* gewählt wurde, das Mahārāja Yudhiṣṭhira durchführte, pries Großvater Bhīṣmadeva Śrī Kṛṣṇa als den größten *brahmacārī*. Weil Großvater Bhīṣmadeva selbst ein *brahmacārī* war, konnte er durchaus einen *brahmacārī* von einem *vyabhicārī* unterscheiden. Obwohl Pṛthu Mahārāja Haushälter und Vater von fünf Kindern war, wurde er dennoch als sehr selbstbeherrscht angesehen. Jemand, der Kṛṣṇa-bewußte Kinder zum Nutzen der Menschheit zeugt, ist im Grunde ein *brahmacārī*. Jemand, der Kinder nur wie Katzen und Hunde zeugt, ist kein richtiger Vater. Das Wort *brahmacārī* bezieht sich auch auf jemanden, der auf der Ebene des Brahman oder des hingebungsvollen Dienstes handelt. In der unpersönlichen Brahman-Auffassung gibt es keine Tätigkeit, doch wenn man Tätigkeiten in Verbindung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausführt, ist man als *brahmacārī* bekannt. Somit war Pṛthu Mahārāja gleichzeitig ein vorbildlicher *brahmacārī* und *grhasṭha*. *Viṣvaksenānuvartiṣu* bezieht sich auf jene Gottgeweihte, die ständig im Dienst des Herrn tätig sind. Andere Gottgeweihte müssen ihren Fußspuren folgen. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagte: *ei chaya gosāñi yānra, muñi tānra dāsa*. Er ist bereit, der Schüler eines jeden zu werden, der den Fußspuren der sechs Gosvāmīs folgt.

Ebenso war Mahārāja Pṛthu, wie alle Vaiṣṇavas, dem Schutz der Kühe, den spirituellen Meistern und den qualifizierten *brāhmaṇas* sehr hingegen. Pṛthu Mahārāja war auch sehr demütig, bescheiden und freundlich, und immer wenn er für das allgemeine Wohl eine philanthropische Arbeit oder Wohlfahrtsarbeit unternahm, arbeitete er genauso, als ging es um sein eigenes Interesse. Mit anderen Worten, seine philanthropischen Tätigkeiten waren keine Zurschaustellung, sondern wurden aus persönlichem Gefühl und Verantwortungsbewußtsein durchgeführt. Alle philanthropischen Tätigkeiten sollten in diesem Sinne ausgeführt werden.

VERS 63

कीर्त्योर्ध्वगीतया पुष्पिस्त्रैलोक्ये तत्र तत्र ह ।
प्रविष्टः कर्णरन्ध्रेषु स्त्रीणां रामः सतामिव ॥६३॥

*kīrtyordhava-gītayā puṁbhis
trailokye tatra tatra ha
praviṣṭaḥ kaṛṇa-randhreṣu
strīṇāṁ rāmaḥ satām iva*

kīrtyā—durch Ansehen; *urdhva-gītayā*—durch laute Verkündung; *puṁbhiḥ*—von der Allgemeinheit; *trai-lokye*— im ganzen Universum; *tatra tatra*—hier und dort; *ha*—gewiß; *praviṣṭaḥ*—eintretend; *kaṛṇa-randhreṣu*—in die Ohröffnungen; *strī-ṇām*—der Frauen; *rāmaḥ*—Śrī Rāmacandra; *satām*—der Gottgeweihten; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Im ganzen Universum — auf den höheren, unteren und mittleren Planetensystemen — wurde Pṛthu Mahārājas Ruhm laut verkündet, und alle Frauen und heiligen Persönlichkeiten hörten von seiner Herrlichkeit, die so süß war wie die Herrlichkeit Śrī Rāmacandras.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Wörter *strīṇām* und *rāmaḥ* bedeutsam. Es ist unter Frauen üblich, den Lobgesang bestimmter Helden anzuhören und zu genießen. Aus diesem Vers geht hervor, daß Pṛthu Mahārājas Ruhm so groß war, daß die Frauen im ganzen Universum von diesem Ruhm mit großer Freude hörten. Zur gleichen Zeit hörten die Gottgeweihten im ganzen Universum von seiner Herrlichkeit, und diese Herrlichkeit war so angenehm wie die Herrlichkeit Śrī Rāmacandras. Śrī Rāmacandras Königreich besteht immer noch, und kürzlich wurde in Indien eine politische Partei gegründet, die den Namen Rāmarājya-Partei trug und die ein Königreich errichten wollte, das dem Königreich Rāmas glich. Unglücklicherweise wollen moderne Politiker das Königreich Rāmas ohne Rāma Selbst. Obwohl sie die Auffassung von Gottesbewußtsein verbannt haben, erwarten sie, das Königreich Rāmas zu errichten. Solch ein Ansinnen wird von Gottgeweihten abgelehnt. Pṛthu Mahārājas Ruhm wurde von heiligen Persönlichkeiten gehört, weil Pṛthu Mahārāja genau wie Śrī Rāmacandra ein vorbildlicher König war.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 22. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Pṛthu Mahārājas Begegnung mit den vier Kumāras“.

23. Kapitel

Mahārāja Pṛthu kehrt nach Hause, zu Gott, zurück

VERS 1–3

मैत्रेय उवाच

दृष्ट्वात्मानं प्रवयसमेकदा वैन्य आत्मवान् ।
आत्मना वर्धिताशेषस्वानुसर्गः प्रजापतिः ॥ १ ॥
जगतस्तस्थुषश्चापि वृत्तिदो धर्मभृत्सताम् ।
निष्पादितेश्वरादेशो यदर्थमिह जज्ञिवान् ॥ २ ॥
आत्मजेष्व्वात्मजां न्यस्य विरहाद्बुदतीमिव ।
प्रजासु विमनःस्वेकः सदारोऽगात्तपोवनम् ॥ ३ ॥

maitreya uvāca
dr̥ṣṭvātmānaṁ pravayasam
ekadā vainya ātmavān
ātmanā vardhitāśeṣa-
svānusargaḥ prajāpatiḥ

jagatas tasthuṣaś cāpi
vṛttido dharma-bhṛt satām
niṣpāditeśvarādeśo
yad-artham iha jajñivān

ātmajeṣv ātmajāṁ nyasya
virahād rudatīm iva
prajāsu vimanaḥsv ekaḥ
sa-dāro 'gāt tapo-vanam

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *dr̥ṣṭvā*—nachdem er gesehen hatte; *ātmānam*—des Körpers; *pravayasam*—Alter; *ekadā*—eines Tages; *vainyaḥ*—König Pṛthu; *ātma-vān*—in spiritueller Bildung wohlbewandert; *ātmanā*—durch sich selbst; *vardhita*—angewachsen; *āśeṣa*—unbegrenzt; *sva-anusargaḥ*—Schöpfung materieller Reichtümer; *prajā-patiḥ*—ein Schutzherr der Bürger; *jagataḥ*—sich bewegend; *tasthuṣaḥ*—sich nicht bewegend; *ca*—auch; *api*—gewiß; *vṛttidaḥ*—jemand, der Ruhegelder gibt; *dharma-bhṛt*—jemand, der die religiösen Prinzipien beachtet; *satām*—der Gottgeweihten; *niṣpādita*—vollendet ausgeführt; *īśvara*

—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *adeśāḥ*—Anweisung; *var-artḥam*—in Über einstimmung mit dem Herrn; *īha*—in dieser Welt; *janītvān*—führte aus; *āma-jeśu*—seinen Söhnen; *āma-jām*—die Erde; *nyasya*—andeutend; *virahāt*—aus Trennung; *rudatīm* *iva*—genau wie Klagende; *prajāsu*—den Bürgern; *vimanāḥsu*—den Betrüben; *ekāḥ*—allein; *sa-darāḥ*—mit seiner Frau; *agāt*—ging; *tapāḥ-vanam*—in den Wald, wo man Enthaltungen auf sich nimmt.

ÜBERSETZUNG

In seinem letzten Lebensabschnitt, als Mahārāja Pṛthu sah, daß er alt wurde, teilte diese große Seele, die der König der Welt war, allen angesammelten Reichtum unter allen Arten von Lebewesen, den sich bewegenden und den sich nicht bewegenden, auf. Er versorgte jeden den religiösen Prinzipien gemäß mit Ruhegeleiden, und nachdem er die Anweisungen des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ausgeführt hatte, wehte er in völliger Über einstimmung mit ihnen seine Söhne der Erde, die als seine Tochter angesehen wurde. Darauf verließ Mahārāja Pṛthu seine Bürger, die aus Trennungsgedühlen von ihrem König fast klagten und weinten und begab sich allein mit seiner Frau in den Wald, um Enthaltungen auf sich zu nehmen.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Pṛthu war eine *sakīyāveśa*-Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes und erschien auf der Erdoberfläche, um die Anweisungen des Höchsten auszuführen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist der Höchste Herr der Besitzer aller Planeten, und er ist immer bestrebt, darauf zu achten, daß auf jedem Planeten die Lebewesen glücklich leben und ihre Pflichten erfüllen. Sobald es bei der Erfüllung der Pflichten zu Abweichungen kommt, erscheint der Herr auf der Erde, wie in der *Bhagavad-gītā* (4.7) bestätigt wird: *yada yada hi dharmasya glānir bhavati*

bhārata.

Da es während der Regierungszeit König Venas so viele Abweichungen gab, schickte der Herr seinen vertrauesten Geweihten, Mahārāja Pṛthu, um für Ordnung zu sorgen. Nachdem daher die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeführt und die Angelegenheiten der Welt geordnet waren, konnte sich Mahārāja Pṛthu zurückziehen. Er war in seiner Regierungsverwaltung beispielhaft gewesen, und jetzt wollte er auch noch ein Beispiel vorbildlicher Entsagung geben. Er teilte seinen ganzen Besitz unter seinen Söhnen auf und gab ihnen den Auftrag, die Welt zu regieren; dann ging er mit seiner Frau in den Wald. Es ist in diesem Zusammenhang bedeutsam, daß es heißt, daß sich Mahārāja Pṛthu allein zurückzog und zur gleichen Zeit seine Frau mit sich nahm. Nach vedischen Prinzipien kann man, wenn man sich aus dem Familienleben zurückzieht, seine Frau mitnehmen, denn der Ehemann und die Ehefrau gelten als Einheit. Folglich können sie zusammen Enttaltungen auf sich nehmen, um Befreiung zu erlangen. Das ist der Pfad, den Mahārāja Pṛthu, der von beispielhaftem Charakter war, folgte, und das ist auch der Weg der vedischen Zivillisation. Man sollte nicht bis zum Tode zu Hause bleiben, sondern man sollte sich rechtzeitig vom Familienleben lösen und sich auf die Rückkehr zu Gott vorbereiten. Als eine *sakīyāveśa*-Inkarnation Gottes, die tatsächlich aus

Vaikuṅṭha als ein Stellvertreter Kṛṣṇas gekommen war, war es sicher, daß Mahārāja Pṛthu zu Gott zurückkehrte. Um jedoch in jeder Hinsicht ein Beispiel zu geben, nahm er trotzdem schwere Enthaltung im *tapo-vana* auf sich. Es scheint, daß es in jenen Tagen viele *tapo-vanas* oder Wälder gab, die besonders dafür bestimmt waren, daß man sich in sie zurückzog und Enthaltungen praktizierte. In der Tat, es war für jeden unerläßlich, in den *tapo-vana* zu gehen und völlig bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen, denn es ist sehr schwer, sich vom Familienleben zu lösen und zur gleichen Zeit zu Hause zu bleiben.

VERS 4

तत्राप्यदाभ्यनियमो वैखानससुसम्मते ।
आरब्ध उग्रतपसि यथा स्वविजये पुरा ॥ ४ ॥

*tatrāpy adābhya-niyamo
vaikhānasa-susammate
ārabdha ugra-tapasi
yathā sva-vijaye purā*

tatra—dort; *api*—auch; *adābhya*—schwere; *niyamaḥ*—Enthaltung; *vaikhānasa*—Regeln und Vorschriften des Lebens in Zurückgezogenheit; *su-sammate*—in vollkommener Weise anerkannt; *ārabdhaḥ*—angefangen; *ugra*—schwere; *tapasi*—Enthaltung; *yathā*—so viel wie; *sva-vijaye*—in der Bezwingung der Welt; *purā*—früher.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sich Mahārāja Pṛthu aus dem Familienleben zurückgezogen hatte, folgte er streng den Vorschriften des zurückgezogenen Lebens und nahm im Wald schwere Enthaltungen auf sich. Er führte diese Tätigkeiten ebenso ernsthaft aus, wie er sich zuvor damit beschäftigt hatte, die Regierung zu führen und jeden zu bezwingen.

ERLÄUTERUNG

So, wie es für jemand notwendig ist, im Familienleben sehr aktiv zu werden, ist es in ähnlicher Weise nach der Zurückziehung aus dem Familienleben notwendig, den Geist und die Sinne zu beherrschen. Dies ist möglich, wenn man sich völlig im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt. Im Grunde besteht der ganze Sinn des vedischen Systems der vedischen Gesellschaftsordnung darin, den Menschen zu befähigen, letztlich nach Hause zu Gott zurückzukehren. Der *gṛhastha-āśrama* ist eine Art von Bewilligung, Sinnesbefriedigung mit einem regulierten Leben zu verbinden. Dieser *āśrama* soll einen befähigen, sich in der Mitte des Lebens leicht zurückzuziehen und sich in vollendeter Form Enthaltungen aufzulegen, um materielle Sinnesbefriedigung ein für allemal zu transzendieren. Folglich ist im *vānaprastha*-Leben *tapasya* oder Enthaltung stark empfohlen. Mahārāja Pṛthu folgte genau allen Regeln des *vānaprastha*-Lebens, das technisch als *vaikhānasa-āśrama* bekannt ist. Das Wort *vaikhānasa-susammate* ist bedeutsam, weil die

regulierenden Prinzipien im *vānaprastha*-Leben ebenfalls streng befolgt werden müssen. Mit anderen Worten, Mahārāja Pṛthu verhielt sich in jedem Lebensbereich vorbildlich. *Mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*: Man soll den Fußspuren großer Persönlichkeiten folgen. Indem man so dem beispielhaften Charakter Mahārāja Pṛthus folgt, kann man noch während des gegenwärtigen Lebens oder nachdem man sich aus dem aktiven Leben zurückgezogen hat, in jeder Hinsicht vollkommen werden. Wenn man dann den Körper aufgibt, kann man befreit werden und zu Gott zurückkehren.

VERS 5

कन्दमूलफलाहारः शुष्कपर्णाशनः क्वचित् ।
अभक्षः कतिचित्पक्षान् वायुभक्षस्ततः परम् ॥ ५ ॥

kanda-mūla-phalāhāraḥ
śuṣka-parṇāśanaḥ kvacit
ab-bhakṣaḥ katicit pakṣān
vāyu-bhakṣas tataḥ param

kanda—Stamm; *mūla*—Wurzeln; *phala*—Früchte; *āhāraḥ*—essend; *śuṣka*—trockene; *parṇa*—Blätter; *āśanaḥ*—essend; *kvacit*—manchmal; *ap-bhakṣaḥ*—Wasser trinkend; *katicit*—mehrere; *pakṣān*—Wochen; *vāyu*—die Luft; *bhakṣaḥ*—atmend; *tataḥ param*—danach.

ÜBERSETZUNG

Im *tapo-vana* aß Mahārāja Pṛthu manchmal die Stämme und Wurzeln von Bäumen; manchmal aß er Früchte und trockene Blätter und einige Wochen lang trank er nur Wasser. Schließlich lebte er nur noch davon, Luft zu atmen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird *yogīs* geraten, an einen abgeschiedenen Ort im Wald zu gehen und dort allein an einem geheiligten Ort zu leben. An Pṛthu Mahārājas Verhalten können wir verstehen, daß er, als er in den Wald ging, keine gekochten Speisen aß, die ihm von Geweihten oder Schülern aus der Stadt geschickt wurden. Sobald man ein Gelübde auf sich nimmt, im Wald zu leben, darf man nur noch Wurzeln, Baumstämme, Früchte, trockene Blätter, oder was immer die Natur auf diese Weise zur Verfügung stellt, essen. Pṛthu Mahārāja folgte streng diesen Prinzipien für das Waldleben, und manchmal aß er nichts weiter als trockene Blätter und trank nur ein wenig Wasser. Manchmal lebte er von nichts anderem als Luft, und manchmal aß er ein paar Früchte von den Bäumen. Auf diese Weise lebte er im Wald und nahm schwere Enthaltungen, insbesondere in bezug auf Essen, auf sich. Mit andern Worten, übermäßiges Essen ist für jemand, der im spirituellen Leben fortschreiten möchte, keinesfalls empfehlenswert. Śrī Rūpa Gosvāmī warnt ebenfalls, daß zuviel Essen und zu großes Bemühen (*atyāhāraḥ prayāsaś ca*) gegen die Prinzipien verstößt, durch die man im spirituellen Leben fortschreiten kann.

Es ist auch bemerkenswert, daß die vedische Anweisung lautet, daß sich das Leben im Wald in der Erscheinungsweise vollständiger Tugend befindet, wohingegen das Leben in der Stadt von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beherrscht wird; in einem Bordell oder Wirtshaus zu leben bedeutet, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit zu leben. Wenn man jedoch in einem Tempel wohnt, lebt man in Vaikuṅṭha, das zu allen Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendental ist. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bietet jedem die Gelegenheit, in einem Tempel des Herrn zu leben, der so gut wie Vaikuṅṭha ist. Folglich braucht ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch nicht in den Wald zu gehen und künstlich zu versuchen, Mahārāja Pṛthu oder die großen Weisen und *munis*, die im Wald zu leben pflegten, nachzuahmen.

Śrīla Rūpa Gosvāmī begab sich nach Vṛndāvana und lebte wie Mahārāja Pṛthu unter einem Baum, nachdem er sich von seinem Ministeramt in der Regierung zurückgezogen hatte. Seitdem sind viele Menschen nach Vṛndāvana gegangen, um Rūpa Gosvāmīs Verhalten nachzuahmen. Statt aber im spirituellen Leben fortzuschreiten, sind viele wieder in materielle Gewohnheiten zurückgefallen und sind sogar in Vṛndāvana ein Opfer von unzulässiger Sexualität, Glücksspiel und Berausung geworden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist in den westlichen Ländern eingeführt worden, doch ist es westlichen Menschen nicht möglich, in den Wald zu gehen und sich schwere Enthaltungen aufzuerlegen, wie sie auf vorbildliche Weise von Pṛthu Mahārāja oder Rūpa Gosvāmī praktiziert wurden. Jedoch kann ein westlicher Mensch oder jeder andere den Fußspuren Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākuras folgen und in einem Tempel leben, der zu einem Aufenthalt im Wald transzendental ist, und geloben, nur *kṛṣṇa-prasāda* und nichts anderes anzunehmen, den regulierenden Prinzipien zu folgen und täglich sechzehn Runden den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten. Auf diese Weise wird das spirituelle Leben niemals gestört sein.

VERS 6

ग्रीष्मे पञ्चतपा वीरो वर्षास्त्रासारषाण्मुनिः ।
ऋकण्ठमग्नः शिशिरे उदके स्थण्डिलेशयः ॥ ६ ॥

*griṣme pānca-tapā vīro
varṣāsv āsāraṣāṅ muniḥ
ākaṅṭha-magnaḥ śisīre
udake sṭhaṅḍile-śayaḥ*

griṣme—in der Sommerzeit; *pānca-tapāḥ*—fünf Arten des Heizens; *vīraḥ*—der Held; *varṣāsu*—in der Regenzeit; *āsāraṣāṅ*—in strömendem Regen stehend; *muniḥ*—wie die großen Weisen; *ākaṅṭha*—bis zum Hals; *magnaḥ*—untergetaucht; *śisīre*—im Winter; *udake*—im Wasser; *sṭhaṅḍile-śayaḥ*—auf dem Boden liegend.

ÜBERSETZUNG

Indem Pṛthu Mahārāja den Prinzipien des Waldlebens und den Fußspuren der großen Weisen und *munis* folgte, übte er sich in der Sommerzeit

in fünf Arten von Übungen, um Hitze zu ertragen, stellte sich in der Regenzeit in den strömenden Regen und stand im Winter bis zum Hals im Wasser. Um zu schlafen, pflegte er sich einfach auf den Boden zu legen.

ERLÄUTERUNG

Dies sind einige der Enthaltungen, die *jñānīs* und *yogīs* auf sich nehmen, welche den Vorgang des *bhakti-yoga* nicht annehmen können. Sie müssen sich solche schweren Arten von Enthaltungen auferlegen, um von der materiellen Verunreinigung geläutert zu werden. *Pañca-tapāḥ* bezieht sich auf fünf Arten von Übungen, um Hitze zu ertragen. Es ist vorgeschrieben, daß man sich in einen Feuerkreis setzt, wobei die Flammen von vier Seiten lodern und die glühende Sonne direkt von oben auf den Kopf scheint. Dies ist eine Art von *pāñca-tapāḥ*, die für Enthaltung empfohlen ist. In ähnlicher Weise ist es in der Regenzeit vorgeschrieben, daß man sich in den strömenden Regen stellt, und im Winter muß man bis zum Hals im kalten Wasser sitzen. Was das Schlafen betrifft, so sollte der Asket damit zufrieden sein, einfach auf dem Boden zu liegen. Der Sinn solcher schweren Enthaltungen besteht darin, ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇas, zu werden, wie im nächsten Vers erklärt wird.

VERS 7

तितिक्षुर्यतवाग्दान्त ऊर्ध्वरेता जितानिलः ।
आरिराधयिषुः कृष्णमचरत्तप उत्तमम् ॥ ७ ॥

titikṣur yata-vāg dānta
ūrdhva-retā jitānilaḥ
ārirādhayiṣuḥ kṛṣṇam
acarat tapa uttamam

titikṣuḥ—ertragend; *yata*—beherrschend; *vāk*—Worte; *dāntaḥ*—die Sinne beherrschend; *ūrdhva-retāḥ*—ohne Samen zu entleeren; *jita-anilaḥ*—die Lebensluft beherrschend; *ārirādhayiṣuḥ*—nur wünschend; *kṛṣṇam*—Śrī Kṛṣṇa; *acarat*—Praxis; *tapāḥ*—Enthaltungen; *uttamam*—der Beste.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu nahm all diese schweren Enthaltungen auf sich, um seine Worte und seine Sinne zu beherrschen, um sich davon zurückzuhalten, seinen Samen zu entleeren, und um die Lebensluft in seinem Körper zu beherrschen. All dies tat er, um Kṛṣṇa zufriedenzustellen. Er hatte keine andere Absicht.

ERLÄUTERUNG

Im Kali-yuga ist folgendes empfohlen:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā
(Bṛhan-nāradya Purāṇa)*

Um von Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, anerkannt zu werden, sollte man fortgesetzt, vierundzwanzig Stunden am Tag, den Heiligen Namen des Herrn chanten. Unglückselige Menschen, die diese Formel nicht akzeptieren können, ziehen irgendeine Pseudomeditation vor, ohne die anderen Vorgänge der Enthaltung zu akzeptieren. Tatsache ist jedoch, daß man entweder die schwere Methode der Enthaltung akzeptieren muß, die oben beschrieben ist, um geläutert zu werden, oder daß man sich dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes zuwenden muß, der empfohlen ist, um den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, zu erfreuen. Derjenige, der Kṛṣṇa-bewußt ist, ist intelligenter, weil im Kali-yuga solche schweren Enthaltungen unmöglich durchführbar sind. Wir brauchen nur großen Persönlichkeiten wie Śrī Caitanya Mahāprabhu zu folgen. In Seinem *Śikṣāṣṭaka* schrieb Śrī Caitanya Mahāprabhu: *param vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam*. Alle Ehre sei den Heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas, die das Herz von Anfang an reinigen und einen sogleich befreien. *Bhava-mahādāvāgni-nirvāpanam*. Wenn der eigentliche Zweck allen *yogas* darin besteht, Śrī Kṛṣṇa zu erfreuen, dann ist dieses einfache *bhakti-yoga*-System, das für dieses Zeitalter empfohlen ist, ausreichend. Es ist jedoch notwendig, daß man sich ständig im Dienst des Herrn betätigt. Obwohl Mahārāja Pṛthu seine Enthaltungen lange vor Śrī Kṛṣṇas Erscheinen auf diesem Planeten ausführte, war seine Absicht dennoch, Śrī Kṛṣṇa zu erfreuen.

Es gibt viele Toren, die behaupten, die Verehrung Kṛṣṇas habe erst vor fünftausend Jahren nach Śrī Kṛṣṇas Erscheinen in Indien begonnen, doch das ist nicht so. Mahārāja Pṛthu verehrte Kṛṣṇa vor Millionen von Jahren, denn Pṛthu war der Nachkomme der Familie Mahārāja Dhruvas, der während des Satya-yuga-Zeitalters sechsdreißigtausend Jahre lang regierte. Wenn seine gesamte Lebensdauer nicht einhunderttausend Jahre währte, wie konnte dann Mahārāja Dhruva sechsdreißigtausend Jahre lang die Welt regieren? Der Punkt ist, daß die Verehrung Kṛṣṇas seit dem Anfang der Schöpfung existierte; sie hat während des Satya-yugas, Tretā-yugas und Dvāpara-yugas fortbestanden und sie besteht im Kali-yuga immer noch. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, erscheint Kṛṣṇa nicht nur in diesem Zeitalter von Brahmās Leben, sondern in jedem Zeitalter. Deshalb wird Kṛṣṇa in allen Zeitaltern verehrt. Es ist nicht so, daß die Verehrung Kṛṣṇas erst begann, als Kṛṣṇa vor fünftausend Jahren auf diesem Planeten erschien. Dies ist eine törichte Schlußfolgerung, die von den vedischen Schriften nicht unterstützt wird.

In diesem Vers sind auch die Wörter *ārirādhayiṣuḥ kṛṣṇam acarat tapa uttamam* bedeutsam. Mahārāja Pṛthu nahm schwere Enthaltungen nur deshalb auf sich, um Kṛṣṇa zu verehren. Kṛṣṇa ist vor allem in diesem Zeitalter so gütig, daß Er in der

transzendentalen Schwingung Seines Heiligen Namens erscheint. Im *Nārada-pañ-carātra* heißt es: *ārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim*. Wenn Kṛṣṇa verehrt wird, ist Er das Ziel allen Fortschritts, und man braucht daher keine schweren Arten der *tapasya* auf sich zu nehmen, denn man hat bereits sein Ziel erreicht. Wenn man nach aller *tapasya* Kṛṣṇa nicht erreicht, hat die ganze *tapasya* keinen Wert, denn ohne Kṛṣṇa ist alle Enthaltung nur verschwendete Mühe. *Śrama eva hi kevalam* (SB. 1.2.8). Wir sollten daher nicht enttäuscht sein, nur weil wir nicht in den Wald gehen und uns schwere Enthaltungen auferlegen können. Unser Leben ist so kurz, daß wir streng den von den Vaiṣṇava *ācāryas* niedergelegten Prinzipien folgen und friedlich Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren müssen. Man braucht nicht zu verzweifeln. Narottama dāsa Ṭhākura empfiehlt: *ānande bala hari, bhaja vṛndāvana, śrī-guru-vaiṣṇava-pade majāyā mana*. Für ein transzendentes, glückseliges Leben chante den Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, komme und verehere den heiligen Ort Vṛndāvana und betätige dich immer im Dienst des Herrn, des spirituellen Meisters und der Vaiṣṇavas. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist daher sehr sicher und einfach. Wir brauchen nur die Anweisung des Herrn auszuführen und uns Ihm zu ergeben. Wir brauchen nur die Anweisung des spirituellen Meisters auszuführen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen und dem Pfad der Vaiṣṇavas zu folgen. Der spirituelle Meister repräsentiert sowohl Śrī Kṛṣṇa als auch die Vaiṣṇavas, und wenn wir daher den Unterweisungen des spirituellen Meisters folgen und Hare Kṛṣṇa chanten, wird alles in Ordnung sein.

VERS 8

तेन क्रमानुसिद्धेन ध्वस्तकर्ममलाशयः ।
प्राणायामैः सन्निरुद्धषड्वर्गश्छिन्नबन्धनः ॥ ८ ॥

*tena kramānusiddhena
dhvasta-karma-malāśayaḥ
prāṇāyāmaiḥ sanniruddha-
ṣaḍ-vargaś chinna-bandhanaḥ*

tena—indem man sich in solchen Enthaltungen übe; *krama*—allmählich; *anu*—ständig; *siddhena*—durch Vollkommenheit; *dhvasta*—vernichtete; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *mala*—unreine Dinge; *āśayaḥ*—begehren; *prāṇāyāmaiḥ*—durch die Praxis von *prāṇāyāma-yoga* oder Atemübungen; *san*—seiend; *niruddha*—beendet; *ṣaḍ-vargaḥ*—der Geist und die Sinne; *chinna-bandhanaḥ*—völlig von aller Bindung losgeschnitten.

ÜBERSETZUNG

Indem Mahārāja Pṛthu so schwere Enthaltungen auf sich nahm, wurde er allmählich im spirituellen Leben gefestigt und von allen Wünschen nach

materiellen Tätigkeiten frei. Er praktizierte auch Atemübungen, um seinen Geist und seine Sinne zu beherrschen, und durch diese Beherrschung wurde er von allen Wünschen nach fruchtbringendem Tun völlig frei.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *prāṇāyāmaḥ* ist in diesem Vers sehr wichtig, weil die *haṭha-yogīs* und *aṣṭāṅga-yogīs prāṇāyāma* praktizieren, jedoch im allgemeinen den dahinterstehenden Zweck nicht kennen. Der Zweck von *prāṇāyāma* oder mystischem *yoga* besteht darin, den Geist und die Sinne davon abzuhalten, fruchtbringenden Tätigkeiten nachzugehen. Die sogenannten *yogīs*, die in den westlichen Ländern praktizieren, haben davon keine Ahnung. Das Ziel des *prāṇāyāma* ist es nicht, den Körper stark und gesund zu machen, damit man schwer arbeiten kann. Das Ziel ist, Kṛṣṇa zu verehren. Im vorangegangenen Vers wurde besonders erwähnt, daß jede Art der Enthaltung des *prāṇāyāma* und der mystischen *yoga*-Übungen, die Mahārāja Pṛthu praktizierte, ausgeführt wurden, um Kṛṣṇa zu verehren. Somit dient Mahārāja Pṛthu auch *yogīs* als vollkommenes Beispiel. Was immer er tat, tat er, um die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, zu erfreuen.

Der Geist derer, die an fruchtbringendem Tun haften, ist immer von unreinen Wünschen erfüllt. Fruchtbringende Tätigkeiten sind für unseren verunreinigten Wunsch, die materielle Natur zu beherrschen, symptomatisch. Solange man fortfährt, unreinen Wünschen ausgesetzt zu sein, muß man einen materiellen Körper nach dem anderen annehmen. Sogenannte *yogīs*, die kein Wissen vom eigentlichen Zweck des *yoga* haben, praktizieren *yoga*, um den Körper gesund zu halten. So beschäftigen sie sich mit fruchtbringenden Tätigkeiten und werden damit durch ihren Wunsch gezwungen, einen weiteren Körper anzunehmen. Sie wissen nicht, daß das endgültige Ziel des Lebens darin besteht, Kṛṣṇa zu erreichen. Um solche *yogīs* davor zu retten, durch die verschiedenen Lebensformen zu wandern, warnen die *sāstras*, daß in diesem Zeitalter solche *yoga*-Übungen nur Zeitverschwendung sind. Das einzige Mittel zur Erhebung ist das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra*.

König Pṛthus Tätigkeiten fanden im Satya-yuga statt, und im heutigen Zeitalter wird diese *yoga*-Art von gefallenem Seelen, die nicht imstande sind, irgend etwas zu praktizieren, falsch verstanden. Deshalb heißt es in den *sāstras*: *kalau nāsty eva nāsty eva nāsty eva gatir anyathā*. Die Schlußfolgerung lautet, daß die sogenannten Enthaltungen und der sogenannte *yoga*, den die *karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* praktizieren, keinen Wert haben, wenn sie nicht zum Punkt des hingebungsvollen Dienstes für Śrī Kṛṣṇa kommen. *Nārādhitaḥ*: Wenn Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, nicht verehrt wird, ist es sinnlos, sich in *yoga*-Meditation zu üben, *karma-yoga* zu praktizieren oder empirisches Wissen zu kultivieren. Was *prāṇāyāma* betrifft, so gilt das Chanten des Heiligen Namens des Herrn und ekstatisches Tanzen ebenfalls als *prāṇāyāma*. In einem vorangegangenen Vers wies Sanat-kumāra Mahārāja Pṛthu an, sich ständig im Dienst des Höchsten Herrn Vāsudeva zu beschäftigen:

*yat pāda-paṅkaja-palāśa-vilāsa bhaktyā
karmāśayam grathitam udgratayanti santah*

Nur wenn man Vāsudeva verehrt, kann man von den Wünschen nach fruchtbringenden Tätigkeiten frei werden. Die *yogīs* und *jñānīs*, die Vāsudeva nicht verehren, können von solchen Wünschen nicht frei werden.

*tadvan na rikta-matayo yatayo 'pi ruddha-
sroto-gaṇās tam araṇam bhaja vāsudevam*
(SB. 4.22.39)

Hier bezieht sich das Wort *prāṇāyāma* nicht auf einen anderen Beweggrund. Das eigentliche Ziel besteht darin, den Geist und die Sinne zu stärken, damit sie sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen können. Im gegenwärtigen Zeitalter kann diese Entschlossenheit sehr leicht erreicht werden, wenn man die Heiligen Namen chantet — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 9

सनत्कुमारो भगवान् यदाहाव्यात्मिकं परम् ।
योगं तेनैव पुरुषमभजत्पुरुषर्षभः ॥ ९ ॥

*sanat-kumāro bhagavān
yad āhādhyātmikam param
yogaṁ tenaiva puruṣam
abhajat puruṣarṣabhaḥ*

sanat-kumārah—Sanat-kumāra; *bhagavān*—überaus mächtig; *yat*—das, was; *āha*—gesagt; *ādhyātmikam*—spiritueller Fortschritt des Lebens; *param*—höchste; *yogaṁ*—Mystik; *tena*—durch diese; *eva*—gewiß; *puruṣam*—die Höchste Person; *abhajat*—verehrt; *puruṣa-ṛṣabhaḥ*—der beste der Menschen.

ÜBERSETZUNG

So folgte der Beste unter den Menschen, Mahārāja Pṛthu, dem Pfad des spirituellen Fortschritts, der ihm von Sanat-kumāra gewiesen wurde, das heißt, er verehrte die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers heißt es eindeutig, daß Mahārāja Pṛthu, indem er das *prāṇāyāma-yoga*-System praktizierte, sich im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigte, wie ihm von dem Weisen Sanat-kumāra geraten worden war. In diesem Vers sind die Worte *puruṣam abhajat puruṣarṣabhaḥ* bedeutsam. *Puruṣarṣabha* bezieht sich auf Mahārāja Pṛthu, den besten der Menschen, und *puruṣam* bezieht sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Beste unter allen Menschen derjenige ist, der sich im Dienst des Höchsten

betätigt. Der eine *puruṣa* ist verehrens-wert, und der andere *puruṣa* ist der Verehrer. Wenn der verehrende *puruṣa*, nämlich das Lebewesen, glaubt, mit der Höchsten Person eins werden zu können, wird er nur verwirrt und fällt in die Dunkelheit der Unwissenheit. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (2.12), daß alle auf dem Schlachtfeld versammelten Lebewesen, auch Śrī Kṛṣṇa selbst, in der Vergangenheit als Individuen gegenwärtig waren und auch in der Zukunft als Individuen fortbestehen würden. Deshalb verlieren die beiden *puruṣas*, das Lebewesen und die Höchste Persönlichkeit Gottes, niemals ihre jeweiligen Identitäten.

Im Grunde beschäftigt sich jemand, der selbstverwirklicht ist, sowohl in diesem als auch im nächsten Leben fortgesetzt im Dienst des Herrn. Ja, für Gottgeweihte besteht zwischen diesem Leben und dem nächsten kein Unterschied. In diesem Leben wird ein neuer Gottgeweihter geschult, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, und im nächsten Leben kommt er mit der Höchsten Person in *Vaiṣṇava* zusammen und leistet den gleichen hingebungs-vollen Dienst. Selbst für den neuen Gottgeweihten gilt hingebungs-voller Dienst als *brahma-bhūyāya kalpate*. Hingebungs-voller Dienst für den Herrn wird niemals als eine materielle Tätigkeit angesehen. Da der Gottgeweihte auf der *brahma-bhūta* Ebene handelt, ist er bereits befreit. Er braucht daher keine andere Art von *yoga* zu praktizieren, um die *brahma-bhūta*-Stufe zu erreichen. Wenn der Gottgeweihte streng den Anweisungen des spirituellen Meisters folgt, sich an die Regeln und Vorschriften hält und den *Hare-Kṛṣṇa-mantra* chantet, sollte man die Schlußfolgerung ziehen, daß er sich bereits auf der *brahma-bhūta*-Stufe befindet, wie in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt wird:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Jemand, der uneingeschränkt im hingebungs-vollen Dienst tätig ist und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert sogleich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene des Brahman.“

VERS 10

भगवद्धर्मिणः साधोः श्रद्धया यततः सदा ।
भक्तिर्भगवति ब्रह्मण्यनन्यविषयाभवत् ॥१०॥

*bhagavad-dharmināḥ sādhoḥ
śraddhayā yatataḥ sadā
bhaktir bhagavati brahmaṇy
ananya-viṣayābhavat*

bhagavat-dharmināḥ—jemand, der hingebungs-vollen Dienst ausführt; *sādhoḥ*—des Gottgeweihten; *śraddhayā*— mit Glauben; *yatataḥ*—sich bemühend; *sadā*—

immer; *bhaktiḥ*—Hingabe; *bhagavati*—an die Höchste Persönlichkeit Gottes; *brahmaṇi*—den Ursprung des unpersönlichen Brahman; *ananyaviṣayā*—ohne abzuweichen, völlig gefestigt; *abhavat*—wurde.

ÜBERSETZUNG

So beschäftigte sich Mahārāja Pṛthu völlig im hingebungsvollen Dienst, während er sich, streng nach den Prinzipien, an die Regeln und Vorschriften hielt und das vierundzwanzig Stunden am Tag. So entwickelten sich seine Liebe und Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa und wurden unverrückbar und fest.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *bhagavad-dharmaṇaḥ* deutet darauf hin, daß der von Mahārāja Pṛthu praktizierte religiöse Vorgang nichts mit Heuchelei zu tun hatte. Wie es am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.2) heißt, *dharmah projhita-kaitavo 'tra*, sind religiöse Prinzipien, die nur Heuchelei sind, nichts weiter als Betrug. *Bhagavad-dharmaṇaḥ* wird von Vīrarāghava Ācārya als *nivṛtta-dharmeṇa* beschrieben, was bedeutet, daß es nicht durch materielle Bestrebung verunreinigt werden kann. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt:

*anyābhilāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
sīlanam bhaktir uttamā*

Wenn sich jemand, der nicht von materiellen Wünschen angetrieben und nicht durch den Vorgang fruchtbringenden Tuns und empirischer Spekulation verunreinigt ist, völlig im wohlmeinenden Dienst des Herrn betätigt, nennt man seinen Dienst *bhagavad-dharma* oder reinen hingebungsvollen Dienst. In diesem Vers bezieht sich das Wort *brahmaṇi* nicht auf das unpersönliche Brahman. Das unpersönliche Brahman ist ein untergeordneter Aspekt der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und da die Verehrer des unpersönlichen Brahman den Wunsch haben, in die Ausstrahlung des Brahman einzugehen, können sie nicht als Nachfolger von *bhagavad-dharma* betrachtet werden. Nachdem der Unpersönlichkeitsanhänger von materiellem Genuß enttäuscht ist, mag er den Wunsch haben, in die Existenz des Herrn einzugehen, doch ein reiner Geweihter des Herrn hat keinen solchen Wunsch. Deshalb ist der reine Gottgeweihte tatsächlich ein *bhagavad-dharmī*.

Aus diesem Vers wird deutlich, daß Mahārāja Pṛthu niemals das unpersönliche Brahman verehrte, sondern immer ein reiner Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes war. *Bhagavati-brahmaṇi* bezieht sich auf jemand, der im hingebungsvollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes beschäftigt ist. Das Wissen eines Gottgeweihten vom unpersönlichen Brahman stellt sich von selbst ein, und der Gottgeweihte ist nicht daran interessiert, mit dem unpersönlichen Brahman zu verschmelzen. Die Tätigkeiten Mahārāja Pṛthus im hingebungsvollen Dienst befähigten ihn, in der Ausführung hingebungsvoller Tätigkeiten gefestigt und stetig zu werden, ohne sich mit *karma*, *jñāna* oder *yoga* befassen zu müssen.

VERS 11

तस्यानया भगवतः परिकर्मशुद्ध-
सत्त्वात्मनस्तदनुसंस्करणानुपूर्या ।
ज्ञानं विरक्तिमदभून्निशितेन येन
चिच्छेद संशयपदं निजजीवकोशम्॥११॥

*tasyānayā bhagavataḥ parikarma-śuddha-
sattvātmanas tad-anusamsmaraṇānupūryā
jñānaṁ viraktimad abhūn niśitena yena
ciccheda saṁśaya-padam nija-jīva-kośam*

tasya—seine; *anayā*—durch diese; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *parikarma*—Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst; *śuddha*—rein, transzendental; *sattva*—Dasein; *ātmanaḥ*—des Geistes; *tat*—der höchsten Persönlichkeit Gottes; *anusamsmaraṇa*—ständig sich erinnernd; *anupūryā*—in vollkommener Weise getan; *jñānam*—Wissen; *virakti*—Loslösung; *mat*—besitzend; *abhūt*—wurde manifestiert; *niśitena*—durch geschärfte Tätigkeiten; *yena*—durch welche; *ciccheda*—wurde getrennt; *saṁśaya-padam*—Stellung des Zweifels; *nija*—eigene; *jīva-kośam*—Gefangenschaft des Lebewesens.

ÜBERSETZUNG

Indem Mahārāja Pṛthu regelmäßig hingebungsvollen Dienst ausführte, wurde er im Geiste transzendental und konnte daher ständig an die Lotusfüße des Herrn denken. Aus diesem Grunde wurde er völlig losgelöst und erlangte vollkommenes Wissen, durch das er alle Zweifel transzendieren konnte. So war er aus der Gewalt des falschen Ego und der materiellen Lebensauffassung befreit.

ERLÄUTERUNG

Im *Nārada-pañcarātra* wird der hingebungsvolle Dienst für den Herrn mit einer Königin verglichen. Wenn eine Königin Audienz hat, folgen ihr viele Dienerinnen. Die Dienerinnen des hingebungsvollen Dienstes sind materieller Reichtum, Befreiung und mystische Kräfte. Die *karmīs* hängen sehr an materiellem Genuß; die *jñānīs* sind sehr bestrebt, aus der materiellen Knechtschaft frei zu werden, und die *yogīs* lieben es, die acht Arten mystischer Vollkommenheit zu erreichen. Aus dem *Nārada-pāncarātra* verstehen wir, daß jemand, der die Stufe reinen hingebungsvollen Dienstes erreicht, auch die Reichtümer bekommt, die man aus fruchtbringenden Tätigkeiten, empirischer philosophischer Spekulation und mystischer *yoga*-Praxis gewinnt. Śrīla Bilvamaṅgala Thākura betete daher in seinem *Kṛṣṇa-karṇāmṛta*: „Mein lieber Herr, wenn ich unerschütterliche Hingabe an Dich besitze, wirst Du vor mir persönlich sichtbar, und die Ergebnisse fruchtbringenden Tuns und empirischer philosophischer Spekulation, nämlich Religion, wirtschaftliche Entwicklung,

Sinnenbefriedigung und Befreiung, werden zu persönlichen Dienern, die vor mir stehen und nur auf meinen Befehl warten.“ Hiermit soll ausgedrückt werden, daß die *jñānīs* durch die Kultivierung von *brahma-vidyā* oder spirituellem Wissen sehr schwer kämpfen, um aus der Gewalt der materiellen Natur frei zu werden, daß sich aber ein Gottgeweihter kraft seines Fortschritts im hingebungsvollen Dienst von seinem materiellen Körper von selbst löst. Wenn sich der spirituelle Körper des Gottgeweihten zu manifestieren beginnt, tritt er tatsächlich in seine Tätigkeiten im transzendentalen Leben ein.

Gegenwärtig haben wir einen materiellen Körper, einen materiellen Geist und materielle Intelligenz, doch wenn wir von diesen materiellen Bedingungen frei werden, manifestiert sich unser spiritueller Körper, unser spiritueller Geist und unsere spirituelle Intelligenz. In diesem transzendentalen Zustand erlangt ein Gottgeweihter alle Vorteile von *karma*, *jñāna* und *yoga*. Obwohl er niemals fruchtbringende Tätigkeiten oder empirische Spekulation ausführt, um mystische Kräfte zu erlangen, erscheinen mystische Kräfte von selbst in seinem Dienst. Ein Gottgeweihter wünscht sich keinerlei materiellen Reichtum, doch solcher Reichtum erscheint vor ihm wie von selbst. Er braucht sich nicht darum zu bemühen. Aufgrund seines hingebungsvollen Dienstes wird er von selbst *brahma-bhūta*. Wie zuvor gesagt wurde, findet man dies in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*māṁ ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyati
brahma-bhūyāya kalpate*

„Jemand, der uneingeschränkt im hingebungsvollen Dienst tätig ist und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert sogleich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene des Brahman.“

Aufgrund seines regelmäßigen hingebungsvollen Dienstes gelangt ein Gottgeweihter auf die transzendente Lebensstufe. Da sein Geist in der Transzendenz verankert ist, kann er nichts anderes tun als an die Lotosfüße des Herrn denken. Das ist die Bedeutung des Wortes *saṁsmaṛaṇa-anupūṛtyā*. Durch das ständige Denken an die Lotosfüße des Herrn wird der Gottgeweihte sogleich in *śuddha-sattva* verankert. *Śuddha-sattva* bezieht sich auf die Ebene, die über den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, einschließlich der Erscheinungsweise der Tugend, liegt. In der materiellen Welt gilt die Erscheinungsweise der Tugend als die Repräsentation höchster Vollkommenheit, doch muß man auch diese Erscheinungsweise transzendieren und kann dann auf die Stufe von *śuddha-sattva* oder reiner Tugend gelangen, auf der die drei Eigenschaften der materiellen Natur nicht wirken können.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gibt das folgende Beispiel: Wenn man eine gute Verdauung hat, entzündet man sogleich, nachdem man gegessen hat, in seinem Magen ein Feuer, um alles zu verdauen. Man braucht kein Medikament zu nehmen, um der Verdauung nachzuhelfen. In ähnlicher Weise ist das Feuer des hingebungsvollen Dienstes so stark, daß ein Gottgeweihter keine gesonderte Anstrengung zu unternehmen braucht, um vollkommenes Wissen oder Loslösung von anziehenden materiellen Dingen zu erlangen. Ein *jñānī* mag sich von materiellen Dingen lösen,

indem er längere Zeit Wissen erörtert, und schließlich mag er dann auf die *brahma-bhūta*-Stufe gelangen, doch ein Gottgeweihter braucht keine solche Mühe auf sich zu nehmen. Kraft seines hingebungsvollen Dienstes gelangt er ohne Zweifel auf die *brahma-bhūta*-Stufe. Die *yogīs* und *jñānīs* sind über ihre wesensgemäße Stellung immer im Zweifel, und daher denken sie fälschlich daran, mit dem Höchsten eins zu werden. Die Beziehung eines Gottgeweihten zum Höchsten wird jedoch frei von allen Zweifeln deutlich, und er versteht sogleich, daß seine Stellung die des ewigen Diener des Herrn ist. *Jñānīs* und *yogīs* ohne Hingabe müssen sich für befreit halten, doch im Grunde ist ihre Intelligenz nicht so rein wie die eines Gottgeweihten. Mit anderen Worten, die *jñānīs* und *yogīs* können nicht tatsächlich befreit werden, wenn sie sich nicht zur Stellung von Gottgeweihten erheben.

*āruhya kṛcchrena param padam tataḥ
patanty adho 'nādr̥ta-yuṣmad-aṅghrayaḥ
(SB. 10.2.32)*

Die *jñānīs* und *yogīs* mögen zur höchsten Stellung, zur Brahman-Erkenntnis, aufsteigen, doch aus Mangel an Hingabe an die Lotosfüße des Herrn fallen sie wieder in die materielle Natur hinab. Deshalb sollten *jñāna* und *yoga* nicht als die wirklichen Methoden der Befreiung angesehen werden. Indem Mahārāja Pṛthu hingebungsvollen Dienst ausführte, transzendierte er all diese Stellungen. Da Mahārāja Pṛthu eine *śaktyāveśa*-Inkarnation des Höchsten Herrn war, brauchte er sich in keiner Weise um Befreiung zu bemühen. Er kam aus der Vaikuṅṭha-Welt oder dem spirituellen Himmel, um den Willen des Höchsten Herrn auf der Erde auszuführen. Folglich war es ihm bestimmt, nach Hause zu Gott zurückzukehren, ohne *jñāna*, *yoga* oder *karma* ausführen zu müssen. Obwohl Mahārāja Pṛthu ewig ein reiner Geweihter des Herrn war, nahm er dennoch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes auf, um die Allgemeinheit zu lehren, wie man die Pflichten des Lebens in rechter Weise erfüllt und letztlich nach Hause zu Gott zurückkehrt.

VERS 12

छिन्नान्यथोरधिगतात्मगतिर्निरीह-

स्तत्तत्त्यजेऽच्छिनदिदं वयुनेन येन ।

तावन्न योगगतिभिर्यतिरप्रमत्तो

यावद्गदाग्रजकथासु रतिं न कुर्यात् ॥१२॥

*chinnānya-dhīr adhigatātma-gatir nirīhas
tat tatyaje 'cchinad idaṁ vayunena yena
tāvan na yoga-gatibhir yatir apramatto
yāvad gadāgraja-kathāsu ratim na kuryāt*

chinna—getrennt; *anya-dhīḥ*—alle anderen Lebensauffassungen (die körperliche Lebensauffassung); *adhigata*—fest überzeugt; *ātma-gatiḥ*—das Endziel spirituellen Lebens; *nirīhaḥ*—wunschlos; *tat*—dieses; *tatyaje*—gab auf; *acchinat*—er hatte durch-

trennt; *idam*—dieses; *vayunena*—mit dem Wissen; *yena*—durch welches; *tāvāt*—so lange; *na*—niemals; *yoga-gatibhiḥ*—durch die Praxis des mystischen *yoga*-Systems; *yatiḥ*—der Praktizierende; *apramattaḥ*—ohne jede Illusion; *yāvāt*—so lange; *gadāgraja*—Kṛṣṇas; *kathāsu*—Worte; *ratim*—Anziehung; *na*—niemals; *kuryāt*—tut es.

ÜBERSETZUNG

Als Mahārāja Parīkṣit von der körperlichen Lebensauffassung völlig frei wurde, erkannte er, daß Śrī Kṛṣṇa als Paramātmā im Herzen eines jeden weilt. So war er imstande, alle Unterweisungen von Ihm anzunehmen, und gab alle anderen Methoden des *yoga* und *jñāna* auf. Er war nicht einmal an der Vollkommenheit der *yoga*- und *jñāna*-Systeme interessiert, denn er erkannte zweifellos, daß hingebungsvoller Dienst für Kṛṣṇa das Endziel des Lebens ist und daß die falschen Daseinsvorstellungen der *yogīs* und *jñānīs* niemals aufgelöst werden können, wenn sie keine Anziehung zu *kṛṣṇa-kathā* [Erzählungen über Kṛṣṇa] entwickeln.

ERLÄUTERUNG

Solange man zu sehr von der körperlichen Lebensauffassung gefangen ist, interessiert man sich für viele verschiedene Vorgänge der Selbsterkenntnis, wie das mystische *yoga*-System oder das System, das die spekulativen empirischen Methoden benutzt. Wenn man jedoch versteht, daß das Endziel des Lebens darin besteht, Kṛṣṇa zu erreichen, erkennt man Kṛṣṇa im Herzen eines jeden und hilft daher jedem, der an Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert ist. Im Grunde ist die Vollkommenheit des Lebens davon abhängig, daß man die Neigung hat, von Kṛṣṇa zu hören. In diesem Vers ist daher erwähnt: *yāvād gadāgraja-kathāsu ratim na kuryāt*. Solange man nicht an Kṛṣṇa, Seinen Spielen und Seinen Taten interessiert wird, kann von Befreiung durch *yoga* oder spekulatives Wissen keine Rede sein. Da Mahārāja Pṛthu die Stufe der Hingabe erreicht hatte, interessierte er sich nicht länger für die Ausführung von *jñāna* und *yoga* und gab sie auf. Das ist die Stufe reinen hingebungsvollen Lebens, wie sie von Rūpa Gosvāmī beschrieben wird:

*anyābhilāṣitā-sūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
silanam bhaktir uttamā*

Wirklicher *jñāna* bedeutet, zu verstehen, daß das Lebewesen der ewige Diener des Herrn ist. Dieses Wissen erlangt man nach vielen, vielen Geburten, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.19) bestätigt wird: *bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. Auf der *paramahansa*-Stufe des Lebens erkennt man völlig, daß Kṛṣṇa alles ist: *vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*. Wenn man völlig versteht, daß Kṛṣṇa alles und Kṛṣṇa-Bewußtsein die höchste Vollkommenheit des Lebens ist, wird man ein *paramahansa* oder *mahātmā*. Solch ein *mahātmā* oder *paramahansa* ist sehr selten zu finden. Ein *paramahansa* oder reiner Gottgeweihter fühlt sich niemals zu *haṭha-yoga* oder spekulativem Wissen hingezogen. Er ist nur am unverfälschten hingebungsvollen Dienst des Herrn interessiert. Manchmal versucht

jemand, der früher an diesen Vorgängen hing, hingebungsvollen Dienst und die *jñāna*- und *yoga*-Methoden gleichzeitig auszuführen, doch sobald man auf die unverfälschte Stufe hingebungsvollen Dienstes gelangt, ist man imstande, alle anderen Methoden der Selbsterkenntnis aufzugeben. Mit anderen Worten, wenn man Kṛṣṇa zweifelsfrei als das höchste Ziel erkennt, fühlt man sich nicht länger zu mystischem *yoga* oder den spekulativen empirischen Methoden des Wissens hingezogen.

VERS 13

एवं स वीरप्रवरः संयोज्यात्मानमात्मनि ।
ब्रह्मभूतो दृढं काले तत्याज स्वं कलेवरम् ॥१३॥

*evam sa vīra-pravarah
saṁyojyātmānam ātmani
brahma-bhūto dṛḍham kāle
tatyāja svaṁ kalevaram*

evam—so; *saḥ*—er; *vīra-pravarah*—der größte der Helden; *saṁyojya*—richtend; *ātmānam*—Geist; *ātmani*—auf die Überseele; *brahma-bhūtaḥ*—befreit; *dṛḍham*—fest; *kāle*—im Laufe der Zeit; *tatyāja*—gab auf; *svam*—eigenen; *kalevaram*—Körper.

ÜBERSETZUNG

Als die Zeit gekommen war, da Pṛthu Mahārāja seinen Körper aufgeben sollte, richtete er seinen Geist fest auf die Lotosfüße Kṛṣṇas und gab so, völlig auf der *brahma-bhūta*-Ebene verankert, den materiellen Körper auf.

ERLÄUTERUNG

In einem bengalischen Sprichwort heißt es, daß aller spiritueller Fortschritt, den man im Leben macht, zur Zeit des Todes geprüft wird. Auch in der *Bhagavad-gītā* (8.6) findet man bestätigt: *yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ tyajaty ante kalevaram/ taṁ tam evaiti kaunteya sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*. Diejenigen, die Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren, wissen, daß zur Stunde des Todes die Prüfung stattfindet. Wenn man sich beim Tod an Kṛṣṇa erinnern kann, wird man augenblicklich nach Goloka Vṛndāvana oder Kṛṣṇa-loka befördert. So wird das Leben erfolgreich. Durch die Gnade Kṛṣṇas konnte Mahārāja Pṛthu verstehen, daß sein Leben dem Ende entgegenging, und so wurde er sehr froh gestimmt und fuhr fort, seinen Körper auf der *brahma-bhūta*-Stufe vollständig aufzugeben, indem er den *yoga*-Vorgang praktizierte. Es ist in den folgenden Versen gründlich beschrieben, wie man den Körper freiwillig aufgeben und nach Hause zu Gott zurückkehren kann. Der von Mahārāja Pṛthu zur Zeit seines Todes praktizierte *yoga*-Vorgang beschleunigt die Aufgabe des Körpers, während man noch physisch und geistig gesund ist. Jeder Gottgeweihte hat den Wunsch, den Körper aufzugeben, während er physisch und geistig noch gesund ist. Diesen Wunsch drückte auch König Kulaśekhara in seinem *Mukunda-mālā-stotra* aus:

*kṛṣṇa tvadīya-padapaṅkaja-pañjarāntam
adyaiva me viśatu mānasa-rāja-hamsaḥ
prāṇa-prayāna-samaye kapha-vāta-pittaiḥ
kañṭhāvarodhana-vidhau smaraṇam kutas te*

König Kulaśekhara wollte seinen Körper aufgeben, während er noch gesund war, und daher betete er zu Kṛṣṇa, ihn augenblicklich sterben zu lassen, während er bei guter Gesundheit und während sein Geist noch klar war. Wenn ein Mensch stirbt, wird er im allgemeinen von Schleim und Galle überwältigt, und daher stockt ihm die Stimme. Weil es sehr schwierig ist, irgendeinen Laut hervorzubringen, während einem die Stimme erstickt, ist es nur Kṛṣṇas Gnade zu verdanken, wenn man zur Stunde des Todes Hare Kṛṣṇa chanten kann. Indem aber ein *yogī* die *muktāsana*-Stellung einnimmt, kann er augenblicklich seinen Körper aufgeben und nach Belieben zu jedem Planeten gehen. Ein vollkommener *yogī* kann durch die *yoga*-Praxis seinen Körper aufgeben, wann er will.

VERS 14

**सम्पीड्य पायुं पार्श्विभ्यां वायुमुत्सारयञ्छनैः ।
नाभ्यां कोष्ठेष्ववस्थाप्य हृदुरःकण्ठशीर्षणि ॥१४॥**

*sampīḍya pāyurṁ pārṣṇibhyām
vāyurṁ utsārayaṇ chanaiḥ
nābhyām koṣṭheṣv avasthāpya
hṛd-urah-kañṭha-śīrṣaṇi*

sampīḍya—durch Verschließen; *pāyurṁ*—das Tor des Anus; *pārṣṇibhyām*—durch die Waden; *vāyurṁ*— die Luft, die nach oben steigt; *utsārayaṇ*—nach oben drückend; *śanaiḥ*—allmählich; *nābhyām*—durch den Nabel; *koṣṭheṣu*— im Herzen und in der Kehle; *avasthāpya*—festigend; *hṛt*—im Herzen; *urah*—aufwärts; *kañṭha*—Kehle; *śīrṣaṇi*— zwischen die beiden Augenbrauen.

ÜBERSETZUNG

Als Mahārāja Prthu eine bestimmte *yoga*-Sitzstellung einnahm, verschloß er die Tore seines Anus mit den Knöcheln, preßte seine rechte und linke Wade und hob allmählich seine Lebensluft nach oben, indem er sie zum Kreis seines Nabels brachte, dann zum Herzen und in die Kehle und schließlich zwischen die beiden Augenbrauen.

ERLÄUTERUNG

Die hier beschriebene Sitzstellung wird *muktāsana* genannt. Nachdem man im *yoga*-Vorgang streng den regulierenden Prinzipien gefolgt ist, die Schlafen, Essen und Fortpflanzung beherrschen, ist es einem gestattet, die verschiedenen Sitzstellun-

gen zu praktizieren. Das Endziel des *yoga* besteht darin, die Fähigkeit zu erlangen, den Körper nach seinem eigenen Willen aufzugeben. Jemand, der den höchsten Gipfel der *yoga*-Praxis erreicht hat, kann im Körper solange leben, wie er möchte, oder er kann, solange er noch nicht völlig vollkommen ist, den Körper verlassen und überall innerhalb oder außerhalb des Universums hingehen. Manche *yogīs* verlassen ihren Körper, um zu den höheren Planetensystemen zu gehen und die dort gebotenen materiellen Möglichkeiten zu genießen. Intelligente *yogīs* jedoch wollen ihre Zeit nicht innerhalb der materiellen Welt verschwenden; sie kümmern sich nicht um die materiellen Vorteile der höheren Planetensysteme, sondern sie sind daran interessiert, unmittelbar zum spirituellen Himmel, zurück nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen.

Aus der Beschreibung in diesem Vers geht hervor, daß Mahārāja Pṛthu keinen Wunsch hatte, sich zu den höheren Planetensystemen zu erheben. Er wollte augenblicklich nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Obwohl Mahārāja Pṛthu alle Übungen mystischen *yogas* einstellte, nachdem er Kṛṣṇa-Bewußtsein verwirklicht hatte, nutzte er seine frühere Praxis und verankerte sich sogleich auf der *brahma-bhūta*-Ebene, um seine Rückkehr zu Gott zu beschleunigen. Das Ziel dieses *āsana*, das als Sitzstellung für Befreiung oder *muktāsana* bekannt ist, besteht darin, im *kuṇḍalinī-cakra* Erfolg zu erreichen und allmählich das Leben vom *mūlādhāra-cakra* zum *svādhiṣṭhāna-cakra*, dann zum *maṇipūra-cakra*, zum *anāhata-cakra*, zum *viśuddha-cakra* und schließlich zum *ājñā-cakra* zu erheben. Wenn ein *yogī* das *ājñā-cakra* erreicht, das zwischen den beiden Augenbrauen liegt, ist er imstande, das *brahma-randhra* oder die Öffnung im Schädel zu durchdringen und zu jedem beliebigen Planeten zu gehen, bis hin zum spirituellen Königreich von *Vaiṣṇava* oder *Kṛṣṇa-loka*. Die Schlußfolgerung lautet, daß man auf die *brahma-bhūta*-Stufe kommen muß, um zu Gott zurückzukehren. Diejenigen jedoch, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein leben, oder die *bhakti-yoga* praktizieren (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pādasevanam*), können sogar, ohne den *muktāsana*-Vorgang zu praktizieren, zu Gott zurückkehren. Der Zweck der *muktāsana*-Übung ist es, auf die *brahma-bhūta*-Stufe zu gelangen, denn ohne auf der *brahma-bhūta*-Stufe zu sein, kann man nicht zum spirituellen Himmel aufsteigen. In der *Bhagavad-gītā* (14.26) heißt es:

*mām ca yo 'yabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

Der *bhakti-yogī*, der *bhakti-yoga* praktiziert, befindet sich immer auf der *brahma-bhūta*-Stufe (*brahma-bhūyāya kalpate*). Wenn ein Gottgeweihter imstande ist, auf der *brahma-bhūta*-Stufe weiterzumachen, geht er nach dem Tod von selbst in den spirituellen Himmel ein und kehrt zu Gott zurück. Folglich braucht ein Gottgeweihter nicht zu bedauern, daß er nicht das *kuṇḍalinī-cakra* praktiziert hat oder daß er nicht die sechs *cakras* eines nach dem anderen durchdrungen hat. Was Mahārāja Pṛthu betrifft, so hatte er bereits diesen Vorgang früher geübt, und da er nicht warten wollte, bis sein Tod auf natürliche Weise eintrat, nutzte er den

Vorgang, die *cakras* zu durchdringen, und gab so den Körper nach seinem eigenen Willen auf und trat sogleich in den spirituellen Himmel ein.

VERS 15

उत्सर्पयंस्तु त मूर्ध्नि क्रमेणावेश्य निःस्पृहः ।
वायुं वायौ क्षितौ कायं तेजस्तेजस्ययुजत् ॥१५॥

*utsarpayaṁs tu taṁ mūrdhni
krameṇāveśya niḥsprhaḥ
vāyuraṁ vāyau kṣitau kāyamaṁ
tejas tejasy ayūyujat*

utsarpayan—so richtend; *tu*—aber; *taṁ*—die Luft; *mūrdhni*—auf den Kopf; *krameṇa*—allmählich; *āveśya*—richtend; *niḥsprhaḥ*—von allen materiellen Wünschen befreit; *vāyuraṁ*—der Luftteil des Körpers; *vāyau*—in die Gesamtluft, die das Universum umhüllt; *kṣitau*—in die Gesamtbedeckung der Erde; *kāyamaṁ*—den materiellen Körper; *tejaḥ*—das Feuer im Körper; *tejasi*—in das Gesamtfeuer der materiellen Umhüllung; *ayūyujat*—vermischt.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise hob Mahārāja Pṛthu nach und nach seine Lebensluft bis zu der Öffnung in seinem Schädel, worauf er jeden Wunsch nach materiellem Dasein verlor. Nach und nach verschmolz er seine Lebensluft mit der Gesamtluft, seinen Körper mit der Gesamtheit der Erde und das Feuer in seinem Körper mit dem Gesamtfeuer.

ERLÄUTERUNG

Wenn der spirituelle Funken, der so groß ist wie das zehntausendste Teil einer Haarspitze, gezwungen wird, in das materielle Dasein einzutreten, wird dieser Funken von groben und feinen materiellen Elementen bedeckt. Der materielle Körper besteht aus fünf groben Elementen, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, und drei feinen Elementen, nämlich Geist, Intelligenz und Ego. Wenn man Befreiung erlangt, ist man von diesen materiellen Bedeckungen befreit. Ja, der Erfolg im *yoga* beinhaltet das Freiwerden von diesen materiellen Bedeckungen und den Eintritt in das spirituelle Dasein. Buddhas Lehre vom *nirvāṇa* beruht auf diesem Grundsatz. Buddha lehrte seine Anhänger, die materiellen Bedeckungen durch Meditation und *yoga* aufzugeben. Buddha sagte nichts über die Seele, doch wenn man seinen Unterweisungen streng folgt, wird man letztlich von den materiellen Bedeckungen frei werden und *nirvāṇa* erreichen.

Wenn ein Lebewesen die materiellen Bedeckungen aufgibt, bleibt es eine spirituelle Seele. Die spirituelle Seele muß in den spirituellen Himmel eintreten, um mit der Brahman-Ausstrahlung zu verschmelzen. Solange das Lebewesen nichts von der

spirituellen Welt und den Vaikuṅṭhas weiß, besteht unglückseligerweise zu 99 Prozent die Möglichkeit, daß es wieder ins materielle Dasein zurückfällt. Es besteht jedoch auch eine geringe Möglichkeit, von der Brahman-Ausstrahlung oder dem *brahmajyoti* zu einem spirituellen Planeten erhoben zu werden. Das *brahmajyoti* wird von den Unpersönlichkeitsanhängern als eine Substanz ohne Vielfalt beschrieben, und die Buddhisten betrachten es als leer. Auf jeden Fall gibt es, wenn man den spirituellen Himmel als ohne Vielfalt oder leer betrachtet, keine spirituelle Glückseligkeit, wie sie auf den spirituellen Planeten, den Vaikuṅṭhas oder Kṛṣṇa-lokas, genossen wird. Wenn es keine mannigfaltigen Genüsse gibt, fühlt sich die spirituelle Seele nach und nach dazu hingezogen, ein Leben der Glückseligkeit zu genießen, und da sie nichts von Kṛṣṇa-loka oder Vaikuṅṭha-loka weiß, fällt sie natürlicherweise wieder auf die Ebene materieller Tätigkeiten zurück, um materielle Mannigfaltigkeit zu genießen.

VERS 16

स्वान्याकाशे द्रवं तोये यथास्थानं विभागशः ।
क्षितिमम्भसि तत्तेजस्यदो वायौ नभस्यमुम् ॥१६॥

*khāny ākāśe dravaṁ toyē
yathā-sthānaṁ vibhāgaśaḥ
kṣitim ambhasi tat tejasy
ado vāyau nabhasy amum*

khāni—die verschiedenen Öffnungen im Körper für die Sinnesorgane; *ākāśe*—im Äther; *dravam*—die flüssige Substanz; *toye*—in das Wasser; *yathā-sthānam*—je nach der Lage; *vibhāgaśaḥ*—wie sie unterteilt sind; *kṣitim*—Erde; *ambhasi*—in das Wasser; *tat*—dieses; *tejasi*—in das Feuer; *adaḥ*—das Feuer; *vāyau*—in die Luft; *nabhasi*— in den Äther; *amum*—diese.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise verschmolz Mahārāja Pṛthu, je nach den verschiedenen Positionen der verschiedenen Körperteile, die Öffnungen seiner Sinne mit dem Äther, seine Körperflüssigkeiten wie Blut und verschiedene Sekrete mit der Gesamtheit des Wassers und die Erde mit dem Wasser. Dann verschmolz er das Wasser mit dem Feuer, das Feuer mit der Luft, die Luft mit dem Äther und so fort.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind zwei Wörter sehr wichtig: *yathā-sthānaṁ vibhāgaśaḥ*. Im 5. Kapitel des Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärte Brahmā dem Nārada, wie die Schöpfung stattfindet, und er erklärte Schritt für Schritt die Unterteilungen der Sinne, den Beherrscher der Sinne, die Objekte der Sinne, die materiellen

Elemente und wie sie eines nach dem anderen geschaffen werden: die Luft aus dem Äther, das Feuer aus der Luft, das Wasser aus dem Feuer, die Erde aus dem Wasser und so fort. Es ist wichtig, den Vorgang der Schöpfung, wie er sich auf diese kosmische Manifestation bezieht, gründlich zu kennen. In ähnlicher Weise wird auch der Körper durch den gleichen Vorgang vom Höchsten Herrn geschaffen. Nachdem die Persönlichkeit Gottes in das Universum eingegangen ist, erschafft Sie nacheinander die kosmischen Manifestationen. Wenn das Lebewesen in den Schoß einer Mutter eingeht, sammelt es in ähnlicher Weise seine groben und feinstofflichen Körper zusammen, indem es die Bestandteile dazu aus der Gesamtheit des Äthers, der Luft, des Feuers, des Wassers und der Erde nimmt. Die Wörter *yathā-sṭhānam vibhāgaśaḥ* deuten an, daß man den Vorgang der Schöpfung kennen, den Schöpfungsvorgang in der Meditation umkehren und so von materieller Verunreinigung frei werden soll.

VERS 17

इन्द्रियेषु मनस्तानि तन्मात्रेषु यथोद्भवम् ।
भूतादिनामून्युत्कृष्य महत्यात्मनि सन्दधे ॥१७॥

*indriyeṣu manas tāni
tan-mātreṣu yathodbhavam
bhūtādināmūny utkṛṣya
mahaty ātmani sandadhe*

indriyeṣu—in die Sinnesorgane; *manaḥ*—der Geist; *tāni*—die Sinnesorgane; *tan-mātreṣu*—in die Objekte der Sinne; *yathā-udbhavam*—wovon sie erzeugt wurden; *bhūta-ādinā*—von den fünf Elementen; *amūni*—all diese Sinnesobjekte; *utkṛṣya*—herausnehmend; *mahati*—im *mahat-tattva*; *ātmani*—mit dem Ego; *sandadhe*—verschmolzen.

ÜBERSETZUNG

Er verschmolz den Geist mit den Sinnen und die Sinne mit den Sinnesobjekten, je nach ihren jeweiligen Positionen, und er verschmolz auch das materielle Ego mit der gesamten materiellen Energie, dem mahat-tattva.

ERLÄUTERUNG

In bezug auf das Ego wird die gesamte materielle Energie in zwei Teile gegliedert — der eine Teil wird von der Erscheinungsweise der Unwissenheit und der andere von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Tugend erregt. Aufgrund der Erregung durch die Erscheinungsweise der Unwissenheit werden die fünf groben Elemente geschaffen. Aufgrund der Erregung durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft wird der Geist geschaffen, und aufgrund der Erregung durch die Erscheinungsweise der Tugend wird falscher Egoismus oder die Identifizierung mit

der Materie geschaffen. Der Geist wird von einem bestimmten Halbgott geschützt. Manchmal heißt es auch, für den Geist (*manah*) gebe es eine beherrschende Gottheit oder einen Halbgott. Auf diese Weise wurde der gesamte Geist, nämlich der materielle Geist, der von materiellen Halbgöttern beherrscht wurde, mit den Sinnen verschmolzen. Die Sinne wiederum wurden mit den Sinnesobjekten verschmolzen. Die Sinnesobjekte sind Formen, Geschmäcker, Gerüche, Klänge und so fort. Klang ist die letztliche Quelle der Sinnesobjekte. Der Geist war von den Sinnen angezogen und die Sinne von den Sinnesobjekten, und sie alle wurden schließlich mit dem Äther verschmolzen. Die Schöpfung ist so eingerichtet, daß Ursache und Wirkung eine nach der anderen aufeinanderfolgen. Der Verschmelzungsvorgang beinhaltet die Verschmelzung der Wirkung mit der ursprünglichen Ursache. Da die letztliche Ursache in der materiellen Welt das *mahat-tattva* ist, wurde nach und nach alles zurückgezogen und mit dem *mahat-tattva* verschmolzen. Das kann mit *śūnya-vāda* oder der Lehre vom Nichts verglichen werden, doch ist dies der Vorgang, um den wirklichen spirituellen Geist oder das spirituelle Bewußtsein zu reinigen.

Wenn der Geist von aller materiellen Verunreinigung völlig befreit ist, kommt das reine Bewußtsein zur Entfaltung. Die Klangschiwingung aus dem spirituellen Himmel kann alle materiellen Verunreinigungen von selbst reinigen, wie von Śrī Caitanya Mahāprabhu bestätigt wird: *ceto-darpaṇa-mārjanam*. Wir brauchen uns nur Caitanya Mahāprabhus Rat zu Herzen zu nehmen und den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten, um den Geist von aller materiellen Verunreinigung zu säubern, und dies kann als die Zusammenfassung dieses schwierigen Verses betrachtet werden. Sobald alle materiellen Verunreinigungen durch den Vorgang des Chantens fortgewaschen sind, werden alle Wünsche und Reaktionen auf materielle Tätigkeiten aufgehoben und wirkliches Leben, ein friedliches Dasein, beginnt. Im Zeitalter des Kali ist es sehr schwer, den in diesem Vers erwähnten *yoga*-Vorgang zu praktizieren. Solange man nicht in diesem *yoga* sehr geübt ist, ist es das beste, Śrī Caitanya Mahāprabhus Methode, den *śrī kṛṣṇa sankīrtanam*, aufzunehmen. So kann man durch den einfachen Vorgang des Chantens von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare auf glorreiche Weise von aller materiellen Verunreinigung frei werden. Ebenso wie das Leben in der materiellen Welt mit materiellem Klang beginnt, so beginnt das spirituelle Leben mit spiritueller Klangschiwingung.

VERS 18

तं सर्वगुणविन्यासं जीवे मायामये न्यधात् ।
 तं चानुशयमात्मस्थमसावनुशयी पुमान् ।
 ज्ञानवैराग्यवीर्येण स्वरूपस्योऽजहात्प्रभुः ॥१८॥

*taṁ sarva-guṇa-vinyāsaṁ
 jīve māyāmaye nyadhāt
 taṁ cānuśayam ātma-sīham*

*asāv anuśayī pumān
jñāna-vairāgya-vīryeṇa
svarūpa-stho 'jahāt prabhuḥ*

tam—an Ihn; *sarva-guṇa-vinyāsam*—das Behältnis aller guten Eigenschaften; *jīve*—den Bezeichnungen; *māyā-maye*— das Behältnis aller Kräfte; *nyadhāt*—gesetzt; *tam*—dieses; *ca*—auch; *anuśayam*—Bezeichnung; *ātmastham*—in Selbsterkenntnis verankert; *asau*—er; *anuśayī*—das Lebewesen; *pumān*—der Genießer; *jñāna*—Wissen; *vairāgya*—Entsagung; *vīryeṇa*—durch die Kraft von; *svarūpa-sthaḥ*—in der wesensgemäßen Stellung verankert; *ajahāt*—kehrte zurück; *prabhuḥ*—der Beherrscher.

ÜBERSETZUNG

Darauf übertrug Mahārāja Pṛthu sämtliche Designationen des Lebewesens dem Höchsten Herrscher der illusionierenden Energie. Da er sich damit von allen Bezeichnungen gelöst hatte, durch die das Lebewesen gefangen wird, wurde er durch Wissen und Entsagung und durch die spirituelle Kraft seines hingebungsvollen Dienstes frei. Auf diese Weise in seiner ursprünglichen wesensgemäßen Stellung des Kṛṣṇa-Bewußtseins verankert, gab er den Körper als prabhu oder Beherrscher der Sinne auf.

ERLÄUTERUNG

Wie es in den *Veden* heißt, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes der Ursprung der materiellen Energie. Folglich wird der Herr manchmal *māyā-maya* oder die Höchste Person genannt, die Ihre Spiele durch Ihre als materielle Energie bekannte Kraft schaffen kann. Der *jīva* oder das individuelle Lebewesen wird durch den höchsten Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes von der materiellen Energie gefangen. Aus der *Bhagavad-gītā* (18.61) verstehen wir:

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

Īśvara oder die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt im Herzen aller bedingten Seelen, und durch den höchsten Willen des Herrn bekommt das Lebewesen oder die individuelle Seele die Möglichkeit, die materielle Natur in verschiedenen Arten von Körpern zu beherrschen, die als *yantra* oder das von der gesamten materiellen Energie *māyā* angebotene Fahrzeug bekannt sind. Obwohl sich sowohl das individuelle Lebewesen (*jīva*) als auch der Herr innerhalb der materiellen Energie befinden, lenkt der Herr die Bewegungen der *jīva*-Seele, indem Er ihr durch die materielle Energie verschiedene Arten von Körpern anbietet, und so wandert das Lebewesen in verschiedenen Körperformen durch die Universen und wird in verschiedene Situationen verwickelt, indem es an Reaktionen fruchtbringender Tätigkeiten teilhat.

Als Mahārāja Pṛthu durch die Vermehrung seines spirituellen Wissens (*jñāna*) und der Entsagung materieller Wünsche spirituell mächtig wurde, wurde er ein *prabhu* oder Meister seiner Sinne (manchmal auch *gosvāmī* oder *svāmī* genannt). Dies bedeutet, daß er nicht länger von dem Einfluß der materiellen Energie beherrscht wurde. Wenn man stark genug ist, den Einfluß der materiellen Energie aufzugeben, wird man *prabhu* genannt. In diesem Vers ist auch das Wort *svarūpa-sthaḥ* sehr bedeutsam. Die wirkliche Identität der individuellen Seele liegt in dem Verständnis oder dem Wissen, daß sie ewig ein Diener Kṛṣṇas ist. Dieses Verständnis nennt man *svarūpalabdhi*. Indem der Gottgeweihte hingebungsvollen Dienst kultiviert, versteht er allmählich seine tatsächliche Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dieses Verständnis der reinen spirituellen Stellung wird *svarūpopalabdhi* genannt, und wenn man diese Stufe erreicht, kann man verstehen, ob man zur Höchsten Persönlichkeit Gottes die Beziehung als Diener oder Freund oder Elternteil oder eheliche Geliebte hat. Diese Stufe des Verständnisses wird *svarūpa-sthaḥ* genannt. Mahārāja Pṛthu erkannte diese *svarūpa* vollständig, und es wird in späteren Versen deutlich werden, daß er persönlich diese Welt oder diesen Körper verließ, indem er auf einem Wagen fuhr, der aus Vaikuṅṭha geschickt wurde.

In diesem Vers ist auch das Wort *prabhu* bedeutsam. Wie zuvor gesagt wurde, wird man, wenn man völlig selbstverwirklicht ist und entsprechend dieser Stellung handelt, *prabhu* genannt. Der spirituelle Meister wird als „Prabhupāda“ angesprochen, weil er eine völlig selbstverwirklichte Seele ist. Das Wort *pāda* bedeutet „Stellung“, und *Prabhupāda* deutet an, daß ihm die Stellung *prabhus* oder der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben ist, da er im Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt. Solange man kein *prabhu* oder Beherrscher der Sinne ist, kann man nicht als spiritueller Meister handeln, der vom höchsten *prabhu* oder Śrī Kṛṣṇa ermächtigt ist. In seinen Versen zum Ruhm des spirituellen Meisters schreibt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura:

*sākṣād-dharitvena samasta-sāstrair
uktas tathā bhāvayata eva sadbhiḥ*

„Der spirituelle Meister wird ebenso geehrt wie der Höchste Herr, weil er der vertrauteste Diener des Herrn ist.“ Somit kann auch Mahārāja Pṛthu Prabhupāda genannt werden oder, wie hier beschrieben ist, *prabhu*. In diesem Zusammenhang mag eine weitere Frage entstehen. Da Pṛthu Mahārāja eine Inkarnation der Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, das heißt ein *śaktyāveśa-avatāra*, warum hielt er sich dann an die regulierenden Prinzipien, um ein *prabhu* zu werden? Weil er auf dieser Erde als vorbildlicher König erschien und weil es die Pflicht des Königs ist, die Bürger in der Ausübung hingebungsvollen Dienstes zu unterweisen, folgte er allen regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes, um andere zu lehren. In ähnlicher Weise lehrte uns Caitanya Mahāprabhu, obwohl Er Kṛṣṇa Selbst ist, wie man sich Kṛṣṇa als Gottgeweihter nähert. Das heißt: *āpani ācari' bhakti śikhānu sabāre*. Śrī Caitanya Mahāprabhu unterwies andere im Vorgang des hingebungsvollen Dienstes, indem Er durch Sein persönliches Handeln Selbst ein Beispiel setzte. In ähnlicher Weise verhielt sich Mahārāja Pṛthu, obwohl er eine *śaktyāveśa-avatāra*-Inkarnation war, genau wie ein Gottgeweihter, um die Stellung eines

prabhu zu erreichen. Weiter bedeutet *svarūpa-sthaḥ* „vollständige Befreiung“. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.10.6) heißt, *hitvānyathā-rūpaṃ svarūpeṇa vyavasthitiḥ*, wird der Zustand eines Lebewesens, das die Tätigkeiten *māyās* aufgibt und die Stellung erreicht, in der es hingebungsvollen Dienst ausführen kann, *svarūpa-sthaḥ* oder vollständige Befreiung genannt.

VERS 19

अर्चिर्नाम महाराज्ञी तत्पत्न्यनुगता वनम् ।
सुकुमार्यतदर्हा च यत्पद्भ्यां स्पर्शनं भ्रुवः ॥१९॥

arcir nāma mahā-rājñī
tat-patny anugatā vanam
sukumāry atad-arhā ca
yat-padbhyāṃ sparśanam bhruvaḥ

arciḥ nāma—mit Namen Arci; *mahā-rājñī*—die Königin; *tat-patnī*—die Frau Mahārāja Pṛthus; *anugatā*— die ihrem Gemahl folgte; *vanam*—in den Wald; *sukumārī*—sehr zarten Körper; *a-tat-arhā*—die es nicht verdiente; *ca*—auch; *yat-padbhyām*—durch die Berührung der Füße von; *sparśanam*—berühren; *bhruvaḥ*—auf der Erde.

ÜBERSETZUNG

Die Königin, die Frau Mahārāja Pṛthus, deren Name Arci war, folgte ihrem Gemahl in den Wald. Da sie eine Königin war, war ihr Körper sehr zart. Obwohl sie es nicht verdiente, im Wald zu leben, berührte sie freiwillig mit ihren Lotosfüßen den Boden.

ERLÄUTERUNG

Weil Mahārāja Pṛthus Frau die Königin und auch die Tochter eines Königs war, hatte sie nie die Erfahrung gemacht, auf dem Erdboden zu gehen, da Königinnen niemals den Palast verließen. Gewiß gingen sie niemals in die Wälder und ertrugen alle Schwierigkeiten eines Lebens in der Wildnis. In der vedischen Zivilisation gibt es Hunderte von ähnlichen Beispielen solcher Entsagung von Königinnen und ihrer Hingabe an den Ehemann. Die Glücksgöttin, Mutter Sītā, folgte ihrem Gemahl Rāmacandra, als Er in den Wald ging. Śrī Rāmacandra ging auf Befehl seines Vaters, Mahārāja Daśarathas, in den Wald, doch Mutter Sītā hatte keinen solchen Befehl bekommen. Trotzdem folgte sie freiwillig dem Pfad ihres Gemahls. In ähnlicher Weise folgte auch Gāndhārī, die Frau König Dhṛtarāṣṭras, ihrem Ehemann in den Wald. Da sie die Ehefrauen großer Persönlichkeiten wie Pṛthu, Śrī Rāmacandra und Dhṛtarāṣṭra waren, waren sie vorbildliche, keusche Frauen. Solche Königinnen unterwiesen auch die allgemeine Bevölkerung, indem sie ihr zeigten, wie man eine keusche Ehefrau wird und dem Gemahl in jedem Lebensstadium folgt. Wenn der Ehemann König ist, sitzt sie neben ihm als Königin, und wenn er in den Wald geht,

folgt sie ihm ebenfalls, obwohl sie so viele Schwierigkeiten im Waldleben ertragen muß. Deshalb heißt es hier (*atad-arhā*), daß sie, obwohl sie ihre Füße nicht auf den Boden setzen wollte, trotzdem all diese Schwierigkeiten auf sich nahm, als sie mit ihrem Gemahl in den Wald ging.

VERS 20

अतीव भर्तुर्व्रतधर्मनिष्ठया
 शुश्रूषया चार्षदेहयात्रया ।
 नाविन्दतार्तिं परिकर्षितापि सा
 प्रेयस्करस्पर्शनमाननिर्वृतिः ॥२०॥

*aīva bhartur vrata-dharma-niṣṭhayā
 śuśrūṣayā cārṣa-deha-yātrayā
 nāvindatārtim parikarṣitāpi sā
 preyaskara-sparśana-māna-nirvṛtiḥ*

aīva—sehr viel; *bhartuḥ*—des Gemahls; *vrata-dharma*—Gelübde, ihm zu dienen; *niṣṭhayā*—durch Entschlossenheit; *śuśrūṣayā*—durch Dienen; *ca*—auch; *ārṣa*—wie die großen heiligen Weisen; *deha*—Körper; *yātrayā*—Lebensumstand; *na*—nicht; *avindata*—nahm wahr; *ārtim*—irgendeine Schwierigkeit; *parikarṣitā api*—obwohl sie mager und dünn wurde; *sā*—sie; *preyaḥ-kara*—sehr angenehm; *sparśana*—berührend; *māna*—beschäftigt; *nirvṛtiḥ*—Freude.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Königin Arci solche Schwierigkeiten nicht gewohnt war, folgte sie ihrem Ehemann in den regulierenden Prinzipien, wie große Weise im Wald zu leben. Sie legte sich auf den Boden nieder und aß nur Früchte, Blüten und Blätter, und weil sie für ein solches Leben nicht vorgesehen war, wurde sie mager und schwach. Aber weil es ihr große Freude bereitete, ihrem Ehemann zu dienen, empfand sie keinerlei Schwierigkeiten.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *bhartur vrata-dharma-niṣṭhayā* deuten an, daß es die Pflicht oder das regulierende Prinzip einer Frau ist, dem Ehemann unter allen Umständen zu dienen. In der vedischen Zivilisation wird einem Mann von Beginn seines Lebens an beigebracht, ein *brahmacārī*, dann ein vorbildlicher *gṛhastha*, dann *vānaprastha* und schließlich *sannyāsī* zu werden, und die Frau wird gelehrt, ihrem Ehemann einfach unter allen Lebensumständen streng zu folgen. Nach der Zeit des *brahmacarya* tritt ein Mann ins Haushälterleben ein, und der Frau wird ebenfalls von ihren Eltern beigebracht, eine keusche Ehefrau zu sein. Wenn daher ein Mädchen und ein Junge miteinander verbunden werden, sind beide geschult, das Leben einem höheren Zweck zu weihen. Der Junge ist darin geschult, seine Pflicht in Übereinstimmung

mit dem höheren Lebenszweck zu erfüllen, und das Mädchen ist geschult, ihm zu folgen. Die Pflicht einer keuschen Ehefrau ist es, ihren Ehemann im Haushälterleben unter allen Umständen zufriedenzustellen, und wenn sich der Ehemann aus dem Familienleben zurückzieht, ist es ihre Aufgabe, mit in den Wald zu gehen und das Leben des *vānaprastha* oder einer *vana-vāsī* anzunehmen. Zu dieser Zeit sollte die Ehefrau ihren Mann begleiten und sich ebenso um ihn kümmern, wie sie sich im Haushälterleben um ihn kümmerte. Wenn aber der Ehemann in den Lebensstand der Entsagung, nämlich *sannyāsa*, eintritt, ist es die Pflicht der Frau, nach Hause zurückzukehren und ein heilige Frau zu werden, ihren Kindern und Schwiegertöchtern ein Beispiel zu setzen und ihnen zu zeigen, wie man ein Leben der Enthaltung führt.

Als Caitanya Mahāprabhu *sannyāsa* annahm, nahm Seine Frau Viṣṇupriyā-devī, obwohl sie nur sechzehn Jahre alt war, ebenfalls das Gelübde der Enthaltung auf sich, da ihr Gemahl das Zuhause verließ. Sie chantete auf ihrer Perlenkette, und nachdem sie eine Runde beendet hatte, nahm sie ein Reiskorn auf. Auf diese Weise bekam sie ebensoviele Reiskörner, wie sie Runden chantete, und dann kochte sie den Reis und aß ihn als *prasāda*. Das nennt man Enthaltung. Sogar heute noch folgen Witwen oder Frauen, deren Ehemänner *sannyāsa* angenommen haben, in Indien den Prinzipien der Enthaltung, obwohl sie mit ihren Kindern zusammenleben. Mahārāja Pṛthus Frau Arci war fest entschlossen, die Pflicht einer Ehefrau zu erfüllen, und während ihr Gemahl im Wald lebte, folgte sie ihm, indem sie nur Früchte und Blätter aß und sich auf den Boden niederlegte. Da der Körper einer Frau beträchtlich zarter ist als der eines Mannes, wurde Königin Arci sehr schwach und mager, *parikarṣitā*. Wenn man sich Enthaltungen auferlegt, wird der Körper im allgemeinen schwach und dünn. Fett zu werden, ist keine sehr gute Qualifikation im spirituellen Leben, denn jemand, der spirituelles Leben praktiziert, muß die Annehmlichkeiten des Körpers wie Essen, Schlafen und Sichfortpflanzen auf ein Mindestmaß reduzieren. Obwohl Königin Arci durch das Waldleben nach regulierenden Prinzipien sehr mager wurde, war sie nicht unglücklich, denn sie genoß die Ehre, ihrem großen Ehemann dienen zu dürfen.

VERS 21

देहं विपन्नाखिलचेतनादिकं
पत्युः पृथिव्या दयितस्य चात्मनः ।
आलक्ष्य किञ्चिच्च विलप्य सा सती
चित्तमथारोपयदद्रिसानुनि ॥२१॥

*dehaṁ vipannākhila-cetanādikaṁ
patyuḥ pṛthivyā dayitasya cātmanaḥ
ālakṣya kiñcic ca vilapya sā satī
citāṁ athāropayad adri-sānuni*

deham—Körper; *vipanna*—völlig aussetzend; *akhila*—alle; *cetana*—Gefühl; *ādikam*—Merkmale; *patyuh*—ihres Ehemannes; *pṛthivyāḥ*—die Welt; *dayitasya*—des Barmherzigen; *ca ātmanah*—auch von ihr selbst; *ālakṣya*—durch Sehen; *kiñcit*—sehr wenig; *ca*—und; *vilāpya*—klagend; *sā*—sie; *sai*—die Keusche; *citām*—auf das Feuer; *atha*—jetzt; *āropayat*—legte; *adri*—Hügel; *sānuni*—auf die Spitze.

ÜBERSETZUNG

Als Königin Arci sah, daß Ihr Gemahl, der zu ihr und der Erde so barmherzig gewesen war, keine Lebenssymptome mehr zeigte, klagte sie kurze Zeit und errichtete dann auf der Spitze eines Hügels einen Scheiterhaufen und legte den Körper ihres Gemahls darauf.

ERLÄUTERUNG

Als die Königin sah, daß ihr Gemahl keine Lebenssymptome mehr zeigte, klagte sie eine Zeitlang. Das Wort *kiñcit* bedeutet „eine kurze Zeit lang“. Die Königin war sich völlig bewußt, daß ihr Gemahl nicht tot war, obwohl die Lebenssymptome — Handlung, Intelligenz und Sinneswahrnehmung — nicht mehr sichtbar waren. In der *Bhagavad-gītā* (2.13) heißt es:

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanam jāra
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„So wie die verkörperte Seele fortgesetzt in diesem Körper von Kindheit zu Jugend und zu Alter wandert, so wandert die Seele in ähnlicher Weise beim Tode in einen anderen Körper. Die selbstverwirklichte Seele wird durch einen solchen Wechsel nicht verwirrt.“

Wenn ein Lebewesen von einem Körper zu einem anderen wandert — ein Vorgang, der im allgemeinen als Tod bekannt ist —, klagt ein klar denkender Mensch nicht, denn er weiß, daß das Lebewesen nicht tot ist, sondern nur von einem Körper zum anderen gegangen ist. Die Königin hätte sich fürchten müssen, mit dem Körper ihres Gemahls allein im Wald zu sein, doch da sie eine große Ehefrau einer großen Persönlichkeit war, klagte sie nur kurze Zeit. Sie verstand sogleich, daß sie viele Pflichten zu erfüllen hatte. Statt also ihre Zeit mit Klagen zu verschwenden, schichtete sie sogleich auf der Spitze eines Hügels einen Scheiterhaufen auf und legte dann den Körper ihres Gemahls darauf, damit er verbrannt werden konnte.

Mahārāja Pṛthu wird hier als *dayita* beschrieben, denn er war nicht nur der König der Erde, sondern er behandelte die Erde auch wie sein behütetes Kind. In ähnlicher Weise beschützte er auch sein Frau. Es war die Pflicht des Königs, jedem Schutz zu gewähren, besonders der Erde oder dem Land, das er regierte, sowie den Bürgern und seinen Familienangehörigen. Da Mahārāja Pṛthu ein vollkommener König war, gewährte er jedem Schutz, und daher wird er hier als *dayita* beschrieben.

VERS 22

विषयं कृत्यं हृदिनीजलाप्लुता
 दत्त्वोदकं भर्तुरुदारकर्मणः ।
 नत्वा दिविस्थांसिदशांसिः परीत्य
 विवेश वह्निं व्यायती भर्तृपादौ ॥२२॥

*vidhāya kṛtyam hradinī-jalāplutā
 dattvodakam bhartur udāra-karmaṇaḥ
 natvā divi-sthāms tridaśāms triḥ parītya
 viveśa vahnim dhyāyatī bhartṛ-pādau*

vidhāya—ausführend; *kṛtyam*—die vorgeschriebene Zeremonie; *hradinī*—im Wasser des Flusses; *jala-āpluta*—vollständig badend; *dattvā udakam*—Wassergaben opfernd; *bhartuḥ*—ihres Ehemanns; *udāra-karmaṇaḥ*—der so freimütig war; *natvā*—Ehrerbietungen erweisend; *divisthān*—am Himmel befindlich; *tri-daśān*—den drei Millionen Halbgöttern; *triḥ*—dreimal; *parītya*—umkreisend; *viveśa*—ging hinein; *vahnim*—das Feuer; *dhyāyatī*—während sie dachte an; *bhartṛ*—ihres Gemahles; *pādau*—die beiden Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Danach führte die Königin die notwendigen Beerdigungszeremonien durch und opferte Wassergaben. Nachdem sie im Fluß gebadet hatte, erwies sie den verschiedenen Halbgöttern, die im Himmel auf den verschiedenen Planetensystemen weilen, Ehrerbietungen. Dann umkreiste sie das Feuer, und während sie an die Lotosfüße ihres Gemahls dachte, ging sie in die Flammen.

ERLÄUTERUNG

Wenn eine keusche Ehefrau in die Flammen des Scheiterhaufens ihres toten Gemahls geht, nennt man dies *saha-gamana* oder „mit dem Gemahl sterben“. Dieser Brauch des *saha-gamana* wurde in der vedischen Zivilisation seit unvordenklichen Zeiten gepflegt. Selbst nach der britischen Herrschaft in Indien wurde diese Sitte noch streng befolgt, doch bald entartete sie soweit, daß eine Frau sogar dann, wenn sie nicht stark genug war, in das Feuer ihres toten Ehemanns zu gehen, von den Verwandten dazu gezwungen wurde. Folglich mußte dieser Brauch eingestellt werden. Trotzdem kommt es noch heute in einigen seltenen Fällen vor, daß eine Frau freiwillig ins Feuer geht und mit ihrem Gemahl stirbt. Noch nach 1940 kannten wir persönlich eine keusche Frau, die auf diese Weise starb.

VERS 23

बिलोक्यानुगतां सार्चीं पृथुं वीरवरं पतिम् ।
 तुप्तुर्बुर्वरदा देवैर्देवपत्न्यः सहस्रशः ॥२३॥

*vilokyānugatām sādhvīm
pṛthum vīra-varam patim
tuṣṭuvur varadā devair
deva-patnyaḥ sahasraśaḥ*

vilokya—nachdem sie beobachtet hatten; *anugatām*—nach dem Ehemann sterben; *sādhvīm*—die keusche Frau; *pṛthum*—König Pṛthus; *vīra-varam*—der große Kämpfer; *patim*—Ehemann; *tuṣṭuvuḥ*—brachten Gebete dar; *vara-dāḥ*—imstande Segnungen zu gewähren; *devaiḥ*—von den Halbgöttern; *deva-patnyaḥ*—die Frauen der Halbgötter; *sahasraśaḥ*— zu Tausenden.

ÜBERSETZUNG

Nachdem viele tausend Ehefrauen der Halbgötter zusammen mit ihren Gatten diese tapfere Tat der keuschen Arci, der Gemahlin des großen Königs Pṛthu, beobachtet hatten, brachten sie der Königin Gebete dar, denn sie waren sehr zufrieden.

VERS 24

कुर्वत्यः कुसुमासारं तस्मिन्मन्दरसानुनि ।
नदत्स्वमरतूर्येषु गृणन्ति स्म परस्परम् ॥२४॥

*kurvatyaḥ kusumāsāraṁ
tasmin mandara-sānuni
nadatsv amara-tūryeṣu
gṛṇanti sma parasparam*

kurvatyaḥ—einfach schüttend; *kusuma-āsāraṁ*—Blumenregen; *tasmin*—in diesem; *mandara*—des Mandara-Berges; *sānuni*—auf der Spitze; *nadatsu*—ertönen lassend; *amara-tūryeṣu*—die Trommeln der Halbgötter schlagend; *gṛṇanti sma*—sie sprachen; *parasparam*—unter sich wie folgt.

ÜBERSETZUNG

Zu dieser Zeit befanden sich die Halbgötter auf der Spitze des Mandara-Berges, und alle ihre Frauen begannen, auf den Scheiterhaufen Blumen regnen zu lassen und sich wie folgt zu unterhalten.

VERS 25

देव्य ऊचुः
अहो इयं वधूर्धन्या या चैवं भूषुजां पतिम् ।
सर्वात्मना पतिं मेजे यज्ञेशं श्रीर्वधूरिव ॥२५॥

*devya ūcuḥ
 aho iyam vadhūr dhanyā
 yā caivam bhū-bhujām patim
 sarvātmanā patim bheje
 yajñeśam śrīr vadhūr iva*

devyaḥ ūcuḥ—die Frauen der Halbgötter sagten; *aho*—ach; *iyam*—diese; *vadhūḥ*—die Gemahlin; *dhanyā*—überaus glorreich; *yā*—wer; *ca*—auch; *evam*—wie; *bhū*—der Welt; *bhujām*—aller Könige; *patim*—der König; *sarva-ātmanā*—mit vollem Verständnis; *patim*—den Gemahl; *bheje*—verehrte; *yajña-īśam*—Śrī Viṣṇu; *śrīḥ*—die Glücksgöttin; *vadhūḥ*—Frau; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen der Halbgötter sprachen: Alle Ehre sei Königin Arci! Wir können verstehen, daß diese Königin des großen Königs Pṛthu, des Kaisers aller Könige der Welt, ihrem Gemahl mit Geist, Sprache und Körper diene, genau wie die Glücksgöttin der Höchsten Persönlichkeit Gottes Yajñeśa oder Viṣṇu dient.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers deuten die Wörter *yajñeśam śrīr vadhūr iva* darauf hin, daß Königin Arci ihrem Gemahl ebenso diene, wie die Glücksgöttin der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu dient. Wir können beobachten, daß sogar in der Weltgeschichte, als Śrī Kṛṣṇa, der höchste Viṣṇu, Dvārakā regierte, Königin Rukmiṇī, die Hauptkönigin unter allen Königinnen Kṛṣṇas, Kṛṣṇa persönlich diene, obwohl sie viele hundert Dienerinnen hatte. In ähnlicher Weise dient auch die Glücksgöttin auf den Vaikuṅṭha-Planeten Nārāyaṇa persönlich, obwohl es dort Tausende von Gottgeweihten gibt, die bereit sind, dem Herrn zu dienen. Dieser Sitte folgten auch die Frauen der Halbgötter, und in vergangenen Zeiten folgten die Frauen der Menschen ebenfalls dem gleichen Prinzip. In der vedischen Zivilisation war es nicht üblich, daß Mann und Frau durch menschengemachte Gesetze wie Scheidungsgesetze getrennt wurden. Wir sollten verstehen, wie notwendig es ist, das Familienleben in der menschlichen Gesellschaft zu erhalten, und sollten daher dieses künstliche Scheidungsgesetz rückgängig machen. Ehemann und Ehefrau sollten im Kṛṣṇa-Bewußtsein leben und den Fußspuren Lakṣmī-Nārāyaṇas oder Kṛṣṇa-Rukmiṇīs folgen. Auf diese Weise ist es möglich, Frieden und Harmonie auf der Welt zu verwirklichen.

VERS 26

सैषा नूनं ब्रजत्यूर्ध्वमनु वैन्यं पतिं सती ।
 पश्यतामानतीत्यार्चिर्दुर्बिभाव्येन कर्मणा ॥२६॥

*saiṣā nūnaṃ vrajaty ūrdhvam
 anu vainyaṃ patim satī
 paśyatāsmān atītyārcir
 durvibhāvyaena karmaṇā*

sā—sie; *eṣā*—dieses; *nūnaṃ*—gewiß; *vrajati*—gehend; *ūrdhvam*—aufwärts; *anu*—folgend; *vainyaṃ*—dem Sohn Venas; *patim*—Ehemann; *satī*—keusch; *paśyata*—seht nur; *asmān*—uns; *atītya*—übertreffend; *arciḥ*—mit Namen Arci; *durvibhāvyaena*—durch unbegreifliche; *karmaṇā*—Taten.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen der Halbgötter fuhren fort: Seht nur, wie diese keusche Frau Arci kraft ihrer unbegreiflichen frommen Werke weiter ihrem Ehemann aufwärts folgt – so weit, wie wir sehen können.

ERLÄUTERUNG

Sowohl Mahārāja Pṛthus Flugzeug als auch das Flugzeug, das Königin Arci trug, entschwanden der Sicht der Damen der höheren Planetensysteme. Diese Damen waren einfach erstaunt, als sie sahen, wie Pṛthu Mahārāja und seine Frau eine solch hochgestellte Position erlangten. Obwohl sie selbst die Frauen der Bewohner der höheren Planetensysteme waren und Pṛthu Mahārāja ein untergeordnetes Planetensystem, nämlich die Erde, bewohnt hatte, ließen der König und seine Frau die Reiche der Halbgötter hinter sich und stiegen bis nach Vaikuṅṭha-loka hinauf. Das Wort *ūrdhvam* („aufwärts“) ist hier bedeutsam, denn die Frauen, die sprachen, befanden sich auf den höheren Planetensystemen, zu denen der Mond, die Sonne und die Venus bis hin nach Brahma-loka oder dem höchsten Planeten gehören. Jenseits von Brahma-loka liegt der spirituelle Himmel, und in diesem spirituellen Himmel gibt es unzählige Vaikuṅṭha-lokas. Somit deutet das Wort *ūrdhvam* darauf hin, daß die Vaikuṅṭha-Planeten jenseits oder über diesen materiellen Planeten liegen, und es waren diese Vaikuṅṭha-Planeten, die Pṛthu Mahārāja und seine Frau erreichten. Dies deutet auch darauf hin, daß Pṛthu Mahārāja und seine Frau Arci so gleich spirituelle Körper entwickelten und spirituelle Flugzeuge bestiegen, die die materiellen Elemente durchdringen und den spirituellen Himmel erreichen konnten, als sie ihre materiellen Körper im materiellen Feuer aufgaben. Da sie von zwei getrennten Flugzeugen getragen wurden, kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß sie sogar, nachdem sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt waren, gesonderte, individuelle Personen blieben. Mit anderen Worten, sie verloren niemals ihre Identität oder wurden leer, wie es sich die Unpersönlichkeitsphilosophen vorstellen.

Die Frauen auf den höheren Planetensystemen waren imstande, sowohl nach unten als auch nach oben zu sehen. Als sie hinabblickten, konnten sie sehen, daß der Körper Pṛthu Mahārājas verbrannt wurde, und daß seine Frau Arci ebenfalls in das Feuer ging, und als sie nach oben blickten, konnten sie sehen, wie die beiden in zwei Flugzeugen nach Vaikuṅṭha-loka getragen wurden. All dies ist durch *durvibhāvyaena karmaṇā*, unbegreifliche Taten, möglich. Pṛthu Mahārāja war ein reiner Gottgeweihter und seine Frau, Königin Arci, folgte ihrem Ehemann einfach. Folglich kön-

nen sie beide als reine Gottgeweihte angesehen werden, und so waren sie imstande, unbegreifliche Taten zu vollbringen. Solche Taten sind gewöhnlichen Menschen nicht möglich. Ja, gewöhnliche Menschen können nicht einmal den hingebungsvollen Dienst des Herrn aufnehmen; noch können gewöhnliche Frauen solche Gelübde der Keuschheit auf sich nehmen und ihren Gatten in jeder Hinsicht folgen. Eine Frau braucht keine hohen Qualifikationen zu erwerben; wenn sie einfach den Fußspuren ihres Gemahls folgt, der ein reiner Gottgeweihter sein muß, erreichen sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau Befreiung und werden nach Vaikuṅṭhaloka gebracht. Das wird durch die unbegreiflichen Taten Mahārāja Pṛthuis und seiner Gemahlin bestätigt.

VERS 27

तेषां दुरापं किं तन्वन्मर्त्यानां भगवत्पदम् ।
 भुवि लोलायुषो ये वै नैष्कर्म्यं साधयन्त्युत ॥२७॥

*teṣāṃ durāpaṃ kiṃ tv anyan
 martyānām bhagavat-padam
 bhuvi lokāyūṣo ye vai
 naiṣkarmyam sādhayanty uta*

teṣāṃ—von ihnen; *durāpaṃ*—schwer zu erreichen; *kiṃ*—was; *tu*—aber; *anyat*—irgend etwas anderes; *martyānām*— der Menschen; *bhagavat-padam*—das Königreich Gottes; *bhuvi*—in der Welt; *loka*—flackernd; *āyūṣaḥ*—Lebensspanne; *ye*—diejenigen; *vai*—genau; *naiṣkarmyam*—den Pfad der Befreiung; *sādhayanti*—führen aus; *uta*—genau.

ÜBERSETZUNG

In der materiellen Welt hat jeder Mensch eine kurze Lebensspanne, doch diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst tätig sind, gehen nach Hause, zu Gott, zurück, denn sie befinden sich tatsächlich auf dem Pfad der Befreiung. Für solche Menschen gibt es nichts, was nicht erhältlich wäre.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.33) sagt Śrī Kṛṣṇa: *anityam asukham lokam imam prāpya bhajasva mām*. Der Herr erklärt hier, daß die materielle Welt voller Leiden (*asukham*) und zur gleichen Zeit sehr flackernd (*anityam*) ist. Deshalb hat man nur die Pflicht, sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Das ist das Beste, was man im menschlichen Leben tun kann. Gottgeweihte, die ständig im Dienste der Lotosfüße des Herrn tätig sind, bekommen nicht nur alle materiellen Vorteile, sondern auch alle spirituellen Vorteile, denn am Ende des Lebens kehren sie nach Hause, zu Gott, zurück. Ihr Bestimmungsort wird in diesem Vers als *bhagavat-padam* beschrieben. Das Wort *padam* bedeutet „Reich“, und *bhagavat* bedeutet „die Höchste Persönlichkeit Gottes“. Somit ist der Bestimmungsort der Gottgeweihten das Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

In diesem Vers ist das Wort *naiṣkarmyam*, was „transzendentes Wissen“ bedeutet, ebenfalls wichtig. Solange man nicht auf die Ebene transzendentalen Wissens gelangt und dem Herrn hingebungsvollen Dienst darbringt, ist man nicht vollkommen. Im allgemeinen werden die Vorgänge des *jñāna*, *yoga* und *karma* Leben für Leben ausgeführt, bevor man die Möglichkeit bekommt, dem Herrn reinen hingebungsvollen Dienst darzubringen. Diese Möglichkeit wird durch die Gnade eines reinen Gottgeweihten gegeben, und nur auf diese Weise kann man tatsächlich Befreiung erlangen. Im Zusammenhang mit dieser Erzählung bedauern die Frauen der Halbgötter, daß sie nicht so vom Glück begünstigt waren wie Pṛthu Mahārāja und seine Gemahlin, die sie im Grunde übertrafen, obwohl sie die Gelegenheit hatten, auf einem höheren Planetensystem geboren zu sein und eine Lebensspanne zu haben, die Millionen von Jahren betrug, und obwohl sie alle materiellen Annehmlichkeiten besaßen. Mit anderen Worten, Pṛthu Mahārāja und seine Gemahlin spotteten der Erhebung zu höheren Planetensystemen, sogar nach Brahma-loka, da die Stellung, die sie erreichten, nicht damit zu vergleichen war. In der *Bhagavad-gītā* (8.16) bestätigt der Herr: *ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna:* „Vom höchsten Planeten in der materiellen Welt bis hinab zum niedrigsten sind alle Planeten Orte des Leids, wo sich Geburt und Tod wiederholen.“ Mit anderen Worten, selbst wenn man den höchsten Planeten, Brahma-loka, erreicht, muß man zu den Leiden von Geburt und Tod zurückkehren. Im Neunten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (9.21) versichert Śrī Kṛṣṇa ebenfalls:

*te taṁ bhuktvā svarga-lokaṁ viśālam
kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti*

„Nachdem sie so himmlische Sinnenfreuden genossen haben, kehren sie wieder auf diesen sterblichen Planeten zurück.“ Nachdem man also die Ergebnisse frommer Werke aufgebraucht hat, muß man wieder auf die unteren Planetensysteme zurückkehren und ein neues Kapitel frommer Tätigkeiten beginnen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.12) heißt es daher: *naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitam*. „Der Pfad der Befreiung ist keineswegs sicher, solange man nicht hingebungsvollen Dienst für den Herrn erreicht.“ Sogar wenn man zum unpersönlichen *brahmajyoti* erhoben wird, läuft man man Gefahr, wieder in die materielle Welt zu fallen. Wenn es möglich ist, vom *brahmajyoti* herabzufallen, was jenseits der höheren Planetensysteme der materiellen Welt liegt, dann ganz zu schweigen von gewöhnlichen *yogīs* und *karmīs*, die nur auf höhere materielle Planeten erhoben werden können. Folglich schätzten die Frauen der Bewohner der höheren Planetensysteme die Ergebnisse von *karma*, *jñāna* und *yoga* nicht sehr.

VERS 28

स ब्रह्मि तो वतात्मध्रुक् कृच्छ्रेण महता भुवि ।
लब्ध्वापवर्ग्यं मानुष्यं विषयेषु विषजते ॥२८॥

*sa vañcito batātma-dhruk
kṛcchreṇa mahatā bhuvi
labdhvāpavargyaṁ mānuṣyaṁ
viṣayeṣu viṣajjate*

saḥ—er; *vañcitaḥ*—betrogen; *bata*—gewiß; *ātma-dhruk*—neidisch auf sich selbst; *kṛcchreṇa*—mit großer Schwierigkeit; *mahatā*—durch großartige Taten; *bhuvī*—in dieser Welt; *labdhvā*—durch Erlangen; *āpavargyam*—den Pfad der Befreiung; *mānuṣyam*—in der menschlichen Lebensform; *viṣayeṣu*—in der Angelegenheit der Sinnenbefriedigung; *viṣajjate*—wird beschäftigt.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der in der materiellen Welt Tätigkeiten nachgeht, die schweren Kampf erfordern, und der, nachdem er eine menschliche Lebensform erlangt hat – die eine Möglichkeit ist, Befreiung von Leiden zu erreichen – die schwierigen Aufgaben fruchtbringender Werke auf sich nimmt, muß als jemand angesehen werden, der betrogen ist und sein eigenes Selbst mißachtet.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gehen Menschen verschiedenen Tätigkeiten nach, nur um ein wenig Erfolg in Sinnenbefriedigung zu erlangen. Die *karmīs* verrichten sehr schwierige Tätigkeiten, und so eröffnen sie riesige Fabriken, bauen gewaltige Städte, machen große wissenschaftliche Entdeckungen und so fort. Mit anderen Worten, sie sind damit beschäftigt, sehr große Opfer zu bringen, um auf die höheren Planetensysteme erhoben zu werden. In ähnlicher Weise sind *yogīs* damit beschäftigt, ein ähnliches Ziel zu erreichen, indem sie die ermüdenden Übungen des mystischen *yoga* aufnehmen. *Jñānīs* hängen philosophischer Spekulation nach, um aus der Gewalt der materiellen Natur frei zu werden. Auf diese Weise hat sich jeder sehr schwierige Aufgaben gestellt, nur um seine Sinne zu befriedigen. Sie alle gehen sinnenbefriedigenden Tätigkeiten (*viṣaya*) nach, weil sie alle Wünsche haben, die das materielle Dasein angenehmer machen sollen. Im Grunde sind die Ergebnisse solcher Tätigkeiten zeitweilig. Kṛṣṇa Selbst sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.23): *antavat tu phalaṁ teṣām*. „Die Früchte (jener, die die Halbgötter verehren) sind begrenzt und zeitweilig.“ Somit sind die Früchte der Tätigkeiten von *yogīs*, *karmīs* und *jñānīs* vergänglich. Darüber hinaus sagt Kṛṣṇa: *tad bhavaty alpa-medhasām*. „Sie sind für Menschen von geringer Intelligenz bestimmt.“ Das Wort *viṣaya* bezeichnet Sinnenbefriedigung. Die *karmīs* sagen offen, daß sie Sinnenbefriedigung wollen. Die *yogīs* wollen ebenfalls Sinnenbefriedigung, doch wollen sie diese in einem höheren Grad. Ihr Wunsch ist es, durch die Ausübung von *yoga* Wunderkräfte zu erlangen. Sie bemühen sich daher sehr schwer, darin erfolgreich zu werden, kleiner als das Kleinste oder größer als das Größte zu werden, einen Planeten wie die Erde zu erschaffen

oder als Wissenschaftler viele wunderbare Maschinen zu erfinden. In ähnlicher Weise sind die *jñānīs* für Sinnenbefriedigung tätig, da sie nur daran interessiert sind, mit dem Höchsten eins zu werden. Somit ist Sinnenbefriedigung in größerem oder geringerem Maße das Ziel all dieser Tätigkeiten. Die *bhaktas* jedoch sind nicht an sinnenbefriedigenden Methoden interessiert; sie sind damit zufrieden, die Gelegenheit zu bekommen, dem Herrn zu dienen. Obwohl sie unter allen Umständen zufrieden sind, gibt es nichts, was sie nicht erreichen können, da sie rein im Dienste des Herrn tätig sind.

Die Frauen der Halbgötter verurteilen diejenigen, die sinnenbefriedigenden Tätigkeiten nachgehen, als *vañcita* oder betrogen. Diejenigen, die so handeln, töten im Grunde sich selbst (*ātma-hā*). Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.20.17) heißt es:

*nṛ-deham ādyaṁ sulabhaṁ sudurlabhaṁ
plavaṁ sukalpaṁ guru-karṇadhāraṁ
mayānukūlena nabhasvateritaṁ
pumān bhavādbhiraṁ na taret sa ātma-hā*

Wenn jemand ein weites Meer überqueren möchte, braucht er ein starkes Boot. Es heißt, daß die menschliche Form des Lebens ein gutes Boot ist, mit dem man den Ozean der Unwissenheit überqueren kann. In der menschlichen Form des Lebens kann man sich von einem guten Navigator, dem spirituellen Meister, führen lassen. Man bekommt auch durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas günstige Winde; diese Winde sind die Unterweisungen Kṛṣṇas. Der menschliche Körper ist das Boot; die Unterweisungen Śrī Kṛṣṇas sind die günstigen Winde, und der spirituelle Meister ist der Navigator. Der spirituelle Meister weiß genau, wie man die Segel setzt, um die günstigen Winde einzufangen, und er kann das Boot zu seinem Bestimmungsort steuern. Wenn man jedoch diese Gelegenheit nicht wahrnimmt, verschwendet man die menschliche Form des Lebens. Wenn man auf diese Weise seine Zeit und sein Leben verschwendet, ist es das gleiche, als begehe man Selbstmord.

Das Wort *labdhvāpavargyam* ist in diesem Vers bedeutsam, weil sich laut Jīva Gosvāmī *āpavargyam* oder der Pfad der Befreiung nicht auf das Eingehen in das unpersönliche Brahman bezieht, sondern auf *sālokyādi-siddhi*, was bedeutet, daß man den gleichen Planeten erreicht, auf dem die Höchste Persönlichkeit Gottes residiert. Es gibt fünf Arten von Befreiung, und eine nennt man *sāyujya-mukti* oder das Verschmelzen mit dem Dasein des Höchsten oder der unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung. Da jedoch die Möglichkeit besteht, daß man aus der Brahman-Ausstrahlung wieder in die materielle Welt hinabfällt, rät uns Śrīla Jīva Gosvāmī, in der menschlichen Form des Lebens nur das Ziel zu haben, nach Hause zu Gott zurückzukehren. Die Wörter *sa vañcitaḥ* deuten an, daß jemand, der einmal die menschliche Form des Lebens erlangt hat, im Grunde betrogen wird, wenn er keine Vorbereitungen trifft, nach Hause zu Gott zurückzukehren. Die Stellung aller Nichtgottgeweihten, die nicht daran interessiert sind, zu Gott zurückzukehren, ist sehr bedauernd, denn die menschliche Lebensform ist dafür bestimmt, hingebungs-vollen Dienst auszuführen und für nichts anderes.

VERS 29

मैत्रेय उवाच

स्तुवतीष्वमरस्त्रीषु पतिलोकं गता बधूः ।

सं वा आत्मविदां धुर्यो वैन्यः प्रापाच्युताश्रयः॥२९॥

maitreya uvāca
stuvatīṣv amara-striṣu
pati-lokaṁ gatā vadhūḥ
yam vā ātma-vidāṁ dhuryo
vainyaḥ prāpācyutāśrayaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *stuvatīṣu*—während sie priesen; *amara-striṣu*—von den Frauen der Himmelsbewohner; *pati-lokaṁ*—den Planeten, wo der Ehemann hingegangen war; *gatā*—erreichend; *vadhūḥ*—die Ehefrau; *yam*—wo; *vā*—oder; *ātma-vidāṁ*—von selbstverwirklichten Seelen; *dhuryaḥ*—die Höchste; *vainyaḥ*—der Sohn König Venas (Pṛthu Mahārāja); *prāpa*—erreichte; *acyuta-āśrayaḥ*—unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen: Mein lieber Vidura, während sich die Frauen der Himmelsbewohner so unterhielten, erreichte Königin Arci den Planeten, den ihr Gemahl Mahārāja Pṛthu, die höchste unter den selbstverwirklichten Seelen, erreicht hatte.

ERLÄUTERUNG

Den vedischen Schriften gemäß geht eine Frau, die mit ihrem Ehemann stirbt oder in das Feuer geht, in welchem ihr Ehemann verbrennt, ebenfalls zum gleichen Planeten, den ihr Ehemann erreicht. In der materiellen Welt gibt es einen als Pati-loka bekannten Planeten, ebenso wie es einen Planeten gibt, der als Pitṛ-loka bekannt ist. Aber in diesem Vers bezieht sich das Wort *pati-loka* auf keinen Planeten in der materiellen Welt, denn Pṛthu Mahārāja, die höchste unter den selbstverwirklichten Seelen, kehrte zweifellos nach Hause, zu Gott, zurück und gelangte auf einen der Vaikuṅṭha-Planeten. Königin Arci erreichte ebenfalls Pati-loka, doch dieser Planet befindet sich nicht im materiellen Universum, denn sie erreichte tatsächlich den Planeten, den auch ihr Gemahl erreichte. Auch in der materiellen Welt verbindet sich eine Frau, die mit ihrem Ehemann zusammen stirbt, mit ihm wieder im nächsten Leben. In ähnlicher Weise vereinigten sich Mahārāja Pṛthu und Königin Arci wieder auf den Vaikuṅṭha-Planeten. Auf den Vaikuṅṭha-Planeten gibt es auch Eheleute, doch ist dort keine Rede davon, daß sie Kinder oder Geschlechtsverkehr haben. Auf den Vaikuṅṭha-Planeten sind sowohl die Gatten als auch die Gattinnen außergewöhnlich schön und sie fühlen sich zueinander hingezogen, doch genießen sie nicht Geschlechtsverkehr. In der Tat, sie betrachten Sexualität als nicht

sehr genußreich, da sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft sind und die Herrlichkeit des Herrn lobpreisen und chanten.

Wie auch Bhaktivinoda Ṭhākura sagt, können ein Ehemann und seine Frau, noch während sie sich in der materiellen Welt aufhalten, ihr Heim in einen Ort verwandeln, der so gut wie Vaikuṅṭha ist. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft, können Mann und Frau sogar in dieser Welt in Vaikuṅṭha leben, wenn sie einfach die Bildgestalt des Herrn zu Hause aufstellen und der Bildgestalt nach den Unterweisungen der *sāstras* dienen. Auf diese Weise werden sie niemals den Geschlechtstrieb verspüren. Das ist die Prüfung des Fortschritts im hingebungsvollen Dienst. Jemand, der im hingebungsvollen Dienst fortgeschritten ist, fühlt sich niemals zu Sexualität hingezogen, und sobald man sich von der Sexualität löst und im gleichen Verhältnis Anhaftung an den Dienst des Herrn entwickelt, erfährt man tatsächlich das Leben auf den Vaikuṅṭha-Planeten. Eigentlich gibt es gar keine materielle Welt, doch wenn man den Dienst des Herrn vergißt und sich im Dienst seiner Sinne betätigt, heißt es, daß man in der materiellen Welt lebt.

VERS 30

इत्थंभूतानुभावोऽसौ पृथुः स भगवत्तमः ।
कीर्तितं तस्य चरितमुद्दामचरितस्य ते ॥३०॥

*ittham-bhūtānubhāvo 'sau
pṛthuḥ sa bhagavattamaḥ
kīrtitaṁ tasya caritaṁ
uddāma-caritasya te*

ittham-bhūta—so; *anubhāvaḥ*—sehr groß und mächtig; *asau*—diesen; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *saḥ*—er; *bhagavat-tamaḥ*—der Beste unter den Herren; *kīrtitaṁ*—beschrieben; *tasya*—seinen; *caritaṁ*—Charakter; *uddāma*—sehr groß; *caritasya*—jemand, der solche Eigenschaften besitzt; *te*—dir.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Der größte aller Gottgeweihten, Mahārāja Pṛthu, war sehr mächtig, und sein Charakter war großzügig, großmütig und freimütig. So habe ich ihn dir soweit wie möglich beschrieben.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *bhagavattamaḥ* sehr bedeutsam, denn das Wort *bhagavat* wird besonders benutzt, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu bezeichnen, ebenso wie das Wort *bhagavān* („die Höchste Persönlichkeit Gottes“), das sich von dem Wort *bhagavat* ableitet. Manchmal sehen wir jedoch, daß das Wort *bhagavān* für große Persönlichkeiten wie Brahmā, Śiva und Nārada Muni verwendet wird. Dies war auch bei Pṛthu Mahārāja der Fall, der hier als der beste der *bhaga-*

vāns oder der beste der Herren beschrieben wird. Jemand kann nur so angesprochen werden, wenn er eine große Persönlichkeit ist, die außergewöhnliche und ungewöhnliche Merkmale aufweist, die nach dem Verscheiden das höchste Ziel erreicht hat oder die den Unterschied zwischen Wissen und Unwissenheit kennt. Mit anderen Worten, das Wort *bhagavān* sollte nicht für gewöhnliche Menschen benutzt werden.

VERS 31

य इदं सुमहत्पुण्यं श्रद्धयावहितः पठेत् ।
श्रावयेच्छृणुयाद्वापि स पृथोः पदवीमियात् ॥३१॥

*ya idam sumahat puṇyam
śraddhayāvahitaḥ paṭhet
śrāvayet chṛṇuyād vāpi
sa pṛthoḥ padavīm iyāt*

yaḥ—jemand; *idam*—dieses; *su-mahat*—sehr groß; *puṇyam*—fromm; *śraddhayā*—mit starkem Glauben; *avahitaḥ*—mit großer Aufmerksamkeit; *paṭhet*—liest; *śrāvayet*—erklärt; *śṛṇuyāt*—hört; *vā*—oder; *api*—gewiß; *saḥ*—diese Person; *pṛthoḥ*—König Pṛthus; *padavīm*—Situation; *iyāt*—erreicht.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die großartigen Charaktereigenschaften König Pṛthus mit Glauben und Entschlossenheit beschreibt — ganz gleich ob er sie selbst liest oder hört oder anderen hilft, von ihnen zu hören — erreicht gewiß denselben Planeten, den Mahārāja Pṛthu erreichte. Mit anderen Worten, solch ein Mensch kehrt ebenfalls zu den Vaikuṅṭha-Planeten, zu Gott, zurück.

ERLÄUTERUNG

In der Ausübung hingebungsvollen Dienstes wird *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ* besonders betont. Dies bedeutet, daß *bhakti* oder hingebungsvoller Dienst mit Hören und Chanten über Viṣṇu beginnt. Wenn wir von Viṣṇu sprechen, beziehen wir uns auch auf das, was mit Viṣṇu verbunden ist. Im *Śiva Purāna* empfiehlt Śiva die Verehrung Viṣṇus als die höchste Art der Verehrung, und besser als die Verehrung Viṣṇus ist die Verehrung des Vaiṣṇava, oder aller Dinge, die mit Viṣṇu verbunden sind. In diesem Vers nun wird erklärt, daß Hören und Chanten über einen Vaiṣṇava ebenso gut ist wie Hören und Chanten über Viṣṇu, denn Maitreya hat erklärt, daß jeder, der aufmerksam über Pṛthu Mahārāja hört, ebenfalls den Planeten erreicht, den Mahārāja Pṛthu erreichte. Zwischen Viṣṇu und dem Vaiṣṇava besteht keine Dualität, und das nennt man *advaya-jñāna*. Ein Vaiṣṇava ist ebenso wichtig wie Viṣṇu, und daher schrieb Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura in seinem *Gurvaṣṭaka*:

*sākṣād-dharitvena samasta-sāstrair
uktas tathā bhāvyaṭe eva sadbhiḥ
kintu prabhor yaḥ priya eva tasya
vande guroḥ śrī-caraṇāravindam*

„Der spirituelle Meister wird ebenso geehrt wie der Höchste Herr, weil er der vertrauteste Diener des Herrn ist. Dies wird in allen offenbarten Schriften anerkannt und von allen Autoritäten befolgt. Deshalb erweise ich den Lotosfüßen meines spirituellen Meisters, der ein echter Stellvertreter Śrī Haris ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen.“

Der höchste Vaiṣṇava ist der spirituelle Meister, und er ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verschieden. Es heißt, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu manchmal die Namen der *gopīs* chantete. Einige der Schüler des Herrn versuchten ihm vorzuschreiben. Er solle statt dessen den Namen Kṛṣṇas chanten, doch als Śrī Caitanya Mahāprabhu dies hörte, wurde Er auf Seine Schüler sehr zornig. Der Streit über dieses Thema reichte so weit, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu nach diesem Vorfall beschloß, *sannyāsa* anzunehmen, weil Er in Seinem *gṛhasṭha-āśrama* nicht sehr ernst genommen wurde. Der Punkt ist, daß die Verehrung der *gopīs* oder der Geweihten des Herrn ebenso gut ist wie hingebungsvoller Dienst unmittelbar für den Herrn, da Śrī Caitanya Mahāprabhu die Namen der *gopīs* chantete. Es wird auch vom Herrn Selbst gesagt, daß hingebungsvoller Dienst für Seine Geweihten besser ist als Dienst unmittelbar für Ihn Selbst. Manchmal interessieren sich die *sahajiyās* nur für Kṛṣṇas persönliche Spiele und schließen die Tätigkeiten der Gottgeweihten aus. Diese Art von Gottgeweihter befindet sich auf keiner sehr hohen Stufe; jemand, der den Gottgeweihten und den Herrn auf der gleichen Stufe sieht, ist weiter fortgeschritten.

VERS 32

ब्राह्मणो ब्रह्मवर्चस्वी राजन्यो जगतीपतिः ।
वैश्यः पठन् विट्पतिः स्याच्छूद्रः सत्तमतामियात् ॥ ३२ ॥

*brāhmaṇo brahma-varcasvī
rājanyo jagatī-patiḥ
vaiśyaḥ paṭhan viṭ-patiḥ syāc
chūdraḥ sattamatām iyāt*

brāhmaṇaḥ—die *brāhmaṇas*; *brahma-varcasvī*— jemand, der die Kraft spirituellen Erfolges erreicht hat; *rājanyaḥ*—der königliche Stand; *jagatī-patiḥ*—der König der Welt; *vaiśyaḥ*—die kaufmännische Klasse; *paṭhan*—durch Lesen; *viṭ-patiḥ*—wird der Herr von Tieren; *syāt*—wird; *sūdraḥ*—die Arbeiterklasse; *sattama-tām*—die Stellung eines großen Gottgeweihten; *iyāt*—erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand von den Charaktereigenschaften Pṛthu Mahārājas hört und ein brāhmaṇa ist, wird er in vollkommener Weise mir brahmanischen Kräften qualifiziert; wenn er ein kṣatriya ist, wird er ein König der Welt; wenn er ein vaiśya ist, wird er der Herr anderer vaiśyas und vieler Tiere, und wenn er ein śūdra ist, wird er der größte Gottgeweihte.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* ist es empfohlen, unter allen Umständen ein Gottgeweihter zu werden. Ob man keinen Wunsch hat (*akāma*), ob man Wünsche hat (*sakāma*) oder ob man sich Befreiung wünscht (*mokṣa-kāma*) – es wird einem geraten, den Höchsten Herrn zu verehren und Ihm hingebungsvollen Dienst darzubringen. Wenn man dies tut, erlangt man in jedem Lebensbereich alle Vollkommenheit. Der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes, besonders Hören und Chanten, ist so mächtig, daß er einen Menschen auf die Stufe der Vollkommenheit bringen kann. In diesem Vers sind *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* erwähnt, doch sollte man hier verstehen, daß sich dies auf einen *brāhmaṇa* bezieht, der in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde; einen *kṣatriya*, der in einer *kṣatriya*-Familie geboren wurde; einen *vaiśya*, der in einer *vaiśya*-Familie geboren wurde, und einen *śūdra*, der in einer *śūdra*-Familie geboren wurde. Ob man aber *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* ist, man kann einfach durch Hören und Chanten die Vollkommenheit erreichen.

In einer Familie von *brāhmaṇas* geboren zu werden, ist noch nicht das endgültige Ziel; man muß auch noch die Kraft eines *brāhmaṇa* erlangen, die *brahma-tejas* genannt wird. In ähnlicher Weise reicht es noch nicht, in einer Königsfamilie geboren zu sein; man muß auch die Macht besitzen, die Welt zu regieren. Ebenso ist die Geburt als *vaiśya* noch nicht alles; man muß auch Hunderttausende von Tieren (besonders Kühe) besitzen und über andere *vaiśyas* herrschen, wie Nanda Mahārāja es in Vṛndāvana tat. Nanda Mahārāja war ein *vaiśya*, der neunhunderttausend Kühe besaß und über viele Kuhhirten und Hirtenjungen herrschte. Jemand, der in einer *śūdra*-Familie geboren ist, kann größer als ein *brāhmaṇa* werden, wenn er einfach nur hingebungsvollen Dienst ausführt und den Spielen des Herrn und Seiner Geweihten Gehör schenkt.

VERS 33

त्रिः कृत्व इदमाकर्ष्य नरो नार्यथावदता ।
अप्रजः सुप्रजतमो निर्धनो धनवत्तमः ॥३३॥

triḥ kṛtvā idam ākarṣya
naro nāry athavādṛtā
aprajāḥ suprajatamo
nirdhano dhanavattamaḥ

triḥ—dreimal; *kṛtvah*—wiederholend; *idam*—dieses; *ākarma*—hörend; *naraḥ*—Mann; *nārī*—Frau; *athavā*—oder; *ādṛtā*—mit großer Achtung; *aprajah*—jemand, der keine Kinder hat; *su-praja-tamaḥ*—von vielen Kindern umgeben; *nirdhanaḥ*—ohne jedes Geld; *dhana-vat*—reich; *tamaḥ*—der größte.

ÜBERSETZUNG

Es ist unerheblich, ob man ein Mann oder eine Frau ist. Jeder, der mit großer Achtung diese Erzählung von Pṛthu Mahārāja hört, wird der Vater vieler Kinder werden, wenn er keine Kinder hat, und er wird der reichste Mann werden, wenn er kein Geld besitzt.

ERLÄUTERUNG

Materialistische Menschen, denen sehr viel an Geld und großen Familien liegt, verehren verschiedene Halbgötter, um ihre Wünsche zu erfüllen, besonders die Göttin Durgā oder Śiva und Brahmā. Solche materialistischen Menschen werden *śriyaiśvarya-prajepsavaḥ* genannt. Śrī bedeutet „Schönheit“, *aiśvarya* bedeutet „Reichtümer“, *prajā* bedeutet „Kinder“ und *ipsavaḥ* bedeutet „sich wünschend“. Wie im Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird, muß man verschiedene Halbgötter verehren, um verschiedene Arten von Segnungen zu bekommen. Hier wird jedoch angedeutet, daß man einfach dadurch, daß man vom Leben und von dem Charakter Mahārāja Pṛthus hört, sowohl Reichtümer als auch Kinder in großer Menge bekommen kann. Man braucht nur die Geschichte, das Leben und die Taten Mahārāja Pṛthus zu lesen und zu verstehen. Es wird geraten, daß man sie mindestens dreimal liest. Diejenigen, die von materiellen Wünschen beeinflußt sind, werden in solcher Weise gesegnet sein, wenn sie vom Höchsten Herrn und Seinen Geweihten hören, daß sie zu keinem Halbgott zu gehen brauchen. Das Wort *suprajatamaḥ* („von vielen Kindern umringt“) ist in diesem Vers sehr bedeutsam, denn man mag viele Kinder haben, doch mögen diese Kinder nicht qualifiziert sein. Hier heißt es aber (*su-prajatamaḥ*), daß alle Kinder, die man auf diese Weise bekommt, für Bildung, Reichtum, Schönheit und Stärke, das heißt in jeder Hinsicht, qualifiziert sein werden.

VERS 34

अस्पृष्टकीर्तिः सुयशा मूर्खो भवति पण्डितः ।
इदं स्वस्त्ययनं पुंसाममङ्गल्यनिवारणम् ॥३४॥

aspaṣṭa-kīrtiḥ suyaśā
mūrkho bhavati paṇḍitaḥ
idam svasty-ayanam puṁsām
amaṅgalya-nivāraṇam

aspaṣṭa-kīrtiḥ—unmanifestierter Ruhm; *su-yaśāḥ*—sehr berühmt; *mūrkhaḥ*—Analphabet; *bhavati*—wird; *paṇḍitaḥ*—gelehrt; *idam*—dieses; *svasti-ayanam*—

glückbringender Umstand; *purnsām*—der Menschen; *amaṅgalya*—unheilvoller Umstand; *nivāraṇam*—verbiehend.

ÜBERSETZUNG

Auch wird jemand, der diese Erzählung dreimal hört, sehr angesehen werden, wenn er in der Gesellschaft nicht angesehen ist, und er wird ein großer Gelehrter werden, wenn er ein Analphabet ist. Mit anderen Worten, wenn man die Erzählung von Pṛthu Mahārāja hört, ist dies so glückbringend, daß alles Unheil vertrieben wird.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt wünscht sich jeder Gewinn, Ansehen und Ruhm. Indem man mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Seinem Geweihten auf verschiedene Weise zusammenkommt, kann man in jeder Hinsicht sehr leicht reich werden. Selbst wenn man in der Gesellschaft nicht sehr bekannt oder angesehen ist, wird man sehr berühmt und bedeutend, wenn man sich dem hingebungsvollen Dienst und Predigen zuwendet. Was Bildung betrifft, so kann man in der Gesellschaft als ein sehr großer Gelehrter anerkannt werden, wenn man einfach aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhāgavad-gītā* hört, wo die Spiele des Herrn und Seiner Geweihten beschrieben sind. In der materiellen Welt lauert bei jedem Schritt Gefahr, doch ein Gottgeweihter hat keine Angst, weil hingebungsvoller Dienst so glückbringend ist, daß alle Arten von Unheil sogleich aufgehoben werden. Da Hören über Pṛthu Mahārāja einer der Punkte im hingebungsvollen Dienst ist (*śravaṇam*), beschert Hören über ihn natürlicherweise alles Gute.

VERS 35

धन्यं यशस्यमायुष्यं स्वर्ग्यं कलिमलापहम् ।
 धर्मार्थकाममोक्षाणां सम्यक्सिद्धिमभीप्सुभिः ।
 श्रद्धयैतदनुभ्रान्यं चतुर्णां कारणं परम् ॥३५॥

dhanyaṁ yaśasyam āyuṣyam
svargyaṁ kali-malāpaham
dharmārtha-kāma-mokṣāṇām
samyak siddhim abhīpsubhiḥ
śraddhayaitad anuśrāvyam
caturṇām kāraṇam param

dhanyaṁ—die Quelle von Reichtümern; *yaśasyam*—die Quelle von Ansehen; *āyuṣyam*—die Quelle einer verlängerten Lebenszeit; *svargyam*—die Quelle von Erhebung zu den himmlischen Planeten; *kali*—des Zeitalters des Kali; *mala-apaham*—die Verunreinigung verringernd; *dharma*—Religion; *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *kāma*—Sinnenbefriedigung; *mokṣāṇām*—von Befreiung; *samyak*

—vollständig; *siddhim*—Vollkommenheit; *abhīpsubhiḥ*—von denen, die sich wünschen; *śraddhayā*—mit großer Achtung; *etat*—diese Erzählung; *anuśravyam*—muß man hören; *caturṇām*—von den vier; *kāraṇam*—Ursache; *param*—letztliche.

ÜBERSETZUNG

Wenn man die Erzählung Pṛthu Mahārājas hört, kann man bedeutend werden, sein Leben verlängern, zu den himmlischen Planeten erhoben werden und den Verunreinigungen dieses Zeitalters des Kali entgegenwirken. Außerdem kann man Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung fördern. Es ist daher in jeder Hinsicht ratsam, daß ein materialistischer Mensch, der sich diese Dinge wünscht, die Erzählungen des Lebens und des Charakters Pṛthu Mahārājas liest und hört.

ERLÄUTERUNG

Wenn man die Erzählungen des Lebens und des Charakters Pṛthu Mahārājas liest und hört, wird man natürlicherweise ein Gottgeweihter, und sobald man ein Gottgeweihter wird, gehen alle materiellen Wünsche von selbst in Erfüllung. Deshalb wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.10) empfohlen:

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena
yajeta puruṣam param*

Wenn jemand den Wunsch hat, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, oder ein reiner Gottgeweihter werden möchte (*akāma*), oder wenn er sich materiellen Wohlstand wünscht (*sakāma* oder *sarva-kāma*), oder wenn er in das Dasein der höchsten Brahman-Ausstrahlung eingehen will (*mokṣa-kāma*), ist es empfohlen, sich dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes zuzuwenden und von Śrī Viṣṇu oder Seinem Geweihten zu hören und zu chanten. Das ist die Summe und Substanz aller vedischen Schriften. *Vedaiś ca sarvair aham eva vedyah* (Bg. 15.15). Der Zweck des vedischen Wissens ist es, Kṛṣṇa und Seine Geweihten zu verstehen. Immer wenn wir von Kṛṣṇa sprechen, beziehen wir uns auch auf Seine Geweihten, denn Er ist nicht allein. Er ist niemals *nirviśeṣa* oder *sūnya*, das heißt ohne Vielfalt oder Null. Kṛṣṇa ist voller Mannigfaltigkeit, und sobald Kṛṣṇa da ist, kann von Leere keine Rede sein.

VERS 36

विजयाभिमुखो राजा भुत्वैतदभियाति यान् ।
बलिं तस्मै हरन्त्यग्रे राजानः पृथक् यथा ॥३६॥

*vijayābhimukho rājā
śrutvaitad abhiyāti yān
balim tasmai haranty agre
rājānaḥ pṛthave yathā*

vijaya-abhimukhaḥ—jemand, der einen Sieg erringen will; *rājā*—König; *śrutvā*—hörend; *etat*—dieses; *abhiyāti*—beginnt; *yān*—auf dem Wagen; *balim*—Steuern; *tasmai*—ihm; *haranti*—übergeben; *agre*—vorher; *rājānaḥ*—andere Könige; *pṛthave*—König Pṛthu; *yathā*—wie es getan wurde.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein König, der Sieg und Herrschaftsgewalt erringen will, die Erzählung Pṛthu Mahārājas dreimal chantet, bevor er mit seinem Streitwagen losfährt, werden sich ihm alle anderen Könige von selbst unterwerfen und ihm auf Befehl von selbst alle Arten von Abgaben zahlen, wie sie es bei Mahārāja Pṛthu taten.

ERLÄUTERUNG

Da ein *kṣatriya*-König natürlicherweise den Wunsch hat, die Welt zu regieren, möchte er alle anderen Könige unterwerfen. Das war auch vor vielen Jahren so, als Pṛthu Mahārāja die Erde regierte. Damals war er der einzige Kaiser auf diesem Planeten. Noch vor fünftausend Jahren waren Mahārāja Yudhiṣṭhira und Mahārāja Parikṣit die einzigen Kaiser dieses Planeten. Manchmal lehnten sich die untergeordneten Könige auf, und es war notwendig, daß der Kaiser hinging und sie in ihre Schranken wies. Der Vorgang des Chantens der Erzählung über das Leben und den Charakter Pṛthu Mahārājas wird erobernden Königen empfohlen, wenn sie ihren Wunsch, die Welt zu regieren, erfüllen wollen.

VERS 37

मुक्तान्यसङ्गो भगवत्वमलां भक्तिमुद्वहन् ।
वैन्यस्य चरितं पुण्यं शृणुयान्द्रावयेत्पठेत् ॥३७॥

*muktānya-saṅgo bhagavaty
amalām bhaktim udvahan
vainyasya caritaṁ puṇyaṁ
śṛṇuyāc chrāvayet paṭhet*

mukta-anya-saṅgaḥ—von allen materiellen Verunreinigungen befreit; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *amalām*—unverfälscht; *bhaktim*—hingebungsvollen Dienst; *udvahan*—ausführend; *vainyasya*—des Sohnes Mahārāja Venas; *caritam*—Charakter; *puṇyam*—fromm; *śṛṇuyāt*—muß hören; *śrāvayet*—muß andere veranlassen zu hören; *paṭhet*—und weiter lesen.

ÜBERSETZUNG

Ein reiner Gottgeweihter, der die verschiedenen Methoden des hingebungsvollen Dienstes ausführt, mag in der transzendentalen Stellung verankert sein, da er völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, doch selbst er muß, während er hingebungsvollen Dienst verrichtet, über den Charakter und das Leben Pṛthu Mahārājas hören und lesen und andere veranlassen, ebenfalls davon zu hören.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine Art von neuem Gottgeweihten, der sehr begierig ist, von den Spielen des Herrn, vor allem aus dem *rāsa-līlā*-Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam*, zu hören. Solch ein Gottgeweihter sollte anhand dieser Unterweisungen verstehen, daß die Spiele Pṛthu Mahārājas von den Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verschieden sind. Als vorbildlicher König entfaltete Pṛthu Mahārāja alle Begabungen, als er zeigte, wie man die Bürger regiert, wie man sie erzieht, wie man den Staat wirtschaftlich entwickelt, wie man Feinde bekämpft, wie man große Opfer (*yajñas*) durchführt und so fort. Es ist daher empfohlen, daß der *sahajiyā* oder der neue Gottgeweihte von den Taten Pṛthu Mahārājas hört, chantet und andere veranlaßt, davon zu hören, obwohl er denken mag, er befinde sich auf der transzendentalen Stufe fortgeschrittenen hingebungsvollen Dienstes.

VERS 38

वैचित्रवीर्याभिहितं महन्माहात्म्यसूचकम् ।
अस्मिन् कृतमतिमर्त्यम् पार्थवीं गतिमाप्नुयात् ॥३८॥

vaicitravīryābhihitam
mahan-māhātmya-sūcakam
asmin kṛtam atimartyam
pāṛthavīm gatim āpnuyāt

vaicitravīrya—o Sohn Vicitravīryas (Vidura); *abhihitam*—erklärte; *mahat*—große; *māhātmya*—Größe; *sūcakam*—erweckend; *asmin*—in diesem; *kṛtam*—ausgeführt; *ati-martyam*—ungewöhnlich; *pāṛthavīm*—in Beziehung zu Pṛthu Mahārāja; *gatim*—Fortschritt, Bestimmungsort; *āpnuyāt*—man sollte erreichen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, ich habe soweit wie möglich die Erzählungen über Pṛthu Mahārāja vorgetragen, die unsere hingebungsvolle Haltung bereichern. Wer immer diese Vorteile nutzt, kehrt ebenfalls wie Mahārāja Pṛthu nach Hause zu Gott zurück.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *śrāvayet*, das in einem vorangegangenen Vers erwähnt wurde, deutet an, daß man nicht nur selbst lesen sollte, sondern auch andere veranlassen sollte, zu lesen und zu hören. Das nennt man Predigen. Caitanya Mahāprabhu empfahl diese Praxis: *yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa* (Cc. *Madhya* 7.128). „Wen immer du triffst, sprich mit ihm einfach nur über die Unterweisungen, die Kṛṣṇa gegeben hat, oder erzähle ihm Geschichten über Kṛṣṇa.“ Pṛthu Mahārājas Geschichte hingebungsvollen Dienstes ist so mächtig wie Erzählungen über die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Man sollte zwischen den Spielen des Herrn und den Taten Pṛthu Mahārājas nicht unterscheiden, und immer wenn es möglich ist, sollte ein Gottgeweihter versuchen, andere zu veranlassen, über Pṛthu Mahārāja zu hören. Man sollte von seinen Spielen nicht nur zu seinem eigenen Nutzen lesen, sondern auch andere veranlassen, über sie zu lesen und zu hören. Auf diese Weise kann jeder den Nutzen erfahren.

VERS 39

अनुदिनमिदमादरेण शृण्वन्
 पृथुचरितं प्रथयन् विमुक्तसङ्गः ।
 भगवति भवसिन्धुपोतपादे
 स च निपुणां लभते रतिं मनुष्यः ॥३९॥

anudīnam idam ādareṇa śṛṇvan
pṛthu-caritam prathayan vimukta-saṅgaḥ
bhagavati bhava-sindhu-pota-pāde
sa ca nipuṇāṃ labhate ratim manuṣyaḥ

anu-dīnam—Tag für Tag; *idam*—dieses; *ādareṇa*—mit großer Achtung; *śṛṇvan*—hörend; *pṛthu-caritam*—die Erzählung über Pṛthu Mahārāja; *prathayan*—chantend; *vimukta*—befreit; *saṅgaḥ*—Gemeinschaft; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhava-sindhu*—den Ozean der Unwissenheit; *pota*—das Boot; *pāde*—dessen Lotosfüße; *saḥ*—er; *ca*—auch; *nipuṇām*—vollständig; *labhate*—erreicht; *ratim*—Anhaftung; *manuṣyaḥ*—der Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wer immer mit großer Ehrfurcht und Bewunderung regelmäßig von der Geschichte Mahārāja Pṛthus und seinen Taten liest, chantet und sie beschreibt, wird gewiß seinen unerschütterlichen Glauben und seine Anziehung an die Lotosfüße des Herrn vergrößern. Die Lotosfüße des Herrn sind das Boot, mit dem man das Meer der Unwissenheit überqueren kann.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *bhava-sindhu-pota-pāde* ist in diesem Vers bedeutsam. Die Lotosfüße des Herrn sind als *mahat-padam* bekannt, was bedeutet, daß die gesamte Ursache

des materiellen Daseins auf den Lotosfüßen des Herrn ruht. In der *Bhagavad-gītā* (10.8) heißt es: *aham sarvasya prabhavaḥ*. Alles geht von Ihm aus. Die kosmische Manifestation, die mit einem Meer der Unwissenheit verglichen wird, ruht ebenfalls auf den Lotosfüßen des Herrn. Folglich wird dieses große Meer der Unwissenheit von einem Menschen, der ein reiner Gottgeweihter ist, verkleinert. Jemand, der bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht gesucht hat, braucht dieses Meer nicht zu überqueren, denn er hat es bereits kraft seiner Stellung bei den Lotosfüßen des Herrn überquert. Indem man von der Herrlichkeit des Herrn oder des Geweihten des Herrn hört und chantet, kann man im Dienst der Lotosfüße des Herrn völlig gefestigt werden. Diese Stellung kann auch sehr leicht erreicht werden, wenn man die Geschichte über das Leben Pṛthu Mahārājas regelmäßig jeden Tag erzählt. Das Wort *vimukta-saṅgaḥ* ist in diesem Zusammenhang ebenfalls bedeutend. Weil wir mit den drei Eigenschaften der materiellen Natur zusammenkommen, ist unsere Stellung in der materiellen Welt voller Gefahren, doch wenn wir uns im hingebungsvollen Dienst des Herrn durch *śravaṇam* und *kīrtanam* betätigen, werden wir sogleich *vimukta-saṅga* oder befreit.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 23. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Mahārāja Pṛthu kehrt nach Hause, zu Gott, zurück“.

24. Kapitel

Die Gebete Śivas

VERS 1

मैत्रेय उवाच

विजिताश्वोऽधिराजासीत्पृथुपुत्रः पृथुश्रवाः ।
यवीयोभ्योऽददात्काष्ठाभ्रातृभ्यो भ्रातृवत्सलः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
vijitāśvo 'dhirājāsīt
pr̥thu-putraḥ pr̥thu-śravāḥ
yāvīyobhyo 'dadāt kāṣṭhā
bhrātr̥bhyo bhrātr̥-vatsalaḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya fuhr fort zu sprechen; *vijitāśvaḥ*—mit Namen Vijitāśva; *adhirājā*—der Kaiser; *āsīt*—wurde; *pr̥thu-putraḥ*—der Sohn Mahārāja Pṛthus; *pr̥thu-śravāḥ*—von großen Taten; *yāvīyobhyaḥ*—den jüngeren Brüdern; *adadāt*—bot an; *kāṣṭhāḥ*—verschiedene Richtungen; *bhrātr̥bhyaḥ*—zu den Brüdern; *bhrātr̥-vatsalaḥ*—zu den Brüdern sehr zuneigungsvoll.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Vijitāśva, der älteste Sohn Mahārāja Pṛthus, der ebenso angesehen war wie sein Vater, wurde Kaiser und gab seinen jüngeren Brüdern verschiedene Teile der Welt zu regieren, denn er empfand zu seinen Brüdern starke Zuneigung.

ERLÄUTERUNG

Nachdem der große Weise Maitreya das Leben und den Charakter Mahārāja Pṛthus im vorangegangenen Kapitel beschrieben hatte, begann er über die Söhne und Enkel in der Dynastie Pṛthus zu sprechen. Nach dem Tod Mahārāja Pṛthus wurde sein ältester Sohn Vijitāśva Kaiser der Welt. König Vijitāśva war seinen jüngeren Brüdern sehr zugeneigt und so wünschte er, daß sie verschiedene Teile der Welt regierten. Seit unvordenklicher Zeit wird nach dem Tod des vorangegangenen Königs im allgemeinen der älteste Sohn der nächste König. Als die Pāṇḍavas die Erde regierten, wurde Mahārāja Yudhiṣṭhira, der älteste Sohn König Pāṇḍus, Kaiser, und seine jüngeren Brüder standen ihm hilfreich zur Seite. In ähnlicher Weise wurden die jüngeren Brüder König Vijitāśvas dazu ernannt, die verschiedenen Teile der Welt zu regieren.

VERS 2

हयक्षयादिशत्प्राचीं धूम्रकेशाय दक्षिणाम् ।
प्रतीचीं वृकसंज्ञाय तुर्यां द्रविणसे विश्वः ॥ २ ॥

haryakṣāyādiśat prācīm
dhūmrakeśāya dakṣiṇām
praticīm vṛka-samjñāya
turyām draviṇase vibhuḥ

haryakṣāya—Haryakṣa; *adiśat*—gab; *prācīm*—den Osten; *dhūmrakeśāya*—Dhūmrakeśa; *dakṣiṇām*—die südliche Seite; *praticīm*—die westliche Seite; *vṛka-samjñāya*—seinem Bruder namens Vṛka; *turyām*—die nördliche Seite; *draviṇase*—einem anderen Bruder namens Draviṇa; *vibhuḥ*—dem Meister.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Vijitāśva gab seinem Bruder Haryakṣa den östlichen Teil der Welt, den südlichen Teil gab er Dhūmrakeśa, den westlichen Teil Vṛka und den nördlichen Teil Draviṇa.

VERS 3

अन्तर्धानगतिं शक्राल्लब्धान्तर्धानसंज्ञितः ।
अपत्यत्रयमाधत्त शिखण्डिन्यां सुसम्मतम् ॥ ३ ॥

antardhāna-gatiṁ śakrāl
labdhvāntardhāna-samjñitah
apatya-trayam ādhatta
śikhaṇḍinyām susammatam

antardhāna—des Verschwindens; *gatiṁ*—Erreichung; *śakrāt*—von König Indra; *labdhvā*—bekommend; *antardhāna*—den Namen; *samjñitah*—sogenannt; *apatya*—Kinder; *trayam*—drei; *ādhatta*—zeugte; *śikhaṇḍinyām*—in Śikhaṇḍinī, seiner Ehefrau; *su-sammatam*—von jedem gebilligt.

ÜBERSETZUNG

Vormals erfreute Mahārāja Vijitāśva den König des Himmels Indra und bekam von ihm den Titel Antardhāna. Seine Frau hieß Śikhaṇḍinī und mit ihr zeugte er drei gute Söhne.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Vijitāśva war als Antardhāna bekannt, was „Verschwinden“ bedeutet. Indra gab ihm diesen Titel, der sich auf die Zeit bezieht, als Indra Mahārāja Pṛthus

Pferd aus der Opferarena stahl. Indra war anderen nicht sichtbar, als er das Pferd stahl, doch Mahārāja Prṥthus Sohn Vijitāśva konnte ihn sehen. Aber obwohl er wußte, daß Indra das Pferd seines Vaters entführte, griff Vijitāśva ihn nicht an. Dies deutet darauf hin, daß Mahārāja Vijitāśva die richtigen Personen achtete. Obwohl Indra seinem Vater das Pferd stahl, wußte Vijitāśva sehr wohl, daß Indra kein gewöhnlicher Dieb war. Da Indra ein großer und mächtiger Halbgott und ein Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, verzieh ihm Vijitāśva absichtlich, jedoch nur aus Mitgefühl, obwohl Indra falsch handelte. Folglich war Indra damals über Vijitāśva sehr erfreut. Die Halbgötter besitzen die große mystische Kraft, nach ihrem Willen zu erscheinen und zu verschwinden, und da Indra mit Vijitāśva sehr zufrieden war, gewährte er ihm diese mystische Macht. So wurde Vijitāśva als Antardhāna bekannt.

VERS 4

पावकः पवमानश्च शुचिरित्यग्नयः पुरा ।
वसिष्ठशापादुत्पन्नाः पुनर्योगगतिं गताः ॥ ४ ॥

*pāvakaḥ pavamānaś ca
śucir ity agnayah purā
vasiṣṭha-śāpād utpannāḥ
punar yoga-gatiṁ gatāḥ*

pāvakaḥ—namens Pāvaka; *pavamānaḥ*—namens Pavamāna; *ca*—auch; *śuciḥ*—namens Śuci; *iti*—so; *agnayah*—die Feuergötter; *purā*—früher; *vasiṣṭha*—der große Weise Vasiṣṭha; *śāpāt*—von ihm verflucht; *utpannāḥ*—jetzt geboren als solche; *punaḥ*—wieder; *yoga-gatiṁ*—das Ziel mystischen *yogas*; *gatāḥ*—erreichten.

ÜBERSETZUNG

Die drei Söhne Mahārāja Antardhānas hießen Pāvaka, Pavamāna und Śuci. Vormalms waren diese drei Persönlichkeiten die Halbgötter des Feuers gewesen, doch als der große Weise Vasiṣṭha sie verfluchte, wurden sie die Söhne Mahārāja Antardhānas. Folglich waren sie so mächtig wie die Feuergötter, und sie erreichten das Ziel mystischen *yogas*, wodurch sie wieder die Stellung als Feuergötter einnahmen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (6.41-43) heißt es, daß man zu den himmlischen Planeten erhoben wird, wenn man bei der Ausführung von *yoga* zu Fall kommt. Nachdem man die materiellen Möglichkeiten dort genossen hat, kehrt man wieder auf die Erde zurück und wird in einer sehr reichen Familie oder in einer sehr frommen *brāhmaṇa*-Familie geboren. Hieraus kann man also schließen, daß Halbgötter, die wieder zu Fall kommen, auf der Erde als Söhne sehr reicher und frommer Familien geboren werden. In solchen Familien bekommt das Lebewesen die Gelegenheit,

Kṛṣṇa-Bewußtsein zu praktizieren und dadurch sein ersehntes Ziel zu erreichen. Die Söhne Mahārāja Antardhānas waren Halbgötter gewesen, die für das Feuer zuständig waren, und sie erlangten ihre frühere Stellung wieder und kehrten durch mystische Kraft zu den himmlischen Planeten zurück.

VERS 5

अन्तर्धानो नभस्वत्यां हविर्धानमविन्दत ।
य इन्द्रमश्वहर्तारं विद्वानपि न जघ्निवान् ॥ ५ ॥

*antardhāno nabhasvatyām
havirdhānam avindata
ya indram aśva-hartāram
vidvān api na jaghnivān*

antardhānaḥ—der König namens Antardhāna; *nabhasvatyām*—seiner Frau Nabhasvatī; *havirdhānam*—namens Havirdhāna; *avindata*—bekam; *yaḥ*—der; *indram*—König Indra; *aśva-hartāram*—der das Pferd seines Vaters stahl; *vidvān api*—obwohl er es wußte; *na jaghnivān*—tötete nicht.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Antardhāna hatte noch eine andere Gemahlin namens Nabhasvatī, und er war so glücklich, von ihr einen weiteren Sohn namens Havirdhāna zu bekommen. Da Mahārāja Antardhāna sehr großmütig war, tötete er Indra nicht, als der Halbgott bei dem Opfer seines Vaters ein Pferd stahl.

ERLÄUTERUNG

Aus verschiedenen Schriften und *Purāṇas* kann man verstehen, daß sich der König des Himmels, Indra, sehr gut darauf verstand, zu stehlen und zu entführen. Er konnte alles nur Erdenkliche stehlen, ohne von dem Besitzer gesehen zu werden, und er konnte auch die Frau eines anderen entführen, ohne entdeckt zu werden. Einmal raubte er die Frau Gautama Munis, indem er seine Verschwindungskunst anwandte, und in ähnlicher Weise stahl er das Pferd Mahārāja Pṛthus, indem er unsichtbar wurde. Obwohl in der menschlichen Gesellschaft solche Handlungen als verabscheuenswert gelten, wurde der Halbgott Indra von ihnen nicht negativ beeinflußt. Obwohl Antardhāna verstehen konnte, daß König Indra seinem Vater das Pferd stahl, tötete er Indra nicht, denn er wußte, daß jemand, der sehr mächtig ist, nicht mißachtet werden sollte, auch wenn er manchmal etwas Abscheuliches tut. In der *Bhagavad-gītā* (9.30) heißt es klar:

*api cet sudurācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ*

Hier sagt der Herr, daß ein Gottgeweihter sogar dann, wenn er etwas Abscheuliches tut, als *sādhu* oder als ein frommer Mensch angesehen werden sollte, weil er unerschütterliche Hingabe an den Herrn besitzt. Die Geweihten des Herrn tun niemals willentlich etwas Sündhaftes, doch manchmal handeln sie aufgrund ihrer früheren Gewohnheiten verabscheuenswert. Solche Handlungen sollten jedoch nicht sehr ernst genommen werden, denn die Geweihten des Herrn sind sehr mächtig, ganz gleich ob sie sich auf den himmlischen Planeten oder auf diesem Planeten befinden. Wenn sie zufällig etwas Abscheuliches tun, sollte es nicht in Betracht gezogen, sondern übersehen werden.

VERS 6

राज्ञां वृत्तिं करादानदण्डशुल्कादिदारुणाम् ।
मन्यमानो दीर्घसत्रव्याजेन विससर्ज ह ॥ ६ ॥

*rājñām vṛttim karādāna-
daṇḍa-śulkādi-dāruṇām
manyamāno dīrgha-sattra-
vyājena visasarja ha*

rājñām—der Könige; *vṛttim*—Einkommensquelle; *kara*—Steuern; *ādāna*—Erhebung; *daṇḍa*—Bestrafung; *śulka*—Bußen; *ādi*—und so fort; *dāruṇām*—die sehr schwer sind; *manyamānaḥ*—so denkend; *dīrgha*—lange; *sattra*—Opfer; *vyājena*—unter dem Vorwand; *visasarja*—gab auf; *ha*—in der Vergangenheit.

ÜBERSETZUNG

Immer wenn Antardhāna, der die höchste königliche Macht verkörperte, Steuern einziehen, seine Bürger schwer bestrafen oder sie mit Geldbußen belegen mußte, war er nicht gewillt, dies zu tun. Folglich zog er sich von der Ausführung solcher Pflichten zurück und beschäftigte sich mit der Durchführung verschiedener Opfer.

ERLÄUTERUNG

Hier heißt es klar, daß der König manchmal Pflichten zu erfüllen hat, die nicht sehr wünschenswert sind, die er aber erfüllen muß, weil er König ist. In ähnlicher Weise war Arjuna keineswegs gewillt zu kämpfen, da es durchaus nicht wünschenswert ist, mit seinen eigenen Verwandten und Familienangehörigen zu kämpfen oder sie zu töten. Trotzdem mußten die *kṣatriyas* solche unerwünschten Tätigkeiten als eine Sache der Pflicht ausführen. Mahārāja Antardhāna war nicht sehr glücklich, während er Steuern einzog oder die Bürger für ihre Verbrechen bestrafte, und daher zog er sich unter dem Vorwand, Opfer durchzuführen, schon in jungen Jahren vom Königsamt zurück.

VERS 7

तत्रापि हंसं पुरुषं परमात्मानमात्मदृक् ।
यजस्तल्लोकतामाप कुशलेन समाधिना ॥ ७ ॥

*tatrāpi haṁsaṁ puruṣaṁ
paramātmānam ātma-drk
yajams tal-lokatām āpa
kuśalena samādhinā*

tatra api—trotz seiner Beschäftigung; *haṁsam*—jemand, der das Elend seiner Verwandten beseitigt; *puruṣam*—die Höchste Person; *parama-ātmānam*—die überaus geliebte Überseele; *ātma-drk*—jemand, der gesehen hat oder Selbsterkenntnis erlangt hat; *yajan*—indem er verehrte; *tat-lokatām*—erreichte den gleichen Planeten; *āpa*—erreichte; *kuśalena*—sehr leicht; *samādhinā*—sich immer in Ekstase haltend.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Mahārāja Antardhāna damit beschäftigt war, Opfer darzubringen, brachte er, weil er eine selbstverwirklichte Seele war, dem Herrn, der alle Ängste Seiner Geweihten beseitigt, sehr intelligent hingebungsvollen Dienst dar. Indem Mahārāja Antardhāna so den Höchsten Herrn verehrte, erreichte er, in Ekstase eingetaucht, sehr leicht Seinen Planeten.

ERLÄUTERUNG

Da Opfer im allgemeinen von fruchtbringenden Arbeitern durchgeführt werden, wird hier besonders erwähnt (*tatrāpi*), daß Mahārāja Antardhāna im Grunde durch Hören und Chanten hingebungsvollen Dienst darbrachte, während er nach außen hin Opfer durchführte. Mit anderen Worten, er führte diese gewöhnlichen Opfer mittels der Methode des *saṅkīrtana-yajña* durch, wie es empfohlen ist:

*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ
smaraṇaṁ pāda-sevanam
arcanam vandanam dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam
(SB. 7.5.23)*

Hingebungsvoller Dienst wird *kīrtana-yajña* genannt, und indem man *saṅkīrtana-yajña* ausführt, wird man sehr leicht auf den Planeten erhoben, wo der Höchste Herr residiert. Von den fünf Arten von Befreiung bedeutet *sālokyā*-Befreiung, den gleichen Planeten zu erreichen, auf dem der Herr residiert, und dort mit dem Herrn zu leben.

VERS 8

हविर्धानाद्दविर्धानी विदुरासूत षट् सुतान् ।
बर्हिषदं गयं शुक्लं कृष्णं सत्यं जितव्रतम् ॥ ८ ॥

*havirdhānād dhavirdhānī
vidurāsūta ṣaṭ sutān
barhiṣadam gayam śuklam
kṛṣṇam satyam jitavratam*

havirdhānāt—von Havirdhāna; *havirdhānī*—der Name der Ehefrau Havirdhānas; *vidura*—o Vidura; *asūta*—gebar; *ṣaṭ*—sechs; *sutān*—Söhne; *barhiṣadam*—mit Namen Barhiṣat; *gayam*—namens Gaya; *śuklam*—namens Śukla; *kṛṣṇam*—namens Kṛṣṇa; *satyam*—namens Satya; *jitavratam*—namens Jitavrata.

ÜBERSETZUNG

Havirdhāna, der Sohn Mahārāja Antardhānas, hatte eine Frau namens Havirdhānī. Sie gebar sechs Söhne mit Namen Barhiṣat, Gaya, Śukla, Kṛṣṇa, Satya und Jitavrata.

VERS 9

बर्हिषत् सुमहाभागो हविर्धानिः प्रजापतिः ।
क्रियाकाण्डेषु निष्णातो योगेषु च कुरुद्रह ॥ ९ ॥

*barhiṣat sumahā-bhāgo
hāvirdhāniḥ prajāpatiḥ
kriyā-kāṇḍeṣu niṣṇāto
yogeṣu ca kurūdvaha*

barhiṣat—namens Barhiṣat; *su-mahā-bhāgaḥ*—überaus vom Glück begünstigt; *hāvirdhāniḥ*—namens Hāvirdhāni; *prajā-patiḥ*—das Amt des Prajāpati; *kriyā-kāṇḍe-ṣu*—in der Sache fruchtbringender Tätigkeiten; *niṣṇātaḥ*—eingetaucht in; *yogeṣu*—in mystische yoga-Übungen; *ca*—auch; *kuru-udvaha*—o bester der Kurus (Vidura).

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, Havirdhānas überaus mächtiger Sohn namens Barhiṣat verstand es sehr gut, verschiedene Arten fruchtbringender Opfer darzubringen, und er war auch in der Praxis mystischen yogas erfahren. Durch seine großen Qualifikationen wurde er als Prajāpati bekannt.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang der Schöpfung gab es nicht viele Lebewesen, und folglich wurden die sehr mächtigen Lebewesen oder Halbgötter zu Prajāpatis ernannt, um Kinder zu zeugen und so die Bevölkerung zu vermehren. Es gibt viele Prajāpatis — Brahmā, Dakṣa und Manu sind manchmal als Prajāpatis bekannt —, und Barhiṣat, der Sohn Havirdhānas, wurde einer von ihnen.

VERS 10

यस्येदं देवयजनमनुयज्ञं वितन्वतः ।
प्राचीनाग्रेः कुशैरासीदास्वृतं वसुधातलम् ॥१०॥

*yasyedaṁ deva-yajanam
anuyajñam vitanvataḥ
prācīnāgraiḥ kuśair āsīd
āstṛtaṁ vasudhā-talam*

yasya—dessen; *idam*—dieses; *deva-yajanam*—die Halbgötter durch Opfer zufriedienstellend; *anuyajñam*—ständig Opfer darbringend; *vitanvataḥ*—ausführend; *prācīna-agraiḥ*—das *kuśa*-Gras nach Osten gerichtet haltend; *kuśaiḥ*—das *kuśa*-Gras; *āsīt*—blieb; *āstṛtam*—verstreut; *vasudhā-talam*—über die ganze Erdoberfläche.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Barhiṣat führte überall auf der Welt viele Opfer durch. Er verstreute *kuśa*-Gräser und ließ die Spitzen der Grashalme nach Osten zeigen.

ERLÄUTERUNG

Wie im vorangegangenen Vers gesagt wurde (*kriyā-kāṇḍeṣu niṣṇātaḥ*), tauchte Mahārāja Barhiṣat sehr tief in fruchtbringende Opfertätigkeiten ein. Dies bedeutet, daß er, sobald er ein *yajña* an einem Ort beendet hatte, ein anderes *yajña* in der unmittelbaren Nähe begann. Heutzutage besteht eine ähnliche Notwendigkeit, auf der ganzen Welt *saṅkīrtana-yajña* durchzuführen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat begonnen, an verschiedenen Orten *saṅkīrtana-yajña* zu beginnen, und wir haben die Erfahrung gemacht, das überall dort, wo *saṅkīrtana-yajña* durchgeführt wird, viele Tausende von Menschen zusammenkommen und daran teilnehmen. Die auf diese Weise unmerklich geschaffenen glückbringenden Umstände sollten auf der ganzen Welt fortgesetzt werden. Die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sollten ein *saṅkīrtana-yajña* nach dem anderen durchführen, so daß alle Menschen auf der Welt entweder scherzhaft oder ernsthaft Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten und so den Nutzen der Reinigung des Herzens erfahren können. Der Heilige Name des Herrn (*harer nāma*) ist so mächtig, daß, ganz gleich ob er scherzhaft oder ernsthaft geschantet wird, die Schwingung dieses transzendentalen

Klanges gleichermaßen wirksam sein wird. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, wiederholt *yajñas* von der Art Mahārāja Barhiṣats durchzuführen, doch haben wir die Mittel, *sankīrtana-yajña* durchzuführen, was nichts kostet. Man kann sich überall hinsetzen und Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten. Wenn die Oberfläche der Erde mit dem Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* überflutet wird, werden die Menschen der Welt sehr, sehr glücklich sein.

VERS 11

सामुद्रीं देवदेवोक्तमुपयेमे शतद्रुतिम् ।
यां वीक्ष्य चारुसर्वाङ्गीं किशोरीं सुष्ठ्वलङ्कृताम् ।
परिक्रमन्तीमुद्राहे चकमेऽग्निः शुकीमिव ॥११॥

*sāmudrīm devadevoktām
upayeme śatadrutim
yām vīkṣya cāru-sarvāṅgīm
kiśorīm suṣṭhv-alāṅkṛtām
parikramantīm udvāhe
cakame 'gñiḥ śukīm iva*

sāmudrīm—der Tochter des Ozeans; *deva-deva-uktām*—vom höchsten Halbgott Brahmā angewiesen; *upayeme*—heiratete; *śatadrutim*—namens Śatadruti; *yām*—die; *vīkṣya*—sehend; *cāru*—sehr anziehend; *sarva-aṅgīm*—alle Körpermerkmale; *kiśorīm*—jugendlich; *suṣṭhu*—ausreichend; *alāṅkṛtām*—mit Geschmeide geschmückt; *parikramantīm*—umkreisend; *udvāhe*—in der Hochzeitsfeier; *cakame*—angezogen; *agniḥ*—der Feuergott; *śukīm*—zu Śukī; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Barhiṣat [von nun an Prācinabarhi genannt] bekam von Brahmā, dem höchsten Halbgott, den Auftrag, die Tochter des Meeres namens Śatadruti zu heiraten. Ihre Körpermerkmale waren überaus schön und sie war sehr jung. Sie war mit den geeigneten Schmuckstücken geschmückt, und als sie in die Hochzeitsarena kam und diese zu umkreisen begann, fühlte sich der Feuergott Agni so sehr zu ihr hingezogen, daß er sich ihre Gemeinschaft wünschte, genauso wie er vormals den Wunsch gehabt hatte, sich mit Śukī zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *suṣṭhv-alāṅkṛtām* sehr bedeutsam. Nach vedischem Brauch wird ein Mädchen, wenn es heiratet, reichlich und sehr prächtig mit kostbaren Saris und kostbarem Geschmeide geschmückt, und während der Hochzeitsfeier umkreist die Braut den Bräutigam siebenmal. Danach sehen sich der Bräutigam und die Braut an und werden fürs Leben einander zugeneigt. Wenn der Bräutigam die

Braut sehr schön findet, wird die Anziehung zwischen ihnen augenblicklich sehr stark gefestigt. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt, fühlen sich Männer und Frauen natürlicherweise zueinander hingezogen, und wenn sie durch die Ehe verbunden werden, wird diese Anziehung sehr stark. Auf diese Weise stark angezogen, versucht der Bräutigam, ein schönes Heim zu schaffen und schließlich ein gutes Feld für die Erzeugung von Getreide zu bekommen. Dann kommen Kinder, darauf Freunde und später Reichtum. Auf diese Weise wird der Mann mehr und mehr in die materielle Lebensauffassung verstrickt und beginnt zu denken „Das gehört mir“ und „Ich bin es, der handelt“. Auf diese Weise wird die Illusion des materiellen Daseins fortgesetzt.

Die Wörter *śukīm iva* sind ebenfalls bedeutsam, denn der Feuergott Agni fühlte sich zu der Schönheit Śatadrutis hingezogen, während sie ihren Bräutigam, Prācinabarhi, umkreiste, geradeso wie er sich vormals zur Schönheit Śukīs, der Frau Saptarṣis, hingezogen fühlte. Als der Feuergott vor langer Zeit bei der Versammlung Saptarṣis zugegen war, fühlte er sich von der Schönheit Śukīs angezogen, als sie in der gleichen Weise um ihren Bräutigam herumging. Agnis Frau Svāhā nahm darauf die Gestalt Śukīs an und genoß mit Agni die geschlechtliche Vereinigung. Nicht nur der Feuergott Agni, sondern auch der Himmelsgott Indra und manchmal sogar Brahmā und Śiva — die alle sehr hochgestellte Halbgötter sind — können jederzeit der sexuellen Anziehungskraft unterliegen. Der Geschlechtstrieb ist in den Lebewesen so stark, daß die ganze materielle Welt allein auf der Grundlage sexueller Anziehung funktioniert, und es ist auf die sexuelle Anziehung zurückzuführen, daß man in der materiellen Welt bleibt und verschiedene Arten von Körpern annehmen muß. Die Anziehungskraft des Geschlechtslebens wird im nächsten Vers noch deutlicher erklärt.

VERS 12

विबुधासुरगन्धर्वमुनिसिद्धनरोरगाः ।
विजिताः सूर्या दिक्षु क्णयन्त्यैव नूपुरैः ॥१२॥

*vibudhāsura-gandharva-
muni-siddha-naroragāḥ
vijitāḥ sūryayā dikṣu
kvaṇayantyaiva nūpuraiḥ*

vibudha—gelehrt; *asura*—die Dämonen; *gandharva*—die Bewohner Gandharvalokas; *muni*—große Weise; *siddha*—die Bewohner von Siddhaloka; *nara*—die Bewohner der Erdplaneten; *uragāḥ*—die Bewohner Nāgalokas; *vijitāḥ*—betört; *sūryayā*—von der neuen Braut; *dikṣu*—in allen Himmelsrichtungen; *kvaṇayantya*—klingelnd; *eva*—nur; *nūpuraiḥ*—durch ihre Fußglöckchen.

ÜBERSETZUNG

Während Śatadruti so verheiratet wurde, waren die Dämonen, die Bewohner von Gandharva-loka, die großen Weisen und die Bewohner von Siddha-loka, dem Erdplaneten und Nāga-loka, obwohl alle hochgestellt, von dem Klingeln ihrer Fußglöckchen betört.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen wird eine Frau noch schöner, wenn sie nach einer frühen Hochzeit ein Kind gebärt. Ein Kind zu gebären ist die natürliche Funktion einer Frau, und daher wird eine Frau mit jedem Kind, das sie gebärt, immer schöner. Im Falle Śatadrutis jedoch war es so, daß sie so schön war, daß sie bei ihrer Hochzeitsfeier auf das ganze Universum anziehend wirkte. In der Tat, sie betörte alle gelehrten und hochgestellten Halbgötter allein durch das Klingeln ihrer Fußglöckchen. Dies deutet darauf hin, daß alle Halbgötter sie in ihrer ganzen Schönheit sehen wollten, doch konnten sie sie nicht sehen, weil sie vollständig angekleidet und mit Geschmeide geschmückt war. Da sie nur die Füße Śatadrutis sehen konnten, wurden sie von ihren Fußglöckchen angezogen, die bei jedem Schritt klingelten. Mit anderen Worten, die Halbgötter wurden schon dadurch betört, daß sie nur das Klingeln ihrer Fußglöckchen hörten. Sie brauchten nicht einmal ihre ganze Schönheit zu sehen. Es heißt manchmal, daß ein Mann schon lüstern wird, wenn er nur das Klingeln der Reifen an den Händen einer Frau oder der Fußglöckchen hört oder wenn er nur den Sari einer Frau sieht. Es wird daher die Schlußfolgerung gezogen, daß die Frau die vollständige Repräsentation *māyās* ist. Obwohl sich Viśvāmītra Muni mit geschlossenen Augen in mystischem *yoga* übte, wurde seine transzendente Meditation unterbrochen, als er das Klingeln der Reifen an den Händen Menakās hörte. Auf diese Weise fiel Viśvāmītra Muni Menakā zum Opfer und zeugte ein Kind, das im ganzen Universum als Śakuntalā gefeiert wird. Die Schlußfolgerung lautet, daß sich niemand, auch wenn er ein hochgestellter Halbgott oder ein Bewohner der höheren Planeten sein mag, vor der Anziehungskraft der Frau retten kann. Nur ein Geweihter des Herrn, der von Kṛṣṇa angezogen ist, kann den Verlockungen einer Frau widerstehen. Wenn man einmal von Kṛṣṇa angezogen ist, kann die illusionierende Energie der Welt ihre Anziehungskraft nicht länger ausüben.

VERS 13

प्राचीनबर्हिषः पुत्राः शतद्रुत्यां दशामवन् ।
तुल्यानामव्रताः सर्वे धर्मस्नाताः प्रचेतसः ॥१३॥

prācīnabarhiṣaḥ putrāḥ
śatadrutyāṁ daśābhavan
tulya-nāma-vratāḥ sarve
dharma-snātāḥ pracetasah

prācīnabarhiṣaḥ—König Prācīnabarhis; *putrāḥ*—Söhne; *śatadrutyām*—im Schoß Śatadrutis; *daśa*—zehn; *abhavan*—wurden sichtbar; *tulya*—gleichermaßen; *nāma*—Name; *vratāḥ*—Gelübde; *sarve*—alle; *dharma*—Religiosität; *snātāḥ*—vollständig eingetaucht in; *pracetasah*—die alle Pracetās genannt wurden.

ÜBERSETZUNG

König Prācīnabarhi zeugte im Schoße Śatadrutis zehn Kinder. Sie alle waren gleichermaßen mit Religiosität ausgestattet, und alle waren als die Pracetās bekannt.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *dharma-snātāḥ* ist bedeutsam, denn die zehn Kinder waren alle in die Praxis von Religion eingetaucht. Zusätzlich besaßen sie alle guten Eigenschaften. Man gilt als vollkommen, wenn man in vollkommener Weise religiös ist; sein Gelübde, hingebungsvollen Dienst auszuführen, in vollkommener Weise erfüllt; in Wissen vollkommen ist, in gutem Verhalten vollkommen ist und so fort. Alle Pracetās befanden sich auf der gleichen Stufe der Vollkommenheit.

VERS 14

पित्रादिष्टाः प्रजासर्गे तपसेऽर्णवमाविशन् ।
दशवर्षसहस्राणि तपसार्चस्तपस्पतिम् ॥१४॥

pitrādiṣṭāḥ prajā-sarge
tapase 'rṇavam āviśan
daśa-varṣa-sahasrāṇi
tapasārcanḥ tapas-patim

pitrā—von dem Vater; *ādiṣṭāḥ*—angewiesen von; *prajā-sarge*—Kinder zu zeugen; *tapase*—um Enthaltung auf sich zu nehmen; *arṇavam*—in das Meer; *āviśan*— traten ein; *daśa-varṣa*—zehn Jahre; *sahasrāṇi*—solche Tausende; *tapasā*—durch ihre Enthaltung; *ārcan*—verehrten; *tapah*—der Enthaltung; *patim*—den Meister.

ÜBERSETZUNG

Als alle diese Pracetās von ihrem Vater den Auftrag bekamen, zu heiraten und Kinder zu zeugen, gingen sie alle ins Meer und übten sich zehntausend Jahre lang in Enthaltungen und Bußen. So verehrten sie den Meister aller Enthaltung, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Manchmal gehen große Weise und Asketen in das Himalaya-Gebirge, um die Einsamkeit zu suchen und so die Wirren der Welt hinter sich zu lassen. Es scheint jedoch, daß alle Pracetās, die Söhne Prācīnabarhis, in die Tiefen des Meeres gingen,

um sich an einem abgelegenen Ort Enthaltungen aufzuerlegen. Da sie zehntausend Jahre lang Enthaltungen auf sich nahmen, muß sich dies im Satya-yuga zugetragen haben, als die Menschen hunderttausend Jahre lebten. Es ist auch bedeutsam, daß sie durch ihre Enthaltung den Meister der Enthaltung, Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehrten. Wenn sich jemand Enthaltungen und Bußen auferlegen möchte, um das höchste Ziel zu erreichen, muß er die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen. Wenn jemand die Gunst des Höchsten Herrn bekommt, kann man verstehen, daß er alle Arten von Enthaltungen und Bußen abgeschlossen hat und daß ihre Ausführung wirksam geworden ist. Wenn aber jemand die vollkommene Stufe des hingebungsvollen Dienstes nicht erreicht, haben alle Enthaltungen und Bußen im Grunde keine Bedeutung, denn ohne den Höchsten Herrn kann niemand die größten Ergebnisse dieser Übungen bekommen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt, ist Śrī Kṛṣṇa der Herr aller Bußen und Opfer. *Bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ sarva-loka-maheśvaram*. Folglich kann man das ersehnte Ergebnis von Enthaltungen nur von Śrī Kṛṣṇa bekommen.

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.33.7) heißt es:

*aho bata śva-paco 'to gariyān
yaj-jihvāgre vartate nāma tubhyam
tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma grṇanti ye te*

Selbst wenn jemand in einer Familie von *caṇḍālas* geboren wurde — die niedrigste Geburt, die man in der menschlichen Gesellschaft bekommen kann —, ist er glorreich, wenn er die Heiligen Namen des Herrn chantet, denn wenn ein Gottgeweihter diese Namen chantet, beweist er damit eindeutig, daß er im vorangegangenen Leben alle Arten von Enthaltungen auf sich genommen hat. Durch die Gnade Śrī Caitanyas erreicht jemand, der den *mahā-mantra* (Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hara Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare) chantet, die höchste Stufe der Vollkommenheit, die früher von Menschen erreicht wurde, die ins Meer gingen und sich zehntausend Jahre lang Enthaltungen auferlegten. Wenn jemand in diesem Zeitalter des Kali das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* nicht nutzt, das den gefallen Menschen dieses Zeitalters als eine große Konzession angeboten wird, kann man verstehen, daß er von der illusionierenden Energie des Herrn sehr verwirrt ist.

VERS 15

यदुक्तं पथि दृष्टेन गिरिशेन प्रसीदता ।
तद्व्यायन्तो जपन्तश्च पूजयन्तश्च संयताः ॥१५॥

*yad uktam pathi dr̥ṣṭena
giriśena prasīdatā
tad dhyāyanto japantaś ca
pūjayantaś ca saṁyataḥ*

yat—dieses; *uktam*—gesagt; *pathi*—auf dem Weg; *dr̥ṣṭena*—während sie trafen; *giriśena*—von Śiva; *prasīdatā*—sehr zufrieden; *tat*—dieses; *dhyāyantaḥ*—meditierend; *japantaḥ ca*—auch chantend; *pūjayantaḥ ca*—auch verehrend; *saṁyatāḥ*—mit großer Beherrschung.

ÜBERSETZUNG

Als alle Söhne Prācīnabarhis ihr Zuhause verließen, um sich Enthaltungen aufzuerlegen, trafen sie Śiva, der sie aus großer Barmherzigkeit in der Absoluten Wahrheit unterwies. Alle Söhne Prācīnabarhis meditierten über seine Unterweisungen, indem sie diese mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit chanteten und verehrten.

ERLÄUTERUNG

Es ist klar, daß man, um sich Enthaltungen oder Bußen aufzuerlegen oder um irgendeine Form von hingebungsvollem Dienst auszuführen, von einem spirituellen Meister geleitet werden muß. Hier heißt es eindeutig, daß die zehn Söhne Mahārāja Prācīnabarhis durch das Erscheinen Śivas begünstigt wurden, der sie aus großer Güte in bezug auf die Ausführung von Enthaltungen unterwies. In der Tat, Śiva wurde der spirituelle Meister der zehn Söhne, und seine Schüler nahmen seine Worte so ernst, daß sie vollkommen wurden, indem sie einfach über seine Unterweisung meditierten (*dhyāyantaḥ*). Das ist das Geheimnis des Erfolges. Nachdem der Schüler eingeweiht worden ist und die Anweisungen des spirituellen Meisters empfangen hat, sollte er unverzüglich über die Unterweisungen oder Anweisungen des spirituellen Meisters nachdenken und es nicht zulassen, daß er durch etwas anderes gestört wird. Das ist auch die Aussage Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākuras, der, während er einen Vers der *Bhagavad-gītā* erklärt (*vyavasāyātmikā buddhir ekeha kuru-nandana, Bg. 2.41*), darauf hinweist, daß die Anweisung des spirituellen Meisters die Lebenssubstanz des Schülers ist. Der Schüler sollte nicht darüber nachdenken, ob er nach Hause, zu Gott, zurückkehrt; sein erster Gedanke sollte es sein, die Anweisung seines spirituellen Meisters auszuführen. Somit sollte ein Schüler immer über die Anweisung des spirituellen Meisters meditieren; das ist die vollkommene Meditation. Nicht nur sollte er über diese Anweisung meditieren, sondern er sollte auch Mittel und Wege finden, wie er sie in vollkommener Weise verehren und ausführen kann.

VERS 16

विदुर उवाच

प्रचेतसां गिरित्रेण यथासीत्पथि सङ्गमः ।
यदुताह हरः प्रीतस्तन्नो ब्रह्मन् वदार्थवत् ॥१६॥

vidura uvāca

pracetasām giritreṇa

yathāsīt pathi saṅgamaḥ

*yad utāha haraḥ prītas
tan no brahman vadārthavat*

viduraḥ uvāca—Vidura fragte; *pracetasām*—aller Pracetās; *giritreṇa*—von Śiva; *yathā*—genau wie; *āsīt*—es war; *pathi*—auf dem Weg; *saṅgamaḥ*—treffend; *yat*—was; *uta āha*—sagte; *haraḥ*—Śiva; *prītaḥ*—erfreut; *tat*—dieses; *naḥ*—uns; *brahman*—o großer *brāhmaṇa*; *vada*—sprich; *artha-vat*—mit klarer Bedeutung.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte Maitreya: Mein lieber brāhmaṇa, warum trafen die Pracetās Śiva unterwegs? Bitte sage mir, wie das Treffen zustande kam, wie Śiva mit ihnen zufrieden wurde und wie er sie unterwies. Zweifellos sind solche Gespräche wichtig, und ich wünsche mir, daß du mir bitte barmherzig bist und sie beschreibst.

ERLÄUTERUNG

Immer wenn es zwischen einem Gottgeweihten und dem Herrn oder zwischen hochgestellten Gottgeweihten wichtige Gespräche gibt, sollte man sehr begierig sein, sie zu hören. Bei dem Treffen in Naimiṣāraṇya, wo Sūta Gosvāmī zu allen großen Weisen das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprach, wurde Sūta Gosvāmī ebenfalls nach den Gesprächen zwischen Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmī gefragt, denn die Weisen glaubten, daß die Gespräche zwischen Śukadeva Gosvāmī und Mahārāja Parikṣit ebenso wichtig gewesen sein müssen wie die Gespräche zwischen Kṛṣṇa und Arjuna. So wie jeder immer noch bestrebt ist, die *Bhagavad-gītā* zu lernen, um in vollkommener Weise erleuchtet zu werden, so war Vidura in ähnlicher Weise bestrebt, von dem großen Weisen Maitreya über die Gespräche zwischen Śiva und den Pracetās zu hören.

VERS 17

सङ्गमः खलु विप्रर्षे शिवेनेह शरीरिणाम् ।
दुर्लभो मुनयो दध्युरसङ्गाद्यमभीप्सितम् ॥१७॥

*saṅgamaḥ khalu vipraṛṣe
śiveneha śarīriṇām
durlabho munayo dadhyur
asaṅgād yam abhīpsitam*

saṅgamaḥ—Gemeinschaft; *khalu*—gewiß; *vipra-ṛṣe*—o bester der *brāhmaṇas*; *śivena*—zusammen mit Śiva; *iha*—in dieser Welt; *śarīriṇām*—diejenigen, die in materielle Körper eingeschlossen sind; *durlabhaḥ*—sehr selten; *munayaḥ*—große Weise; *dadhyuh*—beschäftigten sich in Meditation; *asaṅgāt*—von allem anderen losgelöst; *yam*—dem; *abhīpsitam*—wünschend.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Vidura fuhr fort: O bester der brāhmaṇas, es ist für Lebewesen, die in einen materiellen Körper eingeschlossen sind, sehr schwer, Śiva persönlich zu begegnen. Selbst große Weise, die keine materielle Anhaftung haben, kommen nicht mit ihm zusammen, obwohl sie immer in Meditation versunken sind, um ihn persönlich zu treffen.

ERLÄUTERUNG

Da sich Śiva nicht inkarniert, wenn es nicht einen besonderen Grund gibt, ist es für einen gewöhnlichen Menschen sehr schwer, ihm zu begegnen. Śiva steigt jedoch zu einem besonderen Anlaß herab, wenn ihm die Höchste Persönlichkeit Gottes dazu den Auftrag gibt. In diesem Zusammenhang heißt es im *Padma Purāṇa*, daß Śiva im Zeitalter des Kali als *brāhmaṇa* erschien, um die Māyāvāda-Philosophie zu predigen, die nichts weiter als eine Art von buddhistischer Philosophie ist. Im *Padma Purāṇa* heißt es:

*māyāvādāṃ asac-cāstrāṃ
pracchannāṃ bauddham ucyate
mayaiva vihitāṃ devī
kalau brāhmaṇa-mūrtinā*

Śiva, der zu Pārvatī-devī sprach, sagte voraus, daß er in der Verkleidung eines *sannyāsī-brāhmaṇa* die Māyāvāda-Philosophie verbreiten würde, um die buddhistische Philosophie zu vertreiben. Dieser *sannyāsī* war Śrīpāda Śaṅkarācārya. Um die Auswirkungen der buddhistischen Philosophie zu überwinden und Vedanta-Philosophie zu verbreiten, mußte Śrīpāda Śaṅkarācārya mit der buddhistischen Philosophie einen Kompromiß schließen, und so predigte er die Philosophie des Monismus, da dies zu jener Zeit notwendig war. Ansonsten gab es keinen Grund, Māyāvāda-Philosophie zu predigen. In der heutigen Zeit besteht für Māyāvāda-Philosophie oder buddhistische-Philosophie keine Notwendigkeit, und Śrī Caitanya lehnte beide Philosophien ab. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet die Philosophie Śrī Caitanyas und lehnt ebenfalls die Philosophie beider Arten von Māyāvādīs ab. Streng genommen sind sowohl die buddhistische Philosophie als auch die Philosophie Śaṅkaras verschiedene Arten von Māyāvāda-Verhalten auf der Ebene des materiellen Daseins. Keine dieser Philosophien hat eine spirituelle Bedeutung. Eine spirituelle Bedeutung hat nur die Philosophie der *Bhagavad-gītā*, die in der Ergebung an die Höchste Persönlichkeit Gottes gipfelt. Im allgemeinen verehren die Menschen Śiva, um einen materiellen Nutzen zu erlangen, und obwohl sie ihn nicht persönlich sehen können, bekommen sie große materielle Gewinne, wenn sie ihn verehren.

VERS 18

आत्मारामोऽपि यस्त्वस्य लोककल्पस्य राघसे ।
शक्त्या युक्तो विचरति घोरया भगवान् भवः ॥१८॥

*ātmārāmo 'pi yas tv asya
loka-kalpasya rādhase
śaktiyā yukto vicarati
ghorayā bhagavān bhavaḥ*

ātma-ārāmaḥ—in sich selbst zufrieden; *api*—obwohl er ist; *yaḥ*—jemand, der ist; *tu*—aber; *asya*—diese; *loka*—materielle Welt; *kalpasya*—wenn sie manifestiert ist; *rādhase*—um ihrem Dasein zu helfen; *śaktiyā*—Kräfte; *yuktaḥ*—beschäftigt; *vicarati*—er handelt; *ghorayā*—sehr gefährlich; *bhagavān*—der Herr; *bhavaḥ*—Śiva.

ÜBERSETZUNG

Śiva, der mächtigste Halbgott, der nächste nach Viṣṇu, ist in sich selbst zufrieden. Obwohl er nichts in der materiellen Welt erstrebt, ist er zum Nutzen derjenigen, die in der materiellen Welt leben, immer eifrig überall beschäftigt und wird von seinen gefährlichen Energien, wie der Göttin Kālī und der Göttin Durgā, begleitet.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist als der größte Geweihte der Höchsten Persönlichen Gottes bekannt. Er ist als der beste aller Vaiṣṇavas bekannt (*vaiṣṇavānām yathā śambhuḥ*). Folglich hat Śiva eine Vaiṣṇava-*sampradāya*, eine Schülernachfolge, die als Rudra-*sampradāya* bekannt ist. Ebenso wie es eine Brahma-*sampradāya* gibt, die unmittelbar von Brahmā abstammt, so kommt die Rudra-*sampradāya* direkt von Śiva. Śiva ist eine der zwölf großen Persönlichkeiten, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.3.20) bestätigt ist:

*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ
kumāraḥ kapilo manuḥ
prahlādo janako bhīṣmo
balir vaiyāsakir vayam*

Dies sind zwölf große Autoritäten, die Gottesbewußtsein predigen. Der Name Śambhu bedeutet Śiva. Seine Schülernachfolge ist auch als die Viṣṇusvāmi-*sampradāya* bekannt, und die gegenwärtige Viṣṇusvāmi-*sampradāya* ist auch als die Vallabha-*sampradāya* bekannt. Die heutige Brahma-*sampradāya* ist als die Madhva-Gauḍīya-*sampradāya* bekannt. Obwohl Śiva erschien, um Māyāvāda-Philosophie zu predigen, predigte er am Ende seines Erscheinens in der Form Śaṅkarācāryas die Vaiṣṇava-Philosophie: *bhaja govindam bhaja govindam bhaja govindam mūḍhamate*. Er betont die Verehrung Śrī Kṛṣṇas oder Govindas dreimal in diesem Vers und warnt seine Anhänger insbesondere, daß es nicht möglich ist, nur durch Wortspielerei und grammatische Finten Befreiung oder *mukti* zu erlangen. Wenn es einem tatsächlich ernst ist, *mukti* zu erreichen, muß man Śrī Kṛṣṇa verehren. Das ist Śrīpāda Śaṅkarācāryas letzte Unterweisung.

Hier wird erwähnt, daß Śiva immer von seiner materiellen Energie begleitet wird (*śaktiyā ghorayā*). Die materielle Energie — die Göttin Durgā oder die Göttin Kālī — steht immer unter seiner Kontrolle. Die Göttinnen Kālī und Durgā dienen ihm,

indem sie alle *asuras* oder Dämonen töten. Manchmal wird Kālī so wütend, daß sie, ohne zu unterscheiden, alle möglichen *asuras* tötet. Es gibt ein bekanntes Bild der Göttin Kālī, auf dem sie mit einer Girlande aus den Köpfen der *asuras* und mit einem abgetrennten Haupt in der linken Hand und einem großen *khaḍga* oder Hackmesser, um Dämonen zu töten, in der rechten Hand dargestellt wird. Große Kriege sind symbolische Repräsentationen von Kālīs Vernichtung der *asuras* und werden im Grunde von der Göttin Kālī geführt.

sṛṣṭi-sṭhiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā
(*Brahma-saṁhitā* 5.44)

Asuras versuchen, die Göttin Kālī oder Durgā zu besänftigen, indem sie sie mit materiellem Reichtum verehren. Doch wenn die *asuras* zu unerträglich werden, unterscheidet die Göttin Kālī nicht mehr, wenn sie sie in Massen tötet. *Asuras* kennen nicht das Geheimnis der Energie Śivas, und sie ziehen es vor, die Göttin Kālī oder Durgā oder Śiva für einen materiellen Vorteil zu verehren. Aufgrund ihres dämonischen Charakters sind sie sehr ablehnend, wenn es darum geht, sich Śrī Kṛṣṇa zu ergeben, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.15) angedeutet wird:

na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuraṁ bhāvam āśritāḥ

Śivas Pflicht ist sehr gefährlich, weil er die Energie der Göttin Kālī (oder Durgā) einsetzen muß. Auf einem anderen bekannten Bild steht die Göttin Kālī auf dem langausgestreckten Körper Śivas, was darauf hindeutet, daß Śiva manchmal flach zu Boden fallen muß, um die Göttin Kālī davon abzuhalten, die *asuras* zu töten. Da Śiva die große materielle Energie (die Göttin Durgā) beherrscht, erreichen die Verehrer Śivas sehr prachtvolle Stellungen in der materiellen Welt. Unter Śivas Führung bekommen die Verehrer Śivas alle möglichen materiellen Vorteile. Im Gegensatz dazu wird ein Vaiṣṇava oder ein Verehrer Śrī Viṣṇus allmählich immer ärmer an materiellen Besitztümern, weil Śrī Viṣṇu Seinen Geweihten nicht dazu verführt, durch Besitztümer in die Materie verstrickt zu werden. Śrī Viṣṇu gibt Seinen Geweihten von innen her Intelligenz, wie in der *Bhagavad-gītā* (10.10) gesagt wird:

teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te

„Denjenigen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir kommen können.“

Somit gibt Śrī Viṣṇu Seinem Geweihten Intelligenz, damit der Gottgeweihte auf dem Pfad nach Hause, zurück zu Gott, Fortschritte machen kann. Da ein Gottge-

weiter nichts mit materiellem Besitztum zu tun hat, gerät er nicht unter die Herrschaft der Göttin Kālī oder der Göttin Durgā.

Śiva ist auch für die *tamo-guṇa* oder die Erscheinungsweise der Unwissenheit in der materiellen Welt zuständig. Es wird beschrieben, daß seine Kraft, die Göttin Durgā, die Lebewesen in der Dunkelheit der Unwissenheit hält (*yā devī saṁvabhūteṣu nidra-rūpaṁ samsthitā*). Sowohl Brahmā als auch Śiva sind Inkarnationen Śrī Viṣṇus, doch Brahmā ist für die Schöpfung zuständig, wohingegen Śiva für die Zerstörung zuständig ist, die er mit Hilfe seiner materiellen Energie, der Göttin Kālī oder der Göttin Durgā, durchführt. Folglich wird in diesem Vers beschrieben, daß Śiva von gefährlichen Kräften (*śaktiyā ghorayā*) begleitet wird. Das ist die eigentliche Stellung Śivas.

VERS 19

मैत्रेय उवाच

प्रचेतसः पितुर्वाक्यं शिरसादायं साधवः ।

दिशं प्रतीचीं प्रययुस्तपस्यादृतचेतसः ॥१९॥

maitreya uvāca
pracetasah pitur vākyam
śirasādāya sādavaḥ
diśam prācīm prayayuh
tapasy ādrta-cetasah

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *pracetasah*—alle Söhne König Prācinabarhis; *pituh*— des Vaters; *vākyam*—Worte; *śirasā*—auf dem Kopf; *ādāya*—annehmend; *sādavaḥ*—alle frommen; *diśam*—Richtung; *prācīm*—westlich; *prayayuh*—gingen fort; *tapasi*—in Enthaltungen; *ādrta*—ernsthaft annehmend; *cetasah*—im Herzen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, aufgrund ihres frommen Wesens nahmen alle Söhne Prācinabarhis die Worte ihres Vaters mit Herz und Seele an, und mit diesen Worten auf ihren Häuptern gingen sie nach Westen, um die Anweisung ihres Vaters auszuführen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist *sādavaḥ* (was „fromm“ oder „von gutem Betragen“ bedeutet) sehr wichtig, besonders zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Es ist von dem Wort *sādhu* abgeleitet. Ein vollkommener *sādhu* ist jemand, der immer im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig ist. Prācinabarhis Söhne werden als *sādavaḥ* beschrieben, weil sie ihrem Vater vorbehaltlos gehorchten. Der Vater, der König und der spirituelle Meister gelten als die Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes und müssen daher wie der Höchste Herr geachtet werden. Es ist die

Pflicht des Vaters, des spirituellen Meisters und des Königs, das Leben ihrer Untergebenen so zu regeln, daß sie letztlich völlig unverfälschte Geweihte des Höchsten Herrn werden. Das ist die Pflicht von Vorgesetzten, und es ist die Pflicht der Untergebenen, ihren Anweisungen in vollkommener Form und auf disziplinierte Weise zu gehorchen. Das Wort *śirasā* („auf ihren Häuptern“) ist ebenfalls bedeutsam, denn die Pracetās nahmen die Anweisung ihres Vaters und trugen sie auf ihren Häuptern, was bedeutet, daß sie diese mit voller Ergebenheit annahmen.

VERS 20

ससमुद्रमुप विस्तीर्णमपश्यन् सुमहत्सरः ।
महन्मन इव स्वच्छं प्रसन्नसलिलाशयम् ॥२०॥

*sa-samudram upa vistīrṇam
apaśyan sumahat sarah
mahan-mana iva svacchaṁ
prasanna-salilāśayam*

sa-samudram—fast nahe des Meeres; *upa*—mehr oder weniger; *vistīrṇam*—sehr weit und lang; *apaśyan*—sie sahen; *su-mahat*—sehr großes; *sarah*—Gewässer; *mahat*—große Seele; *manaḥ*—Geist; *iva*—wie; *su-accham*—klar; *prasanna*—freudig; *salila*—Wasser; *āśayam*—Zuflucht gesucht bei.

ÜBERSETZUNG

Auf ihrer Wanderung kamen die Pracetās zufällig an ein großes Gewässer, das ebenso weit wie das Meer schien. Das Wasser dieses Sees war so regungslos und ruhig, daß es dem Geist einer großen Seele glich, und seine Bewohner, die Wasserlebewesen, schienen unter dem Schutz solch eines Gewässers sehr friedlich und glücklich zu sein.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sa-samudra* bedeutet „nahe des Meeres.“ Das Gewässer glich einer Meeresbucht, denn es war nicht weit vom Meer entfernt. Das Wort *upa*, das „mehr oder weniger“ bedeutet, wird in vielfacher Weise benutzt, wie zum Beispiel in dem Wort *upapati*, das „mehr oder weniger“ auf einen Ehemann hindeutet, daß heißt auf einen Liebhaber, der wie ein Ehemann handelt. *Upa* bedeutet auch „größer“, „kleiner“ oder „näher“. Wenn man alle diese Punkte in Betracht zieht, war das Gewässer, das die Pracetās auf ihrer Wanderung sahen, im Grunde eine große Meeresbucht oder ein großer See. Und anders als das Meer oder der Ozean, die hohe Wellen haben, war dieses Gewässer sehr unbewegt und ruhig. In der Tat, das Wasser war so klar, daß es wie der Geist einer großen Seele schien. Es gibt viele große Seelen —

jñānīs, *yogīs* und *bhaktas* oder reine Gottgeweihte, die ebenfalls große Seelen genannt werden —, doch sind sie sehr selten zu finden. Man kann unter *yogīs* und *jñānīs* viele große Seelen finden, doch eine wahrhaft große Seele, ein reiner Geweihter des Herrn, der dem Herrn völlig ergeben ist, ist nur sehr selten zu finden (*sa mahātmā sudurlabhaḥ* Bg. 7.19). Der Geist eines Gottgeweihten ist immer unbewegt, ruhig und wunschlos, weil er immer *anyābhilāṣitā-sūnyam* ist, das heißt, er hat keinen anderen Wunsch, außer Kṛṣṇa als persönlicher Diener, Freund, Vater, Mutter oder eheliche Geliebte zu dienen. Aufgrund seiner Gemeinschaft mit Kṛṣṇa ist ein Gottgeweihter immer ruhig und kühl. Es ist auch bedeutsam, daß in dem Gewässer alle Wasserlebewesen ebenfalls sehr ruhig und friedlich waren. Weil die Schüler eines Gottgeweihten bei einer großen Seele Zuflucht genommen haben, sind sie sehr ruhig und friedlich und werden nicht durch die Wogen der materiellen Welt in Erregung versetzt.

Die materielle Welt wird oft als ein Ozean der Unwissenheit beschrieben. In solch einem Ozean ist alles in Bewegung. Der Geist eines großen Gottgeweihten ist ebenfalls wie ein Ozean oder ein sehr großer See, doch gibt es dort keine Erregung. In der *Bhagavad-gītā* (2.41) heißt es: *vyavasāyātmikā buddhir ekeha kuru-nandana*. Diejenigen, die im Dienst des Herrn gefestigt sind, werden durch nichts erregt. In der *Bhagavad-gītā* (6.22) heißt es auch: *yasmin sthito na duḥkhena guruṇāpi vicālyate*. Selbst wenn es im Leben Rückschläge gibt, ist ein Gottgeweihter niemals erregt. Wer immer daher bei einer großen Seele oder einem großen Gottgeweihten Zuflucht sucht, findet Frieden. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.149) heißt es: *kṛṣṇa-bhakta — niṣkāma ataeva 'śānta*. Ein Geweihter Śri Kṛṣṇas ist immer friedlich, weil er keinen Wunsch hat, wohingegen die *yogīs*, *karmīs* und *jñānīs* so viele Wünsche haben, die sie sich erfüllen möchten. Man mag einwenden, die Gottgeweihten hätten Wünsche, denn sie wünschten sich, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren; doch solch ein Wunsch erregt nicht den Geist. Obwohl der Gottgeweihte zu Gott zurückkehren möchte, ist er unter allen Umständen im Leben zufrieden. Folglich wird das Wort *mahan-manaḥ* in diesem Vers gebraucht, um darauf hinzuweisen, daß das Gewässer so friedlich und ruhig war wie der Geist eines großen Gottgeweihten.

VERS 21

नीलरक्तोत्पलाम्भोजकह्लारेन्दीवराकरम् ।
हंससारसचक्राह्वकारण्डवनिकूजितम् ॥२१॥

*nīla-raktotpalāmbhoja-
kahlārendīvarākaram
haṁsa-sārasa-cakrahva-
kāraṇḍava-nikūjitam*

nīla—blauer; *rakta*—roter; *utpala*—Lotos; *ambhaḥ-ja*—aus dem Wasser geboren; *kahlāra*—eine andere Art von Lotos; *indīvara*—eine andere Art von Lotos; *ākaram*—die Mine; *haṁsa*—Schwäne; *sārasa*—Kraniche; *cakrāhva*—die Ente dieses Namens; *kāraṇḍava*—Vogel dieses Namens; *nikūjitam*—ließen ihre Stimmen vernehmen.

ÜBERSETZUNG

In diesem großen See gab es verschiedene Arten von Lotosblumen. Einige waren bläulich und andere waren rot. Einige von ihnen wuchsen in der Nacht, manche am Tag und manche, wie die *indīvara*-Lotosblume, am Abend. Die Lotosblumen in dem See standen so dicht nebeneinander, daß der See wie eine große Mine solcher Blumen erschien. Folglich lebten an den Ufern Schwäne und Kraniche, *cakravākas*, *kāraṇḍavas* und andere schöne Wasservögel.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ākaram* („Mine“) ist in diesem Vers bedeutsam, denn das Gewässer schien wie eine Mine zu sein, aus der verschiedene Arten von Lotosblumen erzeugt wurden. Manche Lotosblumen wuchsen während des Tages, manche während der Nacht und manche am Abend, und dementsprechend hatten sie verschiedene Namen und verschiedene Farben. Alle diese Blumen wuchsen auf diesem See, und weil der See so ruhig und friedlich und mit Lotosblumen übersät war, standen an den Ufern Vögel höheren Ranges wie Schwäne, *cakravākas* und *kāraṇḍavas* und ließen ihre verschiedenen Stimmen vernehmen, was den gesamten Schauplatz anziehend und schön machte. So wie es je nach der Gemeinschaft der drei Eigenschaften der materiellen Natur verschiedene Arten von Menschen gibt, so gibt es auch verschiedene Arten von Vögeln, Bienen, Bäumen und so fort. Alles ist entsprechend den drei Eigenschaften der materiellen Natur unterteilt. Vögel wie Schwäne und Kraniche, die sich an klaren Gewässern und Lotosblumen erfreuen, unterscheiden sich von Krähen, die an unreinen Orten Freude finden. In ähnlicher Weise gibt es Menschen, die von den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft beherrscht werden, und es gibt solche, die von der Erscheinungsweise der Tugend beherrscht werden. Die Schöpfung ist so vielfältig, daß man in jeder Gesellschaft immer Vielheiten findet. Folglich lebten am Ufer dieses Sees alle übergeordneten Vögel, um diese Atmosphäre zu genießen, die von diesem mit Lotosblumen übersäten großen Gewässer geschaffen wurde.

VERS 22

मत्तभ्रमरसौख्यदृष्टरोमलताङ्घ्रिपम् ।
पद्मकोशरजो दिक्षु विश्विपत्यवनोत्सवम् ॥२२॥

matta-bhramara-sausvaryā-
hr̥ṣṭa-roma-latāṅghripam

*padma-kośa-rajo dikṣu
vikṣipat-pavanotsavam*

matta—verrückte; *bhramara*—Bienen; *sau-svarya*—mit lautem Summen; *hr̥ṣṭa*—freudig; *roma*—Haar auf dem Körper; *latā*—Kletterpflanzen; *aṅghripam*—Bäume; *padma*—Lotosblume; *kośa*—Blumenkorb; *rajaḥ*—Safran; *dikṣu*—in allen Richtungen; *vikṣipat*—hinausschleudernd; *pavana*—Luft; *utsavam*—Fest.

ÜBERSETZUNG

Es gab dort auf allen Seiten des Sees vielfältige Bäume und Kletterpflanzen, um die verrückte Hummeln herumsummten. Das süße Summen der Hummeln schien die Bäume fröhlich zu stimmen, und der Safran, der in den Lotosblumen enthalten war, wurde in die Luft geschleudert. All dies schuf eine Atmosphäre, daß es schien, als finde ein Fest statt.

ERLÄUTERUNG

Bäume und Kletterpflanzen sind ebenfalls verschiedene Arten von Lebewesen. Wenn Hummeln zu Bäumen und Kletterpflanzen kommen, um Honig zu sammeln, werden solche Pflanzen zweifellos sehr glücklich. Bei solch einem Anlaß nutzt auch der Wind die Gelegenheit, indem er Blütenpollen oder Safran, der in den Lotosblumen enthalten ist, in die Luft schleudert. All dies verbindet sich mit den süßen Tönen der Schwäne und der Ruhe des Wassers. In den Augen der Pracetās war solch ein Ort wie ein ständiges Fest. Aus dieser Beschreibung geht hervor, daß die Pracetās Śiva-loka erreichten, von dem es heißt, daß es in der Nähe des Himalaya-Gebirges liegt.

VERS 23

तत्र गान्धर्वमाकर्ष्य दिव्यमार्गमनोहरम् ।
विसिस्म्यु राजपुत्रास्ते मृदङ्गणवाद्यनु ॥२३॥

*tatra gāndharvam ākarṇya
divya-mārga-manoharam
visismyū rāja-putrās te
mṛdaṅga-pañavādy anu*

tatra—dort; *gāndharvam*—musikalische Töne; *ākarṇya*—hörend; *divya*—himmlisch; *mārga*—symmetrisch; *manaḥ-haram*—schön; *visismyuḥ*—sie wurden verwundert; *rāja-putrāḥ*—alle Söhne König Barhiṣats; *te*—sie alle; *mṛdaṅga*—Trommeln; *pañava*—Pauken; *ādi*—alle zusammen; *anu*—immer.

ÜBERSETZUNG

Die Königssöhne wurden sehr verwundert, als sie die Klänge verschiedener Trommeln und Pauken zusammen mit anderer wohlklingender Musik hörten, die das Ohr erfreute.

ERLÄUTERUNG

Zu den verschiedenen Blumen und Lebewesen in der Nähe des Sees kamen nun auch noch viele musikalische Töne hinzu. Die Lehre der Unpersönlichkeitsanhänger, die keine Vielfalt kennt, ist im Vergleich zu solch einem Schauplatz keineswegs erfreulich. Im Grunde muß man die Vollkommenheit von *sac-cid-ānanda* oder Ewigkeit, Glückseligkeit und Wissen erreichen. Weil die Unpersönlichkeitsanhänger diese Vielheiten der Schöpfung verleugnen, können sie im Grunde keine transzendente Glückseligkeit genießen. Der Ort, den die Pracetās erreichten, war das Reich Śivas. Unpersönlichkeitsanhänger verehren im allgemeinen Śiva, doch Śiva ist in seinem Reich niemals ohne Vielfalt. Wo immer man daher hinget, ob zum Planeten Śivas, Viṣṇus oder Brahmās, überall gibt es Vielfalt, die Personen voller Wissen und Glückseligkeit genießen können.

VERS 24-25

तर्हेव सरसस्तस्मान्निष्क्रामन्तं सहानुगम् ।
 उपगीयमानममरप्रवरं विबुधानुगैः ॥२४॥
 तप्तहेमनिकायाभं शितिकण्ठं त्रिलोचनम् ।
 प्रसादसुमुखं वीक्ष्य प्रणेषुर्जातकौतुकाः ॥२५॥

*tarhi eva sarasas tasmān
 niṣkrāmantaṁ sahānugam
 upagīyamānam amara-
 pravaraṁ vibudhānugaiḥ*

*tapta-hema-nikāyābhaṁ
 śiti-kaṅṭhaṁ tri-locanam
 prasāda-sumukhaṁ vīkṣya
 praṇemur jāta-kautukāḥ*

tarhi—in diesem selben Augenblick; *eva*—gewiß; *sarasaḥ*—aus dem Wasser; *tasmāt*—daraus; *niṣkrāmantaṁ*—hervorkommend; *saha-anugam*—von großen Seelen begleitet; *upagīyamānam*—von den Anhängern gepriesen; *amara-pravaram*—das Oberhaupt der Halbgötter; *vibudha-anugaiḥ*—von seinen Gefährten gefolgt; *tapta-hema*—geschmolzenes Gold; *nikāya-ābham*—körperliche Erscheinung; *śiti-kaṅṭham*—blauer Kehle; *tri-locanam*—mit drei Augen; *prasāda*—barmherzig; *sumukham*—schönes Gesicht; *vīkṣya*—sehend; *praṇemur*—erwiesen Ehrerbietungen; *jāta*—aufgeregt; *kautukāḥ*—durch die Situation verwundert.

ÜBERSETZUNG

Die Pracetās hatten das Glück, Śiva, das Oberhaupt der Halbgötter, zu sehen, wie er mit seinen Gefährten aus dem Wasser hervorkam. Sein Körperglanz glich geschmolzenem Gold; seine Kehle war bläulich, und er

hatte drei Augen, die seine Geweihten sehr barmherzig anblickten. Er wurde von vielen Musikern begleitet, die ihn lobpriesen. Sobald die Pracetās Śiva sahen, erwiesen sie sogleich in großer Verwunderung ihre Ehrerbietungen und fielen zu den Lotosfüßen des Herrn nieder.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vibudhānugaiḥ* deutet darauf hin, daß Śiva immer von Gandharvas und Kinnaras, Bewohnern der höheren Planeten, begleitet wird. Sie kennen sich in der Musikwissenschaft sehr gut aus, und Śiva wird von ihnen ständig verehrt. Auf Bildern wird Śiva in allgemeinen mit einer weißen Hauttönung gemalt, doch hier finden wir, daß die Tönung seiner Haut nicht richtig weiß ist, sondern geschmolzenem Gold gleicht oder leuchtend gelblich ist. Weil Śiva immer sehr, sehr barmherzig ist, lautet sein Name Āśutoṣa. Unter allen Halbgöttern kann Śiva selbst von den niedrigsten Menschen besänftigt werden, die ihm nur Ehrerbietungen zu erweisen und Blätter eines Bael-Baumes zu opfern brauchen. Folglich ist sein Name Āśutoṣa, was bedeutet, daß er sehr schnell erfreut ist.

Im allgemeinen wenden sich diejenigen, die nach materiellem Wohlstand streben, an Śiva, um eine solche Segnung zu bekommen. Da der Herr sehr barmherzig ist, gewährt er schnell alle Segnungen, um die der Gottgeweihte Ihn bittet. Die Dämonen nutzen diese Milde aus und erbitten von Śiva manchmal Segnungen, die für andere sehr gefährlich sein können. Zum Beispiel empfing Vṛkāsura von Śiva eine Segnung, durch die er jeden töten konnte, den er am Kopf berührte. Obwohl Śiva manchmal sehr freigiebig ist, wenn er seinen Geweihten solche Segnungen gewährt, besteht die Schwierigkeit darin, daß Dämonen sehr hinterhältig sind und manchmal mit solchen Segnungen in nicht statthafter Weise experimentieren wollen. Zum Beispiel versuchte Vṛkāsura, nachdem er seine Segnung bekommen hatte, den Kopf Śivas zu berühren. Geweihte Śrī Viṣṇus jedoch haben keinen Wunsch nach solchen Segnungen, und Śrī Viṣṇu gibt Seinen Geweihten auch keine Segnungen, die die ganze Welt stören würden.

VERS 26

स तान् प्रपन्नार्तिहरो भगवान्धर्मवत्सलः ।
धर्मज्ञान् शीतसम्पन्नान् प्रीतः प्रीतानुवाच ह ॥२६॥

*sa tān prapannārti-haro
bhagavān dharmā-vatsalaḥ
dharmā-jñān śīla-sampannān
prītaḥ prītān uvāca ha*

saḥ—Śiva; *tān*—sie; *prapanna-ārti-haraḥ*—jemand, der alle Arten von Gefahren vertreibt; *bhagavān*—der Herr; *dharmā-vatsalaḥ*—religiösen Prinzipien sehr zuge-tan; *dharmā-jñān*—Menschen, die sich religiöser Prinzipien bewußt sind; *śīla-*

sampannān—von sehr gutem Betragen; *prītaḥ*—erfreut; *prītān*—von sehr sanftem Verhalten; *uvāca*—sprach mit ihnen; *ha*—in der Vergangenheit.

ÜBERSETZUNG

Śiva freute sich über die Pracetās sehr, weil Śiva im allgemeinen der Schutzherr der frommen Seelen und von Menschen mit gutem Betragen ist. Da er mit den Prinzen sehr zufrieden war, begann er wie folgt zu ihnen zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu oder Kṛṣṇa ist als *bhakta-vatsala* bekannt, und hier finden wir, daß Śiva als *dharma-vatsala* beschrieben wird. Natürlich bezieht sich das Wort *dharma-vatsala* auf jemand, der nach religiösen Prinzipien lebt. Das ist klar. Trotzdem haben diese beiden Wörter noch eine zusätzliche Bedeutung. Manchmal hat Śiva mit Menschen zu tun, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und der Unwissenheit befinden. Solche Menschen sind nicht immer sehr religiös und fromm in ihrem Handeln, doch da sie Śiva verehren, um einen materiellen Gewinn zu erlangen, befolgen sie manchmal religiöse Prinzipien. Sobald Śiva sieht, daß seine Geweihten religiösen Prinzipien folgen, segnet er sie. Die Pracetās, die Söhne Prācinabarhis, waren von Natur aus sehr fromm und sanftmütig, und folglich war Śiva sogleich mit ihnen zufrieden. Śiva konnte verstehen, daß die Prinzen Söhne von Vaiṣṇavas waren, und daher brachte Śiva der Höchsten Persönlichkeit Gottes wie folgt Gebete dar.

VERS 27

श्रीरुद्र उवाच

यूयं वेदिषदः पुत्रा विदितं वञ्चिकीर्षितम् ।
अनुग्रहाय भद्रं व एवं मे दर्शनं कृतम् ॥२७॥

śrī-rudra uvāca
yūyam vediṣadaḥ putrā
viditaṁ vaś cikīrṣitam
anugrahāya bhadraṁ va
evam me darśanam kṛtam

śrī-rudraḥ uvāca—Śiva begann zu sprechen; *yūyam*—ihr alle; *vediṣadaḥ*—König Prācinabarhis; *putrāḥ*—Söhne; *viditaṁ*—kennend; *vaḥ*—eure; *cikīrṣitam*—Wünsche; *anugrahāya*—um euch Barmherzigkeit zu erweisen; *bhadraṁ*—alles Gute sei mit euch; *vaḥ*—ihr alle; *evam*—so; *me*—meine; *darśanam*—Gegenwart; *kṛtam*—ihr habt getan.

ÜBERSETZUNG

Śiva sagte: Ihr seid alle Söhne König Prācīnabarhis, und ich wünsche euch alles Gute. Ich weiß auch, was ihr zu tun gedenkt, und daher bin ich euch sichtbar, um euch meine Barmherzigkeit zu erweisen.

ERLÄUTERUNG

Mit diesen Worten deutet Śiva an, daß ihm bekannt war, was die Prinzen zu tun gedachten. Es ist eine Tatsache, daß sie Śrī Viṣṇu durch schwere Enthaltungen und Bußen verehren wollten. Da Śiva dies wußte, wurde er mit ihnen sogleich zufrieden, wie aus dem nächsten Vers hervorgehen wird. Dies bedeutet, daß jemand, der noch kein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, der aber den Wunsch hat, dem Höchsten Herrn zu dienen, die Segnungen der Halbgötter, angeführt von dem Haupthalbgott Śiva, empfängt. Somit braucht ein Geweihter des Herrn nicht zu versuchen, die Halbgötter gesondert zu erfreuen. Indem er einfach den Höchsten Herrn verehrt, kann ein Gottgeweihter alle Halbgötter zufriedenstellen. Auch braucht er die Halbgötter nicht um materielle Segnungen zu bitten, denn da die Halbgötter mit dem Gottgeweihten zufrieden sind, bieten sie ihm von selbst alles an, was er braucht. Die Halbgötter sind Diener des Herrn und sie sind immer bereit, einem Gottgeweihten unter allen Umständen zu helfen. Deshalb sagte Śrīla Bilva-maṅgala Ṭhākura, daß dann, wenn jemand unverfälschte Hingabe an den Höchsten Herrn besitzt, die Göttin der Befreiung bereit ist, ihm zu dienen, ganz zu schweigen von den Göttern materieller Reichtümer. In der Tat, alle Halbgötter warten nur auf eine Gelegenheit, dem Gottgeweihten zu dienen. Folglich braucht sich ein Geweihter Kṛṣṇas nicht um materiellen Reichtum oder Befreiung zu bemühen. Da er in der transzendentalen Stellung hingebungsvollen Dienstes verankert ist, empfängt er alle Segnungen von *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa*.

VERS 28

यः परं रंहसः साक्षात्त्रिगुणाजीवसंज्ञितात् ।
भगवन्तं वासुदेवं प्रपन्नः स प्रियो हि मे ॥२८॥

yaḥ param ramhasaḥ sākṣāt
tri-guṇāj jīva-samjñitāt
bhagavantam vāsudevam
prapannaḥ sa priyo hi me

yaḥ—jemand; *param*—transzendental; *ramhasaḥ*—des Beherrschers; *sākṣāt*—direkt; *tri-guṇāt*—von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *jīva-samjñitāt*—Lebewesen, die *jīvas* genannt werden; *bhagavantam*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudevam*—Kṛṣṇa; *prapannaḥ*—ergeben; *saḥ*—er; *priyaḥ*—sehr lieb; *hi*—unzweifelhaft; *me*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Śiva fuhr fort: Jemand, der Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem Beherrscher aller Dinge — der materiellen Natur sowie auch der Lebewesen — ergeben ist, ist mir wirklich sehr lieb.

ERLÄUTERUNG

Hier erklärt Śiva den Grund, warum er persönlich vor den Prinzen erschien. Der Grund ist, daß alle Prinzen Geweihte Śrī Kṛṣṇas sind. In der *Bhagavad-gītā* (7.19) heißt es:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Nach vielen Geburten und Toden ergibt sich derjenige, der tatsächlich Wissen besitzt, Mir, da er weiß, daß ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.“

Śiva wird von gewöhnlichen Menschen selten gesehen, und in ähnlicher Weise ist auch jemand, der Vāsudeva oder Kṛṣṇa völlig ergeben ist, sehr selten zu sehen, weil jemand, der dem Höchsten Herrn völlig ergeben ist, sehr selten ist (*sa mahātmā sudurlabhaḥ*). Folglich kam Śiva besonders, um die Pracetās zu sehen, weil sie der Höchsten Persönlichkeit Vāsudeva völlig ergeben waren. Vāsudeva wird auch am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* in dem *mantra*, *om namo bhagavate vāsudevāya* erwähnt. Da Vāsudeva die letztliche Wahrheit ist, verkündet Śiva offen, daß ein Geweihter Śrī Vāsudevas, der Śrī Kṛṣṇa ergeben ist, ihm im Grunde sehr lieb ist. Śrī Vāsudeva oder Kṛṣṇa wird nicht nur von gewöhnlichen Lebewesen verehrt, sondern auch von Halbgöttern wie Śiva, Brahmā und anderen. *Yam brahmā-varuṇendra-rudra-marutaḥ stuvanti divyaiḥ stavaiḥ* (SB. 12.13.1). Kṛṣṇa wird von Brahmā, Śiva, Varuṇa, Indra, Candra und allen anderen Halbgöttern verehrt. Ebenso verhält es sich mit einem Gottgeweihten. In der Tat, jemand, der sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, wird augenblicklich jedem sehr lieb, der herausfindet und zu verstehen beginnt, was Kṛṣṇa-Bewußtsein tatsächlich ist. Ebenso versuchen auch alle Halbgötter herauszufinden, wer Śrī Vāsudeva tatsächlich ergeben ist. Weil die Pracetā-Prinzen Vāsudeva ergeben waren, kam Śiva bereitwillig herbei, um sie zu sehen.

Śrī Vāsudeva oder Kṛṣṇa wird in der *Bhagavad-gītā* als Puruṣottama beschrieben. Im Grunde ist Er der Genießer (*puruṣa*) und auch der Höchste (*uttama*). Er ist der Genießer aller Dinge — der *prakṛti* und des *puruṣa*. Da das Lebewesen von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst wird, versucht es, die materielle Natur zu beherrschen, doch im Grunde ist es nicht der *puruṣa* (Genießer), sondern *prakṛti*, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.5) beschrieben wird: *apareyam prakṛtiṁ viddhi me parām*. Somit ist der *jīva* oder das Lebewesen im Grunde *prakṛti* oder

marginale Energie des Höchsten Herrn. Da das Lebewesen mit der materiellen Energie verbunden ist, versucht es, die materielle Natur zu beherrschen. Auch das wird in der *Bhagavad-gītā* (15.7) bestätigt:

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen in der bedingten Welt sind Meine ewigen fragmentarischen Teile. Aufgrund bedingten Lebens kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen der Geist gehört.“

Indem das Lebewesen sich bemüht, die materielle Natur zu beherrschen, kämpft es nur schwer ums Dasein. In der Tat, es kämpft so schwer, um zu genießen, daß es nicht einmal die materiellen Schätze genießen kann. Deshalb wird es manchmal *prakṛti* oder *jīva* genannt, denn es gehört zur marginalen Kraft. Wenn das Lebewesen von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedeckt ist, wird es *jīva-samjñita* genannt. Es gibt zwei Arten von Lebewesen: die eine nennt man *kṣara* und die andere *akṣara*. *Kṣara* bezieht sich auf diejenigen, die zu Fall gekommen sind und bedingt wurden, und *akṣara* bezieht sich auf jene, die nicht bedingt sind. Die weitaus größte Mehrheit der Lebewesen lebt in der spirituellen Welt und wird *akṣara* genannt. Sie befinden sich in der Stellung des Brahman, das heißt im reinen spirituellen Dasein. Sie unterscheiden sich von jenen, die durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt sind.

Da Śrī Kṛṣṇa, Vāsudeva, über sowohl dem *kṣara* als auch dem *akṣara* steht, wird Er in der *Bhagavad-gītā* (15.18) als Puruṣottama beschrieben. Die Unpersönlichkeitsanhänger mögen sagen, Vāsudeva sei das unpersönliche Brahman, doch im Grunde ist das unpersönliche Brahman Kṛṣṇa untergeordnet, wie wir auch in der *Bhagavad-gītā* (14.27) bestätigt finden: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*. Daß Kṛṣṇa der Ursprung des unpersönlichen Brahman ist, wird auch in der *Brahma-saṁhitā* (5.40) bestätigt: *yasya prabhā prabhavato jagadaṇḍa-koṭi*. Das unpersönliche Brahman ist nichts weiter als die Ausstrahlung oder die Körperstrahlen Kṛṣṇas, und in diesen Körperstrahlen schweben unzählige Universen. Somit ist Vāsudeva oder Kṛṣṇa in jeder Hinsicht der Höchste Herr, und Śiva ist sehr zufrieden mit denjenigen, die sich Kṛṣṇa völlig ergeben. Vollkommene Ergebung wird von Kṛṣṇa gewünscht, wie Er im letzten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (18.66) deutlich macht: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*.

Das Wort *sākṣāt*, das „unmittelbar“ bedeutet, ist ebenfalls sehr bedeutsam. Es gibt viele sogenannte Gottgeweihte, die im Grunde nur *karmīs* und *jñānīs* sind, denn sie sind nicht unmittelbar Geweihte Kṛṣṇas. Die *karmīs* bieten manchmal die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten Śrī Vāsudeva an, und dieses Angebot wird *karmārpanam* genannt. Solches Handeln gilt als fruchtbringendes Tun, denn die *karmīs* halten Śrī Viṣṇu für einen der Halbgötter wie Śiva und Brahmā. Weil sie glauben, Śrī Viṣṇu stehe auf der gleichen Stufe wie die Halbgötter, denken sie, sich den Halbgöttern zu ergeben sei ebensogut, wie sich Vāsudeva zu ergeben. Diese Auffassung wird hier jedoch verneint, denn wenn sie wahr wäre, hätte Śiva gesagt, daß es dasselbe

sei, ob man sich ihm, Vāsudeva, Viṣṇu oder Brahmā ergebe. Śiva sagt dies jedoch nicht, weil er sich selber Vāsudeva ergibt, und wer immer sich Vāsudeva ergibt, ist ihm sehr, sehr lieb. Das wird hier deutlich gesagt. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Geweihter Śivas Śiva nicht lieb ist, daß aber ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas Śiva sehr lieb ist.

VERS 29

स्वधर्मनिष्ठः शतजन्मभिः पुमान्
विरिञ्चतामेति ततः परं हि माम् ।
अव्याकृतं मागवतोऽय वैष्णवं
पदं यथाहं विबुधाः कलात्यये ॥२९॥

*sva-dharma-niṣṭhaḥ śata-janmabhiḥ pumān
viriñcatām eti tataḥ param hi mām
avyākṛtaṁ bhāgavato 'tha vaiṣṇavaṁ
padam yathāham vibudhāḥ kalātyaye*

sva-dharma-niṣṭhaḥ—jemand, der in seinem eigenen *dharma* oder seiner ihm eigenen Beschäftigung verankert ist; *śata-janmabhiḥ*—einhundert Geburten lang; *pumān*—ein Lebewesen; *viriñcatām*—das Amt Brahmās; *eti*—bekommt; *tataḥ*—danach; *param*—über; *hi*—gewiß; *mām*—erreicht mich; *avyākṛtam*—ohne Abweichung; *bhāgavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *atha*—deshalb; *vaiṣṇavam*—ein reiner Geweihter des Herrn; *padam*—Amt; *yathā*—wie; *aham*—ich; *vibudhāḥ*—Halbgötter; *kalā-tyaye*—nach der Vernichtung der materiellen Welt.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der einhundert Geburten lang seine tätigkeitgemäße Pflicht in rechter Weise erfüllt, wird geeignet, das Amt Brahmās zu bekleiden, und wenn er sich noch mehr qualifiziert, kann er sich Śiva nähern. Ein Mensch, der sich unmittelbar Śrī Kṛṣṇa oder Viṣṇu in unverfälschtem hingebungsvollen Dienst ergibt, wird sogleich auf die spirituellen Planeten erhoben. Śiva und andere Halbgötter erreichen diese Planeten nach der Zerstörung dieser materiellen Welt.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers gibt eine Vorstellung von der höchsten Vollkommenheit des Evolutionsvorganges. Der Vaiṣṇava-Dichter Jayadeva Gosvāmī schrieb: *pralaya-payodhi-jale dhṛtavān asi vedam*. Laßt uns den Evolutionsvorgang vom Punkt der Vernichtung (*pralaya*) an verfolgen, als das ganze Universum mit Wasser gefüllt war. Zu diesem Zeitpunkt gibt es viele Fische und andere Wasserlebewesen, und aus diesen Wasserwesen gehen Kletterpflanzen, Bäume und so fort hervor. Aus diesen gehen

Insekten und Reptilien hervor, dann Vögel, Säugetiere und Menschen und schließlich zivilisierte Menschen. Der zivilisierte Mensch nun steht an einem Scheideweg, von wo aus er weiteren Evolutionsfortschritt im spirituellen Leben machen kann. Hier heißt es (*sva-dharma-niṣṭhaḥ*), daß es *sva-dharma* geben muß, das heißt gesellschaftliche Unterteilungen nach Arbeit und Qualifikationen, wenn ein Lebewesen zu einer zivilisierten Form des Lebens kommt. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (4.13) angedeutet:

*cātur varṇyaṁ mayā sṛṣṭam
guṇa karma-vibhāgaśaḥ*

„In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der ihnen zugeschriebenen Arbeit wurden die vier Unterteilungen der menschlichen Gesellschaft von Mir geschaffen.“

In der zivilisierten menschlichen Gesellschaft muß es Unterteilungen in *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* geben, und jeder muß seine tätigkeitsgemäße Pflicht in Übereinstimmung mit seiner Unterteilung ausführen. Hier wird beschrieben (*sva-dharma-niṣṭhaḥ*), daß es unerheblich ist, ob man als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* angesehen wird. Wenn man an seiner Stellung festhält und seine jeweilige Pflicht richtig erfüllt, gilt man als ein zivilisierter Mensch. Sonst ist man nicht besser als ein Tier. Es wird hier auch erwähnt, daß derjenige, der hundert Leben lang seine tätigkeitsgemäße Pflicht (*sva-dharma*) erfüllt, geeignet wird, nach Brahma-loka, dem Planeten Brahmās, erhoben zu werden, (ein *brāhmaṇa* zum Beispiel, der fortgesetzt als *brāhmaṇa* handelt). Es gibt auch einen Planeten, der Śiva-loka oder Sadāśiva-loka genannt wird, der in einer marginalen Stellung zwischen den spirituellen und materiellen Welten liegt. Wenn man, nachdem man Brahma-loka erreicht hat, sich noch mehr qualifiziert, wird man nach Sadāśiva-loka gebracht. Und wenn man sich dann noch mehr qualifiziert, kann man die Vaikuṅṭha-lokas erreichen. Die Vaikuṅṭha-lokas sind das Ziel eines jeden, sogar der Halbgötter, und sie können von einem Gottgeweihten erreicht werden, der keinen Wunsch nach materiellem Gewinn hat. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (8.16) heißt, entkommt man dem materiellen Leiden nicht einmal dann, wenn man Brahma-loka erreicht (*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*). In ähnlicher Weise ist man noch nicht sehr sicher, wenn man Śiva-loka erreicht, denn der Planet Śiva-loka liegt an der Grenze. Wenn man aber Vaikuṅṭha-loka erreicht, erlangt man die höchste Vollkommenheit des Lebens und das Ende des Evolutionsvorganges (*mām upetya tu kaunteya punar janma na vidyate*). Mit anderen Worten, es wird hier bestätigt, daß ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft, das entwickeltes Bewußtsein hat, Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren muß, um nach Vaikuṅṭha-loka oder Kṛṣṇa-loka zu gelangen, nachdem es den materiellen Körper verlassen hat. *Tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna* (Bg. 4.9.). Ein Gottgeweihter, der völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, fühlt sich zu keinem anderen *loka* oder Planeten, nicht einmal zu Brahma-loka oder Śiva-loka, hingezogen und wird sogleich nach Kṛṣṇa-loka gebracht (*mām eti*). Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens und die Vollkommenheit des Evolutionsvorganges.

VERS 30

अथ भागवता यूयं प्रियाः स्व भगवान् यथा ।
न मद्भागवतानां च प्रेयानन्योऽस्ति कर्हिचित् ॥३०॥

*atha bhāgavatā yūyam
priyāḥ stha bhagavān yathā
na mad bhāgavatānām ca
preyān anyo 'sti karhicit*

atha—deshalb; *bhāgavatāḥ*—Gottgeweihte; *yuyam*—ihr alle; *priyāḥ*—mir sehr lieb; *stha*—ihr seid; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yathā*—wie; *na*—noch; *mat*—als ich; *bhāgavatānām*—der Gottgeweihten; *ca*—auch; *preyān*—sehr lieb; *anyah*—andere; *asti*—es gibt; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit.

ÜBERSETZUNG

Ihr seid alle Geweihte des Herrn, und daher schätze ich euch als ebenso achtbar wie die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst. Ich weiß in dieser Weise, daß die Geweihten mich ebenfalls achten und daß ich ihnen lieb bin. Folglich kann niemand den Geweihten lieber sein als ich.

ERLÄUTERUNG

Es heißt: *vaiṣṇavānām yathā śambhuḥ*. Śiva ist der beste aller Geweihten. Deshalb sind die Geweihten Śrī Kṛṣṇas auch Geweihte Śivas. In Vṛndāvana gibt es einen Śiva-Tempel mit Namen Gopīśvara. Die *gopīs* pflegten nicht nur Śiva, sondern auch Kātyāyanī oder Durgā zu verehren, doch war ihr Ziel, Kṛṣṇas Gunst zu erlangen. Ein Geweihter Kṛṣṇas mißachtet Śiva nicht, sondern verehrt Śiva als den höchsten Geweihten Śrī Kṛṣṇas. Wenn daher ein Gottgeweihter Śiva verehrt, betet er zu Śiva nicht um materiellen Gewinn, sondern um Kṛṣṇas Gunst. In der *Bhagavad-gītā* (7.20) heißt es, daß die Menschen im allgemeinen die Halbgötter um eines materiellen Gewinnes willen verehren. *Kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ*. Von materieller Lust getrieben, verehren sie die Halbgötter, doch ein Gottgeweihter tut dies niemals, denn er wird niemals von materieller Lust getrieben. Das ist der Unterschied zwischen der Achtung, die ein Gottgeweihter Śiva entgegenbringt, und der Achtung, die ein *asura* für ihn hat. Der *asura* verehrt Śiva, nimmt von ihm eine Segnung entgegen, mißbraucht die Segnung und wird letztlich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getötet, die dem *asura* Befreiung gewährt.

Weil Śiva ein großer Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, liebt er alle Geweihten des Höchsten Herrn. Śiva sagte zu den Pracetās, daß er sie sehr liebe, weil sie Geweihte des Herrn seien. Śiva war nicht nur zu den Pracetās gütig und barmherzig; jeder, der ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, ist Śiva sehr lieb. Die Gottgeweihten sind Śiva nicht nur lieb, sondern er achtet sie auch ebenso wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise verehren auch die

Geweihten des Höchsten Herrn Śiva als den liebsten Geweihten Śrī Kṛṣṇas. Sie verehren ihn nicht als eine gesonderte Persönlichkeit Gottes. Es heißt in der Liste der *nāma-aparādhas*, daß es ein Vergehen ist, zu glauben, das Chanten des Namens „Hari“ und das Chanten von „Hara“ oder „Śiva“ sei dasselbe. Die Gottgeweihten müssen immer wissen, daß Śrī Viṣṇu die Höchste Persönlichkeit Gottes und daß Śiva Sein Geweihter ist. Einem Gottgeweihten sollte ebensoviel Achtung erwiesen werden wie der Höchsten Persönlichkeit Gottes und manchmal sogar noch mehr. In der Tat, selbst Rāma, die Persönlichkeit Gottes, verehrt manchmal Śiva. Wenn ein Gottgeweihter sogar vom Herrn verehrt wird, warum sollte ein Gottgeweihter dann nicht von anderen Gottgeweihten auf der gleichen Ebene wie der Herr verehrt werden? Das ist die Schlußfolgerung. Aus diesem Vers geht also hervor, daß Śiva die *asuras* nur um der Formalität willen segnet. Im Grunde liebt er jemand, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingegeben ist.

VERS 31

इदं विविक्तं जप्तव्यं पवित्रं मङ्गलं परम् ।
निःश्रेयसकरं चापि श्रूयतां तद्दामि वः ॥३१॥

*idam viviktaṁ japtavyam
pavitram maṅgalaṁ param
niḥśreyasa-karam caṇpi
śrūyatām tad vadāmi vaḥ*

idam—dieses; *viviktaṁ*—sehr, besonders; *japtavyam*—sollte immer gechantet werden; *pavitram*—sehr rein; *maṅgalaṁ*—glückverheißend; *param*—transzendental; *niḥśreyasa-karam*—sehr nutzbringend; *ca*—auch; *api*—gewiß; *śrūyatām*—bitte hört; *tat*—dieses; *vadāmi*—ich spreche; *vaḥ*—zu euch.

ÜBERSETZUNG

Jetzt werde ich einen mantra chanten, der nicht nur transzendental, rein und glückverheißend ist, sondern der das beste Gebet für jemand ist, der nach dem letzten Ziel des Lebens strebt. Während ich diesen mantra chante, hört bitte sorgsam und aufmerksam zu.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *viviktaṁ* ist sehr bedeutsam. Niemand soll denken, die Gebete, die Śiva vortrug, seien sektiererisch. Vielmehr sind sie sehr vertraulich, so sehr, daß jemand, der den Wunsch hat, das letzte Glück oder das glückbringende Ziel des Lebens zu erreichen, die Unterweisungen Śivas annehmen muß und zur Höchsten Persönlichkeit Gottes in der gleichen Art und Weise beten und sie lobpreisen muß, wie Śiva selbst es tat.

VERS 32

मैत्रेय उवाच

इत्यनुक्रोशहृदयो भगवानाह ताञ्छिवः ।
बद्धाञ्जलीन् राजपुत्राभारायणपरो वचः ॥३२॥

maitreya uvāca
ity anumrośa-hṛdayo
bhagavān āha tāñ chivaḥ
baddhāñjalīn rāja-putrān
nārāyaṇa-paro vacaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Heilige Maitreya fuhr fort zu sprechen; *iti*—so; *anukrośa-hṛdayaḥ*—sehr gütigen Herzens; *bhagavān*—der Herr; *āha*—sagte; *tān*—zu den Pracetās; *śivaḥ*—Śiva; *baddha-añjalīn*—die mit gefalteten Händen dastanden; *rāja-putrān*—die Söhne des Königs; *nārāyaṇa-paraḥ*—Śiva, der große Geweihte Nārāyaṇas; *vacaḥ*—Worte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Aus seiner grundlosen Barmherzigkeit fuhr die erhabene Persönlichkeit Śiva, ein großer Geweihter Śrī Nārāyaṇas, fort, zu den Königssöhnen zu sprechen, die mit gefalteten Händen vor ihm standen.

ERLÄUTERUNG

Śiva kam freiwillig, um die Söhne des Königs zu segnen und gleichzeitig etwas Nützliches für sie zu tun. Er chantete persönlich den *mantra*, auf daß der *mantra* mächtiger werden würde, und er riet den Königssöhnen (*rāja-putras*), den *mantra* ebenfalls zu chanten. Wenn ein *mantra* von einem großen Gottgeweihten gechantet wird, wird der *mantra* mächtiger. Obwohl der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* an sich schon mächtig ist, bekommt ein Schüler bei der Einweihung den *mantra* von seinem spirituellen Meister, denn wenn der *mantra* von dem spirituellen Meister gechantet wird, wird er mächtiger. Śiva riet den Söhnen des Königs, ihm aufmerksam zuzuhören, denn unaufmerksames Hören ist ein Vergehen.

VERS 33

श्रीरुद्र उवाच

जितं त आत्मविद्वर्यस्वस्तये स्वस्तिरस्तु मे ।
भवताराधसा रादं सर्वसा आत्मने नमः ॥३३॥

śrī-rudra uvāca
jitam ta ātma-vid-varya-
svastaye svastir astu me
bhavatārādhasā rāddham
sarvasmā ātmane namaḥ

śrī-rudrah uvāca—Śiva begann zu sprechen; *jitam*—alle Ehre; *te*—Dir; *ātma-vid*—selbstverwirklicht; *varya*—der beste; *svastaye*—dem Glückspendenden; *svastiḥ*—glückbringende Umstände; *astu*—mögen es geben; *me*—von mir; *bhavatā*—von Dir; *ārādhasā*—durch den Allvollkommenen; *rāddham*—verehrendwert; *sarvasmai*—die Höchste Seele; *ātmane*—der Höchsten Seele; *namaḥ*—Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Śiva wandte sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes mit dem folgenden Gebet: O Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, alle Ehre sei Dir. Du bist die höchste aller selbstverwirklichten Seelen. Da Du für den Selbstverwirklichten immer glückspendend bist, wünsche ich mir, daß Du auch mir Glück spendest. Du bist dank der allvollkommenen Unterweisungen, die Du erteilst, verehrendwert. Du bist die Überseele, und daher erweise ich Dir als dem höchsten Lebewesen meine Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Sobald ein Gottgeweihter vom Herrn inspiriert wird, dem Herrn ein Gebet darzubringen, lobpreist der Gottgeweihte den Herrn augenblicklich, indem er zu Beginn sagt: „Alle Ehre sei Dir, mein Herr.“ Der Herr wird gepriesen, weil Er als höchste aller selbstverwirklichten Seelen angesehen wird. In den *Veden* (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13) heißt es: *nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Das Höchste Wesen, die Persönlichkeit Gottes, ist das Hauptlebewesen unter allen Lebewesen. Es gibt verschiedene Arten von individuellen Lebewesen — einige von ihnen leben in der materiellen Welt und einige befinden sich in der spirituellen Welt. Diejenigen, die sich in der spirituellen Welt aufhalten, sind als völlig selbstverwirklicht bekannt, weil das Lebewesen auf der spirituellen Ebene seinen Dienst für den Herrn nicht vergißt. Deshalb sind diejenigen, die in der spirituellen Welt im hingebungsvollen Dienst des Herrn stehen, ewig gefestigt, denn sie verstehen die Stellung des Höchsten Wesens und auch ihre individuelle Konstitution. Folglich ist der Herr unter den selbstverwirklichten Seelen als die in vollkommener Weise selbstverwirklichte Seele bekannt. *Nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Wenn die individuelle Seele in ihrem Wissen um den Herrn als das Höchste Wesen gefestigt ist, wird sie tatsächlich in einer allglückbringenden Stellung verankert. Śiva betet hier, daß seine vom Glück begünstigte Stellung durch die Barmherzigkeit des Herrn ewig fortbestehen möge.

Der Höchste Herr ist allvollkommen, und der Herr sagt, daß jemand, der Ihn verehrt, ebenfalls vollkommen wird. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es: *mataḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Der Herr weilt als Überseele im Herzen eines jeden, doch ist Er zu Seinen Geweihten so gütig, daß Er ihnen Unterweisungen erteilt,

durch die sie fortschreiten können. Wenn sie Unterweisungen vom Allvollkommenen empfangen, besteht keine Möglichkeit, daß sie in die Irre gehen. Das wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt: *dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ yena mām upayānti te*. Der Herr ist immer bereit, dem reinen Gottgeweihten Unterweisungen zu geben, so daß der Gottgeweihte mehr und mehr im hingebungsvollen Dienst fortschreiten kann. Da der Herr als *sarvātmā*, die Überseele, Unterweisungen erteilt, erweist Śiva Ihm mit den Worten *sarvātmā ātmane namaḥ* seine Achtung. Die individuelle Seele wird *ātmā* genannt, und der Herr wird ebenfalls *ātmā* und auch *Paramātmā* genannt. Da der Herr im Herzen eines jeden weilt, ist Er als der höchste *ātmā* bekannt. Deshalb werden alle Ehrerbietungen Ihm dargebracht. In diesem Zusammenhang mag man die Gebete Kuntis im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.8.20) hinzuziehen:

*tathā paramahaṁsānaṁ
munīnāṁ amalātmanāṁ
bhakti-yoga-vidhānārthaṁ
kathaṁ paśyema hi striyaḥ*

Der Herr ist immer bereit, den *paramahaṁsas* oder den höchsten Gottgeweihten, die von allen Verunreinigungen der materiellen Welt völlig befreit sind, Unterweisungen zu erteilen. Der Herr gibt solchen hochgestellten Gottgeweihten immer Unterweisungen, um ihnen mitzuteilen, wie sie im hingebungsvollen Dienst gefestigt bleiben können. In ähnlicher Weise heißt es im *ātmārāma*-Vers (*SB*. 1.7.10):

*ātmārāmās ca munayo
nirgranthā apy urukrame
kurvanty ahaitukīm bhaktim
ittham-bhūta-guṇo hariḥ*

Das Wort *ātmārāma* bezieht sich auf jene, die nicht an der materiellen Welt interessiert sind, sondern sich nur mit spiritueller Erkenntnis befassen. Solche selbstverwirklichten Seelen werden im allgemeinen in zwei Kategorien gegliedert: Unpersönlichkeits- und Persönlichkeitsphilosophen. Die Unpersönlichkeitsanhänger werden jedoch ebenfalls zu Gottgeweihten, wenn sie von den persönlichen transzendentalen Eigenschaften des Herrn angezogen werden. Die Schlußfolgerung lautet, daß Śiva ein gefestigter Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vāsudeva bleiben wollte. Wie in den folgenden Versen erklärt wird, hat Śiva niemals den Wunsch, wie die Unpersönlichkeitsanhänger in das Dasein des Höchsten Herrn einzugehen. Vielmehr denkt er, daß er sich sehr glücklich schätzen würde, wenn es ihm gestattet wäre, in dem Verständnis gefestigt zu bleiben, daß der Herr das höchste Wesen ist. Durch dieses Verständnis erkennt man, daß alle Lebewesen – auch Śiva, Brahmā und andere Halbgötter – Diener des Höchsten Herrn sind.

VERS 34

नमः पङ्कजनाभाय भूतसूक्ष्मेन्द्रियात्मने ।
वासुदेवाय शान्ताय कूटस्थाय स्वरोचिषे ॥३४॥

*namaḥ paṅkaja-nābhāya
bhūta-sūkṣmendriyātmane
vāsudevāya śāntāya
kūṭa-sthāya sva-rociṣe*

namaḥ—alle Ehrerbietungen Dir; *paṅkaja-nābhāya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aus deren Nabel die Lotosblume sprießt; *bhūta-sūkṣma*—die Sinnesobjekte; *indriya*—die Sinne; *ātmane*—der Ursprung; *vāsudevāya*—Śrī Vāsudeva; *śāntaya*—immer friedlich; *kūṭa-sthāya*—ohne Sich zu wandeln; *sva-rociṣe*—der höchsten Erleuchtung.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du bist kraft der Lotosblume, die aus Deinem Nabel sprießt, der Ursprung der Schöpfung. Du bist der höchste Beherrscher der Sinne und der Sinnesobjekte und Du bist auch der alldurchdringende Vāsudeva. Du bist überaus friedlich, und aufgrund Deines selbstleuchtenden Daseins wirst Du nicht von den sechs Arten von Umwandlungen gestört.

ERLÄUTERUNG

Der Herr liegt als Garbhodakaśāyī Viṣṇu im Garbha-Meer in diesem Universum, und aus Seinem Nabel sprießt eine Lotosblume. Brahmā kommt aus dieser Lotosblume hervor, und von Brahmā beginnt die Schöpfung der materiellen Welt. Somit ist Garbhodakaśāyī Viṣṇu die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Ursprung aller materiellen Sinne und Sinnesobjekte. Da sich Śiva als eines der Produkte der materiellen Welt betrachtet, stehen seine Sinne unter der Herrschaft des Höchsten Schöpfers. Der Höchste Herr ist auch als Hṛṣīkeṣa oder der Meister der Sinne bekannt, was darauf hindeutet, daß unsere Sinne und Sinnesobjekte vom Höchsten Herrn geformt werden. Folglich kann Er unsere Sinne beherrschen und aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit in den Dienst des Meisters der Sinne stellen. Im bedingten Zustand kämpft das Lebewesen in der materiellen Welt und verwendet seine Sinne für materielle Befriedigung. Wenn das Lebewesen aber von der Höchsten Persönlichkeit Gottes begnadet wird, kann es dieselben Sinne in den Dienst des Herrn stellen. Śiva wünscht sich nicht, von den materiellen Sinnen irreführt zu werden, sondern sie immer in den Dienst des Herrn zu stellen, ohne der Verunreinigung durch materialistische Einflüsse ausgesetzt zu sein. Durch die Gnade und Hilfe Śrī Vāsudevas, der alldurchdringend ist, kann man seine Sinne ohne Abweichung in den hingebungsvollen Dienst stellen, ebenso wie der Herr ohne Abweichung handelt.

Die Worte *sāntāya kūṭa-sthāya sva-rociṣe* sind sehr bedeutsam. Obwohl der Herr in der materiellen Welt ist, wird Er nicht von den Wogen des materiellen Daseins gestört. Bedingte Seelen jedoch werden von sechs Arten von Veränderungen erregt, das heißt, sie werden erregt, wenn sie hungrig sind, wenn sie durstig sind, wenn sie traurig sind, wenn sie sich täuschen, wenn sie alt werden und wenn sie im Sterben liegen. Zwar werden bedingte Seelen sehr leicht von diesen Bedingungen in der materiellen Welt in Illusion versetzt, jedoch wird die Höchste Persönlichkeit Gottes als die Überseele Vāsudeva niemals von diesen Veränderungen berührt. Deshalb heißt es hier (*kūṭa-sthāya*), daß Er immer friedlich ist und aufgrund Seiner Kraft, die hier als *sva-rociṣe* beschrieben wird, was darauf hindeutet, daß Er durch Seine eigene transzendente Stellung erleuchtet ist, keine Erregung verspürt. Mit anderen Worten, obwohl sich die individuelle Seele innerhalb der Leuchtkraft des Höchsten befindet, fällt sie manchmal aufgrund ihrer winzigen Stellung aus dieser Leuchtkraft heraus, und wenn sie hinabfällt, tritt sie in das materielle, bedingte Leben ein. Der Herr jedoch ist solcher Bedingtheit nicht unterworfen, und daher wird Er als selbstleuchtend beschrieben. Folglich kann jede bedingte Seele in diesem materiellen Universum völlig vollkommen bleiben, wenn sie unter dem Schutz Vāsudevas steht oder wenn sie im hingebungsvollen Dienst tätig ist.

VERS 35

सङ्कर्षणाय सूक्ष्माय दुरन्तायान्तकाय च ।
नमो विश्वप्रबोधाय प्रद्युम्नायान्तरात्मने ॥३५॥

*saṅkarṣaṇāya sūkṣmāya
durantāyāntakāya ca
namo viśva-prabodhāya
pradyumnāyāntar-ātmane*

saṅkarṣaṇāya—der Meister des Zusammenhalts; *sūkṣmāya*—den feinstofflichen unmanifestierten materiellen Elementen; *durantāya*—dem unüberwindlichen; *antakāya*—dem Meister der Auflösung; *ca*—auch; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *viśva-prabodhāya*—dem Meister der Entwicklung des Universums; *pradyumnāya*—Śrī Pradyumna; *antaḥ-ātmane*— der Überseele im Herzen eines jeden.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der Ursprung der feinen materiellen Bestandteile, der Meister allen Zusammenhalts sowie der Meister aller Auflösung, die vorherrschende Gottheit namens Saṅkarṣaṇa und der Meister aller Intelligenz, der als die vorherrschende Gottheit Pradyumna bekannt ist. Deshalb erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Das ganze Universum wird durch die zusammenhaltende Kraft des Höchsten Herrn erhalten, der in diesem Aspekt unter dem Namen Saṅkarṣaṇa bekannt ist. Die materiellen Wissenschaftler mögen das Gesetz der Schwerkraft entdeckt haben, das alle Objekte innerhalb der materiellen Energie zusammenhält, doch der Meister aller Auflösung kann durch das zerstörende lodernde Feuer aus Seinem Mund Verwüstung anrichten. Eine Beschreibung hiervon findet man im Elften Kapitel der *Bhagavad-gītā*, wo die universale Form des Herrn beschrieben wird. Der Meister des Zusammenhalts ist durch Seine auflösende Energie auch der Zerstörer dieser Welt. Saṅkarṣaṇa ist der Meister des Zusammenhalts und der Auflösung, wohingegen Pradyumna, ein weiterer Aspekt Śrī Vāsudevas, für das universale Wachstum und die universale Erhaltung verantwortlich ist. Das Wort *sūkṣmāya* ist bedeutsam, weil es im groben materiellen Körper feinstoffliche materielle Körper gibt, nämlich den Geist, die Intelligenz und das Ego. Der Herr erhält in Seinen verschiedenen Aspekten (Vāsudeva, Aniruddha, Pradyumna und Saṅkarṣaṇa) sowohl die groben als auch die feinen materiellen Elemente dieser Welt. Wie in der *Bhagavad-gītā* erwähnt wird, sind die groben materiellen Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther und die feinstofflichen materiellen Elemente: Geist, Intelligenz und Ego. Sie alle werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes als Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha beherrscht, und dies wird im folgenden Vers näher erklärt werden.

VERS 36

नमो नमोऽनिरुद्धाय हृषीकेशेन्द्रियात्मने ।
 नमः परमहंसाय पूर्णाय निभृतात्मने ॥३६॥

*namo namo 'niruddhāya
 hr̥ṣīkeśendriyātmane
 namaḥ paramahamsāya
 pūrṇāya nibhṛtātmane*

namaḥ—alle meine Ehrerbietungen Dir; *namaḥ*—noch einmal Ehrerbietungen; *aniruddhāya*—dem Herrn Aniruddha; *hr̥ṣīkeśa*—dem Meister der Sinne; *indriya-ātmane*—dem Lenker der Sinne; *namaḥ*—alle Ehrerbietungen seien Dir; *paramahamsāya*—dem Höchsten Vollkommenen; *pūrṇāya*—dem Höchsten Vollständigen; *nibhṛta-ātmane*—der von der materiellen Schöpfung entfernt ist.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, als die höchste lenkende Gottheit Aniruddha bist Du der Meister der Sinne und des Geistes. Ich erweise Dir daher immer wieder meine Ehrerbietung. Du bist als Ananta und auch als Saṅkarṣaṇa bekannt, weil Du die Fähigkeit hast, die gesamte Schöpfung durch das lodernde Feuer aus Deinem Mund zu zerstören.

ERLÄUTERUNG

Hṛṣīkeśendriyātmane. Der Geist ist der Lenker der Sinne, und Śrī Aniruddha ist der Lenker des Geistes. Um hingebungsvollen Dienst auszuführen, muß man seinen Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richten; deshalb betet Śiva zum Beherrscher des Geistes, Aniruddha, ihm gütigerweise zu helfen, seinen Geist auf die Lotosfüße des Herrn zu richten. In der *Bhagavad-gītā* (9.34) heißt es: *man-manā bhava mad-bhakto mad-yājī māṁ namaskuru.* Der Geist muß mit Meditation über die Lotosfüße des Herrn beschäftigt werden, um hingebungsvollen Dienst auszuführen. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es auch: *matataḥ smṛtir jñānam apohanam ca.* Vom Herrn kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen. Wenn daher Śrī Aniruddha erfreut ist, kann Er helfen, den Geist in den Dienst des Herrn zu stellen. In diesem Vers wird auch angedeutet, daß Aniruddha kraft Seiner Erweiterungen der Sonnengott ist. Da die vorherrschende Gottheit der Sonne eine Erweiterung Aniruddhas ist, betet Śiva in diesem Vers auch zum Sonnengott.

Śrī Kṛṣṇa ist durch Seine vierfache Erweiterung (Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha) der Herr psychischer Tätigkeiten, nämlich des Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns. Śiva betet zu Aniruddha und zum Sonnengott, der die herrschende Gottheit der äußeren materiellen Elemente ist, die den Bau des materiellen Körpers ausmachen. Laut Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist das Wort *paramahansa* auch ein anderer Name für den Sonnengott. Der Sonnengott wird hier als *nibhṛtātmane* beschrieben, was darauf hindeutet, daß Er immer für die verschiedenen Planeten sorgt, indem er den Regenfall lenkt. Der Sonnengott läßt Wasser aus den Meeren und Ozeanen verdunsten, formt dann dieses Wasser zu Wolken und verteilt es über das Land. Wenn es genügend Regen gibt, wird Getreide erzeugt, und dieses Getreide versorgt die Lebewesen auf jedem einzelnen Planeten. Der Sonnengott wird hier auch als *pūrṇa* oder vollständig angesprochen, weil die Strahlen die von der Sonne ausgehen, kein Ende haben. Seit Millionen und Abermillionen von Jahren, seit der Schöpfung des Universums, hat der Sonnengott ohne Minderung Wärme und Licht zur Verfügung gestellt. Das Wort *paramahansa* wird auf Menschen bezogen, die völlig gereinigt sind. Wenn es ausreichend Sonnenlicht gibt, bleibt der Geist klar und transparent, das heißt mit anderen Worten, der Sonnengott hilft dem Geist des Lebewesens, auf der Stufe des *paramahansa* verankert zu werden. Somit betet Śiva zu Aniruddha, zu ihm gütig zu sein, so daß sein Geist immer im vollkommenen Zustand der Reinheit bleiben und im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig sein wird. Ebenso wie Feuer alle unreinen Dinge sterilisiert, so hält auch der Sonnengott alles keimfrei, besonders unreine Dinge im Geist, und befähigt den Menschen so, auf die Stufe spirituellen Verständnisses aufzusteigen.

VERS 37

स्वर्गपवर्गद्वाराय नित्यं शुचिषदे नमः ।
नमो हिरण्यवीर्याय चातुर्होत्राय तन्त्रवे ॥३७॥

*svargāpavarga-dvārāya
nityam śuci-ṣade namaḥ*

*namo hiraṇya-vīryāya
cātur-hotrāya tantave*

svarga—die himmlischen Planeten; *apavarga*—der Pfad der Befreiung; *dvārāya*—dem Tor von; *nityam*—ewig; *śuci-sade*—dem Reinsten; *namaḥ*—meine Ehrerbietungen seien Dir; *namaḥ*—meine Ehrerbietungen; *hiraṇya*—Gold; *vīryāya*—Samen; *cātuḥ-hotrāya*—die vedischen Opfer dieses Namens; *tantave*—jemand, der erweitert.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, o Aniruddha, Du bist die Autorität, durch die sich die Tore der höheren Planetensysteme und der Befreiung öffnen. Du weilst immer im reinen Herzen des Lebewesens. Deshalb erweise ich Dir meine Ehrerbietungen. Du bist der Besitzer von Samen, der Gold gleicht, und so hilfst Du in der Form von Feuer den vedischen Opfern, angefangen mit *cātur-hotra*. Deshalb erweise dich Dir meine Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *svarga* deutet auf eine Stellung auf den höheren oder himmlischen Planetensystemen hin, und das Wort *apavarga* bedeutet „Befreiung“. Diejenigen, die an den *karma-kāṇḍīya*-Tätigkeiten hängen, die in den *Veden* beschrieben werden, sind im Grunde in die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verstrickt. Die *Bhagavad-gītā* sagt daher, daß man über dem Bereich fruchtbringenden Tuns stehen sollte. Es gibt verschiedene Arten von Befreiung oder *mukti*. Die beste *mukti* ist Betätigung im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn. Nicht nur hilft Śrī Aniruddha fruchtbringenden Arbeitern bei der Erhebung zu höheren Planetensystemen, sondern Er hilft auch dem Gottgeweihten durch Seine unerschöpfliche Energie, sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. Ebenso wie Wärme der Ursprung materieller Energie ist, so ist die Inspiration Śrī Aniruddhas die Energie, durch die man sich im hingebungsvollen Dienst betätigen kann.

VERS 38

नम ऊर्जे इषे त्रय्याः पतये यज्ञरेतसे ।
वृत्तिदाय च जीवानां नमः सर्वरसात्मने ॥३८॥

*nama ūrja iṣe trayyāḥ
pataye yajña-retase
trpti-dāya ca jīvānām
namaḥ sarva-rasātmane*

namaḥ—ich erweise alle Ehrerbietungen Dir; *ūrje*—dem Versorger des Pitṛ-loka; *iṣe*—dem Versorger aller Halbgötter; *trayyāḥ*—der drei *Veden*; *pataye*—dem Meister;

yajña—Opfer; *retase*—der vorherrschenden Gottheit des Mondplaneten; *ṛpti-dāya*—Ihm, der jedem Zufriedenheit schenkt; *ca*—auch; *jīvānām*—der Lebewesen; *namaḥ*—ich erweise meine Ehrerbietungen; *sarva-rasa-ātmane*—der alldurchdringenden Überseele.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du versorgst die Pitṛ-lokas und alle Halbgötter. Du bist die vorherrschende Gottheit des Mondes und der Meister aller drei Veden. Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen Dir, weil Du die ursprüngliche Ursache der Zufriedenheit aller Lebewesen bist.

ERLÄUTERUNG

Wenn das Lebewesen in der materiellen Welt geboren wird, besonders als Mensch, hat es verschiedene Verpflichtungen gegenüber den Halbgöttern, den Heiligen und der Masse der Lebewesen. Wie es in den *sāstras* heißt: *devarṣi-bhūtāptanṛṇām pitṛṇām*. Man ist also seinen Vorvätern, der vorangegangenen Hierarchie, verpflichtet. Śiva betet zu Śrī Aniruddha, ihm Stärke zu geben, so daß er von aller Verpflichtung gegenüber den Pitās, Halbgöttern, allgemeinen Lebewesen und Heiligen frei werden und sich vollständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen kann. Es heißt:

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pitṛṇām
na kiṅkaro nāyam ṛṇi ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaraṇyaṁ
gato mukundaṁ parihṛtya kartam*
(SB. 11.5.41)

Man wird von allen Verpflichtungen gegenüber den Halbgöttern, Heiligen, Pitās, Vorvätern und so fort frei, wenn man vollständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist. Śiva betet daher zu Śrī Aniruddha, ihm Kraft zu geben, so daß er von solchen Verpflichtungen frei werden und sich völlig im Dienst des Herrn beschäftigen kann.

Soma oder die herrschende Gottheit des Mondes ist für die Fähigkeit der Lebewesen verantwortlich, den Geschmack von Speisen durch die Zunge wahrzunehmen. Śiva betet zu Śrī Aniruddha, ihm Kraft zu geben, so daß er nichts anderes als das *prasāda* des Herrn schmecken wird. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat einen Vers gesungen, in dem er andeutet, daß die Zunge der furchtbarste Feind unter allen Sinnen ist. Wenn man die Zunge beherrschen kann, kann man leicht die anderen Sinne beherrschen. Die Zunge kann beherrscht werden, wenn man nur *prasāda* ißt, das der Bildgestalt Gottes geopfert wurde. Śivas Gebet an Śrī Aniruddha ist für diesen Zweck bestimmt (*ṛpti-dāya*); er betet zu Śrī Aniruddha, ihm zu helfen, damit zufrieden zu sein, nur dem Herrn geopfertes *prasāda* zu essen.

VERS 39

सर्वसत्त्वात्मदेहाय विशेषाय स्तवीयसे ।
नमस्त्रैलोक्यपालाय सह ओजोबलाय च ॥३९॥

*sarva-sattvātma-dehāya
viśeṣāya sthaviyase
namas trailokya-pālāya
saha ojo-balāya ca*

sarva—alles; *sattva*—Dasein; *ātma*—Seele; *dehāya*—dem Körper; *viśeṣāya*—Vielheit; *sthaviyase*—der materiellen Welt; *namaḥ*—Ehrerbietungen erweisend; *trailokya*—drei Planetensysteme; *pālāya*—Erhalter; *saha*—zusammen mit; *ojaḥ*—Tapferkeit; *balāya*—den starken; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist die gigantische universale Form, die alle individuellen Körper der Lebewesen enthält. Du bist der Erhalter der drei Welten und daher erhältst Du den Geist, die Sinne, den Körper und die Lebensluft in ihnen. Ich erweise Dir daher meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

So wie der individuelle Körper des Lebewesens aus Millionen von Zellen, Bakterien und Mikroben besteht, so enthält in ähnlicher Weise der universale Körper des Höchsten Herrn alle individuellen Körper der Lebewesen. Śiva erweist dem universalen Körper seine Ehrerbietungen, der alle anderen Körper umfaßt, so daß der Körper eines jeden völlig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt sein mag. Da der individuelle Körper aus Sinnen besteht, sollten alle Sinne in den hingebungsvollen Dienst gestellt werden. Zum Beispiel kann das Geruchswerkzeug, die Nase, damit beschäftigt werden, die Blumen zu riechen, die den Lotosfüßen des Herrn geopfert wurden; die Hände können sich damit beschäftigen, den Tempel des Herrn zu säubern, und so fort. In der Tat, da der Herr die Lebensluft eines jeden Lebewesens ist, ist Er der Erhalter der drei Welten. Folglich kann Er jedes Lebewesen dazu veranlassen, sich mit seiner ganzen körperlichen und geistigen Kraft der wirklichen Pflicht seines Lebens zu widmen. Somit sollte jedes Lebewesen mit all seinem *prāṇa* (Leben), *artha* (Reichtum), seiner Intelligenz und seinen Worten der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen. Im *Śrimad-Bhāgavatam* (10.22.35) heißt es:

*etāvaj janma-sāphalyam
dehinām iha dehiṣu
prāṇair arthair dhiyā vācā
śreya-ācaraṇam sadā*

Obwohl man den Wunsch haben mag, sich im Dienste des Herrn zu betätigen, kann man dies ohne die Einwilligung des Herrn nicht tun. Śiva bringt seine Gebete auf so viele verschiedene Arten dar, um den Lebewesen zu zeigen, wie man sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt.

VERS 40

अर्थलिङ्गाय नमसे नमोऽन्तर्बहिरात्मने ।
नमः पुण्याय लोकाय अमुष्मै भूर्निर्वसे ॥४०॥

*artha-liṅgāya nabhase
namo 'ntar-bahir-ātmane
namaḥ puṇyāya lokāya
amuṣmai bhūri-varcase*

artha—Bedeutung; *liṅgāya*—enthüllend; *nabhase*—dem Himmel; *namaḥ*—Ehrerbietungen erweisend; *antaḥ*—innen; *bahiḥ*—und außen; *ātmane*—dem Selbst; *namaḥ*—Ehrerbietungen erweisend; *puṇyāya*—fromme Werke; *lokāya*—für die Schöpfung; *amuṣmai*—jenseits des Todes; *bhūri-varcase*—die höchste Ausstrahlung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, indem Du Deine transzendentalen Schwingungen ausdehnst, enthüllst Du die eigentliche Bedeutung aller Dinge. Du bist der alldurchdringende Äther innen und außen, und Du bist das letztliche Ziel frommer Werke, die sowohl in dieser materiellen Welt als auch jenseits davon ausgeführt werden. Ich erweise Dir daher immer wieder meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Vedischer Nachweis wird *śabda-brahma* genannt. Es gibt viele Dinge, die jenseits des Bereichs unserer unvollkommenen Sinne liegen, und doch ist der autoritative Nachweis von Klangschwingung vollkommen. Die Veden sind als *śabda-brahma* bekannt, weil der Nachweis, den man aus den *Veden* bekommt, das letztliche Verständnis darstellt. Dies ist so, weil *śabda-brahma* oder die *Veden* die Höchste Persönlichkeit Gottes repräsentieren. Die wirkliche Essenz des *śabda-brahma* ist jedoch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra*. Wenn man diesen transzendentalen Klang erzeugt, wird die Bedeutung aller Dinge, sowohl der materiellen als auch der spirituellen, offenbart. Dieses Hare Kṛṣṇa ist von der Persönlichkeit Gottes nicht verschieden. Die Bedeutung von allen Dingen wird durch Klangschwingung durch die Luft empfangen. Die Schwingung mag materiell oder spirituell sein, doch ohne Klangschwingung kann niemand die Bedeutung von irgendetwas verstehen. In den *Veden* heißt es: *antar bahiḥ ca tat sarvaṁ vyāya nārāyaṇaḥ sthitaḥ*. „Nārāyaṇa ist alldurchdringend, und Er existiert sowohl innerhalb als auch außerhalb.“ Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (13.34) bestätigt:

*yathā prakāśayaty ekaḥ
kṛtsnam lokam imam raviḥ
kṣetram kṣetrī tathā kṛtsnam
prakāśayati bhārata*

„O Sohn Bharatas, so wie die Sonne allein das ganze Universum erleuchtet, so erleuchten das Lebewesen und die Überseele den gesamten Körper durch Bewußtsein.“

Mit anderen Worten, das Bewußtsein sowohl der Seele als auch der Überseele ist alldurchdringend; das begrenzte Bewußtsein des Lebewesens durchdringt den gesamten materiellen Körper, und das höchste Bewußtsein des Herrn durchdringt das gesamte Universum. Weil die Seele im Körper gegenwärtig ist, durchdringt den ganzen Körper Bewußtsein; in ähnlicher Weise funktioniert alles nach einer bestimmten Ordnung, weil die Höchste Seele oder Kṛṣṇa im Universum gegenwärtig ist. *Mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*: „Die materielle Welt wirkt unter Meiner Führung, o Sohn Kuntis, und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen hervor.“ (Bg. 9.10)

Śiva betet daher zur Persönlichkeit Gottes, mit uns gütig zu sein, so daß wir durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* sowohl in den materiellen als auch in den spirituellen Welten alles verstehen können. Das Wort *amuṣmai* ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, da es auf das beste Ziel hinweist, daß man nach dem Erreichen der höheren Planetensysteme anstreben kann. Diejenigen, die fruchtbringenden Werken nachgehen (*karmis*), erreichen als Ergebnis ihrer vergangenen Tätigkeiten die höheren Planetensysteme, und die *jñānis*, die nach Vereinigung oder einem monistischen Eingehen in die Ausstrahlung des Höchsten Herrn streben, erreichen ebenfalls ihr gewünschtes Ziel. Darüber hinaus aber werden die Gottgeweihten, die den Wunsch haben, persönlich mit dem Herrn zusammenzusein, nach den Vaikuṅṭha-lokas oder Goloka Vṛndāvana erhoben. Der Herr wird in der *Bhagavad-gītā* (10.12) als *pavitram paramam* oder der höchste Reine beschrieben. Das wird auch in diesem Vers bestätigt. Śukadeva Gosvāmī hat gesagt, daß die Kuhhirtenknaben, die mit Śrī Kṛṣṇa spielten, keine gewöhnlichen Lebewesen waren. Nur nachdem man in vielen verschiedenen Leben viele fromme Tätigkeiten angesammelt hat, bekommt man die Gelegenheit, persönlich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammenzusein. Da nur die Reinen Ihn erreichen können, ist Er der höchste Reine.

VERS 41

**प्रवृत्ताय निवृत्ताय पितृदेवाय कर्मणे ।
नमोऽधर्मविपाकाय मृत्यवे दुःखदाय च ॥४१॥**

*pravṛttāya nivṛttāya
pitṛ-devāya karmaṇe
namo 'dharma-vipākāya
mṛtave duḥkha-dāya ca*

pravṛttāya—Neigung; *nivṛttāya*—Abneigung; *pitṛ-devāya*—dem Herrn des Pitṛ-loka; *karmaṇe*—der resultierenden Aktion fruchtbringender Tätigkeiten; *namah*—Achtung erweisend; *adharmā*—irreligiös; *vipākāya*—dem Ergebnis; *mṛtyave*—dem Tod; *duḥkha-dāya*—der Ursache aller Arten leidvoller Umstände; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der Beobachter der Ergebnisse frommer Werke. Du bist Neigung, Abneigung und ihre resultierenden Tätigkeiten. Du bist die Ursache der leidvollen Bedingungen des Lebens, die durch Irreligiosität verursacht werden, und Du bist daher der Tod. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt im Herzen eines jeden, und von Ihr kommen die Neigungen und Abneigungen eines Lebewesens. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) bestätigt:

*sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭho
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes veranlaßt die *asuras*, Sie zu vergessen, und die Gottgeweihten, sich an Sie zu erinnern. Die Abneigungen eines Menschen sind auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zurückzuführen. In der *Bhagavad-gītā* (16.7) heißt es: *pravṛttim ca nivṛttim ca janā na vidur āsurāḥ*. Die *asuras* wissen nicht, in welcher Weise man geneigt sein sollte, zu handeln, und in welcher Weise man nicht geneigt sein sollte, zu handeln. Obwohl die *asuras* gegen hingebungsvollen Dienst eingestellt sind, muß man verstehen, daß sie diese Neigung durch die Höchste Persönlichkeit Gottes haben. Weil die *asuras* sich nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen wollen, gibt der Herr ihnen von innen her die Intelligenz, Ihn zu vergessen. Gewöhnliche *karmīs* wünschen sich, zum Pitṛ-loka erhoben zu werden, wie in der *Bhagavad-gītā* (9.25) bestätigt wird: *yānti deva-vratā devān pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ*. „Diejenigen, die die Halbgötter verehren, werden unter den Halbgöttern geboren werden, und diejenigen, die die Ahnen verehren, gehen zu den Ahnen.“

In diesem Vers ist auch das Wort *duḥkha-dāya* sehr bedeutsam, denn die Nichtgottgeweihten werden fortgesetzt dem Kreislauf von Geburt und Tod unterworfen. Das ist ein sehr leidvoller Zustand. Die *asuras* oder Nichtgottgeweihten werden in solche leidvollen Zustände versetzt, weil sich die Stellung im Leben nach den vergangenen Tätigkeiten richtet.

VERS 42

नमस्त आशिशामीश मनवे कारणात्मने ।
नमो धर्माय बृहते कृष्णायकृष्णमेघसे ।

पुरुषाय पुराणाय सांख्ययोगेश्वराय च ॥४२॥

*namas ta āśiṣām īśa
manave kārāṇtmane
namo dharmāya bṛhate
kṛṣṇāyākunṭha-medhase
puruṣāya purānāya
sāṅkhya-yogeśvarāya ca*

namaḥ—Ehrebietungen erweisend; *te*—Dir; *āśiṣām īśa*—o Höchster aller Segenspendender; *manave*—dem höchsten Geist oder dem höchsten Manu; *kārāṇa-ātmane*—der höchsten Ursache aller Ursachen; *namaḥ*—Ehrebietungen erweisen; *dharmāya*—demjenigen, der das Beste von aller Religion kennt; *bṛhate*—dem Größten; *kṛṣṇāya*—Kṛṣṇa; *akunṭhamedhase*—demjenigen, dessen Gehirntätigkeit niemals aufgehalten wird; *puruṣāya*—der Höchsten Person; *purānāya*—dem Ältesten der Alten; *sāṅkhya-yoga-iśvarāya*—dem Meister der Prinzipien des *sāṅkhya-yoga*; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der höchste aller Segenspendenden, der älteste und höchste Genießer unter allen Genießern. Du bist der Meister der gesamten metaphysischen Philosophie der Welt, denn Du bist die höchste Ursache aller Ursachen, Śrī Kṛṣṇa. Du bist das höchste aller religiösen Prinzipien, der höchste Geist und Du hast ein Gehirn, das durch keine Bedingung aufgehalten wird. Deshalb erweise ich Dir wiederholt meine Ehrebietungen.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *kṛṣṇāya akunṭha-medhase* sind in diesem Vers bedeutsam. Moderne Wissenschaftler sind mit ihrer Gehirntätigkeit praktisch in eine Sackgasse geraten, als sie die Theorie der Ungewißheit entdeckten, doch im Grunde kann es für kein Lebewesen eine Gehirntätigkeit geben, die nicht durch zeitliche und räumliche Grenzen eingeschränkt ist. Ein Lebewesen wird *anu* oder ein atomisches Teilchen der Höchsten Seele genannt, und daher ist sein Gehirn ebenfalls atomisch. Es kann kein unbegrenztes Wissen aufnehmen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß auch Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ein begrenztes Gehirn hat. Was Kṛṣṇa sagt und tut, ist nicht durch Zeit und Raum begrenzt. In der *Bhagavad-gītā* (7.26) sagt der Herr:

*vedāham samatītāni
vartamānāni cārjuna
bhaviṣyāṇi ca bhūtāni
mām tu veda na kaścana*

„O Arjuna, als die Höchste Persönlichkeit Gottes weiß Ich alles, was in der

Vergangenheit geschah, alles, was in der Gegenwart geschieht, und alles, was sich noch ereignen wird. Ich kenne auch alle Lebewesen, doch Mich kennt niemand.“

Kṛṣṇa weiß alles, doch man kann Kṛṣṇa nicht kennen, ohne von Ihm begünstigt zu sein. Somit kann für Kṛṣṇa und Seinen Stellvertreter von einer Theorie der Ungewißheit keine Rede sein. Was Kṛṣṇa sagt, ist allvollkommen und gewiß und auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anwendbar. Auch gibt es für jemand, der genau weiß, was Kṛṣṇa sagt, keine Ungewißheit. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beruht auf der *Bhagavad-gītā*, wie sie ist, wie sie von Śrī Kṛṣṇa gesprochen wurde, und für diejenigen, die in dieser Bewegung tätig sind, kann von Ungewißheit keine Rede sein.

Śrī Kṛṣṇa wird hier auch als *āśiṣām īśa* angesprochen. Die großen heiligen Persönlichkeiten, Weisen und Halbgötter sind imstande, gewöhnlichen Lebewesen Segnungen zu erteilen, doch sie werden ihrerseits von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gesegnet. Ohne von Kṛṣṇa gesegnet zu sein, kann niemand jemand anders segnen. Das Wort *manave*, das „dem höchsten Manu“ bedeutet, ist ebenfalls wichtig. Der höchste Manu in der vedischen Literatur ist Svāyambhuva Manu, der eine Inkarnation Kṛṣṇas ist. Alle Manus sind ermächtigte Inkarnationen Kṛṣṇas (*manvavtara-avatāra*). Es gibt an einem Tag Brahmās vierzehn Manus, in einem Monat 420, in einem Jahr 5040 und während eines Lebens Brahmās 504 000 Manus. Da alle Manus Wegweiser der menschlichen Gesellschaft sind, ist Kṛṣṇa letztlich der höchste Wegweiser der menschlichen Gesellschaft. In einem anderen Sinne deutet das Wort *manave* auf die Vollkommenheit aller Arten von *mantras* hin. Ein *mantra* befreit die bedingte Seele aus ihrer Knechtschaft. Indem man also einfach den *mantra*: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet, kann man aus jeder Bedingung befreit werden.

Kāraṇātmane: Alles hat eine Ursache. Die Theorie des Zufalls wird in diesem Vers abgelehnt. Weil alles seine Ursache hat, kann von Zufall keine Rede sein. Weil sogenannte Philosophen und Wissenschaftler unfähig sind, die wirkliche Ursache herauszufinden, sagen sie törichterweise, alles geschehe durch Zufall. In der *Brahma-saṁhitā* wird Kṛṣṇa als die Ursache aller Ursachen beschrieben, und daher wird Er hier als *kāraṇātmane* angesprochen. Seine Persönlichkeit ist die ursprüngliche Ursache aller Dinge, die Wurzel aller Dinge und der Samen aller Dinge. Im *Vedānta-sūtra* (1.1.2) heißt es: *janmādy asya yataḥ*. Die Absolute Wahrheit ist die höchste Ursache aller Emanationen.

Das Wort *sāṅkhya-yogeśvarāya* ist hier ebenfalls bedeutsam, denn Kṛṣṇa wird in der *Bhagavad-gītā* als Yogeśvara, der Meister aller mystischen Kräfte, beschrieben. Ohne unbegreifliche mystische Kräfte zu besitzen, kann niemand als Gott anerkannt werden. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali behaupten diejenigen, die einen winzigen Bruchteil mystischer Kraft besitzen, Gott zu sein; doch solche Pseudo-Götter können nur als Toren angesehen werden, denn nur Kṛṣṇa ist die Höchste Person, die alle mystischen yogischen Vollkommenheiten besitzt. Das *sāṅkhya-yoga*-System, das in der heutigen Zeit sehr populär geworden ist, wurde von dem Atheisten Kapila begründet, doch wurde das ursprüngliche *sāṅkhya-yoga*-System von einer Inkarnation Kṛṣṇas, ebenfalls Kapila genannt, der der Sohn Devahūtis war, verkündet. Auch Dattātreya, eine andere Inkarnation Kṛṣṇas, erklärte das *sāṅkhya-yoga*-

System. Somit ist Kṛṣṇa der Ursprung aller *sāṅkhya-yoga*-Systeme und mystischen *yoga*-Kräfte.

Die Wörter *puruṣāya purāṇāya* verdienen ebenfalls besondere Aufmerksamkeit. In der *Brahma-saṁhitā* wird Kṛṣṇa als der *ādi-puruṣa*, die ursprüngliche Person oder der ursprüngliche Genießer, anerkannt. In der *Bhagavad-gītā* wird Śrī Kṛṣṇa ebenfalls als *purāṇa-puruṣa* oder die älteste Person anerkannt. Obwohl Er die älteste aller Persönlichkeiten ist, ist Er auch der Jüngste aller oder *nava-yaavana*. Ein weiteres bedeutsames Wort ist *dharmāya*. Da Kṛṣṇa der ursprüngliche Verkünder aller Arten religiöser Prinzipien ist, heißt es: *dharmam tu sākṣād bhagavat-praṇītam* (SB. 6.3.19). Niemand kann eine neue Art von Religion einführen, denn Religion ist bereits da, da sie von Śrī Kṛṣṇa aufgestellt wurde. In der *Bhagavad-gītā* teilt uns Kṛṣṇa den ursprünglichen *dharma* mit und bittet uns, alle anderen Arten religiöser Prinzipien aufzugeben. Der wirkliche *dharma* ist Ergebenheit zu Ihm. Im *Mahā-bhārata* heißt es auch:

*ye ca veda-vido viprā
ye cādhyātma-vido janāḥ
te vadanti mahātmānaṁ
kṛṣṇaṁ dharmam sanātanam*

Dieser Vers besagt, daß jemand, der die Veden in vollkommener Weise studiert hat, der ein vollkommener *vipra* oder Kenner der *Veden* ist, der weiß, was spirituelles Leben tatsächlich ist, über Kṛṣṇa, die Höchste Person, als den *sanātana-dharma* spricht. Śiva lehrt uns daher die Prinzipien des *sanātana-dharma*.

VERS 43

**शक्तित्रयसमेताय मीढुषेऽहंकृतात्मने ।
चेतआकृतिरूपाय नमो वाचोविभूतये ॥४३॥**

*śakti-traya-sametāya
mīḍhuṣe 'haṅkṛtātmane
ceta-ākūti-rūpāya
namo vāco vibhūtaye*

śakti-traya—drei Arten von Energien; *sametāya*—dem Behältnis; *mīḍhuṣe*—Rudra; *ahaṅkṛta-ātmane*—der Ursprung der Ich-Bezogenheit; *cetaḥ*—Wissen; *ākūti*—Begierde zu arbeiten; *rūpāya*—in der Form von; *namaḥ*—meine Ehrerbietungen; *vācaḥ*—dem Klang; *vibhūtaye*—den verschiedenen Arten von Reichtümern.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der höchste Beherrscher des Tätigen, der Sinnestätigkeiten und der Ergebnisse der Sinnestätigkeiten [karma]. Folglich

bist Du der Beherrscher des Körpers, des Geistes und der Sinne. Du bist auch der höchste Beherrscher der Ich-Bezogenheit, bekannt als Rudra. Du bist der Ursprung des Wissens und der Tätigkeiten der vedischen Unterweisungen.

ERLÄUTERUNG

Jeder handelt unter dem Diktat des Ego. Deshalb versucht Śiva, die falsche Ich-Bezogenheit durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu reinigen. Da Śiva oder Rudra selbst der Beherrscher der Ich-Bezogenheit ist, möchte er indirekt durch die Barmherzigkeit des Herrn gereinigt werden, so daß sein wirkliches Ich-Verständnis erweckt werden kann. Natürlich ist Rudra immer in spiritueller Weise wach, doch zu unserem Nutzen betet er auf diese Weise. Für den Unpersönlichkeitsanhänger ist reines Ich-Verständnis *aham-brahmāsmi*: „Ich bin nicht dieser Körper, ich bin spirituelle Seele.“ Doch die spirituelle Seele muß in ihrer eigentlichen Stellung hingebungsvolle Tätigkeiten ausführen. Deshalb betet Śiva sowohl im Geiste als auch im Handeln, er möge im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn nach den Unterweisungen der *Veden* beschäftigt werden. Das ist die Methode, die falsche Ich-Bezogenheit zu reinigen. *Cetaḥ* bedeutet „Wissen“. Ohne vollkommenes Wissen kann niemand in vollkommener Weise handeln. Die wirkliche Quelle des Wissens ist *vācaḥ* oder Klangschiwingung, die durch vedische Unterweisungen entsteht. Hier bedeutet das Wort *vācaḥ* oder Klang „vedischer Klang“. Der Ursprung der Schöpfung ist Klangschiwingung, und wenn die Klangschiwingung klar und rein ist, werden vollkommenes Wissen und vollkommene Tätigkeiten sichtbar. Das wird durch das Chanten des *mahā-mantra* bewirkt: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Somit betet Śiva immer wieder um die Läuterung von Körper, Geist und Tätigkeiten durch die Reinigung des Wissens und des Handelns dank der reinen Unterweisungen der *Veden*. Śiva betet zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, daß sein Geist, seine Sinne und seine Worte nur noch hingebungsvollen Tätigkeiten zugewandt sein mögen.

VERS 44

दर्शनं नो दिदृक्षूणां देहि भागवतार्चितम् ।
रूपं प्रियतमं स्वानां सर्वेन्द्रियगुणाञ्जनम् ॥४४॥

darśanam no didṛkṣūṇām
dehi bhāgavatārcitam
rūpaṁ priyatamaṁ svānām
sarvendriya-guṇāñjanam

darśanam—Anblick; *naḥ*—unserer; *didṛkṣūṇām*—den Wunsch habend zu sehen; *dehi*—offenbare gütigerweise; *bhāgavata*—der Gottgeweihten; *arcitam*—wie von ihnen verehrt; *rūpaṁ*—Form; *priya-tamaṁ*—liebste; *svānām*—Deiner Geweihten; *sarva-indriya*—alle Sinne; *guṇa*—Eigenschaften; *añjanam*—sehr erfreuend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, ich möchte Dich in genau der Form sehen, die Deine sehr lieben Geweihten verehren. Du hast viele andere Formen, doch möchte ich Deine Form sehen, die besonders von den Geweihten geliebt wird. Bitte, sei mir barmherzig und zeige mir diese Form, denn nur diese Form, die von den Gottgeweihten verehrt wird, kann alle Bedürfnisse der Sinne in vollkommener Weise befriedigen.

ERLÄUTERUNG

In der *śruti* oder im *veda-mantra* heißt es, daß die Höchste Absolute Wahrheit *sarva-kāmaḥ sarva-gandhaḥ sarva-rasaḥ* ist, das heißt mit anderen Worten, der Herr ist bekannt als *raso vai saḥ*, der Ursprung aller köstlichen Beziehungen (*rasas*). Wir haben verschiedene Sinne — die Kräfte des Sehens, Schmeckens, Riechens, Berührens und so fort —, und alle Neigungen unserer Sinne können befriedigt werden, wenn die Sinne in den Dienst des Herrn gestellt werden. *Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*: „*Bhakti* bedeutet, alle Sinne in den Dienst des Meisters der Sinne, Hṛṣīkeśa, zu stellen.“ (*Nārada-pañcarātra*) Die materiellen Sinne können jedoch nicht in den Dienst des Herrn gestellt werden; deshalb muß man von allen Bezeichnungen frei werden. *Sarvopādhi-vinirmuktam tatparatvena nirmalam*. Man muß von allen Bezeichnungen oder falscher Ich-Bezogenheit frei und auf diese Weise gereinigt werden. Wenn wir unsere Sinne in den Dienst des Herrn stellen, können die Wünsche oder die Neigungen der Sinne in vollkommener Weise erfüllt werden. Śiva möchte daher den Herrn in einer Form sehen, die den Buddha-Philosophen oder den Buddhisten unbegreiflich ist.

Die Unpersönlichkeitsanhänger und die Philosophen von der Leere haben ebenfalls das Bedürfnis, die Form des Absoluten zu sehen. In buddhistischen Tempeln gibt es Formen, die Buddha in Meditation darstellen, doch werden diese nicht verehrt wie die Formen des Herrn in Vaiṣṇava-Tempeln (Formen wie Rādhā-Kṛṣṇa, Sītā-Rāma oder Lakṣmī-Nārāyaṇa). In den verschiedenen *sampradāyas* (Vaiṣṇava-Gemeinden) werden entweder Rādhā-Kṛṣṇa oder Lakṣmī-Nārāyaṇa verehrt. Śiva möchte diese Form in vollkommener Weise sehen, ebenso wie die Gottgeweihten sie sehen möchten. Die Wörter *rūpaṁ priyatamaṁ svānām* werden hier besonders erwähnt und deuten darauf hin, daß Śiva jene Form sehen möchte, die den Gottgeweihten sehr lieb ist. Das Wort *svānām* ist hier besonders bedeutsam, weil nur die Gottgeweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr, sehr lieb sind. Die *jñānīs*, *yogīs* und *karmīs* sind dem Herrn nicht besonders lieb, denn die *karmīs* betrachten die Höchste Persönlichkeit Gottes nur als Ihren Lieferanten; die *jñānīs* wollen Ihn sehen, um mit Ihm eins zu werden, und die *yogīs* wollen Ihn in ihren Herzen als Paramātmā, als Teil, sehen. Die *bhaktas* oder Gottgeweihten jedoch wollen Ihn in Seiner vollständigen Vollkommenheit sehen. In der *Brahma-saṁhitā* (5.30) heißt es:

*veṇuṁ kvaṇantam aravinda-dalāyatākṣaṁ
barhāvataṁsam asitāmbuda-sundarāṅgam
kandarpa-koṭi-kamanīya-viśeṣa-śobhaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, der meisterhaft auf Seiner Flöte spielt, dessen Augen wie Lotosblütenblätter blühen, dessen Haupt mit Pfauenfedern geschmückt ist, dessen Schönheit der Tönung blauer Wolken gleicht und dessen einzigartige Lieblichkeit Millionen von Liebesgöttern betört.“ Śivas Wunsch ist es also, die Höchste Persönlichkeit Gottes so zu sehen, wie Sie hier beschrieben wird; das heißt, er möchte den Herrn so sehen, wie Er den *bhāgavatas* oder Gottgeweihten erscheint. Die Schlußfolgerung lautet, daß Śiva den Herrn in Seiner vollständigen Vollkommenheit sehen möchte, und nicht auf die Art und Weise der Unpersönlichkeitsphilosophen oder Philosophen von der Leere. Obwohl der Herr in Seinen verschiedenen Formen Einer ist (*advaitam acyutam anādim*), ist Seine Form als der junge Liebhaber der *gopīs* und Begleiter der Kuhhirtenknaben (*kiśora-mūrti*) die vollkommenste Form. Somit betrachten Vaiṣṇavas die Form des Herrn in Seinen Vṛndāvana-Spielen als die Hauptform.

VERS 45-46

स्निग्धप्रावृद्धघनश्यामं सर्वसौन्दर्यसंग्रहम् ।
 चार्वायतचतुर्बाहु सुजातरुचिराननम् ॥४५॥
 पद्मकोशपलाशाक्षं सुन्दरभ्रु सुनासिकम् ।
 सुद्विजं सुकपोलास्यं समकर्णविभूषणम् ॥४६॥

snigdha-prāvṛḍ-ghana-śyāmam
sarva-saundarya-saṅgraham
cārv-āyata-catur-bāhu
sujāta-rucirānam

padma-kośa-palāśākṣam
sundara-bhru sunāsikam
sudvijam sukapolāsyam
sama-karṇa-vibhūṣaṇam

snigdha—glitzernd; *prāvṛḥ*—Regenzeit; *ghana-śyāmam*—stark bewölkt; *sarva*—alles; *saundarya*—Schönheit; *saṅgraham*—Sammlung; *cāru*—schön; *āyata*—körperliches Aussehen; *catur-bāhu*—den vierarmigen; *sujāta*—endgültig schön; *rucira*—sehr erfreulich; *ānam*—Gesicht; *padma-kośa*—der Wirbel der Lotosblume; *palāśa*—Blütenblätter; *akṣam*—Augen; *sundara*—schön; *bhru*—Augenbrauen; *su-nāsikam*—erhobene Nase; *su-dvijam*—schöne Zähne; *su-kaṇola*—schöne Stirn; *āsyam*—Gesicht; *sama-karṇa*—gleichermaßen schöne Ohren; *vibhūṣaṇam*—vollständig geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Die Schönheit des Herrn gleicht einer dunklen Wolke während der Regenzeit. So, wie der niederfallende Regen glitzert, glitzert auch Seine körperliche Erscheinung. In der Tat ist Er der Inbegriff aller Schönheit. Der Herr

hat vier Arme und ein einzigartig schönes Antlitz mit Augen wie Lotusblüten, eine wunderschöne, hoch erhobene Nase, ein die Gedanken betörendes Lächeln, eine schöne Stirn und gleichermaßen schöne und reichlich geschmückte Ohren.

ERLÄUTERUNG

Nach der sengenden Hitze der Sommerzeit ist es sehr erfreulich, dunkle Wolken am Himmel zu sehen. Wie in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt wird: *barhāvataṁsam asitāmbuda-sundarāṅgam*. Der Herr trägt eine Pfauenfeder im Haar, und Seine Körpertönung gleicht der einer schwärzlichen Wolke. Das Wort *sundara* oder *snigdha* bedeutet „sehr erfreulich“. *Kandarpa-koṭi-kamaniya*: Kṛṣṇas Schönheit ist so erfreulich, daß sich nicht einmal die Schönheit von Millionen und Abermillionen von Liebesgöttern mit ihr vergleichen ließe. Die Gestalt des Herrn als Viṣṇu ist mit aller Pracht geschmückt; deshalb versucht Śiva, diese überaus prachtvolle Gestalt Nārāyaṇas zu sehen. Im allgemeinen beginnt die Verehrung des Herrn mit der Verehrung Nārāyaṇas oder Viṣṇus, wohingegen die Verehrung Śrī Kṛṣṇas und Rādhās höchst vertraulich ist. Śrī Nārāyaṇa sollte durch *pāñcarātrika-vidhi* oder die regulierenden Prinzipien verehrt werden, wohingegen Śrī Kṛṣṇa durch den *bhāgavata-vidhi* zu verehren ist. Niemand sollte den Herrn im *bhāgavata-vidhi* verehren, ohne zuvor die Regeln des *pāñcarātrika-vidhi* befolgt zu haben. Tatsächlich verehren alle neuen Gottgeweihten den Herrn nach dem *pāñcarātrika-vidhi* oder den regulierenden Prinzipien, die im *Nārada-pāñcarātra* dargelegt sind. Anfänger unter den Gottgeweihten können sich Rādhā-Kṛṣṇa nicht nähern; deshalb wird die Tempelverehrung nach den regulierenden Prinzipien Lakṣmī-Nārāyaṇa dargebracht. Obgleich eine Rādhā-Kṛṣṇa-*vighraha* (Bildgestalt) vorhanden sein mag, ist die Verehrung der neuen Gottgeweihten als Lakṣmī-Nārāyaṇa-Verehrung anzusehen. Verehrung nach dem *pāñcarātrika-vidhi* wird als *vidhi-mārga* bezeichnet und Verehrung nach den *bhāgavata-vidhi*-Prinzipien als *rāga-mārga*. Die Prinzipien des *rāga-mārga* sind insbesondere für Gottgeweihte bestimmt, die zur Vṛndāvana-Stufe aufgestiegen sind.

Die Bewohner Vṛndāvanas — die *gopīs*, Mutter Yaśodā, Nanda Mahārāja, die Kuhhirtenjungen, die Kühe und alle anderen — befinden sich im Grunde auf der Ebene des *rāga-mārga* oder *bhāgavata-mārga*. Sie nehmen an fünf grundlegenden *rasas* teil — *dāsyā*, *sakhyā*, *vātsalyā*, *mādhuryā* und *sāntā*. Doch obgleich diese fünf *rasas* im *bhāgavata-mārga* zu sehen sind, ist *bhāgavata-mārga* insbesondere für *vātsalyā* und *mādhuryā* bestimmt, das heißt für elterliche und eheliche Beziehungen. Doch es gibt auch den *vipralambha-sakhyā*, die höhere Form brüderlicher Verehrung des Herrn, die besonders von den Kuhhirtenjungen genossen wird. Obgleich zwischen Kṛṣṇa und den Kuhhirtenjungen Freundschaft besteht, unterscheidet sich diese Freundschaft von der *aiśvarya*-Freundschaft Kṛṣṇas und Arjunas. Als Arjuna die *viśva-rūpa*, die gigantische universale Form des Herrn, erblickte, fürchtete er sich, weil er sich Kṛṣṇa gegenüber gleich einem gewöhnlichen Freund verhalten hatte; deshalb bat er Kṛṣṇa um Verzeihung. Die Kuhhirtenjungen jedoch, die Freunde Kṛṣṇas in Vṛndāvana, reiten manchmal sogar auf den Schultern Kṛṣṇas. Sie behandeln Kṛṣṇa wie einen ihresgleichen, und weder fürchten sie sich vor Ihm, noch bitten sie Ihn jemals um Verzeihung. Deshalb existiert die *rāga-mārga*- oder *bhāgavata-*

mārga-Freundschaft mit Kṛṣṇa auf einer höheren Stufe, nämlich auf der Stufe der *vipralambha*-Freundschaft. Elterliche Freundschaft, elterlicher Dienst und ehelicher Dienst sind in *Vṛndāvana* in *rāga-mārga*-Beziehungen sichtbar.

Skrupellose Menschen wollen sich sofort auf die Stufe der *rāga-mārga*-Prinzipien erheben, ohne Kṛṣṇa nach den regulierenden *vidhi-mārga*-Prinzipien zu dienen. Solche Menschen werden als *sahajiyā* bezeichnet. Es gibt auch Dämonen, die es genießen, Kṛṣṇa und Seine Spiele mit den *gopīs* darzustellen, um Kṛṣṇa durch ihren unanständigen Charakter auszunutzen. Diese Dämonen, die Bücher über die *rāga-mārga*-Prinzipien drucken oder lyrische Gedichte darüber schreiben, befinden sich zweifellos auf dem Weg zur Hölle. Unglücklicherweise reißen sie auch andere mit sich hinab. Gottgeweihte im Kṛṣṇa-Bewußtsein sollten sehr darauf bedacht sein, solche Dämonen zu meiden. Man sollte strikt den regulierenden *vidhi-mārga*-Prinzipien der Verehrung Lakṣmī-Nārāyaṇas folgen, auch wenn der Herr im Tempel als Rādhā-Kṛṣṇa gegenwärtig ist. In Rādhā-Kṛṣṇa sind Lakṣmī-Nārāyaṇa mit enthalten; wenn man deshalb den Herrn nach den regulierenden Prinzipien verehrt, nimmt der Herr den Dienst in der Rolle Lakṣmī-Nārāyaṇas entgegen. Im *Nektar der Hingabe* befinden sich vollständige Anweisungen hinsichtlich der *vidhi-mārga*-Verehrung Rādhā-Kṛṣṇas oder Lakṣmī-Nārāyaṇas. Zwar gibt es vierundsechzig verschiedene Vergehen, die man bei der *vidhi-mārga*-Verehrung begehen kann, doch werden solche Vergehen bei der *rāga-mārga*-Verehrung nicht berücksichtigt, da die Gottgeweihten auf dieser Stufe so fortgeschritten sind, daß von Vergehen keine Rede mehr sein kann. Doch wenn wir nicht den regulierenden Prinzipien auf der *vidhi-mārga*-Stufe folgen und unsere Augen darin schulen, Vergehen zu erkennen, werden wir keinen Fortschritt erzielen.

Śiva verwendet in seiner Beschreibung von Kṛṣṇas Schönheit die Worte *cārv-āyata-catur-bāhu sujāta-rucirānanam*, was sich auf die wunderschöne vierarmige Gestalt Nārāyaṇas oder Viṣṇus bezieht. Diejenigen, die Śrī Kṛṣṇa verehren, beschreiben Ihn als *sujāta-rucirānanam*. Im *viṣṇu-tattva* existieren Hunderte, Tausende und Millionen von Gestalten des Höchsten Herrn, aber von all diesen Gestalten ist die Gestalt Kṛṣṇas die schönste. Deshalb wird für diejenigen, die Kṛṣṇa verehren, das Wort *sujāta-rucirānanam* benutzt.

Die vier Arme Śrī Viṣṇus dienen unterschiedlichen Zwecken. Die Hände, die eine Lotosblume und ein Muschelhorn halten, sind für die Gottgeweihten bestimmt, die beiden anderen Hände hingegen, die ein Feuerrad und eine Keule halten, sind für die Dämonen gedacht. Im Grunde sind alle Arme des Herrn glückverheißend, ob sie Muschelhörner und Blumen oder Keulen und Feuerräder halten. Die Dämonen, die von Śrī Viṣṇus *cakra*-Rad und der Keule getötet werden, werden ebenso — wie die Gottgeweihten, die von den Händen, in denen sich Lotosblume und Muschelhorn befinden, Schutz empfangen — in die spirituelle Welt erhoben. Jedoch befinden sich die Dämonen, die zur spirituellen Welt erhoben werden, in der unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung, während es den Gottgeweihten erlaubt wird, sich auf die *Vaikuṇṭha*-Planeten zu begeben. Diejenigen, die Geweihte Śrī Kṛṣṇas sind, werden unverzüglich zum Planeten *Goloka Vṛndāvana* versetzt.

Die Schönheit des Herrn wird mit Regen verglichen, denn wenn in der Regenzeit der Regen niederfällt, verschafft er den Menschen ständig wachsende Freude. Nach der drückenden Hitze des Sommers genießen die Menschen die Regenzeit sehr. Tat-

sächlich laufen sie manchmal in den Dörfern aus ihren Häusern heraus und erfreuen sich direkt am niederströmenden Regen. Deshalb wird die körperliche Erscheinung des Herrn mit den Wolken der Regenzeit verglichen. Die Gottgeweihten genießen die Schönheit des Herrn, weil sie eine Sammlung aller Arten der Schönheit darstellt. Deshalb wird das Wort *sarva-saundarya-saṅgraham* verwendet. Niemand kann sagen, daß es dem Körper des Herrn an schönen Merkmalen fehlt. Er ist vollständig *pūrṇam*. Alles ist vollkommen: Gottes Schöpfung, Gottes Schönheit und Gottes körperliche Erscheinung. All dies ist so vollkommen, daß alle Wünsche vollständig befriedigt werden, wenn man die Schönheit des Herrn erblickt. Das Wort *sarva-saundarya* weist darauf hin, daß es in den materiellen und spirituellen Welten verschiedene Arten der Schönheit gibt und daß sie alle im Herrn enthalten sind. Sowohl Materialisten als auch Spiritualisten können sich an der Schönheit des Herrn erfreuen. Da der Höchste Herr auf jeden eine Anziehungskraft ausübt, einschließlich der Dämonen und Gottgeweihten, der Materialisten und Spiritualisten, wird Er Kṛṣṇa genannt. Ebenso wirken auch Seine Geweihten auf jeden anziehend. Wie im *Ṣaḍ-gosvāmī-stotra* erwähnt wird: *dhīrādḥīra-jana-priyau*. Die Gosvāmīs waren den *dhīra* (Gottgeweihten) und *adhīra* (Dämonen) gleichermaßen lieb. Śrī Kṛṣṇa war nicht sehr erfreulich für die Dämonen, als Er in Vṛndāvana weilte, doch die sechs Gosvāmīs erschienen den Dämonen erfreulich, als sie sich in Vṛndāvana aufhielten. Das ist die Schönheit des Verhaltens des Herrn gegenüber Seinen Geweihten; manchmal gewährt der Herr Seinen Geweihten mehr Anerkennung, als Er für Sich Selbst beansprucht. Auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zum Beispiel kämpfte Śrī Kṛṣṇa, indem Er einfach Anweisungen gab. Und doch war es Arjuna, der den Verdienst erhielt. *Nimitta-mātram bhava savyasācin*: „Du, o Savyasāci [Arjuna], kannst nur ein Instrument in diesem Kampfe sein.“ (Bg. 11.33) Alles war vom Herrn arrangiert worden, doch das Verdienst für den Sieg wurde Arjuna gewährt. Ebenso geschieht alles in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein nach den Voraussagen Śrī Caitanyas, doch das Verdienst erhalten die aufrichtigen Diener Śrī Caitanyas. Deshalb wird der Herr hier als *sarva-saundarya-saṅgraham* beschrieben.

VERS 47-48

प्रीतिप्रहसितापाङ्गमलकै रूपशोभितम् ।
 लसत्पङ्कजकिञ्जल्कदुकूलं मृष्टकुण्डलम् ॥४७॥
 स्फुरत्किरीटवलयहारनूपुरमेखलम् ।
 शङ्खचक्रगदापद्ममालामण्युत्तमर्द्धिमत् ॥४८॥

*prīti-prahasitāpāṅgam
 alakai rūpa-śobhitam
 lasat-paṅkaja-kiñjalka-
 dukūlaṁ mṛṣṭa-kunḍalam*

*sphurat-kirīṭa-valaya-
hāra-nūpura-mekhalam
śaṅkha-cakra-gadā-padma-
mālā-many-uttamarddhimat*

prīti—barmherzig; *prahasita*—lächelnd; *apāṅgam*—Seitenblick; *alakaiḥ*—mit lockigem Haar; *rūpa*—Schönheit; *śobhitam*—vergrößert; *lasat*—glitzernd; *pañkaja*—von dem Lotos; *kiñjalka*—Safran; *dukūlam*—kleidend; *mṛṣṭa*—glitzernd; *kuṇḍalam*—Ohringe; *sphurat*—leuchtend; *kirīṭa*—Helm; *valaya*—Armreifen; *hāra*—Halskette; *nūpura*—Fußglöckchen; *mekhalam*—Gürtel; *śaṅkha*—Muschelhorn; *cakra*—Rad; *gadā*—Keule; *padma*—Lotosblume; *mālā*—Girlande; *maṇi*—Perlen; *uttama*—erstklassig; *rd̥dhi-mat*—deswegen noch mehr verschönert.

ÜBERSETZUNG

Der Herr ist wegen Seines offenen und barmherzigen Lächelns und Seines Seitenblicks auf Seine Geweihten von unübertrefflicher Schönheit. Sein schwarzes Haar ist lockig, und Seine Gewänder, die im Winde wehen, ähneln dem fliegenden, safranfarbenen Blütenstaub von Lotosblumen. Seine funkelnden Ohringe, Sein leuchtender Helm, die Armreifen, die Girlande, die Fußglöckchen, der Hüftgürtel und der vielfältige andere Schmuck an Seinem Körper vereinigen sich mit dem Muschelhorn, dem Feuerrad, der Keule und der Lotosblume, um die natürliche Schönheit der Kaustubha-Perle an Seiner Brust zu erhöhen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *prahasitāpāṅga*, das sich auf Kṛṣṇas Lächeln und den Seitenblick auf Seine Geweihten bezieht, läßt sich besonders auf Sein Verhalten gegenüber den *gopīs* anwenden. Kṛṣṇa ist immer in scherzhafter Stimmung, wenn Er die Gefühle des Liebes-*rasa* in den Herzen der *gopīs* erhöht. Das Muschelhorn, die Keule, das Feuerrad und die Lotosblume können entweder von Seinen Händen gehalten werden oder auf Seinen Handflächen sichtbar sein. Gemäß der Wissenschaft des Handlesens kennzeichnen die Linien eines Muschelhorns, einer Keule, einer Lotosblüte und eines Feuerrades die Handflächen großer Persönlichkeiten und weisen insbesondere auf die Höchste Persönlichkeit Gottes hin.

VERS 49

सिंहस्कन्धत्वेषो विभ्रत्सौभगग्रीवकौस्तुभम् ।
श्रियानपायिन्या क्षिप्तनिकषास्मोरसोल्लसत् ॥४९॥

*siṅha-skandha-tviṣo bibhrat
saubhaga-grīva-kaustubham
śriyānapāyinyā kṣipta-
nikaṣāśmorasollasat*

siṃha—ein Löwe; *skandha*—Schultern; *tviṣaḥ*—die Windungen des Haares; *bibhrat*—tragend; *saubhaga*—glücklich; *grīva*—Hals; *kaustubham*—die Perle dieses Namens; *śrīyā*—Schönheit; *anapāyinyā*—niemals vermindern; *kṣipta*—besiegend; *nikāṣa*—der Stein zur Prüfung von Gold; *aśma*—Stein; *urasā*—mit der Brust; *ullasat*—glitzernd.

ÜBERSETZUNG

Der Herr besitzt Schultern wie ein Löwe. Auf diesen Schultern befinden sich Girlanden, Halsketten und Epauletten, die alle ständig glitzern. Außerdem sticht die Schönheit Seiner Kaustubha-maṇi-Perle hervor, und auf der dunklen Brust des Herrn befinden sich Linien, die Śrīvatsa genannt werden und Zeichen der Glücksgöttin sind. Das Glitzern dieser Linien übertrifft die Schönheit der goldenen Streifen auf einem Stein zum Prüfen von Gold. In der Tat stellt solche Schönheit einen Stein zum Goldprüfen in den Schatten.

ERLÄUTERUNG

Das lockige Haar auf den Schultern eines Löwen sieht immer sehr, sehr schön aus. Ähnlich verbanden sich die Schultern des Herrn, die denen eines Löwen gleichen, mit der Halskette und den Girlanden wie auch der Kaustubha-Perlenkette, um die Schönheit eines Löwen zu übertreffen. Die Brust des Herrn ist von Śrīvatsa-Linien, dem Zeichen der Glücksgöttin, geprägt. Deshalb übertrifft die Schönheit der Brust des Herrn die eines Steines zum Prüfen von Gold. Der schwarze Kieselstein, an dem man Gold reibt, um seinen Wert zu prüfen, sieht immer sehr schön aus, da ihn goldene Linien schmücken. Und doch übertrifft die Brust des Herrn selbst solch einen Stein an Schönheit.

VERS 50

पूररेचकसंविग्नवलिवल्गुदलोदरम् ।
प्रतिसंक्रामयद्विश्वं नाभ्यावर्तगभीरया ॥५०॥

pūra-recaka-saṃvigna-
vali-valgu-dalodaram
pratisaṅkrāmayad viśvaṃ
nābhyāvarta-gabhīrayā

pūra—einatmend; *recaka*—ausatmend; *saṃvigna*—erregt; *vali*—die Falten am Bauch; *valgu*—schön; *dala*—wie das Blatt vom Banyan-Baum; *udaram*—Leib; *pratisaṅkrāmayat*—sich hinabwindend; *viśvam*—Universum; *nābhyā*—Nabel; *āvarta*—schraubend; *gabhīraya*—durch Tiefe.

ÜBERSETZUNG

Der Bauch des Herrn ist wegen seiner drei Falten sehr schön. Da Sein Bauch derartig gerundet ist, ähnelt er dem Blatt eines Banyan-Baumes, und

wenn Er aus- und einatmet, sehen die Bewegungen der Erhebungen sehr, sehr schön aus. Die Windungen im Nabel des Herrn sind so tief, daß es scheint, als sei das gesamte Universum daraus hervorgesprossen und wünsche sich dennoch, wieder zurückzugelangen.

ERLÄUTERUNG

Das gesamte Universum wurde aus dem Lotosstengel geboren, der dem Nabel des Herrn entsprang. Brahmā saß auf der Spitze dieses Lotosstengels, um das gesamte Universum zu erschaffen. Der Nabel des Herrn ist so tief und gewunden, daß es schien, als wolle sich das gesamte Universum in den Nabel zurückziehen, da es sich zur Schönheit des Herrn hingezogen fühlt. Der Nabel des Herrn und die Wellen auf Seinem Bauch erhöhen stets die Schönheit Seiner körperlichen Erscheinung. Die Einzelheiten der körperlichen Erscheinung des Herrn kennzeichnen ausdrücklich die Persönlichkeit Gottes. Unpersönlichkeitsphilosophen können den schönen Körper des Herrn, der in diesen Gebeten Śivas beschrieben wird, nicht wertschätzen. Obgleich die Unpersönlichkeitsphilosophen sich ständig der Verehrung Śivas widmen, sind sie nicht in der Lage, die Gebete zu verstehen, die Śiva der körperlichen Erscheinung Śrī Viṣṇus darbringt. Śrī Viṣṇu ist als *śiva-viriñci-nutam* bekannt (SB. 11.5.33), denn er wird stets von Brahmā und Śiva verehrt.

VERS 51

श्यामश्रोण्यधिरोचिष्णुकूलस्वर्णमेखलम् ।
समचार्वङ्घ्रिजङ्घोरुनिम्नजानुसुदर्शनम् ॥५१॥

*śyāma-śroṇy-adhi-rociṣṇu-
dukūla-svarṇa-mekhalam
sama-cārv-aṅghri-jaṅghoru-
nimna-jānu-sudarsanam*

śyāma—schwärzlich; *śroṇi*—unterer Teil der Hüfte; *adhi*—besonders; *rociṣṇu*—erfreuend; *dukūla*—Gewänder; *svarṇa*—golden; *mekhalam*—Gürtel; *sama*—symmetrisch; *cāru*—schön; *aṅghri*—Lotosfüße; *jaṅgha*—Fersen; *ūru*—Schenkel; *nimna*—niedere; *jānu*—Knie; *su-darśanam*—sehr schön.

ÜBERSETZUNG

Der untere Teil der Hüfte des Herrn ist dunkel und in gelbe Gewänder gehüllt; er wird von einem Gürtel geschmückt, der mit goldenem Zierwerk versehen ist. Seine symmetrischen Lotosfüße und die Fersen, Schenkel und Gelenke der Beine sind von außergewöhnlicher Schönheit. Tatsächlich scheint der ganze Körper des Herrn wohlgebaut zu sein.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist eine der zwölf großen Autoritäten, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.3.20) erwähnt werden. Diese Autoritäten sind Svayambhū, Nārada, Śambhu, Kumāra, Kapila, Manu, Prahlāda, Janaka, Bhīṣma, Bali, Vaiyāsaki oder Śukadeva Gosvāmī und Yamarāja. Die Unpersönlichkeitsphilosophen, die im allgemeinen Śiva verehren, sollten etwas über die transzendente *sac-cid-ānanda-vigraha* des Herrn erfahren. An dieser Stelle beschreibt Śiva gütigerweise die Einzelheiten der körperlichen Erscheinung des Herrn. Die Behauptung der Unpersönlichkeitsphilosophen, der Herr habe keine Form, kann unter keinerlei Umständen akzeptiert werden.

VERS 52

पदा शरत्पद्मपलाशरोचिषा
 नखद्युभिर्नोऽन्तरघं विधुन्वता ।
 प्रदर्शय स्वीयमपास्तसाध्वसं
 पदं गुरो मार्गगुरुस्तमोजुषाम् ॥५२॥

padā śarat-padma-palāśa-rociṣā
nakha-dyubhir no 'ntar-aghāṁ vidhunvatā
pradarśaya svīyam apāsta-sādhvasaṁ
padam̐ guro mārga-gurus tamo-juṣām

padā—von den Lotosfüßen; *śarat*—Herbst; *padma*—Lotosblume; *palāśa*—Blütenblätter; *rociṣā*—sehr erfreulich; *nakha*—Nägel; *dyubhiḥ*—von der Ausstrahlung; *naḥ*—unsere; *antaḥ-aghāṁ*—schmutzige Dinge; *vidhunvatā*—die säubern können; *pradarśaya*—zeige nur; *svīyam*—Deine eigene; *apāsta*—verringern; *sādhvasam*—die Sorge der materiellen Welt; *padam*—Lotosfüße; *guro*—o höchster spiritueller Meister; *mārga*—der Pfad; *guruḥ*—spiritueller Meister; *tamaḥ-juṣām*—von denjenigen, die in Unwissenheit leiden.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Deine beiden Lotosfüße sind so schön, daß sie aussehen wie zwei blühende Blütenblätter der Lotosblume, die im Herbst wächst. In der Tat senden die Nägel Deiner Lotosfüße solch eine mächtige Ausstrahlung aus, daß sie sofort alle Finsternis im Herzen der bedingten Seele vertreiben. Mein lieber Herr, zeige mir gütigerweise Deine Gestalt, die stets alle Arten der Dunkelheit im Herzen eines Gottgeweihten auflöst. Mein lieber Herr, Du bist der höchste spirituelle Meister eines jeden; deshalb können alle bedingten Seelen, die von der Finsternis der Unwissenheit bedeckt sind, von Dir, als dem spirituellen Meister, erleuchtet werden.

ERLÄUTERUNG

Śiva hat somit in autoritativer Weise die körperliche Erscheinung des Herrn beschrieben. Jetzt möchte er die Lotosfüße des Herrn sehen. Wenn ein Gottgeweihter die transzendente Gestalt des Herrn sehen will, beginnt er seine Meditation über den Körper des Herrn, indem er als erstes die Füße des Herrn ansieht. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* gilt als die transzendente Klangverkörperung des Herrn, und die zwölf Cantos werden in Übereinstimmung mit der transzendentalen Bildgestalt des Herrn unterteilt. Der Erste und Zweite Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* werden als die beiden Lotosfüße des Herrn bezeichnet. Es wird deshalb von Śiva empfohlen, daß man als erstes versuchen sollte, die Lotosfüße des Herrn anzusehen. Dies bedeutet auch, daß man, wenn es einem mit dem Lesen des *Śrīmad-Bhāgavatam* ernst ist, beginnen sollte, indem man ernsthaft den Ersten und Zweiten Canto studiert.

Die Schönheit der Lotosfüße des Herrn wird mit der Blüte einer Lotosblume, die im Herbst wächst, verglichen. Durch das Gesetz der Natur wird das schmutzige oder schlammige Wasser der Flüsse und Seen im Herbst sehr sauber. Zu dieser Jahreszeit sehen die Lotosblumen, die auf den Seen wachsen, sehr hell und schön aus. Die Lotosblume selbst wird mit den Lotosfüßen des Herrn verglichen und die Blütenblätter mit den Nägeln der Füße des Herrn. Die Fußnägel des Herrn sind, wie die *Brahma-saṁhitā* bestätigt, sehr strahlend. *Ānanda-cinmaya-sad-ujjala-vigrahasya*: Jeder Teil am transzendentalen Körper des Herrn besteht aus *ānanda-cinmaya-sad-ujjala*. Deshalb leuchtet jedes Seiner Gliedmaßen ewiglich. So, wie der Sonnenschein die Finsternis der materiellen Welt vertreibt, vernichtet die Ausstrahlung, die vom Körper des Herrn ausgeht, unverzüglich die Finsternis im Herzen der bedingten Seele. Mit anderen Worten muß jeder, dem ernsthaft daran gelegen ist, die transzendente Wissenschaft zu verstehen und die transzendente Gestalt des Herrn zu sehen, als erstes versuchen, die Lotosfüße des Herrn zu sehen, indem er den Ersten und Zweiten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* studiert. Wenn man die Lotosfüße des Herrn sieht, werden alle Arten von Zweifeln und Ängsten im Herzen vernichtet.

In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß man, um spirituellen Fortschritt zu machen, furchtlos werden muß. *Abhayam sattva-saṁsuddhiḥ* (Bg. 16.1). Furcht ist das Ergebnis materieller Verstrickung. Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.2.37) heißt es: *bhayam dvitīyābhīniveśataḥ syāt*. Angst ist ein Ergebnis der körperlichen Lebensauffassung. Wenn man in den Gedanken vertieft ist, man sei der materielle Körper, ist man von Furcht erfüllt, und sobald man von dieser materiellen Auffassung befreit wird, wird man *brahma-bhūta* oder selbstverwirklicht und sofort furchtlos. *Brahma-bhūtaḥ prasannātmā* (Bg. 18.54). Ohne furchtlos zu sein, kann man nicht froh werden. Die *bhaktas* oder Gottgeweihten sind furchtlos und stets froh, weil sie ständig im Dienst der Lotosfüße des Herrn beschäftigt sind. Es heißt auch:

*evam prasanna-manaso
bhagavad-bhakti-yogataḥ
bhagavat-tattva-vijñānam
mukta-saṅgasya jāyate
(SB. 1.2.20)*

Durch das Praktizieren von *bhagavad-bhakti-yoga* wird man furchtlos und froh. Wenn man nicht furchtlos und froh wird, kann man die Wissenschaft von Gott nicht verstehen. *Bhagavat-tattva-vijñānaṁ mukta-saṅgasya jāyate*. Dieser Vers bezieht sich auf diejenigen, die vollständig von der Ängstlichkeit der materiellen Welt befreit sind. Wenn man derartig befreit ist, kann man wirklich die transzendenten Aspekte der Gestalt des Herrn verstehen. Śiva rät deshalb jedem, *bhagavad-bhakti-yoga* zu praktizieren. Wie aus den folgenden Versen deutlich wird, kann man dadurch wirklich Befreiung erlangen und spirituelle Glückseligkeit genießen.

Es wird auch erklärt:

*om ajñāna-timirāndhasya
jñānāñjana-śalākayā
cakṣur unmīlitaṁ yena
tasmai śrī-gurave namaḥ*

Der Herr ist der höchste spirituelle Meister, und der echte Stellvertreter des Höchsten Herrn ist ebenfalls ein spiritueller Meister. Der Herr im Innern erleuchtet die Gottgeweihten durch die Ausstrahlung der Nägel Seiner Lotosfüße, und Sein Vertreter, der spirituelle Meister, erleuchtet sie von außen. Nur dadurch, daß man an die Lotosfüße des Herrn denkt und stets den Rat des spirituellen Meisters entgegennimmt, kann man im spirituellen Leben voranschreiten und vedisches Wissen verstehen.

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanah*

Damit erklären die *Veden* (*Śvet. U.* 6.23), daß jemandem, der unerschütterliches Vertrauen in die Lotosfüße des Herrn wie auch in den spirituellen Meister besitzt, die wahre Bedeutung des vedischen Wissens offenbart werden kann.

VERS 53

एतद्रूपमनुष्येयमात्मशुद्धिमभीप्सताम् ।
यद्भक्तियोगोऽभयदः स्वधर्ममनुतिष्ठताम् ॥५३॥

*etat rūpam anudhyeyam
ātma-śuddhim abhīpsatām
yad-bhakti-yogo 'bhayadaḥ
sva-dharmam anuṣṭhatām*

etat—diese; *rūpam*—Form; *anudhyeyam*—es muß meditiert werden über; *ātma*—Selbst; *śuddhim*—Läuterung; *abhīpsatām*—von denjenigen, die es wünschen;

yat— das, was; *bhakti-yogaḥ*— der hingebungsvolle Dienst; *abhaya-daḥ*—wirkliche Furchtlosigkeit; *sva-dharmam*—jemandes stellungsgemäße Pflichten; *anutiṣṭhātām*—ausführen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, diejenigen, die sich wünschen, ihr Dasein zu läutern, müssen sich stets, wie soeben beschrieben, der Meditation über Deine Lotusfüße widmen. Diejenigen, denen es ernst damit ist, ihre stellungsgemäßen Pflichten zu erfüllen, und die sich Freiheit von Furcht wünschen, müssen sich diesem Vorgang des bhakti-yoga zuwenden.

ERLÄUTERUNG

Es wird gesagt, daß der transzendente Name, die Gestalt, die Spiele und die Umgebung des Herrn nicht mit den abgestumpften materiellen Sinnen wahrgenommen werden können; deshalb muß man sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen, damit die Sinne gereinigt werden und man die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen kann. Hier wird jedoch darauf hingewiesen, daß diejenigen, die sich der ständigen Meditation über die Lotusfüße des Herrn widmen, gewiß von der materiellen Verunreinigung der Sinne geläutert sind und deshalb den Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen können. Das Wort „Meditation“ erfreut sich heutzutage bei den gewöhnlichen Menschen großer Popularität, doch kennen sie die wirkliche Bedeutung der Meditation nicht. Aus der vedischen Literatur jedoch erfahren wir, daß die *yogīs* immer in Meditation über die Lotusfüße des Herrn vertieft sind. *Dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ* (SB. 12.13.1). Dies ist die wahre Tätigkeit der *yogīs*: an die Lotusfüße des Herrn zu denken. Śiva rät deshalb, daß jemand, dem es wirklich mit der Läuterung ernst ist, sich dieser Art der Meditation oder dem mystischen *yoga*-System widmen sollte, das einem nicht nur dazu verhilft, den Herrn im Innern ständig zu sehen, sondern auch, Ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen und Sein Gefährte in *Vaikuṅṭha-loka* oder in *Goloka Vṛndāvana* zu werden.

Das Wort *sva-dharmam* (wie in *sva-dharmam anutiṣṭhātām*) deutet an, daß das System des *varṇāśrama* — das sich auf die beschäftigungsgemäßen Pflichten des *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra* bezieht und die vollkommene Einrichtung für die Menschheit darstellt — durch *bhakti-yoga* unterstützt werden muß, wenn man wirkliche Sicherheit im Leben wünscht. Im allgemeinen denken die Menschen, man werde einfach durch die Erfüllung der beschäftigungsgemäßen Pflichten des *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* oder der Pflichten eines *brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* oder *sannyāsī* furchtlos oder erlange mit Sicherheit Befreiung, doch in Wirklichkeit kann man, wenn nicht alle diese stellungsgemäßen Pflichten von *bhakti-yoga* begleitet sind, nicht furchtlos werden. In der *Bhagavad-gītā* finden sich Beschreibungen des *karma-yoga*, *jñāna-yoga*, *bhakti-yoga*, *dhyāna-yoga* usw., doch wenn man nicht zur Stufe des *bhakti-yoga* gelangt, können die anderen *yogas* einem nicht helfen, die höchste Vollkommenheit des Lebens zu erreichen. Mit anderen Worten, *bhakti-yoga* ist das einzige Mittel zur Befreiung. Diese Schlußfolgerung finden wir auch im *Caitanya-caritāmṛta* in einem Gespräch zwischen Śrī Caitanya

und Rāmānanda Rāya über die Befreiung eines Menschen aus der materiellen Welt. In diesem Gespräch bezog sich Rāmānanda Rāya auf das Befolgen des *varṇāśrama-dharma*. Śrī Caitanya hob hervor, daß der *varṇāśrama-dharma* lediglich eine äußerliche Angelegenheit ist (*eho bāhya*). Śrī Caitanya wollte Rāmānanda Rāya begreiflich machen, daß lediglich durch das Befolgen der Pflichten des *varṇāśrama-dharma* die Befreiung noch nicht gesichert ist. Zuletzt schließlich kam Rāmānanda Rāya auf den Vorgang des *bhakti-yoga* zu sprechen: *sthāne sthitāḥ śruti-gatāṁ tanu-vān-manobhiḥ* (SB. 10.14.3). Wenn jemand *bhakti-yoga* praktiziert, der mit dem Hören (*śruti-gatām*) der transzendentalen Botschaften des Herrn durch die Mänder von Gottgeweihten beginnt, kann man, ganz gleich, in welcher Lebenssituation man sich befindet, allmählich den unbesiegbaren Gott erobern.

Gott ist als Unbesiegbarer bekannt, doch wenn man in ergebener Haltung die Worte einer selbstverwirklichten Seele anhört, erobert man den Unbesiegbaren. Die Schlußfolgerung lautet, daß man, wenn man es einem mit der Befreiung ernst ist, nicht nur die stellungsgemäßen Pflichten des *varṇāśrama-dharma* befolgen, sondern sich auch im *bhakti-yoga* beschäftigen sollte, der mit dem Hören von einer selbstverwirklichten Seele beginnt. Dieser Vorgang wird den Gottgeweihten helfen, die unbesiegbare Höchste Persönlichkeit Gottes zu erobern und nach dem Verlassen des materiellen Körpers ein Gefährte des Herrn zu werden.

VERS 54

भवान् भक्तिमता लभ्यो दुर्लभः सर्वदेहिनाम् ।
स्वाराज्यस्याप्यभिमत एकान्तेनान्मविद्रतिः ॥५४॥

*bhavān bhaktimatā labhyo
durlabhaḥ sarva-dehinām
svārājyasya apy abhimata
ekāntenātma-vid-gatiḥ*

bhavān—Deine Gnade; *bhakti-matā*—von den Gottgeweihten; *labhyaḥ*—erreichbar; *durlabhaḥ*—sehr schwierig zu erreichen; *sarva-dehinām*—von allen anderen Lebewesen; *svārājyasya*—vom König des Himmels; *api*—sogar; *abhimataḥ*—das endgültige Ziel; *ekāntena*—durch Einheit; *ātma-vit*—von dem selbstverwirklichten; *gatiḥ*—das endgültige Ziel.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, auch der König, der das himmlische Königreich regiert, wünscht sich, das letzte Ziel des Lebens zu erreichen — hingebungsvollen Dienst. Ebenso bist Du das endgültige Ziel derjenigen, die sich mit Dir identifizieren [aham brahmāsmi]. Es ist jedoch sehr schwierig für sie, Dich zu erreichen, wohingegen ein Gottgeweihter Dich, o Herr, sehr leicht erreichen kann.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* wird erklärt: *vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktāu*. Dies weist darauf hin, daß es sehr schwierig ist, das endgültige Ziel des Lebens zu erreichen und zum höchsten Bestimmungsort, nach *Vaikuṅṭha-loka* oder *Goloka Vṛndāvana*, zu gelangen, indem man lediglich *Vedānta-Philosophie* oder *vedische Literatur* studiert. Jedoch kann diese höchste Stufe der Vollkommenheit von den Gottgeweihten mit Leichtigkeit erreicht werden. Das ist die Bedeutung von *vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktāu*. Die gleiche Tatsache wird von Śiva in diesem Vers bestätigt. Für die *karma-yogīs*, *jñāna-yogīs* und *dhyāna-yogīs* ist der Herr sehr schwierig zu erreichen. Für diejenigen jedoch, die *bhakti-yogīs* sind, gibt es nicht die geringste Schwierigkeit. In dem Wort *svārājyasya* bezieht sich das Wort *svar* auf *Svarga-loka*, den himmlischen Planeten, und *svārāja* bezieht sich auf den Herrscher des himmlischen Planeten, nämlich *Indra*. Im allgemeinen wünschen sich *karmīs* die Erhebung zu den himmlischen Planeten, doch *König Indra* wünscht sich die Vollkommenheit im *bhakti-yoga*. Diejenigen, die sich mit *aham brahmāsmi* („ich bin das Höchste Brahman, eins mit der Höchsten Wahrheit“) identifizieren, wünschen sich letzten Endes auch, die vollkommene Befreiung auf den *Vaikuṅṭha-Planeten* oder in *Goloka Vṛndāvana* zu erlangen. In der *Bhagavad-gītā* (18.55) heißt es:

*bhaktiyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātavā
viśate tad anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit so verstehen, wie Sie ist. Und wenn man sich durch solche Hingabe des Höchsten Herrn völlig bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“

Wenn man sich also wünscht, in die spirituelle Welt einzugehen, muß man versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes durch das Praktizieren von *bhakti-yoga* zu verstehen. Einfach durch den Vorgang des *bhakti-yoga* kann man den Höchsten Herrn in Wahrheit verstehen, doch ohne solches Verständnis kann man nicht in das spirituelle Königreich gelangen. Man mag zu den himmlischen Planeten erhoben werden oder sich selbst als Brahman erkennen (*aham brahmāsmi*), doch das ist nicht die Endstufe der Erkenntnis. Man muß die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch *bhakti-yoga* erkennen; dann erreicht man die wahre Vollkommenheit des Lebens.

VERS 55

नं दुराराध्यमाराध्य सतामपि दुरापया ।
एकान्तभक्त्या को वाञ्छेत्पादमूलं विना बहिः॥५५॥

*taṁ durārādhyaṁ ārādhya
satām api durāpayā*

*ekānta-bhaktiyā ko vāñchet
pāda-mūlam vinā bahiḥ*

tam—Dir; *durārādhyam*—sehr schwierig zu verehren; *ārādhya*—verehrt habend; *satām api*—selbst für die fortgeschrittensten Persönlichkeiten; *durāpayā*—sehr schwierig zu erlangen; *ekānta*—reine; *bhaktiyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *kaḥ*—wer ist dieser Mann; *vāñchet*—sollte sich wünschen; *pāda-mūlam*—Lotosfüße; *vinā*—ohne; *bahiḥ*—Außenseiter.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, reiner hingebungsvoller Dienst ist selbst für befreite Persönlichkeiten schwierig auszuführen, doch allein hingebungsvoller Dienst kann Dich erfreuen. Wer wird andere Vorgänge der Selbstverwirklichung anwenden, wenn es ihm mit der Vervollkommnung des Lebens wirklich ernst ist?

ERLÄUTERUNG

Das Wort *satām* bezieht sich auf Transzendentalisten. Es gibt drei Arten von Transzendentalisten: den *jñānī*, den *yogī* und den *bhakta*. Von diesen drei ist der *bhakta* als der geeignetste Anwärter dazu auserwählt, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nähern. Es wird hier hervorgehoben, daß nur jemand, der außerhalb des hingebungsvollen Dienstes steht, sich nicht damit beschäftigt, nach den Lotosfüßen des Herrn zu streben. Törichte Menschen behaupten manchmal, Gott sei auf jede Weise zu erreichen — sowohl durch *karma-yoga* als durch *jñāna-yoga*, *dhyāna-yoga* usw. —, doch hier wird deutlich erklärt, daß es unmöglich ist, die Barmherzigkeit des Herrn durch irgendein anderes Mittel als *bhakti-yoga* zu erreichen. Das Wort *durārādhya* ist von besonderer Bedeutung. Es ist sehr schwierig, die Lotosfüße des Herrn durch irgendeine andere Methode als *bhakti-yoga* zu erlangen.

VERS 56

यत्र निर्विष्टमरणं कृतान्तो नाभिमन्यते ।
त्रिस्रं विध्वंसयन् वीर्यशौर्यविस्फूर्जितभ्रुवा ॥५६॥

*yatra nirviṣṭam araṇam
kṛtānto nābhimanyate
viśvam vidhvamsayan vīrya-
śaurya-visphūrjita-bhruvā*

yatra—worin; *nirviṣṭam araṇam*—eine vollständig hingeebene Seele; *kṛta-antaḥ*—unbesiegbare Zeit; *na abhimanyate*—wird nicht angegriffen; *viśvam*— das gesamte Universum; *vidhvamsayan*—durch die Vernichtung; *vīrya*—Tapferkeit; *śaurya*—Einfluß; *visphūrjita*—einfach durch die Ausdehnung; *bhruvā*—der Augenbrauen.

ÜBERSETZUNG

Einfach durch das Bewegen ihrer Augenbrauen kann die personifizierte Zeit augenblicklich das gesamte Universum vernichten. Und doch nähert sich die mächtige Zeit nicht dem Gottgeweihten, der vollständig bei Deinen Lotusfüßen Zurlucht gesucht hat.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (10.34) wird gesagt, daß der Herr in der Gestalt und Form des Todes alle Besitztümer eines Menschen vernichtet. *Mṛtyuḥ sarva-haras cāham*: „Ich bin der allesverschlückende Tod.“ Der Herr nimmt in der Gestalt des Todes alles hinweg, was von der bedingten Seele geschafften wurde. Alles in der materiellen Welt ist dazu bestimmt, im Laufe der Zeit zu vergehen. Doch alle Macht der Zeit kann nicht die Handlungen eines Gottgeweihten behindern, denn ein Gottgeweihter sucht vollständig Zurlucht unter den Lotusfüßen des Herrn. Allein aus diesem Grund ist ein Gottgeweihter frei von der mächtigen Zeit. Alle Tätigkeiten der *karmīs* und *jñānīs*, die keine Spur von hingebungsvollem Dienst aufweisen, werden im Laufe der Zeit zunichte gemacht. Der materielle Erfolg der *karmīs* ist dazu bestimmt, vernichtet zu werden; ebenso wird auch die unpersonliche Verwirklichung, die von den *jñānīs* erreicht wird, im Laufe der Zeit vergehen.

*arūḥya kīrcchreṇa paraṁ padam itaḥ
patanty adho nadra-ṅusmad-anghṛayāḥ*
(SB. 10.2.32)

Die *jñānīs* nehmen schwere Entscheidungen auf sich, um das unpersonliche *brahmayoi* zu erreichen, doch weil sie nicht zu den Lotusfüßen des Herrn finden, fallen sie wieder in das materielle Dasein hinab, ganz zu schweigen von den *karmīs*. Solange man nicht vollständig im unverfälschten hingebungsvollen Dienst verankert ist, ist es nicht sicher, daß man Befreiung erlangt, selbst wenn man zu den himmlischen Planeten oder zur unpersonlichen Brahman-Ausstrahlung erhoben wird. Die Errungenschaft eines Gottgeweihten jedoch geht niemals durch den Einfluß der Zeit verloren. Selbst wenn ein Gottgeweihter nicht vollständig hingebungsvollem Dienst ausführen kann, beginnt er im nächsten Leben von dem Punkt, an dem er aufhörte. Eine solche Gelegenheit wird den *karmīs* und *jñānīs*, deren Errungenschaften vernichtet werden, nicht gewährt. Die Errungenschaften der *bhaktias* werden niemals vernichtet, denn sie sind von dauerhafter Beständigkeit — ob sie vollendet oder unvollendet sind. Das ist die Aussage aller vedischen Schriften. *Sucinām sṛimāim gēhe yoga-bhṛāṣjō bhījāyate*. Wenn man nicht in der Lage ist, den Vorgang des *bhakti-yoga* zu vollenden, erhält man in seinem nächsten Leben Gelegenheit, in einer makellosen Familie von Gottgeweihten oder in einer reichen Familie geboren zu werden. In solchen Familien kann ein Mensch gute Gelegenheit erhalten, weiter im hingebungsvollen Dienst voranzuschreiten.

Als Yamarāja, der Oberaufseher des Todes, seine Helfer unterwies, mahnte er sie, sich nicht den Gottgeweihten zu nähern. „Die Gottgeweihten sollten geehrt werden“, sagte er, „doch begehrt euch nicht in ihre Nähe.“ Deshalb unterstehen die Ge-

weihten des Herrn nicht dem Einflußbereich Yamarājas. Yamarāja ist ein Beauftragter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und er kontrolliert den Tod eines jeden Lebewesens. Und doch hat er mit den Gottgeweihten nichts zu tun. Einfach durch das Zwinkern ihrer Augen kann die personifizierte Zeit die gesamte kosmische Manifestation vernichten, doch mit den Gottgeweihten hat sie nichts zu tun. Mit anderen Worten, hingebungsvoller Dienst, der in diesem Leben vom Gottgeweihten dargebracht wird, kann niemals durch die Zeit vernichtet werden. Derartige spirituelle Verdienste bleiben unwandelbar, da sie sich außerhalb des Einflußbereiches der Zeit befinden.

VERS 57

क्षणार्धेनापि तुलये न स्वर्गं नापुनर्भवम् ।
भगवत्सङ्गिसङ्गस्य मर्त्यानां किमुताशिषः ॥५७॥

kṣaṇārdhenāpi tulaye
na svargaṁ nāpunar-bhavam
bhagavat-saṅgi-saṅgasya
martyānām kim utāśiṣaḥ

kṣaṇa-ardhena—durch einen halben Augenblick; *api*—sogar; *tulaye*—vergleichen; *na*—niemals; *svargaṁ*—himmlische Planeten; *na*—weder; *apunaḥ-bhavam*—eingehen in den Höchsten; *bhagavat*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *saṅgi*—sind zusammen; *saṅgasya*—jemand, der aus der Gemeinschaft Nutzen zieht; *martyānām*—der bedingten Seele; *kim uta*—was gibt es; *āśiṣaḥ*—Segnungen.

ÜBERSETZUNG

Wenn man durch Zufall auch nur für den Bruchteil eines Augenblicks mit einem Gottgeweihten zusammen ist, fällt man nicht mehr der Anziehungskraft der Ergebnisse des karma oder jñāna zum Opfer. Welches Interesse kann man dann an den Segnungen der Halbgötter haben, die den Gesetzen von Geburt und Tod unterworfen sind?

ERLÄUTERUNG

Von den drei Arten der Menschen — den *karmīs*, *jñānis* und *bhaktas* — wird hier der *bhakta* als der fortgeschrittenste beschrieben. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī sang im *Caitanya-candrāmṛta*: *kaivalyaṁ narakāyate tridaśa-pūr ākāśa-puṣpāyate*. Das Wort *kaivalya* bedeutet in die Ausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes eingehen, und das Wort *tridaśa-pūr* bezieht sich auf die himmlischen Planeten, auf denen die Halbgötter leben. Für einen Gottgeweihten ist *kaivalya-sukha* oder das Eingehen in das Dasein des Herrn höllisch, da der *bhakta* es als selbstmörderisch ansieht, seine Individualität zu verlieren oder mit der Ausstrahlung des Brahman zu verschmelzen. Ein *bhakta* möchte immer seine Individualität behalten, um dem Herrn zu dienen. Tatsächlich ist in seinen Augen das Aufsteigen zu den höheren Pla-

netensystemen nicht mehr als ein Irrlicht. Zeitweiliges, materielles Glück hat für einen Gottgeweihten keinen Wert. Der Gottgeweihte befindet sich auf einer solch erhabenen Stufe, daß er nicht an den Tätigkeiten des *karma* oder *jñāna* interessiert ist. Die sich ergebenden Handlungen des *karma* und *jñāna* sind dermaßen unbedeutend für einen Gottgeweihten, der sich auf der transzendentalen Ebene befindet, daß er nicht das geringste Interesse an ihnen findet. *Bhakti-yoga* ist ausreichend, dem *bhakta* alles Glück zu geben. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.6) erklärt wird: *ya-yātmā suprasīdati*. Man kann allein durch hingebungsvollen Dienst vollständige Zufriedenheit erlangen, und dieser ist das Ergebnis der Gemeinschaft mit einem Gottgeweihten. Ohne von einem reinen Gottgeweihten gesegnet zu sein, kann niemand völlig zufrieden werden oder die transzendente Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen.

VERS 58

अथानघाङ्घ्रेस्तत्र कीर्तितीर्थयो-
रन्तर्बहिःस्नानविधूतपाप्मनाम् ।
भूतेष्वनुक्रोशसुसत्त्वशीलिनां
स्यात्सङ्गमोऽनुग्रह एष नस्तत्र ॥५८॥

*athānaghāṅghres tava kīrti-tīrthayōr
antar-bahiḥ-snāna-vidhūta-pāpmanām
bhūteṣv anukrośa-susattva-śīlinām
syāt saṅgamo 'nugraha eṣa nas tava*

atha—deshalb; *anagha-aṅghreḥ*—von meinem Herrn, dessen Lotosfüße alles Unheilvolle beseitigen; *tava*—Deine; *kīrti*—Lobpreisung; *tīrthayoḥ*—das heilige Gāṅgā-Wasser; *antaḥ*—innen; *bahiḥ*—und außen; *snāna*—ein Bad nehmen; *vidhūta*—gewaschen; *pāpmanām*—verunreinigter Geisteszustand; *bhūteṣu*—dem gewöhnlichen Lebewesen; *anukrośa*—Segnung oder Barmherzigkeit; *su-sattva*—vollständig in Tugend; *śīlinām*—von denjenigen, die solche Merkmale besitzen; *syāt*—möge es geben; *saṅgamaḥ*—Gemeinschaft; *anugrahaḥ*—Barmherzigkeit; *eṣaḥ*—dies; *naḥ*—uns; *tava*—Deine.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Deine Lotosfüße sind die Ursache aller glückverheißenden Dinge und die Vernichter aller Verunreinigung durch Sünde. Ich bitte daher Deine Herrlichkeit, mich mit der Gemeinschaft Deiner Geweihten zu segnen, die durch die Verehrung Deiner Lotosfüße vollständig geläutert und den bedingten Seelen gegenüber so barmherzig sind. Nach meiner Auffassung wird Deine wirkliche Segnung darin bestehen, daß Du es mir gestatten wirst, mit solchen Gottgeweihten zusammenzusein.

ERLÄUTERUNG

Das Gaṅgā-Wasser ist dafür berühmt, daß es alle Arten sündhafter Reaktionen zu tilgen vermag. Wenn, mit anderen Worten, jemand sein Bad in der Gaṅgā nimmt, wird er von allen Verunreinigungen des Lebens befreit. Das Gaṅgā-Wasser ist deshalb so berühmt, weil es von den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeht. Ebenso werden diejenigen, die direkt mit den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden und in das Chanten Seines Ruhmes vertieft sind, von aller materiellen Verunreinigung befreit. Solche unverfälschten Gottgeweihten sind in der Lage, den gewöhnlichen, bedingten Seelen Barmherzigkeit zu erweisen. Śrīla Vṛndāvana dāsa Ṭhākura schrieb in einem seiner Lieder, daß die Geweihten Śrī Caitanyas so mächtig sind, daß ein jeder von ihnen ein Universum erretten kann. Die Aufgabe der Gottgeweihten ist es, zu predigen und alle bedingten Seelen durch die Erhebung zur Ebene des *suddha-sattva*, der reinen Tugend, zu retten. An dieser Stelle bedeutet das Wort *su-sattva* das gleiche wie *suddha-sattva*, nämlich die transzendente Stufe, die sich über der materiellen Tugend befindet. Śiva lehrt uns durch seine beispielhaften Gebete, daß der beste Weg für uns darin besteht, bei Śrī Viṣṇu und Seinen Vaiṣṇava-Geweihten Zuflucht zu suchen.

VERS 59

न यस्य चित्तं बहिरर्थविभ्रमं
तमोगुहायां च विशुद्धमाविशत् ।
यद्भक्तियोगानुगृहीतमज्ञसा
मुनिर्विचष्टे ननु तत्र ते गतिम् ॥५९॥

*na yasya cittam bahir-artha-vibhramam
tamo-guhāyām ca viśuddham āviśat
yad-bhakti-yogānugrhitam añjasā
munir vicaṣṭe nanu tatra te gatim*

na—niemals; *yasya*—deren; *cittam*—Herz; *bahir*—äußerlich; *artha*—Interesse; *vibhramam*—verwirrt; *tamaḥ*—Finsternis; *guhāyām*—im Loch; *ca*—auch; *viśuddham*—geläutert; *āviśat*—eingegangen; *yat*—das; *bhakti-yoga*—hingebungsvoller Dienst; *anugrhitam*—begünstigt durch; *añjasā*—glücklich; *munih*—der Nachdenkliche; *vicaṣṭe*—sieht; *nanu*—jedoch; *tatra*—dort; *te*—Deine; *gatim*—Taten.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte, dessen Herz durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes vollständig gereinigt und der von Bhaktidevī begünstigt ist, wird nicht durch die äußere Energie verwirrt, die einem finsternen Brunnen gleicht. Auf diese Weise von aller materiellen Verunreinigung gesäubert, ist ein Gottgeweihter imstande, frohen Herzens Deinen Namen, Deinen Ruhm, Deine Gestalt, Deine Taten usw. zu verstehen.

ERLÄUTERUNG

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.25) erklärt:

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṇād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*

Einfach durch die Gemeinschaft von reinen Gottgeweihten kann man den transzendenten Namen, den Ruhm, die Eigenschaften und die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte mehrmals:

*'sādhu-saṅga', 'sādhu-saṅga' — sarva-sāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya
(Cc. M. 22.54)*

Einfach durch die Gemeinschaft eines reinen Gottgeweihten macht man wunderbaren Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein. *Sādhu-saṅga* oder die Gemeinschaft mit Gottgeweihten bedeutet ständige Beschäftigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* und das Handeln für Kṛṣṇa. Besonders durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* wird man geläutert, und deshalb wird dieses Chanten von Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen. *Ceto-darpaṇa-mārjanam*: Durch das Chanten der Namen Kṛṣṇas wird der Spiegel des Herzens gereinigt, und der Gottgeweihte verliert alles Interesse an allen äußerlichen Dingen. Wenn jemand von der äußeren Energie des Herrn beeinflußt wird, ist sein Herz unrein. Wenn sein Herz nicht rein ist, kann er nicht sehen, wie die Dinge mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden sind. *Idam hi viśvam bhagavān ivetaraḥ* (SB. 1.5.20). Derjenige, dessen Herz gereinigt ist, kann sehen, daß die gesamte kosmische Manifestation nichts anderes als die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, doch derjenige, dessen Herz verunreinigt ist, sieht die Dinge anders. Deshalb wird man durch *sat-saṅga* oder Gemeinschaft mit Gottgeweihten vollständig rein im Herzen.

Jemand, der rein im Herzen ist, fühlt sich niemals zur äußeren Energie hingezogen, welche die individuelle Seele dazu drängt, die materielle Natur zu beherrschen. Das reine Herz eines Gottgeweihten wird niemals gestört, wenn er hingebungsvollen Dienst in der Form von Hören, Chanten, Sicherinnern usw. ausführt. Alles in allem gibt es neun Vorgänge, die man bei der Ausübung des hingebungsvollen Dienstes befolgen kann. In jedem Fall wird ein Gottgeweihter, da er reinen Herzens ist, niemals gestört. Der *bhakti-yoga*-Vorgang muß ausgeführt werden, indem man die zehn Vergehen, die man beim Chanten des *mahā-mantra* begehen kann, und die vierundsechzig Vergehen, die man bei der Verehrung der Bildgestalt Gottes begehen kann, vermeidet. Wenn ein Gottgeweihter den Regeln und Vorschriften strikt folgt, wird Bhaktidevī sehr zufrieden mit ihm, und er wird dann durch keinerlei äußerliche Angelegenheiten mehr gestört. Ein Gottgeweihter wird auch als *muni* bezeichnet. Das Wort *muni* bedeutet „nachdenklich“. Ein Gottgeweihter ist ebenso nachdenklich, wie ein Nichtgottgeweihter spekuliert. Die Spekulation des Nichtgottgeweihten ist unrein, die Gedanken eines Gottgeweihten hingegen sind rein. Kapila

und Śukadeva Gosvāmī werden auch *muni* genannt, und Vyāsadeva wird als Mahā-muni angeredet. Ein Gottgeweihter wird als *muni* oder nachdenklich bezeichnet, wenn er die Höchste Persönlichkeit Gottes in reiner Form versteht. Die Schlußfolgerung lautet, daß der transzendente Name, die Gestalt und die Taten des Herrn vom Herrn offenbart werden, wenn das Herz durch die Gemeinschaft der Gottgeweihten und das Vermeiden der Vergehen beim Chanten und bei der Verehrung des Herrn geläutert ist.

VERS 60

यत्रेदं व्यज्यते विश्वं विश्वस्मिन्नवभाति यत् ।
तत्त्वं ब्रह्म परं ज्योतिराकाशमिव विस्तृतम् ॥६०॥

*yatreḍam vyajyate viśvam
viśvasminn avabhāti yat
tat tvam brahma param jyotir
ākāśam iva viśṛtam*

yatra—wo; *idam*—dies; *vyajyate*—manifestiert; *viśvam*— das Universum; *viśvasmin*—in der kosmischen Manifestation; *avabhāti*—wird manifestiert; *yat*— das; *tat*— das; *tvam*—Du; *brahma*— das unpersönliche Brahman; *param*—transzendental; *jyotiḥ*—Ausstrahlung; *ākāśam*—Himmel; *iva*—wie; *viśṛtam*—ausgebreitet.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, das unpersönliche Brahman breitet sich überallhin aus wie der Sonnenschein oder der Himmel. Dieses unpersönliche Brahman, das sich über das gesamte Universum erstreckt und in dem sich das gesamte Universum manifestiert, bist Du.

ERLÄUTERUNG

In der vedischen Literatur heißt es, daß alles Brahman ist und nichts anderes als das. Die gesamte kosmische Manifestation ruht in der Brahman-Ausstrahlung. Die Unpersönlichkeitsphilosophen können jedoch nicht verstehen, wie solch eine gewaltige kosmische Manifestation in einer Person ruhen kann. Deshalb wird diese unfaßbare Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes von den Unpersönlichkeitsphilosophen nicht begriffen; sie sind deshalb stets verwirrt und streiten in der Regel ab, daß die Absolute Wahrheit eine Person ist. Diese falsche Vorstellung wird von Śiva selbst berichtigt, der sagt, daß das unpersönliche Brahman, das sich über das gesamte Universum erstreckt, nichts anderes als der Höchste Herr Selbst ist. Hier wird deutlich gesagt, daß Sich der Herr durch Seinen Brahman-Aspekt überallhin ausbreitet wie der Sonnenschein. Dieses Beispiel ist sehr leicht zu verstehen. Alle Planetensysteme ruhen im Sonnenschein, und doch stehen der Sonnenschein und die Quelle des Sonnenscheins über den Planetenmanifestationen. Ebenso breitet sich der Himmel oder die Luft über alles aus; manchmal befindet sich die Luft in einem

Topf, manchmal berührt sie schmutzige Orte und manchmal berührt sie heilige Orte. In jedem Fall bleibt der Himmel frei von Verunreinigung. Auch der Sonnenschein berührt schmutzige Orte und saubere Orte, die beide Produkte der Sonne sind, doch in jedem Fall steht die Sonne über allen schmutzigen Dingen. Ebenso existiert der Herr überall. Es gibt fromme Dinge und unfrome Dinge, doch in den *sāstras* werden die frommen Dinge als die Vorderseite des Höchsten Herrn beschrieben und unfrome Dinge als die Rückseite der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* (9.4) sagt der Herr deutlich:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitah*

„Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen sind in Mir, aber Ich bin nicht in ihnen.“

Dieser Vers der *Bhagavad-gītā* erklärt, daß der Herr Sich mit Hilfe Seines Brahman-Aspektes überallhin ausbreitet. Alles ruht in Ihm, und doch ist Er nicht da. Die Schlußfolgerung lautet, daß selbst ein Unpersönlichkeitsphilosoph ohne *bhakti-yoga*, ohne dem Herrn hingebungsvollen Dienst darzubringen, das *brahma-tattva*, den Brahman-Aspekt, nicht verstehen kann. Im *Vedānta-sūtra* heißt es: *athāto brahma-jijñāsā*. Dies bedeutet, daß Brahman, Paramātmā oder Parabrahman erkannt werden sollten. Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird die Absolute Wahrheit als der Eine ohne einen Zweiten beschrieben, der aber in drei Aspekten — als unpersönliches Brahman, als lokalisierter Paramātmā und als die Höchste Persönlichkeit Gottes — erkannt wird. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der endgültige Faktor, und in diesem Vers bestätigt Śiva, daß letzten Endes die Absolute Wahrheit eine Person ist. Er sagt deutlich: *tat tvaṁ brahma param jyotir ākāśam iva viśṛtam*. Dazu läßt sich ein alltägliches Beispiel anführen: Ein erfolgreicher Geschäftsmann mag viele Fabriken und Büros besitzen, und alles beruht auf seinen Anordnungen. Wenn jemand sagt, das gesamte Geschäft ruhe auf diesem Mann, so bedeutet dies nicht, daß dieser Mann alle Fabriken und Büros auf seinem Kopf trägt. Es ist vielmehr zu verstehen, daß durch sein Gehirn oder die Erweiterungen seiner Energie das Geschäft reibungslos vonstatten geht. Ebenso sind es das Gehirn und die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die die gesamte Manifestation der materiellen und spirituellen Welten bewerkstelligen. Die Philosophie des Monismus, die hier sehr deutlich erklärt wird, gründet auf der Tatsache, daß der Ursprung aller Energie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist. Dies wird hier sehr deutlich beschrieben. Es wird auch erklärt, wie der unpersönliche Aspekt Kṛṣṇas verstanden werden kann:

*raso 'ham apsu kaunteya
prabhāsmi śaśi-sūryayoḥ
praṇavaḥ sarva-vedeṣu
śabdah khe pauraṣaṁ nṛṣu*

„O Sohn Kuntis, [Arjuna], Ich bin der Geschmack des Wassers, das Licht der Sonne und des Mondes und die Silbe *om* in den vedischen *mantras*; Ich bin der Klang im Äther und die Fähigkeit im Menschen.“ (Bg. 7.8)

Auf diese Weise kann man Kṛṣṇa als die mystische Kraft in allem verstehen.

VERS 61

यो माययेदं पुरुरूपयासृजद्
 विभर्ति भूयः क्षपयत्यविक्रियः ।
 यद्भेदबुद्धिः सदिवात्मदुःस्थया
 त्वमात्मतन्त्रं भगवन् प्रतीमहि ॥६१॥

*yo māyayedam puru-rūpayāsrjad
 bibharti bhūyaḥ kṣapayaty avikriyaḥ
 yad-bheda-buddhiḥ sad ivātma-duḥsthayā
 tvam ātma-tantram bhagavan pratīmahi*

yaḥ—jemand, der; *māyayā*—durch Seine Energie; *idam*—dies; *puru*—vielfältig; *rūpayā*—Manifestation; *asrjat*—erschaffen; *bibharti*—erhält; *bhūyaḥ*—wieder; *kṣapayati*—vernichtet; *avikriyaḥ*—ohne geändert zu werden; *yat*—das; *bheda-buddhiḥ*—Unterscheidungsvermögen; *sat*—ewig; *iva*—wie; *ātma-duḥsthayā*—sich selbst Schwierigkeiten bereitend; *tvam*—Dir; *ātma-tantram*—völlig selbständig; *bhagavan*—o Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes; *pratīmahi*—ich kann verstehen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du besitzt vielfältige Energien, und diese Energien manifestieren sich in vielfältigen Formen. Mit diesen Energien hast Du auch die kosmische Manifestation erschaffen, und obgleich Du sie erhältst, als sei sie ewig, vernichtest Du sie am Ende. Du wirst niemals durch Wandlungen und Änderungen gestört, jedoch werden die Lebewesen durch sie gestört, und deshalb denken sie, die kosmische Manifestation sei verschieden oder getrennt von Dir. Mein Herr, Du bist immer unabhängig, und diese Wahrheit kann ich klar erkennen.

ERLÄUTERUNG

Es wird deutlich erklärt, daß Śrī Kṛṣṇa vielfältige Energien besitzt, die sich dreifach unterteilen lassen: in die äußere, die mittlere und die innere Energie. Es gibt auch verschiedene kosmische Manifestationen — nämlich die spirituelle Welt und die materielle Welt — wie auch verschiedene Arten von Lebewesen. Einige Lebewesen sind bedingt, und andere sind ewiglich frei. Die ewig freien Lebewesen werden *nitya-mukta* genannt, da sie niemals mit der materiellen Energie in Berührung geraten. Einige Lebewesen jedoch sind in der materiellen Welt bedingt und denken deshalb, sie seien vom Höchsten Herrn getrennt. Wegen ihrer Verbindung mit der materiellen Energie ist ihr Dasein stets mühsam. Da die bedingte Seele ständig leidet,

betrachtet sie die materielle Energie als äußerst störend. Diese Tatsache wird von einem Vaiṣṇava-*kavi* oder -Dichter verdeutlicht:

*kṛṣṇa bhulī' sei jīva anādi-bāhirmukha
ataeva māya tāre deya saṁsāra-duḥkha*

Wenn das Lebewesen den Höchsten Herrn vergißt und sich selbständig vergnügen will, indem es den Höchsten Herrn nachahmt, wird es von der falschen Auffassung, es sei selbst der Genießer und vom Höchsten Herrn getrennt, gefangengenommen. Deshalb bedeutet die materielle Energie sehr viel Leid für die spirituelle Energie, die Lebewesen, doch niemals für den Höchsten Herrn. Tatsächlich sind für den Höchsten Herrn die materielle und die spirituelle Energie das gleiche. In diesem Vers erklärt Śiva, daß die materielle Energie für den Höchsten Herrn niemals Leid bedeutet. Der Höchste Herr ist stets unabhängig, doch weil die Lebewesen nicht unabhängig sind — aufgrund ihrer falschen Vorstellung, unabhängig glücklich werden zu können —, ist die materielle Energie leiderfüllt. Aus diesem Grund bringt die materielle Energie Unterschiede hervor.

Weil die Māyāvādi-Philosophen dies nicht verstehen können, wollen sie von der materiellen Energie frei werden. Weil ein Vaiṣṇava-Philosoph aber vollständiges Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes besitzt, empfindet er nicht einmal die materielle Energie als störend. Dies liegt daran, daß er weiß, wie die materielle Energie für den Dienst des Herrn zu nutzen ist. Den Bürgern mögen die Regierungsabteilung für die Kriminellen und die Regierungsabteilung für die gesetzestreuen Bürger unterschiedlich erscheinen, doch in den Augen der Regierung sind beide Abteilungen ein und dasselbe. Die Verbrecherabteilung bedeutet Leid für die Kriminellen, doch nicht für die gehorsamen Bürger. Ebenso bedeutet die materielle Energie Leid für die bedingte Seele, doch steht sie in keinerlei Zusammenhang mit den befreiten Seelen, die sich im Dienst des Herrn beschäftigen. Durch den *puruṣa-avatāra*, Mahā-Viṣṇu, erschafft die Höchste Persönlichkeit Gottes die gesamte kosmische Manifestation. Der Herr erschafft und erhält als Śrī Viṣṇu die kosmische Manifestationen, indem Er alle Universen ausatmet. Als Saṅkarṣaṇa vernichtet Er darauf die kosmische Manifestation. Doch trotz Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung des Kosmos bleibt der Herr unberührt. Die verschiedenen Tätigkeiten des Herrn müssen den winzigen Lebewesen als äußerst störend erscheinen, doch da der Herr einzigartig groß ist, wird Er niemals beeinträchtigt. Śiva oder jeder andere reine Gottgeweihte kann dies klar erkennen, ohne sich durch *bheda-buddhi* oder Unterscheidungen verblenden zu lassen. Für den Gottgeweihten ist der Herr die höchste spirituelle Seele. Da Er überaus mächtig ist, sind Seine vielfältigen Kräfte ebenfalls spirituell. Für einen Gottgeweihten gibt es nichts Materielles, denn das materielle Dasein bedeutet lediglich, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vergessen.

VERS 62

क्रियाकलापैरिदमेव योगिनः
श्रद्धान्विताः साधु यजन्ति सिद्धये ।

भूतेन्द्रियान्तःकर्णोपलक्षितं
वेदे च तन्त्रे च त एव कौविदाः ॥६२॥

*kriyā-kalāpair idam eva yoginaḥ
śraddhānvitāḥ sādhu yajanti siddhaye
bhūtendriyāntaḥ-karaṇopalakṣitam
vede ca tantre ca ta eva kovidāḥ*

kriyā—Tätigkeiten; *kalāpaiḥ*—durch Vorgänge; *idam*—dies; *eva*—gewiß; *yoginaḥ*—Transzendentalisten; *śraddhānvitāḥ*—mit Glauben und Überzeugung; *sādhu*—richtig; *yajanti*—verehren; *siddhaye*—zur Vervollkommnung; *bhūta*—die materielle Energie; *indriya*—Sinne; *antaḥ-karaṇa*—Herz; *upalakṣitam*—erkenntlich durch; *vede*—in den *Veden*; *ca*—auch; *tantre*—in den Begleittexten der *Veden*; *ca*—auch; *te*—Dir, o Herr; *eva*—gewiß; *kovidāḥ*—diejenigen, die Experten sind.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Deine universale Form besteht aus allen fünf Elementen, den Sinnen, dem Geist, der Intelligenz, dem falschen Ich (das materiell ist) und dem Paramātmā, Deiner Teilerweiterung, die der Leiter aller Angelegenheiten ist. Andere yogīs als die Gottgeweihten — nämlich der karmayogī und der jñāna-yogī — verehren Dich durch ihre jeweiligen Handlungen in ihren jeweiligen Stellungen. Es wird in den *Veden* und in den *śāstras*, die die Begleittexte der *Veden* sind, und in der Tat überall erklärt, daß Du allein es bist, der zu verehren ist. Das ist die sachkundige Aussage aller *Veden*.

ERLÄUTERUNG

In einem der vorhergehenden Verse wollte Śiva die Form des Herrn sehen, an der die Gottgeweihten immer interessiert sind. Es gibt andere Formen des Herrn, die in der materiellen Welt manifestiert sind, wie Brahmā und andere Halbgötter, die von materialistischen Personen verehrt werden. Im 3. Kapitel des Zweiten Cantos im *Śrīmad-Bhāgavatam* steht, daß denen, die sich materielle Segnungen wünschen, empfohlen wird, fünf Arten von Halbgöttern zu verehren, und als Schlußfolgerung empfiehlt das *Bhāgavatam* (2.3.10):

*akāmaḥ sarva-kāmo vā
mokṣa-kāma udāra-dhīḥ
tīvrena bhakti-yogena
yajeta puruṣaṁ param*

Die Gottgeweihten, die *jñānīs*, die als *mokṣa-kāma* bekannt sind, und die *karmīs*, die als *sarva-kāma* bekannt sind, trachten alle danach, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, zu verehren. Selbst wenn man *yajñas* vollzieht, wie hier erklärt wird (*kriyā-kalāpaiḥ*), sollte man sich stets daran erinnern, daß die Halbgötter nichts anderes als Helfer des Höchsten Herrn sind. Der wirklich verehrungswürdige

Herr ist Viṣṇu, der auch Yaĵñeśvara genannt wird. Deshalb ist Śrī Viṣṇu das eigentliche Ziel des Opfers, auch wenn verschiedene Halbgötter bei den vedischen und tantrischen Opfern verehrt werden. Aus diesem Grund heißt es in der *Bhagavad-gītā* (9.23):

*ye 'py anya-devatā-bhaktā
yajante śraddhayānvitāḥ
te 'pi mām eva kaunteya
yajanty avidhi-pūrvakam*

„Was immer ein Mensch anderen Göttern opfern mag, o Sohn Kuntis, ist in Wirklichkeit für Mich allein bestimmt, doch wird es ohne rechtes Verständnis dargebracht.“

Somit verehren auch die Verehrer der verschiedenen Halbgötter den Höchsten Herrn, doch verstoßen sie dabei gegen die regulierenden Prinzipien. Der Sinn der regulierenden Prinzipien besteht darin, Viṣṇu zu erfreuen. Im *Viṣṇu Purāṇa* (3.8.9) wird das gleiche bestätigt:

*varṇāśramācāravatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

Hier wird deutlich erwähnt, daß der *karmī*, der *jñānī* und der *yogī* — in Wirklichkeit jeder — Śrī Viṣṇu verehrt, wenn er tatsächlich im Wissen der *Veden* und *Tantras* bewandert ist. Das Wort *kovidāḥ* ist sehr bedeutsam, denn es weist auf die Geweihten des Herrn hin. Nur die Gottgeweihten wissen vollständig, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, alldurchdringend ist. Innerhalb der materiellen Energie wird der Herr durch die fünf materiellen Elemente wie auch durch den Geist, die Intelligenz und das Ego repräsentiert. Er wird auch durch eine andere Energie — die Lebewesen — repräsentiert, und alle diese Manifestationen in der spirituellen und in der materiellen Welt zusammengenommen sind nichts anderes als Repräsentationen der verschiedenen Energien des Herrn. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Herr Einer ist und daß Er Sich in alle Dinge erweitert hat. So ist die vedische Aussage *sarvaṁ khalv idaṁ brahma* zu verstehen. Jemand, der dies weiß, richtet all seine Energie auf die Verehrung Śrī Viṣṇus.

VERS 63

त्वमेक आद्यः पुरुषः सुमशक्ति-
स्तया रजःसत्त्वतमो विभिद्यते ।
महानहं खं मरुदग्निवार्धराः
मुरर्षयो भूतगणा इदं यतः ॥६३॥

*tvam eka ādyaḥ puruṣaḥ supta-śaktis
tayā rajaḥ-sattva-tamo vibhidyate
mahān ahaṁ khaṁ marud agni-vār-dharāḥ
surarṣayo bhūta-gaṇā idaṁ yataḥ*

tvam—Deine Herrschaft; *ekaḥ*—eine; *ādhyaḥ*—die ursprüngliche; *puruṣaḥ*—Person; *supta*—schlummernd; *śaktiḥ*—Energie; *tayā*—durch welche; *rajaḥ*—die Energie der Leidenschaft; *sattva*—Tugend; *tamaḥ*—Unwissenheit; *vibhidyate*—wird vervielfältigt; *mahān*—die gesamte materielle Energie; *ahaṁ*—falsches Ego; *khaṁ*—der Himmel; *marut*—die Luft; *agni*—Feuer; *vāḥ*—Wasser; *dharāḥ*—Erde; *surarṣayaḥ*—die Halbgötter und die großen Weisen; *bhūta-gaṇāḥ*—die Lebewesen; *idaṁ*—all diese; *yataḥ*—von wem.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist die einzige Höchste Person, die Ursache aller Ursachen. Vor der Schöpfung dieser materiellen Welt verbleibt Deine materielle Energie in einem schlummernden Zustand. Wenn Deine materielle Energie in Erregung versetzt wird, treten die drei Eigenschaften — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit — in Aktion, und als ein Ergebnis manifestiert sich die gesamte materielle Energie — das falsche Ego, der Äther, die Luft, das Feuer, das Wasser, die Erde und alle verschiedenen Halbgötter und Heiligen. So wird die materielle Welt erschaffen.

ERLÄUTERUNG

Wenn die gesamte Schöpfung eins ist — das heißt, nichts außer dem Höchsten Herrn oder Viṣṇu —, warum stellen erfahrene Transzendentalisten dann solche Kategorien auf, wie sie im obigen Vers zu sehen sind? Warum unterscheiden erfahrene, kundige Gelehrte zwischen Materiellem und Spirituellem? Als Antwort auf diese Fragen sagt Śīva, daß Spirituelles und Materielles nicht die Schöpfungen verschiedener Philosophen sind, sondern von Śrī Viṣṇu manifestiert werden, wie dieser Vers beschreibt: *tvam eka ādyaḥ puruṣaḥ*. Spirituelle und materielle Kategorien werden durch die Höchste Persönlichkeit Gottes möglich gemacht, doch in Wirklichkeit gibt es für die Lebewesen, die sich ewiglich im Dienst des Herrn beschäftigen, keine derartigen Unterschiede. Es ist nur für diejenigen, die den Herrn imitieren und Genießer werden wollen, eine materielle Welt. Tatsächlich ist die materielle Welt nichts als das Vergessen der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes, des Schöpfers aller Dinge. Der Unterschied zwischen Materiellem und Spirituellem wird durch die schlummernde Energie des Herrn erschaffen, wenn der Herr den Lebewesen, die den Herrn in Seinem Genuß nachahmen wollen, eine Gelegenheit dazu bietet. Nur für sie ist die materielle Welt durch die schlummernde Energie des Herrn erschaffen worden. Manchmal wollen Kinder ihre Mutter nachahmen und in der Küche kochen; die Mutter gibt ihnen dann Spielzeug, damit die Kinder ihr Kochen nachahmen können. Ebenso wird, wenn einige der Lebewesen die Taten des Herrn nachahmen wollen, die materielle kosmische Manifestation für sie vom Herrn erschaffen. Die materielle Schöpfung wird deshalb vom Herrn durch Seine materielle Energie verursacht. Durch den Blick des Herrn wird die materielle Energie aktiviert.

Wenn das geschieht, werden die drei materiellen Eigenschaften in Bewegung gesetzt, und die materielle Energie manifestiert sich zuerst in der Form des *mahat-tattva*, dann als falsches Ego, Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde. Nach der Schöpfung wird die kosmische Manifestation mit den Lebewesen befruchtet, die als Brahmā und die sieben großen *ṛṣis* und dann als verschiedene Halbgötter zum Vorschein kommen. Von den Halbgöttern stammen Menschen, Tiere, Bäume, Vögel und alles andere ab. Die ursprüngliche Ursache ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, wie hier bestätigt wird: *tvam eka ādyaḥ puruṣaḥ*. Dies wird auch in der *Brahma-samhitā* (5.1) bestätigt:

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

Diejenigen, die von der materiellen Energie bedeckt sind, können nicht verstehen, daß der Ursprung aller Dinge die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist. Dies wird im *Vedānta*-Aphorismus *janmādy asya yataḥ* (Vs. 1.1.2) zusammengefaßt. Kṛṣṇa bestätigt dies auch in der *Bhagavad-gītā* (10.8):

*ahaṁ sarvasya prabhavo
mattaḥ sarvaṁ pravartate
iti matvā bhajante mām
budhā bhāva-samanvitāḥ*

„Ich bin der Ursprung aller spirituellen und materiellen Welten. Alles geht von Mir aus. Die Weisen, die dies vollkommen verstehen, betätigen sich in Meinem hingebungsvollen Dienst und verehren Mich von ganzem Herzen.“

Wenn Kṛṣṇa sagt, daß Er der Ursprung aller Dinge ist (*ahaṁ sarvasya prabhavaḥ*), meint Er damit, daß Er sogar der Ursprung Brahmās, Śivas, der *puruṣa-avatāras*, der materiellen Manifestation und aller Lebewesen in der materiellen Welt ist. Im Grunde bezieht sich das Wort *prabhava* („Schöpfung“) nur auf die materielle Welt, da man bei der spirituellen Welt, die ewig existiert, nicht von Schöpfung sprechen kann. In den *Catuḥ-slokī* des *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt der Herr: *aham evāsam evāgre*. „Ich existierte am Anfang vor der Schöpfung.“ (SB. 2.9.33) In den *Veden* wird auch gesagt: *eko nārāyaṇa āsīt*. „Vor der Schöpfung war nur Nārāyaṇa.“ Dies wird auch von Śaṅkarācārya bestätigt. *Nārāyaṇaḥ paro 'vyaktāt*. „Nārāyaṇa ist transzendental zur Schöpfung.“ (*Gītā-bhāṣya*) Da alle Tätigkeiten Nārāyaṇas spirituell sind, war, als Nārāyaṇa sagte „Es werde Schöpfung!“, diese Schöpfung absolut spirituell. Das „Materielle“ existiert nur für diejenigen, die vergessen haben, daß Nārāyaṇa die ursprüngliche Ursache ist.

VERS 64

सृष्टं स्वशक्त्येदमनुप्रविष्ट-
श्रुत्विधं पुरमात्मांशकेन ।

अथो विदुस्तं पुरुषं सन्तमन्त-
 भुङ्क्ते हर्षकिर्मथु सारघं यः ॥६४॥

*sṛṣṭam sva-śaktyedam anupraviṣṭaś
 catur-vidham puram ātmānsakena
 atho vidus taṁ puruṣam santam antar
 bhunkte hr̥ṣīkair madhu sāra-gham yaḥ*

sṛṣṭam—in der Schöpfung; *sva-śaktyā*—durch Deine eigene Kraft; *idam*—diese kosmische Manifestation; *anupraviṣṭaḥ*—danach eingehend; *catur-vidham*—vier Arten von; *puram*—Körpern; *ātma-amśakena*—durch Deine eigenen, winzigen Teilchen; *atho*—deshalb; *viduḥ*—wisse; *taṁ*—ihm; *puruṣam*—den Genießer; *santam*—existierend; *antaḥ*—innen; *bhunkte*—genießt; *hr̥ṣīkaiḥ*—von den Sinnen; *madhu*—Süße; *sāra-gham*—Honig; *yaḥ*—jemand, der.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du gehst, nachdem Du durch Deine eigene Kraft erschaffen hast, in vier verschiedenen Formen in die Schöpfung ein. Da Du in den Herzen der Lebewesen bist, kennst Du sie und weißt, wie sie ihre Sinne genießen. Das sogenannte Glück der materiellen Schöpfung ist genauso wie der Genuß der Bienen von Honig, nachdem dieser in der Honigwabe gesammelt worden ist.

ERLÄUTERUNG

Die materielle kosmische Manifestation ist ein Produkt der äußeren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, doch weil tote Materie nicht unabhängig arbeiten kann, geht der Herr Selbst in der Form einer Teilerweiterung (als Paramātmā) in die materielle Schöpfung ein und auch durch Seine getrennten, winzigen Bestandteile (die Lebewesen). Mit anderen Worten, sowohl die Lebewesen als auch die Höchste Persönlichkeit Gottes gehen in die materielle Schöpfung ein, um sie zu aktivieren. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (7.5) erklärt:

*apareyam itas tv anyām
 prakṛtiṁ viddhi me parām
 jīva-bhūtām mahā-bāho
 yayedam dhāryate jagat*

„Außer dieser niederen Natur, o starkarmiger Arjuna, habe Ich noch eine höhere Energie, die aus allen Lebewesen besteht, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten.“

Da die materielle Welt nicht unabhängig wirken kann, gehen die Lebewesen in vier verschiedenen Arten von Körpern in die materielle Manifestation ein. Das Wort *catur-vidham* ist in diesem Vers bedeutsam. Es gibt vier Arten von Lebewesen, die in der materiellen Welt geboren werden. Einige werden als Embryo geboren (*ja-rāyu-ja*), einige in Eiern (*aṇḍa-ja*), einige im Schweiß (*sveda-ja*) und einige, wie die

Bäume, in Samen (*udbhij-ja*). Ungeachtet dessen, wie die Lebewesen erscheinen, bemühen sie sich alle emsig um Sinnengenuß.

Die Behauptung der materialistischen Wissenschaftler, daß außer den Menschen die Lebewesen keine Seele besitzen, wird hier als ungültig erklärt. Ob sie mittels eines Embryos, durch Eier, durch Schweiß oder durch Samen geboren werden — alle Lebewesen in den 8 400 000 Arten des Lebens sind winzige Bestandteile der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und deshalb ist jedes von ihnen ein individueller spiritueller Funke und eine spirituelle Seele. Auch bleibt die Höchste Persönlichkeit Gottes im Herzen des Lebewesens — ganz gleich, ob das Lebewesen ein Mensch, ein Tier, ein Baum, eine Bakterie oder eine Mikrobe ist. Der Herr weilt im Herzen eines jeden, und weil alle Lebewesen, die hier in die materielle Welt kommen, dies tun, um ihre Wünsche nach Sinnengenuß zu erfüllen, gibt der Herr ihnen die Anleitung zum Genuß ihrer Sinne. Deshalb kennt der Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Wünsche eines jeden. Wie in der *Bhagavad-gītā* (15.15) erklärt wird:

*sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Der Herr, der Sich in den Herzen aller Lebewesen aufhält, versieht sie mit Erinnerung, mit deren Hilfe die Lebewesen gewisse Dinge genießen können. So erschaffen die Lebewesen ihre Honigwaben des Genusses und genießen sie dann. Das Beispiel der Bienen ist zutreffend, da Bienen, wenn sie versuchen, ihre Honigwabe zu genießen, unter den Stichen anderer Bienen leiden müssen. Weil Bienen sich gegenseitig angreifen, wenn sie Honig genießen, genießen sie nicht ausschließlich die Süße des Honigs, denn sie leiden auch gleichzeitig. Die Lebewesen sind also, mit anderen Worten, Schmerzen und Vergnügungen ausgesetzt, wohingegen die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ihre Pläne zum Sinnengenuß kennt, über ihnen steht. In den *Upaniṣaden* wird das Beispiel von den zwei Vögeln, die auf einem Baum sitzen, angeführt. Ein Vogel (der *jīva* oder das Lebewesen) genießt die Früchte des Baumes, und der andere Vogel (Paramātmā) sieht lediglich zu. In der *Bhagavad-gītā* (13.23) wird die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Paramātmā-Aspekt als *updraṣṭā* (der Aufseher) und als *anumantā* (der Erlaubnisgeber) beschrieben.

Deshalb sieht der Herr lediglich zu und gibt dem Lebewesen die Bewilligung zum Sinnengenuß. Es ist der Paramātmā, der die Intelligenz gibt, mit deren Hilfe die Bienen eine Wabe bauen, Honig von verschiedenen Blumen sammeln, ihn aufbewahren und ihn genießen. Obgleich der Paramātmā weit über den Lebewesen steht, kennt Er dennoch ihre Absichten und gibt ihnen die Möglichkeit, die Ergebnisse ihrer Handlungen zu genießen oder zu erleiden. Die menschliche Gesellschaft ist genau wie ein Bienenstock, denn jeder ist damit beschäftigt, Honig von verschiedenen Blumen zu sammeln, bzw. sich Geld von verschiedenen Quellen zu verschaffen und zum gemeinsamen Genuß gewaltige Reiche zu errichten. Wenn jedoch diese Reiche erschaffen worden sind, müssen sie unter den Stichen anderer Nationen leiden. Manchmal erklären die Nationen sich gegenseitig den Krieg, und die menschlichen Bienenstöcke werden zu Quellen des Leids. Obgleich die Menschen ihre Bienen-

stöcke erschaffen, um ihre Sinne auszukosten, leiden sie gleichzeitig unter den Stichen anderer Personen oder Nationen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes als Paramātmā beobachtet lediglich alle diese Tätigkeiten. Die Schlußfolgerung lautet, daß sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes als auch die *jīvas* in die materielle Welt eingehen, daß jedoch der Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehrungswürdig ist, weil Er Vorkehrungen für das Glück des Lebewesens in der materiellen Welt getroffen hat. Weil es sich jedoch um die materielle Welt handelt, kann niemand irgendeine Art von Glück genießen, ohne irgendwelche Rauschzustände zu erfahren. Materieller Genuß bedeutet Berauschung, wohingegen spiritueller Genuß reinen Genuß unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes bedeutet.

VERS 65

स एष लोकानतिचण्डवेगो
 विकर्षसि त्वं खलु कालयानः ।
 भूतानि भूतैरनुमेयतच्चो
 घनावलीर्वायुरिवाविषहः ॥६५॥

*sa eṣa lokān aticāṇḍa-vego
 vikarṣasi tvam̐ khalu kāla-yānaḥ
 bhūtāni bhūtair anumeya-tattvo
 ghanāvalīr vāyur ivāviṣahyaḥ*

saḥ—das; *eṣaḥ*—dies; *lokān*—alle Planetensysteme; *ati*—sehr viel; *caṇḍa-vegah*—die große Macht; *vikarṣasi*—vernichtet; *tvam*—Du, o Herr; *khalu*—jedoch; *kāla-yānaḥ*—im Laufe der Zeit; *bhūtāni*—alle Lebewesen; *bhūtaiḥ*—von anderen Lebewesen; *anumeya-tattvaḥ*—die Absolute Wahrheit kann vermutet werden; *ghanāvalīḥ*—die Wolken; *vāyuḥ*—Luft; *iva*—wie; *aviṣahyaḥ*—untragbar.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Deine absolute Autorität kann nicht direkt erfahren werden, doch kann man annehmen, wenn man die Tätigkeiten der Welt sieht, daß alles im Laufe der Zeit vernichtet wird. Die Macht der Zeit ist sehr gewaltig, und alles wird durch irgend etwas anderes vernichtet — so, wie zum Beispiel ein Tier von einem anderen Tier verzehrt wird. Die Zeit zersprengt alles, genau wie der Wind die Wolken am Himmel zerstreut.

ERLÄUTERUNG

Der Prozeß der Vernichtung verläuft nach dem Gesetz der Natur. Nichts in der materiellen Welt ist beständig, obgleich Wissenschaftler, Philosophen, Arbeiter und alle anderen versuchen, die Dinge zu verewigen. Ein törichter Wissenschaftler er-

klärte kürzlich, die Wissenschaft werde eines Tages das Leben verewigen. Auf die eine oder andere Art versuchen sie also, die Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu leugnen und die höchste Autorität des Herrn abzustreiten. Der Herr ist jedoch so mächtig, daß Er in der Gestalt des Todes alles vernichtet. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.34): *mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*. „Ich bin der allesverschlingende Tod.“ Der Herr ist für die Atheisten wie der Tod, da Er alles hinwegnimmt, was sie in der materiellen Welt ansammeln. Hiranyakaśipu, der Vater Prahlādas, bestritt stets die Existenz des Herrn und versuchte, seinen fünfjährigen Sohn wegen dessen unerschütterlichen Glaubens an Gott zu töten. Doch zur rechten Zeit erschien der Herr als Nṛsiṃhadeva und tötete Hiranyakaśipu in der Gegenwart seines Sohnes.

Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.13.47) erklärt wird, ist der Vorgang des Tötens natürlich. *Jīvo jīvasya jīvanam*: „Ein Tier dient einem anderen Tier als Nahrung.“ Ein Frosch wird von einer Schlange verschlungen, eine Schlange von einem Mungo, und der Mungo wird von einem anderen Tier verzehrt. Auf diese Weise geht durch den höchsten Willen des Herrn der Vorgang der Vernichtung vonstatten. Obgleich wir den Höchsten Herrn nicht direkt sehen, können wir Seine Gegenwart durch den Vorgang der Vernichtung wahrnehmen. Wir können sehen, wie die Wolken vom Wind zerstreut werden, obgleich wir nicht sehen, wie dies geschieht, da es nicht möglich ist, den Wind zu sehen. Ebenso können wir, obgleich wir die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht direkt sehen, wahrnehmen, daß Er den Vorgang der Vernichtung beherrscht. Der Vernichtungsvorgang geschieht mit Macht unter der Führung des Herrn, aber die Atheisten können dies nicht sehen.

VERS 66

प्रमत्तमुच्चैरितिकृत्यचिन्तया
 प्रवृद्धलोभं विषयेषु लालसम् ।
 त्वमप्रमत्तः सहस्राभिपद्यसे
 क्षुल्लेलिहानोऽहिरिवाऽनुमन्तकः ॥६६॥

*pramattam uccair iti kṛtya-cintayā
 pravṛddha-lobham viṣayeṣu lālasam
 tvam apramattaḥ sahasābhipadyase
 kṣul-lelihāno 'hir ivākhum antakaḥ*

pramattam—Menschen, die verrückt sind; *uccaiḥ*—laut; *iti*—somit; *kṛtya*—zu tun; *cintayā*—durch solchen Wunsch; *pravṛddha*—sehr fortgeschritten; *lobham*—Gier; *viṣayeṣu*—im materiellen Genuß; *lālasam*—sich so wünschend; *tvam*—Deine Herrschaft; *apramattaḥ*—vollständig in der Transzendenz; *sahasā*—plötzlich; *abhipadyase*—ergreift sie; *kṣut*—hungrig; *lelihānaḥ*—durch die gierige Zunge; *ahih*—Schlange; *iva*—wie; *ākhum*—Maus; *antakaḥ*—Vernichter.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, alle Lebewesen in der materiellen Welt sind verrückt danach, Dinge zu planen, und sie sind immer von dem Wunsch besessen, dies oder jenes zu tun. Dies beruht auf unkontrollierbarer Gier. Die Gier nach materiellem Genuß existiert immer im Lebewesen, doch Du, o Herr, bist stets wachsam, und zu gegebener Zeit ergreifst Du es, wie eine Schlange eine Maus packt und sie mit Leichtigkeit verschlingt.

ERLÄUTERUNG

Jeder ist gierig, und jeder schmiedet Pläne für materiellen Genuß. Wegen seiner Lust nach materiellem Genuß wird das Lebewesen als ein Verrückter beschrieben. Die *Bhagavad-gītā* (3.27) erklärt:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahankāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte spirituelle Seele hält sich, unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, für den Ausführenden von Handlungen, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“

Alles wird durch die Gesetze der Natur bewirkt, und diese Gesetze unterstehen der Führung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Atheisten oder unintelligenten Menschen wissen dies nicht. Sie sind emsig damit beschäftigt, ihre eigenen Pläne zu schmieden, und die großen Nationen sind damit beschäftigt, ihre Imperien auszuweiten. Wir wissen jedoch, daß im Laufe der Zeit viele Weltreiche entstanden und wieder vernichtet worden sind. Viele aristokratische Familien wurden von den Menschen in ihrer ungeheuren Verrücktheit geschaffen, doch wir können sehen, daß im Laufe der Zeit diese Familien und Weltreiche alle ihr Ende gefunden haben. Aber dennoch anerkennen die törichten Atheisten nicht die höchste Autorität des Herrn. Solche törichten Menschen erfinden unnötigerweise ihre eigenen Pflichten, ohne sich um die höchste Autorität des Herrn zu kümmern. Die sogenannten politischen Führer bemühen sich, Pläne aufzustellen, um den materiellen Wohlstand ihrer Nationen zu fördern, doch in Wirklichkeit wollen diese politischen Führer nur eine angesehene Stellung für sich selbst. Aufgrund ihrer Gier nach materieller Macht geben sie sich dem Volk gegenüber fälschlich als Führer aus und sammeln ihre Stimmen, obgleich sie sich vollständig unter der Herrschaft der Gesetze der materiellen Natur befinden. Dies sind einige der Fehler der modernen Zivilisation. Wenn die Lebewesen sich nicht dem Gottesbewußtsein zuwenden und die Autorität des Herrn anerkennen, werden sie letzten Endes verwirrt und scheitern bei ihren Versuchen des Pläneschmiedens. Als Folge ihrer unautorisierten Pläne zum wirtschaftlichen Aufschwung steigen täglich die Preise für Gebrauchsgegenstände überall auf der Welt, so daß es für die ärmeren Klassen schwierig geworden ist und sie unter den Auswirkungen leiden. Wegen mangelndem Kṛṣṇa-Bewußtsein werden die Menschen von

sogenannten Führern und Plänemachern zum Narren gehalten. Infolgedessen vermehren sich die Leiden der Bevölkerung. Nach den Naturgesetzen, die unter der Führung des Herrn wirken, kann nichts in der materiellen Welt beständig sein; deshalb sollte es jedem erlaubt sein, Zuflucht beim Absoluten zu suchen und gerettet zu werden. In diesem Zusammenhang sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (5.29):

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā mām śāntim ṛcchati*

„Die Weisen, die Mich als das endgültige Ziel aller Opfer und Entsagungen, als den Höchsten Herrn aller Planeten und Halbgötter und den Wohltäter und wohlmeinenden Freund aller Lebewesen kennen, erlangen Frieden von den Qualen des materiellen Daseins.“

Wenn man inneren Frieden und Ruhe in der Gesellschaft wünscht, muß man die Tatsache anerkennen, daß der wahre Genießer die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Der Herr ist der Besitzer aller Dinge im gesamten Universum, und Er ist auch der höchste Freund aller Lebewesen. Durch dieses Verständnis können die Menschen individuell und kollektiv glücklich werden und in Frieden leben.

VERS 67

कस्त्वत्पदाब्जं विजहाति पण्डितो
यस्तेऽवमानव्ययमानकेतनः ।
विशङ्कयास्मद्गुरुरर्चति स्म यद्
विनोपपत्तिं मनवश्चतुर्दश ॥६७॥

*kaś tvat-padābjaṁ vijahāti paṇḍīto
yaś te 'vamāna-vyayamāna-ketaṇaḥ
viśaṅkayāsmad-gurur arcati sma yad
vinopapattim manavaś caturdaśa*

kaḥ—wer; *tvat*—Deine; *pada-abjam*—Lotosfüße; *vijahāti*—vermeidet; *paṇḍītaḥ*—gelehrt; *yaḥ*—wer; *te*—Dir; *avamāna*—leugnend; *vyayamāna*—steigernd; *ketaṇaḥ*—dieser Körper; *viśaṅkayā*—ohne jeden Zweifel; *asmat*—unser; *guruḥ*—spiritueller Meister, Vater; *arcati*—verehrt; *sma*—in der Vergangenheit; *ya*—das; *vinā*—ohne; *upapattim*—Aufregung; *manavaḥ*—die Manus; *catur-daśa*—vierzehn.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, jeder gelehrte Mensch weiß, daß sein gesamtes Leben vergeudet ist, wenn er Dich nicht verehrt. Wie könnte man, da man dies

weiß, die Verehrung Deiner Lotosfüße aufgeben? Selbst unser Vater und spiritueller Meister Brahmā verehrte Dich, ohne zu zögern, und die vierzehn Manus folgten seinen Fußstapfen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *paṇḍita* bedeutet „ein Weiser“. Wer ist ein wirklicher Weiser? In der *Bhagavad-gītā* (7.19) wird der Weise folgendermaßen beschrieben:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden tatsächlich in Wissen gründet, ergibt sich Mir, da er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles Existierende bin. Eine solch große Seele ist sehr selten.“

Wenn daher der Weise nach vielen Geburten und launenhaften Bemühungen um Selbstverwirklichung wirklich weise wird, ergibt er sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa. Ein solcher *mahātmā* oder gelehrter Mensch weiß, daß Kṛṣṇa, Vāsudeva, alles ist (*vāsudevaḥ sarvam iti*). Gelehrte Menschen denken stets, daß ihr Leben vergeudet ist, wenn sie nicht Śrī Kṛṣṇa verehren oder Sein Geweihter werden. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte auch, daß ein fortgeschrittener Gottgeweihter versteht, daß er zurückhaltend und stetig (*kṣāntiḥ*) sein sollte und sich dem Dienst des Herrn widmen und keine Zeit vergeuden sollte (*avyartha-kālatvam*). Er sollte auch von der Anziehung an materielle Dinge losgelöst sein (*viraktiḥ*) und sollte als Belohnung für seine Handlungen keinerlei materiellen Respekt begehren (*māna-sūnyatā*). Er sollte sicher sein, daß Kṛṣṇa ihm Seine Barmherzigkeit erweisen wird (*āśa-bandhaḥ*), und er sollte immer sehr begierig sein, dem Herrn gläubig zu dienen (*samutkaṇṭhā*). Der Weise ist stets sehr begierig, den Herrn durch Hören und Chanten zu preisen (*nāma-gāne sadā ruciḥ*), und er ist auch immer begierig, die transzendentalen Eigenschaften des Herrn zu beschreiben (*āsaktis tad-guṇākhyāne*). Er sollte sich zu den Orten hingezogen fühlen, an denen der Herr Seine Spiele vollführte (*prītis tad-va-sati-sthale*). Dies sind die Merkmale eines fortgeschrittenen Gottgeweihten.

Ein fortgeschrittener Gottgeweihter oder vollkommener Mensch, der wirklich weise und gelehrt ist, kann seinen Dienst zu den Lotosfüßen des Herrn nicht aufgeben. Obgleich Brahmā eine lange Lebensdauer hat (4 320 000 000 Jahre bilden zwölf Stunden an einem Tag Brahmās), fürchtet Brahmā sich vor dem Tode und beschäftigt sich deshalb im hingebungsvollen Dienst des Herrn. Ebenso widmen sich auch alle Manus, die während Brahmās Tag erscheinen und verschwinden, dem hingebungsvollen Dienst des Herrn. An einem Tag Brahmās kommen und gehen vierzehn Manus. Der erste Manu ist Svāyambhuva Manu. Jeder Manu lebt einund-siebzig *yugas*, von denen jedes aus 4 320 000 Jahren besteht. Obgleich die Manus solch ein langes Leben haben, bereiten sie sich dennoch auf das nächste Leben vor, indem sie sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Im gegenwärtigen Zeitalter leben die Menschen nur sechzig oder achtzig Jahre, und selbst diese

kleine Lebensspanne verringert sich allmählich. Deshalb ist es sogar noch wichtiger für die Menschen, sich der Verehrung der Lotosfüße des Herrn zuzuwenden, indem sie ständig den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten, wie von Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen wird.

*trṇād api sunīcena
taror iva sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtanīyaḥ sadā hariḥ
(Śikṣāṣṭaka 3)*

Wenn man sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, ist man oft von neidischen Menschen umgeben, und oft kommen Gegner herbei und versuchen, einen zu bekämpfen oder zu behindern. Dies ist jedoch nichts Neues, da selbst in vergangenen Zeiten Prahlāda Mahārāja, der sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigte, von seinem dämonischen Vater Hiranyakaśipu bedroht wurde. Die Atheisten sind immer bereit, einem Gottgeweihten Schwierigkeiten zu bereiten; deshalb empfahl Caitanya Mahāprabhu, daß man den Menschen gegenüber sehr tolerant sein sollte. Nichtsdestoweniger muß man damit fortfahren, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten und das Chanten dieses *mantra* zu predigen, weil solches Predigen und Chanten die Vollkommenheit des Lebens darstellt. Man sollte darüber chanten und predigen, wie wichtig es ist, daß man in seinem menschlichen Leben in jeder Hinsicht zur Vollkommenheit gelangt. Man sollte sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen und den Fußstapfen der früheren *ācāryas*, angefangen von Brahmā und anderen, folgen.

VERS 68

अथ त्वमसि नो ब्रह्मन् परमात्मन् विपश्चिताम् ।
विश्वं रुद्रभयच्चत्तमकुतश्चिद्भया गतिः ॥६८॥

*atha tvam asi no brahman
paramātmān vipaścitām
viśvaṁ rudra-bhaya-dhvastam
akutaścid-bhayā gatiḥ*

atha—deshalb; *tvam*—Du, mein Herr; *asi*—sind; *naḥ*—unter; *brahman*—o Höchstes Brahman; *parama-ātmān*—o Überseele; *vipaścitām*—für die gelehrten und weisen Menschen; *viśvaṁ*—das gesamte Universum; *rudra-bhaya*—sich vor Rudra fürchtend; *dhvastam*—vernichtet; *akutaścid-bhayā*—zweifelloos furchterregend; *gatiḥ*—Ziel.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, alle wirklich gelehrten Persönlichkeiten kennen Dich als das Höchste Brahman und die Überseele. Das gesamte Universum fürch-

tet sich vor Rudra, der am Ende alles vernichtet, doch Du bist für die gelehrten Gottgeweihten das von Furcht freie Ziel aller Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Zum Zwecke der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der kosmischen Manifestation gibt es drei Herrscher — Brahmā, Viṣṇu und Śiva (Maheśvara). Der materielle Körper wird zur Zeit der Vernichtung beseitigt. Sowohl der universale Körper als auch die kleine Einheit, der Körper des individuellen Lebewesens, sind letzten Endes der Vernichtung unterworfen. Die Gottgeweihten jedoch fürchten nicht die Vernichtung des Körpers, sondern sie vertrauen darauf, daß sie nach der Vernichtung nach Hause, zu Gott, zurückkehren werden (*tyaktvā dehaṃ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*).

Wenn man dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes folgt, hegt man keine Furcht vor dem Tod, denn es ist einem vorherbestimmt, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Die Nichtgottgeweihten fürchten sich vor dem Tod, weil es für sie nicht sicher ist, wohin sie sich begeben oder welche Körperform sie in ihrem nächsten Leben erhalten werden. Das Wort *rudra-bhaya* ist in diesem Vers bedeutungsvoll, da Rudra oder Śiva selbst von „Furcht vor Rudra“ spricht. Dies deutet an, daß es viele Rudras gibt — nämlich elf —, und der Rudra (Śiva), der diese Gebete der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbrachte, unterscheidet sich von den anderen Rudras, obgleich er ebenso mächtig ist wie sie. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Rudra sich vor dem anderen fürchtet, weil jeder einzelne von ihnen sich der Vernichtung der kosmischen Manifestation widmet. Mit Ausnahme des Gottgeweihten fürchtet sich jeder vor Rudra, einschließlich Rudra selbst. Ein Gottgeweihter fürchtet sich nie vor Rudra, weil er von den Lotosfüßen des Herrn geschützt wird und daher stets in Sicherheit ist. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.31): *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*. „Mein lieber Arjuna, verkünde öffentlich, daß Mein reiner Geweihter niemals und unter keinen Umständen vergehen wird.“

VERS 69

इदं जपत भद्रं वो विशुद्धा नृपनन्दनाः ।
स्वधर्ममनुतिष्ठन्तो भगवत्यर्पिताशयाः ॥६९॥

*idam japata bhadram vo
viśuddhā nṛpa-nandanāḥ
sva-dharmam anutiṣṭhanto
bhagavaty arpitāśayāḥ*

idam—dies; *japata*—während des Chantens; *bhadram*—alles Glückverheißende; *vaḥ*—von euch allen; *viśuddhāḥ*—geläutert; *nṛpa-nandanāḥ*—die Söhne des Königs; *sva-dharmam*—seine stellungsgemäßen Pflichten; *anutiṣṭhantaḥ*—ausführend; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *arpita*—aufgegeben; *āśayāḥ*—alle Arten des Glaubens besitzend.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne des Königs, erfüllt nur eure stellungsgemäße Pflicht als Könige mit reinem Herzen. Chantet nur dieses Gebet, indem ihr euren Geist auf die Lotosfüße des Herrn richtet. Dies wird euch alles gute Glück bescheren, denn der Herr wird sehr erfreut über euch sein.

ERLÄUTERUNG

Die von Śiva dargebrachten Gebete sind sehr maßgeblich und bedeutungsvoll. Einfach durch das Darbringen von Gebeten an den Höchsten Herrn kann man vollkommen werden, auch wenn man seiner stellungsgemäßen Pflicht nachgeht. Der wahre Sinn des Lebens besteht darin, ein Geweihter des Herrn zu werden. Es ist gleichgültig, wo man sich befindet. Ob man ein *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *śūdra*, Amerikaner, Engländer, Inder oder etwas anderes ist, man kann hingebungsvollen Dienst überall und an jedem Ort im materiellen Dasein ausführen, indem man einfach der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gebete darbringt. Der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* ist ebenfalls ein Gebet, denn ein Gebet richtet sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Seinen Namen und erfleht durch die Bitte an den Herrn, es einem zu erlauben, sich in Seinem hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen, besonderes Glück. Der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* besagt auch: „Mein lieber Herr, Śrī Kṛṣṇa, mein lieber Herr, Śrī Rāma, o Energie des Herrn, Hare, beschäftigt mich gütigerweise in Eurem Dienst.“ Obgleich man eine niedrige Stellung einnehmen mag, kann man hingebungsvollen Dienst unter allen Umständen ausführen, wie durch die Worte *ahaituky apratihātā* verdeutlicht wird: „Hingebungsvoller Dienst kann durch keine materiellen Bedingungen behindert werden.“ (SB. 1.2.6) Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl ebenfalls diesen Vorgang:

*jñāne prayāsam udapāsya namanta eva
jīvanti san-mukharitām bhavadiya-vārtām
sthāne sthitāḥ śruti-gatām tanu-vān-manobhir
ye prāyaśo 'jita jito 'py asi tais tri-lokyām*
(SB. 10.14.3)

Man mag sich zu Hause befinden und seiner stellungsgemäßen Pflicht nachgehen, und doch kann man sein Ohr dazu verwenden, die Botschaft des Herrn von verwirklichten Seelen zu empfangen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beruht auf diesem Prinzip, und wir eröffnen überall auf der Welt Zentren, um jedem Gelegenheit zu geben, die Botschaft Śrī Kṛṣṇas zu hören, um zurück nach Hause, zu Gott, zu gelangen.

VERS 70

**तमेवात्मानमात्मस्थं सर्वभूतेष्ववसितम् ।
पूजयन्त्वं गुणन्तश्च ध्यायन्तश्चासकृद्दरिम् ॥७०॥**

*tam evātmānam ātma-stham
sarva-bhūteṣv avasthitam
pūjayadhvaṁ ṛṇantaś ca
dhyāyantaś caśakṛd dharim*

tam—ihm; *eva*—gewiß; *ātmānam*—der Höchsten Seele; *ātma-stham*—in euren Herzen; *sarva*—alle; *bhūteṣu*—in allen Lebewesen; *avasthitam*—befindlich; *pūjaya-dhvaṁ*—verehre Ihn nur; *ṛṇantaś ca*—immer chantend; *dhyāyantaś ca*—immer meditierend über; *asakṛt*—fortwährend; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, o Söhne des Königs, befindet sich die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, im Herzen eines jeden. Sie befindet sich auch in euren Herzen. Chantet deshalb von dem Ruhm des Herrn und meditiert ständig über Ihn.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *asakṛt* ist bedeutsam, denn es bedeutet: nicht nur für einige wenige Minuten, sondern fortwährend. Dies ist die Anweisung Śrī Caitanya Mahāprabhus in Seinem *Śikṣāṣṭaka: Kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*. „Der Heilige Name des Herrn sollte vierundzwanzig Stunden am Tag gechantet werden.“ Deshalb bitten wir in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein die Gottgeweihten, zumindest sechszehn Runden am Tag auf ihren Gebetsketten zu chanten. Im Grunde muß man vierundzwanzig Stunden am Tag chanten, wie Ṭhākura Haridāsa, der den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* dreihunderttausendmal täglich chantete. Tatsächlich war dies seine einzige Tätigkeit. Einige der Gosvāmīs wie Raghunātha dāsa Gosvāmī chanteten ebenfalls sehr strikt und brachten sehr strikt ihre Ehrerbietungen dar. Im Gebet Śrīnivāsācāryas an die sechs Gosvāmīs (*Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka*) heißt es: *saṅkhyā-pūrvaka-nāma-gāna-natibhiḥ kālāvasāni-kṛtau*. Das Wort *saṅkhyā-pūrvaka* bedeutet „eine zahlenmäßige Stärke aufrechterhaltend“. Raghunātha dāsa Gosvāmī chantete nicht nur den Heiligen Namen des Herrn, sondern brachte in ähnlich reichlicher Zahl Ehrerbietungen dar.

Weil die Prinzen im Begriff waren, schwere Entsagungen auf sich zu nehmen, um den Herrn zu verehren, riet Śiva ihnen, ständig von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu chanten und über Sie zu meditieren. Es ist bedeutsam, daß Śiva seine Gebete der Höchsten Persönlichkeit Gottes genauso darbrachte, wie es ihm von seinem Vater Brahmā gelehrt worden war. Ebenso predigte er auch zu den Prinzen in Übereinstimmung mit dem *paramparā*-System. Man sollte nicht nur die Anweisungen, die man vom spirituellen Meister empfängt, in die Praxis umsetzen, sondern dieses Wissen auch an seine Schüler weitergeben.

Die Worte *ātmānam ātma-stham sarva-bhūteṣv avasthitam* sind ebenfalls wichtig. Die Persönlichkeit Gottes ist der Ursprung aller Lebewesen. Weil die Lebewesen winzige Teilchen des Herrn sind, ist Er der Vater aller Geschöpfe. Man kann den Höchsten Herrn sehr leicht im Herzen entdecken, denn Er befindet sich im Herzen eines jeden Lebewesens. In diesem Vers wird der Vorgang der Verehrung des Herrn als sehr leicht und vollkommen angesehen, denn jeder kann sich in jeder Lebenssituation irgendwo hinsetzen und einfach die Heiligen Namen des Herrn chanten. Durch Hören und Chanten widmet man sich automatisch der Meditation.

Vers 71

योगादेशमुपासाद्य धारयन्तो मुनिव्रताः ।
समाहितधियः सर्व एतदभ्यसतादृताः ॥७१॥

*yogādeśam upāsādyā
dhārayanto muni-vratāḥ
samāhita-dhiyaḥ sarva
etat abhyasatādṛtāḥ*

yogādeśam—diese Lehre des *bhakti-yoga*; *upāsādyā*—ständig lesend; *dhārayantaḥ*—und im Herzen aufnehmend; *muni-vratāḥ*—nehmt nur das Gelübde der großen Weisen, das Gelübde des Schweigens, auf euch; *samāhita*—stets im Geiste fixiert; *dhiyaḥ*—mit Intelligenz; *sarve*—ihr alle; *etat*—dies; *abhyasata*—Vollzug; *ādṛtāḥ*—mit großer Ehrfurcht.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Prinzen, in der Form eines Gebetes habe ich das *yoga*-System dargelegt, das im Chanten des Heiligen Namens besteht. Ihr alle solltet dieses wichtige *stotra* in eure Herzen aufnehmen und versprechen, es dort zu behalten, um große Weise zu werden. Indem ihr euch schweigend verhaltet wie ein großer Weiser und Aufmerksamkeit und Ehrfurcht zeigt, solltet ihr diese Methode praktizieren.

ERLÄUTERUNG

Im *haṭha-yoga*-System muß man körperliche Übungen, *dhyāna*, *dhāraṇā*, *āsana*, Meditation usw. praktizieren. Man muß auch in einer bestimmten Haltung auf einem Fleck sitzen und seinen Blick auf die Nasenspitze richten. Es gibt so viele Regeln und Vorschriften im *haṭha-yoga*-System, daß es praktisch unmöglich ist, es in diesem Zeitalter auszuführen. Das Alternativsystem des *bhakti-yoga* ist nicht nur im gegenwärtigen Zeitalter sehr leicht, sondern auch in anderen, denn dieses *yoga*-System wurde vor langer Zeit von Śiva empfohlen, als er es den Prinzen, den Söhnen Mahārāja Prācinabarhiṣats, darlegte. Das *bhakti-yoga*-System ist keine neue Erfindung, denn selbst vor fünftausend Jahren empfahl Śrī Kṛṣṇa diesen *yoga* als den höchsten *yoga*. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (6.47):

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist derjenige, der ständig mit großem Vertrauen in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, am engsten mit Mir in *yoga* vereint, und er ist der höchste von allen.“

Der höchste *yogī* ist derjenige, der ständig an Kṛṣṇa in seinem Innern denkt und ständig über den Ruhm des Herrn chantet. Mit anderen Worten, dieses System des *bhakti-yoga* existiert seit unvordenklicher Zeit und wird nun von der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgesetzt.

Das Wort *muni-vratāḥ* ist in diesem Zusammenhang bedeutungsvoll, da diejenigen, denen daran gelegen ist, im spirituellen Leben voranzuschreiten, schweigsam sein müssen. Schweigen bedeutet, nur *kṛṣṇa-kathā* zu sprechen. Das ist das Schweigen Mahārāja Ambarīṣas:

*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayor
vacāmsi vaikunṭha-guṇānuvarṇane*

„König Ambarīṣa richtete seinen Geist stets auf die Lotusfüße des Herrn und sprach ausschließlich von Ihm.“ (SB. 9.4.19) Auch wir sollten diese Gelegenheit im Leben wahrnehmen, so gut wie ein großer Heiliger zu werden, indem wir nicht unnötig mit unerwünschten Personen sprechen. Wir sollten entweder über Kṛṣṇa sprechen oder ohne Abweichung Hare Kṛṣṇa chanten. Dies wird *muni-vrata* genannt. Die Intelligenz muß sehr scharf sein (*samāhita-dhiyaḥ*), und man sollte stets im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln. Die Worte *etad abhyasatādṛtāḥ* weisen darauf hin, daß man, wenn man diese Lehren mit großer Ehrfurcht (*ādṛta*) von einem spirituellen Meister entgegennimmt und sie dementsprechend praktiziert, feststellen wird, daß dieser *bhakti-yoga*-Vorgang sehr, sehr einfach ist.

VERS 72

इदमाह पुरास्माकं भगवान् विश्वसृक्षतिः ।
भृग्वदीनामात्मजानां सिसृक्षुः संसिृक्षताम् ॥७२॥

*idam āha purāsmākam
bhagavān viśvasṛk-patiḥ
bhṛgv-ādīnām ātmajānām
sīṣṛkṣuḥ saṁsīṣṛkṣatām*

idam—dies; *āha*—sagte; *purā*—einmal; *asmākam*—uns; *bhagavān*—der Herr; *viśva-sṛk*—die Schöpfer des Universums; *patiḥ*—Meister; *bhṛgv-ādīnām*—von den großen Weisen, angeführt von Bhṛgu; *ātma-jānām*—von seinen Söhnen; *sīṣṛkṣuḥ*—mit dem Wunsch, zu schöpfen; *saṁsīṣṛkṣatām*—die für die Schöpfung zuständig sind.

ÜBERSETZUNG

Dieses Gebet wurde von Brahmā, dem Meister aller Schöpfer, als erstes zu uns gesprochen. Die Schöpfer, allen voran Bhṛgu, wurden in diesen Gebeten unterwiesen, weil sie schöpfen wollten.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wurde von Śrī Viṣṇu erschaffen; dann schuf Brahmā Śiva und andere große Weise, angeführt von Bhṛgu Muni. Diese großen Weisen waren Bhṛgu, Marīci, Ātreya, Vasiṣṭha und andere. Alle diese großen Weisen waren für die Schöpfung der Bevölkerung zuständig. Da es am Anfang nicht sehr viele Lebewesen gab, betraute Viṣṇu Brahmā mit der Aufgabe der Schöpfung, und Brahmā erschuf seinerseits viele Hunderte und Tausende von Halbgöttern und großen Weisen, um die Schöpfung fortzusetzen. Gleichzeitig ermahnte Brahmā alle seine Söhne und Schüler, indem er die Gebete vortrug, die nun von Śiva wiederholt wurden. Materielle Schöpfung bedeutet materielle Beschäftigung, doch wir können materiellen Beschäftigungen entgegenwirken, wenn wir uns immer an unsere Beziehung zum Herrn erinnern, wie sie in diesen Gebeten Śivas beschrieben wird. Auf diese Weise können wir in ständiger Verbindung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes bleiben. So können wir trotz unserer Beschäftigung innerhalb der Schöpfung nicht vom Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins abgebracht werden. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist insbesondere für diesen Zweck bestimmt. In der materiellen Welt geht jeder irgendeiner bestimmten stellungsgemäßen Pflicht nach, wie sie im *varṇāśrama-dharma* vorgeschrieben ist. Die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas*, *sūdras* und alle anderen widmen sich ihrer stellungsgemäßen Pflicht, aber wenn man sich an seine erste Pflicht erinnert — ständig mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden zu bleiben —, wird man in jeder Hinsicht erfolgreich sein. Wenn jemand lediglich in der Rolle eines *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* den Regeln und Vorschriften des *varṇāśrama-dharma* folgt und arbeitet, ohne sich an seine ewige Beziehung zum Herrn zu erinnern, sind seine Geschäfte und Tätigkeiten wie auch seine stellungsgemäßen Pflichten lediglich Zeitverschwendung. Dies wird im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.8) bestätigt:

*dharmah svanuṣṭitah puṁsām
viṣvaksena-kathāsu yah
notpādayet yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

Die Schlußfolgerung lautet, daß selbst, wenn man damit beschäftigt ist, seiner stellungsgemäßen Pflicht zu folgen, die Tätigkeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht behindert werden muß. Man muß nur den hingebungsvollen Dienst von *śravaṇam kīrtanam* — hören, chanten und sich erinnern — ausführen. Man braucht seine stellungsgemäße Pflicht nicht aufzugeben. In der *Bhagavad-gītā* (18.46) wird erklärt:

*yataḥ pravṛttir bhūtānām
yena sarvam idaṁ tatam
sva-karmaṇā tam abhyarcya
siddhiṁ vindati mānavah*

„Durch die Verehrung des Herrn, der die Quelle aller Lebewesen und der all-durchdringend ist, kann der Mensch, in der Erfüllung seiner Pflicht, die Vollkommenheit erreichen.“

Daher kann man seine stellungsgemäße Pflichterfüllung fortsetzen und wird doch, wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt, wie Śiva hier empfiehlt, die Vollkommenheit im Leben erlangen. *Svanuṣṭhitasya dharmasya saṃsiddhir hari-toṣaṇam* (SB. 1.2.13). Wir sollten damit fortfahren, unseren stellungsgemäßen Pflichten zu folgen, aber wenn wir versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes durch unsere Pflichten zu erfreuen, wird unser Leben vollkommen werden.

VERS 73

ते वयं नोदिताः सर्वे प्रजासर्गे प्रजेश्वराः ।
 अनेन ध्वस्ततमसः सिसृक्ष्मो विविधाः प्रजाः ॥७३॥

*te vyaṃ noditāḥ sarve
 prajā-sarge prajeśvarāḥ
 anena dhvasta-tamaśaḥ
 sisṛkṣmo vīvidhāḥ prajāḥ*

te—durch ihn; *vyaṃ*—wir alle; *noditāḥ*—befohlen; *sarve*—alle; *prajā-sarge*—zur Zeit der Schöpfung der Bevölkerung; *prajā-īśvarāḥ*—der Beherrscher aller Lebewesen; *anena*—durch dieses; *dhvasta-tamaśaḥ*—befreit von allen Arten der Unwissenheit; *sisṛkṣmaḥ*—wir erschufen; *vīvidhāḥ*—verschiedene Arten von; *prajāḥ*—Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Als allen Prajāpatis von Brahmā empfohlen wurde zu schöpfen, chanteden wir diese Gebete zur Lobpreisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und wurden vollständig von aller Unwissenheit befreit. Daher waren wir in der Lage, verschiedene Arten von Lebewesen zu erschaffen.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers erfahren wir, daß die verschiedenen Arten von Lebewesen gleichzeitig am Anfang der Schöpfung erschaffen wurden. Die unselige Darwinsche Evolutionstheorie findet hier keine Anwendung. Es ist nicht so, daß vor Millionen von Jahren keine intelligenten Menschen existiert haben. Im Gegenteil, man sollte verstehen, daß das intelligenteste Geschöpf, Brahmā, als erstes erschaffen wurde. Brahmā erschuf darauf andere heilige Weise wie Marīci, Bṛghu, Ātreya, Vasiṣṭha und Śiva. Diese wiederum erschufen je nach *karma* vielerlei Arten von Körpern. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt Kapiladeva Seiner Mutter, daß das Lebewesen in Übereinstimmung mit seinem Handeln eine bestimmte Art von Körper erhält und daß über diesen Körper von höheren Autoritäten entschieden wird. Die höheren Autoritäten, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ernannt wurden, sind Brahmā und alle anderen Prajāpatis und Manus. Wir sehen also, daß das erste Geschöpf am Anfang der Schöpfung das intelligenteste war. Es ist nicht so, daß sich die sogenannte moderne Intelligenz durch den allmählichen Vorgang der Evolution entwick-

kelte. Wie im *Brahma-vaivarta Purāṇa* erklärt wird, gibt es zwar einen allmählichen Evolutionsprozeß, doch hat er nichts mit dem Körper zu tun. Alle Körperformen sind bereits vorhanden. Es ist das spirituelle Lebewesen oder der spirituelle Funke im Körper, der nach den Naturgesetzen unter der Aufsicht höherer Autorität weiterbefördert wird. Wir erfahren aus diesem Vers, daß schon vom frühesten Anbeginn der Schöpfung an verschiedene Arten von Lebewesen existierten. Es ist nicht so, daß einige von ihnen ausgestorben sind. Alles ist vorhanden; es ist nur auf unseren Mangel an Wissen zurückzuführen, daß wir die Dinge nicht in ihrer richtigen Perspektive sehen können.

In diesem Vers ist das Wort *dhvasta-tamaśaḥ* sehr bedeutend, denn wenn man nicht von Unwissenheit frei ist, kann man nicht die Schöpfung verschiedener Arten von Lebewesen kontrollieren. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.31.1) wird erklärt: *daiva-netreṇa* — die Körper werden unter der Aufsicht höherer Mächte verliehen. Wie können diese höheren Mächte den Evolutionsprozeß des Lebewesens kontrollieren, wenn sie nicht von aller Unvollkommenheit frei sind? Die Anhänger der vedischen Lehren können die Darwinsche Evolutionstheorie nicht anerkennen, da sie durch unvollkommenes Wissen beeinträchtigt ist.

VERS 74

अथेदं नित्यदा युक्तो जपन्नवहितः पुमान् ।
अचिरान्द्रेय आमोति वासुदेवपरायणः ॥७४॥

*athedaṁ nityadā yukto
japann avahitaḥ pumān
acirāc chreya āpnoti
vāsudeva-parāyaṇaḥ*

atha—somit; *idam*—dies; *nityadā*—regelmäßig; *yuktaḥ*—mit großer Aufmerksamkeit; *japan*—durch Murmeln; *avahitaḥ*—vollständig aufmerksam; *pumān*—ein Mensch; *acirāt*—ohne Verzögerung; *śreyaḥ*—Glück; *āpnoti*—erlangt; *vāsudeva-parāyaṇaḥ*—jemand, der ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas ist.

ÜBERSETZUNG

Ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas, dessen Geist immer in Ihn vertieft ist und der mit großer Aufmerksamkeit und Ehrfurcht dieses stotra [Gebet] chantet, wird ohne Verzögerung die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen.

ERLÄUTERUNG

Vollkommenheit bedeutet, ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas zu werden. Wie im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.28) erklärt wird: *vāsudeva-parā vedā vāsudeva-parā makhāḥ*. Das höchste Ziel des Lebens ist Vāsudeva oder Kṛṣṇa. Jeder Ge-

weihte Śrī Kṛṣṇas kann durch das Darbringen von Gebeten an Ihn alle Vollkommenheit, materielle Errungenschaften und Befreiung erlangen. Es gibt viele Arten von Gebeten an Śrī Kṛṣṇa, die von großen Weisen und großen Persönlichkeiten wie Brahmā und Śiva gechantet werden. Śrī Kṛṣṇa ist als *śiva-virīñci-nutam* (SB. 11.5.33) bekannt. *Śiva* bedeutet die Persönlichkeit Śiva, und *virīñci* bedeutet Brahmā. Diese Halbgötter beschäftigen sich beide damit, Śrī Vāsudeva, Kṛṣṇa, Gebete darzubringen. Wenn wir den Fußstapfen solcher großen Persönlichkeiten folgen und Geweihte Śrī Kṛṣṇas werden, wird unser Leben erfolgreich sein. Unglücklicherweise kennen die Menschen nicht dieses Geheimnis. *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*: „Sie wissen nicht, daß das wahre Interesse und die höchste Vollkommenheit im Leben darin besteht, Śrī Viṣṇu [Kṛṣṇa] zu verehren.“ (SB. 7.5.31) Es ist unmöglich, zufrieden zu werden, wenn man versucht, die äußere Energie zu verändern. Ohne ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas zu sein, kann man nur enttäuscht und verwirrt werden. Um die Lebewesen vor solchem Unheil zu bewahren, hebt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.19) folgendes hervor:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Nach vielen, vielen Geburten und Toden ergibt sich der Weise Mir, da er sehr wohl weiß, daß Ich, Vāsudeva, alles bin. Eine solche große Seele ist sehr selten.“

Wir können jegliche Segnung erlangen, die wir uns wünschen, wenn wir einfach Geweihte Vāsudevas werden.

VERS 75

श्रेयसामिह सर्वेषां ज्ञानं निःश्रेयसं परम् ।
सुखं तरति दुष्पारं ज्ञाननौर्व्यसनार्णवम् ।७५॥

*śreyasām iha sarveṣām
jñānam niḥśreyasam param
sukham tarati duṣpāram
jñāna-naur vyasanārṇavam*

śreyasām—von allen Segnungen; *iha*—in dieser Welt; *sarveṣām*—von jeder Person; *jñānam*—Wissen; *niḥśreyasam*—der höchste Nutzen; *param*—transzendental; *sukham*—Glück; *tarati*—überquert; *duṣpāram*—unüberwindlich; *jñāna*—Wissen; *nauḥ*—Boot; *vyasana*—Gefahr; *aṇavam*—der Ozean.

ÜBERSETZUNG

In dieser materiellen Welt gibt es verschiedene Arten der Errungenschaften, doch von ihnen allen wird die Errungenschaft des Wissens als die höch-

ste angesehen, weil man den Ozean der Unwissenheit nur mit dem Boot des Wissens überqueren kann. Andernfalls ist der Ozean unüberwindlich.

ERLÄUTERUNG

Eigentlich leidet jeder in der materiellen Welt aufgrund von Unwissenheit. Tag für Tag sehen wir, daß jemand unwissentlich eine kriminelle Handlung begeht und später dafür festgenommen und bestraft wird, obgleich ihm tatsächlich seine sündhafte Handlung nicht bewußt gewesen sein mag. Derartige Unwissenheit findet sich überall auf der Welt. Die Menschen ziehen nicht in Betracht, wie sie bei ihrem Bemühen, unzulässige Sexualität zu haben, zur Befriedigung ihrer Zunge Tiere zu töten, Rauschmittel zu genießen und sich im Glücksspiel zu betätigen, ihr Leben riskieren. Es ist sehr bedauerlich, daß die Führer der Welt nicht die Auswirkungen dieser sündhaften Handlungen kennen. Statt dessen nehmen sie die Dinge auf die leichte Schulter, und es ist ihnen gelungen, den Ozean der Unwissenheit mehr und mehr auszudehnen.

Im Gegensatz zu solcher Unwissenheit ist vollständiges Wissen die größte Erungenschaft in der materiellen Welt. Wir können praktisch sehen, daß jemand, der ausreichendes Wissen besitzt, vor vielen gefährlichen Irrtümern im Leben bewahrt wird. In der *Bhagavad-gītā* (7.19) wird gesagt: *bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. „Wenn jemand wirklich weise wird, ergibt er sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes.“ *Vāsudevaḥ sarvaṁ iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*: „Eine solche große Seele ist sehr selten zu finden.“

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dazu entschlossen, den sogenannten Führern, die voller Unwissenheit sind, die Augen zu öffnen und sie so vor den vielen Irrtümern und gefährlichen Lebensumständen zu retten. Die größte Gefahr ist die Möglichkeit, daß man einen Körper erhält, der auf einer niedrigeren Stufe als der eines Menschen steht. Nur mit großer Mühe haben wir die menschliche Lebensform erlangt, damit wir aus diesem Körper unseren Nutzen ziehen und unsere Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, Govinda, wiederherstellen können. Śiva jedoch weist darauf hin, daß diejenigen, die seine Gebete nutzen, sehr bald Geweihte Vāsudevas werden und so den Ozean der Unwissenheit überqueren und das Leben zur Vollkommenheit führen können.

VERS 76

य इमं श्रद्धया युक्तो मद्गीतं भगवत्स्तवम् ।
अधीयानो दुराराज्यं हरिमाराधयत्यसौ ॥७६॥

*ya imam śraddhayā yukto
mad-gītaṁ bhagavat-stavam
adhīyāno durārādhyam
harim ārādhayat asau*

yaḥ—jeder; *imam*—dies; *śraddhayā*—mit großem Vertrauen; *yuktaḥ*—von ganzem Herzen angehaftet; *mad-gītam*—das von mir verfaßte oder gesungene Lied; *bha-*

gavat-stavam—ein Gebet, das der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargebracht wird; *adhīyānaḥ*—durch regelmäßiges Studium; *durārādhyam*—sehr schwierig zu verehren; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ārādhayati*—er kann Ihn jedoch verehren; *asau*—eine solche Person.

ÜBERSETZUNG

Obgleich es sehr schwierig ist, der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingebungsvollen Dienst darzubringen und Sie zu verehren, wird man, wenn man einfach dieses stotra [Gebet] vorträgt, das von mir verfaßt und gesungen wurde, mit Leichtigkeit imstande sein, die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf sich zu ziehen.

ERLÄUTERUNG

Es ist besonders bedeutsam, daß Śiva ein Geweihter Śrī Vāsudevas ist. *Vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ*: „Von allen Vaiṣṇavas ist Śiva der höchste.“ Deshalb hat Śiva eine *sampradāya*, eine Vaiṣṇava-Schülerschule, die als Rudra-sampradāya bezeichnet wird. Diejenigen, die gegenwärtig der Viṣṇusvāmi-sampradāya der Vaiṣṇavas angehören, stammen von Rudra oder Śiva ab. Ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas, Vāsudevas, zu werden, ist sehr, sehr schwierig. Das besondere Wort, das in diesem Zusammenhang gebraucht wird, ist *durārādhyam*. Die Verehrung der Halbgötter ist nicht sehr schwierig, aber ein Geweihter Vāsudevas, Kṛṣṇas, zu werden, ist nicht so einfach. Wenn man jedoch an den Prinzipien festhält und den Fußstapfen der höheren Autoritäten folgt, wie es von Śiva empfohlen wird, kann man mit Leichtigkeit ein Geweihter Vāsudevas werden. Das wird auch von Prahlāda Mahārāja bestätigt. Hingebungsvoller Dienst kann nicht von einem gedanklich Spekulierenden praktiziert werden. Hingebungsvoller Dienst ist eine besondere Errungenschaft, die nur von jemand erlangt werden kann, der sich einem reinen Gottgeweihten ergeben hat. Wie Prahlāda Mahārāja bestätigt: *mahiyasām pāda-rajo-’bhiṣekaṁ niṣkiñcanānām na vṛṇīta yāvat*. „Wenn man nicht den Staub der Lotosfüße eines reinen Gottgeweihten entgegennimmt, der frei von aller materiellen Verunreinigung ist, kann man keinen Zugang zum hingebungsvollen Dienst des Herrn finden.“ (SB. 7.5.32)

VERS 77

विन्दते पुरुषोऽमुष्माद्यद्यदिच्छत्यसत्वरम् ।
मद्गीतगीतात्सुप्रीताच्छ्रेयसामेकवल्लभात् ॥७७॥

*vindate puruṣo 'muṣmād
yad yad icchaty asatvaram
mad-gīta-gītāt-suprītāc
chreyasām eka-vallabhāt*

vindate—erlangt; *puruṣaḥ*—ein Gottgeweihter; *amuṣmāt*—von der Persönlichkeit Gottes; *yat yat*—das, was; *icchatī*—wünscht; *asatvaram*—ist gerichtet; *mat-gīta*—von mir gesungen; *gītāt*—durch das Lied; *su-prītāt*—von dem Herrn, der sehr erfreut ist; *śreyasām*—von aller Segnung; *eka*—eine; *vallabhāt*—von den liebsten.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist der liebste Gegenstand aller erstrebenswerten, glückverheißenden Segnungen. Ein Mensch, der dieses von mir vorgetragene Lied singt, vermag die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Ein solcher Gottgeweihter, der im hingebungsvollen Dienst des Herrn verankert ist, kann erreichen, was auch immer er sich vom Höchsten Herrn wünscht.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (6.22) wird gesagt: *yaṁ labdhvā cāparam lābham manyate nādhikam tataḥ*. „Wenn man die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt, gibt es nichts, was noch zu erstreben wäre, noch wünscht man sich irgendeinen anderen Gewinn. Als Dhruva Mahārāja durch Entsagung die Vollkommenheit erlangte und die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sah, wurde ihm jede Art von Segnung freigestellt, die er wünschte. Dhruva jedoch erwiderte, daß er sich nichts wünschte, weil er mit der Segnung, den Höchsten Herrn zu sehen, vollständig zufrieden war. Mit Ausnahme des Dienstes zum Höchsten Herrn ist alles, was wir wünschen, als Illusion oder *māyā* zu bezeichnen. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte: *jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'* (Cc. M. 20.108). Jedes Lebewesen ist ein ewiger Diener des Herrn; wenn man sich daher dem Dienst des Herrn widmet, verwirklicht man die höchste Vollkommenheit des Lebens. Ein gläubiger Diener kann sich durch die Gnade des Meisters jeglichen Wunsch erfüllen, und jemand, der sich dem transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn widmet, trachtet nach nichts anderem mehr. Alle seine Wünsche werden einfach durch die ständige Beschäftigung im liebevollen Dienst des Herrn erfüllt. Śiva zeigt uns, daß jeder Gottgeweihte einfach durch das Chanten der von ihm vorgetragenen Gebete erfolgreich sein kann.

VERS 78

इदं यः कल्य उत्थाय प्राञ्जलिः श्रद्धयान्वितः ।
मृणुयाच्छ्रावयेन्मर्त्यो मुच्यते कर्मबन्धनैः ॥७८॥

*idaṁ yaḥ kalya utthāya
prāñjaliḥ śraddhayānvitah
śṛṇuyāc chrāvayen martyo
mucyate karma-bandhanaiḥ*

idam—dieses Gebet; *yaḥ*—ein Gottgeweihter, der; *kalye*—früh am Morgen; *ut-thāya*—nachdem er vom Bett aufgestanden ist; *prāñjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *śraddhayā*—mit Glaube und Hingabe; *anvitaḥ*—auf diese Weise vertieft; *śṛṇuyāt*—chantet und hört persönlich; *śravayet*—und veranlaßt andere, zu hören; *martyaḥ*—ein solcher Mensch; *mucyate*—wird befreit; *karma-bandhanaiḥ*—von allen Arten der Handlungen, die sich aus fruchtbringenden Tätigkeiten ergeben.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter, der früh am Morgen aufsteht und mit gefalteten Händen diese von Śiva gesungenen Gebete chantet und anderen die Gelegenheit bietet, sie zu hören, wird gewiß von sämtlichen Fesseln an fruchtbringende Tätigkeiten befreit.

ERLÄUTERUNG

Mukti oder Befreiung bedeutet, von den Ergebnissen fruchtbringender Tätigkeiten frei zu werden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.10.6) heißt es: *muktir hitvānyathārūpam. Mukti* bedeutet, alle anderen Tätigkeiten aufzugeben und in seiner wesenseigenen Stellung zu verbleiben (*svarupeṇa vyavasthitiḥ*). In unserem bedingten Zustand werden wir durch eine fruchtbringende Tätigkeit nach der anderen verstrickt. *Karma-bandhana* bedeutet „die Fesseln fruchtbringender Tätigkeiten“. Solange der Geist in fruchtbringende Tätigkeiten vertieft ist, muß er Pläne für Glück schmieden. Der *bhakti-yoga*-Vorgang ist anders, denn *bhakti-yoga* bedeutet, nach der Anweisung der höchsten Autorität zu handeln. Wenn wir nach der Anleitung der höchsten Autorität handeln, werden wir nicht in fruchtbringende Ergebnisse verstrickt. Arjuna zum Beispiel kämpfte, weil die Höchste Persönlichkeit Gottes dies von Ihm wollte; deshalb war er nicht für den Ausgang des Kampfes verantwortlich. Was hingebungsvollen Dienst anbelangt, so ist sogar Hören und Chanten ebenso gut wie das Handeln mit unserem Körper, unserem Geist und unseren Sinnen. Tatsächlich sind Hören und Chanten ebenfalls Tätigkeiten der Sinne. Wenn die Sinne für die eigene Sinnenbefriedigung gebraucht werden, wird man durch sie in *karma* verstrickt, doch wenn sie zur Freude des Herrn verwendet werden, wird man durch sie in *bhakti* verankert.

VERS 79

गीतं मयेदं नरदेवनन्दनाः
परस्य पुंसः परमात्मनः स्तवम् ।
जपन्त एकाग्रधियस्तपो महत्
चरञ्चमन्ते तत आप्स्यथेप्सितम् ॥७९॥

*gītam mayedaṁ naradeva-nandanāḥ
parasya puṁsaḥ paramātmanaḥ stavam
japanta ekāgra-dhiyas tapo mahat
caradhvam ante tata āpsyathepsitam*

gītam—gesungen; *mayā*—von mir; *idam*—dies; *naradeva-nandanāḥ*— o Söhne des Königs; *parasya*—von der Höchsten; *pūṁsaḥ*—Persönlichkeit Gottes; *parama-ātmanah*—die Überseele eines jeden; *stavam*—Gebet; *japantah*—chantend; *eka-agra*—vollkommene Aufmerksamkeit; *dhiyaḥ*—Intelligenz; *tapah*—Entsagungen; *mahat*—große; *caradhvam*—ihr praktiziert; *ante*—am Ende; *tataḥ*—danach; *āpsyatha*—werdet erlangen; *īpsitam*—das gewünschte Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Söhne des Königs, die Gebete, die ich euch vorgetragen habe, sind dazu bestimmt, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Überseele, zu erfreuen. Ich rate euch, diese Gebete zu rezitieren, die so wirksam wie große Entsagungen sind. Auf diese Weise wird euer Leben, wenn ihr Reife erlangt, erfolgreich werden, und ihr werdet gewiß ohne Fehl alle eure erwünschten Ziele erreichen.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir uns beharrlich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen, werden sich gewiß im Laufe der Zeit alle unsere Wünsche erfüllen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 24. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Gebete Śivas“.

25. Kapitel

Beschreibung der Wesenszüge König Purañjanas

VERS 1

मैत्रेय उवाच

इति सन्दिश्य भगवान् नर्हिषदैरभिपूजितः ।
पश्यतां राजपुत्राणां तत्रैवान्तर्दधे हरः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
iti sandīśya bhagavān
bārhiṣadair abhipūjitaḥ
paśyatām rāja-putrāṇām
tatraivāntardadhe haraḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *iti*—so; *sandiśya*—Unterweisungen gebend; *bhagavān*—der überaus mächtige Herr; *bārhiṣadaiḥ*—von den Söhnen König Barhiṣats; *abhipūjitaḥ*—verehrt; *paśyatām*—während sie ihm nachsahen; *rāja-putrāṇām*—die Söhne des Königs; *tatra*—dort; *eva*—gewiß; *antardadhe*—wurde unsichtbar; *haraḥ*—Śiva.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach weiter zu Vidura: Mein lieber Vidura, so unterwies Śiva die Söhne König Barhiṣats. Die Söhne des Königs verehrten Śiva darauf mit großer Hingabe und Achtung. Schließlich entschwand Śiva den Blicken der Prinzen.

ERLÄUTERUNG

Dieses Kapitel enthält eine wichtige Unterweisung in bezug auf die Monarchie in vergangenen Zeiten. Als König Barhiṣat daran dachte, sich von seinen königlichen Pflichten zurückzuziehen, schickte er seine Söhne mit dem Auftrag fort, sich Enthaltungen aufzuerlegen, um zum Wohl der Bürger die Eigenschaften vollkommener Könige zu entwickeln. Zur gleichen Zeit wurde König Barhiṣat von dem großen Weisen Nārada über die materielle Welt und das Lebewesen, das sie genießen will, unterwiesen. Es ist daher sehr klar, wie die Könige und Prinzen geschult wurden, um die Verantwortung für ein Königreich übernehmen zu können. Wohlfahrtstätigkeiten zum Nutzen der Bürger zielten darauf hin, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Die menschliche Form des Lebens ist insbesondere

dafür bestimmt, Gott, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Tätigkeiten in Seinem Dienst zu verstehen. Weil sich die Könige um die spirituelle Bildung der Bürger kümmerten, lebten sowohl der König als auch die Bürger glücklich im Kṛṣṇa-Bewußtsein. In diesem Zusammenhang sollten wir uns daran erinnern, daß die monarchische Hierarchie Prācīnabarhiṣats von Mahārāja Dhruva kommt, der ein großer Geweihter des Herrn und der berühmteste Schüler Nārada Munis war. König Prācīnabarhiṣat befaßte sich damals zu viel mit fruchtbringenden Tätigkeiten, indem er verschiedene Arten von *yajñas* durchführte. In der Tat kann man durch die Ausführung verschiedener *yajñas* zu höheren Planetensystemen oder den himmlischen Königreichen erhoben werden, doch kann keine Rede von Befreiung oder der Rückkehr nach Hause, zu Gott, sein. Als der große Weise Nārada sah, daß ein Nachfahre Mahārāja Dhruvas durch fruchtbringende Tätigkeiten irreführt wurde, bekam Nārada Mitleid mit ihm und erschien persönlich, um ihn über die letzte Segnung des Lebens, nämlich *bhakti-yoga*, zu unterweisen. Wie Nārada Muni König Prācīnabarhiṣat indirekt in das *bhakti-yoga*-System einführte, wird in diesem 25. Kapitel auf sehr interessante Weise beschrieben.

VERS 2

रुद्रगीतं भगवतः स्तोत्रं सर्वे प्रचेतसः ।
जपन्तस्ते तपस्तेषुर्वर्षाणामयुतं जले ॥ २ ॥

*rudra-gītaṁ bhagavataḥ
stotraṁ sarve pracetasah
japantas te tapas tepuḥ
varṣāṇām ayutaṁ jale*

rudra-gītaṁ—das von Śiva gesungene Lied; *bhagavataḥ*—des Herrn; *stotraṁ*—Gebet; *sarve*—alle; *pracetasah*—die als Pracetās bekannten Prinzen; *japantaḥ*—rezitierend; *te*—sie alle; *tapas*—Enthaltung; *tepuḥ*—führten aus; *varṣāṇām*—von Jahren; *ayutaṁ*—zehntausend; *jale*—im Wasser.

ÜBERSETZUNG

Alle Pracetā-Prinzen standen zehntausend Jahre lang im Wasser und rezitierten die Gebete, die ihnen Śiva übermittelt hatte.

ERLÄUTERUNG

Natürlich mag man in der heutigen Zeit erstaunt sein, wenn man hört, daß die Prinzen zehntausend Jahre lang im Wasser stehen konnten. Doch ob man in der Luft oder im Wasser lebt, ist praktisch dasselbe — man muß nur lernen, wie man es macht. Die Wasserpflanzen und -tiere verbringen ihr ganzes Leben im Wasser. Gewisse günstige Umstände werden geschaffen, um es ihnen zu ermöglichen, im Wasser zu leben. In jenen Tagen jedoch pflegten die Menschen einhunderttausend Jahre zu leben. Wenn man von so vielen Jahren zehntausend Jahre für Enthaltung

opfern konnte, so war der Erfolg im zukünftigen Leben gesichert. Das war nicht sehr erstaunlich. Obwohl solch ein Vorhaben in der heutigen Zeit unmöglich ist, war es im Satya-yuga durchaus möglich.

VERS 3

प्राचीनबर्हिषं क्षत्तः कर्मस्वासक्तमानसम् ।
नारदोऽध्यात्मतत्त्वज्ञः कृपालुः प्रत्यबोधयत् ॥ ३ ॥

*prācīnabarhiṣam kṣattaḥ
karmasv āsaktā-mānasam
nārado 'dhyātma-tattva-jñāḥ
kṛpāluḥ pratyabodhayat*

prācīnabarhiṣam—an König Prācīnabarhiṣat; *kṣattaḥ*—o Vidura; *karmasu*—in fruchtbringenden Tätigkeiten; *āsaktā*—angehaftet; *mānasam*—mit dieser Geisteshaltung; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada; *adhyātma*—Spiritualismus; *tattva-jñāḥ*—jemand, der die Wahrheit kennt; *kṛpāluḥ*—mitleidig; *pratyabodhayat*—gab Unterweisungen.

ÜBERSETZUNG

Während sich die Prinzen im Wasser schwere Enthaltungen auferlegten, ging ihr Vater verschiedenen fruchtbringenden Tätigkeiten nach. Da bekam der große Weise Nārada, der Meister und Lehrer allen spirituellen Lebens, mit dem König großes Mitleid und beschloß, ihn im spirituellen Leben zu unterweisen.

ERLÄUTERUNG

Wie von Prabodhānanda Sarasvatī Ṭhākura, einem großen Geweihten Śrī Caitanyas, betont wurde, ist *kaivalya* oder das Eingehen in die Brahman-Ausstrahlung ebensogut wie der Eintritt in die Hölle. Er sagt weiter, daß die Erhebung zu den höheren Planetensystemen, um himmlisches Leben zu genießen, ebenfalls eine Wahnvorstellung ist. Wir sehen also, daß ein Gottgeweihter dem letztlichen Ziel der *karmīs* und *jñānīs* keine Bedeutung beimißt. Das letztliche Ziel der *karmīs* ist die Erhebung zum himmlischen Königreich, und das letztliche Ziel der *jñānīs* ist das Verschmelzen mit der Brahman-Ausstrahlung. Natürlich stehen die *jñānīs* höher als die *karmīs*, wie von Śrī Caitanya bestätigt wurde. *Koṭi-karmaniṣṭha-madhye eka 'jñānī' śreṣṭha*: „Ein *jñānī* oder Unpersönlichkeitsphilosoph ist besser als viele tausend fruchtbringende Arbeiter.“ (*Cc.M.* 19.147) Folglich beschreitet ein Gottgeweihter niemals den Pfad des *karma* oder der Erhebung durch fruchtbringende Tätigkeiten. Nārada Muni bekam mit König Prācīnabarhiṣat Mitleid, als er sah, daß der König fruchtbringendem Tun verhaftet war. Im Vergleich zu weltlichen Arbeitern sind diejenigen, die versuchen, durch die Ausführung von *yajñas* zu höheren Planetensystemen erhoben zu werden, zweifellos übergeordnet. Im reinen hingebungsvollen Dienst jedoch werden sowohl *karma* als auch *jñāna* als verwirrende Aspekte der illusionierenden Energie angesehen.

VERS 4

श्रेयस्त्वं कतमद्राजन् कर्मणात्मन ईहसे ।
दुःखहानिः सुखावाप्तिः श्रेयस्तत्त्वेह चेप्यते ॥ ४ ॥

*śreyas tvam̐ katamad rājan
karmaṇātmana īhase
duḥkha-hāniḥ sukhāvāptiḥ,
śreyas taṁ neha ceṣyate*

śreyaḥ—letztliche Segnung; *tvam*—dich; *katamat*—was ist das; *rājan*—o König; *karmaṇā*—durch fruchtbringende Tätigkeiten; *ātmanaḥ*—der Seele; *īhase*—du wünschst; *duḥkha-hāniḥ*—Verschwinden aller Leiden; *sukha-avāptiḥ*—Erlangung allen Glücks; *śreyaḥ*—Segnung; *taṁ*—diese; *na*—niemals; *īha*—in diesem Zusammenhang; *ca*—und; *iṣyate*—ist erhältlich.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fragte König Prācīnabarhiṣat: Mein lieber König, was willst du durch die Ausführung dieser fruchtbringenden Handlungen erreichen? Das Hauptziel des Lebens besteht darin, von allen Leiden frei zu werden und Glück zu genießen; doch diese beiden Dinge können nicht durch fruchtbringendes Tun erreicht werden.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt wirkt eine starke Illusion, die die wirkliche Intelligenz verhüllt. Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Leidenschaft möchte sehr schwer arbeiten, um sich einen Vorteil zu verschaffen, doch weiß er nicht, daß die Zeit es ihm nicht gestatten wird, irgend etwas dauernd zu genießen. Verglichen mit der Arbeit, die man aufwendet, ist der Gewinn nicht lohnend. Selbst wenn er sich lohnt, ist er nicht frei von Leiden. Wenn jemand nicht als der Sohn reicher Eltern geboren wurde und sich ein Haus, Autos und andere materielle Dinge leisten möchte, muß er viele Jahre lang Tag und Nacht schwer arbeiten, um sie zu besitzen. Somit kann man kein Glück erlangen, ohne Leid auf sich zu nehmen.

Im Grunde kann man in der materiellen Welt kein reines Glück erlangen. Wenn wir etwas genießen möchten, müssen wir für etwas anderes leiden. Insgesamt betrachtet ist das Wesen der materiellen Welt Leid, und aller Genuß, den wir zu erreichen versuchen, ist nur Illusion. Auf jeden Fall müssen wir das Elend von Geburt, Alter, Krankheit und Tod erleiden. Wir mögen viele wirkungsvolle Medikamente entdecken, doch ist es nicht möglich, die Leiden von Krankheit oder Tod aufzuhalten. Im Grunde kann man weder der Krankheit noch dem Tod durch Medizin entgegenwirken. Im großen und ganzen gibt es in der materiellen Welt kein Glück, doch ein getäuschter Mensch arbeitet für sogenanntes Glück sehr schwer. In der Tat, er hält dieses Schwerarbeiten für wahres Glück. Das nennt man Illusion.

Aus diesem Grunde fragte Nārada Muni König Prācinabarhiṣat, was er durch die Ausführung so vieler aufwendiger Opfer erreichen wolle. Selbst wenn man einen himmlischen Planeten erreicht, kann man das Elend von Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht vermeiden. Jemand mag einwenden, auch Gottgeweihte müßten Leiden auf sich nehmen, wenn sie Enthaltungen und Bußen in Zusammenhang mit hingebungsvollem Dienst praktizierten. Natürlich mag die Routine des hingebungsvollen Dienstes für neue Gottgeweihte sehr unangenehm sein, doch zumindest haben sie die Hoffnung, daß sie letztlich imstande sein werden, alle Arten von Leiden zu vermeiden und den höchstvollkommenen Glückszustand zu erreichen. Für die gewöhnlichen *karmīs* besteht keine solche Hoffnung, denn selbst wenn sie zu den höheren Planetensystemen erhoben werden, ist ihnen keine Freiheit von den Leiden von Geburt, Alter, Krankheit und Tod garantiert. Selbst Brahmā, der auf dem höchsten Planetensystem (Brahma-loka) lebt, muß sterben. Brahmās Geburt und Tod mögen anders aussehen als die eines gewöhnlichen Menschen, doch in der materiellen Welt kann man die Leiden von Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht vermeiden. Wenn es einem tatsächlich ernst ist, von diesen Leiden befreit zu werden, muß man sich dem hingebungsvollen Dienst zuwenden. Das wird vom Herrn persönlich in der *Bhagavad-gītā* (4.9) bestätigt:

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Nachdem also der Gottgeweihte volles Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht hat, kehrt er nach dem Tode nicht wieder in die materielle Welt zurück. Er geht nach Hause, zurück zu Gott. Das ist die vollkommene Stufe des Glücks, die von keiner Spur Leid getrübt ist.

VERS 5

राजोवाच

न जानामि महाभाग परं कर्मपविद्धधीः ।
ब्रूहि मे विमलं ज्ञानं येन मुच्येय कर्मभिः ॥ ५ ॥

*rājovāca
na jānāmi mahā-bhāga
paraṁ karmāpaviddha-dhīḥ
brūhi me vimalaṁ jñānaṁ
yena mucyeya karmabhiḥ*

rājā uvāca—der König antwortete; *na*—nicht; *jānāmi*—ich kenne; *mahā-bhāga*—o große Seele; *param*—transzendental; *karma*—durch fruchtbringende Tätigkeiten; *apavidha*—durchbohrt; *dhiḥ*—meine Intelligenz; *brūhi*—bitte sage; *me*—mir; *vimalam*—makelloses; *jñānam*—Wissen; *yena*—durch welches; *mucyeya*—ich kann Erleichterung bekommen; *karmabhiḥ*—von den fruchtbringenden Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Der König antwortete: O große Seele, Nārada, meine Intelligenz ist in fruchtbringende Tätigkeiten verstrickt; deshalb weiß ich nicht, was das letztliche Ziel des Lebens ist. Unterweise mich gütigerweise in reinem Wissen, damit ich aus der Verstrickung fruchtbringender Tätigkeiten herausgelangen kann.

ERLÄUTERUNG

Śrī Narottama dāsa Ṭhākura hat gesungen:

sat-saṅga chāḍi' kainu asate vilāsa
te-kāraṇe lāgila ye karma-bandha-phāṅsa

Solange jemand in fruchtbringende Tätigkeiten verstrickt ist, ist er gezwungen, einen Körper nach dem anderen anzunehmen. Das nennt man *karma-bandha-phāṅsa*—Verstrickung in fruchtbringende Tätigkeiten. Es ist unerheblich, ob man frommen oder unfrommen Handlungen nachgeht, denn beide sind Ursache weiterer Verstrickung in materielle Körper. Durch fromme Werke kann man in einer reichen Familie geboren werden und eine gute Erziehung und einen schönen Körper bekommen, doch das bedeutet nicht, daß letztlich die Leiden des Lebens beseitigt sind. In den westlichen Ländern ist es nicht ungewöhnlich, daß jemand in einer reichen, adligen Familie geboren wird, noch ist es ungewöhnlich, daß jemand eine gute Bildung und einen sehr schönen Körper hat; aber das bedeutet nicht, daß westliche Menschen von den Leiden des Lebens frei sind. Obwohl in der heutigen Zeit die jüngere Generation in den westlichen Ländern über genügend Bildung, Schönheit und Reichtum verfügt und obwohl es ausreichend Nahrung, Kleidung und Möglichkeiten für Sinnesbefriedigung gibt, leidet sie. In der Tat, die jungen Menschen leiden so sehr, daß sie zu Hippies werden, und die Gesetze der Natur zwingen sie, ein erbärmliches Leben zu führen. Sie sind unsauber und haben weder eine Unterkunft noch etwas zu essen und sind gezwungen, auf der Straße zu schlafen. Man kann die Schlußfolgerung ziehen, daß man nicht dadurch glücklich werden kann, daß man nur fromme Werke ausführt. Es ist nicht so, daß diejenigen, die mit einem Silberlöffel im Mund geboren wurden, von den materiellen Leiden Geburt, Alter, Krankheit und Tod frei sind. Die Schlußfolgerung lautet, daß man nicht einfach durch fromme oder unfromme Werke glücklich werden kann. Solche Tätigkeiten verursachen nur Verstrickung und Wanderung von Körper zu Körper. Narottama dāsa Ṭhākura nennt dies *karma-bandha-phāṅsa*.

König Prācinabarhiṣat gestand diese Tatsache ein und fragte Nārada Muni offen, wie er aus dieser *karma-bandha-phāṅsa*, aus dieser Verstrickung in fruchtbringende Tätigkeiten, frei werden könne. Das ist die wirkliche Stufe des Wissens, die im

ersten Vers des *Vedānta-sūtra* angedeutet wird: *athāto brahma-jijñāsā*. Wenn man tatsächlich die Ebene der Enttäuschung bei dem Versuch, *karma-bandha-phāṇsa* auszuführen, erreicht, fragt man nach dem eigentlichen Sinn des Lebens, *brahma-jijñāsā* genannt. Um das letzte Ziel des Lebens herauszufinden, raten die *Veden* (*Muṇḍaka U.* 11.2.12): *tad-vijñānārthaṁ sa gurum evābhigacchet*. „Um die transzendente Wissenschaft zu verstehen, muß man sich an einen echten spirituellen Meister wenden.“

König Prācīnabarhiṣat fand den besten spirituellen Meister in Nārada Muni, und daher fragte er ihn nach jenem Wissen, durch das man aus der Verstrickung des *karma-bandha-phāṇsa*, der fruchtbringenden Tätigkeiten, herausgelangen kann. Das ist die eigentliche Mission des menschlichen Lebens. *Jīvasya tattva-jijñāsā nārtho yaś ceha karmabhiḥ*. Wie es im 2. Kapitel des Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.10) heißt, hat der Mensch nur die eine Aufgabe, einen echten spirituellen Meister zu fragen, wie man aus der Verstrickung des *karma-bandha-phāṇsa* herausgelangt.

VERS 6

गृहेषु कूटधर्मेषु पुत्रदारधनार्थधीः ।
न परं विन्दते मूढो भ्राम्यन् संसारवर्त्मसु ॥ ६ ॥

gṛheṣu kūṭa-dharmeṣu
putra-dāra-dhanārtha-dhīḥ
na paraṁ vindate mūḍho
bhrāmyan saṁsāra-vartmasu

gṛheṣu—im Familienleben; *kūṭa-dharmeṣu*—in falschen berufsmäßigen Pflichten; *putra*—Söhne; *dāra*—Ehefrau; *dhana*—Reichtum; *artha*—das Ziel des Lebens; *dhīḥ*—jemand, der betrachtet; *na*—nicht; *param*—Transzendenz; *vindate*—erreicht; *mūḍhaḥ*—Halunke; *bhrāmyan*—wandernd; *saṁsāra*—des materiellen Daseins; *vartmasu*—auf den Pfaden.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die nur an einem sogenannten schönen Leben interessiert sind — nämlich durch Söhne, eine Ehefrau und das Streben nach Reichtum verstrickt, als Haushälter zu leben —, denken, solche Dinge seien das letzte Ziel des Lebens. Diese Menschen wandern in verschiedenen Arten von Körpern durch das materielle Dasein, ohne das letzte Ziel des Lebens zu finden.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die zu sehr dem Familienleben verhaftet sind — das aus der Verstrickung mit Frau, Kindern, Reichtum und Heim besteht — gehen *kūṭa-dharma* oder Pseudo-Pflichten nach. Prahlāda Mahārāja hat diese Pseudo-Pflichten mit einem dunklen Brunnen (*andha-kūpam*) verglichen. Prahlāda hat mit Absicht von diesem dunklen Brunnen gesprochen, denn jemand, der in diesen Brunnen fällt, wird

sterben. Er mag um Hilfe rufen, doch niemand wird ihn hören oder kommen, um ihn zu retten.

Die Wörter *bhrāmyan saṁsāra-vartmasu* sind bedeutsam. Im *Caitanya-caritāmṛta* (M. 19.151) erklärt Śrī Caitanya Mahāprabhu sehr deutlich: *brahmāṇḍa bhrāmite kona bhāgyavān jīva*. Alle Lebewesen durchwandern verschiedene Arten von Körpern und verschiedene Planeten, und wenn sie im Verlauf ihrer Wanderung durch die Lenkung der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit einem Gottgeweihten in Berührung kommen, wird ihr Leben erfolgreich. Obwohl König Prācīnabarhiṣat fruchtbringendem Tun nachging, erschien der große Weise Nārada vor ihm. Der König war sehr vom Glück begünstigt, daß er mit Nārada zusammenkam, der ihn im spirituellen Wissen erleuchtete. Es ist die Pflicht aller heiligen Persönlichkeiten, den Fußspuren Nārada Munis zu folgen und über die ganze Welt — in jedes Land und in jedes Dorf — zu reisen, um die getäuschten Menschen über das Ziel des Lebens zu unterweisen und sie aus der Verstrickung in *karma-bandha* oder fruchtbringendes Tun zu retten.

VERS 7

नारद उवाच

भो भोः प्रजापते राजन् पशून् पश्य त्वयाध्वरे ।
संज्ञापिताञ्जीवसङ्घान्निर्घृणेन सहस्रशः ॥ ७ ॥

nārada uvāca
bho bhoḥ prajāpate rājan
paśūn paśya tvayādhvare
saṁjñāpitāñ jīva-saṅghān
nirghṛṇena sahasraśaḥ

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada antwortete; *bhoḥ bhoḥ*—hallo; *prajā-pate*—o Regent der Bürger; *rājan*—o König; *paśūn*—Tiere; *paśya*—bitte sieh; *tvayā*—von dir; *adhvare*—im Opfer; *saṁjñāpitān*—getötet; *jīva-saṅghān*—Gruppen von Tieren; *nirghṛṇena*—ohne Erbarmen; *sahasraśaḥ*—zu Tausenden.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Nārada sprach: O Regent der Bürger, lieber König, bitte schau in den Himmel und sieh jene Tiere, die du ohne Mitleid und ohne Erbarmen in der Opferarena getötet hast.

ERLÄUTERUNG

Weil Tieropfer in den *Veden* empfohlen sind, gibt es sie in fast allen religiösen Ritualen. Man sollte jedoch nicht damit zufrieden sein, nur nach den Weisungen der Schriften Tiere zu töten. Man sollte die rituellen Zeremonien transzendieren und versuchen, die eigentliche Wahrheit, den Sinn des Lebens, zu verstehen. Nārada

Muni wollte den König in bezug auf den wirklichen Sinn des Lebens unterweisen und in seinem Herzen eine Stimmung der Entsagung hervorrufen. Wissen und der Geist der Entsagung (*jñāna-vairāgya*) sind das letzte Ziel des Lebens. Ohne Wissen kann man sich nicht von materiellem Genuß lösen, und ohne materiellen Genuß aufgegeben zu haben, kann man keinen spirituellen Fortschritt machen. *Karmīs* sind im allgemeinen an der Befriedigung ihrer Sinne interessiert und begehen dafür zahllose sündhafte Handlungen. Tieropfer ist nur eine dieser sündhaften Handlungen. Folglich zeigte Nārada Muni König Prācīnabarhiṣat durch seine mystische Kraft die toten Tiere, die dieser geopfert hatte.

VERS 8

एते त्वां सम्प्रतीक्षन्ते स्मरन्तो वैशसं तव ।
सम्परेतम् अयः कूटैश्छिन्दन्त्युत्थितमन्यवः ॥ ८ ॥

*ete tvām sampratīkṣante
smaranto vaiśasaṁ tava
samparetam ayaḥ-kūtaiś
chindanty utthita-manyavaḥ*

ete—sie alle; *tvām*—dich; *sampratīkṣante*—erwarten; *smarantaḥ*—erinnernd; *vaiśasaṁ*—Verletzungen; *tava*—von dir; *samparetam*—nach dem Tod; *ayaḥ*—aus Eisen gemacht; *kūtaiḥ*—mit den Hörnern; *chindanti*—durchbohren; *utthita*—belebt; *manyavaḥ*—Zorn.

ÜBERSETZUNG

Alle diese Tiere warten auf deinen Tod, damit sie sich für die Wunden, die du ihnen zugefügt hast, rächen können. Nachdem du gestorben bist, werden sie deinen Körper mit eisernen Hörnern zornig durchbohren.

ERLÄUTERUNG

Nārada Muni wollte König Prācīnabarhiṣats Aufmerksamkeit auf die Exzesse des Tiertötens in Opfern lenken. Es heißt in den *sāstras*, daß man Tiere, die in einem Opfer getötet werden, gleich zur menschlichen Lebensform befördert. In ähnlicher Weise werden *kṣatriyas*, die für die rechte Sache kämpfen und auf einem Schlachtfeld ihre Feinde töten, nach dem Tod zu den himmlischen Planeten erhoben. In der *Manu-saṁhitā* heißt es, daß ein König die Pflicht hat, einen Mörder zum Tode zu verurteilen, damit der Mörder für sein Verbrechen nicht im nächsten Leben leiden muß. Auf der Grundlage dieses Verständnisses warnt Nārada Muni den König, daß die Tiere, die dieser in Opfern tötete, bei seinem Tod auf ihn warten würden, um sich zu rächen. Nārada Muni widerspricht sich hier nicht. Nārada Muni wollte den König davon überzeugen, daß zu viele Tieropfer gefährlich sind, denn sobald bei der Durchführung eines solchen Opfers eine geringe Abweichung auftritt, mag das geschlachtete Tier nicht zu einer menschlichen Lebensform erhoben werden. Folglich wird derjenige, der das Opfer ausführt, für den Tod des Tieres verantwortlich,

ebenso wie ein Mörder verantwortlich ist, wenn er einen anderen Menschen tötet. Wenn Tiere in einem Schlachthof getötet werden, sind sechs Menschen, die mit dem Töten verbunden sind, für den Mord verantwortlich. Derjenige, der die Erlaubnis zum Töten gibt; derjenige, der tötet; derjenige, der hilft; derjenige, der das Fleisch kauft; derjenige, der das Fleisch kocht, und derjenige, der es ißt—all werden in dieses Töten verwickelt. Nārada Muni wollte die Aufmerksamkeit des Königs auf diese Tatsache lenken. Folglich ist es nicht einmal empfohlen, Tiere im Opfer zu töten.

VERS 9

अत्र ते कथयिष्येऽमुमितिहासं पुरातनम् ।
पुरञ्जनस्य चरितं निबोध गदतो मम ॥ ९ ॥

*atra te kathayiṣye 'mum
itihāsam purātanam
purañjanasya caritam
nibodha gadato mama*

atra—hiermit; *te*—zu dir; *kathayiṣye*—ich werde sprechen; *amum*—über dieses Thema; *itihāsam*—Geschichte; *purātanam*—sehr alte; *purañjanasya*—über Purañjana; *caritam*—seinen Charakter; *nibodha*—versuche zu verstehen; *gadato mama*—während ich spreche.

ÜBERSETZUNG

In diesem Zusammenhang möchte ich dir eine alte Geschichte erzählen, die vom Charakter eines Königs namens Purañjana handelt. Bitte versuche, mir sehr aufmerksam zuzuhören.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Nārada Muni wandte sich darauf einem anderen Thema zu — der Geschichte König Purañjanas. Diese Geschichte ist nichts anderes als die Geschichte König Prācīnabarhiṣats, nur auf andere Weise erzählt. Mit anderen Worten, sie ist eine Art Gleichnis. Das Wort *purañ-jana* bedeutet „jemand, der in einem Körper genießt.“ Dies wird in den nächsten Kapiteln sehr deutlich erklärt. Wenn jemand in materielle Tätigkeiten verstrickt ist, möchte er Geschichten von materiellen Tätigkeiten hören. Nārada Muni wandte sich der Geschichte König Purañjanas zu, der niemand anders als König Prācīnabarhiṣat ist. Nārada Muni minderte nicht direkt den Wert von Opfern, bei denen Tiere getötet werden. Buddha jedoch lehnte alle Tieropfer direkt ab. Śrīla Jayadeva Gosvāmī erklärte: *nindasi yajña-vidher ahaha śruti-jātam*. Das Wort *śruti-jātam* weist darauf hin, daß in den Veden Tieropfer empfohlen sind, doch Buddha verleugnete direkt die vedische Autorität, um Tieropfern ein Ende zu bereiten. Folglich wird Buddha von den Nachfolgern der Veden nicht anerkannt. Weil er die Autorität der Veden nicht anerkannte, wird Buddha als Agnostiker oder Atheist bezeichnet. Der große Weise

Nārada kann die Autorität der *Veden* nicht verneinen, doch wollte er König Prācinabarhiṣat darauf hinweisen, daß der Pfad des *karma-kāṇḍa* sehr schwierig und gefährlich ist.

Törichte Menschen wenden sich dem schwierigen Pfad des *karma-kāṇḍa* zu, um Sinnengenuß zu erlangen, und diejenigen, die zu sehr dem Genuß ihrer Sinne verhaftet sind, werden *mūḍhas* oder Halunken genannt. Es ist für einen *mūḍha* sehr schwer, das letztliche Ziel des Lebens zu verstehen. Bei der Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sehen wir, daß viele Menschen keine Anziehung verspüren, weil sie *mūḍhas* sind, die fruchtbringendem Tun nachgehen. Es heißt: *upadeśo hi mūrkhāṇām prakopāya na śāntaye*. Wenn man einem törichten Halunken gute Ratschläge erteilt, wird er nur zornig und wendet sich gegen die guten Lehren, statt sie zu nutzen. Weil Nārada Muni dies sehr wohl wußte, unterwies er den König indirekt, indem er ihm die Geschichte seines ganzen Lebens erzählte. Um einen goldenen oder diamantenen Nasen- oder Ohrring zu tragen, muß man das Ohr oder die Nase durchbohren. Dieser um der Sinnenbefriedigung willen erduldet Schmerz wird auf dem Pfad des *karma-kāṇḍa*, dem Pfad fruchtbringenden Tuns, ertragen. Wenn man etwas in der Zukunft genießen möchte, muß man in der Gegenwart Mühsal auf sich nehmen. Wenn man in der Zukunft ein Millionär werden und seine Reichtümer genießen möchte, muß man in der Gegenwart sehr schwer arbeiten, um Geld anzuhäufen. Das ist *karma-kāṇḍīya*. Diejenigen, die solch einem Pfad zu sehr verhaftet sind, nehmen das Risiko trotzdem auf sich. Nārada Muni wollte König Prācinabarhiṣat zeigen, wie jemand große Mühen und Leiden auf sich nimmt, um fruchtbringendem Tun nachzugehen. Ein Mensch, der materieller Tätigkeit zu sehr verhaftet ist, wird *viṣayī* genannt. Ein *viṣayī* ist ein Genießer von *viṣaya*, was Essen, Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen bedeutet. Nārada Muni deutet durch die Geschichte König Purañjanas indirekt an, daß Essen, Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen mühselig und gefährlich sind.

Die Wörter *itihāsam* („Geschichte“) und *purātanam* („alte“) weisen darauf hin, daß, obwohl ein Lebewesen im materiellen Körper lebt, die Geschichte des Lebewesens im materiellen Körper sehr alt ist. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktivinoda Thākura gesungen: *anādi karama-phale, paḍi' bhavārṇava-jale, taribāre nā dekhi upāya*: „Aufgrund meiner vergangenen fruchtbringenden Tätigkeiten bin ich in das Wasser des materiellen Daseins gefallen, und ich kann keinen Weg finden, der ins Freie führt.“ Jedes Lebewesen leidet im materiellen Dasein aufgrund vergangener Handlungen; deshalb hat jeder eine sehr alte Geschichte. Törichte materielle Wissenschaftler haben ihre eigenen Evolutionstheorien aufgestellt, die sich nur mit dem materiellen Körper befassen. Im Grunde ist aber das nicht die wirkliche Evolution. Die wirkliche Evolution ist die Geschichte des Lebewesens, das *purāñjana* ist, das heißt „im materiellen Körper lebend“. Śrī Nārada Muni wird diese Evolutionstheorie für unser Verständnis in anderer Weise erklären.

VERS 10

आसीत्पुरञ्जनो नाम राजा राजन् बृहच्छ्रवाः ।

तस्याविज्ञातनामासीत्सखाविज्ञातचेष्टितः ॥१०॥

*āsīt purañjano nāma
rājā rājan bṛhac-ghravāḥ
tasyāvijñāta-nāmāsīt
sakhāvijñāta-ceṣṭitaḥ*

āsīt—es gab; *purañjanaḥ*—Purañjana; *nāma*—genannt; *rājā*—König; *rājan*—o König; *bṛhat-śravāḥ*—dessen Taten groß waren; *tasya*—sein; *avijñāta*—der Unbekannte; *nāmā*—namens; *āsīt*—es gab; *sakhā*—Freund; *avijñāta*—unbekannt; *ceṣṭitaḥ*—dessen Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, es lebte einmal ein König namens Purañjana, der für seine großen Taten gefeiert wurde. Er hatte einen Freund namens Avijñāta [,„der Unbekannte“]. Niemand konnte die Taten Avijñātas verstehen.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen ist *purañjana*. Das Wort *puram* bedeutet „in dem Körper, in dieser Form,“ und *jana* bedeutet „Lebewesen“. Folglich ist jeder *purañjana*. Jedes Lebewesen wird als der König seines Körpers angesehen, weil dem Lebewesen die volle Freiheit gegeben ist, seinen Körper nach Belieben zu benutzen. Gewöhnlich benutzt es seinen Körper, um seine Sinne zu befriedigen, denn jemand, der in der körperlichen Lebensauffassung lebt, denkt, das letzte Ziel des Lebens bestehe darin, den Sinnen zu dienen. Das ist der Weg des *karma-kāṇḍa*. Jemand, der kein inneres Wissen besitzt, der nicht weiß, daß er im Grunde die innerhalb des Körpers lebende spirituelle Seele ist, der nur dem Diktat der Sinne folgt, wird als Materialist bezeichnet. Ein materialistischer Mensch, der nur seine Sinne befriedigen möchte, kann also *purañjana* genannt werden. Weil solch ein materialistischer Mensch seine Sinne nach seinen Launen benutzt, kann er auch als König bezeichnet werden. Ein unverantwortlicher König betrachtet die Königswürde als sein persönliches Eigentum und mißbraucht seine Schatzkammer für die Befriedigung seiner Sinne.

Das Wort *bṛhac-ghravāḥ* ist ebenfalls bedeutsam. Das Wort *śravāḥ* bedeutet „Ruhm“. Das Lebewesen ist seit uralten Zeiten berühmt, denn es heißt in der *Bhagavad-gītā* (2.20): *na jāyate mriyate vā*. „Das Lebewesen wird niemals geboren und stirbt niemals.“ Weil es ewig ist, sind seine Tätigkeiten ewig, obwohl sie in verschiedenen Arten von Körpern ausgeführt werden. *Na hanyate hanyamāne śarīre*: „Es stirbt nicht, nicht einmal nach der Vernichtung des Körpers.“ Somit wandert das Lebewesen von einem Körper zum anderen und verrichtet verschiedene Tätigkeiten. In jedem Körper führt das Lebewesen zahllose Handlungen aus. Manchmal wird es ein großer Held — zum Beispiel Hiraṇyakaśipu, Kaṁsa oder in der heutigen Zeit Napoleon oder Hitler. Die Taten solcher Männer sind gewiß sehr großartig, doch sobald es mit ihren Körpern zu Ende geht, ist alles vorbei. Dann bleibt nur noch ihr Name. Deshalb kann ein Lebewesen *bṛhac-ghravāḥ* genannt werden; es steht vielleicht wegen verschiedener Taten in hohem Ansehen. Trotzdem hat es einen Freund, den es nicht kennt. Materialistische Menschen verstehen nicht, daß Gott als Überseele gegenwärtig ist, die im Herzen eines jeden Lebewesens weilt.

Obwohl der Paramātmā neben dem *jīvātmā* als Freund sitzt, weiß der *jīvātmā* oder das Lebewesen davon nichts. Folglich wird es als *avijñāta-sakhā* beschrieben, was bedeutet, „jemand, der einen unbekanntem Freund hat“. Das Wort *avijñāta-ceṣītaḥ* ist ebenfalls bedeutsam, weil ein Lebewesen unter der Anweisung des Paramātmā schwer arbeitet und von den Gesetzen der Natur fortgerissen wird. Trotzdem glaubt es, es sei von Gott und von den strengen Gesetzen der materiellen Natur unabhängig. In der *Bhagavad-gītā* (2.24) heißt es:

*acchedyo 'yam adāhyo 'yam
akledyo 'śoṣya eva ca
nityaḥ sarva-gataḥ sthānur
acalo 'yam sanātanaḥ*

„Diese individuelle Seele ist unzerbrechlich und unauflöslich und kann weder verbrannt noch ausgetrocknet werden. Sie ist immerwährend, alldurchdringend, unwandelbar, unbeweglich und ewig dieselbe.“

Das Lebewesen ist *sanātana* oder ewig. Weil es von keiner Waffe getötet, durch Feuer nicht verbrannt, durch Wasser nicht aufgeweicht oder benetzt und durch Luft nicht ausgetrocknet werden kann, gilt es als gefeit gegen materielle Reaktionen. Obwohl es Körper wechselt, wird es nicht von den materiellen Bedingungen berührt. Es wird den materiellen Bedingungen ausgesetzt, und es handelt nach den Weisungen seines Freundes, der Überseele. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt es:

*sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Somit weilt also der Herr als Paramātmā im Herzen eines jeden und lenkt das Lebewesen, so zu handeln, wie es sich dies wünscht. In diesem Leben und in seinem früheren Leben weiß das Lebewesen nicht, daß der Herr ihm eine Gelegenheit gibt, alle Arten von Wünschen zu erfüllen. Niemand kann einen Wunsch ohne Einwilligung des Herrn erfüllen. Alle Möglichkeiten, die der Herr gibt, sind der bedingten Seele unbekannt.

VERS 11

सोऽन्वेषमाणः शरणं बभ्राम पृथिवीं प्रभुः ।
नानुरूपं यदाविन्ददभूत्स विमना इव ॥११॥

*so 'nveṣamāṇaḥ śaraṇam
babhrāma pṛthivīm prabhuh
nānurūpaṁ yadāvindad
abhūt sa vimanā iva*

saḥ—jener König Purañjana; *anveṣamāṇaḥ*—suchend nach; *śaraṇam*—Schutz; *babhrāma*—bereiste; *prthivīm*—den ganzen Planeten Erde; *prabhuḥ*—um ein unabhängiger Herr zu werden; *na*—niemals; *anurūpam*—nach seinem Geschmack; *yadā*—als; *avindat*—er konnte finden; *abhūt*—wurde; *saḥ*—er; *vimanāḥ*—nieder-geschlagen; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana begann nach einem geeigneten Aufenthaltsort zu suchen und bereiste daher die ganze Erde. Doch selbst nach ausgedehnten Reisen konnte er keinen Ort finden, der seinem Geschmack entsprach. Am Ende war er sehr enttäuscht und niedergeschlagen.

ERLÄUTERUNG

Das Reisen Purañjanas gleicht dem Umherreisen der heutigen Hippies. Im allgemeinen sind Hippies Söhne bedeutender Väter und kommen aus guten Familien. Sie stammen nicht immer aus ärmlichen Verhältnissen. Aber aus irgendeinem Grund verlassen sie den Schutz ihrer reichen Väter und reisen um die ganze Welt. Wie es in diesem Vers heißt, möchte das Lebewesen ein *prabhu* oder Herr werden. Das Wort *prabhu* bedeutet „Herr“, doch im Grunde ist das Lebewesen kein Herr, sondern der ewige Diener Gottes. Wenn das Lebewesen den Schutz Gottes oder Kṛṣṇas verläßt und versucht, unabhängig ein Herr zu werden, reist es durch die ganze Schöpfung. Es gibt 8 400 000 Lebensarten und Millionen und Abermillionen und Billionen von Planeten in der Schöpfung. Das Lebewesen durchwandert diese verschiedenen Arten von Körpern und verschiedene Planeten, und so gleicht es König Purañjana, der auf der Suche nach einem geeigneten Wohnort die ganze Welt bereiste.

Śrī Narottama dāsa Ṭhākura sang in einem Lied: *karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa, kevala viṣera bhāṇḍa*. „Der Pfad des *karma-kāṇḍa* (fruchtbringender Tätigkeiten) und der Pfad des *jñāna-kāṇḍa* (der Spekulation) sind wie Gefäße, gefüllt mit starkem Gift.“ *Amṛta baliyā yebā khāya, nānā yoni sadā phire*: „Jemand, der dieses Gift irrtümlich für Nektar hält und es trinkt, reist durch verschiedene Lebensformen.“ *Kadarya bhakṣaṇa kare*: „Und je nach seinem Körper ißt er alle möglichen abscheulichen Dinge.“ Wenn das Lebewesen zum Beispiel im Körper eines Schweines lebt, frißt es Kot. Wenn das Lebewesen in dem Körper einer Krähe lebt, frißt es allen möglichen Abfall, sogar Eiter und Schleim, und genießt diese Dinge. Somit deutet Narottama dāsa Ṭhākura darauf hin, daß das Lebewesen in verschiedenen Arten von Körpern umherreist und alle möglichen abscheulichen Dinge ißt. Wenn es dann letztlich nicht glücklich wird, fühlt es sich niedergeschlagen und wendet sich dem Leben eines Hippies zu.

In diesem Vers heißt es nun (*na anurūpam*), daß der König keinen Ort finden konnte, der seinen Zwecken entsprach. Der Grund hierfür ist, daß das Lebewesen in keiner Lebensform und auf keinem Planeten in der materiellen Welt glücklich sein kann, weil alles in der materiellen Welt für die spirituelle Seele ungeeignet ist. Wie es in diesem Vers heißt, möchte das Lebewesen unabhängig ein *prabhu* werden, doch sobald es diese Vorstellung aufgibt und ein Diener Gottes, Kṛṣṇas, wird, beginnt augenblicklich sein Glück. Deshalb singt Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura:

*miche mâyāra vaṣe, yāccha bhese',
khāccha hābuḍubu, bhāi*

„Mein liebes Lebewesen, warum wirst du von den Wogen *mâyās* davongetragen?“ In der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt es:

*iśvaraḥ sarva-bhūtānām
hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni mâyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Das Lebewesen wird von der Maschine des Körpers durch so viele Lebensformen auf so vielen Planeten getragen. Deshalb fragt Bhaktivinoda Ṭhākura das Lebewesen, warum es in diesen körperlichen Maschinen fortgetragen wird, um in so viele verschiedene Umstände gesetzt zu werden. Er rät dazu, die Wogen *mâyās* zu überwinden, indem man sich Kṛṣṇa ergibt.

*jīva kṛṣṇa-dāsa, e viśvāsa,
karle ta' āra duḥkha nāi*

Sobald wir uns Kṛṣṇa zuwenden, rät uns Kṛṣṇa:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Fürchte dich nicht.“ (Bg. 18.66)

Auf diese Weise sind wir augenblicklich davon befreit, von einem Körper zum anderen und von einem Planeten zum anderen zu wandern. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt: *brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva* (Cc.M. 19.151). Wenn das Lebewesen auf seiner Reise vom Glück begünstigt wird, so daß es durch die Gemeinschaft von Gottgeweihten gesegnet wird und zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt, beginnt sein wirkliches Leben. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt allen wandernden Lebewesen die Gelegenheit, bei Kṛṣṇa Zuflucht zu suchen und so glücklich zu werden.

In diesem Vers sind die Wörter *vimanā iva* sehr bedeutsam. In der materiellen Welt ist selbst der große König des Himmels immer von Sorgen erfüllt. Wenn sogar Brahmā Sorgen hat, wie steht es dann erst mit den gewöhnlichen Lebewesen, die auf unserem Planeten tätig sind? Die *Bhagavad-gītā* (8.16) bestätigt:

*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna*

„Vom höchsten Planeten in der materiellen Welt bis hinab zum niedrigsten sind alle Planeten Orte des Leids, wo sich Geburt und Tod wiederholen.“

In der materiellen Welt ist ein Lebewesen niemals zufrieden. Selbst in der Stellung Brahmās oder in der Stellung Indras oder Chandras ist man voller Sorgen, weil man die materielle Welt für einen Ort des Glücks hält.

VERS 12

न साधु मेने ताः सर्वा भूतले यावतीः पुरः ।
कामान् कामयमानोऽसौ तस्य तस्योपपत्तये ॥१२॥

*na sādhu mene tāḥ sarvā
bhūtale yāvatiḥ puraḥ
kāmān kāmāyamaṇo 'sau
tasya tasyopapattaye*

na—niemals; *sādhu*—gut; *mene*—dachte; *tāḥ*—sie; *sarvāḥ*—alle; *bhū-tale*—auf dieser Erde; *yāvatiḥ*—alle Arten von; *puraḥ*—Wohnhäusern; *kāmān*—Gegenstände der Sinnenbefriedigung; *kāmāyamaṇaḥ*—begehrend; *asau*—dieser König; *tasya*—sein; *tasya*—sein; *upapattaye*—um zu erreichen.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana wünschte sich unbegrenzten Sinnengenuß und so bereite er die ganze Welt, um einen Ort zu finden, wo all seine Wünsche erfüllt werden könnten. Unglückseligerweise hatte er überall das Gefühl der Unzulänglichkeit.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Vidyāpati, ein großer Vaiṣṇava-Dichter, schrieb in einem seiner Lieder:

*tātala saikate, vāri-bindu-sama,
suta-mita-ramaṇi-samāje*

Materielle Sinnenbefriedigung durch Gesellschaft, Freundschaft und Liebe wird hier mit einem Tropfen Wasser verglichen, der auf eine Wüste fällt. Eine Wüste braucht Ozeane von Wasser, um befriedigt zu werden: was nützt nur ein einziger Tropfen Wasser? In ähnlicher Weise ist das Lebewesen ein winziger Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die, wie es im *Vedānta-sūtra* heißt, *ānandamayo 'bhyāsāt* oder voller Genuß ist. Da das Lebewesen ein winziger Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, sucht es ebenfalls nach vollem Genuß. Voller Genuß kann jedoch nicht getrennt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt werden. Auf seinen Wanderungen durch verschiedene Lebensarten mag das Lebewesen in verschiedenen Körpern bestimmte Genüsse erfahren, doch der volle Genuß der Sinne kann in keinem materiellen Körper erreicht werden. Folglich

wandert Purañjana, das Lebewesen, durch verschiedene Arten von Körpern, doch überall wird es bei seinem Versuch zu genießen enttäuscht. Mit anderen Worten, der spirituelle Funke, der von Materie bedeckt ist, kann im materiellen Leben unter keinen Umständen die Sinne in vollem Ausmaß genießen. Ein Reh mag mit Genuß die musikalischen Töne hören, die der Jäger erzeugt, doch das Ergebnis ist, daß es sein Leben verliert. In ähnlicher Weise weiß ein Fisch sehr gut seine Zunge zu befriedigen, doch wenn er den Köder des Anglers frißt, verliert er sein Leben. Selbst der Elefant, der so stark ist, wird gefangen und verliert seine Unabhängigkeit, während er mit einer Elefantenkuh sein Genital befriedigt. In jeder Lebensart bekommt das Lebewesen einen Körper, um verschiedene Sinne zu befriedigen, doch kann es nicht alle seine Sinne auf einmal genießen. In der menschlichen Lebensform bekommt es die Gelegenheit, alle seine Sinne auf pervertierte Weise zu genießen, doch die Folge ist, daß es bei seinem Versuch der Sinnenbefriedigung so geplagt wird, daß es schließlich niedergeschlagen wird. Während es versucht, seine Sinne immer mehr zu befriedigen, wird es mehr und mehr verstrickt.

VERS 13

स एकदा हिमवतो दक्षिणेष्वय सानुषु ।
ददर्श नवभिर्द्वारिभिः पुरं लक्षितलक्षणां ॥१३॥

*sa ekadā himavato
dakṣiṇeṣv atha sānuṣu
dadarśa navabhir dvārbhiḥ
puraṁ lakṣita-lakṣaṇām*

sah—dieser König Purañjana; *ekadā*—eines Tages; *himavataḥ*—des Himalaya-Gebirges; *dakṣiṇeṣu*—südlich; *atha*—danach; *sānuṣu*—auf dem Bergrücken; *dadarśa*—fand; *navabhiḥ*—mit neun; *dvārbhiḥ*—Toren; *puraṁ*—eine Stadt; *lakṣita*—sichtbar; *lakṣaṇām*—alle glückverheißenden Einrichtungen habend.

ÜBERSETZUNG

Während er einmal auf diese Weise umherwanderte, sah er auf der Südseite des Himalaya-Gebirges, in einem Gebiet namens Bhārata-varṣa [Indien], eine Stadt, die insgesamt neun Tore hatte und alle glückverheißenden Einrichtungen aufwies.

ERLÄUTERUNG

Der Landstrich südlich des Himalaya-Gebirges ist das Land Indien, das als Bhārata-varṣa bekannt war. Wenn ein Lebewesen in Bhārata-varṣa geboren wird, gilt es als am meisten vom Glück begünstigt. In der Tat, Caitanya Mahāprabhu sagte:

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-jaṅma yāra
jaṅma sārthaka kari' kara para-upakāra
(Cc. Ā. 9.41)*

Jeder also, der im Land Bhārata-varṣa geboren wird, bekommt alle Möglichkeiten des Lebens. Er kann alle diese Möglichkeiten entweder für materiellen oder für spirituellen Fortschritt nutzen und so sein Leben zum Erfolg führen. Nachdem man das Ziel des Lebens erreicht hat, sollte man sein Wissen und seine Erfahrung auf der ganzen Welt für humanitäre Zwecke verbreiten. Mit anderen Worten, wer im Land Bhārata-varṣa aufgrund seiner vergangenen frommen Werke geboren wird, bekommt alle Möglichkeiten, die menschliche Lebensform zu entfalten: In Indien sind die klimatischen Bedingungen dergestalt, daß man sehr friedlich leben kann, ohne durch materielle Bedingungen gestört zu sein. In der Tat, während der Zeit Mahārāja Yudhiṣṭhira oder Śrī Rāmacandra waren die Menschen frei von allen Sorgen. Es gab weder außerordentliche Kälte noch außerordentliche Hitze. Die drei Arten leidvoller Bedingungen — *adhyātmika*, *adhibhautika* und *adhidaivika* (Leiden, die durch den Körper und den Geist entstehen, solche die durch andere Lebewesen entstehen und Störungen durch die Natur) — gab es während der Regierungszeit Śrī Rāmacandra oder Mahārāja Yudhiṣṭhira nicht. Heutzutage ist Indien, verglichen mit anderen Ländern auf der Erde, auf unnatürliche Weise gestört. Trotz dieser materiellen Störungen ist die Kultur des Landes jedoch immer noch so geartet, daß man leicht das Ziel des Lebens, nämlich Erlösung oder Befreiung aus der materiellen Knechtschaft, erreichen kann. Um also in Indien geboren zu werden, muß man in einem vergangenen Leben viele fromme Werke vollbracht haben.

In diesem Vers deutet das Wort *lakṣita-lakṣaṇām* darauf hin, daß der menschliche Körper, den man in Bhārata-varṣa bekommt, sehr glückverheißend ist. Vedische Kultur bedeutet vollkommenes Wissen, und ein Mensch, der in Indien geboren wurde, kann das Wissen der vedischen Kultur und die als *varṇāśrama-dharma* bekannte kulturelle Einrichtung voll nutzen. Auf unseren Reisen über die ganze Erde sehen wir, daß die Menschen in manchen Ländern viele materielle Möglichkeiten, aber keine Möglichkeiten für spirituellen Fortschritt haben. Wir finden überall die Schwächen einseitiger Möglichkeiten und einen Mangel an vollständigen Möglichkeiten. Ein Blinder kann gehen, aber nicht sehen, und ein Lahmer kann sehen, aber nicht gehen. *Andha-pāṅgu-nyāya*. Der Blinde kann den Lahmen auf seine Schultern nehmen, und während er geht, kann ihm der Lahme Anweisungen geben. So miteinander verbunden, können sie handeln; doch auf sich selbst gestellt, kann weder der Blinde noch der Lahme erfolgreich sein. Ähnlich ist die menschliche Form des Lebens dafür bestimmt, im spirituellen Leben fortzuschreiten und die materiellen Bedürfnisse in rechter Weise zu erfüllen. Besonders in den westlichen Ländern gibt es ausreichende Möglichkeiten für materielle Annehmlichkeiten, doch niemand weiß etwas von spirituellem Fortschritt. Viele Menschen suchen nach spirituellem Fortschritt, doch dann fallen sie auf Betrüger herein, die ihnen ihr Geld abnehmen, sie täuschen und fortgehen. Glücklicherweise gibt es die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die alle Möglichkeiten für sowohl materiellen als auch spirituellen Fortschritt bietet. Auf diese Weise können die Menschen in den westlichen Ländern diese Bewegung nutzen. In Indien kann noch immer jeder auf

den Dörfern, die von den Industriestädten Indiens unberührt sind, in bescheidenen Verhältnissen leben und spirituellen Fortschritt machen. Der Körper wird als Stadt mit neun Toren bezeichnet, und zu diesen neun Toren gehören die beiden Augen, die beiden Ohren, die beiden Nasenöffnungen, der Mund, das Genital und der After. Wenn die neun Tore sauber sind und richtig arbeiten, sagt man, der Körper sei gesund. In Indien werden diese neun Tore von den Dorfbewohnern saubergehalten, die früh aufstehen, in einem Teich oder Fluß baden, zum Tempel gehen, um an der *māṅgala-ārati* teilzunehmen, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten und *prasāda* zu sich nehmen. Auf diese Weise kann man alle Möglichkeiten des menschlichen Lebens nutzen. Wir führen dieses System in unserer Gesellschaft in den westlichen Ländern in verschiedenen Zentren ein. Jemand, der es nutzt, wird im spirituellen Leben immer mehr erleuchtet. Gegenwärtig kann Indien mit einem Lahmen und die westlichen Länder mit einem Blinden verglichen werden. In den letzten zweitausend Jahren stand Indien unter fremder Herrschaft, und daher sind die Beine des Fortschritts gebrochen. In den westlichen Ländern sind die Augen der Menschen aufgrund des gleißenden Geflimmers materiellen Reichtums erblindet. Der Blinde der westlichen Länder und der Lahme Indiens sollten sich in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zusammentun. Dann kann der Lahme Indiens mit der Hilfe des westlichen Menschen gehen, und der blinde Westländer kann mit der Hilfe des Lahmen sehen. Kurz gesagt, der materielle Fortschritt des Westens und das spirituelle Wissen Indiens sollten sich verbinden, um die gesamte menschliche Gesellschaft auf eine höhere Ebene zu führen.

VERS 14

प्राकारोपवनाट्टालपरिखैरक्षतोरणैः ।
स्वर्णरौप्यायसैः शृङ्गैः संकुलां सर्वतो गृहैः ॥१४॥

prākāropavanāṭṭāla-
parikhair akṣa-toraṇaiḥ
svarna-raupyāyasaiḥ śṛṅgaiḥ
saṅkulām sarvato gṛhaiḥ

prākāra—Mauern; *upavana*—Parks; *aṭṭāla*—Türme; *parikhaiḥ*—Kanäle; *akṣa*—Fenster; *toraṇaiḥ*—mit Toren; *svarna*—Gold; *raupya*—Silber; *ayasaiḥ*—aus Eisen gemacht; *śṛṅgaiḥ*—mit Kuppeln; *saṅkulām*—gedrängt; *sarvataḥ*—überall; *gṛhaiḥ*—mit Häusern.

ÜBERSETZUNG

Diese Stadt war von Mauern und Parks umgeben, und in ihr gab es Türme, Kanäle, Fenster und Tore. Die Häuser waren mit goldenen, silbernen und eisernen Kuppeln geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Der Körper wird von Mauern aus Haut geschützt. Die Haare auf dem Körper werden mit Parks verglichen, und die erhöhten Teile des Körpers wie die Nase und der Kopf mit Türmen. Die Falten und Vertiefungen in verschiedenen Teilen des Körpers werden mit Gräben oder Kanälen verglichen, die Augen mit Fenstern und die Augenlider mit schützenden Toren. Die drei Arten von Metall – Gold, Silber und Eisen – repräsentieren die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Gold repräsentiert Tugend, Silber Leidenschaft und Eisen Unwissenheit. Der Körper wird auch manchmal als ein Sack beschrieben, der drei Elemente (*tri-dhātu*) enthält: Schleim, Galle und Luft (*kapha, pitta* und *vāyu*). *Yasyātma buddhiḥ kuṇape tri-dhātuke*. Wie es im *Bhāgavatam* (10.84.13) heißt, wird jemand, der diesen Sack aus Schleim, Galle und Luft für das Selbst hält, als nicht besser als eine Kuh oder ein Esel angesehen.

VERS 15

नीलस्फटिकवैदूर्यमुक्तामरकतारुणैः ।
 क्लृप्तहर्म्यस्थली दीप्ता श्रिया भोगवतीमिव ॥१५॥

*nīla-sphaṭika-vaidūrya-
 muktā-marakatāruṇaiḥ
 kṛpta-harmya-sthalīm dīptām
 śriyā bhogavatīm iva*

nīla—Saphire; *sphaṭika*—Kristall; *vaidūrya*—Diamanten; *muktā*—Perlen; *marakata*—Smaragde; *aruṇaiḥ*—mit Rubinen; *kṛpta*—verziert; *harmya-sthalīm*—die Böden der Paläste; *dīptām*—glänzend; *śriyā*—mit Schönheit; *bhogavatīm*—die himmlische Stadt namens Bhogavati; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Die Fußböden der Häuser in dieser Stadt waren aus Saphiren, Kristall, Diamanten, Perlen, Smaragden und Rubinen. Aufgrund des Glanzes der Häuser in der Hauptstadt wurde die Stadt mit der himmlischen Stadt Bhogavati verglichen.

ERLÄUTERUNG

In der Stadt des Körpers wird das Herz als das Zentrum angesehen. Ebenso, wie es in der Hauptstadt eines Landes viele hohe Gebäude und prachtvolle Paläste gibt, so ist das Herz des Körpers von verschiedenen Wünschen und Plänen nach materiellem Genuß erfüllt. Solche Pläne werden manchmal mit kostbaren Juwelen wie Saphiren, Rubinen, Perlen und Smaragden verglichen. Das Herz ist das Zentrum aller Pläne für materiellen Genuß.

VERS 16

समाचत्वररथ्याभिराक्रीडायतनापणैः ।
चैत्यञ्चजपताकाभिर्युक्तां विद्रुमवेदिभिः ॥१६॥

*sabhā-catvara-rathyābhir
ākriḍāyatanaṅapaṇaiḥ
caitya-dhvaja-patākābhir
yuktām vidruma-vedibhiḥ*

sabhā—Versammlungshäuser; *catvara*—Marktplätze; *rathyābhiḥ*—von Straßen; *ākriḍa-āyatana*—Spielhäuser; *apaṇaiḥ*—von Geschäften; *caitya*—Rasthäusern; *dhvaja-patākābhiḥ*—mit Fahnen und Blumengehängen; *yuktām*—geschmückt; *vidruma*—ohne Bäume; *vedibhiḥ*—mit Podesten.

ÜBERSETZUNG

In dieser Stadt gab es viele Versammlungshallen, Straßenkreuzungen, Straßen, Gaststätten, Spielkasinos, Märkte, Rasthäuser, Fahnen, Blumengehänge und schöne Parks. All diese Dinge umgaben die Stadt.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir eine nähere Beschreibung der Hauptstadt. In der Hauptstadt gibt es Versammlungshallen und viele Plätze, Straßenkreuzungen, Alleen und Straßen, Spielkasinos, Märkte und Rastplätze, die alle mit Fahnen und Blumengehängen geschmückt sind. Die Marktplätze, auf denen keine Bäume stehen, sind von Geländern umgeben. Das Herz des Körpers kann mit der Versammlungshalle verglichen werden, denn das Lebewesen weilt dort mit dem Paramātmā, wie in der *Bhagavad-gītā* (15.15) beschrieben wird: *sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. Das Herz ist der Mittelpunkt aller Erinnerung, allen Vergessens und aller Überlegung. Im Körper sind die Augen, Ohren und die Nase verschiedene Orte der Anziehung zu Sinnengenuß; die Straßen, um auf und ab zu gehen, können mit verschiedenen Arten von Lüften verglichen werden, die im Körper zirkulieren. Der *yoga*-Vorgang, um die Luft im Körper zu beherrschen, und die verschiedenen Nerven werden *suṣumnā* oder der Pfad der Befreiung genannt. Der Körper ist auch ein Rastplatz, denn wenn das Lebewesen müde wird, ruht es sich im Körper aus. Die Handflächen und die Fußsohlen werden mit Fahnen und Blumengehängen verglichen.

VERS 17

पुर्यास्तु बाष्पोपवने दिव्यद्रुमलताकुले ।
नदद्विहङ्गालिकुलकोलाहलजलाशये ॥१७॥

*puryās tu bāhyopavane
divya-druma-latākule
nadad-vihaṅgāli-kula-
kolāhala-jalāśaye*

puryāḥ—dieser Stadt; *tu*—dann; *bāhya-upavane*—in einem außerhalb gelegenen Garten; *divya*—sehr schön; *druma*—Bäume; *latā*—Kletterpflanzen; *ākule*—erfüllt von; *nadat*—zwitschernd; *vihāṅga*—Vögel; *ali*—Bienen; *kula*—Gruppen von; *kolāhala*—summend; *jala-āśaye*—mit einem See.

ÜBERSETZUNG

In den Vororten dieser Stadt gab es viele schöne Bäume und Kletterpflanzen, die am Ufer eines wunderbaren Sees wuchsen. Dieser See wurde auch von vielen Vögel- und Bienenschwärmen umringt, die ständig sangen und summten.

ERLÄUTERUNG

Da der Körper eine große Stadt ist, muß es dort auch verschiedene Möglichkeiten für Sinnengenuß wie Seen und Gärten geben. Von den verschiedenen Körperteilen werden hier indirekt jene angesprochen, die sexuelle Impulse auslösen. Weil der Körper Geschlechtsteile hat, wird das Lebewesen, wenn es das geeignete Alter erreicht – sei es Mann oder Frau –, vom Geschlechtstrieb erregt. Solange man ein Kind ist, wird man nicht erregt, wenn man eine schöne Frau sieht. Obwohl die Sinnesorgane da sind, gibt es keinen Geschlechtstrieb, solange ein bestimmtes Alter nicht erreicht ist. Die günstigen Umstände, die den Geschlechtstrieb begleiten, werden hier mit einem Garten oder einem schönen, abgelegenen Park verglichen. Wenn man das andere Geschlecht sieht, erwacht natürlicherweise der Geschlechtstrieb. Es heißt, daß ein Mann, der an einem einsamen Ort nicht erregt wird, wenn er eine Frau sieht, als *brahmacārī* angesehen wird. Aber das ist fast unmöglich. Der Geschlechtstrieb ist so stark, daß man geschlechtlich erregt wird, wenn man das andere Geschlecht nur sieht, berührt oder zu ihm spricht oder mit ihm Kontakt aufnimmt – sogar in subtiler Form. Folglich ist es einem *brahmacārī* oder *sannyāsī* verboten, mit Frauen zusammenzusein, vor allem an einem abgelegenen Ort. Die *sāstras* weisen uns an, daß man mit einer Frau an einem abgelegenen Ort nicht einmal sprechen sollte, selbst wenn es die eigene Tochter, Schwester oder Mutter ist. Der Geschlechtstrieb ist so stark, daß man in solchen Situationen erregt wird, selbst wenn man sehr gelehrt ist. Wenn das der Fall ist, wie kann dann ein junger Mann in einem schönen Park beim Anblick einer schönen, jungen Frau ruhig und besonnen bleiben?

VERS 18

हिमनिर्झरविप्रष्मत्कुसुमाकरवायुना ।
चलत्प्रवालविटपनलिनीतटसम्पदि ॥१८॥

*hima-nirjhara-vipruṣmat-
kusumākara-vāyunā
calat-pravāla-viṭapa-
nalini-taṭa-sampadi*

hima-nirjhara—von dem eiskalten Bergwasserfall; *vipruṣmat*—Wasserteilchen tragend; *kusuma-ākara*—Frühling; *vāyunā*—von der Luft; *calat*—bewegend; *pravāla*—Zweige; *viṭapa*—Bäume; *nalini-taṭa*—am Ufer des Sees mit Lotosblumen; *sampadi*—prachtvoll.

ÜBERSETZUNG

**Die Zweige der Bäume, die am Ufer des Sees standen, empfangen Wasser-
teilchen, die durch die Frühlingsluft von den Wasserfällen, die von den eisi-
gen Bergen herunterfielen, herübergeweht wurden.**

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *hima-nirjhara* besonders bedeutsam. Der Wasserfall repräsentiert eine Art von Körpersaft oder *rasa* (Beziehung). Im Körper gibt es verschiedene Arten von Säften, *rasas* oder Wohlgeschmäckern. Der höchste Wohlgeschmack (Beziehung) ist der sexuelle Wohlgeschmack (*ādi-rasa*). Wenn dieser *ādi-rasa*, dieses sexuelle Begehren, mit der Frühlingsluft in Kontakt kommt, die von dem Liebesgott bewegt wird, wird dieser *rasa* erregt. Mit anderen Worten, all diese Dinge sind Repräsentationen von *rūpa*, *rasa*, *gandha*, *śabda* und *sparsā*. Der Wind ist *sparsā* oder Berührung. Der Wasserfall ist *rasa* oder Geschmack. Die Frühlingsluft (*kusumākara*) ist Duft. Alle diese verschiedenen Genüsse machen das Leben sehr angenehm, und so werden wir vom materiellen Dasein gefangen.

VERS 19

**नानारण्यमृगव्रातैरनाबाधे मुनिव्रतैः ।
आहूतं मन्यते पान्थो यत्र कोकिलकूजितैः ॥१९॥**

*nānāraṇya-mṛga-vrātaiḥ
anābādhe muni-vrātaiḥ
āhūtam manyate pāntho
yatra kokila-kūjitaiḥ*

nānā—verschiedene; *araṇya*—Wald; *mṛga*—Tiere; *vrātaiḥ*—mit Gruppen; *anābādhe*—in bezug auf Gewaltlosigkeit; *muni-vrātaiḥ*—wie die großen Weisen; *āhūtam*—als ob eingeladen; *manyate*—denkt; *pānthah*—Spaziergänger; *yatra*—wo; *kokila*—der Kuckucke; *kūjitaiḥ*—durch das Rufen.

ÜBERSETZUNG

In einer solchen Umgebung wurden sogar die Tiere des Waldes gewaltlos und neidlos wie große Weise. Folglich griffen die Tiere niemanden an. Darüber hinaus hörte man das Rufen der Kuckucke. Jeder Spaziergänger, der diesen Weg beschritt, wurde durch die Atmosphäre eingeladen, sich in diesem schönen Garten auszuruhen.

ERLÄUTERUNG

Eine friedliche Familie mit Frau und Kindern wird mit der friedlichen Atmosphäre eines Waldes verglichen. Kinder werden mit gewaltlosen Tieren verglichen. Manchmal jedoch werden Frau und Kinder *svajanākhyā-dasyu* genannt, das heißt Räuber im Namen der Verwandten. Ein Mann verdient mit schwerer Arbeit seinen Lebensunterhalt, doch das Ergebnis ist, daß er von seiner Frau und seinen Kindern geplündert wird, ebenso wie ein Mensch im Wald von Dieben und Räubern angegriffen wird, die ihm sein Geld abnehmen. Trotzdem erscheint im Familienleben die Unruhe durch Frau und Kinder wie das Rufen der Kuckucke im Garten des Familienlebens. Durch solch eine Atmosphäre eingeladen, wünscht sich derjenige, der durch ein solches glückliches Familienleben hindurchgeht, seine Familie bei sich zu haben, koste es was es wolle.

VERS 20

यदृच्छयागतां तत्र ददर्श प्रमदोत्तमाम् ।
भृत्यैर्दशभिरायान्तीमेकैकशतनायकैः ॥२०॥

*yadr̥cchayāgatām tatra
dadarśa pramadottamām
bhṛtyair daśabhir āyāntīm
ekaika-śata-nāyakaiḥ*

yadr̥cchayā—plötzlich, ohne etwas zu tun zu haben; *āgatām*—kam an; *tatra*—dort; *dadarśa*—er sah; *pramadā*—eine Frau; *uttamām*—sehr schön; *bhṛtyaiḥ*—von Dienern umgeben; *daśabhiḥ*—zehn; *āyāntīm*—kommend; *eka-eka*—jeder von ihnen; *śata*—von Hunderten; *nāyakaiḥ*—die Anführer.

ÜBERSETZUNG

Während König Purañjana in diesem wunderbaren Garten umherwanderte, traf er plötzlich eine überaus schöne Frau, die dort spazierenging und offensichtlich nichts zu tun hatte. Sie hatte zehn Diener bei sich, und jeder Diener wurde von Hunderten von Ehefrauen begleitet.

ERLÄUTERUNG

Der Körper ist bereits mit einem schönen Garten verglichen worden. Während der Jugend erwacht der Geschlechtstrieb, und die Intelligenz neigt je nach der

Vorstellung, die man hat, dazu, sich einen Partner des anderen Geschlechts zu suchen. In der Jugend sucht ein Mann oder eine Frau, wenn nicht direkt, so durch die Intelligenz oder die Vorstellungskraft nach dem anderen Geschlecht. Die Intelligenz beeinflußt den Geist, und der Geist beherrscht die zehn Sinne. Fünf dieser Sinne sammeln Wissen und fünf handeln direkt. Jeder Sinn hat viele Wünsche, die er erfüllt haben möchte. Das ist die Lage des Körpers und seines Besitzers, *purañjana*, der im Körper lebt.

VERS 21

पञ्चशीर्षाहिना गुप्तां प्रतीहारेण सर्वतः ।
अन्वेषमाणा मृषभमप्रौढां कामरूपिणीम् ॥२१॥

*pañca-sīrṣāhinā guptām
pratīhāreṇa sarvataḥ
anveṣamāṇām ṛṣabham
aprauḍhām kāma-rūpiṇīm*

pañca—fünf; *sīrṣa*—Köpfe; *ahinā*—von einer Schlange; *guptām*—beschützt; *pratīhāreṇa*—von einer Leibwache; *sarvataḥ*—um sie herum; *anveṣamāṇām*—jemand, der sucht nach; *ṛṣabham*—einen Ehemann; *aprauḍhām*—nicht sehr alt; *kāma-rūpiṇīm*—sehr anziehend, um lustvolle Wünsche zu erfüllen.

ÜBERSETZUNG

Diese Frau wurde auf allen Seiten von einer fünfköpfigen Schlange beschützt. Sie war sehr schön und jung, und sie schien sehr begierig zu sein, einen geeigneten Gemahl zu finden.

ERLÄUTERUNG

Zur Lebenskraft eines Lebewesens gehören die fünf Luftarten, die im Körper wirken und die als *prāṇa*, *apāna*, *vyāna*, *samāna* und *udāna* bekannt sind. Die Lebenskraft wird mit einer Schlange verglichen, weil eine Schlange einfach davon leben kann, Luft zu trinken. Die von der Luft getragene Lebenskraft wird hier als die *pratīhāra* oder die Leibwache beschrieben. Ohne die Lebenskraft kann man keinen Augenblick leben. In der Tat, alle Sinne arbeiten unter dem Schutz der Lebenskraft.

Die Frau, die die Intelligenz repräsentiert, suchte nach einem Ehemann. Dies deutet darauf hin, daß die Intelligenz nicht ohne Bewußtsein handeln kann. Eine schöne Frau ist nutzlos, wenn sie nicht von dem geeigneten Ehemann beschützt wird. Die Intelligenz muß immer sehr frisch sein; deshalb wird hier das Wort *aprauḍhām* („sehr jung“) gebraucht. Materieller Genuß bedeutet, die Intelligenz für *rūpa*, *rasa*, *gandha*, *śabda* und *sparsa*, oder Form, Geschmack, Geruch, Klang und Berührung zu benutzen.

VERS 22

सुनासां सुदतीं बालां सुकपोलां वराननाम् ।
समविन्यस्तकर्णाम्यां बिभ्रतीं कुण्डलश्रियम् ॥२२॥

*sunāsām sudatīm bālām
sukapolām varānānām
sama-vinyasta-karṇābhyām
bibhratīm kuṇḍala-śriyam*

su-nāsām—sehr schöne Nase; *su-datīm*—sehr schöne Zähne; *bālām*—die junge Frau; *su-kapolām*—schöne Stirn; *vara-ānānām*—schönes Gesicht; *sama*—gleichmäßig; *vinyasta*—angeordnet; *karṇā-bhyām*—beide Ohren; *bibhratīm*—funkelnd; *kuṇḍala-śriyam*—schöne Ohringe habend.

ÜBERSETZUNG

Die Nase, die Zähne und die Stirn der Frau waren alle sehr schön. Ihre Ohren waren gleichmäßig schön und durch funkelnde Ohringe geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Der Körper der Intelligenz genießt die Objekte der Sinnenbefriedigung, die ihn bedecken, wie Geruch, Sehen und Hören. Das Wort *sunāsām* („schöne Nase“) deutet auf das Organ hin, das Wissen durch Geruch erwirbt. Ähnlich ist der Mund das Werkzeug, um Wissen durch Geschmack zu erwerben, denn indem man einen Gegenstand kaut und mit der Zunge berührt, kann man seinen Geschmack verstehen. Das Wort *sukapolām* („schöne Stirn“) deutet auf ein klares Gehirn hin, das imstande ist, die Dinge so zu verstehen, wie sie sind. Durch die Intelligenz kann man Dinge richtig anordnen. Die Ohringe, die an den beiden Ohren hängen, wurden dort durch die Arbeit der Intelligenz angebracht. Auf diese Weise werden die verschiedenen Wege, Wissen zu erwerben, durch einen bildhaften Vergleich beschrieben.

VERS 23

पिशङ्गनीवीं सुश्रोणीं श्यामां कनकमेखलाम् ।
पद्भ्यां कण्डूयां चलन्तीं नूपुरैर्देवतामिव ॥२३॥

*piśaṅga-nīvīm suśroṇīm
śyāmām kanaka-mekhalām
padbhyām kvaṇadbhyām calantīm
nūpurair devatām iva*

piśaṅga—gelbes; *nīvim*—Kleid; *su-śroṇīm*—schöne Hüfte; *śyāmān*—schwärzlich; *kanaka*—golden; *mekhalām*—Gürtel; *padbhyām*—mit den Füßen; *kvaṇadbhyām*—klingelnd; *calantīm*—gehend; *nūpuraiḥ*—mit Fußglöckchen; *devatām*—eine Bewohnerin des Himmels; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Die Taille und die Hüften der Frau waren sehr schön. Sie war in einen gelben *sārī* mit einem goldenen Gürtel gekleidet, und während sie ging, klingelten ihre Fußglöckchen. Sie sah wie eine Bewohnerin des Himmels aus.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers drückt die freudige Erregung des Geistes beim Anblick einer Frau aus, deren Hüften und Brüste gewölbt sind und die in einen anziehenden *sārī* gekleidet und mit Geschmeide geschmückt ist.

VERS 24

स्तनौ व्यञ्जितकैशोरौ समवृत्तौ निरन्तरौ ।
वस्त्रान्तेन निगूहन्तीं व्रीडया गजगामिनीम् ॥२४॥

stanau vyañjita-kaiśorau
sama-vṛttau nirantarau
vastrāntena nigūhantīm
vṛīḍayā gaja-gāminīm

stanau—Brüste; *vyañjita*—andeutend; *kaiśorau*—frische Jugend; *samavṛttau*—gleichmäßig rund; *nirantarau*—nahe beieinander, Seite an Seite; *vastra-antena*—durch das Ende des *sārīs*; *nigūhantīm*—versuchte zu bedecken; *vṛīḍayā*—aus Scheu; *gaja-gāminīm*—wie ein großer Elefant gehend.

ÜBERSETZUNG

Mit dem Ende ihres *sārī* versuchte die Frau, ihre Brüste zu bedecken, die gleichmäßig rund waren und schön angeordnet nebeneinander standen. Sie versuchte immer wieder, sie aus Scheu zu bedecken, während sie genau wie eine große Elefantenkuh daherging.

ERLÄUTERUNG

Die beiden Brüste repräsentieren Anhaftung und Neid. Die Symptome von *rāga* und *dveṣa* (Anhaftung und Neid) werden in der *Bhagavad-gītā* (3.34) beschrieben:

indriyasvendriyaśārthe
rāga-dveṣau vyavasthitau

*tayor na vaśam āgacchet
tau hy asya paripanthinau*

„Zuneigung und Abneigung gegenüber Sinnesobjekten werden von verkörperten Wesen empfunden, doch sollte man nicht unter die Herrschaft der Sinne und der Sinnesobjekte fallen, denn sie sind Hindernisse auf dem Pfad der Selbsterkenntnis.“

Diese Repräsentanten von Anhaftung und Neid sind für den Fortschritt im spirituellen Leben sehr hinderlich. Man sollte nicht von den Brüsten junger Frauen angezogen sein. Der große Heilige Śaṅkarācārya hat die Brüste von Frauen, besonders jungen Frauen, als nichts weiter als eine Verbindung von Muskeln und Blut beschrieben, und so sollte man sich nicht von der illusionierenden Energie gewölbter Brüste mit Brustspitzen angezogen fühlen. Sie sind Hilfskräfte *māyās*, die dafür bestimmt sind, das andere Geschlecht zu besiegen. Weil die Brüste gleichermaßen anziehend sind, werden sie als *sama-vṛttau* beschrieben. Der Geschlechtstrieb bleibt auch im Herzen eines alten Mannes, sogar bis zum Moment des Todes, bestehen. Um von dieser Erregung frei zu werden, muß man im spirituellen Bewußtsein sehr fortgeschritten sein, wie Yāmunācārya, der sagte:

*yad-avadhi mama cetah kṛṣṇa-pādāravinde
nava-nava-rasa-dhāmany udyataṁ rantum āsīt
tad-avadhi bata nārī-saṅgame smaryamāṇe
bhavati mukha-vikāraḥ suṣṭhu niṣṭhivanam ca*

„Seitdem ich im transzendentalen liebevollen Dienst Kṛṣṇas tätig bin und in ihm immer neue Freude erfahre, speie ich jedesmal auf den Gedanken an Geschlechtslust, und meine Lippen verziehen sich vor Ekel.“

Wenn man spirituell fortgeschritten ist, kann man nicht länger von den Klumpen aus Fleisch und Blut, die die Brüste junger Frauen sind, angezogen sein. Das Wort *nirantarau* ist bedeutsam, denn obwohl die Brüste an verschiedenen Stellen sitzen, ist die Wirkungsweise die gleiche. Wir sollten zwischen Anhaftung und Neid nicht unterscheiden. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (3.37) heißt, sind beide Erzeugnisse von *rajo-guṇa* (*kāma eṣa krodha eṣa rajo-guṇa-samudbhavaḥ*).

Das Wort *nigūhantīm* („versuchte zu bedecken“) deutet darauf hin, daß selbst *kāma*, *lobha*, *krodha* und so fort durch Kṛṣṇa-Bewußtsein umgewandelt werden können. Mit anderen Worten, man kann *kāma* (Lust) dazu benutzen, Kṛṣṇa zu dienen. Von Lust angetrieben, wird ein gewöhnlicher Arbeiter Tag und Nacht schwer arbeiten, und ähnlich kann ein Gottgeweihter Tag und Nacht schwer arbeiten, um Kṛṣṇa zu erfreuen. Ebenso, wie *karmīs* schwer arbeiten, um *kāma-krodha* zu befriedigen, so sollte ein Gottgeweihter in der gleichen Weise arbeiten, um Kṛṣṇa zu befriedigen. Auch *krodha* (Zorn) kann in den Dienst Kṛṣṇas gestellt werden, wenn er auf die nichtgottgeweihten Dämonen angewandt wird. Hanumānji gebrauchte seinen Zorn auf diese Weise. Er war ein großer Geweihter Śrī Rāmacandras, und er benutzte seinen Zorn dazu, das Königreich Rāvaṇas, eines nichtgottgeweihten Dämons, in Brand zu setzen. Folglich kann *kāma* (Lust) dazu benutzt werden, Kṛṣṇa zu befriedigen, und *krodha* (Zorn) kann dazu benutzt werden, die Dämonen zu bestrafen. Wenn beide in Kṛṣṇas Dienst gestellt werden, verlieren sie ihre materielle Bedeutsamkeit und gewinnen spirituelle Bedeutung.

VERS 25

तामाह ललितं वीरः सत्रीडस्मितशोभनाय ।
 स्निग्धेनापाङ्गपुङ्खेन स्पृष्टः प्रेमोद्भ्रमद्भ्रुवा ॥२५॥

*tām āha lalitam vīraḥ
 savriḍa-smita-sobhanām
 snigdhenāpāṅga-punkhena
 sprṣṭaḥ premodbhramad-bhruvā*

tām—sie; *āha*—sprach an; *lilitam*—sehr höflich; *vīraḥ*—der Held; *sa-vriḍa*—mit Scheu; *smita*—lächelnd; *sobhanām*—sehr schön; *snigdhenā*—durch Geschlechtslust; *apāṅga-punkhena*—durch den Pfeil des Blickes; *sprṣṭaḥ*—so durchbohrt; *prema-udbhramat*—Liebe erweckend; *bhruvā*—durch die Augenbrauen.

ÜBERSETZUNG

Purañjana, der Held, fühlte sich von den Augenbrauen und dem lächelnden Gesicht des schönen Mädchens angezogen, und so wurde er sogleich von den Pfeilen ihrer lustvollen Wünsche durchbohrt. Während sie scheu lächelte, warf sie Purañjana einen betörenden Blick zu, welcher, obwohl er ein Held war, nicht widerstehen konnte, sie anzusprechen.

ERLÄUTERUNG

Jedes Lebewesen ist in zweierlei Hinsicht ein Held. Wenn es der illusionierenden Energie zum Opfer fällt, arbeitet es als großer Held in der materiellen Welt, wie zum Beispiel als großer Führer, Politiker, Geschäftsmann, Industrieller und seine heroischen Taten tragen zum materiellen Fortschritt der Zivilisation bei. Man kann auch ein Held werden, indem man ein Meister der Sinne, ein *gospāmī* wird. Materielle Tätigkeiten sind falsche heldenhafte Taten, wohingegen die Zurückhaltung der Sinne von materieller Tätigkeit wahres Heldentum ist. Ganz gleich was für ein großer Held jemand in der materiellen Welt sein mag — er kann augenblicklich durch die als weibliche Brüste bekannten Klumpen aus Fleisch und Blut bezwungen werden. In der Geschichte materieller Taten gibt es viele Beispiele wie den römischen Helden Antonius, der von der Schönheit Kleopatras bezaubert wurde. In ähnlicher Weise fiel ein großer Held in Indien namens Baji Rao während der Zeit politischer Auseinandersetzungen in Maharastra einer Frau zum Opfer und wurde besiegt. Die Geschichte lehrt uns, daß früher Politiker schöne Mädchen als *viṣa-kanyā* benutzten. Diesen Mädchen wurde von klein auf Gift verabreicht, so daß sie im Laufe der Zeit gegen das Gift immun und selbst so giftig wurden, daß sie jemand durch einen bloßen Kuß töten konnten. Diese giftigen Mädchen wurden beauftragt, einen Feind aufzusuchen und ihn mit einem Kuß zu töten. Es gibt also viele Beispiele von Helden in der menschlichen Geschichte, die durch Frauen besiegt wurden. Da das Lebewesen ein winziger Bestandteil Kṛṣṇas ist, ist es zweifellos ein großer Held, doch aufgrund seiner eigenen Schwäche wird es von materiellen Dingen angezogen.

*kṛṣṇa-bahirmukha hañā bhoga-vāñchā kare
nikaṭa-stha māvā tāre jāpaṭiyā dhare*

Es heißt im *Prema-vivarta*, daß das Lebewesen augenblicklich der materiellen Energie zum Opfer fällt, wenn es die materielle Natur genießen möchte. Ein Lebewesen ist nicht gezwungen, in die materielle Welt zu kommen. Es trifft seine eigene Wahl, von schönen Frauen angezogen zu sein. Jedes Lebewesen hat die Freiheit, von der materiellen Natur angezogen oder als Held standhaft zu sein und dieser Anziehung zu widerstehen. Es ist nur eine Frage des Angezogenenseins oder Nichtangezogenenseins. Es kann keine Rede davon sein, daß das Lebewesen gezwungen ist, mit der materiellen Energie in Berührung zu kommen. Jemand, der stetig bleiben kann und der Anziehung der materiellen Natur widersteht, ist zweifellos ein Held und verdient es, *gosvāmī* genannt zu werden. Solange man nicht ein Meister der Sinne ist, kann man kein *gosvāmī* werden. Das Lebewesen kann in dieser Welt eine von zwei Positionen einnehmen. Es kann ein Diener seiner Sinne werden, oder es kann ihr Meister werden. Indem es ein Diener der Sinne wird, wird es ein großer materieller Held, und indem es ein Meister der Sinne wird, wird es ein *gosvāmī* oder spiritueller Held.

VERS 26

का त्वं कञ्जपलाशाक्षि कस्यासीह कुतः सति ।
इमामुप पुरीं भीरु किं चिकीर्षसि शंस मे ॥२६॥

*kā tvam kañja-palāśākṣi
kasyāsīha kutaḥ sati
imām upa purīm bhīru
kiṁ cikīrṣasi śaṁsa me*

kā—wer; *tvam*—du; *kañja-palāśa*—wie die Blütenblätter des Lotos; *akṣi*—Augen; *kasya*—wessen; *asi*—du bist; *iha*—hier; *kutaḥ*—woher; *sati*—o Keusche; *imām*—diese; *upa*—nah; *purīm*—Stadt; *bhīru*—o Schüchterne; *kiṁ*—was; *cikīrṣasi*—versuchst du zu tun; *śaṁsa*—erkläre gütigerweise; *me*—mir.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Lotosäugige, erkläre mir gütigerweise, woher du kommst, wer du bist und wessen Tochter du bist. Du scheinst sehr keusch zu sein. Was ist der Zweck deines Kommens? Was willst du hier tun? Bitte erkläre mir all dies.

ERLÄUTERUNG

Der erste Aphorismus im *Vedānta-sūtra* heißt: *athāto brahma-jijñāsā*. In der menschlichen Lebensform sollte man sich und seiner Intelligenz viele Fragen stellen. In den verschiedenen Lebensformen unterhalb des menschlichen Lebens geht die Intelligenz über den Bereich der Grundbedürfnisse des Lebens, nämlich Essen,

Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen, nicht hinaus. Hunde, Katzen und Tiger sind ständig bemüht, etwas zu essen, einen Platz zum Schlafen zu finden, sich zu verteidigen oder erfolgreich Geschlechtsverkehr zu haben. In der menschlichen Lebensform sollte man jedoch intelligent genug sein, sich zu fragen, was man ist, warum man in diese Welt gekommen ist, was für eine Pflicht man hat, wer der höchste Herrscher ist, was der Unterschied zwischen toter Materie und dem Lebewesen ist und so fort. Es gibt so viele Fragen, und jemand, der tatsächlich intelligent ist, sollte nach der höchsten Ursache aller Dinge fragen: *athāto brahma-jijñāsā*. Ein Lebewesen ist immer mit einem bestimmten Maß an Intelligenz ausgestattet, doch in der menschlichen Lebensform muß das Lebewesen nach seiner spirituellen Identität fragen. Das ist wirkliche menschliche Intelligenz. Es heißt, daß jemand, der nur an seinen Körper denkt, nicht besser ist als ein Tier, obwohl er in einem menschlichen Körper leben mag. In der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt Śrī Kṛṣṇa: *sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. „Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ In der tierischen Form hat das Lebewesen seine Beziehung zu Gott völlig vergessen. Das nennt man *apohanam* oder Vergeßlichkeit. In der menschlichen Lebensform jedoch ist das Bewußtsein weit mehr entwickelt, und folglich hat der Mensch die Möglichkeit, seine Beziehung zu Gott zu verstehen. In der menschlichen Lebensform sollte man seine Intelligenz dazu benutzen, all diese Fragen zu stellen, ebenso, wie Purañjana, das Lebewesen, das unbekannte Mädchen fragte, woher sie komme, was sie vorhabe, warum sie da sei und so fort. Dies sind Fragen nach *ātma-tattva* — Selbsterkenntnis. Die Schlußfolgerung lautet, daß das Lebewesen nichts weiter als ein Tier ist, solange es nicht nach Selbsterkenntnis strebt.

VERS 27

क एतेऽनुपथा ये त एकादश महाभटाः ।
एता वा ललनाः सुभ्रु कोऽयं तेऽहिः पुरःसरः ॥२७॥

*ka ete 'nupathā ye ta
ekādaśa mahā-bhaṭāḥ
etā vā lalanāḥ subhru
ko 'yaṁ te 'hiḥ puraḥ-saraḥ*

ke—wer; *ete*—all diese; *anupathāḥ*—Gefolgsleute; *ye*—sie, die; *te*—deine; *ekādaśa*—elf; *mahā-bhaṭāḥ*—sehr mächtige Leibwachen; *etāḥ*—all diese; *vā*—auch; *lalanāḥ*—Frauen; *su-bhru*—o Schönäugige; *kaḥ*—wer; *ayam*—diese; *te*—deine; *ahiḥ*—die Schlange; *puraḥ*—vor dir; *saraḥ*—gehend.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Lotosäugige, wer sind diese elf starken Leibwächter, die bei dir sind, und wer sind diese zehn besonderen Diener? Wer sind diese Frauen, die den zehn Dienern folgen, und wer ist die Schlange, die dir vorausgeht?

ERLÄUTERUNG

Die zehn starken Diener des Geistes sind die fünf Arbeitssinne und die fünf wissenerwerbenden Sinne. Alle zehn Sinne arbeiten unter der Aufsicht des Geistes. Der Geist und die zehn Sinne verbinden sich, um elf starke Leibwächter zu werden. Hunderte von Frauen unter der Herrschaft der Sinne werden hier als *lalanāḥ* angesprochen. Der Geist arbeitet unter der Intelligenz, und dem Geist unterstehen die zehn Sinne, und unter den zehn Sinnen werden unzählige Wünsche erfüllt. Alle diese zusammen jedoch sind von der vitalen Lebenskraft abhängig, die hier von der Schlange repräsentiert wird. Solange die vitale Lebenskraft da ist, arbeitet der Geist; unter dem Geist arbeiten die Sinne, und die Sinne lassen so viele materielle Wünsche entstehen. Im Grunde wird das Lebewesen, das als *purāñjana* bekannt ist, durch so viel Zubehör verwirrt und gestört. All dieses Zubehör stellt nur verschiedene Ursachen von Ängsten dar, doch jemand, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben ist und alles dem Herrn überläßt, ist von solchen Sorgen befreit. Deshalb rät Prahlāda Mahārāja demjenigen, der sich dem materialistischen Leben zugewendet hat, das niemals beständig, sondern zeitweilig ist, bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen und alle seine sogenannten Verantwortungen beiseite zu lassen, um von allen Sorgen frei zu werden.

VERS 28

त्वं हीर्भवान्यस्यथ वाग्रमा पतिं
 विचिन्वती किं मुनिवद्रहो वने ।
 त्वदङ्घ्रिकामाप्तसमस्तकामं
 क्व पद्मकोशः पतितः कराग्रात् ॥२८॥

*tvam hrīḥ bhavāny asy atha vāg ramā patim
 vicinvātī kim munivad raho vane
 tvad-aṅghri-kāmāpta-samasta-kāmaḥ
 kva padma-koṣaḥ patitaḥ kara-grāt*

tvam— du; *hrīḥ*—scheu; *bhavānī*— die Frau Śivas; *asi*—ist; *atha*—vielmehr; *vāk*—Sarasvatī, die Göttin der Gelehrsamkeit; *ramā*—die Glücksgöttin; *patim*—Ehemann; *vicinvātī*—suchend nach, denkend an; *kim*—bist du; *muni-vat*—wie ein Weiser; *rahaḥ*—an diesem einsamen Ort; *vane*—im Wald; *tvat-aṅghri*—deine Füße; *kāma*—begehrend; *āpta*—erreicht; *samasta*—alle; *kāmam*—wünschenswerte Dinge; *kva*—wo ist; *padma-koṣaḥ*—die Lotosblume; *patitaḥ*—gefallen; *kara*—aus der Hand; *agrāt*—aus dem vorderen Teil oder der Handfläche.

ÜBERSETZUNG

Mein liebes, schönes Mädchen, du bist genau wie die Glücksgöttin oder die Frau Śivas oder die Göttin der Gelehrsamkeit, die Frau Brahmās. Obwohl

du eine von ihnen sein mußt, sehe ich, daß du in diesem Wald umherstreifst. In der Tat, du bist so schweigsam wie die großen Weisen. Suchst du nach deinem Gemahl? Wer immer dein Ehemann sein mag — indem er einfach versteht, daß du ihm so treu bist, wird er alle Reichtümer besitzen. Ich denke, du bist die Glücksgöttin, doch sehe ich nicht die Lotosblume in deiner Hand. Deshalb frage ich dich, wohin du diesen Lotos geworfen hast.

ERLÄUTERUNG

Jeder denkt, seine Intelligenz sei vollkommen. Manchmal beschäftigt man seine Intelligenz mit der Verehrung Umās, der Frau Śivas, um eine schöne Ehefrau zu bekommen. Manchmal, wenn man so gelehrt wie Brahmā werden möchte, beschäftigt man seine Intelligenz mit der Verehrung der Göttin der Gelehrsamkeit, Sarasvatī. Manchmal, wenn man so reich wie Viṣṇu sein möchte, verehrt man die Glücksgöttin, Lakṣmī. In diesem Vers werden von König Purañjana, dem Lebewesen, das verwirrt ist und nicht weiß, wie es seine Intelligenz beschäftigen soll, alle diese Fragen gestellt. Die Intelligenz sollte in den Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes gestellt werden. Sobald man seine Intelligenz auf diese Weise benutzt, wird einem die Glücksgöttin sogleich wohlgesinnt. Die Glücksgöttin Lakṣmī ist niemals ohne ihren Gemahl, Śrī Viṣṇu, zu sehen. Folglich wird man die Gunst der Glücksgöttin erlangen, wenn man Śrī Viṣṇu verehrt. Man sollte jedoch nicht wie Rāvaṇa die Glücksgöttin allein verehren, denn sie kann nicht lange ohne ihren Gemahl bleiben. Folglich wird sie auch als Cañcalā oder „Ruhelose“ bezeichnet. In diesem Vers wird es deutlich, daß Purañjana unsere Intelligenz repräsentiert, während er mit dem Mädchen spricht. Er schätzt nicht nur die Scheu des Mädchens, sondern wird im Grunde mehr und mehr von dieser Zurückhaltung angezogen. Er dachte eigentlich daran, ihr Gemahl zu werden, und folglich fragte er sie, ob sie an ihren zukünftigen Ehemann denke oder ob sie schon verheiratet sei. Dies ist ein Beispiel von *bhoga-icchā*, dem Wunsch nach Genuß. Jemand, der von solchen Wünschen angezogen ist, wird in der materiellen Welt bedingt, und jemand, der diese Anziehung nicht verspürt, erlangt Befreiung. König Purañjana schätzte die Schönheit des Mädchens, als sei sie die Glücksgöttin, doch zur gleichen Zeit war er darauf bedacht zu verstehen, daß die Glücksgöttin von niemand außer Śrī Viṣṇu genossen werden kann. Da er zweifelte, ob das Mädchen die Glücksgöttin sei, fragte er sie nach der Lotosblume, die sie nicht in der Hand hielt. Die materielle Welt ist ebenfalls die Glücksgöttin, weil die materielle Energie unter der Führung Śrī Viṣṇus wirkt, wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*).

Die materielle Welt kann von keinem Lebewesen genossen werden. Wenn man sie dennoch genießen möchte, wird man sogleich zu einem Dämon wie Rāvaṇa, Hiranyakaśipu oder Kaṁsa. Weil Rāvaṇa die Glücksgöttin Sitādevi genießen wollte, wurde er mitsamt seiner Familie, seinem Reichtum und allem, was er besaß, vernichtet. Man kann jedoch die *māyā* genießen, die dem Lebewesen von Śrī Viṣṇu zur Verfügung gestellt wird. Die Befriedigung der eigenen Sinne und Wünsche bedeutet, *māyā*, und nicht die Glücksgöttin, zu genießen.

VERS 29

नासां वरोर्वन्यतमा भुविस्पृक्
 पुरीमिमां वीरवरेण साकम् ।
 अर्हस्यलङ्कृतमदभ्रकर्मणा
 लोकं परं श्रीरिव यज्ञपुंसा ॥२९॥

*nāsām varorv anyatamā bhuvi-sprk
 purīm imām vīra-vareṇa sākam
 arhasy alaṅkartum adabhra-karmaṇā
 lokam paraṁ śrīr iva yajña-pumsā*

na—nicht; *āsām*—von dieser; *varoru*—o vom Glück begünstigte; *anyatamā*—jemand; *bhuvī-sprk*—den Boden berührend; *purīm*—Stadt; *imām*—diese; *vīra-vareṇa*—der große Held; *sākam*—zusammen mit; *arhasi*—du verdienst; *alaṅkartum*—zu schmücken; *adabhra*—glorreich; *karmaṇā*—dessen Taten; *lokam*—Welt; *param*—transzendental; *śrīḥ*—die Glücksgöttin; *iva*—wie; *yajña-pumsā*—mit dem Genießer aller *yajñas*.

ÜBERSETZUNG

O überaus vom Glück Begünstigte, es scheint, daß du keine jener Frauen bist, die ich erwähnt habe, denn ich sehe, daß deine Füße den Boden berühren. Wenn du aber eine Frau dieses Planeten bist, kannst du wie die Glücksgöttin, die, von Śrī Viṣṇu begleitet, die Schönheit der Vaikuṅṭha-Planeten vergrößert, die Schönheit dieser Stadt vergrößern, indem du mit mir zusammenbleibst. Du solltest verstehen, daß ich ein großer Held und ein sehr mächtiger König dieses Planeten bin.

ERLÄUTERUNG

Es besteht ein Unterschied zwischen dämonischer Mentalität und hingebungsvoller Mentalität. Gottgeweihte wissen sehr wohl, daß die Glücksgöttin, die die ständige Begleiterin Viṣṇus oder Nārāyaṇas ist, von keinem Lebewesen genossen werden kann. Dieser höhere Sinn des Verständnisses wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Trotzdem möchte jeder glücklich werden, indem er den Wohlstand Nārāyaṇas nachahmt. In diesem Vers sagt Puraṅjana, daß das Mädchen eine gewöhnliche Frau zu sein scheine. Da er sich jedoch zu ihr hingezogen fühlt, bittet er sie, so glücklich wie die Glücksgöttin zu werden, indem sie mit ihm zusammenbleibt. Somit stellt er sich als ein großer König mit großem Einfluß vor, damit sie ihn als ihren Gemahl annehmen und so glücklich wie die Glücksgöttin werden möchte. Der Wunsch, die materielle Welt als ein Untergebener der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu genießen, ist göttlich. Die Dämonen jedoch wollen die materielle Welt genießen, ohne die Höchste Persönlichkeit Gottes zu beachten. Das ist der Unterschied zwischen einem Dämon und einem Halbgott.

Das Wort *bhuvi-sprk*, das in diesem Vers erwähnt wird, ist sehr bedeutsam. Wenn die Halbgötter manchmal auf diesen Planeten kommen, berühren sie den Boden nicht. Purañjana konnte verstehen, daß dieses Mädchen nicht zur transzendentalen Welt oder zu den höheren Planetensystemen gehörte, weil ihre Füße den Boden berührten. Da jede Frau in dieser Welt möchte, daß ihr Ehemann sehr einflußreich, reich und mächtig ist, stellte sich Purañjana als eine solche Persönlichkeit vor, um das Mädchen zu verführen. In der materiellen Welt möchte jeder — ob Mann oder Frau — genießen. Ein Mann möchte eine schöne Frau genießen, und eine Frau möchte einen mächtigen, reichen Mann genießen. Jedes Lebewesen, das solche materiellen Wünsche besitzt, wird *puruṣa* oder Genießer genannt. Oberflächlich betrachtet scheint es, daß die Frau die Genossene und der Mann der Genießer ist, doch innerlich ist jeder ein Genießer. Folglich wird alles in der materiellen Welt *māyā* genannt.

VERS 30

यदेष मापाङ्गविक्षण्डितेन्द्रियं
सत्रोडभावस्मितविभ्रमद्भ्रुवा ।
त्वयोपसृष्टो भगवान्मनोभवः
प्रबाधतेऽथानुगृहाण शोभने ॥३०॥

*yad eṣa māvāṅga-vikhaṇḍitendriyam
savriḍa-bhāva-smita-vibhramad-bhruvā
tvayopasṛṣṭo bhagavān mano-bhavaḥ
prabādhathe 'thānugṛhāṇa śobhane*

yat—weil; *eṣaḥ*—dieses; *mā*—mich; *apāṅga*—durch deine Blicke; *vikhaṇḍita*—erregt; *indriyam*—dessen Sinne oder Geist; *sa-vriḍa*—mit Scheu; *bhāva*—Zuneigung; *smita*—lächelnd; *vibhramat*—verwirrend; *bhruvā*—mit Augenbrauen; *tvayā*—von dir; *upasṛṣṭaḥ*—beeinflußt; *bhagavān*—der überaus mächtige; *manaḥ-bhavaḥ*—Liebesgott; *prabādhathe*—verfolgt; *atha*—deshalb; *anugṛhāṇa*—sei barmherzig; *śobhane*—o überaus Schöne.

ÜBERSETZUNG

Zweifellos haben deine Blicke heute meinen Geist sehr erregt. Dein Lächeln, das gleichzeitig voller Scheu und voller Lust ist, erregt den überaus mächtigen Liebesgott in mir. Deshalb, o überaus Schöne, bitte ich dich, mit mir Erbarmen zu haben.

ERLÄUTERUNG

Jeder hat im Innern lustvolle Wünsche, und sobald man durch die Bewegung der Augenbrauen einer schönen Frau erregt wird, schießt der Liebesgott im Innern sogleich seinen Pfeil ins Herz. Auf diese Weise wird man durch die Augenbrauen

einer schönen Frau sehr schnell bezwungen. Wenn man von lustvollen Wünschen erregt ist, werden die Sinne zu allen Arten von *viṣaya* angezogen (genießbaren Dingen wie Klang, Berührung, Form, Geruch und Geschmack). Diese anziehenden Sinnesobjekte bringen einen dazu, unter die Herrschaft einer Frau zu geraten. Auf diese Weise beginnt das bedingte Leben eines Lebewesens. Bedingtes Leben bedeutet, unter der Herrschaft einer Frau zu stehen, und zweifellos ist das Lebewesen immer von der Barmherzigkeit einer Frau oder eines Mannes abhängig. So sind die Lebewesen in ihren Leben voneinander abhängig und setzen, von *māyā* getäuscht, ihr bedingtes, materielles Leben fort.

VERS 31

त्वदानं सुभ्रु सुतारलोचनं
 व्यालम्बिनीलालकवृन्दसंवृतम् ।
 उन्नीय मे दर्शय वल्गुवाचकं
 यद्गीडया नाभिमुखं शुचिसिते ॥३१॥

*tvad-ānanam subhru sutāra-locanam
 vyālambi-nīlāka-vṛnda-saṁvṛtam
 unnīya me darśaya valgu-vācakam
 yad vṛḍayā nābhimukham śuci-smite*

tvat—dein; *ānanam*—Gesicht; *su-bhru*—schöne Augenbrauen habend; *sutāra*—mit schönen Pupillen; *locanam*—Augen; *vyālambi*—zerzaust; *nīla*—bläulich; *alaka-vṛnda*—von Haarlocken; *saṁvṛtam*—umrahmt; *unnīya*—erhoben habend; *me*—mir; *darśaya*—zeige; *valgu-vācakam*—Worte habend, die sehr süß anzuhören sind; *yad*—das Gesicht; *vṛḍayā*—durch Scheu; *na*—nicht; *abhimukham*—von Angesicht zu Angesicht; *śuci-smite*—o Frau mit lieblichem Lächeln.

ÜBERSETZUNG

Mein liebes Mädchen, dein Gesicht mit deinen betörenden Augenbrauen und Augen und mit deinem zerzausten bläulichen Haar ist so schön. Außerdem kommen aus deinem Mund sehr süße Worte. Trotzdem bist du so sehr von Scheu bedeckt, daß du mir nicht ins Gesicht siehst. Ich bitte dich daher, mein liebes Mädchen, zu lächeln und gütigerweise deinen Kopf zu heben, um mich anzuschauen.

ERLÄUTERUNG

Solche Worte sind für ein Lebewesen, das sich zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt, typisch. Das nennt man Verwirrung, die dadurch entsteht, daß man von der materiellen Natur bedingt wird. Wenn man auf diese Weise von der Schönheit der materiellen Energie angezogen ist, wird man sehr begierig zu genießen. Dies wird anhand des Beispiels Purañjanas, der von der schönen Frau betört ist, ausführ-

lich beschrieben. Im bedingten Leben wird das Lebewesen von einem Gesicht, von den Augenbrauen oder Augen oder einer Stimme oder etwas anderem angezogen. Kurz, alles wirkt anziehend. Wenn sich ein Mann oder eine Frau zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt, ist es gleichgültig, ob das andere Geschlecht schön ist oder nicht. Für den Liebhaber sieht alles im Gesicht der Geliebten schön aus, und so wird er angezogen. Diese Anziehungskraft bringt das Lebewesen dazu, in die materielle Welt zu fallen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (7.27) beschrieben:

*icchā-dveṣa-samutthena
dvandva-mohena bhārata
sarva-bhūtāni sammohaṁ
sarge yānti parantapa*

„O Nachkomme Bharatas [Arjuna], o Bezwinger des Feindes, alle Lebewesen sind in Täuschung geboren, überwältigt von den Dualitäten Begehren und Haß.“

Dieser Lebenszustand wird *avidyā* genannt. Das Gegenteil dieser *avidyā* ist wirkliches Wissen. Die *Śrī Īsopaniṣad* unterscheidet zwischen *vidyā* und *avidyā*, das heißt zwischen Wissen und Unwissenheit. Durch *avidyā* (Unwissenheit) wird man bedingt, und durch *vidyā* (Wissen) wird man befreit. Purañjana gesteht hier ein, daß er von *avidyā* angezogen ist. Jetzt möchte er die vollständige Erscheinung *avidyā*s sehen, und daher bittet er das Mädchen, seinen Kopf zu heben, damit er es von Angesicht zu Angesicht sehen könne. Er möchte also die verschiedenen Aspekte sehen, die *avidyā* anziehend machen.

VERS 32

नारद उवाच

इत्थं पुरञ्जनं नारी याचमानमधीरवत् ।

अभ्यनन्दत तं वीरं हसन्ती वीर मोहिता ॥३२॥

*nārada uvāca
ittham purañjanam nārī
yācamānam adhiravat
abhyanandata tam vīram
hasantī vīra mohitā*

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada fuhr fort zu sprechen; *ittham*—darauf; *purañjanam*—Purañjana; *nārī*—die Frau; *yācamānam*—bittend; *adhira-vat*—zu ungeduldig; *abhyanandata*—sie sprach an; *tam*—ihn; *vīram*—den Helden; *hasantī*—lächelnd; *vīra*—o Held; *mohitā*—von ihm angezogen.

ÜBERSETZUNG

Nārada fuhr fort: Mein lieber König, als Purañjana auf diese Weise angezogen wurde und ungeduldig war, das Mädchen zu berühren und es zu

genießen, wurde auch das Mädchen von seinen Worten angezogen und nahm seine Bitte an, indem es lächelte. Zu dieser Zeit fühlte es sich zweifellos zu dem König hingezogen.

ERLÄUTERUNG

Durch diesen Vorfall können wir verstehen, daß eine Frau zu einem Mann hingezogen wird, wenn der Mann draufgängerisch ist und eine Frau zu umwerben beginnt. Dieser Vorgang wird im *Bhāgavatam* (5.5.8) als *pumsaḥ striyā mithunī-bhāvam etam* beschrieben. Diese Anziehung findet auf der Ebene des Geschlechtslebens statt. Somit ist der Geschlechtstrieb die Ebene materieller Betätigung. Das bedingte Leben, die Ebene materiellen Sinnengenusses, ist die Ursache dafür, daß man das spirituelle Leben vergißt. Auf diese Weise wird das ursprüngliche Kṛṣṇa-Bewußtsein eines Lebewesens bedeckt oder in materielles Bewußtsein umgewandelt. Dann beschäftigt man sich mit Sinnesbefriedigung.

VERS 33

न विदाम वयं सम्यकर्तारं पुरुषर्षम ।
आत्मनश्च परस्यापि गोत्रं नाम च यत्कृतम् ॥३३॥

*na vidāma vyaṁ samyak
kartāraṁ puruṣarṣabha
ātmanaś ca parasyāpi
gotraṁ nāma ca yat-kṛtam*

na—nicht; *vidāma*—kenne; *vyaṁ*—ich; *samyak*—in vollkommener Weise; *kartāram*—Erzeuger; *puruṣa-ṛṣabha*—o bester der Menschen; *ātmanaḥ*—von mir; *ca*—und; *parasya*—von anderen; *api*—auch; *gotram*—Familiengeschichte; *nāma*—Name; *ca*—und; *yat-kṛtam*—was von wem gemacht worden ist.

ÜBERSETZUNG

Das Mädchen sprach: O bester der Menschen, ich weiß nicht, wer mich gezeugt hat. Ich kann dir darüber nichts Genaueres sagen; noch kenne ich die Namen oder den Ursprung meiner Begleiter.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen kennt seinen Ursprung nicht. Es weiß nicht, warum die materielle Welt geschaffen wurde, warum andere in der materiellen Welt arbeiten und was die letztlich Ursache dieser Manifestation ist. Niemand kennt die Antworten auf diese Fragen, und das nennt man Unwissenheit. Bedeutende Wissenschaftler forschen nach dem Ursprung des Lebens und entdecken so chemische Zusammensetzungen oder Zellularverbindungen, doch im Grunde kennt niemand die ursprüngliche Ursache des Lebens in der materiellen Welt. Der Begriff *brahma-jijñāsā* wird gebraucht, um die Wißbegierde anzudeuten, den Ursprung unseres

Daseins in der materiellen Welt zu erkennen. Kein Philosoph, Wissenschaftler oder Politiker weiß im Grunde, woher wir gekommen sind, warum wir hier so schwer um unser Dasein kämpfen und wohin wir gehen werden. Im allgemeinen sind die Menschen der Meinung, wir alle seien zufällig hier und sobald die gegenwärtigen Körper nicht mehr existierten, seien alle unsere dramatischen Tätigkeiten zu Ende und wir würden zu einem Nichts werden. Solche Wissenschaftler und Philosophen sind Unpersönlichkeitsanhänger und Anhänger der Lehre vom Nichts. In diesem Vers bringt das Mädchen die eigentliche Position des Lebewesens zum Ausdruck. Es kann Purañjana den Namen seines Vaters nicht nennen, weil es nicht weiß, woher es gekommen ist. Noch weiß es, warum es an diesem Ort ist. Das Mädchen sagt offen, daß es von all diesen Dingen nichts wisse. Das ist die Position des Lebewesens in der materiellen Welt. Es gibt so viele Wissenschaftler, Philosophen und große Führer, doch wissen sie nicht, woher sie gekommen sind; noch wissen sie, warum sie in der materiellen Welt so sehr bemüht sind, eine Position sogenannten Glücks zu erlangen. In der materiellen Welt haben wir so viele gute Möglichkeiten zu leben, doch sind wir so töricht, daß wir nicht fragen, wer diese Welt für uns bewohnbar gemacht hat und wer alles so schön angeordnet hat. Alles funktioniert nach einer bestimmten Ordnung, doch denken die Menschen törichterweise, sie seien durch Zufall in dieser materiellen Welt entstanden und nach dem Tode würden sie sich in nichts auflösen. Sie denken, dieser schöne Wohnort werde von selbst bleiben.

VERS 34

इहाद्य सन्तमात्मानं विदाम न ततः परम् ।
येनेयं निर्मिता वीर पुरी शरणमात्मनः ॥३४॥

*ihādyā santam ātmānam
vidāma na tataḥ param
yeneyaṁ nirmitā vīra
purī śaraṇam ātmanah*

iha—hier; *adya*—heute; *santam*—existierend; *ātmānam*—Lebewesen; *vidāma*—so viel wissen wir; *na*—nicht; *tataḥ param*—jenseits davon; *yena*—von wem; *iyam*—dieses; *nirmitā*—geschaffen; *vīra*—o großer Held; *purī*—Stadt; *śaraṇam*—Ruheort; *ātmanah*—aller Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

O großer Held, wir wissen nur, daß wir an diesem Ort existieren. Wir wissen nicht, was danach kommen wird. In der Tat, wir sind so töricht, daß wir uns nicht darum bemühen zu verstehen, wer diesen schönen Wohnort geschaffen hat.

ERLÄUTERUNG

Dieser Mangel an Kṛṣṇa-Bewußtsein wird Unwissenheit genannt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.5) wird dies *parābhavas tāvad abodha-jātaḥ* genannt. Jeder ist unwissend geboren. Das *Bhāgavatam* sagt daher, daß wir alle in der materiellen

Welt unwissend geboren sind. In unserer Unwissenheit mögen wir Nationalismus, Philanthropie, Internationalismus, Wissenschaft, Philosophie und so viele andere Dinge schaffen. Das Grundprinzip hinter all diesen Dingen ist Unwissenheit. Was ist dann der Wert all dieses Fortschritts an Wissen, wenn das Grundprinzip Unwissenheit ist? Solange jemand nicht zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt, sind alle seine Tätigkeiten zum Scheitern verurteilt. Die menschliche Form des Lebens ist insbesondere dafür bestimmt, die Unwissenheit zu vertreiben, doch ohne zu verstehen, wie man die Unwissenheit vertreibt; planen und bauen die Menschen so viele Dinge. Nach dem Tode jedoch hat all das ein Ende.

VERS 35

एते सखायः सख्यो मे नरा नार्यश्च मानद ।
सुप्तायां मयि जागर्ति नागोज्यं पालयन् पुरीम् ॥३५॥

*ete sakhāyaḥ sakhyo me
narā nāryaś ca mānada
suptāyām mayi jāgarti
nāgo 'yam pālayan purīm*

ete—all diese; *sakhāyaḥ*—Freunde; *sakhyaḥ*—Gefährtinnen; *me*—meine; *narāḥ*—Männer; *nāryaḥ*—Frauen; *ca*—und; *māma-da*—o Ehrbarer; *suptāyām*—während ich schlafe; *mayi*—ich bin; *jāgarti*—bleibt wach; *nāgaḥ*—Schlange; *ayam*—diese; *pālayan*—beschützend; *purīm*—diese Stadt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, alle diese Männer und Frauen, die mich begleiten, sind als meine Freunde bekannt, und die Schlange, die immer wach bleibt, beschützt diese Stadt sogar während meines Schlafes. So viel weiß ich. Darüber hinaus weiß ich nichts.

ERLÄUTERUNG

Purañjana fragte die Frau nach den elf Männern und ihren Gemahlinnen und der Schlange. Die Frau gab eine kurze Beschreibung von ihnen. Sie wußte offensichtlich nicht viel von den sie umgebenden Männern und Frauen und der Schlange. Wie zuvor gesagt wurde, ist die Schlange die Lebenskraft des Lebewesens. Diese Lebenskraft bleibt immer wach, sogar wenn der Körper und die Sinne ermatten und nicht mehr arbeiten. Selbst im unbewußten Zustand, während wir schlafen, bleibt die Schlange oder die Lebenskraft intakt und wach. Folglich träumen wir, wenn wir schlafen. Wenn das Lebewesen den materiellen Körper aufgibt, bleibt die Lebenskraft immer noch intakt und wird zu einem anderen materiellen Körper getragen. Das nennt man Seelenwanderung oder Wechsel des Körpers, und wir kennen diesen Vorgang als Tod. Im Grunde gibt es keinen Tod. Die Lebenskraft existiert immer zusammen mit der Seele, und wenn die Seele aus ihrem sogenannten Schlaf erwacht,

kann sie ihre elf Freunde, das heißt die tätigen Sinne und den Geist, mit ihren verschiedenen Wünschen (Gemahlinnen) sehen. Die Lebenskraft bleibt bestehen. Selbst während des Schlafes können wir durch unsere Atmung verstehen, daß die Schlange lebt, indem sie die Luft frißt, die im Körper weht. Die Luft äußert sich in der Form von Atmen, und solange der Atem da ist, kann man verstehen, daß ein schlafender Mensch lebt. Selbst wenn der grobe Körper schläft, bleibt die Lebenskraft aktiv und lebendig, um den Körper zu beschützen. Hier wird also beschrieben, daß die Schlange lebt und Luft frißt, um den Körper gesund zu halten.

VERS 36

दिष्टयागतोऽसि भद्रं ते ग्राम्यान् कामानभीप्ससे ।
उद्वहिष्यामि तांस्तेऽहं स्वबन्धुभिररिन्दम ॥३६॥

*diṣṭyāgato 'si bhadraṁ te
grāmyān kāmān abhīpsase
udvahiṣyāmi tāms te 'ham
sva-bandhubhir arindama*

diṣṭyā—zu meinem Glück; *āgataḥ asi*—du bist hierher gekommen; *bhadram*—alles Gute; *te*—dir; *grāmyān*—sinnlich; *kāmān*—begehrte, genußreiche Gegenstände; *abhīpsase*—du möchtest genießen; *udvahiṣyāmi*—ich werde zur Verfügung stellen; *tān*—sie alle; *te*—dir; *aham*—ich; *sva-bandhubhiḥ*—mit all meinen Freunden; *arindama*—o Vernichter des Feindes.

ÜBERSETZUNG

O Vernichter des Feindes, auf irgendeine Weise bist du hierher gekommen. Das bedeutet für mich gewiß großes Glück. Ich wünsche dir alle glückspendenden Dinge. Du besitzt den starken Wunsch, deine Sinne zu genießen, und alle meine Freunde und ich werden unser Bestes versuchen, deine Wünsche zu erfüllen.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen kommt in die materielle Welt, um seine Sinne zu befriedigen, und seine Intelligenz, die von der Frau repräsentiert wird, gibt ihm die richtige Weisung, damit es seine Sinne nach bestem Vermögen befriedigen kann. In Wirklichkeit jedoch kommt die Intelligenz von der Überseele oder der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und der Herr gibt dem Lebewesen, das in die materielle Welt hinabgekommen ist, alle Möglichkeiten. In der *Bhagavad-gītā* (2.41) heißt es:

*vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kuru-nandana
bahu-sākhā hy anantās ca
buddhayo vyavasāyinām*

„Diejenigen, die den spirituellen Pfad beschreiten, sind in ihrer Absicht entschlossen und ihr Ziel ist eins. O geliebtes Kind der Kurus, die Intelligenz derer, die unentschlossen sind, ist vielverzweigt.“

Wenn ein Gottgeweihter in Richtung spirituelle Erkenntnis fortschreitet, ist es sein einziges Ziel, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Er kümmert sich um keine andere materielle oder spirituelle Tätigkeit. König Purañjana repräsentiert das gewöhnliche Lebewesen, und die Frau repräsentiert die Intelligenz des gewöhnlichen Lebewesens. Miteinander verbunden, genießt das Lebewesen seine materiellen Sinne, und die Intelligenz stellt alle Dinge für seinen Genuß zur Verfügung. Sobald es in die menschliche Form eintritt, ist das Lebewesen von Familientradition, Nationalität, Sitten und so fort gebunden. Diese Dinge werden alle von der *māyā* der Höchsten Persönlichkeit Gottes zur Verfügung gestellt. So benutzt das Lebewesen in der körperlichen Lebensauffassung seine Intelligenz nach besten Kräften, um seine Sinne zu befriedigen.

VERS 37

इमां त्वमधितिष्ठस्व पुरीं नवमुखीं विभो ।
मयोपनीतान् गृह्णानः काममोगान् शतं समाः ॥३७॥

imām tvam adhitiṣṭhasva
purīm nava-mukhīm vibho
mayopanītān gṛhṇānaḥ
kāma-bhogān śataṁ samāḥ

imām—dieses; *tvam*—du; *adhitiṣṭhasva*—bleibe nur; *purīm*—in der Stadt; *nava-mukhīm*—mit neun Toren; *vibho*—o mein Herr; *mayā*—von mir; *upanītān*—arrangiert; *gṛhṇānaḥ*—nehmen; *kāma-bhogān*—die Materialien für Sinnenbefriedigung; *śataṁ*—einhundert; *samāḥ*—Jahre.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, ich habe diese Stadt der neun Tore für dich bereitgestellt, damit du alle Arten von Sinnenbefriedigung genießen kannst. Du kannst hier einhundert Jahre leben, und alles wird für deine Sinnenbefriedigung zur Verfügung gestellt werden.

ERLÄUTERUNG

Dharmārtha-kāma-mokṣānām dārāḥ samprāpti-hetavaḥ. Die Ehefrau ist die Ursache aller Arten von Erfolg in Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnenbefriedigung und letztlich Erlösung. Wenn jemand eine Frau annimmt, kann man verstehen, daß ihm auf seinem fortschreitenden Weg in Richtung Befreiung geholfen wird. Am Anfang des Lebens wird man als *brahmacārī* geschult, und dann ist es gestattet, ein geeignetes Mädchen zu heiraten und Haushälter zu werden. Wenn man im Haushälterleben gründlich geschult ist, findet man alle Möglichkeiten für ein

menschliches Leben — Essen, Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen. Alles ist da, wenn es nach regulierenden Prinzipien ausgeführt wird.

VERS 38

कं नु त्वदन्यं रमये ह्यरतिज्ञमकोविदम् ।
असम्परायामिमुखमश्वस्तनविदं पशुम् ॥३८॥

*kam nu tvad-anyam ramaye
hy arati-jñam akovidam
asamparāyābhimukham
aśvastana-vidam paśum*

kam—ihm; *nu*—dann; *tvat*—als du; *anyam*—anderer; *ramaye*—ich werde erlauben zu genießen; *hi*—gewiß; *arati-jñam*—ohne Wissen von sexuellem Genuß; *akovidam*—deshalb fast töricht; *asamparāya*—ohne Wissen vom nächsten Leben; *abhimukham*—vorausschauend; *aśvastana-vidam*—jemand, der nicht weiß, was als nächstes geschieht; *paśum*—wie Tiere.

ÜBERSETZUNG

Wie kann ich erwarten, mich mit anderen zu vereinigen, die weder mit Sexualität vertraut sind noch wissen, wie man das Leben während des Lebens oder nach dem Tod genießt? Solche törichten Menschen sind wie Tiere, weil sie den Vorgang der Sinnbefriedigung in diesem Leben und nach dem Tode nicht kennen.

ERLÄUTERUNG

Da es 8 400 000 Lebensarten gibt, gibt es auch viele verschiedene Lebensbedingungen. Auf den unteren Lebensstufen (im Pflanzen- und Baumleben) gibt es kein System für Geschlechtsverkehr. Auf den oberen Stufen (im Leben der Vögel und Bienen) gibt es Sexualität, doch wissen die Insekten und Tiere nicht, wie man das Geschlechtsleben tatsächlich genießt. Im menschlichen Leben jedoch gibt es vollständiges Wissen, wie man Sexualität genießt. In der Tat, es gibt viele sogenannte Philosophen, die Ratschläge erteilen, wie man die Sexualität am besten genießt. Es gibt sogar eine Wissenschaft, *kāma-sāstra* genannt, die die Wissenschaft der Sexualität ist. Im menschlichen Leben gibt es auch Unterteilungen wie *brahmācārya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Es gibt kein Geschlechtsleben außer im *gṛhastha*- oder Haushälter-*āśrama*. Dem *brahmācārī* ist keine Sexualität gestattet; ein *vānaprastha* nimmt freiwillig von Sexualität Abstand, und der *sannyāsī* lebt völlig entsagungsvoll. *Karmīs* halten sich nicht an *brahmācārya*, *vānaprastha* oder *sannyāsa*, denn sie sind vornehmlich am *gṛhastha*-Leben interessiert. Mit anderen Worten, der Mensch hat sehr starke materialistische Neigungen. Eigentlich sind alle Lebewesen materialistisch geneigt. Sie ziehen das *gṛhastha*-Leben vor, weil es dort eine Bewilligung für Sexualität gibt. *Karmīs* halten die anderen Lebensstände für

schlimmer als tierisches Leben, denn Tiere haben ebenfalls Geschlechtsverkehr, wohingegen der *brahmacārī*, *vānaprastha* und *sannyāsī* Sexualität vollständig aufgeben. *Karmīs* verabscheuen daher diese Stände des spirituellen Lebens.

VERS 39

धर्मो ह्यत्रार्थकामौ च प्रजानन्दोऽमृतं यज्ञः ।
लोका विशोका विरजा यान् न केवलिनो विदुः॥३९॥

*dharmao hy atrārtha-kāmau ca
prajānando 'mṛtam yaśaḥ
lokā viśokā virajā
yān na kevalino viduḥ*

dharmah—religiöses Ritual; *hi*—gewiß; *atra*—hier (in diesem *grhastha-āśrama* oder Haushälterleben); *artha*—wirtschaftliche Entwicklung; *kāmau*—Sinnenbefriedigung; *ca*—und; *prajā-ānandah*—die Freude der Zeugung von Nachkommenschaft; *amṛtam*—die Ergebnisse von Opfern; *yaśaḥ*—Ansehen; *lokāḥ*—Planetensysteme; *viśokāḥ*—ohne Klagen; *virajāḥ*—ohne Krankheit; *yān*—was; *na*—niemals; *kevalinaḥ*—die Transzendentalisten; *viduḥ*—kennen.

ÜBERSETZUNG

Die Frau fuhr fort: In der materiellen Welt beschert das Leben eines Haushälters alle Arten von Glück in bezug auf Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Erzeugung von Kindern, das heißt Söhnen und Enkeln. Danach mag man auch nach Befreiung oder materiellem Ansehen streben. Der Haushälter weiß die Ergebnisse von Opfern zu schätzen, die es ihm ermöglichen, zu höheren Planetensystemen erhoben zu werden. All diese Formen materiellen Glücks sind den Transzendentalisten praktisch unbekannt. Sie können sich solches Glück nicht einmal vorstellen.

ERLÄUTERUNG

Vedischen Unterweisungen gemäß gibt es zwei Pfade für menschliche Tätigkeiten. Der eine wird *pravṛtti-mārga* und der andere wird *nivṛtti-mārga* genannt. Das Grundprinzip beider Pfade ist religiöses Leben. Im tierischen Leben gibt es nur den *pravṛtti-mārga*. *Pravṛtti-mārga* bedeutet Sinnengenuss, und *nivṛtti-mārga* bedeutet spiritueller Fortschritt. Im Leben der Tiere und Dämonen gibt es kein Wissen von *nivṛtti-mārga*, noch gibt es dort ein tatsächliches Verständnis von *pravṛtti-mārga*. *Pravṛtti-mārga* bedeutet, daß man, wenn man auch die Neigung hat, seine Sinne zu befriedigen, seine Sinne nach den Unterweisungen der vedischen Schriften befriedigen kann. Zum Beispiel hat jeder die Neigung zum Geschlechtsleben, doch in einer dämonischen Zivilisation wird Sexualität ohne Beschränkung genossen. Der vedischen Kultur gemäß wird die Sexualität nach vedischen Unterweisungen genossen. Somit geben die *Veden* zivilisierten Menschen Anweisungen, damit sie ihren Neigungen zur Sinnenbefriedigung nachgehen können.

Beim *nivr̥tti-mārga* jedoch, auf dem Pfad der transzendentalen Verwirklichung, ist Sexualität vollständig verboten. Die sozialen Stände werden in vier Gruppen aufgeteilt — *brahmācārya*, *gr̥hastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa* —, und nur im Haushälterleben kann der *pravṛtti-mārga* unterstützt oder anerkannt werden, gemäß den vedischen Anweisungen. In den Ständen des *brahmācārya*, *vānaprastha* und *sannyāsa* besteht keine Möglichkeit für Sexualität.

In diesem Vers befürwortet die Frau nur den *pravṛtti-mārga* und rät vom Pfad des *nivr̥tti-mārga* ab. Sie sagt klar, daß die *yatis*, die Transzendentalisten, die nur mit spirituellem Leben (*kaivalya*) beschäftigt sind, sich das Glück des *pravṛtti-mārga* nicht vorstellen können. Mit anderen Worten, derjenige, der den vedischen Prinzipien folgt, genießt das materialistische Leben nicht nur, indem er in diesem Leben glücklich wird, sondern auch im nächsten Leben, wenn er zu den himmlischen Planeten erhoben wird. In diesem Leben bekommt solch ein Mensch alle möglichen materiellen Reichtümer, wie Söhne und Enkel, weil er immer verschiedenen religiösen Tätigkeiten nachgeht. Die materiellen Leiden sind Geburt, Alter, Krankheit und Tod, doch diejenigen, die am *pravṛtti-mārga* interessiert sind, vollziehen zur Zeit von Geburt, Alter, Krankheit und Tod verschiedene religiöse Zeremonien. Ohne sich um die Leiden von Geburt, Alter, Krankheit und Tod zu kümmern, haften sie an der Durchführung besonderer Feierlichkeiten, die sich nach den vedischen Ritualzeremonien richten.

Im Grunde jedoch beruht der *pravṛtti-mārga* auf Sexualität. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.45) heißt es: *yan maithunādi-gr̥hamedhī-sukhaṁ hi tuccham*. Ein Haushälter, der zu sehr am *pravṛtti-mārga* haftet, wird als *gr̥hamedhī* bezeichnet, nicht als *gr̥hastha*. Obwohl der *gr̥hastha* Sinnenbefriedigung begehrt, handelt er nach den vedischen Unterweisungen. Der *gr̥hamedhī* aber ist nur an Sinnenbefriedigung interessiert und folgt keinen vedischen Unterweisungen. Der *gr̥hamedhī* tritt als Fürsprecher der Sexualität auf und gestattet auch seinen Söhnen und Töchtern, sich dem Geschlechtsleben zuzuwenden, und somit verlieren sie jegliche Aussicht auf ein glorreiches Lebensende. Ein *gr̥hastha* genießt sowohl in diesem als auch im nächsten Leben Sexualität, doch ein *gr̥hamedhī* weiß nicht, wie sein nächstes Leben aussehen wird, weil er in diesem Leben nur an Sexualität interessiert ist. Im ganzen gesehen kümmert man sich nicht um das transzendente spirituelle Leben, wenn man zu sehr der Sexualität zugeneigt ist. Besonders in diesem Zeitalter des Kali ist niemand an spirituellem Fortschritt interessiert. Obwohl man manchmal sieht, daß jemand an spirituellem Fortschritt interessiert ist, wird er sich höchstwahrscheinlich einer schwindlerischen Methode spirituellen Lebens zuwenden, da er von so vielen Betrügern irreführt wird.

VERS 40

पितृदेवर्षिमर्त्यानां भूतानामात्मनश्च ह ।

क्षेम्यं वदन्ति शरणं भवेऽस्मिन् यद् गृहाश्रमः ॥४०॥

*pitṛ-devar̥ṣi-martyānām
bhūtānām ātmanāś ca ha*

*kṣemyaṁ vadanti śaraṇam
bhava 'smin yad grhāśramaḥ*

pitṛ—Vorväter; *deva*—Halbgötter; *ṛṣi*—Weise; *marīyānām*—der Menschheit im allgemeinen; *bhūtānām*—der begrenzten Lebewesen; *ātmanaḥ*—des Selbst; *ca*—auch; *ha*—gewiß; *kṣemyam*—nützlich; *vadanti*—sie sagen; *śaraṇam*—Zuflucht; *bhava*—in der materiellen Welt; *asmin*—dieses; *yat*—das, was; *grha-āśramaḥ*—Haushälterleben.

ÜBERSETZUNG

Die Frau fuhr fort: Den Autoritäten gemäß ist das Haushälterleben nicht nur für einen selbst, sondern auch für alle Vorväter, Halbgötter, großen Weisen, heiligen Persönlichkeiten und jeden anderen erfreulich. Ein Leben als Haushälter ist also segensreich.

ERLÄUTERUNG

Dem vedischen System gemäß hat man viele Verpflichtungen, wenn man in der materiellen Welt geboren wird. Man ist den Halbgöttern verpflichtet — den Halbgöttern der Sonne und des Mondes, König Indra, Varuna und so fort —, weil sie für alles Lebensnotwendige sorgen. Wir bekommen Wärme, Licht, Wasser und alle anderen natürlichen Annehmlichkeiten durch die Barmherzigkeit der Halbgötter. Wir sind auch unseren Vorvätern verschuldet, die uns unsere Körper, das elterliche Eigentum, Intelligenz, die Gesellschaft, Freundschaft und Liebe gegeben haben. In ähnlicher Weise sind wir der Allgemeinheit in bezug auf Politik und Soziologie verpflichtet, und wir sind auch den niederen Tieren, wie den Pferden, Kühen, Eseln, Hunden und Katzen, verschuldet. Auf diese Weise hat man so viele Verpflichtungen, sobald man in der materiellen Welt als Mensch geboren wird, und man hat auch die Verpflichtung, alle diese Schulden zurückzuzahlen. Wenn man sie nicht zurückzahlt, wird man weiter in den Vorgang von Geburt und Tod verstrickt. Der *grhamedhī* jedoch, der zu sehr an materiellen Dingen hängt, weiß nicht, daß er von allen Verpflichtungen gegenüber anderen sogleich frei wird, wenn er einfach bei den Lotosfüßen Mukundas Zuflucht sucht. Unglücklicherweise hat ein *grhamedhī* kein Interesse am Kṛṣṇa-Bewußtsein. Prahlāda Mahārāja sagt:

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhīpadyeta grha-vratānām
(SB. 7.5.30)*

Ein *grha-vrata* ist das gleiche wie ein *grhamedhī*. Jemand, der Sexualität als das Höchste ansieht, findet Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein verwirrend. Entweder durch seine eigenen Überlegungen oder durch Unterweisungen anderer oder durch Besprechung mit ihnen wird er dem sexuellen Genuß verhaftet und kann nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln.

VERS 41

का नाम वीर विख्यातं वदान्यं प्रियदर्शनम् ।
न वृणीत प्रियं प्राप्तं मादृशी त्वादृशं पतिम् ॥४१॥

*kā nāma vīra vikhyātam
vadānyam priya-darśanam
na vṛṇīta priyam prāptam
mādr̥śī tvādr̥śam patim*

kā—wer; *nāma*—in der Tat; *vīra*—mein lieber Held; *vikhyātam*—berühmt; *vadānyam*—großmütig; *priya-darśanam*—schön; *na*—nicht; *vṛṇīta*—würde annehmen; *priyam*—leicht; *prāptam*—bekommen; *mādr̥śī*—wie mich; *tvādr̥śam*—wie dich; *patim*—Ehemann.

ÜBERSETZUNG

O mein lieber Held, wer in dieser Welt wird nicht einen Gemahl wie dich annehmen? Du bist so berühmt, so großmütig, so schön und so leicht zu haben.

ERLÄUTERUNG

Jeder Ehemann ist für seine Frau zweifellos ein großer Held. Mit anderen Worten, wenn eine Frau einen Mann liebt, erscheint dieser Mann sehr schön und großmütig. Solange man nicht in den Augen des anderen schön wird, kann man sein Leben dem anderen nicht weihen. Der Ehemann gilt als sehr großmütig, weil er seiner Frau so viele Kinder schenkt, wie sie möchte. Jede Frau liebt Kinder, und daher gilt jeder Ehemann, der seine Frau erfreuen kann, indem er ihr sexuellen Genuß und Kinder schenkt, als sehr großmütig. Der Ehemann wird nicht nur als großmütig angesehen, wenn er Kinder zeugt, sondern er hält seine Frau auch völlig unter seiner Kontrolle, indem er ihr Schmuckstücke, gutes Essen und schöne Kleider bietet. Solch eine zufriedene Frau wird die Gemeinschaft ihres Gemahls niemals aufgeben. Die *Manu-samhitā* empfiehlt, daß der Ehemann seiner Frau Schmuck geben soll, um sie bei guter Laune zu halten, weil eine Frau im allgemeinen ein schönes Zuhause, Kinder, Kleider, Schmuck und so fort liebt. Auf diese Weise ist die Frau der Mittelpunkt allen materiellen Genusses.

In diesem Zusammenhang ist das Wort *vikhyātam* sehr bedeutsam. Männer sind dafür berühmt, gegenüber einer schönen Frau draufgängerisch zu sein, und solches Draufgängertum wird manchmal als Vergewaltigung bezeichnet. Obwohl Vergewaltigung gesetzlich nicht erlaubt ist, ist es eine Tatsache, daß es eine Frau liebt, wenn ein Mann sehr geschickt darin ist, eine Frau zu vergewaltigen.

VERS 42

कस्या मनस्ते भुवि भोगिभोगयोः
स्त्रिया न सज्जेद्भुजयोर्महाभुज ।

योऽनाथवर्गाधिमत्ं घृणोद्धत-
स्मितावलोकनेन चरत्यपोहितम् ॥४२॥

*kasyā manas te bhuvi bhogi-bhogayoḥ
striyā na sajjed bhujayor mahā-bhuja
yo 'nātha-vargādhim alaṁ ghrṇoddhata-
smitāvalokena caraty apohitum*

kasyāḥ—deren; *manah*—Geist; *te*—dein; *bhuvi*—in der Welt; *bhogi-bhogayoḥ*—wie der Körper einer Schlange; *striyāḥ*—einer Frau; *na*—nicht; *sajjed*—wird angezogen; *bhujayoḥ*—durch die Arme; *mahā-bhuja*—o Starkarmiger; *yaḥ*—jemand, der; *an-ātha-vargā*—von armen Frauen wie mir; *adhim*—Leiden des Geistes; *alam*—imstande; *ghrṇā-uddhata*—durch aggressive Barmherzigkeit; *smita-avalokena*—durch anziehendes Lächeln; *carati*—reist; *apohitum*—um zu vertreiben.

ÜBERSETZUNG

O Starkarmiger, wer in dieser Welt wird nicht von deinen Armen angezogen sein, die Schlangenkörpern gleichen? Im Grunde linderst du durch dein anziehendes Lächeln und deine aggressive Barmherzigkeit das Elend unverheirateter Frauen, wie wir es sind. Wir denken, daß du nur deshalb über die Erdoberfläche reist, um uns zu segnen.

ERLÄUTERUNG

Wenn eine unverheiratete Frau von einem aggressiven Mann angegriffen wird, betrachtet sie sein Handeln als Barmherzigkeit. Eine Frau fühlt sich im allgemeinen sehr zu den langen Armen eines Mannes hingezogen. Der Körper einer Schlange ist rund und wird zum Schwanz hin immer dünner. Die schönen Arme eines Mannes erscheinen einer Frau genau wie Schlangen, und sie wünscht sich sehr, von solchen Armen umschlungen zu werden.

Das Wort *anātha-vargā* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. *Nātha* bedeutet „Gemahl“ und *a* bedeutet „ohne“. Eine junge Frau, die keinen Gemahl hat, wird *anātha* genannt, was bedeutet „jemand, der nicht beschützt ist“. Sobald eine Frau in die Pubertät kommt, wird sie sehr von sexuellen Wünschen erregt. Es ist daher die Pflicht des Vaters, seine Tochter zu verheiraten, bevor sie die Pubertät erreicht. Andernfalls wird sie sehr darunter leiden, keinen Ehemann zu haben. Jeder, der in diesem Alter ihren Wunsch nach Sexualität befriedigt, wird zu einem wichtigen Objekt der Befriedigung. Es ist eine psychologische Tatsache, daß eine Frau, die in der Pubertät einen Mann trifft, der sie sexuell befriedigt, diesen Mann für den Rest ihres Lebens lieben wird — ganz gleich, wer er ist. Hieran können wir sehen, daß die sogenannte Liebe in der materiellen Welt nichts weiter als sexuelle Befriedigung ist.

VERS 43

नारद उवाच

इति तौ दम्पती तत्र समुद्य समयं मिथः ।
तां प्रविश्य पुरीं राजन्मुमुदाते शतं समाः ॥४३॥

nārada uvāca
iti tau dam-patī tatra
samudya samayaṃ mithaḥ
tām praviśya purīm rājan
mumudāte śataṃ samāḥ

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sprach; *iti*—so; *tau*—sie; *dam-patī*—Ehemann und Ehefrau; *tatra*—dort; *samudya*—gleichermaßen begeistert; *samayaṃ*—einander annehmend; *mithaḥ*—wechselseitig; *tām*—diesen Ort; *praviśya*—betretend; *purīm*—in dieser Stadt; *rājan*—o König; *mumudāte*—sie genossen das Leben; *śataṃ*—einhundert; *samāḥ*—Jahre.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Mein lieber König, diese beiden — der Mann und die Frau —, die sich einander durch wechselseitiges Verständnis unterstützten, betraten die Stadt und genossen einhundert Jahre lang das Leben.

ERLÄUTERUNG

Daß es einhundert Jahre sind, ist in diesem Zusammenhang bedeutsam, denn jedem Menschen ist die Konzession gegeben, einhundert Jahre lang zu leben. Die Lebensdauer ist auf verschiedenen Planeten je nach der Entfernung des Planeten von der Sonne verschieden. Mit anderen Worten, einhundert Jahre auf diesem Planeten unterscheiden sich von einhundert Jahren auf einem anderen Planeten. Brahmā lebt einhundert Jahre nach der Zeit auf dem Brahma-loka-Planet, doch ein Tag Brahmās entspricht Millionen von Jahren auf unserem Planeten. In ähnlicher Weise entsprechen die Tage auf den himmlischen Planeten sechs Monaten auf unserem Planeten. Auf jedem Planeten beträgt jedoch die Lebensspanne für einen Menschen grob gerechnet einhundert Jahre. Entsprechend der Lebensdauer auf verschiedenen Planeten ist auch der Lebensstandard verschieden.

VERS 44

उपगीयमानो ललितं तत्र तत्र च गायकैः ।
कीडन् परिशृतः स्त्रीभिर्हृदिनीमाविशच्छुचौ ॥४४॥

upagīyamāno lalītam
 iarra iarra ca gāyakaiḥ
 kṛdān parivṛtāḥ sṛt̥bhīr
 hrādīnim āviśac chucan

upagīyamānaḥ—besungen; lalītam—sehr schön; iarra iarra—hier und dort; ca—auch; gāyakaiḥ—von den Sängern; kṛdān—spielend; parivṛtāḥ—umringt; sṛt̥bhīḥ—von Frauen; hrādīnim—in das Wasser des Flusses; āviśat—ging hinein; chucan—wenn es zu heil war.

ÜBERSETZUNG

Viele Berufssänger pfliegen die Herrlichkeit König Purāṇanas und seine glorreichen Taten zu besingen. Wenn es im Sommer zu heil war, pfliegte er ins Wasser zu gehen. Er umgab sich mit vielen Frauen und erfreute sich ihrer Gemeinschaft.

ERLÄUTERUNG

Ein Lebewesen hat auf verschiedenen Lebensstufen verschiedene Tätigkeiten. Eine Stufe wird *jāgrata* oder das Leben des Wachseins genannt, und eine andere wird *svapna* oder das Leben des Traumes genannt. Eine weitere Stufe heißt nach dem Tod ein. Im vorangegangenen Vers wurde das Leben des Wachseins beschrieben, das heißt, der Mann und die Frau heirateten und genossen einhundert Jahre lang das Leben. In diesem Vers ist der Traumzustand beschrieben, denn die Tätigkeiten Purāṇanas, die während des Tages stattfanden, wurden nachts im Traum widergespiegelt. Purāṇana lebte mit seiner Frau für Sinnengenüß zusammen, und nachts fand er an eben diesem Sinnengenüß auf verschiedene Arten Gefallen. Ein Mann schläft tief und fest, wenn er sehr müde ist, und wenn ein reicher Mann sehr müde ist, geht er mit vielen Freundinnen zu seinem Gartenhaus und vergnügt sich dort im Wasser und erfreut sich ihrer Gemeinschaft. Solcher Art ist die Neigung des Lebewesens in der materiellen Welt. Ein Lebewesen ist niemals mit nur einer Frau zufrieden, wenn es nicht im System des *brahmacarya* geschult ist. Im allgemeinen hat ein Mann die Neigung, viele Frauen zu genießen, und sogar am Ende des Lebens ist der Geschlechtstrieb so stark, daß er immer noch die Gemeinschaft junger Mädchen genießen will, obwohl er schon sehr alt ist. So also wird das Lebewesen durch den starken Geschlechtstrieb immer mehr in die materielle Welt verstrickt.

VERS 45

समीपं कृता दारः प्रसस्यति ह्ययः ।
 यन्निषयस्योत्सृज्य तस्मां यः कश्चिन्नरः ॥४५॥

sāpīpari kṛtā dvārah
 puras tasyas tu dve adhaḥ

*pr̥thag-viṣaya-gaty-artham
tasyām yaḥ kaścaneśvaraḥ*

sapta—sieben; *upari*—bis; *kṛtāḥ*—machte; *dvāraḥ*—Tore; *paraḥ*—der Stadt; *tasyāḥ*—diese; *tu*—dann; *dve*—zwei; *adhaḥ*—unten; *pr̥thak*—verschiedene; *viṣaya*—zu Orten; *gati-artham*—um zu gehen; *tasyām*—in dieser Stadt; *yaḥ*—jemand, der; *kaścana*—wer immer; *iśvaraḥ*—Herrscher.

ÜBERSETZUNG

Von den neun Toren in dieser Stadt waren sieben auf der Oberfläche und zwei unter der Erde. Insgesamt wurden neun Tore gebaut, die zu verschiedenen Orten führten. Alle Tore wurden vom Herrscher der Stadt benutzt.

ERLÄUTERUNG

Die sieben Tore des Körpers, die sich oberhalb befinden, sind die beiden Augen, die beiden Nasenöffnungen, die beiden Ohren und der Mund. Die beiden unterirdischen Tore sind der Anus und die Genitalien. Der König oder der Herrscher des Körpers, nämlich das Lebewesen, benutzt alle diese Tore, um verschiedene Arten materieller Freuden zu genießen. Der Brauch, verschiedene Tore zu haben, die zu verschiedenen Orten führen, ist in alten indischen Städten noch heute zu beobachten: Früher war eine Hauptstadt von Mauern umgeben, und man ging durch verschiedene Tore, um zu verschiedenen Städten oder in bestimmte Richtungen zu gehen. In Alt-Delhi gibt es immer noch Überreste der Ringmauern und verschiedene Tore, die als das Kashmiri-Tor, das Lahori-Tor und so fort bekannt sind. In ähnlicher Weise gibt es in Ahmadabad ein Delhi-Tor. Dieser Vergleich soll verdeutlichen, daß das Lebewesen verschiedene Arten materieller Reichtümer genießen möchte, und aus diesem Grunde hat ihm die Natur verschiedene Öffnungen im Körper gegeben, die es für Sinnegenuß benutzen kann.

VERS 46

पञ्च द्वारस्तु पौरस्त्या दक्षिणैका तथोत्तरा ।
पश्चिमे द्वे अमूषां ते नामानि नृप वर्णये ॥४६॥

*pañca dvāras tu paurastyā
dakṣiṇaikā tathottarā
paścime dve amūṣāṃ te
nāmāni nṛpa varṇaye*

pañca—fünf; *dvāraḥ*—Tore; *tu*—dann; *paurastyāḥ*—nach Osten führend; *dakṣiṇā*—Süden; *ekā*—eins; *tathā*—auch; *uttarā*—eins nach Norden; *paścime*—in ähnlicher Weise im Westen; *dve*—zwei; *amūṣāṃ*—von ihnen; *te*—dir; *nāmāni*—Namen; *nṛpa*—o König; *varṇaye*—ich werde beschreiben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, von den neun Toren führten fünf nach Osten, eins nach Norden, eins nach Süden und zwei nach Westen. Ich werde versuchen, die Namen dieser verschiedenen Tore zu beschreiben.

ERLÄUTERUNG

Von den sieben Toren auf der Oberfläche, nämlich den beiden Augen, den beiden Ohren, den beiden Nasenöffnungen und dem Mund, sind fünf nach vorn gerichtet, und diese werden als die Tore beschrieben, die nach Osten schauen. Da nach vorn zu sehen bedeutet, die Sonne zu sehen, werden diese als die Osttore beschrieben, denn die Sonne geht im Osten auf. Das Tor im Norden und das Tor im Süden repräsentieren die beiden Ohren, und die beiden Tore, die nach Westen führen, repräsentieren den Anus und die Genitalien. Alle Tore werden unten näher beschrieben.

VERS 47

खद्योताविर्मुखी च प्राग्द्वारावेकत्र निर्मिते ।
विभ्राजितं जनपदं याति ताभ्यां द्युमत्सखः ॥४७॥

*khadyotāṅvirmukhī ca prāg
dvārāv ekatra nirmite
vibhrājitaṁ janapadaṁ
yāti tābhyāṁ dyumat-sakhaḥ*

khadyotā—namens Khadyotā; *āvirmukhī*—namens Āvirmukhī; *ca*—auch; *prāk*—nach Osten; *dvārau*—zwei Tore; *ekatra*—an einem Ort; *nirmite*—wurden gebaut; *vibhrājitaṁ*—namens Vibhrājita; *jana-padam*—Stadt; *yāti*—pflegte zu gehen; *tābhyām*—durch sie; *dyumat*—namens Dyumān; *sakhaḥ*—mit seinem Freund.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tore namens Khadyotā und Āvirmukhī zeigten nach Osten, doch waren sie an einer Stelle gebaut. Durch diese beiden Tore pflegte der König zur Stadt Vibhrājita zu gehen, wobei ihn ein Freund namens Dyumān begleitete.

ERLÄUTERUNG

Die beiden Namen Khadyotā und Āvirmukhī bedeuten „Glühwürmchen“ und „Fackelschein“. Dies deutet darauf hin, daß von den beiden Augen das linke weniger Sehkraft hat. Obwohl es so eingerichtet ist, daß beide Augen sich an einer Stelle befinden, ist das eine stärker als das andere. Der König oder das Lebewesen benutzt diese beiden Tore, um die Dinge richtig zu sehen, doch kann es nicht sehen, solange es nicht von einem Freund namens Dyuman begleitet wird. Dieser Freund ist die Sonne. Obwohl sich die beiden Augen an einer Stelle befinden, haben sie ohne das Sonnenlicht keine Sehkraft. *Vibhrājitaṁ janapadam*. Wenn man etwas klar

sehen möchte (*vibhrājitam*), muß man es mit beiden Augen und der Hilfe seines Freundes, dem Sonnenlicht, sehen. In seinem Körper ist jeder König, da er die verschiedenen Tore nach Belieben benutzt. Obwohl man auf seine Sehkraft oder sein Gehör sehr stolz ist, ist man trotzdem von der Hilfe der Natur abhängig.

VERS 48

नलिनी नालिनी च प्राग्द्वारावेकत्र निर्मिते ।
अवधूतसखस्ताभ्यां विषयं याति सौरभम् ॥४८॥

*nalini nālini ca prāg
dvārāv ekatra nirmite
avadhūta-sakhas tābhyam
viṣayam yāti saurabham*

nalini—namens Nalinī; *nālini*—namens Nālinī; *ca*—auch; *prāk*—östlich; *dvārau*—zwei Tore; *ekatra*—an einer Stelle; *nirmite*—gebaut; *avadhūta*—namens Avadhūta; *sakhaḥ*—mit seinem Freund; *tābhyām*—durch diese beiden Tore; *viṣayam*—Ort; *yāti*—pflegten zu gehen; *saurabham*—namens Saurabha.

ÜBERSETZUNG

In ähnlicher Weise gab es im Osten zwei Tore namens Nalinī und Nālinī, und diese standen ebenfalls an einer Stelle. Durch diese Tore pflegte der König, begleitet von einem Freund namens Avadhūta, zur Stadt Saurabha zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Die beiden Tore namens Nalinī und Nālinī sind die beiden Nasenöffnungen. Das Lebewesen genießt diese beiden Tore mit der Hilfe verschiedener *avadhūtas* oder Lüfte, die den Atemvorgang bilden. Durch diese Tore geht das Lebewesen zur Stadt Saurabha oder Duft. Mit anderen Worten, die Nasenöffnungen genießen mit Hilfe ihres Freundes, der Luft, verschiedene Düfte in der materiellen Welt. Nalinī und Nālinī sind die Nasengänge durch die man ein- und ausatmet und somit den Duft der Sinnenfreude genießt.

VERS 49

मुख्या नाम पुरस्ताद् द्वास्तयापणबहूदनौ ।
विषयौ याति पुरराड्सञ्जविपणान्वितः ॥४९॥

*mukhyā nāma purastād dvās
tayāpaṇa-bahūdanau
viṣayau yāti pura-rād
rasajña-viṣaṇānvitaḥ*

mukhyā—das Oberhaupt; *nāma*—genannt; *purastāt*—im Osten; *dvāḥ*—Tor; *tayā*—durch dieses; *āpaṇa*—namens Āpaṇa; *bahūdānau*—namens Bahūdāna; *viṣayau*—zwei Orte; *yāti*—pflegte zu gehen; *pura-rāṭ*—der König der Stadt (Purañjana); *rasa-jña*—namens Rasajña; *vipaṇa*—namens Vipāṇa; *anvitaḥ*—zusammen mit.

ÜBERSETZUNG

Das fünfte Tor im Osten wurde Mukhyā oder das Oberhaupt genannt. Durch dieses Tor pflegte der König, begleitet von seinen Freunden Rasajña und Vipāṇa, die beiden Orte Bahūdāna und Āpaṇa zu besuchen.

ERLÄUTERUNG

Der Mund wird hier als das Oberhaupt oder das wichtigste Tor beschrieben. Der Mund ist ein sehr wichtiger Eingang, weil man mit dem Mund zwei Tätigkeiten ausführt. Die eine ist essen und die andere ist sprechen. Essen wird mit unserem Freund Rasajña, der Zunge, bewerkstelligt, die viele verschiedene Arten von Speisen kosten kann. Die Zunge wird auch zum Sprechen benutzt, und sie kann entweder von materiellem Sinnengenüß oder von vedischem Wissen sprechen. Natürlich wird hier materieller Sinnengenüß betont. Deshalb wird das Wort *rasajña* gebraucht.

VERS 50

पितृहृन्पु पुर्या द्वादक्षिणेन पुरञ्जनः ।
राष्ट्रं दक्षिणपञ्चालं याति श्रुतधरान्वितः ॥५०॥

pitṛhūr nṛpa puryā dvār
dakṣiṇena purañjanaḥ
rāṣṭram dakṣiṇa-pañcālam
yāti śrutadharaṅvitaḥ

pitṛhūh—namens Pitṛhū; *nṛpa*—o König; *puryāh*—der Stadt; *dvāḥ*—Tor; *dakṣiṇena*—im Süden; *purañjanaḥ*—König Purañjana; *rāṣṭram*—Land; *dakṣiṇa*—südlich; *pañcālam*—namens Pañcāla; *yāti*—pflegte zu gehen; *śruta-dhara-anvitaḥ*—zusammen mit seinem Freund Śrutadhara.

ÜBERSETZUNG

Das Südtor der Stadt war als Pitṛhū bekannt, und durch dieses Tor pflegte König Purañjana in Begleitung seines Freundes Śrutadhara die Stadt Dakṣiṇa-pañcāla zu besuchen.

ERLÄUTERUNG

Das rechte Ohr wird für *karma-kāṇḍīya* oder fruchtbringende Tätigkeiten benutzt. Solange man an dem Genuß materieller Schätze haftet, hört man durch das rechte Ohr und benutzt die fünf Sinne, um sich auf die höheren Planetensysteme wie Pitṛ-loka zu erheben. Folglich wird hier das rechte Ohr als das Pitṛhū-Tor beschrieben.

VERS 51

देवहूर्नाम पुर्या द्वा उत्तरेण पुरञ्जनः ।
 राष्ट्रमुत्तरपञ्चालं याति श्रुतधरान्वितः ॥५१॥

*devahūr nāma puryā dvā
 uttareṇa purañjanaḥ
 rāṣṭram uttara-pañcālam
 yāti śrutadharānvitaḥ*

devahūh—namens Devahū; *nāma*—wie es genannt war; *puryāh*—der Stadt; *dvāh*—Tor; *uttareṇa*—im Norden; *purañjanaḥ*—König Purañjana; *rāṣṭram*—Land; *uttara*—nördliches; *pañcālam*—namens Pañcāla; *yāti*—pflegte zu gehen; *śrutadhara-anvitaḥ*—mit seinem Freund Śrutadhara.

ÜBERSETZUNG

Im Norden gab es das Tor namens Devahū. Durch dieses Tor pflegte König Purañjana zusammen mit seinem Freund Śrutadhara zu dem Ort Uttara-pañcāla zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Die beiden Ohren liegen im Norden und im Süden. Das Ohr im Süden ist sehr stark und immer begierig, etwas über Sinnengenuß zu hören. Das Ohr im Norden jedoch wird benutzt, um vom spirituellen Meister die Einweihung zu empfangen und zum spirituellen Himmel erhoben zu werden. Das rechte Ohr oder das Ohr im Süden wird Pitṛhū genannt, was darauf hindeutet, daß es dazu benutzt wird, die als Pitṛ-loka bekannten höheren Planetensysteme zu erreichen: doch das linke Ohr, das als Devahū bekannt ist, wird benutzt, um über sogar noch höhere Planetensysteme wie Mahar-loka, Tapo-loka und Brahma-loka oder sogar noch höhere Planeten, die im spirituellen Universum liegen, zu hören, wo man noch mehr geneigt ist, für immer zu bleiben. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (9.25) erklärt:

*yānti deva-vratā devān
 pitṛṇ yānti pitṛ-vratāḥ
 bhūtāni yānti bhūtejyā
 yānti mad-yājino 'pi mām*

„Jene, die die Halbgötter verehren, werden unter den Halbgöttern geboren werden; solche, die Geister und Gespenster verehren, werden unter solchen Wesen geboren werden; jene, die die Vorfahren verehren, gehen zu den Vorfahren, und diejenigen, die Mich verehren, werden mit Mir leben.“

Jemand, der daran interessiert ist, sowohl auf diesem Planeten als auch nach dem Tode glücklich zu sein, möchte im allgemeinen zu den Pitṛ-lokas erhoben werden. Solch ein Mensch kann das rechte Ohr benutzen, um die vedischen Unterweisungen zu hören. Jemand aber, der daran interessiert ist, nach Tapo-loka, Brahma-loka, den

Vaikunṭha-Planeten oder Kṛṣṇa-loka zu gehen, kann vom spirituellen Meister eingeweiht werden, um zu solchen *lokas* erhoben zu werden.

VERS 52

आसुरी नाम पश्चाद् द्वास्तया याति पुरञ्जनः ।
ग्रामकं नाम विषयं दुर्मदेन समन्वितः ॥५२॥

*āsuri nāma paścād dvāś
tayā yāti puraṅjanaḥ
grāmakam nāma viṣayam
durmadena samanvitaḥ*

āsuri—namens Āsuri; *nāma*—genannt; *paścāt*—im Westen; *dvāḥ*—Tor; *tayā*—durch welches; *yāti*—pflegte zu gehen; *puraṅjanaḥ*—König Puraṅjana; *grāma-kam*—namens Grāmaka; *nāma*—genannt; *viṣayam*—die Stadt des Sinnengenusses; *durmadena*—von Durmada; *samanvitaḥ*—begleitet.

ÜBERSETZUNG

Im Westen gab es ein Tor namens Āsuri. Durch dieses Tor pflegte König Puraṅjana in Begleitung seines Freundes Durmada zur Stadt Grāmaka zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Das Tor im Westen der Stadt war als Āsuri bekannt, weil es besonders für die *asuras* bestimmt war. Das Wort *asura* bezieht sich auf jene, die an Sinnenbefriedigung, besonders Sexualität, interessiert sind, an der sie übermäßig haften. Somit genießt Puraṅjana, das Lebewesen, seine größte Befriedigung durch die Genitalien. Folglich pflegte er zu dem Ort Grāmaka zu gehen. Materielle Sinnenbefriedigung wird auch *grāmya* genannt, und der Ort, wo in großem Ausmaß Sexualität genossen wird, heißt Grāmaka. Wenn Puraṅjana nach Grāmaka ging, wurde er im allgemeinen von seinem Freund Durmada begleitet. Das Wort *viṣaya* bezieht sich auf die vier körperlichen Bedürfnisse Essen, Schlafen, Sichpaaren und Sichverteidigen. Das Wort *durmadena* kann so analysiert werden: *dur* bedeutet *duṣṭa* oder „sündhaft“, und *mada* bedeutet „Irrsinn“. Jedes Lebewesen, das mit der materiellen Natur in Berührung ist, wird *mada* oder verrückt genannt. Es heißt:

*piśāci pāile yena mati-cchanna haya
māyā-grasta jīvera haya se bhāva udaya
(Prema-vivarta)*

Wenn jemand von Geistern besessen ist, wird er praktisch irre. Wenn man irre ist, redet man allen möglichen Unsinn. Um sich also mit Sinnenbefriedigung zu beschäftigen, muß man einen Freund annehmen, der *durmada* oder stark von der materiellen Krankheit beeinflußt ist.

Die Wörter *āsuri nāma paścād dvāḥ* sind in noch einem anderen Sinn bedeutungssam. Der Sonnenaufgang ist zuerst im Osten — im Golf von Bengalen — zu sehen und bewegt sich allmählich nach Westen. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Menschen im Westen mehr an Sinnenbefriedigung haften. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte Selbst: *paścimera loka saba mūḍha anācāra* (Cc. Ā. 10.89). Je weiter man nach Westen geht, desto mehr wird man Menschen finden, die kein Interesse am spirituellen Leben haben. Man wird sehen, daß sie sich gegen die vedischen Richtlinien verhalten. Aus diesem Grunde sind die Menschen, die im Westen leben, viel mehr der Sinnenbefriedigung verhaftet. Im *Bhāgavatam* wird dies bestätigt: *āsuri nāma paścād dvāḥ*. Mit anderen Worten, die Bevölkerung im Westen ist an einer asurischen Zivilisation interessiert, das heißt an einer materialistischen Lebensweise. Śrī Caitanya Mahāprabhu wollte deshalb, daß die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein im westlichen Teil der Welt gepredigt wird, so daß die Menschen, die an Sinnenbefriedigung haften, durch Seine Lehren gesegnet sein mögen.

VERS 53

निर्ऋतिर्नाम पश्चाद् द्वास्तया याति पुरञ्जनः ।
वैशसं नाम विषयं लुब्धकेन समन्वितः ॥५३॥

*nirṛtir nāma paścād dvās
tayā yāti purañjanaḥ
vaiśasaṁ nāma viṣayam
lubdhakena samanvitaḥ*

nirṛtiḥ—namens Nirṛti; *nāma*—genannt; *paścāt*—westliches; *dvāḥ*—Tor; *tayā*—durch welches; *yāti*—pflegte zu gehen; *purañjanaḥ*—König Purañjana; *vaiśasaṁ*—namens Vaiśasa; *nāma*—genannt; *viṣayam*—zu dem Ort; *lubdhakena*—von dem Freund namens Lubdhaka; *samanvitaḥ*—begleitet.

ÜBERSETZUNG

Ein weiteres Tor im Westen war als Nirṛti bekannt. Purañjana pflegte in Begleitung seines Freundes Lubdhaka durch dieses Tor nach Vaiśasa zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Dies bezieht sich auf den Anus. Man sagt, der Anus liege westlich der Augen, der Nase und der Ohren. Dieses Tor ist insbesondere für den Tod bestimmt. Wenn ein gewöhnliches Lebewesen seinen gegenwärtigen Körper verläßt, geht es durch den Anus. Das ist schmerzhaft. Wenn man sein Bedürfnis zu verrichten hat, erfährt man ebenfalls Schmerz. Der Freund des Lebewesens, der es durch dieses Tor begleitet, heißt Lubdhaka, was „Gier“ bedeutet. Aufgrund von Gier essen wir unnötigerweise, und solche Völlerei verursacht zur Zeit des Stuhlgangs Schmerzen. Die Schlußfolgerung lautet, daß sich das Lebewesen wohlfühlt, wenn es regelmäßig Stuhlgang hat. Dieses Tor ist als Nirṛti oder das schmerzhaft Tor bekannt.

VERS 54

अन्धावमीषां पौराणां निर्वाकपेशस्कृताबुभौ ।
अक्ष्वतामधिपतिस्ताभ्यां याति करोति च ॥५४॥

*andhāv amiṣāṃ paurāṇāṃ
nirvāk-peśaskṛtāv ubhau
akṣaṇvatām adhipatis
tābhyām yāti karoti ca*

andhau—blind; *amiṣām*—unter diesen; *paurāṇām*—der Bewohner; *nirvāk*—namens Nirvāk; *peśaskṛtau*—namens Peśaskṛt; *ubhau*—sie beide; *akṣaṇvatām*—von Menschen, die Augen besaßen; *adhipatiḥ*—Herrscher; *tābhyām*—mit ihnen beiden; *yāti*—pfligte zu gehen; *karoti*—pfligte zu handeln; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Unter den vielen Bewohnern dieser Stadt gab es zwei namens Nirvāk und Peśaskṛt. Obwohl König Purañjana der Herrscher von Bürgern war, die zwei Augen besaßen, pflegte er unglücklicherweise mit diesen blinden Menschen zusammenzusein. In ihrer Begleitung pflegte er hierhin und dorthin zu gehen und verschiedene Tätigkeiten zu verrichten.

ERLÄUTERUNG

Dies bezieht sich auf die Arme und Beine des Lebewesens. Die beiden Beine sprechen nicht und sind blind. Wenn ein Mensch nur auf seine Beine vertraut, wenn er geht, ist es sehr wahrscheinlich, daß er in ein Loch fällt oder gegen etwas stößt. Nur von den blinden Beinen geführt, wird das Leben sehr gefährlich.

Von den Sinnen, die arbeiten, sind die Hände und Beine sehr wichtig, doch haben sie keine Augen, um zu sehen. Dies bedeutet, daß es in den Händen und Beinen keine Öffnungen gibt. Im Kopf gibt es viele Öffnungen — zwei Augen, zwei Nasenlöcher, zwei Ohren und einen Mund — doch unterhalb davon, an den Armen und Beinen, gibt es keine Öffnungen. Folglich werden die Arme und Beine hier als *andha* oder blind beschrieben. Obwohl das Lebewesen viele Öffnungen in seinem Körper hat, braucht es seine Hände und Arme, um zu arbeiten. Obwohl das Lebewesen der Meister vieler anderer Sinne ist, muß es seine blinden Beine und Hände benutzen, wenn es irgendwo hingehen möchte, etwas tun oder berühren möchte.

VERS 55

स यत्सन्तःपुरगतो विषुचीनसमन्वितः ।
मोहं प्रसादं हर्षं वा याति जायात्मजोद्भवम् ॥५५॥

*sa yarhy antaḥpura-gato
viṣūcīna-samanvitaḥ
mohaṁ prasādam harṣam vā
yāti jāyātmajodbhavam*

saḥ—er; *yarhi*—wenn; *antaḥ-pura*—zu seinem Privathaus; *gataḥ*—pflegte zu gehen; *viṣūcīna*—von dem Geist; *samanvitaḥ*—begleitet; *mohaṁ*—Illusion; *prasādam*—Befriedigung; *harṣam*—Glück; *vā*—oder; *yāti*—pflegte zu genießen; *jāyā*—Frau; *ātma-ja*—Kinder; *udbhavam*—von ihnen erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Manchmal pflegte er mit einem seiner Hauptdiener [dem Geist], dessen Name Viṣūcīna war, zu seinem Privathaus zu gehen. Zu dieser Zeit wurden von seiner Frau und seinen Kindern Illusion, Befriedigung und Glück erzeugt.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Schlußfolgerung gemäß befindet sich das Selbst im Herzen. Wie es in den *Veden* heißt: *hr̥dy ayam ātmā pratiṣṭhitaḥ*. Das Selbst befindet sich im Herzen. Im materiellen Zustand jedoch ist die spirituelle Seele von den materiellen Eigenschaften – Tugend, Leidenschaft und Dunkelheit – bedeckt, und im Herzen wirken dann diese drei Eigenschaften. Wenn man sich zum Beispiel in Tugend befindet, fühlt man sich glücklich; wenn man in Leidenschaft ist, empfindet man durch materiellen Genuß Befriedigung, und wenn man sich in Dunkelheit befindet, fühlt man sich verwirrt. Alle diese Tätigkeiten kommen vom Geist und wirken auf der Ebene des Denkens, Fühlens und Wollens.

Wenn das Lebewesen von Frau, Kindern und Heim umgeben ist, handelt es auf der mentalen Ebene. Manchmal ist es sehr glücklich; manchmal ist es sehr zufrieden; manchmal ist es nicht zufrieden, und manchmal ist es verwirrt. Verwirrung wird *moha* oder Illusion genannt. Von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe verwirrt, denkt das Lebewesen, seine sogenannte Gesellschaft, Freundschaft und Liebe, Nationalität, Gemeinschaft und so fort würden es beschützen. Es weiß nicht, daß es nach dem Tod in die Hände der sehr starken materiellen Natur geworfen werden wird, die es zwingen werden, je nach seinem gegenwärtigen Tun eine bestimmte Art von Körper anzunehmen. Dieser Körper mag nicht einmal ein menschlicher Körper sein. Somit ist sein Gefühl der Sicherheit in diesem Leben inmitten von Gesellschaft, Ehefrau und Freundschaft nichts als Illusion. Alle Lebewesen, die in verschiedene materielle Körper eingeschlossen sind, werden durch die gegenwärtigen Tätigkeiten materiellen Genusses verwirrt. Sie vergessen ihre eigentliche Aufgabe, die darin besteht, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

Jeder, der nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein lebt, muß als in Illusion lebend angesehen werden. Sogenannte Gefühle des Glücks und der Befriedigung, die von materiellen Dingen kommen, sind ebenfalls Illusion. Tatsächlich kann weder die Gesellschaft noch Freundschaft, noch Liebe, noch irgend etwas anderes das Lebewesen vor dem Angriff der äußeren Energie retten, die durch Geburt, Tod, Alter und Krankheit gekennzeichnet ist. Nur ein einziges Lebewesen aus diesem illusionierenden Zustand zu befreien, ist sehr schwierig; deshalb sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (7.14):

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etān taranti te*

„Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden. Aber jene, die sich Mir ergeben haben, können sie sehr leicht hinter sich lassen.“

Solange man sich daher nicht vollständig den Lotosfüßen Kṛṣṇas ergibt, kann man nicht aus der Verstrickung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur herausgelangen.

VERS 56

एवं कर्मसु संसक्तः कामात्मा वञ्चितोऽबुधः ।
महिषी यद्यदीहेत तत्तदेवान्ववर्तत ॥५६॥

*evam karmasu saṁsaktaḥ
kāmatmā vañcito 'budhaḥ
mahiṣī yad yad iheta
tat tad evānvavartata*

evam—so; *karmasu*—in fruchtbringende Tätigkeiten; *saṁsaktaḥ*—zu sehr angehaftet; *kāma-ātmā*—lustvoll; *vañcitaḥ*—betrogen; *abudhaḥ*—weniger intelligent; *mahiṣī*—die Königin; *yad yad*—was immer; *iheta*—sie wünscht; *tat tat*—all dieses; *eva*—gewiß; *anvavartata*—er folgte.

ÜBERSETZUNG

So in verschiedene Arten gedanklicher Hirngespinnste und fruchtbringender Tätigkeiten verstrickt, geriet König Purañjana vollständig unter die Herrschaft materieller Intelligenz und wurde so betrogen. In der Tat, er pflegte alle Wünsche seiner Gemahlin, der Königin, zu erfüllen.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Lebewesen auf diese Weise verwirrt ist, kommt es unter die Herrschaft seiner Ehefrau, der materiellen Intelligenz, und muß die Intelligenz seiner sogenannten Frau zufriedenstellen und genau nach ihren Wünschen handeln. Verschiedene *sāstras* geben den Rat, man solle aus Gründen materieller Annehmlichkeit seine Ehefrau immer zufriedenstellen, indem man ihr Schmuckstücke gibt und ihren Unterweisungen folgt. Auf diese Weise wird es im Familienleben keine Probleme geben. Für den eigenen sozialen Nutzen wird einem daher geraten, dafür zu sorgen, daß seine Frau immer zufrieden ist. Wenn man auf diese Weise der Diener seiner Frau wird, muß man nach ihren Wünschen handeln. Auf diese Weise wird man immer mehr verstrickt. In Bengalen heißt es, daß jemand, der ein gehor-

samer Diener seiner Frau wird, alles Ansehen verliert. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, daß das Familienleben gestört wird, wenn man kein gehorsamer Diener seiner Frau wird. In den westlichen Ländern führt diese Störung zu Scheidungsgesetzen und in östlichen Ländern wie Indien kommt es zu Trennungen. Die neue Einführung des Scheidungsgesetzes in Indien bestätigt diese Störung. Im Herzen handelt, denkt, fühlt und will der Geist, und unter die Herrschaft seiner Ehefrau zu geraten ist das gleiche, wie unter die Herrschaft materieller Intelligenz zu geraten. Auf diese Weise zeugt man mit seiner Frau Kinder und wird in so viele Tätigkeiten unter der Herrschaft gedanklicher Hirngespinnste verstrickt.

VERS 57-61

क्वचित्पिबन्त्यां पिबति मदिरां मदविह्वलः	
अश्रन्त्यां क्वचिदश्राति जक्षत्यां सह जक्षति	॥५७॥
क्वचिद्गायति गायन्त्यां रुदत्यां रुदति क्वचित्	
क्वचिद्धसन्त्यां हसति जल्पन्त्यामनु जल्पति	॥५८॥
क्वचिद्धावति धावन्त्यां तिष्ठन्त्यामनु तिष्ठति	
अनु शेते शयानायामन्वास्ते क्वचिदासतीम्	॥५९॥
क्वचिच्छृणोति श्रृष्वन्त्यां पश्यन्त्यामनु पश्यति	
क्वचिज्जिघ्रति जिघ्रन्त्यां स्पृशन्त्यां स्पृशति क्वचित्	॥ ६०॥
क्वचिच्च शोचतीं जायामनुशोचति दीनवत्	
अनु हृष्यति हृष्यन्त्यां मुदितामनु मोदते	॥६१॥

*kvacit pibantyām pibati
madirām mada-vihvalah
aśnantyām kvacid aśnāti
jakṣatyām saha jakṣiti*

*kvacid gāyati gāyantyām
rudatyām rudati kvacit
kvacid dhasantyām hasati
jalpantyām anu jalpati*

*kvacid dhāvati dhāvantyām
tiṣṭhantyām anu tiṣṭhati
anu śete śayānāyām
anvāste kvacid āsatīm*

*kvacid chrṇoti śrṇvantyām
paśyantyām anu paśyati
kvacij jighrati jighrantyām
sprśantyām sprśati kvacit*

*kvacit ca śocatīm jāyām
anu śocati dīnavat
anu hr̥ṣyati hr̥ṣyantyām
muditām anu modate*

kvacit—manchmal; *pibantyām*—während sie trank; *pibati*—er trank; *madirām*—Alkohol; *mada-vihvalaḥ*—berauscht; *aśnantyām*—während sie aß; *kvacit*—manchmal; *aśnāti*—er aß; *jakṣatyām*—während sie kaute; *saha*—mit ihr; *jakṣiti*—er kaute; *kvacit*—manchmal; *gāyati*—er pflegte zu singen; *gāyantyām*—während seine Frau sang; *rudatyām*—wenn die Frau weinte; *rudati*—er weinte auch; *kvacit*—manchmal; *kvacit*—manchmal; *hasantyām*—während sie lachte; *hasati*—er lachte ebenfalls; *jalpantyām*—während sie lose daherredete; *anu*—ihr folgend; *jalpati*—er redet ebenfalls lose; *kvacit*—manchmal; *dhāvati*—er pflegte auch zu gehen; *dhāvantyām*—wenn sie ging; *tiṣṭhantyām*—während sie stillstand; *anu*—ihr folgend; *tiṣṭhati*—er pflegte zu stehen; *anu*—ihr folgend; *śete*—er pflegte sich niederzulegen; *śayānāyām*—während sie auf dem Bett lag; *anu*—ihr folgend; *āste*—er pflegte auch zu sitzen; *kvacit*—manchmal; *āsatīm*—während sie saß; *kvacit*—manchmal; *śrṇoti*—er pflegte zu hören; *śrṇvantyām*—während sie hörte; *paśyantyām*—während sie etwas sah; *anu*—ihr folgend; *paśyati*—er pflegte auch zu sehen; *kvacit*—manchmal; *jighrati*—er pflegte zu riechen; *jighrantyām*—während seine Gemahlin etwas roch; *sprśantyām*—während die Ehefrau etwas berührte; *sprśati*—er berührte ebenfalls; *kvacit*—zu dieser Zeit; *kvacit ca*—manchmal auch; *śocatīm*—wenn sie klagte; *jāyām*—seine Frau; *anu*—ihr folgend; *śocat*—er klagte ebenfalls; *dīna-vat*—wie ein armer Mann; *anu*—ihr folgend; *hr̥ṣyati*—er pflegte zu genießen; *hr̥ṣyantyām*—während sie Genuß empfand; *muditām*—wenn sie befriedigt war; *anu*—ihr folgend; *modate*—er empfand Befriedigung.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Königin Alkohol trank, trank auch König Purañjana. Wenn die Königin zu Abend aß, pflegte er mit ihr zu essen, und wenn sie kaute, kaute König Purañjana zusammen mit ihr. Wenn die Königin sang, sang er auch. Wenn die Königin weinte, weinte er, und wenn die Königin lachte, lachte er ebenfalls. Wenn die Königin lose daherredete, redete er ebenfalls lose daher, und wenn die Königin ging, ging der König hinter ihr. Wenn die Königin stillstand, stand auch der König still, und wenn die Königin sich auf ihr Bett legte, folgte er ihr und legte sich zu ihr. Wenn die Königin saß, setzte er sich ebenfalls, und wenn die Königin etwas hörte, folgte er ihr, um das gleiche zu hören. Wenn die Königin etwas betrachtete, sah es sich auch der König an, und wenn die Königin etwas roch, folgte ihr der König, um das gleiche zu riechen. Wenn die Königin etwas berührte, berührte auch der König es, und wenn die liebe Königin klagte, mußte der arme König ihr

ebenfalls folgen und klagen. Wenn die Königin Genuß empfand, genoß auch er, und wenn die Königin zufrieden war, war auch der König zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Der Geist ist der Ort, wo sich das Selbst befindet, und der Geist wird von der Intelligenz geführt. Das Lebewesen, das sich im Herzen befindet, folgt der Intelligenz. Die Intelligenz wird hier als die Königin beschrieben, und die Seele unter der Herrschaft des Geistes folgt der materiellen Intelligenz genauso, wie der König seiner Gemahlin folgt. Die Schlußfolgerung lautet, daß materielle Intelligenz die Ursache der Knechtschaft des Lebewesens ist. Es geht darum, daß man sich spirituelle Intelligenz aneignen muß, um dieser Verstrickung zu entkommen.

Im Leben Mahārāja Ambariṣas finden wir, daß der große Mahārāja zunächst seinen Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richtete. Auf diese Weise wurde seine Intelligenz geläutert. Mahārāja Ambariṣa pflegte auch seine anderen Sinne in den Dienst des Herrn zu stellen. Er sah mit seinen Augen die Bildgestalt im Tempel, die schön mit Blumen geschmückt war. Er beschäftigte seinen Geruchssinn damit, die Blumen zu riechen, und er beschäftigte seine Beine damit, zum Tempel zu gehen. Seine Hände wurden damit beschäftigt, den Tempel zu reinigen, und seine Ohren wurden damit beschäftigt, über Kṛṣṇa zu hören. Seine Zunge war auf zweierlei Arten beschäftigt: über Kṛṣṇa zu sprechen und das der Bildgestalt geopfert *prasāda* zu schmecken. Materialistische Menschen, die unter der Herrschaft der materiellen Intelligenz stehen, können diese Tätigkeiten nicht ausführen. Deshalb werden sie bewußt oder unbewußt durch die Diktate materieller Intelligenz verstrickt. Diese Tatsache wird im folgenden Vers zusammengefaßt.

VERS 62

विप्रलब्धो महिष्यैवं सर्वप्रकृतिवञ्चितः ।
नेच्छन्ननुकरोत्यङ्गः क्लैब्यात्क्रीडामृगो यथा ॥६२॥

*vipralabdho mahiṣyaivam
sarva-prakṛti-vañcitaḥ
necchann anukaroty ajñāḥ
klaibyāt kṛīḍa-mṛgo yathā*

vipralabdhaḥ—gefangen; *mahiṣyā*—durch die Königin; *evam*—so; *sarva*—alle; *prakṛti*—Existenz; *vañcitaḥ*—betrogen; *na icchan*—ohne etwas zu wünschen; *anukaroti*—pflegte zu folgen und nachahmen; *ajñāḥ*—der törichte König; *klaibyāt*—mit Gewalt; *kṛīḍa-mṛgaḥ*—ein gezähmtes Tier; *yathā*—genau wie.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise wurde König Purañjana von seiner netten Frau gefangen und wurde so betrogen. In der Tat, er wurde in seinem ganzen Dasein in der

materiellen Welt betrogen. Selbst entgegen seinem Wunsch blieb der arme, törichte König unter der Herrschaft seiner Frau genau wie ein gezähmtes Tier, das nach dem Befehl seines Herrn tanzt.

ERLÄUTERUNG

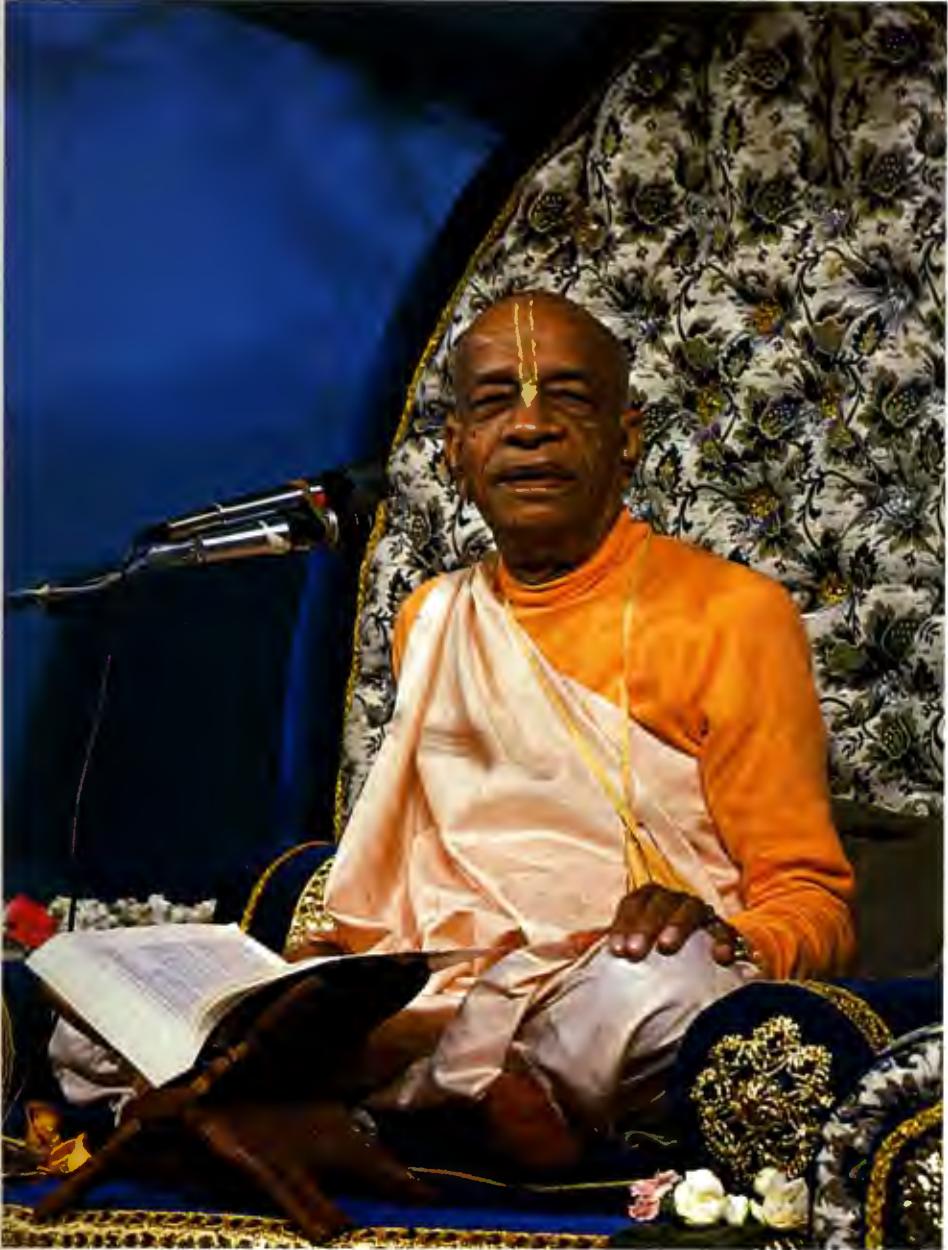
Das Wort *vipralabdha* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. *Vi* bedeutet „besonders“ und *pralabdha* bedeutet „erreicht“. Nur um seine Wünsche zu befriedigen, bekam der König die Königin und wurde so durch das materielle Dasein betrogen. Obwohl er nicht dazu gewillt war, blieb er ein gezähmtes Tier unter der Herrschaft materieller Intelligenz. Ebenso, wie ein zahmer Affe nach den Wünschen seines Herrn tanzt, so tanzte der König nach den Wünschen der Königin. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.2) heißt es: *mahat-sevām dvāram āhur vimukteh*. „Wenn man mit einer heiligen Persönlichkeit, einem Gottgeweihten, Gemeinschaft pflegt, wird der Pfad der Befreiung klar. Wenn man aber mit einer Frau oder mit einem Menschen, der zu sehr an einer Frau hängt, Gemeinschaft pflegt, wird der Pfad der Knechtschaft völlig klar.“

Im ganzen gesehen muß man für spirituellen Fortschritt die Gemeinschaft von Frauen aufgeben. Das ist mit dem Stand des *sannyāsa*, dem Lebensstand der Entsagung, gemeint. Bevor man *sannyāsa* annimmt oder der materiellen Welt völlig entsagt, muß man sich darin üben, unzulässige Sexualität zu vermeiden. Sexualität, zulässig oder unzulässig, ist praktisch das gleiche, doch durch unzulässige Sexualität wird man immer mehr gefangen. Indem man sein Geschlechtsleben reguliert, besteht die Möglichkeit, daß man schließlich imstande ist, der Sexualität zu entsagen, das heißt, auf die Gemeinschaft von Frauen zu verzichten. Wenn man dies kann, wird der Fortschritt im spirituellen Leben sehr leicht.

In diesem Kapitel erklärt Nārada Muni, wie man durch die Gemeinschaft seiner lieben Ehefrau gefangen wird. Die Anziehung an die Frau bedeutet Anziehung an die materiellen Eigenschaften. Jemand, der von der materiellen Eigenschaft der Dunkelheit angezogen ist, befindet sich auf der untersten Stufe des Lebens, wohingegen sich jemand, der von der materiellen Eigenschaft der Tugend angezogen ist, in einer besseren Stellung befindet. Manchmal sehen wir, daß jemand, der sich auf der Stufe materieller Tugend befindet, mehr oder weniger von der Kultivierung von Wissen angezogen ist. Das ist natürlich eine bessere Stellung, denn Wissen gibt einem eine gute Voraussetzung, hingebungsvollen Dienst anzunehmen. Solange man nicht auf die Stufe von Wissen, die *brahma-bhūta* Stufe, gelangt, kann man im hingebungsvollen Dienst nicht fortschreiten. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.54):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām*

„Jemand, der so in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman und wird von Freude erfüllt. Er klagt niemals, noch begehrt er irgend et-



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Acarya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



König Indra schämte sich seiner Taten und fiel vor König Pr̥thu nieder, um seine **Lotosfüße** zu berühren. Doch in seiner Großmut richtete Pr̥thu ihn sogleich wieder auf, und **beide** vergaßen die vergangenen Vorfälle. (S. 21)



Als König Pṛthu durch das Stadttor kam, empfingen ihn alle Bürger mit vielen glückverheißenden Dingen wie Lampen, Blumen und Yoghurt. (S. 51)



Die Höchste Persönlichkeit Gottes begleitet die individuelle Seele ständig als Paramātmā. Das Bewußtsein der individuellen Seele richtet sich nach dem materiellen Körper, den sie von der materiellen Natur bekommen hat. (S. 88)



König Prthu nahm das Wasser, mit dem er die Lotosfüße der Kumāras gewaschen hatte, und sprengte es sich auf sein Haar. So zeigte er durch sein eigenes Beispiel, wie man eine spirituell fortgeschrittene Persönlichkeit empfängt. (S. 117)



Sanat-Kumāra sagte: „Obwohl du alles weißt, stellst du solche Fragen (nach der Absoluten Wahrheit), weil dies das Verhalten heiliger Persönlichkeiten ist. Diese Art von Intelligenz ist deiner Stellung angemessen.“ (S. 132)



der Sommerzeit übte sich Mahārāja Pṛthu in fünf Arten von Übungen, um Hitze zu erzeugen, in der Regenzeit stellte er sich in den strömenden Regen, und im Winter stand er bis zum Hals im Wasser. (S. 199-200)



Die Frauen der Halbgötter sprachen: „Seht nur, wie die keusche Arci kraft ihrer unbegreiflichen frommen Werke weiter ihrem Ehemann aufwärts folgt – so weit, wie wir sehen können.“ (S. 227)



Schönheit des Herrn gleicht der einer dunklen Wolke in der Regenzeit. So, wie der nie allende Regen glitzert, glitzert auch Seine körperliche Erscheinung. In der Tat ist Er der griff aller Schönheit. (S. 296)



Śiva wurde von vielen Musikern begleitet, die ihn lobpriesen. Sobald die Pracetās Śiva sahen, erwiesen sie ihm sogleich voller Verwunderung ihre Ehrerbietungen und fielen zu den Lotosfüßen des Herrn nieder. (S. 269)





„Meine lieben Königssöhne, chantet nur dieses Gebet, und richtet dabei euren Geist auf die Lotusfüße des Herrn. Dies wird euch alles Glück beschern, denn der Herr wird sehr erfreut mit euch sein.“ (S. 332)



Der große Weise Nārada, der Meister und Lehrer allen spirituellen Lebens, bekam mit dem König großes Mitleid und beschloß, ihn im spirituellen Leben zu unterweisen. (S. 347)



Als die Yavanas König Purañjana in ihr Reich fortschleppten, wobei sie ihn wie ein Tier fesselten, wurden die Anhänger des Königs sehr betrübt. Während sie klagten, wurden sie gezwungen, mit ihm zu gehen. (S. 507)



Nachdem sich die Pracetās zehntausend Jahre lang schwere Enthaltungen auferlegt hatten, erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, vor ihnen, um sie für ihre Entsagungen zu belohnen. (S. 669)



Die verbliebenen Bäume fürchteten sich sehr vor den Pracetās, und auf Brahmās Anweisung hin übergaben sie ihnen ihre Tochter Māriṣā. (S. 722)

was; er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erlangt er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich.“

Die Ebene des Wissens ist vorteilhaft, weil sie ein Mittel ist, auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes zu gelangen. Wenn man sich jedoch dem hingebungsvollen Dienst unmittelbar zuwendet, wird Wissen ohne gesonderte Anstrengung offenbart. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.7) bestätigt:

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyaṁ
jñānaṁ ca yad ahaitukam*

Hingebungsvoller Dienst offenbart von selbst wirkliches Wissen über unser materielles Dasein. Jemand, der ausreichend intelligent ist, gelangt sogleich auf jene Stufe, auf der er auf sogenannte Gesellschaft, Familie und Liebe sowie auf alle anderen Dinge verzichtet. Solange wir an Gesellschaft, Familie und Liebe der materiellen Welt haften, kann von Wissen keine Rede sein; noch kann von hingebungsvollem Dienst die Rede sein. Indem man sich jedoch direkt dem hingebungsvollen Dienst zuwendet, wird man von Wissen und Entsagung erfüllt. Auf diese Weise wird das Leben erfolgreich.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 25. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Beschreibung der Wesenszüge König Purañjanas“.

26. Kapitel

König Purañjana geht in den Wald auf die Jagd, und seine Königin wird zornig

VERS 1-3

नारद उवाच

स एकदा महेश्वासो रथं पञ्चाश्वमाशुगम् ।
द्वीषं द्विचक्रमेकाक्षं त्रिवेणुं पञ्चबन्धुरम् ॥ १ ॥
एकरश्म्येकदमनमेकनीडं द्विकूबरम् ।
पञ्चप्रहरणं सप्तवरूथं पञ्चविक्रमम् ॥ २ ॥
हैमोपस्करमारुह्य स्वर्णवर्माक्षयेषुधिः ।
एकादशचमूनाथः पञ्चप्रस्थमगाद्धनम् ॥ ३ ॥

nārada uvāca
sa ekadā maheṣvāso
ratham pañcāśvam āśu-gam
dviṣaṁ dvi-cakram ekākṣaṁ
tri-veṇuṁ pañca-bandhuram

eka-raśmy eka-damanam
eka-nīḍaṁ dvi-kūbaram
pañca-praharaṇaṁ sapta-
varūthaṁ pañca-vikramam

haimopaskaram āruhya
svarṇa-varmākṣayेषुधिः
ekādaśa-camū-nāthaḥ
pañca-prastham agād vanam

nāradaḥ uvāca—Nārada sprach; *saḥ*—König Purañjana; *ekadā*—eines Tages; *mahā-iṣvāsaḥ*—seinen starken Bogen und seine Pfeile tragend; *ratham*—Wagen; *pañca-aśvam*—fünf Pferde; *āśu-gam*—sehr schnell gehend; *dvi-iṣam*—zwei Pfeile; *dvi-cakram*—zwei Räder; *eka*—eine; *akṣam*—Achse; *tri*—drei; *veṇum*—Flaggen; *pañca*—fünf; *bandhuram*—Hindernisse; *eka*—ein; *raśmi*—Seil, Zügel; *eka*—ein; *damanam*—Wagenlenker; *eka*—ein; *nīdam*—Sitzplatz; *dvi*—zwei; *kūbaram*—Stäbe, an denen die Geschirre befestigt sind; *pañca*—fünf; *praharaṇam*—Waffen; *sapta*—

sieben; *varūtham*—Bedeckungen oder Bestandteile des Körpers; *pañca*—fünf; *vikramam*—Vorgänge; *haima*—goldene; *upaskaram*—Verzierungen; *āruhya*—fahrend auf; *svarṇa*—goldene; *varmā*—Rüstung; *akṣaya*—unerschöpflicher; *iṣu-dhiḥ*—Köcher; *ekādaśa*—elf; *camū-nāthaḥ*—Befehlshaber; *pañca*—fünf; *prastham*—Bestimmungs-orte, Ziele; *agāt*—ging; *vanam*—in den Wald.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Mein lieber König, eines Tages nahm König Purañjana seinen großen Bogen in die Hand; ausgestattet mit einer goldenen Rüstung und einem Köcher, der unerschöpflich war, und begleitet von elf Befehlshabern, setzte er sich auf seinen Wagen, der von fünf schnellen Pferden gezogen wurde, und fuhr in den Wald namens Pañca-prastha. Er nahm in diesem Wagen zwei Spreng-Pfeile mit sich, und der Wagen selbst ruhte auf zwei Rädern und einer sich drehenden Achse. Auf dem Wagen gab es drei Flaggen, einen Zügel, einen Wagenlenker, einen Sitzplatz, zwei Stäbe, an denen das Geschirr befestigt war, fünf Waffen und sieben Bedeckungen. Der Wagen bewegte sich in fünf verschiedenen Arten, und fünf Hindernisse lagen vor ihm. Alle Verzierungen des Wagens waren aus Gold.

ERLÄUTERUNG

Diese drei Verse erklären, wie der materielle Körper des Lebewesens unter der Herrschaft der drei Eigenschaften der äußeren Energie steht. Der Körper selbst ist der Wagen, und das Lebewesen ist der Besitzer des Körpers, wie in der *Bhagavad-gītā* (2.13) erklärt wird: *dehino 'smin yathā dehe*. Der Eigentümer des Körpers wird *dehī* genannt, und er befindet sich im Körper oder genauer im Herzen. Das Lebewesen wird von einem Wagenlenker gefahren. Der Wagen selbst besteht aus drei *guṇas*, drei Eigenschaften der materiellen Natur, wie in der *Bhagavad-gītā* (18.61) bestätigt wird: *yantrārūḍhāni māyayā*. Das Wort *yantra* bedeutet „Fahrzeug“. Der Körper wird von der materiellen Natur gegeben, und der Fahrer des Körpers ist der Paramātmā oder die Überseele. Das Lebewesen sitzt in dem Wagen. Das ist die tatsächliche Lage.

Das Lebewesen wird immer von den drei Eigenschaften — *sattva* (Tugend), *rajas* (Leidenschaft) und *tamas* (Unwissenheit) — beeinflusst. Das wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (7.13) bestätigt: *Tribhir guṇamayair bhāvaiḥ*. Das Lebewesen ist von den drei Eigenschaften der materiellen Natur verwirrt. Diese drei Eigenschaften werden in diesem Vers als drei Flaggen beschrieben. Anhand einer Flagge kann man erkennen, wer der Eigentümer des Wagens ist; in ähnlicher Weise kann man durch den Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur sehr leicht verstehen, in welche Richtung der Wagen fährt. Mit anderen Worten, wer Augen hat zu sehen, kann verstehen, wie der Körper unter dem Einfluß einer bestimmten Eigenschaft der materiellen Natur gelenkt wird. In diesen drei Versen wird die Tätigkeit des Lebewesens beschrieben, um zu zeigen, wie der Körper von der Eigenschaft der Unwissenheit sogar dann beeinflusst wird, wenn ein Mensch religiös sein möchte.

Nārada Muni wollte König Prācīnabarhiṣat beweisen, daß der König durch *tamo-guṇa*, die Eigenschaft der Unwissenheit, beeinflußt wurde, obwohl der König als sehr religiös galt.

Nach dem *karma-kāṇḍīya*, dem Vorgang fruchtbringender Tätigkeiten, führt ein Mensch verschiedene Opfer aus, wie sie in den *Veden* vorgeschrieben sind. In all diesen Opfern ist das Töten von Tieren oder das Experimentieren mit dem Leben von Tieren, um die Kraft der vedischen *mantras* zu prüfen, vorgeschrieben. Das Töten von Tieren wird zweifellos unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Unwissenheit ausgeführt. Obwohl man religiös geneigt sein mag, werden Tieropfer in den *sāstras* empfohlen — nicht nur in den *Veden*, sondern auch in den modernen Schriften anderer Sekten. Diese Tieropfer werden im Namen der Religion empfohlen, doch im Grunde ist das Opfern von Tieren für Menschen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit bestimmt. Wenn solche Menschen Tiere töten, können sie dies zumindest im Namen der Religion tun. Wenn das religiöse System aber transzendental ist, wie die Vaiṣṇava-Religion, haben Tieropfer keinen Platz darin. Solch ein transzendentales religiöses System wird von Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (18.66) empfohlen:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten von Religion auf, und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor allen sündhaften Reaktionen beschützen. Fürchte dich nicht.“

Weil König Prācīnabarhiṣat verschiedene Opfer durchführte, bei denen Tiere getötet wurden, wies Nārada Muni darauf hin, daß solche Opfer von der Erscheinungsweise der Unwissenheit beeinflußt sind. Schon zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.2) heißt es: *projhita-kaitavo 'tra*. Alle Arten religiöser Systeme, die mit Betrug zu tun haben, sind aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* entschieden verbannt. Im *bhagavad-dharma*, in der Religion, die von der Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt, sind Tieropfer nicht empfohlen. Bei der Durchführung des *saṅkīrtana-yajña* — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma Rāma Rāma, Hare Hare — ist es nicht empfohlen, Tiere zu opfern.

In diesen drei Versen symbolisiert König Purañjana, der in den Wald geht, um Tiere zu töten, das Lebewesen, das von der Erscheinungsweise der Unwissenheit getrieben wird und so verschiedenen Tätigkeiten für Sinnenbefriedigung nachgeht. Der materielle Körper an sich deutet schon darauf hin, daß das Lebewesen bereits von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflußt ist und so getrieben wird, materielle Schätze zu genießen. Wenn der Körper von der Erscheinungsweise der Unwissenheit beeinflußt ist, wird die Ansteckung sehr akut. Wenn er von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beeinflußt wird, ist die Ansteckung im symptomatischen Stadium. Wenn aber der Körper von der Erscheinungsweise der Tugend beeinflußt ist, wird die materialistische Ansteckung gereinigt. Die in den religiösen Systemen empfohlenen ritualistischen Zeremonien befinden sich zwei-

felsohne auf der Ebene der Tugend, doch weil in der materiellen Welt die Eigenschaft der Tugend manchmal von den anderen Eigenschaften (Leidenschaft und Unwissenheit) verunreinigt ist, wird ein Mensch in Tugend manchmal vom Einfluß der Unwissenheit getrieben.

Es wird hier beschrieben, daß König Purañjana einmal in den Wald ging, um Tiere zu töten. Das bedeutet, daß er, das Lebewesen, unter den Einfluß der Erscheinungsweise der Unwissenheit geriet. Der Wald, in dem König Purañjana jagte, hieß Pañca-prastha. Das Wort *pañca* bedeutet „fünf“, und dies deutet auf die Objekte der fünf Sinne hin. Der Körper hat fünf Arbeitssinne, nämlich die Hände, die Beine, die Zunge, den Anus und die Genitalien. Indem der Körper diese Arbeitssinne voll nutzt, genießt er das materielle Leben. Der Wagen wird von fünf Pferden gezogen, die die fünf Sinnesorgane repräsentieren, nämlich die Augen, die Ohren, die Nase, die Haut und die Zunge. Diese Sinnesorgane werden sehr leicht von den Sinnesobjekten angezogen. Folglich wird beschrieben, daß sich die Pferde sehr schnell bewegen. Auf dem Wagen hatte König Purañjana zwei Sprengwaffen, die mit *ahañkāra* oder dem falschen Ego verglichen werden können. Für dieses falsche Ego sind zwei Haltungen typisch: „Ich bin dieser Körper“ (*ahantā*) und „alles in meinen körperlichen Beziehungen gehört mir“ (*mamatā*).

Die beiden Räder des Wagens können mit den beiden abwechselnden Lebenswegen verglichen werden, nämlich mit sündhaftem Leben und religiösem Leben. Der Wagen ist mit drei Flaggen geschmückt, die die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur repräsentieren. Die fünf Arten von Hindernissen oder unebenen Wegen repräsentieren die fünf Arten von Luft, die im Körper wehen. Diese sind *prāṇa*, *apāna*, *udāna*, *samāna* und *vyāna*. Der Körper selbst ist von sieben Umhüllungen bedeckt, nämlich der Haut, Muskeln, Fett, Blut, Mark, Knochen und Samen. Das Lebewesen ist von drei feinen materiellen Elementen und fünf groben materiellen Elementen bedeckt. Diese sind im Grunde Hindernisse, die dem Lebewesen auf dem Pfad der Befreiung aus der materiellen Knechtschaft gelegt werden.

Das Wort *raśmi* (Seil) deutet in diesem Vers auf den Geist hin. Das Wort *nīḍa* ist ebenfalls bedeutsam, denn *nīḍa* weist auf das Nest hin, in dem sich ein Vogel ausruht. In diesem Falle ist *nīḍa* das Herz, wo sich das Lebewesen befindet. Das Lebewesen sitzt nur an einem Ort. Die Ursachen seiner Knechtschaft sind zwei: Klage und Illusion. Im materiellen Dasein trachtet das Lebewesen immer danach, etwas zu bekommen, was es niemals bekommen kann. Deshalb befindet es sich in Illusion. Als Folge dieser illusorischen Lage klagt das Lebewesen ständig. Somit werden Klage und Illusion hier als *dvi-kūbara* oder die beiden Pfähle der Knechtschaft beschrieben.

Das Lebewesen setzt verschiedene Wünsche durch fünf verschiedene Vorgänge, mit denen das Arbeiten der fünf Arbeitssinne gemeint ist, in die Tat um. Die goldenen Verzierungen und Kleider deuten an, daß das Lebewesen von der Eigenschaft der *rajo-guṇa* oder Leidenschaft beeinflusst ist. Jemand, der viel Geld oder große Reichtümer besitzt, wird insbesondere von der Erscheinungsweise der Leidenschaft getrieben. Von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beeinflusst, wünscht man sich so viele Dinge für seinen Genuß in der materiellen Welt. Die elf Befehlshaber repräsentieren die zehn Sinne und den Geist. Der Geist schmiedet zusammen mit den zehn Befehlshabern ständig Pläne, die materielle Welt zu genießen. Der Wald

namens Pañca-prastha, in dem der König auf die Jagd ging, ist der Wald der fünf Sinnesobjekte: Form, Geschmack, Klang, Geruch und Berührung. Nārada Muni beschreibt also in diesen drei Versen die Position des materiellen Körpers und die Gefangenschaft des Lebewesens in ihm.

VERS 4

चचार मृगयां तत्र दृप्त आत्तेषुकार्मुकः ।
विहाय जायामतदर्हा मृगव्यसनलालसः ॥ ४ ॥

*cacāra mṛgayām tatra
dṛpta ātteṣu-kārmukah
vihāya jāyām atad-arhām
mṛga-vyasana-lālasah*

cacāra—ausgeführt; *mṛgayām*—Jagen; *tatra*—dort; *dṛptaḥ*—stolz; *ātta*—genommen habend; *iṣu*—Pfeile; *kārmukah*—Bogen; *vihāya*—aufgebend; *jāyām*—seine Frau; *a-tat-arhām*—obwohl unmöglich; *mṛga*—jagend; *vyasana*—üble Taten; *lālasah*—angetrieben von.

ÜBERSETZUNG

Es war König Purañjana fast unmöglich, die Gesellschaft seiner Königin auch nur für einen Augenblick aufzugeben. Trotzdem nahm er an diesem Tag, da er von dem Wunsch zu jagen sehr inspiriert war, seinen Bogen und seine Pfeile mit großem Stolz und ging in den Wald, ohne sich um seine Frau zu kümmern.

ERLÄUTERUNG

Eine Form von Jagen ist als Schürzenjägerei bekannt. Eine bedingte Seele ist niemals mit nur einer Frau zufrieden. Insbesondere diejenigen, deren Sinne sehr unbeherrscht sind, versuchen, vielen Frauen nachzujagen. König Purañjanas Verzicht auf seine ihm religiös angetraute Frau repräsentiert den Versuch der bedingten Seele, für Sinnenbefriedigung vielen Frauen nachzujagen. Überall, wo ein König hingeht, wird er im allgemeinen von seiner Königin begleitet. Doch wenn der König oder die bedingte Seele zu sehr von dem Wunsch nach Sinnenbefriedigung überwältigt wird, kümmert er sich nicht um religiöse Prinzipien. Statt dessen nimmt er voller Stolz den Bogen und den Pfeil der Anhaftung und des Hasses auf. Unser Bewußtsein arbeitet immer in zwei Weisen — richtig und falsch. Wenn man, beeinflusst von der Erscheinungsweise der Leidenschaft, auf seine Stellung zu stolz wird, gibt man den rechten Pfad auf und wendet sich dem falschen zu. *Kṣatriya*-Königen wird manchmal geraten, in den Wald zu gehen, um wilde Tiere zu jagen und so zu lernen, wie man tötet. Doch solche Raubzüge sind niemals für Sinnenbefriedigung bestimmt. Tiere zu töten, um ihr Fleisch zu essen, ist dem Menschen verboten.

VERS 5

आसुरीं वृत्तिमाश्रित्य घोरात्मा निरनुग्रहः ।
न्यहनन्निशितैर्बाणैर्वनेषु वनगोचरान् ॥ ५ ॥

*āsurīm vṛttim āśritya
ghorātmā niranugrahaḥ
nyahanan niśitair bāṇair
vaneṣu vana-gocarān*

āsurīm—dämonische; *vṛttim*—Beschäftigung; *āśritya*—Zuflucht genommen bei; *ghora*—schrecklich; *ātmā*—Bewußtsein, Herz; *niranugrahaḥ*—ohne Barmherzigkeit; *nyahanat*—tötete; *niśitaiḥ*—durch spitze; *bāṇaiḥ*—Pfeile; *vaneṣu*—im Wald; *vana-gocarān*—die Waldtiere.

ÜBERSETZUNG

Zu diesem Zeitpunkt wurde König Purañjana sehr von dämonischen Neigungen beeinflusst. Folglich wurde sein Herz sehr hart und erbarmungslos, und mit spitzen Pfeilen tötete er ohne Überlegung viele unschuldige Tiere im Wald.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mann auf seine materielle Position zu stolz wird, versucht er, beeinflußt von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, seine Sinne unbeschränkt zu genießen. Er wird dann als asurisch oder dämonisch beschrieben. Wenn die Menschen eine dämonische Geisteshaltung haben, kennen sie gegenüber den armen Tieren keine Barmherzigkeit. Folglich unterhalten sie verschiedene Schlachthöfe, um Tiere zu töten. Das nennt man technisch *sūnā* oder *himsā*, was bedeutet, daß Lebewesen getötet werden. Im Kali-yuga sind fast alle Menschen asurisch oder dämonisch, da die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit zugenommen haben, und daher lieben sie es, Fleisch zu essen, und unterhalten zu diesem Zweck verschiedene Arten von Tierschlachthöfen.

Im Zeitalter des Kali ist die Neigung zu Barmherzigkeit fast nicht mehr vorhanden. Folglich gibt es zwischen Menschen und Nationen fast ständig Auseinandersetzungen und Krieg. Die Menschen verstehen nicht, daß sie, weil sie ohne Beschränkung so viele Tiere töten, ebenfalls wie Tiere in großen Kriegen geschlachtet werden müssen. Das ist in den westlichen Ländern sehr deutlich sichtbar. Im Westen werden Schlachthöfe ohne Einschränkung unterhalten, und daher kommt es alle fünf oder zehn Jahre zu einem großen Krieg, in welchem zahllose Menschen noch grausamer als Tiere geschlachtet werden. Manchmal halten Soldaten während des Krieges ihre Feinde in Konzentrationslagern und töten sie auf barbarische Weise. Dies alles sind Reaktionen, die durch uneingeschränktes Tieretöten und durch Jagen im Wald entstehen. Da dämonische Menschen stolz sind, kennen sie nicht die Gesetze der Natur oder die Gesetze Gottes. Folglich töten sie uneingeschränkt arme Tiere, ohne

sich im geringsten um sie zu kümmern. In der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das Tieretöten absolut verboten. Man wird nicht als echter Student in dieser Bewegung angenommen, solange man nicht verspricht, den vier regulierenden Prinzipien zu folgen: kein Töten von Tieren, keine Berauschung, keine unzulässige Sexualität und kein Glücksspiel. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das einzige Mittel, den sündhaften Handlungen der Menschen in diesem Kali-yuga entgegenzuwirken.

VERS 6

तीर्थेषु प्रतिदृष्टेषु राजा मेघ्यान् पशून् वने ।
यावदर्थमलं लुब्धो हन्यादिति नियम्यते ॥ ६ ॥

*tīrtheṣu pratidṛṣṭeṣu
rājā medhyān paśūn vane
yāvad-artham alam lubdho
hanyād iti niyamate*

tīrtheṣu—an heiligen Orten; *pratidṛṣṭeṣu*—nach den Anweisungen der Veden; *rājā*—ein König; *medhyān*—für ein Opfer geeignet; *paśūn*—Tiere; *vane*—im Wald; *yāvat*—so viel wie; *artham*—notwendig; *alam*—nicht mehr als das; *lubdhaḥ*—gierig; *hanyāt*—man kann töten; *iti*—so; *niyamate*—es ist geregelt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein König zu stark dazu angezogen ist, Fleisch zu essen, kann er nach den Anweisungen der offenbarten Schriften in bezug auf Opfer in den Wald gehen und Tiere töten, die für diesen Zweck empfohlen sind. Es ist nicht erlaubt, Tiere uneingeschränkt oder ohne Beschränkungen zu töten. Die Veden regeln das Töten von Tieren, um die Extravaganz törichter Menschen einzudämmen, die von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit beeinflußt sind.

ERLÄUTERUNG

Man mag sich fragen, warum ein Lebewesen in seiner Sinnenbefriedigung beschränkt werden soll. Wenn ein König, um das Töten zu lernen, in den Wald gehen und Tiere töten darf, warum soll es dann einem Lebewesen, dem Sinne gegeben sind, nicht gestattet sein, uneingeschränkt seine Sinne zu befriedigen? In der heutigen Zeit wird dieses Argument sogar von sogenannten *svāmīs* und *yogīs* vorgebracht, die öffentlich erklären, wir müßten unsere Sinne, weil wir sie nun einmal haben, durch Sinnenlust befriedigen. Diese törichten *svāmīs* und *yogīs* kennen jedoch nicht die Unterweisungen der *sāstras*. In der Tat, manchmal wagen diese Halunken sogar, die *sāstras* zu verleugnen. Sie verkünden in aller Öffentlichkeit, daß es keine *sāstras* oder Bücher mehr geben sollte. „Komm nur zu mir“, locken sie, „ich werde dich berühren, und augenblicklich wirst du spirituell erleuchtet sein.“

Weil dämonische Menschen betrogen werden wollen, gibt es so viele Betrüger, die sie betrügen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Zeitalter des Kali ist die gesamte menschliche Gesellschaft eine Versammlung von Betrügern und Betrogenen. Aus diesem Grunde haben uns die vedischen Schriften die geeigneten Anweisungen für Sinnenbefriedigung gegeben. Jeder hat in diesem Zeitalter die Neigung, Fleisch und Fisch zu essen, Alkohol zu trinken und hemmungslos seinem Geschlechtstrieb nachzugehen, doch nach den vedischen Unterweisungen ist Sexualität nur in der Ehe erlaubt, Fleischessen nur, wenn man das getötete Tier der Göttin Kālī opfert, und Berausung nur in beschränktem Maße. In diesem Vers deutet das Wort *niyamate* darauf hin, daß alle diese Dinge — Tieretöten, Berausung und Sexualität — geregelt sein sollten.

Regeln sind für Menschen, nicht für Tiere bestimmt. Die Verkehrsregeln, die den Menschen vorschreiben, rechts oder links zu fahren, sind für Menschen bestimmt, nicht für Tiere. Wenn ein Tier solch ein Gesetz übertritt, wird es, anders als ein Mensch, nicht bestraft. Die *Veden* sind also nicht für Tiere bestimmt, sondern für das Verständnis der menschlichen Gesellschaft. Ein Mensch, der die in den *Veden* gegebenen Regeln und Vorschriften unterschiedslos verletzt, muß mit Bestrafung rechnen. Man sollte daher seine Sinne nicht nach seinen lustvollen Wünschen genießen, sondern sollte sich entsprechend den regulierenden Prinzipien in den *Veden* beschränken. Wenn es einem König gestattet ist, im Wald zu jagen, soll dies nicht seiner Sinnenbefriedigung dienen. Wir können mit der Kunst des Tötens nicht experimentieren. Wenn ein König, der sich davor fürchtet, Räubern und Dieben zu begegnen, arme Tiere tötet und zu Hause bequem ihr Fleisch verzehrt, verdient er es, seine Stellung zu verlieren. Weil die Könige in der heutigen Zeit solche dämonischen Neigungen haben, ist die Monarchie durch die Gesetze der Natur in jedem Land abgeschafft.

Die Menschen sind in diesem Zeitalter so entartet, daß sie auf der einen Seite Polygamie verbieten und auf der anderen Seite Frauen auf so viele andere Arten nachjagen. Viele Geschäftskonzerne geben öffentliche Anzeigen auf, daß Obenohne-Mädchen in diesem oder jenem Club oder Lokal erhältlich seien. Die Frauen sind in der modernen Gesellschaft zu Werkzeugen des Sinnengenusses geworden. Die *Veden* geben jedoch die Erlaubnis, daß ein Mann, der die Neigung hat, mehr als eine Frau zu genießen — wie es manchmal bei Männern in den höheren Gesellschaftsschichten, den *brāhmaṇas*, *ṣṭriyas* und *vaiśyas* und sogar manchmal unter den *sūdras* der Fall ist —, mehr als eine Frau heiraten darf. Ehe bedeutet, die volle Verantwortung für eine Frau zu übernehmen und friedlich mit ihr zusammenzuleben, ohne Ausschweifungen nachzugehen. In der heutigen Zeit jedoch ist Ausschweifung unbeschränkt. Trotzdem erläßt die Gesellschaft ein Gesetz, daß man nicht mehr als eine Frau heiraten darf. Das ist das typische Merkmal einer dämonischen Gesellschaft.

VERS 7

य एवं कर्म नियतं विद्वान् कुर्वीत मानवः ।
कर्मणा तेन राजेन्द्र ज्ञानेन न स लिप्यते ॥ ७ ॥

*ya evaṃ karma niyatam
vidvān kurvīta mānavaḥ
karmaṇā tena rājendra
jñānena na sa lipyate*

yaḥ—jemand, der; *evam*—so; *karma*—Tätigkeiten; *niyatam*—geregelt; *vidvān*—gelehrt; *kurvīta*—sollte ausführen; *mānavaḥ*—ein Mensch; *karmaṇā*—durch solche Tätigkeiten; *tena*—durch dieses; *rāja-indra*—o König; *jñānena*—durch Fortschritt des Wissens; *na*—niemals; *saḥ*—er; *lipyate*—wird verwickelt.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort, zu König Prācīnabarhiṣat zu sprechen: Mein lieber König, ein Mensch, der nach den Unterweisungen der vedischen Schriften arbeitet, wird nicht in fruchtbringende Tätigkeiten verwickelt.

ERLÄUTERUNG

Ebenso, wie eine Regierung Handelslizenzen erlassen mag, damit die Bürger in einer bestimmten Weise handeln, so enthalten die *Veden* Unterweisungen, die unsere fruchtbringenden Tätigkeiten einschränken und regeln. Alle Lebewesen sind in die materielle Welt gekommen, um zu genießen, und die *Veden* sind zu dem Zweck gegeben, ihren Sinnengenuß zu regulieren. Jemand, der seine Sinne nach den regulierenden Prinzipien der *Veden* genießt, wird nicht in die Aktionen und Reaktionen seines Tuns verstrickt. In der *Bhagavad-gītā* (3.9) heißt es: *yajñārthāt karma-
naḥ*. Man soll nur handeln, um *yajña* durchzuführen oder Śrī Viṣṇu zu erfreuen. *Anyatra loko 'yaṃ karma-bandhanah*: Sonst wird jede Handlung eine Reaktion nach sich ziehen, durch die das Lebewesen gebunden wird. Ein Mensch ist insbesondere dafür bestimmt, aus der Knechtschaft von Geburt, Alter, Krankheit und Tod frei zu werden. Es wird ihm daher von den vedischen regulierenden Prinzipien geraten, so zu handeln, daß er seine Wünsche nach Sinnenbefriedigung erfüllen und zur gleichen Zeit allmählich aus der materiellen Knechtschaft frei werden kann. Das Handeln nach solchen Prinzipien nennt man Wissen. In der Tat, das Wort *veda* bedeutet „Wissen“. Die Wörter *jñānena na sa lipyate* weisen darauf hin, daß man durch das Befolgen der vedischen Prinzipien in die Aktionen und Reaktionen seiner fruchtbringenden Tätigkeiten nicht verstrickt wird.

Jedem wird daher geraten, im Sinne der vedischen Unterweisungen und nicht verantwortungslos zu handeln. Wenn ein Mensch in einem Staat nach den Gesetzen und Lizenzen der Regierung handelt, wird er nicht in kriminelle Handlungen verwickelt. Menschengemachte Gesetze sind jedoch immer mangelhaft, weil sie von Menschen gemacht sind, die die Neigung haben, Fehler zu begehen, sich zu täuschen, zu betrügen und unvollkommene Sinne zu haben. Die vedischen Unterweisungen sind anders, denn sie haben nicht diese vier Mängel. Vedische Unterweisungen haben keine Fehler. Das Wissen der *Veden* ist Wissen, das unmittelbar von Gott empfangen wurde, und daher kann von Illusion, Betrug, Fehlern oder unvollkommenen Sinnen keine Rede sein. Alles vedische Wissen ist vollkommen, weil es unmittelbar von Gott durch die *paramparā* der Schülernachfolge empfangen wird.

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.1) heißt es: *tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye*. Das ursprüngliche Geschöpf dieses Universums, das als *ādi-kavi* oder Brahmā bekannt ist, wurde von Kṛṣṇa durch das Herz unterwiesen. Nachdem Brahmā diese vedischen Unterweisungen von Śrī Kṛṣṇa persönlich empfangen hatte, gab er dieses Wissen durch das *paramparā*-System an Nārada weiter, und Nārada seinerseits gab das Wissen an Vyāsa weiter. Auf diese Weise ist das vedische Wissen vollkommen. Wenn wir nach dem vedischen Wissen handeln, kann keine Rede davon sein, in sündhafte Handlungen verstrickt zu werden.

VERS 8

अन्यथा कर्म कुर्वाणो मानारूढो निबध्यते ।
गुणप्रवाहपतितो नष्टप्रज्ञो ब्रजत्यधः ॥ ८ ॥

*anyathā karma kurvāṇo
mānārūḍho nibadhyate
guṇa-pravāha-patito
naṣṭa-prajño vrajaty adhaḥ*

anyathā—sonst; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *kurvāṇaḥ*—während man handelt; *māna-ārūḍhaḥ*—durch falsches Prestige beeinflusst; *nibadhyate*—man wird verstrickt; *guṇa-pravāha*—durch den Einfluß der materiellen Eigenschaften; *patitaḥ*—gefallen; *naṣṭa-prajñāḥ*—aller Intelligenz beraubt; *vrajati*—so geht er; *adhaḥ*—abwärts.

ÜBERSETZUNG

Andernfalls kommt ein Mensch, der launenhaft handelt, durch falsches Prestige zu Fall. Er wird dann in die Gesetze der Natur verwickelt, die aus den drei Eigenschaften [Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit] bestehen. Auf diese Weise wird ein Lebewesen seiner wirklichen Intelligenz beraubt und geht im Kreislauf von Geburt und Tod verloren. Auf- und absteigend, wird es zu einer Mikrobe im Kot oder nimmt eine hohe Stellung auf dem Planeten Brahma-loka ein.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele wichtige Wörter in diesem Vers. Das erste ist *anyathā* (andernfalls), das auf jemand hinweist, der sich nicht um die vedischen Regeln und Regulierungen kümmert. Die in den *Veden* niedergelegten Regeln und Vorschriften werden *sāstra-vidhi* genannt. Die *Bhagavad-gītā* sagt eindeutig, daß jemand, der die *sāstra-vidhi* oder die in den vedischen Schriften erwähnten Regeln und Vorschriften nicht beachtet und launenhaft oder durch falschen Stolz eingebildet handelt, weder jemals die Vollkommenheit im Leben erreicht noch Glück oder Befreiung aus der materiellen Bedingung erlangt.

*yaḥ sāstra-vidhim utsrjya
vartate kāma-kārataḥ
na sa siddhim avāpnoti
na sukhaṁ na parāṁ gatim*

„Wer aber die Anweisungen der Schriften mißachtet und nach seinen Launen handelt, erreicht weder die Vollkommenheit noch Glück, noch das höchste Ziel.“ (Bg. 16.23)

Somit verwickelt sich jemand, der wissentlich die Regeln und Vorschriften der *sāstras* übertritt, immer mehr ins materielle Dasein, in die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Die menschliche Gesellschaft sollte daher den vedischen Lebensgrundsätzen folgen, die in der *Bhagavad-gītā* zusammengefaßt sind; andernfalls wird sie das Leben im materiellen Dasein fortsetzen. Törichte Menschen wissen nicht, daß die Seele durch 8 400 000 Lebensarten wandert. Wenn man durch den allmählichen Vorgang der Evolution zur menschlichen Lebensform gelangt, wird erwartet, daß man den in den *Veden* niedergelegten Regeln und Vorschriften folgt. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt, daß das Lebewesen seit undenklicher Zeit die dreifachen Leiden der materiellen Natur ertragen muß, weil seine Geisteshaltung dämonisch ist, das heißt, weil es sich gegen die Höchste Persönlichkeit Gottes auflehnt hat. Kṛṣṇa bestätigt dies in der *Bhagavad-gītā* (15.7) ebenfalls:

*mamaivāṁso jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ-ṣaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen in dieser bedingten Welt sind Meine ewigen, fragmentarischen Teile. Weil sie ein bedingtes Leben führen, kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen der Geist gehört.“

Jedes Lebewesen ist ein winziges Teil Gottes. Daß das Lebewesen in die leidvolle dreifache Bedingung des materiellen Daseins versetzt wird, hat keinen anderen Grund, als daß es freiwillig das materielle Dasein annimmt, weil es fälschlich genießen will. Um es aus diesem schrecklichen Zustand zu retten, hat ihm der Herr in Seiner Inkarnation als Vyāsadeva alle vedischen Schriften gegeben. Es heißt daher:

*kṛṣṇa bhuli' sei jīva anādi-bahirmukha
ataeva māyā tāre deya saṁsāra-duḥkha*

„Indem das Lebewesen Kṛṣṇa vergaß, ist es seit unvordenklicher Zeit materialistisch geworden. Folglich gibt ihm die illusionierende Energie Kṛṣṇas im materiellen Dasein verschiedene Arten von Leiden.“

*māyā-mugdha jīvera nāhi svataḥ kṛṣṇa-jñāna
jīvere kṛpāya kailā kṛṣṇa veda-purāṇa*

„Wenn ein Lebewesen von der äußeren Energie betört ist, kann es sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht unabhängig wiederbeleben. Aufgrund dieser Umstände hat Kṛṣṇa gütigerweise die vedischen Schriften, wie die vier *Veden* und achtzehn *Purāṇas*, gegeben.“ (Cc. M. 20.122)

Jeder Mensch sollte daher die vedischen Unterweisungen nutzen, denn sonst wird er durch seine launenhaften Handlungen gebunden und keine Richtlinien haben.

Das Wort *mānārūḍhaḥ* ist in diesem Vers ebenfalls sehr bedeutsam. Unter dem Vorwand, große Philosophen und Wissenschaftler zu werden, arbeiten die Menschen auf der ganzen Welt auf der mentalen Ebene. Solche Menschen sind im allgemeinen Nichtgottgeweihte, da sie sich nicht um die Unterweisungen kümmern, die dem ersten Lebewesen, Brahmā, vom Herrn gegeben wurden. Im *Bhāgavatam* (5.18.12) heißt es deshalb:

*harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
mano-rathenāsati dhāvato bahiḥ*

Ein Mensch, der ein Nichtgottgeweihter ist, hat keine guten Eigenschaften, weil er auf der mentalen Ebene handelt. Jemand, der auf der mentalen Ebene handelt, muß seinen Wissensstand von Zeit zu Zeit ändern. Wir sehen daher, daß ein Philosoph etwas anderes sagt als ein anderer Philosoph und daß ein Wissenschaftler eine Theorie aufstellt, die der Theorie eines anderen Wissenschaftlers widerspricht. All dies ist darauf zurückzuführen, daß die Menschen kein standardgemäßes Wissen haben und daher auf der mentalen Ebene arbeiten. In den vedischen Unterweisungen wird jedoch standardgemäßes Wissen akzeptiert, obwohl es manchmal scheint, als seien die Aussagen widersprüchlich. Weil die *Veden* der Standard des Wissens sind, sollten sie akzeptiert werden, obwohl sie widersprüchlich erscheinen mögen. Wenn man sie nicht akzeptiert, wird man durch die materiellen Bedingungen gebunden werden.

Die materiellen Bedingungen werden in diesem Vers als *guṇa-pravāha* oder das Fließen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beschrieben. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sagt daher in einem seiner Lieder: *miche māyāra vaše, yāccha bhese', khāccha hābuḍubu, bhāi*. „Warum leidest du? Warum gehst du manchmal in den Wellen der materiellen Natur unter und kommst manchmal an die Oberfläche?“ *Jiva kṛṣṇa-dāsa, e viśvāsa, karle ta 'āra duḥkha nāi*. „Bitte erkenne dich als Diener Kṛṣṇas. Dann wirst du von allen Leiden befreit sein.“ Sobald man sich Kṛṣṇa ergibt und den vollkommenen Standard des Wissens, nämlich die *Bhagavad-gītā* in ihrer unveränderten Form, anerkennt, gelangt man aus den materiellen Erscheinungsweisen der Natur heraus und kommt nicht wieder zu Fall oder verliert sein Wissen.

Naṣṭa-prajñāḥ. Das Wort *prajñā* bedeutet „vollkommenes Wissen“, und *naṣṭa-prajñā* bedeutet „jemand, der kein vollkommenes Wissen hat“. Jemand, der kein vollkommenes Wissen hat, kennt nur spekulatives Denken. Durch solche gedankliche Spekulation kommt man zu Fall und fällt in eine höllische Lebensbedingung. Wenn man die in den *sāstras* niedergelegten Gesetze übertritt, kann man im Herzen nicht rein werden. Wenn das Herz nicht gereinigt wird, handelt man entsprechend den drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur. Diese Tätigkeiten werden sehr

schön in den Versen 1-6 des Siebzehnten Kapitels der *Bhagavad-gītā* erklärt. In der *Bhagavad-gītā* (2.45) heißt es auch:

*traiguṇyo-viṣayā vedā
nīstraiguṇyo bhavāṛjuna
nīrdvandvo nītya-sattva-stho
nīryoga-kṣema ātmavān*

„Die *Veden* handeln hauptsächlich von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, o Arjuna. Sei transzendental zu ihnen. Sei frei von allen Dualitäten und von allen Sorgen um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert.“

Die gesamte Welt und alles materielle Wissen befinden sich innerhalb der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Man muß diese Erscheinungsweisen transzendieren; um diese Ebene der Transzendenz zu erreichen, muß man den Unterweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes folgen und so im Leben vollkommen werden. Sonst wird man von den Wogen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur niedergerissen werden. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.30) in den Worten Prahlāda Mahārājas näher erklärt:

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta gṛha-vratānām
adānta-gobhir viśatām tamisram
punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*

Materialistische Menschen, die zu sehr an materiellem Genuß hängen und nichts jenseits ihrer materiellen Erfahrung kennen, werden von den Launen der materiellen Natur davongetragen. Sie führen ein Leben, das durch das Kauen des bereits Gekauten charakterisiert ist, und sie werden von ihren unbeherrschten Sinnen beherrscht. So sinken sie in die finsternen Regionen höllischen Lebens hinab.

VERS 9

तत्र निर्भिन्नगात्राणां चित्रवाजैः शिलीमुखैः ।
विप्लवोऽभूद्दुःखितानां दुःसहः करुणात्मनाम् ॥ ९ ॥

*tatra nirbhinna-gātrāṇām
citra-vājaiḥ śilīmukhaiḥ
viplavaḥ 'bhūd duḥkhitānām
duḥsahaḥ karuṇātmanām*

tatra—dort; *nirbhinna*—durchbohrt; *gātrāṇām*—deren Körper; *citra-vājaiḥ*—mit verschiedenen Federn; *śilī-mukhaiḥ*—von den Pfeilen; *viplavaḥ*—Zerstörung; *abhūt*—wurde getan; *duḥkhitānām*—der betrübtesten; *duḥsahaḥ*—unerträglich; *karuṇa-ātmanām*—für Menschen, die sehr barmherzig sind.

ÜBERSETZUNG

Als König Purañjana auf diese Weise jagte, verloren viele Tiere im Wald unter großen Qualen ihr Leben, da sie von den scharfen Pfeilspitzen durchbohrt wurden. Beim Anblick dieser zerstörerischen, abscheulichen Taten des Königs wurden alle Menschen, die von Natur aus barmherzig waren, unglücklich. Solche barmherzigen Menschen konnten es nicht ertragen, dieses Töten mit anzusehen.

ERLÄUTERUNG

Wenn dämonische Menschen Tiere töten, werden die Halbgötter oder Geweihten des Herrn durch dieses Töten sehr schmerzlich berührt. Dämonische Zivilisationen in der modernen Zeit unterhalten auf der ganzen Welt verschiedene Arten von Schlachthöfen. Ganovenhafte *svāmīs* und *yogīs* ermuntern törichte Menschen, weiter Fleisch zu essen und Tiere zu töten und zur gleichen Zeit ihre sogenannte Meditation und ihre mystischen Übungen fortzusetzen. Alle diese Dinge sind abscheulich, und ein mitleidiger Mensch, ein Geweihter des Herrn, wird sehr unglücklich, wenn er dies sieht. Jagen wird auch noch auf andere Weise durchgeführt, wie wir bereits erklärt haben. Schürzenjägerei, Alkoholkonsum in verschiedenen Formen, Berausung, Tiereschlachten und sexueller Genuß bilden die Grundlage der modernen Zivilisation. Vaiṣṇavas sind unglücklich, wenn sie solch eine Lage in der Welt sehen, und deshalb sind sie sehr bemüht, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten.

Die Gottgeweihten schmerzt es, wenn sie sehen, wie Tiere im Wald gejagt und getötet werden, wie Tiere in den Schlachthöfen in Massen umkommen und wie junge Mädchen in Bordellen ausgebeutet werden, die unter verschiedenen Namen als Clubs und Gesellschaften bezeichnet werden. Da der große Weise Nārada mit den im Opfer getöteten Tieren großes Mitleid hatte, begann er seine Unterweisungen an König Prācinabarhiṣat. In diesen Unterweisungen erklärte Nārada Muni, daß Gottgeweihte wie er sehr betrübt darüber sind, daß in der menschlichen Gesellschaft so viel getötet wird. Nicht nur heilige Persönlichkeiten sind über solches Töten betrübt, sondern sogar Gott Selbst ist bekümmert und kommt daher in der Inkarnation Buddhas. Jayadeva Gosvāmī singt deshalb: *sadaya-hṛdaya-darsīta-paśu-ghātam*. Nur um das Töten von Tieren zu beenden, erschien Buddha aus Mitleid. Manche Halunken stellen die Theorie auf, ein Tier habe keine Seele oder sei so etwas wie ein toter Stein. Auf diese Weise versuchen sie sich einzureden, es sei keine Sünde, Tiere zu töten. In Wirklichkeit aber sind Tiere keine toten Steine; diejenigen, die Tiere töten, haben steinerne Herzen. Folglich sind sie für Vernunft oder Philosophie nicht zugänglich. Sie behalten weiterhin ihre Schlachthöfe und töten Tiere im Wald. Die Schlußfolgerung lautet, daß jemand, der sich nicht um die Unterweisungen heiliger Persönlichkeiten wie Nārada und dessen Schülernachfolge kümmert, mit Sicherheit in die Kategorie von *naṣṭa-prajña* fällt und so zur Hölle geht.

VERS 10

शशान् वराहान् महिषान् गवयान् रुरुशल्यकान् ।
मेघ्यानन्यांश्च विविधान् विनिघ्नन् श्रममध्यगात् ॥१०॥

*śasān varāhān mahiṣān
gavayān ruru-śalyakān
medhyān anyāms ca vividhān
vinighnan śramam adhyagāt*

śasān—Kaninchen; *varāhān*—Wilbeber; *mahiṣān*—Büffel; *gavayān*—Bison; *ruru*—schwarze Rehe; *śalyakān*—Stachelschweine; *medhyān*—verschiedene Wildarten; *anyān*—andere; *ca*—und; *vividhān*—verschiedene; *vinighnan*—durch Töten; *śramam adhyagāt*—wurde sehr müde.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise tötete König Purañjana viele Tiere wie Kaninchen, Wilbeber, Büffel, Bisons, schwarze Rehe, Stachelschweine und andere Wildarten. Nach so viel Töten wurde der König sehr müde.

ERLÄUTERUNG

Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit begeht viele sündhafte Handlungen. Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* erklärt Śrīla Rūpa Gosvāmī, daß ein Mensch nur aus Unwissenheit sündhaft wird. Die resultierende Auswirkung sündhaften Lebens ist Leid. Diejenigen, die kein Wissen haben, die die standardgemäßen Gesetze verletzen, sind der strafgesetzlichen Verurteilung ausgesetzt. In ähnlicher Weise sind die Gesetze der Natur sehr streng. Wenn ein Kind, ohne die Auswirkung zu kennen, Feuer berührt, muß es sich verbrennen, obwohl es nur ein Kind ist. Wenn ein Kind das Gesetz der Natur verletzt, gibt es kein Mitleid. Nur aus Unwissenheit verletzt jemand die Gesetze der Natur, und wenn er zu Wissen gelangt, begeht er keine sündhaften Handlungen mehr.

Der König wurde müde, nachdem er so viele Tiere getötet hatte. Wenn ein Mensch mit einer heiligen Persönlichkeit zusammenkommt, wird er sich der strengen Gesetze der Natur bewußt und wird so zu einem religiösen Menschen. Irreligiöse Menschen sind wie Tiere, doch in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein können solche Menschen verstehen lernen, wie die Dinge wirklich liegen, und die vier Prinzipien verbotener Tätigkeiten aufgeben, nämlich unzulässige Sexualität, Fleischgenuß, Glücksspiel und Berauschung. Das ist der Anfang religiösen Lebens. Diejenigen, die nur dem Namen nach religiös sind und diesen vier Prinzipien verbotener Tätigkeiten nachgehen, sind Pseudo-Religionsanhänger. Religiöses Leben und sündhafte Tätigkeiten sind nicht miteinander vereinbar. Wenn man ernsthaft religiöses Leben oder den Pfad der Erlösung praktiziert, muß man sich an die oben genannten vier grundsätzlichen Regeln und Vorschriften halten. Wie sündhaft ein Mensch auch sein mag — wenn er von dem richtigen spirituellen Meister Wissen empfängt und die vergangenen Handlungen seines sündhaften Lebens bereut und sie jetzt aufgibt, wird er augenblicklich geeignet, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Das wird möglich, wenn man sich einfach an die von der *śāstra* gegebenen Regeln und Vorschriften hält und dem echten spirituellen Meister folgt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt steht die Welt vor der Entscheidung, eine blinde, materialistische Zivilisation, die mit der Jagd auf Tiere im Wald verglichen werden kann, aufzugeben oder nicht. Die Menschen sollten die Bewegung für Kṛṣṇa-

Bewußtsein nutzen und ihr mühevolleres Leben des Tötens aufgeben. Es heißt, daß diejenigen, die Tiere töten, weder leben noch sterben sollten. Wenn sie nur leben, um Tiere zu töten und Frauen zu genießen, leben sie nicht sehr glücklich. Und sobald ein Mörder stirbt, geht er in die niederen Lebensformen ein, in den Kreislauf von Geburt und Tod. Das ist ebenfalls nicht wünschenswert. Die Schlußfolgerung lautet, daß diejenigen, die töten, sich von dem Geschäft des Tötens zurückziehen und der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden sollten, um ihr Leben vollkommen zu machen. Ein verwirrter, enttäuschter Mensch kann sich nicht Erleichterung verschaffen, indem er Selbstmord begeht, denn Selbstmord wird nur dazu führen, daß er in den niederen Lebensformen geboren wird oder zum Gespenst wird, das unfähig ist, einen groben materiellen Körper zu bekommen. Deshalb besteht die vollkommene Methode darin, sich von sündhaften Tätigkeiten ganz zurückzuziehen und Kṛṣṇa-Bewußtsein aufzunehmen. Auf diese Weise kann man gänzlich vollkommen werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

VERS 11

ततः क्षुत्तृप्परिश्रान्तो निवृत्तो गृहमेयिवान् ।
 कृतस्नानोचिताहारः संविवेश गतक्लमः ॥११॥

*tataḥ kṣut-tr̥t-pariśrānto
 nivṛtto gṛham eyivān
 kṛta-snānocitāhārah
 saṁviveśa gata-klamah*

tataḥ—danach; *kṣut*—durch Hunger; *tr̥t*—Durst; *pariśrāntaḥ*—zu ermattet; *nivṛt-taḥ*—aufgehört habend; *gṛham eyivān*—kehrte nach Hause zurück; *kṛta*—genommen; *snāna*—Bad; *ucita-āhārah*—genau die richtige Menge Speisen; *saṁviveśa*—ruhte sich aus; *gata-klamah*—von aller Erschöpfung befreit.



ÜBERSETZUNG

Danach kehrte der König sehr ermüdet, hungrig und durstig in seinen Palast zurück. Nach seiner Ankunft nahm er ein Bad und aß ausgiebig zu Abend. Als dann legte er sich zur Ruhe und wurde so von aller Rastlosigkeit befreit.

ERLÄUTERUNG

Ein materialistischer Mensch arbeitet die ganze Woche sehr, sehr schwer. Er fragt ständig: „Wo ist Geld? Wo ist Geld?“ Am Ende der Woche möchte er sich dann von diesen Tätigkeiten zurückziehen und an einen abgeschiedenen Ort gehen, um sich auszuruhen. König Purañjana kehrte nach Hause zurück, weil er von der Jagd im Wald sehr müde war. Auf diese Weise brachte ihn sein Gewissen dazu,

aufzuhören, weitere sündhafte Handlungen zu begehen, und veranlaßte ihn, heim-zukehren. In der *Bhagavad-gītā* werden materialistische Menschen als *duṣkṛtinaḥ* beschrieben, womit diejenigen gemeint sind, die ständig sündhaft handeln. Wenn jemand zu Sinnen kommt und versteht, daß er sündhaften Tätigkeiten nachgeht, wendet er sich an sein Gewissen, das hier bildhaft als Palast beschrieben ist. Im allgemeinen ist ein materialistischer Mensch von den materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit angesteckt. Die Ergebnisse von Leidenschaft und Unwissenheit sind Lust und Gier. Im Leben eines Materialisten bedeutet Tätigkeit, unter Lust und Gier zu arbeiten. Wenn er sich jedoch besinnt, möchte er sich zur Ruhe setzen. In der vedischen Zivilisation wird dieses Sichzurückziehen empfohlen, und man nennt diesen Lebensabschnitt *vānaprastha*. Der Ruhestand ist für einen Materialisten, der von den Tätigkeiten eines sündhaften Lebens frei werden möchte, absolut notwendig.

König Purañjanas Heimkehr, sein Bad und sein Abendessen deuten an, daß sich ein materialistischer Mensch von sündhaften Tätigkeiten zurückziehen und geläutert werden muß, indem er einen spirituellen Meister annimmt und von ihm über die Werte des Lebens hört. Wenn man dies tut, fühlt man sich völlig erfrischt, gradeso, wie man sich nach einem Bad fühlt. Nachdem man von einem echten spirituellen Meister eingeweiht worden ist, muß man alle Arten von sündhaften Tätigkeiten, nämlich unzulässige Sexualität, Berausung, Glücksspiel und Fleischgenuß, aufgeben.

Das Wort *ucitāhāraḥ* ist in diesem Vers wichtig. *Ucita* bedeutet „angemessen“. Man muß in angemessener Weise essen, und nicht nach etwas Eßbarem gieren wie die Schweine nach dem Kot. Für einen Menschen gibt es Nahrungsmittel, die in der *Bhagavad-gītā* (17.8) als *sātvika-āhāra* oder Nahrungsmittel in der Erscheinungsweise der Reinheit beschrieben sind. Man sollte keine Nahrungsmittel in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und Unwissenheit essen. Das nennt man *ucitāhāra* oder angemessenes Essen. Jemand, der ständig Fleisch ißt oder Alkohol trinkt, was Essen und Trinken in Leidenschaft und Unwissenheit ist, muß diese Dinge aufgeben, so daß sein wirkliches Bewußtsein erweckt werden kann. Auf diese Weise kann man friedlich werden und sich erholen. Wenn man rastlos oder müde ist, kann man die Wissenschaft von Gott nicht verstehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.20) heißt es:

*evaṁ prasanna-manaso
bhagavad-bhakti-yogaṭaḥ
bhagavat-tattva-vijñānaṁ
mukta-saṅgasya jāyate*

Solange man nicht vom Einfluß der Leidenschaft und Unwissenheit frei wird, kann man keinen Frieden finden, und ohne Frieden zu finden, kann man die Wissenschaft von Gott nicht verstehen. König Purañjanas Heimkehr steht für die Rückkehr des Menschen zu seinem ursprünglichen Bewußtsein, das als Kṛṣṇa-Bewußtsein bekannt ist. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist absolut notwendig für jemand, der eine Menge sündhafter Handlungen begangen hat, besonders wenn er Tiere getötet oder im Wald gejagt hat.

VERS 12

आत्मानमर्हयाञ्चक्रे धूपालेपस्रगादिभिः ।
साञ्चलङ्कृतसर्वाङ्गो महिष्यामादधे मनः ॥१२॥

*ātmānam arhayām cakre
dhūpālepa-srag-ādibhiḥ
sādhv-alankṛta-sarvāṅgo
maḥiṣyām ādadhe manaḥ*

ātmānam—sich selbst; *arhayām*—wie es getan werden sollte; *cakre*—tat; *dhūpa*—Weihrauch; *ālepa*—den Körper mit Sandelholzpaste bestreichend; *srag*—Girlanden; *ādibhiḥ*—angefangen mit; *sādhv*—heilig, schön; *alankṛta*—geschmückt; *sarva-aṅgaḥ*—den ganzen Körper; *maḥiṣyām*—der Königin; *ādadhe*—er gab; *manaḥ*—Geist.

ÜBERSETZUNG

Danach schmückte König Purañjana seinen Körper mit geeigneten Schmuckstücken. Er bestrich auch seinen ganzen Körper mit duftender Sandelholzpaste und legte sich Blumengirlanden um. Auf diese Weise wurde er völlig erfrischt. Danach begann er, nach seiner Königin zu suchen.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch ein gutes Bewußtsein entwickelt und eine heilige Persönlichkeit als spirituellen Meister annimmt, hört er viele vedische Unterweisungen in Form von Philosophie, Geschichten, Erzählungen über große Gottgeweihte und den Austausch zwischen Gott und Seinen Geweihten. So wird ein Mensch im Geist erfrischt, genau wie jemand, der sich den ganzen Körper mit duftender Sandelholzpaste bestreicht und mit Ornamenten schmückt. Dieser Schmuck kann mit Wissen über Religion und das Selbst verglichen werden. Durch solches Wissen löst man sich von der materialistischen Lebensweise und beschäftigt sich damit, immer über das *Śrīmad-Bhāgavatam*, die *Bhagavad-gītā* und andere vedische Schriften zu hören. Das Wort *sādhv-alankṛta*, das in diesem Vers benutzt wird, deutet an, daß man sich mit Wissen befassen muß, das man von den Unterweisungen heiliger Persönlichkeiten bekommt. Ebenso, wie König Purañjana nach seiner besseren Hälfte, der Königin, zu suchen begann, so sollte jemand, der mit Wissen und Unterweisungen von heiligen Persönlichkeiten geschmückt ist, versuchen, seine ursprüngliches Bewußtsein, Kṛṣṇa-Bewußtsein, herauszufinden. Man kann Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht wiedererlangen, wenn man nicht durch die Unterweisungen einer heiligen Persönlichkeit begünstigt ist. Deshalb singt Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura: *sādhv-sāstra-guru-vākya, cittete kariyā aikya*. Wenn wir Heilige werden wollen oder wenn wir unser ursprüngliches Bewußtsein wiedererlangen wollen, müssen wir mit *sādhv* (einer heiligen Persönlichkeit), *sāstra* (autoritativer vedischer Literatur) und *guru* (einem echten spiritueller Meister) Gemeinschaft pflegen. Das ist der Vorgang.

VERS 13

तृप्तो हृष्टः सुदृप्तश्च कन्दर्पाकृष्टमानसः ।
न व्यचष्ट वरारोहां गृहिणीं गृहमेधिनीम् ॥१३॥

*tr̥pto hr̥ṣṭaḥ sudṛptaś ca
kandarpākṛṣṭa-mānasaḥ
na vyacaṣṭa varārohāṁ
gṛhiṇīm gṛha-medhinīm*

tr̥ptaḥ—zufrieden; *hr̥ṣṭaḥ*—freudig; *su-dṛptaḥ*—sehr stolz; *ca*—auch; *kandarpa*—vom Liebesgott; *ākṛṣṭa*—angezogen; *mānasaḥ*—sein Geist; *na*—nicht; *vyacaṣṭa*—versuchte; *vara-ārohām*—höheres Bewußtsein; *gṛhiṇīm*—Frau; *gṛha-medhinīm*—eine, die ihren Gemahl im materiellen Leben hält.

ÜBERSETZUNG

Nachdem König Purañjana zu Abend gegessen und seinen Durst und seinen Hunger gestillt hatte, empfand er in seinem Herzen Freude. Statt sich aber zu einem höheren Bewußtsein zu erheben, wurde er vom Liebesgott betört und wurde von dem Wunsch bewegt, seine Frau zu finden, die dafür sorgte, daß er in seinem Haushälterleben zufrieden war.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers ist für diejenigen, die sich auf eine höhere Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins erheben wollen, sehr bedeutsam. Wenn ein Mensch von einem spirituellen Meister eingeweiht ist, ändert er seine Gewohnheiten und ißt keine unerwünschten Speisen, noch ißt er Fleisch, trinkt Alkohol, hat unzulässige Sexualität oder nimmt an Glücksspielen teil. *Sātvika-āhāra*, Speisen in der Erscheinungsweise der Tugend, werden in den *sāstras* als Weizen, Reis, Gemüse, Früchte, Milch, Zucker und Milchprodukte beschrieben. Einfache Nahrung wie Reis, *dahl*, *capātīs*, Gemüse, Milch und Zucker stellen eine ausgewogene Diät dar, doch manchmal sieht man, daß ein eingeweihter Schüler unter dem Vorwand, *prasāda* zu nehmen, sehr üppige Speisen ißt. Aufgrund seines vergangenen sündhaften Lebens wird er vom Liebesgott betört und ißt reichhaltige Speisen in großen Mengen. Es ist klar ersichtlich, daß ein Neuling im Kṛṣṇa-Bewußtsein, der zuviel ißt, zu Fall kommt. Statt zu reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein erhoben zu werden, wird er vom Liebesgott bezaubert. Der sogenannte *brahmacāri* wird von Frauen erregt, und der *vānaprastha* mag wieder dazu angezogen werden, mit seiner Frau geschlechtlich zu verkehren. Oder er mag sich nach einer anderen Frau umschaun. Aus einem Gefühl heraus mag er seine eigene Frau aufgeben und die Gemeinschaft von Gottgeweihten und einem spirituellen Meister aufsuchen, doch aufgrund seines vergangenen sündhaften Lebens kann er nicht bleiben. Statt zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erhoben zu werden, kommt er zu Fall, da er vom Liebesgott angezogen ist, und nimmt sich eine andere Frau für se-

xuellen Genuß. Nārada Muni beschreibt im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.17), wie die Stellung des neuen Gottgeweihten zu verstehen ist, der vom Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins abweicht und ins materielle Leben hinabfällt.

*tyaktvā sva-dharmāṁ caraṇāmbujaṁ harer
bhajann apakvo 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kim
ko vārtha āpto 'bhajatām sva-dharmataḥ*

Dies deutet darauf hin, daß ein neuer Gottgeweihter aufgrund seiner Unreife vom Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins abkommen mag, daß aber sein Dienst für Kṛṣṇa niemals vergeblich ist. Ein Mensch aber, der seine Pflicht gegenüber der Familie oder seine sogenannten gesellschaftlichen oder familiären Verpflichtungen beständig erfüllt, aber sich nicht dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, gewinnt nichts. Jemand, der zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt, muß sehr achtsam sein und sich von verbotenen Tätigkeiten zurückhalten, wie sie Rūpa Gosvāmī in seinem *Upadeśāmṛta* definiert:

*atyāhāraḥ prayāsaś ca
pra-jalpo niyamāgrahaḥ
jana-saṅgaś ca laulyaṁ ca
ṣaḍbhīr bhaktir vinaśyati*

Ein neuer Gottgeweihter sollte weder zuviel essen noch mehr Geld sammeln als notwendig ist. Zuviel essen oder zuviel ansammeln wird *atyāhāra* genannt. Für solches *atyāhāra* muß man sich sehr anstrengen. Das nennt man *prayāsa*. Oberflächlich betrachtet mag es erscheinen, als beachte jemand die Regeln und Vorschriften sehr genau, doch zur gleichen Zeit mag er nicht in den regulierenden Prinzipien gefestigt sein. Das nennt man *niyamāgraha*. Indem man mit unerwünschten Menschen, *jana-saṅga*, Umgang hat, wird man durch Lust und Gier verunreinigt und fällt vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes ab.

VERS 14

अन्तःपुरस्त्रियोऽपृच्छद्विमना इव वेदिषत् ।
अपि वः कुशलं रामाः सेश्वरीणां यथा पुरा ॥१४॥

*antaḥpura-striyo 'pṛcchad
vimanā iva vediṣat
api vaḥ kuśalaṁ rāmāḥ
seśvarīṇāṁ yathā purā*

antaḥ-pura—Haushalt; *striyaḥ*—Frauen; *aprcchat*—er fragte; *vimanāḥ*—sehr besorgt; *iva*—wie; *vedīṣat*—o König Prācīnabarhi; *api*—ob; *vaḥ*—euer; *kuśalam*—Glück; *rāmāḥ*—o ihr schönen Frauen; *sa-īśvarīṇām*—mit eurer Herrin; *yathā*—wie; *purā*—zuvor.

ÜBERSETZUNG

Da wurde König Purañjana ein wenig besorgt, und er fragte die Frauen des Haushalts: Meine lieben schönen Frauen, seid ihr und eure Herrin so glücklich wie zuvor, oder nicht?

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers weist das Wort *vedīṣat* auf König Prācīnabarhi hin. Wenn ein Mensch durch die Gemeinschaft von Gottgeweihten erfrischt wird und sein Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht, zieht er die Tätigkeiten seines Geistes — nämlich Denken, Fühlen und Wollen — in Erwägung und entscheidet sich, ob er zu seinen materiellen Tätigkeiten zurückkehren oder beständig im spirituellen Bewußtsein bleiben soll. Das Wort *kuśalam* bezieht sich auf das, was glückverheißend ist. Man kann sein Zuhause völlig glückverheißend gestalten, wenn man sich im hingebungsvollen Dienst für Viṣṇu betätigt. Wenn man anderen Tätigkeiten außer *viṣṇu-bhakti* nachgeht, oder mit anderen Worten, wenn man materielle Tätigkeiten verrichtet, ist man immer von Sorge erfüllt. Ein nüchterner Mensch sollte seinen Geist zu Rate ziehen — dessen Denken, Fühlen und Wollen — und entscheiden, wie diese Vorgänge genutzt werden sollten. Wenn man ständig an Kṛṣṇa denkt, fühlt, wie man Ihm dient, und den Willen hat, die Anweisung Kṛṣṇas auszuführen, sollte man wissen, daß man von seiner Intelligenz, die als Mutter bezeichnet wird, gute Unterweisungen angenommen hat. Obwohl der König erfrischt war, fragte er dennoch nach seiner Frau. Somit überlegte er sich anhand von Denken und Wollen, wie er zu seinem stetigen guten Bewußtsein zurückkehren könne. Der Geist mag vorschlagen, durch *viśaya-bhoga* oder Sinnengenuß könne man glücklich werden; doch wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreitet, zieht man aus materiellen Tätigkeiten keine Freude. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (2.59) erklärt:

*viśayā vinivartante
nirāhārasya dehinaḥ
rasa-varjaṁ raso 'py asya
paraṁ dṛṣṭvā nivartate*

„Die verkörperte Seele mag vom Sinnengenuß zurückgehalten werden, doch der Geschmack für Sinnesobjekte bleibt. Wenn man aber solche Tätigkeiten aufgibt, da man einen höheren Geschmack erfährt, ist man im Bewußtsein gefestigt.“

Man kann sich von den Sinnesobjekten nicht lösen, solange man nicht eine bessere Beschäftigung im hingebungsvollen Dienst findet. *Paraṁ dṛṣṭvā nivartate*. Man kann von materiellen Tätigkeiten nur Abstand nehmen, wenn man tatsächlich im hingebungsvollen Dienst tätig ist.

VERS 15

न तथैतर्हि रोचन्ते गृहेषु गृहसम्पदः ।
 यदि न स्याद् गृहे माता पत्नी वा पतिदेवता ।
 व्यङ्गे रथ इव प्राज्ञः को नामासीत् दीनवत् ॥१५॥

*na tathaitarhi rocante
 grheṣu grha-sampadaḥ
 yadi na syād grhe mātā
 patnī vā pati-devatā
 vyaṅge ratha iva prājñaḥ
 ko nāmāsīta dīnavat*

na—nicht; *tathā*—wie zuvor; *etarhi*—in diesem Augenblick; *rocante*—werden angenehm; *grheṣu*—zu Hause; *grha-sampadaḥ*—alles Haushaltszubehör; *yadi*—wenn; *na*—nicht; *syāt*—es gibt; *grhe*—im Heim; *mātā*—Mutter; *patnī*—Frau; *vā*—oder; *pati-devatā*—dem Ehemann hingegeben; *vyaṅge*—ohne Räder; *rathe*—in einem Wagen; *iva*—wie; *prājñaḥ*—Gelehrter; *kaḥ*—wer ist das; *nāma*—in der Tat; *āsīta*—würde sitzen; *dīna-vat*—wie ein armer Mensch.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana sagte: Ich verstehe nicht, warum mein Haushalt nicht mehr so anziehend auf mich wirkt wie zuvor. Ich denke, wenn daheim weder eine Mutter noch eine hingegebene Ehefrau ist, kann man das Heim mit einem Wagen ohne Räder vergleichen. Wo ist der Narr, der sich auf solch einen nutzlosen Wagen setzen wird?

ERLÄUTERUNG

Der große Politiker Cāṅkya Paṇḍita sagte:

*mātā yasya grhe nāsti
 bhāryā cāpriya-vādinī
 araṇyam tena gantavyam
 yathāraṇyam tathā grham*

„Wenn jemand daheim weder eine Mutter noch eine angenehme Ehefrau hat, sollte er sein Heim verlassen und in den Wald gehen, denn für ihn besteht zwischen dem Wald und dem Zuhause kein Unterschied.“

Die wirkliche *mātā* oder Mutter ist der hingebungsvolle Dienst für den Herrn, und die wirkliche *patnī* oder hingegebene Ehefrau ist eine Frau, die ihrem Ehemann hilft, die religiösen Prinzipien im hingebungsvollen Dienst auszuführen. Diese beiden Dinge sind für ein glückliches Heim notwendig.

Im Grunde gilt eine Frau als die Energie des Mannes. Geschichtlich betrachtet steht hinter jedem großen Mann entweder eine Mutter oder eine Ehefrau. Das Haushälterleben ist sehr erfolgreich, wenn man sowohl eine gute Frau als auch eine gute Mutter hat. In einem solchen Fall wird alles, was mit dem Haushalt und den Dingen im Haus zu tun hat, sehr angenehm. Śrī Caitanya Mahāprabhu hatte sowohl eine gute Mutter als auch eine hingeebene Gemahlin, und Er war zu Hause sehr glücklich. Trotzdem nahm Er zum Wohl der gesamten Menschheit *sannyāsa* an und verließ Seine Mutter und Seine Gemahlin. Mit anderen Worten, es ist sehr wichtig, daß man sowohl eine gute Mutter als auch eine gute Ehefrau hat, um zu Hause vollkommen glücklich zu werden. Andernfalls hat das Leben daheim keine Bedeutung. Solange jemand nicht durch die Intelligenz auf den religiösen Pfad geführt wird und der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingebungsvollen Dienst darbringt, kann sein Heim für einen Heiligen niemals sehr angenehm sein. Mit anderen Worten, wenn ein Mann eine gute Mutter oder eine gute Ehefrau hat, ist es nicht notwendig, daß er *sannyāsa* annimmt — das heißt, solange es nicht absolut notwendig ist, wie es bei Śrī Caitanya Mahāprabhu der Fall war.

VERS 16

क वर्तते सा ललना मज्जन्तं व्यसनार्णवे ।
या मामुद्धरते प्रज्ञां दीपयन्ती पदे पदे ॥१६॥

*kva vartate sā lalanā
majjantam vyasanārṇave
yā mām uddharate praññāṃ
dīpayantī pade pade*

kva—wo; *vartate*—hält sich jetzt auf; *sā*—sie; *lalanā*—Frau; *majjantam*—während ich ertrinke; *vyasana-arṇave*—im Meer der Gefahr; *yā*—wer; *mām*—mich; *uddharate*—errettet; *praññāṃ*—gute Intelligenz; *dīpayantī*—erleuchtend; *pade pade*—bei jedem Schritt.

ÜBERSETZUNG

Laßt mich gütigerweise wissen, was mit dieser schönen Frau geschehen ist, die mich immer rettet, wenn ich im Meer der Gefahr ertrinke. Indem sie mir bei jedem Schritt gute Intelligenz gibt, rettet sie mich stets.

ERLÄUTERUNG

Zwischen einer guten Frau und guter Intelligenz besteht kein Unterschied. Jemand, der gute Intelligenz besitzt, kann in rechter Weise nachdenken und sich aus vielen gefährlichen Bedingungen retten. Im materiellen Dasein droht bei jedem Schritt Gefahr. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.58) heißt es: *padam padam yad vipadam na teṣām*. Die materielle Welt ist im Grunde für einen intelligenten Menschen oder einen Gottgeweihten kein Aufenthaltsort, weil dort bei jedem Schritt

Gefahr lauert. Vaikuṅṭha ist für einen Gottgeweihten das wirkliche Zuhause, denn dort gibt es keine Sorge und keine Gefahr. Gute Intelligenz bedeutet, Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es: *kṛṣṇa ye bhaje se baḍa catura*. Solange man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, kann man nicht als intelligent bezeichnet werden.

Hier sehen wir, daß König Purañjana nach seiner guten Frau suchte, die ihn stets aus den gefährlichen Situationen rettete, die im materiellen Dasein ständig auftreten. Wie wir bereits erklärt haben, ist eine wirkliche Ehefrau *dharma-patnī*; eine Frau, die man durch eine Hochzeitsfeier im Ritual ehelicht, wird *dharma-patnī* genannt, was bedeutet, daß sie im Sinne religiöser Prinzipien verheiratet wurde. Kinder, die von der *dharma-patnī* oder einer nach religiösen Prinzipien verheirateten Frau geboren werden, erben das Eigentum des Vaters, doch Kinder, die von einer Frau geboren wurden, die nicht in rechter Weise verheiratet ist, erben das Eigentum des Vaters nicht. Das Wort *dharma-patnī* bezieht sich auch auf eine keusche Frau. Eine keusche Frau ist eine Frau, die vor ihrer Ehe noch keine Beziehung zu anderen Männern hatte. Wenn einer Frau einmal die Freiheit gegeben wird, in ihrer Jugend mit allen Arten von Männern Umgang zu haben, ist es für sie sehr schwierig, keusch zu bleiben. Im allgemeinen kann sie nicht keusch bleiben. Wenn Butter in die Nähe von Feuer gebracht wird, schmilzt sie. Die Frau ist wie Feuer, und der Mann ist wie Butter. Aber wenn man eine keusche Frau bekommt, die durch ein religiöses Hochzeitsritual angenommen wird, kann diese eine große Hilfe sein, wenn man durch so viele gefährliche Situationen im Leben bedroht wird. Tatsächlich kann eine solche Frau zur Quelle aller guten Intelligenz werden. Mit solch einer guten Frau macht die Beschäftigung der Familie im hingebungsvollen Dienst des Herrn das Heim tatsächlich zu einem *gṛhastha-āśrama* oder einem Haushalt, der spiritueller Kultivierung geweiht ist.

VERS 17

रामा ऊचुः

नरनाथ न जानीमस्वत्प्रिया यद्व्यवस्यति ।
भूतले निरवस्तारे शयानां पश्य शत्रुहन् ॥१७॥

rāmā ūcuḥ
nara-nātha na jānīmas
tvat-priyā yad vyavasyati
bhūtale niravastāre
śayānān paśya śatru-han

ramāḥ ūcuḥ—die Frauen sprachen wie folgt; *nara-nātha*—o König; *na jānīmaḥ*—wir wissen nicht; *tvat-priyā*—deine Geliebte; *yat vyavasyati*—warum sie

sich dieser Art des Lebens zugewandt hat: *bhū-tale*—auf dem Boden; *niravastā-re*—ohne Bettzeug; *śayānām*—liegend; *paśya*—sieh; *śatru-han*— o Vernichter der Feinde.

ÜBERSETZUNG

Alle Frauen wandten sich an den König: O Herr der Bürger, wir wissen nicht, warum sich deine liebe Frau dieser Art des Daseins zugewandt hat. O Vernichter der Feinde, sieh nur! Sie liegt ohne Bettzeug auf dem Boden. Wir können nicht verstehen, warum sie so handelt.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch keinen hingebungsvollen Dienst oder *viṣṇu-bhakti* ausführt, wendet er sich vielen sündhaften Tätigkeiten zu. König Purañjana verließ sein Zuhause und vernachlässigte seine Frau, als er auf die Jagd ging, um Tiere zu töten. Das ist die Stellung aller materialistischen Menschen. Sie kümmern sich nicht um eine verheiratete keusche Frau. Sie betrachten die Ehefrau nur als ein Werkzeug für Sinnengenuß, nicht als eine Hilfe für hingebungsvollen Dienst. Um uneingeschränkt Geschlechtsverkehr zu haben, arbeiten die *karmīs* sehr schwer. Sie sind zu der Schlußfolgerung gekommen, daß es das Beste ist, mit jeder Frau Sexualität zu haben und einfach nur den Preis für sie zu zahlen, als ob sie eine Ware wäre. So beschäftigen sie ihre Energie damit, für solche materiellen Errungenschaften sehr schwer zu arbeiten. Solch materialistische Menschen haben ihre gute Intelligenz verloren. Sie müssen nach ihrer Intelligenz in ihrem Herzen suchen. Ein Mann, der keine nach religiösen Prinzipien geehelichte, keusche Frau hat, hat immer eine verwirrte Intelligenz.

Die Gemahlin König Purañjanas lag auf dem Boden, weil sie von ihrem Ehemann vernachlässigt worden war. Im Grunde muß die Frau immer von ihrem Ehemann beschützt werden. Wir sprechen ständig von der Glücksgöttin, die auf der Brust Nārāyaṇas ruht. Mit anderen Worten, der Ehemann muß sich immer um seine Frau kümmern. So wird sie geliebt und wohlbehütet. Ähnlich, wie man sein Geld spart und es persönlich bewacht, sollte man seine Frau durch seine persönliche Aufsicht beschützen. Ebenso, wie die Intelligenz immer im Herzen weilt, so sollte eine geliebte, keusche Ehefrau immer einen Platz auf der Brust ihres guten Ehemanns haben. Das ist die richtige Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau. Eine Ehefrau wird daher *ardhāṅganī* oder die Hälfte des Körpers genannt. Man kann nicht mit nur einem Bein, einer Hand oder nur einer Seite des Körpers leben. Man muß zwei Seiten haben. In ähnlicher Weise sollten, wie es die Natur eingerichtet hat, Ehemann und Ehefrau zusammenleben. In den niederen Lebensformen, unter den Vögeln und Tieren, sieht man auch, daß durch die Einrichtung der Natur Ehemann und Ehefrau zusammenleben. In ähnlicher Weise ist es im menschlichen Leben ideal, wenn Ehemann und Ehefrau zusammenleben. Das Heim sollte ein Ort für hingebungsvollen Dienst sein, und die Ehefrau sollte keusch und durch eine Hochzeitszeremonie verheiratet worden sein. Auf diese Weise kann man zu Hause glücklich werden.

VERS 18

नारद उवाच

पुरञ्जनः स्वमहिषीं निरीक्ष्यावधुतां भुवि ।
तत्सङ्गोन्मथितज्ञानो वैक्लव्यं परमं ययौ ॥१८॥

nārada uvāca
purañjanaḥ sva-mahiṣīm
nirīkṣyāvadhutām bhuvi
tat-saṅgonmathita-jñāno
vaiklavyam paramam yayau

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sprach; *purañjanaḥ*—König Purañjana; *sva-mahiṣīm*—seine Königin; *nirīkṣya*—als er sah; *avadhutām*—wie ein Bettelmönch erscheinend; *bhuvi*—auf dem Boden; *tat*—ihre; *saṅga*—durch Gemeinschaft; *unmathita*—ermutigt; *jñānaḥ*—dessen Wissen; *vaiklavyam*—Verwirrung; *paramam*—höchste; *yayau*—erlangte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Mein lieber König Prācīnabarhi, sobald König Purañjana seine Königin, die wie ein Bettelmönch erschien, auf dem Boden liegen sah, geriet er in Verwirrung.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *avadhutām* besonders bedeutsam, denn es bezieht sich auf einen Bettelmönch, der sich nicht um seinen Körper kümmert. Da die Königin ohne Bettzeug und ohne richtige Kleidung auf dem Boden lag, wurde König Purañjana sehr betrübt. Mit anderen Worten, er bereute, daß er seine Intelligenz vernachlässigt und im Wald Tiere gejagt und getötet hatte. Mit anderen Worten, wenn man seine gute Intelligenz vernachlässigt, geht man sündhaften Tätigkeiten nach. Weil man seine gute Intelligenz oder sein Kṛṣṇa-Bewußtsein vernachlässigt, wird man verwirrt und beschäftigt sich mit sündhaften Handlungen. Wenn der Mensch dies erkennt, bereut er. Diese Reue wird von Narottama dāsa Ṭhākura wie folgt beschrieben:

hari hari viphale janama goñāinu
manuṣya-janama pāiyā, rādhā-kṛṣṇa nā bhajiyā'
jāniyā śuniyā viṣa khāinu

Narottama dāsa Ṭhākura sagt hier, daß er bereut, sein menschliches Leben verdorben und wissentlich Gift getrunken zu haben. Wenn man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, trinkt man willentlich das Gift des materiellen Lebens. Die Bedeutung hiervon ist, daß man zweifellos sündhaften Handlungen verhaftet wird, wenn man

seine gute, keusche Ehefrau vernachlässigt oder wenn man seine Fassung verloren hat und sich nicht dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet.

VERS 19

सान्त्वयन् श्लक्ष्णया वाचा हृदयेन विद्यता ।
प्रेयसाः स्नेहसंरम्भलिङ्गमात्मनि नाभ्यगात् ॥१९॥

*sāntvayan ślakṣṇayā vācā
hṛdayena vidūyatā
preyasāḥ sneha-saṁrambha-
liṅgam ātmani nābhyagāt*

sāntvayan—beruhigend; *ślakṣṇayā*—durch süße; *vācā*—Worte; *hṛdayena*—mit einem Herzen; *vidūyatā*—sehr bedauernd; *preyasāḥ*—seiner Geliebten; *sneha*—aus Zuneigung; *saṁrambha*—des Zornes; *liṅgam*—Merkmal; *ātmani*—in ihrem Herzen; *na*—nicht; *abhyagāt*—erhob sich.

ÜBERSETZUNG

Betrübt begann der König zu seiner Frau mit sehr süßen Worten zu sprechen. Obwohl er kein Merkmal des Zornes sehen konnte, der aus Liebe im Herzen seiner geliebten Frau entstanden war, zeigte er tiefes Bedauern und versuchte sie zu besänftigen.

ERLÄUTERUNG

Der König bedauerte sehr, daß er seine Königin verlassen hatte und in den Wald gegangen war, um sündhafte Handlungen auszuführen. Wenn ein Mensch seine sündhaften Handlungen, nämlich daß er das Kṛṣṇa-Bewußtsein und seine gute Intelligenz aufgegeben hat, bedauert, liegt der Pfad seiner Befreiung aus der Gewalt des materiellen Daseins offen vor ihm. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.5) heißt es: *parābhavas tāvad abodha-jāto yāvan na jijñāsata ātma-tattvam*. Wenn ein Mensch sein Kṛṣṇa-Bewußtsein verliert und kein Interesse mehr an Selbsterkenntnis hat, muß er sündhaften Tätigkeiten nachgehen. Alle Tätigkeiten im Leben, denen es an Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt, führen nur zu einer Niederlage und zu einem Mißbrauch des Lebens. Natürlich bedauert jemand, der zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt, seine früheren sündhaften Handlungen in der menschlichen Form. Nur durch diesen Vorgang kann man aus der Gewalt der Unwissenheit materialistischen Lebens befreit werden.

VERS 20

अनुनिन्देऽथ शनकैर्वीरोऽनुनयकोविदः ।
पस्पशं पादयुगलमाह चोत्सङ्गलालिताम् ॥२०॥

*anuninye 'tha śanakair
vīro 'nunaya-kovidāḥ
pasparśa pāda-yugalam
āha cotsaṅga-lālitām*

anuninye—begann zu schmeicheln; *atha*—so; *śanakair*—allmählich; *vīraḥ*—der Held; *anunaya-kovidāḥ*—jemand, der sehr gut zu schmeicheln weiß; *pasparśa*—berührte; *pāda-yugalam*—beide Füße; *āha*—er sagte; *ca*—auch; *utsaṅga*—auf seinen Schoß; *lālitām*—so umarmt.

ÜBERSETZUNG

Weil sich der König sehr gut darauf verstand zu schmeicheln, begann er, seine Königin sehr langsam zu besänftigen. Zunächst berührte er ihre beiden Füße, dann umarmte er sie, indem er sie auf seinen Schoß nahm, und begann wie folgt zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Man muß sein Kṛṣṇa-Bewußtsein erwecken, indem man zunächst seine vergangen Taten bereut. Ebenso wie König Purañjana seiner Königin zu schmeicheln begann, so sollte man sich durch besonnene Überlegung auf die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins erheben. Um dieses Ziel zu erreichen, muß man die Lotosfüße des spirituellen Meisters berühren. Kṛṣṇa-Bewußtsein kann nicht durch eigene Anstrengung erreicht werden. Man muß sich daher an einen selbstverwirklichten, Kṛṣṇa-bewußten Menschen wenden und seine Lotosfüße berühren. Prahāda Mahārāja sagte daher:

*naiṣāṁ matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprśaty anarthāpagamo yad-arthaḥ
mahīyasāṁ pāda-rajo-'bhiṣekam
niṣkiñcanānām na vṛñīta yāvat*
(SB. 7.5.32)

Solange man nicht den Staub der Lotosfüße einer Persönlichkeit, die ein *mahātmā* oder ein großer Gottgeweihter geworden ist, berührt, kann man nicht in den Bereich des Kṛṣṇa-Bewußtseins eintreten. So beginnt der Vorgang der Ergebung. Śrī Kṛṣṇa möchte, daß sich jeder Ihm ergibt, und dieses Ergeben beginnt, wenn man die Lotosfüße eines echten spirituellen Meisters berührt. Indem man aufrichtig einem echten spirituellen Meister dient, beginnt das spirituelle Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Die Lotosfüße eines spirituellen Meisters zu berühren bedeutet, sein falsches Ansehen und seine unnötig eingebildete Stellung in der materiellen Welt aufzugeben. Diejenigen, die aufgrund ihrer Position, die auf falschem Prestige beruht — sogenannte Wissenschaftler und Philosophen — in der Finsternis des materiellen Daseins verbleiben, sind in Wirklichkeit Atheisten. Sie kennen nicht die letztliche Ursache aller Dinge. Obwohl verwirrt, sind sie nicht bereit, sich den Lotosfüßen einer Persönlich-

keit zu ergeben, die weiß, wie die Dinge wirklich liegen. Mit anderen Worten, man kann sein Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht durch eigene gedankliche Spekulation erwecken. Man muß sich einem echten spirituellen Meister ergeben. Nur dieser Vorgang wird einem helfen.

VERS 21

पुरञ्जन उवाच

नूनं त्वकृतपुण्यास्ते भृत्या येष्वीश्वराः शुभे ।

कृतागःस्वात्मसात्कृत्वा शिक्षादण्डं न युञ्जते ॥२१॥

purañjana uvāca
nūnaṁ tv akṛta-puṇyās te
bhṛtyā yeṣv īśvarāḥ śubhe
kṛtāgaḥsv ātmasāt kṛtvā
śikṣā-daṇḍaṁ na yuñjate

purañjanaḥ uvāca—Purañjana sagte; *nūnaṁ*—gewiß; *tu*—dann; *akṛta-puṇyāḥ*—diejenigen, die nicht fromm sind; *te*—solche; *bhṛtyāḥ*—Diener; *yeṣu*—dem; *īśvarāḥ*—Meister; *śubhe*— o Glückbringende; *kṛta-āgaḥsu*—ein Vergehen begangen habend; *ātmasāt*—als ihr Eigentum betrachtend; *kṛtvā*—so tuend; *śikṣā*—unterweisend; *daṇḍam*—Strafe; *na yuñjate*—geben nicht.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana sprach: Meine liebe schöne Frau, wenn ein Herr einen Diener als seinen eigenen Mann betrachtet, ihn aber nicht für seine Vergehen bestraft, muß der Diener als unglücklich angesehen werden.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Zivilisation gemäß werden Haustiere und Diener genau wie eigene Kinder behandelt. Tiere und Kinder werden manchmal bestraft, nicht aus Rachegefühlen, sondern aus Liebe. In ähnlicher Weise bestraft manchmal ein Herr seinen Diener, jedoch nicht aus Rachegefühlen, sondern aus Liebe, um ihn zu berichtigen und auf den rechten Pfad zu bringen. Folglich betrachtete König Purañjana seine Bestrafung durch seine Frau, die Königin, als Barmherzigkeit. Er betrachtete sich als den gehorsamsten Diener der Königin. Sie war zornig auf ihn, weil er sündhaft gehandelt, nämlich im Wald gejagt und sie zu Hause zurückgelassen hatte. König Purañjana betrachtete die Bestrafung als tatsächliche Liebe und Zuneigung seitens seiner Frau. In gleicher Weise sollte jemand, der durch den Willen Gottes von den Naturgesetzen bestraft wird, nicht gestört sein. Ein wirklicher Gottgeweihter denkt so. Wenn ein Gottgeweihter in eine widrige Lage gerät, betrachtet er dies als die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn.

*tat te 'nukampāṁ susamīkṣamāṇo
 bhūñjāna evātma-kṛtāṁ vipākam
 hṛd-vāg-vapurbbhir vidadhan namas te
 jīveta yo mukti-pade sa dāya-bhāk*
 (SB. 10.14.8)

Dieser Vers besagt, daß der Gottgeweihte einen Rückschlag in seinem Leben als eine Segnung des Herrn betrachtet und folglich dem Herrn mehr Ehrerbietungen und Gebete darbringt, da er denkt, daß die Bestrafung auf seine früheren Missetaten zurückzuführen sei und daß der Herr ihn nur sehr mild bestrafe. Wenn jemand für seine eigenen Fehler vom Staat oder von Gott bestraft wird, so ist dies im Grunde für seinen eigenen Nutzen. In der *Manu-saṁhitā* heißt es, daß der König als barmherzig angesehen werden sollte, wenn er einen Mörder zum Tode verurteilt, weil ein Mörder, der in diesem Leben bestraft wird, von seiner sündhaften Handlung befreit wird und im nächsten Leben völlig sündlos geboren wird. Wenn man eine Strafe als den Lohn seines Herrn ansieht, wird man intelligent genug sein, den gleichen Fehler nicht noch einmal zu begehen.

VERS 22

परमोऽनुग्रहो दण्डो भृत्येषु प्रभुषार्पितः ।
 बालो न वेद तत्तन्वि बन्धुकृत्यममर्षणः ॥२२॥

*paramo 'nugraho daṇḍo
 bhṛtyeṣu prabhuṅārpiṭaḥ
 bālo na veda tat tanvi
 bandhu-kṛtyam amarṣaṇaḥ*

paramaḥ—höchste; *anugrahaḥ*—Barmherzigkeit; *daṇḍaḥ*—Strafe; *bhṛtyeṣu*—den Dienern; *prabhuṅā*—vom Meister; *arpiṭaḥ*—gewährt; *bālaḥ*—töricht; *na*—nicht; *veda*—kennt; *tat*—dieses; *tanvi*—o schlankes Mädchen; *bandhu-kṛtyam*—die Pflicht eines Freundes; *amarṣaṇaḥ*—zornig.

ÜBERSETZUNG

Mein liebes, schlankes Mädchen, wenn ein Herr seinen Diener bestraft, sollte der Diener dies als eine große Barmherzigkeit ansehen. Jemand, der zornig wird, muß sehr töricht sein, da er nicht weiß, daß dies die Pflicht seines Freundes ist.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein Tor im allgemeinen eine Unterweisung, die er bekommt, nicht annehmen kann. In der Tat, er wird im Grunde genommen zornig. Solcher Zorn wird mit dem Gift einer Schlange verglichen, denn wenn eine Schlange mit Milch

und Bananen gefüttert wird, nimmt ihr Gift nur noch zu. Statt barmherzig zu werden oder sich zu besinnen, vermehrt die Schlange ihr Gift, wenn sie mit schönen Speisen gefüttert wird. In ähnlicher Weise berichtet sich ein Tor, der unterwiesen wird, nicht, sondern wird nur zornig.

VERS 23

सा त्वं मुखं सुदति सुभ्रवतुरागाम-
 व्रीडाविलम्बविलसद्दसितावलोकम् ।
 नीलातकातिभिरुपस्कृतमुचसं नः
 स्वानां प्रदर्शय मनस्विनि वल्गुवाक्यम् ॥२३॥

*sā tvam mukham sudati subhruvaturāgāmbhāra-
 vṛīḍāvilamba-vilasaddhasitāvalokam
 nīlākātibhirupaskṛtam unnaśam naḥ
 svānām pradarśaya manasvini valguvākyaṃ*

sā—diese (du, meine Frau); *tvam*—du; *mukham*—dein Gesicht; *su-dati*—mit schönen Zähnen; *su-bhru*—mit schönen Augenbrauen; *anurāga*—Anhaftung; *bhāra*—beladen mit; *vṛīḍā*—weibliche Scheu; *vilamba*—herabhängend; *vilasat*—leuchtend; *hasita*—lächelnd; *avalokam*—mit Blicken; *nīla*—bläulich; *alaka*—mit Haar; *alibhiḥ*—bienengleich; *upaskṛtam*—so sehr schön; *unnaśam*—mit einer geraden Nase; *naḥ*—zu mir; *svānām*—der ich dir gehöre; *pradarśaya*—bitte zeige; *manasvini*—o überaus nachdenkliche Dame; *valguvākyaṃ*—mit süßen Worten.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Frau, deine Zähne sehen sehr schön aus, und dein attraktives Äußeres läßt dich sehr nachdenklich erscheinen. Laß gütigerweise von deinem Zorn ab, sei mir barmherzig, und lächle mich bitte mit liebevoller Zuneigung an. Wenn ich auf deinem schönen Gesicht ein Lächeln sehe und wenn ich dein Haar sehe, das so schön ist wie die Farbe Blau, und wenn ich deine gerade Nase sehe und deine süßen Worte höre, wirst du mir noch schöner erscheinen und so auf mich anziehend wirken und mich verpflichten. Du bist meine überaus achtbare Herrin.

ERLÄUTERUNG

Ein weibischer Ehemann, der nur von der äußeren Schönheit seiner Frau angezogen ist, versucht ihr gehorsamster Diener zu werden. Śrīpāda Śaṅkarācārya hat daher den Rat gegeben, daß wir uns nicht von einem Klumpen Fleisch und Blut angezogen fühlen sollen. Es wird die Geschichte erzählt, daß einmal ein Mann, der sich zu einer schönen Frau sehr hingezogen fühlte, die Frau derart umwarb, daß sie einen Plan schmiedete, ihm die Bestandteile ihrer Schönheit zu zeigen. Die Frau

verabredete sich mit ihm, und bevor sie ihn empfing, nahm sie ein Abführmittel, so daß sie den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch nur noch Kot entleerte, und dann bewahrte sie diesen Kot in einem Topf auf. Als der Mann am nächsten Abend zu ihr kam, sah sie sehr häßlich und abgemagert aus. Da der Mann sie nach der Frau fragte, mit der er sich verabredet hatte, antwortete sie: „Ich bin dieselbe Frau.“ Der Mann wollte ihr nicht glauben, da er nicht wußte, daß sie ihre ganze Schönheit aufgrund des starken Abführmittels, durch das sie Tag und Nacht Kot entleeren mußte, ihre ganze Schönheit verloren hatte. Als der Mann mit ihr zu argumentieren begann, sagte die Frau, daß sie nicht schön aussehe, weil sie die Bestandteile ihrer Schönheit abgesondert habe. Da der Mann fragte, wie sie dies gemacht habe, sagte die Frau: „Komm nur, ich werde es dir zeigen.“ Sie zeigte ihm darauf den mit flüssigem Kot und Erbrochenem gefüllten Topf, und so wurde sich der Mann bewußt, daß eine schöne Frau nur ein Klumpen Materie ist, der aus Blut, Kot, Urin und ähnlichen abscheulichen Bestandteilen besteht. Das ist die eigentliche Tatsache, doch im Zustand der Illusion wird ein Mann von der illusorischen Schönheit angezogen und wird ein Opfer *māyās*.

König Purañjana bat seine Königin, zu ihrer ursprünglichen Schönheit zurückzukehren. Er versuchte, sie wiederzubeleben, ebenso wie ein Lebewesen versucht, sein ursprüngliches Bewußtsein — Kṛṣṇa-Bewußtsein, das sehr schön ist — wiederzubeleben. Alle schönen Merkmale der Königin könnten mit den schönen Merkmalen des Kṛṣṇa-Bewußtseins verglichen werden. Wenn man zu seinem ursprünglichen Kṛṣṇa-Bewußtsein zurückkehrt, wird man tatsächlich stetig, und das Leben wird erfolgreich.

VERS 24

तस्मिन्दधे दममहं तव वीरपत्नि
 योऽन्यत्र भूसुरकुलात्कृतकिल्बिषस्तम् ।
 पश्ये न वीतभयमुन्मुदितं त्रिलोक्या-
 मन्यत्र वै मुररिपोरितरत्र दासात् ॥२४॥

*tasmin dadhe damam aham tava vira-patni
 yo 'nyatra bhū-sura-kulāt kṛta-kilbiṣas tam
 paśye na vīta-bhayam unmuditaṁ tri-lokyām
 anyatra vai mura-ripor itaratra dāsāt*

tasmin—ihm; *dadhe*—werde geben; *damam*—Bestrafung; *aham*—ich; *tava*—dir; *vira-patni*—o Frau des Helden; *yaḥ*—jemand, der; *anyatra*—daneben; *bhū-sura-kulāt*—von der Gruppe der Halbgötter auf dieser Erde (den *brāhmaṇas*); *kṛta*—getan; *kilbiṣaḥ*—Vergehen; *tam*—ihm; *paśye*—ich sehe; *na*—nicht; *vīta*—ohne; *bhayam*—Angst; *unmuditaṁ*—ohne Sorge; *tri-lokyām*—in den drei Welten; *anyatra*—irgendwo; *vai*—gewiß; *mura-ripoḥ*—des Feindes Muras (Kṛṣṇas); *itaratra*—auf der anderen Seite; *dāsāt*—als der Diener.

ÜBERSETZUNG

O Gemahlin des Helden, sage mir gütigerweise, ob dich jemand beleidigt hat. Ich bin bereit, einen solchen Menschen zu bestrafen, wenn er nicht der *brāhmaṇa*-Kaste angehört. Außer dem Diener Muraripus [Kṛṣṇas] verzeihe ich niemandem innerhalb oder jenseits dieser drei Welten. Niemand kann sich frei bewegen, nachdem er dich beleidigt hat, denn ich bin bereit, ihn zu bestrafen.

ERLÄUTERUNG

Nach der vedischen Zivilisation unterliegt ein *brāhmaṇa* oder jemand, der in rechter Weise qualifiziert ist, die Absolute Wahrheit zu verstehen — das heißt jemand, der zur intelligentesten Gesellschaftsschicht gehört, wie der Geweihte Śrī Kṛṣṇas, der als Muradviṣa, der Feind des Dämons Mura, bekannt ist —, nicht den Regeln und Vorschriften des Staates. Mit anderen Worten, wenn die Gesetze des Staates gebrochen werden, darf jeder, außer den *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*, von der Regierung bestraft werden. *Brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas* verletzen niemals die Gesetze des Staates oder die Gesetze der Natur, weil sie sehr wohl wissen, welche Reaktionen auf eine solche Gesetzesübertretung folgen. Auch wenn es manchmal erscheinen mag, als verletzten sie die Gesetze, dürfen sie nicht vom König bestraft werden. Diese Unterweisung wurde König Prācinabarhiṣat von Nārada Muni gegeben. König Purañjana war der Stellvertreter König Prācinabarhiṣats, und Nārada Muni erinnerte König Prācinabarhiṣat an seinen Vorfater, Mahārāja Pṛthu, der niemals einen *brāhmaṇa* oder *Vaiṣṇava* bestrafte.

Die reine Intelligenz oder das reine Kṛṣṇa-Bewußtsein wird durch materielle Tätigkeiten verunreinigt. Reines Bewußtsein kann durch den Vorgang des Opfers, durch Spenden, fromme Werke und so fort wiederbelebt werden, doch wenn man sein Kṛṣṇa-Bewußtsein verunreinigt, indem man einen *brāhmaṇa* oder einen *Vaiṣṇava* beleidigt, ist es sehr schwer wiederzubeleben. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat den *vaiṣṇava-aparādha* oder das Vergehen gegen einen *Vaiṣṇava* als „das Vergehen des tollwütigen Elefanten“ beschrieben. Man sollte sich sehr davor hüten, einen *Vaiṣṇava* oder *brāhmaṇa* zu beleidigen. Selbst der große *yogī* Durvāsā wurde von dem *Sudarśana-cakra* verfolgt, als er den *Vaiṣṇava* Mahārāja Ambariṣa beleidigte, der weder ein *brāhmaṇa* noch ein *sannyāsī*, sondern ein gewöhnlicher Haushälter war. Mahārāja Ambariṣa war ein *Vaiṣṇava*, und folglich wurde Durvāsā Muni bestraft.

Die Schlußfolgerung lautet, daß, wenn das Kṛṣṇa-Bewußtsein durch materielle Sünden bedeckt ist, die Sünden aufgehoben werden können, indem man einfach den *Hare-Kṛṣṇa-mahā-mantra* chantet; doch wenn man sein Kṛṣṇa-Bewußtsein durch ein Vergehen gegen einen *brāhmaṇa* oder *Vaiṣṇava* verunreinigt, kann es nicht wiederbelebt werden, solange man für die Sünde nicht in angemessener Weise büßt, indem man den beleidigten *Vaiṣṇava* oder *brāhmaṇa* erfreut. Das war die Methode, die Durvāsā Muni anwenden mußte, als er sich Mahārāja Ambariṣa ergab. Ein *vaiṣṇava-aparādha* kann durch nichts anderes gebüßt werden als dadurch, daß man den beleidigten *Vaiṣṇava* um Verzeihung bittet.

VERS 25

वक्त्रं न ते वितिलकं मलिनं विहर्षं
 संरम्भभीममविमृष्टमपेतरागम् ।
 पश्ये स्तनावपि शुचोपहतौ सुजातौ
 चिम्बाधरं विगतकुङ्कुमपङ्करागम् ॥२५॥

*vaktram na te vitilakaṁ malinaṁ viharṣaṁ
 saṁrambha-bhīmaṁ avimṛṣṭaṁ apeta-rāgam
 paśye stanāv api śucopahatau sujātau
 bimbādharmaṁ vigata-kuṅkuma-pañka-rāgam*

vaktram—Gesicht; *na*—niemals; *te*—dein; *vitilakaṁ*—ohne geschmückt zu sein; *malinaṁ*—unsauber; *viharṣaṁ*—niedergeschlagen; *saṁrambha*—mit Zorn; *bhīmaṁ*—gefährlich; *avimṛṣṭaṁ*—ohne Glanz; *apetarāgam*—ohne Zuneigung; *paśye*—ich habe gesehen; *stanau*—deine Brüste; *api*—auch; *śucā-upahatau*—aufgrund deiner Tränen naß; *su-jātau*—so schön; *bimba-adharam*—rote Lippen; *vi-gata*—ohne; *kuṅkuma-pañka*—Safran; *rāgam*—Farbe.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Frau, weder habe ich bis heute dein Gesicht ohne tilaka-Schmuck gesehen, noch habe ich dich so niedergeschlagen und ohne Glanz oder Zuneigung gesehen. Auch habe ich noch nie gesehen, daß deine beiden Brüste durch Tränen aus deinen Augen naß waren, noch habe ich jemals zuvor deine Lippen, die gewöhnlich so rot wie die bimba-Frucht sind, ohne ihren rötlichen Hauch gesehen.

ERLÄUTERUNG

Jede Frau sieht sehr schön aus, wenn sie mit *tilaka* und Zinnober geschmückt ist. Eine Frau wirkt im allgemeinen sehr anziehend, wenn ihre Lippen mit rötlichem Safran oder Zinnober gefärbt sind. Wenn das Bewußtsein und die Intelligenz ohne strahlende Gedanken an Kṛṣṇa sind, werden sie trübsinnig und glanzlos, so sehr, daß man trotz scharfer Intelligenz keinerlei Nutzen aus ihnen ziehen kann.

VERS 26

तन्मे प्रसीद सुहृदः कृतकिल्विषस्य
 स्वैरं गतस्य मृगयां व्यसनातुरस्य ।
 का देवरं वशगतं कुसुमास्त्रवेग-
 विस्रस्तपौंलमुशती न भजेत कृत्ये ॥२६॥

*tan me prasīda suhrdaḥ kṛta-kilbiṣasya
svairam gatasya mrgayām vyasanāturasya
kā devaram vaśa-gataṁ kusumāstra-vega-
visrasta-paumsnam uśatī na bhajeta kṛtye*

tan—deshalb; *me*—mir; *prasīda*—sei gütig; *su-hṛdaḥ*—enger Freund; *kṛta-kilbiṣasya*—sündhafte Handlungen begangen habend; *svairam*—unabhängig; *gatasya*—der ging; *mrgayām*—jagend; *vyasama-āturasya*—von sündhaftem Begehren beeinflusst; *kā*—welche Frau; *devaram*—den Ehemann; *vaśa-gataṁ*—unter ihrer Herrschaft; *kusuma-astra-vega*—vom Pfeil des Liebesgottes durchbohrt; *visrasta*—verstreut; *paumsnam*—seine Geduld; *uśatī*—sehr schön; *na*—niemals; *bhajeta*—würde umarmen; *kṛtye*—in rechter Pflicht.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe Königin, aufgrund meiner sündhaften Wünsche ging ich in den Wald, um zu jagen, ohne dich zu fragen. Deshalb muß ich gestehen, daß ich dich beleidigt habe. Trotzdem solltest du mit mir sehr zufrieden sein, indem du mich als deinen vertrautesten Untertan betrachtest. Im Grunde genommen bin ich hilflos und verlassen, doch vom Pfeil des Liebesgottes durchbohrt, fühle ich die Lust. Aber wo ist die schöne Frau, die ihren lustvollen Ehemann aufgeben und sich weigern würde, sich mit ihm zu vereinigen.

ERLÄUTERUNG

Sowohl der Mann als auch die Frau begehren einander; das ist das Grundprinzip des materiellen Daseins. Frauen machen sich im allgemeinen schön, damit sie auf ihre lustvollen Ehemänner anziehend wirken können. Wenn ein lustvoller Ehemann zu seiner Frau kommt, nutzt die Frau seine aggressiven Tätigkeiten aus und genießt das Leben. Wenn ein Frau von einem Mann überfallen wird — ob von ihrem Gemahl oder von einem anderen Mann —, genießt sie im allgemeinen den Angriff, da sie zu lustvoll ist. Mit anderen Worten, wenn die Intelligenz richtig benutzt wird, genießen sowohl der Intellekt als auch die intelligente Person einander mit großer Befriedigung. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.45) heißt es:

*yan maithunādi-gṛhamedhi-sukhaṁ hi tuccham
kaṇḍūyanena karayor iva duḥkha-duḥkham*

Das eigentliche Glück der *karmīs* ist Sexualität. Sie arbeiten außerhalb des Heims sehr schwer, und um für ihre schwere Arbeit einen Ausgleich zu schaffen, kommen sie nach Hause und genießen Sexualität. König Purañjana ging in den Wald, um zu jagen, und nach seiner harten Arbeit kehrte er heim, um das Geschlechtsleben zu genießen. Wenn ein Mann außerhalb des Hauses lebt und eine Woche in einer Stadt oder woanders verbringt, wird er am Ende der Woche sehr begierig sein heimzukehren, um mit seiner Frau das Geschlechtsleben zu genießen. Das wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt: *yan maithunādi-gṛhamedhi-sukhaṁ hi tuccham. Karmīs*

arbeiten sehr schwer, nur um Sexualität zu genießen. Die moderne menschliche Gesellschaft hat die materialistische Lebensweise verbessert, indem sie auf vielerlei Weise die uneingeschränkte Sexualität förderte. Das ist in der westlichen Welt am deutlichsten sichtbar.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 26. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „König Purañjana geht in den Wald auf die Jagd, und seine Königin wird zornig“.

27. Kapitel

Caṇḍavega greift die Stadt König Purañjanas an; der Charakter Kālakanyās

VERS 1

नारद उवाच

इत्थं पुरञ्जनं सध्यग्वशमानीय विभ्रमैः ।
पुरञ्जनी महाराज रेमे रमयती पतिम् ॥ १ ॥

nārada uvāca
ittham purañjanam sadhryag
vaśamāniya vibhramaiḥ
purañjanī mahārāja
reme ramayati patim

nāradaḥ uvāca—Nārada sprach; *ittham*—so; *purañjanam*—König Purañjana; *sadhryag*—vollständig; *vaśamāniya*—unter ihre Kontrolle bringend; *vibhramaiḥ*— durch ihre Verführungskünste; *purañjanī*— die Frau König Purañjanas; *mahā-rāja*— o König; *reme*—genoß; *ramayati*—alle Befriedigung schenkend; *patim*—ihrem Ehemann.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Mein lieber König, nachdem die Frau König Purañjanas ihren Ehemann auf verschiedene Arten verwirrt und ihn unter ihre Kontrolle gebracht hatte, schenkte sie ihm alle Befriedigung und genoß mit ihm das Geschlechtsleben.

ERLÄUTERUNG

Nachdem König Purañjana im Wald gejagt hatte, kehrte er heim, und nachdem er sich erfrischt hatte, indem er ein Bad nahm und gute Speisen aß, suchte er nach seiner Frau. Als er sie ohne ein Bett, als sei sie vernachlässigt worden, und ohne richtige Kleidung auf dem Boden liegen sah, wurde er sehr betrübt. Er fühlte sich von ihr angezogen und begann ihre Gemeinschaft zu genießen. Ein Lebewesen ist in ähnlicher Weise in der materiellen Welt mit sündhaften Tätigkeiten beschäftigt. Diese sündhaften Tätigkeiten können mit König Purañjanas Jagd im Wald verglichen werden.

Einem sündhaften Leben kann man durch verschiedene Vorgänge der Religion wie *yajña*, *vrata* und *dāna*, das heißt Opfergelübde für ein religiöses Ritual und

Spenden, entgegenwirken. Auf diese Weise kann man von den Reaktionen eines sündhaften Lebens frei werden und zur gleichen Zeit sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein erwecken. Indem König Purañjana nach Hause kam, badete, gute Speisen aß, sich erfrischte und nach seiner Frau suchte, fand er in seinem Familienleben zu seinem guten Bewußtsein. Mit anderen Worten, ein systematisches Familienleben, wie es in den *Veden* beschrieben wird, ist besser als ein unverantwortliches sündhaftes Leben. Wenn sich ein Ehemann und eine Ehefrau im Kṛṣṇa-Bewußtsein verbinden und friedlich zusammenleben, ist das sehr schön. Wenn aber ein Ehemann zu sehr von seiner Frau angezogen wird und seine Pflicht im Leben vergißt, beginnen die Verwicklungen des materialistischen Lebens von neuem. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat daher empfohlen: *anāsaktasya viṣayān (Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.2.255)*. Ohne an Sexualität angehaftet zu sein, sollten der Ehemann und die Ehefrau für den Fortschritt im spirituellen Leben zusammenleben. Der Ehemann sollte sich im hingebungsvollen Dienst betätigen, und die Frau sollte gemäß den vedischen Unterweisungen treu und religiös sein. Solch eine Verbindung ist sehr gut. Ist der Ehemann jedoch aufgrund von Sexualität zu sehr von seiner Frau angezogen, wird die Position sehr gefährlich. Frauen haben im allgemeinen sehr starke sexuelle Neigungen. In der Tat heißt es, daß der Geschlechtstrieb einer Frau neunmal stärker ist als der eines Mannes. Es ist daher die Pflicht eines Mannes, seine Frau unter seiner Kontrolle zu halten, indem er sie zufriedenstellt, ihr Schmuck, gute Speisen und Kleidung gibt und sie mit religiösen Tätigkeiten beschäftigt. Natürlich sollte eine Frau ein paar Kinder haben und auf diese Weise den Mann nicht stören. Wenn aber der Mann unglücklicherweise nur aufgrund sexueller Wünsche zu der Frau angezogen ist, wird das Familienleben abscheulich.

Der große Politiker Cāṇakya Paṇḍita hat gesagt: *bhāryā rūpavatī śatruḥ* — eine schöne Frau ist ein Feind. Natürlich ist jede Frau in den Augen ihres Ehemanns sehr schön. Andere mögen sie nicht als sehr schön betrachten, aber der Ehemann, der sehr zu ihr angezogen ist, sieht sie immer als sehr schön an. Wenn der Ehemann die Frau als sehr schön ansieht, kann man davon ausgehen, daß er sich zu sehr von ihr angezogen fühlt. Diese Anziehungskraft ist die Anziehungskraft der Sexualität. Die ganze Welt ist von den zwei Erscheinungsweisen der materiellen Natur namens *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*, das heißt Leidenschaft und Unwissenheit, gefangen. Im allgemeinen sind Frauen sehr leidenschaftlich und weniger intelligent; folglich sollte ein Mann nicht unter die Kontrolle ihrer Leidenschaft und Unwissenheit geraten. Indem ein Mann *bhakti-yoga* oder hingebungsvollen Dienst ausführt, kann er auf die Ebene von Tugend erhoben werden. Wenn ein Ehemann, der in der Erscheinungsweise der Tugend verankert ist, seine Frau kontrollieren kann, die sich in Leidenschaft und Unwissenheit befindet, ist das für die Frau von Nutzen. Indem sie ihre natürliche Neigung zu Leidenschaft und Unwissenheit vergißt, wird die Frau ihrem Ehemann, der sich in Tugend befindet, gehorsam und treu. Ein solches Leben ist sehr willkommen. Die Intelligenz des Mannes und der Frau können dann sehr gut zusammenarbeiten, und sie können auf dem Pfad spiritueller Erkenntnis fortschreiten. Sonst opfert der Ehemann, der unter die Kontrolle der Frau kommt, seine Eigenschaft der Tugend und unterwirft sich den Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit. Auf diese Weise wird die ganze Situation verunreinigt.

Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Haushälterleben besser ist als ein sündhaftes

Leben ohne Verantwortungsbewußtsein, doch wenn der Ehemann im Haushälterleben seiner Frau untergeordnet ist, wird die Verwicklung in das materialistische Leben wieder vorherrschend. Auf diese Weise verstärkt sich die materielle Bindung eines Mannes. Aus diesem Grunde wird es nach vedischer Sitte einem Mann in einem gewissen Alter empfohlen, sein Familienleben aufzugeben, um *vānaprastha* und *sannyāsa* anzunehmen.

VERS 2

स राजा महिषीं राजन् सुस्नातां रुचिराननाम् ।
कृतस्वस्त्ययनां तृप्तामभ्यनन्ददुपागताम् ॥ २ ॥

*sa rājā mahiṣīm rājan
susnātām rucirānanām
kṛta-svastīyanām tṛptām
abhyānandad upāgatām*

saḥ— er; *rājā*— der König; *mahiṣīm*— die Königin; *rājan*— o König; *su-snātām*—schön gebadet; *rucira-ānanām*—anziehendes Gesicht; *kṛta-svasti-ayanām*—schöne Kleidung und Schmuck tragend; *tṛptām*—zufrieden; *abhyānandat*—er begrüßte; *upāgatām*—näherte sich.

ÜBERSETZUNG

Die Königin badete und kleidete sich sehr schön mit glückverheißenden Gewändern und Schmuckstücken. Nachdem sie gespeist hatte und völlig zufrieden geworden war, kehrte sie zu dem König zurück. Als der König ihr schön geschmücktes, anziehendes Gesicht sah, begrüßte er sie mit aller Hingabe.

ERLÄUTERUNG

Eine Frau ist es im allgemeinen gewohnt, sich mit feinen Gewändern und zierenden Schmuckstücken schön zu kleiden. Sie trägt sogar manchmal Blumen im Haar. Frauen kleiden sich besonders am Abend sehr schön, weil dann der Ehemann nach Hause kommt, nachdem er den ganzen Tag schwer gearbeitet hat. Es ist die Pflicht der Frau, sich sehr schön zu kleiden, so daß der Ehemann, wenn er nach Hause kommt, von ihrer Kleidung und Sauberkeit angezogen und so zufrieden wird. Mit anderen Worten, die Frau ist die Inspiration aller guten Intelligenz. Wenn man seine Frau schön gekleidet sieht, kann man ungestört über Familienangelegenheiten nachdenken. Wenn jemand zu sehr um die Familie besorgt ist, kann er seine familiären Pflichten nicht sehr gut erfüllen. Eine Frau gilt daher als eine Inspiration und sollte die Intelligenz ihres Ehemanns in Ordnung halten, so daß beide zusammen die Angelegenheiten des Familienlebens ungehindert durchführen können.

VERS 3

तयोपगूढः परिरब्धकन्धरो
 रहोऽनुमन्त्रैरपकृष्टचेतनः ।
 न कालरंहो बुबुधे दुरत्ययं
 दिवा निशेति प्रमदापरिग्रहः ॥ ३ ॥

tayopagūḍhaḥ parirabdha-kandharo
raho 'numantrair apakṛṣṭa-cetanaḥ
na kāla-ramho bubudhe duratyayam
divā niśeti pramadā-parigrahaḥ

tayā—von der Königin; *upagūḍhaḥ*—wurde umarmt; *parirabdha*—umarmte; *kandharaḥ*—Schultern; *rahaḥ*—an einem abgeschiedenen Ort; *anumantraiḥ*— durch scherzende Worte; *apakṛṣṭa-cetanaḥ*— ein erniedrigtes Bewußtsein habend; *na*— nicht; *kāla-ramhaḥ*— das Verstreichen der Zeit; *bubudhe*—war sich bewußt; *duratyayam*—unmöglich zu überwinden; *divā*—Tag; *niśā*—Nacht; *iti*—so; *pramadā*— durch die Frau; *parigrahaḥ*— gefangen.

ÜBERSETZUNG

Königin Purañjanī umarmte den König, und er erwiderte ihre Umarmung, indem er sie bei den Schultern faßte. So vergnügten sie sich an einem einsamen Ort und scherzten miteinander. Auf diese Weise wurde König Purañjana von seiner schönen Frau außerordentlich bezaubert und wich von seiner Vernunft ab. Er vergaß, daß das Verstreichen von Tagen und Nächten bedeutete, daß seine Lebenszeit ohne Gewinn verringert wurde.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *pramadā* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Eine schöne Ehefrau ist für ihren Gemahl gewiß belebend, doch zur gleichen Zeit ist sie die Ursache von Erniedrigung. Das Wort *pramadā* bedeutet „belebend“ und auch „verrückt machend“. Im allgemeinen nimmt ein Haushälter das Verstreichen von Tagen und Nächten nicht sehr ernst. Ein Mensch in Unwissenheit hält es für den gewöhnlichen Verlauf der Dinge, daß Tage kommen und darauf die Nächte folgen. Das ist das Gesetz der materiellen Natur. Ein Mann in Unwissenheit weiß aber nicht, daß die Sonne, wenn sie frühmorgens aufgeht, seine ihm verbleibende Lebenszeit vermindert. So verringert sich Tag für Tag seine Lebensdauer, und indem der törichte Mann die Pflicht des menschlichen Lebens vergißt, bleibt er in der Gemeinschaft seiner Frau und genießt mit ihr an einem einsamen Ort. Diesen Zustand nennt man *apakṛṣṭa-cetana* oder erniedrigtes Bewußtsein. Das menschliche Bewußtsein sollte für die Erhebung zum Kṛṣṇa-Bewußtsein benutzt werden. Wenn aber jemand zu sehr von seiner Frau und von Familienangelegenheiten angezogen ist, nimmt er Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht

sehr ernst. So erniedrigt er sich, da er nicht weiß, daß er nicht einmal eine Sekunde seines Lebens für Millionen von Dollars zurückkaufen kann. Der größte Verlust im Leben ist das Verbringen der Zeit, ohne Kṛṣṇa zu verstehen. Jeder Augenblick in unserem Leben sollte richtig genutzt werden, und der richtige Nutzen des Lebens besteht darin, den hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu steigern. Ohne hingebungsvollen Dienst für den Herrn sind die Tätigkeiten des Lebens nur Zeitverschwendung. *Śrama eva hi kevalam*. Wenn wir nur „pflichtbewußt“ werden, gewinnen wir nichts im Leben. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.8) heißt es:

*dharmah svanuṣṭhitah puṁsām
viṣvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

Wenn man, nachdem man seine tätigkeitgemäße Pflicht in sehr vollkommener Weise erfüllt hat, keinen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein macht, so sollte man verstehen, daß man seine Zeit nur mit wertloser Arbeit verschwendet hat.

VERS 4

शयान उन्नद्धमदो महामना
महार्हतल्पे महिषीभुजोपधिः ।
तामेव वीरो मनुते परं यत-
स्तमोऽभिभूतो न निजं परं च यत् ॥ ४ ॥

*śayāna unnaddha-mado mahā-manā
mahārha-talpe mahiṣī-bhujopadhiḥ
tām eva vīro manute param yatas
tamo-'bhibhūto na nijam param ca yat*

śayānaḥ—sich niederlegend; *unnaddha-madaḥ*—zunehmend getäuscht; *mahā-manāḥ*—im Bewußtsein fortgeschritten; *mahā-arha-talpe*—auf einer kostbaren Bettstatt; *mahiṣī*—der Königin; *bhuja*—Arme; *upadhiḥ*—Kissen; *tām*—ihr; *eva*—gewiß; *vīraḥ*—der Held; *manute*—er betrachtete; *param*—das Ziel des Lebens; *yataḥ*—von welchem; *tamaḥ*—durch Unwissenheit; *abhibhūtaḥ*—überwältigt; *na*—nicht; *nijam*—sein eigentliches Selbst; *param*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ca*—und; *yat*—was.

ÜBERSETZUNG

Obwohl im Bewußtsein fortgeschritten, blieb König Purañjana, zunehmend von Illusion überwältigt, mit seinem Kopf auf dem Kissen der Arme seiner Frau liegen. Auf diese Weise betrachtete er Frauen als das Endziel sei-

nes Lebens. Überwältigt von der Erscheinungsweise der Unwissenheit, konnte er die Bedeutung von Selbstverwirklichung, der Erkenntnis seines Selbst und der Höchsten Persönlichkeit Gottes, nicht verstehen.

ERLÄUTERUNG

Das menschliche Leben ist für Selbstverwirklichung bestimmt. Zunächst einmal muß man sein eigenes Selbst erkennen, das in diesem Vers als *nijam* beschrieben ist. Dann muß man die Überseele oder den Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verstehen oder erkennen. Wenn man jedoch zu sehr an materiellen Dingen haftet, hält man eine Frau für sein ein und alles. Das ist das Grundprinzip materieller Anhaftung. In solch einem Zustand kann man sein eigenes Selbst oder die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht erkennen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.2) heißt es daher: *mahat-sevārṇ dvāraṁ āhur vimuktas tamo-dvāraṁ yoṣitāṁ saṅgi-saṅgam*. Wenn man mit *mahātmās* oder Gottgeweihten Gemeinschaft hat, öffnet sich der Pfad der Befreiung. Wenn man aber zu sehr an Frauen oder an Menschen angehaftet ist, die von Frauen abhängig sind — das heißt, direkt oder indirekt an Frauen anhaftet —, öffnet sich der *tamo-dvāraṁ* oder das Tor der dunkelsten Region höllischen Lebens.

König Purañjana war eine große Seele, hochintelligent, und sein Bewußtsein war fortgeschritten, aber weil er zu sehr an Frauen angehaftet war, wurde sein gesamtes Bewußtsein bedeckt. In der heutigen Zeit ist das Bewußtsein der Menschen zu sehr durch Wein, Frauen und Fleisch bedeckt. Folglich sind die Menschen völlig unfähig, irgendwelchen Fortschritt in der Selbsterkenntnis zu machen. Der erste Schritt der Selbsterkenntnis besteht darin, zu erkennen, daß man spirituelle Seele und vom Körper verschieden ist. Auf der zweiten Stufe der Selbsterkenntnis kommt man zu dem Verständnis, daß jede Seele, jedes individuelle Lebewesen, ein winziger Bestandteil der Höchsten Seele, des Paramātmā oder der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ist. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (15.7) bestätigt:

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen in dieser bedingten Welt sind Meine ewigen fragmentarischen Teile. Weil sie ein bedingtes Leben führen, kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen der Geist gehört.“

Alle Lebewesen sind winzige Teile des Höchsten Herrn. Unglücklicherweise ist es in der gegenwärtigen Zivilisation sowohl Männern als auch Frauen gestattet, vom Beginn des Lebens an gegenseitige Zuneigung zu entwickeln, und aus diesem Grunde sind sie nicht imstande, auf die Ebene der Selbsterkenntnis zu gelangen. Sie wissen nicht, daß sie ohne Selbsterkenntnis den größten Verlust in der menschlichen Form des Lebens erleiden. In seinem Herzen immer an eine Frau zu denken bedeutet soviel wie, sich mit einer Frau auf eine kostbare Bettstatt zu legen. Das Herz ist die Bettstatt, und es ist die kostbarste Bettstatt. Wenn ein Mann an Frauen

und Geld denkt, legt er sich nieder und ruht auf den Armen seiner geliebten Frau oder Gemahlin. Auf diese Weise beschäftigt er sich zu sehr mit Sexualität und wird so für Selbsterkenntnis untauglich.

VERS 5

तयैवं. रममाणस्य कामकम्मलचेतसः ।
क्षणार्धमिव गङ्गेन्द्र व्यतिक्रान्तं नवं वयः ॥ ५ ॥

*tayaivaṃ ramamāṇasya
kāma-kaśmala-cetaśaḥ
kṣaṇārdham iva raṅendra
vyatikrāntaṃ navam vayaḥ*

tayā—mit ihr; *evam*—auf diese Weise; *ramamāṇasya*—genießen; *kāma*—voller Lust; *kaśmala*—sündhaft; *cetaśaḥ*—sein Herz; *kṣana-ardham*—in der Hälfte eines Augenblicks; *iva*—wie; *rāja-indra*— o König; *vyatikrāntam*—verflog; *navam*—neues; *vayaḥ*—Leben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Prācīnabarhiṣat, auf diese Weise begann König Purañjana, dessen Herz voller Lust und sündhafter Reaktionen war, mit seiner Frau das Geschlechtsleben zu genießen, und so verflog seine Jugend innerhalb kürzester Zeit.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Govinda dāsa Ṭhākura schreibt in einem seiner Lieder:

*e-dhana, yauvana, putra, parijana,
ithe ki āche paratīti re
kamala-dala-jala, jīvana ṭalamala,
bhaja huṃ hari-pada nīti re*

In diesem Vers sagt Śrīla Govinda dāsa, daß es im Genuß des jugendlichen Lebens keine Glückseligkeit gibt. In der Jugend wird ein Mensch sehr lustvoll und möchte alle Arten von Sinnesobjekten genießen. Die Sinnesobjekte sind Form, Geschmack, Geruch, Berührung und Klang. Die moderne wissenschaftliche Methode oder der Fortschritt wissenschaftlicher Zivilisation ermutigt zum Genuß dieser fünf Sinne. Die jüngere Generation findet es sehr angenehm, eine schöne Form zu sehen, Radiosendungen materieller Nachrichten und sinnenbefriedigender Lieder zu hören, angenehme Düfte und schöne Blumen zu riechen sowie den weichen Körper oder die weichen Brüste einer jungen Frau und allmählich die Geschlechtsorgane zu berüh-

ren. All das finden auch die Tiere sehr angenehm; deshalb gibt es in der menschlichen Gesellschaft beim Genuß der fünf Sinnesobjekte Beschränkungen. Wenn man diese nicht einhält, wird man genau wie ein Tier.

Daher heißt es in diesem Vers besonders: *kāma-kaśmala-cetasah*. Das Bewußtsein König Purañjanas wurde durch lustvolle Wünsche und sündhafte Handlungen verunreinigt. Im vorangegangenen Vers heißt es, daß Purañjana, obwohl sein Bewußtsein fortgeschritten war, sich mit seiner Frau auf ein sehr weiches Bett legte. Das deutet darauf hin, daß er zu sehr dem Geschlechtsleben nachgab. Die Wörter *navam vayah* sind in diesem Vers ebenfalls bedeutsam. Sie weisen auf die Jugendzeit vom sechzehnten bis zum dreißigsten Lebensjahr hin. Diese dreizehn oder fünfzehn Lebensjahre sind Jahre, in denen man die Sinne sehr stark genießen kann. Wenn man in dieses Alter kommt, denkt man, daß Leben werde immer so weitergehen und man werde einfach fortfahren, seine Sinne zu genießen. Aber das Rad der Zeit dreht sich unaufhörlich weiter. Die Jugendzeit vergeht sehr schnell. Jemand, der sein Leben damit verschwendet, in der Jugend sündhaft zu handeln, wird sogleich enttäuscht und desillusioniert, wenn die kurze Zeit der Jugend vorüber ist. Die materiellen Genüsse der Jugend sind besonders für einen Menschen, der keine spirituelle Schulung hat, sehr angenehm. Wenn man nur entsprechend der körperlichen Lebensauffassung geschult ist, führt man ein enttäuschtes Leben, weil der körperliche Sinnengenuß ungefähr mit vierzig Jahren vorbei ist. Nach vierzig Jahren führt man nur noch ein desillusioniertes Leben, weil man kein spirituelles Wissen hat. Für einen solchen Menschen ist die Jugend nach einem kurzen Augenblick vorüber. Somit verflog König Purañjanas Freude, die darin bestand, daß er sich zu seiner Gemahlin hinlegte, sehr schnell.

Kāma-kaśmala-cetasah deutet ebenfalls darauf hin, daß uneingeschränkter Sinnengenuß in der menschlichen Form des Lebens durch die Gesetze der Natur nicht erlaubt ist. Wenn man seine Sinne uneingeschränkt genießt, führt man ein sündhaftes Leben. Die Tiere verletzen die Gesetze der Natur nicht. Zum Beispiel ist der Geschlechtstrieb der Tiere nur während bestimmter Monate im Jahr sehr stark. Der Löwe ist sehr mächtig. Er ist ein Fleischfresser und ist sehr stark, doch genießt er das Geschlechtsleben nur einmal im Jahr. In ähnlicher Weise gilt für einen Mann die religiöse Unterweisung, nur einmal im Monat nach der Menstruation der Ehefrau Sexualität zu genießen, und während der Schwangerschaft ist überhaupt kein Geschlechtsleben gestattet. Das ist das Gesetz für Menschen. Ein Mann darf mehr als eine Frau haben, weil er keinen Geschlechtsverkehr genießen kann, wenn die Frau schwanger ist. Wenn er zu solch einer Zeit Sexualität genießen möchte, kann er zu einer anderen Frau gehen, die nicht schwanger ist. Dies sind die in der *Manu-saṁhitā* und anderen Schriften erwähnten Gesetze.

Diese Gesetze und Schriften sind für Menschen bestimmt. Wenn man daher diese Gesetze übertritt, handelt man sündhaft. Die Schlußfolgerung lautet: Uneingeschränkter Sinnengenuß bedeutet sündhaftes Handeln. Unzulässige Sexualität bedeutet, die in den Schriften gegebenen Gesetze zu verletzen. Wenn man die Gesetze der Schriften oder der *Veden* verletzt, handelt man sündhaft. Jemand, der solchen sündhaften Tätigkeiten nachgeht, kann sein Bewußtsein nicht verändern. Unsere wirkliche Aufgabe ist es, unser Bewußtsein von *kaśmala*, sündhaftem Bewußtsein, zu Kṛṣṇa, dem höchsten Reinen, zu erheben. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt

wird (*param brahma param dhāma pavitrām paramam bhavān*) ist Kṛṣṇa der höchste Reine, und wenn wir unser Bewußtsein von materiellem Genuß zu Kṛṣṇa erheben, werden wir gereinigt. Das ist der Vorgang, den Śrī Caitanya Mahāprabhu als *ceto-darpaṇa-mārjanam* oder das Reinigen des Spiegels des Herzens empfahl.

VERS 6

तस्यामजनयत्पुत्रान् पुरञ्जन्यां पुरञ्जनः ।
शतान्येकादश विराडायुषोऽर्धमथात्यगात् ॥ ६ ॥

*tasyām ajanayat putrān
purañjanyām purañjanaḥ
śatāny ekādaśa virāḍ
ayuṣo 'rdham athātyagāt*

tasyām—in ihr; *ajanayat*—er zeugte; *putrān*—Söhne; *purañjanyām*—in Purañjanī; *purañjanaḥ*—König Purañjana; *śatāni*—Hunderte; *ekādaśa*—elf; *virāḍ*—o König; *āyusaḥ*—des Lebens; *ardham*—Hälfte; *atha*—auf diese Weise; *atyagāt*—er verbrachte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada wandte sich darauf an König Prācīnabarhiṣat: O du, dessen Lebensspanne lang ist [virāḍ], auf diese Weise zeugte König Purañjana im Schoß seiner Frau Purañjanī 1100 Söhne. So verging jedoch schon die Hälfte seines Lebens.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers gibt es mehrere bedeutsame Wörter wie zum Beispiel *ekādaśa śatāni*. Purañjana zeugte im Schoß seiner Frau 1100 Söhne, und so verbrachte er die Hälfte seines Lebens. Im Grunde folgt jeder Mann einem ähnlichen Vorgang. Wenn jemand höchstens hundert Jahre lebt, zeugt er in seinem Familienleben bis zum fünfzigsten Lebensjahr Kinder. Unglücklicherweise leben die Menschen in der heutigen Zeit nicht einmal hundert Jahre, aber trotzdem zeugen sie bis zum sechzigsten Lebensjahr Kinder. Ein anderer Punkt ist, daß früher die Menschen einhundert bis zweihundert Söhne und Töchter zu zeugen pflegten. Wie aus dem nächsten Vers hervorgeht, zeugte König Purañjana nicht nur 1100 Söhne, sondern auch 110 Töchter. Heutzutage kann niemand eine solch große Menge Kinder zeugen. Im Gegenteil, die Menschheit ist sehr darum bemüht, ein Anwachsen der Bevölkerung durch Verhütungsmittel zu verhindern.

In den vedischen Schriften finden wir nicht, daß die damaligen Menschen Verhütungsmittel benutzten, obwohl sie Hunderte von Kindern zeugten. Ein Anwachsen der Bevölkerung durch Verhütungsmittel zu verhindern ist eine weitere sündhafte Handlung, doch im Zeitalter des Kali sind die Menschen so sündhaft geworden, daß sie sich um die auf ihr sündhaftes Leben folgenden Reaktionen nicht kümmern. König Purañjana legte sich mit seiner Frau Purañjanī nieder und zeugte eine große Anzahl Kinder, und in diesen Versen wird nicht erwähnt, daß er Verhütungsmittel benutzte. Nach den vedischen Schriften sollte die Verhütungsmethode darin bestehen, im Geschlechtsleben Enthaltensamkeit zu üben. Es ist nicht so, daß man uneingeschränkt Geschlechtsverkehr haben und Kinder vermeiden sollte, indem man eine Methode anwendet, um die Schwangerschaft zu verhüten. Wenn ein Mann bei gutem Bewußtsein ist, berät er sich mit seiner religiösen Ehefrau, und als Ergebnis dieser Beratung mit Intelligenz macht man in seiner Fähigkeit, den Wert des Lebens zu würdigen, Fortschritte. Mit anderen Worten, wenn man so glücklich ist, eine gute, gewissenhafte Ehefrau zu haben, kann man durch gegenseitige Übereinstimmung zu dem Entschluß kommen, daß das menschliche Leben dafür bestimmt ist, im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten und nicht eine große Anzahl Kinder zu zeugen. Kinder werden *pariṇāma* genannt oder Nebenprodukte, und wenn man seine gute Intelligenz zu Rate zieht, kann man sehen, daß diese Nebenprodukte die Erweiterung des eigenen Kṛṣṇa-Bewußtseins sein sollten.

VERS 7

दुहितृदशोत्तरशतं पितृमातृयशस्करीः ।
शीलौदार्यगुणोपेताः पौरञ्जन्यः प्रजापते ॥ ७ ॥

*duhitṛḥ daśottara-śataṁ
pitṛ-mātr-yaśaskarīḥ
śīlaudārya-guṇopetāḥ
paurañjanyaḥ prajā-pate*

duhitṛḥ—Töchter; *daśa-uttara*—zehn mehr als; *śataṁ*—einhundert; *pitṛ*—wie der Vater; *mātr*—und die Mutter; *yaśaskarīḥ*—verherrlicht; *śīla*—gutes Betragen; *audārya*—Großmütigkeit; *guṇa*—gute Eigenschaften; *upetāḥ*—besessen von; *paurañjanyaḥ*—Töchter von Purañjana; *prajā-pate*—o Prajāpati.

ÜBERSETZUNG

O Prajāpati, König Prācīnabarhiṣat, auf diese Weise zeugte König Purañjana auch 110 Töchter. Alle waren ebenso glorreich wie der Vater und die Mutter. Ihr Betragen war sanftmütig, und sie besaßen Großmütigkeit und andere gute Eigenschaften.

ERLÄUTERUNG

Nach den Regeln und Regulierungen der Schriften gezeugte Kinder werden im allgemeinen so gut wie der Vater und die Mutter, doch ungesetzlich gezeugte Kinder werden hauptsächlich zu *varṇa-saṅkara*. Die *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung ist in bezug auf die Familie, die Gemeinde und sogar sich selbst verantwortungslos. Früher wurde die *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung dadurch eingedämmt, daß man die als *garbhādhāna-saṁskara* bekannte Erneuerungsmethode, eine religiöse Zeremonie anlässlich der Zeugung eines Kindes, beachtete. In diesem Vers sehen wir, daß König Purañjana zwar viele Kinder zeugte, diese aber nicht *varṇa-saṅkara* waren. Alle waren gute, wohlgezogene Kinder, und sie hatten ebensogute Eigenschaften wie ihr Vater und ihre Mutter.

Obwohl wir viele gute Kinder zeugen mögen, muß unser Wunsch nach Sexualität, der über die vorgeschriebene Methode hinausgeht, als sündhaft angesehen werden. Zuviel Genuß irgendeines der Sinne (nicht nur Sexualität) führt zu sündhaften Handlungen. Deshalb muß man am Ende seines Lebens ein *svāmī* oder *gosvāmī* werden. Man mag bis zum fünfzigsten Lebensjahr Kinder zeugen, doch nachdem man fünfzig Jahre alt geworden ist, muß man aufhören, Kinder zu zeugen, und in den *vānaprastha*-Stand eintreten. Auf diese Weise muß man sein Heim verlassen und dann ein *sannyāsī* werden. Der Titel eines *sannyāsī* lautet *svāmī* oder *gosvāmī*, was bedeutet, daß er sich vollständig von Sinnengenuß zurückhält. Man sollte nicht launenhaft in den *sannyāsa*-Stand eintreten, sondern man muß sich völlig sicher sein, daß man seine Wünsche nach Sinnenbefriedigung beherrschen kann. König Purañjanas Familienleben war natürlich sehr glücklich. Wie in diesen Versen erwähnt wird, zeugte er 1100 Söhne und 110 Töchter. Jeder wünscht sich, mehr Söhne als Töchter zu haben, und da die Zahl der Töchter kleiner als die Zahl der Söhne war, scheint es, daß König Purañjanas Familienleben sehr angenehm und erfreulich war.

VERS 8

स पञ्चालपतिः पुत्रान् पितृवंशविवर्धनान् ।
दारैः संयोजयामास दुहितुः सदृशैर्वरैः ॥ ८ ॥

*sa pañcāla-patiḥ putrān
pitṛ-varṁśa-vivardhanān
dāraiḥ saṁyojayām āsa
duhitṛḥ sadṛśair varaiḥ*

saḥ—er; *pañcāla-patiḥ*—der König von Pañcāla; *putrān*—Söhne; *pitṛ-varṁśa*—die Familie seines Vaters; *vivardhanān*—anwachsend; *dāraiḥ*—mit Frauen; *saṁyojayām āsa*—verheiratet; *duhitṛḥ*—Töchter; *sadṛśaiḥ*—qualifiziert; *varaiḥ*—mit Ehemännern.

ÜBERSETZUNG

Danach verheiratete König Purañjana, der König des Landes Pañcāla, seine Söhne mit qualifizierten Ehefrauen und seine Töchter mit qualifizierten Ehemännern, um die Nachkommen der Familie seines Vaters zu vermehren.

ERLÄUTERUNG

Nach vedischem Brauch sollte jeder heiraten. Man muß eine Frau annehmen, weil eine Frau Kinder gebären wird, und die Kinder wiederum werden Speisen darbringen und Begräbniszeremonien vollziehen, so daß die Vorväter, wo immer sie leben mögen, glücklich werden. Das Opfern von Gaben im Namen Śrī Viṣṇus wird *piṇḍodaka* genannt, und es ist notwendig, daß die Nachfahren einer Familie den Vorvätern *piṇḍa* darbringen.

Nicht nur war Purañjana, der König von Pañcāla, mit seinem eigenen Geschlechtsleben zufrieden, sondern er sorgte auch für das Geschlechtsleben seiner 1100 Söhne und 110 Töchter. Auf diese Weise kann man eine adlige Familie auf die Stufe einer Dynastie erheben. Es ist in diesem Vers bedeutsam, daß Purañjana sowohl seine Söhne als auch seine Töchter verheiratete. Es ist die Pflicht eines Vaters und der Mutter, für die Hochzeit ihrer Söhne und Töchter zu sorgen. Das ist die Verpflichtung in der vedischen Gesellschaft. Die Söhne und Töchter sollten nicht die Freiheit haben, sich mit dem anderen Geschlecht zu vermischen, solange sie nicht verheiratet sind. Diese vedische Gesellschaftssitte ist insofern sehr gut, als sie die Ausbreitung von unzulässiger Sexualität oder *varṇa-saṅkara*, was in der heutigen Zeit unter verschiedenen Namen auftritt, verhindert. Unglückseligerweise ist es heute so, daß sich die Kinder weigern, sich von ihren Eltern verheiraten zu lassen, obwohl der Vater und die Mutter bestrebt sind, ihre Kinder zu verheiraten. Folglich hat der *varṇa-saṅkara* zahlenmäßig auf der ganzen Welt unter verschiedenen Namen zugenommen.

VERS 9

पुत्राणां चाभवन् पुत्रा एकेकस्य शतं शतम् ।
यैर्वै पौरुञ्जनो वंशः पञ्चालेषु समेधितः ॥ ९ ॥

*putrāṇām cābhavan putrā
ekaikasya śatam śatam
yair vai paurañjano vaṁśaḥ
pañcāleṣu samedhitah*

putrāṇām—der Söhne; *ca*—auch; *abhavan*—wurden gezeugt; *putrāḥ*—Söhne; *eka-ekasya*—von jedem; *śatam*—hundert; *śatam*—hundert; *yair*—von dem; *vai*—gewiß; *paurañjanaḥ*—König Purañjanas; *vaṁśaḥ*—Familie; *pañcāleṣu*—im Land Pañcāla; *samedhitah*—stark angewachsen.

ÜBERSETZUNG

Jeder dieser vielen Söhne zeugte Hunderte und Aberhunderte von Enkeln. Auf diese Weise wurde die ganze Stadt Pañcāla durch diese Söhne und Enkel König Purañjanas überfüllt.

ERLÄUTERUNG

Wir müssen uns daran erinnern, daß Purañjana das Lebewesen und die Stadt Pañcāla der Körper ist. Der Körper ist das Tätigkeitsfeld des Lebewesens, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt: *kṣetra-kṣetrajñā*. Es gibt zwei Bestandteile: Der eine ist das Lebewesen (*kṣetra-jñā*), und der andere ist der Körper des Lebewesens (*kṣetra*). Jedes Lebewesen kann verstehen, daß es von dem Körper bedeckt ist, wenn es nur ein wenig über den Körper nachdenkt. Nur durch ein wenig Nachdenken kann man zu dem Verständnis gelangen, daß man den Körper besitzt. Man kann dies durch praktische Erfahrung und die Autorität der *sāstras* verstehen. In der *Bhagavad-gītā* (2.13) heißt es: *dehino 'smin yathā dehe*. Der Besitzer des Körpers, die Seele, befindet sich im Körper. Der Körper wird als das *pañcāla-deśa* oder das Tätigkeitsfeld angesehen, in dem das Lebewesen die Sinne in Beziehung zu den fünf Sinnesobjekten, nämlich *gandha, rasa, rūpa, sparśa* und *śabda* — das heißt Sinnesobjekten aus Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther — genießt. In der materiellen Welt schafft jedes Lebewesen, bedeckt vom grob- und feinstofflichen Körper, Aktionen und Reaktionen, die hier allegorisch als Söhne und Enkel bezeichnet sind. Es gibt zwei Arten von Aktionen und Reaktionen: fromme und gottlose. Auf diese Weise wird unser materielles Dasein von verschiedenen Aktionen und Reaktionen bedeckt. In dieser Hinsicht sagt Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura:

karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa, kevala viṣera bhāṇḍa,
amṛta baliyā yebā khāya
nānā yoni sadā phire, kadarya bhakṣaṇa kare,
tāra janma adhaḥ-pāte yāya

„Fruchtbringende Tätigkeiten und gedankliche Spekulation sind nichts weiter als Töpfe voll Gift. Wer immer sie trinkt, weil er sie für Nektar hält, muß Leben für Leben in verschiedenen Arten von Körpern sehr schwer kämpfen. Solch ein Mensch ißt allen möglichen Unsinn und wird durch seine Tätigkeiten sogenannten Sinnengenusses verdammt.“

Somit beginnt das Feld der Aktionen und Reaktionen, durch das man seine Nachfahren vermehrt, mit dem Geschlechtsleben. Purañjana vermehrte seine Familie, indem er Söhne zeugte, die wiederum Enkel zeugten. Auf diese Weise wird das Lebewesen, das zu sexueller Befriedigung neigt, in viele Hunderte und Tausende von Aktionen und Reaktionen verwickelt. Aus diesem Grunde bleibt es in der materiellen Welt, um seine Sinne zu befriedigen, und wandert von Körper zu Körper. Sein Vorgang der Erzeugung so vieler Söhne und Enkel führt zu sogenannten Gesellschaften, Nationen, Gemeinschaften und so fort. Alle diese Gemeinden, Gesellschaften, Dynastien und Nationen gehen nur von dem Geschlechtsleben aus. Wie Prah-lāda Mahārāja sagte: *yan maithunādi-grhamedhi-sukhaṁ hi tuccham* (SB. 7.9.45).

Ein *grhamedhī* ist jemand, der im materiellen Dasein bleiben möchte. Dies bedeutet, daß er in diesem Körper oder in dieser Gesellschaft bleiben und Freundschaft, Liebe und Gemeinschaft genießen möchte. Sein einziger Genuß besteht darin, die Anzahl der Sexgenießer zu vermehren. Er genießt Sex und zeugt Kinder, die wiederum heiraten und Enkel zeugen. Die Enkel heiraten ebenfalls und zeugen wiederum Urenkel. Auf diese Weise wird die gesamte Erde übervölkert, und dann gibt es plötzlich Reaktionen, die von der materiellen Natur in Form von Krieg, Hungersnöten, Pest und Erdbeben hervorgerufen werden. Dann wird die gesamte Bevölkerung ausgelöscht, um wieder neu erschaffen zu werden. Dieser Vorgang wird in der *Bhagavad-gītā* (8.19) als wiederholte Schöpfung und Vernichtung beschrieben: *bhūtvā bhūtvā pralīyate*. Aufgrund eines Mangels an Kṛṣṇa-Bewußtsein findet all dieses Erschaffen und Vernichten im Namen menschlicher Zivilisation statt. Dieser Kreislauf setzt sich fort, weil der Mensch kein Wissen von der Seele und der Höchsten Persönlichkeit Gottes hat.

VERS 10

तेषु तद्रिक्यहारेषु गृहकोशानुजीविषु ।
निरूढेन ममत्वेन विषयेष्वन्वबध्यत ॥१०॥

teṣu tad-riktha-hāreṣu
grha-kośānujīviṣu
nirūḍhena matatvena
viṣayeṣv anvabadyata

teṣu—an sie; *tad-riktha-hāreṣu*— die Plünderer seines Geldes; *grha*—Heim; *kośa*—Schatzkammer; *anujīviṣu*— den Nachfolgern; *nirūḍhena*—tief verwurzelt; *matatvena*—durch Anhaftung; *viṣayeṣu*—an Sinnesobjekte; *anvabadyata*—wurde gebunden.

ÜBERSETZUNG

Diese Söhne und Enkel waren, im wahrsten Sinne des Wortes, Plünderer der Reichtümer König Purañjanas, indem sie ihm sein Heim, seine Schatzkammer, seine Diener, seine Sekretäre und alles andere Zubehör fortnahmen. Purañjanas Anhaftung an diese Dinge war sehr tief verwurzelt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *riktha-hāreṣu*, das „Plünderer des Reichtums“ bedeutet, sehr wichtig. Die eigenen Söhne, Enkel und anderen Nachfahren sind letztlich Plünderer des angesammelten Reichtums. Es gibt viele berühmte Geschäftsleute und Industrieunternehmer, die großen Reichtum ansammeln und von der Öffentlichkeit hochgepriesen werden, doch all ihr Geld wird letztlich von ihren Söhnen und Enkeln geplündert. In Indien haben wir tatsächlich einen Industrieunternehmer

gesehen, der wie König Purañjana sehr starke sexuelle Neigungen hatte und deshalb ein halbes Dutzend Frauen unterhielt. Jede dieser Frauen hatte eine eigene Wohnung, was die Ausgabe von mehreren Tausend Rupien erforderte. Als ich mit ihm sprach, sah ich, daß er sehr bestrebt war, Geld beiseite zu legen, so daß alle seine Söhne und Töchter jeder mindestens 500 000 Rupien bekommen würden. Daher werden solche Industrieunternehmer, Geschäftsleute oder *karmīs* in den *sāstras mūdhas* genannt. Sie arbeiten sehr schwer, sammeln Geld an und sind damit zufrieden, wenn sie sehen, daß dieses Geld von ihren Söhnen und Enkeln geplündert wird. Solche Menschen wollen ihren Reichtum nicht an den eigentlichen Besitzer zurückgeben. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt — *bhoktāram ya jña-tapasām sarvaloka-maheśvaram* —, ist der wirkliche Besitzer allen Reichtums die Höchste Persönlichkeit Gottes. Sie ist der eigentliche Genießer. Sogenannte Geldverdiener sind diejenigen, die nur die Tricks kennen, mit denen sie unter dem Deckmantel von Geschäft und Industrie das Geld Gottes fortnehmen können. Nachdem sie dieses Geld angesammelt haben, genießen sie es, wenn sie sehen, daß es von ihren Söhnen und Enkeln geplündert wird. Das ist die materialistische Lebensweise. Im materialistischen Leben ist man in den Körper eingeschlossen und von falschem Ego irreführt. Folglich denkt man „ich bin dieser Körper“, „ich bin ein Mensch“, „ich bin ein Amerikaner“, „ich bin ein Inder“ und so fort. Diese körperliche Auffassung ist auf das falsche Ego zurückzuführen. Vom falschen Ego irreführt, identifiziert man sich mit einer bestimmten Familie, Nation oder Gemeinde. Auf diese Weise wächst die Anhaftung an die materielle Welt immer mehr. Folglich wird es für das Lebewesen sehr schwierig, sich aus dieser Verstrickung zu befreien. Solche Menschen werden im Sechzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (16.13-15) auf folgende Weise anschaulich beschrieben:

*idam adya mayā labdham
imaṁ prāpsyē manoratham
idam astīdam api me
bhaviṣyati punar dhanam*

*asau mayā hataḥ śatrur
haniṣyē cāparān api
īśvaro 'ham ahaṁ bhogī
siddho 'haṁ balavān sukhī*

*ādhyo 'bhijanavān asmi
ko 'nyo 'sti sadṛśo mayā
yakṣyē dāsyāmi modiṣya
ity ajñāna-vimohitāḥ*

„Der dämonische Mensch denkt: „So viel Reichtum habe ich heute, und gemäß meinen Plänen werde ich immer mehr erlangen. So viel gehört mir jetzt, und es wird in Zukunft immer mehr werden. Dort ist mein Feind, und ich habe ihn umgebracht, und mein anderer Feind wird ebenfalls getötet werden. Ich bin der Herr über alles, ich bin der Genießer, ich bin vollkommen, mächtig und glücklich. Ich bin der Reich-

ste, von aristokratischen Verwandten umgeben. Niemand ist so mächtig und glücklich wie ich. Ich werde Opfer darbringen, einige Spenden geben, und so werde ich genießen.' Auf diese Weise werden solche Menschen durch Unwissenheit getäuscht."

Auf diese Weise gehen die Menschen verschiedenen mühseligen Tätigkeiten nach, und so wird ihre Anhaftung an Körper, Heim, Familie, Nation und Gemeinde immer tiefer verwurzelt.

VERS 11

इजे च क्रतुभिर्घोरैर्दीक्षितः पशुमारकैः ।
देवान् पितॄन् भूतपतीन्नानाकामो यथा भवान् ॥११॥

*īje ca kratubhir ghorair
dikṣitaiḥ paśu-mārakaiḥ
devān pitṛn bhūta-patīn
nānā-kāmo yathā bhavān*

īje—er verehrte; *ca*—auch; *kratubhiḥ*—durch Opfer; *ghoraiḥ*—schreckliche; *dikṣitaiḥ*—inspiriert; *paśu-mārakaiḥ*—wobei arme Tiere getötet werden; *devān*—die Halbgötter; *pitṛn*—Vorväter; *bhūta-patīn*—große Führer der menschlichen Gesellschaft; *nānā*—verschiedene; *kāmaḥ*—Wünsche habend; *yathā*—wie; *bhavān*—du.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Mein lieber König Prācīnabarhiṣat, ebenso wie du wurde auch König Purañjana durch vielfältige Wünsche verstrickt. Folglich verehrte er Halbgötter, Vorväter und gesellschaftliche Führer durch verschiedene Opfer, die alle sehr schrecklich waren, weil sie vom Wunsch inspiriert waren, Tiere zu töten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers enthüllt der große Weise Nārada, daß der Charakter Purañjanas beschrieben wurde, um König Prācīnabarhiṣat Lehren zu erteilen. Im Grunde beschrieb die ganze Erzählung bildhaft die Tätigkeiten König Prācīnabarhiṣats. In diesem Vers sagt Nārada offen „wie du“ (*yathā bhavān*), was darauf hinweist, daß König Purañjana kein anderer als König Prācīnabarhiṣat selbst ist. Da Nārada Muni ein großer Vaiṣṇava ist, wollte er das Töten von Tieren in Opfern beenden. Er wußte, daß der König ihn nicht anhören würde, wenn er versuchte, den König davon abzuhalten, Opfer darzubringen. Deshalb beschrieb er das Leben Purañjanas. In diesem Vers aber enthüllt er zum ersten Mal diese Absicht, obwohl nicht in vollem Ausmaß, indem er sagt „wie du“. Im allgemeinen müssen die *karmīs*, die daran haften, ihre Nachkommenschaft zu vergrößern, viele Opfer darbringen und viele Halb-

götter verehren, um den zukünftigen Generationen zu nützen. Sie müssen auch viele Führer, Politiker, Philosophen und Wissenschaftler zufriedenstellen, damit alles für die zukünftigen Generationen richtig weitergeht. Die sogenannten Wissenschaftler sind sehr bestrebt, darauf zu achten, daß die zukünftigen Generationen sehr angenehm leben können, und daher versuchen sie verschiedene Mittel der Energieerzeugung zu finden, um Lokomotiven, Autos, Flugzeuge und so fort anzutreiben. Jetzt haben sie bald alle Ölvorräte erschöpft. Diese Tätigkeiten werden in der *Bhagavad-gītā* (2.41) beschrieben:

*vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kuru-nandana
bahu-śākhā hy anantās ca
buddhayo 'vyavasāyinām*

„Jene, die den spirituellen Pfad beschreiten, sind entschlossen in ihrem Vorhaben, und ihr Ziel ist eins. O geliebtes Kind der Kurus, die Intelligenz der Unentschlossenen ist vielverzweigt.“

Im Grunde sind diejenigen, die von allen Dingen Wissen haben, entschlossen, Kṛṣṇa-Bewußtsein auszuführen; doch diejenigen, die Halunken (*mūḍhāḥ*), Sünder (*duṣkṛtinaḥ*) und die Niedrigsten der Menschheit (*narādhamāḥ*), die aller Intelligenz beraubt (*māyayāpahṛta-jñānāḥ*) sind und bei der dämonischen Lebensweise (*āsuraṁ bhāvam āśritāḥ*) Zuflucht gesucht haben, interessieren sich nicht für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Folglich werden sie verstrickt und gehen sehr vielen Tätigkeiten nach. Die meisten dieser Tätigkeiten sind auf das Töten von Tieren ausgerichtet. Bei der modernen Zivilisation steht das Töten von Tieren im Mittelpunkt. *Karmīs* erklären, ohne Fleisch zu essen, würde ihr Vitaminhaushalt oder ihre Vitalität beeinträchtigt werden. Um gesund zu bleiben und schwer arbeiten zu können, muß man Fleisch essen; um Fleisch zu verdauen, muß man Alkohol trinken, und um das Gleichgewicht zwischen Weintrinken und Fleischessen zu halten, muß man genügend Geschlechtsverkehr haben, um weiter, wie ein Esel, schwer arbeiten zu können.

Es gibt zwei Arten des Tieretötens. Eine findet im Namen religiöser Opfer statt. Alle Religionen der Welt — außer den Buddhisten — haben ein Programm, um an Opferstätten Tiere zu töten. Nach der vedischen Zivilisation ist es Tieressern empfohlen, im Tempel der Göttin Kālī nach bestimmten einschränkenden Regeln und Vorschriften einen Ziegenbock zu opfern und das Fleisch zu essen. In ähnlicher Weise ist es ihnen empfohlen, Wein zu trinken, indem sie die Göttin Caṇḍikā verehren. Der Zweck ist Einschränkung. Die Menschen haben alle diese Einschränkungen aufgegeben. Heute eröffnen sie regelmäßig Weinkellereien und Schlachthöfe, trinken Alkohol und essen Fleisch, ohne sich Beschränkungen aufzuerlegen. Ein Vaiṣṇava-*ācārya* wie Nārada Muni weiß sehr wohl, daß Menschen, die im Namen der Religion dieser Art des Tieretötens nachgehen, zweifellos in den Kreislauf von Geburt und Tod verwickelt werden und das wirkliche Ziel des Lebens — nach Hause, zu Gott, zurückzukehren — vergessen.

Folglich verurteilte der große Weise Nārada, während er Vyāsa Muni im *Śrīmad-Bhāgavatam* unterwies, die *karma-kāṇḍa*-Tätigkeiten (fruchtbringende Handlungen), die in den *Veden* erwähnt sind. Nārada sagte zu Vyāsa:

*jugupsitaṁ dharmā-kṛte 'nuśāsataḥ
svabhāva-raktasya mahān vyatikramaḥ
yad vākyato dharmā itītaraḥ sthito
na manyate tasya nivāraṇaṁ janaḥ*

„Die Masse der Menschen hat die natürliche Neigung zu genießen, und du hast sie im Namen der Religion noch dazu ermutigt. Das ist tatsächlich verdammenswert und unvernünftig. Weil sie sich von deinen Unterweisungen leiten lassen, werden sie solche Tätigkeiten im Namen der Religion annehmen und sich kaum um Verbote kümmern.“ (SB. 1.5.15)

Śrīla Nārada Muni tadelte Vyāsadeva, daß er so viele ergänzende vedische Schriften verfaßt habe, die alle den Zweck haben, die Masse der Menschen zu führen. Nārada Muni verurteilte diese Schriften, weil sie unmittelbaren hingebungsvollen Dienst nicht erwähnen. Gemäß Nāradas Unterweisungen beschrieb Vyāsadeva die direkte Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie sie im *Śrīmad-Bhāgavatam* zu finden ist. Die Schlußfolgerung lautet, daß weder die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, noch Ihr Geweihter jemals zustimmen, daß im Namen der Religion Tiere getötet werden. In der Tat, Kṛṣṇa inkarnierte Sich als Buddha, um dafür zu sorgen, daß keine Tiere mehr im Namen der Religion getötet werden. Tieropfer unter dem Deckmantel der Religion werden unter dem Einfluß von *tamo-guṇa* (der Erscheinungsweise der Unwissenheit) durchgeführt, wie im Achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (18.31-32) angedeutet wird:

*yayā dharmam adharmaṁ ca
kāryaṁ cākāryam eva ca
ayathāvat prajānāti
buddhiḥ sā pārtha rājasī*

*adharmaṁ dharmam iti yā
manyate tamasāvṛtā
sarvārthān viparītāṁs ca
buddhiḥ sā pārtha tāmasī*

„Jenes Verständnis, das zwischen der religiösen und der irreligiösen Lebensweise, zwischen Handlungen, die ausgeführt und die nicht ausgeführt werden sollten, nicht unterscheiden kann — dieses unvollkommene Verständnis, o Sohn Prthās, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Jenes Verständnis, das im Banne von Illusion und Dunkelheit Irreligion für Religion und Religion für Irreligion hält und immer in die falsche Richtung strebt, o Pārtha, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.“

Diejenigen, die in die Erscheinungsweise der Unwissenheit verwickelt sind, schaffen sich religiöse Systeme, um Tiere zu töten. In Grunde ist *dharmā* transzendental. Wie Śrī Kṛṣṇa lehrt, müssen wir alle anderen Systeme der Religion aufgeben und uns einfach Ihm ergeben (*sarva-dharmān parityajya*). Somit lehren der Herr, Seine Geweihten und Stellvertreter den transzendentalen *dharmā*, der es überhaupt nicht gestattet, daß Tiere getötet werden. In der heutigen Zeit ist es das größte Un-

glück, daß es in Indien viele sogenannte Missionare gibt, die im Namen der Religion Irreligion verbreiten. Sie und sogar sogenannte *sannyāsis* behaupten, ein gewöhnlicher Mensch sei Gott, und empfehlen jedem, Fleisch zu essen.

VERS 12

युक्तेष्वेवं प्रमत्तस्य कुटुम्बासक्तचेतसः ।
आससाद स वै कालो योऽप्रियः प्रिययोषिताम् ॥ १२ ॥

*yukteṣv evaṃ pramattasya
kuṭumbāsakta-cetasah
āśasāda sa vai kālo
yo 'priyaḥ priya-yoṣitām*

yukteṣu—an nützlichen Tätigkeiten; *evam*—so; *pramattasya*—unaufmerksam; *kuṭumba*—an Kindern und Verwandten; *āsakta*—angehaftet; *cetasah*—Bewußtsein; *āśasāda*—traf ein; *sah*—dieser; *vai*—gewiß; *kālah*—Zeit; *yah*—welcher; *apriyaḥ*—nicht sehr angenehm; *priya-yoṣitām*—für diejenigen, die an Frauen hängen.

ÜBERSETZUNG

So gelangte König Purañjana, der an fruchtbringenden Tätigkeiten [karma-kāṇḍīya] sowie an Kindern und Verwandten hing und dessen Bewußtsein verunreinigt war, schließlich an den Punkt, der von denen, die übermäßig an materiellen Dingen hängen, nicht sehr geschätzt wird.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Wörter *priya-yoṣitām* und *apriyaḥ* sehr bedeutsam. Das Wort *yoṣit* bedeutet „Frau“ und *priya* bedeutet „lieb“ oder „angenehm“. Der Tod ist denen, die zu sehr an materiellem Genuß hängen, der in Sexualität seinen Höhepunkt findet, nicht sehr willkommen. Es gibt in diesem Zusammenhang eine lehrreiche Geschichte. Auf einer Wanderung traf einmal ein Heiliger einen Prinzen, den Sohn eines Königs, und er segnete ihn mit den Worten: „Mein lieber Prinz, mögest du für immer leben.“ Als nächstes begegnete der Weise einem Heiligen und sagte zu ihm: „Mögest du entweder leben oder sterben.“ Schließlich traf der Weise einen *brahmacāri*-Gottgeweihten, und er segnete ihn, indem er sagte: „Mein lieber Gottgeweihter, mögest du augenblicklich sterben.“ Letztendlich traf der Weise einen Jäger, und er segnete ihn, indem er sagte: „Mögest du weder leben noch sterben.“ Der Punkt ist, daß diejenigen, die sehr sinnlich sind und ihre Sinne befriedigen, nicht sterben möchten. Im allgemeinen hat ein Prinz genug Geld, seine Sinne zu genießen, und daher sagte der große Weise zu ihm, er möge für immer leben, denn solange er lebe, könne er das Leben genießen, doch nach dem Tode würde er zur Hölle gehen. Da der *brahmacāri*-Geweihete ein Leben schwerer Enthaltungen und Bußen führte,

um zurück zu Gott zu gehen, sagte der Weise, daß er augenblicklich sterben möge, damit er sich nicht länger abzumühen brauche, sondern statt dessen nach Hause, zu Gott, zurückkehren könne. Ein Heiliger kann entweder leben oder sterben, denn während seines Lebens dient er dem Herrn, und nach seinem Tode dient er dem Herrn ebenfalls. Folglich sind für einen heiligen Gottgeweihten das gegenwärtige und das nächste Leben das gleiche, denn in beiden dient er dem Herrn. Weil der Jäger ein sehr abscheuliches Leben führt, da er Tiere tötet, und er zur Hölle gehen wird, wenn er stirbt, wird ihm geraten, weder zu leben noch zu sterben.

König Purañjana erreichte schließlich den kritischen Punkt des Alters. Im Alter verlieren die Sinne ihre Stärke, und obwohl ein alter Mann den Wunsch hat, seine Sinne zu genießen, besonders das Geschlechtsleben, leidet er sehr, weil seine Werkzeuge des Genusses nicht mehr funktionieren. Solche sinnlichen Menschen sind niemals auf den Tod vorbereitet. Sie wollen einfach immer weiterleben und ihr Leben durch sogenannte wissenschaftliche Methoden verlängern. Einige törichte russische Wissenschaftler behaupten ebenfalls, daß sie den Menschen durch wissenschaftlichen Fortschritt unsterblich machen werden. Unter der Führung solcher Irrer schreitet die Zivilisation voran. Der grausame Tod kommt jedoch und nimmt ihnen trotz ihres Wunsches, für immer zu leben, alles fort. Diese Mentalität wurde auch von Hiranyakaśipu vertreten, doch als die Zeit reif war, tötete ihn der Herr persönlich innerhalb einer Sekunde.

VERS 13

चण्डवेग इति ख्यातो गन्धर्वाधिपतिर्नृप ।
गन्धर्वास्तस्य बलिनः षष्ट्युत्तरशतत्रयम् ॥१३॥

*caṇḍavega iti khyāto
gandharvādhipatir nṛpa
gandharvās tasya balinah
ṣaṣṭy-uttara-śata-trayam*

caṇḍavegaḥ—Caṇḍavega; *iti*—so; *khyātaḥ*—gefeiert; *gandharva*—zu Gandharvaloka gehörend; *adhipatiḥ*—König; *nṛpa*—o König; *gandharvāḥ*—andere Gandharvas; *tasya*—seine; *balinaḥ*—sehr starke Soldaten; *ṣaṣṭi*—sechzig; *uttara*—überwindend; *śata*—hundert; *trayam*—drei.

ÜBERSETZUNG

O König! In Gandharva-loka gibt es einen König namens Caṇḍavega. Unter ihm dienen 360 sehr mächtige Gandharva-Soldaten.

ERLÄUTERUNG

Die Zeit wird hier symbolisch als Caṇḍavega beschrieben. Da die Zeit auf niemand Rücksicht nimmt, wird sie hier Caṇḍavega genannt, was „sehr schnell vergehend“ bedeutet. Wenn die Zeit vergeht, wird sie in Jahren gerechnet. Ein Jahr ent-

hält 360 Tage, und die hier erwähnten Soldaten Caṇḍavegas repräsentieren diese Tage. Die Zeit vergeht schnell; Caṇḍavegas mächtige Soldaten von Gandharva-loka tragen sehr schnell alle Tage unseres Lebens fort. Während die Sonne auf- und untergeht, nimmt sie unsere verbleibende Lebensdauer fort. Mit jedem Tag, der vergeht, verliert also jeder von uns ein wenig von seiner Lebenszeit. Es heißt daher, daß man die Dauer seines Lebens nicht verlängern kann. Wenn man aber im hingebungsvollen Dienst tätig ist, kann die Zeit, die man hat, von der Sonne nicht fortgenommen werden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.3.17) heißt es: *āyur harati vai puṁsām udyann astam ca yann asau*. Die Schlußfolgerung lautet, daß man Sinnenbefriedigung aufgeben sollte, wenn man unsterblich werden möchte. Indem man sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, kann man allmählich in das ewige Königreich Gottes eingehen.

Luftspiegelungen und andere illusorische Dinge werden manchmal als Gandharvas bezeichnet. Der Verlust unserer Lebenszeit wird als fortschreitendes Alter angesehen. Dieses unmerkliche Vergehen der Tage des Lebens wird in diesem Vers symbolisch als Gandharvas beschrieben. Wie in späteren Versen erklärt wird, sind solche Gandharvas sowohl männlich als auch weiblich. Dies deutet darauf hin, daß sowohl Männer als auch Frauen ihre Lebensdauer durch den Einfluß der Zeit, die hier als Caṇḍavega beschrieben wird, unmerklich verlieren.

VERS 14

गन्धर्व्यस्तादृशीरस्य मैथुन्यश्च सितासिताः ।
परिवृत्त्या विलुम्पन्ति सर्वकामविनिर्मिताम् ॥१४॥

*gandharvyas tādrśīr asya
maithunyaś ca sitāsītāḥ
parivṛtyā vilumpanti
sarva-kāma-vinirmitām*

gandharvyāḥ—Gandharvis; *tādrśīḥ*—ähnlich; *asya*—Caṇḍavega; *maithunyah*—Begleiter für Geschlechtsverkehr; *ca*—auch; *sita*—weiß; *asītāḥ*—schwarz; *parivṛtyā*—indem sie umgeben; *vilumpanti*—sie plünderten; *sarva-kāma*—alle Arten wünschenswerter Gegenstände; *vinirmitām*—hergestellt.

ÜBERSETZUNG

Zusammen mit Caṇḍavega kamen ebensoviele weibliche Gandharvis, wie es Soldaten gab, und sie alle plünderten wiederholt alle Einrichtungen für Sinnengenuß.

ERLÄUTERUNG

Die Tage sind mit den Soldaten Caṇḍavegas verglichen worden. Die Nacht ist im allgemeinen die Zeit für sexuellen Genuß. Tage werden als weiß angesehen und

Nächte als schwarz, oder von einem anderen Standpunkt aus betrachtet, gibt es zweierlei Nächte — schwarze Nächte und weiße Nächte. Alle diese Tage und Nächte verbinden sich, um unsere Lebensdauer und alles was, wir für Sinnenbefriedigung hergestellt haben, fortzunehmen. Materielles Tun bedeutet, Dinge für Sinnenbefriedigung herzustellen. Wissenschaftler betreiben Forschungsarbeit, um herauszufinden, wie wir unsere Sinne immer besser befriedigen können. Im Kali-yuga wird die dämonische Mentalität dazu benutzt, verschiedene Maschinen herzustellen, um den Vorgang der Sinnenbefriedigung zu erleichtern. Es gibt so viele Maschinen für gewöhnliche Haushaltstätigkeiten. Es gibt Maschinen, um das Geschirr zu waschen, den Boden zu putzen, sich zu rasieren, das Haar zu wickeln — heutzutage wird alles mit Hilfe von Maschinen getan. Alle diese Erleichterungen für Sinnenbefriedigung werden in diesem Vers als *sarva-kāma-vinirmītām* beschrieben. Der Zeitfaktor jedoch ist so stark, daß er nicht nur unsere Lebenszeit aufbraucht, sondern auch alle Maschinen und Möglichkeiten für Sinnenbefriedigung verfallen läßt. Deshalb ist in diesem Vers das Wort *vilumpanti* („plündernd“) gebraucht. Alles wird vom Anfang unseres Lebens an geplündert.

Dieses Plündern unserer Besitztümer und unserer Lebensdauer beginnt mit dem Tag unserer Geburt. Der Tag wird kommen, an dem der Tod alles beenden wird, und das Lebewesen wird dann in einen anderen Körper eingehen müssen, um ein weiteres Lebenskapitel und erneut den Kreislauf materieller Sinnenbefriedigung zu beginnen. Prahlāda Mahārāja beschreibt diesen Vorgang als *punaḥ punaś carvita-carvaṇānām* (SB. 7.5.30). Das materialistische Leben bedeutet, immer wieder das bereits Gekaute zu kauen. Der Mittelpunkt materiellen Lebens ist Sinnenbefriedigung. In verschiedenen Körperarten genießt das Lebewesen verschiedene Sinne, und indem es verschiedene Arten von Möglichkeiten schafft, kaut es das bereits Gekaute. Ob wir aus dem Zuckerrohr mit unseren Zähnen oder mit einer Maschine den Zucker herauspressen, das Ergebnis ist das gleiche — Zuckerrohrsaft. Wir mögen viele Wege entdecken, den Saft aus dem Zuckerrohr herauszupressen, doch das Ergebnis ist das gleiche.

VERS 15

ते चण्डवेगानुचराः पुरञ्जनपुरं यदा ।
हर्तुमारेभिरे तत्र प्रत्यषेधत्प्रजागरः ॥१५॥

*te caṇḍavegānucarāḥ
purañjana-puraṁ yadā
hartum ārebhire tatra
pratyāsedhat prajāgaraḥ*

te—sie alle; *caṇḍavega*—Caṇḍavegas; *anucarāḥ*—Anhänger; *purañjana*—König Purañjanas; *puraṁ*—Stadt; *yadā*—als; *hartum*—zu plündern; *ārebhire*—begannen; *tatra*—dort; *pratyāsedhat*—verteidigte; *prajāgaraḥ*—die große Schlange.

ÜBERSETZUNG

Als König Gandharva-rāja [Caṇḍavega] und seine Anhänger sich daran machten, die Stadt Purañjanas zu plündern, begann eine Schlange mit fünf Köpfen die Stadt zu verteidigen.

ERLÄUTERUNG

Wenn man schläft, bleibt die Lebensluft in verschiedenen Träumen tätig. Die fünf Köpfe der Schlange weisen darauf hin, daß die Lebensluft von fünf Arten von Luft umgeben ist, die als *prāṇa*, *apāna*, *vyāna*, *udāna* und *samāna* bekannt sind. Wenn der Körper untätig ist, bleibt die *prāṇa* oder Lebensluft tätig. Bis zum Alter von fünfzig Jahren kann man aktiv für Sinnenbefriedigung arbeiten, doch nach dem fünfzigsten Lebensjahr nimmt die Energie ab, obwohl man unter großen Anstrengungen noch weitere zwei oder drei Jahre — vielleicht bis zum fünfundfünfzigsten Lebensjahr — arbeiten kann. Folglich wird das fünfundfünfzigste Lebensjahr im allgemeinen von den Gesetzen der Regierung als das letzte Jahr vor dem Ruhestand angesehen. Die Energie, die nach fünfzig Jahren erschöpft ist, wird hier bildlich als eine Schlange mit fünf Köpfen beschrieben.

VERS 16

स सप्तभिः शतैरेको विशत्या च शतं समाः ।
पुरञ्जनपुराध्यक्षो गन्धर्वैर्युयुधे बली ॥१६॥

*sa saptabhiḥ śatair eko
viṁśatyā ca śataṁ samāḥ
purañjana-purādyakṣo
gandharvair yuyudhe balī*

saḥ—sie; *saptabhiḥ*—mit sieben; *śataiḥ*—hundert; *ekaḥ*—allein; *viṁśatyā*—mit zwanzig; *ca*—auch; *śataṁ*—hundert; *samāḥ*—Jahre; *purañjana*—König Purañjanas; *pura-adhyakṣaḥ*—Oberaufseher der Stadt; *gandharvaiḥ*—mit den Gandharvas; *yuyudhe*—kämpfte; *balī*—sehr schwer.

ÜBERSETZUNG

Die fünfköpfige Schlange, die Oberaufseherin und Schutzherrin der Stadt König Purañjanas, kämpfte mit den Gandharvas einhundert Jahre lang. Sie kämpfte allein mit ihnen allen, obwohl die Gandharvas 720 Mann zählten.

ERLÄUTERUNG

Die 360 Tage und 360 Nächte verbinden sich, um die 720 Soldaten Caṇḍavegas (der Zeit) zu werden. Man muß sein ganzes Leben lang, von der Geburt bis zum Tode, mit diesen Soldaten kämpfen. Dieser Kampf wird der Kampf ums Dasein ge-

nannt. Trotz dieses Kampfes stirbt das Lebewesen jedoch nicht. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.20) bestätigt wird, ist das Lebewesen ewig:

*na jāyate mriyate vā kadācin
nāyaṁ bhūtvā bhavitā vā na bhūyaḥ
ajo nityaḥ śāśvato 'yaṁ purāṇo
na hanyate hanyamāne śarīre*

„Für die Seele gibt es weder Geburt noch Tod. Noch hört sie, da sie einmal war, jemals auf zu sein. Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend, unsterblich und urerst. Sie wird nicht getötet, wenn der Körper erschlagen wird.“

Im Grunde wird das Lebewesen weder geboren, noch stirbt es, doch muß es sein ganzes Leben lang mit den strengen Gesetzen der materiellen Natur kämpfen. Es muß sich auch mit verschiedenen Arten leidvoller Bedingungen abfinden. Trotz alledem denkt das Lebewesen aufgrund von Illusion, es gehe ihm gut, wenn es in der Lage sei, seine Sinne zu befriedigen.

VERS 17

क्षीयमाणे स्वसम्बन्धे एकस्मिन् बहुभिर्युधा ।
चिन्तां परां जगामार्तः सराष्ट्रपुरबान्धवः ॥१७॥

*kṣīyamāṇe sva-sambandhe
ekasmin bahubhir yudhā
cintāṁ parāṁ jagāmārtāḥ
sa-rāṣṭra-pura-bāndhavaḥ*

kṣīyamāṇe—als sie schwach wurde; *sva-sambandhe*—ihr enger Freund; *ekasmin*—allein; *bahubhiḥ*—mit vielen Kriegern; *yudhā*—durch die Schlacht; *cintāṁ*—Sorge; *parāṁ*—sehr groß; *jagāma*—erlangte; *ārtāḥ*—betrübt; *sa*—zusammen mit; *rāṣṭra*—des Königreiches; *pura*—der Stadt; *bāndhavaḥ*—Freunde und Verwandte.

ÜBERSETZUNG

Weil die Schlange mit den fünf Köpfen mit so vielen Soldaten, die alle große Krieger waren, allein kämpfen mußte, wurde sie sehr schwach. Als König Purañjana und seine Freunde und Bürger, die in der Stadt lebten, sahen, daß ihr engster Freund schwach wurde, sorgten sie sich alle sehr.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen wohnt im Körper und kämpft mit den Gliedern des Körpers, die hier als Bürger und Freunde beschrieben werden, ums Dasein. Man kann eine Zeitlang, aber nicht ständig, mit vielen Soldaten allein kämpfen. Das Lebewesen im Körper kann, wenn es Glück hat, bis zu einer Grenze von einhundert Jahren kämpfen,

doch danach ist es nicht möglich, den Kampf fortzuführen. Somit muß sich das Lebewesen geschlagen geben. In dieser Hinsicht hat Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura gesungen: *vrddha kāla āola saba sukha bhāgala*. Wenn man alt wird, wird es unmöglich, materielles Glück zu genießen. Im allgemeinen denken die Menschen, Religion und Frömmigkeit kommen am Ende des Lebens und dann werde man im allgemeinen meditativ und wende sich einem sogenannten *yoga*-Vorgang zu, um im Namen von Meditation auszuspannen. Meditation ist jedoch für diejenigen, die ein Leben der Sinnesbefriedigung genossen haben, nur eine Farce. Wie im Sechsten Kapitel der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird, ist Meditation (*dhyanā, dhāraṇā*) eine schwierige Angelegenheit, die man von Jugend an lernen muß. Um zu meditieren, muß man sich von allen Arten der Sinnesbefriedigung zurückhalten. Unglückseligerweise ist Meditation heute für jene, die zu sehr an sinnlichen Freuden hängen, zu einer Mode geworden. Diese Art der Meditation wird durch den Kampf ums Dasein besiegt. Manchmal werden solche meditativen Vorgänge sogar als transzendente Meditation bezeichnet. König Purañjana, das Lebewesen, der auf diese Weise dem schweren Daseinskampf zum Opfer fiel, wandte sich mit seinen Freunden und Verwandten der transzendentalen Meditation zu.

VERS 18

स एव पुर्या मधुशुक्पञ्चालेषु स्वपार्षदैः ।
उपनीतं बलिं गृह्णन् स्त्रीजितो नाविदद्भयम् ॥१८॥

*sa eva puryām madhu-bhuk
pañcāleṣu sva-pārṣadaiḥ
upanītaṁ balim grhṇan
strī-jito nāvidat bhayam*

saḥ—er; *eva*—gewiß; *puryām*—in der Stadt; *madhu-bhuk*—Geschlechtsleben genießend; *pañcāleṣu*—im Königreich von Pañcāla (fünf Sinnesobjekte); *sva-pārṣadaiḥ*—zusammen mit seinen Anhängern; *upanītaṁ*—brachten; *balim*—Steuern; *grhṇan*—annehmend; *strī-jitaḥ*—von Frauen erobert; *na*—nicht; *avidat*—verstand; *bhayam*—Furcht vor dem Tod.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana zog in der Stadt Pañcāla Steuern ein und war so imstande, das Geschlechtsleben zu genießen. Da er vollständig unter der Kontrolle von Frauen stand, konnte er nicht verstehen, daß sein Leben vorüberging und er den Zeitpunkt des Todes erreichte.

ERLÄUTERUNG

Regierungsbeamte — auch Könige, Präsidenten, Sekretäre und Minister — sind in einer Stellung, in der sie die von den Bürgern eingezogene Steuern für Sinnesbefrie-

digung benutzen können. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß im Kali-yuga Regierungsbeamte (*rājanyas*) und solche, die mit der Regierung zu tun haben, sowie hohe Minister, Sekretäre und Präsidenten nur noch Steuern für Sinnenbefriedigung einziehen werden. Die Regierung hat zu viel Verwaltungspersonal an der Spitze, und ohne die Steuern zu erhöhen, kann sich die Regierung nicht erhalten. Wenn die Steuern dann eingezogen sind, werden sie für die Sinnenbefriedigung der Regierungsbeamten verwendet. Solche unverantwortlichen Politiker vergessen, daß es einen Zeitpunkt gibt, da der Tod kommen wird, um alle ihre Sinnenbefriedigung fortzunehmen. Einige von ihnen sind überzeugt, daß nach dem Tode alles vorbei ist. Diese atheistische Theorie wurde schon vor langer Zeit von einem Philosophen namens Cārvāka vertreten. Cārvāka vertrat die Ansicht, der Mensch solle im Überfluß leben, indem er entweder bettelt, borgt oder stiehlt. Er sagte auch, man solle sich nicht vor dem Tod, dem nächsten Leben, dem vergangenen Leben oder einem gottlosen Leben fürchten, denn nachdem der Körper zu Asche verbrannt worden sei, sei alles vorbei. Das ist die Philosophie jener, die zu sehr an materiellen Dingen hängen. Solches Philosophieren wird sie jedoch nicht vor der Gefahr des Todes retten, noch wird sie einen vor einem abscheulichen späteren Leben retten.

VERS 19

कालस्य दुहिता काचित्त्रिलोकीं वरमिच्छन्ती ।
पर्यटन्ती न बर्हिष्मन् प्रत्यनन्दत कश्चन ॥१९॥

*kālasya duhitā kācit
tri-lokīm varam icchatī
paryaṭantī na barhiṣmam
pratyānandata kaścana*

kālasya— der furchtbaren Zeit; *duhitā*— die Tochter; *kācit*—jemand; *tri-lokīm*—in den drei Welten; *varam*— Gemahl; *icchatī*—begehrend; *paryaṭantī*— durch das ganze Universum reisend; *na*—niemals; *barhiṣman*— o König Prācinabarhiṣat; *pratyānandata*—nahm ihren Vorschlag an; *kaścana*—irgend jemand.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Prācinabarhiṣat, zu jener Zeit suchte die Tochter der furchtbaren Zeit in allen drei Welten nach einem Gemahl. Sie kam, obwohl niemand sie annehmen wollte.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Körper im Laufe der Zeit alt und gebrechlich wird, unterliegt er *jarā* oder den Leiden des Alters. Es gibt vier Grundleiden — Geburt, Alter, Krankheit und Tod. Kein Wissenschaftler oder Philosoph ist jemals imstande gewesen, eine

Lösung für diese vier leidvollen Bedingungen zu finden. Die Gebrechlichkeit des als *jarā* bekannten Alters wird hier bildlich als die Tochter der Zeit erklärt. Niemand mag sie, doch sie ist sehr bestrebt, jeden als ihren Gemahl anzunehmen. Niemand möchte alt und gebrechlich werden, doch das ist für jeden unvermeidlich.

VERS 20

दौर्मग्येनात्मनो लोके विश्रुता दुर्भगति सा ।

या तुष्टा राजर्षये तु वृतादात्पूरे वरम् ॥२०॥

*daurbhāgyenātmano loka
viśrutā durbhagati sā
yā tuṣṭā rājarṣaye tu
vṛtādāt pūrave varam*

daurbhāgyena—aufgrund von Unglück; *ātmanah*—von sich selbst; *loke*—in der Welt; *viśrutā*—gefeiert; *durbhagā*—überaus unglücklich; *iti*—so; *sā*—sie; *yā*—die; *tuṣṭā*—zufrieden; *rāja-rṣaye*—den großen König; *tu*—außer; *vṛtā*—angenommen; *adāt*—übergab; *pūrave*—König Pūru; *varam*—Segnung.

ÜBERSETZUNG

Die Tochter der Zeit [Jarā] war sehr unglücklich. Folglich war sie als Durbhagā [„vom bösen Schicksal heimgesucht“] bekannt. Sie war jedoch einmal mit einem großen König zufrieden, und weil der König sie annahm, gewährte sie ihm eine große Segnung.

ERLÄUTERUNG

Wie Bhaktivinoda Ṭhākura singt: *saba sukha bhāgala*. Alle Arten von Glück verschwinden im Alter. Folglich mag niemand das Alter oder *jarā*. Somit ist Jarā, die Tochter der Zeit, als die unglücklichste Tochter bekannt. Sie wurde jedoch einmal von einem großen König namens Yayāti angenommen. Yayāti wurde von seinem Schwiegervater Śukrācārya verflucht, sie anzunehmen. Als Śukrācāryas Tochter mit König Yayāti verheiratet wurde, begleitete sie eine ihrer Freundinnen namens Śarmiṣṭā. Später entwickelte König Yayāti eine starke Zuneigung zu Śarmiṣṭā, und Śukrācāryas Tochter beklagte sich deshalb bei ihrem Vater. Darauf verfluchte Śukrācārya König Yayāti, vorzeitig alt zu werden. König Yayāti hatte fünf jugendliche Söhne, und er bat alle seine Söhne, ihre Jugend gegen sein Alter einzutauschen. Niemand außer dem jüngsten Sohn namens Pūru erklärte sich dazu bereit. Als dieser Yayātis Alter annahm, wurde ihm das Königreich gegeben. Es heißt, daß zwei andere Söhne Yayātis, die ihrem Vater nicht gehorchten, Königreiche außerhalb von Indien, höchstwahrscheinlich die Türkei und Griechenland, gegeben wurden. Die Bedeutung hiervon ist, daß man zwar Reichtum und alle anderen materiellen Güter ansammeln kann, daß man diese Dinge aber während des Alters nicht genießen kann. Obwohl Pūru das Königreich seines Vaters bekam, konnte er den ganzen

Reichtum nicht genießen, weil er seine Jugend geopfert hatte. Man sollte nicht warten, bis man alt wird, um Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Aufgrund der Gebrechlichkeit des Alters kann man im Kṛṣṇa-Bewußtsein keine Fortschritte machen, wie reich man, materiell gesehen, auch sein mag.

VERS 21

कदाचिदटमाना सा ब्रह्मलोकान्महीं गतम् ।
वव्रे बृहद्व्रतं मां तु जानती काममोहिता ॥२१॥

*kadācid atamānā sā
brahma-lokān mahīm gatam
vavre bṛhad-vratam mām tu
jānatī kāma-mohitā*

kadācit—eines Tages; *aṭamānā*—reisend; *sā*—sie; *brahma-lokān*—von Brahma-loka, dem höchsten Planeten; *mahīm*—auf die Erde; *gatam*—gekommen sein; *vavre*—sie schlug vor; *bṛhad-vratam*—eingeschworener *brahmacārī*; *mām*—mir; *jānatī*—kennend; *kāma-mohitā*—von Lust getäuscht.

ÜBERSETZUNG

Als ich einmal von Brahma-loka, dem höchsten Planetensystem, auf diese Erde kam, begegnete ich der Tochter der Zeit, die durch das Universum wanderte. Da sie wußte, daß ich ein eingeschworener *brahmacārī* bin, wurde sie lüstern und schlug vor, daß ich sie annehme.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Nārada Muni war ein *naiṣṭhika-brahmacārī*, das heißt, er hatte nie Geschlechtsverkehr. Folglich blieb er ewig jugendlich. Alter oder *jarā* konnte ihn nicht angreifen. Die Gebrechlichkeit des Alters kann einen gewöhnlichen Menschen überwältigen, aber nicht Nārada Muni. Da die Tochter der Zeit Nārada Muni für einen gewöhnlichen Mann hielt, offenbarte sie ihm ihren lustvollen Wunsch. Es erfordert große Stärke, der Anziehungskraft einer Frau zu widerstehen. Das ist für alte Männer schwer, ganz zu schweigen von jungen. Diejenigen, die als *brahmacārīs* leben, müssen den Fußspuren des großen Weisen Nārada Muni folgen, der niemals die Vorschläge Jarās annahm. Solche, die zu sehr der Sexualität verhaftet sind, fallen *jarā* zum Opfer, und sehr bald verkürzt sich ihre Lebensdauer. Ohne die menschliche Lebensform für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu nutzen, sterben die Opfer von *jarā* sehr bald in dieser Welt.

VERS 22

मयि संरभ्य विपुलमदाच्छापं सुदुःसहम् ।
स्थातुमर्हसि नैकत्र मद्याच्चाविमुखो मुने ॥२२॥

*mayi samrabhya vipula-
madāc chāpaṁ suduḥsaham
sthātum arhasi naikatra
mad-yācñā-vimukho mune*

mayi—auf mich; *samrabhya*—zornig geworden sein; *vipula*—unbegrenzt; *madāt*—aus Illusion; *śāpam*—Fluch; *su-duḥsaham*—unerträglich; *sthātum arhasi*—du kannst bleiben; *na*—niemals; *ekatra*—an einem Ort; *mat*—meine; *yācñā*—Bitte; *vimukhaḥ*—abgelehnt habend; *mune*—o großer Weiser.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Als ich es ablehnte, ihre Bitte anzunehmen, wurde sie auf mich sehr zornig und sprach einen schweren Fluch über mich aus. Weil ich ihre Bitte zurückwies, sagte sie, würde ich nicht imstande sein, lange Zeit an einem Ort zu bleiben.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Nārada Muni hat einen spirituellen Körper, und daher haben Alter, Krankheit, Geburt und Tod keinen Einfluß auf ihn. Nārada ist der gütigste Geweihte des Höchsten Herrn, und seine einzige Beschäftigung ist, durch das ganze Universum zu reisen und Gottesbewußtsein zu predigen. Mit anderen Worten, seine Aufgabe ist es, jeden zu einem Vaiṣṇava zu machen. Unter diesen Umständen hat er es normalerweise nicht nötig, länger an einem Ort zu bleiben, als er braucht, um zu predigen. Da er bereits freiwillig durch das ganze Universum reist, wird der Fluch Kālakanyās hier als glückbringend beschrieben. Wie Nārada Muni, so sind viele andere Geweihte des Herrn damit beschäftigt, die Herrlichkeit des Herrn an verschiedenen Orten und in verschiedenen Universen zu predigen. Solche Persönlichkeiten stehen jenseits des Herrschaftsbereiches der materiellen Gesetze.

VERS 23

ततो विहतसङ्कल्पा कन्यका यवनेश्वरम् ।
मयोपदिष्टमासाद्य वव्रे नाम्ना भयं पतिम् ॥२३॥

*tato vihata-saṅkalpā
kanyakā yavaneśvaram
mayopadiṣṭam āsādyā
vavre nānmā bhayaṁ patim*

tataḥ—danach; *vihata-saṅkalpā*—in ihrem Entschluß enttäuscht; *kanyakā*—die Tochter der Zeit; *yavana-īśvaram*—dem König der Unberührbaren; *mayā upadiṣṭam*—von mir angedeutet; *āsādyā*—aufgesucht; *vavre*—nahm an; *nānmā*—namens; *bhayaṁ*—Furcht; *patim*—als ihren Gemahl.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie so von mir enttäuscht worden war, wandte sie sich mit meiner Erlaubnis an den König der Yavanas, mit Namen Bhaya oder Furcht, und nahm ihn als ihren Gemahl an.

ERLÄUTERUNG

Da Śrī Nārada Muni der vollkommenste Vaiṣṇava ist, ist er immer bereit, anderen, selbst wenn sie ihn verfluchen, Gutes zu tun. Obwohl Kālakanyā, die Tochter der Zeit, von Nārada Muni zurückgewiesen wurde, gewährte er ihr eine Zuflucht. Natürlich konnte ihr niemand Zuflucht gewähren, doch ein Vaiṣṇava gibt solch einem unglückseligen Mädchen irgendwo Zuflucht. Wenn *jarā* oder das Alter angreift, schwindet jeder dahin. Auf einen Schlag gewährte Nārada Muni Kālakanyā Zuflucht und führte gegen die gewöhnlichen *karmīs* einen Gegenangriff. Wenn man den Unterweisungen Nārada Munis folgt, kann der Ozean der Furcht (*bhaya*) durch die Gnade dieses großen Vaiṣṇava sehr schnell beseitigt werden.

VERS 24

ऋषभं यवनानां त्वां वृणे वीरेप्सितं पतिम् ।
सङ्कल्पस्त्वयि भूतानां कृतः किल न रिष्यति ॥२४॥

*ṛṣabham yavanānām tvām
vṛṇe vīrepsitam patim
saṅkalpas tvayi bhūtānām
kṛtaḥ kila na riṣyati*

ṛṣabham—der beste; *yavanānām*—der Unberührbaren; *tvām*—dich; *vṛṇe*—ich nehme an; *vīra*—o großer Held; *īpsitam*—begehrt; *patim*—Gemahl; *saṅkalpaḥ*—die Entschlossenheit; *tvayi*—dir; *bhūtānām*—aller Lebewesen; *kṛtaḥ*—wenn getan; *kila*—gewiß; *na*—niemals; *riṣyati*—wird enttäuscht.

ÜBERSETZUNG

Indem sich Kālakanyā an den König der Yavanas wandte, bezeichnete sie ihn als einen großen Helden und sagte: Mein lieber Herr, du bist der beste der Unberührbaren. Ich habe mich in dich verliebt, und ich möchte dich als meinen Gemahl. Ich weiß, daß niemand enttäuscht ist, wenn er mit dir Freundschaft schließt.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *yavanānām ṛṣabham* beziehen sich auf den König der Yavanas. Die Sanskritwörter *yavana* und *mleccha* werden auf diejenigen angewandt, die nicht den vedischen Prinzipien folgen. Nach den vedischen Prinzipien sollte man frühmorgens aufstehen, baden, Hare Kṛṣṇa chanten, den Bildgestalten im Tempel *maṅgala-ārati* darbringen, die vedischen Schriften studieren, *prasāda* zu sich nehmen und die Bildgestalten Gottes ankleiden und schmücken. Man muß auch für die Ausgaben des Tempels Geld sammeln, oder wenn man ein Haushälter ist, muß man in Übereinstimmung mit den vorgeschriebenen Pflichten eines *brāhmaṇa*, *ṣṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra* arbeiten. Auf diese Weise sollte man ein Leben spirituellen Verständnisses führen, und das ist die vedische Art der Zivilisation. Jemand, der all diese Regeln und Vorschriften nicht befolgt, wird *yavana* oder *mleccha* genannt. Man sollte nicht fälschlich glauben, diese Wörter würden sich nur auf bestimmte Klassen von Menschen in anderen Ländern beziehen. Von nationalen Begrenzungen kann keine Rede sein. Ob man in Indien oder außerhalb von Indien lebt — man ist ein *yavana* oder *mleccha*, wenn man den vedischen Prinzipien nicht folgt. Jemand, der den in den vedischen Regeln und Regulierungen vorgeschriebenen Hygiene-Grundsätzen nicht folgt, wird vielen ansteckenden Krankheiten ausgesetzt sein. Weil die Schüler in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein angewiesen sind, den vedischen Prinzipien zu folgen, werden sie natürlicherweise hygienisch.

Wenn ein Mensch Kṛṣṇa-bewußt ist, kann er, selbst wenn er fünfundsiebzig oder achtzig Jahre alt ist, wie ein junger Mann arbeiten. Folglich kann die Tochter der Kāla (Zeit) einen Vaiṣṇava nicht besiegen. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī schrieb den *Caitanya-caritāmṛta*, als er sehr alt war, und doch schuf er das wunderbarste Literaturwerk über die Taten und Spiele Śrī Caitanyas. Śrīla Rūpa Gosvāmī und Sanātana Gosvāmī begannen ihr spirituelles Leben, als sie schon sehr alt waren, das heißt, nachdem sie sich von ihrem Beruf und ihrem Familienleben zurückgezogen hatten. Trotzdem verfaßten sie viele kostbare Schriftwerke, die uns helfen, im spirituellen Leben fortzuschreiten. Dies wird von Śrīla Śrīnivāsa Ācārya bestätigt, der die Gosvāmīs auf folgende Weise pries:

*nānā-śāstra-vicāraṇaika-nipuṇau sad-dharma-saṁsthāpakau
lokānām hita-kāriṇau tri-bhuvane mānyau śaraṇyākarau
rādhā-kṛṣṇa-padāravinda-bhajanānandena mattālikau
vande rūpa-sanātanau raghu-yugau śrī-jīva-gopālakau*

„Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen den sechs Gosvāmīs, nämlich Śrī Sanātana Gosvāmī, Śrī Rūpa Gosvāmī, Śrī Raghunātha Bhaṭṭa Gosvāmī, Śrī

Raghunātha dāsa Gosvāmī, Śrī Jīva Gosvāmī und Śrī Gopala Bhaṭṭa Gosvāmī, die mit großer Kenntnis alle offenbarten Schriften studierten, mit dem Ziel, zum Wohl aller Menschen ewige religiöse Prinzipien aufzustellen. Folglich werden sie in allen drei Welten geehrt, und sie sind es wert, daß man bei ihnen Zuflucht sucht, denn sie sind in die Stimmung der *gopīs* vertieft und im transzendentalen liebevollen Dienst Rādhās und Kṛṣṇas beschäftigt.“

Folglich kann *jarā* oder die Auswirkung des Alters einem Gottgeweihten nichts anhaben. Dies ist so, weil ein Gottgeweihter den Unterweisungen und der Entschlossenheit Nārada Munis folgt. Alle Gottgeweihten gehören zur Schülernachfolge, die von Nārada Muni stammt, weil sie die Bildgestalt Gottes nach den Unterweisungen Nārada Munis verehren, das heißt gemäß dem *Nārada-pañcarātra* oder dem *pāñcarātrika-vidhi*. Ein Gottgeweihter folgt den Prinzipien von sowohl *pāñcarātrika-vidhi* als auch *bhāgavata-vidhi*. Zum *bhāgavata-vidhi* gehört das Predigen — *śravanam kīrtanam viṣṇoḥ* —, das Hören und Chanten von der Herrlichkeit Śrī Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Zum *pāñcarātrika-vidhi* gehören *arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*. Weil ein Gottgeweihter streng den Unterweisungen Nārada Munis folgt, fürchtet er sich nicht vor Alter, Krankheit oder Tod. Dem äußeren Anschein nach mag ein Gottgeweihter alt werden, doch unterliegt er nicht den Merkmalen der Niederlage, die ein gewöhnlicher Mensch im Alter erfährt. Folglich flößt das Alter einem Gottgeweihten keine Furcht vor dem Tode ein, so, wie sich ein gewöhnlicher Mensch vor dem Tode fürchtet. Wenn *jarā* oder das Alter bei einem Gottgeweihten Zuflucht sucht, verringert Kālakanyā die Furcht des Gottgeweihten. Ein Gottgeweihter weiß, daß er nach dem Tode nach Hause, zu Gott, zurückkehrt, und daher fürchtet er sich nicht vor dem Tod. Anstatt einen Gottgeweihten zu deprimieren, hilft ihm also das fortschreitende Alter, furchtlos und damit glücklich zu werden.

VERS 25

द्वविमावनुशोचन्ति बालावसदवग्रहौ ।
यल्लोकशास्त्रोपनतं न राति न तदिच्छति ॥२५॥

dvāv imāv anuśocanti
bālāv sasad-avagrahau
yal loka-śāstropanatam
na rāti na tad icchati

dvau—zwei Arten; *imau*—diese; *anuśocanti*—sie klagen; *bālau*—unwissend; *asat*—die Törichten; *avagrahau*—ihren Pfad beschreitend; *yat*—das, was; *loka*—durch Brauch; *śāstra*—durch Schriften; *upanatam*—präsentiert; *na*—niemals; *rāti*—folgt; *na*—niemals; *tat*—dieses; *icchati*—wünscht.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der nicht nach den Bräuchen oder Unterweisungen der Schriften Spenden gibt, oder jemand, der nicht auf diese Weise Spenden annimmt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Solche Menschen folgen dem Pfad der Toren. Gewiß müssen sie daher letztlich klagen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier, daß man streng den Schriften folgen soll, wenn man tatsächlich ein glückverheißendes Leben führen möchte. Das gleiche wird in der *Bhagavad-gītā* (16.23) erklärt:

*yaḥ śāstra-vidhim utsrjya
vartate kāma-kārataḥ
na sa siddhim avāpnoti
na sukhaṁ na parāṁ gatim*

„Derjenige, der die Unterweisungen der Schriften mißachtet und nach seinen eigenen Launen handelt, erreicht weder Vollkommenheit noch Glück, noch das höchste Ziel.“

Jemand, der nicht streng den Unterweisungen der *Veden* folgt, erlangt niemals Erfolg oder Glück im Leben, geschweige daß er nach Hause, zu Gott, zurückkehrt.

Eine Unterweisung der *śāstras* lautet, daß ein Haushälter, ein *ḥṣatriya* oder ein Verwaltungsbeamter eine Frau, die sich freiwillig anbietet, eine Ehefrau zu werden, nicht zurückweisen darf. Da Kālakanyā, die Tochter der Zeit, von Nārada Muni geschickt wurde, sich Yavana-rāja, dem König der Yavanas, anzubieten, konnte er sie nicht abweisen. Alle Handlungen müssen im Licht der Unterweisungen der *śāstras* ausgeführt werden. Die Unterweisungen der *śāstras* werden von großen Weisen wie Nārada Muni bestätigt. Narottama dāsa Ṭhākura sagte: *sādhu-śāstra-guru-vākya, cittete kariyā aikya*. Man sollte den Prinzipien heiliger Persönlichkeiten, der Schriften und des spirituellen Meisters folgen. Auf diese Weise ist es sicher, daß man im Leben erfolgreich ist. Kālakanyā, die Tochter der Zeit, erschien vor dem König der Yavanas genau in Übereinstimmung mit *sādhu, śāstra* und *guru*. Deshalb gab es keinen Grund, sie nicht anzunehmen.

VERS 26

अथो भजस्व मां भद्र भजन्तीं मे दयां कुरु ।
एतावान् पौरुषो धर्मो यदातीनुकम्पते ॥२६॥

*atho bhajasva mām bhadra
bhajantīm me dayām kuru
etāvan pauruṣo dharmo
yad ārtān anukampate*

atho—deshalb; *bhajasva*—nimm an; *mām*—mich; *bhadra*—o Freundlicher; *bhajanīm*—gewillt zu dienen; *me*—mir; *dayām*—Barmherzigkeit; *kuru*—erweise; *etāvān*—solch eine Maßnahme; *pauruṣaḥ*—für jeden Ehrenmann; *dharmaḥ*—religiöses Prinzip; *yat*—dieses; *ārtān*—den Leidenden; *anukampate*—ist mitleidig.

ÜBERSETZUNG

Kālakanyā fuhr fort: O Gütiger, ich stehe jetzt vor dir, um dir zu dienen. Bitte nimm mich auf, und erweise mir so deine Barmherzigkeit. Es ist die größte Pflicht eines Ehrenmannes, mit einem Menschen, der leidet, Mitleid zu haben.

ERLÄUTERUNG

Yavana-rāja, der König der Yavanas, hätte Kālakanyā, die Tochter der Zeit, auch abweisen können, doch nahm er die Bitte an, weil dies die Anweisung Nārada Munis war. Er nahm daher Kālakanyā in einer anderen Weise an. Mit anderen Worten, die Unterweisung Nārada Munis oder der Pfad hingebungsvollen Dienstes kann von jedem in den drei Welten angenommen werden und zweifellos auch vom König der Yavanas. Śrī Caitanya Mahāprabhu bat jeden, den Kult des *bhakti-yoga* auf der ganzen Welt, in jedem Dorf und in jeder Stadt zu predigen. Die Prediger in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein haben tatsächlich die Erfahrung gemacht, daß sich sogar die *yavanas* und *mlecchas*, dank der Kraft des *pāñcarātrika-vidhi* von Nārada Muni, dem spirituellen Leben zugewandt haben. Wenn die Menschheit der Schülernachfolge folgt, wie von Caitanya Mahāprabhu empfohlen, wird jeder auf der Welt gesegnet sein.

VERS 27

कालकन्योदितवचो निशम्य यवनेश्वरः ।
चिकीर्षुर्देवगुह्यं स सस्मितं तामभाषत ॥२७॥

kāla-kanyodita-vaco
niśamya yavaneśvaraḥ
cikīrṣur deva-guhyam sa
sasmitam tām abhāṣata

kāla-kanyā—von der Tochter der Zeit; *udita*—ausgedrückt; *vaçāḥ*—Worte; *niśamya*—hörend; *yavana-iśvaraḥ*—der König der Yavanas; *cikīrṣuḥ*—wünschte auszuführen; *deva*—der Vorsehung; *guhyam*—vertrauliche Pflicht; *saḥ*—er; *sa-smitam*—lächelnd; *tām*—sie; *abhāṣata*—sprach an.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der König der Yavanas die Worte Kālakanyās, der Tochter der Zeit, gehört hatte, begann er zu lächeln und ersann ein Mittel, um seine

vertrauliche Pflicht im Auftrag der Vorsehung zu erfüllen. Darauf wandte er sich an Kālakanyā mit folgenden Worten.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 5.142) heißt es:

*ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya
yāre yaicche nācāya, se taicche kare nṛtya*

Im Grunde ist der Höchste Herrscher die Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, und jeder ist Sein Diener. Yavana-rāja, der König der Yavanas, war ebenfalls ein Diener Kṛṣṇas. Folglich wollte er mit Hilfe Kālakanyās Kṛṣṇas Wunsch erfüllen. Obwohl Kālakanyā Gebrechlichkeit oder Alter bedeutet, wollte Yavana-rāja Kṛṣṇa dienen, indem er Kālakanyā überall bekannt machte. Somit wird ein vernünftiger Mensch, wenn er alt wird, Angst vor dem Tode bekommen. Törichte Menschen gehen materiellen Tätigkeiten nach, als ob sie für immer leben und materiellen Fortschritt genießen würden, doch im Grunde gibt es keinen materiellen Fortschritt. Unter dem Einfluß der Illusion denken die Menschen, materieller Reichtum könne sie retten, doch obwohl es in der materiellen Wissenschaft so viel Fortschritt gegeben hat, sind die Probleme der menschlichen Gesellschaft — Geburt, Alter, Krankheit und Tod — immer noch ungelöst. Trotzdem denken törichte Wissenschaftler, sie hätten in materieller Hinsicht Fortschritte gemacht. Wenn Kālakanyā, die Gebrechlichkeit des Alters, sie angreift, bekommen sie, wenn sie noch klar denken können, vor dem Tod Angst. Diejenigen, die nicht mehr klar denken können, kümmern sich weder um den Tod, noch wissen sie, was nach dem Tod geschieht. Sie stehen unter dem falschen Eindruck, nach dem Tode gebe es kein Leben; folglich handeln sie in diesem Leben sehr unverantwortlich und genießen uneingeschränkt Sinnenbefriedigung. Für einen intelligenten Menschen ist die Erscheinung des Alters ein Antrieb für spirituelles Leben. Die Menschen fürchten sich natürlicherweise vor dem drohenden Tod. Der König der Yavanas versuchte Kālakanya zu diesem Zweck zu benutzen.

VERS 28

मया निरूपितस्तुभ्यं पतिरात्मसमाधिना ।
नाभिनन्दति लोकोऽयं त्वामभद्रामसम्मताम् ॥२८॥

*mayā nirūpitas tubhyam
patir ātma-samādhinā
nābhinandati loko 'yam
tvām abhadrām asammatām*

mayā—von mir; *nirūpitaḥ*—beschlossen; *tubhyam*—für dich; *patiḥ*—Ehemann; *ātma*—des Geistes; *samādhinā*— durch Meditation; *na*—niemals; *abhinandati*—will-

kommen; *lokaḥ*—die Menschen; *ayam*—diese; *tvām*—dich; *abhadrām*—unglückbringend; *asammatām*—unannehmbar.

ÜBERSETZUNG

Der König der Yavanas antwortete: Nach langer Überlegung habe ich für dich einen Ehemann gefunden. Im Grunde bist du in den Augen eines jeden unheilvoll und verrucht. Da niemand dich mag, wie kann dich irgend jemand als seine Gemahlin annehmen?

ERLÄUTERUNG

Nach langer Überlegung beschloß der König der Yavanas, das Beste aus einem schlechten Geschäft zu machen. Kālakanyā war ein schlechtes Geschäft, und niemand mochte sie, doch alles kann in den Dienst des Herrn gestellt werden. Somit versuchte der König der Yavanas, sie für irgendeinen Zweck zu benutzen. Der Zweck ist bereits erklärt worden: Kālakanyā kann als *jarā*, die Gebrechlichkeit des Alters, dazu benutzt werden, um in den Menschen ein Gefühl der Furcht zu erwecken, so daß sie sich auf das nächste Leben vorbereiten, indem sie Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren.

VERS 29

त्वमव्यक्तगतिर्भुङ्क्ष्व लोकं कर्मविनिर्मितम् ।
याहि मे पृतनायुक्ता प्रजानां प्रणेष्यसि ॥२९॥

tvam avyakta-gatir bhukṣva
lokaṁ karma-vinirmitam
yā hi me pṛtanā-yuktā
prajā-nāśaṁ praṇeṣyasi

tvam—dich; *avyakta-gatiḥ*—deren Bewegung unmerklich ist; *bhukṣva*—genieße; *lokaṁ*—diese Welt; *karma-vinirmitam*—durch fruchtbringende Tätigkeiten hergestellt; *yā*—jemand, der; *hi*—gewiß; *me*—meine; *pṛtanā*—Soldaten; *yuktā*—geholfen von; *prajā-nāśaṁ*—Vernichtung der Lebewesen; *praṇeṣyasi*—du wirst ohne irgendein Hindernis ausführen.

ÜBERSETZUNG

Diese Welt ist ein Produkt fruchtbringender Tätigkeiten. Deshalb sollst du die Masse der Menschen unmerklich angreifen. Mit Hilfe meiner Soldaten kannst du sie ohne Widerstand töten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *karma-vinirmitam* bedeutet „durch fruchtbringende Tätigkeiten geschaffen“. Die gesamte materielle Welt, besonders in den heutigen Tagen, ist das Ergebnis fruchtbringender Tätigkeiten. Jeder ist völlig damit beschäftigt, die Welt mit Autobahnen, Autos, Elektrizität, Wolkenkratzern, Industrieanlagen, Geschäftshäusern und so fort zu schmücken. All dies erscheint denjenigen, die nur ihre Sinne befriedigen und von ihrer spirituellen Identität nichts wissen, sehr schön zu sein. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.4) wird beschrieben:

*nūnaṃ pramattaḥ kurute vikarma
yad indriya-prīṭaya āpr̥ṇoti
na sādhu manye yata ātmano 'yam
asann api kleśada āsa dehaḥ*

Diejenigen, die nichts von der spirituellen Seele wissen, sind wie von Sinnen hinter materialistischen Tätigkeiten her, und sie verrichten alle Arten sündhafter Handlungen, nur um ihre Sinne zu befriedigen. Wie Ṛṣabhadeva sagt, sind solche Tätigkeiten unheilvoll, weil sie einen zwingen, im nächsten Leben einen verabscheuungswürdigen Körper anzunehmen. Jeder kann die Erfahrung machen, daß der Körper, obwohl wir versuchen, ihn in einer angenehmen Lage zu halten, ständig Schmerzen bereitet und den dreifachen Leiden unterworfen ist. Warum gibt es sonst so viele Krankenhäuser, Wohlfahrtsorganisationen und Versicherungsgesellschaften? Im Grunde gibt es in dieser Welt kein Glück. Die Menschen versuchen nur, dem Unglück entgegenzuwirken. Törichte Menschen halten Unglück für Glück, und daher beschloß der König der Yavanas, solche törichten Menschen unmerklich durch Alter, Krankheit und letztlich den Tod anzugreifen. Natürlich muß es nach dem Tod Geburt geben, und so hielt es Yavana-rāja für klug, alle *karmis* mit Hilfe *Kālakanyās* zu töten und so zu versuchen, ihnen begreiflich zu machen, daß materialistischer Fortschritt im Grunde genommen kein Fortschritt ist. Jedes Lebewesen ist ein spirituelles Wesen, und folglich ist die menschliche Form des Lebens ohne spirituellen Fortschritt dem Untergang geweiht.

VERS 30

प्रज्वारोऽयं मम भ्राता त्वं च मे भगिनी भव ।
चराम्युभयां लोकेऽस्मिन्नव्यक्तो भीमसैनिकः ॥ ३० ॥

*prajvāro 'yam mama bhrātā
tvam ca me bhagini bhava
carāmy ubhābhyāṃ loke 'sminn
avyakto bhīma-sainikaḥ*

prajvārah—namens Prajvāra; *ayam*—dieser; *mama*—mein; *bhrātā*—Bruder; *tvam*—du; *ca*—auch; *me*—meine; *bhagini*—Schwester; *bhava*—werde; *carāmi*—ich werde umhergehen; *ubhābhyām*—durch euch beide; *loke*—in der Welt; *asmin*—dieses; *avyaktaḥ*—ohne sichtbar zu sein; *bhīma*—gefährlich; *sainikaḥ*—mit Soldaten.

ÜBERSETZUNG

Der König der Yavanas fuhr fort: Hier ist mein Bruder Prajvāra. Ich nehme dich jetzt als meine Schwester auf. Ich werde euch beide sowie meine gefährlichen Soldaten damit beschäftigen, in dieser Welt unmerklich zu wirken.

ERLÄUTERUNG

Kālakanyā wurde von Nārada Muni zu Yavana-rāja geschickt, damit dieser sie als seine Gemahlin annehme, doch statt sie als seine Ehefrau anzunehmen, nahm Yavana-rāja sie als seine Schwester auf. Diejenigen, die sich nicht an die vedischen Prinzipien halten, kennen, was Sexualität betrifft, keine Beschränkungen. Folglich zögern sie manchmal nicht einmal, mit ihren Schwestern Geschlechtsverkehr zu haben. Im Zeitalter des Kali gibt es für diese Art der Inzucht viele Beispiele. Obwohl Yavana-rāja die Bitte Nārada Munis annahm, um ihn zu achten, dachte er trotzdem an unzulässige Sexualität. Dies ist darauf zurückzuführen, daß er der König der *yavanas* und *mlecchas* war.

Das Wort *prajvārah* ist sehr wichtig, denn es bedeutet „das von Śrī Viṣṇu geschickte Fieber“. Solch ein Fieber beträgt immer 42 Grad Celsius, die Temperatur, bei der ein Mensch stirbt. Folglich bat der König der *mlecchas* und *yavanas* die Tochter der Zeit, Kālakanyā, seine Schwester zu werden. Es war nicht notwendig, daß er sie bat, seine Frau zu werden, denn die *yavanas* und *mlecchas* machen, was Sexualität betrifft, keine Unterscheidung. Jemand mag also nach außen hin Schwester, Mutter oder Tochter sein, und trotzdem wird man mit ihr geschlechtlich verkehren. Yavana-rājas Bruder war Prajvāra, und Kālakanyā war die Gebrechlichkeit in Person. Gemeinsam und durch die Soldaten Yavana-rājas verstärkt — nämlich unhygienische Bedingungen, unzulässige Sexualität und schließlich hohes Fieber, das den Tod bringt —, würden sie imstande sein, die materialistische Lebensweise zu zerstören. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, daß Nārada gegen den Angriff *jarās* oder der Gebrechlichkeit immun war, und in ähnlicher Weise kann *jarā* oder die zerstörerische Kraft jeden Anhänger Nārada Munis oder einen reinen Vaiṣṇava nicht angreifen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 27. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Caṇḍavega greift die Stadt König Purāṅjanas an; der Charakter Kālakanyās“.

28. Kapitel

Purañjana wird im nächsten Leben eine Frau

VERS 1

नारद उवाच

सैनिका भयनाम्नो ये बर्हिष्मन् दिष्टकारिणः ।

प्रज्वारकालकन्याभ्यां विचेरुरवनीमिमाम् ॥ १ ॥

nārada uvāca
sainikā bhaya-nāmaṇo ye
barhiṣman diṣṭa-kāriṇaḥ
prajvāra-kāla-kanyābhyāṃ
vicerur avanīm imām

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada fuhr fort zu sprechen; *sainikāḥ*—die Soldaten; *bhaya-nāmaṇaḥ*—von *Bhaya* (Furcht); *ye*—sie alle; *barhiṣman*—o König Prācīnabarhiṣat; *diṣṭa-kāriṇaḥ*—die Befehlsempfänger des Todes; *prajvāra*—mit Prajvāra; *kāla-kanyābhyāṃ*—und mit Kālakanyā; *viceruḥ*—reisten; *avanīm*—auf der Erde; *imām*—dieser.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Mein lieber König Prācīnabarhiṣat, danach begann der König der Yavanas, dessen Name „Furcht in Person“ lautet, zusammen mit Prajvāra, Kālakanyā und seinen Soldaten über die ganze Welt zu reisen.

ERLÄUTERUNG

Die Zeit kurz vor dem Tode ist zweifellos sehr gefährlich, denn gewöhnlich werden zu dieser Zeit die Menschen von Altersschwäche und vielen verschiedenen Krankheiten angegriffen. Die Krankheiten, die den Körper angreifen, werden hier mit Soldaten verglichen. Diese Soldaten sind keine gewöhnlichen Soldaten, denn sie werden von dem König der Yavanas angeführt, der als ihr Oberbefehlshaber handelt. Das Wort *diṣṭa-kāriṇaḥ* deutet an, daß er ihr Befehlshaber ist. Wenn ein Mensch jung ist, kümmert er sich nicht um das Alter, sondern genießt zu seiner vollen Befriedigung Sexualität, ohne zu wissen, daß am Ende seines Lebens sein Geschlechtsleben zu verschiedenen Krankheiten führen wird, die den Körper so sehr stören, daß er um sofortigen Tod flehen wird. Je mehr man während der Jugend Sexualität genießt, desto mehr leidet man im Alter.

VERS 2

त एकदा तु रभसा पुरञ्जनपुरीं नृप ।
रुरुधुर्भौमभोगाढ्यां जरत्पन्नगपालिताम् ॥ २ ॥

*ta ekadā tu rabhasā
purañjana-purīm nrpa
rurudhur bhauma-bhogāḍhyām
jarat-pannaga-pālitām*

te—sie; *ekadā*—eines Tages; *tu*—dann; *rabhasā*—mit großer Kraft; *purañjana-purīm*—die Stadt Purañjanas; *nrpa*—o König; *rurudhuḥ*—kreisten ein; *bhauma-bhoga-āḍhyām*—voller Sinnengenuß; *jarat*—alt; *pannaga*—von der Schlange; *pālitām*—beschützt.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages griffen die gefährlichen Soldaten die Stadt Purañjanas mit großer Kraft an. Obwohl die Stadt voller Zubehör für Sinnenbefriedigung war, wurde sie von der alten Schlange beschützt.

ERLÄUTERUNG

Wenn man den Körper für Sinnenbefriedigung benutzt, wird er täglich schwächer und schwächer. Schließlich wird die Lebenskraft so schwach, daß sie hier mit einer schwachen Schlange verglichen wird. Die Lebensluft ist bereits mit der Schlange verglichen worden. Wenn die Lebenskraft im Körper schwach wird, wird der Körper selbst ebenfalls schwach. Zu diesem Zeitpunkt beginnen die Anzeichen des Todes, das heißt die gefährlichen Soldaten des Oberaufsehers des Todes, Yamarājas, sehr heftig anzugreifen. Nach vedischem Brauch sollte man, bevor man in diesen Zustand gerät, das Heim verlassen und *sannyāsa* annehmen, um für den Rest seines Lebens die Botschaft Gottes zu predigen. Wenn man jedoch daheim sitzt und sich von seiner geliebten Frau und seinen geliebten Kindern bedienen läßt, wird man zweifellos aufgrund von Sinnenbefriedigung immer schwächer. Wenn schließlich der Tod kommt, verläßt man den Körper ohne spirituelles Guthaben. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt selbst der älteste Mann in der Familie und verläßt das Heim nicht, da er von Frau, Kindern, Geld, Reichtum, seinem Haus und so fort angezogen ist. Folglich sorgt er sich am Ende seines Lebens darum, wie seine Frau beschützt sein wird und wie sie die schwere Verantwortung für die große Familie tragen wird. Auf diese Weise denkt ein Mann vor seinem Tode gewöhnlich an seine Frau. In der *Bhagavad-gītā* (8.6) heißt es:

*yam yam vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
tam tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*

„Den Seinszustand, an den man sich erinnert, wenn man den Körper verläßt, wird man zweifellos erreichen.“

Am Ende des Lebens denkt ein Mensch daran, was er während seines ganzen Lebens getan hat, und so bekommt er je nach seinen Gedanken und Wünschen am Ende des Lebens einen anderen Körper (*dehāntara*). Jemand, der zu sehr dem Leben daheim verhaftet ist, denkt am Ende des Lebens natürlicherweise an seine geliebte Ehefrau. Folglich bekommt er im nächsten Leben den Körper einer Frau, und er bekommt auch die Ergebnisse seiner frommen oder gottlosen Handlungen. In diesem Kapitel wird ausführlich erklärt, wie König Purañjana den Körper einer Frau annahm.

VERS 3

कालकन्यापि बुभुजे पुरञ्जनपुरं बलात् ।
ययाभिभूतः पुरुषः सद्यो निःसारतामियात् ॥ ३ ॥

*kāla-kanyāpi bubhuje
purañjana-puraṁ balāt
yayābhibhūtaḥ puruṣaḥ
sadyo niḥsāratām iyāt*

kāla-kanyā—die Tochter Kālas; *api*—auch; *bubhuje*—nahm in Besitz; *purañjana-puram*—die Stadt Purañjanas; *balāt*—mit Gewalt; *yayā*—von ihr; *abhibhūtaḥ*—überwältigt; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *sadyaḥ*—augenblicklich; *niḥsāratām*—Nutzlosigkeit; *iyāt*—bekommt.

ÜBERSETZUNG

Nach und nach griff Kālakanyā mit der Hilfe gefährlicher Soldaten alle Bewohner der Stadt Purañjanas an und machte sie so in jeder Hinsicht untauglich.

ERLÄUTERUNG

Wenn am Lebensende die Gebrechlichkeit des Alters einen Mann angreift, wird sein Körper in jeder Hinsicht untauglich. Deshalb sieht die vedische Schulung vor, daß ein Mann in seiner Kindheit im Vorgang des *brahmacarya* geschult wird, das heißt, er sollte sich vollständig im Dienste des Herrn betätigen und in keiner Weise mit Frauen Gemeinschaft haben. Wenn der Knabe ein junger Mann wird, heiratet er zwischen dem zwanzigsten und fünfundzwanzigsten Lebensjahr. Wenn er im richtigen Alter verheiratet wird, kann er sogleich starke, gesunde Söhne zeugen. Jetzt nimmt die weibliche Bevölkerung zu, weil die jungen Männer sexuell sehr schwach sind. Ein männliches Kind wird geboren, wenn der Ehemann sexuell stärker ist als die Frau, doch wenn die Frau stärker ist, wird ein weibliches Kind geboren. Es ist daher unbedingt notwendig, das System des *brahmacarya* zu praktizieren, falls man ein männliches Kind zeugen will, wenn man verheiratet ist. Wenn man fünfzig

Jahre alt wird, sollte man das Familienleben aufgeben. Zu dieser Zeit sollte das Kind erwachsen sein, so daß der Vater ihm die Familienverantwortung übertragen kann. Der Ehemann und die Ehefrau können dann das Heim verlassen, um sich zur Ruhe zu setzen und zu verschiedenen Pilgerorten zu reisen. Wenn sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau ihre Anhaftung an Familie und Heim verlieren, kehrt die Frau heim, um unter der Obhut ihrer erwachsenen Kinder zu leben, wobei sie aber nichts mehr mit Familienangelegenheiten zu tun hat. Der Ehemann nimmt dann *sannyāsa* an, um der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen.

Das ist das vollkommene System der Zivilisation. Die menschliche Lebensform ist besonders für Gotteserkenntnis bestimmt. Wenn man unfähig ist, vom Anfang des Lebens an Kṛṣṇa-Bewußtsein zu praktizieren, muß man geschult werden, diese Prinzipien am Ende des Lebens anzunehmen. Unglücklicherweise gibt es in der Kindheit keine solche Schulung, und nicht einmal am Lebensende können die Menschen ihr Familienleben aufgeben. Das ist die Lage in der Stadt Purañjanas, die in diesen Versen bildhaft beschrieben wird.

VERS 4

तयोपभुज्यमानां वै यवनाः सर्वतोदिशम् ।
द्वारभिः प्रविश्य सुभ्रशं प्रादयन् सकलां पुरीम् ॥ ४ ॥

*tayopabhujyamānām vai
yavanāḥ sarvato-diśam
dvārbhiḥ praviśya subhrśam
prārdayan sakalām purīm*

tayā—von Kālakanyā; *upabhujyamānām*—in Besitz genommen worden; *vai*—gewiß; *yavanāḥ*—die Yavanas; *sarvataḥ-diśam*—von allen Seiten; *dvārbhiḥ*—durch die Tore; *praviśya*—ingedrungen; *su-bhrśam*—schwer; *prārdayan*—bedrängend; *sakalām*—überall; *purīm*—in der Stadt.

ÜBERSETZUNG

Als Kālakanyā, die Tochter der Zeit, den Körper angriff, drangen die gefährlichen Soldaten des Königs der Yavanas durch verschiedene Tore in die Stadt ein. Darauf begannen sie alle Bürger schwer zu bedrängen.

ERLÄUTERUNG

Der Körper hat neun Tore — die beiden Augen, die beiden Nasenöffnungen, die beiden Ohren, den Mund, den Anus und die Genitalien. Wenn man von der Gebrechlichkeit des Alters bedrängt wird, zeigen sich an den Toren des Körpers verschiedene Krankheiten. Zum Beispiel werden die Augen so schwach, daß man eine Brille braucht, und die Ohren werden zu schwach, um direkt zu hören, und deshalb benötigt man ein Hörgerät. Die Nase wird durch Schleim verstopft, und so muß man ständig an einer Flasche Salmiakgeist riechen. In ähnlicher Weise wird

der Mund zu schwach, um zu kauen, und so braucht man falsche Zähne. Der Anus bereitet ebenfalls Schwierigkeiten, und so wird die Darmentleerung sehr mühsam. Manchmal muß man Einläufe machen und manchmal ein Röhrchen benutzen, um das Urinieren zu erleichtern. Auf diese Weise wurde die Stadt Purañjanas an verschiedenen Toren von den Soldaten angegriffen. Somit werden im Alter alle Tore des Körpers durch so viele Krankheiten blockiert, und man muß sich mit so vielen Medikamenten und chirurgischen Hilfsmitteln behelfen.

VERS 5

तस्यां प्रपीड्यमानायामभिमानी पुरञ्जनः ।
 अवापोरुविधांस्तापान् कुटुम्बी ममताकुलः ॥ ५ ॥

*tasyām prapīdyamānāyām
 abhimānī purañjanaḥ
 avāporu-vidhāṃs tāpān
 kuṭumbī mamatākulaḥ*

tasyām—als die Stadt; *prapīdyamānāyām*—in verschiedene Schwierigkeiten versetzt wurde; *abhimānī*—zu sehr vertieft; *purañjanaḥ*—König Purañjana; *avāpa*—erreichte; *uru*—viele; *vidhān*—Verschiedenheiten; *tāpān*—Schmerzen; *kuṭumbī*—Familienvater; *mamatā-ākulaḥ*—durch die Anhaftung an die Familie zu sehr beeinflußt.

ÜBERSETZUNG

Als die Stadt so von den Soldaten und Kālakanyā bedroht wurde, kam König Purañjana, der zu sehr in Zuneigung zu seiner Familie vertieft war, durch den Angriff Yavana-rājas und Kālakanyās in Schwierigkeiten.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir uns auf den Körper beziehen, so gehören dazu der äußere grobe Körper mit seinen verschiedenen Gliedern wie auch der Geist, die Intelligenz und das Ego. Im Alter werden all diese schwach, wenn sie von verschiedenen Krankheiten angegriffen werden. Der Besitzer des Körpers, die lebendige Seele, wird sehr traurig, da er nicht mehr imstande ist, das Feld der Tätigkeiten richtig zu benutzen. In der *Bhagavad-gītā* wird eindeutig erklärt, daß das Lebewesen der Besitzer dieses Körpers ist (*kṣetra-jña*) und daß der Körper das Feld der Tätigkeiten (*kṣetra*) ist. Wenn das Feld zu sehr von Dornen und Unkraut überwuchert ist, wird es für den Besitzer sehr schwer, darauf zu arbeiten. Das ist die Stellung der spirituellen Seele, wenn der Körper selbst aufgrund von Krankheit zu einer Last wird. Zusätzliche Belastungen für den Körper sind Sorgen und allgemeine Zerfallerscheinungen der körperlichen Funktionen.

VERS 6

कन्योपगूढो नष्टश्रीः कृपणो विषयात्मकः ।
नष्टप्रज्ञो हृत्तैश्वर्यो गन्धर्वयवनैर्वलात् ॥ ६ ॥

kanyopagūḍho naṣṭa-śrīḥ
kṛpaṇo viṣayātmakah
naṣṭa-prajñō hṛtaiśvaryo
gandharva-yavanair balāt

kanyā—von der Tochter der Zeit; *upagūḍhaḥ*—umarmt; *naṣṭa-śrīḥ*—aller Schönheit beraubt; *kṛpaṇaḥ*—Geizhals; *viṣaya-ātmakah*—an Sinnenbefriedigung angehaftet; *naṣṭa-prajñāḥ*—der Intelligenz beraubt; *hṛta-aiśvaryaḥ*—des Reichtums beraubt; *gandharva*—von den Gandharvas; *yavanaiḥ*—und von den Yavanas; *balāt*—mit Gewalt.

ÜBERSETZUNG

Als König Purañjana von Kālakanyā umarmt wurde, verlor er allmählich seine ganze Schönheit. Da er zu sehr dem Geschlechtsleben verhaftet gewesen war, wurde seine Intelligenz sehr armselig, und er verlor seinen ganzen Reichtum. Aller Reichtümer beraubt, wurde er von den Gandharvas und den Yavanas gewaltsam besiegt.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch durch die Gebrechlichkeit des Alters angegriffen wird und immer noch an Sinnenbefriedigung haftet, verliert er allmählich seine ganze Schönheit, Intelligenz und alle seine Besitztümer. So kann er dem gewaltsamen Angriff der Tochter der Zeit nicht widerstehen.

VERS 7

विशीर्णां स्वपुरीं वीक्ष्य प्रतिकूलाननाद्यतान् ।
पुत्रान् पौत्रानुगामत्याञ्जायां च गतसीहृदाम् ॥ ७ ॥

viśīrṇāṃ sva-purīm vīkṣya
pratikūlān anāḍṛtān
putrān pauṭrānugāmātyāñ
jāyām ca gata-sauhrḍām

viśīrṇām—verstreut; *sva-purīm*—seine Stadt; *vīkṣya*—sehend; *pratikūlān*—widrige Elemente; *anāḍṛtān*—mißachtend; *putrān*—Söhne; *pauṭra*—Enkel; *anuga*—Diener; *amātyān*—Minister; *jāyām*—Ehefrau; *ca*—und; *gata-sauhrḍām*—gleichgültig.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana sah dann, daß alles in seiner Stadt überallhin verstreut war und daß sich seine Söhne, Enkel, Diener und Minister alle allmählich gegen ihn wandten. Er bemerkte auch, daß seine Frau kalt und gleichgültig wurde.

ERLÄUTERUNG

Wenn man gebrechlich wird, werden alle Sinne und Organe geschwächt. Mit anderen Worten, man hat sich nicht mehr unter Kontrolle. Die Sinne und Sinnesobjekte beginnen, sich gegen einen zu wenden. Wenn jemand in einer leidvollen Lage ist, mißachten ihn sogar seine Familienangehörigen, das heißt seine Söhne, Enkel und die eigene Frau. Sie gehorchen nicht länger dem Herrn des Hauses. Ebenso, wie wir unsere Sinne für Sinnenbefriedigung benutzen wollen, so benötigen auf der anderen Seite auch die Sinne vom Körper Kraft. Ein Mann hält sich eine Familie, um zu genießen, und in ähnlicher Weise fordern die Familienangehörigen vom Familienoberhaupt Genuß. Wenn sie von ihm nicht genug Geld bekommen, verlieren sie immer mehr das Interesse an ihm und mißachten seine Forderungen oder Wünsche. Das ist alles darauf zurückzuführen, daß man ein *kṛpaṇa* (Geizhals) ist. Das Wort *kṛpaṇa*, das im sechsten Vers gebraucht wird, ist genau das Gegenteil von dem Wort *brāhmaṇa*. In der menschlichen Lebensform sollte man ein *brāhmaṇa* werden, das heißt, man sollte die wesensgemäße Stellung der Absoluten Wahrheit, des Brahman, verstehen und sich als ein Vaiṣṇava im Dienst des Herrn betätigen. Wir bekommen diese Möglichkeit in der menschlichen Lebensform, doch wenn wir diese Gelegenheit nicht richtig nutzen, werden wir zum *kṛpaṇa* oder Geizhals. Ein Geizhals ist jemand, der Geld hat, es aber nicht richtig ausgibt. Die menschliche Lebensform ist insbesondere dafür bestimmt, das Brahman zu verstehen, ein *brāhmaṇa* zu werden, und wenn wir sie nicht richtig nutzen, bleiben wir ein *kṛpaṇa*. Wir können tatsächlich sehen, daß jemand, der Geld hat, es aber nicht richtig ausgibt, ein Geizhals bleibt und niemals glücklich ist. In ähnlicher Weise bleibt man sein ganzes Leben lang ein Geizhals, wenn man seine Intelligenz durch Sinnenbefriedigung verdirbt.

VERS 8

आत्मानं कन्यया ग्रस्तं पञ्चालानरिदूषितान् ।
दुरन्तचिन्तामापन्नो न लेभे तत्प्रतिक्रियाम् ॥ ८ ॥

*ātmānaṁ kanyayā grastaṁ
pañcālān ari-dūṣitān
duranta-cintāma āpanno
na lebhe tat-pratikriyām*

ātmānam—selbst; *kanyayā*—von Kālakanyā; *grastam*—umarmt; *pañcālān*—Pañcāla; *ari-dūṣitān*—von den Feinden bedrängt; *duranta*—unüberwindlich; *cintām*—Sorge; *āpannaḥ*—erreicht habend; *na*—nicht; *lebhe*—erreichte; *tat*—davon; *pratikriyām*—Gegenwirkung.

ÜBERSETZUNG

Als König Purañjana sah, daß sich alle seine Familienangehörigen, Verwandten, Anhänger, Diener, Sekretäre und jeder andere gegen ihn gewandt hatten, wurde er natürlich sehr besorgt; er konnte aber der Lage nichts entgegensetzen, weil er vollständig von Kālakanyā überwältigt war.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch durch den Angriff des Alters schwach wird, kümmern sich die Familienangehörigen, Diener und Sekretäre nicht mehr um ihn. Er ist dann unfähig, etwas dagegen zu tun. So wird er immer unruhiger und beklagt seine beängstigende Lage.

VERS 9

कामानभिलषन्दीनो यातयामांश्च कन्यया ।
विगतात्मगतिस्नेहः पुत्रदारांश्च लालयन् ॥ ९ ॥

kāmān abhilaṣan dīno
yāta-yāmāṁś ca kanyayā
vigatātmā-gati-snehaḥ
putra-dārāṁś ca lālayan

kāmān—Objekte des Genusses; *abhilaṣan*—immer gelüstend nach; *dīnaḥ*—der arme Mann; *yāta-yāmān*—fade; *ca*—auch; *kanyayā*—durch den Einfluß Kālakanyās; *vigata*—verlor; *ātma-gati*—den wirklichen Sinn des Lebens; *snehaḥ*—Anhaftung an; *putra*—Söhne; *dārān*—Ehefrau; *ca*—und; *lālayan*—zuneigungsvoll erhaltend.

ÜBERSETZUNG

Die Objekte des Genusses wurden durch den Einfluß Kālakanyās fade. Aufgrund seiner fortgesetzten lustvollen Wünsche wurde König Purañjana in jeder Hinsicht sehr arm. Folglich verstand er das Ziel des Lebens nicht. Er empfand immer noch große Zuneigung zu seiner Frau und seinen Kindern, und er sorgte sich um ihren Unterhalt.

ERLÄUTERUNG

Das ist genau die Lage der gegenwärtigen Zivilisation. Jeder ist darum bemüht, den Körper, das Haus und die Familie zu erhalten. Folglich wird jeder am Ende des Lebens verwirrt, da er nicht weiß, was spirituelles Leben und was das Ziel des

menschlichen Lebens ist. In einer Zivilisation der Sinnenbefriedigung kann es kein spirituelles Leben geben, weil ein Mensch nur an das gegenwärtige Leben denkt. Obwohl das nächste Leben eine Tatsache ist, weiß keiner etwas davon.

VERS 10

गन्धर्वयवनाक्रान्तां कालकन्योपमर्दिताम् ।

हातुं प्रचक्रमे राजा तां पुरीमनिकामतः ॥१०॥

*gandharva-yavanākrāntāṃ
kāla-kanyōpamarditām
hātuṃ pracakrame rājā
tām purim anikāmataḥ*

gandharva—von den Gandharva-Soldaten; *yavana*—und von den Yavana-Soldaten; *ākrāntām*—überwältigt; *kāla-kanyā*—von Kālakanyā (der Tochter der Zeit); *upamarditām*—zerstört; *hātum*—aufzugeben; *pracakrame*—ging hinaus; *rājā*—König Purañjana; *tām*—diese; *purim*—die Stadt; *anikāmataḥ*—unwillig.

ÜBERSETZUNG

Die Stadt König Purañjanas wurde von den Gandharva- und Yavana-Soldaten überwältigt, und obwohl der König die Stadt nicht verlassen wollte, wurde er durch die Umstände dazu gezwungen, denn die Stadt wurde von Kālakanyā zerstört.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen, das von der Gemeinschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrennt ist, versucht, die materielle Welt zu genießen. Es wird ihm die Möglichkeit gegeben, sie in einer bestimmten Art von Körper, angefangen mit dem Körper Brahmās bis hinab zu dem einer Mikrobe, zu genießen. Aus der vedischen Schöpfungsgeschichte können wir verstehen, daß das erste Geschöpf Brahmā war, der seinerseits die sieben großen Weisen und andere Prajāpatis schuf, um die Bevölkerung des Universums zu vergrößern. Jedes Lebewesen bekommt also entsprechend dem *karma*, das heißt seinen vergangenen Wünschen und Tätigkeiten, eine bestimmte Art von Körper, angefangen mit dem Brahmās bis hin zu dem einer Mikrobe oder einer Bakterie im Kot. Aufgrund der langen Gemeinschaft mit einer bestimmten Art von materiellem Körper und auch aufgrund der Gnade Kālakanyās und ihrer *māyā* entwickelt man eine starke Anhaftung an den materiellen Körper, obwohl dieser ein Reich des Schmerzes ist. Selbst wenn man versucht, einen Wurm aus dem Kot herausnehmen, wird der Wurm nur unwillig gehen. Er wird zum Kot zurückkehren. In ähnlicher Weise lebt ein Schwein im allgemeinen in einem sehr schmutzigen Zustand und frißt Kot, doch wenn man versucht, es von dieser Bedingung zu trennen und ihm einen schönen Aufenthaltsort zu geben, wird das Schwein unwillig sein. Wenn wir in dieser Weise jedes Lebewesen studieren,

werden wir sehen, daß es Angebote einer angenehmeren Lage ablehnen wird. Obwohl König Purañjana von allen Seiten angegriffen wurde, war er nicht gewillt, die Stadt zu verlassen. Mit anderen Worten, das Lebewesen — ganz gleich, was sein Zustand ist — möchte den Körper nicht aufgeben. Aber es wird dazu gezwungen werden, denn schließlich kann der materielle Körper nicht für immer existieren.

Das Lebewesen möchte die materielle Welt auf verschiedene Arten genießen, und daher wird es ihm durch die Gesetze der Natur gestattet, von einem Körper zum anderen zu wandern, genau wie ein Mensch vom Körper eines Säuglings zu dem eines Kindes, dann eines Knaben, dann eines Jugendlichen, dann eines Erwachsenen wandert. Dieser Vorgang findet ständig statt. Im letzten Stadium, wenn der grobe Körper alt und gebrechlich wird, ist das Lebewesen trotz der Tatsache, daß der Körper nicht länger benutzbar ist, unwillig, ihn aufzugeben. Warum möchte das Lebewesen nicht gehen, obwohl das materielle Dasein und der materielle Körper nicht angenehm sind? Sobald man einen materiellen Körper bekommt, muß man sehr schwer arbeiten, um für ihn zu sorgen. Man mag in verschiedenen Tätigkeitsbereichen tätig sein, doch ganz gleich, wie der Fall liegen mag, jeder muß sehr schwer arbeiten, um den materiellen Körper zu erhalten. Unglückseligerweise weiß die Gesellschaft nichts von der Wanderung der Seele. Weil das Lebewesen keine Hoffnung hat, in das spirituelle Königreich ewigen Lebens, ewiger Glückseligkeit und ewigen Wissens einzutreten, hält es an seinem gegenwärtigen Körper fest, obwohl dieser nutzlos sein mag. Folglich besteht die größte Wohlfahrtstätigkeit in der materiellen Welt darin, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten.

Diese Bewegung vermittelt der menschlichen Gesellschaft die Kenntnis vom Königreich Gottes. Es gibt Gott, es gibt Kṛṣṇa, und jeder kann zu Gott zurückkehren und ewig in Wissen und Glückseligkeit leben. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch fürchtet sich nicht davor, den Körper aufzugeben, weil seine Stellung immer ewig ist. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch betätigt sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn ewig, und daher ist er, solange er in diesem Körper lebt, glücklich im liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt, und wenn er den Körper aufgibt, ist er ebenfalls für immer im Dienst des Herrn verankert. Die heiligen Gottgeweihten sind immer frei und befreit, wohingegen die *karmīs*, die vom spirituellen Leben oder vom transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn nichts wissen, große Angst davor haben, den erbärmlichen materiellen Körper aufzugeben.

VERS 11

भयनाम्नोऽग्रजो भ्राता प्रज्वरः प्रत्युपस्थितः ।
ददाह तां पुरीं कृत्स्नां भ्रातुः प्रियचिकीर्षया ॥११॥

*bhaya-nāmo 'grajo bhrātā
prajvāraḥ pratyupasthitah
dadāha tāṁ purīm kṛtsnāṁ
bhrātuḥ priya-cikīrṣayā*

bhaya-nāmnah—Bhaya (der Furcht); *agra-jah*—älterer; *bhrātā*—Bruder; *prajvā-rah*—namens Prajvāra; *pratyupasthitaḥ*—dort gegenwärtig; *dadāha*—setzte in Brand; *tām*—diese; *purīm*—Stadt; *kṛtsnām*—in ihrer Ganzheit; *bhrātuḥ*—sein Bruder; *priya-cikīrṣayā*—um zu erfreuen.

ÜBERSETZUNG

Unter diesen Umständen setzte der ältere Bruder Yavana-rājas, Prajvāra, die Stadt in Brand, um seinen jüngeren Bruder, der auch den Namen „Furcht in Person“ trägt, zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Nach vedischem Brauch wird ein toter Körper in Brand gesetzt, doch vor dem Tod gibt es noch ein anderes Feuer oder Fieber, das *prajvāra* oder *viṣṇu-jvāra* genannt wird. Die medizinische Wissenschaft bestätigt, daß ein Mensch augenblicklich stirbt, wenn die Körpertemperatur 42 Grad Celsius erreicht. Dieses *prajvāra* oder hohe Fieber versetzt das Lebewesen am Ende des Lebens mitten in ein lodernes Feuer.

VERS 12

तस्यां सन्दह्यमानायां सपौरः सपरिच्छदः ।

कौटुम्बिकः कुटुम्बिन्या उपातप्यत सान्वयः ॥१२॥

tasyām sandahyamānāyām
sapaurah saparicchadaḥ
kauṭumbikaḥ kuṭumbinyā
upātapyata sānvayaḥ

tasyām—als diese Stadt; *sandahyamānāyām*—aufloderte; *sapaurah*—zusammen mit allen Bürgern; *sa-paricchadaḥ*—zusammen mit allen Dienern und Anhängern; *kauṭumbikaḥ*—der König, der so viele Verwandte hat; *kuṭumbinyā*—zusammen mit seiner Frau; *upātapyata*—begann unter der Hitze des Feuers zu leiden; *sānvayaḥ*—zusammen mit seinen Nachkommen.

ÜBERSETZUNG

Als die Stadt in Flammen aufging, befanden sich alle Bürger und Diener des Königs sowie alle Familienangehörigen, Söhne, Enkel, Ehefrauen und anderen Verwandten inmitten des Feuers. König Purañjana wurde daher sehr unglücklich.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Körperteile — die Sinne, die Glieder, die Haut, die Muskeln, das Blut, das Knochenmark und so fort —, und all diese werden hier bildlich als Söhne,

Enkel, Bürger und Angehörige beschrieben. Wenn der Körper vom *viṣṇu-jvāra* angegriffen wird, wird der feurige Zustand so akut, daß man manchmal in ein Koma fällt. Dies bedeutet, daß der Körper unter solch starken Schmerzen leidet, daß man bewußtlos wird und die Leiden, die im Körper stattfinden, nicht mehr spürt. In der Tat, das Lebewesen wird zur Zeit des Todes so hilflos, daß es, obwohl es nicht möchte, gezwungen ist, den Körper aufzugeben und in einen anderen einzugehen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Mensch durch wissenschaftlichen Fortschritt die zeitweiligen Lebensbedingungen verbessern mag, daß er aber die Qualen von Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht vermeiden kann. Diese unterstehen der Herrschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes mittels der materiellen Natur. Ein törichter Mensch kann diese einfache Tatsache nicht begreifen. Heute sind die Menschen sehr bemüht, inmitten des Ozeans Öl zu entdecken. Sie sind sehr bestrebt, für den zukünftigen Ölbedarf Vorkehrungen zu treffen, doch machen sie keinerlei Versuche, die Bedingungen von Geburt, Alter, Krankheit und Tod zu verbessern. Somit erleidet ein Mensch in Unwissenheit, der nichts von seinem eigenen zukünftigen Leben weiß, zweifellos bei allem, was er tut, eine Niederlage.

VERS 13

यवनोपरुद्धायतनो ग्रस्तायां कालकन्यया ।
पुर्यां प्रज्वारसंसृष्टः पुरपालोऽन्वतप्यत ॥१३॥

yavanoparuddhāyatano
grastāyām kāla-kanyayā
purīyām prajvāra-saṁsṛṣṭaḥ
pura-pālo 'nvatapyata

yavana—von den Yavanas; *uparuddha*—angegriffen; *āyatanah*—sein Reich; *grastāyām*—als es erobert wurde; *kāla-kanyayā*—von der Tochter der Zeit; *purīyām*—die Stadt; *prajvāra-saṁsṛṣṭaḥ*—von Prajvāra bedrängt; *pura-pālah*—der Stadtvorsteher; *anvatapyata*—wurde ebenfalls sehr betrübt.

ÜBERSETZUNG

Der Polizeipräsident der Stadt, die Schlange, sah, daß die Bürger von Kālakanyā angegriffen wurden, und er wurde sehr betrübt, als er sah, daß sein Wohnort nach dem Angriff der Yavanas in Flammen aufging.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen ist von zwei verschiedenen Arten von Körpern bedeckt — dem groben Körper und dem feinen Körper. Beim Tode können wir sehen, daß der grobe Körper leblos ist, doch im Grunde wird das Lebewesen von dem feinen Körper in einen anderen groben Körper getragen. Die sogenannten Wissenschaftler der heutigen Zeit können nicht sehen, wie der feine Körper die Seele von einem Körper zum

anderen trägt. Dieser feine Körper ist bildhaft als eine Schlange oder der Polizeipräsident der Stadt beschrieben worden. Wenn überall Feuer wütet, kann auch der Polizeipräsident nicht entkommen. Wenn die Stadt in Sicherheit ist und es nirgendwo brennt, kann der Polizeipräsident den Bürgern gegenüber seine Autorität geltend machen, doch wenn die Stadt von allen Seiten angegriffen wird, vermag er nichts auszurichten. Als die Lebensluft im Begriff war, den groben Körper zu verlassen, begann auch der feine Körper Schmerzen zu verspüren.

VERS 14

न शेके सोऽवितुं तत्र पुरुच्छ्रोरोरुवेपथुः ।
गन्तुमैच्छन्ततो वृक्षकोटरादिव मानलात् ॥१४॥

*na śeke so 'vitum̐ tatra
puru-kṛcchoru-vepathuḥ
gantum̐ aiçchat tato vṛkṣa-
koṭarād iva sānalāt*

na—nicht; *śeke*—war imstande; *saḥ*—er; *avitum*—um zu beschützen; *tatra*—dort; *puru*—sehr; *kṛcchra*—Schwierigkeit; *uru*—große; *vepathuḥ*—leidend; *gantum*—hinausgehen; *aiçchat*—wünschte; *tataḥ*—von dort; *vṛkṣa*—eines Baumes; *koṭarāt*—aus der Höhlung; *iva*—wie; *sa-analāt*—brennend.

ÜBERSETZUNG

So, wie eine Schlange, die in der Höhlung eines Baumes lebt, fliehen möchte, wenn ein Waldbrand wütet, so wollte der Polizeipräsident der Stadt, die Schlange, die Stadt verlassen, als er die starke Hitze des Feuers verspürte.

ERLÄUTERUNG

Es wird für Schlangen sehr schwierig, einen Wald zu verlassen, wenn dort ein Feuer wütet. Andere Tiere können dank ihrer langen Beine fliehen, doch Schlangen, die nur kriechen können, verbrennen im allgemeinen in den Flammen. Im letzten Stadium verspüren die Glieder des Körpers nicht so große Schmerzen wie die Lebensluft.

VERS 15

शिथिलावयवो यर्हि गन्धर्वैर्हृतपौरुषः ।
यवनैररिमी राजन्नुपरुद्धो रुरोद ह ॥१५॥

*śithilāvayavo yarhi
gandharvair hr̥ta-pauruṣaḥ*

*yavanair aribhī rājann
uparuddho ruroda ha*

sithila—erlahmten; *avayavaḥ*—ihre Glieder; *yarhi*—als; *gandharvaiḥ*—von den Gandharvas; *hr̥ta*—besiegt; *pauruṣaḥ*—ihre Körperkraft; *yavanaiḥ*—von den Yavanas; *aribhiḥ*—von den Feinden; *rājan*—o König Prācinabarhiṣat; *uparud-dhaḥ*—aufgehalten; *uroda*—schrie laut; *ha*—in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Die Körperteile der Schlange wurden von den Gandharva- und Yavana-Soldaten, die ihre Körperkraft gründlich besiegt hatten, so geschwächt, daß sie erlahmten. Als die Schlange den Körper zu verlassen versuchte, wurde sie von ihren Feinden aufgehalten. Da ihr Versuch somit gescheitert war, begann sie laut zu wehklagen.

ERLÄUTERUNG

Im letzten Lebensabschnitt verstopfen die verschiedenen Körpertore durch Krankheitsauswirkungen, die durch eine Unausgewogenheit zwischen Galle, Schleim und Luft entstehen. Folglich kann das Lebewesen seine Schwierigkeiten nicht klar zum Ausdruck bringen, und die um den sterbenden Menschen stehenden Verwandten hören nur noch das Geräusch „ghura ghura“. In seinem *Mukunda-mālā-stotra* sagt König Kulaśekhara:

*kṛṣṇa tvadiya-padapañkaja-pañjarāntam
adyaiva me viśatu mānasa-rāja-hṛṣaḥ
prāṇa-prayāṇa-samaye kapha-vāta-pittaiḥ
kañṭhāvarodhana-vidhau smaraṇam kutas te*

„Mein lieber Kṛṣṇa, bitte hilf mir, augenblicklich zu sterben, so daß der Schwan meines Geistes von dem Stengel Deiner Lotosfüße eingekreist werden mag. Wie soll es mir sonst möglich sein, bei meinem letzten Atemzug, wenn meine Kehle verstopft ist, an Dich zu denken?“

Der Schwan empfindet große Freude, wenn er im Wasser taucht und von dem Stengel der Lotosblume umrankt wird. Diese Verstrickung ist sportliches Vergnügen. Wenn wir in unserem gesunden Zustand an die Lotosfüße des Herrn denken und sterben, sind wir überaus vom Glück begünstigt. Im Alter wird die Kehle zur Zeit des Todes manchmal durch Schleim oder Luft verstopft. Dann mag es geschehen, daß man die Klangschwingung von Hare Kṛṣṇa oder den *mahā-mantra* nicht auszusprechen vermag. Auf diese Weise mag man Kṛṣṇa vergessen. Natürlich können diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein stark sind, Kṛṣṇa unter keinen Umständen vergessen, da sie es gewohnt sind, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten — vor allem, wenn sich der Tod ankündigt.

VERS 16

दुहितृः पुत्रपौत्रांश्च जामिजामातृपार्षदान् ।
स्वत्वावशिष्टं यत्किञ्चिद् गृहकोशपरिच्छदम् ॥१६॥

*duhitṛḥ putra-pautrāṁś ca
jāmi-jāmāṭṛ-pārśadān
svatvāvaśiṣṭam yat kiñcid
gṛha-kośa-paricchadam*

duhitṛḥ—Töchter; *putra*—Söhne; *pautrān*—Enkel; *ca*—und; *jāmi*—Schwieger-
töchter; *jāmāṭṛ*—Schwiegersöhne; *pārśadān*—Gefährten; *svatva*—Besitz; *avaśiṣṭam*
—bleibend; *yat kiñcid*—was immer; *gṛha*—Heim; *kośa*—Anhäufung von Reichtum;
paricchadam—Haushaltszubehör.

ÜBERSETZUNG

Darauf begann König Purañjana, an seine Töchter, Söhne, Enkel, Schwie-
gertöchter, Schwiegersöhne, Diener und andere Gefährten sowie an sein
Haus, sein Haushaltszubehör und seine kleine Menge Reichtum zu denken.

ERLÄUTERUNG

Es ist nicht unüblich, daß ein Mensch, der zu sehr an dem materiellen Körper
haftet, einen Arzt bittet, sein Leben zumindest eine Zeitlang zu verlängern. Wenn
der sogenannte wissenschaftliche Arzt imstande ist, durch den Gebrauch von Sauer-
stoff oder anderen Medikamenten das Leben um ein paar Minuten zu verlängern,
denkt er, er sei in seinen Versuchen sehr erfolgreich, obwohl der Patient schließlich
sterben wird. Das nennt man Kampf ums Dasein. Zur Zeit des Todes denken
sowohl der Patient als auch der Arzt immer noch daran, das Leben zu verlängern,
obwohl alle Bestandteile des Körpers praktisch tot und unbrauchbar sind.

VERS 17

अहं ममेति स्वीकृत्य गृहेषु कुमतिर्गृही ।
दध्यौ प्रमदया दीनो विप्रयोग उपस्थिते ॥१७॥

*aḥam mameti svīkṛtya
gṛheṣu kumatir gṛhī
dadhyau pramadayā dīno
viprayoga upasthite*

aḥam—ich; *mama*—mein; *iti*—so; *svī-kṛtya*—annehmend; *gṛheṣu*—im Heim; *ku-
matih*—dessen Geist voller abscheulicher Gedanken ist; *gṛhī*—der Haushälter; *dadhy-*

au—wendet seine Aufmerksamkeit zu; *pramadayā*—mit seiner Ehefrau; *dīnaḥ*—sehr arm; *viprayoge*—wenn die Trennung; *upasthite*—stattfindet.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana war zu sehr seiner Familie und den Vorstellungen von „ich“ und „mein“ verhaftet. Weil er zu sehr an seiner Frau hing, war er bereits recht armselig. Zur Zeit der Trennung wurde er sehr betrübt.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht klar hervor, daß zur Zeit des Todes Gedanken an materiellen Genuß nicht fortgehen. Dies weist darauf hin, daß das Lebewesen, die Seele, von dem feinen Körper — Geist, Intelligenz und Ego — getragen wird. Aufgrund des falschen Ego möchte das Lebewesen immer noch die materielle Welt genießen, und aus Mangel an materiellem Genuß wird es betrübt oder traurig. Es schmiedet immer noch intellektuelle Pläne, um seine Existenz zu verlängern und wird daher, obwohl es den groben Körper aufgibt, von dem feinen Körper in einen weiteren groben Körper getragen. Die Wanderung des feinen Körpers ist für materielle Augen niemals sichtbar, und so denken wir, wenn jemand den groben Körper aufgibt, es sei mit ihm zu Ende. Pläne für materiellen Genuß werden vom feinen Körper geschmiedet, und der grobe Körper ist das Werkzeug, um diese Pläne zu genießen. Somit kann der grobe Körper mit der Ehefrau verglichen werden, denn die Ehefrau ist das Medium für alle Arten von Sinnenbefriedigung. Aufgrund der langen Gemeinschaft mit dem groben Körper wird das Lebewesen sehr traurig, wenn es von ihm getrennt wird. Die geistige Tätigkeit des Lebewesens verpflichtet es, einen weiteren groben Körper anzunehmen und sein materielles Dasein fortzusetzen.

Das Sanskritwort *śrī* bedeutet „Erweiterung“. Durch die Ehefrau erweitert man seine verschiedenen Objekte der Anziehung wie Söhne, Töchter, Enkel und so fort. Die Anhaftung an Familienangehörige wird zur Zeit des Todes sehr stark. Oft sieht man, daß ein Mann, kurz bevor er den Körper verläßt, nach seinem geliebten Sohn ruft, um ihm seine Ehefrau und anderes Zubehör anzuvertrauen. Er mag dann sagen: „Mein lieber Junge, ich muß nun gehen. Bitte kümmere dich um die Familienangelegenheiten.“ Er redet so, obwohl er nicht einmal weiß, wohin er geht.

VERS 18

लोकान्तरं गतवति मय्यनाथा कुटुम्बिनी ।
वर्तिष्यते कथं त्वेषा बालकाननुशोचती ॥१८॥

lokāntaram gataṁ gatavati
mayy anāthā kuṭumbinī
vartīṣyate katham tv eṣā
bālakān anuśocati

loka-antaram—in ein anderes Leben; *gatavati mayi*—wenn ich gegangen bin; *anāthā*—des Ehemanns beraubt; *kuṭumbinī*—von allen Familienangehörigen umringt; *vartīṣyate*—wird existieren; *katham*—wie; *tu*—dann; *eṣā*—diese Frau; *bālā-kān*—Kinder; *anuśocātī*—beklagend.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana dachte besorgt: „Ach, meine Frau ist von so vielen Kindern umringt. Wie wird sie imstande sein, für alle diese Familienangehörigen zu sorgen, wenn ich diesen Körper verlassen habe? Ach, sie wird durch Gedanken an den Unterhalt der Familie sehr in Sorge sein.“

ERLÄUTERUNG

Alle diese Gedanken an die Ehefrau deuten darauf hin, daß der König zu sehr mit Gedanken an Frauen beschäftigt war. Im allgemeinen wird eine keusche Frau zu einer sehr gehorsamen Ehefrau. Dies veranlaßt einen Ehemann, zu starke Anhaftung an seine Frau zu entwickeln, und folglich denkt er zur Zeit des Todes sehr viel an seine Frau. Das ist eine sehr gefährliche Situation, wie aus dem Leben König Purañjanas deutlich wird. Wenn man zur Zeit des Todes an seine Frau statt an Kṛṣṇa denkt, wird man gewiß nicht nach Hause, zu Gott zurückkehren, sondern gezwungen sein, den Körper einer Frau anzunehmen und so ein weiteres Kapitel des materiellen Daseins zu beginnen.

VERS 19

न मय्यनाशिते भुङ्क्ते नास्नाते स्नाति मत्परा ।
मयि रुष्टे मुसंत्रस्ता भर्त्सिते यतवाग्भयान् ॥१९॥

na mayy anāṣite bhun̄kte
nāsnāte snāti mat-parā
mayi ruṣṭe susantrastā
bhartsite yata-vāg bhayāt

na—niemals; *mayi*—wenn ich; *anāṣite*—nicht gegessen hatte; *bhun̄kte*—sie würde essen; *na*—niemals; *asnāte*—ich nicht gebadet hatte; *snāti*—würde sie ihr Bad nehmen; *mat-parā*—immer mir hingegen; *mayi*—wenn ich; *ruṣṭe*—zornig war; *susantrastā*—sehr besorgt; *bhartsite*—wenn ich tadelte; *yata-vāk*—Worte völlig beherrschend; *bhayāt*—aus Furcht.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana begann dann an seine vergangenen Erlebnisse mit seiner Frau zu denken. Er erinnerte sich, wie seine Frau nicht eher zu Abend

aß, bis er sein Essen beendet hatte, und wie sie nicht eher badete, bis er sein Bad beendet hatte, und daß sie immer sehr an ihm hing, so sehr, daß sie, wenn er manchmal zornig wurde und sie tadelte, nur schwieg und sein ungebührliches Verhalten ertrug.

ERLÄUTERUNG

Eine Ehefrau sollte ihrem Ehemann immer sehr ergeben sein. Unterwürfigkeit, mildes Betragen und Ergebenheit sind Eigenschaften einer Ehefrau, die ihren Gemahl immer an sie denken lassen. Für das Familienleben ist es sehr gut, wenn ein Ehemann an seiner Frau hängt, doch ist dies für spirituellen Fortschritt nicht sehr gut. Folglich muß in jedem Heim Kṛṣṇa-Bewußtsein eingeführt werden. Wenn Mann und Frau im Kṛṣṇa-Bewußtsein aneinander hängen, werden sie beide ihren Nutzen daraus ziehen, weil Kṛṣṇa der Mittelpunkt ihres Daseins ist. Andernfalls, wenn der Ehemann zu sehr an seiner Frau hängt, wird er im nächsten Leben eine Frau. Die Frau, die zu sehr an ihrem Ehemann hängt, wird im nächsten Leben ein Mann. Natürlich ist es für eine Frau vorteilhaft, ein Mann zu werden, doch es ist für einen Mann keinesfalls vorteilhaft, eine Frau zu werden.

VERS 20

प्रबोधयति माविज्ञं व्युषिते शोककशिता ।
वर्तमैतद् गृहमेधीयं वीरसूरपि नेष्यति ॥२०॥

*prabodhayati māvijñam
vyuṣite śoka-karṣitā
vartmaitad gṛha-medhīyam
vīra-sūr api neṣyati*

prabodhayati—guten Rat gebend; *mā*—mir; *avijñam*—töricht; *vyuṣite*—zur Zeit meines Fernseins; *śoka*—durch Betrübnis; *karṣitā*—traurig und daher vertrocknet; *vartma*—Pfad; *etat*—dieser; *gṛha-medhīyam*—von Verantwortlichkeiten im Haushalt; *vīra-sūh*—die Mutter großer Helden; *api*—obwohl; *neṣyati*—wird sie imstande sein, auszuführen.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana dachte weiter daran, wie seine Frau ihm gute Ratschläge erteilte, wenn er verwirrt war, und wie sie betrübt wurde, wenn er von Hause fort war. Obwohl sie die Mutter so vieler Söhne und Helden war, befürchtete der König, daß sie nicht imstande sei, die Verantwortung des Haushalts auf sich zu nehmen.

ERLÄUTERUNG

Zur Zeit seines Todes dachte König Purañjana an seine Gemahlin, und dies wird verunreinigtes Bewußtsein genannt. Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (15.7) erklärt:

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen in dieser bedingten Welt sind Meine ewigen fragmentarischen Teile. Aufgrund bedingten Lebens kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen der Geist gehört.“

Das Lebewesen ist schließlich ein winziger Bestandteil des Höchsten Spirituellen Wesens, Kṛṣṇa. Mit anderen Worten, Kṛṣṇas wesensgemäße Stellung und die wesensgemäße Stellung des Lebewesens sind eigenschaftsmäßig die gleiche. Der einzige Unterschied besteht darin, daß das Lebewesen ewig ein atomischer Teil des Höchsten Spirituellen Wesens ist. *Mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*. In dieser materiellen Welt bedingten Lebens kämpft der fragmentarische Teil des Höchsten Herrn, die individuelle Seele, aufgrund seines verunreinigten Geistes und seines verunreinigten Bewußtseins. Als winziger Teil des Höchsten Herrn sollte ein Lebewesen an Kṛṣṇa denken, doch hier sehen wir, daß König Purañjana (das Lebewesen) an eine Frau denkt. Diese Gedanken an ein Sinnesobjekt führen dazu, daß das Lebewesen in der materiellen Welt um sein Dasein kämpfen muß. Da König Purañjana an seine Ehefrau dachte, endete sein Daseinskampf in der materiellen Welt mit dem Tode nicht. Wie in den folgenden Versen enthüllt wird, mußte König Purañjana im nächsten Leben den Körper einer Frau annehmen, weil er zu sehr in Gedanken an seine Ehefrau vertieft war. Gedankliche Versenkung in soziales, politisches, pseudo-religiöses, nationales und kommunales Bewußtsein ist also die Ursache von Knechtschaft. Während des Lebens muß man seine Tätigkeiten umwandeln, um von dieser Knechtschaft frei zu werden. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (3.9) bestätigt: *Yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanaḥ*. Wenn wir unser Bewußtsein in diesem Leben nicht umwandeln, wird alles, was wir im Namen sozialer, politischer, religiöser oder kommunaler und nationaler Wohlfahrt tun mögen, die Ursache unserer Knechtschaft sein. Dies bedeutet, daß wir das materielle, bedingte Leben fortsetzen müssen. In der *Bhagavad-gītā* (15.7) wird erklärt: *manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi prakṛti-sthāni karṣati*. Wenn der Geist und die Sinne materiellen Tätigkeiten nachgehen, muß man sein materielles Dasein fortsetzen und kämpfen, um Glück zu erlangen. In jedem Leben ist man in den Kampf, glücklich zu werden, verwickelt. Im Grunde ist niemand in der materiellen Welt glücklich, doch der Kampf vermittelt einem ein falsches Glücksgefühl. Der Mensch muß sehr schwer arbeiten, und wenn er das Ergebnis seiner schweren Arbeit bekommt, hält er sich für glücklich. In der materiellen Welt wissen die Menschen nicht, was wirkliches Glück ist. *Sukham ātyantikam yat tad buddhi-grāhyam atīndriyam* (Bg. 6.21). Wirkliches Glück muß durch transzendente Sinne empfunden

den werden. Solange man nicht gereinigt ist, sind die transzendentalen Sinne nicht manifestiert; daher muß man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und seine Sinne in den Dienst des Herrn stellen, um sie zu läutern. Dann wird es wirkliches Glück und echte Befreiung geben.

In der *Bhagavad-gītā* (15.8) heißt es:

*sarīram yad avāpnoti
yac cāpy utkrāmatīśvaraḥ
grhītvaitāni samyāti
vāyur gandhān ivāśayāt*

„Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt seine verschiedenen Vorstellungen vom Leben von einem Körper zum anderen, so, wie die Luft Düfte mit sich trägt.“

Wenn der Wind über einen Rosengarten weht, wird er den Duft der Rosen mit sich tragen, und wenn er über einen schmutzigen Ort weht, wird er den Gestank abscheulicher Dinge mit sich tragen. In ähnlicher Weise führt König Purañjana, das Lebewesen, jetzt die Luft seines Lebens über seine Gemahlin, eine Frau, und muß daher im nächsten Leben den Körper einer Frau annehmen.

VERS 21

कथं नु दारका दीना दारकीर्वापरायणाः ।
वर्तिष्यन्ते मयि गते भिन्ननाव इवादधौ ॥२१॥

*katham nu dārakā dīnā
dārakīr vāparāyaṇāḥ
vartīṣyante mayi gate
bhinna-nāva ivodadhau*

katham—wie; *nu*—in der Tat; *dārakāḥ*—Söhne; *dīnāḥ*—arm; *dārakīḥ*—Töchter; *vā*—oder; *aparāyaṇāḥ*—niemand anders habend, auf den sie sich verlassen können; *vartīṣyante*—werden leben; *mayi*—wenn ich; *gate*—von dieser Welt gegangen bin; *bhinna*—zerbrochenes; *nāvaḥ*—Boot; *iva*—wie; *udadhau*—im Meer.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana fuhr fort, sich zu sorgen: „Wie werden meine Söhne und Töchter, die jetzt völlig von mir abhängig sind, leben und ihr Leben fortführen, nachdem ich von dieser Welt gegangen bin? Ihre Stellung wird der eines Passagiers auf einem Schiff gleichen, das inmitten des Meeres Schiffbruch erleidet.“

ERLÄUTERUNG

Zur Zeit des Todes sorgt sich jedes Lebewesen darum, was mit seiner Frau und seinen Kindern geschehen wird. In ähnlicher Weise sorgen sich auch Politiker

darum, was mit dem Land oder der politischen Partei geschehen wird. Solange man nicht völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, muß man im nächsten Leben gemäß dem jeweiligen Stand des Bewußtseins einen Körper annehmen. Da Purañjana an seine Frau und seine Kinder denkt und zu sehr in Gedanken bei seiner Frau ist, wird er den Körper einer Frau annehmen. Ebenso wird ein Politiker oder sogenannter Nationalist, der übermäßig am Land seiner Geburt hängt, gewiß in dem gleichen Land wiedergeboren werden, nachdem seine politische Karriere zu Ende gegangen ist. Das nächste Leben wird auch durch die Handlungen beeinflusst, die man während des gegenwärtigen Lebens ausführt. Manchmal handelt ein Politiker äußerst sündhaft, weil er seine Sinne befriedigen will. Es ist nicht ungewöhnlich, daß ein Politiker die Gegenpartei beseitigen läßt. Obwohl ein Politiker in seinem sogenannten Heimatland geboren werden mag, wird er dennoch, aufgrund der sündhaften Handlungen seines vorangegangenen Lebens, leiden.

Die Wissenschaft der Seelenwanderung ist der modernen Wissenschaft völlig unbekannt. Sogenannte Wissenschaftler möchten sich mit diesen Dingen nicht auseinandersetzen, denn wenn sie dieses subtile Thema und die Probleme des Lebens in Betracht zögen, würden sie bemerken, daß ihre Zukunft sehr dunkel ist. Folglich versuchen sie, Gedanken an die Zukunft zu vermeiden und begehen weiter im Namen sozialer, politischer und nationaler Notwendigkeit alle möglichen sündhaften Handlungen.

VERS 22

एवं कृपणया बुद्ध्या शोचन्तमतदर्हणम् ।
 ग्रहीतुं कृतधीरेनं भयनामाभ्यपद्यत ॥२२॥

*evam kṛpaṇayā buddhyā
 śocantam atad-arhaṇam
 grahītuṁ kṛta-dhīr enam
 bhaya-nāmābhyapadyata*

evam—so; *kṛpaṇayā*—durch geizige; *buddhyā*—Intelligenz; *śocantam*—klagend; *atad-arhaṇam*—was er nicht hätte beklagen sollen; *grahītuṁ*—um festzunehmen; *kṛta-dhīr*—der entschlossene König der Yavanas; *enam*—ihn; *bhaya-nāmā*—dessen Name „Furcht“ war; *abhyapadyata*—kam augenblicklich dorthin.

ÜBERSETZUNG

Obwohl König Purañjana das Schicksal seiner Frau und seiner Kinder nicht hätte beklagen sollen, tat er dies aufgrund seiner geizigen Intelligenz dennoch. In der Zwischenzeit kam Yavana-rāja, der auch „Furcht in Person“ hieß, schnell näher, um ihn festzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Törichte Menschen wissen nicht, daß jede individuelle Seele für ihre eigenen Aktionen und Reaktionen im Leben verantwortlich ist. Solange ein Lebewesen in

der Form eines Kindes oder Knaben unschuldig ist, haben der Vater und die Mutter die Pflicht, ihn zu einem richtigen Verständnis der Werte des Lebens zu führen. Wenn ein Kind erwachsen ist, sollte es ihm überlassen bleiben, die Pflichten des Lebens in rechter Weise zu erfüllen. Die Eltern können nach ihrem Tode dem Kind nicht mehr helfen. Ein Vater mag etwas Grundbesitz hinterlassen, damit seinen Kindern direkt geholfen ist, doch sollte er nicht zuviele Gedanken daran verschwenden, wie seine Familie nach seinem Tode überleben wird. Das ist die Krankheit der bedingten Seele. Nicht nur begeht sie für ihre eigene Sinnenbefriedigung sündhafte Handlungen, sondern sie sammelt auch viel Reichtum an, den sie hinterlassen kann, damit ihre Kinder ebenfalls großartige Vorkehrungen für Sinnenbefriedigung treffen können.

Auf jeden Fall fürchtet sich jeder vor dem Tod, und deshalb wird der Tod auch *bhaya* oder Furcht genannt. Obwohl König Purañjana an seine Frau und seine Kinder dachte, machte der Tod nicht vor ihm halt. Der Tod macht vor niemandem halt, er wird sogleich seine Pflicht erfüllen. Da der Tod jedes Lebewesen ohne Zögern fortnehmen muß, ist er die letzte Gotteserkenntnis der Atheisten, die ihr Leben verderben, indem sie an ihr Land, die Gesellschaft und ihre Verwandten denken und dabei Gottesbewußtsein außer acht lassen. In diesem Vers ist das Wort *atad-arhaṇam* sehr bedeutsam, denn es bedeutet, daß man nicht zu sehr an Wohlfahrtstätigkeiten für die Familienangehörigen, die Landsleute, die Gesellschaft und die Gemeinde haften soll. Keine dieser Tätigkeiten wird einem helfen, spirituell fortzuschreiten. Unglücklicherweise haben die sogenannten gebildeten Menschen in der heutigen Gesellschaft keine Vorstellung, was spiritueller Fortschritt ist. Obwohl sie die Gelegenheit haben, in der menschlichen Gesellschaft spirituellen Fortschritt zu machen, bleiben sie Geizhalse. Sie mißbrauchen ihr Leben und verschwenden es, indem sie an das materielle Wohl ihrer Verwandten, Landsleute, Gesellschaft und so fort denken. Unsere eigentliche Pflicht ist es, zu lernen, wie man den Tod bezwingt. Śrī Kṛṣṇa erklärt in der *Bhagavad-gītā* (4.9), wie man den Tod bezwingen kann:

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Jemand, der das transzendente Wesen Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nicht, nachdem er den Körper verlassen hat, wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Jemand, der völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, braucht nicht wieder einen materiellen Körper anzunehmen, nachdem er den gegenwärtigen Körper aufgegeben hat, sondern kehrt nach Hause, zu Gott, zurück. Jeder sollte versuchen, diese Vollkommenheit zu erreichen. Statt dies zu tun, sind die Menschen unglücklicherweise in Gedanken an Gesellschaft, Freundschaft, Liebe und Verwandte vertieft. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch erzieht Menschen auf der ganzen Welt und teilt ihnen mit, wie sie den Tod bezwingen können. *Harim vinā na sṛtiṁ taranti*. Man kann den Tod nicht bezwingen, ohne bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen.

VERS 23

पशुवधवनैरेप नीयमानः स्वकं क्षयम् ।
अन्वद्रवन्ननुपथाः शोचन्तो भृशमातुराः ॥२३॥

*paśuvad yavanair eṣa
nīyamānaḥ svakaṁ kṣayam
anvadravann anupathāḥ
śocanto bhṛśam āturāḥ*

paśu-vat—wie ein Tier; *yavanaiḥ*—von den Yavanas; *eṣaḥ*—Purañjana; *nīyamānaḥ*—festgenommen und fortgeschleppt; *svakaṁ*—in ihr eigenes; *kṣayam*—Reich; *anvadravan*—folgten; *anupathāḥ*—sein Diener; *śocantaḥ*—klagend; *bhṛśam*—sehr; *āturāḥ*—leidend.

ÜBERSETZUNG

Als die Yavanas König Purañjana in ihr Reich fortschleppten, wobei sie ihn wie ein Tier fesselten, wurden die Anhänger des Königs sehr betrübt. Während sie klagten, wurden sie gezwungen, mit ihm zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Wenn Yamarāja und seine Helfershelfer ein Lebewesen zum Gerichtsort fortschleppen, müssen auch das Leben, die Lebensluft und die Wünsche, die Anhänger des Lebewesens sind, mit ihm gehen. Das wird in den *Veden* bestätigt. Wenn das Lebewesen von Yamarāja fortgeschleppt oder festgenommen wird (*tam utkrāmantam*), geht auch die Lebensluft mit ihm (*prāṇo 'nūtkrāmati*), und wenn die Lebensluft fortgegangen ist (*prāṇam anūtkrāmantam*), gehen auch alle Sinne mit (*sarve prāṇāḥ anūtkrānti*). Wenn das Lebewesen und die Lebensluft fortgegangen sind, bleibt der Klumpen Materie, der aus den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther besteht, übrig und wird zurückgelassen. Das Lebewesen geht dann an den Gerichtsort, und Yamarāja entscheidet, was für eine Art von Körper es als nächstes bekommt. Dieser Vorgang ist den modernen Wissenschaftlern unbekannt. Jedes Lebewesen ist für seine Handlungen in diesem Leben verantwortlich, und nach dem Tode wird es zum Gericht Yamarājas gebracht, wo entschieden wird, was für eine Art von Körper es als nächstes annehmen wird. Obwohl der grobe materielle Körper zurückgelassen wird, bestehen das Lebewesen und seine Wünsche sowie die resultierenden Reaktionen seiner vergangenen Handlungen weiter. Es ist Yamarāja, der entscheidet, was für eine Art von Körper man — entsprechend seinen vergangenen Handlungen — als nächstes bekommt.

VERS 24

पुरीं विहायोपगत उपरुद्धो भुजङ्गमः ।
यदा तमेवानु पुरीं विशीर्णां प्रकृतिं गता ॥२४॥

*purīm vihāyopagata
uparuddho bhujāṅgamaḥ
yadā tam evānu purī
viśīrṇa prakṛtiṁ gatā*

purīm—die Stadt; *vihāya*—aufgegeben habend; *upagataḥ*—gegangen sein; *uparuddhaḥ*—gefangen; *bhujāṅgamaḥ*—die Schlange; *yadā*—als; *tam*—sie; *eva*—gewiß; *anu*—danach; *purī*—die Stadt; *viśīrṇā*—verstreute; *prakṛtiṁ*—Materie; *gatā*—umgewandelt in.

ÜBERSETZUNG

Die Schlange, die von den Soldaten Yavana-rājas bereits gefangen genommen und aus der Stadt gebracht worden war, begann, zusammen mit den anderen ihrem Herrn zu folgen. Sobald alle die Stadt verließen, wurde diese sogleich zerstört und in Schutt und Asche gelegt.

ERLÄUTERUNG

Wenn das Lebewesen gefangen genommen worden ist, verlassen alle seine Anhänger, nämlich die Lebensluft, die Sinne und die Sinnesobjekte, sogleich den Klumpen Materie, das heißt den Körper. Wenn das Lebewesen und seine Begleiter gehen, arbeitet der Körper nicht länger, sondern wird zu den grundlegenden materiellen Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Wenn eine Stadt von Feinden angegriffen wird und die Bewohner die Stadt verlassen, nutzt der Feind sogleich die Gelegenheit und bombardiert die Stadt und legt alles in Schutt und Asche. Wenn wir sagen: „Von Staub bist du genommen, und zu Staub sollst du werden“, so beziehen wir uns auf den Körper. Wenn eine Stadt von Feinden angegriffen und bombardiert wird, gehen die Bürger im allgemeinen fort, und die Stadt hört auf zu existieren. Nur ein törichter Mensch versucht, die Lebensbedingungen einer Stadt zu verbessern, ohne sich um die Bürger oder Bewohner zu kümmern. Ebenso kümmert sich ein Lebewesen, das nicht richtig mit spirituellem Wissen erleuchtet ist, nur um den äußeren Körper, ohne zu wissen, daß die spirituelle Seele der Hauptfaktor im Körper ist. Wenn man im spirituellen Wissen fortgeschritten ist, wird die Seele davor gerettet, ewig weiterzuwandern. Das *Bhāgavatam* betrachtet diejenigen, die an ihrem Körper hängen, als Kühe und Esel (*sa eva go-kharaḥ*). Die Kuh ist ein sehr unschuldiges Tier, und der Esel ist ein Lasttier. Jemand, der unter der körperlichen Auffassung vom Leben steht, arbeitet nur schwer wie ein Esel und kennt nicht sein Selbstinteresse. Es heißt daher:

*yasyātma-buddhiḥ kuṅape tri-dhātuke
sva-dhiḥ kalatrādiṣu bhauma ijya-dhiḥ
yat-tīrtha-buddhiḥ salile na karhicij
janeṣv abhijñeṣu sa eva go-kharaḥ*

„Ein Mensch, der den aus drei Elementen gemachten Körper mit seinem Selbst identifiziert, der die Nebenprodukte des Körpers für seine Verwandten hält, der das

Land seiner Geburt für verehrens-wert hält und der zu einem Pilgerort geht, nur um zu baden, anstatt dort Menschen mit transzendentelem Wissen aufzusuchen, wird mit einem Esel oder einer Kuh verglichen.“ (SB. 10.84.13)

Eine menschliche Zivilisation ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist nur eine Zivilisation niederer Tiere. Manchmal mag eine solche Zivilisation den toten Körper studieren und das Gehirn oder das Herz untersuchen. Kein Teil des Körpers ist jedoch wichtig, solange nicht die spirituelle Seele da ist. In einer modernen Zivilisation von Kühen und Eseln versuchen Wissenschaftler, im Gehirn oder im Herzen eines Toten einen gewissen Wert zu finden.

VERS 25

विकृष्यमाणः प्रसभं यवनेन बलीयसा ।

नाविन्दत्तमसाविष्टः सखायं सुहृदं पुरः ॥२५॥

*vikṛṣyamāṇaḥ prasabham
yavanena balīyasā
nāvindat tamasāviṣṭaḥ
sakhāyaṁ suhṛdaṁ puraḥ*

vikṛṣyamāṇaḥ—gezogen; *prasabham*—gewaltsam; *yavanena*—von dem Yavana; *balīyasā*—der sehr mächtig war; *na avindat*—konnte sich nicht erinnern; *tamasā*—durch die Dunkelheit der Unwissenheit; *āviṣṭaḥ*—bedeckt; *sakhāyam*—an seinen Freund; *suhṛdam*—immer ein Gönner; *puraḥ*—von Anfang an.

ÜBERSETZUNG

Als König Purañjana gewaltsam von dem mächtigen Yavana fortgeschleppt wurde, konnte er sich aufgrund seiner groben Unwissenheit immer noch nicht an seinen Freund und Gönner, die Überseele, erinnern.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (5.29) sagt Śrī Kṛṣṇa:

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā mām sāntim ṛcchati*

Ein Mensch kann völlig Kṛṣṇa-bewußt sein und glücklich und zufrieden werden, wenn er nur drei Dinge weiß, nämlich daß der Höchste Herr, Kṛṣṇa, derjenige ist, dem aller Genuß zuteil wird, daß Er der Besitzer aller Dinge ist und daß Er der höchste Freund aller Lebewesen ist. Wenn man dies nicht weiß und statt dessen unter der körperlichen Auffassung vom Leben handelt, wird man immer von den von

der materiellen Natur verursachten Schwierigkeiten bedrängt. In Wirklichkeit sitzt der Höchste Herr neben jedem. *Īśvaraḥ sarva-bhūtānāṃ hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati* (Bg. 18.61). Das Lebewesen und die Überseele sitzen nebeneinander auf dem gleichen Baum, doch obwohl das törichte Lebewesen von den Gesetzen der materiellen Natur bedrängt wird, wendet es sich nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu, um Schutz zu erhalten. Es denkt vielmehr, es sei imstande, sich vor den strengen Gesetzen der materiellen Natur selbst zu schützen. Das ist jedoch nicht möglich. Das Lebewesen muß sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuwenden und sich Ihm ergeben. Nur dann wird es vor dem Angriff des mächtigen Yavana oder Yamarāja gerettet werden.

Das Wort *sakhāyam* („Freund“) ist in diesem Vers sehr bedeutsam, weil Gott ewig neben dem Lebewesen gegenwärtig ist. Der Höchste Herr wird auch als *suhrdam* („ewiger Gönner“) beschrieben. Der Höchste Herr ist ebenso wie ein Vater oder eine Mutter immer wohlgesinnt. Trotz aller Vergehen eines Sohnes sind der Vater und die Mutter ihrem Sohn immer wohlgesinnt. Ebenso wird uns der Herr trotz all unserer Vergehen und obwohl wir die Wünsche der Höchsten Persönlichkeit Gottes ablehnen, augenblicklich Erleichterung von allen Beschwerden der materiellen Natur gewähren, wenn wir uns Ihm einfach ergeben, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mām eva ye prapadyante māyām etāṃ taranti te*). Leider aber erinnern wir uns aufgrund unserer schlechten Gemeinschaft und unserer starken Anhaftung an Sinnenbefriedigung nicht an unseren besten Freund, die Höchste Persönlichkeit Gottes. .

VERS 26

तं यज्ञपशवोऽनेन संज्ञप्ता येऽदयालुना ।
कुठारैश्चिच्छिदुः क्रुद्धाः स्मरन्तोऽमीवमस्य तत् ॥ २६ ॥

*taṃ yajña-paśavo 'nena
saṃjñaptā ye 'dayāluṇā
kuṭhāraiś cicchiduḥ kruddhāḥ
smaranto 'mīvam asya tat*

taṃ—ihn; *yajña-paśavaḥ*—die geopfert Tiere; *anena*—von ihm; *saṃjñaptāḥ*—getötet; *ye*—sie alle, die; *adayāluṇā*—von dem rücksichtslosesten; *kuṭhāraiḥ*—durch Äxte; *cicchiduḥ*—in Stücke geschnitten; *kruddhāḥ*—sehr zornig; *smarantaḥ*—sich erinnernd; *amīvam*—sündhaftes Tun; *asya*—von ihm; *tat*—dieses.

ÜBERSETZUNG

Dieser überaus rücksichtslose König Purañjana hatte in verschiedenen Opfern viele Tiere getötet. Jetzt nutzten alle diese Tiere die Gelegenheit und begannen ihn mit ihren Hörnern zu durchbohren. Es war so, als werde er durch Äxte in Stücke geschnitten.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die mit großer Begeisterung im Namen der Religion oder um Nahrung zu bekommen, Tiere töten, müssen nach dem Tode mit einer ähnlichen Strafe rechnen. Das Wort *māmsa* („Fleisch“) deutet darauf hin, daß den Tieren, die wir töten, eine ähnliche Gelegenheit, uns zu töten, gegeben wird. Obwohl in Wirklichkeit kein Lebewesen getötet wird, wird man nach dem Tode die Schmerzen erfahren, indem man von den Hörnern der Tiere durchbohrt wird. Schurken, die dies nicht wissen, zögern nicht, weiter arme Tiere zu töten. Die sogenannte menschliche Zivilisation hat im Namen der Religion oder um Nahrung zu bekommen, viele Schlachthöfe für Tiere eröffnet. Diejenigen, die ein wenig religiös sind, töten Tiere in Tempeln, Moscheen oder Synagogen, und solche, die gefallener sind, unterhalten verschiedene Schlachthöfe. Ebenso, wie in einer zivilisierten menschlichen Gesellschaft das Gesetz „Leben um Leben“ gilt, so darf auch nach dem Gesetz des Höchsten Herrn kein Lebewesen ein anderes Lebewesen ungerechtfertigt beeinträchtigen. Jedem sollte die Freiheit gewährt werden, auf Kosten des höchsten Vaters zu leben, aber Tieretöten — ob im Namen der Religion oder um etwas zu essen zu bekommen — wird in jedem Fall von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verurteilt. In der *Bhagavad-gītā* (16.19) sagt Śrī Kṛṣṇa:

*tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsuriṣv eva yoniṣu*

„Diejenigen, die neidisch und boshaft sind, die die Niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir in das Meer des materiellen Daseins in verschiedene dämonische Lebensarten geworfen.“

Diejenigen, die Tiere töten (*dviṣataḥ*), beneiden andere Lebewesen und die Höchste Persönlichkeit Gottes, und sie werden in Dunkelheit versetzt und können den Sinn und Zweck des Lebens nicht verstehen. Das wird in den folgenden Versen näher erklärt.

VERS 27

अनन्तपारे तमसि मग्नो नष्टस्मृतिः समाः ।
शाश्वतीरनुभूयति प्रमदासङ्गदुषितः ॥२७॥

*ananta-pāre tamasi
magno naṣṭa-smṛtiḥ samāḥ
śāśvatīr anubhūyati
pramadā-saṅga-dūṣitaḥ*

ananta-pāre—unbegrenzt ausgedehnt; *tamasi*—im materiellen Dasein der Dunkelheit; *magnaḥ*—eingetaucht; *naṣṭa-smṛtiḥ*—aller Intelligenz beraubt; *samāḥ*—viele Jahre lang; *sāśvatīḥ*—praktisch ewig; *anubhūya*—erfahrend; *ārtim*—die dreifachen Leiden; *pramadā*—von Frauen; *saṅga*—durch die Gemeinschaft; *dūṣitaḥ*—verunreinigt.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund seiner verunreinigenden Gemeinschaft mit Frauen leidet ein Lebewesen wie König Purañjana ewig an den Qualen des materiellen Daseins, und es bleibt, viele, viele Jahre lang aller Erinnerung beraubt, im finsternen Bereich des materiellen Lebens.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir eine Beschreibung des materiellen Daseins. Das materielle Dasein wird erfahren, wenn man Anhaftung an eine Frau entwickelt und seine wirkliche Identität als ewiger Diener Kṛṣṇa vergißt (*naṣṭa-smṛtiḥ*). So leidet das Lebewesen in einem Körper nach dem anderen fortgesetzt an den dreifachen Leiden des materiellen Daseins. Um die menschliche Gesellschaft vor der Dunkelheit der Unwissenheit zu retten, wurde diese Bewegung begonnen. Der Hauptzweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein besteht darin, das vergeßliche Lebewesen zu erleuchten und es an sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erinnern. Auf diese Weise kann das Lebewesen vor der Katastrophe der Unwissenheit und vor der Wanderung von Körper zu Körper bewahrt werden. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura schreibt in einem seiner Lieder:

anādi karama-phale, paḍi' bhavārṇava-jale,
taribāre nā dekhi upāya
e viṣaya-halāhale, divā-niṣi hiyā jvale,
mana kabhu sukha nāhi pāya

„Aufgrund meiner vergangenen fruchtbringenden Handlungen bin ich jetzt in ein Meer der Unwissenheit gefallen. Ich kann kein Mittel finden, aus diesem großen Meer hinauszugelangen, das in der Tat wie ein Ozean voll Gift ist. Wir versuchen durch Sinnengenuß glücklich zu sein, doch im Grunde ist dieser sogenannte Genuß wie Nahrung, die zu heiß ist und die das Herz verbrennt. Ich fühle Tag und Nacht ständig ein Brennen, und so kann mein Geist keine Befriedigung finden.“

Das materielle Dasein ist immer von Sorge erfüllt. Die Menschen versuchen ständig, Mittel und Wege zu finden, diese Sorge zu verringern, doch weil sie nicht von einem wirklichem Führer geleitet werden, versuchen sie die materielle Angst durch Alkohol und Sex zu vergessen. Törichte Menschen wissen nicht, daß sie die Dauer des materiellen Lebens nur verlängern, wenn sie versuchen, durch Alkohol und Sex dieser Angst zu entkommen. Es ist nicht möglich, der materiellen Angst auf diese Weise zu entkommen.

Das Wort *pramadā-saṅga-dūṣitaḥ* deutet darauf hin, daß — abgesehen von aller anderen Verunreinigung —, wenn man nur an einer Frau haften bleibt, diese einzige

Verunreinigung ausreichen wird, das erbärmliche materielle Dasein zu verlängern. Deshalb wird man in der vedischen Zivilisation von Anfang an darin geschult, die Anhaftung an Frauen aufzugeben. Die erste Lebensstufe ist *brahmacārī*, die zweite Stufe *grhastha*, die dritte Stufe *vānaprastha*, und die vierte Stufe *sannyāsa*. Alle diese Stufen sind dafür geschaffen, den Mann zu befähigen, sich von der Gemeinschaft von Frauen zu lösen.

VERS 28

तामेव मनसा गृह्णन् बभूव प्रमदोत्तमा ।
अनन्तरं विदर्भस्य राजसिंहस्य वेष्मनि ॥२८॥

*tām eva manasā grhṇan
babhūva pramadottamā
anantaram vidarbhasya
rāja-simhasya veśmani*

tām—sie; *eva*—gewiß; *manasā*—durch den Geist; *grhṇan*—annehmend; *babhūva*—wurde; *pramadā*—Frau; *uttamā*—hochgestellt; *anantaram*—nach dem Tod; *vidarbhasya*—Vidarbhas; *rāja-simhasya*—des überaus mächtigen Königs; *veśmani*—in dem Haus.

ÜBERSETZUNG

König Purañjana gab seinen Körper auf, während er sich an seine Frau erinnerte, und folglich wurde er im nächsten Leben eine sehr schöne und hochgestellte Frau. Er wurde als die Tochter König Vidarbhas im Hause dieses Königs geboren.

ERLÄUTERUNG

Da König Purañjana zur Zeit des Todes an seine Frau dachte, bekam er bei seiner nächsten Geburt den Körper einer Frau. Dies bewahrheitet den folgenden Vers in der *Bhagavad-gītā* (8.6):

*yam yam vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
tam tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*

„Den Seinszustand, an den man sich erinnert, wenn man den Körper verläßt, wird man mit Sicherheit erreichen.“

Wenn es ein Lebewesen gewohnt ist, an ein bestimmtes Thema zu denken oder einem bestimmten Gedanken nachzuhängen, wird es zur Zeit des Todes ebenfalls daran denken. Zur Zeit des Todes wird man an das denken, was während des Lebens im Mittelpunkt stand, während man wach war, leicht schlief oder träumte

oder während man fest schlief. Nachdem das Lebewesen aus der Gemeinschaft des Höchsten Herrn gefallen ist, wandert es so, dem Lauf der Natur folgend, von einer Körperform zur anderen, bis es schließlich die menschliche Form erlangt. Wenn es materiellen Gedanken nachhängt und nichts von spirituellem Leben weiß und wenn es nicht unter den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Govindas, Zuflucht sucht, die alle Probleme von Geburt und Tod löst, wird es im nächsten Leben eine Frau werden, besonders wenn es an seine Gemahlin denkt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.31.1) heißt es: *karmaṇā daiva-netreṇa*. Ein Lebewesen handelt fromm und gottlos und manchmal auf beide Arten. Alle Handlungen werden in Betracht gezogen, und dann wird dem Lebewesen von höheren Autoritäten ein neuer Körper zur Verfügung gestellt. Obwohl König Purañjana übermäßig an seiner Frau hing, führte er dennoch viele fromme Werke aus. Folglich wurde ihm, obwohl er die Form einer Frau annahm, die Möglichkeit gegeben, die Tochter eines mächtigen Königs zu sein. In der *Bhagavad-gītā* (6.41) wird bestätigt:

*prāpya puṇya-kṛtām lokān
uṣitvā śāśvatīḥ samāḥ
śucīnām śrīmatām gehe
yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*

„Der erfolglose *yogī* wird nach vielen, vielen Jahren des Genusses auf den Planeten der frommen Lebewesen in einer Familie rechtschaffener Menschen oder in einer Familie reicher Adliger geboren.“

Wenn jemand vom Pfad des *bhakti-yoga*, der Gotteserkenntnis, abfällt, weil er an fruchtbringendem Tun, philosophischer Spekulation oder mystischem *yoga* haftet, wird ihm die Möglichkeit gegeben, in einer hochgestellten, reichen Familie geboren zu werden. Die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ernannten höheren Autoritäten lassen so dem Lebewesen je nach seinen Wünschen Gerechtigkeit widerfahren. Obwohl König Purañjana zu sehr in Gedanken an seine Ehefrau vertieft war und deshalb eine Frau wurde, wurde er dank seiner früheren frommen Werke in der Familie eines Königs geboren. Die Schlußfolgerung lautet, daß alle unsere Handlungen in Betracht gezogen werden, bevor wir einen anderen Körper bekommen. Nārada Muni riet daher Vyāsadeva, man solle sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, dem hingebungsvollen Dienst, zuwenden und alle gewöhnlichen tätigkeitsgemäßen Pflichten aufgeben. Dieser Rat wurde auch von Śrī Kṛṣṇa Selbst gegeben. Obwohl ein Gottgeweihter vom Pfad des spirituellen Bewußtseins abfallen mag, wird er trotzdem einen menschlichen Körper im Hause eines Gottgeweihten oder reichen Mannes bekommen. Auf diese Weise kann man seinen hingebungsvollen Dienst wiederaufnehmen.

VERS 29

उपयेमे वीर्यपणां वैदर्भी मलयध्वजः ।
युधि निर्जित्य राजन्यान् पाण्ड्यः परपुरञ्जयः ॥२९॥

*upayeme vīrya-pañām
vaidarbhīm malayadhvajah
yudhi nirjitya rājanyān
pāṇḍayah para-purañjayah*

upayeme—heiratete; *vīrya*—von großer Kraft oder Tapferkeit; *pañām*—der Preis; *vaidarbhīm*—Tochter Vidarbhas; *malaya-dhvajah*—Malayadhvaja; *yudhi*—im Kampf; *nirjitya*—nachdem er besiegt hatte; *rājanyān*—andere Prinzen; *pāṇḍyah*—Bester der Gelehrten oder jemand, der im Land Pāṇḍu geboren wurde; *para*—transzendental; *puram*—Stadt; *jayah*—Eroberer.

ÜBERSETZUNG

Es wurde festgesetzt, daß Vaidarbhī, die Tochter König Vidarbhas, mit einem sehr mächtigen Mann namens Malayadhvaja, einem Bewohner des Landes Pāṇḍu, verheiratet wurde. Nachdem er andere Prinzen besiegt hatte, heiratete er die Tochter König Vidarbhas.

ERLÄUTERUNG

Es ist unter *ṣāstriyas* Brauch, daß eine Prinzessin unter bestimmten Bedingungen angeboten wird. Zum Beispiel wurde Draupadī demjenigen zur Ehe angeboten, der einen Fisch mit einem Pfeil durchbohren konnte, indem er nur die Spiegelung dieses Fisches sah. Kṛṣṇa heiratete eine Seiner Königinnen, nachdem er sieben starke Stiere bezwungen hatte. Es ist vedische Sitte, daß die Tochter eines Königs unter bestimmten Bedingungen angeboten wird. Vaidarbhī, die Tochter Vidarbhas, wurde einem großen Gottgeweihten und mächtigen König angeboten. Da König Malaya-dhvaja sowohl ein mächtiger König als auch ein großer Gottgeweihter war, erfüllte er alle Bedingungen. Der Name Malayadhvaja deutet auf einen großen Gottgeweihten hin, der so fest wie der Berg Malaya steht und der durch seine Propaganda andere Gottgeweihte ähnlich standhaft macht. Solch ein *mahā-bhāgavata* kann sich gegen die Meinungen aller anderen durchsetzen. Ein starker Gottgeweihter macht gegen alle anderen spirituellen Auffassungen — *jñāna*, *karma* und *yoga* — Propaganda. Mit seiner wehenden Flagge des hingebungsvollen Dienstes ist er immer schnell zur Stelle, um andere Auffassungen transzendentaler Erkenntnis zu widerlegen. Wenn es zwischen einem Gottgeweihten und einem Nichtgottgeweihten zu einem Meinungsstreit kommt, geht der reine, starke Gottgeweihte daraus siegreich hervor.

Das Wort *pāṇḍya* kommt von dem Wort *pañḍā*, was „Wissen“ bedeutet. Solange man nicht sehr gelehrt ist, kann man die Auffassungen von Nichtgottgeweihten nicht widerlegen. Das Wort *para* bedeutet „transzendental“, und *pura* bedeutet „Stadt“. Das *para-pura* ist Vaikunṭha, das Königreich Gottes, und das Wort *jaya* bezieht sich auf jemand, der besiegen kann. Dies bedeutet, daß ein reiner Gottgeweihter, der im hingebungsvollen Dienst stark ist und der alle nichthingebungsvollen Auffassungen besiegt hat, auch das Königreich Gottes erobern kann. Mit anderen Worten, man kann das Königreich Gottes, Vaikunṭha, nur erobern, indem man hingebungsvollen Dienst darbringt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird *ajita* genannt, was bedeutet, daß niemand den Herrn bezwingen kann; doch ein

Gottgeweihter kann Ihn durch starken hingebungsvollen Dienst und aufrichtige Anhaftung leicht erobern. Śrī Kṛṣṇa ist für jeden die Furcht in Person, doch Er erklärt Sich freiwillig bereit, Sich vor dem Stock Mutter Yaśodās zu fürchten. Kṛṣṇa, Gott, kann von niemand außer Seinem Geweihten bezwungen werden. Solch ein Gottgeweihter heiratete gütigerweise die Tochter König Vidarbhas.

VERS 30

तस्यां स जनयाञ्चक्र अल्पजामसितेक्षणाय ।
यवीयसः सप्त सुतान् सप्त द्रविडभृताः ॥३०॥

*tasyām sa janayām cakra
ātmajām asitekṣaṇām
yavīyasah sapta sutān
sapta draviḍa-bhūbhṛtaḥ*

tasyām—durch sie; *sah*—der König; *janayām cakre*—zeugte; *ātmajām*—Tochter; *asita*—blau oder schwarz; *ikṣaṇām*—deren Augen; *yavīyasah*—jünger, sehr mächtig; *sapta*—sieben; *sutān*—Söhne; *sapta*—sieben; *draviḍa*—die Provinz Draviḍa oder Südindien; *bhū*—des Landes; *bhṛtaḥ*—Könige.

ÜBERSETZUNG

König Malayadhvaja zeugte eine Tochter, die sehr schwarze Augen hatte. Er hatte auch sieben Söhne, die später die Regierungsfürsten dieses als Draviḍa bekannten Landstriches wurden. Es gab also in diesem Land sieben Könige.

ERLÄUTERUNG

König Malayadhvaja war ein großer Gottgeweihter, und nachdem er die Tochter König Vidarbhas geheiratet hatte, schenkte er ihr eine schöne Tochter, deren Augen schwarz waren. Bildlich bedeutet dies, daß die Tochter König Malayadhvajas auch mit hingebungsvollem Dienst ausgestattet war, denn ihre Augen waren immer auf Kṛṣṇa gerichtet. Ein Gottgeweihter kennt in seinem Leben keinen anderen Anblick als Kṛṣṇa. Die sieben Söhne sind die sieben Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes — hören, chanten, sich erinnern, Verehrung darbringen, Gebete darbringen, transzendentalen liebevollen Dienst leisten und den Lotosfüßen des Herrn dienen. Von den neun Arten des hingebungsvollen Dienstes wurden nur sieben sogleich gegeben. Die restlichen — Freundschaft und sich völlig ergeben — sollten später entwickelt werden. Mit anderen Worten, hingebungsvoller Dienst wird in zwei Kategorien gegliedert, nämlich *vidhi-mārga* und *rāga-mārga*. Der Vorgang, mit dem Herrn Freundschaft zu schließen und für Ihn alles zu opfern, gehört zur Kategorie des *rāga-mārga*, der Stufe entwickelten hingebungsvollen Dienstes. Für den Neuling sind die wichtigen Vorgänge die des Hören und Chantens (*śravaṇam kīrtanam*), sich

an Kṛṣṇa zu erinnern, die Bildgestalt im Tempel zu verehren, Gebete darzubringen, immer im Dienst des Herrn tätig zu sein und die Lotosfüße des Herrn zu verehren.

Das Wort *yaviyasaḥ* deutet darauf hin, daß diese Vorgänge sehr mächtig sind. Nachdem ein Gottgeweihter die Vorgänge des *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam/ arcanam vandanam dāsyam* aufgenommen hat und imstande ist, diese Vorgänge beizubehalten, kann er später ein Gottgeweihter werden, der imstande ist, spontanen hingebungsvollen Dienst zu leisten, nämlich *sakhyam* und *ātma-nivedanam*. Im allgemeinen gehören die großen *ācāryas*, die auf der ganzen Welt hingebungsvollen Dienst predigen, zur Kategorie des *sakhyam ātma-nivedanam*. Ein neuer Gottgeweihter kann im Grunde kein Prediger werden. Dem Neuling wird geraten, hingebungsvollen Dienst in den sieben anderen Bereichen (*śravaṇam kīrtanam* usw.) auszuführen. Wenn man die vorbereitenden sieben Vorgänge erfolgreich durchgeführt hat, kann man in Zukunft auf der Ebene des *sakhyam ātma-nivedanam* verankert werden.

Das hier erwähnte Draviḍa-deśa bezieht sich auf die fünf Draviḍa-deśas in Südindien. Alle sind sehr stark darin, die vorbereitenden hingebungsvollen Vorgänge (*śravaṇam kīrtanam*) auszuführen. Einige große *ācāryas*, Rāmānujācārya und Madhvācārya, kamen ebenfalls aus Draviḍa-deśa und wurden große Prediger. Sie befanden sich alle auf der Ebene des *sakhyam ātma-nivedanam*.

VERS 31

एकैकस्याभवत्तेषां राजषर्बुदमर्बुदम् ।
मोक्ष्यते यद्वंशधरैर्मही मन्वन्तरं परम् ॥३१॥

*ekaikasyābhavat teṣāṃ
rājann arbudam arbudam
bhokṣyate yad-vaṁśa-dharair
mahī manvantaram param*

eka-ekasya—von jedem einzelnen; *abhavat*—es wurden; *teṣāṃ*—von ihnen; *rājan*—o König; *arbudam*—zehn Millionen; *arbudam*—zehn Millionen; *bhokṣyate*—wird regiert; *yad*—deren; *vaṁśa-dharaiḥ*—von Nachkommen; *mahī*—die ganze Welt; *manu-antaram*—bis zum Ende eines Manu; *param*—und danach.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Prācīnabarhiṣat, die Söhne Malayadhvajas zeugten viele Tausende und Abertausende von Söhnen, und sie alle haben die ganze Welt bis zum Ende der Lebenszeit eines Manu und sogar noch danach beschützt.

ERLÄUTERUNG

Es gibt an einem Tag Brahmās vierzehn Manus. Ein *manvantara*, die Lebensspanne eines Manu, wird mit 71 mal 4 320 000 Jahren angegeben. Nachdem ein

solcher Manu dahingeschieden ist, beginnt die Lebensspanne eines weiteren Manu. Auf diese Weise setzt sich der Lebenskreislauf des Universums fort. Während ein Manu einem anderen folgt, wird die Botschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins überliefert, wie die *Bhagavad-gītā* (4.1) bestätigt:

*śrī bhagavān uvāca
imaṁ vivasvate yogam
proktavān aham avyayam
vivasvān manave prāha
manur ikṣvākave'bravīt*

„Der segenspendende Herr sprach: Ich teilte diese unvergängliche Wissenschaft der *yoga* dem Sonnengott Vivasvān mit; Vivasvān gab sie an Manu, den Vater der Menschheit, weiter, und Manu wiederum lehrte sie Ikṣvāku.“

Vivasvān, der Sonnengott, teilte die *Bhagavad-gītā* einem Manu mit, und dieser Manu gab sie an seinen Sohn weiter, der sie wiederum an einen anderen Manu weitergab. Auf diese Weise hört die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins niemals auf. Niemand sollte denken, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sei eine neue Bewegung. Wie von der *Bhagavad-gītā* und vom *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird, ist sie eine sehr, sehr alte Bewegung, denn sie ist von einem Manu an den anderen überliefert worden.

Unter Vaiṣṇavas mag es oft aufgrund der persönlichen Identität eines jeden Meinungsverschiedenheiten geben, doch trotz aller persönlichen Differenzen muß die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins weitergehen. Wir können sehen, daß unter der Anweisung Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākuras Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein innerhalb der letzten hundert Jahre auf organisierte Weise zu predigen begann. Die Schüler von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja sind alle Gottbrüder, doch obwohl es Meinungsverschiedenheiten gibt und wir nicht gemeinsam handeln, verbreitet jeder von uns die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein nach seiner Fähigkeit und bringt viele Schüler hervor, die sie auf der ganzen Welt verbreiten. Was uns betrifft, so haben wir bereits die Internationale Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein begonnen, und viele Tausend Europäer und Amerikaner haben sich dieser Bewegung angeschlossen. In der Tat, sie verbreitet sich wie eine Feuersbrunst. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beruht auf den neun Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam/ arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*), und sie wird niemals aufhören. Sie wird sich, ohne zwischen Kaste, Bekenntnis, Hautfarbe oder Land zu unterscheiden, weiterverbreiten. Niemand kann sie aufhalten.

Das Wort *bhokṣyate* ist in diesem Vers sehr wichtig. Ebenso, wie ein König seine Bürger beschützt, so werden diese Gottgeweihten, die den Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes folgen, alle Menschen auf der Welt beschützen. Die Menschen der Welt werden von sogenannten *svāmīs*, die vorgeben, religiösen Prinzipien zu folgen, *yogīs*, *karmīs* und *jñānīs* sehr belästigt, doch keiner von diesen kann den rechten Weg zeigen, wie man auf die spirituelle Ebene erhoben wird. Es gibt hauptsächlich vier Gruppen, die hingebungsvollen Dienst im ganzen Universum verbreiten. Es sind dies die Rāmānuja-sampradāya, die Madhva-sampradāya, die Viṣṇu-

svāmi-sampradāya und die Nimbārka-sampradāya. Die Madhva-Gauḍīya-sampradāya kommt von Śrī Caitanya Mahārabhu. Alle diese Gottgeweihten verbreiten die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr weitläufig und gewähren unschuldigen Menschen, die von Pseudo-*avatāras*, *-svāmīs*, *-yogīs* und anderen belästigt werden, Schutz.

VERS 32

अगस्त्यः प्राग्दुहितरमुपयेमे धृतव्रताम् ।
यस्यां दृढच्युतो जात इध्मवाहात्मजो मुनिः ॥३२॥

*agastyah prāg duhitaram
upayeme dhṛta-vratām
yasyām dṛḍhacyuto jāta
idhmavāhātmajo muniḥ*

agastyah—der große Weise Agastya; *prāk*—erste; *duhitaram*—Tochter; *upayeme*—heiratete; *dhṛta-vratām*—Gelübde auf sich genommen; *yasyām*—durch die; *dṛḍhacyutaḥ*—namens Dṛḍhacyuta; *jātaḥ*—wurde geboren; *idhmavāha*—namens Idhmavāha; *ātma-jah*—Sohn; *muniḥ*—der große Weise.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise namens Agastya heiratete die erstgeborene Tochter Malayadhvajas, des eingeschworenen Geweihten Śrī Kṛṣṇas. Von ihr wurde ein Sohn geboren, der Dṛḍhacyuta hieß, und von diesem wurde ein weiterer Sohn geboren, dessen Name Idhmavāha lautete.

ERLÄUTERUNG

Der Name Agastya Muni ist sehr bedeutsam. Agastya Muni repräsentiert den Geist. Das Wort *agastya* deutet an, daß die Sinne unabhängig handeln, und das Wort *muni* bedeutet „Geist“. Der Geist ist der Mittelpunkt aller Sinne, und folglich können die Sinne nicht unabhängig vom Geist arbeiten. Wenn sich der Geist dem Kult der *bhakti* zuwendet, betätigt er sich im hingebungsvollen Dienst. Der Kult der *bhakti* (*bhakti-latā*) ist die erste Tochter Malayadhvajas, und wie zuvor beschrieben wurde, waren ihre Augen immer auf Kṛṣṇa gerichtet (*asitekṣaṇām*). Man kann *bhakti* keinem Halbgott darbringen. *Bhakti* kann nur Viṣṇu dargebracht werden (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*). Die Māyāvādīs, die denken, die Absolute Wahrheit habe keine Form, sagen, das Wort *bhakti* könne auf jede Art der Verehrung angewendet werden. Wenn dies der Fall wäre, könnte sich ein Gottgeweihter irgendeinen Halbgott oder irgendeine göttliche Form vorstellen und diese verehren. Das ist jedoch in Wirklichkeit nicht so. In Wirklichkeit ist es so, daß *bhakti* nur auf Viṣṇu und Seine Erweiterungen angewendet werden kann. *Bhakti-latā* ist deshalb *dṛḍha-vrata*, das große Gelübde, denn wenn der Geist vollständig im hingebungs-

vollen Dienst tätig ist, kommt der Geist nicht zu Fall. Wenn man versucht, durch andere Mittel — *karma-yoga* oder *jñāna-yoga* — fortzuschreiten, wird man zu Fall kommen, doch wenn man in *bhakti* gefestigt ist, wird man niemals zu Fall kommen. Somit wird von *bhakti-latā* der Sohn Dṛḍhacyuta geboren, und von Dṛḍhacyuta wird der nächste Sohn Idhmavāha geboren. Das Wort *idhma-vāha* bezieht sich auf jemanden, der Holz für ein Opferfeuer trägt, wenn er sich an seinen spirituellen Meister wendet. Entscheidend ist, daß *bhakti-latā*, der Kult der Hingabe, den Gottgeweihten in seiner spirituellen Stellung festigt. Jemand, der in dieser Weise gefestigt ist, steigt niemals auf eine untere Stufe hinab, und er erzeugt Kinder, die strenge Nachfolger der Unterweisungen der *sāstras* sind. In den *Veden* heißt es:

*tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet
samiṭ-pāṇiḥ śrotriyaṁ brahma-niṣṭham*

In der Linie des hingebungsvollen Dienstes folgen diejenigen, die eingeweiht sind, streng den Unterweisungen der vedischen Schriften.

VERS 33

विमज्य तनयेभ्यः क्ष्मां राजर्षिर्मलयध्वजः ।
आरिराधयिषुः कृष्णं स जगाम कुलाचलम् ॥३३॥

*vibhajya tanayebhyaḥ kṣmām
rājarṣir malayadhvajah
ārirādhayiṣuḥ kṛṣṇam
sa jagāma kulācalam*

vibhajya—aufgeteilt habend; *tanayebhyaḥ*—unter seinen Söhnen; *kṣmām*—die ganze Welt; *rāja-rṣiḥ*—der große heilige König; *malayadhvajah*—namens Malayadhvaja; *ārirādhayiṣuḥ*—wünschend zu verehren; *kṛṣṇam*—Śrī Kṛṣṇa; *sah*—er; *jagāma*—ging; *kulācalam*—nach Kulācala.

ÜBERSETZUNG

Danach teilte der große heilige König Malayadhvaja sein ganzes Königreich unter seinen Söhnen auf. Darauf begab er sich, um Śrī Kṛṣṇa mit voller Aufmerksamkeit zu verehren, an einen abgeschiedenen Ort, der als Kulācala bekannt ist.

ERLÄUTERUNG

Malayadhvaja, der große König, war gewiß ein *mahā-bhāgavata*, ein Gottgeweihter höchsten Ranges. Indem er hingebungsvollen Dienst ausführte, brachte er viele Söhne und Schüler hervor, um den *bhakti*-Kult zu verbreiten (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*). Im Grunde sollte die ganze Welt unter solchen Schülern aufgeteilt werden. Jeder sollte damit beschäftigt sein, den Kult des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu pre-

digen. Mit anderen Worten, wenn Schüler erwachsen sind und predigen können, sollte sich der spirituelle Meister zurückziehen und sich an einem abgeschiedenen Ort niedersetzen, um zu schreiben und *nirjana-bhajana* auszuführen. Dies bedeutet, sich schweigend an einen abgeschiedenen Ort zu setzen und hingebungsvollen Dienst auszuführen. Dieses *nirjana-bhajana*, die schweigende Verehrung des Höchsten Herrn, ist für einen neuen Gottgeweihten nicht möglich. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura riet einem neuen Gottgeweihten niemals, sich an einen abgeschiedenen Ort zu begeben, um hingebungsvollen Dienst auszuführen. Er hat in diesem Zusammenhang auch ein Lied geschrieben:

*duṣṭa mana, tumi kisera vaiṣṇava?
pratiṣṭhāra tare, nirjanera ghare,
tava hari-nāma kevala kaitava*

„Mein lieber Geist, was für eine Art von Gottgeweihter bist du? Nur um billiger Bewunderung willen sitzt du an einem abgeschiedenen Ort und gibst vor, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten, doch das ist alles nur Betrug.“

Hiermit will Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagen, daß jeder Gottgeweihte unter der Führung eines sachkundigen spirituellen Meisters den *bhakti*-Kult, Kṛṣṇa-Bewußtsein, auf der ganzen Welt predigen soll. Nur wenn jemand reif ist, kann er sich an einem abgeschiedenen Ort niedersetzen und sich davon zurückziehen, auf der ganzen Welt zu predigen. Diesem Beispiel folgend, leisten jetzt die Geweihten der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein in verschiedenen Teilen der Welt Dienst als Prediger. Jetzt können sie dem spirituellen Meister erlauben, sich von der aktiven Predigtarbeit zurückzuziehen. Im letzten Abschnitt des Lebens des spirituellen Meisters sollten die Geweihten des spirituellen Meisters die Predigtaktivitäten in ihre eigenen Hände nehmen. Auf diese Weise kann sich der spirituelle Meister an einem abgeschiedenen Ort niedersetzen und *nirjana-bhajana* ausführen.

VERS 34

हित्वा गृहान् सुतान् भोगान् वैदर्भी मदिरिक्षणा ।

अन्वधावत पाण्ड्येशं ज्योत्स्नेव रजनीकम् ॥३४॥

*hitvā gṛhān sutān bhogān
vaidarbhī madirekṣaṇā
anvadhāvata pāṇḍyēśam
jyotsneva rajanī-karam*

hitvā—aufgebend; *gṛhān*—Heim; *sutān*—Kinder; *bhogān*—materielles Glück; *vaidarbhī*—die Tochter König Vidarbhas; *madira-ikṣaṇā*—mit bezaubernden Augen; *anvadhāvata*—folgte; *pāṇḍya-iśam*—König Malayadhvaja; *jyotsnā iva*—wie der Mondschein; *rajanī-karam*—der Mond.

ÜBERSETZUNG

Ebenso, wie das Mondlicht dem Mond in der Nacht folgt, so folgte dem König Malayadhvaṃja, als er nach Kulācala aufbrach, augenblicklich seine hingegebene Ehefrau, deren Augen sehr bezaubernd waren, indem sie alles häusliche Glück trotz Familie und Kindern aufgab.

ERLÄUTERUNG

Ebenso, wie die Ehefrau dem Ehemann in den *vānaprastha*-Stand folgt, so folgen, wenn sich der spirituelle Meister zum *nirjana-bhajana* zurückzieht, einige seiner fortgeschrittenen Geweihten ihm und betätigen sich in seinem persönlichen Dienst. Mit anderen Worten, diejenigen, die sehr am Familienleben hängen, sollten sich freiwillig für den Dienst des spirituellen Meisters anbieten und das sogenannte Glück der Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben. Ein Vers Śrīla Viśvanātha Caṅkravartī Ṭhākuras in seinem *Gurv-aṣṭaka* ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. *Yasya prasādād bhagavat-prasādah*. Ein Schüler sollte sich immer daran erinnern, daß er durch Dienst für den spirituellen Meister im Kṛṣṇa-Bewußtsein leicht fortschreiten kann. Alle Schriften betonen, daß man, indem man den spirituellen Meister erfreut und ihm direkt dient, die höchste Stufe der Vollkommenheit im hingebungsvollen Dienst erreichen kann.

Das Wort *madirekṣaṇā* ist in diesem Vers ebenfalls bedeutsam. Śrīla Jīva Gosvāmī hat in seinem *Sandarbha* erklärt, daß das Wort *madira* „berauschend“ bedeutet. Wenn jemandes Augen beim Anblick der Bildgestalt Gottes berauscht werden, kann er *madirekṣaṇa* genannt werden. Königin Vaidarbhis Augen waren sehr bezaubernd, ebenso, wie die Augen *madirekṣaṇa* sind, wenn sie die Bildgestalt im Tempel sehen. Solange man kein fortgeschrittener Gottgeweihter ist, kann man seine Augen nicht auf die Bildgestalt im Tempel gerichtet halten.

VERS 35-36

तत्र चन्द्रवसा नाम ताम्रपर्णी वटोदका ।
 तत्पुष्पसलिलैर्नित्यमुभयत्रात्मनो मृजन् ॥३५॥
 कन्दाष्टिभिर्मूलफलैः पुष्पपर्णैस्तृणोदकैः ।
 वर्तमानः शनैर्गात्रकर्शनं तप आस्थितः ॥३६॥

*tatra candrvasā nāma
 tāmraparṇī vaṭodakā
 tat-puṣpa-salilair nityam
 ubhayatrāmano mṛjan*

*kandāṣṭhibhir mūla-phalaiḥ
 puṣpa-parṇais tṛṇodakaiḥ*

*vartamānaḥ śanair gātra-
karśanam tapa āsthitaḥ*

tatra—dort; *candravasā*—der Fluß Candravasā; *nāma*—genannt; *tāmraparṇī*—der Fluß Tāmraparṇī; *vaṭodakā*—der Fluß Vaṭodakā; *tat*—von diesen Flüssen; *punya*—fromm; *salilaiḥ*—mit den Gewässern; *nityam*—täglich; *ubhayatra*—auf zwei Arten; *ātmanaḥ*—von sich selbst; *mṛjan*—waschend; *kanda*—Knollen; *aṣṭibhiḥ*—und von Samenkörnern; *mūla*—Wurzeln; *phalaiḥ*—und von Früchten; *puṣpa*—Blumen; *parṇaiḥ*—und von Blättern; *trṇā*—Gras; *udakaiḥ*—und von Wasser; *vartamānaḥ*—lebend; *śanaiḥ*—allmählich; *gātra*—sein Körper; *karśanam*—dünn werdend; *tapaḥ*—Enthaltung; *āsthitaḥ*—er nahm auf sich.

ÜBERSETZUNG

In der Provinz Kulācala gab es Flüsse mit den Namen Candravasā, Tāmraparṇī und Vaṭodakā. König Malayadhvaja pflegte regelmäßig zu diesen frommen Flüssen zu gehen und dort zu baden. So reinigte er sich äußerlich und innerlich. Er nahm sein Bad und aß Knollen, Samenkörner, Blätter, Blumen, Wurzeln, Früchte und Gräser und trank Wasser. Auf diese Weise nahm er schwere Enthaltungen auf sich, und schließlich wurde er sehr mager.

ERLÄUTERUNG

Wir können ohne Zweifel sehen, daß man, um im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten, auf sein Körpergewicht achten muß. Wenn man zu fett wird, kann man daraus ersehen, daß man keinen spirituellen Fortschritt macht. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura übte an seinen fetten Schülern harte Kritik. Die Idee ist, daß jemand, der beabsichtigt, im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortzuschreiten, nicht sehr viel essen darf. Gottgeweihte pflegten Pilgerreisen in Wälder oder auf hohe Berge zu unternehmen, doch solche schweren Enthaltungen sind in der heutigen Zeit nicht möglich. Man sollte statt dessen nur *prasāda* essen und nicht mehr als notwendig. Nach dem Vaiṣṇava-Kalender gibt es viele Festtage wie Ekādaśī und die Erscheinungs- und Verscheidungstage Gottes und Seiner Geweihten. All diese Tage sind dafür bestimmt, das Fett im Körper zu verringern, so daß man nicht mehr schlafen muß, als man möchte, und nicht untätig und faul wird. Wenn man zuviel ißt, wird man mehr schlafen, als man eigentlich braucht. Die menschliche Form des Lebens ist für Enthaltung bestimmt, und Enthaltung bedeutet, die Sexualität, die Ernährung und so fort zu kontrollieren. Auf diese Weise kann man Zeit für spirituelles Tun sparen und sich sowohl äußerlich als auch innerlich reinigen. So können sowohl der Körper als auch der Geist gesäubert werden.

VERS 37

श्रीतोष्णवातवर्षाणि क्षुत्पिपासे प्रियाप्रिये ।
सुखदुःखे इति द्वन्द्वान्यजयत्समदर्शनः ॥३७॥

*śītoṣṇa-vāta-varṣāṇi
kṣut-pipāse priyāpriye
sukha-duḥkhe iti dvandvāny
ajayat sama-darśanaḥ*

śīta—Kälte; *uṣṇa*—Hitze; *vāta*—Wind; *varṣāṇi*—und Regenzeiten; *kṣut*—Hunger; *pipāse*—und Durst; *priya*—angenehm; *apriye*—und unangenehm; *sukha*—Glück; *duḥkhe*—und Leid; *iti*—so; *dvandvāni*—Dualitäten; *ajayat*—er bezwang; *sama-darśanaḥ*—gleichmütig.

ÜBERSETZUNG

Durch Enthaltungen wurde König Malayadhvaja allmählich in Körper und Geist gleichgültig gegenüber den Dualitäten von Kälte und Hitze, Glück und Leid, Wind und Regen, Hunger und Durst sowie dem Angenehmen und dem Unangenehmen. Auf diese Weise bezwang er alle Relativitäten.

ERLÄUTERUNG

Befreiung bedeutet, von den Relativitäten der Welt frei zu werden. Solange man nicht selbstverwirklicht ist, muß man sich dem dualistischen Kampf der relativen Welt stellen. In der *Bhagavad-gītā* rät Śrī Kṛṣṇa Arjuna, alle Relativitäten durch Duldsamkeit zu bezwingen. Śrī Kṛṣṇa macht darauf aufmerksam, daß es die Relativitäten wie Winter und Sommer sind, die uns in der materiellen Welt stören. Im Winter möchten wir kein Bad nehmen, doch im Sommer möchten wir zweimal, dreimal oder sogar noch öfter am Tag ein Bad nehmen. Folglich rät uns Kṛṣṇa, durch solche Relativitäten und Dualitäten, die kommen und gehen, nicht gestört zu sein.

Der gewöhnliche Mensch muß sich viele Enthaltungen auferlegen, um sich gegenüber den Dualitäten gleichgültig zu verhalten. Jemand, der durch die Relativitäten des Lebens erregt wird, hat eine relative Stellung akzeptiert und muß sich daher die in den *śāstras* vorgeschriebenen Enthaltungen auferlegen, um den materiellen Körper zu transzendieren und dem materiellen Dasein ein Ende zu setzen. König Malayadhvaja nahm schwere Enthaltungen auf sich, indem er sein Heim verließ, nach Kulācala ging, in den heiligen Flüssen badete und sich nur von der Wildnis — von Stengeln, Wurzeln, Samenkörnern, Blumen und Blättern — ernährte und es vermied, gekochte Nahrung oder Getreide zu essen. Dies sind sehr, sehr schwere Enthaltungen. Im gegenwärtigen Zeitalter ist es sehr schwierig, das Heim zu verlassen und in den Wald oder in die Himalayas zu gehen, um sich Enthaltungen aufzuerlegen. In der Tat, es ist fast unmöglich. Selbst wenn jemand angewiesen wird, Fleischgenuß, Trinken, Glücksspiel und unzulässige Sexualität aufzugeben, wird er dazu nicht imstande sein. Was würde dann jemand tun, wenn er in den Himalaya oder nach Kulācala ginge? Solche Entsagungen sind in der heutigen Zeit nicht möglich, und deshalb hat uns Śrī Kṛṣṇa geraten, den *bhakti-yoga*-Vorgang aufzunehmen. *Bhakti-yoga* wird einen Menschen automatisch von den Dualitäten des Lebens befreien. Im *bhakti-yoga* ist Kṛṣṇa der Mittelpunkt, und Kṛṣṇa ist immer transzendent. Um daher Dualitäten zu transzendieren, muß man sich immer im Dienst des Herrn betätigen, wie von der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt wird:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Jemand, der sich völlig im hingebungsvollen Dienst betätigt und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert sogleich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene des Brahman.“

Wenn man tatsächlich im Dienst des Herrn, im *bhakti-yoga*, tätig ist, wird man von selbst seine Sinne, seine Zunge und so viele andere Dinge beherrschen. Wenn man einmal mit aller Aufrichtigkeit im *bhakti-yoga*-Vorgang beschäftigt ist, wird man keine Möglichkeit haben, zu Fall zu kommen. Selbst wenn man zu Fall kommt, verliert man nichts. Die hingebungsvollen Tätigkeiten mögen vorübergehend erstarren oder ersticken, doch sobald sich eine weitere Gelegenheit bietet, beginnt der Praktizierende von dort, wo er aufgehört hat.

VERS 38

तपसा विद्यया पक्वषायो नियमैर्यमेः ।
युयुजे ब्रह्मण्यात्मानं विजिताक्षानिलाश्रयः ॥३८॥

*tapasā vidyayā pakva-
kaṣāyo niyamair yamaiḥ
yuyuje brahmaṇya ātmānam
vijitākṣānilāśayah*

tapasā—durch Enthaltung; *vidyayā*—durch Bildung; *pakva*—verbrannt; *kaṣāyah*—alle unreinen Dinge; *niyamaiḥ*—durch regulierende Prinzipien; *yamaiḥ*—durch Selbstbeherrschung; *yuyuje*—er richtete; *brahmaṇi*—in spiritueller Erkenntnis; *ātmānam*—sein Selbst; *vijita*—völlig beherrscht; *akṣa*—Sinne; *anila*—Leben; *āśayah*—Bewußtsein.

ÜBERSETZUNG

Indem König Malayadhvaja Verehrung darbrachte, Enthaltungen auf sich nahm und die regulierenden Prinzipien befolgte, bezwang er seine Sinne, sein Leben und sein Bewußtsein. So richtete er alles auf den Mittelpunkt des Höchsten Brahman [Kṛṣṇa].

ERLÄUTERUNG

Immer wenn das Wort *brahman* erscheint, glauben die Unpersönlichkeitsanhänger, damit sei die unpersönliche Ausstrahlung, das *brahmajyoti*, gemeint. Parabrahman (das Höchste Brahman) ist jedoch im Grunde Kṛṣṇa (Vāsudeva). Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.19) heißt: *vāsudevaḥ sarvam iti*. Vāsudeva ist als das unpersönliche Brahman überall verbreitet. Man kann seinen Geist nicht auf ein unpersönliches „Etwas“ richten. Die *Bhagavad-gītā* (12.5) sagt daher: *kleśo 'dhikataras teṣām*

avyaktāsakta-cetasām. „Für diejenigen, deren Gemüter am unmanifestierten, unpersönlichen Aspekt des Höchsten haften, ist der Fortschritt sehr mühselig.“ Wenn es daher hier heißt, daß König Malayadhvaja seinen Geist auf das Brahman richtete, bedeutet „Brahman“ die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva.

VERS 39

आस्ते स्थाणुरिवैकत्र दिव्यं वर्षशतं सिरः ।
वासुदेवे भगवति नान्यद्वेदोद्भवन् रतिम् ॥३९॥

*āste sthāṇur ivaikatra
divyaṁ varṣa-śataṁ sthiraḥ
vāsudeve bhagavati
nānyad vedodvahan ratim*

āste—bleibt; *sthāṇuḥ*—unbeweglich; *iva*—wie; *ekatra*—an einem Ort; *divyam*—der Halbgötter; *varṣa*—Jahre; *śataṁ*—einhundert; *sthiraḥ*—stetig; *vāsudeve*—Śrī Kṛṣṇa; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *na*—nicht; *anyat*—irgendetwas anderes; *veda*—kannte; *udvahan*—besitzend; *ratim*—Anziehung.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise verweilte er nach der Zeitrechnung der Halbgötter einhundert Jahre lang unbeweglich an einem Ort. Nach dieser Zeit erlangte er reine hingebungsvolle Zuneigung zu Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und blieb in dieser Stellung gefestigt.

ERLÄUTERUNG

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ*

„Wer nach vielen Geburten und Toden wirkliches Wissen besitzt, ergibt sich Mir, da er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.“ (Bg. 7.19)

Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist alles, und jemand, der dies weiß, ist der größte aller Transzendentalisten. Es heißt in der *Bhagavad-gītā*, daß man dies nach vielen, vielen Geburten erkennt. Dies wird auch in diesem Vers mit den Worten *divyaṁ varṣa-śataṁ* bestätigt („einhundert Jahre nach der Zeitrechnung der Halbgötter“). Ein Tag (zwölf Stunden) in der Zeitrechnung der Halbgötter entspricht sechs Monaten auf der Erde. Einhundert Jahre der Halbgötter entsprechen also 36 000 Erdenjahren. Somit führte König Malayadhvaja 36 000 Jahre lang Enthaltungen und Bußen aus. Nach dieser Zeit wurde er im hingebungsvollen

Dienst des Herrn gefestigt. Um so viele Jahre auf der Erde zu leben, muß man viele Male geboren werden. Dies bestätigt die Schlußfolgerung Kṛṣṇas. Zu der Schlußfolgerung des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu kommen und in der Erkenntnis gefestigt zu bleiben, daß Kṛṣṇa alles ist, sowie Kṛṣṇa Dienst darzubringen sind Charaktermerkmale der Stufe der Vollkommenheit. Im *Caitanya-caritāmṛta* (M. 22.62) heißt es: *kṛṣṇe bhakti kaile sarva-karma kṛta haya*. Wenn man zur Schlußfolgerung kommt, daß Kṛṣṇa alles ist, indem man Kṛṣṇa verehrt oder Ihm hingebungsvollen Dienst darbringt, wird man in jeder Hinsicht tatsächlich vollkommen. Nicht nur muß man zu der Schlußfolgerung kommen, daß Kṛṣṇa alles ist, sondern man muß in dieser Erkenntnis auch gefestigt bleiben. Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens, und es ist diese Vollkommenheit, die König Malayadhvaia am Ende erreichte.

VERS 40

स व्यापकतयात्मानं व्यतिरिक्ततयात्मनि ।
विद्वान् म्रम इवामर्शसाक्षिणं विरराम ह ॥४०॥

*sa vyāpakatayātmānam
vyatiriktatayātmani
vidvān svapna ivāmarśa-
sākṣiṇam virarāma ha*

saḥ—König Malayadhvaia; *vyāpakatayā*—durch Alldurchdringung; *ātmānam*—die Überseele; *vyatiriktatayā*—durch Unterscheidung; *ātmani*—im eigenen Selbst; *vidvān*—in vollkommener Weise gebildet; *svapne*—in einem Traum; *iva*—wie; *amarśa*—der Überlegung; *sākṣiṇam*—der Zeuge; *virarāma*—wurde gleichgütig; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

König Malayadhvaia erlangte vollkommenes Wissen, indem er imstande war, die Überseele von der individuellen Seele zu unterscheiden. Die individuelle Seele ist lokalisiert, wohingegen die Überseele alldurchdringend ist. Er erlangte das vollkommene Wissen, daß der materielle Körper nicht die Seele, sondern daß die Seele der Zeuge des materiellen Körpers ist.

ERLÄUTERUNG

Die bedingte Seele ist oft enttäuscht, wenn sie versucht, die Unterschiede zwischen dem materiellen Körper, der Überseele und der individuellen Seele zu verstehen. Es gibt zwei Arten von Māyāvādī-Philosophen — die Anhänger der buddhistischen Philosophie und die Anhänger der Śāṅkara-Philosophie. Die Anhänger Buddhas erkennen nicht an, daß es irgendetwas außer dem Körper gibt; die Anhänger Śāṅkaras kommen zu der Schlußfolgerung, daß es keine gesonderte Existenz des

Paramātmā, der Überseele, gibt. Die Śaṅkaraiten glauben, in der letztlichen Analyse sei die individuelle Seele mit dem Paramātmā identisch. Der Vaiṣṇava-Philosoph aber, der vollkommenes Wissen besitzt, weiß, daß der Körper aus der äußeren Energie besteht und daß die Überseele, der Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, bei der individuellen Seele weilt und von ihr verschieden ist. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (13.3):

*kṣetrajñam cāpi mām viddhi
sarva-kṣetreṣu bhārata
kṣetra-kṣetrajñayor jñānam
yat taj jñānam matam mama*

„O Nachkomme Bharatas, du solltest verstehen, daß Ich auch der Kenner in allen Körpern bin, und diesen Körper und seinen Besitzer zu verstehen wird Wissen genannt. Das ist Meine Meinung.“

Der Körper ist als das Feld anzusehen, und die individuelle Seele ist als der Arbeiter auf diesem Feld anzusehen. Trotzdem gibt es noch einen anderen, der als die Überseele bekannt ist und der bei der individuellen Seele weilt und Zeuge ihres Tuns ist. Die individuelle Seele arbeitet und genießt die Früchte des Körpers, während die Überseele nur Zeuge der Tätigkeiten der individuellen Seele ist, aber nicht die Früchte dieser Tätigkeiten genießt. Die Überseele ist in jedem Tätigkeitsfeld gegenwärtig, während die individuelle Seele nur in ihrem einen lokalisierten Körper gegenwärtig ist. König Malayadhvaja erlangte diese Vollkommenheit des Wissens und war imstande, zwischen der Seele und der Überseele sowie der Seele und dem materiellen Körper zu unterscheiden.

VERS 41

साक्षाद्भगवतोक्तेन गुरुणा हरिणा नृप ।
विशुद्धज्ञानदीपेन स्फुरता विश्वतोमुखम् ॥४१॥

*sākṣād bhagavatoktena
guruṇā hariṇā nṛpa
viśuddha-jñāna-dīpena
sphuratā viśvato-mukham*

sākṣāt—direkt; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *uktena*—unterwiesen; *guruṇā*—der spirituelle Meister; *hariṇā*—von Śrī Hari; *nṛpa*—o König; *viśuddha*—reines; *jñāna*—Wissen; *dīpena*—durch das Licht des; *sphuratā*—erleuchtend; *viśvato-mukham*—alle Betrachtungsweisen.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise erlangte König Malayadhvaja vollkommenes Wissen, weil er in seinem reinen Zustand unmittelbar von der Höchsten Persönlich-

keit Gottes unterwiesen wurde. Dank dieses erleuchtenden transzendenten Wissens konnte er alles aus allen Blickwinkeln verstehen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Wörter *sāksād bhagavatoktena guruṇā hariṇā* sehr bedeutsam. Die Höchste Persönlichkeit Gottes spricht zu der individuellen Seele direkt, wenn der Gottgeweihte durch hingebungsvollen Dienst zum Herrn vollständig gereinigt worden ist. Śrī Kṛṣṇa bestätigt dies auch in der *Bhagavad-gītā* (10.10):

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatāṃ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

„Denen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Der Herr ist die Überseele, die im Herzen eines jeden weilt, und Er handelt als der *caitya-guru* oder der spirituelle Meister im Innern. Er gibt jedoch nur den fortgeschrittenen reinen Gottgeweihten unmittelbare Unterweisungen. Wenn ein Gottgeweihter am Anfang ernsthaft und aufrichtig ist, gibt ihm der Herr von innen her Anweisungen, einen echten spirituellen Meister aufzusuchen. Wenn man von dem spirituellen Meister nach den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes geschult ist und sich auf der Ebene spontaner Anhaftung an den Herrn befindet (*rāga-bhakti*), gibt der Herr auch von innen her Unterweisungen. *Teṣāṃ satata-yuktānāṃ bhajatāṃ prīti-pūrvakam*. Dieser hervorstechende Vorteil steht einer befreiten Seele zur Verfügung. Da König Malayadhvaja diese Stufe erreicht hatte, war er unmittelbar mit dem Höchsten Herrn in Berührung und empfing von Ihm unmittelbare Unterweisungen.

VERS 42

परे ब्रह्मणि चात्मानं परं ब्रह्म तयात्मनि ।
वीक्षमाणो विहायैक्षामस्मादुपरराम ह ॥४२॥

*pare brahmaṇi cātmānaṃ
param brahma tathātmāni
vīkṣamāṇo vihāyeyekṣām
asmād upararāma ha*

pare—transzendental; *brahmaṇi*—im Absoluten; *ca*—und; *ātmānam*—das Selbst; *param*—das Höchste; *brahma*—Absolute; *tathā*—auch; *ātmani*—in sich selbst; *vīkṣamāṇaḥ*—so beobachtend; *vihāya*—aufgebend; *īkṣām*—Vorbehalt; *asmāt*—von diesem Vorgang; *upararāma*—zurückgezogen; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

König Malayadhvaja konnte so beobachten, daß die Überseele an seiner Seite saß und daß er als die individuelle Seele an der Seite der Überseele saß. Da beide zusammensaßen, bestand keine Notwendigkeit für gesonderte Interessen, und so nahm er von solchen Tätigkeiten Abstand.

ERLÄUTERUNG

Auf der fortgeschrittenen Stufe hingebungsvollen Dienstes sieht der Gottgeweihte nichts Trennendes zwischen eigenen Interessen und denen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Beide Interessen werden eins, denn der Gottgeweihte handelt nicht für ein gesondertes Interesse. Was immer er tut, tut er im Interesse der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Zu dieser Zeit sieht er alles in der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die Höchste Persönlichkeit Gottes in allem. Da er diese Stufe des Verständnisses erreicht hat, sieht er zwischen den spirituellen und den materiellen Welten keinen Unterschied. In der vollkommenen Sicht wird die materielle Welt zur spirituellen Welt, da sie die äußere Energie des Höchsten Herrn ist. Für den vollkommenen Gottgeweihten sind die Energie und der Energieursprung nicht verschieden. Somit wird die sogenannte materielle Welt spirituell (*sarvaṁ khalv idam brahma*). Alles ist für den Dienst des Höchsten Herrn bestimmt, und der sachkundige Gottgeweihte weiß, wie man jedes sogenannte materielle Objekt in den Dienst des Herrn stellt. Man kann dem Herrn nicht dienen, ohne auf der spirituellen Ebene verankert zu sein. Wenn daher ein sogenanntes materielles Objekt in den Dienst des Herrn gestellt wird, kann es nicht länger als materiell angesehen werden. Somit sieht der reine Gottgeweihte in seiner vollkommenen Sicht von allen Gesichtspunkten aus.

VERS 43

पतिं परमधर्मज्ञं वैदर्भीं मलयध्वजम् ।
प्रेम्णा पर्यचरद्वित्वा भोगान् सा पतिदेवता ॥४३॥

*patim parama-dharma-jñam
vaidarbhī malayadhvajam
preṁṇā paryacarad dhitvā
bhogān sā pati-devatā*

patim—ihr Gemahl; *parama*—Höchster; *dharma-jñam*—Kenner der religiösen Prinzipien; *vaidarbhī*—die Tochter Vidarbhas; *malaya-dhvajam*—namens Malaya-dhvaaja; *preṁṇā*—mit Liebe und Zuneigung; *paryacarat*—diente in Hingabe; *hitvā*—aufgebend; *bhogān*—Sinnengenüsse; *sā*—sie; *pati-devatā*—ihren Gemahl als den Höchsten Herrn ansehend.

ÜBERSETZUNG

Die Tochter König Vidarbhas betrachtete ihren Gemahl in jeder Hinsicht als den Höchsten. Sie gab alle sinnlichen Genüsse auf und folgte in vollstän-

diger Entsagung den Prinzipien ihres Ehemannes, der sehr fortgeschritten war. So blieb sie immer in seinem Dienst beschäftigt.

ERLÄUTERUNG

Bildlich gesehen ist König Malayadhvaja der spirituelle Meister, und seine Frau Vaidarbhi ist der Schüler. Der Schüler betrachtet den spirituellen Meister als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt in seinem *Gurv-aṣṭaka: sākṣād-dharitvena*. „Man sieht den *guru*, den spirituellen Meister, direkt als die Höchste Persönlichkeit Gottes an.“ Man sollte den spirituellen Meister nicht mit den Augen der Māyāvādī-Philosophen sehen, sondern so, wie es hier empfohlen ist. Da der spirituelle Meister der vertrauteste Diener des Herrn ist, sollte er genau wie die Höchste Persönlichkeit Gottes behandelt werden. Der spirituelle Meister sollte niemals vernachlässigt oder mißachtet werden wie ein gewöhnlicher Mensch.

Wenn eine Frau so glücklich ist, die Gemahlin eines reinen Gottgeweihten zu sein, kann sie ihrem Gemahl ohne irgendeinen Wunsch nach Sinnenbefriedigung dienen. Wenn sie im Dienst ihres hochgestellten Ehemanns bleibt, wird sie von selbst die spirituellen Vollkommenheiten ihres Gemahls erlangen. Wenn ein Schüler einen echten spirituellen Meister bekommt, kann er, indem er einfach ihn zufriedenstellt, eine ähnliche Gelegenheit bekommen, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen.

VERS 44

चीरवासा व्रतक्षामा वेणीभूतशिरोरुहा ।
बभानुप पतिं शान्ता शिखा शान्तमिवानलम् ॥४४॥

cīra-vāsā vrata-kṣāmā
veṇī-bhūta-śiroruhā
babhāv upa patiṃ śāntā
sikhā śāntam ivānalam

cīra-vāsā—alte Kleider tragend; *vrata-kṣāmā*—aufgrund von Enthaltung mager und dünn; *veṇī-bhūta*—verfilzt; *śiroruhā*—ihr Haar; *babhau*—sie leuchtete; *upa patiṃ*—in der Nähe ihres Gemahls; *śāntā*—friedlich; *sikhā*—Flammen; *śāntam*—ohne erregt zu sein; *iva*—wie; *analam*—Feuer.

ÜBERSETZUNG

Die Tochter König Vidarbhas trug alte Kleider, und sie war aufgrund ihrer Gelübde der Enthaltung mager und dünn. Da sie sich nicht um ihr Haar kümmerte, wurde es wirr und verfilzte sich in Locken. Obwohl sie immer in der Nähe ihres Gemahls blieb, war sie so schweigsam und ausgeglichen wie die Flamme eines ungestörten Feuers.

ERLÄUTERUNG

Wenn man Feuerholz entzündet, so entsteht am Anfang Rauch, und das Feuer ist unruhig. Obwohl es am Anfang so viele Störungen gibt, brennt das Feuerholz stetig, wenn das Feuer einmal richtig in Gang ist. Wenn in ähnlicher Weise sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau den regulierenden Prinzipien der Enthaltung folgen, bleiben sie ungestört und werden nicht durch den Geschlechtstrieb erregt. Dann sind sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau spirituell gesegnet. Man kann diese Lebensstufe erreichen, wenn man vollständig darauf verzichtet, ein luxuriöses Leben zu führen.

In diesem Vers bezieht sich das Wort *cīra-vāsā* auf sehr alte, zerrissene Kleider. Insbesondere die Ehefrau sollte enthaltsam bleiben und nicht nach prachtvollen Kleidern und einem hohen Lebensstandard verlangen. Sie sollte nur die notwendigsten Dinge zum Leben annehmen und ihr Essen und Schlafen verringern. Von Geschlechtsverkehr sollte keine Rede sein. Indem die Ehefrau einfach im Dienst ihres hochgestellten Ehemanns tätig ist, der ein reiner Gottgeweihter sein muß, wird sie niemals vom Geschlechtstrieb erregt werden. Genauso sieht die *vānaprastha*-Stufe aus. Obwohl die Ehefrau bei ihrem Mann bleibt, nimmt sie schwere Enthaltungen und Bußen auf sich, so daß es, obwohl Mann und Frau zusammenleben, keine Sexualität gibt. Auf diese Weise können Ehemann und Ehefrau fortgesetzt zusammenleben. Da die Ehefrau schwächer ist als der Mann, wird diese Schwachheit in diesem Vers mit den Worten *upa patim* ausgedrückt. *Upa* bedeutet „in der Nähe von“ oder „fast ebenbürtig“. Da der Gemahl ein Mann ist, ist er im allgemeinen fortgeschrittener als seine Frau. Trotzdem erwartet man von der Frau, daß sie alle luxuriösen Gewohnheiten aufgibt. Sie sollte sich nicht einmal mehr schön kleiden oder ihr Haar kämmen. Das Haar zu kämmen ist eine der Haupttätigkeiten von Frauen. Im *vānaprastha*-Stand sollte sich die Ehefrau nicht einmal um ihr Haar kümmern. Somit wird sich ihr Haar in Knoten verfilzen. Folglich wird die Ehefrau nicht länger auf ihren Ehemann anziehend wirken, und sie selbst wird nicht länger von sexuellen Wünschen erregt sein. Auf diese Weise können sowohl Ehemann als auch Ehefrau im spirituellen Bewußtsein fortschreiten. Diese fortgeschrittene Stufe wird die *paramahansa*-Stufe genannt, und wenn man sie einmal erreicht hat, können sowohl Ehemann als auch Ehefrau tatsächlich vom körperlichen Bewußtsein befreit sein. Wenn der Schüler beständig im Dienste des spirituellen Meisters bleibt, braucht er nicht länger zu befürchten, *māyā* zum Opfer zu fallen.

VERS 45

अजानती प्रियतमं यदोपरतमङ्गना ।
मुश्चिगसनमासाद्य यथापूर्वमुपाचरत् ॥४५॥

*ajānatī priyatamaṁ
yadoparatam aṅganā
susthirāsanam āsādya
yatha-pūrvam upācarat*

ajānatī—ohne irgendwelches Wissen; *priya-tamam*—ihr geliebter Ehemann; *yadā*—als; *uparatam*—verschied; *aṅganā*—die Frau; *susthira*—gefestigt; *āsanam*—auf dem Sitz; *āsādyā*—aufsteigend; *yathā*—wie; *pūrvam*—vor; *upācarat*—diente ihm weiter.

ÜBERSETZUNG

Die Tochter König Vidarbhas fuhr wie gewöhnlich fort, ihrem Ehemann zu dienen, der in einer stetigen Haltung dasaß, bis sie mit Sicherheit sagen konnte, daß er aus dem Körper verschieden war.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß die Königin nicht einmal mit ihrem Gemahl sprach, während sie ihm diente. Sie erfüllte nur ihre vorgeschriebenen Pflichten, ohne zu sprechen. Folglich hörte sie nicht auf, ihm zu dienen, bis sie sicher sein konnte, daß ihr Gemahl aus dem Körper verschieden war.

VERS 46

यदा नोपलभेताङ्घ्रावृष्माणं पत्युरर्चती ।
आसीत्संविग्रहृदया यूथभ्रष्टा मृगी यथा ॥४६॥

yadā nopalabhetāṅghrāv
ūṣmāṇam patyur arcatī
āsīt saṁvigna-hṛdayā
yūtha-bhraṣṭā mṛgī yathā

yadā—als; *na*—nicht; *upalabheta*—konnte fühlen; *aṅghrau*—in den Füßen; *ūṣmāṇam*—Hitze; *patyuh*—ihres Gemahls; *arcatī*—während sie diente; *āsīt*—sie wurde; *saṁvigna*—besorgt; *hṛdayā*—im Herzen; *yūtha-bhraṣṭā*—ihres Gemahls beraubt; *mṛgī*—das Reh; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Während sie ihrem Gemahl diente, indem sie seine Beine massierte, konnte sie fühlen, daß seine Füße nicht länger warm waren, und konnte so verstehen, daß er bereits aus dem Körper verschieden war. Sie empfand große Besorgnis, als sie so allein gelassen war. Der Gemeinschaft ihres Gemahls beraubt, fühlte sie sich genauso, wie ein Reh sich fühlt, das von seinem Gefährten getrennt ist.

ERLÄUTERUNG

Sobald die Blutzirkulation und die Luftzirkulation im Körper aufhören, kann man verstehen, daß die Seele den Körper verlassen hat. Das Aufhören der Blutzirkulation wird wahrgenommen, wenn die Hände und Füße an Wärme verlieren. Man prüft, ob ein Körper lebt oder nicht, indem man auf den Herzschlag achtet und fühlt, ob die Füße und Hände kalt sind.

VERS 47

आन्मानं शोचती दीनमवन्धुं विक्लवाश्रुभिः ।
मनावासिच्य विपिने मुखरं प्ररुरोद सा ॥४७॥

*ātmānaṁ śocatī dīnam
abandhuṁ viklavāśrubhiḥ
stanāv āsicya vipine
susvaraṁ praruroda sā*

ātmānam—sich selbst; *śocatī*—beklagend; *dīnam*—verrucht; *abandhum*—ohne einen Freund; *viklava*—gebrochenen Herzens; *śrubhiḥ*—durch Tränen; *stanau*—ihre Brüste; *āsicya*—benetzend; *vipine*—im Wald; *susvaram*—laut; *praruroda*—begannt zu weinen; *sā*—sie.

ÜBERSETZUNG

Da sie nun als Witwe allein in diesem Wald war, begann die Tochter Vidarbhas, zu klagen und sehr laut zu weinen, wobei sie unaufhörlich Tränen vergoß, die ihre Brüste benetzten.

ERLÄUTERUNG

Bildlich betrachtet ist die Königin die Schülerin des Königs; wenn also der sterbliche Körper des spirituellen Meisters seinen letzten Atemzug tut, sollten seine Schüler genauso weinen, wie die Königin weint, als der König seinen Körper verläßt. Jedoch sind der Schüler und der spirituelle Meister niemals voneinander getrennt, weil der spirituelle Meister immer bei dem Schüler bleibt, solange der Schüler streng den Unterweisungen des spirituellen Meisters folgt. Das nennt man die Gemeinschaft der *vāṇī* (Worte). Die körperliche Gegenwart nennt man *vapuḥ*. Solange der spirituelle Meister körperlich gegenwärtig ist, sollte der Schüler dem physischen Körper des spirituellen Meisters dienen, und wenn der spirituelle Meister nicht länger physisch existiert, sollte der Schüler den Unterweisungen des spirituellen Meisters dienen.

VERS 48

उत्तिष्ठोत्तिष्ठ राजर्षे इमामुदधिमेखलाम् ।
दस्युभ्यः क्षत्रवन्धुभ्यो विभ्यतां पातुमर्हसि ॥४८॥

*uttiṣṭhottiṣṭha rājarṣe
imām udadhi-mekhalām
dasyudhyaḥ kṣatra-badhubhyo
bibhyatīm pātum arhasi*

uttiṣṭha—bitte stehe auf; *uttiṣṭha*—bitte stehe auf; *rāja-rṣe*—o heiliger König; *imām*—diese Erde; *udadhi*—durch das Meer; *mekhalām*—umgeben; *dasyubhyaḥ*—von den Räubern; *kṣatra-bandhubhyaḥ*—von den unsauberen Königen; *bibhyatīm*—sehr in Angst; *pātum*—zu beschützen; *arhasi*—du solltest.

ÜBERSETZUNG

O bester der Könige, bitte steh auf! Steh auf! Sieh nur, wie diese Welt von Wasser umringt ist und von Räubern und sogenannten Königen wimmelt. Diese Welt fürchtet sich sehr, und es ist deine Pflicht, sie zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Immer wenn ein *ācārya* kommt, indem er den höheren Anordnungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder ihres Stellvertreters folgt, stellt er die Prinzipien der Religion auf, wie sie in der *Bhagavad-gītā* gegeben sind. Religion bedeutet, den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu gehorchen. Religiöse Prinzipien beginnen dann, wenn man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt. Es ist die Pflicht des *ācārya*, ein echtes religiöses System zu verbreiten und jeden zu veranlassen, sich vor dem Höchsten Herrn zu verneigen. Man folgt den religiösen Prinzipien, indem man hingebungsvollen Dienst darbringt, insbesondere die neun Vorgänge wie Hören, Chanten und Sicherinnern. Wenn aber der *ācārya* verscheidet, nutzen unglücklicherweise Räuber und Nichtgottgeweihte die Gelegenheit und beginnen sogleich, unautorisierte Prinzipien im Namen sogenannter *svāmīs*, *yogīs*, Philanthropen, Wohlfahrtsarbeiter usw. einzuführen. Im Grunde ist das menschliche Leben dazu bestimmt, die Anweisungen des Höchsten Herrn auszuführen, und das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.34) gesagt:

*man-manā bhava mad-bhaktō
mad-yājī mām namaskuru
mām evaiṣyasi yuktvaivam
ātmānaṁ mat-parāyaṇaḥ*

„Beschäftige deinen Geist immer damit, an Mich zu denken, und werde Mein Geweihter. Erweise Mir Ehrerbietungen und verehere Mich. Völlig in Mich versunken, wirst du sicherlich zu Mir kommen.“

Die Hauptaufgabe der menschlichen Gesellschaft besteht darin, zu allen Zeiten an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu denken, Ihre Geweihten zu werden, den Höchsten Herrn zu verehere und sich vor Ihm zu verneigen. Der *ācārya*, der autorisierte Stellvertreter des Höchsten Herrn, stellt diese Prinzipien auf, doch wenn er fortgeht, gerät alles wieder in Unordnung. Die vollkommenen Schüler des *ācārya* versuchen die Lage zu retten, indem sie aufrichtig den Unterweisungen des spirituellen Meisters folgen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt fürchtet sich praktisch die ganze Welt vor Räubern und Nichtgottgeweihten; daher wurde diese Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein begonnen, um die Welt vor irreligiösen Prinzipien zu retten. Jeder sollte mit dieser Bewegung zusammenarbeiten, um der Welt tatsächlich Frieden und Glück zu bringen.

VERS 49

एवं विलपन्ती बाला विपिनेऽनुगता पतिम् ।
पतिता पादयोर्भर्तु रूढत्यश्रुण्यवर्तयत् ॥४९॥

*evam vilapantī bālā
vipine 'nugatā patim
patitā pādāyor bhartū
rudaty aśrūṇy avartayat*

evam—so; *vilapantī*—klagend; *bālā*—die unschuldige Frau; *vipine*—in dem abgelegenen Wald; *anugatā*—streng folgend; *patim*—ihrem Gemahl; *patitā*—niedergefallen; *pādāyoḥ*—zu den Füßen; *bhartuḥ*—ihres Gemahls; *rudatī*—während sie weinte; *aśrūṇi*—Tränen; *avartayat*—sie vergoß.

ÜBERSETZUNG

Diese überaus gehorsame Ehefrau fiel so zu den Füßen ihres toten Gemahls nieder und begann in diesem abgelegenen Wald mitleiderregend zu weinen, und Tränen rollten aus ihren Augen.

ERLÄUTERUNG

Ebenso, wie eine hingebene Ehefrau von Schmerz überwältigt wird, wenn ihr Gemahl verscheidet, so wird der Schüler in ähnlicher Weise betrübt, wenn sein spiritueller Meister fortgeht.

VERS 50

चित्तिं दारुमर्यां चित्वा तस्यां पन्युः कलेवरम् ।
आदीप्य चानुमरणे विलपन्ती मनो दधे ॥५०॥

*citim dārumayīm citvā
tasyām patyuḥ kalevaram
ādīpya cānumaraṇe
vilapantī mano dadhe*

citim—Scheiterhaufen; *dāru-mayīm*—aus Holz gemacht; *citvā*—aufgeschichtet habend; *tasyām*—auf diesem; *patyuḥ*—des Gemahls; *kalevaram*—Körper; *ādīpya*—nachdem sie angezündet hatte; *ca*—auch; *anumaraṇe*—um zusammen mit ihm zu sterben; *vilapantī*—klagend; *manaḥ*—ihren Geist; *dadhe*—richtete.

ÜBERSETZUNG

Darauf bereitete sie mit Feuerholz ein loderndes Feuer und legte den toten Körper ihres Gemahls darauf. Als dies beendet war, klagte sie laut und machte sich selbst bereit, im Feuer mit ihrem Gemahl umzukommen.

ERLÄUTERUNG

Es ist die althergebrachte Tradition des vedischen Systems, daß eine treue Ehefrau zusammen mit ihrem Gemahl stirbt. Das nennt man *saha-maraṇa*. In Indien war diese Sitte sogar noch bis zur Zeit der britischen Besetzung vorherrschend. Damals jedoch wurde eine Ehefrau, die nicht zusammen mit ihrem Gemahl sterben wollte, manchmal von ihren Verwandten dazu gezwungen. Früher war dies nicht der Fall. Die Ehefrau pflegte freiwillig ins Feuer zu gehen. Die britische Regierung verbot daher diese Praxis, da sie diese als unmenschlich ansah. Aus der früheren Geschichte Indiens ersehen wir jedoch, daß, als Mahārāja Pāṇḍu starb, zwei Ehefrauen überlebten — Mādri und Kuntī. Es stellte sich die Frage, ob beide oder ob nur eine sterben sollte. Nach dem Tod Mahārāja Pāṇḍus vereinbarten seine Ehefrauen, daß eine am Leben bleiben und daß die andere gehen sollte. Mādri starb mit ihrem Gemahl im Feuer, und Kuntī kümmerte sich um die fünf Pāṇḍava-Kinder. Noch im Jahre 1936 sahen wir, wie eine hingeebene Ehefrau freiwillig in das Feuer ihres Gemahls ging.

Dies deutet darauf hin, daß die Ehefrau eines Gottgeweihten bereit sein muß, in dieser Weise zu handeln. In ähnlicher Weise sollte ein hingeebener Schüler des spirituellen Meisters eher sterben, als nicht die Mission des spirituellen Meisters zu erfüllen. So, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes auf die Erde kommt, um die Prinzipien der Religion aufzustellen, so kommt auch der Stellvertreter, der spirituelle Meister, um religiöse Prinzipien wieder einzurichten. Es ist die Pflicht der Schüler, sich um die Mission des spirituellen Meisters zu kümmern und sie in rechter Weise auszuführen. Sonst sollte der Schüler beschließen, zusammen mit dem spirituellen Meister zu sterben. Mit anderen Worten, um den Willen des spirituellen Meisters auszuführen, sollte der Schüler bereit sein, sein Leben zu geben, und er sollte alle persönlichen Überlegungen zurückstellen.

VERS 51

तत्र पूर्वतरः कश्चित्सखा ब्राह्मण आत्मवान् ।

सान्त्वयन् वल्गुना साम्ना तामाह रुदतीं प्रभो ॥५१॥

*tatra pūrvataṛaḥ kaścit
sakhā brāhmaṇa ātmavān
sāntvayan valguṇā sāmṇā
tām āha rudatīm prabho*

tatra—an diesem Ort; *pūrvataṛaḥ*—früher; *kaścit*—jemand; *sakhā*—Freund; *brāhmaṇaḥ*—ein *brāhmaṇa*; *ātmavān*—sehr großer Gelehrter; *sāntvayan*—beru-

higend; *valgunā*—durch sehr schöne; *sāmnā*—besänftigende Worte; *tām*—zu ihr; *āha*—er sagte; *rudatīm*—während sie weinte; *prabho*—mein lieber König.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, ein brāhmaṇa, der ein alter Freund König Purañjanas war, kam an diesen Ort und begann die Königin mit lieblichen Worten zu beruhigen.

ERLÄUTERUNG

Das Erscheinen eines alten Freundes in der Form eines *brāhmaṇa* ist sehr bedeutsam. In Seinem Paramātmā-Aspekt ist Kṛṣṇa der alte Freund eines jeden. Den vedischen Unterweisungen zufolge weilt Kṛṣṇa an der Seite des Lebewesens. Wie es im *śruti-mantra* heißt (*dvā suparṇā sayujā sakhāyāḥ*), sitzt der Herr im Herzen eines jeden Lebewesens als *suhṛt*, der beste Freund. Der Herr ist immer bestrebt, daß das Lebewesen nach Hause, zu Gott, zurückkehrt. Da der Herr neben dem Lebewesen als Zeuge sitzt, gibt Er ihm alle Möglichkeiten, materiell zu genießen, doch immer, wenn sich eine Gelegenheit bietet, erteilt der Herr gute Ratschläge und rät dem Lebewesen, den Versuch, durch materielle Vorkehrungen glücklich zu werden, aufzugeben und sich statt dessen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuzuwenden und sich Ihm zu ergeben. Wenn man ernsthaft wird, der Mission des spirituellen Meisters zu folgen, ist dieser Entschluß gleichbedeutend mit dem Anblick der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wie zuvor erklärt wurde, bedeutet dies, der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der Unterweisung des spirituellen Meisters zu begegnen. Das nennt man technisch *vāṇī-sevā*. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt in seinem *Bhagavad-gītā*-Kommentar zu dem Vers *vyavasāyātmikā buddhir ekeha kuru-nandana* (Bg. 2.41), daß man den Worten des spirituellen Meisters dienen soll. Der Schüler muß sich an alles halten, was der spirituelle Meister befiehlt. Indem er sich einfach an diese Richtlinie hält, sieht er die Höchste Persönlichkeit Gottes.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Paramātmā, erschien vor der Königin als *brāhmaṇa*, aber warum erschien er nicht in Seiner ursprünglichen Form als Śrī Kṛṣṇa? Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt, daß man, solange man in seiner Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht sehr weit fortgeschritten ist, den Herrn nicht so sehen kann, wie Er ist. Wenn man sich jedoch an die vom spirituellen Meister gegebenen Prinzipien hält, ist man trotzdem auf irgendeine Weise mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammen. Da der Herr im Herzen weilt, kann Er einen aufrichtigen Schüler von innen her anweisen. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt:

*teṣāṃ satata-yuktānāṃ
bhajatāṃ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṃ taṃ
yena mām upayānti te*

„Denen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Als Schlußfolgerung kann man sagen, daß ein Schüler, der sehr ernsthaft bemüht ist, die Mission des spirituellen Meisters auszuführen, sogleich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch *vāñi* oder *vapuḥ* zusammenkommt. Das ist das einzige Geheimnis des Erfolges, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen kann. Wenn man, statt begierig zu sein, den Herrn in einem Busch in *Vṛndāvana* zu sehen, während man zur gleichen Zeit seine Sinne befriedigt, sich statt dessen an das Prinzip hält, den Worten des spirituellen Meisters zu folgen, wird man den Höchsten Herrn ohne Schwierigkeit sehen. Śrīla Bilvamaṅgala Ṭhākura sagt daher:

*bhaktis tvayi sthitarā bhagavan yadi syād
daivena naḥ phalati divya-kiśora-mūrtiḥ
muktiḥ svayaṁ mukulitāñjali sevate 'smān
dharmārtha-kāma-gatayaḥ samaya-pratikṣāḥ*

„Wenn ich im hingebungsvollen Dienst für Dich, mein lieber Herr, beschäftigt bin, dann kann ich Deine Gegenwart überall sehr leicht wahrnehmen. Und was Befreiung betrifft, so denke ich, daß Befreiung mit gefalteten Händen an meiner Tür steht und nur darauf wartet, mir zu dienen, und alle materiellen Tätigkeiten — *dharma* (Religiosität), *artha* (wirtschaftliche Entwicklung) und *kāma* (Sinnenbefriedigung) — stehen bei ihr.“ (*Kṛṣṇa-karṇāmṛta* 107) Wenn man im hingebungsvollen Dienst sehr weit fortgeschritten ist, wird man keine Schwierigkeiten haben, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu sehen. Wenn man sich im Dienst des spirituellen Meisters beschäftigt, sieht man nicht nur die Höchste Persönlichkeit Gottes, sondern erlangt auch Befreiung. Was materielle Annehmlichkeiten betrifft, so kommen sie von selbst, ebenso, wie die Dienerinnen einer Königin überallhin folgen. Befreiung ist für den reinen Gottgeweihten kein Problem, und alle materiellen Annehmlichkeiten warten auf allen Lebensstufen nur auf ihn.

VERS 52

ब्राह्मण उवाच

का त्वं कस्यासि को वायं शयानो यस्य शोचसि ।
जानासि किं सखायं मां येनाग्रे विचचर्थ ह ॥५२॥

*brāhmaṇa uvāca
kā tvam kasyāsi ko vāyaṁ
śayāno yasya śocasi
jānāsi kiṁ sakhāyaṁ māṁ
yenāgre vicacartha ha*

brāhmaṇaḥ uvāca—der gelehrte *brāhmaṇa* sagte; *kā*—wer; *tvam*—du; *kasya*—wessen; *asi*—du bist; *kaḥ*—wer; *vā*—oder; *ayaṁ*—dieser Mann; *śayānaḥ*—liegend;

yasya—für wen; *śocasi*—du klagst; *jānāsi kim*—weißt du nicht; *sakhāyam*—Freund; *mām*—Mich; *yena*—mit wem; *agre*—früher; *vicacartha*—du hast um Rat gefragt; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa fragte wie folgt: Wer bist du? Wessen Frau oder Tochter bist du? Wer ist der Mann, der hier liegt? Es scheint, daß du diesen toten Körper beklagst. Erkennst du mich nicht? Ich bin dein ewiger Freund. Du magst dich daran erinnern, daß du Mich viele Male in der Vergangenheit um Rat gefragt hast.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand aus der Verwandtschaft stirbt, stellt sich von selbst Entsagung ein. Sich mit der Überseele zu beraten, die im Herzen eines jeden weilt, ist nur möglich, wenn man von der Verunreinigung materieller Anhaftung vollständig frei ist. Jemand, der aufrichtig und rein ist, bekommt eine Möglichkeit, sich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihrem Paramātmā-Aspekt zu beraten, die im Herzen eines jeden weilt. Der Paramātmā ist immer der *caitya-guru*, der spirituelle Meister im Innern, und Er tritt vor uns äußerlich als der unterweisende und einweihende spirituelle Meister. Der Herr kann im Herzen verweilen, Er kann aber auch herauskommen und vor eine Person treten, um sie zu unterweisen. Somit ist der spirituelle Meister von der Überseele, die im Herzen weilt, nicht verschieden. Eine unverunreinigte Seele oder ein unverunreinigtes Lebewesen kann die Möglichkeit bekommen, dem Paramātmā von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Ebenso, wie man eine Möglichkeit bekommt, sich mit dem Paramātmā im Herzen zu beraten, so bekommt man auch eine Gelegenheit, Ihn tatsächlich vor sich zu sehen. Dann kann man direkt von der Überseele Unterweisungen entgegennehmen. Das ist die Pflicht des reinen Gottgeweihten: den echten spirituellen Meister zu sehen und sich mit der Überseele im Herzen zu beraten.

Als der *brāhmaṇa* die Frau fragte, wer der Mann sei, der auf dem Boden lag, antwortete sie, daß er ihr spiritueller Meister sei und daß sie in seiner Abwesenheit verwirrt sei, was nun zu tun sei. Zu solch einer Zeit erscheint die Überseele augenblicklich, vorausgesetzt, daß der Gottgeweihte im Herzen gereinigt ist, dadurch, daß er den Unterweisungen des spirituellen Meisters folgte. Ein aufrichtiger Gottgeweihter, der den Unterweisungen des spirituellen Meisters folgt, bekommt zweifellos direkt aus seinem Herzen von der Überseele Unterweisungen. Somit wird einem aufrichtigen Gottgeweihten immer direkt oder indirekt vom spirituellen Meister und von der Überseele geholfen. Das wird im *Caitanya-caritāmṛta* bestätigt: *guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja*. Wenn der Gottgeweihte seinem spirituellen Meister aufrichtig dient, ist Kṛṣṇa automatisch zufrieden. *Yasya prasādād bhagavad-prasādaḥ*: Indem man den spirituellen Meister erfreut, zieht man automatisch Kṛṣṇas Wohlwollen auf sich. So wird der Gottgeweihte sowohl durch den spirituellen Meister als auch durch Kṛṣṇa bereichert. Die Überseele ist ewiglich der Freund des Lebewesens und bleibt immer bei ihm. Die Überseele ist immer, schon vor der Schöpfung der materiellen Welt, bereit gewesen, dem Lebewesen zu helfen. Es heißt daher hier: *yenāgre vicacartha*. Das Wort *āgre* bedeutet „vor der Schöpfung“. Also hat die Überseele das Lebewesen schon vor der Schöpfung begleitet.

VERS 53

अपि स्मरसि चात्मानमविज्ञातसखं सखे ।
 हित्वा मां पदमन्विच्छन् भौमभोगरतो गतः ॥५३॥

*api smarasi cātmanam
 avijñāta-sakham sakhe
 hitvā mām padam anvicchan
 bhauma-bhoga-rato gataḥ*

api smarasi—erinnerst du dich; *ca*—auch; *ātmanam*—die Überseele; *avijñāta*—unbekannter; *sakham*—Freund; *sakhe*— o Freund; *hitvā*—aufgebend; *mām*—Mich; *padam*—Stellung; *anvicchan*—wünschend; *bhauma*—materieller; *bhoga*—Genuß; *rataḥ*—angehaftet an; *gataḥ*—du wurdest.

ÜBERSETZUNG

Der brāhmaṇa fuhr dort: Mein lieber Freund, obwohl du Mich nicht sogleich erkennen kannst — kannst du dich daran erinnern, daß du in der Vergangenheit einen sehr engen Freund hattest? Unglückseligerweise gabst du Meine Gemeinschaft auf und nahmst eine Stellung als Genießer dieser materiellen Welt an.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.27) heißt es:

*icchā-dveṣa-samutthana
 dvandva-mohena bhārata
 sarva-bhūtāni sammohaṁ
 sarge yānti parantapa*

„O Nachkomme Bharatas [Arjuna], o Bezwinger des Feindes, alle Lebewesen sind in Täuschung geboren, überwältigt von den Dualitäten Verlangen und Haß.“

Dies ist eine Erklärung, wie das Lebewesen in die materielle Welt hinabfällt. In der spirituellen Welt gibt es keine Dualität, noch gibt es dort Haß. Die Höchste Persönlichkeit Gottes erweitert Sich in viele. Um mehr und mehr Glückseligkeit zu genießen, erweitert Sich der Höchste Herr in verschiedene Kategorien. Wie es im *Varāha Purāna* heißt, erweitert Er Sich in *viṣṇu-tattva* (die *svāmśa*-Erweiterung) und in Seine marginale Kraft (die *vibhinnāmśa* oder das Lebewesen). Diese erweiterten Lebewesen sind unzählig, ebenso, wie die winzigen Moleküle des Sonnenlichts unzählige Erweiterungen der Sonne sind. Die *vibhinnāmśa*-Erweiterungen — die marginalen Kräfte des Herrn — sind die Lebewesen. Wenn die Lebewesen den Wunsch haben, selbst zu genießen, entwickeln sie ein Bewußtsein der Dualität und kommen dazu, den Dienst des Herrn zu hassen. So fallen die Lebewesen in die materielle Welt. Im *Prema-vivarta* heißt es:

*kṛṣṇa-bahirmukha hañā bhoga-vāñchā kare
nikaṭa-sṭha māyā tāre jāpaṭiyā dhare*

Die natürliche Stellung des Lebewesens ist es, dem Herrn in einer transzendenten liebevollen Haltung zu dienen. Wenn das Lebewesen Kṛṣṇa Selbst werden möchte oder Kṛṣṇa nachahmen möchte, fällt es in die materielle Welt hinab. Da Kṛṣṇa der Höchste Vater ist, ist Seine Zuneigung zum Lebewesen ewig. Wenn das Lebewesen in die materielle Welt hinabfällt, bleibt der Höchste Herr durch Seine *svāṁśa*-Erweiterung (den Paramātmā) bei dem Lebewesen. Auf diese Weise mag das Lebewesen eines Tages nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

Indem das Lebewesen seine Unabhängigkeit mißbraucht, fällt es vom Dienst des Herrn ab und kommt in die materielle Welt, um zu genießen. Das bedeutet, das Lebewesen nimmt seinen Platz in einem materiellen Körper ein. Das Lebewesen hat zwar den Wunsch, eine sehr hohe Stellung einzunehmen, wird jedoch in die Wiederholung von Geburt und Tod verstrickt. Es wählt eine Form als Mensch, als Halbgott, als Katze, Hund, Baum und so fort. Auf diese Weise wählt das Lebewesen einen Körper aus 8 400 000 Formen und versucht, sich durch eine Vielfalt materiellen Genusses zu befriedigen. Die Überseele möchte jedoch nicht, daß es dies tut. Folglich unterweist die Überseele das Lebewesen, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben. Dann nimmt der Herr das Lebewesen in Seine Obhut. Solange aber das Lebewesen von materiellen Wünschen verunreinigt ist, kann es sich dem Höchsten Herrn nicht ergeben. In der *Bhagavad-gītā* (5.29) sagt der Herr:

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā māṁ śāntim ṛcchati*

„Die Weisen, die Mich als das letzte Ziel aller Opfer und Enthaltungen, als den Höchsten Herrn aller Planeten und Halbgötter und den Wohltäter und Freund aller Lebewesen kennen, erlangen Frieden von den Qualen des materiellen Daseins.“

Der Höchste Herr ist der höchste Freund eines jeden; niemand kann jedoch die Unterweisungen des höchsten Freundes nutzen, während er seine eigenen Pläne schmiedet, um glücklich zu werden, und sich in die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verstrickt. Zur Zeit der Schöpfung nehmen die Lebewesen entsprechend den vergangenen Wünschen verschiedene Formen an. Das bedeutet, daß alle Lebensformen oder -arten gleichzeitig erschaffen werden. Darwins Theorie, daß Menschen nicht von Anfang an existierten, sondern sich nach vielen, vielen Jahren entwickelten, ist eine unsinnige Theorie. Aus den vedischen Schriften erfahren wir, daß das erste Geschöpf im Universum Brahmā ist. Da Brahmā die intelligenteste Persönlichkeit ist, konnte er sich um die Schöpfung der gesamten Vielfalt, die man in der materiellen Welt findet, kümmern.

VERS 54

हंसाग्रहं च त्वं चार्यं सखायौ मानसायनौ ।

अभूतामन्तरा वौकः सहस्रपरिवत्सरान् ॥५४॥

*haṁsav ahaṁ ca tvam cārya
sakhāyau mānasāyanau
abhūtām antarā vaukaḥ
sahasra-parivatsarān*

haṁsau—zwei Schwäne; *ahaṁ*—Ich; *ca*—und; *tvam*—du; *ca*—auch; *ārya*—o große Seele; *sakyāyau*—Freunde; *mānasa-ayanau*—zusammen im Mānasa-See; *abhūtām*—wurden; *antarā*—getrennt; *vā*—in der Tat; *okaḥ*—vom ursprünglichen Zuhause; *sahasra*—Tausende; *pari*—nacheinander; *vatsarān*—Jahre.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund, wir beide sind genau wie zwei Schwäne. Wir leben zusammen im gleichen Herzen, das genau wie der Mānasa-See ist. Obwohl wir seit vielen Tausenden von Jahren zusammenleben, sind wir immer noch weit von unserer ursprünglichen Heimat entfernt.

ERLÄUTERUNG

Die ursprüngliche Heimat des Lebewesens und der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist die spirituelle Welt. In der spirituellen Welt leben sowohl der Herr als auch die Lebewesen sehr friedlich zusammen. Da das Lebewesen im Dienst des Herrn beschäftigt ist, haben sie beide Anteil an einem glücklichen Leben in der spirituellen Welt. Wenn das Lebewesen jedoch unabhängig genießen möchte, fällt es in die materielle Welt hinab. Selbst während es sich in dieser Lage befindet, bleibt der Herr mit ihm als die Überseele, sein inniger Freund, zusammen. Aufgrund seiner Vergeßlichkeit weiß das Lebewesen nicht, daß der Höchste Herr es als die Überseele begleitet. Auf diese Weise bleibt das Lebewesen Zeitalter für Zeitalter bedingt. Obwohl ihm der Herr als Freund folgt, erkennt das Lebewesen Ihn aufgrund des materiellen Daseins, das voller Vergessen ist, nicht.

VERS 55

स त्वं विहाय मां बन्धो गतो ग्राम्यमतिर्महीम् ।
विचरन् पदमद्राक्षीः कयाचिन्निर्मितं स्त्रिया ॥५५॥

*sa tvam vihāya mām bandho
gato grāmya-matir mahim
vicaran padam adrākṣiḥ
kayācin nirmitam striyā*

saḥ—dieser Schwan; *tvam*—du selbst; *vihāya*—verlassend; *mām*—Mich; *bandho*—o Freund; *gataḥ*—gingst; *grāmya*—materiell; *matih*—dessen Bewußtsein; *mahim*—zur Erde; *vicaran*—reisend; *padam*—Position; *adrākṣiḥ*—du sahst; *kayācin*—von jemand; *nirmitam*—hergestellt; *striyā*—von einer Frau.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund, du bist immer noch mein Freund. Seit du mich verlassen hast, bist du immer materialistischer geworden, und ohne mich zu sehen, bist du in verschiedenen Formen durch diese materielle Welt gereist, die von einer Frau erschaffen wurde.

ERLÄUTERUNG

Wenn das Lebewesen zu Fall kommt, geht es in die materielle Welt, die von der äußeren Energie des Herrn geschaffen wurde. Diese äußere Energie wird hier als „eine Frau“ oder *prakṛti* beschrieben. Die materielle Welt besteht aus materiellen Elementen, Bestandteilen, die von dem *mahat-tattva*, der gesamten materiellen Energie, zur Verfügung gestellt werden. Die von der äußeren Energie geschaffene materielle Welt wird die sogenannte Heimat der bedingten Seele. Innerhalb dieser materiellen Welt nimmt die bedingte Seele verschiedene Wohnungen in Anspruch, das heißt verschiedene Körperformen, und reist dann umher. Manchmal reist die Seele durch die höheren Planetensysteme und manchmal durch die niederen Systeme. Manchmal reist sie in höheren Lebensformen und manchmal in niederen Formen. Sie reist seit unvordenklicher Zeit innerhalb des materiellen Universums umher. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte:

*brahmāṇḍa bhṛamite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja
(Cc. M. 19.151)*

Das Lebewesen wandert durch viele Lebensformen, doch es ist vom Glück begünstigt, wenn es seinen Freund noch einmal wiedertrifft, entweder persönlich oder durch Seinen Stellvertreter.

Im Grunde ist es Kṛṣṇa, der persönlich allen Lebewesen nahelegt, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Manchmal schickt Kṛṣṇa Seinen Stellvertreter, der, indem er Kṛṣṇas gleiche Botschaft überbringt, alle Lebewesen auffordert, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Unglückseligerweise haftet das Lebewesen so sehr an materiellem Genuß, daß es die Unterweisung Kṛṣṇas oder Seines Stellvertreters nicht sehr ernst nimmt. Diese materielle Neigung wird in diesem Vers als *grāmya-matiḥ* (Sinnenbefriedigung) bezeichnet. Das Wort *mahim* bedeutet „innerhalb der materiellen Welt“. Alle Lebewesen in der materiellen Welt haben sinnliche Neigungen. Folglich werden sie mit verschiedenen Arten von Körpern verstrickt und erleiden die Qualen des materiellen Daseins.

VERS 56

पञ्चारामं नवद्वारमेकपालं त्रिकोणकम् ।
षट्कुलं पञ्चविपणं पञ्चप्रकृति स्त्रीधवम् ॥५६॥

*pañcārāmaṃ nava-dvāram
eka-pālaṃ tri-koṣṭhakam
ṣaṭ-kulam pañca-viṣaṇam
pañca-prakṛti stri-dhavam*

pañca-ārāmam—fünf Gärten; *nava-dvāram*—neun Tore; *eka*—ein; *pālam*—Schutzherr; *tri*—drei; *koṣṭhakam*—Wohnungen; *ṣaṭ*—sechs; *kulam*—Familien; *pañca*—fünf; *viṣaṇam*—Läden; *pañca*—fünf; *prakṛti*—materielle Elemente; *stri*—Frau; *dhavam*—Meister.

ÜBERSETZUNG

In dieser Stadt [dem materiellen Körper] gibt es fünf Gärten, neun Tore, einen Schutzherrn, drei Wohnungen, sechs Familien, fünf Läden, fünf materielle Elemente und eine Frau, die der Herr des Hauses ist.

VERS 57

पञ्चेन्द्रियार्था आरामा द्वारः प्राणा नव प्रभो ।
तेजोऽवन्नानि कोष्ठानि कुलमिन्द्रियसंग्रहः ॥५७॥

*pañcendriyārthā ārāmā
dvārah prāṇā nava prabho
tejo-'b-annāni koṣṭhāni
kulam indriya-saṅgrahaḥ*

pañca—fünf; *indriya-arthāḥ*—Sinnesobjekte; *ārāmāḥ*—die Gärten; *dvārah*—Tore; *prāṇāḥ*—die Öffnungen der Sinne; *nava*—neun; *prabho*—o König; *tejaḥ-ap*—Feuer, Wasser; *annāni*—Speise, Getreide oder Erde; *koṣṭhāni*—Wohnungen; *kulam*—Familien; *indriya-saṅgrahaḥ*—fünf Sinne und der Geist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund, die fünf Gärten sind die fünf Objekte des Sinnegenusses, und der Schutzherr ist die Lebensluft, die durch die neun Tore weht. Die drei Wohnungen sind die Hauptbestandteile, nämlich Feuer, Wasser und Erde. Die sechs Familien sind die Gesamtheit des Geistes und der fünf Sinne.

ERLÄUTERUNG

Die fünf Sinne, die Wissen erwerben, sind Sehen, Schmecken, Riechen, Hören und Berühren; diese handeln durch die neun Tore, nämlich durch die beiden Augen, die beiden Ohren, einen Mund, die beiden Nasenöffnungen, ein Genital und einen Anus. Diese Öffnungen werden mit Toren in den Mauern der Stadt verglichen. Die Hauptbestandteile sind Erde, Wasser und Feuer, und der Haupthandelnde ist der Geist, der von der Intelligenz (*buddhi*) beherrscht wird.

VERS 58

विपणस्तु क्रियाशक्तिर्भूतप्रकृतिरव्यया ।
शक्त्यधीशः पुमांस्त्वत्र प्रविष्टो नावबुध्यते ॥५८॥

*vipaṇas tu kriyā-śaktir
bhūta-prakṛtir avyayā
śakty-adhīśaḥ pumāṁs tv atra
praviṣṭo nāvabudhyate*

vipaṇaḥ—Läden; *tu*—dann; *kriyā-śaktiḥ*—die Energie für Tätigkeiten oder die Arbeitssinne; *bhūta*—die fünf groben Elemente; *prakṛtiḥ*—die materiellen Elemente; *avyayā*—ewig; *śakti*—die Energie; *adhīśaḥ*—Beherrscher; *pumān*—Mann; *tu*—dann; *atra*—hier; *praviṣṭaḥ*—trat ein; *na*—nicht; *avabudhyate*—wird Wissen unterworfen.

ÜBERSETZUNG

Die fünf Läden sind die fünf arbeitenden Sinnesorgane. Sie wickeln ihr Geschäft durch die vereinigten Kräfte der fünf Elemente ab, die ewig sind. Hinter all diesem Tun steht die Seele. In Wirklichkeit ist die Seele eine Person und ein Genießer. Weil sie jedoch jetzt innerhalb der Stadt des Körpers versteckt ist, mangelt es ihr an Wissen.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen tritt mit Hilfe der fünf Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther in die materielle Schöpfung ein, und so bildet sich sein Körper. Obwohl das Lebewesen von innen her handelt, ist es dennoch unbekannt. Das Lebewesen geht in die materielle Schöpfung ein, doch weil es durch die materielle Energie verwirrt ist, scheint es versteckt zu sein. Die körperliche Lebensauffassung herrscht aufgrund von Unwissenheit (*nāvabudhyate*) vor. Es heißt, daß die Intelligenz weiblichen Geschlechts ist, doch aufgrund ihrer Vorherrschaft bei allen Tätigkeiten wird sie in diesem Vers als *adhīśaḥ*, der Herrscher, beschrieben. Das Lebewesen lebt durch Feuer, Wasser und Getreide. Durch die Verbindung dieser drei Dinge wird der Körper erhalten. Folglich wird der Körper *prakṛti* oder materielle Schöpfung genannt. Alle materiellen Elemente verbinden sich nach und nach, um Fleisch, Knochen, Blut und so fort zu bilden. All diese erscheinen als verschiedene Wohnungen. Es heißt in den *Veden*, daß die verdaute Nahrung letztlich dreifach aufgegliedert wird. Der feste Teil wird zu Kot und der halbflüssige Teil zu Fleisch. Der flüssige Teil wird gelb und teilt sich dann weiter in drei Bestandteile auf. Einer dieser flüssigen Teile wird Urin genannt. In ähnlicher Weise wird der feurige Teil dreifach unterteilt, und einer davon wird Knochen genannt. Von den fünf Elementen sind Feuer, Wasser und Getreide sehr wichtig. Diese drei werden im vorangegangenen Vers erwähnt, wohingegen Himmel (Äther) und Luft nicht erwähnt werden. Dies alles wird in der *Bhagavad-gītā* (13.20) erklärt:

*prakṛtiṃ puruṣaṃ caiva
viddhy anādī ubhāv api
vikārāṃś ca guṇāṃś caiva
viddhi prakṛti-sambhavān*

„Die materielle Natur und die Lebewesen sollten als anfangslos verstanden werden. Ihre Umwandlung und die Erscheinungsweisen der Materie sind Produkte der materiellen Natur.“

Prakṛti, die materielle Natur, und *puruṣa*, das Lebewesen, sind ewig. Wenn beide miteinander in Berührung kommen, gibt es verschiedene Reaktionen und Manifestationen. All diese sollten als die Resultate der Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur betrachtet werden.

VERS 59

तस्मिंस्त्वं गमया स्पृष्टो रममाणोऽश्रुतस्मृतिः ।
तन्मङ्गादीदृशां प्राप्नो दशां पापीयसीं प्रभो ॥५९॥

*tasmims tvaṃ rāmayā spr̥ṣṭo
ramamāṇo 'śruta-smṛtiḥ
tat-saṅgād īdṛśim prāpto
daśām pāpīyasīm prabho*

tasmin—in dieser Lage; *tvaṃ*—du; *rāmayā*—mit der Frau; *spr̥ṣṭaḥ*—in Verbindung sein; *ramamāṇaḥ*—genießend; *aśruta-smṛtiḥ*—ohne Erinnerung an das spirituelle Dasein; *tat*—mit ihr; *saṅgāt*—durch Gemeinschaft; *īdṛśim*—wie dieses; *prāptaḥ*—du hast erreicht; *daśām*—einen Zustand; *pāpīyasīm*—voller sündhafter Handlungen; *prabho*—mein lieber Freund.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund, wenn du zusammen mit der Frau materieller Wünsche solch einen Körper betrittst, denkst du zuviel an Sinnengenuß. Aus diesem Grunde hast du dein spirituelles Leben vergessen. Aufgrund deiner materiellen Vorstellungen gerätst du in verschiedene leidvolle Umstände.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Mensch zu sehr an materielle Dinge denkt, hat er keine Fähigkeit, über das spirituelle Dasein zu hören. Wenn man das spirituelle Dasein vergißt, wird man mehr und mehr ins materielle Dasein verstrickt. Und das ist das Ergebnis sündhaften Lebens. Verschiedene Körper werden aufgrund verschiedener Arten sündhafter Handlungen mit den materiellen Elementen entwickelt. König Purañjana nahm den Körper einer Frau, Vaidarbhis, als Ergebnis seiner sündhaften Handlungen an. Die *Bhagavad-gītā* sagt eindeutig (*striyo vaiśyās tathā sūdrāḥ*), daß solch ein Körper von niederer Geburt ist. Wenn man jedoch bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes

Zuflucht sucht, kann man, selbst wenn man von niedriger Geburt ist, zur höchsten Vollkommenheit erhoben werden. Man nimmt einen niedrigeren Körper an, wenn man an spiritueller Intelligenz einbüßt.

VERS 60

न त्वं विदर्भदुहिता नायं वीरः सुहृत् ।
न पतिस्त्वं पुरञ्जन्या रुद्धो नवमुखे यया ॥६०॥

*na tvam vidarbha-duhitā
nāyam vīraḥ suhṛt tava
na patis tvam purañjanya
ruddho nava-mukhe yayā*

na—nicht; *tvam*—du; *vidarbha-duhitā*—die Tochter Vidarbhas; *na*—nicht; *ayam*—dieser; *vīraḥ*—Held; *su-hṛt*—wohlmeinender Ehemann; *tava*—deiner; *na*—nicht; *patiḥ*—Gemahl; *tvam*—du; *purañjanya*—Purañjanis; *ruddhaḥ*—gefangen; *nava-mukhe*—im Körper, der neun Tore hat; *yayā*—von der materiellen Energie.

ÜBERSETZUNG

Im Grunde bist du nicht die Tochter Vidharbas, noch ist dieser Mann, Malayadhvaja, dein wohlmeinender Gemahl; noch warst du der eigentliche Ehemann Purañjanis. Du warst einfach nur in diesem Körper mit neun Toren gefangen.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt kommen viele Lebewesen miteinander in Berührung und entwickeln, indem sie ihre Anhaftungen an eine bestimmte Art von Körper vergrößern, Beziehungen als Vater, Ehemann, Mutter, Gemahlin und so fort. Eigentlich ist jedes Lebewesen ein gesondertes, individuelles Wesen, und es ist auf seinen Kontakt mit der Materie zurückzuführen, daß es mit anderen Körpern zusammenkommt und falsche Beziehungen entwickelt. Falsche Körper schaffen verschiedene Gemeinschaften im Namen von Familie, Gemeinde, Gesellschaft und Nationalität. Eigentlich ist jedes Lebewesen ein winziger Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes, doch die Lebewesen sind zu sehr ihren materiellen Körpern verhaftet. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, erscheint und gibt in der Form der *Bhagavad-gītā* und der vedischen Schriften Unterweisungen. Der Höchste Herr gibt diese Unterweisungen, weil Er der ewige Freund der Lebewesen ist. Seine Unterweisungen sind wichtig, weil durch sie das Lebewesen aus der körperlichen Verstrickung befreit werden kann. Während Wasser einen Fluß hinabströmt, werden viele Strohhalme und Gräser vom Ufer mitgerissen. Diese Strohhalme und Gräser kommen in der Strömung des Flusses zusammen, doch wenn die Wellen hin- und herschlagen, werden sie auseinandergetrieben und woanders hingetragen. In ähnlicher Weise werden die unzähligen Lebewesen in der materiellen Welt von

den Wogen der materiellen Natur fortgetragen. Manchmal bringen diese Wellen sie zusammen, und dann bilden sie Freundschaften und Beziehungen auf einer körperlichen Grundlage von Familie, Gemeinde oder Nationalität. Schließlich werden sie durch die Wellen der materiellen Natur wieder auseinandergerissen. Dieser Vorgang findet seit der Schöpfung der materiellen Natur statt. In diesem Zusammenhang schreibt Śrīla Bhaktivinoḍa Ṭhākura in einem seiner Lieder:

*miche māyāra vaṣe, yāccha bhese',
khāccha hābuḍubu, bhāi
jīva kṛṣṇa-dāsa, e viśvāsa,
karle ta' āra duḥkha nāi*

„Meine lieben Lebewesen, ihr werdet von den Wellen der materiellen Natur davongetragen. Mal seid ihr auf der Oberfläche, mal werdet ihr untergetaucht. Auf diese Weise wird euer ewiges Leben zerstört. Wenn ihr euch einfach an Kṛṣṇa festhaltet und bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht sucht, werdet ihr augenblicklich von allen leidvollen materiellen Bedingungen frei werden.“

In diesem Vers sind die Wörter *suhṛt* („Gönner“) und *tava* („dein“) sehr bedeutsam. Der sogenannte Gemahl, Verwandte, Sohn, Vater oder was immer kann im Grunde nicht der Gönner sein. Der einzige wirkliche Gönner ist Kṛṣṇa Selbst, wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (5.29) bestätigt: *suhṛdaṁ sarva-bhūtānām*. Gesellschaft, Freundschaft, Liebe und Gönner sind einfach nur Ergebnisse davon, daß man in verschiedene Körper eingeschlossen ist. Man sollte dies gut verstehen und versuchen, aus dieser körperlichen Gefangenschaft herauszugelangen, in die man Geburt für Geburt geworfen wird. Man sollte bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, Zuflucht suchen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

VERS 61

माया ह्येषा मया मृष्टा यत्पुमांसं स्त्रियं सतीम् ।
मन्यसे नोभयं यद्दे हंसौ पश्यवयोर्गतिम् ॥६१॥

*māyā hy eṣā mayā sṛṣṭā
yat pumāṁsam striyaṁ satīm
manyase nobhayaṁ yad vai
haṁsau paśyāvayor gatim*

māyā—illusionierende Energie; *hi*—gewiß; *eṣā*—diese; *mayā*—von Mir; *sṛṣṭā*—geschaffen; *yat*—von welcher; *pumāṁsam*—ein männliches Wesen; *striyam*—ein weibliches Wesen; *satīm*—keusch; *manyase*—du denkst; *na*—nicht; *ubhayaṁ*—beide; *yat*—weil; *vai*—gewiß; *haṁsau*—von materieller Verunreinigung befreit; *paśya*—sieh nur; *āvayoh*—unsere; *gatim*—tatsächliche Stellung.

ÜBERSETZUNG

Manchmal hältst du dich für einen Mann, manchmal für eine keusche Frau und manchmal für einen neutralen Eunuchen. Dies ist alles auf den Körper zurückzuführen, der von der illusionierenden Energie geschaffen wird. Diese illusionierende Energie ist Meine Kraft, und im Grunde haben wir beide — du und Ich — eine rein spirituelle Identität. Versuche jetzt einmal, das zu verstehen. Ich versuche, dir unsere tatsächliche Stellung zu erklären.

ERLÄUTERUNG

Die eigentliche Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die des Lebewesens sind qualitativ eins. Der Höchste Herr ist die höchste spirituelle Seele, die Überseele, und das Lebewesen ist die individuelle spirituelle Seele. Obwohl beide ursprünglich von spiritueller Identität sind, vergißt das Lebewesen seine Identität, wenn es mit der materiellen Natur in Berührung kommt und bedingt wird; dann hält es sich für ein Produkt der materiellen Natur. Aufgrund des materiellen Körpers vergißt es, daß es der ewige (*sanātana*) winzige Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Dies wird folgendermaßen bestätigt: *mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*. Das Wort *sanātana* findet man an mehreren Stellen in der *Bhagavad-gītā*. Sowohl der Herr als auch das Lebewesen sind *sanātana* (ewig), und es gibt auch einen als *sanātana* bekannten Ort, jenseits der materiellen Natur. Der wirkliche Aufenthaltsort sowohl des Lebewesens als auch Gottes ist das Reich des *sanātana*, nicht die materielle Welt. Die materielle Welt ist die zeitweilige, äußere Energie des Herrn, und das Lebewesen wird in die materielle Welt gesetzt, weil es die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nachahmen wollte. In der materiellen Welt versucht es, nach besten Kräften seine Sinne zu genießen. Alle Tätigkeiten der bedingten Seele in der materiellen Welt finden fortgesetzt in verschiedenen Arten von Körpern statt, doch wenn das Lebewesen sein Bewußtsein entwickelt, sollte es versuchen, seine Lage zu berichtigen und wieder ein Bewohner der spirituellen Welt zu werden. Der Vorgang, durch den man nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann, wird *bhakti-yoga* oder manchmal auch *sanātana-dharma* genannt. Statt eine zeitweilige tätigkeitsgemäße Pflicht anzunehmen, die auf dem materiellen Körper beruht, sollte man sich dem Vorgang des *sanātana-dharma* oder des *bhakti-yoga* zuwenden, so daß man dieser fortgesetzten Knechtschaft in materiellen Körpern ein Ende setzen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Solange die menschliche Gesellschaft auf der Grundlage falscher materieller Identifizierung arbeitet, sind alle sogenannten Fortschritte in Wissenschaft und Philosophie nutzlos. Sie dienen nur dazu, die menschliche Gesellschaft irrezuführen. *Andhā yathāndhair upaniyamānāḥ*. In der materiellen Welt werden Blinde von Blinden geführt.

VERS 62

अहं भवान्न चान्यस्त्वं त्वमेवाहं विचक्ष्व मोः ।

न नो पश्यन्ति क्वयश्छिद्रं जातु मनागपि ॥६२॥

*aham bhavān na cānyas tvam
tvam evāham vicakṣva bhoḥ
na nau paśyanti kavayaś
chidram jātu manāg api*

aham—Ich; *bhavān*—du; *na*—nicht; *ca*—auch; *anyaḥ*—verschieden; *tvam*—du; *tvam*—du; *eva*—gewiß; *aham*—wie Ich bin; *vicakṣva*—beobachte nur; *bhoḥ*—Mein lieber Freund; *na*—nicht; *nau*—von uns; *paśyanti*—beobachten; *kavayaḥ*—große Gelehrte; *chidram*—fehlerhafte Unterscheidung; *jātu*—zu irgendeiner Zeit; *manāk*—in kleinem Maße; *api*—sogar.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund, Ich, die Überseele, und du, die individuelle Seele, sind der Qualität nach nicht verschieden, denn wir sind beide spirituell. In der Tat, Mein lieber Freund, du bist qualitativ in deiner wesenseigenen Stellung nicht von Mir verschieden. Versuche nur, dies zu verstehen. Diejenigen, die tatsächlich große Gelehrte sind und Wissen besitzen, finden zwischen dir und Mir qualitativ keinen Unterschied.

ERLÄUTERUNG

Sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes als auch die Lebewesen sind qualitativ eins. Es besteht zwischen den beiden kein tatsächlicher Unterschied. Die Māyāvādi-Philosophen werden immer wieder von der illusionierenden Energie besiegt, weil sie glauben, zwischen der Überseele und der individuellen Seele bestehe kein Unterschied oder es gebe keine Überseele. Sie werden auch irreführt, weil sie denken, alles sei die Überseele. Diejenigen jedoch, die *kavayaḥ* oder große Gelehrte sind, kennen die Tatsachen wirklich. Sie begehen solche Fehler nicht. Sie wissen, daß Gott und die individuelle Seele qualitativ eins sind, daß aber die individuelle Seele *māyā* zum Opfer fällt, wohingegen die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Beherrscher *māyās* ist. *Māyā* ist die Schöpfung des Höchsten Herrn (*mayā sṛṣṭā*); deshalb ist der Höchste Herr der Beherrscher *māyās*. Obwohl mit dem Höchsten Herrn qualitativ eins, steht die individuelle Seele unter der Herrschaft *māyās*. Māyāvādi-Philosophen können zwischen dem Herrscher und dem Beherrschten nicht unterscheiden.

VERS 63

यथा पुरुष आत्मानमेकमादशचक्षुषोः ।
द्विधाभूतमवेक्षेन तथैवान्तरमावयोः ॥६३॥

*yathā puruṣa ātmānam
ekam ādarśa-cakṣuṣoḥ
dvidhābhūtam avekṣeta
tathāivāntaram āvayoḥ*

yathā—wie; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *ātmānam*—sein Körper; *ekam*—einer; *ādarśa*—in einem Spiegel; *caḅṣuṣoḥ*—mit seinen Augen; *dvidhā-ābhūtam*—als zwei existierend; *avekṣeta*—sieht; *tathā*—in ähnlicher Weise; *eva*—gewiß; *antaram*—Unterschied; *āvayoḥ*—zwischen uns.

ÜBERSETZUNG

So, wie jemand die Spiegelung seines Körpers in einem Spiegel für sich selbst und nicht von sich verschieden hält, wohingegen andere tatsächlich zwei Körper sehen, so gibt es in unserem materiellen Zustand, in dem das Lebewesen beeinflußt und doch nicht beeinflußt ist, einen Unterschied zwischen Gott und dem Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Durch die Bedingungen der Materie beeinflußt, können die Māyāvādī-Philosophen den Unterschied zwischen dem Höchsten Herrn und dem Lebewesen nicht sehen. Wenn die Sonne in einem Wassertopf widergespiegelt wird, weiß die Sonne, daß es zwischen ihr und der gespiegelten Sonne im Wasser keinen Unterschied gibt. Diejenigen jedoch, die unwissend sind, denken, daß es in jedem einzelnen Topf eine kleine Sonne gibt. Was die Leuchtkraft betrifft, so gibt es sowohl in der ursprünglichen Sonne als auch in den Spiegelungen Leuchtkraft, doch sind die Spiegelungen klein, wohingegen die ursprüngliche Sonne sehr groß ist. Vaiṣṇava-Philosophen ziehen die Schlußfolgerung, daß das Lebewesen einfach ein winziges Muster der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Qualitativ sind Gott und die Lebewesen eins, doch quantitativ sind die Lebewesen winzige Bestandteile der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Höchste Herr ist vollendet, mächtig und reich. Im vorangegangenen Vers sagt der Herr: „Mein lieber Freund, du und Ich, wir sind nicht verschieden.“ Dieses Nichtverschiedensein bezieht sich auf die qualitative Einheit, denn es war für den Paramātmā, die Höchste Persönlichkeit Gottes, nicht notwendig, die bedingte Seele daran zu erinnern, daß sie nicht quantitativ mit Ihm eins ist. Die selbstverwirklichte Seele denkt niemals, sie und die Höchste Persönlichkeit Gottes seien in jeder Hinsicht eins. Obwohl sie und die Höchste Persönlichkeit Gottes qualitativ eins sind, neigt das Lebewesen dazu, seine spirituelle Identität zu vergessen, wohingegen die Höchste Persönlichkeit niemals vergißt. Das ist der Unterschied zwischen *lipta* und *alīpta*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist ewig *alīpta* oder nicht durch die äußere Energie verunreinigt. Da die bedingte Seele jedoch mit der materiellen Natur in Berührung steht, vergißt sie ihre wirkliche Identität, und wenn sie sich daher im bedingten Zustand sieht, identifiziert sie sich mit dem Körper. Für die Höchste Persönlichkeit Gottes jedoch besteht zwischen dem Körper und der Seele kein Unterschied. Sie ist vollständig Seele; Sie hat keinen materiellen Körper. Während die Überseele, der Paramātmā, und die individuelle Seele beide im Körper weilen, kennt die Überseele keinerlei Bezeichnungen, wohingegen die bedingte Seele je nach ihrer bestimmten Körperart bezeichnet ist. Die Überseele wird *antaryāmi* genannt, und Sie ist überallhin verbreitet. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (13.3) bestätigt: *Kṣetrajñam cāpi mām viddhi sarva-kṣetreṣu bhārata*. „O Nachkomme Bharatas, du solltest verstehen, daß Ich auch der Kenner aller Körper bin.“

Die Überseele ist im Körper eines jeden gegenwärtig, wohingegen die individuelle Seele in einer bestimmten Art von Körper bedingt ist. Die individuelle Seele kann nicht verstehen, was in einem anderen Körper stattfindet, doch die Überseele weiß sehr wohl, was in allen Körpern geschieht. Mit anderen Worten, die Überseele ist immer in Ihrer vollendeten spirituellen Stellung gegenwärtig, wohingegen die individuelle Seele dazu neigt, sich zu vergessen. Auch ist die individuelle Seele nicht überall gegenwärtig. Im allgemeinen kann die individuelle Seele in ihrem bedingten Zustand ihre Beziehung zur Überseele nicht verstehen, doch manchmal, wenn sie von aller bedingten Existenz befreit ist, kann sie den wirklichen Unterschied zwischen der Überseele und sich selbst sehen. Wenn die Überseele zur bedingten Seele sagt „Du und Ich, wir sind ein und dasselbe“, dient das dazu, die bedingte Seele daran zu erinnern, daß ihre spirituelle Identität qualitativ eins mit dem Höchsten Herrn ist. Im Dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.28.40) heißt es:

*yatholmukād visphulingād
dhūmād vāpi sva-sambhavāt
apy ātmatvenābhimatād
yathāgneḥ pṛthag ulmukāt*

Feuer hat verschiedene Aspekte. Es gibt Flammen, die Funken und den Rauch. Obwohl diese qualitativ eins sind, besteht immer noch ein Unterschied zwischen dem Feuer, den Flammen, den Funken und dem Rauch. Das Lebewesen wird bedingt, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes unterscheidet sich dadurch, daß Sie zu keinem Zeitpunkt bedingt wird. In den *Veden* heißt es: *ātmā tathā pṛthag draṣṭā bhagavān brahma-sarjñītaḥ*. *Ātmā* ist sowohl die individuelle Seele als auch die Höchste Persönlichkeit Gottes, die alles sieht. Obwohl beide spirituelle Seelen sind, besteht immer ein Unterschied. In der *smṛti* heißt es ebenfalls: *yathāgneḥ kṣudrā visphulingā vyucaranti*. Ähnlich wie Funken in einem großen Feuer tanzen, so befinden sich die kleinen individuellen Seelen in der großen spirituellen Flamme. In der *Bhagavad-gītā* (9.4) sagt Śrī Kṛṣṇa: *mat-sthāni sarva-bhūtāni na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ*. „Alle Wesen befinden sich in Mir, doch Ich bin nicht in ihnen.“ Obwohl alle Lebewesen in Ihm ruhen, so, wie winzige Feuerfunken in einer großen Flamme ruhen, haben beide unterschiedliche Stellungen. In ähnlicher Weise heißt es im *Viṣṇu Purāṇa*:

*eka-deśa-sthitasyāgner
jyotsnā vistāriṇī yathā
parasya brahmaṇaḥ śaktis
tathedam akhilaṁ jagat*

„Feuer befindet sich an einem Ort, doch verteilt es Wärme und Licht. Ähnlich verteilt die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre Energien unterschiedlich.“

Das Lebewesen ist nur eine dieser Energien (die marginale Energie). Die Energie und der Energieursprung sind in gewissem Sinne eins, doch nehmen sie als Energie und als Energieursprung unterschiedliche Stellungen ein. In ähnlicher Weise wird in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt (*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*), daß die *sac-cid-ānanda*-Form von der Form des Lebewesens in sowohl seinem

bedingen als auch seinem befreiten Zustand verschieden ist. Nur Atheisten glauben, das Lebewesen und die Höchste Persönlichkeit Gottes seien in jeder Hinsicht gleich. Caitanya Mahāprabhu sagte daher: *māyāvādī-bhāṣya śunile haya sarva-nāśa*. „Wenn jemand den Unterweisungen der Māyāvādī-Philosophen folgt und glaubt, die Höchste Persönlichkeit Gottes und die individuelle Seele seien eins, ist sein Verständnis von wirklicher Philosophie für immer verloren.“

VERS 64

एवं स मानसो हंसो हंसेन प्रतिबोधितः ।
 स्वयन्तद्व्यभिचारेण नष्टामाप पुनः स्मृतिम् ॥६४॥

*evam sa mānaso haṁso
 haṁsena pratibodhitah
 sva-sthas tad-vyabhicāreṇa
 naṣṭām āpa punaḥ smṛtim*

evam—so; *saḥ*—sie (die individuelle Seele); *mānasaḥ*—zusammen im Herzen lebend; *haṁsaḥ*—wie der Schwan; *haṁsena*—von dem anderen Schwan; *pratibodhitah*—unterwiesen; *sva-sthaḥ*—in Selbsterkenntnis verankert; *tad-vyabhicāreṇa*—von der Überseele getrennt; *naṣṭām*—was verloren war; *āpa*—gewann; *punaḥ*—wieder; *smṛtim*—wirkliche Erinnerung.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise leben beide Schwäne zusammen im Herzen. Wenn der eine Schwan von dem anderen unterwiesen wird, nimmt er wieder seine wesenseigene Stellung ein, das heißt, er erlangt sein ursprüngliches Kṛṣṇa-Bewußtsein wieder, das aufgrund seiner materiellen Anziehung verloren war.

ERLÄUTERUNG

Hier heißt es klar: *haṁso haṁsena pratibodhitah*. Die individuelle Seele und die Überseele werden beide mit Schwänen verglichen (*haṁsa*), weil sie weiß oder unverschmutzt sind. Der eine Schwan ist jedoch übergeordnet und unterweist den anderen. Wenn der untergeordnete Schwan von dem anderen getrennt ist, fühlt er sich zu materiellem Genuß hingezogen. Das ist die Ursache seines Sturzes. Wenn er die Unterweisungen des anderen Schwanes hört, versteht er seine wirkliche Stellung und belebt sein ursprüngliches Bewußtsein wieder. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, kommt herab (*avatāra*), um Seine Geweihten zu befreien und die Dämonen zu töten. Er gibt auch Seine erhabenen Unterweisungen in Form der *Bhagavad-gītā*. Die individuelle Seele muß ihre Stellung durch die Gnade des Herrn und des spirituellen Meisters verstehen, denn der Text der *Bhagavad-gītā* kann nicht einfach durch akademische Qualifikationen verstanden werden. Man muß die *Bhagavad-gītā* von einer verwirklichten Seele lernen.

*tad vidhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānam
jñāninas tattva-darśinaḥ*

„Versuche nur, die Wahrheit zu erlernen, indem du dich an einen spirituellen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen zuteil werden lassen, weil sie die Wahrheit gesehen hat.“ (Bg. 4.34)

Man muß also einen echten spirituellen Meister auswählen und zu seinem ursprünglichen Bewußtsein erleuchtet werden. So kann die individuelle Seele verstehen, daß sie der Überseele immer untergeordnet ist. Sobald sie sich weigert, untergeordnet zu bleiben, und versucht, Genießer zu werden, beginnt ihr materielles, bedingtes Leben. Wenn sie diese Haltung, ein individueller Genießer oder Besitzer zu sein, wieder aufgibt, wird sie in ihrem befreiten Zustand verankert. Das Wort *sva-sthaḥ*, was „in seiner ursprünglichen Stellung verankert“ bedeutet, ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Wenn man seine unerwünschte Haltung der Überlegenheit aufgibt, nimmt man wieder seine ursprüngliche Stellung ein. Das Wort *tad-vyabhi-cāreṇa* ist ebenfalls bedeutsam, denn es weist darauf hin, daß die wirkliche Vernunft verlorengeht, wenn man sich aufgrund von Ungehorsam von Gott trennt. Durch die Gnade Kṛṣṇas und des *guru* kann man wieder seine befreite Stellung einnehmen. Diese Verse wurden von Śrīla Nārada Muni gesprochen, und seine Absicht ist es, unser Bewußtsein durch diese Verse wiederzubeleben. Obwohl das Lebewesen und die Überseele qualitativ eins sind, muß die individuelle Seele der Unterweisung der Überseele folgen. Das ist der Zustand der Befreiung.

VERS 65

बर्हिष्मन्नेतदध्यात्मं पारोक्ष्येण प्रदर्शितम् ।
यत्परोक्षप्रियो देवो भगवान् विश्वभावनः ॥६५॥

*barhiṣmann etad adhyātmam
pāroksyeṇa pradarśitam
yat paroḥṣa-priyo devo
bhagavān viśva-bhāvanaḥ*

barhiṣman—o König Prācīnabarhi; *etat*—dieses; *adhyātmam*—Erzählung der Selbsterkenntnis; *pāroksyeṇa*—indirekt; *pradarśitam*—unterwiesen; *yat*—weil; *paroḥṣa-priyaḥ*—durch indirekte Beschreibung interessant; *devaḥ*—der Höchste Herr; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *viśva-bhāvanaḥ*—die Ursache aller Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Prācīnabarhi, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen, ist dafür berühmt, indirekt bekannt zu sein. Folglich habe ich dir die Geschichte Purañjanas erzählt. Im Grunde ist es eine Unterweisung für Selbsterkenntnis.

ERLÄUTERUNG

Es gibt in den *Purāṇas* viele ähnliche Geschichten für Selbsterkenntnis. In den *Veden* heißt es: *parokṣa-priyā iva hi devāḥ*. Es gibt viele Geschichten in den *Purāṇas*, die dazu bestimmt sind, das Interesse gewöhnlicher Menschen an transzendentalen Themen zu erwecken, doch im Grunde beziehen sie sich auf wirkliche Tatsachen. Sie sollten nicht als Geschichten ohne einen transzendentalen Sinn verstanden werden. Manche von ihnen beziehen sich auf wirklich historische Tatsachen. Man sollte sich jedoch für den eigentlichen Sinn der Geschichte interessieren. Indirekte Unterweisungen sind für einen gewöhnlichen Menschen sehr schnell verständlich. Im Grunde ist der Pfad des *bhakti-yoga* der Pfad des direkten Hörens über die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*). Doch diejenigen, die nicht daran interessiert sind, direkt von den Taten und Spielen des Herrn zu hören, oder die sie nicht verstehen können, können mit großer Wirksamkeit solche Geschichten und Fabeln, wie diese von Nārada Muni erzählt, hören.

Das Folgende ist ein Glossar einiger der wichtigen Wörter in diesem Kapitel.

Ādeśa-kārī—die Handlungen, die aus sündhaften Tätigkeiten resultieren.

Agastya—der Geist.

Amātya—der Herrscher der Sinne, der Geist.

Arbuda-ARBUDA—verschiedene Arten von *śravaṇa* und *kīrtana* über den Namen, die Eigenschaften, die Form und so fort des Höchsten Herrn.

Ari—Hindernisse wie Krankheit.

Bhoga—Genuß. Hier bezieht sich das Wort auf wirklichen Genuß im spirituellen Leben.

Bhṛtya—die Diener des Körpers, nämlich die Sinne.

Draviḍa-rāja—hingebungsvoller Dienst oder jemand, der geeignet ist, im hingebungsvollen Dienst zu handeln.

Dvāra—die Tore des Körpers, wie die Augen und Ohren.

Gṛha—Heim. Für spirituelle Kultivierung benötigt man einen ungestörten Ort oder die gute Gemeinschaft von Gottgeweihten.

Idhmavāha—der Gottgeweihte, der sich an den spirituellen Meister wendet. *Idhma* bezieht sich auf Holz, das benutzt wird, um in einem Feuer als Brennholz

zu dienen. Ein *brahmacārī* sollte dieses *idhma* nehmen, um das Feuer zu entzünden, das für die Opfer benutzt wird. Durch spirituelle Unterweisung wird ein *brahmacārī* geschult, morgens ein Feuer zu entzünden und Gaben darin zu opfern. Er sollte zu dem spirituellen Meister gehen, um von ihm über transzendente Themen zu lernen, und die vedische Unterweisung lautet, daß man, wenn man den spirituellen Meister aufsucht, Brennholz mitnehmen soll, um *yajñas* oder Opfer darzubringen. Die genaue vedische Unterweisung lautet wie folgt:

*tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet
samit-pāṇiḥ śrotṛiyam brahma-niṣṭham*

„Um das transzendente Thema zu erlernen, muß man sich an den spirituellen Meister wenden. Wenn man dies tut, sollte man Brennholz bei sich tragen, das im Opfer verbrannt wird. Das Merkmal solch eines spirituellen Meisters besteht darin, daß er es sehr gut versteht, die vedische Schlußfolgerung zu ziehen, und folglich beschäftigt er sich ständig im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes.“ (*Muṇḍaka Upaniṣad* 1.2.12)

Wenn eine bedingte Seele solch einem echten spirituellen Meister dient, löst sie sich allmählich von materiellem Genuß und macht unter der Führung des spirituellen Meisters auf dem Pfad der spirituellen Erkenntnis ohne Zweifel Fortschritte. Diejenigen, die von der illusionierenden Energie irreführt sind, interessieren sich nicht dafür, einen spirituellen Meister aufzusuchen, um das Leben zum Erfolg zu führen.

Jāyā—Intelligenz.

Jirṇa-sarpa—die ermattete Lebensluft.

Kālakanyā—die Altersschwäche.

Kāma—ein hohes Fieber.

Kulācala—der Ort, wo es keine Störung gibt.

Kuṭumbinī—Intelligenz.

Madirekṣaṇā—bezieht sich auf jemand, dessen Augen so anziehend sind, daß man bei ihrem Anblick wie von Sinnen wird. Mit anderen Worten, *madirekṣaṇā* bedeutet ein sehr schönes junges Mädchen. Jīva Gosvāmī zufolge bedeutet *madirekṣaṇā* die personifizierte Gottheit der *bhakti*. Wenn man von dem *bhakti*-Kult angezogen ist, wird man im Dienst des Herrn und des spirituellen Meisters beschäftigt, und so wird das Leben erfolgreich. Vaidarbhī, die Frau, folgte ihrem Gemahl nach. So, wie sie ihr angenehmes Heim für den Dienst ihres Gemahls verließ, so muß ein ernsthafter Student spirituellen Verständnisses alles für den Dienst des spirituellen Meisters aufgeben. Śrī Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagte: *yasya prasādād bhagavat-prasādah*. Wenn man wirklichen Erfolg im Leben wünscht, muß man streng den Unterweisungen des spirituellen Meisters folgen. Indem man diesen Unterweisungen folgt, ist es sicher, daß man im spirituel-

len Leben raschen Fortschritt macht. Diese Aussage Viśvanātha Cakra-
vartīs deckt sich mit der folgenden Unterweisung aus der *Śvetāśvatara*
Upaniṣad (6.23):

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanāḥ*

„Nur jenen großen Seelen, die unerschütterlichen Glauben an sowohl
den Herrn als auch den spirituellen Meister haben, wird die ganze Bedeu-
tung des vedischen Wissens von selbst offenbart.“ In der *Chāndogya Upa-
niṣad* heißt es: *ācāryavān puruṣo veda*. „Jemand, der sich an einen spiri-
tuellen Meister wendet, kann alles über spirituelle Erkenntnis verstehen.“

Malayadhvaja—Ein netter Gottgeweihter, der wie Sandelholz ist.

Pañcāla—die fünf Sinnesobjekte.

Paricchada—die Gesamtheit der Sinne.

Paura-jana—die sieben Elemente, die den Körper bilden.

Pautra—Geduld und Ernst.

Prajvāra—eine Art von Fieber, das man *viṣṇu-jvāra* nennt.

Pratikriyā—entgegenwirkende Mittel wie *mantras* und Medikamente.

Pura-pālaka—die Lebensluft.

Putra—Bewußtsein.

Sainika—die Bedingungen der dreifachen Leiden.

Sapta-suta—die sieben Söhne, nämlich hören, chanten, sich erinnern, Gebete dar-
bringen, den Lotosfüßen des Herrn dienen, die Bildgestalt des Herrn vereh-
ren und ein Diener des Herrn werden.

Sauhrdya—Bemühung.

Suta—der Sohn Vaidarbhis, oder mit anderen Worten jemand, der in fruchtbringen-
den Tätigkeiten etwas fortgeschritten ist und mit einem gottgeweihten spi-
rituellen Meister in Berührung kommt. Solch ein Mensch entwickelt Inter-
esse am Thema des hingebungsvollen Dienstes.

Vaidarbhi—die Frau, die früher ein Mann war; dieser wurde jedoch in seinem näch-
sten Leben als Frau geboren, weil er zu sehr an einer Frau haftete. *Darbha*
bedeutet *kuśa*-Gras. Bei fruchtbringenden Tätigkeiten oder *karma-
kāṇḍīya*-Zeremonien braucht man *kuśa*-Gras. Somit bezieht sich *vaidarbhi*
auf jemand, der in einer Familie mit *karma-kāṇḍīya*-Verständnis geboren
wird. Wenn man jedoch durch *karma-kāṇḍa* Tätigkeiten zufällig mit
einem Gottgeweihten in Berührung kommt, wie es Vaidarbhi geschah, als
sie Malayadhvaja heiratete, wird das Leben erfolgreich. Man wendet sich
dann dem hingebungsvollen Dienst des Herrn zu. Die bedingte Seele wird
befreit, indem sie einfach den Unterweisungen des echten spirituellen Mei-
sters folgt.

Vidarbha-rājasimha—der beste jener, die sich in fruchtbringenden Tätigkeiten auskennen.

Vīrya—jemand, der Barmherzigkeit hat.

Yavana—der Diener Yamarājas.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 28. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Purañjana wird im nächsten Leben eine Frau“.

Gespräche zwischen Nārada und König Prācīnabarhi

VERS 1

प्राचीनवर्हिर्वाच

मगवंस्ते वचोऽस्माभिर्न सम्यगवगम्यते ।

कवयस्तद्विजानन्ति न वयं कर्ममोहिताः ॥ १ ॥

*prācīnabarhir uvāca
bhagavaṁs te vaco 'smābhir
na samyag avagamyate
kavayas tad vijānanti
na vyaṁ karma-mohitāḥ*

prācīnabarhiḥ uvāca—König Prācīnabarhi sprach; *bhagavan*—o mein Herr; *te*—deine; *vacaḥ*—Worte; *asmābhiḥ*—von uns; *na*—niemals; *samyak*—in vollkommener Weise; *avagamyate*—werden verstanden; *kavayaḥ*—diejenigen, die sachkundig sind; *tad*—dieses; *vijānanti*—können verstehen; *na*—niemals; *vayaṁ*—wir; *karma*—durch fruchtbringende Tätigkeiten; *mohitāḥ*—verwirrt.

ÜBERSETZUNG

König Prācīnabarhi antwortete: Mein lieber Herr, wir konnten den Sinn deiner allegorischen Geschichte von König Purañjana nicht vollständig erfassen. Im Grunde können diejenigen, die vollkommenes spirituelles Wissen besitzen, diese Erzählung durchaus verstehen, doch weil wir zu sehr an fruchtbringenden Tätigkeiten haften, fällt es uns sehr schwer, den Sinn deiner Geschichte zu begreifen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.13) sagt Śrī Kṛṣṇa:

*tribhir guṇamayair bhāvair
ebhiḥ sarvam idaṁ jagat
mohitaṁ nābhijānāti
mām ebhyaḥ param avyayam*

„Getäuscht von den drei Erscheinungsweisen [Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit], kennt die ganze Welt Mich nicht, der Ich über den Erscheinungsweisen stehe und unerschöpflich bin.“

Im allgemeinen sind die Menschen von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur betört und daher praktisch unfähig zu verstehen, daß hinter allen materialistischen Tätigkeiten in der kosmischen Manifestation Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, steht. Wenn die Menschen sündhaften oder frommen Tätigkeiten nachgehen, besitzen sie im allgemeinen kein vollkommenes Wissen vom hingebungsvollen Dienst. Die allegorische Geschichte, die Nārada Muni König Barhiṣmān erzählte, ist insbesondere dafür bestimmt, bedingte Seelen dem hingebungsvollen Dienst näherzubringen. Die gesamte Geschichte, die allegorisch erzählt wurde, ist für einen Menschen im hingebungsvollen Dienst leicht verständlich, doch diejenigen, die nicht im hingebungsvollen Dienst tätig sind, sondern ihre Sinne befriedigen, können sie nicht in vollkommener Weise verstehen. Das wird hier von König Barhiṣmān zugegeben.

Das vorliegende 29. Kapitel beschreibt, daß man durch zu starke Anhaftung an Frauen im nächsten Leben eine Frau wird; ein Mensch aber, der die Gemeinschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Ihres Stellvertreters sucht, wird von allen materiellen Anhaftungen frei und auf diese Weise befreit.

VERS 2

नारद उवाच

पुरुषं पुरञ्जनं विद्याद्यद् व्यनक्त्यात्मनः पुरम् ।
एकद्वित्रिचतुष्पादं बहुपादमपादकम् ॥ २ ॥

nārada uvāca
puruṣam purañjanam vidyād
yad vyanakty ātmanah puram
eka-dvi-tri-catuṣ-pādam
bahu-pādam apādakam

nāradaḥ uvāca—Nārada sprach; *puruṣam*—das Lebewesen, der Genießer; *purañjanam*—König Purañjana; *vidyāt*—man sollte wissen; *yat*—so viele wie; *vyanakti*—es erzeugt; *ātmanah*—von sich selbst; *puram*—Aufenthaltsort; *eka*—einer; *dvi*—zwei; *tri*—drei; *catuṣ-pādam*—mit vier Beinen; *bahu-pādam*—mit vielen Beinen; *apādakam*—ohne Beine.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada Muni fuhr fort: Du mußt verstehen, daß Purañjana, das Lebewesen, je nach seinem Tun in verschiedene Arten von Körpern überwechselt, die einbeinig, zweibeinig, dreibeinig, vierbeinig, vielbeinig oder einfach ohne Beine sein mögen. Das Lebewesen, als der sogenannte Genießer, das in diese verschiedenen Arten von Körpern überwechselt, ist als Purañjana bekannt.

ERLÄUTERUNG

Hier wird sehr schön beschrieben, wie die spirituelle Seele von einer Körperart zur anderen wandert. Das Wort *eka-pāda* („einbeinig“) bezieht sich auf Geister, denn es heißt, daß Geister nur ein Bein haben. Das Wort *dvi-pāda* bedeutet „Zwei-beiner“ und bezieht sich auf die Menschen. Wenn ein Mensch alt und gebrechlich ist, gilt er als dreibeinig, weil er an einem Stock oder einer Krücke geht. Natürlich bezieht sich das Wort *catus-pāda* auf die Vierbeiner oder Säugetiere. Das Wort *bahu-pāda* bezieht sich auf jene Geschöpfe, die mehr als vier Beine haben. Es gibt viele Insekten, wie den Tausendfüßler, und es gibt auch viele Wassertiere, die zahlreiche Beine haben. Das Wort *apādaka* bedeutet „ohne Beine“ und bezieht sich auf Schlangen. Der Name Purañjana deutet an, daß jemand genießt, indem er verschiedene Arten von Körpern besitzt. Seine Mentalität des Genießens in der materiellen Welt wird durch verschiedene Arten von Körpern ermöglicht.

VERS 3

योऽविज्ञाताहृतस्तस्य पुरुषस्य सखेश्वरः ।
यन्न विज्ञायते पुम्भिर्नाममिवा क्रियागुणैः ॥ ३ ॥

yo 'vijñātāhṛtas tasya
puruṣasya sakheśvaraḥ
yan na vijñāyate pumbhir
nāmabhir vā kriyā-guṇaiḥ

yaḥ—derjenige, der; *avijñāta*—unbekannt; *āhṛtaḥ*—beschrieben; *tasya*—von ihm; *puruṣasya*—des Lebewesens; *sakhā*—der ewige Freund; *iśvaraḥ*—der Herr; *ya*—weil; *na*—niemals; *vijñāyate*—wird verstanden; *pumbhiḥ*—von den Lebewesen; *nāmabhiḥ*—durch Namen; *vā*—oder; *kriyā-guṇaiḥ*—durch Tätigkeiten oder Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Jene Person, die ich als den Unbekannten beschrieben habe, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr und der ewige Freund des Lebewesens. Da die Lebewesen die Höchste Persönlichkeit Gottes durch materielle Namen, Tätigkeiten oder Eigenschaften nicht erkennen können, bleibt der Herr der bedingten Seele für immer unbekannt.

ERLÄUTERUNG

Weil der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der bedingten Seele unbekannt ist, wird Er in den vedischen Schriften manchmal als *nirākāra*, *avijñāta* oder *avān-mānasa-gocara* beschrieben. Eigentlich ist es eine Tatsache, daß die Form, der Name, die Eigenschaften, die Spiele und das Zubehör der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht durch materielle Sinne erkannt werden können. Wenn man jedoch spirituell fortgeschritten ist, kann man den Namen, die Form, die Eigenschaften, die

Spiele und das Zubehör des Höchsten Herrn verstehen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (18.55) bestätigt: *bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. Man kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nur dann in Wahrheit verstehen, wenn man im hingebungsvollen Dienst tätig ist. Gewöhnliche Menschen, die frommen und unfrommen Tätigkeiten nachgehen, können die Form, den Namen und die Tätigkeiten des Herrn nicht verstehen. Der Gottgeweihte aber kann die Persönlichkeit Gottes in vieler Hinsicht kennen. Er kann verstehen, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, daß Er Sich in Goloka Vṛndāvana aufhält und daß Seine Tätigkeiten alle spirituell sind. Weil die Form und die Tätigkeiten des Herrn von materialistischen Menschen nicht verstanden werden können, wird Er von den *sāstras* als *nirākāra* beschrieben, das heißt als jemand, dessen Form nicht von einer materialistischen Person festgestellt werden kann. Das bedeutet aber nicht, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes keine Form hat; es bedeutet, daß diese Form nicht von den *karmīs* oder fruchtbringenden Arbeitern verstanden werden kann. Die Form des Herrn wird in der *Brahma-samhitā* als *sac-cid-ānanda-vigraha* beschrieben. Im *Padma Purāṇa* wird bestätigt:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

„Niemand kann Kṛṣṇa mittels seiner stumpfen, materiellen Sinne wahrhaft verstehen. Der Herr offenbart Sich jedoch Seinen Geweihten, da Er aufgrund ihres transzendentalen liebevollen Dienstes mit ihnen zufrieden ist.“

Da der Name, die Form, die Eigenschaften und die Tätigkeiten Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, mit Hilfe der materiellen Sinne nicht verstanden werden können, wird Er auch *adhokṣaja* genannt, was „jenseits der Sinneswahrnehmung“ bedeutet. Wenn die Sinne durch hingebungsvolle Tätigkeiten geläutert sind, versteht der Gottgeweihte durch die Gnade des Herrn alles über den Herrn. In diesem Vers sind die Wörter *pumbhir nāmabhir vā kriyā-guṇaiḥ* besonders bedeutsam, weil Gott, Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, viele Namen, Tätigkeiten und Eigenschaften hat, diese jedoch nicht materiell sind. Trotz der Tatsache, daß alle diese Namen, Tätigkeiten und Spiele in den *sāstras* erwähnt und von den Gottgeweihten verstanden werden, können die *karmīs* (fruchtbringende Arbeiter) sie nicht verstehen; noch können die *jñānīs* (gedankliche Spekulanten) sie verstehen. Obwohl es Tausende von Namen Śrī Viṣṇus gibt, setzen die *karmīs* und *jñānīs* die Namen des Höchsten Gottes mit den Namen von Halbgöttern und Menschen gleich. Weil sie den eigentlichen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verstehen können, halten sie es für selbstverständlich, daß man sich irgendeinen Namen ausdenken kann. Sie glauben, weil die Höchste Absolute Wahrheit unpersönlich sei, könnten sie diese bei einem beliebigen Namen nennen. Ansonsten sagen sie, der Herr habe keinen Namen. Das ist jedoch nicht so. Hier wird klar gesagt: *nāmabhir vā kriyā-guṇaiḥ*. Der Herr hat bestimmte Namen wie Rāma, Kṛṣṇa, Govinda, Nārāyaṇa, Viṣṇu und Adhokṣaja. Es gibt in der Tat viele Namen, doch die bedingte Seele kann sie nicht verstehen.

VERS 4

यदा जिघृक्षन् पुरुषः कात्स्न्येन प्रकृतेर्गुणान् ।
नवद्वारं द्विहस्ताङ्घ्रि तत्रामनुत साध्विति ॥ ४ ॥

*yadā jighr̥kṣan puruṣaḥ
kārtsnyena prakṛteḥ guṇān
nava-dvāraṁ dvi-hastāṅghri
tatrāmanuta sādhy iti*

yadā—wenn; *jighr̥kṣan*—wünscht zu genießen; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *kārtsnyena*—in Gesamtheit; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *guṇān*—die Erscheinungsweisen; *nava-dvāraṁ*—neun Tore habend; *dvi*—zwei; *hastā*—Hände; *āṅghri*—Beine; *tatra*—dort; *amanuta*—es dachte; *sādhy*—sehr gut; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen die Erscheinungsweisen der materiellen Natur in ihrer Gesamtheit genießen möchte, zieht es vor, von den vielen Körperformen den Körper anzunehmen, der neun Tore, zwei Hände und zwei Beine hat. So zieht es vor, ein Mensch oder Halbgott zu werden.

ERLÄUTERUNG

Dies ist eine sehr schöne Erklärung, wie das spirituelle Wesen, der winzige Bestandteil Kṛṣṇas, Gottes, kraft seiner eigenen Wünsche einen materiellen Körper annimmt. Indem das Lebewesen zwei Hände, zwei Beine und so fort annimmt, genießt es die Erscheinungsweisen der materiellen Natur in ihrer ganzen Fülle. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.27):

*icchā-dveṣa-samutthena
dvandva-mohena bhārata
sarge-bhūtāni sammohaṁ
sarge yānti parantapa*

„O Nachkomme Bharatas [Arjuna], o Bezwinger des Feindes, alle Lebewesen sind in Täuschung geboren, überkommen von den Dualitäten Verlangen und Haß.“

Ursprünglich ist das Lebewesen ein spirituelles Wesen, doch wenn es unabhängig genießen möchte, kommt es in die materielle Welt herab. Aus diesem Vers können wir verstehen, daß das Lebewesen zunächst einen Körper annimmt, welcher der Form nach menschlich ist, doch dann fällt es aufgrund seiner entarteten Tätigkeiten allmählich zu niederen Lebensformen hinab – zu den tierischen, pflanzlichen und aquatischen Formen. Durch den allmählichen Evolutionsvorgang bekommt das Lebewesen erneut den Körper eines Menschen und erhält eine weitere Gelegenheit, aus dem Vorgang der Seelenwanderung hinauszugelangen. Wenn es diese Gelegenheit, in der menschlichen Form seine eigentliche Stellung zu verstehen, wieder versäumt, wird es erneut in den Kreislauf von Geburt und Tod in verschiedene Arten von Körpern gesetzt.

Der Wunsch des Lebewesens, in die materielle Welt zu kommen, ist nicht schwer zu verstehen. Obwohl man in einer Familie von Āryas geboren sein mag, die Fleischgenuß, Berauschung, Glücksspiel und unzulässige Sexualität nicht billigt, mag man dennoch den Wunsch haben, diese verbotenen Dinge zu genießen. Es gibt immer jemand, der zu einer Prostituierten gehen möchte, um unzulässige Sexualität zu haben, oder der in ein Hotel gehen möchte, um Fleisch zu essen und Wein zu trinken. Es gibt immer jemand, der in Nachtclubs an Glücksspielen teilnehmen will oder der an sogenanntem Sport Vergnügen findet. Alle diese Neigungen befinden sich bereits in den Herzen der Lebewesen; doch einige Lebewesen hören nicht auf, diese abscheulichen Tätigkeiten zu genießen, und fallen folglich auf eine niedrigere Stufe hinab. Je mehr man in seinem Herzen nach einem entarteten Leben begehrt, desto mehr fällt man hinunter, um verschiedene Formen abscheulichen Daseins anzunehmen. Das ist der Vorgang der Seelenwanderung und der Evolution. Ein bestimmtes Tier mag die starke Neigung haben, eine bestimmtes Sinnesorgan zu genießen, doch in der menschlichen Form kann man alle Sinne genießen. Die menschliche Form bietet die Möglichkeit, alle Sinne für Befriedigung zu benutzen: Solange man nicht richtig geschult ist, fällt man den Erscheinungsweisen der materiellen Natur zum Opfer, wie in der *Bhagavad-gītā* (3.27) bestätigt wird:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
gunaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirnte spirituelle Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Handlungen, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“

Sobald man den Wunsch hat, seine Sinne zu genießen, stellt man sich unter die Herrschaft der materiellen Energie und wird automatisch oder mechanisch in den Kreislauf von Geburt und Tod in verschiedene Lebensformen gesetzt.

VERS 5

बुद्धिं तु प्रमदां विद्यान्ममाहमिति यत्कृतम् ।
यामधिष्ठाय देहेऽस्मिन् पुमान् बुद्धेऽक्षभिर्गुणान्॥५॥

*buddhiṁ tu pramadāṁ vidyān
mamāham iti yat-kṛtam
yām adhiṣṭhāya dehe 'smin
pumān bhūṅkte 'kṣabhir guṇān*

buddhiṁ—Intelligenz; *tu*—dann; *pramadāṁ*—die junge Frau (Purañjanī); *vidyān*—man sollte wissen; *mama*—mein; *aham*—ich; *iti*—so; *yat-kṛtam*—durch Intelligenz herbeigeführt; *yām*—diese Intelligenz; *adhiṣṭhāya*—Zuflucht gesucht bei; *dehe*—in

dem Körper; *asmin*—diesem; *pumān*—das Lebewesen; *bhunkte*—leidet und genießt; *akṣabhiḥ*—durch die Sinne; *guṇān*—die Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Das in diesem Zusammenhang erwähnte Wort *pramadā* bezieht sich auf materielle Intelligenz oder Unwissenheit. Dies ist wie folgt zu verstehen: Wenn man bei dieser Art von Intelligenz Zuflucht sucht, identifiziert man sich mit dem materiellen Körper. Beeinflußt durch das materielle Bewußtsein von „ich“ und „mein“, beginnt man, durch seine Sinne zu genießen und zu leiden. So wird das Lebewesen gefangen.

ERLÄUTERUNG

Im materiellen Dasein ist sogenannte Intelligenz im Grunde Unwissenheit. Wenn die Intelligenz geklärt ist, nennt man sie *buddhi-yoga*. Mit anderen Worten, wenn man seine Intelligenz mit den Wünschen Kṛṣṇas in Einklang bringt, nennt man diese Intelligenz *buddhi-yoga* oder *bhakti-yoga*. Deshalb sagt Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (10.10)

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Jenen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Wirkliche Intelligenz bedeutet, sich mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verbinden. Wenn dies geschieht, gibt die Höchste Persönlichkeit Gottes von innen her die wirkliche Intelligenz, durch die man nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Intelligenz in der materiellen Welt wird in diesem Vers als *pramadā* beschrieben, weil das Lebewesen im materiellen Dasein fälschlich behauptet, verschiedene Dinge gehörten ihm. Es denkt: „Ich bin der Herr all dessen, was ich sehe.“ Das ist Unwissenheit. Im Grunde gehört ihm nichts. Selbst der Körper und die Sinne gehören ihm nicht, denn sie wurden ihm durch die Gnade des Herrn gegeben, um durch die materielle Energie verschiedene Neigungen zu befriedigen. Im Grunde gehört dem Lebewesen nichts, doch wird es wie verrückt danach, alles zu besitzen, und behauptet: „Das gehört mir. Dieses gehört mir. Jenes gehört mir.“ *Janasya moho 'yam ahaṁ mameti*. Das nennt man Illusion. Nichts gehört dem Lebewesen, doch behauptet es, alles gehöre ihm. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfiehlt, diese falsche Intelligenz zu läutern (*ceto-darpaṇa-mārjanam*). Wenn der Spiegel der Intelligenz blank ist, beginnen die wirklichen Tätigkeiten des Lebewesens. Dies bedeutet, daß dann, wenn jemand auf die Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins gelangt, seine wirkliche Intelligenz handelt. Dann weiß er, daß alles Kṛṣṇa und daß nichts ihm gehört. Solange man denkt, alles gehöre einem selbst, befindet man sich im materiellen Bewußtsein, und wenn man in vollkommener Weise verstanden hat, daß alles Kṛṣṇa gehört, befindet man sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 6

सखाय इन्द्रियगणा ज्ञानं कर्म च यत्कृतम् ।
सख्यस्तद्बृत्तयः प्राणः पञ्चवृत्तिर्यथोग्गः ॥ ६ ॥

*sakhāya indriya-gaṇā
jñānaṁ karma ca yat-kṛtam
sakhyas tad-vṛttayaḥ prāṇaḥ
pañca-vṛttir yathoragaḥ*

sakhāyaḥ—die Freunde; *indriya-gaṇāḥ*—die Sinne; *jñānam*—Wissen; *karma*—Tätigkeiten; *ca*—auch; *yat-kṛtam*—von den Sinnen getan; *sakhyaḥ*—Freundinnen; *tad*—der Sinne; *vṛttayaḥ*—Beschäftigungen; *prāṇaḥ*—Lebensluft; *pañca-vṛttiḥ*—fünf Vorgänge habend; *yathā*—wie; *uragaḥ*—die Schlange.

ÜBERSETZUNG

Die fünf Arbeitssinne und die fünf Sinne, mit denen man sich Wissen aneignet, sind Freunde Purañjanis. Diese Sinne helfen dem Lebewesen, wenn es sich Wissen aneignet und Tätigkeiten nachgeht. Die Beschäftigungen der Sinne sind als Freundinnen bekannt, und die Schlange, welche als fünfköpfig beschrieben wurde, ist die Lebensluft, die innerhalb der fünf Zirkulationsvorgänge wirkt.

ERLÄUTERUNG

*kṛṣṇa-bahirmukha hañā bhoga-vāñchā kare
nikaṭa-stha māyā tāre jāpaṭiyā dhare
(Prema-vivarta)*

Aufgrund seines Verlangens, die materielle Welt zu genießen, ist das Lebewesen mit den groben und feinen materiellen Körpern bekleidet. So wird ihm die Möglichkeit gegeben, seine Sinne zu genießen. Die Sinne sind also Werkzeuge, um die materielle Welt zu genießen; folglich werden die Sinne hier als Freunde beschrieben. Manchmal bekommt das Lebewesen aufgrund zu vieler sündhafter Handlungen keinen groben materiellen Körper, sondern bewegt sich auf der feinstofflichen Ebene. Das wird als geisterhaftes Leben bezeichnet. Weil es keinen groben Körper besitzt, verursacht es in seinem feinstofflichen Körper ein Menge Störungen. Deshalb ist die Gegenwart eines Geistes für diejenigen, die in einem groben Körper leben, furchterregend. In der *Bhagavad-gītā* (15.10) heißt es:

*utkrāmantam sthitam vāpi
bhuñjānam vā guṇānvitam
vimūḍhā nānupaśyanti
paśyanti jñāna-caḥṣuṣaḥ*

„Törichte Menschen können nicht verstehen, wie ein Lebewesen seinen Körper verläßt; noch können sie verstehen, was für eine Art von Körper es im Banne der Erscheinungsweisen der Natur genießt. Diejenigen aber, deren Augen durch Wissen geschult sind, können all dies verstehen.“

Die Lebewesen sind mit der Lebensluft verschmolzen, die zum Zwecke der Zirkulation auf verschiedene Weise wirkt. Es gibt *prāṇa*, *apāna*, *udāna*, *vyāna* und *samāna*, und weil die Lebensluft auf diese fünffache Weise funktioniert, wird sie mit einer fünfköpfigen Schlange verglichen. Die Seele bewegt sich durch den *kuṇḍalīnī-cakra*, so, wie eine Schlange auf dem Boden entlangkriecht. Die Lebensluft wird mit einer *uraga* oder Schlange verglichen. *Pañca-vṛtti* ist der Wunsch, die Sinne zu befriedigen, die von den fünf Sinnesobjekten, nämlich Form, Geschmack, Klang, Geruch und Berührung, angezogen sind.

VERS 7

बृहद्बलं मनो विद्यादुभयेन्द्रियनायकम् ।

पञ्चालाः पञ्च विषया यन्मध्ये नवद्वारं पुरम् ॥ ७ ॥

*brhad-balaṃ mano vidyād
ubhayendriya-nāyakam
pañcālāḥ pañca viṣayā
yan-madhye nava-khaṃ puram*

brhat-balam—sehr mächtig; *manah*—der Geist; *vidyāt*—man soll wissen; *ubhaya-indriya*—von beiden Gruppen von Sinnen; *nāyakam*—der Führer; *pañcālāḥ*—das Königreich namens Pañcāla; *pañca*—fünf; *viṣayāḥ*—Sinnesobjekte; *yat*—von denen; *madhye*—in der Mitte; *navakham*—neun Öffnungen habend; *puram*—die Stadt.

ÜBERSETZUNG

Der elfte Begleiter, der den anderen Befehle erteilt, ist als der Geist bekannt. Er führt die Sinne sowohl bei der Aneignung von Wissen als auch bei der Verrichtung von Arbeit. Das Königreich Pañcāla ist jene Atmosphäre, in der die fünf Sinnesobjekte genossen werden. Innerhalb dieses Königreiches Pañcāla befindet sich die Stadt des Körpers, welche neun Tore hat.

ERLÄUTERUNG

Der Geist ist das Zentrum aller Tätigkeiten und wird hier als *brhad-bala* oder sehr mächtig beschrieben. Um aus der Gewalt *māyās*, des materiellen Daseins, herauszugelangen, muß man seinen Geist beherrschen. Je nach der Schulung ist der Geist der Freund oder Feind des Lebewesens. Wenn man einen guten Verwalter bekommt, wird das Grundstück, das man besitzt, sehr gut instandgehalten werden, doch wenn der Verwalter ein Dieb ist, wird das Grundstück verdorben. In ähnlicher Weise gibt das Lebewesen in seinem materiellen, bedingten Dasein seinem Geist die

Vollmacht. Folglich kann es geschehen, daß es von seinem Geist dazu verführt wird, Sinnesobjekte zu genießen. Śrīla Ambarīṣa Mahārāja richtete seinen Geist daher zunächst auf die Lotosfüße des Herrn: *sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*. Wenn der Geist mit Meditation über die Lotosfüße des Herrn beschäftigt ist, sind die Sinne beherrscht. Diese Methode der Beherrschung wird *yama* genannt, was „Unterwerfung der Sinne“ bedeutet. Jemand, der die Sinne unterwerfen kann, wird *gosvāmī* genannt, während jemand, der den Geist nicht beherrschen kann, *godāsa* genannt wird. Der Geist lenkt die Tätigkeiten der Sinne, die durch verschiedene Öffnungen zum Ausdruck kommen, wie im nächsten Vers beschrieben wird.

VERS 8

अक्षिणी नासिके कर्णौ मुखं शिशुगुदाविति ।
द्वे द्वे द्वारौ बहिर्याति यस्तदिन्द्रियमंयुतः ॥ ८ ॥

*akṣiṇī nāsike karṇau
mukham śiśna-gudāv iti
dve dve dvārau bahir yāti
yas tad-indriya-samyutah*

akṣiṇī—zwei Augen; *nāsike*—zwei Nasenöffnungen; *karṇau*—zwei Ohren; *mukham*—Mund; *śiśna*—Genitalien; *gudau*—und Anus; *iti*—so; *dve*—zwei; *dve*—zwei; *dvārau*—Tore; *bahir*—außerhalb; *yāti*—geht; *yah*—jemand, der; *tat*—durch die Tore; *indriya*—von den Sinnen; *samyutah*—begleitet.

ÜBERSETZUNG

Die Augen, Nasenöffnungen und Ohren sind Paare von Toren, die sich an einem Ort befinden. Der Mund, das Geschlechtsteil und der Anus sind ebenfalls verschiedene Tore. Das Lebewesen, das sich in einem Körper befindet, der diese neun Tore hat, handelt nach außen hin in der materiellen Welt und genießt Sinnesobjekte wie Form und Geschmack.

ERLÄUTERUNG

Da sich das Lebewesen seiner spirituellen Stellung nicht bewußt ist, geht es, von seinem Geist gelenkt, durch die neun Tore hinaus, um materielle Objekte zu genießen. Aufgrund der langen Gemeinschaft mit materiellen Objekten vergißt es seine eigentlichen spirituellen Tätigkeiten und wird so irreführt. Die ganze Welt wird von sogenannten Führern wie Wissenschaftlern und Philosophen, die nichts von der spirituellen Seele wissen, irreführt. So wird die bedingte Seele immer mehr verstrickt.

VERS 9

अक्षिणी नासिके आस्यमिति पञ्चपुरः कृताः ।
 दक्षिणा दक्षिणः कर्ण उत्तरा चोत्तरः स्मृतः ।
 पश्चिमे इत्यधोद्वारौ गुदं शिश्रमिहोच्यते ॥ ९ ॥

*akṣiṇī nāsike āsyam
 iti pañca puraḥ kṛtāḥ
 dakṣiṇā dakṣiṇaḥ karna
 uttarā cottaraḥ smṛtaḥ
 paścime ity adho dvārau
 gudam śiśnam ihocyate*

akṣiṇī—zwei Augen; *nāsike*—zwei Nasenöffnungen; *āsyam*—der Mund; *iti*—so; *pañca*—fünf; *puraḥ*—vorn; *kṛtāḥ*—gemacht; *dakṣiṇā*—Südtor; *dakṣiṇaḥ*—rechts; *karnaḥ*—Ohr; *uttarā*—Nordtor; *ca*—auch; *uttaraḥ*—linkes Ohr; *smṛtaḥ*—verstanden; *paścime*—im Westen; *iti*—so; *adhaḥ*—unten; *dvārau*—zwei Tore; *gudam*—Anus; *śiśnam*—Geschlechtsteil; *iha*—hier; *ucyate*—es heißt.

ÜBERSETZUNG

Die Augen, die Nasenöffnungen und der Mund — insgesamt fünf — befinden sich vorn. Das rechte Ohr gilt als das Südtor, und das linke Ohr ist das Nordtor. Die beiden Öffnungen oder Tore, die im Westen liegen, sind als der Anus und das Geschlechtsteil bekannt.

ERLÄUTERUNG

Von allen Himmelsrichtungen ist der Osten am wichtigsten, insbesondere deshalb, weil in dieser Richtung die Sonne aufgeht. Die Tore im Osten — die Augen, die Nase und der Mund — sind deshalb sehr wichtige Körpertore.

VERS 10

खद्योताविर्मुखी चात्र नेत्रे एकत्र निर्मिते ।
 रूपं विभ्राजितं ताभ्यां विचष्टे चक्षुषेश्वरः ॥१०॥

*khadyotāvirmukhī cātra
 netre ekatra nirmite
 rūpaṁ vibhrājitaṁ tābhyāṁ
 vicaṣṭe cakṣuṣeśvaraḥ*

khadyota—namens Khadyotā; *āvirmukhī*—namens Āvirmukhī; *ca*—auch; *atra*—hier; *netre*—die beiden Augen; *ekatra*—an einem Ort; *nirmite*—geschaffen; *rūpam*—Form; *vibhrājitam*—Vibhrājita (strahlend) genannt; *tābhyām*—durch die Augen; *vicaṣṭe*—nehmen wahr; *caḥṣuṣā*—mit dem Gesichtssinn; *iśvaraḥ*—der Herr.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tore namens Khadyotā und Āvirmukhī, von denen gesprochen wurde, sind die beiden Augen, die an einem Ort nebeneinander liegen. Die Stadt namens Vibhrājita sollte als Form verstanden werden. Auf diese Weise sind die beiden Augen immer damit beschäftigt, verschiedenartige Formen wahrzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Die beiden Augen sind von strahlenden Objekten wie Licht angezogen. Manchmal sehen wir, daß kleine Insekten von der Helligkeit des Feuers angezogen sind und in es hineinfliegen. In ähnlicher Weise werden die beiden Augen des Lebewesens von hellen und schönen Formen angezogen. Sie sind mit diesen Formen verstrickt, ebenso, wie das Insekt vom Feuer angezogen wird.

VERS 11

नलिनी नालिनी नासे गन्धः सौरभ उच्यते ।

घ्राणोऽवधूतो मुख्यास्यं विषणो वाग्रसविद्रसः ॥११॥

nalini nālinī nāse
gandhaḥ saurabha ucyate
ghrāṇo 'vadhūto mukhyāsyam
viṣaṇo vāg rasavid rasaḥ

nalini—namens Nalinī; *nālinī*—namens Nālinī; *nāse*—die beiden Nasenöffnungen; *gandhaḥ*—Duft; *saurabhaḥ*—Saurabha (Duft); *ucyate*—wird genannt; *ghrāṇaḥ*—der Geruchssinn; *avadhūtaḥ*—namens Avadhūta; *mukhyā*—Mukhyā (Oberhaupt) genannt; *āsyam*—der Mund; *viṣaṇaḥ*—namens Viṣaṇa; *vāk*—die Fähigkeit zu sprechen; *rasa-vit*—namens Rasajña (sachkundig im Schmecken); *rasaḥ*—der Geschmackssinn.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tore namens Nalinī und Nālinī sollten als die beiden Nasenöffnungen verstanden werden, und die Stadt Saurabha repräsentiert Duft. Der als Avadhūta bezeichnete Begleiter ist der Geruchssinn. Das Tor namens Mukhyā ist der Mund, und Viṣaṇa ist die Fähigkeit zu sprechen. Rasajña ist der Geschmackssinn.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *avadhūta* bedeutet „überaus frei“. Jemand unterliegt nicht den Regeln und Regulierungen irgendeiner Unterweisung, wenn er die Stufe des *avadhūta* erreicht hat. Mit anderen Worten, er kann nach Belieben handeln. Diese *avadhūta*-Stufe ist genau wie die Luft, die sich um keinerlei Hindernis kümmert. In der *Bhagavad-gītā* (6.34) heißt es:

*cañcalam hi manaḥ kṛṣṇa
pramāthi balavad drdham
tasyāhaṁ nigrahaṁ manye
vāyor iva suduṣkaram*

„Der Geist ist ruhelos, ungestüm, widerspenstig und sehr stark, o Kṛṣṇa, und ihn zu bezwingen erscheint mir schwieriger, als den Wind zu beherrschen.“

Ebenso, wie die Luft oder der Wind von niemand aufgehalten werden kann, so genießen die beiden Nasenöffnungen, die sich an einem Ort befinden, ungehindert den Geruchssinn. Wenn eine Zunge vorhanden ist, schmeckt der Mund fortgesetzt allerlei köstliche Speisen.

VERS 12

आपणो व्यवहारोऽत्र चित्रमन्धो बहूदनम् ।
पितृहृदक्षिणः कर्ण उत्तरो देवहूः स्मृतः ॥१२॥

*āpaṇo vyavahāro 'tra
citram andho bahūdanam
pitṛhūr dakṣiṇaḥ karna
uttaro devahūḥ smṛtaḥ*

āpaṇaḥ—namens Āpaṇa; *vyavahāraḥ*—Tätigkeit der Zunge; *atra*—hier; *citram*—von aller Vielfalt; *andhaḥ*—Eßbares; *bahūdanam*—namens Bahūdana; *pitṛ-hūḥ*—namens Pitṛhū; *dakṣiṇaḥ*—rechtes; *karnaḥ*—Ohr; *uttaraḥ*—linkes; *deva-hūḥ*—Devahū; *smṛtaḥ*—wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Die Stadt namens Āpaṇa repräsentiert die Tätigkeit der Zunge beim Sprechen, und Bahūdana ist die Vielfalt von Speisen. Das rechte Ohr wird das Tor von Pitṛhū genannt, und das linke Ohr wird das Tor von Devahū genannt.

VERS 13

प्रवृत्तं च निवृत्तं च शास्त्रं पञ्चालसंज्ञितम् ।
पितृयानं देवयानं श्रोत्रान्द्वन्द्वधगद्वजेत् ॥१३॥

*pravṛttam ca nivṛttam ca
śāstram pañcāla-samjñitam
pitṛ-yānam deva-yānam
śrotṛac chruta-dharād vrajet*

pravṛttam—der Vorgang des Sinnengenusses; *ca*—auch; *nivṛttam*—der Vorgang der Loslösung; *ca*—auch; *śāstram*—Schrift; *pañcāla*—Pañcāla; *samjñitam*—wird beschrieben als; *pitṛ-yānam*—nach Pitṛ-loka gehend; *deva-yānam*—nach Deva-loka gehend; *śrotṛāt*—durch Hören; *śruta-dharāt*—durch den Begleiter namens Śruta-dhara; *vrajet*—man kann erhoben werden.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Die Stadt, von der als Dakṣiṇa-pañcāla gesprochen wurde, repräsentiert die Schriften, die dafür bestimmt sind, pravṛtti oder den Vorgang des Sinnengenusses durch fruchtbringende Tätigkeiten zu regeln. Die andere Stadt namens Uttara-pañcāla repräsentiert die Schriften, die dafür bestimmt sind, fruchtbringendes Tun zu verringern und Wissen zu vermehren. Das Lebewesen empfängt mittels seiner beiden Ohren verschiedene Arten von Wissen, und einige Lebewesen werden nach Pitṛ-loka und andere nach Deva-loka erhoben. All dies wird durch die beiden Ohren ermöglicht.

ERLÄUTERUNG

Die *Veden* sind als *śruti* bekannt, und Wissen, das man durch Hören empfängt, wird *śruta-dhara* genannt. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kann man einfach durch den Vorgang des Hörens zu den Planeten der Halbgötter oder zu den Planeten der Pitās (Vorväter) oder sogar zu den Vaikuṅṭha-Planeten befördert werden. Diese Dinge sind bereits in vorangegangenen Kapiteln erklärt worden.

VERS 14

आसुरी मेढ्रमर्वागद्वार्यायो ग्रामिणां गतिः ।

उपस्थो दुर्मदः प्रोक्तो निर्घृतिर्गुद उच्यते ॥१४॥

*āsuri meḍhram arvāg-dvār
vyavāyo grāmiṇām ratiḥ
upastho durmadaḥ prokto
nirṅṅtiḥ guda ucyaṭe*

āsuri—Āsuri genannt; *meḍhram*—das Geschlechtsteil; *arvāk*—der Tore und Halunken; *dvāḥ*—Tor; *vyavāyaḥ*—sexuelle Tätigkeiten ausführend; *grāmiṇām*—der gewöhnlichen Menschen; *ratiḥ*—Anziehung; *upasthaḥ*—die Fähigkeit der Fortpflanzung; *durmadaḥ*—Durmada; *proktaḥ*—wird genannt; *nirṅṅtiḥ*—Nirṅṅti; *gudaḥ*—Anus; *ucyaṭe*—wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Die Stadt namens Grāmaka, die man durch das untere Tor von Āsurī [das Geschlechtsteil] erreicht, ist für den Geschlechtsgeuß bestimmt, der gewöhnlichen Menschen, die nichts weiter als Toren und Halunken sind, sehr angenehm ist. Die Fähigkeit der Fortpflanzung wird Durmada genannt, und der Anus heißt Nirṛti.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Welt entartet, wird die Zivilisation dämonisch, und dann hält der gewöhnliche Mensch den Anus und das Geschlechtsteil für sehr wichtig und betrachtet diese beiden Organe als die Zentren aller Tätigkeiten. Sogar an einem so heiligen Ort wie Vṛndāvana, in Indien, geben unintelligente Menschen vor, die Funktionen des Anus und des Geschlechtsteils seien spirituell. Solche Menschen werden *sahajiyās* genannt. Sie vertreten die Philosophie, durch sexuelle Betätigung könne man sich auf die spirituelle Ebene erheben. Aus diesen Versen des *Śrīmad-Bhāgavatam* verstehen wir jedoch, daß die Wünsche nach sexueller Befriedigung für die *arvāk* oder niedrigsten Menschen bestimmt sind. Diese Halunken und Toren zu berichtigen ist sehr schwierig. Die sexuellen Wünsche des gewöhnlichen Menschen werden in diesen Versen verurteilt. Das Wort *durmada* bedeutet „irreführt“, und *nirṛti* bedeutet „sündhaftes Tun“. Obwohl dies klar darauf hindeutet, daß sexuelle Betätigung abscheulich und, sogar vom gewöhnlichen Standpunkt aus betrachtet, in die falsche Richtung gelenkt ist, behaupten die *sahajiyās*, sie seien Gottgeweihte und gingen spirituellen Tätigkeiten nach. Aus diesem Grunde besuchen intelligente Menschen Vṛndāvana nicht mehr. Manchmal werden wir gefragt, warum wir in Vṛndāvana ein Zentrum eröffnet haben. Vom äußeren Standpunkt aus betrachtet, kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß Vṛndāvana aufgrund der Tätigkeiten von *sahajiyās* degeneriert ist; doch vom spirituellen Standpunkt aus betrachtet, ist Vṛndāvana der einzige Ort, wo diese sündhaften Menschen dadurch berichtigt werden können, daß sie als Hunde, Schweine und Affen geboren werden. Indem das Lebewesen in Vṛndāvana als Hund, Schwein oder Affe lebt, kann es im nächsten Leben auf die spirituelle Ebene erhoben werden.

VERS 15

वैशसं नरकं पायुर्लुब्धकोऽन्धौ तु मे भृशु ।
हस्तपादौ पुमांस्ताभ्यां युक्तौ याति करोति च ॥१५॥

*vaiśasam narakam pāyur
lubdhako 'ndhau tu me bhṛṣu
hasta-pādau pumāms tābhyām
yukto yāti karoti ca*

vaiśasam—namens Vaiśasa; *narakam*—Hölle; *pāyuh*—der Arbeitssinn im Anus; *lubdhakaḥ*—namens Lubdhaka (sehr gierig); *andhau*—blind; *tu*—dann; *me*—mir; *śṛṇu*—höre zu; *hasta-pādau*—Hände und Beine; *pumān*—das Lebewesen; *tābhyām*—mit ihnen; *yuktaḥ*—beschäftigt; *yāti*—geht; *karoti*—arbeitet; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Wenn es heißt, Purañjana gehe nach Vaiśasa, ist damit gemeint, daß er in die Hölle geht. Er wird von Lubdhaka begleitet, welcher der Arbeitssinn im Anus ist. Zuvor habe ich auch von zwei blinden Begleitern gesprochen. Diese Begleiter sollten als die Hände und Beine verstanden werden. Mit Hilfe der Hände und Beine führt das Lebewesen alle möglichen Tätigkeiten aus und bewegt sich hierhin und dorthin.

VERS 16

अन्तःपुरं च हृदयं विषुचिर्मन उच्यते ।
तत्र मोहं प्रसादं वा हर्षं प्राप्नोति तद्गुणैः ॥१६॥

antaḥ-puram ca hṛdayam
viśūcir mana ucyate
tatra moham prasādam vā
harṣam prāpnoti tad-guṇaiḥ

antaḥ-puram—Privatgemach; *ca*—und; *hṛdayam*—das Herz; *viśūciḥ*—der Diener namens Viśūcīna; *manaḥ*—der Geist; *ucyate*—es heißt; *tatra*—dort; *moham*—Illusion; *prasādam*—Befriedigung; *vā*—oder; *harṣam*—Jubel; *prāpnoti*—erlangt; *ta*—des Geistes; *guṇaiḥ*—durch die Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Das Wort *antaḥ-pura* bezieht sich auf das Herz. Das Wort *viśūcīna*, das „überall hingehend“ bedeutet, weist auf den Geist hin. Innerhalb des Geistes genießt das Lebewesen die Auswirkungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Diese Auswirkungen verursachen mal Illusion, mal Befriedigung und mal Jubel.

ERLÄUTERUNG

Der Geist und die Intelligenz des Lebewesens im materiellen Dasein werden von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst, und je nach dem Einfluß der materiellen Erscheinungsweisen ist der Geist daran gewöhnt, hierhin und dorthin zu gehen. Das Herz empfindet je nach den Auswirkungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur Befriedigung, Jubel oder Illusion. Im Grunde bleibt das Lebewesen in seinem materiellen Zustand regungslos. Es sind die Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die auf den Geist und das Herz einwirken. Die Ergebnisse werden vom Lebewesen genossen oder erlitten. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (3.27) deutlich erklärt:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaṣaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte spirituelle Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Tätigkeiten, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“

VERS 17

यथा यथा विक्रियते गुणाक्तो विकरोति वा ।
तथा तथोपद्रष्टात्मा तद्वृत्तीरनुकार्यते ॥१७॥

*yathā yathā vikriyate
guṇākto vikaroti vā
tathā tathopadrasṭātmā
tad-vṛttīr anukāryate*

yathā yathā—so wie; *vikriyate*—wird erregt; *guṇa-aktaḥ*—mit den Erscheinungsweisen der Natur verbunden; *vikaroti*—wie es tut; *vā*—oder; *tathā tathā*—in ähnlicher Weise; *upadrasṭā*—Beobachter; *ātmā*—die Seele; *tat*—der Intelligenz; *vṛttīḥ*—Beschäftigungen; *anukāryate*—ahmt nach.

ÜBERSETZUNG

Zuvor wurde erklärt, daß die Königin unsere Intelligenz ist. Während wir wachen oder schlafen, schafft diese Intelligenz verschiedene Situationen. Unter dem Einfluß der verunreinigten Intelligenz bildet sich das Lebewesen etwas ein und ahmt die Aktionen und Reaktionen seiner Intelligenz nach.

ERLÄUTERUNG

Die Königin Purañjanas wird hier als die Intelligenz beschrieben. Die Intelligenz wirkt sowohl im Traum als auch im Wachzustand, doch ist sie durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Da die Intelligenz verunreinigt ist, ist das Lebewesen ebenfalls verunreinigt. Im bedingten Zustand handelt das Lebewesen gemäß seiner verunreinigten Intelligenz. Obwohl es nur beobachtet, handelt es trotzdem, da es von einer verunreinigten Intelligenz gezwungen wird, die in Wirklichkeit passiv ist.

VERS 18-20

देहो रथस्त्विन्द्रियाश्वः संवत्सररयोऽगतिः ।
द्विकर्मचक्रस्त्रिगुणध्वजः पञ्चासुबन्धुरः ॥१८॥

मनोरश्मिर्बुद्धिस्तो हृन्निडो द्वन्द्वकूबरः ।
 पञ्चेन्द्रियार्थप्रक्षेपः सप्तधातुवरूथकः ॥१९॥
 आकूतिर्विक्रमो बाह्यो मृगतृष्णां प्रधावति ।
 एकादशेन्द्रियचमूः पञ्चमनाविनोदकृत् ॥२०॥

*deho rasthas tv indriyāśvaḥ
 saṁvatsara-rayo 'gatiḥ
 dvi-karma-cakras tri-guṇa-
 dhvajāḥ pañcāsu-bandhuraḥ*

*mano-raśmir buddhi-sūto
 hṛn-niḍo dvandva-kūbaraḥ
 pañcendriyārtha-prakṣepaḥ
 sapta-dhātu-varūthakaḥ*

*ākūtir vikramo bāhyo
 mṛga-tṛṣṇām pradhāvati
 ekādaśendriya-camūḥ
 pañca-sūnā-vinoda-kṛt*

dehaḥ—Körper; *rathaḥ*—Wagen; *tu*—aber; *indriya*—die wissenerwerbenden Sinne; *śvaḥ*—die Pferde; *saṁvatsara*—Gesamtjahre; *rayaḥ*—Lebensdauer; *agatiḥ*—ohne fortzuschreiten; *dvi*—zwei; *karma*—Tätigkeiten; *cakraḥ*—Räder; *tri*—drei; *guṇa*—Erscheinungsweisen der Natur; *dhvajāḥ*—Fahnen; *pañca*—fünf; *asu*—Lebenslüfte; *bandhuraḥ*—Knechtschaft; *manaḥ*—der Geist; *raśmiḥ*—Seil; *buddhi*—Intelligenz; *sūtaḥ*—Fahrer; *hṛt*—Herz; *niḍaḥ*—Sitzplatz; *dvandva*—Dualität; *kūbaraḥ*—die Stäbe für das Geschirr; *pañca*—fünf; *indriya-ārtha*—Sinnesobjekte; *prakṣepaḥ*—Waffen; *sapta*—sieben; *dhātu*—Elemente; *varūthakaḥ*—Umhüllungen; *ākūtiḥ*—Versuche der fünf Arbeitssinne; *vikramaḥ*—Fähigkeiten oder Vorgänge; *bāhyaḥ*—äußere; *mṛga-tṛṣṇām*—falsche Bestrebung; *pradhāvati*—läuft hinterher; *ekādaśa*—elf; *indriya*—Sinne; *camūḥ*—Soldaten; *pañca*—fünf; *sūnā*—Neid; *vinoda*—Freude; *kṛt*—tuend.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Was ich als den Wagen beschrieben habe, war im Grunde der Körper. Die Sinne sind die Pferde, die diesen Wagen ziehen. Während die Zeit Jahr für Jahr verstreicht, laufen diese Pferde ungehindert, doch machen sie im Grunde keinerlei Fortschritte. Fromme und gottlose Handlungen sind die beiden Räder des Wagens. Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur sind die Flaggen des Wagens. Die fünf Arten von Lebensluft bilden die Fesselung des Lebewesens, und der Geist wird als das Seil angesehen. Die Intelligenz ist der Fahrer des Wagens. Das Herz ist der Sitzplatz im Wagen, und die Dualitäten des Lebens wie Freude und Leid sind die Stellen, wo sich der Knoten befindet. Die sieben Elemente bilden

die Karosserie des Wagens, und die Arbeitssinne sind die fünf äußeren Vorgänge. Die elf Sinne sind die Soldaten. Eingetaucht in Sinnengenuß, begehrt das Lebewesen, das auf dem Wagen sitzt, nach der Erfüllung seiner falschen Wünsche und läuft Leben für Leben dem Genuß seiner Sinne hinterher.

ERLÄUTERUNG

In diesen Versen wird sehr schön erklärt, wie das Lebewesen in Sinnengenuß verstrickt ist. Das Wort *samvatsara*, das „der Fortschritt der Zeit“ bedeutet, ist wichtig. Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat und Jahr für Jahr wird das Lebewesen in den Fortschritt des Wagens verstrickt. Der Wagen ruht auf zwei Rädern, nämlich frommen und gottlosen Handlungen. Je nach seinen frommen und gottlosen Handlungen bekommt das Lebewesen eine bestimmte Stellung im Leben in einem bestimmten Körper, doch sollte seine Wanderung durch verschiedene Körper nicht als Fortschritt angesehen werden. Wirklicher Fortschritt wird in der *Bhagavad-gītā* (4.9) erklärt: *tyaktvā dehaṃ punar janma naiti*. Man macht wirklichen Fortschritt, wenn man keinen weiteren materiellen Körper mehr anzunehmen braucht. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.138) heißt es:

*eita brahmāṇḍa bhari' ananta jīva-gaṇa
caurāśī-lakṣa yonite karaye bhramaṇa*

Das Lebewesen wandert durch das gesamte Universum und wird auf verschiedenen Planeten in verschiedenen Lebensarten geboren. So bewegt es sich auf- und abwärts, doch ist das kein wirklicher Fortschritt. Wirklicher Fortschritt bedeutet, aus der materiellen Welt ganz herauszugelangen. In der *Bhagavad-gītā* (8.16) heißt es:

*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna
mām upetya tu kaunteya
punar janma na vidyate*

Alle Planeten in der materiellen Welt – vom höchsten bis hinunter zum niedrigsten – sind Orte des Leids, wo sich Geburt und Tod wiederholen. Jemand aber, der in Mein Reich gelangt, o Sohn Kuntis, wird niemals wiedergeboren.“

Selbst wenn man nach Brahma-loka, dem höchsten Planeten im Universum, gelangt, muß man wieder auf die unteren Planetensysteme herabkommen. So wandert man, unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, fortgesetzt auf und ab. Da man sich in Illusion befindet, glaubt man, Fortschritte zu machen. Man gleicht einem Flugzeug, das Tag und Nacht die Erde umkreist, jedoch nicht imstande ist, das Schwerefeld der Erde zu verlassen. Tatsächlich gibt es keinerlei Fortschritt, weil das Flugzeug durch die Schwerkraft der Erde bedingt ist.

Ebenso, wie ein König auf einem Wagen sitzt, so sitzt das Lebewesen im Körper. Der Sitzplatz ist das Herz, und das Lebewesen sitzt dort und führt den Daseinskampf aus, der fortgesetzt ohne Fortschritt stattfindet. Mit den Worten Narottama dāsa Ṭhākuras:

*karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa, kevala viṣera bhāṇḍa,
amṛta baliyā yebā khāya
nānā yoni sadā phire, kadarya bhakṣaṇa kare,
tāra janma adhaḥ-pāte yāya*

Das Lebewesen kämpft aufgrund des Einflusses fruchtbringender Handlungen und gedanklicher Spekulationen sehr schwer und bekommt lediglich Leben für Leben eine andere Art von Körper. Es ißt allen möglichen Unsinn und ist durch seine Tätigkeiten des Sinnengenusses verdammt. Wenn man im Leben wirklichen Fortschritt machen will, muß man die Pfade des *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa*, der fruchtbringenden Tätigkeiten und der gedanklichen Spekulation, aufgeben. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein gefestigt, kann man dann von der Verstrickung der Geburt und des Todes und des vergeblichen Daseinskampfes frei werden. In diesen Versen sind die Wörter *mṛga-tṛṣṇām pradhāvati* sehr bedeutsam, weil das Lebewesen von dem Durst nach Sinnengenuß beeinflusst wird. Es gleicht einem Reh, das in die Wüste läuft, um nach Wasser zu suchen. In einer Wüste sucht ein Tier vergeblich nach Wasser. Natürlich gibt es in der Wüste kein Wasser, und das Tier verliert bei dem Versuch, Wasser zu finden, nur sein Leben. Jeder schmiedet Pläne, um in der Zukunft glücklich zu werden, und glaubt, wenn er auf irgendeine Weise ein bestimmtes Ziel erreicht, werde er glücklich sein. In Wirklichkeit jedoch sieht er, daß es kein Glück gibt, wenn er zum erstrebten Ziel gelangt. Er plant dann weiter und immer weiter, um ein neues Ziel zu erreichen. Das nennt man *mṛga-tṛṣṇā*, und die Grundlage hiervon ist Sinnengenuß in der materiellen Welt.

VERS 21

संवत्सरश्चण्डवेगः कालो येनोपलक्षितः ।
तस्याहानीह गन्धर्वा गन्धर्व्यो रात्रयः स्मृताः ।
हरन्त्यायुः परिक्रान्त्या षष्ट्युत्तरशतत्रयम् ॥२१॥

*samvatsaras caṇḍavegaḥ
kālo yenopalakṣitaḥ
tasyāhāniha gandharvā
gandharvyo rātrayaḥ smṛtāḥ
haranty āyuh parikrāntyā
ṣaṣṭy-uttara-śata-trayam*

samvatsaraḥ—Jahr; *caṇḍa-vegaḥ*—Caṇḍavega genannt; *kālaḥ*—Zeit; *yena*—durch welche; *upalakṣitaḥ*—symbolisiert; *tasya*—der Lebensdauer; *ahāni*—Tage; *iha*—in diesem Leben; *gandharvāḥ*—Gandharvas; *gandharvyāḥ*—Gandharvis; *rātrayaḥ*—Nächte; *smṛtāḥ*—werden verstanden; *haranti*—sie nehmen fort; *āyuh*—die Lebensdauer; *parikrāntyā*—durch Reisen; *ṣaṣṭi*—sechzig; *uttara*—über; *śata*—hundert; *trayam*—drei.

ÜBERSETZUNG

Was zuvor als Caṇḍavega oder die mächtige Zeit erklärt wurde, ist von Tagen und Nächten, das heißt Gandharvas und Gandharvīs, bedeckt. Die Lebensdauer des Körpers wird durch das Verstreichen der Tage und Nächte, deren Zahl 360 beträgt, allmählich verringert.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *parikrāntyā* bedeutet „durch Reisen“. Das Lebewesen reist im Verlaufe eines Jahres, das aus 360 (oder mehr) Tagen und Nächten besteht, Tag und Nacht auf seinem Wagen. Die unnötige Arbeit, um diese 360 Tage und Nächte des Lebens zu verbringen, wird für Fortschritt gehalten.

VERS 22

कालकन्या जरा साक्षालोकस्तां नाभिनन्दति ।
स्वसारं जगृहे मृत्युः क्षयाय यवनेश्वरः ॥२२॥

*kāla-kanyā jarā sākṣāl
lokas tāṃ nābhinandati
svasāraṃ jagṛhe mṛtyuḥ
kṣayāya yavaneśvaraḥ*

kāla-kanyā—die Tochter der Zeit; *jarā*—Alter; *sākṣāt*—direkt; *lokaḥ*—aller Lebewesen; *tām*—ihr; *na*—niemals; *abhinandati*—begrüßen; *svasāraṃ*—als seine Schwester; *jagṛhe*—nimmt an; *mṛtyuḥ*—der Tod; *kṣayāya*—um der Zerstörung willen; *yavana-īśvaraḥ*—der König der Yavanas.

ÜBERSETZUNG

Was als Kālakanyā beschrieben wurde, sollte als das Alter verstanden werden. Niemand möchte das Alter annehmen, doch Yavaneśvara [Yavaraāja], der Tod, nimmt Jarā [das Alter] als seine Schwester an.

ERLÄUTERUNG

Im Körper eingeschlossen, nimmt das Lebewesen kurz vor seinem Tod Kālakanyā oder das Alter an. Yavaneśvara ist das Emblem des Todes, Yamarājas. Bevor das Lebewesen zu Yamarāja geht, nimmt es Jarā oder das Alter, die Schwester Yamarājas, an. Aufgrund gottloser Handlungen ist man dem Einfluß Yavaraājas und seiner Schwester unterworfen. Diejenigen, die Kṛṣṇa-bewußt sind und nach den Unterweisungen Nārada Munis hingebungsvollen Dienst ausführen, sind dem Einfluß Yamarājas und seiner Schwester Jarā nicht unterworfen. Wenn man Kṛṣṇa-bewußt ist, bezwingt man den Tod. Nachdem man den materiellen Körper verlassen hat, nimmt man keinen weiteren Körper an, der materiell ist, sondern kehrt nach Hause, zu Gott, zurück. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (4.9) bestätigt.

VERS 23-25

आधयो व्याधयस्तस्य सैनिका यवनाश्वराः ।
 भूतोपसर्गाशुभ्यः प्रज्वारो द्विविधो ज्वरः ॥२३॥
 एवं बहुविधैर्दुःखैर्देवभूतात्मसम्भवैः ।
 क्लिश्यमानः शतं वर्षं देहे देही तमोवृतः ॥२४॥
 प्राणेन्द्रियमनोधर्मानात्मन्यध्यस्य निर्गुणः ।
 शेते कामलवान्ध्यायन्ममाहमिति कर्मकृन् ॥२५॥

*ādhayo vyādhayas tasya
 sainikā yavanāś carah
 bhūtopasargāsu-rayah
 prajvāro dvi-vidho jvarah*

*evam bahu-vidhair duḥkhaiḥ
 daiva-bhūtātma-sambhavaih
 kliśyamāṇaḥ śataṁ varṣam
 dehe dehī tamo-vṛtaḥ*

*prāṇendriya-mano-dharmān
 ātmany adhyasya nirguṇaḥ
 śete kāmā-lavān dhyāyan
 mamāham iti karma-kṛt*

ādhayaḥ—Störungen des Geistes; *vyādhayaḥ*—Störungen des Körpers oder Krankheiten; *tasya*—Yavaneśvaras; *sainikāḥ*—Soldaten; *yavanāḥ*—Yavanas; *carāḥ*—Anhänger; *bhūta*—der Lebewesen; *upasarga*—zur Zeit des Leids; *āsu*—sehr bald; *rayah*—sehr mächtig; *prajvārah*—namens Prajvāra; *dvi-vidhaḥ*—zwei Arten; *jvarah*—Fieber; *evam*—so; *bahu-vidhaiḥ*—von verschiedener Vielfalt; *duḥkaiḥ*—durch Leiden; *daiva*—durch die Vorsehung; *bhūta*—von anderen Lebewesen; *ātma*—durch den Körper und den Geist; *sambhavaih*—erzeugt; *kliśyamāṇaḥ*—den Leiden unterworfen; *śataṁ*—hundert; *varṣam*—Jahre; *dehe*—im Körper; *dehī*—das Lebewesen; *tamaḥ-vṛtaḥ*—vom materiellen Dasein bedeckt; *prāṇa*—des Lebens; *indriya*—der Sinne; *manaḥ*—des Geistes; *dharmān*—Merkmale; *ātmani*—der Seele; *adhyasya*—fälschlich zugeschrieben; *nirguṇaḥ*—obwohl transzendental; *śete*—legt sich nieder; *kāmā*—des Sinnengenusses; *lavān*—auf Bruchstücke; *dhyāyan*—Meditation; *mama*—meine; *aham*—ich; *iti*—so; *karma-kṛt*—der Handelnde.

ÜBERSETZUNG

Die Anhänger Yavaneśvaras [Yamarājas] werden die Soldaten des Todes genannt, und sie sind als die verschiedenen Arten von Störungen bekannt,

die auf den Körper und den Geist einwirken. Prajvāra repräsentiert die beiden Arten von Fieber: extreme Hitze und extreme Kälte — Typhus und Lungenentzündung. Das Lebewesen, das sich innerhalb des Körpers niederlegt, wird von vielen Leiden gestört, die durch die Vorsehung, andere Lebewesen sowie den eigenen Körper und Geist entstehen. Trotz aller Arten von Leiden wird das Lebewesen, das den Bedürfnissen des Körpers, des Geistes und der Sinne sowie den Leiden durch verschiedene Arten von Krankheiten ausgesetzt ist, aufgrund seiner Lust, die Welt zu genießen, von vielen Plänen fortgetragen. Obwohl das Lebewesen zum materiellen Dasein in transzendentaler Stellung steht, akzeptiert es aus Unwissenheit all diese materiellen Leiden, unter dem Einfluß des falschen Ego („ich“ und „mein“). Auf diese Weise lebt es in seinem Körper einhundert Jahre lang.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* heißt es: *asaṅgo 'yaṁ puruṣaḥ*. Das Lebewesen hat im Grunde mit dem materiellen Dasein nichts zu tun, denn die Seele ist nicht materiell. In der *Bhagavad-gītā* wird ebenfalls gesagt, daß das Lebewesen die höhere Energie ist und daß die materiellen Elemente — Erde, Wasser, Feuer, Luft und so fort — die untergeordnete Energie sind. Die materiellen Elemente werden auch als *bhinna* oder getrennte Energie beschrieben. Wenn die innere oder höhere Energie mit der äußeren Energie in Berührung kommt, wird sie vielen Leiden ausgesetzt. In der *Bhagavad-gītā* (2.14) sagt der Herr auch: *mātrā-sparsās tu kaunteya śitoṣṇa-sukha-duḥkhādāḥ*. Aufgrund des materiellen Körpers ist das Lebewesen vielen Leiden ausgesetzt, die durch Luft, Wasser, Feuer, extreme Hitze, extreme Kälte, Sonnenschein, übermäßiges Essen, ungesunde Nahrung, Unausgeglichenheit der drei Elemente des Körpers (*kapha*, *pitta* und *vāyu*) und so fort entstehen. Die inneren Organe, der Hals, das Gehirn und die anderen Teile des Körpers werden von allen möglichen Krankheiten heimgesucht, die so mächtig sind, daß sie dem Lebewesen großes Elend bereiten. Das Lebewesen ist jedoch von all diesen materiellen Elementen verschieden. Die in diesem Vers beschriebenen zwei Arten von Fieber können in der heute gebräuchlichen Sprache als Lungenentzündung und Typhus bezeichnet werden. Wenn der Körper von sehr starkem Fieber befallen wird, handelt es sich entweder um Typhus oder Lungenentzündung, und diese werden hier als Prajvara beschrieben. Es gibt noch andere Leiden, die von anderen Lebewesen verursacht werden. Zum Beispiel zieht der Staat Steuern ein, und es gibt auch viele Räuber, Diebe und Betrüger. Von anderen Lebewesen verursachte Leiden werden *adhibhautika* genannt. Es gibt auch Leiden in Form von Hungersnöten, Seuchen, Knappheit, Krieg, Erdbeben und so fort. Diese Leiden werden von den Halbgöttern oder anderen Ursachen, die außerhalb unserer Kontrolle liegen, verursacht. Im Grunde hat das Lebewesen viele Feinde, und diese werden hier alle beschrieben, um herauszustellen, wie leidvoll das materielle Dasein ist.

Wenn man das Grundleiden des materiellen Daseins kennt, sollte man den Wunsch entwickeln, aus der materiellen Knechtschaft herauszugelangen und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Im Grunde ist das Lebewesen im materiellen Körper keineswegs glücklich. Aufgrund des Körpers leidet es unter Hunger und Durst

und wird vom Geist, von Worten, von Zorn, vom Magen, von den Genitalien, vom Anus und so fort beeinflusst. Viele Leiden befallen das transzendente Lebewesen nur deshalb, weil es den Wunsch hat, seine Sinne in der materiellen Welt zu befriedigen. Wenn es sich einfach von den Tätigkeiten der Sinnesbefriedigung zurückzieht und seine Sinne in den Dienst des Herrn stellt, werden alle Probleme des materiellen Daseins augenblicklich gelöst sein, und durch den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein wird es von allen Leiden frei werden und nach Aufgabe des Körpers nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

VERS 26-27

यदात्मानमविज्ञाय भगवन्तं परं गुरुम् ।
 पुरुषस्तु विपज्जेत गुणेषु प्रकृतेः स्वदृक् ॥२६॥
 गुणाभिमानी स तदा कर्माणि कुरुतेऽवशः ।
 शुक्लं कृष्णं लोहितं वा यथाकर्माभिजायते ॥२७॥

*yadātmānam avijñāya
 bhagavantaṁ paraṁ gurum
 puruṣas tu viṣajjeta
 guṇeṣu prakṛteḥ sva-dṛk*

*guṇābhimānī sa tadā
 karmāṇi kurute 'avaśaḥ
 śuklam kṛṣṇam lohitaṁ vā
 yathā-karmābhijāyate*

yadā—wenn; *ātmānam*—die Höchste Seele; *avijñāya*—vergessend; *bhagavantaṁ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *paraṁ*—höchsten; *gurum*—Lehrer; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *tu*—dann; *viṣajjeta*—gibt sich selbst auf; *guṇeṣu*—den Erscheinungsweisen; *prakṛteḥ*—der materiellen Natur; *sva-dṛk*—jemand, der sein eigenes Wohl sehen kann; *guṇa-abhimānī*—mit den Erscheinungsweisen der Natur identifiziert; *śaḥ*—es; *tadā*—zu dieser Zeit; *karmāṇi*—fruchtbringende Tätigkeiten; *kurute*—führt aus; *avaśaḥ*—spontan; *śuklam*—weiß; *kṛṣṇam*—schwarz; *lohitaṁ*—rot; *vā*—oder; *yathā*—gemäß der; *karma*—Arbeit; *abhijāyate*—wird geboren.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen hat von Natur aus die winzige Unabhängigkeit, sein gutes oder schlechtes Schicksal zu wählen, doch wenn es seinen höchsten Meister, die Höchste Persönlichkeit Gottes, vergißt, unterwirft es sich den Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur identifiziert es sich mit dem Körper, und im Interesse des Körpers entwickelt es Anhaftung an verschiedene Tätigkeiten.

Mal steht es unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Unwissenheit, mal unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Leidenschaft und mal unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Tugend. So bekommt das Lebewesen unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur verschiedenartige Körper.

ERLÄUTERUNG

Diese verschiedenartigen Körper werden in der *Bhagavad-gītā* (13.22) erklärt:

*puruṣaḥ prakṛti-stho hi
bhunkte prakṛtjān guṇān
kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya
sad-asad-yoni-janmasu*

„Das Lebewesen in der materiellen Natur folgt den Wegen des Lebens und genießt die drei Erscheinungsweisen der Natur. Dies ist auf seine Gemeinschaft mit dieser materiellen Natur zurückzuführen. So begegnet es in den verschiedenen Lebensarten Gut und Böse.“

Aufgrund seiner Gemeinschaft mit den Erscheinungsweisen der Natur bekommt das Lebewesen eine Vielfalt von Körpern aus den 8 400 000 Formen. Es wird hier eindeutig erklärt, daß das Lebewesen eine winzige Unabhängigkeit besitzt, was durch das Wort *sva-dṛk* angedeutet wird, welches „jemand, der sein eigenes Wohl sehen kann“ bedeutet. Seinem Wesen nach ist das Lebewesen winzig klein, und es kann bei seiner Wahl irreführt werden. Es mag die Wahl treffen, die Höchste Persönlichkeit Gottes nachzuahmen. Ein Diener mag den Wunsch haben, sein eigenes Geschäft zu gründen und seinen Meister zu imitieren, und wenn er diese Wahl trifft, mag er den Schutz seines Meisters verlassen. Mal versagt er, und mal ist er erfolgreich. Ebenso beginnt das Lebewesen, der winzige Teil Kṛṣṇas, sein eigenes Geschäft, um mit dem Herrn in Konkurrenz zu treten. Es gibt viele Konkurrenten, die darauf aus sind, die Stellung des Herrn einzunehmen, doch so zu werden wie der Herr ist unter keinen Umständen möglich. Folglich findet ein schwerer Daseinskampf in der materiellen Welt statt, denn verschiedene Parteien versuchen, den Herrn zu imitieren. Die materielle Knechtschaft wird dadurch verursacht, daß man vom Dienst des Herrn abweicht und versucht, Ihn nachzuahmen. Der Herr wird von den Māyāvādī-Philosophen imitiert, die versuchen, auf künstliche Weise mit dem Herrn eins zu werden. Wenn die Māyāvādī-Philosophen glauben, sie seien befreit, so unterliegen sie der Illusion gedanklicher Hirngespinnste. Niemand kann mit Gott eins werden oder Ihm gleichkommen. Sich dies vorzustellen bedeutet, seine Knechtschaft im materiellen Dasein fortzusetzen.

VERS 28

शुक्लात्प्रकाशभूयिष्ठंल्लोकानाम्प्रोति कर्हिचित् ।
दुःखोदकान् क्रियायासांस्तमःशोकोत्कटान् क्वचित् ॥२८॥

*śuklāt prakāśa-bhūyiṣṭhāl
lokān āpnoti karhicit
duḥkhodarkān kriyāyāsāms
tamaḥ-śokotkaṭān kvacit*

śuklat—durch Tugend; *prakāśa*—durch Erleuchtung; *bhūyiṣṭhān*—charakterisiert; *lokān*—Planeten; *āpnoti*—erreicht; *karhicit*—manchmal; *duḥkha*—Elend; *udarkān*—als das Endergebnis habend; *kriyā-āyāsān*—voller mühseliger Tätigkeiten; *tamaḥ*—Dunkelheit; *śoka*—in Klage; *utkaṭān*—voll von; *kvacit*—manchmal.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, handeln gemäß den vedischen Unterweisungen fromm und werden folglich auf die höheren Planetensysteme erhoben, wo die Halbgötter leben. Diejenigen, die von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beeinflusst sind, gehen auf den Planetensystemen der Menschen verschiedenen Arten produktiver Tätigkeiten nach. In ähnlicher Weise sind jene, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Dunkelheit stehen, verschiedenen Arten von Elend unterworfen und leben im Tierreich.

ERLÄUTERUNG

Es gibt drei Planetensysteme — das obere, das mittlere und das untere. Jene, die unter dem Einfluß der Erscheinungsweise der Tugend stehen, leben auf den oberen Planetensystemen wie Brahma-loka (Satya-loka), Tapo-loka, Jana-loka, und Mahar-loka. Diejenigen, die von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beeinflusst werden, leben auf Bhūr-loka und Bhuvar-loka. Diejenigen, die von der Erscheinungsweise der Unwissenheit beeinflusst werden, leben in Atala, Vitala, Sutala, Talātala, Mahātala, Rasātala, Pātāla oder im Tierreich. Qualitativ ist das Lebewesen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ebenbürtig, doch aufgrund seiner Vergeßlichkeit bekommt es auf verschiedenen Planetensystemen verschiedene Körper. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die menschliche Gesellschaft übermäßig von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beeinflusst, und folglich arbeiten die Menschen in großen Fabriken. Sie vergessen, wie leidvoll es ist, an solchen Orten zu leben. In der *Bhagavad-gītā* werden solche Tätigkeiten als *ugra-karma*, das heißt leidvolle Tätigkeiten, beschrieben. Diejenigen, die die Energien der Arbeiter ausbeuten, werden Kapitalisten genannt, und diejenigen, die die Arbeit tatsächlich verrichten, werden als Werk tätige bezeichnet. Im Grunde aber sind beide Kapitalisten, und sie befinden sich in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit. Die Folgeerscheinung ist, daß beide ständig leiden. Das Gegenteil von diesen Menschen sind jene, die von der Erscheinungsweise der Tugend beeinflusst werden, nämlich die *karmīs* und *jñānīs*. Die *karmīs* versuchen, sich nach den Unterweisungen der vedischen Lehren auf höhere Planetensysteme zu erheben. Die *jñānīs* versuchen, in das Brahman, den unpersönlichen Aspekt des Herrn, einzugehen. Auf diese Weise existieren in der materiellen Welt alle möglichen Lebewesen in verschiedenen Lebensformen. So erklären sich also die höheren und niederen Lebensformen in der materiellen Welt.

VERS 29

क्वचित्पुमान् क्वचिच्च स्त्री क्वचिन्नोभयमन्धधीः ।
देवो मनुष्यन्तिर्यग्वा यथाकर्मगुणं भवः ॥२९॥

*kvacit pumān kvacit ca strī
kvacin nobhayam andha-dhīḥ
devo manuṣyas tiryag vā
yathā-karma-guṇam bhavaḥ*

kvacit—manchmal; *pumān*—männlich; *kvacit*—manchmal; *ca*—auch; *strī*—weiblich; *kvacit*—manchmal; *na*—nicht; *ubhayam*—beides; *andha*—blind; *dhīḥ*—er, dessen Intelligenz; *devaḥ*—Halbgott; *manuṣyaḥ*—Mensch; *tiryak*—Säugetier, Vogel, Raubtier; *vā*—oder; *yathā*—je nach; *karma*—von Tätigkeiten; *guṇam*—den Eigenschaften; *bhavaḥ*—Geburt.

ÜBERSETZUNG

Bedeckt von der Erscheinungsweise der Unwissenheit in der materiellen Welt, ist das Lebewesen mal männlich, mal weiblich, mal ein Eunuch, mal ein Mensch, mal ein Halbgott, mal ein Vogel, ein Säugetier und so fort. Auf diese Weise wandert das Lebewesen in der materiellen Welt umher. Daß es verschiedene Arten von Körpern annimmt, ist auf seine Tätigkeiten unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der Natur zurückzuführen.

ERLÄUTERUNG

Im Grunde ist das Lebewesen ein winziger Bestandteil des Herrn und daher der Eigenschaft nach spirituell. Das Lebewesen ist niemals materiell, und seine materielle Auffassung ist nur ein Fehler, der auf Vergeßlichkeit zurückzuführen ist. Das Lebewesen ist so strahlend wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Sowohl die Sonne als auch das Sonnenlicht sind äußerst strahlend. Der Herr ist wie die helle, leuchtende Sonne, und die Lebewesen gleichen den winzigen Teilchen dieser Sonne, aus denen das alldurchdringende Sonnenlicht besteht. Wenn diese winzigen Teilchen von der Wolke *māyās* bedeckt werden, verlieren sie ihre Leuchtkraft. Wenn die Wolke *māyās* verschwunden ist, werden die Teilchen wieder strahlend und leuchtend. Sobald das Lebewesen von der Unwissenheit *māyās* oder der Dunkelheit bedeckt wird, kann es seine Beziehung zum Höchsten Gott nicht verstehen. Wenn es auf irgendeine Weise wieder in die Gegenwart des Herrn tritt, kann es sehen, daß es ebenso leuchtend ist wie der Höchste Herr, obwohl es dem Herrn in dessen Ausmaß nicht gleichkommt. Weil das Lebewesen den Wunsch hat, den Höchsten Herrn nachzuahmen, wird es von *māyā* bedeckt. Wir können den Herrn nicht imitieren, noch können wir die höchsten Genießer werden. Das ist nicht möglich, und wenn wir das doch für möglich halten, werden wir von *māyā* bedingt. Das Lebewesen wird also von *māyā* gefangengenommen, weil es seine Beziehung zum Höchsten Herrn vergißt.

Unter dem Einfluß *māyās* wird das Lebewesen genau wie ein Mensch, der von einem Gespenst besessen ist. Solch ein Mensch redet nur noch Unsinn. Wenn das Lebewesen durch den Einfluß *māyās* bedeckt ist, wird es ein sogenannter Wissenschaftler, Philosoph, Politiker oder Sozialist und präsentiert ständig verschiedene Pläne, die der menschlichen Gesellschaft nützen sollen. All diese Pläne sind jedoch letztlich Fehlschläge, weil sie illusorisch sind. Auf diese Weise vergißt das Lebewesen seine Stellung als ewiger Diener des Herrn. Statt dessen wird es ein Diener *māyās*. Auf jeden Fall aber bleibt es Diener. Es ist sein Unglück, daß es ein Diener *māyās* wird, weil es seine wirkliche Beziehung zum Höchsten Herrn vergessen hat. Als Diener *māyās* wird es manchmal König, gewöhnlicher Bürger, *brāhmaṇa*, *śūdra* und so fort. Mal ist es glücklich, mal wohlhabend und mal ein kleines Insekt. Mal lebt es im Himmel und mal in der Hölle. Mal ist es ein Halbgott und mal ein Dämon. Mal ist es Diener und mal Herr. So wandert das Lebewesen im ganzen Universum umher. Nur wenn es mit einem echten spirituellen Meister in Berührung kommt, kann es seine wirkliche, wesenseigene Stellung verstehen. Es fühlt sich dann vom materiellen Dasein abgestoßen. Zu diesem Zeitpunkt, wenn es vollständiges Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, bedauert es seine vergangenen Erfahrungen im materiellen Dasein. Dieses Bedauern ist sehr nützlich, denn es läutert das Lebewesen vom materiellen, bedingten Leben. Es betet dann zum Herrn, in Seinem Dienst tätig sein zu dürfen, und zu diesem Zeitpunkt wird es von Kṛṣṇa aus der Knechtschaft *māyās* befreit. Śrī Kṛṣṇa erklärt dies in der *Bhagavad-gītā* (7.14):

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etān taranti te*

„Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden. Doch jene, die sich Mir ergeben haben, können sie sehr leicht hinter sich lassen.“

Nur durch Kṛṣṇas Gnade kann man aus der Knechtschaft *māyās* herausgelangen. Es ist nicht möglich, durch gedankliche Spekulation oder andere Tätigkeiten frei zu werden. Wenn das Lebewesen durch die Gnade Kṛṣṇas seine wirkliche Stellung versteht, wird es im Kṛṣṇa-Bewußtsein gefestigt und handelt dementsprechend. So wird es allmählich von den Klauen *māyās* völlig frei. Wenn es im Kṛṣṇa-Bewußtsein stark ist, kann *māyā* es nicht mehr berühren. So kann das Lebewesen in der Gemeinschaft Kṛṣṇa-bewußter Gottgeweihter von der Verunreinigung des materiellen Daseins frei werden. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī:

*tāte kṛṣṇa bhaje, kare gurura sevana
māyā-jāla chūṭe, pāya kṛṣṇera caraṇa*

„Im Kṛṣṇa-bewußten Zustand betätigt sich das Lebewesen unter der Führung des spirituellen Meisters im hingebungsvollen Dienst. So gelangt es aus der Gewalt *māyās* heraus und sucht unter den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas Zuflucht.“ (Cc. M. 22.25)

VERS 30-31

क्षुत्परीतो यथा दीनः सारमेयो गृहं गृहम् ।
 चरन् विन्दति यद्दिष्टं दण्डमोदनमेव वा ॥३०॥
 तथा कामाश्रयो जीव उच्चावचपथा भ्रमन् ।
 उपर्यधो वा मध्ये वा याति दिष्टं प्रियाप्रियम् ॥३१॥

*kṣut-parīto yathā dīnaḥ
 sārameyo gṛhaṁ gṛham
 caran vindati yad-diṣṭam
 daṇḍam odanam eva vā*

*tathā kāmāśrayo jīva
 uccāvaca-pathā bhraman
 upary adho vā madhye vā
 yāti diṣṭam priyāpriyam*

kṣut-parītaḥ—von Hunger überwältigt; *yathā*—wie; *dīnaḥ*—arm; *sāra-meyaḥ*—ein Hund; *gṛham*—von einem Haus; *gṛham*—zu einem anderen Haus; *caran*—wandernd; *vindati*—bekommt; *yat*—wessen; *-diṣṭam*—je nach dem Schicksal; *daṇḍam*—Bestrafung; *odanam*—Nahrung; *eva*—gewiß; *vā*—oder; *tathā*—in ähnlicher Weise; *kāma-āśayaḥ*—verschiedenen Arten von Wünschen nachgehend; *jīvaḥ*—das Lebewesen; *ucca*—hoch; *avaca*—niedrig; *pathā*—auf einem Pfad; *bhraman*—wandernd; *upari*—hoch; *adhaḥ*—niedrig; *vā*—oder; *madhye*—in der Mitte; *vā*—oder; *yāti*—geht hin zu; *diṣṭam*—je nach dem Schicksal; *priya*—erfreulich; *apriyam*—unerfreulich.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen gleicht einem Hund, der hungrig von Tür zu Tür läuft, um ein paar Bissen Nahrung zu bekommen. Je nachdem, wie es das Schicksal will, wird er einmal bestraft und fortgejagt und bekommt ein anderes Mal ein wenig zu essen. In ähnlicher Weise irrt das Lebewesen unter dem Einfluß so vieler Wünsche gemäß seinem Schicksal in verschiedenen Lebensformen umher. Mal ist es oben und mal unten. Mal geht es zu den himmlischen Planeten und mal zur Hölle, ein anderes Mal zu den mittleren Planeten und so fort.

ERLÄUTERUNG

Die Stellung des Lebewesens wird hier mit der eines Hundes verglichen. Durch Zufall mag ein Hund einen reichen Besitzer haben, oder er mag ein Straßenhund sein. Als Hund eines reichen Mannes wird er im Überfluß leben. In den westlichen Ländern kommt es manchmal vor, daß ein Herr seinem Hund Millionen von Mark

hinterläßt. Natürlich gibt es auch viele Hunde, die ohne Nahrung auf der Straße umherstreunen. Es ist daher äußerst zutreffend, wenn das bedingte Dasein des Lebewesens mit dem eines Hundes verglichen wird. Ein intelligenter Mensch kann jedoch verstehen, daß er am besten Kṛṣṇas Hund wird, wenn er schon das Leben eines Hundes führen muß. Ein Hund in der materiellen Welt hat manchmal ein bequemes Leben, und manchmal läuft er auf der Straße umher, doch als Hund Kṛṣṇas in der spirituellen Welt ist man fortgesetzt und ewig glücklich. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura schreibt daher in einem Lied: *vaiṣṇava ṭhākura tomāra kukura baliyā jānaha more*. Mit diesen Worten bietet sich Bhaktivinoda Ṭhākura an, der Hund eines Vaiṣṇava zu werden. Ein Hund bleibt immer vor der Tür seines Herrn und paßt auf, daß kein Mensch eintritt, der seinem Herrn übelgesinnt ist. In ähnlicher Weise sollte man sich im Dienst eines Vaiṣṇava betätigen und versuchen, ihn in jeder Hinsicht zu erfreuen. Solange man dies nicht tut, macht man keinen spirituellen Fortschritt. Abgesehen von spirituellem Fortschritt kann man in der materiellen Welt nicht einmal auf höhere Planetensysteme erhoben werden, wenn man keine tugendhaften Eigenschaften entwickelt. In der *Bhagavad-gītā* (14.18) wird dies wie folgt bestätigt:

*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

„Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, steigen allmählich bis zu den höheren Planeten auf; jene in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und diejenigen, die in der Erscheinungsweise der Unwissenheit sind, sinken zu den höllischen Welten hinab.“

Es gibt auf den verschiedenen Planetensystemen viele verschiedene Lebensarten, und diese entstehen, wenn das Lebewesen seine Eigenschaften in Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit entwickelt. Wenn sich jemand in Tugend befindet, wird er auf die höheren Planetensysteme erhoben; wenn er sich in Leidenschaft befindet, bleibt er auf den mittleren Systemen, und wenn er in Unwissenheit ist, wird er zu den niederen Lebensformen hinabgestoßen.

VERS 32

दुःखेष्वेकतरेणापि दैवभूतात्महेतुषु ।
जीवस्य न व्यवच्छेदः स्याच्चेत्तत्प्रतिक्रिया ॥३२॥

*duḥkheṣv ekatareṇāpi
daiva-bhūtātma-hetuṣu
jīvasya na vyavacchedaḥ
syāc cet tat-tat-pratikriyā*

duḥkheṣu—was Leiden betrifft; *ekatareṇa*—von einer Art; *api*—sogar; *daiva*—Vorsehung; *bhūta*—andere Lebewesen; *ātma*—der Körper und der Geist; *hetu-ṣu*—aufgrund von; *jīvasya*—des Lebewesens; *na*—niemals; *vyavacchedaḥ*—Einhalt; *syāt*—ist möglich; *cet*—obwohl; *tat-tat*—von diesen Leiden; *pratikriyā*—Entgegenwirkung.

ÜBERSETZUNG

Die Lebewesen versuchen, den verschiedenen leidvollen Umständen entgegenzuwirken, die durch die Vorsehung, andere Lebewesen oder den Körper und den Geist entstehen. Dennoch müssen sie, trotz aller Versuche, den Gesetzen der Natur entgegenzuwirken, durch diese Gesetze bedingt bleiben.

ERLÄUTERUNG

Ebenso, wie ein Hund umherläuft und entweder etwas zu fressen findet oder fortgejagt wird, so irrt das Lebewesen ständig umher und versucht glücklich zu sein und Pläne zu schmieden, um dem materiellen Elend entgegenzuwirken. Das bezeichnet man als Daseinskampf. Wir können im täglichen Leben beobachten, wie wir gezwungen sind, Pläne zu schmieden, um leidvollen Bedingungen entgegenzuwirken. Um von einer leidvollen Bedingung frei zu werden, müssen wir eine andere leidvolle Bedingung auf uns nehmen. Ein armer Mann leidet, weil er kein Geld hat, doch wenn er reich werden will, muß er in so vieler Hinsicht kämpfen. Im Grunde ist solches Handeln kein geeigneter Vorgang der Entgegenwirkung, sondern eine Falle der illusionierenden Energie. Wenn man sich nicht bemüht, seine Lage zu verbessern, sondern mit seiner Stellung zufrieden ist, da man weiß, daß man seine Stellung durch vergangene Handlungen erlangt hat, kann man statt dessen seine Energie dazu verwenden, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Das wird in allen vedischen Schriften empfohlen.

*tasyaiva hetoḥ prayateta kovido
na labhyate yad bhramatām upary adhaḥ
tal labhyate duḥkhavad anyataḥ sukham
kālena sarvatra gabhīra-ramhasā*

„Menschen, die tatsächlich intelligent und philosophisch geneigt sind, sollten sich nur um jenes sinnvolle Ziel bemühen, das nicht einmal erreicht werden kann, wenn man vom höchsten Planeten [Brahma-loka] bis hinab zum niedrigsten Planeten [Pātāla] wandert. Was Glück betrifft, das aus Sinnengenuß gewonnen wird, so kann dies im Laufe der Zeit von selbst erreicht werden, ebenso, wie wir im Laufe der Zeit Leiden erfahren, obwohl wir sie uns nicht wünschen.“ (SB. 1.5.18)

Man sollte einfach versuchen, sein Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln, und seine Zeit nicht mit dem Versuch verschwenden, seine materiellen Umstände zu verbessern. Im Grunde kann der materielle Zustand nicht verbessert werden. Der Versuch zu verbessern bedeutet, eine andere leidvolle Bedingung hinzunehmen. Wenn wir jedoch bemüht sind, unser Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbessern, werden die Leiden des

materiellen Lebens ohne gesonderte Anstrengung verschwinden. Kṛṣṇa verspricht daher: *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*. „O Sohn Kuntīs, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergeht.“ (Bg. 9.31) Jemand, der sich dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes zuwendet, wird trotz aller Leiden des Körpers und des Geistes sowie trotz allen Elends durch andere Lebewesen und das Schicksal — alles Leiden, auf die wir keinen Einfluß haben — niemals besiegt werden.

VERS 33

यथा हि पुरुषो भारं शिरसा गुरुमुद्वहन् ।
तं स्कन्धेन स आधत्ते तथा सर्वाः प्रतिक्रियाः ॥३३॥

*yathā hi puruṣo bhāraṁ
śirasā gurum udvahan
taṁ skandhena sa ādhatte
tathā sarvāḥ pratikriyāḥ*

yathā—wie; *hi*—gewiß; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *bhāraṁ*—eine Last; *śirasā*—auf dem Kopf; *gurum*—schwer; *udvahan*—tragend; *taṁ*—diese; *skandhena*—auf die Schulter; *saḥ*—er; *ādhatte*—legt; *tathā*—in ähnlicher Weise; *sarvāḥ*—alle; *pratikriyāḥ*—Entgegenwirkungen.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch mag auf seinem Kopf eine Last tragen, und wenn sie ihm zu schwer erscheint, erleichtert er manchmal seinen Kopf, indem er die Last auf seine Schulter legt. Auf diese Weise versucht er, sich der Last zu entledigen. Doch ganz gleich, was er tut, um der Last entgegenzuwirken, er tut nicht mehr, als die gleiche Last von einer Stelle auf die andere zu legen.

ERLÄUTERUNG

Dies ist eine treffende Beschreibung des Versuches, eine Last von einer Stelle auf eine andere zu legen. Wenn man es müde wird, eine Last auf dem Kopf zu tragen, wird man sie auf seine Schulter legen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß man von der Anstrengung des Lastentragens frei geworden ist. Um ein Problem zu vermeiden, schafft die menschliche Gesellschaft im Namen sogenannter Zivilisation ein weiteres Problem. In der heutigen Zivilisation sehen wir zum Beispiel, daß sehr viele Fahrzeuge hergestellt worden sind, um uns schnell von einem Ort zum anderen zu bringen, doch zur gleichen Zeit haben wir neue Probleme geschaffen. Wir müssen sehr viele Straßen bauen, die trotzdem nicht ausreichen, um Verkehrsstauungen zu vermeiden. Es gibt auch die Probleme der Luftverschmutzung und der Ölknappheit. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Methoden, die wir anwenden, um unseren Leiden entgegenzuwirken oder um sie zu verringern, unsere Probleme nicht wirklich lösen. Es ist alles nur Illusion. Wir legen die Last nur vom Kopf auf die Schulter. Der einzige wirkliche Weg, wie wir unsere Probleme verringern können, besteht da-

rin, daß wir uns der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben und uns unter Ihren Schutz stellen. Da der Herr allmächtig ist, kann Er dafür sorgen, daß unsere Leiden im materiellen Dasein gelindert werden.

VERS 34

नैकान्ततः प्रतीकारः कर्मणां कर्म केवलम् ।

द्वयं ह्यविद्योपमृतं स्वप्ने स्वप्न इवानघ ॥३४॥

*naikāntataḥ pratīkāraḥ
karmaṇām karma kevalam
dvayam hy avidyopasṛtam
svapne svapna ivānagha*

na—niemals; *ekāntataḥ*—letztlich; *pratīkāraḥ*—Entgegenwirkung; *karmaṇām*—von verschiedenen Tätigkeiten; *karma*—eine andere Tätigkeit; *kevalam*—nur; *dvayam*—beide; *hi*—weil; *avidyā*—aufgrund von Illusion; *upasṛtam*—angenommen; *svapne*—in einem Traum; *svapnaḥ*—ein Traum; *iva*—wie; *anagha*—o du, der du von sündhaften Tätigkeiten frei bist.

ÜBERSETZUNG

Nārada fuhr fort: O du, der du von allen sündhaften Tätigkeiten frei bist! Niemand kann den Auswirkungen fruchtbringenden Tuns nur dadurch entgegenwirken, daß er eine andere Tätigkeit erfindet, der es an Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt. All dieses Tun ist auf unsere Unwissenheit zurückzuführen. Wenn wir einen schrecklichen Traum haben, können wir nicht durch eine andere schreckliche Sinnestäuschung Erleichterung erfahren. Man kann einem Traum nur dadurch entgegenwirken, daß man aufwacht. In ähnlicher Weise ist unser materielles Dasein auf unsere Unwissenheit und unsere Illusion zurückzuführen. Solange wir nicht zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwachen, können wir von solchen Träumen nicht frei werden. Um für alle Probleme eine endgültige Lösung herbeizuführen, müssen wir zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwachen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von fruchtbringendem Tun. Wir können die Last auf den Kopf legen, oder wir können sie auf die Schulter legen. Im Grunde ist es gleich, wo man die Last trägt. Die Verlagerung geschieht jedoch unter der Bezeichnung „Entgegenwirkung“. In diesem Zusammenhang sagte Prahāda Mahārāja, daß Toren und Halunken in der materiellen Welt große Pläne für materielle Annehmlichkeiten schmieden, ohne zu wissen, daß solche Vorkehrungen, selbst wenn man Erfolg hat, nur *māyā* sind. Die Menschen arbeiten Tag und Nacht schwer, um dem Körper illusorisches Glück zu beschern. Das ist jedoch nicht die Art und Weise, wie man Glück erlangt. Man muß aus der materiellen Verstrickung herausgelangen und nach

Hause, zu Gott, zurückkehren. Das ist wirkliches Glück. Die *Veden* weisen uns daher an: „Bleibt nicht in der Dunkelheit der materiellen Welt. Geht ans Licht der spirituellen Welt.“ Um dem Elend des materiellen Körpers entgegenzuwirken, muß man eine andere leidvolle Bedingung annehmen. Beide Situationen sind nichts weiter als Illusion. Man gewinnt nichts, wenn man einen neuen leidvollen Umstand annimmt, um einem anderen leidvollen Umstand entgegenzuwirken. Die Schlußfolgerung lautet, daß man nicht fortgesetzt glücklich sein kann, solange man in der materiellen Welt existiert. Das einzige Heilmittel besteht darin, aus der materiellen Welt völlig herauszugelangen und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 35

अर्थे ह्यविद्यमानेऽपि संसृतिर्न निवर्तते ।

मनसा लिङ्गरूपेण स्वप्ने विचरतो यथा ॥३५॥

*arthe hy avidyamāne 'pi
samsrtir na nivartate
manasā liṅga-rūpeṇa
svapne vicarato yathā*

arthe—tatsächliche Ursache; *hi*—gewiß; *avidyamāne*—nicht existierend; *api*—obwohl; *samsrtiḥ*—materielles Dasein; *na*—nicht; *nivartate*—hört auf; *manasā*—durch den Geist; *liṅga-rūpeṇa*—durch subtile Form; *svapne*—in einem Traum; *vicarataḥ*—handelnd; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Manchmal leiden wir, weil wir in einem Traum einen Tiger oder in einer Vision eine Schlange sehen, doch eigentlich gibt es weder den Tiger noch die Schlange. Somit schaffen wir uns in subtiler Form eine Situation und leiden unter den Folgen. Diese Leiden können nicht gelindert werden, solange wir nicht aus dem Traum erwachen.

ERLÄUTERUNG

Wie es in den *Veden* heißt, ist das Lebewesen von den beiden Arten von materiellen Körpern — dem feinstofflichen und dem groben — stets getrennt. Alle unsere Leiden sind auf diese materiellen Körper zurückzuführen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (2.14) bestätigt:

*mātrā-sparsās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino 'nityās
tāms tikikṣasva bhārata*

„O Sohn Kuntis, das unbeständige Erscheinen von Glück und Leid und ihr Verschwinden im Laufe der Zeit gleichen dem Erscheinen und Verschwinden von Som-

mer und Winter. Sie entstehen aus Sinneswahrnehmung, o Nachkomme Bharatas, und man muß lernen, sie zu erdulden, ohne sich verwirren zu lassen.“

Śrī Kṛṣṇa teilt Arjuna also mit, daß alle Leiden, die durch den materiellen Körper entstehen, kommen und gehen. Man muß lernen, sie zu erdulden. Das materielle Dasein ist die Ursache all unserer Leiden, denn wir leiden nicht mehr, wenn wir einmal aus dem materiellen Zustand herausgelangt sind. Die *Veden* weisen uns daher an, tatsächlich zu verstehen, daß wir nicht materiell, sondern im Grunde Brahman sind (*aham brahmāsmi*). Dieses Verständnis kann solange nicht voll verwirklicht werden, wie wir nicht Brahman-Tätigkeiten oder hingebungsvollem Dienst nachgehen. Um von den materiellen Bedingungen frei zu werden, muß man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden. Das ist das einzige Heilmittel.

VERS 36-37

अथात्मनोऽर्थभूतस्य यतोऽनर्थपरम्परा ।
 संसृतिस्तद्व्यवच्छेदो भक्त्या परमया गुरो ॥३६॥
 वासुदेवे भगवति भक्तियोगः समाहितः ।
 सधीचीनेन वैराग्यं ज्ञानं च जनयिष्यति ॥३७॥

*athātmano 'rtha-bhūtasya
 yato 'nartha-paramparā
 saṁsrtis tad-vyavacchedo
 bhaktyā paramayā gurau*

*vāsudeve bhagavati
 bhakti-yogaḥ samāhitaḥ
 sadhrīcīnena vairāgyam
 jñānam ca janayiṣyati*

atha—deshalb; *ātmanah*—des Lebewesens; *artha-bhūtasya*—sein wirkliches Interesse habend; *yataḥ*—von welchem; *anartha*—von allen unerwünschten Dingen; *param-parā*—eine Folge nach der anderen; *saṁsrtiḥ*—materielles Dasein; *tat*—von diesem; *vyavacchedaḥ*—aufhaltend; *bhaktyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *paramayā*—unverfälscht; *gurau*—für den Höchsten Herrn oder seinen Stellvertreter; *vāsudeve*—Vāsudeva; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhakti-yogaḥ*—hingebungsvoller Dienst; *samāhitaḥ*—angewandt; *sadhrīcīnena*—vollständig; *vairāgyam*—Loslösung; *jñānam*—volles Wissen; *ca*—und; *janayiṣyati*—wird dazu führen, sichtbar zu werden.

ÜBERSETZUNG

Das eigentliche Interesse des Lebewesens besteht darin, von Unwissenheit frei zu werden, die dazu führt, daß es wiederholt Geburt und Tod erleidet.

den muß. Das einzige Heilmittel besteht darin, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch Ihren Stellvertreter zu ergeben. Solange man nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, hingebungsvollen Dienst darbringt, ist es nicht möglich, daß man sich aus der materiellen Welt vollständig löst oder wirkliches Wissen entwickelt.

ERLÄUTERUNG

Dies ist die Art und Weise, wie man von dem künstlichen materiellen Zustand frei werden kann. Das einzige Heilmittel besteht darin, sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden und sich ständig im hingebungsvollen Dienst Śrī Vāsudevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu betätigen. Jeder versucht glücklich zu sein, und die Methode, die man anwendet, um dieses Glück zu erreichen, wird Selbstinteresse genannt. Unglückseligerweise weiß die bedingte Seele, die sich in der materiellen Welt bewegt, nicht, daß das letztliche Ziel ihres Selbstinteresses Vāsudeva ist. *Samsṛti* oder materielles Dasein beginnt mit der illusorischen körperlichen Lebensauffassung, und aufgrund dieser Auffassung folgt eine Reihe unerwünschter Dinge (*anarthas*). Diese unerwünschten Dinge sind im Grunde Wünsche des Geistes nach verschiedenen Arten von Sinnenbefriedigung. Auf diese Weise nimmt man in der materiellen Welt verschiedene Arten von Körpern an. Man muß zunächst den Geist beherrschen, so daß die Wünsche des Geistes geläutert werden können. Dieser Vorgang wird im *Nārada-pañcarātra* als *sarvopādhi-vinirmuktam tatparatvena nirmalam* beschrieben. Solange man seinen Geist nicht läutert, kann keine Rede davon sein, daß man aus dem materiellen Zustand befreit wird. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.7.6) heißt es:

*anarthopaśamaṁ sākṣād
bhakti-yogam adhokṣaje
lokasyājānato vidvāṁś
cakre sāvata-samhitām*

„Die materiellen Leiden des Lebewesens, die eigentlich überflüssig sind, können durch den Verbindungsvorgang des hingebungsvollen Dienstes unmittelbar gelindert werden. Doch die Masse der Menschen weiß davon nichts, und deshalb verfaßte der gelehrte Vyāsadeva diese vedische Schrift, die in Beziehung zur Höchsten Wahrheit steht.“

Anarthas oder unerwünschte Dinge werden von einem körperlichen Leben zum anderen übertragen. Um dieser Verstrickung zu entkommen, muß man sich dem hingebungsvollen Dienst Śrī Vāsudevas, Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zuwenden. Das Wort *guru* ist in diesem Zusammenhang bedeutsam. Das Wort *guru* kann als „schwer“ oder „der Höchste“ übersetzt werden. Mit anderen Worten, der *guru* ist der spirituelle Meister. Śrīla Rṣabhadeva wies seine Söhne an: *gurur na sa syāt...na mocayed yaḥ samupeta-mṛtyum*. „Man sollte das Amt des spirituellen Meisters nicht annehmen, wenn man nicht imstande ist, seinen Schüler aus dem Kreislauf von Geburt und Tod herauszuführen.“ (SB. 5.5.18) Das materielle Dasein ist im Grunde eine Kette von Aktionen und Reaktionen, die durch verschiedene Ar-

ten von fruchtbringenden Tätigkeiten entsteht. Das ist die Ursache von Geburt und Tod. Man kann diesen Vorgang nur aufhalten, indem man sich im Dienste Vāsudevas betätigt.

Bhakti bezieht sich auf jene Tätigkeiten, die im Dienst Śrī Vāsudevas verrichtet werden. Weil Śrī Vāsudeva der Höchste ist, sollte man sich in Seinem Dienst, und nicht im Dienste der Halbgötter, betätigen. Hingebungsvoller Dienst beginnt mit der Stufe des Neulings — der Stufe, auf der man die Regeln und Regulierungen beachtet — und erstreckt sich bis zur Ebene spontanen liebevollen Dienstes für den Herrn. Der Zweck aller Stufen besteht darin, Śrī Vāsudeva zufriedenzustellen. Wenn man im hingebungsvollen Dienst Vāsudevas in vollkommener Weise fortgeschritten ist, löst man sich völlig vom Dienst für den Körper, das heißt von seiner designierten Position im materiellen Dasein. Nachdem man sich so gelöst hat, wird man tatsächlich im Wissen vollkommen und beschäftigt sich völlig im Dienst Śrī Vāsudevas. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt: *jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. „Jedes Lebewesen ist von seiner wesensgemäßen Stellung her ein ewiger Diener Kṛṣṇas.“ Sobald man sich im Dienste Śrī Vāsudevas beschäftigt, erreicht man seine normale, wesensgemäße Stellung. Diese Stellung wird als die befreite Stufe bezeichnet. *Muktir hitvānyathā-rūpaṁ svarūpeṇa vyavasthitiḥ*. Auf der befreiten Stufe nimmt man seine ursprüngliche, Kṛṣṇa-bewußte Stellung ein. Man hört mit allen Beschäftigungen im Dienste der Materie auf, das heißt Beschäftigungen, die unter Bezeichnungen wie Sozialdienst, Staatsdienst, Gemeindedienst, Hundendienst, Auto-dienst und noch viele andere Dienste mehr erfunden wurden, die in der Illusion von „ich“ und „mein“ verrichtet werden.

Im 2. Kapitel des Ersten Canto wird erklärt:

*vāsudeve bhagavati
bhakti-yogaḥ prayojitaḥ
janayaty āśu vairāgyaṁ
jñānaṁ ca yad ahaitukam*

„Indem man der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, hingebungsvollen Dienst darbringt, erwirbt man sogleich Ursprungsloses Wissen und Loslösung von der Welt.“ (SB. 1.2.7) Man muß sich also ohne materielles Begehren, gedankliche Spekulation oder fruchtbringendes Tun im Dienste Vāsudevas betätigen.

VERS 38

सोऽचिरादेव राजर्षे सादच्युतकथाश्रयः ।
मृष्वतः श्रद्धानस्य नित्यदा सादधीयतः ॥३८॥

*so 'cirād eva rājarṣe
syād acyuta-kathāśrayaḥ
śṛṅvataḥ śraddadhānasya
nityadā syād adhīyataḥ*

saḥ—dieses; *acirāt*—sehr bald; *eva*—gewiß; *rāja-rṣe*—o bester der Könige; *syāt*—wird; *acyuta*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kathā*—Erzählungen; *āśra-yaḥ*—abhängig von; *śṛṇvataḥ*—von jemand, der hört; *śraddadhānasya*—vertrauensvoll; *nityadā*—immer; *syāt*—wird; *adhiyataḥ*—durch Kultivierung.

ÜBERSETZUNG

O bester der Könige, jemand, der Vertrauen hat, der ständig von der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes hört, der immer damit beschäftigt ist, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kultivieren und von den Taten und Spielen des Herrn zu hören, wird sehr bald geeignet, die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Ständig im transzendentalen liebevollen Dienst Vāsudevas tätig zu sein bedeutet, ständig von der Herrlichkeit des Herrn zu hören. Die Prinzipien des *bhakti-yoga* — *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam / arcanam vandanam dāsyam sakhyam ātma-nivedanam* — sind das einzige Mittel, durch das man Vollkommenheit erlangen kann. Wenn man einfach von der Herrlichkeit des Herrn hört, wird man auf die transzendente Ebene erhoben.

VERS 39-40

यत्र भागवता राजन् माधवो विशदाशयाः ।
 भगवद्गुणानुकथनश्रवणव्यग्रचेतसः ॥३९॥
 तस्मिन्महन्मुखरिता मधुभिच्चरित्र-
 पीयूषशेषसरितः परितः स्रवन्ति ।
 ता ये पिबन्त्यवितृषो नृप गाढकर्णं-
 म्नान्न स्पृशन्त्यशननृद्भयशोकमोहाः ॥४०॥

yatra bhāgavatā rājan
sādhavo viśādāśayāḥ
bhagavad-guṇānukathana-
śravaṇa-vyagra-cetasah

tasmin mahan-mukharitā madhubhic-caritra-
pīyūṣa-śeṣa-saritaḥ paritaḥ snavanti
tā ye pibanty avitṛṣo nṛpa gāḍha-karṇais
tān na sprśanty aśana-tṛḍ-bhaya-śoka-mohāḥ

yatra—wo; *bhāgavatāḥ*—große Gottgeweihte; *rājan*— o König; *sādhavaḥ*—heilige Persönlichkeiten; *viśada-āśayāḥ*—großherzig; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *guṇa*—die Eigenschaften; *anukathana*—um regelmäßig vorzutragen; *śravaṇa*—zu hören; *vyagra*—begierig; *cetasah*—dessen Bewußtsein; *tasmin*—dort; *mahat*—der großen, heiligen Persönlichkeiten; *mukharitāḥ*—von den Mündern ausgehend; *madhu-bhit*—von dem Vernichter des Madhu-Dämons; *caritra*—die Taten oder der Charakter; *pīyūṣa*—des Nektars; *śeṣa*—Überfluß; *saritaḥ*—Flüsse; *paritah*—überall; *śravanti*—fließen; *tāḥ*—sie alle; *ye*—jene, die; *pibanti*—trinken; *avitṛṣaḥ*—ohne zufrieden zu sein; *nṛpa*— o König; *gāḍha*—aufmerksam; *karṇaiḥ*—mit ihren Ohren; *tān*—sie; *na*—niemals; *sprśanti*—berühren; *aśana*—Hunger; *tṛṭ*—Durst; *bhaya*—Furcht; *śoka*—Klage; *mohāḥ*—Illusion.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, an dem Ort, wo reine Gottgeweihte leben, die den Regeln und Regulierungen folgen und demnach ein reines Bewußtsein haben und mit großem Bestreben von der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes hören und chanten — an jenem Ort wird man die Bedürfnisse des Lebens, nämlich Hunger und Durst, vergessen und gegen alle Arten von Furcht, Klage und Illusion gefeit sein, wenn man die Möglichkeit bekommt, den ständigen Nektarstrom zu hören, der aus ihren Mündern fließt und der den Wellen eines Flusses gleicht.

ERLÄUTERUNG

Die Kultivierung von Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dort möglich, wo große Gottgeweihte zusammenleben und ständig von der Herrlichkeit des Herrn hören und chanten. An einem heiligen Ort wie Vṛndāvana gibt es viele Gottgeweihte, die ständig von der Herrlichkeit des Herrn chanten und hören. Wenn man die Möglichkeit bekommt, an einem solchen Ort von reinen Gottgeweihten zu hören, und den ständigen Nektarstrom, der aus den Mündern reiner Gottgeweihter fließt, in sich aufnimmt, wird die Kultivierung von Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr leicht. Wenn man ständig von der Herrlichkeit des Herrn hört, transzendiert man ohne Zweifel die körperliche Lebensauffassung. Im körperlichen Bewußtsein spürt man die Qualen von Hunger, Durst, Furcht, Klage und Illusion. Wenn man jedoch von der Herrlichkeit des Herrn hört und chantet, transzendiert man die körperliche Lebensauffassung.

Das Wort *bhagavad-guṇānukathana-śravaṇa-vyagra-cetasah*, das bedeutet „stets begierig, den Ort zu finden, wo von der Herrlichkeit des Herrn gehört und gchantet wird“, ist in diesem Vers wichtig. Ein Geschäftsmann ist immer sehr bestrebt, an einen Ort zu gehen, wo über Geschäfte verhandelt wird. Ebenso ist ein Gottgeweihter sehr bestrebt, von den Lippen befreiter Gottgeweihter zu hören. Sobald man über die Herrlichkeit des Herrn von befreiten Gottgeweihten hört, wird man augenblicklich von Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt. Das wird auch in folgendem Vers bestätigt:

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ*

*taj-joṣaṇād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati*

„In der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter ist die Erörterung der Spiele und Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes für das Ohr und das Herz sehr angenehm und befriedigend. Indem man solches Wissen kultiviert, schreitet man auf dem Pfad der Befreiung allmählich fort; danach ist man befreit, und die Anziehung, die man empfindet, wird gefestigt. Dann beginnen wirkliche Hingabe und hingebungsvoller Dienst.“ (SB. 3.25.25)

In der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter entwickelt man Anhaftung an das Hören und Chanten von der Herrlichkeit des Herrn. Auf diese Weise kann man Kṛṣṇa-Bewußtsein kultivieren, und sobald diese Kultivierung Fortschritte macht, entwickelt man Glauben, Hingabe und Anhaftung an den Herrn und erreicht so sehr schnell völliges Kṛṣṇa-Bewußtsein. Das Geheimnis des Erfolges bei der Kultivierung von Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das Hören von der richtigen Person. Eine Kṛṣṇa-bewußte Person ist durch die körperlichen Bedürfnisse wie Essen, Schlafen, Fortpflanzung und Verteidigung niemals gestört.

VERS 41

एतैरुपद्रुतो नित्यं जीवलोकः स्वभावरजैः ।
न करोति हरेर्नूनं कथामृतनिर्धौ रतिम् ॥४१॥

*etair upadruto nityam
jīva-lokaḥ svabhāvajaiḥ
na karoti harer nūnam
kathāmṛta-nidau ratim*

etaiḥ—durch diese; *upadrutaḥ*—gestört; *nityam*—immer; *jīva-lokaḥ*—die bedingte Seele in der materiellen Welt; *sva-bhāva-jaiḥ*—natürlich; *na karoti*—tut nicht; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nūnam*—gewiß; *kathā*—der Worte; *amṛta*—des Nektars; *nidhau*—im Ozean; *ratim*—Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Weil die bedingte Seele immer durch die körperlichen Bedürfnisse wie Hunger und Durst gestört ist, hat sie nur wenig Zeit, Anhaftung an das Hören der nektargleichen Worte der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu entwickeln.

ERLÄUTERUNG

Wenn man nicht mit Gottgeweihten zusammen ist, kann man Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht kultivieren. *Nirjana-bhajana* — die Kultivierung von Kṛṣṇa-Bewußtsein an einem abgeschiedenen Ort — ist für den Neuling nicht möglich, denn er wird durch die körperlichen Bedürfnisse (Essen, Schlafen, Sichfortpflanzen und Sichverteidigen) gestört werden. Derartig gestört, kann man Kṛṣṇa-Bewußtsein

nicht kultivieren. Wir sehen daher, daß Gottgeweihte, die als *sahajiyā* bekannt sind, die sich alles sehr leicht machen, mit fortgeschrittenen Gottgeweihten keine Gemeinschaft pflegen. Solche Personen sind im Namen von hingebungsvollen Tätigkeiten nach allen möglichen sündhaften Handlungen süchtig, wie unzulässige Sexualität, Berausung, Glücksspiel und Fleischgenuß. Es gibt viele sogenannte Gottgeweihte, die sich als Gottgeweihte ausgeben, während sie diesen sündhaften Tätigkeiten nachgehen. Mit anderen Worten, jemand, der durch sündhaftes Tun beeinflusst wird, kann nicht als ein Mensch anerkannt werden, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein lebt. Ein Mensch, der nach sündhaftem Leben süchtig ist, kann kein Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln, wie in diesem Vers angedeutet wird.

VERS 42-44

प्रजापतिपतिः साक्षाद्भगवान् गिरिशो मनुः ।
 दक्षदयः प्रजाध्यक्षा नैष्टिकाः मनकादयः ॥४२॥
 मरीचिरत्र्यङ्गिरसो पुलस्त्यः पुलहः क्रतुः ।
 भृगुर्वसिष्ठ इत्येते मदन्ता ब्रह्मवादिनः ॥४३॥
 अद्यापि वाचस्पतयस्तपोविद्यासमाधिभिः ।
 पश्यन्तोऽपि न पश्यन्ति पश्यन्तं परमेश्वरम् ॥४४॥

*prajāpati-patiḥ sākṣād
 bhagavān giriśo manuḥ
 dakṣādayaḥ prajādhyakṣā
 naiṣṭhikāḥ sanakādayaḥ*

*marīcir atri-aṅgirasau
 pulastyaḥ pulahaḥ kratuḥ
 bhṛgur vasiṣṭha iti ete
 mad-antā brahma-vādināḥ*

*adyāpi vācas-patayas
 tapo-vidyā-samādhibhiḥ
 paśyanto 'pi na paśyanti
 paśyantam parameśvaram*

prajāpati-patiḥ—Brahmā, der Vater aller Vorväter; *sākṣāt*—direkt; *bhagavān*—der überaus mächtige; *giriśaḥ*—Śiva; *manuḥ*—Manu; *dakṣa-ādayaḥ*—angeführt von König Dakṣa; *prajā-adhyakṣāḥ*—die Herrscher der Menschheit; *naiṣṭhikāḥ*—die starken *brahmacārīs*; *sanaka-ādayaḥ*—angeführt von Sanaka; *marīciḥ*—Marīci; *atri-aṅgirasau*—Atri und Aṅgirā; *pulastyaḥ*—Pulastya; *pulahaḥ*—Pulaha; *kratuḥ*—Kratu; *bhṛguḥ*—Bhṛgu; *vasiṣṭhaḥ*—Vasiṣṭha; *iti*—so; *ete*—sie alle; *matantāḥ*—mit mir en-

dend; *brahma-vādinaḥ-brāhmaṇas* (jene, die über die vedischen Schriften sprechen); *adya api*—bis heute; *vācaḥ-patayaḥ*—Meister der Sprache; *tapāḥ*—Enthaltungen; *vidyā*—Wissen; *samādhibhiḥ*—und durch Meditation; *paśyantah*—beobachtend; *api*—obwohl; *na paśyanti*—beobachten nicht; *paśyantam*—derjenige, der sieht; *parama-iśvaram*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Der überaus mächtige Brahmā, der Vater aller Vorväter; Manu, Dakṣa und die anderen Herrscher der Menschheit; die vier heiligen brahmacārīs ersten Ranges, angeführt von Sanaka und Sanātana; die großen Weisen Marīci, Atri, Aṅgirā, Pulastya, Pulaha, Kratu, Bṛghu und Vasiṣṭha sowie meine Wenigkeit [Nārada] sind alle hervorragende brāhmaṇas, die autoritativ über die vedischen Schriften sprechen können. Wir sind aufgrund unserer Enthaltung, Meditation und Bildung sehr mächtig. Aber obwohl wir über die Höchste Persönlichkeit Gottes, die wir immer sehen, Fragen stellen, kennen wir Sie nicht in vollkommener Weise.

ERLÄUTERUNG

Laut der törichten darwinistischen Theorie der Anthropologen gab es vor vierzigtausend Jahren auf diesem Planeten noch keinen homo sapiens, weil der Evolutionsvorgang diesen Punkt noch nicht erreicht hatte. Die vedische Geschichtsschreibung — die *Purāṇas* und das *Mahābhārata* — erwähnt jedoch menschliche Geschichtserzählungen, die Millionen und Abermillionen von Jahren zurückreichen. Am Anfang der Schöpfung gab es eine sehr intelligente Persönlichkeit, Brahmā, und von ihm stammen alle Manus, die *brahmacārīs* wie Sanaka und Sanātana, Śiva und die großen Weisen wie Nārada ab. Alle diese Persönlichkeiten nahmen schwere Enthaltungen und Bußen auf sich und wurden so zu Autoritäten des vedischen Wissens. In den *Veden* ist vollkommenes Wissen sowohl für Menschen als auch für alle Lebewesen enthalten. Alle oben erwähnten großen Persönlichkeiten sind nicht nur mächtig — da sie die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft kennen —, sondern sind auch Gottgeweihte. Aber trotz ihres weitreichenden Wissens und trotz ihres persönlichen Kontaktes mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, vermögen sie die Vollkommenheit der Beziehung des Lebewesens zu Śrī Viṣṇu nicht wirklich zu verstehen. Dies bedeutet, daß diese Persönlichkeiten, was ihr Wissen vom Unbegrenzten betrifft, immer noch begrenzt sind. Die Schlußfolgerung lautet, daß man einfach dadurch, daß man im Wissen fortschreitet, noch nicht als jemand anerkannt werden kann, der die Höchste Persönlichkeit Gottes in jeder Hinsicht versteht. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann nicht durch fortgeschrittenes Wissen, sondern nur durch reinen hingebungsvollen Dienst verstanden werden, wie in der *Bhagavad-gītā* (18.55) bestätigt wird: *bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*. Wenn man sich nicht dem reinen transzendentalen hingebungsvollen Dienst zuwendet, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht in Wahrheit verstehen. Jeder hat seine unvollkommenen Vorstellungen vom Herrn. Sogenannte Wissenschaftler und philosophische Spekulanten sind unfä-

hig, den Höchsten Herrn kraft ihres Wissens zu verstehen. Wissen ist nicht vollkommen, solange man nicht auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes gelangt. Dies wird wie folgt bestätigt:

*athāpi te deva padāmbuja-dvaya-
prasāda-leśānuḡhīta eva hi
jānāti tattvaṃ bhagavan mahimno
na cānya eko 'pi ciraṃ vicinvan
(SB. 10.14.29)*

Die Spekulanten, die *jñānīs*, spekulieren viele Hunderttausende von Jahren über die Höchste Persönlichkeit Gottes, doch solange man nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes begünstigt ist, kann man Ihre höchste Herrlichkeit nicht verstehen. Alle in diesem Vers erwähnten großen Weisen residieren auf ihren Planeten in der Nähe Brahma-lokas, des Planeten, auf dem Brahmā zusammen mit den vier großen Weisen Sanaka, Sanātana, Sanandana und Sanat-kumāra wohnt. Diese Weisen residieren auf verschiedenen Sternen, die als die Südsterne bekannt sind, die um den Polarstern kreisen. Der Polarstern, auch Dhruva-loka genannt, ist der Angelpunkt unseres Universums, und alle Planeten bewegen sich um diesen Polarstern. Soweit wir sehen können, sind alle Sterne in unserem Universum Planeten. Nach der westlichen Theorie sind alle Sterne verschiedene Sonnen, doch nach der vedischen Version gibt es nur eine Sonne im Universum. Alle sogenannten Sterne sind nichts anderes als verschiedene Planeten. Neben unserem Universum gibt es noch viele Millionen anderer Universen, von denen ein jedes ebenso unzählige Sterne und Planeten enthält.

VERS 45

शब्दब्रह्मणि दुष्पारे चरन्त उरुविस्तरे ।
मन्त्रलिङ्गैर्व्यवच्छिन्नं मजन्तो न विदुः परम् ॥४५॥

*śabda-brahmaṇi duṣpāre
caranta uru-vistare
mantra-liṅgair vyavacchinnaṃ
bhajanto na viduḥ param*

śabda-brahmaṇi—in der vedischen Literatur; *duṣpāre*—unbegrenzt; *carantaḥ*—beschäftigt; *uru*—sehr; *vistare*—ausgedehnt; *mantra*—der vedischen Hymnen; *liṅgair*—durch die Merkmale; *vyavacchinnaṃ*—zum Teil mächtig (die Halbgötter); *bhajantaḥ*—verehrend; *na viduḥ*—sie kennen nicht; *param*—den Höchsten.

ÜBERSETZUNG

Durch die Kultivierung vedischen Wissens, das unbegrenzt ist, und die Verehrung verschiedener Halbgötter durch die Symptome vedischer mantras kann man die überaus mächtige Persönlichkeit Gottes nicht besser verstehen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.20) heißt es:

*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ
prapadyante 'nya-devatāḥ
taṁ taṁ niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā*

„Diejenigen, deren Geist durch materielle Wünsche verzerrt ist, ergeben sich den Halbgöttern und folgen, ihrem eigenen Wesen entsprechend, bestimmten Regeln und Regulierungen der Verehrung.“

Die meisten Menschen interessieren sich für die Verehrung von Halbgöttern, um besondere Kräfte zu erwerben. Jeder Halbgott verfügt über bestimmte Kräfte. Zum Beispiel hat der Halbgott Indra, der König des Himmels, die Macht, auf die Erdoberfläche Regen niedergehen zu lassen, um der Erde genügend Vegetation zu bescheren. Dieser Halbgott wird in den *Veden* wie folgt beschrieben: *vajra-hastaḥ purandarāḥ*. Indra regiert die Wasserversorgung mit einem Blitz in der Hand. Der Blitz wird von Indra beherrscht. In ähnlicher Weise haben andere Halbgötter wie Agni, Varuṇa, Candra und Sūrya bestimmte Kräfte. Alle diese Halbgötter werden in den vedischen Hymnen durch eine symbolische Waffe verehrt. Deshalb heißt es hier: *mantra-liṅ-gair vyavacchinnam*. Durch diese Verehrung können *karmīs* die Segnung materiellen Reichtums in Form von Tieren, Schätzen, schönen Frauen, vielen Anhängern und so fort erlangen. Durch solchen materiellen Reichtum kann man jedoch nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen.

VERS 46

यदा यस्यानुग्रहति भगवानात्ममावितः ।
स जहाति मतिं लोके वेदे च परिनिष्ठिताम् ॥४६॥

*yadā yasyānugṛhṇāti
bhagavān ātma-bhāvitaḥ
sa jahāti matim loke
vede ca pariniṣṭhitām*

yadā—wenn;- *yasya*—wem; *anugṛhṇāti*—Vergünstigungen durch grundlose Barmherzigkeit; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-bhāvitaḥ*—von einem Gottgeweihten erkannt; *saḥ*—solch ein Gottgeweihter; *jahāti*—gibt auf; *matim*—Bewußtsein; *loke*—in der materiellen Welt; *vede*—in den vedischen Zeremonien; *ca*—auch; *pariniṣṭhitām*—gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch völlig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, wird er vom Herrn begünstigt, der ihm Seine grundlose Barmherzigkeit gewährt.

Dann gibt der erwachte Gottgeweihte alle materiellen Tätigkeiten und die in den Veden erwähnten rituellen Zeremonien auf.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers ist beschrieben worden, daß diejenigen, die Wissen besitzen, unfähig sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes wertzuschätzen. In ähnlicher Weise deutet dieser Vers an, daß diejenigen, die den vedischen Ritualen folgen, sowie diejenigen, die fruchtbringende Tätigkeiten verrichten, nicht imstande sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu sehen. In diesen beiden Versen wird beschrieben, daß sowohl die *karmīs* als auch die *jñānīs* ungeeignet sind, den Herrn zu verstehen. Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī beschreibt, kann nur jemand, der von gedanklicher Spekulation und fruchtbringendem Tun völlig frei ist (*anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*), reinen hingebungsvollen Dienst ausführen, ohne durch materielle Wünsche verunreinigt zu sein. Das bedeutsame Wort *ātma-bhāvitaḥ* deutet an, daß der Herr im Geiste eines Menschen erwacht, wenn dieser ständig an Ihn denkt. Ein reiner Gottgeweihter denkt ständig an die Lotosfüße des Herrn (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*). Ein reiner Gottgeweihter kann keinen Augenblick leben, ohne in Gedanken bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sein. Dieses ständige Denken an den Herrn wird in der *Bhagavad-gītā* als *satata-yuktānām* oder ständiges Tätigsein im Dienste des Herrn beschrieben. *Bhajatām prīti-pūrvakam*: Das ist hingebungsvoller Dienst in Liebe und Zuneigung. Weil die Höchste Persönlichkeit Gottes dem reinen Gottgeweihten von innen her Anweisungen gibt, ist der Gottgeweihte vor allen materiellen Tätigkeiten gerettet. Selbst die vedischen ritualistischen Zeremonien gelten als materielle Tätigkeiten, weil man durch solche Tätigkeiten nur auf andere Planetensysteme, die Wohnorte der Halbgötter, erhoben wird. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.25):

*yānti deva-vratā devān
pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino 'pi mām*

„Diejenigen, die die Halbgötter verehren, werden unter den Halbgöttern geboren werden; diejenigen, die Geister und Gespenster verehren, werden unter solchen Wesen geboren werden; diejenigen, die die Vorfahren verehren, gehen zu den Vorvätern, und jene, die Mich verehren, werden mit Mir leben.“

Das Wort *ātma-bhāvitaḥ* deutet auch an, daß ein Gottgeweihter stets predigt, um bedingte Seelen zu befreien. Von den sechs Gosvāmīs heißt es: *nānā-sāstra-vicāra-ṇaika-nipuṇau sad-dharma-saṁsthāpakau lokānām hita-kāriṇau*. Ein reiner Geheimer der Höchsten Persönlichkeit Gottes denkt ständig darüber nach, wie die gefallenen, bedingten Seelen gerettet werden können. Beeinflußt durch den Versuch der barmherzigen Gottgeweihten, die gefallenen Seelen zu befreien, erleuchtet die Höchste Persönlichkeit Gottes die Masse der Menschen durch Ihre grundlose Barmherzigkeit von innen her. Wenn ein Gottgeweihter von einem anderen Gottgeweihten gesegnet wird, wird er von *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa*-Tätigkeiten frei. In

der *Brahma-saṁhitā* finden wir bestätigt: *vedeṣu durlabham*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann nicht durch *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa* erkannt werden. *Adurlabham ātma-bhaktau*: Der Herr wird nur von einem aufrichtigen Gottgeweihten erkannt.

Die materielle Welt, die kosmische Manifestation, wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, und die Lebewesen sind hierher gekommen, um zu genießen. Die vedischen Unterweisungen leiten sie gemäß verschiedenen regulierenden Prinzipien an, und intelligente Menschen nutzen diese Unterweisungen. So genießen sie das materielle Leben, ohne gestört zu sein. Das ist im Grunde Illusion, und es ist sehr schwierig, aus dieser Illusion durch eigene Anstrengung herauszuzugelen. Die allgemeine Bevölkerung geht materiellen Tätigkeiten nach, und wenn die Menschen ein wenig fortschreiten, fühlen sie sich zu den in den *Veden* erwähnten ritualistischen Zeremonien hingezogen. Wenn man jedoch durch die Ausführung dieser ritualistischen Zeremonien enttäuscht ist, wendet man sich wieder materiellen Tätigkeiten zu. Auf diese Weise sind sowohl die Anhänger der vedischen Rituale als auch die Anhänger materieller Tätigkeiten in das bedingte Leben verstrickt. Diese Menschen bekommen den Samen hingebungsvollen Dienstes nur durch das Wohlwollen des *guru* und Kṛṣṇas. Das wird im *Caitanya-caritāmṛta* bestätigt: *guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*.

Wenn man hingebungsvollen Dienst ausführt, ist man nicht länger von materiellen Tätigkeiten angezogen. Wenn ein Mensch durch verschiedene Bezeichnungen bedeckt ist, kann er sich nicht im hingebungsvollen Dienst betätigen. Man muß von solchen körperbezogenen Tätigkeiten (*sarvopādhi-vinirmuktam*) frei werden und rein werden, um der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch geläuterte Sinne dienen zu können. *Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*: Der Dienst des Herrn durch geläuterte Sinne wird *bhakti-yoga* oder hingebungsvoller Dienst genannt. Der aufrichtige Gottgeweihte bekommt Hilfe von der Überseele, die im Herzen jedes Lebewesens weilt, wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt:

*teṣāṁ satata-yuktānām
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Jenen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Das ist die Stufe, auf der man von der Verunreinigung der materiellen Welt frei wird. Zu dieser Zeit schließt ein Gottgeweihter mit anderen Gottgeweihten Freundschaft und beendet alle materiellen Tätigkeiten. Somit erlangt er die Gunst des Herrn und verliert seinen Glauben an die materielle Zivilisation, die mit *varṇāśrama-dharma* beginnt. Śrī Caitanya Mahāprabhu spricht klar davon, daß man von dem *varṇāśrama-dharma*, dem erhabensten System menschlicher Zivilisation, frei werden muß. Dann hat man das Gefühl, daß man für immer der Diener Śrī Kṛṣṇas ist, eine Stellung, die Śrī Caitanya Mahāprabhu Selbst einnahm.

*nāhaṁ vipro na ca nara-patir nāpi vaiśya na śūdro
nāhaṁ varṇi na ca gṛha-patir no vana-stho yatir vā*

*kintu prodyan nikhila-paramānanda-pūrṇāmṛtābdher
gopī-bhartuḥ pada-kamalayor dāsa-dāsānudāsaḥ
(Padyāvalī 63)*

„Ich bin kein *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *sūdra*. Ich bin kein *brahmacārī*, *grhastha*, *vānaprastha* oder *sannyāsī*. Was bin Ich? Ich bin der ewige Diener des Dieners des Dieners Śrī Kṛṣṇas.“

Durch die Schülernachfolge kann man zu dieser Schlußfolgerung gelangen, die die vollkommene Erhebung auf die transzendente Ebene darstellt.

VERS 47

तस्मात्कर्मसु बर्हिष्मन्नज्ञानादर्थकाशिषु ।
मार्थदृष्टिं कृथाः श्रोत्रस्पर्शिष्वस्पृष्टवस्तुषु ॥४७॥

*tasmāt karmasu barhiṣmann
ajñānād artha-kāśiṣu
mārtha-dṛṣṭim kṛthāḥ śrotra-
sparśiṣv asprṣṭa-vastuṣu*

tasmāt—deshalb; *karmasu*—in fruchtbringenden Tätigkeiten; *barhiṣman*—o König Prācīnabarhiṣat; *ajñānāt*—aus Unwissenheit; *artha-kāśiṣu*—in dem flimmernden fruchtbringenden Ergebnis; *mā*—niemals; *artha-dṛṣṭim*—für das Ziel des Lebens haltend; *kṛthāḥ*—tun; *śrotra-sparśiṣu*—für das Ohr angenehm; *asprṣṭa*—ohne zu berühren; *vastuṣu*—wirkliches Interesse.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Barhiṣmān, du solltest niemals aus Unwissenheit vedische Rituale oder fruchtbringende Tätigkeiten ausführen, die dem Ohr angenehm erscheinen oder die wie das Ziel des Selbstinteresses aussehen mögen. Du solltest diese Dinge niemals für das letzte Lebensziel halten.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (2.42-43) heißt es:

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astiti vādinaḥ*

*kāmātmānaḥ svarga-parā
janma-karma-phala-pradām*

*kriyā-viśeṣa-bahulām
bhogaiśvarya-gatiṃ prati*

„Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Tätigkeiten empfehlen, durch die man sich auf himmlische Planeten erheben kann, was zu einer guten Geburt, Macht und so fort führt. Da sie den Wunsch haben, ihre Sinne zu befriedigen und ein Leben in Hülle und Fülle zu genießen, sagen sie, es gebe nichts Höheres.“

Im allgemeinen fühlen sich die Menschen sehr zu den fruchtbringenden Tätigkeiten hingezogen, die in den vedischen Ritualen gutgeheißen werden. Man mag sehr dazu angezogen sein, auf himmlische Planeten erhoben zu werden, indem man wie König Barhiṣmān große Opfer darbringt. Śrī Nārada Muni wollte König Barhiṣmān davon abhalten, weitere fruchtbringende Tätigkeiten dieser Art auszuführen. Deshalb sagt er jetzt indirekt: „Sei nicht an solchen vorübergehenden Segnungen interessiert.“ In der modernen Zivilisation sind die Menschen sehr daran interessiert, durch wissenschaftliche Methoden die Schätze der materiellen Natur auszubeuten. In der Tat, dies gilt als Fortschritt. Aber das ist kein wirklicher Fortschritt, sondern nur angenehm fürs Ohr. Im Sinne solcher ersonnenen Methoden machen wir zwar Fortschritt, vergessen jedoch den eigentlichen Sinn des Lebens. Bhaktivinoda Ṭhākura sagt deshalb: *jaḍa-vidyā yata māyāra vaibhava tomāra bhajane bādḥā*. „Materialistische Studien sind nur das Geflimmer *māyās*, denn sie sind ein Hindernis auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts.“

Die zeitweiligen Annehmlichkeiten des Lebens, die man entweder auf diesem Planeten oder auf anderen Planeten erfährt, gelten alle als illusorisch, weil sie nicht an den wirklichen Sinn des Lebens rühren. Der wirkliche Sinn des Lebens besteht darin, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen. Da die Menschen den wirklichen Sinn des Lebens nicht kennen, wenden sie sich entweder groben, materialistischen Tätigkeiten oder ritualistischen Tätigkeiten zu. König Barhiṣmān wird hier gebeten, nicht an solchen Tätigkeiten zu haften. In den *Veden* heißt es, Opferdarbringungen seien der eigentliche Sinn des Lebens. Eine Gruppe der indischen Bevölkerung, die als Ārya-samāja bekannt ist, legt sehr großen Nachdruck auf den Opferteil der *Veden*. Dieser Vers deutet jedoch an, daß solche Opfer als illusorisch betrachtet werden sollten. Im Grunde sollte das Ziel des menschlichen Lebens in Gotteserkenntnis oder Kṛṣṇa-Bewußtsein bestehen. Die vedischen Opferdarbringungen sind natürlich sehr glitzernd und angenehm fürs Ohr, doch dienen sie nicht dem eigentlichen Sinn des Lebens.

VERS 48

स्वं लोकं न विदुस्ते वै यत्र देवो जनार्दनः ।
आहुर्धूम्रधियो वेदं सकर्मकमतद्विदः ॥४८॥

*svaṁ lokam na vidus te vai
yatra devo janārdanaḥ
āhur dhūmra-dhiyo vedaṁ
sakarmakam atad-vidah*

svam—eigenes; *lokam*—Reich; *na*—niemals; *viduḥ*—kennen; *te*—solche Personen; *vai*—gewiß; *yatra*—wo; *devaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *janārda-
naḥ*—Kṛṣṇa oder Viṣṇu; *āhuḥ*—sprechen; *dhūmra-dhiyaḥ*—die weniger intelligente
Klasse von Menschen; *vedam*—die vier *Veden*; *sa-karmakam*—voller ritualistischer
Zeremonien; *a-tat-vidaḥ*—Personen, die kein Wissen besitzen.

ÜBERSETZUNG

Jene, die weniger intelligent sind, halten die vedischen ritualistischen Zeremonien für das ein und alles. Sie wissen nicht, daß der Sinn der Veden darin besteht, die eigene Heimat zu verstehen, wo die Höchste Persönlichkeit Gottes lebt. Da sie kein Interesse an ihrer wirklichen Heimat haben, befinden sie sich in Illusion und suchen nach anderen Heimatorten.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen sind sich die Menschen ihres Interesses im Leben, nämlich nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, nicht bewußt. Die Menschen wissen nichts von ihrer wirklichen Heimat in der spirituellen Welt. In der spirituellen Welt gibt es viele Vaikuṅṭha-Planeten, und der höchste Planet ist Kṛṣṇa-loka, Goloka Vṛndāvana. Trotz des sogenannten Fortschritts der Zivilisation gibt es keine Informationen über die Vaikuṅṭha-lokas, die spirituellen Planeten. In der heutigen Zeit versuchen die sogenannten fortgeschrittenen, zivilisierten Menschen, andere Planeten zu erreichen, doch wissen sie nicht, daß sie wieder auf diesen Planeten zurückkehren müssen, sogar wenn sie den höchsten Planeten, Brahma-loka, erreichen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (8.16) bestätigt:

*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna
mām upetya tu kaunteya
punar janma na vidyate*

„Alle Planeten in der materiellen Welt — vom höchsten bis hinunter zum niedrigsten — sind Orte des Leids, wo sich Geburt und Tod wiederholen. Jemand aber, der in Mein Reich gelangt, o Sohn Kuntis, wird niemals wiedergeboren.“

Selbst wenn man zum höchsten Planetensystem in diesem Universum geht, muß man doch wieder zurückkehren, nachdem die Ergebnisse frommer Werke erschöpft sind. Raumschiffe mögen sehr weit ins Weltall fliegen, doch sobald ihr Treibstoffvorrat aufgebraucht ist, müssen sie wieder auf diesen irdischen Planeten zurückkehren. Alle diese Tätigkeiten werden in Illusion ausgeführt. Das wirkliche Bestreben sollte es sein, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Dieser Vorgang wird in der *Bhagavad-gītā* erwähnt: *yānti mad-yājino 'pi mām*. Diejenigen, die hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes ausführen, kehren nach Hause, zu Gott, zurück. Das menschliche Leben ist sehr kostbar, und man sollte seine Zeit nicht mit vergeblichen Entdeckungsfahrten zu anderen Planeten verschwenden. Man sollte intelligent genug sein, zu Gott zurückzukehren. Man sollte an Informationen über die spirituellen Vaikuṅṭha-Planeten interessiert sein, besonders an jenem

Planeten, der als Goloka Vṛndāvana bekannt ist. Man sollte die Kunst erlernen, durch die einfache Methode hingebungsvollen Dienstes, der mit Hören beginnt (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*), dort hinzugehen. Das wird auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.3.51) bestätigt:

*kaler doṣa-nidhe rājann
asti hy eko mahān guṇaḥ
kīrtanād eva kṛṣṇasya
mukta-saṅgaḥ param vrajet*

Man kann den höchsten Planeten (*param vrajet*) erreichen, indem man einfach den Hare-Kṛṣṇa-mantra chantet. Dies ist besonders für die Menschen dieses Zeitalters bestimmt (*kaler doṣa-nidhe*). Es ist der besondere Vorteil dieses Zeitalters, daß man einfach durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-mahā-mantra von aller materiellen Verunreinigung geläutert werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Darüber besteht kein Zweifel.

VERS 49

आस्तौर्यं दर्भैः प्रागग्रैः कात्स्न्येन क्षितिमण्डलम् ।
स्तब्धो बृहद्वधान्मानी कर्म नावैषि यत्परम् ।
तत्कर्म हरितोषं यत्सा विद्या तन्मतिर्यया ॥४९॥

*āstīrya darbhaiḥ prāg-agraiḥ
kātsnyena kṣiti-maṇḍalam
stabdho bṛhad-vadhān mānī
karma nāvaiṣi yat param
tat karma hari-toṣam yat
sā vidyā tan-matir yayā*

āstīrya—bedeckt habend; *darbhaiḥ*—durch *kuśa*-Gras; *prāk-agraiḥ*—mit den Spitzen nach Osten zeigend; *kātsnyena*—zusammen; *kṣiti-maṇḍalam*—die Oberfläche der Erde; *stabdhaḥ*—stolzer Emporkömmling; *bṛhat*—groß; *vadhāt*—durch Töten; *mānī*—sich für sehr wichtig haltend; *karma*—Tätigkeit; *na avaiṣi*—du weißt nicht; *yat*—welches; *param*—das höchste; *tat*—dieses; *karma*—Tätigkeit; *hari-toṣam*—den Höchsten Herrn erfreuend; *yat*—welches; *sā*—diese; *vidyā*—Bildung; *tat*—dem Herrn; *matih*—Bewußtsein; *yayā*—durch welches.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die scharfen Spitzen des kuśa-Grases bedecken die ganze Welt, und aus diesem Grunde bist du stolz geworden, weil du verschiedene Arten von Tieren in Opfern getötet hast. Aufgrund deiner Torheit weißt du nicht, daß hingebungsvoller Dienst der einzige Weg ist, die Höch-

ste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Du kannst diese Tatsache nicht verstehen. Deine einzigen Tätigkeiten sollten jene sein, die die Persönlichkeit Gottes erfreuen können. Unsere Bildung sollte von solcher Art sein, daß wir auf die Stufe von Kṛṣṇa-Bewußtsein erhoben werden können.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers greift der große Weise Nārada Muni den König direkt an, weil dieser Opfer darbrachte, bei denen eine große Zahl von Tieren getötet wurde. Der König dachte, er sei großartig, weil er so viele Opfer dargebracht hatte, doch der große Weise Nārada tadelte ihn direkt, indem er ihm klar machte, daß sein Tiermorden nur dazu führte, daß er durch falsches Ansehen stolz wurde. Im Grunde ist jede Handlung, die nicht dazu führt, daß man Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt, eine sündhafte Tätigkeit, und jede Erziehung, die nicht dazu führt, daß man Kṛṣṇa versteht, ist eine falsche Erziehung. Wenn Kṛṣṇa-Bewußtsein fehlt, beschäftigt man sich nur mit falschen Tätigkeiten und falschen Bildungsmethoden.

VERS 50

हारदहभृतामात्मा स्वयं प्रकृतिरीश्वरः ।
तत्पादमूलं शरणं यतः क्षेमो नृणामिह ॥५०॥

*harir deha-bhṛtām ātmā
svayaṁ prakṛtir īśvaraḥ
tat-pāda-mūlaṁ śaraṇaṁ
yataḥ kṣemo nṛṇām iha*

hariḥ—Śrī Hari; *deha-bhṛtām*—der Lebewesen, die materielle Körper angenommen haben; *ātmā*—die Überseele; *svayaṁ*—Er selbst; *prakṛtiḥ*—die materielle Natur; *īśvaraḥ*—der Herrscher; *tat*—Seine; *pāda-mūlam*—Füße; *śaraṇam*—Zuflucht; *yataḥ*—von welchen; *kṣemaḥ*—Glück; *nṛṇām*—der Menschen; *iha*—in dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die Überseele und der Lenker aller Lebewesen, die materielle Körper in dieser Welt angenommen haben. Er ist der Höchste Herrscher aller materiellen Tätigkeiten in der materiellen Natur. Er ist auch der beste Freund, und jeder sollte bei Seinen Lotusfüßen Zuflucht suchen. Wenn man dies tut, wird das Leben erfolgreich werden.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt es: *īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. „Der Höchste Herr befindet sich im Herzen eines jeden, o Arjuna.“ Das Lebewesen befindet sich im Körper und die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Got-

tes, ebenfalls. Sie wird *antaryāmī* und *caitya-guru* genannt. Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (15.15) erklärt, beherrscht Er alles.

*sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭo
mataḥ smṛtir jñānam apohanaṁ ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Alles wird von der Überseele im Körper geleitet; deshalb ist es intelligenter, Ihre Führung anzunehmen und glücklich zu werden. Um Ihre Anweisung zu empfangen, muß man ein Gottgeweihter sein, und das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt:

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajaṭāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Jenen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Ogleich Sich der Herr als Überseele im Herzen eines jeden befindet (*iśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*), spricht Er nur zu den reinen Gottgeweihten, die sich ständig Seinem Dienst widmen.“ Im *Caitanya-bhāgavata* (*Antya* 3.45) heißt es:

*tāhāre se bali vidyā, mantra, adhyayana
kṛṣṇa-pāda-padme ye karaye sthira mana*

„Wer seinen Geist auf die Lotusfüße Kṛṣṇas gerichtet hat, ist als jemand anzusehen, der die beste Bildung genossen und alle *Veden* studiert hat.“ Es gibt auch andere geeignete Zitate im *Caitanya-bhāgavata*:

*sei se vidyāra phala jāniha niścaya
kṛṣṇa-pāda-padme yadi citta-vṛtti raya*

„Das vollkommene Ergebnis einer Ausbildung besteht darin, daß man seinen Geist auf die Lotusfüße Kṛṣṇas richtet.“ (*Ādi* 13.178)

*'dig-vijaya kariba,' — vidyāra kārya nahe
iśvare bhajile, sei vidyā 'satya' kahe*

„Die Welt durch materielle Bildung zu erobern ist nicht wünschenswert. Wenn jemand sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, ist seine Bildung vollkommen.“ (*Ādi* 13.173)

*paḍe kene loka — kṛṣṇa-bhakti jānibāre
se yadi nahila, tabe vidyāya ki kare*

„Es ist der Zweck der Bildung, Kṛṣṇa und Seinen hingebungsvollen Dienst zu verstehen. Wenn man dies nicht tut, ist die Bildung falsch.“ (*Ādi* 12.49)

*tāhāre se bali dharma, karma sadācāra
īśvare se prīti janme sammata sabāra*

„Kultiviert, gebildet, sehr aktiv und religiös zu sein bedeutet, natürliche Liebe zu Kṛṣṇa zu entwickeln.“ (*Antya* 3.44) Jeder besitzt schlummernde Liebe zu Kṛṣṇa, die durch Kultur und Bildung zu erwecken ist. Das ist der Zweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Einst fragte Śrī Caitanya Śrī Rāmānanda Rāya, was der beste Teil der Bildung sei. Rāmānanda Rāya erwiderte, der beste Teil der Bildung sei Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 51

स वै प्रियतमश्चात्मा यतो न भयमप्स्यपि ।
इति वेद स वै विद्वान् यो विद्वान् स गुरुर्हरिः ॥५१॥

*sa vai priyatamaś cātmā
yato na bhayam aṅv api
iti veda sa vai vidvān
yo vidvān sa gurur hariḥ*

saḥ—Er; *vai*—gewiß; *priya-tamaḥ*—der liebste; *ca*—auch; *ātmā*—Überseele; *ya-taḥ*—von wem; *na*—niemals; *bhayam*—Furcht; *aṅv*—wenig; *api*—sogar; *iti*—somit; *veda*—(jemand, der) weiß; *saḥ*—er; *vai*—gewiß; *vidvān*—gebildet; *yaḥ*—jemand, der; *vidvān*—gebildet; *saḥ*—er; *guruḥ*—spiritueller Meister; *hariḥ*—nicht verschieden vom Herrn.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, hat nicht die geringste Furcht im materiellen Dasein. Das liegt daran, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die Überseele und der Freund eines jeden ist. Jemand, der dieses Geheimnis kennt, ist wirklich gebildet, und jemand, der in diesem Sinne gebildet ist, kann der spirituelle Meister der Welt werden. Jemand, der ein wirklich echter spiritueller Meister, ein Vertreter Kṛṣṇas, ist, ist nicht verschieden von Kṛṣṇa.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *sākṣād-dharitvena samasta-śāstrair uktas tathā bhāvayata eva sadbhiḥ*. Der spirituelle Meister wird in jeder Schrift als der Vertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargestellt. Der spirituelle Meister wird als mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes identisch anerkannt, weil er der vertraulichste Diener des Herrn ist (*kintu prabhor yaḥ priya eva tasya*). Die Erklä-

nung lautet, daß sowohl die Überseele als auch die individuelle Seele jedem lieb sind. Jeder liebt sich selbst, und wenn er weiteren Fortschritt macht, liebt er auch die Überseele. Jemand, der selbstverwirklicht ist, empfiehlt die Verehrung von niemandem außer der Überseele. Er weiß, daß es einfacher ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren, als unter dem Einfluß von Lust und dem Verlangen nach materiellem Genuß den Halbgöttern Verehrung darzubringen. Der Gottgeweihte widmet sich deshalb stets dem liebevollen, hingebungsvollen Dienst des Herrn. Solch ein Mensch ist ein wahrer *guru*. Im *Padma-Purāṇa* wird erklärt:

*ṣaṭ-karma-nipuṇo vipro
mantra-tantra-viśāradaḥ
avaiṣṇavo gurur na syād
vaiṣṇavaḥ śva-paco guruḥ*

„Selbst wenn ein *brāhmaṇa* sehr bewandert in den vedischen Schriften ist und die sechs stellungsgemäßen Pflichten eines *brāhmaṇa* kennt, kann er nicht ein *guru* oder spiritueller Meister werden, wenn er nicht ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Wer jedoch in einer Familie von Hundessern geboren wurde, aber ein reiner Geweihter des Herrn ist, kann ein spiritueller Meister werden.“

Die Schlußfolgerung lautet, daß man nicht spiritueller Meister werden kann, solange man nicht ein reiner Geweihter des Herrn ist. Jemand, der in Übereinstimmung mit den obigen Beschreibungen des hingebungsvollen Dienstes ein spiritueller Meister ist, muß als die Höchste Persönlichkeit Gottes verstanden werden, die persönlich gegenwärtig ist. Nach den hier erwähnten Worten (*guru hariḥ*) bedeutet das Zurateziehen eines echten spirituellen Meisters das Zurateziehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Man sollte deshalb Zuflucht bei einem solchen echten spirituellen Meister suchen. Erfolg im Leben bedeutet, einen spirituellen Meister anzunehmen, der Kṛṣṇa als die einzige höchste geliebte Persönlichkeit kennt. Man sollte einen solchen vertraulichen Geweihten des Herrn verehren.

VERS 52

नारद उवाच

प्रश्न एवं हि संछिन्नो भवतः पुरुषर्षभ ।
अत्र मे वदतो गुह्यं निशामय सुनिश्चितम् ॥५२॥

*nārada uvāca
praśna evaṁ hi sañchinno
bhavataḥ puruṣarṣabha
atra me vadato guhyaṁ
niśāmaya suniścitam*

nāradaḥ uvāca—Nārada sagte; *praśnaḥ*—Frage; *evam*—somit; *hi*—gewiß; *sañchinnah*—beantwortete; *bhavataḥ*—deine; *puruṣa-ṛṣabha*—o große Persönlichkeit; *atra*—hier; *me vadataḥ*—während ich spreche; *guhyaṃ*—vertraulich; *niśāmaya*—höre; *su-niścitam*—vollständig festgestellt.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: O große Persönlichkeit, ich habe in rechter Weise alles beantwortet, wonach du mich fragtest. Vernimm nun eine andere Erzählung, die von Heiligen anerkannt und die sehr vertraulich ist.

ERLÄUTERUNG

Śrī Nārada Muni handelt persönlich als spiritueller Meister König Barhiṣmāns. Nārada Muni beabsichtigte, den König dazu zu bewegen, sofort alle fruchtbringenden Tätigkeiten aufzugeben und sich dem hingebungsvollen Dienst zuzuwenden. Jedoch war der König, obgleich er alles verstanden hatte, nicht bereit, seine Beschäftigungen aufzugeben. Wie die folgenden Verse zeigen, dachte der König daran, seine Söhne herbeiholen zu lassen, die nicht zu Hause waren, da sie sich Entsagungen und Bußen widmeten. Nach ihrer Rückkehr wollte er ihnen das Königreich übertragen und dann sein Heim verlassen. So verhält es sich mit den meisten Menschen: Sie nehmen einen echten spirituellen Meister an und hören ihm zu, doch wenn der spirituelle Meister antwortet, daß sie ihr Heim verlassen und sich vollständig dem hingebungsvollen Dienst widmen sollen, zögern sie. Es ist die Pflicht des spirituellen Meisters, den Schüler so lange zu unterweisen, bis er zu dem Verständnis gelangt, daß seine materialistische Lebensweise und fruchtbringende Tätigkeit nicht den geringsten Nutzen haben. Eigentlich sollte man sich vom Beginn des Lebens an dem hingebungsvollen Dienst zuwenden, wie Prahlāda Mahārāja empfahl: *kaumāra ācaret prājño dharmān bhāgavatān iha* (SB. 7.6.1). Aus allen Anweisungen der Veden wird ersichtlich, daß man, wenn man sich nicht dem Kṛṣṇa-Bewußtsein und hingebungsvollen Dienst zuwendet, durch die Beschäftigung mit fruchtbringenden Tätigkeiten des materiellen Daseins lediglich seine Zeit verschwendet. Deshalb beschloß Nārada Muni, dem König ein anderes Gleichnis zu erzählen, damit dieser dazu veranlaßt würde, das Familienleben im materiellen Dasein aufzugeben.

VERS 53

क्षुद्रञ्चरं सुमनसां शरणे मियित्वा
 रक्तं षडङ्घ्रिगणसामसु लुब्धकर्णम् ।
 अग्रे ष्टकानसुत्पोऽविगण्य यान्तं
 पृष्ठे मृगं मृगय लुब्धकबाणमिन्नम् ॥५३॥

*kṣudraṁ caraṁ sumanasām śaraṇe mithivā
raktaṁ ṣaṭaṅghri-gaṇa-sāmasu lubdha-karṇam
agre vṛkān asu-ṭṛpo `viganayya yāntam
pṛṣṭhe mṛgam mṛgaya lubdhaka-bāṇa-bhinnaṁ*

kṣudram—auf Gras; *caram*—grasend; *sumanasām*—von seinem schönen Blumen-
garten; *śaraṇe*—unter dem Schutz; *mithivā*—mit einer Frau vereinigt; *raktaṁ*—an-
gehftet; *ṣaṭ-āṅghri*—von Bienen; *gaṇa*—von Gruppen; *sāmasu*—dem Singen;
lubdha-karṇam—dessen Ohr sich hingezogen fühlt; *agre*—vorn; *vṛkān*—Tiger; *asu-
ṭṛpaḥ*—die auf Kosten des Lebens eines anderen leben; *avigaṇayya*—vernachläss-
sigend; *yāntam*—sich bewegend; *pṛṣṭhe*—hinten; *mṛgam*—das Reh; *mṛgaya*—pir-
schen; *lubdhaka*—von einem Jäger; *bāṇa*—von den Pfeilen; *bhinnaṁ*—geeignet,
durchbohrt zu werden.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, bitte suche nach jenem Hirsch, der damit beschäftigt ist, gemeinsam mit seiner Gattin in einem sehr schönen Blumengarten Gras zu verzehren. Dieser Hirsch ist seiner Tätigkeit sehr zugetan, und er genießt das liebeliche Singen der Bienen in seinem Garten. Versuche nur, seine Situation zu verstehen. Er ahnt nicht, daß vor ihm ein Tiger lauert, der es gewohnt ist, sich vom Fleisch anderer zu ernähren. Hinter dem Hirsch befindet sich ein Jäger, der sich anschickt, ihn mit scharfen Pfeilen zu durchbohren. Deshalb steht der Tod des Hirsches unmittelbar bevor.

ERLÄUTERUNG

Dies ist ein Gleichnis, in dem dem König geraten wird, einen Hirsch zu finden, der sich stets in einer gefährlichen Lage befindet. Obgleich der Hirsch von allen Seiten bedroht wird, verzehrt er seelenruhig das Gras in einem schönen Blumengarten, ohne etwas von der Gefahr, die ihn von allen Seiten umgibt, zu ahnen. Alle Lebewesen, insbesondere die Menschen, halten sich inmitten ihrer Familien für sehr glücklich. So, wie man in einem Blumengarten lebt und dem lieblichen Summen der Bienen zuhört, betrachtet jeder seine Frau als den Mittelpunkt und die Schönheit des Familienlebens. Das Summen der Bienen läßt sich mit dem Gerede von Kindern vergleichen. Der Mensch erfreut sich ähnlich dem Hirsch an seiner Familie, ohne zu wissen, daß der Zeitfaktor auf ihn lauert, der hier durch den Tiger dargestellt wird. Die fruchtbringenden Tätigkeiten eines Lebewesens erzeugen lediglich eine weitere gefährliche Situation und verpflichten es, verschiedene Arten von Körpern anzunehmen. Bei einem Hirsch ist es nicht ungewöhnlich, daß er in der Wüste einer Luftspiegelung nachläuft, die ihm Wasser vortäuscht. Der Hirsch ist auch sehr begierig nach sexuellem Verkehr. Die Schlußfolgerung lautet, daß jemand, der wie ein Hirsch lebt, im Laufe der Zeit getötet wird. Deshalb raten die vedischen Schriften, daß wir unsere wesenseigene Stellung verstehen und uns dem hingebungsvollen Dienst zuwenden sollten, bevor der Tod kommt. Das *Bhāgavatam* (11.9.29) erklärt:

*labdhvā sudurlabham idaṁ bahu-sambhavānte
mānuṣyam arthadam anityam apiha dhīraḥ*

*tūrṇaṃ yateta na pated anumṛtyu yāvan
niḥśreyasāya viṣayaḥ khalu sarvataḥ syāt*

Nach vielen Geburten haben wir die menschliche Form erreicht; deshalb sollten wir uns, bevor der Tod naht, im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigen. Das ist die Erfüllung des menschlichen Lebens.

VERS 54

सुमनःसमधर्मणां स्त्रीणां शरण आश्रमे
पुष्पमधुगन्धवन्क्षुद्रतमं काम्यकर्मविपाकजं काम-
सुखलवं जैह्वर्यौपस्थ्यादि विचिन्वन्तं मिथुनीभूय
तदभिनिवेशितमनसं षडङ्घ्रिगणसामगीतवदति-
मनोहरवनितादिजनालापेष्वतितरामतिप्रलोमितकर्ण-
मग्रे वृकयूथवदात्मन आयुर्हरतोऽहोरात्रान्तान् काल-
लवविशेषानविगणय्य गृहेषु विहरन्तं पृष्ठत एव
परोक्षमनुप्रवृत्तो लुब्धकः कृतान्तोऽन्तःशरेण यमिह
पराविष्यति तमिममान्मानमहो राजन् भिन्नहृदयं
द्रष्टुमर्हसीति ॥५४॥

*sumanaḥ-sama-dharmaṇām strīṇām śaraṇa āśrame puṣpa-madhu-
gandhavat kṣudratamaṃ kāmīya-karma-vipākajam kāma-sukha-lavaṃ
jaihvyaupasthyādi vicinvantaṃ mithunī-bhūya tad-abhiniveśita-
manasaṃ ṣaḍaṅghri-gaṇa-sāma-gītavad atimanohara-vanitādi-
janālāpeṣv atitarām atipralobhita-karṇam agre vṛka-yūthavad āmana
āyur harato 'ho-rātrān tān kāla-lava-viśeṣān avigaṇayya gr̥heṣu
viharantaṃ pṛṣṭhata eva paroḥṣam anupravṛtto lubdhakaḥ kṛtānto 'ntaḥ
śareṇa yam iha parāvidhyati tam imam ātmānam aho rājan bhinnā-
hrdayaṃ draṣṭum arhasīti.*

sumanaḥ—Blumen; *sama-dharmaṇām*—genau wie; *strīṇām*—von Frauen; *śara-
ne*—in der Zuflucht; *āśrame*—Haushälterleben; *puṣpa*—den Blumen; *madhu*—von
Honig; *gandha*—der Duft; *vat*—wie; *kṣudratamam*—äußerst unbedeutend; *kāmīya*

—gewünscht; *karma*—von Tätigkeiten; *vipāka-jam*—als Ergebnis erlangt; *kāma-sukha*—von Sinnenbefriedigung; *lavam*—ein Bruchteil; *jaihvya*—Genuß der Zunge; *aupasthya*—sexueller Genuß; *ādi*—angefangen mit; *vicinvantam*—immer denkend an; *mithuni-bhūya*—sich dem Geschlechtsverkehr widmend; *tat*—in seiner Frau; *abhiniveśita*—stets vertieft; *manasam*—deren Geist; *ṣaṭ-arighri*—von Bienen; *gaṇa*—von Schwärmen; *sāma*—sanft; *gīta*—das Chanten; *vat*—wie; *ati*—sehr; *manohara*—anziehend; *vanitā-ādi*—angefangen mit der Frau; *jana*—von Menschen; *ālāpeṣu*—das Reden; *atitarām*—übermäßig; *ati*—sehr viel; *pralobhita*—angezogen; *karṇam*—deren Ohren; *agre*—vorn; *vrka-yūtha*—eine Schar von Tigern; *vat*—wie; *ātmanah*—von einem selbst; *āyuh*—Lebensspanne; *harataḥ*—hinwegnehmend; *ahaḥ-rātrān*—Tage und Nächte; *tān*—sie alle; *kāla-lava-viśeṣān*—die Augenblicke der Zeit; *avigaṇaya*—ohne zu berücksichtigen; *grheṣu*—im Haushälterleben; *viharantam*—genießend; *pr̥ṣhataḥ*—von hinten; *eva*—gewiß; *parokṣam*—ohne gesehen zu werden; *anupravṛt-taḥ*—von hinten folgend; *lubdhakaḥ*—der Jäger; *kṛta-antaḥ*—der Aufseher des Todes; *antaḥ*—im Herzen; *sareṇa*—von einem Pfeil; *yam*—wem; *iha*—in dieser Welt; *parāvidhyati*—durchbohrt; *tam*—jene; *imam*—dies; *ātmānam*—du selbst; *aho rājan*—o König; *bhinna-hṛdayam*—dessen Herz durchbohrt ist; *draṣṭum*—zu sehen; *arhasi*—du solltest; *iti*—somit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die Frau, die am Anfang sehr attraktiv, doch am Ende sehr störend ist, ist genau wie die Blume, die am Anfang anziehend und am Ende abstoßend wirkt. Mit der Frau verstickt sich das Lebewesen in lustvolle Wünsche, und es genießt Sexualität, wie jemand den Duft einer Blume genießt. So genießt es ein Leben der Sinnenbefriedigung — von seiner Zunge bis zu seinen Genitalien — und auf diese Weise hält sich das Lebewesen für sehr glücklich im Familienleben. Vereint mit seiner Frau, bleibt es stets in solchen Gedanken vertieft. Es verspürt große Freude, das Reden seiner Frau und seiner Kinder zu hören, das dem lieblichen Summen von Bienen gleicht, die von Blume zu Blume fliegen und Honig sammeln. Es vergißt, daß sich vor ihm die Zeit befindet, die mit dem Verstreichen von Tag und Nacht seine Lebensspanne hinwegnimmt. Es sieht nicht die allmähliche Ver-ringerung seines Lebens, noch kümmert es sich um den Oberaufseher des Todes, der versucht, es von hinten zu töten. Versuche nur, dies zu verstehen. Du befindest dich in einer gefährlichen Lage und bist von allen Seiten bedroht.

ERLÄUTERUNG

Materialistisches Leben bedeutet das Vergessen seiner wesenseigenen Stellung als der ewige Diener Kṛṣṇas, und dieses Vergessen wird besonders im *grhastha-āśrama* gesteigert. Im *grhastha-āśrama* nimmt sich ein junger Mann eine junge Frau, die anfangs sehr schön ist, jedoch im Laufe der Zeit, nachdem sie viele Kinder in die Welt gesetzt hat und älter und älter geworden ist, viele Dinge vom Ehemann verlangt, um die Familie zu unterhalten. Zu dieser Zeit wirkt die Frau auf den gleichen Mann, der sie in ihren jüngeren Tagen zur Frau nahm, abstoßend. Man gewinnt nur aus zwei Gründen Anhaftung an den *grhastha-āśrama* — die Frau kocht schmack-

hafte Speisen zur Befriedigung der Zunge des Ehemanns, und sie bietet ihm in der Nacht sexuelle Freuden. Jemand, der dem *grhastha-āśrama* verhaftet ist, denkt stets an diese beiden Dinge — schmackhafte Speisen und sexuellen Genuß. Das Gerede der Frau, das als eine Art Erholung in der Familie genossen wird, sowie das Gerede der Kinder bezaubern beide das Lebewesen. So vergißt es, daß es eines Tages sterben muß und sich auf das nächste Leben vorbereiten sollte, wenn es einen annehmbaren Körper erhalten will.

Das Gleichnis vom Hirsch im Blumengarten wird von dem großen Weisen Nārada benutzt, um den König darauf hinzuweisen, daß der König selbst von ähnlichen Umständen gefangen ist. Im Grunde ist jeder von einem solchen Familienleben umgeben, das ihn irreführt. Deshalb vergißt das Lebewesen, daß es nach Hause, zu Gott, zurückkehren muß. Es verstrickt sich einfach nur in das Familienleben. Deshalb bemerkte Prahlāda Mahārāja: *hitvātma-pātaṁ grham andha-kūpaṁ vanam gato yad dharim āśrayeta*. Das Familienleben ist als ein dunkler Brunnen (*andha-kūpaṁ*) anzusehen, in den man hineinfällt, um hilflos zu sterben. Prahlāda Mahārāja empfiehlt, daß man, solange man seine Sinne hat und stark genug ist, den *grhastha-āśrama* verlassen und bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen sollte, indem man sich in den Wald von Vṛndāvana begibt. Gemäß der vedischen Zivilisation ist es erforderlich, daß man das Familienleben in einem gewissen Alter (im Alter von fünfzig Jahren) aufgibt, *vānaprastha* annimmt und letzten Endes als ein *sannyāsī* allein bleibt. Das ist die vorgeschriebene Methode der vedischen Zivilisation, die als *varṇāśrama-dharma* bekannt ist. Wenn man *sannyāsa* annimmt, nachdem man das Familienleben genossen hat, erfreut man den Höchsten Herrn, Viṣṇu.

Man muß seine Situation im Familienleben oder im weltlichen Leben verstehen. Das wird Intelligenz genannt. Man sollte nicht für immer im Familienleben gefangen bleiben, um in der Gesellschaft einer Frau seine Zunge und seine Genitalien zu friedenzustellen. Auf solche Weise vergeudet man nur sein Leben. Nach der vedischen Zivilisation ist es notwendig, daß man die Familie in einem gewissen Stadium aufgibt, wenn nötig gewaltsam. Unglücklicherweise geben die sogenannten Anhänger des vedischen Lebens ihre Familie bis zum Ende ihres Lebens nicht auf, bis sie vom Tod dazu gezwungen werden. Es sollte eine gründliche Überholung des Gesellschaftssystems stattfinden, und die Gesellschaft sollte zu den vedischen Prinzipien zurückkehren, das heißt, zu den vier *varṇas* und vier *āśramas*.

VERS 55

स त्व विचक्ष्य मृगचेष्टितमात्मनोऽन्त-
श्चित्तं नियच्छ हृदि कर्णधुनीं च चित्ते ।
जघङ्गनाश्रममसत्तमयुथगार्थं
प्रीणीहि हंसशरणं विरम क्रमेण ॥५५॥

sa tvarṇ vicakṣya mṛga-ceṣṭitam ātmano 'ntas
cittam niyaccha hr̥di karṇa-dhunīm ca citte

*jahy aṅganāśramam asattama-yūtha-gātham
prīṇihi haṁsa-sāraṇam virama krameṇa*

saḥ—diese gleiche Person; *tvam*—du; *vicakṣya*—betrachtend; *mṛga-ceṣṭitam*—die Tätigkeiten des Hirsches; *ātmanaḥ*—von dem Selbst; *antaḥ*—innen; *cittam*—Bewußtsein; *niyaccha*—befestigen; *hr̥di*—im Herzen; *karṇa-dhunim*—Empfang durch Ohr; *ca*—und; *citte*—dem Bewußtsein; *jahi*—aufgebend; *aṅganā-āśramam*—Haushälterleben; *asat-tama*—äußerst abscheulich; *yūtha-gātham*—voller Geschichten von Mann und Frau; *prīṇihi*—nimm nur an; *haṁsa-sāraṇam*—die Zuflucht der befreiten Seelen; *virama*—werde losgelöst; *krameṇa*—allmählich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, versuche nur, die Situation des Hirsches in dem Gleichnis zu begreifen. Sei dir völlig bewußt über dich selbst, und erfreue dich nicht länger daran, durch fruchtbringende Tätigkeiten zu himmlischen Planeten aufzusteigen. Gib das Haushälterleben auf, das von Sexualität erfüllt ist, wie auch Geschichten über solche Themen, und suche Zuflucht bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die Barmherzigkeit der befreiten Seelen. Gib so deine Anziehung zum materiellen Dasein auf.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura schreibt in einem seiner Lieder:

*karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa, kevala viṣera bhāṇḍa,
amṛta baliyā yebā khāya
nānā yoni sadā phire, kadarya bhakṣaṇa kare,
tāra janma adhaḥ-pāte yāya*

„Fruchtbringende Tätigkeiten und gedankliche Spekulation sind nichts als Becher, die mit Gift gefüllt sind. Wer auch immer von ihnen trinkt, da er denkt, sie enthielten Nektar, muß Leben für Leben in verschiedenen Arten von Körpern schwer kämpfen. Eine solche Person ißt allen möglichen Unsinn und wird durch seine Tätigkeiten des sogenannten Sinnengenusses verdammt.“

Die Menschen sind im allgemeinen von den fruchtbringenden Ergebnissen weltlicher Tätigkeiten und gedanklicher Spekulation bezaubert. Sie wünschen sich gewöhnlich, zu den himmlischen Planeten aufzusteigen, in die Brahman-Existenz einzugehen oder sich, betört durch die Freuden der Zunge und der Genitalien, inmitten des Familienlebens aufzuhalten. Der große Weise Nārada legt König Barhiṣmān deutlich nahe, nicht im *gṛhastha-āśrama* zu bleiben. Im *gṛhastha-āśrama* zu bleiben bedeutet, von seiner Frau beherrscht zu werden. Man muß all diesem ein Ende setzen und sich in den *āśrama* des *paramahaṁsa* begeben, das heißt, sich der Führung des spirituellen Meisters überantworten. Der *paramahaṁsa-āśrama* ist der *āśrama* der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bei der der spirituelle Meister Zuflucht gesucht hat. Die Merkmale des echten spirituellen Meisters werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.3.21) erklärt:

*tasmād gurum prapadyeta
jijñāsuḥ śreya uttamam
śābde pare ca niṣṇātam
brahmany upaśamāśrayam*

„Jeder, der sich ernsthaft wünscht, wirkliches Glück zu erlangen, muß versuchen, einen echten spirituellen Meister zu finden, und bei ihm durch Einweihung Zuflucht suchen. Die Qualifikation eines spirituellen Meisters besteht darin, daß er die Schlußfolgerung der Schriften durch Überlegung und Argumente verstanden hat und deshalb in der Lage ist, andere von diesen Schlußfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die vollständig bei der Höchsten Gottheit Zuflucht gesucht haben und alle materiellen Überlegungen beiseite lassen, sind als echte spirituelle Meister zu verstehen.“

Ein *paramahansa* ist jemand, der bei dem Parabrahman, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Zuflucht gesucht hat. Wenn man bei dem *paramahansa*, dem spirituellen Meister, Zuflucht sucht, kann man allmählich durch Schulung und Unterweisung vom weltlichen Leben Abstand gewinnen und letzten Endes nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Die besondere Erwähnung von *aṅganāśramam asattama-yūtha-gātham* ist sehr interessant. Die gesamte Welt befindet sich in der Gewalt *māyās*, da sie von der Frau beherrscht wird. Man wird nicht nur von der eigenen Ehefrau beherrscht, sondern auch durch die umfangreiche Sexualliteratur. Dies ist die Ursache der Verstrickung in die materielle Welt. Man kann diesen verabscheuenswerten Umgang nicht durch eigene Bemühung aufgeben, doch wenn man Zuflucht bei einem echten spirituellen Meister sucht, der ein *paramahansa* ist, wird man allmählich zur Ebene des spirituellen Lebens erhoben.

Die lieblichen Worte der *Veden*, die einen dazu begeistern, sich zu den himmlischen Planeten zu erheben oder in das Dasein des Höchsten einzugehen, sind für die weniger Intelligenzen bestimmt, die in der *Bhagavad-gītā* als *māyayāpahṛta-jñānāḥ* (diejenigen, deren Wissen von der illusionierenden Energie geraubt ist) bezeichnet werden. Wahres Wissen bedeutet, das Leid des materiellen Lebens zu verstehen. Man sollte Zuflucht bei einer echten befreiten Seele, dem spirituellen Meister, suchen, sich allmählich zur spirituellen Ebene erheben und sich so von der materiellen Welt lösen. Nach Śrīla Viṣvanātha Cakravartī Ṭhākura bezieht sich *hansa-saraṇam* auf die Hütte, in der Heilige leben. Im allgemeinen lebt ein Heiliger an einem abgelegenen Ort im Wald oder in einer bescheidenen Hütte. Wir sollten jedoch in Betracht ziehen, daß die Zeiten sich gewandelt haben. Es mag für die eigenen Interessen eines Heiligen förderlich sein, in den Wald zu gehen und in einer Hütte zu leben, doch wenn man ein Prediger wird, muß man, insbesondere in westlichen Ländern, viele Klassen von Menschen einladen, die es gewohnt sind, in komfortablen Wohnungen zu leben. Deshalb muß ein Heiliger im gegenwärtigen Zeitalter geeignete Vorkehrungen treffen, um Leute zu empfangen und sie zur Botschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins anzuziehen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura führte wohl als erster motorisierte Fahrzeuge und palastähnliche Gebäude als Wohnorte der Heiligen ein, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in den großen Städten zu erwecken. Die Hauptsache ist, daß man mit einem Heiligen zusammenkommt. Im gegenwärtigen Zeitalter werden die Menschen nicht im Wald nach einem Heiligen su-

chen, und deshalb müssen die Heiligen und Weisen in die großen Städte kommen und Arrangierungen treffen, um Leute zu empfangen, die die modernen Annehmlichkeiten des materiellen Lebens gewohnt sind. Nach einiger Zeit werden diese Leute lernen, daß palastähnliche Gebäude oder bequeme Wohnungen überhaupt nicht notwendig sind. Die wahre Notwendigkeit besteht darin, sich auf jede nur mögliche Weise von materieller Fesselung zu befreien. Von Śrīla Rūpa Gosvāmī erhalten wir folgende Anweisung:

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayuñjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaṁ vairāgyam ucyate*

„Wenn man an nichts haftet, doch gleichzeitig alles in Beziehung zu Kṛṣṇa annimmt, befindet man sich auf der richtigen Ebene, über aller Besitzgier.“ (*Bh.r.s.* 1.2.255)

Man sollte nicht an materiellem Reichtum hängen, doch in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man materiellen Reichtum annehmen, um die Verbreitung der Bewegung zu ermöglichen. Materieller Reichtum darf, mit anderen Worten, als *yukta-vairāgya*, das heißt zum Zwecke der Entsagung, angenommen werden.

VERS 56

राजोवाच

श्रुतमन्वीक्षितं ब्रह्मन् भगवान् यदभाषत ।
नैतज्ज्ञानन्त्युपाध्यायाः किं न ब्रूयुर्विदुर्यदि ॥५६॥

*rājavāca
śrutam anvīkṣitaṁ brahman
bhagavān yad abhāṣata
naitaj jānanti upādhyāyāḥ
kiṁ na brūyur vidur yadi*

rāja uvāca—der König sagte; *śrutam*—wurde gehört; *anvīkṣitam*—wurde betrachtet; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *bhagavān*—der überaus mächtige; *yat*—welche; *abhāṣata*—du hast gesprochen; *na*—nicht; *etat*—dies; *jānanti*—wissen; *upādhyāyāḥ*—die Lehrer fruchtbringender Tätigkeiten; *kim*—warum; *na bhrūyuh*—sie lehrten nicht; *viduḥ*—sie verstanden; *yadi*—wenn.

ÜBERSETZUNG

Der König erwiderte: Mein lieber brāhmaṇa, was immer du gesagt hast, habe ich mit großer Aufmerksamkeit vernommen und bin, nachdem ich über alles nachgedacht habe, zur Schlußfolgerung gelangt, daß die ācāryas [Lehrer], die mich mit fruchtbringenden Tätigkeiten beschäftigten, nicht

dieses vertrauliche Wissen kannten. Wenn sie sich doch dessen bewußt waren, warum erklärten sie es mir dann nicht?

ERLÄUTERUNG

Im Grunde kennen die sogenannten Lehrer oder Führer der materiellen Gesellschaft nicht wirklich das Ziel des Lebens. Sie werden in der *Bhagavad-gītā* als *māyāpahrta-jñānāḥ* beschrieben. Sie scheinen sehr gebildete Gelehrte zu sein, doch in Wirklichkeit hat der Einfluß der illusionierenden Energie ihr Wissen hinweggenommen. Wirkliches Wissen bedeutet die Suche nach Kṛṣṇa: *Vedaḥ ca sarvair aham eva vedyah*. Alles vedische Wissen ist dazu bestimmt, nach Kṛṣṇa zu forschen, da Kṛṣṇa der Ursprung aller Dinge ist. *Janmādy asya yataḥ*. In der *Bhagavad-gītā* (10.2) sagt Kṛṣṇa: *aham ādir hi devānām*. „Ich bin der Ursprung der Halbgötter.“ Deshalb ist Kṛṣṇa der Ursprung und der Anfang aller Halbgötter einschließlich Brahmās, Śivas und aller anderen. Die vedischen Ritualzeremonien befassen sich mit der Zufriedenstellung verschiedener Halbgötter, doch wenn man nicht sehr fortgeschritten ist, kann man nicht verstehen, daß die ursprüngliche Persönlichkeit Śrī Kṛṣṇa ist. *Govindam ādi-puruṣam tam aham bhājāmi*. Nachdem König Barhiṣmān die Lehren Nāradas vernommen hatte, kam er zur Vernunft. Das wirkliche Ziel des Lebens besteht darin, hingebungsvollen Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. Der König beschloß deshalb, die sogenannte Priesterklasse abzulehnen, die ihre Anhänger nur mit Ritualzeremonien beschäftigen, ohne wirksame Anweisungen hinsichtlich des Lebenszieles zu geben. Gegenwärtig üben die Kirchen, Tempel und Moscheen auf der ganzen Welt keine Anziehungskraft auf die Menschen aus, da die törichten Priester ihre Anhänger nicht zur Ebene des Wissens erheben können. Da sie sich des wahren Lebenszieles nicht bewußt sind, halten sie ihre Gemeinden lediglich in Unwissenheit. Infolgedessen haben diejenigen, die eine gute Bildung besitzen, das Interesse an den Ritualzeremonien verloren; gleichzeitig sind sie nicht mit wirklichem Wissen gesegnet. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb zur Erleuchtung aller Klassen, Arten und Gruppierungen sehr wichtig. Den Fußstapfen Mahārāja Barhiṣmāns folgend, sollte jeder einen Nutzen aus der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ziehen und die stereotypen Ritualzeremonien, die unter dem Deckmantel der verschiedensten Religionen abgehalten werden, aufgeben. Die Gosvāmīs unterschieden sich von Anfang an von der Priesterklasse, die sich rituellen Zeremonien widmete. Tatsächlich verfaßte Śrīla Sanātana Gosvāmī sein *Hari-bhakti-vilāsa* zur Anleitung der Vaiṣṇavas. Die Vaiṣṇavas, die sich nicht um die Tätigkeiten der Priesterschaften kümmern, nehmen vollständiges Kṛṣṇa-Bewußtsein an und werden noch in diesem Leben vollkommen. Das wird im vorhergehenden Vers als *paramahansa-sāraṇam* beschrieben, was bedeutet, Zuflucht bei dem *paramahansa*, der befreiten Seele, zu suchen und in diesem Leben erfolgreich zu werden.

VERS 57

संशयोऽत्र तु मे विप्र मंछिन्नस्तकृतो महान् ।

ऋषयोऽपि हि मुह्यन्ति यत्र नेन्द्रियवृत्तयः ॥५७॥

*saṁśayo 'tra tu me vipra
sañchinnas tat-kṛto mahān
ṛṣayo 'pi hi muhyanti
yatra nendriya-vṛttayaḥ*

saṁśayaḥ—Zweifel; *atra*—hier; *tu*—aber; *me*—mein; *vipra*—o *brāhmaṇa*; *sañchinnah*—geklärt; *tat-kṛtaḥ*—durch dies getan; *mahān*—sehr groß; *ṛṣayaḥ*—die großen Weisen; *api*—sogar; *hi*—gewiß; *muhyanti*—sind verwirrt; *yatra*—wo; *na*—nicht; *indraya*—von den Sinnen; *vṛttayaḥ*—Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber *brāhmaṇa*, es bestehen Widersprüche zwischen deinen Anweisungen und denen meiner spirituellen Lehrer, die mich mit fruchtbringenden Tätigkeiten beschäftigten. Ich kann nun den Unterschied zwischen hingebungsvollem Dienst, Wissen und Entsagung verstehen. Ich hegte einige Zweifel daran, doch du hast jetzt gütigerweise alle diese Zweifel beseitigt. Ich kann jetzt begreifen, wie selbst die großen Weisen hinsichtlich des wahren Lebenszweckes verwirrt sind. Natürlich kann von Sinnenbefriedigung keine Rede sein.

ERLÄUTERUNG

König Barhiṣmān beschäftigte sich mit verschiedenen Arten des Opfers zur Erhebung zu den himmlischen Planeten. Die Menschen fühlen sich im allgemeinen zu diesen Tätigkeiten hingezogen, und sehr selten gewinnt ein Mensch Anziehung zum hingebungsvollen Dienst, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu bestätigt. Wenn jemand nicht sehr, sehr vom Glück begünstigt ist, wendet er sich nicht dem hingebungsvollen Dienst zu. Selbst die sogenannten vedischen Gelehrten sind in bezug auf hingebungsvollen Dienst verwirrt. Im allgemeinen fühlen sie sich zu den Ritualen für Sinnenbefriedigung hingezogen. Im hingebungsvollen Dienst gibt es keine Sinnenbefriedigung, sondern nur transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn. Aus diesem Grund haben die sogenannten Priester, die sich mit Sinnenbefriedigung beschäftigen, nicht sehr viel für hingebungsvollen Dienst übrig. Die *brāhmaṇas*, die Priester, sind gegen die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, seit sie mit Śrī Caitanya Mahāprabhu begann. Als Caitanya Mahāprabhu diese Bewegung gründete, beschwerte sich die Priesterschaft beim Kazi, dem Magistrat der mohammedanischen Regierung. Caitanya Mahāprabhu sah sich genötigt, eine bürgerliche Widerstandsbewegung gegen die Propaganda der sogenannten Anhänger der vedischen Prinzipien ins Leben zu rufen. Diese Personen werden als *karma-jaḍa-smārtas* beschrieben, was bedeutet, daß sie Priester sind, die sich rituellen Zeremonien widmen. Hier wird gesagt, daß solche Menschen verwirrt werden (*ṛṣayo 'pi hi muhyanti*). Um sich vor den Händen dieser *karma-jaḍa-smārtas* zu retten, sollte man strikt der Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes folgen.

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten der Religion auf, und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor allen sündhaften Reaktionen bewahren. Fürchte dich nicht.“ (Bg. 18.66)

VERS 58

कर्माप्यारभते येन पुमानिह विहाय तम् ।
अमृत्रान्येन देहेन जुष्टानि स यदश्नुते ॥५८॥

*karmāny ārabhate yena
pumān iha vihāya tam
amutrānyena dehena
juṣṭāni sa yad aśnute*

karmāni—fruchtbringende Tätigkeiten; *ārabhate*—beginnt zu vollziehen; *yena*—durch welches; *pumān*—ein Lebewesen; *iha*—in diesem Leben; *vihāya*—aufgebend; *tam*—das; *amutra*—im nächsten Leben; *anyena*—ein anderer; *dehena*—von einem Körper; *juṣṭāni*—die Ergebnisse; *saḥ*—er; *yat*—das; *aśnute*—genießt.

ÜBERSETZUNG

Die Ergebnisse von allem, was ein Lebewesen im gegenwärtigen Leben tut, werden im nächsten Leben genossen.

ERLÄUTERUNG

Ein Mensch weiß im allgemeinen nicht, wie ein Körper mit einem anderen verbunden ist. Wie ist es möglich, daß man die Ergebnisse von Tätigkeiten im gegenwärtigen Körper im nächsten Leben in einem weiteren Körper genießt oder erleidet? Dies ist eine Frage, die der König von Nārada Muni beantwortet haben wollte. Wie kann man im gegenwärtigen Leben einen menschlichen Körper und im nächsten keinen menschlichen Körper haben? Selbst große Philosophen und Wissenschaftler können nichts über die Übertragung des *karma* von einem Körper zum anderen aussagen. Nach unserer Erfahrung hat jede individuelle Seele einen individuellen Körper, und die Tätigkeiten einer Person oder eines Körpers werden nicht von einem anderen Körper oder einer anderen Person genossen oder erlitten. Die Frage lautet, wie man unter den Tätigkeiten eines Körpers im nächsten leidet oder sie genießt.

VERS 59

इति वेदविदां वादः श्रूयते तत्र तत्र ह ।
कर्म यत्क्रियते प्रोक्तं परोक्षं न प्रकाशते ॥५९॥

*iti veda-vidām vādaḥ
 śrūyate tatra tatra ha
 karma yat kriyate proktam
 paroḥṣam na prakāśate*

iti—somit; *veda-vidām*—von denjenigen, die die vedischen Schlußfolgerungen kennen; *vādaḥ*—die These; *śrūyate*—wird vernommen; *tatra tatra*—hier und dort; *ha*—gewiß; *karma*—die Tätigkeit; *yat*—was; *kriyate*—wird vollzogen; *proktam*—wie gesagt wurde; *paroḥṣam*—unbekannt; *na prakāśate*—wird nicht direkt manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Die erfahrenen Kenner der vedischen Schlußfolgerung sagen, daß man die Ergebnisse seiner früheren Tätigkeiten genießt oder erleidet. Doch praktisch ist zu beobachten, daß der Körper, der die Arbeit im vorherigen Leben vollbracht hat, bereits verlorengegangen ist. Wie also ist es möglich, die Reaktionen dieser Arbeit in einem anderen Körper zu genießen oder zu erleiden?

ERLÄUTERUNG

Atheisten wollen Beweise für die Vorgänge, die aus früheren Tätigkeiten resultieren. Deshalb fragen sie: „Wo ist der Beweis dafür, daß die Vorgänge, die ich genieße und erleide, ein Ergebnis meines früheren *karma* sind?“ Sie haben keine Vorstellung davon, wie der feinstoffliche Körper die Ergebnisse der Handlungen des gegenwärtigen Körpers zum nächsten grobstofflichen Körper hinüberträgt. Der gegenwärtige Körper mag grobstofflich vernichtet sein, doch der feinstoffliche Körper wird nicht vernichtet; er trägt die Seele zum nächsten Körper. Tatsächlich ist der grobstoffliche Körper vom feinstofflichen abhängig. Deshalb muß der nächste grobstoffliche Körper je nach dem feinstofflichen Körper leiden und genießen. Die Seele wird fortwährend vom feinstofflichen Körper getragen, bis sie von grobstofflicher materieller Fesselung befreit ist.

VERS 60

नारद उवाच

येनैवारभते कर्म तेनैवामुत्र तत्पुमान् ।
 भुङ्क्ते ह्यव्यवधानेन लिङ्गेन मनसा स्वयम् ॥६०॥

*nārada uvāca
 yenaivārabhate karma
 tenaivāmutra tat pumān
 bhunkte hy avyavadhānena
 liṅgena manasā svayam*

nāradaḥ uvāca—Nārada sagte; *yena*—durch welche; *eva*—gewiß; *ārabhate*—beginnt; *karma*—fruchtbringende Tätigkeit; *tena*—durch diesen Körper; *eva*—gewiß; *amutra*—im nächsten Körper; *tat*—das; *pumān*—das Lebewesen; *bhunkte*—genießt; *hi*—weil; *avyavadhānena*—ohne irgendwelchen Wandel; *liṅgena*—vom feinstofflichen Körper; *manasā*—von dem Geist; *svayam*—persönlich.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Das Lebewesen handelt im gegenwärtigen Leben in einem grobstofflichen Körper. Dieser Körper wird vom feinstofflichen Körper, der sich aus Geist, Intelligenz und Ego zusammensetzt, dazu gezwungen, zu handeln. Nachdem der grobstoffliche Körper verloren ist, ist der feinstoffliche Körper noch vorhanden, um zu genießen oder zu leiden. Deshalb gibt es keinen Wandel.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen hat zwei Arten von Körpern — den feinstofflichen und den grobstofflichen. Tatsächlich genießt es durch den feinstofflichen Körper, der aus Geist, Intelligenz und Ego besteht. Der grobstoffliche Körper ist die instrumentale äußere Bedeckung. Wenn der grobstoffliche Körper verloren ist oder wenn er stirbt, bleibt die Wurzel des grobstofflichen Körpers — der Geist, die Intelligenz und das Ego — bestehen und verursacht einen weiteren grobstofflichen Körper. Obgleich die grobstofflichen Körper sich scheinbar wandeln, ist die wirkliche Wurzel des grobstofflichen Körpers — der feinstoffliche Körper aus Geist, Intelligenz und Ego — stets vorhanden. Die Tätigkeiten des feinstofflichen Körpers — ob fromm oder unfromm — erzeugen eine weitere Situation für das Lebewesen, unter der es im nächsten grobstofflichen Körper genießt oder leidet. Somit bleibt der feinstoffliche Körper bestehen, während der grobstoffliche Körper, einer nach dem anderen, gewechselt wird.

Da die heutigen Wissenschaftler und Philosophen zu materialistisch sind und ihr Wissen von der illusionierenden Energie geraubt ist, können sie nicht erklären, wie der grobstoffliche Körper sich wandelt. Der materialistische Philosoph Darwin versuchte, die Wandlungen des grobstofflichen Körpers zu studieren, doch da er weder vom feinstofflichen Körper noch von der Seele etwas wußte, konnte er nicht deutlich erklären, wie der Vorgang der Evolution stattfindet. Man mag den grobstofflichen Körper wechseln, doch im feinstofflichen Körper ist man weiter tätig. Die Menschen können nicht die Tätigkeiten des feinstofflichen Körpers begreifen, und deshalb sind sie hinsichtlich dessen, wie die Handlungen eines grobstofflichen Körpers einen anderen grobstofflichen Körper beeinflussen, verwirrt. Die Tätigkeiten des feinstofflichen Körpers werden auch von der Überseele angeleitet, wie in der *Bhagavad-gītā* (15.15) erklärt wird:

*sarvasya cāhaṃ hr̥di sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“

Weil die Höchste Persönlichkeit Gottes als Überseele stets die individuelle Seele führt, weiß die individuelle Seele stets, wie sie gemäß den Reaktionen ihres vorhergehenden *karma* zu handeln hat. Die Überseele erinnert sie, mit anderen Worten, daran, auf eine solche Weise zu handeln. Obgleich sich also der grobstoffliche Körper augenscheinlich ändert, findet eine Fortsetzung der Leben einer individuellen Seele statt.

VERS 61

शयानमिममुत्सृज्य श्वसन्तं पुरुषो यथा ।
कर्मात्मन्याहितं भुङ्क्ते तादृशेनेतरेण वा ॥६१॥

śayānam imam utsṛjya
śvasantam puruṣo yathā
karmātmany āhitam bhun̄kte
tādṛśenetareṇa vā

śayānam—auf einem Bett liegend; *imam*—dieser Körper; *utsṛjya*—nach dem Aufgeben; *śvasantam*—atmend; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *yathā*—wie; *karma*—Tätigkeit; *ātmani*—im Geist; *āhitam*—ausgeführt; *bhun̄kte*—genießt; *tādṛśena*—durch einen ähnlichen Körper; *itareṇa*—durch einen anderen Körper; *vā*—oder.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen verläßt, während es träumt, den eigentlichen lebenden Körper. Mit Hilfe der Tätigkeiten seines Geistes und seiner Intelligenz handelt es in einem anderen Körper als ein Halbgott oder als ein Hund. Nachdem es den grobstofflichen Körper verlassen hat, geht das Lebewesen entweder in den Körper eines Tieres oder in den Körper eines Halbgottes ein — auf diesem Planeten oder auf einem anderen. So genießt es die Ergebnisse der Handlungen seines vorhergehenden Leben.

ERLÄUTERUNG

Obgleich die Wurzel von Kummer und Glück der Geist, die Intelligenz und das Ego sind, ist dennoch ein grobstofflicher Körper als ein Instrument zum Genuß erforderlich. Der grobstoffliche Körper mag sich ändern, doch der feinstoffliche Körper handelt weiter. Solange das Lebewesen nicht einen neuen grobstofflichen Körper erhält, muß es weiter in einem feinstofflichen Körper oder im Körper eines Geistes sein Dasein fristen. Man wird zu einem Geist, wenn der feinstoffliche Körper ohne die Hilfe des instrumentalen grobstofflichen Körpers tätig ist. Wie in diesem Vers erklärt wird: *śayānam imam utsṛjya śvasantam*. Der grobstoffliche Körper mag auf einem Bett liegen und sich ausruhen, doch während die Maschinerie des grobstofflichen Körpers weiterarbeitet, kann das Lebewesen ihn verlassen, in einen Traum eingehen und dann wieder zum grobstofflichen Körper zurückkehren. Wenn es in den

Körper zurückgelangt, vergißt es seinen Traum. Ebenso vergißt das Lebewesen, wenn es einen anderen grobstofflichen Körper annimmt, den gegenwärtigen grobstofflichen Körper. Die Schlußfolgerung lautet, daß der feinstoffliche Körper – der Geist, die Intelligenz und das Ego – eine Atmosphäre der Wünsche und Verlangen erzeugt, die das Lebewesen im feinstofflichen Körper genießt. Tatsächlich befindet sich das Lebewesen im feinstofflichen Körper, obgleich der grobstoffliche Körper sich augenscheinlich ändert und obgleich es auf verschiedenen Planeten grobstoffliche Körper bewohnt. Alle Tätigkeiten, die vom Lebewesen im feinstofflichen Körper vollzogen werden, werden illusorisch genannt, da sie nicht von Dauer sind. Befreiung bedeutet, der Gewalt des feinstofflichen Körpers zu entkommen. Befreiung vom grobstofflichen Körper bedeutet lediglich die Wanderung der Seele von einem grobstofflichen Körper zum anderen. Wenn der Geist im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder im höheren Bewußtsein der Erscheinungsweise der Tugend ausgebildet ist, wird man entweder zu den höheren, himmlischen Planeten oder in die spirituelle Welt, zu den Vaikuṅṭha-Planeten, erhoben. Man muß deshalb sein Bewußtsein wandeln, indem man Wissen kultiviert, das man durch die vedischen Lehren von der Höchsten Persönlichkeit Gottes mittels der Schülernachfolge empfängt. Wenn wir auf diese Weise den feinstofflichen Körper schulen, indem wir stets an Kṛṣṇa denken, werden wir uns nach dem Verlassen des grobstofflichen Körpers nach Kṛṣṇa-loka begeben. Dies wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes bestätigt (Bg. 4.9):

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in dieser materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Deshalb ist der Wandel des grobstofflichen Körpers nicht sehr wichtig; wichtig jedoch ist der Wandel des feinstofflichen Körpers. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein erzieht die Menschen dazu, den feinstofflichen Körper zu erleuchten. Das vollkommene Beispiel in diesem Zusammenhang bietet Ambarīṣa Mahārāja, der seinen Geist ständig im Dienste zu den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas beschäftigte. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*. Ebenso sollten wir in diesem Leben stets unseren Geist auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richten, der in Seiner *arcā-vigraha*, in Seiner Inkarnation als die Bildgestalt im Tempel, gegenwärtig ist. Auch wir sollten uns stets der Verehrung der Bildgestalt widmen. Wenn wir unsere Redegabe dazu benutzen, die Taten des Herrn vorzutragen, und unsere Ohren benutzen, um über Seine Spiele zu hören, und wenn wir den regulierenden Prinzipien folgen, um den Geist für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein instand zu halten, werden wir gewiß zur spirituellen Ebene erhoben. Dann werden zur Zeit des Todes der Geist, die Intelligenz und das Ego nicht mehr materiell verunreinigt sein. Das Lebewesen ist anwesend, und der Geist, die Intelligenz und das Ego sind ebenfalls anwesend. Wenn der Geist, die Intelligenz und das Ego geläutert werden, werden alle aktiven Sinne des Lebewesens spirituell. Somit erlangt das Lebewesen seine *sac-cid-ānanda*-Form. Der Höchste

Herr befindet sich stets in Seiner *sac-cid-ānanda*-Form, doch das Lebewesen wird, obgleich es ein winziger Bestandteil des Herrn ist, materiell verunreinigt, wenn es sich wünscht, in die materielle Welt zu kommen, um materiell zu genießen. Das Rezept zur Rückkehr nach Hause, zu Gott, wird vom Herrn Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.34) gegeben:

*man-manā bhava mad-bhaktō
mad-yājī mām namaskuru
mām evaiṣyasi yuktvaivam
ātmānaṁ mat-parāyaṇaḥ*

„Beschäftige deinen Geist immer damit, an Mich zu denken; werde Mein Geheimer; erweise Mir deine Ehrerbietungen, und verehere Mich. Wenn du völlig in Gedanken an Mich versunken bist, wird du mit Gewißheit zu Mir kommen.“

VERS 62

ममैते मनसा यद्यत्मावहमिति ब्रुवन् ।
गृह्णीयात्तत्पुमान् राद्धं कर्म येन पुनर्भवः ॥६२॥

*mamaite manasā yad yad
asāv aham iti bruvan
grhṇīyāt tat pumān rāddham
karma yena punar bhavaḥ*

mama—Geist; *ete*—all diese; *manasā*—von dem Geist; *yad yad*—was auch immer; *asau*—das; *aham*—ich (bīn); *iti*—somit; *bruvan*—nehme an; *grhṇīyāt*—nimmt mit sich; *tat*—das; *pumān*—das Lebewesen; *rāddham*—vervollkommnet; *karma*—Arbeit; *yena*—durch welche; *punaḥ*—wieder; *bhavaḥ*—materielles Dasein.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen kämpft hart im Bann der körperlichen Auffassung von: „Ich bin dies und ich bin jenes. Meine Pflicht ist dies, und deshalb werde ich es tun.“ All dies sind geistige Eindrücke, und alle diese Tätigkeiten sind zeitweilig; nichtsdestoweniger erhält das Lebewesen durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gelegenheit, alle seine Hirngespinnste in die Tat umzusetzen. Deshalb erhält es einen weiteren Körper.

ERLÄUTERUNG

Solange jemand in die körperliche Auffassung vertieft ist, werden seine Tätigkeiten auf dieser Ebene ausgeführt. Das ist nicht sehr schwierig zu verstehen. In der Welt, wie wir sie sehen, versucht eine Nation die andere zu überragen, und jeder Mensch versucht seinen Mitmenschen zu überrunden. All diese Tätigkeiten gesche-

hen unter der Bezeichnung „Fortschritt der Zivilisation“. Es gibt viele Pläne, dem Körper Annehmlichkeit zu verschaffen, und diese Pläne werden nach der Vernichtung des grobstofflichen Körpers mit dem feinstofflichen Körper übertragen. Es ist nicht wahr, daß das Lebewesen aufhört zu existieren, nachdem der grobstoffliche Körper vernichtet ist. Obgleich viele große Philosophen und Lehrer in dieser Welt unter dem Eindruck stehen, alles sei vorbei, wenn es mit dem Körper aus ist, entspricht dies nicht der Wirklichkeit. Nārada Muni erklärt in diesem Vers, daß man beim Tod seine Pläne mit sich nimmt (*grhñīyat*) und zur Ausführung dieser Pläne einen weiteren Körper erhält. Das wird *punar bhavaḥ* genannt. Wenn der grobstoffliche Körper stirbt, werden die Pläne des Lebewesens vom Verstand aufgenommen, und durch die Gnade des Herrn erhält das Lebewesen Gelegenheit, diesen Plänen im nächsten Leben Gestalt zu geben. Dies ist als das Gesetz des *karma* bekannt. Solange der Geist in die Gesetze des *karma* versunken ist, muß man im nächsten Leben eine bestimmte Art von Körper annehmen.

Karma ist die Gesamtheit der fruchtbringenden Tätigkeiten, die man ausführt, um dem Körper Annehmlichkeiten oder Unannehmlichkeiten zu bereiten. Wir haben selbst gesehen, daß ein Mann, der im Sterben lag, den Arzt bat, ihm die Gelegenheit zu bieten, vier Jahre weiterzuleben, damit er seine Pläne zu Ende führen könnte. Dies bedeutet, daß er, während er starb, an seine Pläne dachte. Nachdem sein Körper vernichtet war, trug er zweifellos mit Hilfe des feinstofflichen Körpers, der aus Geist, Intelligenz und Ego besteht, seine Pläne mit sich. So erhielt er durch die Gnade des Höchsten Herrn, der Überseele, die stets im Herzen weilt, eine weitere Gelegenheit.

*sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

Im nächsten Leben erinnert man sich aufgrund der Überseele und beginnt die Pläne, die man im vorherigen Leben begonnen hat, zu verwirklichen. Dies wird auch in einem anderen Vers der *Bhagavad-gītā* (18.61) erklärt:

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmāyan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Das Lebewesen, das im von der materiellen Natur gegebenen Fahrzeug sitzt und sich aufgrund der Überseele im Herzen erinnert, kämpft überall im Universum, um seine Pläne zu verwirklichen, und denkt: „Ich bin ein *brāhmaṇa*“, „ich bin ein *kṣatriya*“, „ich bin ein Amerikaner“, „ich bin ein Inder“ und so fort. Alle diese Bezeichnungen sind sich im wesentlichen gleich. Es ist sinnlos, lieber ein *brāhmaṇa* zu werden als ein Amerikaner oder lieber ein Amerikaner zu werden als ein Neger. Letzten Endes unterstehen alle diese körperlichen Auffassungen den Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

VERS 63

यथानुमीयते चित्तमुभयैर्गिन्द्रियेहितैः ।
 एवं प्राग्देहजं कर्म लक्ष्यते चित्तवृत्तिभिः ॥६३॥

*yathānumīyate cittam
 ubhayair indriyehitaiḥ
 evaṁ prāg-dehajam karma
 lakṣyate citta-vṛttibhiḥ*

yathā—wie; *anumīyate*—kann man sich vorstellen; *cittam*—jemandes Bewußtsein oder Geisteszustand; *ubhayaiḥ*—beide; *indriya*—von den Sinnen; *īhitaiḥ*—von den Tätigkeiten; *evam*—ähnlich; *prāk*—vorhergehend; *dehajam*—vom Körper vollzogen; *karma*—Tätigkeiten; *lakṣyate*—kann wahrgenommen werden; *citta*—des Bewußtseins; *vṛttibhiḥ*—durch die Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Man kann die geistige oder bewußtseinsmäßige Stellung eines Lebewesens an den Tätigkeiten der beiden Arten von Sinnen erkennen — der wissensaneignenden Sinne und der Arbeitssinne. Ebenso kann man am Geisteszustand oder Bewußtsein eines Menschen seine Stellung im vorhergehenden Leben erkennen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt ein Sprichwort, das besagt: „Das Gesicht ist der Spiegel des Geistes.“ Wenn jemand zornig ist, kommt sein Zorn sofort auf seinem Gesicht zum Ausdruck. Ebenso werden andere Gemütszustände durch das Verhalten des grobstofflichen Körpers widergespiegelt. Die Tätigkeiten des grobstofflichen Körpers sind mit anderen Worten Reaktionen des Gemütszustandes. Die Tätigkeiten des Geistes sind Denken, Fühlen und Wollen. Der wollende Teil des Geistes manifestiert sich durch die Tätigkeiten des Körpers. Die Schlußfolgerung lautet, daß wir an den Tätigkeiten des Körpers und der Sinne den Zustand des Geistes erkennen können. Der Zustand des Geistes wird durch frühere Tätigkeiten im vorhergehenden Körper beeinflußt. Wenn der Geist sich mit einem besonderen Sinn verbindet, manifestiert er sich augenblicklich auf eine bestimmte Art und Weise. Wenn zum Beispiel Zorn im Geist auftaucht, läßt die Zunge so viele Schmähungen ertönen. Ebenso kommt es, wenn der geistige Zorn durch die Hand zum Ausdruck gelangt, zum Kampf. Wenn er durch das Bein zum Ausdruck gelangt, fängt man an zu treten. Es gibt so viele Wege, auf denen die feinstofflichen Tätigkeiten des Geistes durch die verschiedenen Sinne zum Ausdruck kommen. Der Geist eines Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein verhält sich auf ähnliche Weise. Die Zunge chantet Hare Kṛṣṇa, den *mahā-mantra*, die Hände heben sich in Ekstase, und die Beine tanzen im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Diese Symptome werden technisch als *aṣṭa-sātvika-vikāra* bezeichnet. *Sātvika-vikāra* ist die Umwandlung des Gemütszustandes in Tugend oder manchmal in transzendente Ekstase.

VERS 64

नानुभूतं क्व चानेन देहेनादृष्टमश्रुतम् ।
कदाचिदुपलभ्येत यद्रूपं यादृगान्मनि ॥६४॥

*nānubhūtaṃ kva cānena
dehenādṛṣṭam aśrutam
kadācid upalabhyeta
yad rūpaṃ yādṛg ātmani*

na—niemals; *anubhūtam*—erfahren; *kva*—zu irgendeiner Zeit; *ca*—auch; *anena dehena*—von diesem Körper; *adrṣtam*—niemals gesehen; *aśrutam*—niemals gehört; *kadācit*—manchmal; *upalabhyeta*—mag erfahren werden; *yad*—welche; *rūpaṃ*—Gestalt; *yādṛk*—welcher Art auch immer; *ātmani*—im Geist.

ÜBERSETZUNG

Manchmal erfahren wir plötzlich etwas, was wir niemals im gegenwärtigen Körper durch Sehen oder Hören wahrgenommen haben. Manchmal sehen wir solche Dinge plötzlich in Träumen.

ERLÄUTERUNG

In Träumen sehen wir manchmal Dinge, die wir niemals im gegenwärtigen Körper erfahren haben. Manchmal denken wir in Träumen, wir flögen am Himmel — selbst wenn wir keine Flugerfahrung haben; das bedeutet, daß wir einmal in einem früheren Leben als Halbgott oder als Astronaut am Himmel geflogen sind. Der Eindruck befindet sich in der Vorratskammer des Geistes und gelangt plötzlich zum Vorschein. Es ist wie bei einer Fermentation, die in den Tiefen eines Gewässers stattfindet und sich manchmal in Blasen auf der Wasseroberfläche manifestiert. Manchmal träumen wir von einem Ort, den wir niemals in diesem Leben gekannt oder besucht haben, doch dies zeigt, daß wir in einem früheren Leben dort eine Erfahrung gemacht haben. Der Eindruck wird im Geist festgehalten, und er manifestiert sich manchmal in Träumen oder Gedanken. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Geist die Vorratskammer vielfältiger Gedanken und Erfahrungen ist, die wir im Laufe unserer früheren Leben gesammelt haben. Es besteht also eine fortlaufende Kette von einem Leben zum anderen, von früheren Leben zum gegenwärtigen Leben und von diesem Leben zu künftigen Leben. Das zeigt sich auch manchmal daran, daß man sagt, jemand sei ein geborener Dichter, ein geborener Wissenschaftler oder ein geborener Gottgeweihter. Wenn wir wie Mahārāja Ambarīṣa ständig in diesem Leben an Kṛṣṇa denken (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*), werden wir zur Zeit des Todes gewiß in das Königreich Gottes erhoben werden. Selbst wenn unser Versuch, Kṛṣṇa-bewußt zu sein, nicht vollendet wird, wird sich unser Kṛṣṇa-Bewußtsein im nächsten Leben fortsetzen. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (6.41) bestätigt:

*prāpya puṇya-kṛtām lokān
uṣitvā śāśvatīḥ samāḥ
śucīnām śrīmatām gehe
yoga-bhraṣṭo bhijāyate*

„Nach vielen, vielen Jahren des Genusses auf den Planeten der frommen Lebewesen wird der gescheiterte *yogī* in einer Familie rechtschaffener Menschen oder in einer reichen aristokratischen Familie geboren.“

Wenn wir aber strikt den Prinzipien der Meditation über Kṛṣṇa folgen, besteht kein Zweifel daran, daß wir in unserem nächsten Leben nach Kṛṣṇa-loka, Goloka Vṛndāvana, gelangen werden.

VERS 65

तेनास्य तादृशं गजंल्लिङ्गिनो देहसम्भवम् ।
श्रद्धत्स्वाननुभूतोऽर्थो न मनः स्पृष्टुमर्हति ॥६५॥

*tenāsya tādr̥śam rājaṅ
liṅgino deha-sambhavam
śraddhatsvānanubhūto 'rtho
na manaḥ spraṣṭum arhati*

tena—deshalb; *asya*—von dem Lebewesen; *tādr̥śam*—wie das; *rājan*—o König; *liṅginaḥ*—der eine feinstoffliche gedankliche Bedeckung trägt; *deha-sambhavam*—im vorhergehenden Körper erzeugt; *śraddhatsva*—akzeptiert es als Tatsache; *ananubhūtaḥ*—nicht wahrgenommen; *arthaḥ*—eine Angelegenheit; *na*—niemals; *manaḥ*—Geist; *spraṣṭum*—zu manifestieren; *arhati*—ist fähig.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein lieber König, entwickelt das Lebewesen, das eine feinstoffliche geistige Bedeckung trägt, aufgrund seines vorhergehenden Körpers alle Arten von Gedanken und Vorstellungen. Darauf kannst du dich verlassen. Es ist nicht möglich, etwas gedanklich zu erfinden, ohne es im vorhergehenden Körper wahrgenommen zu haben.

ERLÄUTERUNG

*kṛṣṇa-bahirmukha hañā bhoga-vāñchā kare
nikaṭa-stha māyā tāre jāpaṭiyā dhare
(Prema-vivarta)*

Im Grunde ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der höchste Genießer. Wenn ein Lebewesen Ihn nachahmen will, wird ihm Gelegenheit gewährt, seinen

falschen Wunsch, die materielle Welt zu beherrschen, zu befriedigen. Das ist der Beginn seiner Erniedrigung. Solange das Lebewesen sich in der materiellen Atmosphäre befindet, besitzt es ein feinstoffliches Fahrzeug in Form des Geistes, der die Vorratskammer aller Arten von materiellen Wünschen ist. Solche Wünsche manifestieren sich in verschiedenen Körperformen. Śrīla Nārada Muni bittet den König, diese Tatsache von ihm zu akzeptieren, da Nārada eine Autorität ist. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Geist die Vorratskammer unserer früheren Wünsche ist und daß wir den gegenwärtigen Körper aufgrund unserer früheren Wünsche haben. Ebenso wird alles, was wir uns im gegenwärtigen Körper wünschen, in einem zukünftigen Körper zum Ausdruck kommen. Deshalb ist der Geist der Ursprung verschiedenartiger Körper.

Wenn der Geist durch Kṛṣṇa-Bewußtsein geläutert wird, wird man natürlicherweise später einen Körper erhalten, der spirituell und voller Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Dieser Körper ist unsere ursprüngliche Form, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu bestätigt: *jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. „Jedes Lebewesen ist wesensgemäß ein ewiger Diener Kṛṣṇas.“ Wenn jemand sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn widmet, ist er bereits im gegenwärtigen Leben als eine befreite Seele anzusehen. Śrīla Rūpa Gosvāmī bestätigt dies:

*īhā yasya harer dāsyē
karmanā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

„Jemand, der sich mit Körper, Geist und Worten dem transzendentalen Dienst des Herrn widmet, ist unter allen Umständen des materiellen Daseins als befreit anzusehen.“ (*Bh.r.s.* 1.2.187)

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beruht auf diesem Prinzip. Wir müssen die Menschen lehren, sich stets in den Dienst des Herrn zu vertiefen, da diese Stellung ihre natürliche Stellung ist. Jemand, der dem Herrn immer dient, gilt als bereits befreit. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bekräftigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Jemand, der sich den spirituellen Tätigkeiten des unverfälschten hingebungsvollen Dienstes widmet, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und wird zur spirituellen Ebene erhoben.“

Der Gottgeweihte steht deshalb über den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und ist sogar transzental zur *brāhmaṇa*-Stufe. Ein *brāhmaṇa* kann von zwei niederen Erscheinungsweisen, nämlich *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*, infiziert werden. Ein reiner Gottgeweihter jedoch, der frei von allen materiellen Wünschen ist, die man auf der gedanklichen Ebene erfährt, und der auch frei von empirischer philosophischer Spekulation und fruchtbringender Tätigkeit ist, steht immer über materieller Bedingtheit und ist stets befreit.

VERS 66

मन एव मनुष्यस्य पूर्वरूपाणि शंसति ।
भविष्यतश्च भद्रं ते तथैव न भविष्यतः ॥६६॥

*mana eva manuṣyasya
pūrya-rūpāṇi śamsati
bhaviṣyataś ca bhadraṁ te
tathaiva na bhaviṣyataḥ*

manaḥ—der Geist; *eva*—gewiß; *manuṣyasya*—von einem Menschen; *pūrva*—früher; *rūpāṇi*—Formen; *śamsati*—deutet an; *bhaviṣyataḥ*—von jemandem, der geboren werden wird; *ca*—auch; *bhadraṁ*—gutes Glück; *te*—dir; *tathā*—somit; *eva*—gewiß; *na*—nicht; *bhaviṣyataḥ*—von jemandem, der geboren werden wird.

ÜBERSETZUNG

O König, alles Glück sei mit dir! Der Geist ist die Ursache dafür, daß das Lebewesen entsprechend seiner Verbindung mit der materiellen Natur eine bestimmte Art von Körper erhält. Am Geisteszustand kann man erkennen, was das Lebewesen in seinem vergangenen Leben war und welche Art von Körper es in Zukunft haben wird. Deshalb kann man am Geisteszustand die vergangenen und zukünftigen Körper erkennen.

ERLÄUTERUNG

Der Geist ist die Informationstafel für die früheren und zukünftigen Leben eines Menschen. Wenn jemand ein Geweihter des Herrn wird, so hat er auch im vorhergehenden Leben hingebungsvollen Dienst kultiviert. Ebenso hat auch jemand, dessen Gesinnung kriminell ist, im letzten Leben kriminelle Neigungen gehabt. Ähnlich können wir anhand des Geistes erkennen, was in einem zukünftigen Leben geschehen wird. In der *Bhagavad-gītā* (14.18) heißt es:

*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

„Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, gehen allmählich aufwärts zu den höheren Planeten; jene in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und solche in der Erscheinungsweise der Unwissenheit fallen in die höllischen Welten hinab.“

Wenn ein Mensch sich in der Erscheinungsweise der Tugend befindet, werden seine geistigen Tätigkeiten ihn zu einem höheren Planetensystem erheben. Ebenso wird, wenn er niederer Gesinnung ist, sein zukünftiges Leben äußerst abscheulich sein. Die Leben sowohl der Vergangenheit als auch der Zukunft sind am geistigen

Zustand ersichtlich. Nārada Muni segnet den König hier mit allem außerordentlichen Glück, damit der König sich nichts wünschen oder Pläne zur Sinnenbefriedigung entwerfen würde. Der König widmete sich fruchtbringenden Ritualzeremonien, weil er sich für die Zukunft ein besseres Leben erhoffte. Nārada Muni jedoch wünschte, daß er alle Hirngespinnste aufgab. Wie zuvor erklärt, haben alle Körper auf den himmlischen und höllischen Planeten ihren Ursprung in Hirngespinnsten, und die Leiden und Genüsse des materiellen Lebens befinden sich lediglich auf der gedanklichen Ebene. Sie ereignen sich in der Kutsche des Geistes (*mano-ratha*). Deshalb wird gesagt:

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ
harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
mano-rathenāsati dhāvato bahiḥ*

„Jemand, der unerschütterliche Hingabe zur Persönlichkeit Gottes hat, besitzt alle guten Eigenschaften der Halbgötter. Doch jemand, der nicht ein Geweihter des Herrn ist, besitzt lediglich materielle Qualitäten, die von geringem Wert sind, da er auf der gedanklichen Ebene umhertreibt und sich mit Sicherheit zur glitzernden materiellen Energie hingezogen fühlen wird.“ (SB. 5.18.12)

Solange man nicht ein Geweihter des Herrn oder vollständig Kṛṣṇa-bewußt wird, ist es sicher, daß man auf der gedanklichen Ebene umhertreibt und zu verschiedenen Arten von Körpern erhoben und erniedrigt wird. Alle Eigenschaften, die nach materieller Einschätzung als gut angesehen werden, haben keinen Wert, da diese sogenannten guten Eigenschaften einen Menschen nicht vor dem Kreislauf von Geburt und Tod bewahren werden. Die Schlußfolgerung lautet, daß man ohne materielle Verlangen sein sollte. *Anyābhilāṣitā-śūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*: Man sollte völlig frei von materiellen Wünschen, philosophischer Spekulation und fruchtbringender Tätigkeit sein. Der beste Weg für einen Menschen ist der, in wohlwollender Haltung den transzendentalen hingebungsvollen Dienst des Herrn anzunehmen. Das ist die höchste Vollkommenheit des menschlichen Lebens.

VERS 67

अदृष्टमश्रुतं चात्र क्वचिन्मनसि दृश्यते ।
यथा तथानुमन्तव्यं देशकालक्रियाश्रयम् ॥६७॥

*adrṣtam aśrutam cātra
kvacin manasi dṛśyate
yathā tathānumantavyam
deśa-kāla-kriyāśrayam*

adrṣtam—niemals erfahren; *aśrutam*—niemals gehört; *ca*—und; *atra*—in diesem Leben; *kvacit*—zu irgendeiner Zeit; *manasi*—im Geist; *dṛśyate*—wird sichtbar; *ya-*

thā—wie; *tathā*—dementsprechend; *anumantavyam*—zu verstehen; *deśa*—Ort; *kāla*—Zeit; *kriyā*—Tätigkeit; *āśrayam*—abhängig von.

ÜBERSETZUNG

Manchmal sehen wir im Traum etwas, was wir in diesem Leben niemals erfahren oder gehört haben, doch alle diese Begebenheiten sind zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Umständen erfahren worden.

ERLÄUTERUNG

Im einem der vorhergehenden Verse wurde erklärt, daß wir in Träumen Dinge sehen, die wir tagsüber erfahren haben. Doch wie kommt es, daß wir manchmal in unseren Träumen etwas sehen, was wir noch nie in unserem Leben gehört oder gesehen haben? Hier wird erklärt, daß solche Begebenheiten, obgleich wir sie nicht im gegenwärtigen Leben erfahren haben, in früheren Leben erfahren wurden. Je nach Zeit und Umständen vereinigen sich die Eindrücke, so daß wir in Träumen wunderbare Dinge sehen, die wir nie zuvor erfahren haben. Zum Beispiel mögen wir einen Ozean auf dem Gipfel eines Berges sehen. Oder wir mögen einen Ozean sehen, der ausgetrocknet ist. Dies sind einfach Verbindungen von verschiedenen Erfahrungen innerhalb von Zeit und Raum. Manchmal sehen wir einen goldenen Berg, was darauf beruht, daß wir getrennt Gold und Berge kennengelernt haben. Im Traum einigen sich unter dem Einfluß der Illusion die getrennten Faktoren. Auf diese Weise können wir goldene Berge oder Sterne im Tageslicht sehen. Die Schlußfolgerung lautet, daß dies alles gedankliche Erfindungen sind, obgleich sie unter verschiedenen Umständen erfahren wurden. Sie haben sich lediglich in einem Traum vereinigt. Diese Tatsache wird im folgenden Vers ausführlicher erklärt.

VERS 68

सर्वे क्रमानुरोधेन मनसीन्द्रियगोचराः ।

आयान्ति बहुशो यान्ति सर्वे समनसो जनाः ॥६८॥

*sarve kramānurodhena
manasīndriya-gocarāḥ
āyānti bahuśo yānti
sarve samanaso janāḥ*

sarve—alle; *krama-anurodhena*—in chronologischer Reihenfolge; *manasī*—im Geist; *indriya*—von den Sinnen; *gocarāḥ*—erfahren; *āyānti*—kommen; *bahuśaḥ*—auf vielerlei Wegen; *yānti*—entfernen sich; *sarve*—alle; *samanasaḥ*—mit einem Geist; *janāḥ*—Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Der Geist des Lebewesens fährt fort, in verschiedenen grobstofflichen Körpern zu existieren, und je nach den Wünschen zur Sinnenbefriedigung, die man hegt, hält der Geist verschiedene Gedanken fest. Im Geist tauchen diese verschiedenen Verbindungen auf; deshalb erscheinen diese Vorstellungen manchmal als Dinge, die wir niemals zuvor gesehen oder gehört haben.

ERLÄUTERUNG

Die Tätigkeiten des Lebewesens im Körper eines Hundes mögen im Geist eines anderen Körpers erfahren worden sein; deshalb scheint es, als habe man diese Tätigkeiten niemals gehört oder gesehen. Der Geist bleibt bestehen, obgleich der Körper sich wandelt. Im gegenwärtigen Leben können wir manchmal Träume von unserer Kindheit erfahren. Obgleich diese Begebenheiten uns jetzt seltsam erscheinen, ist zu verstehen, daß sie im Geist festgehalten wurden. Deswegen werden sie manchmal in Träumen sichtbar. Die Seelenwanderung wird durch den feinstofflichen Körper verursacht, der die Vorratskammer aller Arten von materiellen Wünschen ist. Wenn man nicht vollständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, werden materielle Wünsche kommen und gehen. Das ist das Wesen des Geistes — Denken, Fühlen und Wollen. Solange der Geist sich nicht der Meditation über die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇas, widmet, wird er unzählige materielle Genüsse begehren. Sinneseindrücke werden im Geist in chronologischer Reihenfolge festgehalten, und sie manifestieren sich nach und nach. Deshalb muß das Lebewesen einen Körper nach dem anderen annehmen. Der Geist plant materiellen Genuß, und der grobstoffliche Körper dient als Instrument zur Verwirklichung solcher Wünsche und Pläne. Der Geist ist die Ebene, auf der alle Wünsche kommen und gehen. Śrīla Nārottama dāsa Ṭhākura singt deshalb:

*guru-mukha-padma-vākya, cittete kariyā aikya,
āra nā kariha mane āsā*

Nārottama dāsa Ṭhākura rät jedem, an dem Prinzip festzuhalten, die Anweisungen des spirituellen Meisters auszuführen. Man sollte sich nichts anderes wünschen. Wenn die vom spirituellen Meister angeordneten regulierenden Prinzipien strikt befolgt werden, wird der Geist allmählich dazu geschult, nichts anderes zu wünschen als den Dienst zu Kṛṣṇa. Solche Schulung ist die Vollkommenheit des Lebens.

VERS 69

सच्चैकनिष्टे मनसि भगवत्पार्श्ववर्तिनि ।

तमश्चन्द्रमसीवेदमुपरज्यावमासते

॥ ६९॥

*sattvaika-niṣṭhe manasi
bhagavat-pārśva-vartini
tamaś candramasīvedam
uparajyāvabhāsate*

sattva-eka-niṣṭhe—im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein; *manasi*—im Geist; *bhagavat*—mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pārśva-vartini*—ständig zusammen; *tamaś*—der finstere Planet; *candramasi*—auf dem Mond; *iva*—wie; *idam*—diese kosmische Manifestation; *uparajya*—verbunden; *avabhāsate*—manifestiert sich.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet ständige Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in einem solchen Bewußtsein, daß der Gottgeweihte die kosmische Manifestation genauso ansehen kann wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Solche Sichtweise ist nicht immer möglich, doch sie manifestiert sich genau wie der dunkle Planet, der als Rāhu bekannt ist und in der Gegenwart des Vollmondes zu beobachten ist.

ERLÄUTERUNG

Im vorhergehenden Vers ist erklärt worden, daß alle Wünsche auf der mentalen Ebene einer nach dem anderen sichtbar werden. Manchmal jedoch wird durch den höchsten Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes der gesamte Vorrat gleichzeitig sichtbar. In der *Brahma-saṁhitā* (5.54) wird gesagt: *karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām*. Wenn jemand völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, verringert sich sein Vorrat an materiellen Wünschen. Tatsächlich tragen die Wünsche nicht mehr in Form von grobstofflichen Körpern Früchte. Statt dessen wird durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes der Vorrat der Wünsche auf der mentalen Ebene sichtbar.

In diesem Zusammenhang läßt sich die Dunkelheit, die den Mond befällt, die sogenannte Mondfinsternis, dadurch erklären, daß ein anderer, als Rāhu bekannter Planet diese verursacht. Nach der vedischen Astronomie gibt es einen unsichtbaren Planeten, der Rāhu genannt wird. Manchmal wird der Rāhu in der Gegenwart des Vollmondlichtes sichtbar. Folglich scheint dieser Rāhu irgendwo in der Nähe der Umlaufbahn des Mondes zu existieren. Das Scheitern der jüngsten Mondexkursionen mag auf den Rāhu zurückzuführen sein. Mit anderen Worten begeben sich diejenigen, die eigentlich zum Mond fliegen wollen, wahrscheinlich zu diesem unsichtbaren Planeten Rāhu. Sie fliegen also nicht zum Mond, sondern zum Rāhu, und nachdem sie diesen Planeten erreicht haben, kehren sie zurück. Doch ungeachtet dieses Diskussionspunktes sollte man wissen, daß ein Lebewesen unermeßliche und grenzenlose Wünsche nach materiellem Genuß hegt und von einem grobstofflichen Körper zum anderen wandern muß, bis diese Wünsche erschöpft sind. Kein Lebewesen ist frei vom Kreislauf der Geburten und Tode, solange es sich nicht dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet; deshalb wird in diesem Vers deutlich erklärt (*sattvaika-niṣṭhe*), daß man, wenn man völlig ins Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, von vergangenen und zukünftigen mentalen Wünschen befreit wird. Dann manifestiert sich

durch die Gnade des Höchsten Herrn alles gleichzeitig im Geist. In diesem Zusammenhang führt Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura das Beispiel von Mutter Yaśodā an, die die gesamte kosmische Manifestation im Munde Śrī Kṛṣṇas sah. Durch die Gnade Śrī Kṛṣṇas sah Mutter Yaśodā alle Universen und Planeten in Seinem Mund. Ebenso kann durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇas, ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch alle seine schlummernden Wünsche gleichzeitig sehen und alle seine zukünftigen Körperwechsel beenden. Diese Gelegenheit wird besonders dem Gottgeweihten gewährt, um seinen Weg zur Rückkehr nach Hause, zu Gott, zu klären.

Weshalb wir Dinge sehen, die nicht im gegenwärtigen Leben erfahren worden sind, wird hier erklärt. Das, was wir sehen, ist der zukünftige Ausdruck eines grobstofflichen Körpers oder wird bereits in unserem geistigen Vorrat aufbewahrt. Weil ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch keinen zukünftigen grobstofflichen Körper annehmen muß, werden seine festgehaltenen Wünsche in einem Traum erfüllt. Deshalb sehen wir manchmal Dinge in einem Traum, die wir niemals in unserem gegenwärtigen Leben erfahren haben.

VERS 70

नाहं ममेति मावोऽयं पुरुषे व्यवधीयते ।

यावद् बुद्धिमनोऽक्षार्थगुणव्यूहो ह्यनादिमान् ॥ ७०॥

*nāhaṁ mameti bhāvo 'yaṁ
puruṣe vyavadhīyate
yāvad buddhi-mano-'kṣārtha-
guṇa-vyūho hy anādimān*

nā—nicht; *ahaṁ*—ich; *mama*—mein; *iti*—somit; *bhāvaḥ*—Bewußtsein; *ayaṁ*—dies; *puruṣe*—im Lebewesen; *vyavadhīyate*—wird getrennt; *yāvat*—solange; *buddhi*—Intelligenz; *manaḥ*—Geist; *akṣa*—Sinne; *artha*—Sinnesobjekte; *guṇa*—von den materiellen Eigenschaften; *vyūhaḥ*—eine Manifestation; *hi*—gewiß; *anādi-mān*—der feinstoffliche Körper (seit unvordenklicher Zeit existent).

ÜBERSETZUNG

Solange der feinstoffliche materielle Körper existiert, der sich aus Intelligenz, Geist, Sinnen, Sinnesobjekten, den Reaktionen der materiellen Eigenschaften, dem Bewußtsein der falschen Identifikation und ihrem relativen Ziel zusammensetzt, existiert auch der grobstoffliche Körper.

ERLÄUTERUNG

Die Wünsche im feinstofflichen Körper des Geistes, der Intelligenz und des Ego lassen sich nicht ohne einen grobstofflichen Körper erfüllen, der sich aus den materiellen Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther zusammensetzt. Wenn der

grobstoffliche materielle Körper nicht manifestiert ist, kann das Lebewesen nicht wirklich innerhalb der Erscheinungsweisen der materiellen Natur handeln. In diesem Vers wird deutlich erklärt, daß die feinstofflichen Tätigkeiten des Geistes und der Intelligenz wegen der Leiden und Genüsse des feinstofflichen Körpers des Lebewesens fort dauern. Das Bewußtsein materieller Identifikation („ich“ und „mein“) bleibt weiter bestehen, weil solches Bewußtsein seit unvordenklicher Zeit existiert. Wenn man sich jedoch mit Hilfe des Kṛṣṇa-bewußten Verständnisses in die spirituelle Welt erhebt, belästigen die Aktionen und Reaktionen von sowohl grobstofflichen als auch feinstofflichen Körpern die spirituelle Seele nicht mehr.

VERS 71

सुप्तिसूर्च्छोपतापेषु प्राणायनविघाततः ।
नेहतेऽहमिति ज्ञानं मृत्युप्रज्वाग्योगपि ॥७१॥

*supti-mūrcchopatāpeṣu
prāṇāyana-vighātataḥ
nehate 'ham iti jñānam
mṛtyu-prajvārayor api*

supti—in tiefem Schlaf; *mūrcca*—ohnmächtig werdend; *upatāpeṣu*—oder bei schwerem Schock; *prāṇa-ayana*—von der Bewegung der Lebensluft; *vighātataḥ*—von Verhinderung; *na*—nicht; *ihate*—denkt an; *aham*—ich; *iti*—somit; *jñānam*—Wissen; *mṛtyu*—während des Sterbens; *prajvārayoḥ*—oder während hohen Fiebers; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen im Tiefschlaf liegt, wenn es ohnmächtig wird, wenn es aufgrund eines schweren Verlustes einen gewaltigen Schock erleidet, zur Zeit des Todes und wenn die Körpertemperatur sehr hoch ist, wird die Bewegung der Lebensluft blockiert. Zu dieser Zeit verliert das Lebewesen das Wissen, mit dem es den Körper mit dem Selbst identifiziert.

ERLÄUTERUNG

Törichte Menschen leugnen die Existenz der Seele, doch es ist eine Tatsache, daß wir, wenn wir schlafen, die Identität des materiellen Körpers vergessen, und wenn wir wach sind, die Identität des feinstofflichen Körpers vergessen. Mit anderen Worten vergessen wir während des Schlafes die Tätigkeiten des grobstofflichen Körpers, und wenn wir uns mit unserem grobstofflichen Körper betätigen, vergessen wir die Tätigkeiten des Schlafes. In Wirklichkeit sind beide Zustände — Schlaf wie Wachheit — Schöpfungen der illusionierenden Energie. Das Lebewesen hat im Grunde keinerlei Beziehung zu den Tätigkeiten des Schlafes noch zu den Tätigkeiten des sogenannten Wachzustandes. Wenn jemand sich im Tiefschlaf befindet oder wenn er in Ohnmacht gefallen ist, vergißt er seinen grobstofflichen Körper. Ebenso

vergißt das Lebewesen, das mit Chloroform oder auf andere Weise betäubt wird, seinen grobstofflichen Körper und verspürt während einer chirurgischen Operation keinerlei Schmerz oder Freude mehr. Ebenso vergißt jemand, der plötzlich aufgrund eines schweren Verlustes einen Schock erlitten hat, seine Identifikation mit dem grobstofflichen Körper. Wenn zur Zeit des Todes die Körpertemperatur auf 42 Grad ansteigt, verfällt das Lebewesen in ein Koma und ist nicht in der Lage, seinen grobstofflichen Körper zu identifizieren. In solchen Fällen wird die Lebensluft, die im Körper kreist, erstickt, und das Lebewesen vergißt seine Identifikation mit dem grobstofflichen Körper. Wegen unserer Unwissenheit hinsichtlich unseres spirituellen Körpers, von dem wir keinerlei Erfahrung haben, wissen wir nichts von den Tätigkeiten des spirituellen Körpers, und in Unwissenheit springen wir von einer falschen Ebene zur anderen. Mal handeln wir in Beziehung zum grobstofflichen Körper und mal in Beziehung zum feinstofflichen Körper. Wenn wir durch Kṛṣṇas Gnade gemäß unserem spirituellen Körper handeln, können wir sowohl die grobstofflichen als auch die feinstofflichen Körper transzendieren. Wir können uns, mit anderen Worten, darin schulen, in bezug auf den spirituellen Körper zu handeln. Wie im *Nārada-pañcarātra* erklärt wird: *hr̥ṣikeṇa hr̥ṣikeśa-sevanam bhaktir ucyate*. Hingebungsvoller Dienst bedeutet, den spirituellen Körper und die spirituellen Sinne im Dienst des Herrn zu beschäftigen. Wenn wir uns solchen Tätigkeiten widmen, kommen die Reaktionen der grobstofflichen und feinstofflichen Körper zum Stillstand.

VERS 72

गर्भे बाल्येऽप्यपौष्कल्यादेकादशविधं तदा ।

लिङ्गं न दृश्यते यूनाः कुहां चन्द्रमसो यथा ॥७२॥

*garbhe bālye 'py apauṣkalyād
ekādaśa-vidham tadā
liṅgam na dr̥śyate yūnaḥ
kuhvām candramaso yathā*

garbhe—im Schoß; *bālye*—im Knabenalter; *api*—auch; *apauṣkalyāt*—wegen Unreife; *ekādaśa*—die zehn Sinne und der Geist; *vidham*—in der Form der; *tadā*—zu dieser Zeit; *liṅgam*—der feinstoffliche Körper oder das falsche Ego; *na*—nicht; *dr̥śyate*—wird sichtbar; *yūnaḥ*—von einem Jugendlichen; *kuhvām*—während der Neumondnacht; *candramasah*—der Mond; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Wenn man ein Jugendlicher ist, werden alle zehn Sinne und der Geist vollständig sichtbar. Im Mutterleib und im Knabenalter jedoch bleiben die Sinnesorgane und der Geist bedeckt, so wie der Vollmond durch die Finsternis der Neumondnacht bedeckt wird.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Lebewesen sich im Mutterleib befindet, sind sein grobstofflicher Körper, die zehn Sinnesorgane und der Geist nicht vollständig entwickelt. In dieser Lebensphase stören ihn die Sinnesobjekte nicht. Im Traum mag ein junger Mann die Gegenwart einer jungen Frau erfahren, weil in dieser Lebensphase die Sinne aktiv sind. Ein Kind oder Knabe wird wegen seiner unentwickelten Sinne keine junge Frau in seinen Träumen sehen. Die Sinne sind in der Jugend sogar aktiv, wenn man träumt, und obgleich keine junge Frau anwesend sein mag, können die Sinne tätig werden, und es kann zu einem Samenerguß kommen (nächtliche Pollution). Die Tätigkeiten der feinstofflichen und grobstofflichen Körper sind davon abhängig, wie weit die Bedingungen entwickelt sind. Das Beispiel des Mondes ist sehr zutreffend. In einer Neumondnacht ist der strahlende Vollmond immer noch gegenwärtig, doch scheint er aufgrund der Umstände nicht mehr da zu sein. Ebenso sind die Sinne des Lebewesens immer vorhanden, doch sie werden nur aktiv, wenn der grobstoffliche Körper und der feinstoffliche Körper entwickelt sind. Solange die Sinne des grobstofflichen Körpers nicht entwickelt sind, werden sie nicht auf den feinstofflichen Körper einwirken. Ebenso kann wegen eines Mangels an Wünschen im feinstofflichen Körper die Entwicklung im grobstofflichen Körper ausbleiben.

VERS 73

अर्थे ह्यविद्यमानेऽपि संसृतिर्न निवर्तते ।
ध्यायतो विषयानस्य स्वप्नेऽनर्थागमो यथा ॥७३॥

*arthe hy avidyamāne 'pi
saṁsṛtir na nivartate
dhyāyato viṣayān asya
svapne 'narthāgamo yathā*

arthe—Sinnesobjekte; *hi*—gewiß; *avidyamāne*—nicht gegenwärtig; *api*—obgleich; *saṁsṛtiḥ*—materielles Dasein; *na*—niemals; *nivartate*—hört auf; *dhyāyataḥ*—meditierend; *viṣayān*—über Sinnesobjekte; *asya*—von dem Lebewesen; *svapne*—im Traum; *anartha*—von ungewollten Dingen; *āgamaḥ*—Erscheinung; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen träumt, sind die Sinnesobjekte nicht wirklich gegenwärtig. Weil man jedoch mit den Sinnesobjekten in Kontakt getreten ist, manifestieren sie sich. Ebenso hört das Lebewesen, dessen Sinne unentwickelt sind, nicht auf, materiell zu existieren, obgleich es nicht wirklich mit den Sinnesobjekten in Kontakt stehen mag.

ERLÄUTERUNG

Manchmal wird gesagt, daß ein Kind, weil es unschuldig ist, völlig rein sei. Doch in Wirklichkeit ist dies nicht wahr. Die Wirkungen fruchtbringender Handlungen

treten in drei aufeinanderfolgenden Stadien zum Vorschein. Ein Stadium wird *bija* (die Wurzel) genannt, ein anderes *kūṭa-stha* (der Wunsch), und ein weiteres wird als *phalonmukha* (im Begriff, Früchte zu tragen) bezeichnet. Das manifestierte Stadium wird *prārabdha* (bereits in Aktion) genannt. In manchen bewußten oder unbewußten Stadien mögen die Tätigkeiten der feinstofflichen oder grobstofflichen Körper nicht manifestiert sein, doch solche Stadien kann man nicht als die Stufe der Befreiung bezeichnen. Ein Kind mag unschuldig sein, doch dies bedeutet nicht, daß es eine befreite Seele ist. Alles wird aufbewahrt und manifestiert sich im Laufe der Zeit. Selbst wenn gewisse Manifestationen im feinstofflichen Körper fehlen, können die Objekte des Sinnengenusses in Aktion treten. Es wurde bereits das Beispiel vom nächtlichen Samenerguß gegeben, in dem die physischen Sinne sogar handeln, wenn die physischen Objekte nicht manifestiert sind. Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur mögen sich nicht im feinstofflichen Körper manifestieren, doch die Verunreinigung durch die drei Erscheinungsweisen bleibt bestehen, und im Laufe der Zeit manifestiert sie sich. Selbst wenn sich die Reaktionen des feinstofflichen und grobstofflichen Körpers nicht manifestieren, bleibt man nicht von den materiellen Umständen frei. Deshalb ist es falsch, zu sagen, ein Kind sei so gut wie eine befreite Seele.

VERS 74

एवं पञ्चविधं लिङ्गं त्रिवृत् षोडशविस्तृतम् ।
एष चेतनया युक्तो जीव इत्यभिधीयते ॥७४॥

*evam pañca-vidham liṅgam
tri-vṛt ṣoḍaśa-viśṛtam
eṣa cetanayā yukto
jīva ity abhidhīyate*

evam—somit; *pañca-vidham*—die fünf Sinnesobjekte; *liṅgam*—der feinstoffliche Körper; *tri-vṛt*—beeinflußt von den drei Erscheinungsweisen; *ṣoḍaśa*—sechzehn; *viśṛtam*—erweitert; *eṣa*—dies; *cetanayā*—mit dem Lebewesen; *yuktaḥ*—vereint; *jīvaḥ*—die bedingte Seele; *iti*—somit; *abhidhīyate*—wird verstanden.

ÜBERSETZUNG

Die fünf Sinnesobjekte, die fünf Sinnesorgane, die fünf wissensaneignenden Sinne und der Geist sind die sechzehn materiellen Erweiterungen. Diese vereinen sich mit dem Lebewesen und werden von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst. So wird die Existenz der bedingten Seele verstanden.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.7):

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen in dieser bedingten Welt sind Meine ewigen fragmentarischen Teile. Weil sie ein bedingtes Leben führen, kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen auch der Geist gehört.“

Es wird hier auch erklärt, daß das Lebewesen mit den sechszehn materiellen Elementen in Kontakt gerät und von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflußt wird. Das Lebewesen und diese Verbindung von Elementen vereinen sich zu dem, was als *jīva-bhūta*, als die bedingte Seele, die in der materiellen Natur schwer kämpft, bezeichnet wird. Das gesamte materielle Dasein wird als erstes durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Erregung versetzt, und diese werden zu den Lebensbedingungen des Lebewesens. So entwickeln sich die feinstofflichen und grobstofflichen Körper, deren Bestandteile Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmel usw. sind. Nach Śrī Madhvācārya wird der feinstoffliche Körper des Lebewesens, der aus dem Geist, den Sinnesobjekten, den fünf wissensaneignenden Sinnen und den fünf Arbeitssinnen besteht, möglich, wenn das Bewußtsein, die Lebenskraft im Herzen, durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erregt wird.

VERS 75

अनेन पुरुषो देहानुपादत्ते विमुञ्चति ।
हर्षं शोकं भयं दुःखं मुत्सं चानेन विन्दति ॥७५॥

*anena puruṣo dehān
upādatte vimuñcati
harṣam śokam bhayaṁ duḥkham
sukham cānena vindati*

anena—durch diesen Vorgang; *puruṣaḥ*—das Lebewesen; *dehān*—materielle Körper; *upādatte*—erlangt; *vimuñcati*—gibt auf; *harṣam*—Genuß; *śokam*—Klage; *bhayaṁ*—Furcht; *duḥkham*—Unglück; *sukham*—Glück; *ca*—auch; *anena*—von dem grobstofflichen Körper; *vindati*—genießt.

ÜBERSETZUNG

Durch die Vorgänge des feinstofflichen Körpers entwickelt das Lebewesen grobstoffliche Körper und gibt sie auf. Dies ist als die Seelenwanderung

bekannt. Auf diese Weise wird die Seele verschiedenen Arten von sogenanntem Genuß, Kummer, Furcht, Glück und Unglück unterworfen.

ERLÄUTERUNG

Diese Erklärung gibt uns deutlich zu verstehen, daß das Lebewesen ursprünglich in seinem reinen spirituellen Dasein so gut wie die Höchste Persönlichkeit Gottes war. Wenn jedoch der Geist durch Wünsche nach Sinnenbefriedigung in der materiellen Welt verunreinigt wird, fällt das Lebewesen in die materiellen Umstände hinab, wie in diesem Vers erklärt wird. So beginnt sein materielles Dasein, was bedeutet, daß es von einem Körper zum anderen wandert und sich mehr und mehr ins materielle Dasein verstrickt. Der Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins, bei dem man immer an Kṛṣṇa denkt, ist der transzendente Vorgang, durch den man zu seinem ursprünglichen, spirituellen Dasein zurückkehren kann. Hingebungsvoller Dienst bedeutet, immer an Kṛṣṇa zu denken.

*man-manā bhava mad-bhaktō
mad-yājī mām namaskuru
mām evaiṣyasi satyaṁ te
pratijāne priyo 'si me*

„Denke ständig an Mich und werde Mein Geweihter. Verehere Mich, und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar. Auf diese Weise wirst du ohne Fehl zu Mir kommen. Ich verspreche Dir dies, weil du Mein sehr lieber Freund bist.“ (Bg. 18.65)

Man sollte sich stets im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Wie im *arcana-mārga* empfohlen wird, sollte man die Bildgestalt Gottes im Tempel verehere sowie dem spirituellen Meister und der Bildgestalt ständig Ehrerbietungen darbringen. Diese Vorgänge werden jemandem empfohlen, der wirklich von materieller Verstrickung frei werden will. Moderne Psychologen können die Tätigkeiten des Geistes — Denken, Fühlen und Wollen — studieren, doch sie sind nicht in der Lage, tief in die Angelegenheiten einzudringen. Dies beruht auf ihrem Mangel an Wissen und darauf, daß sie nicht mit einem befreiten *ācārya* in Kontakt stehen.

Die *Bhagavad-gītā* (4.2) erklärt:

*evaṁ paramparā-prāptam
imaṁ rājarsayo viduḥ
sa kāleneha mahatā
yogo naṣṭaḥ parantapa*

„Diese erhabene Wissenschaft wurde so durch die Kette der Schülernachfolge empfangen, und die heiligen Könige verstanden sie auf diese Weise. Aber im Laufe der Zeit wurde die Nachfolge unterbrochen, und daher scheint die Wissenschaft, wie sie ist, verloren zu sein.“

Die Menschen der heutigen Zeit, die von sogenannten Psychologen und Philosophen geführt werden, kennen nicht die Tätigkeiten des feinstofflichen Körpers und können deshalb nicht verstehen, was mit der Seelenwanderung gemeint ist. In dieser Angelegenheit müssen wir die autorisierten Aussagen der *Bhagavad-gītā* (2.13) zu Rate ziehen:

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanam jarā
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„Wie die verkörperte Seele in diesem Körper fortwährend von Kindheit zu Jugend zu Alter wandert, so geht sie auch beim Tod in einen anderen Körper ein. Die selbstverwirklichte Seele wird durch einen solchen Wandel nicht verwirrt.“

Wenn nicht die gesamte menschliche Gesellschaft diesen wichtigen Vers der *Bhagavad-gītā* versteht, wird die Zivilisation in Unwissenheit voranschreiten und nicht im Wissen.

VERS 76-77

यथा तृणजलूकेयं नापयान्यपयाति च ।
न त्यजेन्म्रियमाणोऽपि प्राग्देहामिमतिं जनः ॥७६॥
यावदन्यं न विन्देत् व्यवधानेन कर्मणाम् ।
मन एव मनुष्येन्द्र भूतानां भवमावनम् ॥७७॥

*yathā tṛṇa-jalūkeyaṁ
nāpayāty apayāti ca
na tyajet mriyamāṇo 'pi
prāg-dehābhimatim janaḥ*

*yāvat anyam na vindeta
vyavadhānena karmaṇām
mana eva manuṣyendra
bhūtānām bhava-bhāvanam*

yathā—wie; *tṛṇa-jalūkā*—Raupe; *iyam*—dies; *na apayāti*—geht nicht; *apayāti*—geht; *ca*—auch; *na*—nicht; *tyajet*—gibt auf; *mriyamāṇaḥ*—am Punkt des Todes; *api*—sogar; *prāk*—früher; *deha*—mit dem Körper; *abhimatim*—Identifikation; *janaḥ*—ein Mensch; *yāvat*—so lange wie; *anyam*—ein anderer; *na*—nicht; *vindeta*—erlangt; *vyavadhānena*—durch die Beendigung; *karmaṇām*—von fruchtbringenden Tätigkeiten; *manaḥ*—der Geist; *eva*—gewiß; *manuṣya-indra*—o Herrscher der Menschen; *bhūtānām*—von allen Lebewesen; *bhava*—des materiellen Daseins; *bhāvanam*—die Ursache.

ÜBERSETZUNG

Die Raupe klettert von einem Blatt zum anderen, indem sie sich an einem Blatt festhält, bevor sie das andere verläßt. Ebenso muß das Lebewesen ent-

sprechend seinen früheren Handlungen einen anderen Körper festhalten, bevor es den bisherigen verläßt. Dies liegt daran, daß der Geist das Behältnis aller Arten von Wünschen ist.

ERLÄUTERUNG

Ein Lebewesen, das zu sehr in materielle Tätigkeiten vertieft ist, fühlt sich sehr zum materiellen Körper hingezogen. Selbst zum Zeitpunkt des Todes denkt es an seinen gegenwärtigen Körper und die damit verbundenen Verwandten. Deshalb bleibt es völlig in die körperliche Lebensauffassung vertieft, so daß es ihm sogar zum Zeitpunkt des Todes widerstrebt, seinen gegenwärtigen Körper zu verlassen. Manchmal kann man beobachten, daß jemand, der im Sterben liegt, für viele Tage in einem Koma liegt, bevor er den Körper aufgibt. Bei sogenannten Führern und Politikern, die denken, ohne ihre Anwesenheit werde das gesamte Land und die ganze Gesellschaft ins Chaos geraten, ist das so üblich. Das wird *māyā* genannt. Politische Führer lieben es nicht, ihre Ämter aufzugeben, so daß sie entweder von einem Gegner erschossen werden müssen oder durch das natürliche Nahen des Todes gezwungen werden zu gehen. Durch höhere Fügung wird einem Lebewesen ein weiterer Körper gewährt, doch wegen seiner Zuneigung zum gegenwärtigen Körper liebt es nicht, sich in einen anderen Körper zu begeben. Deshalb wird es durch die Gesetze der Natur dazu gezwungen, einen anderen Körper anzunehmen.

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāni sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūdhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirnte Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Handlungen, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.“ (Bg. 3.27)

Die materielle Natur ist sehr stark, und die materiellen Erscheinungsweisen zwingen das Lebewesen, einen anderen Körper anzunehmen. Diese Macht wird sichtbar, wenn das Lebewesen von einem höheren Körper zu einem niedrigeren wandert. Jemand, der im gegenwärtigen Körper wie ein Hund oder ein Schwein handelt, wird mit Sicherheit dazu gezwungen, im nächsten Leben den Körper eines Hundes oder eines Schweines anzunehmen. Jemand mag den Körper eines Premierministers oder eines Präsidenten genießen, doch wenn er begreift, daß er dazu gezwungen wird, den Körper eines Hundes oder Schweines anzunehmen, beschließt er, den gegenwärtigen Körper nicht zu verlassen. Deshalb liegt er viele Tage lang in einem Koma, bevor er stirbt. So ergeht es vielen Politikern zur Zeit des Todes. Die Schlußfolgerung lautet, daß der nächste Körper bereits durch höheren Einfluß vorherbestimmt ist. Das Lebewesen verläßt unverzüglich den gegenwärtigen Körper und geht in einen anderen ein. Manchmal hat das Lebewesen im gegenwärtigen Körper das Gefühl, viele seiner Wünsche und Vorstellungen seien nicht in Erfüllung gegangen. Diejenigen, die sich übermäßig zu ihrer Lebenssituation hingezogen fühlen, werden dazu gezwungen, im Körper eines Geistes zu verweilen, ohne daß es ihnen

gestattet wird, einen weiteren grobstofflichen Körper anzunehmen. Selbst im Körper eines Geistes rufen sie Störungen für Nachbarn und Verwandte hervor. Der Verstand ist die erste Ursache für eine solche Situation. Entsprechend dem Verstand werden verschiedene Arten von Körpern erzeugt, und man wird dazu gezwungen, sie anzunehmen. Wie die *Bhagavad-gītā* (8.6) bestätigt:

*yam yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*

„An welchen Seinszustand auch immer man sich erinnert, wenn man seinen Körper verläßt, diesen Zustand wird man ohne Zweifel erreichen.“

Innerhalb seines Körpers und Geistes kann man entweder wie ein Hund oder wie ein Gott denken, und dementsprechend wird einem das nächste Leben geboten. In der *Bhagavad-gītā* (13.22) wird dies erklärt:

*puruṣaḥ prakṛti-stho hi
bhunkte prakṛtjān guṇān
kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya
sad-asad-yoni-janmasu*

„So folgt das Lebewesen in der materiellen Natur den Wegen des Lebens und genießt die drei Erscheinungsweisen der Natur. Das hat seine Ursache in der Verbindung mit dieser materiellen Natur. Auf diese Weise trifft es mit Gut und Böse unter den verschiedenen Arten des Lebens zusammen.“

Das Lebewesen kann, je nach seinem Kontakt mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, entweder in einen höheren oder in einen niedrigeren Körper überwechseln. Wenn es mit der Erscheinungsweise der Unwissenheit in Kontakt steht, erhält es den Körper eines Tieres oder eines unterentwickelten Menschen, und wenn es mit der Erscheinungsweise der Tugend oder der Leidenschaft in Kontakt steht, erhält es einem dementsprechenden Körper. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (14.18) bestätigt:

*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

„Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, gehen allmählich aufwärts zu den höheren Planeten; jene in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und solche in der Erscheinungsweise der Unwissenheit fallen in die höllischen Welten hinab.“

Die eigentliche Ursache für den Umgang des Lebewesens ist der Geist. Die große und bedeutende Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist der größte Segen für die menschliche Gesellschaft, weil sie jeden lehrt, durch hingebungsvollen Dienst im-

mer an Kṛṣṇa zu denken. Dadurch kann man am Ende des Lebens in die Gemeinschaft Kṛṣṇas erhoben werden. Dies wird technisch als *nitya-līlā-praviṣṭa* bezeichnet oder das Erreichen des Planeten Goloka Vṛndāvana. Die *Bhagavad-gītā* (18.55) erklärt:

*bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātāvā
viśate tad anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit so verstehen, wie Sie ist. Und wenn man sich durch solche Hingabe des Höchsten Herrn voll bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“

Nachdem man den Geist völlig ins Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft hat, kann man zu dem Planeten, der als Goloka Vṛndāvana bekannt ist, gelangen. Um die Gemeinschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen, muß man Kṛṣṇa verstehen. Der Vorgang, Kṛṣṇa zu verstehen, ist hingebungsvoller Dienst. Wenn man Kṛṣṇa versteht, wie Er ist, wird man dazu befähigt, sich nach Kṛṣṇa-loka zu begeben und mit Ihm zusammenzusein. Der Geist ist die Ursache solch einer vortrefflichen Stellung. Der Geist kann einem auch einen Körper wie den eines Hundes oder Schweines verschaffen. Den Geist ständig ins Kṛṣṇa-Bewußtsein zu vertiefen ist deshalb die größte Vollkommenheit des menschlichen Lebens.

VERS 78

यदाश्चैश्वरितान् ध्यायन् कर्माप्याचिनुतेऽसकृत् ।
सति कर्मण्यविद्यायां बन्धः कर्मण्यनात्मनः ॥७८॥

*yadākṣaiś caritān dhyāyan
karmāṇy ācinute 'sakṛt
sati karmaṇy avidyāyām
bandhaḥ karmaṇy anātmanaḥ*

yadā—wenn; *akṣaiḥ*—von den Sinnen; *caritān*—genossene Freuden; *dhyāyan*—denkend an; *karmāṇi*—Tätigkeiten; *ācinute*—vollzieht; *asakṛt*—immer; *sati karmaṇi*—wenn materielle Angelegenheiten sich fortsetzen; *avidyāyām*—von Illusion; *bandhaḥ*—Fesselung; *karmaṇi*—in der Tätigkeit; *anātmanaḥ*—von dem materiellen Körper.

ÜBERSETZUNG

Solange wir uns wünschen, Sinnenbefriedigung zu genießen, erzeugen wir materielle Tätigkeiten. Wenn das Lebewesen auf der materiellen Ebene handelt, genießt es die Sinne, und wenn es die Sinne genießt, erzeugt es eine weitere Kette materieller Tätigkeiten. Auf diese Weise verfährt sich das Lebewesen als eine bedingte Seele.

ERLÄUTERUNG

Während wir uns in einem feinstofflichen Körper befinden, erzeugen wir viele Pläne, um Sinnenbefriedigung zu genießen. Diese Pläne werden auf der Spule des Geistes aufgezeichnet und bilden die *bīja* oder Wurzel fruchtbringender Tätigkeiten. Im bedingten Leben erzeugt das Lebewesen eine Reihe von Körpern nach der anderen, was als *karma-bandhana* bezeichnet wird. Wie die *Bhagavad-gītā* (3.9) erklärt: *ya jñāthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*. Wenn wir einzig zur Zufriedenheit Viṣṇus handeln, gibt es keine Bindung aufgrund von materieller Tätigkeit, doch wenn wir anders handeln, werden wir durch eine materielle Tätigkeit nach der anderen gebunden. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß wir durch Denken, Fühlen und Wollen eine Reihe von zukünftigen materiellen Körpern erzeugen. Um es mit den Worten Bhaktivinoda Ṭhākuras auszudrücken: *anādi karama-phale, paḍi' bhavārṇava-jale*. Das Lebewesen fällt aufgrund früherer materieller Tätigkeiten in den Ozean des *karma-bandhana*. Statt sich in den Ozean materieller Aktivität zu stürzen, sollte man materielle Tätigkeiten nur annehmen, um Körper und Seele zusammenzuhalten. Den Rest seiner Zeit sollte man dem transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn widmen. Auf diese Weise kann man Befreiung von den Reaktionen materieller Tätigkeiten erlangen.

VERS 79

अनस्तदपवादार्थं भज सर्वान्मना हरिम् ।

पश्यन्मदान्मकं विश्वं स्थित्युत्पत्त्यप्यया यतः ॥७९॥

*atas tad apavādārtham
bhaja sarvātmanā harim
paśyaṁs tad-ātmakam viśvam
sthity-utpatty-apyayā yataḥ*

ataḥ—deshalb; *tat*—das; *apavāda-artham*—entgegenzuwirken; *bhaja*—beschäftigt euch im hingebungsvollen Dienst; *sarva-ātmanā*—mit all euren Sinnen; *harim*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *paśyan*—sehend; *tat*—des Herrn; *ātmakam*—unter der Kontrolle; *viśvam*—die kosmische Manifestation; *sthiti*—Erhaltung; *utpatti*—Schöpfung; *apyayāḥ*—und Vernichtung; *yataḥ*—von wem.

ÜBERSETZUNG

Ihr solltet stets wissen, daß die kosmische Manifestation durch den Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, erhalten und vernichtet wird. Aus diesem Grund untersteht alles innerhalb der kosmischen Manifestation der Kontrolle des Herrn. Um durch dieses vollkommene Wissen erleuchtet zu werden, sollte man sich immer im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen.

ERLÄUTERUNG

Selbstverwirklichung oder sich als Brahman, als spirituelle Seele, zu verstehen, ist im materiellen Zustand sehr schwierig. Wenn wir uns jedoch dem hingebungs-vollen Dienst zuwenden, wird der Herr sich allmählich offenbaren. Auf diese Weise wird der fortschreitende Gottgeweihte allmählich seine spirituelle Stellung erken-nen. Wir können in der Dunkelheit der Nacht nichts sehen, nicht einmal uns selbst, doch wenn die Sonne scheint, können wir nicht nur die Sonne sehen, sondern alles auf der Welt. Śrī Kṛṣṇa erklärt im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (7.1):

*mayy āsakta-manāḥ pārtha
yogaṁ yuñjan mad-āśrayaḥ
asaṁśayaṁ samagraṁ mām
yathā jñāsyasi tac chṛṇu*

„Höre nun, o Sohn Pṛthās [Arjuna], wie du Mich, frei von allen Zweifeln, erken-nen kannst, indem du, völlig über Mich bewußt, den Geist auf Mich gerichtet, *yoga* praktiziert.“

Wenn wir uns dem hingebungs-vollen Dienst des Herrn widmen, um Kṛṣṇa-bewußt zu werden, verstehen wir nicht nur Kṛṣṇa, sondern auch alles, was in Bezie-hung zu Kṛṣṇa steht. Durch Kṛṣṇa-Bewußtsein können wir, mit anderen Worten, nicht nur Kṛṣṇa und die kosmische Manifestation verstehen, sondern auch unsere wesenseigene Stellung. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein können wir begreifen, daß die ge-samte materielle Schöpfung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, er-halten, vernichtet und wieder in Ihn hineingezogen wird. Auch wir sind winzige Be-standteile des Herrn. Alles untersteht der Kontrolle des Herrn, und deshalb ist es un-sere einzige Pflicht, uns dem Höchsten zu ergeben und uns in Seinem transzenden-talen liebevollen Dienst zu beschäftigen.

VERS 80

मैत्रेय उवाच

मागवतमुख्यो भगवान्नारदो हंसयोर्गतिम् ।
प्रदश्यं ह्यमुमामन्त्र्य सिद्धलोकं ततोऽगमत् ॥८०॥

*maitreya uvāca
bhāgavata-mukhyo bhagavān
nārado haṁsayor gatim
pradarśya hy amum āmantrya
siddha-lokaṁ tato 'gamat*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *bhāgavata*—von den Gottgeweihten; *mukh-yah*—das Oberhaupt; *bhagavān*—der überaus mächtige; *nāradaḥ*—Nārada Muni; *haṁsayoḥ*—von dem Lebewesen und dem Herrn; *gatim*—wesenseigene Stellung;

pradarśya—gezeigt habend; *hi*—gewiß; *amum*—ihm (dem König); *āmantrya*—nach der Einladung; *siddha-lokam*—nach Siddha-loka; *tataḥ*—danach; *agamat*—verließ.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Der höchste Gottgeweihte, der große Nārāda, erklärte König Prācīnabarhi die wesenseigene Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und des Lebewesens. Nachdem Nārada Muni den König eingeladen hatte, brach er auf, um nach Siddha-loka zurückzukehren.

ERLÄUTERUNG

Siddha-loka und Brahma-loka befinden sich im gleichen Planetensystem. Brahma-loka gilt als der höchste Planet im Universum. Siddha-loka wird als einer der Trabanten von Brahma-loka betrachtet. Die Bewohner Siddha-lokas besitzen alle Kräfte der *yoga*-Mystik. Aus diesem Vers geht hervor, daß der große Weise Nārada ein Bewohner Siddha-lokas ist, obgleich er alle Planetensysteme bereist. Alle Bewohner Siddha-lokas sind Raumfahrer, die ohne mechanische Hilfe im Weltraum umherreisen können. Der Bewohner Siddha-lokas kann sich durch seine *yoga*-Vollkommenheit von einem Planeten zum anderen begeben. Nachdem Nārada Muni den großen König Prācīnabarhi unterwiesen hatte, lud er ihn auch nach Siddha-loka ein.

VERS 81

प्राचीनवर्ही राजर्षिः प्रजासर्गामिरक्षणे ।
आदिभ्य पुत्रानगमत्तपसे कपिलाश्रमम् ॥८१॥

prācīnabarhī rājarṣiḥ
prajā-sargābhirakṣaṇe
ādiśya putrān agamat
tapase kapilāśramam

prācīnabarhiḥ—König Prācīnabarhi; *rāja-rṣiḥ*—der heilige König; *prajā-sarga*—die Masse der Bürger; *abhirakṣaṇe*—zu beschützen; *ādiśya*—nach der Anordnung; *putrān*—seine Söhne; *agamat*—brach auf; *tapase*—um sich Entsagungen zu unterziehen; *kapilāśramam*—zu dem heiligen Ort, der als Kapilāśrama bekannt ist.

ÜBERSETZUNG

In der Anwesenheit seiner Minister hinterließ der heilige Prācīnabarhi Anweisungen für seine Söhne zum Schutze der Bürger. Er verließ dann sein Heim, um sich an einem heiligen Ort, der als Kapilāśrama bekannt ist, Entsagungen zu unterziehen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *prajā-sarga* in diesem Vers ist sehr bedeutsam. Als der heilige König Prācīnabarhi von dem großen Weisen Nārada veranlaßt wurde, sein Heim zu verlassen und sich dem hingebungsvollen Dienst des Herrn zuzuwenden, waren seine Söhne noch nicht von ihren Entsagungen im Wasser zurückgekehrt. Er wartete jedoch nicht auf ihre Rückkehr, sondern hinterließ Botschaften, die darauf hinausliefen, daß seine Söhne die Volksmassen beschützen sollten. Nach Virarāghava Ācārya bedeutet solcher Schutz die Organisation der Bürger entsprechend der besonderen Unterteilung der vier *varnas* und der vier *āśramas*. Dem Königsstande oblag die Verantwortung, darauf zu achten, daß die Bürger den regulierenden Prinzipien der vier *varnas* (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra*) und der *āśramas* (*brahmacarya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*) folgten. Es ist sehr schwierig, die Bürger in einem Königreich, zu regieren, ohne diesen *varṇāśrama-dharma* zu organisieren. Die Masse der Bürger in einem Staat zu regieren und eine vollständige fortschrittliche Ordnung unter ihnen aufrechtzuerhalten, ist nicht einfach dadurch möglich, daß man alljährlich in einer legislativen Versammlung neue Gesetze erläßt. Der *varṇāśrama-dharma* ist für eine gute Regierung von wesentlicher Bedeutung. Eine Klasse von Menschen (die *brāhmaṇas*) muß intelligent und brahmanisch qualifiziert sein, eine Klasse muß zur verwaltenden Arbeit ausgebildet werden (*kṣatriya*), eine andere in kaufmännischer (*vaiśya*) und eine andere lediglich in körperlicher Arbeit (*śūdra*). Diese vier Klassen von Menschen existieren bereits von Natur aus, und es ist die Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß diese vier Klassen methodisch den Prinzipien ihrer *varnas* folgen. Das wird *abhirakṣaṇa* oder Schutz genannt.

Es ist bedeutsam, daß Mahārāja Prācīnabarhi durch die Unterweisungen Nāradas vom Ziel des Lebens überzeugt wurde und nicht einmal einen Augenblick wartete, um die Rückkehr seiner Söhne zu erleben, sondern sofort aufbrach. Es gab viele Dinge, die bei der Rückkehr seiner Söhne zu tun waren, doch er ließ lediglich eine Botschaft für sie zurück. Er kannte seine erste Pflicht. Er hinterließ einfach Anweisungen für seine Söhne und begab sich dann zum Zwecke des spirituellen Fortschritts auf den Weg. Das ist das System der vedischen Zivilisation.

Śrīdhara Svāmī überliefert uns die Information, daß Kapilāśrama sich dort befindet, wo die Gaṅgā in den Golf von Bengalen mündet, an dem Ort, der heute als Gaṅgā-sāgara bekannt ist. Dieser Ort ist noch immer als ein Pilgerort berühmt, und jedes Jahr versammeln sich am Tage des Makara-saṅkrānti viele Millionen von Menschen dort, um ihr Bad zu nehmen. Der Name Kapilāśrama beruht darauf, daß der Herr als Kapila dort lebte, um seine Entsagungen und Bußen zu vollziehen. Kapiladeva verkündete das Sāṅkhya-System der Philosophie.

VERS 82

तत्रैकाग्रमना धीरो गोविन्दचरणाम्बुजम् ।

विमुक्तसङ्गोऽनुमजन् मच्चया तत्साम्यतामगात् ॥८२॥

*tatraikāgra-manā dhīro
govinda-caraṇāmbujam
vimukta-saṅgo 'nubhajan
bhaktyā tat-sāmyatām agāt*

tatra—dort; *eka-agra-manāḥ*—mit voller Aufmerksamkeit; *dhīraḥ*—vernünftig; *govinda*—von Kṛṣṇa; *caraṇa-ambujam*—den Lotosfüßen; *vimukta*—befreit von; *saṅgaḥ*—materielle Gemeinschaft; *anubhajan*—ständig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt; *bhaktyā*—durch reine Hingabe; *tat*—mit dem Herrn; *sāmyatām*—qualitative Gleichheit; *agāt*—erlangte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem König Prācīnabarhi sich in Kapilāsrama Entsagungen und Bußen unterzogen hatte, erlangte er vollständige Befreiung von allen materiellen Bezeichnungen. Er beschäftigte sich unablässig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn und erlangte eine spirituelle Stellung, die qualitativ der der Höchsten Persönlichkeit Gottes glich.

ERLÄUTERUNG

In den Worten *tat-sāmyatām agāt* liegt besondere Bedeutung. Der König erreichte die Stufe, auf der man den gleichen Status oder die gleiche Form wie der Herr besitzt. Dies beweist eindeutig, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes stets eine Person ist. In Seinem unpersönlichen Aspekt ist der Herr die Ausstrahlung Seines transzendentalen Körpers. Wenn ein Lebewesen spirituelle Vollkommenheit erreicht, erlangt es einen gleichartigen Körper, der als *sac-cid-ānanda-vigraha* bekannt ist. Dieser spirituelle Körper vermischt sich niemals mit den materiellen Elementen. Obgleich das Lebewesen im bedingten Leben von materiellen Elementen umgeben ist (von Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmel, Geist, Intelligenz und Ego), steht es immer über ihnen. Mit anderen Worten, das Lebewesen kann jederzeit vom materiellen Zustand befreit werden, wenn es das nur wünscht. Die materielle Umgebung wird *māyā* genannt. Kṛṣṇa erklärt:

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

„Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden. Aber jene, die sich Mir ergeben haben, können sie sehr leicht hinter sich lassen.“ (Bg. 7.14)

Sobald das Lebewesen sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt, erlangt es sofort Freiheit von allen materiellen Bedingungen (*sa guṇān samatīyaitān brahma-bhūyāya kalpate*). Im materiellen Zustand befindet sich das Lebewesen auf der *jīva-bhūta*-Ebene, doch wenn es dem Herrn hingebungsvollen Dienst darbringt, wird es zur *brahma-bhūta*-Ebene erhoben. Auf der *brahma-*

bhūta-Ebene wird das Lebewesen von materieller Fesselung befreit und beschäftigt sich im Dienst des Herrn. In diesem Vers wird das Wort *dhīra* manchmal¹ als *vīra* gelesen. Im Grunde besteht kein sehr großer Unterschied. Das Wort *dhīra* bedeutet „vernünftig“ und *vīra* bedeutet „Held“. Jemand, der gegen *māyā* kämpft, ist ein Held, und jemand, der vernünftig genug ist, seine Stellung zu verstehen, ist ein *dhīra*. Ohne vernünftig oder heldenhaft zu werden, kann man nicht spirituelle Befreiung erlangen.

VERS 83

एतदध्यात्मपारोक्ष्यं गीतं देवर्षिणानघ ।
यः श्रावयेद्यः शृणुयात्स लिङ्गेन विमुच्यते ॥८३॥

etad adhyātma-pāroksyam
gītam devarṣiṇānagha
yaḥ śrāvayed yaḥ śṛṇuyāt
sa liṅgena vimucyate

etad—dies; *adhyātma*—spirituell; *pāroksyam*—autorisierte Beschreibung; *gītam*—erzählt; *deva-ṛṣiṇā*—von dem großen Weisen Nārada; *anagha*—o makelloser Vidura; *yaḥ*—jemand, der; *śrāvayet*—mag beschreiben; *yaḥ*—jemand, der; *śṛṇuyāt*—mag hören; *sa*—er; *liṅgena*—von der körperlichen Auffassung des Lebens; *vimucyate*—wird befreit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, jemand, der diese Erzählung hört, die das Verständnis vom spirituellen Dasein des Lebewesens betrifft, wie sie vom großen Weisen Nārada vorgetragen wurde, oder sie anderen erzählt, wird von der körperlichen Lebensauffassung befreit.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Schöpfung ist der Traum der spirituellen Seele. Im Grunde ist alles Dasein in der materiellen Welt ein Traum Mahā-Viṣṇus, wie die *Brahma-saṁhitā* beschreibt:

yaḥ kāraṇārṇava-jale bhajati sma yoga-
nidrām ananta-jagad-aṇḍa-saroma-kūpaḥ

Die materielle Welt wird durch den Traum Mahā-Viṣṇus geschaffen. Die wirkliche, tatsächliche Ebene ist die spirituelle Welt, doch wenn die spirituelle Seele die Höchste Persönlichkeit Gottes nachahmen will, wird sie in dieses Traumland der materiellen Schöpfung versetzt. Nachdem das Lebewesen mit den materiellen Er-

scheinungsweisen in Kontakt getreten ist, entwickelt es die feinstofflichen und grobstofflichen Körper. Wenn das Lebewesen glücklich genug ist, mit Śrī Nārada Mahāmuni oder seinen Dienern in Berührung zu kommen, wird es von diesem Traumland der materiellen Schöpfung und der körperlichen Lebensauffassung befreit.

VERS 84

एतन्मुकुन्दयशसा भुवनं पुनानं
 देवर्षिवर्यमुखनिःसृतमात्मशौचम् ।
 यः कीर्त्यमानमधिगच्छति पारमेष्ठ्यं
 नास्मिन् भवे भ्रमति मुक्तसमस्तबन्धः॥८४॥

*etat mukunda-yaśasā bhuvanam punānam
 devarṣi-varya-mukha-niḥśṛtam ātma-śaucam
 yaḥ kīrtyamānam adhigacchati pārameṣṭhyam
 nāsmiṇ bhave bhramati mukta-samasta-bandhaḥ*

etat—diese Erzählung; *mukunda-yaśasā*—mit dem Ruhm Śrī Kṛṣṇas; *bhuvanam*—diese materielle Welt; *punānam*—heiligend; *deva-ṛṣi*—von den großen Weisen; *varya*—von dem Oberhaupt; *mukha*—von dem Mund; *niḥśṛtam*—hervorgebracht; *ātma-śaucam*—das Herz reinigend; *yaḥ*—jemand, der; *kīrtyamānam*—gechantet; *adhigacchati*—geht zurück; *pārameṣṭhyam*—in die spirituelle Welt; *na*—niemals; *asmin*—in diese; *bhave*—materielle Welt; *bhramati*—wandert; *mukta*—befreit; *samasta*—von aller; *bandhaḥ*—Fesselung.

ÜBERSETZUNG

Diese Erzählung, die vom großen Weisen Nārada gesprochen wurde, ist vom transzendentalen Ruhm der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfüllt. Aus diesem Grunde heiligt diese Erzählung, wenn sie vorgetragen wird, die materielle Welt. Sie läutert das Herz des Lebewesens und hilft ihm, seine spirituelle Identität zu erlangen. Jemand, der diese transzendente Geschichte erzählt, wird von aller materiellen Fesselung befreit und muß nicht mehr in der materiellen Welt umherirren.

ERLÄUTERUNG

Wie in Vers 79 ersichtlich ist, riet Nārada Muni König Prācinabarhi, sich dem hingebungsvollen Dienst zuzuwenden, statt seine Zeit mit der Ausführung ritualistischer Zermonien zu verschwenden. Die anschaulichen Erläuterungen der feinstofflichen und grobstofflichen Körper in diesem Kapitel sind äußerst wissenschaftlich, und weil sie von dem großen Weisen Nārada stammen, sind sie maßgeblich. Weil diese Erzählungen vom Ruhm der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfüllt sind, stellen sie den wirksamsten Vorgang der Läuterung des Geistes dar. Wie Śrī Caitanya

Mahārabhu bestätigte: *ceto-darpaṇa-mārjanam*. Je mehr wir über Kṛṣṇa sprechen, an Kṛṣṇa denken und für Kṛṣṇa predigen, desto mehr werden wir gereinigt. Dies bedeutet, daß wir nicht mehr einen halluzinatorischen grobstofflichen und feinstofflichen Körper annehmen müssen, sondern statt dessen unsere spirituelle Identität wiedererlangen. Jemand, der dieses lehrreiche spirituelle Wissen begreift, wird aus dem Ozean der Unwissenheit gerettet. Das Wort *pārameṣṭhyam* ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. *Pārameṣṭhyam* wird auch Brahma-loka genannt; es ist der Planet, auf dem Brahmā lebt. Die Bewohner Brahma-lokas erörtern ständig solche Erzählungen, damit sie nach der Vernichtung der materiellen Welt direkt in die spirituelle Welt erhoben werden können. Jemand, der in die spirituelle Welt gelangt, muß nie wieder in der materiellen Welt auf- und absteigen. Manchmal werden auch spirituelle Tätigkeiten als *pārameṣṭhyam* bezeichnet.

VERS 85

अध्यात्मपारोक्ष्यमिदं मयाधिगतमद्भुतम् ।
एवं स्त्रियाश्रमः पुंसस्त्रियोऽमृता च संशयः॥८५॥

*adhyātma-pāroksyam idam
mayādhigatam adbhutam
evam striyāśramaḥ puṁsaś
chinno 'mutra ca saṁśayaḥ*

adhyātma—spirituell; *pāroksyam*—mit Autorität beschrieben; *idam*—dies; *mayā*—von mir; *adhigatam*—gehört; *adbhutam*—wunderbar; *evam*—somit; *striyā*—mit einer Frau; *āśramaḥ*—Zuflucht; *puṁsaḥ*—von dem Lebewesen; *chinnaḥ*—beendet; *amutra*—über das Leben nach dem Tod; *ca*—auch; *saṁśayaḥ*—Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Das Gleichnis von König Purañjana, das hier autoritativ vorgetragen wurde, vernahm ich von meinem spirituellen Meister, und es ist von spirituellem Wissen erfüllt. Wenn man den Sinn dieses Gleichnisses begreifen kann, wird man mit Sicherheit von der körperlichen Auffassung befreit und das Leben nach dem Tod klar verstehen. Auch wenn man nicht verstanden haben mag, was die Seelenwanderung wirklich ist, kann man es durch das Studium dieser Erzählung vollständig verstehen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *striyā*, das so viel heißt wie „zusammen mit der Frau“, ist bedeutsam. Das Zusammenleben von Mann und Frau bildet die Summe und Substanz des materiellen Daseins. Die Anziehungskraft zwischen männlichen und weiblichen Geschöpfen in der materiellen Welt ist sehr stark. In allen Lebensformen bildet diese Anziehung das Grundprinzip des Daseins. Das gleiche Prinzip der Vermischung ist

auch in der menschlichen Gesellschaft vorhanden, doch in regulierter Form. Materielles Dasein bedeutet, als männlich und weiblich zusammenzuleben und sich zu einander hingezogen zu fühlen. Wenn jedoch jemand das spirituelle Leben völlig begreift, verschwindet seine Hingezogenheit zum anderen Geschlecht vollständig. Durch solche Hingezogenheit wird man der materiellen Welt übermäßig verhaftet. Sie ist ein harter Knoten im Herzen.

*puṁsaḥ striyā mithunī-bhāvam etaṁ
tayo mitho hr̥daya-granthim āhuḥ
ato gṛha-kṣetra-sutāpta-vittair
janasya moho 'yam ahaṁ mameti
(SB. 5.5.8)*

Jeder kommt in die materielle Welt, weil er sich zur Sinnenbefriedigung hingezogen fühlt, und der harte Knoten der Sinnenbefriedigung ist die Anziehung zwischen männlich und weiblich. Durch diese Anziehung entwickelt man übermäßige Anhaftung an die materielle Welt in Form von *gṛha-kṣetra-suta-āpta-vitta*, das heißt Heim, Land, Kinder, Freunde, Geld usw. So wird man in die körperliche Auffassung von „ich“ und „mein“ verstrickt. Wenn man jedoch die Geschichte von König Purañjana versteht und begreift, wie Purañjana durch sexuelle Hingezogenheit in seinem nächsten Leben eine Frau wurde, wird man auch den Vorgang der Seelenwanderung verstehen.

BESONDERE ANMERKUNG: Nach Vijayadhvaia Tīrtha, der der Madhvācārya-sampradāya angehört, erscheinen die beiden folgenden Verse nach Vers 45 dieses Kapitels und die anderen beiden Verse nach Vers 79.

VERS 1a-2a

*sarveṣāṁ eva jantūnām
satatam deha-poṣaṇe
asti prajñā samāyattā
ko viśeṣas tadā nṛṇām*

*labdhvehānte manuṣyatvaṁ
hitvā dehādy-asad-graham
ātma-sṛtyā vihāyedaṁ
jīvātmā sa viśiṣyate*

sarveṣāṁ—alle; *eva*—gewiß; *jantūnām*—von Tieren; *satatam*—immer; *deha-poṣaṇe*—um den Körper zu erhalten; *asti*—es gibt; *prajñā*—Intelligenz; *samāyattā*—ruhend auf; *kaḥ*—was; *viśeṣaḥ*—Unterschied; *tadā*—dann; *nṛṇām*—den Menschen; *labdhvā*—erreicht habend; *iha*—wir; *ante*—am Ende von vielen Geburten; *manuṣyatvaṁ*—ein Menschenleben; *hitvā*—nach der Aufgabe; *deha-ādi*—im grobstofflichen und feinstofflichen Körper; *asad-graham*—eine unrichtige Auffassung vom Leben;

ātma—von spirituellem Wissen; *sṛtyā*—auf dem Weg; *vihāya*—aufgegeben habend; *idam*—diesen Körper; *jīva-ātmā*—die individuelle spirituelle Seele; *saḥ*—das; *viśiṣyate*—wird vorherrschen.

ÜBERSETZUNG

Das Verlangen, Körper, Frau und Kinder zu erhalten, ist auch in der tierischen Gesellschaft zu beobachten. Die Tiere besitzen ausreichende Intelligenz, um für solche Angelegenheiten zu sorgen. Wenn ein Mensch lediglich in dieser Hinsicht fortgeschritten ist, was ist dann der Unterschied zwischen ihm und einem Tier? Man sollte sehr darauf bedacht sein, zu verstehen, daß das menschliche Leben nach vielen, vielen Geburten im Evolutionsvorgang erlangt wird. Ein gelehrter Mensch, der die körperliche Auffassung vom Leben — sowohl grobstofflich als auch feinstofflich — aufgibt, wird durch die Erleuchtung des spirituellen Wissens eine bedeutende individuelle spirituelle Seele, wie es auch der Herr ist.

ERLÄUTERUNG

Man sagt, der Mensch sei ein rationales Tier, doch dieser Vers gibt uns zu verstehen, daß rationales Denken sogar im tierischen Leben existiert. Wenn bei einem Tier kein rationales Denken vorhanden wäre, wie könnte es dann seinen Körper durch so harte Arbeit erhalten? Daß Tiere nicht rational sind, ist unwahr; ihre Rationalität ist jedoch nicht sehr fortgeschritten. Auf jeden Fall können wir ihre Rationalität nicht leugnen. Was gesagt werden muß, ist, daß man seine Vernunft dazu benutzen sollte, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen, denn das ist die Vollkommenheit des menschlichen Lebens.

VERS 1b

*bhaktiḥ kṛṣṇe dayā jīveṣu
akuṅṭha-jñānam ātmani
yadi syād ātmano bhūyād
apavargas tu saṁsṛteḥ*

bhaktiḥ—hingebungsvoller Dienst; *kṛṣṇe*—zu Kṛṣṇa; *dayā*—Barmherzigkeit; *jīveṣu*—anderen Lebewesen; *akuṅṭha-jñānam*—vollkommenes Wissen; *ātmani*—von dem Selbst; *yadi*—wenn; *syāt*—es wird; *ātmanaḥ*—vom eigenen Selbst; *bhūyāt*—es muß geben; *apavargaḥ*—Befreiung; *tu*—dann; *saṁsṛteḥ*—von der Fesselung des materiellen Lebens.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Lebewesen im Kṛṣṇa-Bewußtsein gereift und anderen gegenüber barmherzig ist und wenn sein spirituelles Wissen der Selbstverwirklichung vollkommen ist, wird es unverzüglich Befreiung von der Fesselung des materiellen Daseins erlangen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers weisen die Worte *dayā jīveṣu*, die so viel bedeuten wie „Barmherzigkeit gegenüber anderen Lebewesen“ darauf hin, daß ein Lebewesen anderen Lebewesen gegenüber barmherzig sein muß, wenn es in der Selbstverwirklichung voranschreiten will. Dies bedeutet, daß es, nachdem es sich vervollkommen und seine eigene Stellung als ein ewiger Diener Kṛṣṇas verstanden hat, auch dieses Wissen predigen muß. Predigen bedeutet, den Lebewesen wahre Barmherzigkeit zu erweisen. Andere Arten humanitärer Arbeit mögen für den Körper zeitweise segensreich sein, doch weil ein Lebewesen eine spirituelle Seele ist, kann man ihm letzten Endes nur wirkliche Barmherzigkeit erweisen, indem man Wissen über sein spirituelles Dasein offenbart. Wie Caitanya Mahāprabhu sagt: *jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. „Jedes Lebewesen ist vom Wesen her ein Diener Kṛṣṇas.“ Man sollte sich dieser Tatsache vollständig bewußt sein und dies zur Masse der Menschen predigen. Wenn jemand erkennt, daß er ein ewiger Diener Kṛṣṇas ist, aber es nicht predigt, ist seine Erkenntnis unvollkommen. Deshalb singt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura: *duṣṭa mana, tumi kisera vaiṣṇava? pratiṣṭhāra tare, nirjanera ghare, tava hari-nāma kevala kaitava*. „Mein lieber Geist, was für ein Vaiṣṇava bist du? Nur für falsches Ansehen und einen materiellen Ruf chantest du den Hare-Kṛṣṇa-mantra an einem abgelegenen Ort.“ So werden Menschen, die nicht predigen, kritisiert. Es gibt viele Vaiṣṇavas in Vṛndāvana, die es nicht lieben, zu predigen; sie versuchen hauptsächlich, Haridāsa Ṭhākura nachzuahmen. Das tatsächliche Ergebnis ihres sogenannten Chantens an einem abgelegenen Ort jedoch ist, daß sie schlafen und über Frauen und Geld nachdenken. Jemand, der sich lediglich der Tempelverehrung widmet, aber sich nicht um die Interessen der Allgemeinheit kümmert oder Gottgeweihte nicht anerkennen kann, wird als *kaniṣṭha-adhikārī* bezeichnet.

*arcāyām eva haraye
pūjām yaḥ śraddhayehate
na tad-bhakteṣv cānyeṣu
sa bhaktaḥ prākṛtaḥ smṛtaḥ
(SB. 11.2.47)*

VERS 2b

*adṛṣṭam dṛṣṭavan naikṣed
bhūtam svapnavad anyathā
bhūtam bhavad bhaviṣyac ca
suptam sarva-raho-rahah*

adṛṣṭam—zukünftiges Glück; *dṛṣṭa-vat*—wie direkte Erfahrung; *naikṣet*—wird vernichtet; *bhūtam*—das materielle Dasein; *svapnavat*—wie ein Traum; *anyathā*—andernfalls; *bhūtam*—was in der Vergangenheit geschah; *bhavad*—gegenwärtig; *bhaviṣyat*—Zukunft; *ca*—auch; *suptam*—ein Traum; *sarva*—von allen; *rahah-rahah*—die geheime Schlußfolgerung.

ÜBERSETZUNG

Alles, was innerhalb der Zeit stattfindet, die aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besteht, ist lediglich ein Traum. Das ist das geheime Verständnis aller vedischen Schriften.

ERLÄUTERUNG

Tatsächlich ist unser gesamtes materielles Dasein ein bloßer Traum. Deshalb kann keine Rede von Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft sein. Auch Menschen, die dem *karma-kāṇḍa-vicāra* zugetan sind, was bedeutet „durch fruchtbringende Tätigkeiten für zukünftiges Glück arbeiten“, befinden sich im Traumzustand. Ebenso sind vergangenes Glück und gegenwärtiges Glück lediglich Träume. Die wahre Realität ist Kṛṣṇa und der Dienst zu Kṛṣṇa, der uns aus der Gewalt *māyā*s retten kann; denn der Herr sagt in *Bhagavad-gītā* (7.14): *mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*. „Diejenigen, die sich Mir ergeben haben, können Meine illusionierende Energie leicht überwinden.“

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 29. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Gespräche Nāradas mit König Prācīnabarhi“.

30. Kapitel

Die Taten der Pracetās

VERS 1

विदुर उवाच

ये त्वयाभिहिता ब्रह्मन् मुताः प्राचीनवर्हिषः ।
ते रुद्रगीतेन हरिं सिद्धिमापुः प्रताप्य काम् ॥ १ ॥

vidura uvāca
ye tvayābhihitā brahman
sutāḥ prācīnabarhiṣaḥ
te rudra-gītena harim
siddhim āpuḥ pratoṣya kām

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *ye*—diejenigen; *tvayā*—von dir; *abhihitāḥ*—wurde gesprochen über; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *sutāḥ*—Söhne; *prācīnabarhiṣaḥ*—des Königs Prācīnabarhi; *te*—sie alle; *rudra-gītena*—durch das von Śiva verfaßte Lied; *harim*—den Herrn; *siddhim*—Erfolg; *āpuḥ*—erreichten; *pratoṣya*—haben zufriedengestellt; *kām*—was.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte Maitreya: O brāhmaṇa, du hast zuvor über die Söhne Prācīnabarhis gesprochen und mir mitgeteilt, daß sie die Höchste Persönlichkeit Gottes durch das Chanten eines Liedes erfreuten, das von Śiva verfaßt worden war. Was erreichten sie dadurch?

ERLÄUTERUNG

Am Anfang berichtete Maitreya Ṛṣi von den Taten der Söhne Prācīnabarhis. Diese Söhne gingen an einen großen See, der einem Ozean glich. Zu ihrem Glück trafen sie dort Śiva und lernten, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, indem sie die von Śiva verfaßten Lieder chanteten. Die Anhaftung ihres Vaters an fruchtbringende Handlungen wurde von Nārada verurteilt, der deshalb Prācīnabarhi gütigerweise Unterweisungen erteilte, indem er ihm die sinnbildliche Geschichte von Puraṅjana erzählte. Nun wollte Vidura wieder von Prācīnabarhis Söhnen hören, und er war besonders begierig zu erfahren, was sie dadurch, daß sie die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuten, erreicht hätten. In diesem Zusammenhang sind die Worte *siddhim āpuḥ* oder „erlangten Vollkommenheit“ sehr wichtig. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.3) *manuṣyānāṃ sahasreṣu kaścīd yatati siddhaye*. Unter

vielen, vielen Millionen von Menschen befindet sich vielleicht einer, der daran interessiert ist, zu lernen, wie man in spiritueller Hinsicht erfolgreich wird. Der höchste Erfolg wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* (8.15) beschrieben:

*mām upetya punar janma
duḥkhālayam aśāsvatam
nāpnuvanti mahātmānaḥ
saṁsiddhiṁ paramām gatāḥ*

„Nachdem die großen Seelen, die hingeebenen *yogīs*, Mich erreicht haben, kehren sie niemals zurück in diese zeitweilige Welt, die voll Leiden ist, da sie die höchste Vollkommenheit erreicht haben.“

Und worin besteht die höchste Vollkommenheit? Das wird auch in diesem Vers erklärt. Die höchste Vollkommenheit besteht darin, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren, so daß man nicht mehr in diese materielle Welt zurückkehren und im Traume materieller Existenz einen Körper nach dem anderen annehmen muß. Durch die Gnade Śivas erlangten die *Pracetās* die Vollkommenheit und kehrten nach Hause, zu Gott, zurück, nachdem sie materielle Annehmlichkeiten im höchsten Ausmaß genossen hatten. Hierüber wird Maitreya jetzt dem Vidura berichten.

VERS 2

किं बार्हस्पत्येह परत्र वाय
कैवल्यनाथप्रियपार्श्ववर्तिनः ।
असाद्य देवं गिरिसं यदृच्छया
प्रापुः परं नूनमथ प्रचेतसः ॥ २ ॥

*kiṁ bārhaspatyeha paratra vātha
kaivalya-nātha-priya-pārśva-vartinaḥ
āsādyā devaṁ giriśaṁ yadṛcchayā
prāpuḥ paraṁ nūnam atha pracetasah*

kiṁ—was; *bārhaspatya*—o Schüler *Bṛhaspatis*; *iha*—hier; *paratra*—auf verschiedene Planeten; *vā*—oder; *atha*—als solcher; *kaivalya-nātha*—dem, der Befreiung gewährt; *priya*—lieb; *pārśva-vartinaḥ*—Gemeinschaft haben mit; *āsādyā*—nach dem Zusammentreffen; *devaṁ*—der große Halbgott; *giri-śaṁ*—der Herr des Kailāsa-Berges; *yadṛcchayā*—durch Vorsehung; *prāpuḥ*—erreichten; *param*—der Höchste; *nūnam*—sicherlich; *atha*—deshalb; *pracetasah*—die Söhne *Barhiṣats*.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber *Bārhaspatya*, was erreichten die Söhne König *Barhiṣats*, die als die *Pracetās* bekannt sind, nachdem sie *Śiva* begegnet waren, welcher der Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem Gewährer von Befreiung, sehr

lieb ist? Sicherlich wurden sie zur spirituellen Welt erhoben, doch was erreichten sie außerdem noch in dieser materiellen Welt – in diesem Leben oder in anderen Leben?

ERLÄUTERUNG

Man kann alle Arten materiellen Glücks in diesem Leben oder im nächsten, auf diesem Planeten oder auf einem anderen, erlangen. Das Lebewesen wandert im materiellen Universum durch viele Arten des Lebens und viele Planetensysteme. Das Glück und Leid, das einem im gegenwärtigen Leben widerfährt, wird *iha* genannt, und das Glück und Leid, das für das nächste Leben vorgesehen ist, bezeichnet man als *paratra*.

Mahādeva (Śiva) ist einer der bedeutenden Halbgötter in der materiellen Welt. Im allgemeinen bedeuten die von ihm gewährten Segnungen für den gewöhnlichen Menschen materielles Glück. Die herrschende Gottheit dieser materiellen Welt, die Göttin Durgā, steht unter der Kontrolle von Mahādeva oder Giriśa. Aus diesem Grunde kann Mahādeva jedem jegliche Art materiellen Glücks gewähren. Für gewöhnlich ziehen die Menschen vor, Geweihte von Giriśa zu werden, um dadurch materielles Glück zu bekommen; die Pracetās trafen Mahādeva jedoch durch die Führung der Vorsehung. Mahādeva riet ihnen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren, und er bot ihnen persönlich ein Gebet dazu an. Wie schon im vorigen Kapitel erwähnt (*rudra-gītena*), wurden die Pracetās einfach durch das Chanten der Gebete Śivas, die Viṣṇu gewidmet waren, zur spirituellen Welt erhoben. Gelegentlich wünschen sich auch Gottgeweihte, materielles Glück genießen zu können; deshalb wird ihnen durch die Arrangierung der Höchsten Persönlichkeit Gottes eine Möglichkeit gegeben, die materielle Welt zu genießen, bevor sie schließlich in die spirituelle Welt eingehen. Ein Gottgeweihter wird manchmal zu himmlischen Planeten befördert, nach Jana-loka, Mahar-loka, Tapo-loka, Siddha-loka usw. Ein reiner Gottgeweihter jedoch strebt niemals nach materiellem Glück. Er wird deshalb direkt nach Vaikuṅṭha-loka erhoben, welches hier als *param* beschrieben wird. In diesem Vers fragt Vidura Maitreya, den Schüler Bṛhaspatis, nach den verschiedenen Errungenschaften der Pracetās.

VERS 3

मंत्रेय उवाच

प्रचेतसोऽन्तरुद्धा पितुर्गदंशकारिणः ।
जपयज्ञेन तपमा पुग्ञ्जनमतापयन् ॥ ३ ॥

maitreya uvāca
pracetaso 'ntar udadhau
pitur ādeśa-kāriṇaḥ
japa-yajñena tapasā
purañjanam atoṣayan

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *pracetasah*—die Pracetās; *antaḥ*—in; *udadhau*—das Meer; *pituh*—ihres Vaters; *ādeṣa-kāriṇaḥ*—die Befehlsausführenden; *japa-yaj-ñena*—durch das Chanten von *mantras*; *tapasā*—unter großer Entsagung; *puram-janam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *atoṣayan*—zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sagte: Die Söhne König Prācīnabarhis, die als die Pracetās bekannt sind, nahmen im Wasser des Sees große Entsagung auf sich, um den Anweisungen ihres Vaters nachzukommen. Indem sie die mantras, die ihnen von Śiva gegeben wurden, chanteten und wiederholten, waren sie in der Lage, Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Man kann der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt Gebete darbringen; wenn man jedoch Gebete, die schon von großen Gottgeweihten wie Śiva und Brahmā dargebracht wurden, wiederholt oder in den Fußstapfen großer Persönlichkeiten folgt, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes sehr leicht erfreuen. Wir chanten zum Beispiel manchmal folgenden *mantra* der *Brahma-saṁhitā* (5.29):

*cintāmaṇi-prakara-sadmasu kalpa-vṛkṣa-
lakṣāvṛteṣu surabhīr abhipālayantam
lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, den ersten Vorfahren, der die Kühe hütet und alle Wünsche erfüllt, der in Reichen wohnt, die aus spirituellen Edelsteinen erbaut sind, umgeben von Millionen von Wunschbäumen. Er wird ständig mit großer Ehrerbietung und Zuneigung von Hunderttausenden von *lakṣmīs* oder *gopīs* bedient.“

Weil dieses Gebet von Brahmā dargebracht wurde, folgen wir ihm, indem wir sein Gebet rezitieren. Das ist der einfachste Weg, das Wohlgefallen der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf sich zu ziehen. Der Gottgeweihte versucht niemals, den Höchsten Herrn direkt zu erreichen. Der beste Weg, den Herrn zu erreichen, ist der durch die Schülernachfolge von Gottgeweihten. Die Gebete, mit denen Śiva die Höchste Persönlichkeit Gottes pries, wurden von den Pracetās wiederholt, die deshalb in ihrer Bemühung, den Höchsten Herrn zu erfreuen, sehr erfolgreich waren.

Hier wird die Höchste Persönlichkeit Gottes als *purāñjana* dargestellt. Nach Madhvācārya wird das Lebewesen *purāñjana* genannt, weil es ein Bewohner der materiellen Welt geworden ist und unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur dazu gezwungen wird, in dieser zu leben. Die Höchste Persönlichkeit Gottes erschafft diese materielle Welt (*pura*), und Er geht auch in sie ein. *Aṅdāntara-stha-paramāṇu-cayān-tara-stham*. Der Herr geht in das Herz des Lebewesens und sogar in das Atom ein; deshalb werden sowohl das Lebewesen als auch der Herr *purāñjana* genannt. Ein *purāñjana* jedoch, nämlich das Lebewesen, ist dem

höchsten *purañjana* untergeordnet; es ist deshalb die Pflicht des untergeordneten *purañjana*, den höchsten *purañjana* zufriedenzustellen. Das ist die Bedeutung von hingebungsvollem Dienen. Rudra oder Śiva ist der ursprüngliche *ācārya* der Vaiṣṇava-*sampradāya*, die als Rudra-*sampradāya* bekannt ist. Rudra-*gītena* besagt, daß die Pracetās in der Schülersnachfolge Rudras spirituellen Erfolg erlangten.

VERS 4

दशवर्षसहस्रान्ते पुरुषस्तु मनातनः ।
तेषामाविरभूत्कृच्छ्रं शान्तेन शमयन् रुचा ॥ ४ ॥

daśa-varṣa-sahasrānte
puruṣas tu sanātanaḥ
teṣām āvirabhūt kṛcchram
sāntena śamayan ruçā

daśa-varṣa—zehn Jahre; *sahasra-ante*—am Ende von tausend; *puruṣaḥ*—die Höchste Person; *tu*—dann; *sanātanaḥ*—ewig; *teṣām*—von den Pracetās; *āvira-bhūt*—erschieden; *kṛcchram*—die schwere Entsagung; *sāntena*—befriedigend; *sama-yan*—mildernd; *ruçā*—durch Seine Schönheit.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sich die Pracetās zehntausend Jahre lang schwere Enthaltungen auferlegt hatten, erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, in Seiner erfreulichen Gestalt vor ihnen, um sie für ihre Entsagungen zu belohnen. Das gefiel den Pracetās und schenkte ihnen nach ihrer mühevollen Askese Zufriedenheit.

ERLÄUTERUNG

Zehntausend Jahre harter Entsagung sind sicherlich kein fröhliches Unterfangen. Doch die Gottgeweihten, die ernsthaften Schüler spirituellen Lebens, nehmen solche Entsagungen auf sich, um die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. In jener Zeit, als die Lebensdauer sehr lang war, konnten die Menschen für Tausende von Jahren Entsagungen auf sich nehmen. Es wird gesagt, daß Vālmiki, der Autor des Rāmāyaṇas, sechzigtausend Jahre lang die Entsagung der Meditation auf sich genommen hat. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, schätzte die Enthaltensamkeiten, welche sich die Pracetās auferlegt hatten, außerordentlich, und Er erschien schließlich vor ihnen in Seiner schönen, erfreulichen Gestalt. Auf diese Weise wurden sie alle zufrieden und vergaßen die Entsagungen, denen sie sich unterzogen hatten. In der materiellen Welt ist jemand, der nach harter Arbeit Erfolg erlangt hat, sehr erfreut. Ebenso vergißt der Gottgeweihte all seine Mühen und Entsagungen, sobald er mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Berührung kommt. Obwohl Dhruva Mahārāja nur ein fünfjähriges Kind war, nahm er schwere Entsa-

gungen auf sich, indem er nur trockene Blätter aß, nur Wasser trank und sonst keine Nahrung zu sich nahm. So erhielt er bereits nach sechs Monaten die Gelegenheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Als er den Herrn sah, vergaß er alle Entságungen und sagte: *svāmin kṛtārtho 'smi*: „Mein lieber Herr, ich bin sehr erfreut.“

Natürlich wurden diese Entságungen im Satya-yuga, Dvāpara-yuga und Tretā-yuga ausgeführt, und nicht im gegenwärtigen Zeitalter des Kali. In diesem Kali-yuga kann man einfach durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* das gleiche Ergebnis erzielen. Da die Menschen dieses Zeitalters sehr gefallen sind, ist der Herr so gütig, ihnen die leichteste Methode zu geben. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte jedoch, wir seien so unglücklich, daß wir nicht einmal dazu angezogen seien, den *mahā-mantra* — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — zu chanten.

VERS 5

सुपर्णस्कन्धमारूढो मेरुशृङ्गमिवाम्बुदः ।
पीतवासा मणिग्रिवः कुर्वन् वितिमिग दिशः ॥ ५ ॥

*suparṇa-skandham ārūḍho
meru-śṛṅgam ivāmbudaḥ
pīta-vāsā maṇi-grīvaḥ
kurvan vitimirā diśaḥ*

suparṇa—Garuḍas, des Trägers Śrī Viṣṇus; *skandham*—die Schulter; *ārūḍhaḥ*—sitzen auf; *meru*—des Berges Meru; *śṛṅgam*—auf dem Gipfel; *iva*—wie; *ambudaḥ*—eine Wolke; *pīta-vāsāḥ*—gelbe Gewänder tragend; *maṇi-grīvaḥ*—Sein Hals, geschmückt mit dem Kaustubha-Juwel; *kurvan*—machend; *vitimirāḥ*—frei von Dunkelheit; *diśaḥ*—alle Richtungen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der auf der Schulter Garuḍas erschien, glich einer Wolke, die auf dem Gipfel des Berges Meru ruht. Der transzendente Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes war in anziehende gelbe Gewänder gekleidet. Sein Hals war mit dem Kaustubha-maṇi-Juwel geschmückt, und die körperliche Ausstrahlung des Herrn vertrieb alle Dunkelheit des Universums.

ERLÄUTERUNG

Wie im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.31) erklärt wird:

kṛṣṇa — *sūrya-sama*; *māyā haya andhakāra
yāhān kṛṣṇa, tāhān nāhi māyāra adhikāra*

„Der Herr ist genau wie die strahlende Sonne. Deshalb kann es, wann immer und wo immer der Herr anwesend ist, keine Dunkelheit oder Unwissenheit geben.“

Das dunkle Universum wird von der Sonne erleuchtet; Sonne und Mond reflektieren jedoch nur die körperliche Ausstrahlung des Höchsten Herrn. In der *Bhagavad-gītā* (7.8) sagt der Herr: *prabhāsni śaśi-sūryayoḥ*. „Ich bin das Licht der Sonne und des Mondes.“ Die Schlußfolgerung lautet, daß die Körperausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes der Ursprung allen Lebens ist. Das wird in der *Brahma-saṁhitā* ebenfalls bestätigt: *yasya prabhā prabhavato jagad-aṇḍa-koṭi*. Erleuchtet durch die körperliche Ausstrahlung des Herrn, wird alles von der Dunkelheit befreit.

VERS 6

काशिष्णुना कनकवर्णविभूषणेन
भ्राजन्कपोलवदनो विलमन्किरीटः ।
अष्टायुधैरनुचरैर्मुनिभिः सुरेन्द्रै-
रासेवितो गरुडकिन्नरगीतकीर्तिः ॥ ६ ॥

*kāśiṣṇunā kanaka-varṇa-vibhūṣaṇena
bhrājat-kapola-vadano vilasat-kirīṭaḥ
aṣṭāyudhair anucarair munibhiḥ surendrair
āsevito garuḍa-kinnara-gīta-kīrtiḥ*

kāśiṣṇunā—scheinend; *kanaka*—Gold; *varṇa*—farbig; *vibhūṣaṇena*—mit Schmuck; *bhrājat*—scheinend; *kapola*—Stirn; *vadanaḥ*—Sein Gesicht; *vilasat*—strahlend; *kirīṭaḥ*—Sein Helm; *aṣṭa*—acht; *āyudhaiḥ*—mit Waffen; *anucaraiḥ*—von Gefolge; *munibhiḥ*—von großen Weisen; *sura-indraiḥ*—von Halbgöttern; *āsevitaḥ*—bedient; *garuḍa*—von Garuḍa; *kinnara*—Bewohner des Kinnara-Planeten; *gīta*—Gesang; *kīrtiḥ*—Sein Ruhm.

ÜBERSETZUNG

Das Gesicht des Herrn war sehr schön, und Sein Kopf war mit einem schimmernden Helm und goldenen Verzierungen geschmückt. Der Helm strahlte und sah sehr prachtvoll auf Seinem Kopfe aus. Der Herr hatte acht Arme und hielt in jeder Hand eine besondere Waffe. Er war von allen Halbgöttern, großen Weisen und anderen Beigesellten umgeben, die alle in Seinem Dienst beschäftigt waren. Garuḍa, der Träger des Herrn, pries ihn durch das Schlagen seiner Flügel mit vedischen Hymnen. Garuḍa schien ein Bewohner des Planeten Kinnara-loka zu sein.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen manifestiert sich die Gestalt Viṣṇus mit vier Händen, die je einen Gegenstand halten (Muschelhorn, Feuerrad, Keule und Lotosblume). Hier jedoch

wird beschrieben, daß der Herr acht Arme mit acht verschiedenen Waffen besitzt. Nach Virarāghava Ācārya sind auch das Muschelhorn und die Lotosblume als Waffen zu verstehen. Da der Herr der Höchste Kontrollierende ist, kann alles, was sich in Seiner Hand befindet, als Waffe betrachtet werden. Vier Hände halten vier Arten von Waffen, und die vier anderen Händen halten einen Pfeil, einen Bogen, einen Dreizack und eine Schlange. Śrī Virarāghava Ācārya beschreibt die acht Waffen als *śaṅkha, cakra, gadā, padma, śārṅga, śara* usw.

Ein König wird immer von seinen Ministern, Sekretären und Befehlshabern begleitet, und auch Viṣṇu, der Herr, wird von Seiner Gefolgschaft — den Halbgöttern, den großen Weisen, den Heiligen usw. — begleitet. Er ist niemals allein. Deshalb gibt es keinen Grund, anzunehmen, der Herr sei unpersönlich. Er ist immer Er Selbst, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Seine Beigesellten sind ebenfalls Personen. Nach der Beschreibung, die in diesem Vers gegeben wird, erscheint es, als stamme Garuḍa vom Planeten der Kinnaras. Die Einwohner von Kinnara haben gleiche Körpermerkmale wie Garuḍa. Ihre Körper sehen so aus wie die der Menschen, jedoch besitzen sie zusätzlich Flügel. Das Wort *gīta-kīrtiḥ* weist darauf hin, daß die Bewohner von Kinnara-loka sehr erfahren darin sind, den Ruhm des Herrn zu besingen. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt: *jagad-aṅḍa-koṭi-koṭiṣv aśeṣa-vasudhādi-vibhūti-bhinnam*. In jedem Universum gibt es verschiedene Arten von Planeten, und jeder Planet hat seine ganz besonderen Merkmale. Aufgrund dieses Verses können wir verstehen, daß die Bewohner von Kinnara-loka kraft ihrer Flügel fliegen können. Es gibt auch einen Planeten, bekannt als Siddha-loka, auf dem die Bewohner sogar ohne Flügel fliegen können. So bietet jeder Planet seine eigenen, besonderen Möglichkeiten. Das ist die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung des Höchsten Herrn.

VERS 7

पीनायताष्टभुजमण्डलमध्यलक्ष्म्या
 स्पर्धच्छ्रिया परिवृतो वनमालयाद्यः ।
 बर्हिष्मतः पुरुष आह मुतान् प्रपन्नान्
 पजन्यनादरुतया सघृणावलोकः ॥ ७ ॥

*pīnāyatāṣṭa-bhuja-maṇḍala-madhya-lakṣmyā
 spardha-cchriyā parivṛto vana-mālayādyah
 barhiṣmataḥ puruṣa āha sutān prapannān
 parjanya-nāda-rutayā saghṛṇāvalokah*

pīna—kräftig; *āyata*—lang; *aṣṭa*—acht; *bhuja*—Arme; *maṇḍala*—Einkreisung; *madhya*—in der Mitte von; *lakṣmyā*—mit der Göttin des Glücks; *spardhat*—kämpfen; *śriyā*—dessen Schönheit; *parivṛtaḥ*—eingekreist; *vana-mālayā*—von einer Blumengirlande; *ādyaḥ*—die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; *barhiṣmataḥ*—von

König Prācīnabarhi; *puruṣaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *āha*—anreden; *su-tān*—die Söhne; *prapannān*—hingeben; *parjanya*—wie eine Wolke; *nāda*—deren Klang; *rutayā*—durch eine Stimme; *sa-ghṛṇa*—mit der Barmherzigkeit; *avalokaḥ*—Sein Blick.

ÜBERSETZUNG

Um den Hals der Höchsten Persönlichkeit Gottes hing eine Blumengirlande, die bis an Seine Knie reichte. Seine acht kräftigen, langen Arme waren mit dieser Girlande geschmückt, die die Schönheit der Glücksgöttin herausforderte. Mit einem barmherzigen Blick und einer Stimme wie Donner redete der Herr die Söhne Prācīnabarhiṣats an, die ihm sehr hingegen waren.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ādyaḥ* ist in diesem Vers von großer Bedeutung. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist selbst der Ursprung des Paramātmā und des Brahman. Wie in der *Bhagavad-gītā* (14.27) bestätigt wird: *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*. Die Absolute Wahrheit beginnt nicht mit dem unpersönlichen Brahman, sondern mit der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Als Arjuna Kṛṣṇas Größe erkannte, redete er Ihn wie folgt an:

*param brahma param dhāma
pavitram paramam bhavān
puruṣam śāśvataṁ divyam
ādi-devam ajaṁ vibhum*

„Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige, das Höchste Reich und der Alles-Reinigende, die Absolute Wahrheit und die ewige göttliche Person. Du bist der urreinste Gott, transzendental und ursprünglich, und Du bist die ungeborene und all-durchdringende Schönheit.“ (*Bg.* 10.12)

Auch in der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt: *anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam*. „Der Höchste Herr hat keine Ursache [*anādi*], vielmehr ist Er die Ursache aller Ursachen.“ Das *Vedānta-sūtra* sagt: *janmādy asya yataḥ*. „Die Absolute Wahrheit ist das, von dem alles ausgeht.“ Die Absolute Wahrheit wird als *ādi-puruṣa* beschrieben; sie ist deshalb eine Person und nicht unpersönlich.“

VERS 8

श्रीभगवानुवाच

वरं वृणीष्वं भद्रं वो यूयं मे नृपनन्दनाः ।

सौहार्दनापृथग्धर्मास्तुष्टोऽहं सौहृदेन वः ॥ ८ ॥

*śrī-bhagavān uvāca
varam vṛṇīdhvam bhadram vo
yūyam me nṛpa-nandanāḥ
sauhārdenāpṛthag-dharmās
tuṣṭo 'haṁ sauhrdena vaḥ*

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *varam*—Segnung; *vṛṇīdhvam*—fragen; *bhadram*—Glück; *vaḥ*—von euch; *yūyam*—ihr; *me*—von Mir; *nṛpa-nandanāḥ*— o Söhne des Königs; *sauhārdena*—durch Freundschaft; *apṛthag*—nicht verschieden; *dharmās*—Beschäftigung; *tuṣṭaḥ*—erfreut; *ahaṁ*—ich; *sauhrdena*—durch Freundschaft; *vaḥ*—von euch.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Meine lieben Königssöhne, Ich bin über die freundschaftliche Beziehung, die ihr untereinander habt, sehr erfreut. Ihr alle seid mit einer Tätigkeit beschäftigt, dem hingebungsvollen Dienen. Ich bin mit eurer gegenseitigen Freundschaft so zufrieden, daß Ich euch alles Glück wünsche. Ihr dürft Mich deshalb jetzt um eine Segnung bitten.

ERLÄUTERUNG

Da die Söhne König Prācīnabarhiṣats alle im Kṛṣṇa-Bewußtsein vereint waren, war der Herr sehr über sie erfreut. Jeder der Söhne König Prācīnabarhiṣats war eine individuelle Seele, sie waren jedoch darin vereint, dem Herrn transzendentalen Dienst darzubringen. Die Einheit der individuellen Seelen in ihrem Versuch, den Herrn zu erfreuen oder ihm zu dienen, ist wirkliche Einheit. In der materiellen Welt ist eine solche Einheit nicht möglich. Selbst wenn sich Menschen offiziell vereint haben mögen, so haben sie doch alle unterschiedliche Interessen. In den Vereinten Nationen zum Beispiel haben alle Nationen ihre ganz bestimmten nationalen Interessen, und infolgedessen können sie auch nicht wirklich vereint sein. Die Uneinigkeit zwischen den individuellen Seelen in dieser materiellen Welt ist so stark, daß selbst die Mitglieder einer Gesellschaft, die für Kṛṣṇa-Bewußtsein bestimmt ist, aufgrund ihrer Zuneigung zu materiellen Dingen sowie aufgrund verschiedener Ansichten manchmal unvereint erscheinen. In Wirklichkeit aber kann es im Kṛṣṇa-Bewußtsein keine zwei verschiedenen Meinungen geben. Es gibt nur ein Ziel, nämlich Kṛṣṇa nach bestem Vermögen zu dienen. Wenn dennoch Unstimmigkeiten über den Dienst auftreten, dann ist solche Meinungsverschiedenheit als spirituell anzusehen. Diejenigen, die wirklich der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen, können unter keinen Umständen entzweit werden. Das erfreut den Höchsten Herrn sehr, und Er ist bereit, Seinen Geweihten alle möglichen Segnungen zu gewähren, wie es in diesem Vers zum Ausdruck kommt. Wir können sehen, daß der Herr sofort bereit ist, den Söhnen König Prācīnabarhiṣats alle Segnungen zu erteilen.

VERS 9

योऽनुस्मरति सन्ध्यायां युष्माननुदिनं नरः ।
तस्य भ्रातृष्वात्मसाम्यं तथा भूतेषु साहृदम् ॥ ९ ॥

*yo 'nusmarati sadhyāyām
yuṣmān anudinam naraḥ
tasya bhrātr̥ṣv ātma-sāmyam
tathā bhūteṣu sauhṛdam*

yaḥ—einer, der; *anusmarati*—sich immer erinnert; *sandyāyām*—am Abend; *yuṣman*—ihr; *anudinam*—jeden Tag; *naraḥ*—Mensch; *tasya bhrātr̥ṣu*—mit seinen Brüdern; *ātma-sāmyam*—persönliche Gleichheit; *tathā*—wie auch; *bhūteṣu*—mit allen Lebewesen; *sauhṛdam*—Freundschaft.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Diejenigen, die sich jeden Abend an euch erinnern, werden zu Freunden ihrer Brüder und aller anderen Lebewesen werden.

VERS 10

ये तु मां रुद्रगीतेन सायं प्रातः समाहिताः ।
स्तुवन्त्यहं कामवरान्दास्ये प्रज्ञां च शोभनाम् ॥ १० ॥

*ye tu mām rudra-gītena
sāyam prātaḥ samāhitāḥ
stuvanty aham kāma-varān
dāsye prajñām ca śobhanām*

ye—jene Personen, die; *tu*—aber; *mām*—zu Mir; *rudra-gītena*—durch den Gesang Śivas; *sāyam*—am Abend; *prātaḥ*—am Morgen; *samāhitāḥ*—aufmerksam sein; *stuvanti*—Gebete darbringen; *aham*—Ich; *kāma-varān*—alle Segnungen, um Wünsche zu erfüllen; *dāsye*—werde verleihen; *prajñām*—Intelligenz; *ca*—auch; *śobhanām*—transzendental.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die Mir die Gebete, die von Śiva verfaßt wurden, morgens und abends darbringen, werden Meine Segnungen bekommen. Auf diese Weise werden sie sowohl ihre Wünsche erfüllen können als auch hohe Intelligenz erlangen.

ERLÄUTERUNG

Hohe Intelligenz bedeutet, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt:

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Denen, die Mir fortwährend hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich die Intelligenz, durch die sie zu Mir gelangen können.“

Jemand, der zum Herrn betet, seine verschiedenen Wünsche zu erfüllen, sollte wissen, daß die vollkommenste Erfüllung aller Wünsche darin besteht, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. In diesem Vers wird gesagt, daß diejenigen, die sich an die Taten der Pracetās, der Söhne König Prācinabarhiṣats, erinnern, befreit und gesegnet sein werden, ganz zu schweigen also von den Söhnen König Prācinabarhiṣats selbst, die mit dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in direkter Verbindung stehen. Das ist die Wirkungsweise des *paramparā*-Systems. Wenn wir den *ācāryas* folgen, erhalten wir den gleichen Nutzen wie unsere Vorgänger. Wenn jemand den Entscheidungen Arjuna folgt, so ist das ebensogut, als würde er die *Bhagavad-gītā* unmittelbar von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst hören. Es besteht kein Unterschied darin, die *Bhagavad-gītā* direkt vom Höchsten Herrn zu hören oder einer Persönlichkeit wie Arjuna zu folgen, der die *Bhagavad-gītā* direkt vom Herrn empfing. Manchmal erheben törichte Menschen den Einwand, weil Kṛṣṇa im Augenblick nicht gegenwärtig sei, könne man keine direkten Unterweisungen von Ihm entgegennehmen. Solch törichte Menschen wissen nicht, daß zwischen direktem Hören und dem Lesen der *Bhagavad-gītā* kein Unterschied besteht, solange man die *Bhagavad-gītā* akzeptiert, wie sie ist und wie sie vom Herrn gesprochen wurde. Wenn man die *Bhagavad-gītā* jedoch durch seine eigenen, unvollkommenen Interpretationen verstehen will, kann man ihre Mysterien nie begreifen, selbst wenn man nach weltlichen Maßstäben ein großer Gelehrter sein mag.

VERS 11

यद्युयं पितुरादेशमग्रहीष्ट मुदान्विताः ।
अथो व उशती कीर्तिलोकाननु भविष्यति ॥११॥

*yad yūyaṁ pitur ādeśam
agrahīṣṭa mudānvitāḥ
atho va uśatī kīrtir
lokān anu bhaviṣyati*

yat—weil; *yūyam*—ihr; *pituh*—eures Vaters; *ādeśam*—die Anweisung; *agrahīṣṭa*—angenommen; *mudā-anvitāḥ*—mit großer Freude; *atho*—deshalb; *vaḥ*—euer; *uśatī*—anziehend; *kīrtiḥ*—Ruhm; *lokān anu*—überall im Universum; *bha-viṣyati*—wird möglich werden.

ÜBERSETZUNG

Da ihr mit Freude die Anweisung eures Vaters im Herzen aufgenommen und sie mit großer Zuversicht befolgt habt, werdet ihr für eure attraktiven Eigenschaften auf der ganzen Welt berühmt werden.

ERLÄUTERUNG

Da jedes Lebewesen ein winziger Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, besitzt es eine kleine Unabhängigkeit. Manchmal fragen unintelligente Menschen, weshalb man in leidvolle Umstände versetzt werde, obschon sich doch jeder unter der Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes befinde. Aufgrund seiner winzigen Unabhängigkeit kann das Lebewesen den Anweisungen des Herrn gehorchen oder auch nicht. Wenn es die Anweisungen des Herrn befolgt, wird es glücklich. Wenn es das nicht tut, wird es unglücklich. Deshalb ist das Lebewesen für sein Glück oder Unglück selbst verantwortlich. Glück oder Unglück werden niemandem vom Höchsten Herrn aufgezwungen. Der Höchste Herr lobte und segnete die Pracetās, da sie die Anweisungen ihres Vaters gewissenhaft befolgt hatten.

VERS 12

भविता विश्रुतः पुत्रोऽनघमां ब्रह्मणो गुणैः ।
य एतामात्मवीर्येण त्रिलोकीं पूरयिष्यति ॥१२॥

bhavitā viśrutaḥ putro
'navamo brahmaṇo guṇaiḥ
ya etām ātma-vīryeṇa
tri-lokīm pūrayiṣyati

bhavitā—es wird sein; *viśrutaḥ*—sehr berühmt; *putraḥ*—Sohn; *anavamaḥ*—nicht geringer; *brahmaṇaḥ*—als Brahmā; *guṇaiḥ*—durch Qualifikation; *vaḥ*—der; *etām*—all diese; *ātma-vīryeṇa*—durch seine Nachkommenschaft; *tri-lokīm*—die drei Welten; *pūrayiṣyati*—wird füllen.

ÜBERSETZUNG

Ihr werdet einen guten Sohn haben, der Brahmā in keiner Weise nachstehen wird. Er wird deshalb im ganzen Universum sehr berühmt werden, und seine Söhne und Enkel werden alle drei Welten bevölkern.

ERLÄUTERUNG

Wie im nächsten Vers erklärt wird, werden die Pracetās die Tochter des großen Weisen Kaṇḍu heiraten. Hier wird bereits vorausgesagt, der Name ihres Sohnes werde Viśruta lauten und sein Vater und seine Mutter würden durch seinen guten Charakter sehr berühmt werden. Tatsächlich werde er sogar größer sein als Brahmā. Der große Politiker Cānakya sagte einmal: „Wenn es in einem Garten oder in einem Wald ein guter Baum steht, so erfüllen seine Blüten den Wald mit ihrem Duft.“ Ebenso verbreitet ein guter Sohn den Ruhm Seiner Familie auf der ganzen Welt. Kṛṣṇa wurde in der Familie der Yadus geboren, und deshalb ist die Yadu-Dynastie auf der ganzen Welt berühmt.

VERS 13

कण्डोः प्रम्लोचया लब्धा कन्या कमललोचना ।
तां चापविद्धां जगद्गुर्भूरुहा नृपनन्दनाः ॥१३॥

*kaṇḍoḥ pramlocayā labdhā
kanyā kamala-locanā
tām cāpavidhām jagrhuḥ
bhūruhā nṛpa-nandanāḥ*

kaṇḍoḥ—der Weisen Kaṇḍu; *pramlocayā*—von einem himmlischen Gesellschaftsmädchen namens Pramlocā; *labdhā*—erhalten; *kanyā*—Tochter; *kamala-locanā*—lotosäugig; *tām*—ihr; *cā*—auch; *apavidhām*—aufgegeben; *jagrhuḥ*—angenommen; *bhūruhāḥ*—die Bäume; *nṛpa-nandanāḥ*—o Söhne König Prācinabarhiṣats.

ÜBERSETZUNG

O Söhne König Prācinabarhiṣats, das himmlische Gesellschaftsmädchen Pramlocā überließ die lotosäugige Tochter Kaṇḍus der Obhut der Wald-bäume und begab sich dann zurück zu ihrem himmlischen Planeten. Diese Tochter wurde aus der Vereinigung der Apsarā namens Pramlocā mit dem Weisen Kaṇḍu geboren.

ERLÄUTERUNG

Wann immer ein großer Weiser schwere Entschlüsse auf sich nimmt, um materielle Macht zu erlangen, wird der König des Himmels, Indra, sehr neidisch. Alle Halbgötter nehmen zur Verwaltung des Universums verantwortungsvolle Positionen ein und sind aufgrund ihrer frommen Handlungen hochqualifiziert. Obgleich sie gewöhnliche Lebewesen sind, ist es ihnen dennoch gelungen, solch verantwortungsvolle Positionen einzunehmen wie die von Brahmā, Indra, Candra und Varuṇa. Wie es dem Wesen der materiellen Natur entspricht, wird der Himmelskönig Indra sehr unruhig, wenn sich ein großer Weiser strenge Enthaltensamkeiten auferlegt. Die ge-

samte materielle Welt ist so von Neid erfüllt, daß sich jeder vor seinem Nächsten fürchtet. Jeder Geschäftsmann hat Angst vor dem anderen, da die materielle Welt das Aktionsfeld für alle Arten von neidischen Lebewesen darstellt, die hierher gekommen sind, um mit der Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu wetteifern. Aus diesem Grunde fürchtete Indra den Weisen Kaṇḍu, der sich sehr harte Entsagungen auferlegte, und er sandte Pramlocā, um seine Gelübde und Entsagungen zu brechen. Ähnliches widerfuhr auch Viśvāmītra. Aus vielen Vorfällen, die in den *sāstras* geschildert werden, geht hervor, daß Indra schon immer neidisch gewesen ist. Als König Pṛthu zum Beispiel verschiedene Opfer ausführte und dabei Indra übertraf, wurde dieser sehr neidisch und störte die Opfer König Pṛthus. Das wurde bereits in vorhergehenden Kapiteln erzählt. König Indra war erfolgreich in seinem Vorhaben, das Gelübde des großen Weisen Kaṇḍu zu brechen. Kaṇḍu fühlte sich von der Schönheit des himmlischen Gesellschaftsmädchens Pramlocā angezogen und zeugte ein weibliches Kind mit ihr. Dieses Kind wird hier als lotosäugig und sehr schön beschrieben. Pramlocā, die somit in ihrer Mission erfolgreich war, kehrte zu den himmlischen Planeten zurück und überlies ihr neugeborenes Kind der Obhut der Bäume. Glücklicherweise nahmen die Bäume das Kind an und waren bereit, es aufzuziehen.

VERS 14

क्षुत्क्षामाया मुखे राजा सोमः पीयूषवर्षिणीम् ।
देशिनीं रोदमानाया निदधे स दयान्वितः ॥१४॥

*kṣut-kṣāmāyā mukhe rājā
somaḥ pīyūṣa-varṣiṇīm
deśiṇīm rodamānāyā
nidadhe sa dayānvitaḥ*

kṣut—vor Hunger; *kṣāmāyāḥ*—als sie litt; *mukhe*—in den Mund; *rājā*—der König; *somaḥ*—der Mond; *pīyūṣa*—Nektar; *varṣiṇīm*—strömend; *deśiṇīm*—Zeigefinger; *rodamānāyāḥ*—während sie schrie; *nidadhe*—steckte; *saḥ*—er; *dayā-anvitaḥ*—Mitleid habend.

ÜBERSETZUNG

Bald darauf begann das Kind, das der Fürsorge der Bäume überlassen war, vor Hunger zu schreien. Da steckte der König des Waldes, nämlich der Mondkönig, aus Mitleid seinen Finger, aus dem Nektar floß, in den Mund des Kindes. So wurde das Kind durch die Barmherzigkeit des Mondkönigs aufgezogen.

ERLÄUTERUNG

Obwohl die Apsarā das Kind den Bäumen überließ, konnten diese nicht richtig für das Mädchen sorgen. Sie übergaben es deshalb dem König des Mondes. Candra, der König des Mondes, steckte seinen Finger in den Mund des Kindes, um dessen Hunger zu stillen.

VERS 15

प्रजाविसर्ग आदिष्टाः पित्रा मामनुवर्तता ।
तत्र कन्यां वरारोहां तामुद्वहत माचिरम् ॥१५॥

*prajā-visarga ādiṣṭāḥ
pitṛā mām anuvartatā
tatra kanyāṁ varārohāṁ
tām udvahata mā ciram*

prajā-visarge—um Nachkommenschaft zu zeugen; *ādiṣṭāḥ*—angewiesen; *pitṛā*—von eurem Vater; *mām*—Meine Anweisung; *anuvartatā*—befolgend; *tatra*—dort; *kanyāṁ*—die Tochter; *vara-ārohāṁ*—hochqualifiziert und von erlesener Schönheit; *tām*—ihr; *udvahata*—heiraten; *mā*—ohne; *ciram*—Zeit verschwenden.

ÜBERSETZUNG

Da ihr allen Meinen Anweisungen gegenüber sehr gehorsam seid, bitte Ich euch, dieses Mädchen, das so viel Schönheit und gute Eigenschaften besitzt, sofort zu heiraten. Ihr sollt Nachkommen mit ihr zeugen, wie es auch der Anweisung eures Vaters entspricht.

ERLÄUTERUNG

Die Pracetās waren nicht nur große Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sie waren auch den Anweisungen ihres Vaters gegenüber sehr gehorsam. Deshalb bat der Herr sie, die Tochter Pramlocās zu heiraten.

VERS 16

अपृथग्धर्मशीलानां सर्वेषां वः मुमध्यमा ।
अपृथग्धर्मशीलेयं भूयान्पन्न्यर्पिताशया ॥१६॥

*apṛthag-dharma-sīlānām
sarveṣām vaḥ sumadhyamā
apṛthag-dharma-śīleyaṁ
bhūyāt patny arpitāśayā*

apṛthak—ohne Unterschiede; *dharma*—Beschäftigung; *sīlānām*—dessen Charakter; *sarveṣām*—alle; *vaḥ*—von euch; *su-madhyamā*—ein Mädchen, dessen Taille schmal ist; *apṛthak*—ohne Unterschiede; *dharma*—Beschäftigung; *sīlā*—anständig; *iyam*—dies; *bhūyāt*—sie möge werden; *patnī*—Frau; *arpita-āśayā*—vollkommen hingegeben.

ÜBERSETZUNG

Ihr Brüder seid alle von gleicher Wesensart, da ihr Gottgeweihte und gehorsame Söhne eures Vaters seid. Dieses Mädchen ist ähnlich geartet und ist euch allen hingegeben. Deshalb steht ihr, die Söhne Prācinabarhiṣats, und das Mädchen, vereint durch ein gemeinsames Prinzip, auf der gleichen Stufe.

ERLÄUTERUNG

Nach den vedischen Prinzipien kann eine Frau nicht mehrere Ehemänner haben, obschon ein Mann viele Ehefrauen haben kann. In besonderen Fällen jedoch kommt es auch vor, daß eine Frau mehr als einen Gatten besitzt. Draupadī zum Beispiel war mit allen fünf Pāṇḍava-Brüdern verheiratet. Ebenso befahl die Höchste Persönlichkeit Gottes allen Söhnen Prācinabarhiṣats, dieses eine Mädchen, das von den großen Weisen Kaṇḍu und Pramlocā stammte, zu heiraten. In außergewöhnlichen Fällen wird einem Mädchen erlaubt, mehr als einen Mann zu heiraten, vorausgesetzt, sie ist dazu in der Lage, alle Ehemänner gleich zu behandeln. Dies ist für eine gewöhnliche Frau nicht möglich. Nur eine Frau, die ganz besonders qualifiziert ist, kann die Erlaubnis erhalten, mehr als einen Mann zu heiraten. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist es jedoch sehr schwierig, eine solche Frau zu finden. Deshalb ist es nach den Anweisungen der Schriften in diesem Zeitalter einer Frau verboten, den Bruder ihres Ehemannes zu heiraten (*kalau pañca vivarjayet*). Dieses System wird in den Gebirgsgegenden in Indien immer noch praktiziert. Der Herr sagt: *apṛthag-dharma-śīleyaṁ bhūyāt patny arpitāśayā*. Mit dem Segen des Herrn sind alle Dinge möglich. Der Herr segnete das Mädchen ganz besonders, um es zu befähigen, sich allen Brüdern gleichermaßen zu ergeben. *Apṛthag-dharma*, das heißt „stellungsgemäße Pflicht ohne Zweckunterschied“, wird in der *Bhagavad-gītā* dargelegt. Die *Bhagavad-gītā* ist in drei Hauptabschnitte unterteilt — in *karma-yoga*, *jñāna-yoga* und *bhakti-yoga*. Das Wort *yoga* bedeutet „für die Höchste Persönlichkeit Gottes handeln“. In der *Bhagavad-gītā* (3.9) wird in diesem Zusammenhang erklärt:

*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra
loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ
tad-arthaṁ karma kaunteya
mukta-saṅgaḥ samācara*

„Arbeit, die als ein Opfer für Viṣṇu verrichtet wird, muß ausgeführt werden; andernfalls fesselt Arbeit einen an die materielle Welt. Deshalb, o Sohn Kuntīs, erfülle deine vorgeschriebenen Pflichten, um Ihn zu erfreuen. Auf diese Weise wirst du immer unangehaftet und frei von Knechtschaft bleiben.“

Man sollte entsprechend seinen beruflichen Pflichten einfach handeln, um den *yañña-puruṣa*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erfreuen. Das wird *aprthag-dharma* genannt. Die verschiedenen Glieder eines Körpers mögen auf unterschiedliche Weise tätig sein, das letztliche Ziel jedoch ist es, den gesamten Körper zu erhalten. Wenn wir zur Zufriedenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes handeln, werden wir gleichfalls feststellen, daß dadurch alles in Zufriedenheit versetzt wird. Wir sollten in den Fußstapfen der Pracetās folgen, deren einziges Ziel es war, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen. Das wird *aprthag-dharma* genannt. In der *Bhagavad-gītā* (18.66) wird weiterhin gesagt: *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. „Gib alle Arten von Religion auf, und ergib dich einfach Mir.“ Das ist der Rat, den uns Śrī Kṛṣṇa gibt. Unser einziges Ziel sollte es sein, zur Zufriedenheit des Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln. Das ist Einheit oder *aprthag-dharma*.

VERS 17

दिव्यवर्षसहस्राणां सहस्रमहर्ताजसः ।
मांमान् भोक्ष्यथ भोगान् वै दिव्यांश्चानुग्रहान्मम ॥१७॥

divya-varṣa-sahasrāṇām
sahasram ahataujasaḥ
bhaumān bhokṣyatha bhogān vai
divyāṁś cānugrahān mama

ÜBERSETZUNG

divya—von den himmlischen Planeten; *varṣa*—Jahre; *sahasrāṇām*—Tausende von; *sahasram*—eintausend; *ahata*—ohne gehindert zu werden; *ojasaḥ*—eure Kraft; *bhaumān*—von dieser Welt; *bhokṣyatha*—ihr werdet genießen; *bhogān*—Genüsse; *vai*—sicherlich; *divyān*—von den himmlischen Planeten; *ca*—auch; *anugrahāt*—durch Barmherzigkeit; *mama*—Meine.

ÜBERSETZUNG

Sodann segnete der Herr alle Pracetās, indem Er sprach: „Meine lieben Prinzen, durch Meine Gnade werdet ihr euch aller Annehmlichkeiten sowohl in dieser als auch in der himmlischen Welt erfreuen können, ja ihr werdet ohne Hindernis und mit voller Lebenskraft für eine Million himmlischer Jahre alle Annehmlichkeiten dieser Welt genießen.“

ERLÄUTERUNG

Die Lebensdauer, die den Pracetās von der Höchsten Persönlichkeit Gottes verliehen wurde, ist nach der Zeitrechnung der höheren Planetensysteme zu berechnen. Sechs Monate auf unserer Erde entsprechen zwölf Stunden auf den höheren Planetensystemen. Dreißig solcher Tage ergeben einen Monat, und zwölf Monate ergeben ein Jahr. Den Pracetās war es erlaubt, für eine Million solcher himmlischen Jahre alle Arten von materiellen Annehmlichkeiten zu genießen. Und obgleich ihre Lebensspanne so groß war, wurde den Pracetās durch die Barmherzigkeit des Herrn volle körperliche Stärke gewährt. Wenn man in der materiellen Welt für viele Jahre leben möchte, so muß man gewöhnlich die Schwierigkeiten des Alters, der Gebrechlichkeit und vieler anderer widriger Umstände erdulden. Den Pracetās wurde jedoch volle Körperstärke gegeben, die materiellen Möglichkeiten auszukosten. Diese besondere Gunst wurde ihnen zuteil, damit sie fortfahren konnten, mit voller Kraft hingebungsvollen Dienst auszuführen. Dies wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 18

अथ मय्यनपायिन्या भक्त्या पक्वगुणाशयाः ।

उपयास्यथ मद्दाम निर्बिद्य निग्यादतः ॥१८॥

*atha mayy anapāyinyā
bhaktyā pakva-guṇāśayāḥ
upayāsyatha mad-dhāma
nirvidya nirayād atha*

atha—deshalb; *mayi*—zu Mir; *anapāyinyā*—ohne Abweichung; *bhaktyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *pakva-guna*—frei von materieller Verunreinigung; *āśayāḥ*—euer Geist; *upayāsyatha*—ihr werdet erreichen; *mat-dhāma*—Mein Reich; *nirvidya*—vollständig losgelöst sein; *nirayāt*—von der materiellen Existenz; *ataḥ*—somit.

ÜBERSETZUNG

Danach werdet ihr unverfälschten hingebungsvollen Dienst zu Mir entwickeln und von aller materiellen Verunreinigung frei werden. Zu jener Zeit werdet ihr alle Anhaftungen an materiellen Genuß auf den sogenannten himmlischen wie auch auf den höllischen Planeten verloren haben und euch zurück nach Hause, zurück zu Gott, begeben.

ERLÄUTERUNG

Durch die Barmherzigkeit des Herrn wurden den Pracetās besondere Annehmlichkeiten zuteil. Obwohl sie Millionen von Jahren leben konnten, um materielle Dinge zu genießen, wichen sie dennoch nicht vom transzendentalen, liebevollen

Dienst zum Herrn ab. Da die Pracetās auf diese Weise ständig beschäftigt waren, wurden sie vollständig von allen materiellen Anhaftungen befreit. Die materielle Anhaftung ist sehr stark. Während seines Lebens ist ein Materialist davon in Anspruch genommen, sich Land und Geld anzueignen, sich in gesellschaftlichen Angelegenheiten zu betätigen, Freundschaften zu schließen, die Liebe auszukosten usw., und nach der Zerstörung seines Körpers möchte er auf den himmlischen Planeten genießen. Wenn man jedoch im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, wird man gleichgültig gegenüber allen Arten von materiellem Genuß und Leid. In der materiellen Welt können diejenigen, die zu höheren Planetensystemen erhoben werden, materielle Annehmlichkeiten genießen, wohingegen jene, die auf die niederen Planetensysteme hinabsinken, unter höllischen Bedingungen leiden müssen. Ein Gottgeweihter jedoch ist sowohl zu himmlischen wie zu höllischen Lebensbedingungen transzendent. In der *Bhagavad-gītā* (14.26) wird die Stellung eines Gottgeweihten wie folgt beschrieben:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich vollständig im hingebungsvollen Dienen beschäftigt und niemals fehlt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht somit die Ebene des Brahman.“

Ein Gottgeweihter befindet sich immer auf der Ebene des Brahman. Er hat mit materiellem Glück oder Leid nichts zu tun. Wenn jemand im hingebungsvollen Dienst gefestigt, von aller materiellen Anhaftung befreit und nicht mehr durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt ist, wird er befähigt, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Obwohl die Pracetās aufgrund von besonderen Segnungen für Millionen von Jahren materielle Annehmlichkeiten genießen würden, würden sie dennoch keine Anhaftung an diese entwickeln. Am Ende ihres materiellen Genusses würden sie zur spirituellen Welt erhoben werden und zu Gott zurückkehren.

Das Wort *pakva-guṇāśayaḥ* ist hier von besonderer Bedeutung, denn es bedeutet, daß man durch hingebungsvollen Dienst dazu in der Lage ist, dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu entkommen. Solange man noch von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst wird, kann man nicht zu Gott zurückkehren. Es wird hier eindeutig erklärt, daß alle Planeten in der materiellen Welt, angefangen von Brahma-loka bis hinab zu den höllischen Planeten, für Gottgeweihte nicht geeignet sind. *Paḍaṁ paḍaṁ yad vipaḍāṁ na teṣāṁ*. Ein Ort, an dem auf Schritt und Tritt Gefahr lauert, ist sicher nicht angenehm. Der Herr sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā* (8.16):

*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna
mām upetya tu kaunteya
punar janma na vidyate*

„Alle Planeten in der materiellen Welt — vom höchsten bis hinunter zum niedrigsten — sind Orte des Leids, an denen sich Geburt und Tod wiederholen. Wer aber in Mein Reich gelangt, o Sohn Kuntis, wird niemals wiedergeboren.“

Deshalb besteht kein Nutzen darin, selbst zum höchsten Planeten im materiellen Universum, Brahma-loka, erhoben zu werden. Wenn man jedoch auf irgendeine Weise in das Reich des Herrn gelangt, muß man nie wieder in die materielle Welt zurückkehren.

VERS 19

गृहेष्याविशतां चापि पुंसां कुशलकर्मणाम् ।
मद्वार्तायातयामानां न बन्धाय गृहा मताः ॥१९॥

*gr̥heṣy āviśatām cāpi
puṁsām kuśala-karmaṇām
mad-vārtā-yāta-yāmānām
na bandhāya gr̥hā matāḥ*

gr̥heṣu—im Familienleben; *āviśatām*—die eingetreten sind; *ca*—auch; *api*—sogar; *puṁsām*—von Personen; *kuśala-karmaṇām*—mit glückverheißenden Aktivitäten beschäftigt; *mat-vārtā*—mit Themen über Mich; *yāta*—wird verwendet; *yāmānām*—der jeden Augenblick; *na*—nicht; *bandhāya*—durch Bindung; *gr̥hāḥ*—Haushälterleben; *matāḥ*—betrachtet.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die mit glückverheißenden Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst beschäftigt sind, können verstehen, daß der letztliche Genießer und Nutznießer aller Handlungen die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Jemand, der so handelt, bringt die Ergebnisse dem Höchsten Herrn dar und verbringt sein Leben damit, immer über Themen zu hören, die den Herrn betreffen. Selbst wenn ein solcher Mensch am Familienleben teilnimmt, wird er dennoch nicht von den Ergebnissen seiner Handlungen beeinflusst.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen fühlt sich ein Mensch, der im Familienleben steht, allzusehr zu fruchtbringenden Tätigkeiten hingezogen. Mit anderen Worten, er versucht, die Ergebnisse seiner Handlungen zu genießen. Ein Gottgeweihter jedoch weiß, daß Kṛṣṇa der Höchste Genießer und der Höchste Besitzer ist (*bhoktāraṁ yajña-tapasām sarva-loka-maheśvaram*). Deshalb betrachtet er sich nicht als den Besitzer einer Sache. Der Gottgeweihte sieht immer den Höchsten Herrn als den Besitzer von allem an und opfert deshalb die Früchte seiner Arbeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Jemand, der auf diese Weise mit seiner Familie in der materiellen Welt lebt, wird von der materiellen Verunreinigung niemals berührt. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (3.9) bestätigt:

*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra
loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ
tad-arthaṁ karma kaunteya
mukta-saṅgaḥ samācara*

Jemand, der versucht, die Ergebnisse seiner Tätigkeiten selbst zu genießen, wird durch sie gebunden. Jemand aber, der die Resultate der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringt, wird nicht in ihre Auswirkungen verstrickt. Das ist das Geheimnis des Erfolges. Gewöhnlich nehmen die Menschen *sannyāsa* an, um von den Reaktionen auf fruchtbringendes Handeln frei zu werden. Jemand, der die Ergebnisse seiner Handlungen nicht für sich beansprucht und sie statt dessen der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringt, befindet sich in einem befreiten Zustand. Śrī Rūpa Gosvāmī bestätigt dies im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*:

*īhā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

Wenn man sich mit seinem Leben, seinem Reichtum, seiner Intelligenz und mit allem, was man besitzt, im Dienst des Herrn beschäftigt, wird man in jeder Lebenslage befreit sein. Ein solcher Mensch wird *jīvan-mukta* genannt oder jemand, der schon zu Lebzeiten befreit ist. Diejenigen jedoch, die materiellen Tätigkeiten nachgehen, verstricken sich, da es ihnen an Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt, mehr und mehr in materielle Bindungen. Sie müssen die Auswirkungen all ihrer Handlungen erleiden und genießen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb der größte Segen für die Menschheit, da sie den Menschen ständig in Kṛṣṇas Dienst beschäftigt. Die Gottgeweihten denken an Kṛṣṇa, handeln für Kṛṣṇa, essen für Kṛṣṇa, schlafen für Kṛṣṇa und arbeiten für Kṛṣṇa. Auf diese Weise wird alles im Dienste Kṛṣṇas beschäftigt. Ein Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein rettet den Menschen vor der materiellen Verunreinigung. Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja sagt in diesem Zusammenhang:

*kṛṣṇa-bhajane yāhā haya anukūla
viṣaya baliyā tyāge tāhā haya bhūla*

Wenn man weiß, wie man alles im Dienst des Herrn beschäftigen oder damit verbinden kann, dann wäre es ein großer Fehler, die materielle Welt aufzugeben. Man sollte lernen, wie man alles mit dem Dienst Kṛṣṇas verbinden kann, da alles mit Kṛṣṇa in Beziehung steht. Das ist der wirkliche Zweck des Lebens und das Geheimnis des Erfolges. In der *Bhagavad-gītā* (3.19) heißt es:

*tasmād asaktaḥ satataṁ
kāryaṁ karma samācara
asakto hy ācāran karma
param āpnoti pūruṣaḥ*

„Daher sollte man, ohne an den Früchten der Werke zu haften, aus reiner Pflichterfüllung handeln; denn wenn man ohne Anhaftung arbeitet, erreicht man den Höchsten.“

Das 3. Kapitel der *Bhagavad-gītā* behandelt insbesondere materielle Tätigkeiten mit dem Ziel der Sinnenbefriedigung und materielle Tätigkeiten zur Freude des Höchsten Herrn. Die Schlußfolgerung lautet, daß diese nicht ein und dasselbe sind. Materielle Tätigkeiten zum Zwecke der Sinnenbefriedigung sind die Ursache für materielle Bindung, wohingegen dieselben Tätigkeiten, wenn sie zur Freude Kṛṣṇas ausgeführt werden, die Ursache für Befreiung darstellen. Wie die gleiche Tätigkeit die Ursache sowohl für Bindung als auch Befreiung sein kann, läßt sich folgendermaßen erklären. Es kann geschehen, daß man durch das Essen zu vieler Milchgerichte wie kondensierte Milch, süßer Milchreis usw. Verdauungsstörungen bekommt. Eine andere Milchzubereitung jedoch, nämlich mit schwarzem Pfeffer und Salz vermischter Yoghurt, beseitigt diese Beschwerden sofort. Mit anderen Worten, eine Milchspeise kann Verdauungsstörungen verursachen, während eine andere sie heilen kann.

Wenn einem durch die besondere Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes außergewöhnlicher Wohlstand zuteil wird, sollte man diesen nicht als eine Ursache von Bindung betrachten. Wenn ein reifer Gottgeweihter mit materiellem Reichtum gesegnet wird, wird er dadurch nicht nachteilig beeinflusst, denn er weiß, wie er seinen Wohlstand im Dienst des Herrn verwenden kann. Es gibt dafür viele Beispiele in der Geschichte der Welt. Könige wie Pṛthu Mahārāja, Prahlāda Mahārāja, Janaka, Dhruva, Vaivasvata Manu und Mahārāja Ikṣvāku sind nur einige von ihnen. Sie alle waren große Könige und wurden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes besonders begünstigt. Wenn ein Gottgeweihter noch nicht reif genug ist, wird der Höchste Herr ihm all seinen Reichtum wegnehmen. Dieses Prinzip wird vom Höchsten Herrn auch an anderer Stelle bestätigt: *yasyāham anugrṇāmi hariṣye tad-dhanam śanaiḥ*. „Die erste Barmherzigkeit, die Ich einem Gottgeweihten erweise, besteht darin, daß Ich ihm allen materiellen Reichtum nehme.“ Materieller Reichtum, der für hingebungsvollen Dienst hinderlich ist, wird vom Höchsten Herrn fortgenommen, doch jemand, der im hingebungsvollen Dienst gereift ist, erhält alle materiellen Möglichkeiten.

VERS 20

नव्यवद्दृष्टये यज्ज्ञो ब्रह्मतद्ब्रह्मवादिभिः ।
न मुह्यन्ति न शोचन्ति न हृष्यन्ति यतो गताः॥२०॥

*navyavad dhr̥daye yaj jñō
brahmaitad brahma-vādibhiḥ
na muhyanti na śocanti
na hr̥ṣyanti yato gatāḥ*

navya-vat—immer zunehmend frisch; *hṛdaye*—im Herzen; *yat*—wie; *jñāḥ*—der höchste Kenner, Paramātmā; *brahma*—Brahman; *etat*—dieses; *brahma-vādibhiḥ*—bei den Verfechtern der Absoluten Wahrheit; *na*—niemals; *muhyanti*—sind verwirrt; *na*—niemals; *śocanti*—klagen; *na*—niemals; *hr̥ṣyanti*—sind froh; *yataḥ*—wenn; *gatāḥ*—haben erreicht.

ÜBERSETZUNG

Da sie sich immer hingebungsvollen Tätigkeiten widmen, fühlen sich die Gottgeweihten bei all ihren Tätigkeiten in zunehmendem Maße frisch. Es ist der Allwissende, die Überseele im Herzen des Gottgeweihten, der für diese stets anwachsende Frische sorgt. Dies wird von den Verfechtern der Absoluten Wahrheit als die Stufe des Brahman bezeichnet. In einem solchen befreiten Zustand [brahma-bhūta] ist man niemals verwirrt, noch klagt man oder frohlockt unnötigerweise. Dies sind Merkmale der brahma-bhūta-Stufe.

ERLÄUTERUNG

Ein Gottgeweihter wird von der Überseele im Herzen dazu inspiriert, im hingebungsvollen Dienst auf mannigfache Weise fortzuschreiten. Er empfindet seine Arbeit weder als fade oder stereotyp, noch hat er das Gefühl, daß er stagniert. In der materiellen Welt wird man, wenn man einen materiellen Namen mehrere Male geschantet hat, dessen überdrüssig. Man kann den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* jedoch Tag und Nacht chanten, ohne jemals müde zu werden. Je mehr man chantet, desto mehr wird das Chanten einem neu und frisch erscheinen. Śrīla Rūpa Gosvāmī meinte dazu, wenn er nur irgendwie Millionen von Ohren und Zungen bekommen könnte, dann könnte er spirituelle Glückseligkeit durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* genießen. Für einen sehr fortgeschrittenen Gottgeweihten gibt es nichts, was nicht inspirierend wäre. In der *Bhagavad-gītā* erklärt der Herr, daß Er sich im Herzen eines jeden befindet und daß Er dem Lebewesen hilft, zu vergessen und sich zu erinnern. Durch die Barmherzigkeit des Herrn erhält der Gottgeweihte Inspiration.

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Jenen, die Mir ständig hingegen sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“ (Bg. 10.10)

Hierzu wird ebenfalls gesagt (*kuśala-karmaṇām*), daß diejenigen, die glückverheißenden Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst nachgehen, von der Überseele geleitet werden, die in diesem Vers als *jñā* beschrieben wird oder einer, der alles kennt — die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Die Überseele gibt dem ernsthaften, unverfälschten Gottgeweihten Unterweisungen, wie er mehr und mehr darin fortschreiten kann, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nähern. Śrīla

Jīva Gosvāmī erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Überseele, die vollständige Erweiterung der Persönlichkeit Gottes, im Herzen eines jeden anwesend ist, daß sie sich im Herzen des Gottgeweihten jedoch immer wieder neu offenbart. Der Gottgeweihte erfährt, so vom Herrn inspiriert, bei der Ausführung seines hingebungsvollen Dienstes zunehmende transzendente Glückseligkeit.

VERS 21

मैत्रेय उवाच

एवं ब्रुवाणं पुरुषार्थभाजनं
जनार्दनं प्राञ्जलयः प्रचेतसः ।
तद्दर्शनध्वस्ततमोरजोमला
गिरागृणन् गद्गदया मुहत्तमम् ॥२१॥

maitreya uvāca
evaṃ bruvāṇaṃ puruṣārtha-bhājanam
janārdanaṃ prāñjalayaḥ pracetasah
tad-darśana-dhvasta-tamo-rajo-malā
girāgṛṇan gadgadayā suhṛttamam

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *evaṃ*—somit; *bruvāṇam*—sprechend; *puruṣārtha*—des letzten Ziels des Lebens; *bhājanam*—derjenige, der gewährt; *jana-ardanam*—der alles für den Gottgeweihten Nachteile beseitigt; *prāñjalayaḥ*—mit gefalteten Händen; *pracetasah*—die Pracetā-Brüder; *tat*—Ihm; *darśana*—durch Sehen; *dhvasta*—zerstreut; *tamaḥ*—der Dunkelheit; *rajaḥ*—der Leidenschaft; *malāḥ*—deren Verunreinigung; *girā*—mit einer Stimme; *agrṇan*—brachten Gebete dar; *gadgadayā*—zitternd; *suhṛt-tamam*—dem größten Freund.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sagte: Nachdem die Höchste Persönlichkeit Gottes so gesprochen hatte, begannen die Pracetās Ihr Gebete darzubringen. Der Herr ist der Höchste Wohltäter, und Er ist auch derjenige, der allen Fortschritt im Leben gewährt. Er ist der größte Freund, der alles Leid, das von einem Gottgeweihten erfahren wird, hinwegnimmt. Mit vor Ekstase zitternder Stimme begannen die Pracetās zu beten. Sie wurden durch die Gegenwart des Herrn gereinigt, den sie von Angesicht zu Angesicht sehen konnten.

ERLÄUTERUNG

Der Herr wird hier als *puruṣārtha-bhājanam* beschrieben, als derjenige, der das Erreichen des letzten Lebensziels gewährt. Welchen Erfolg auch immer sich jemand in seinem Leben wünscht, er kann durch die Barmherzigkeit des Herrn er-

langt werden. Da die Pracetās bereits die Gnade des Herrn erlangt hatten, waren sie den Verunreinigungen durch die materiellen Erscheinungsweisen nicht mehr ausgesetzt. Die materiellen Erscheinungsweisen verflüchtigen sich vor ihnen, genauso, wie sich die Dunkelheit der Nacht sofort auflöst, wenn die Sonne aufgeht. Weil der Herr vor ihnen erschien, wichen die Verunreinigungen der materiellen Eigenschaften der *rajas* und *tamas* sofort vollständig von ihnen. Ebenso wird ein reiner Gottgeweihter, der den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chantet, von aller materiellen Verschmutzung gereinigt, da der Name des Herrn und der Herr Selbst identisch sind. Im *Srīmad-Bhāgavatam* (1.2.17) wird gesagt:

*śṛvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ
puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
hrdy antaḥ-stho hy abhadrāṇi
vidhunoti suhṛt satām*

„Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der der Paramātmā [Überseele] im Herzen eines jeden und der Wohltäter aller aufrichtigen Gottgeweihten ist, entfernt den Wunsch nach materiellem Genuß aus dem Herzen des Gottgeweihten, der sich an Seinen Botschaften erfreut. Diese Botschaften sind in sich selbst tugendhaft, wenn sie richtig gehört und gechantet werden.“

Der Heilige Name des Herrn ist der Herr Selbst. Wenn man ihn chantet und hört, wird man gereinigt. Die Pracetās waren aufgrund der Gegenwart des Herrn bereits geläutert und konnten deshalb mit gefalteten Händen angemessene Gebete sprechen. Mit anderen Worten, sobald die Gottgeweihten im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, werden sie transzendental zu allen materiellen Verunreinigungen. In der *Bhagavad-gītā* wird dies bestätigt (*sa guṇān samatītyaitān brahma bhūyāya kalpate*). Manchmal sind die Gottgeweihten unzufrieden, weil sie die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht unmittelbar sehen können. Als die Pracetās den Höchsten Herrn persönlich sehen konnten, verschwand all ihre Betrübnis.

VERS 22

प्रचेतस ऊचुः

नमो नमः क्लेशविनाशनाय
निरूपितोदारगुणाह्वयाय
मनोवचोवेगपुरोज्जवाय
सर्वाश्रमार्गैरगताध्वने नमः ॥२२॥

*pracetasā ūcuḥ
namo namaḥ kleśa-vināśanāya*

*nirūpitodāra-guṇāhvayāya
mano-vaco-vega-puro-javāya
sarvākṣa-mārgair agatādhvane namaḥ*

pracetasah ūcuḥ—die Pracetās sagten; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *kleśa*—materielle Wünsche; *vināsanāya*—demjenigen, der zerstört; *nirūpita*—feststehend; *udāra*—großmütig; *guṇa*—Eigenschaften; *āhvayāya*—dessen Namen; *manaḥ*—des Verstandes; *vacaḥ*—der Sprache; *vega*—die Geschwindigkeit; *purah*—vorher; *javāya*—dessen Geschwindigkeit; *sarva-akṣa*—von allen materiellen Sinnen; *mārgaiḥ*—durch die Wege; *agata*—nicht wahrnehmbar; *adhvane*—dessen Verlauf; *namaḥ*—wir bringen Achtung entgegen.

ÜBERSETZUNG

Die Pracetās sprachen wie folgt: Lieber Herr, Du bist der Erlöser von allen Arten materiellen Leids. Deine großmütigen transzendentalen Eigenschaften und Dein Heiliger Name sind allglückverheißend. Das ist eine bereits feststehende Schlußfolgerung. Du kannst Dich schneller bewegen als Gedanken und Worte. Du kannst von materiellen Sinnen nicht wahrgenommen werden. Wir erweisen Dir deshalb wieder und wieder unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *nirūpita* oder „entschieden“ ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Niemand muß, um Gott zu finden oder im spirituellen Leben fortzuschreiten, Forschungsarbeit durchführen. Alle Schlußfolgerungen sind schon in den *Veden* vorhanden. Der Herr sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā* (15.15): *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes durch das Studium der *Veden* zu verstehen ist vollkommen und einleuchtend. In den *Veden* wird gesagt: *ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ*. Die transzendentalen Namen, Formen, Eigenschaften, Spiele und die transzendente Ausstattung des Herrn können nicht mit unseren beschränkten Sinnen verstanden werden. *Sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*. Wenn ein Gottgeweihter seine Sinne in wohlgesonnener Haltung im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, offenbart Sich der Herr dem Gottgeweihten aus grundloser Barmherzigkeit. Das ist der vedische Vorgang. Die *Veden* erklären weiterhin, daß man einfach durch das Chanten der Heiligen Namen des Herrn ohne Zweifel spirituellen Fortschritt erzielen kann. Man kann sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht durch den Verstand oder durch Worte nähern; wenn man jedoch hingebungsvolles Dienen ausführt, kann man Ihm leicht und schnell näherkommen. Mit anderen Worten, der Herr fühlt Sich zu hingebungsvollem Dienst hingezogen, und Er kann uns schneller erreichen, als wir Ihm mit Hilfe unserer Spekulationen näherkommen können. Der Herr erklärt, daß Er Sich außerhalb der Reichweite mentaler Spekulation befindet. Durch Seine grundlose Barmherzigkeit jedoch kann Er sehr leicht erreicht werden. Man kann also nur durch Seine grundlose Gnade zu Ihm gelangen. Andere Methoden werden sich als nutzlos erweisen.

VERS 23

शुद्धाय शान्ताय नमः स्वनिष्ठया
 मनस्यपार्थ विलसद्द्वयाय ।
 नमो जगत्स्थानलयोदयेषु
 गृहीतमायागुणविग्रहाय ॥२३॥

*suddhāya śāntāya namaḥ sva-niṣṭhayā
 manasy apārtham vilasad-dvayāya
 namo jagat-sthāna-layodayeṣu
 grhīta-māyā-guṇa-vigrahāya*

suddhāya—dem Reinen; *śāntāya*—dem Friedlichsten; *namaḥ*—wir bringen unsere Ehrerbietungen dar; *sva-niṣṭhayā*—dadurch, daß man in seiner Stellung verankert ist; *manasi*—im Verstand; *apārtham*—ohne Bedeutung; *vilasat*—erscheinend; *dvayāya*—in dem die dualistische Welt; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *jagat*—der kosmischen Manifestation; *sthāna*—Erhaltung; *laya*—Zerstörung; *udayeṣu*—und zur Erschaffung; *grhīta*—akzeptiert; *māyā*—materiell; *guṇa*—die Erscheinungsweisen der Natur; *vigrahāya*—die Formen.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir möchten Dir unsere Ehrerbietungen darbringen. Wenn der Geist auf Dich gerichtet ist, scheint die Welt der Dualität, obwohl sie ein Ort des materiellen Genusses ist, bedeutungslos zu sein. Deine transzendente Gestalt ist voller transzendentaler Glückseligkeit. Wir erweisen Dir deshalb unsere Achtung. Du erscheinst als Brahmā, Viṣṇu und Śiva, um die kosmische Manifestation zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten.

ERLÄUTERUNG

Ein reiner Gottgeweihter, dessen Geist immer im Dienst des Herrn beschäftigt ist, kann die Unbeständigkeit der materiellen Welt deutlich erkennen. Obwohl ein solcher Gottgeweihter materielle Tätigkeiten ausüben mag, wird die Ebene, auf der er sich befindet, *anāsakti* genannt. Rūpa Gosvāmī sagt dazu: *anāsaktasya viṣayān yathārham upayuñjataḥ*. Ein Gottgeweihter hängt nicht an materiellen Tätigkeiten, da sein Geist im befreiten Zustand immer auf die Lotosfüße des Herrn ausgerichtet ist.

Die materielle Welt wird *dvaita*, die Welt der Dualität, genannt. Ein Gottgeweihter weiß sehr wohl, daß alles in dieser materiellen Welt nur eine Manifestation der Energie des Herrn ist. Um die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu erhalten, nimmt der Herr verschiedene Formen an, und zwar die von Brahmā, von Viṣṇu und von Śiva. Unberührt von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur,

nimmt der Herr diese Formen an, um die kosmische Manifestation zu erschaffen, zu erhalten und zu zerstören. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein reiner Gottgeweihter, obwohl er im Dienst des Herrn scheinbar materiellen Tätigkeiten nachgeht, doch weiß, daß materieller Genuß oder Sinnenbefriedigung nicht den geringsten Nutzen hat.

VERS 24

नमो विशुद्धसत्त्वाय हरये हरिमेधमे ।
वासुदेवाय कृष्णाय प्रभवे सर्वमात्वताम् ॥२४॥

*namo viśuddha-sattvāya
haraye hari-medhase
vāsudevāya kṛṣṇāya
prabhava sarva-sātvatām*

namaḥ—Ehrerbietungen; *viśuddha-sattvāya*—Dir, dessen Existenz frei ist von allem materiellen Einfluß; *haraye*—der alles Leid von den Gottgeweihten nimmt; *hari-medhase*—dessen Gehirn nur zur Befreiung der bedingten Seelen arbeitet; *vāsudevāya*—die alldurchdringende Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛṣṇāya*—zu Kṛṣṇa; *prabhava*—der den Einfluß vergrößert; *sarva-sātvatām*—alle Arten von Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir bringen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar, weil Deine Existenz vollständig unabhängig von allen materiellen Einflüssen ist. Du nimmst alles Leid von den Gottgeweihten, und Deine Intelligenz entwirft dafür ständig Pläne. Du lebst überall als Paramātmā; deshalb bist Du auch als Vāsudeva bekannt. Du nimmst auch Vasudeva als Deinen Vater an, und Du bist unter dem Namen Kṛṣṇa berühmt. In Deiner Güte vermehrst Du ständig die Macht aller Arten von Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNG

Im vorherigen Vers wurde gesagt (*grhīta-māyā-guṇa-vigrahāya*), daß der Herr drei verschiedene Körper annimmt (Viṣṇu, Brahmā und Śiva), um die kosmische Manifestation zu erschaffen, zu erhalten und zu zerstören. Die drei herrschenden Gottheiten des materiellen Universums (Brahmā, Viṣṇu und Śiva) werden *guṇa-avatāras* genannt. Es gibt viele Arten von Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und die ersten in der materiellen Welt sind Brahmā, Viṣṇu und Mahēśvara (Śiva). Von diesen dreien besitzen Brahmā und Śiva materielle Körper, während Viṣṇu keinen materiellen Körper hat. Śrī Viṣṇu ist deshalb als *viśuddha-sattva* bekannt. Seine Existenz ist von der Verunreinigung durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur völlig frei. Man sollte daher nicht annehmen, Śrī Viṣṇu gehöre der gleichen Kategorie an wie Brahmā und Śiva. Die *sāstras* verbieten uns, so zu denken.

*yas tu nārāyaṇaṁ devaṁ
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vikṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

Jemand, der glaubt, Viṣṇu gehöre zur gleichen Kategorie wie Brahmā und Śiva, oder der denkt, Brahmā und Śiva stünden auf gleicher Ebene mit Viṣṇu, muß als *pāṣaṇḍī*, als ein ungläubiger Atheist angesehen werden. Deshalb wird Viṣṇu in diesem Vers mit den Worten *namo viśuddha-sattvāya* beschrieben. Obwohl Brahmā ein Lebewesen ist wie wir, nimmt er aufgrund seiner frommen Taten eine hohe Stellung ein. Śiva ist nicht wirklich wie ein Lebewesen, aber er ist auch nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes. Er nimmt eine Stellung ein, die sich zwischen der von Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und der von Brahmā und den anderen Lebewesen befindet. Über Śiva wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.45) daher Folgendes erklärt:

*kṣīraṁ yathā dadhi vikāra-viśeṣa-yogāt
sañjāyate na hi tataḥ pṛthag asti hetoḥ
yaḥ śambhutām api tathā samupaiti kāryād
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Śiva wird mit Yoghurt (*dadhi*) verglichen. Yoghurt ist nichts anderes als umgewandelte Milch; trotzdem kann Yoghurt nicht als Milch angesehen werden. In ähnlicher Weise besitzt Śiva nahezu die gleiche Macht wie Viṣṇu. Er steht auch über den Eigenschaften der Lebewesen, befindet sich jedoch nicht auf gleicher Stufe wie Viṣṇu, genauso, wie Yoghurt, obwohl umgewandelte Milch, nicht dasselbe wie Milch ist.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird hier auch als *vāsudevāya kṛṣṇaya* beschrieben. Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes, und alle Viṣṇu-Erweiterungen sind Seine vollständigen Teile oder Teile Seiner vollständigen Teile, die als *svāṁśa* und *kalā* bekannt sind. Die *svāṁśa* oder direkte Erweiterung wird auch *aṁśa* genannt. Alle *viṣṇu-tattva*-Formen sind *svāṁśa*, unmittelbare Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa. Kṛṣṇa ist als Vāsudeva bekannt, da er in dieser materiellen Welt als der Sohn Vasudevas erschienen ist. In ähnlicher Weise ist Er auch als Devakī-nandana, Yaśodā-nandana, Nanda-nandana usw. berühmt.

Der Herr zeigt immer wieder großes Interesse daran, den Einfluß Seiner Geweihten zu vergrößern. Deshalb wird Er hier als *prabhava sarva-sātvatām* beschrieben. Die *sātvata*-Gemeinschaft ist die Gemeinschaft von Vaiṣṇavas oder reinen Gottgeweihten des Herrn. Die Höchste Persönlichkeit Gottes verfügt über unbegrenzte Macht und möchte, daß auch die Gottgeweihten mit unbegrenzter Macht versehen werden. Ein Geweihter des Herrn unterscheidet sich daher immer von anderen Lebewesen.

Das Wort *hari* bedeutet „jemand, der alle leidvollen Bedingungen hinwegnimmt“. *Hari-medhase* besagt, daß der Herr stets Pläne entwirft, um die bedingten Seelen aus den Fängen *māyās* zu befreien. Der Herr ist so barmherzig, daß er persönlich erscheint, um die bedingten Seelen zu befreien, und wenn Er kommt, entwirft Er auch stets Seine besonderen Pläne.

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

„Um die Frommen zu erretten und die Schurken zu vernichten und um die Prinzipien der Religion wieder einzuführen, erscheine Ich Zeitalter nach Zeitalter.“ (Bg. 4.8)

Da der Herr alle bedingten Seelen aus dem Griff *māyās* befreit, ist Er als *hari-medhas* bekannt. Bei der Aufzählung der Inkarnationen wird Kṛṣṇa als die ursprüngliche und Höchste Persönlichkeit Gottes beschrieben.

*ete cāṁśa-kalāḥ puṁśaḥ
kṛṣṇas tu bhagavān svayam
indrāri-vyākulaṁ lokam
mṛḍayanti yuge yuge*

Kṛṣṇa, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, erscheint in dieser Welt, wenn die Halbgötter, die Geweihte des Herrn sind, von den Dämonen gestört werden.

VERS 25

नमः कमलनाभाय नमः कमलमालिने ।
नमः कमलपादाय नमस्ते कमलेक्षण ॥२५॥

*namaḥ kamala-nābhāya
namaḥ kamala-māline
namaḥ kamala-pādāya
namas te kamalekṣaṇa*

namaḥ—wir bringen unsere respektvollen Ehrerbietungen dar; *kamala-nābhāya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aus deren Nabel die urchenste Lotosblume hervorkam; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *kamala-māline*—der immer mit einer Girlande aus Lotosblumen geschmückt ist; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *kamala-pādāya*—dessen Füße schön und duftend wie eine Lotosblume sind; *namaḥ te*—alle Ehre sei Dir; *kamala-ikṣaṇa*—dessen Augen genau wie die Blütenblätter einer Lotosblume sind.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir bringen Dir unsere respektvollen Ehrerbietungen dar, weil aus Deinem Nabel die Lotosblume hervorsprießt, die der Ursprung aller Lebewesen ist. Du bist immer mit einer Girlande aus Lotosblumen geschmückt, und Deine Füße gleichen der Lotosblume mit all ihrem Duft. Auch Deine Augen sind wie die Blütenblätter einer Lotosblume. Deshalb erweisen wir Dir ständig Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *kamala-nābhāya* weist darauf hin, daß Śrī Viṣṇu der Ursprung der materiellen Schöpfung ist. Aus dem Nabel Garbhodakaśāyī-Viṣṇus sprießt eine Lotusblume hervor, aus der Brahmā, das erste Geschöpf im Universum, geboren wurde. Später erschuf Brahmā das gesamte Universum. Viṣṇu ist daher der Ursprung der Schöpfung, und der Ursprung aller *viṣṇu-tattvas* ist Śrī Kṛṣṇa. Deshalb ist Kṛṣṇa der Ursprung alles Existierenden. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (10.8) bestätigt:

*aham sarvasya prabhavo
mattaḥ sarvaṁ pravartate
iti matvā bhajante mām
budhā bhāva-samanvitāḥ*

„Ich bin der Ursprung aller spirituellen und materiellen Welten. Alles geht von Mir aus. Die Weisen, die dies vollkommen verstanden haben, betätigen sich in Meinem hingebungsvollen Dienst und verehren Mich von ganzem Herzen.“

Śrī Kṛṣṇa sagt Selbst: „Ich bin der Ursprung von allem.“ Alles, was wir sehen, kommt daher letztlich von Ihm. Das wird auch im *Vedānta-sūtra* bestätigt. *Janmādy asya yataḥ*: „Die Absolute Wahrheit ist der, von dem alles ausgeht.“

VERS 26

नमः कमलकिञ्जल्कपिशङ्गामलवाससे ।
सर्वभूतनिवासाय नमोऽयुङ्क्ष्महि साक्षिणे ॥२६॥

*namaḥ kamala-kiñjalka-
piśaṅgāmala-vāsase
sarva-bhūta-nivāsāya
namo 'yuṅkṣmahī sākṣiṇe*

namaḥ—Ehrerbietungen; *kamala-kiñjalka*—wie der Safran in einer Lotusblume; *piśaṅga*—gelblich; *amala*—fleckellos; *vāsase*—Ihm, dessen Gewand; *sarva-bhūta*—von allen Lebewesen; *nivāsāya*—der Schutz; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *ayunḥkṣma-hi*—laßt uns darbringen; *sākṣiṇe*—dem Höchsten Zeugen.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, die Gewänder, die Du trägst, sind von gelblicher Farbe wie der Safran einer Lotusblume, und sie sind nicht materiell. Da Du im Herzen eines jeden lebst, bist Du der unmittelbare Zeuge aller Handlungen des Lebewesens. Wir bringen Dir daher immer wieder unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers werden die Gewänder des Herrn und Seine alldurchdringende Natur beschrieben. Der Herr trägt gelbe Gewänder, doch sollten diese niemals als materiell angesehen werden. Die Kleidungsstücke des Herrn sind nicht verschieden vom Herrn Selbst, da sie spirituell sind.

Der Begriff *sarva-bhūta-nivāsāya* erklärt, wie Viṣṇu im Herzen eines jeden lebt und wie Er der direkte Zeuge aller Handlungen der bedingten Seele ist. Die bedingten Seelen in dieser materiellen Welt haben bestimmte Wünsche und handeln diesen Wünschen entsprechend. Alle ihre Handlungen werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beobachtet. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) bestätigt:

*sarvasya cāhaṁ hr̥di sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*

„Ich weile im Herzen jedes Lebewesens, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Der Herr ist im Herzen eines jeden anwesend und gibt den Lebewesen Intelligenz. Je nach den Wünschen des Lebewesens veranlaßt der Herr es, sich an etwas zu erinnern oder etwas zu vergessen. Wenn das Lebewesen dämonisch ist und den Höchsten Herrn vergessen möchte, so gibt Er ihm die Intelligenz, Ihn für immer zu vergessen. Wenn ein Gottgeweihter jedoch dem Herrn dienen möchte, gibt ihm der Herr als Paramātmā die Intelligenz, im hingebungsvollen Diensten voranzuschreiten. Der Höchste Herr sieht unsere Handlungen und nimmt unsere Wünsche wahr. Er ermöglicht es uns, gemäß unserem Wunsch zu handeln.

VERS 27

रूपं भगवता त्वेतदशेषकेशसंशयम् ।
आविष्कृतं नः क्लिष्टानां किमन्यदनुकम्पितम् ॥२७॥

*rūpaṁ bhagavatā tv etad
aśeṣa-kleśa-saṅkṣayam
āviṣkṛtaṁ naḥ kliṣṭānām
kim anyad anumampitam*

rūpaṁ—Form; *bhagavatā*—durch Dich, o Herr; *tu*—aber; *etat*—dieses; *aśeṣa*—unbegrenzt; *kleśa*—Unglück; *saṅkṣayam*—welches zerstreut; *āviṣkṛtam*—offenbart; *naḥ*—von uns; *kliṣṭānām*—die unter materiellen Bedingungen leiden; *kim anyat*—was zu sprechen von; *anukampitam*—jene, denen Du immer günstig gesinnt bist.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir bedingte Seelen sind immer von der Unwissenheit der körperlichen Auffassung des Lebens bedeckt. Wir ziehen deshalb immer die leiderfüllten Bedingungen des materiellen Daseins vor. Um uns jedoch aus dieser erbärmlichen Lage zu befreien, bist Du in dieser transzendentalen Gestalt erschienen. Dies ist ein Beweis für Deine unbegrenzte Barmherzigkeit, die Du denen, die auf diese Weise leiden, erweist. Was ist dann von den Gottgeweihten zu sagen, denen Du immer sehr wohlgesinnt bist?

ERLÄUTERUNG

Wenn der Herr in Seiner ursprünglichen Gestalt erscheint, so tut Er dies, um die Frommen zu erlösen und die Schurken zu vernichten (Bg. 4.8). Obwohl Er die Dämonen vernichtet, segnet Er sie nichtsdestoweniger zugleich damit. Es wird gesagt, daß jeder, der auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra starb, seine ursprüngliche wesenseigene Stellung (*svarūpa*) wiedererlangte, weil jeder Gelegenheit erhielt, Kṛṣṇa, der auf dem Streitwagen Arjuna fuhr, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. In der Schlacht von Kurukṣetra ereigneten sich, oberflächlich betrachtet, zwei Dinge: Die Dämonen wurden getötet, und der Gottgeweihte, Arjuna, wurde beschützt. Das Ergebnis war jedoch für alle gleich. Aus diesem Grunde wird gesagt, daß das Erscheinen des Herrn alle Arten von materiellem Leid, das durch die materielle Existenz verursacht wird, vermindert.

Im vorliegenden Vers kommt sehr klar zum Ausdruck, daß diese Form (*aśeṣa-kleśa-saṅkṣayam*) dazu bestimmt ist, alle leidvollen Umstände, die nicht nur im Leben von Gottgeweihten, sondern auch im Leben von anderen auftreten, zu beseitigen. *Āviṣkṛtāṃ naḥ kliṣṭānām*. Die Pracetās betrachten sich selbst als gewöhnliche Menschen. *Kim anyad anumampitam*. Die Gottgeweihten finden stets wohlwollende Annahme beim Herrn. Der Herr erweist Seine Barmherzigkeit nicht nur den bedingten Seelen, sondern auch den Gottgeweihten, die durch die Ausübung von hingebungsvollem Dienst bereits befreit sind.

Die Gestalt des Herrn, die im Tempel verehrt wird, wird *arcā-vigraha* oder *arcā-vatāra* genannt. Sie ist die verehrungswürdige Inkarnation des Herrn als Bildgestalt. Diese Möglichkeit wird den neuen Gottgeweihten geboten, damit sie die Gestalt des Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen und ihre achtungsvollen Ehrerbietungen und Opfer in der Form von *arcā* darbringen können. Durch diese günstigen Umstände erwachen die Neulinge allmählich zu ihren ursprünglichen Kṛṣṇa-Bewußtsein. Die Verehrung der Bildgestalten im Tempel ist die wertvollste Segnung, die den Anfängern vom Herrn gewährt wird. Alle Neulinge müssen sich deshalb der Verehrung des Herrn widmen, indem sie die *arcā-vigraha* (*arcāvatāra*) zu Hause oder im Tempel aufstellen.

VERS 28

एतावच्चं हि विभुभिर्भाव्यं दीनेषु वत्सलैः ।
यदनुस्मर्यते काले स्वबुद्ध्यामद्रन्ध्र ॥२८॥

*etāvat tvam hi vibhubhir
bhāvyaṃ dīneṣu vatsalaiḥ
yad anusmaryate kāle
sva-buddhyābhadra-randhana*

etāvat—somit; *tvam*—Du, o Herr; *hi*—gewiß; *vibhubhiḥ*—durch Erweiterungen; *bhāvyaṃ*—wahrgenommen werden; *dīneṣu*—den demütigen Gottgeweihten; *vatsalaiḥ*—mitleidsvoll; *yad*—welche; *anusmaryate*—wird immer erinnert; *kāle*—im Laufe der Zeit; *sva-buddhyā*—durch den eigenen hingebungsvollen Dienst; *abhadra-randhane*—o Vernichter allen Unglücks.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, Du bist der Vernichter aller unglückverheißenden Dinge. Du erweist Deinen Geweihten durch Deine arcā-vigraha-Erweiterung Barmherzigkeit. Du solltest uns als Deine ewigen Diener betrachten.

ERLÄUTERUNG

Die Gestalt des Herrn, die als *arcā-vigraha* bekannt ist, ist eine Erweiterung Seiner unbegrenzten Energien. Wenn der Herr allmählich Wohlgefallen am Dienst eines Gottgeweihten findet, nimmt Er diesen Gottgeweihten als einen Seiner vielen unverfälschten Diener an. Der Herr ist von Natur aus sehr mitleidsvoll; deshalb wird auch der Dienst eines neuen Gottgeweihten von Ihm akzeptiert. In der *Bhagavad-gītā* (9.26) wird dazu gesagt:

*patraṃ puṣpaṃ phalaṃ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṃ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“

Die Gottgeweihten opfern der *arcā-vigraha* Speisen in Form von Früchten, Blättern und Wasser. Da der Herr *bhakta-vatsala* oder sehr gütig zu Seinem Geweihten ist, nimmt Er diese Opfer an. Atheisten mögen denken, daß die Gottgeweihten sich mit Götzenverehrung beschäftigen, doch dem ist nicht so. Janārdana, der Höchste Herr, anerkennt die *bhāva* oder die Haltung, mit der der Dienst ausgeführt wird. Der Neuling, der sich der Verehrung des Herrn widmet, mag vielleicht den Wert einer solchen Tätigkeit nicht verstehen, doch der Höchste Herr akzeptiert Seinen Geweihten, da Er *bhakta-vatsala* ist, und führt ihn nach einiger Zeit nach Hause.

In diesem Zusammenhang gibt es eine Geschichte von einem *brāhmaṇa*, der dem Herrn im Geiste süßen Reis opferte. Dieser *brāhmaṇa* besaß kein Geld oder irgendwelche anderen Mittel, um die Bildgestalt zu verehren, doch im Geiste führte er mit hervorragenden Arrangierungen Verehrung aus: Er benutzte goldene Töpfe, mit denen er Wasser von den heiligen Flüssen herbeitrug, um die Bildgestalt zu baden. Er opferte der Bildgestalt herrliche Speisen wie unter anderem auch süßen Reis. Als er

nun eines Tages wieder den süßen Reis opfern wollte, glaubte er, dieser sei zu heiß, und dachte bei sich: „Oh, ich sollte ihn prüfen, vielleicht ist er zu heiß!“ Als er dann den Finger in den süßen Reis steckte, verbrannte er sich, und seine Meditation wurde unterbrochen. Obwohl er nämlich dem Herrn die Speisen nur im Geiste darbrachte, nahm dieser sie doch an. Als Folge davon sandte der Herr in Vaikuṅṭha sofort einen Wagen aus, um den *brāhmaṇa* nach Hause, zu Gott, zurückzuholen. Es ist daher die Pflicht eines jeden ernsthaften Gottgeweihten, die *arcā-vigraha* bei sich zu Hause oder im Tempel aufzustellen und diese Gestalt des Herrn so, wie es in den autorisierten Schriften vorgeschrieben und vom spirituellen Meister angewiesen wird, zu verehren.

VERS 29

येनोपशान्तिर्भूतानां क्षुल्लकानामपीहताम् ।
अन्तर्हितोऽन्तर्हृदये कस्मात्तो वेद नाशिषः ॥२९॥

*yenopaśāntir bhūtānām
kṣullakānām apīhatām
antarhito 'ntar-hṛdaye
kasmāt no veda nāśiṣaḥ*

yena—durch diesen Vorgang; *upaśāntiḥ*—Befriedigung aller Wünsche; *bhūtānām*—der Lebewesen; *kṣullakānām*—äußerst gefallen; *api*—obwohl; *īhatām*—viele Dinge wünschend; *antarhitāḥ*—versteckt; *antaḥ-hṛdaye*—im Innern des Herzens; *kasmāt*—warum; *naḥ*—unsere; *veda*—Er weiß; *na*—nicht; *āśiṣaḥ*—Wünsche.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Herr aus Seinem natürlichen Mitleid heraus an Seinen Geweihten denkt, werden allein durch diesen Vorgang alle Wünsche des Neulings erfüllt. Der Herr befindet sich im Herzen eines jeden Lebewesens, auch wenn das Lebewesen sehr unbedeutend sein mag, und Er weiß alles über das Lebewesen und dessen Wünsche. Warum sollte, obschon wir sehr unbedeutend sind, der Herr unsere Wünsche nicht kennen?

ERLÄUTERUNG

Ein sehr fortgeschrittener Gottgeweihter hält sich selbst nicht für fortgeschritten; er ist stets sehr demütig. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr, befindet sich in der Gestalt Seiner vollständigen Erweiterung, als Paramātmā oder Überseele, im Herzen eines jeden und kennt die Neigungen und Wünsche Seiner Geweihten. Auch den Nichtgottgeweihten gibt der Herr Gelegenheit, ihre Wünsche zu erfüllen, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*).

Was auch immer ein Lebewesen sich wünscht, ganz gleich, wie unbedeutend es sein mag, wird vom Herrn bemerkt, und Er gibt ihm eine Möglichkeit, sich seine Wünsche zu erfüllen. Wenn sogar die Wünsche von Nichtgottgeweihten erfüllt

werden, warum dann nicht auch die der Gottgeweihten? Ein reiner Gottgeweihter möchte sich, frei von materiellen Verlangen, einfach nur im Dienste des Herrn beschäftigen; wenn er sich dies im Innern seines Herzens wünscht, wo sich der Herr befindet, und wenn er frei von Hintergedanken ist, warum sollte der Herr dies nicht verstehen? Wenn ein ernsthafter Gottgeweihter dem Herrn oder der *arcā-vigraha*, der Form des Herrn, Dienste darbringt, erweisen sich alle seine Handlungen als erfolgreich, da der Herr in seinem Herzen anwesend ist und seine Ernsthaftigkeit sieht. Deshalb wird ein Gottgeweihter, der damit fortfährt, voller Vertrauen die vorgeschriebenen Pflichten des hingebungsvollen Dienstes auszuführen, letztlich erfolgreich sein.

VERS 30

असावेव वरोऽस्माकमीप्सितो जगतः पते ।
 प्रसन्नो भगवान् येषामपवर्गगुरुर्गतिः ॥३०॥

asāv eva varo 'smākam
īpsito jagataḥ pate
prasanno bhagavān yeṣām
apavarga-gurur gatiḥ

asau—das; *eva*—gewiß; *varaḥ*—Segnung; *asmākam*—unser; *īpsitaḥ*—gewünscht; *jagataḥ*—des Universums; *pate*—o Herr; *prasannaḥ*—befriedigt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yeṣām*—mit dem; *apavarga*—des transzendentalen liebevollen Dienstes; *guruḥ*—der Lehrer; *gatiḥ*—das letztliche Ziel des Lebens.

ÜBERSETZUNG

O Herr des Universums, Du bist der wirkliche Lehrer der Wissenschaft des hingebungsvollen Dienens. Wir sind damit zufrieden, daß Du, o Herr, das letztliche Ziel unseres Lebens bist, und wir beten darum, daß auch Du mit uns zufrieden sein wirst. Das wäre unser Segen. Wir wünschen nichts anderes als Deine volle Zufriedenheit.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Wörter *apavarga-gurur gatiḥ* sehr bedeutsam. Nach dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.11) ist der Höchste Herr die letztliche Tatsache hinter der Absoluten Wahrheit. *Brahmeti paramātmēti bhagavān iti śabdyate*. Die Absolute Wahrheit wird in drei Stufen verwirklicht, als unpersönliches Brahman, lokalisierter Paramātmā und letztlich als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān. Das Wort *apavarga* bedeutet „Befreiung“. *Pavarga* bedeutet „materielle Existenz“. Im materiellen Leben arbeitet man immer sehr hart und ist am Schluß dennoch der Verlierer. Man stirbt letztlich und muß einen anderen Körper annehmen, um wieder sehr hart zu arbeiten. Das ist der Kreislauf der materiellen Existenz. *Apavarga* jedoch bedeutet das Gegenteil. Statt hart zu arbeiten wie Katzen und Hunde, kehrt

man nach Hause, zu Gott, zurück. Die Befreiung beginnt mit dem Eingehen in die Brahman-Ausstrahlung des Höchsten Herrn. Diese Vorstellung wird von der *jñāni-sampradāya* (den philosophischen Spekulanten) für das letztliche Ziel gehalten, doch die Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist höher einzustufen. Wenn ein Gottgeweihter versteht, daß der Herr erfreut ist, dann ist für ihn die Befreiung oder das Eingehen in die Ausstrahlung des Herrn nicht sehr schwierig. Man muß sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung nähern, genauso, wie man sich der Sonne durch den Sonnenschein nähern muß. Es ist nicht sehr schwierig, mit der unpersönlichen Ausstrahlung des Herrn, dem Brahman, zu verschmelzen, wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut hat.

VERS 31

वरं वृणीमहेऽथापि नाथ त्वत्परतः परात् ।
न अन्तस्त्वद्विभूतीनां सोऽनन्त इति गीयसे ॥३१॥

*varaṁ vṛṇīmahe 'thāpi
nātha tvat parataḥ parāt
na hy antas tvad-vibhūtīnām
so 'nanta iti gīyase*

varam—Segnung; *vṛṇīmahe*—wir werden darum beten; *atha api*—deshalb; *nātha*—o Herr; *tvat*—von Dir; *parataḥ parāt*—jenseits der Transzendenz; *na*—nicht; *hi*—sicherlich; *antaḥ*—Ende; *tvat*—Deine; *vibhūtīnām*—Reichtümer; *saḥ*—Du; *anantaḥ*—unbegrenzt; *iti*—somit; *gīyase*—sind berühmt.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir werden daher um Deinen Segen beten, weil Du der Höchste bist, der über aller Transzendenz steht, und weil Dein Reichum unendlich ist. Du bist aus diesem Grunde unter dem Namen Ananta berühmt.

ERLÄUTERUNG

Es bestand für die Pracetās keine Notwendigkeit, den Herrn um eine Segnung zu bitten, da sie als Gottgeweihte einfach durch die Gegenwart des Herrn zufriedengestellt waren. Dhruva Mahārāja nahm schwere Entsagungen und Bußen auf sich, um den Höchsten Herrn zu sehen, und es war seine Absicht, eine Segnung vom Herrn zu erhalten. Er wollte den Thron seines Vaters einnehmen oder eine noch höhere Stellung erhalten; doch als der Herr dann vor ihm gegenwärtig war, vergaß er alles. Er sprach: „Mein lieber Herr, ich möchte Dich um keine Segnung bitten.“ Das ist die wirkliche Stellung eines Gottgeweihten. Der Gottgeweihte möchte, ob in dieser Welt oder in der nächsten, einfach in der Gegenwart des Herrn sein und sich in Seinem Dienst beschäftigen. Das ist das letztliche Ziel und die höchste Segnung für einen Gottgeweihten.

Der Herr bat die Pracetās, Ihn um eine Segnung zu bitten. Sie erwiderten jedoch: „Um welche Segnung sollten wir bitten? Der Herr ist unbegrenzt, und es gibt unbegrenzte Segnungen.“ Der Sinn dieser Worte ist, daß jemand, der um Segnungen bitten muß, sich unbegrenzte Segnungen wünschen sollte. Die Wörter *tvat parataḥ* in diesem Vers sind sehr wichtig. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist *parataḥ parāt*. Das Wort *para* bedeutet „transzendental“ oder „jenseits der materiellen Welt“. Die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung befindet sich jenseits der materiellen Welt und wird *paraṁ padam* genannt. *Āruhya kṛcchreṇa paraṁ padam* (SB. 10.2.32). Das Eingehen in die unpersönliche Ausstrahlung des Herrn wird *paraṁ padam* genannt. Es gibt jedoch noch eine höhere transzendente Stellung: die Gemeinschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Brahmeti paramāmeti bhagavān iti śabdyate* (SB. 1.2.11). Die Absolute Wahrheit wird erst als unpersönliches Brahman, dann als Paramātmā und schließlich als Bhagavān verwirklicht. Deshalb ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, *parataḥ parāt*, das heißt jenseits der Brahman- und Paramātmā-Erkentnis. In diesem Zusammenhang weist Śrīla Jīva Gosvāmī darauf hin, daß *parataḥ parāt* „besser als das Beste“ bedeutet. Das Beste ist die spirituelle Welt und ist als Brahman bekannt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes jedoch ist als Parabrahman bekannt. *Parataḥ parāt* bedeutet deshalb „besser als Brahman-Erkentnis“.

Wie in den nächsten Versen erklärt wird, beabsichtigen die Pracetās, den Herrn um etwas zu bitten, das unbegrenzt ist. Die Spiele, Eigenschaften, Formen, Namen, Schöpfungen und die Ausstattung des Herrn sind alle unbegrenzt. Das Lebewesen kann sich die Unendlichkeit des Unbegrenzten nicht einmal vorstellen. Wenn die Lebewesen jedoch damit beschäftigt sind, über die unbegrenzte Macht des Höchsten Herrn zu hören, dann sind sie mit dem Unbegrenzten verbunden. Ein solches Verständnis des Unbegrenzten wird durch das Hören und Chanten unbegrenzt.

VERS 32

पारिजानेऽञ्जसा लब्धे सारङ्गोऽन्यन्न सेवते ।
त्वदङ्घ्रिमूलमासाय साक्षात्किं वृणीमहि ॥३२॥

pārijāte 'ñjasā labdhe
sāraṅgo 'nyan sa sevate
tvad-aṅghri-mūlam āsādyā
sākṣāt kiṁ kiṁ vṛṇīmahī

pārijāte—der himmlische Baum, der als *pārijāta* bekannt ist; *añjasā*—vollständig; *labdhe*—erreicht haben; *sāraṅgaḥ*—eine Biene; *anyat*—oder; *na sevate*—sucht nicht Zuflucht bei; *tvat-aṅghri*—Deinen Lotosfüßen; *mūlam*—die Wurzel von allem; *āsādyā*—sich genähert haben; *sākṣāt*—direkt; *kiṁ*—was; *kiṁ*—was; *vṛṇīmahī*—können wir erbitten.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wenn die Biene sich dem himmlischen pārijāta-Baum nähert, wird sie diesen Baum gewiß nicht mehr verlassen, denn dafür gäbe es keinen Grund. Um welche Segnung sollten wir Dich noch bitten, da wir Deine Lotosfüße erreicht und bei Ihnen Zuflucht gesucht haben?

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Gottgeweihter sich wirklich im Dienst zu den Lotosfüßen des Herrn beschäftigt, ist diese Beschäftigung in sich selbst so vollkommen, daß keine Notwendigkeit mehr besteht, um weitere Segnungen zu bitten. Wenn eine Biene in einen pārijāta-Baum fliegt, erhält sie eine unbegrenzte Menge Honig. Es ist deshalb für sie nicht nötig, zu einem anderen Baum überzuwechseln. Wenn jemand im Dienst zu den Lotosfüßen des Herrn gefestigt ist, wird er mit unbegrenzter transzendentaler Glückseligkeit gesegnet. Aus diesem Grunde braucht er nicht um weitere Segnungen zu bitten. Der pārijāta-Baum ist in der materiellen Welt für gewöhnlich nicht zu finden. Er wird auch kalpa-vṛkṣa oder Wunschbaum genannt. Von einem solchen Baum kann man alles bekommen, was man sich wünscht. In der materiellen Welt kann man Orangen von einem Orangenbaum und Mangos von einem Mangobaum bekommen, doch es ist nicht möglich, Mangos von einem Orangenbaum zu pflücken oder umgekehrt. Von einem pārijāta-Baum hingegen kann man alles bekommen, was man sich wünscht: Orangen, Mangos, Bananen usw. Dieser Baum befindet sich in der spirituellen Welt. Cintāmaṇi-prakara-sadmasu kalpa-vṛkṣa-lakṣāvṛteṣu. Die spirituelle Welt, das cintāmaṇi-dhāma, ist voll von diesen kalpa-vṛkṣa-Bäumen, doch den pārijāta-Baum gibt es auch im Königreich Indras auf seinem himmlischen Planeten. Dieser pārijāta-Baum wurde einst von Kṛṣṇa geraubt, um Satyabhāmā, eine Seiner Königinnen, zu erfreuen, und wurde dann in den Palästen Dvārakās, die für die Königinnen gebaut wurden, eingepflanzt. Die Lotosfüße des Herrn sind genau wie die pārijāta-Bäume oder Wunschbäume, und die Gottgeweihten sind wie Bienen, die sich zu den Lotosfüßen des Herrn hingezogen fühlen.

VERS 33

यावत्ते मायया स्पृष्टा भ्रमाम इह कर्मभिः ।
तावद्भवत्प्रसङ्गानां सङ्गः स्यान्नो भवे भवे ॥३३॥

yāvat te māyayā sprṣṭā
bhramāma iha karmabhiḥ
tāvad bhavat-prasaṅgānāṁ
saṅgaḥ syān no bhave bhave

yāvat—solange; te—Deine; māyayā—durch die illusionierende Energie; sprṣṭāḥ—verunreinigt; bhramāmaḥ—wir wandern; iha—in dieser materiellen Welt; karma-bhiḥ—durch die Reaktion auf fruchtbringendes Tun; tāvat—solange; bhavat-

prasaṅgānām—Deiner liebenden Gottgeweihten; *saṅgaḥ*—Gemeinschaft; *syāt*—laß dort sein; *naḥ*—unser; *bhave bhave*—in jeder Lebensform.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, solange wir aufgrund unserer materiellen Verunreinigung in dieser materiellen Welt bleiben und von einem Körper zum anderen sowie von einem Planeten zum anderen wandern müssen, beten wir darum, daß wir immer mit denen Gemeinschaft haben dürfen, die damit beschäftigt sind, über Deine Spiele zu sprechen. Wir bitten um diese Segnung Leben für Leben, in verschiedenen Körperformen und auf verschiedenen Planeten.

ERLÄUTERUNG

Dies ist die beste Segnung, die sich ein Gottgeweihter vom Höchsten Herrn erbitten kann. Auch von Śrī Caitanya Mahārabhu wird dies bestätigt: *sthāne sthitāḥ śruti-gatām tanu-vān-manobhiḥ* (SB. 10.14.3). Man mag sich je nach Schicksal in dieser oder jener Lage befinden, doch unter allen Umständen sollte man damit fortfahren, über die Taten und Spiele des Höchsten Herrn zu hören. Ein reiner Gottgeweihter strebt nicht nach Befreiung oder der Beendigung des Kreislaufs von Geburt und Tod, da er dies nicht als wichtig ansieht. Das Wichtigste für einen Gottgeweihten ist die Möglichkeit, über die Spiele und den Ruhm des Herrn zu hören. Die Gottgeweihten, die sich in dieser Welt im Dienst des Herrn betätigen, werden die Möglichkeit dazu auch in der spirituellen Welt erhalten. Deshalb ist für einen Gottgeweihten überall die spirituelle Welt, denn solange er über die Spiele des Herrn hören und chanten kann, ist für ihn der Herr persönlich gegenwärtig. *Tatra tiṣṭhāmi nārada yatra gāyanti mad-bhaktāḥ*. Wenn sich reine Gottgeweihte versammeln, um über den Herrn zu chanten, zu hören und zu sprechen, wird der Ort, an dem sie zusammentreffen, zu Vaikuṅṭha. Für einen Gottgeweihten besteht deshalb keine Notwendigkeit, darum zu beten, nach Vaikuṅṭha erhoben zu werden. Ein reiner Gottgeweihter kann dadurch, daß er über den Ruhm des Herrn ohne Vergehen chantet, überall Vaikuṅṭha oder Vṛndāvana entstehen lassen.

Die Pracetās baten darum, in jeder Lebensform eine Möglichkeit zu erhalten, über den Ruhm des Herrn zu hören (*bhave bhave*). Das Lebewesen wandert von einem Körper zum anderen. Der Gottgeweihte ist nicht besonders begierig danach, diesen Vorgang zu beenden. Caitanya Mahārabhu betet daher: *mama janmani janmaniṣvare bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*. „Mein lieber Herr, ich möchte Leben für Leben in reinem hingebungsvollen Dienst zu Dir beschäftigt sein.“ Aus Demut betrachtet sich ein Gottgeweihter als untauglich, in die spirituelle Welt erhoben zu werden. Er hält sich selbst stets für verunreinigt durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Es ist für den Gottgeweihten auch nicht notwendig, um Befreiung von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu bitten. Hingebungsvoller Dienst ist in sich selbst transzendental, und deshalb ist es nicht nötig, um diese besonderen Vorteile zu bitten. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein reiner Gottgeweihter sich nicht darum bemüht, die Wiederholung von Geburt und Tod zu beenden, sondern vielmehr danach begehrt, mit anderen Gottgeweihten Gemeinschaft zu haben, die damit beschäftigt sind, über den Ruhm des Herrn zu hören und zu chanten.

VERS 34

तुलयाम लवेनापि न स्वर्गं नापुनर्भवम् ।
भगवत्सङ्गिसङ्गस्य मर्त्यानां किमुताशिषः ॥३४॥

*tulayāma lavenāpi
na svargam nāpunar-bhavam
bhagavat-saṅgi-saṅgasya
martyānām kim utāśiṣaḥ*

tulayāma—wir vergleichen; *lavena*—mit einem Augenblick; *api*—sogar; *na*—nicht; *svargam*—Erreichen der himmlischen Planeten; *na*—nicht; *apunaḥ-bhavam*—in die Brahman-Ausstrahlung eingehen; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *saṅgi*—mit Beigesellten; *saṅgasya*—von Beigesellten; *martyānām*—von Personen, denen es bestimmt ist, zu sterben; *kim uta*—wieviel weniger; *āśiṣaḥ*—Segnungen.

ÜBERSETZUNG

Selbst ein Augenblick der Gemeinschaft mit einem reinen Gottgeweihten kann nicht mit der Erhebung zu den himmlischen Planeten verglichen werden, ja nicht einmal mit der vollkommenen Befreiung, in die Brahman-Ausstrahlung einzugehen. Für Lebewesen, denen es bestimmt ist, den Körper aufzugeben oder zu sterben, ist die Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten die höchste Segnung.

ERLÄUTERUNG

Der große Heilige Prabodhānanda Sarasvatī, ein Geweihter Śrī Caitanyas, sagte in diesem Zusammenhang: *kaivalyaṁ narakāyate tridaśa-pūr ākāśa-puṣpāyate*. Für einen reinen Gottgeweihten ist *kaivalya* (das Eingehen in die Existenz des Brahman, die Brahman-Ausstrahlung) nicht besser als ein Leben in der Hölle. Auch die Erhebung zu himmlischen Planeten (*tridaśa-pūr*) ist für ihn nichts weiter als eine Art von Trugbild. Mit anderen Worten legt ein Gottgeweihter nicht viel Wert auf das Ziel der *karmīs* (das Erreichen der himmlischen Planeten) oder das Ziel der *jñānīs*, das Eingehen in die Brahman-Ausstrahlung. Ein reiner Gottgeweihter schätzt die Gemeinschaft mit einem anderen reinen Gottgeweihten, auch wenn er diese nur für einen Augenblick erhält, für weit höher ein als ein Leben auf den himmlischen Planeten oder das Eingehen in die Brahman-Ausstrahlung. Die höchste Segnung für jene, die in der materiellen Welt leben und wiederholten Geburten und Toden ausgesetzt sind, ist die Gemeinschaft mit einem reinen Gottgeweihten. Man sollte solche reinen Gottgeweihten aufsuchen und bei ihnen bleiben. Das wird einem zu vollkommenem Glück verhelfen, obwohl man noch in der materiellen Welt lebt. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein wurde zu diesem Zweck begonnen. Ein Mensch, der sehr materialistisch ist, kann aus dieser Bewegung seinen Nutzen ziehen und sich ihr anschließen. Auf diese Weise können die verwirrten und frustrierten Bewohner der materiellen Welt in der Gemeinschaft von Gottgeweihten das höchste Glück finden.

VERS 35

यत्रेव्यन्ते कथा मृष्टास्तृष्णायाः प्रशमो यतः ।
निर्वैरं यत्र भूतेषु नोद्वेगो यत्र कश्चन ॥३५॥

*yatreḍyante kathā mṛṣṭās
tṛṣṇāyāḥ praśamo yataḥ
nirvairam yatra bhūteṣu
nodvego yatra kaścana*

yatra—wo; *īḍyante*—werden verehrt oder besprochen; *kathāḥ*—Worte; *mṛṣṭāḥ*—rein; *tṛṣṇāyāḥ*—materielle Verlangen; *praśamaḥ*—Befriedigung; *yataḥ*—durch welche; *nirvairam*—Neidlosigkeit; *yatra*—wo; *bhūteṣu*—unter den Lebewesen; *na*—nicht; *udvegaḥ*—Furcht; *yatra*—wo; *kaścana*—irgendwelche.

ÜBERSETZUNG

Wann immer reine Themen der transzendentalen Welt besprochen werden, vergessen die Zuhörer alle materiellen Verlangen, zumindest für einige Zeit. Nicht nur das, sie sind auch nicht mehr aufeinander neidisch und leiden nicht mehr unter Ängsten und Sorgen.

ERLÄUTERUNG

Vaikuṅṭha bedeutet „ohne Angst“; die materielle Welt hingegen ist stets voller Ängste. Prahāda Mahārāja erklärt: *sadā samudvigna-dhiyām asad-grahāt*. Die Lebewesen, die die materielle Welt als Wohnort akzeptiert haben, sind voller Furcht. Ein Ort jedoch, an dem heilige Themen über die Höchste Persönlichkeit Gottes von reinen Gottgeweihten besprochen werden, wandelt sich sofort in *Vaikuṅṭha*. Das ist der Vorgang von *śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*, dem Chanten und Hören über den Höchsten Herrn, Viṣṇu. Wie der Höchste Herr Selbst bestätigt:

*nāhaṁ tiṣṭhāmi vaikuṅṭhe
yoginām hṛdayeṣu vā
tatra tiṣṭhāmi nārada
yatra gāyanti mad-bhaktāḥ*

„Mein lieber Nārada, in Wirklichkeit wohne Ich nicht in meinem Reich, in *Vaikuṅṭha*, noch weile Ich in den Herzen der *yogīs*, doch Ich befinde Mich an den Orten, an denen Meine reinen Geweihten Meinen Heiligen Namen chanten und über Meine Gestalt, Meine Spiele und Meine Eigenschaften sprechen.“

Durch die Gegenwart des Herrn in Gestalt transzendentaler Klangschiwingung wird eine *Vaikuṅṭha*-Atmosphäre erzeugt. Diese Atmosphäre ist frei von Angst und Sorgen, und ein Lebewesen braucht sich nicht vor dem anderen zu fürchten. Indem man den Heiligen Namen und Ruhm des Herrn hört, führt man fromme Handlungen aus. *Śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ* (SB. 1.2.17). Auf

diese Weise kommen die materiellen Verlangen zum Stillstand. Die *saṅkīrtana*-Bewegung, die von der Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein begonnen wurde, ist dazu bestimmt, selbst in der materiellen Welt *Vaikuṅṭha* erscheinen zu lassen — die spirituelle Welt, die ohne Ängste ist. Die Methode, dies zu erreichen, ist die Verbreitung des Vorgangs von *śravanam kīrtanam* auf der ganzen Welt. In der materiellen Welt ist jeder neidisch auf seinen Nächsten. Dieser tierische Neid besteht in der menschlichen Gesellschaft solange, wie kein *saṅkīrtana-yajña* oder das Chanten der Heiligen Namen — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — ausgeführt wird. Die *Pracetās* beschlossen daher, immer in der Gemeinschaft von Gottgeweihten zu bleiben, und sie sahen dies als die höchste Segnung an, die im menschlichen Leben zu erlangen ist.

VERS 36

यत्र नारायणः साक्षाद्भगवान्न्यासिनां गतिः ।
संस्तूयते सत्कथासु मुक्तसङ्गैः पुनः पुनः ॥३६॥

*yatra nārāyaṇaḥ sākṣād
bhagavān nyāsinām gatiḥ
saṁstūyate sat-kathāsu
mukta-saṅgaiḥ punaḥ punaḥ*

yatra—wo; *nārāyaṇaḥ*—Śrī Nārāyaṇa; *sākṣāt*—direkt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nyāsinām*—von Personen auf der entsagten Stufe des Lebens; *gatiḥ*—das letztliche Ziel; *saṁstūyate*—wird verehrt; *sat-kathāsu*—durch das Sprechen transzendentaler Klangschwingungen; *mukta-saṅgaiḥ*—durch diejenigen, die von materieller Verunreinigung frei sind; *punaḥ punaḥ*—wieder und wieder.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr, Nārāyaṇa, ist unter den Gottgeweihten gegenwärtig, die sich dem Hören und Chanten der Heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes widmen. Nārāyaṇa ist das letztliche Ziel der *sannyāsīs*, derjenigen, die sich auf der Lebensstufe der Entsagung befinden, und Nārāyaṇa wird durch die *saṅkīrtana*-Bewegung von denen verehrt, die frei von materieller Verunreinigung sind. In der Tat wiederholen sie den Heiligen Namen immer wieder.

ERLÄUTERUNG

Die *Māyāvādī-sannyāsīs* begreifen nicht die tatsächliche Gegenwart Nārāyaṇas, weil sie fälschlich behaupten, selbst Nārāyaṇa zu sein. Es ist unter den *Māyāvādī-sannyāsīs* üblich, sich gegenseitig als Nārāyaṇa anzureden. Natürlich es ist richtig zu sagen, daß jeder ein Tempel Nārāyaṇas ist, einen anderen Menschen jedoch als Nārāyaṇa Selbst zu betrachten ist ein großes Vergehen. Die Vorstellung von *dari-dra-nārāyaṇa*, dem armen Nārāyaṇa, oder der Versuch, die Armen mit Nārāyaṇa

gleichzusetzen, ist ebenfalls ein großes Vergehen. Selbst Halbgötter wie Brahmā und Śiva als Nārāyaṇa gleichgestellt zu betrachten ist ein Vergehen.

*yas tu nārāyaṇam devam
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vikṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

„Jemand, der Nārāyaṇa auf die gleiche Ebene wie die großen Halbgötter Brahmā und Śiva stellt, muß zu den Ungläubigen gezählt werden.“

Es ist eine Tatsache, daß man durch die Ausführung des *saṅkīrtana-yajña* die Höchste Persönlichkeit Gottes sofort erfreuen kann. Nārāyaṇa Selbst erscheint dann und ist gegenwärtig. In diesem Zeitalter des Kali ist Nārāyaṇa in der Gestalt von Śrī Caitanya anwesend. Was Śrī Caitanya betrifft, so sagt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.32):

*kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam
sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
yajanti hi sumedhasaḥ*

„Im Zeitalter des Kali widmen sich intelligente Menschen dem gemeinsamen Chanten, um die Inkarnation Gottes zu verehren, die ständig den Namen Kṛṣṇas singt. Obwohl die Hautfarbe des Herrn in dieser Inkarnation nicht schwarz ist, ist Er dennoch Kṛṣṇa Selbst. Er wird von Seinen Beigesellten, Dienern, Waffen und vertraulichen Gefährten begleitet.“

Das menschliche Leben ist dazu bestimmt, Nārāyaṇa zu erfreuen, und dies kann sehr leicht erreicht werden, indem man den *saṅkīrtana-yajña* ausführt. Wann immer gemeinsames Chanten der Heiligen Namen des Herrn stattfindet, erscheint Gaura Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer Inkarnation als Śrī Caitanya und wird durch den *saṅkīrtana-yajña* verehrt.

In diesem Vers wird Nārāyaṇa als *nyāsinām gatīḥ* oder das letztliche Ziel der *sannyāsīs* bezeichnet. Das Ziel derjenigen, die der materiellen Welt entsagt haben, ist Nārāyaṇa. Ein *Vaiṣṇava-sannyāsī* widmet sein Leben deshalb dem Dienst Nārāyaṇas; er behauptet nicht fälschlich, selbst Nārāyaṇa zu sein. Statt *nirvaira* oder neidlos zu werden, wird jemand, der versucht, Nārāyaṇa zu werden, auf den Höchsten Herrn neidisch. Deshalb ist der Versuch, Nārāyaṇa zu werden, das größte Vergehen. Tatsächlich wird man sofort neidlos, wenn man über die transzendentalen Taten des Herrn spricht. In der materiellen Welt ist jeder auf den anderen neidisch, doch durch das Chanten oder Sprechen über die Heiligen Namen des Herrn wird man neidlos und frei von materiellen Verlangen. Aufgrund unseres Neides auf die Höchste Persönlichkeit Gottes haben wir auch Neid auf alle anderen Lebewesen entwickelt. Wenn wir den Höchsten Herrn nicht mehr beneiden, wird es in der menschlichen Gesellschaft wahren Frieden, wahre Einheit und wahre Brüderlichkeit geben. Ohne Nārāyaṇa und ohne den *saṅkīrtana-yajña* kann es auf dieser Welt keinen Frieden geben.

VERS 37

तेषां विचरतां पदुभ्यां तीर्थानां पावनेच्छया ।
भीतस्य किं न रोचेत तावकानां समागमः ॥३७॥

*teṣāṃ vicaratām padbhyāṃ
tīrthānām pāvanecchayā
bhītasya kiṃ na roceta
tāvakānām samāgamaḥ*

teṣām—von ihnen; *vicaratām*—diejenigen, die reisen; *padbhyām*—mit ihren Füßen; *tīrthānām*—die heiligen Orte; *pāvana-icchayā*—mit einem Wunsch zur Reinigung; *bhītasya*—der materialistischen Person, die immer voller Angst ist; *kiṃ*—warum; *na*—nicht; *roceta*—wird erfreulich; *tāvakānām*—von Deinen Geweihten; *samāgamaḥ*—Begegnung.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, Deine persönlichen Beigesellten, die Gottgeweihten, reisen über die ganze Welt, um selbst die heiligen Pilgerorte zu läutern. Ist dies nicht erfreulich für diejenigen, die sich im Grunde vor dem materiellen Dasein fürchten?

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Gottgeweihten; die eine wird *goṣṭhānandī* und die andere *bhajanānandī* genannt. Das Wort *bhajanānandī* bezieht sich auf den Gottgeweihten, der nicht reist, sondern an einem Ort bleibt. Ein solcher Gottgeweihter ist immer im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt. Er chantet den *mahā-mantra*, wie es von vielen *ācāryas* gelehrt wurde, und geht manchmal auch hinaus, um zu predigen. Der *goṣṭhānandī* wünscht sich, die Anzahl der Gottgeweihten auf der ganzen Welt zu vergrößern. Er bereist die ganze Welt, um die Welt und ihre Bewohner zu läutern. Caitanya Mahāprabhu riet deshalb:

*prthivīte āche yata nagarādi grāma
sarvatra pracāra haibe mora nāma*

Śrī Caitanya Mahāprabhu wollte, daß Seine Nachfolger um die ganze Welt reisen, um in jeder Stadt und in jedem Dorf zu predigen. In der *sampradāya* Śrī Caitanyas müssen diejenigen, die den Prinzipien Śrī Caitanyas strikt folgen, um die ganze Welt reisen, um seine Botschaft zu predigen. Dies ist das gleiche, als würde man die Worte Kṛṣṇas — die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* — predigen. Je mehr die Gottgeweihten die Prinzipien des *kṛṣṇa-kathā* predigen, um so mehr werden die Menschen auf der ganzen Welt ihren Nutzen daraus ziehen.

Gottgeweihte wie der große Weise Nārada, die überall hinreisen, um zu predigen, werden *goṣṭhānandīs* genannt. Nārada Muni reist ständig durch das gesamte

Universum, um verschiedene Menschen in Gottgeweihte zu verwandeln. Nārada machte selbst einen Jäger zum Gottgeweihten. Durch ihn wurden auch Dhruva Mahārāja und Prahlāda zu Gottgeweihten. Im Grunde sind alle Gottgeweihten dem großen Weisen Nārada zu Dank verpflichtet, weil er sowohl den Himmel als auch die Hölle durchschritten hat. Ein Geweihter des Herrn fürchtet sich nicht einmal vor der Hölle. Er predigt den Ruhm des Herrn überall, sogar in der Hölle, da es für ihn keinen Unterschied zwischen Himmel und Hölle gibt.

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darsīnaḥ*

„Ein reiner Geweihter Nārāyaṇas fürchtet sich nicht davor, überallhin zu gehen. Für ihn sind Himmel und Hölle das gleiche.“ (SB. 6.17.28)

Solche Gottgeweihten, die über die ganze Welt ziehen, befreien jene, die sich vor der materiellen Existenz fürchten. Einige Menschen sind bereits vom materiellen Dasein angewidert, da sie der materielle Genuß verwirrt und frustriert hat, und einige intelligente Menschen sind daran interessiert, den Höchsten Herrn zu verstehen. Beide können von dem reinen Gottgeweihten, der über die ganze Welt reist, Nutzen erfahren.

Wenn ein reiner Gottgeweihter einen Pilgerort besucht, möchte er diesen dadurch reinigen. Viele sündhafte Menschen baden in den heiligen Wassern dieser Pilgerorte. Sie baden im Wasser der Gaṅgā und der Yamunā, an Orten wie Prayāga, Vṛndāvana und Mathurā. Auf diese Weise werden die sündhaften Menschen geläutert, ihre sündvollen Aktionen und Reaktionen bleiben jedoch an diesen heiligen Pilgerorten. Wenn ein Gottgeweihter diese Pilgerorte besucht, um dort sein Bad zu nehmen, werden die sündhaften Reaktionen von dem Gottgeweihten aufgehoben, die von sündigen Menschen dort zurückgelassen wurden. *Tīrthī-kurvanti tīrthāni svāntaḥ-sṭhena gadā-bhṛtā* (SB. 1.13.10). Da der Gottgeweihte immer die Höchste Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen trägt, wird jeder Ort, wo auch immer der Gottgeweihte hinget, zu einem heiligen Pilgerort, an dem man die Höchste Persönlichkeit Gottes erkennen kann. Es ist deshalb die Pflicht eines jeden, die Gemeinschaft mit einem reinen Gottgeweihten zu suchen, um auf diese Weise von der materiellen Verunreinigung befreit zu werden. Jedermann sollte deshalb seinen Nutzen aus den wandernden Gottgeweihten ziehen, deren einzige Aufgabe darin besteht, die bedingten Seelen aus den Fängen *māyās* zu befreien.

VERS 38

वर्यं तु साक्षाद्भगवन् भवस्य
प्रियस्य सख्युः क्षणसङ्गमेन ।
सुदुश्चिकित्सस्य भवस्य मृत्यो-
भिषक्तमं त्वाद्य गतिं गताः स्म ॥३८॥

*vayaṁ tu sākṣād bhagavan bhavasya
 priyasya sakhyuḥ kṣaṇa-saṅgameṇa
 suduścikitsyasya bhavasya mṛtyor
 bhiṣaktanmaṁ tvādyā gatāḥ sma*

vayaṁ—wir; *tu*—denn; *sākṣāt*—direkt; *bhagavan*—o Herr; *bhavasya*—von Śiva; *priyasya*—sehr lieb; *sakhyuḥ*—Dein Freund; *kṣaṇa*—für einen Augenblick; *saṅgameṇa*—durch Gemeinschaft; *suduścikitsyasya*—sehr schwer zu heilen; *bhavasya*—der materiellen Existenz; *mṛtyoḥ*—des Todes; *bhiṣak-tamaṁ*—der erfahrenste Arzt; *tvā*—Du; *adya*—heute; *gatim*—Bestimmung; *gatāḥ*—erreicht haben; *sma*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Nur durch einen Augenblick der Gemeinschaft mit Śiva, der Dir sehr lieb und der Dein vertrautester Freund ist, wurden wir so vom Glück begünstigt, daß wir Dich erreichten. Du bist der erfahrenste Arzt, und Du vermagst es, die unheilbare Krankheit des materiellen Daseins zu heilen. Aufgrund unseres großen Glücks gelang es uns, bei Deinen Lotosfüßen Schutz zu suchen.

ERLÄUTERUNG

In den Schriften wird gesagt: *harim vinā na sṛtiṁ taranti*. Ohne bei den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen, kann man sich nicht aus den Klauen *māyās*, von der Wiederholung von Geburt, Alter, Krankheit und Tod, befreien. Die *Pracetās* erhielten den Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die Barmherzigkeit Śivas. Śiva ist der beste Geweihte Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. *Vaiṣṇavānāṁ yathā sambhuḥ*: Śiva ist der erhabenste Vaiṣṇava, und diejenigen, die wirkliche Geweihte Śivas sind, befolgen Śivas Rat und suchen bei den Lotosfüßen Viṣṇus Zuflucht. Die sogenannten Geweihten Śivas, die lediglich materiellen Wohlstand begehren, werden von Śiva getäuscht. Er täuscht sie natürlich nicht wirklich, denn es ist ihm nichts daran gelegen, die Menschen zu hintergehen. Doch weil die sogenannten Geweihten Śivas getäuscht werden wollen, gewährt ihnen Śiva, der sehr leicht zu erfreuen ist, alle Arten von materiellen Segnungen. Diese Segnungen können ironischerweise sogar in der Vernichtung des sogenannten Geweihten enden. Zum Beispiel nahm Rāvaṇa alle möglichen materiellen Segnungen von Śiva entgegen, doch weil er die Segnung Śivas mißbrauchte, wurde er schließlich mitsamt seiner Familie, seinem Königreich und allem, was ihm außerdem noch gehörte, vernichtet. Wegen seiner materiellen Macht wurde er sehr stolz und aufgeblasen, so daß er es schließlich sogar wagte, die Frau Rāmacandras zu entführen. Auf diese Weise wurde er zugrunde gerichtet. Es ist nicht schwierig, materielle Segnungen von Śiva zu erhalten, doch im Grunde sind dies keine wirklichen Segnungen. Die *Pracetās* erhielten Śivas Segnungen, und als Ergebnis erlangten sie den Schutz der Lotosfüße Viṣṇus. Dies ist eine echte Segnung. Auch die *gopīs* verehrten Śiva in Vṛndāvana, und der Höchste Herr weilt als *Gopīsvara* noch heute dort. Die *gopīs* beteten jedoch zu Śiva, er möge sie damit segnen, Kṛṣṇa zum Ehemann zu bekommen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß man die Halbgötter verehrt, vorausgesetzt, das letztliche Ziel besteht darin, nach Hause, zu Gott, zu-

rückzukehren. Im allgemeinen wenden sich die Menschen an die Halbgötter, um einen materiellen Nutzen zu erhalten, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.20) hervorgehoben wird:

*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ
prapadyante 'nya-devatāḥ
taṁ taṁ niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā*

„Jene, deren Geist durch materielle Wünsche verzerrt ist, ergeben sich Halbgöttern und folgen, ihrem eigenen Wesen entsprechend, bestimmten Regeln und Vorschriften der Verehrung.“

Jemand, der von materiellen Segnungen bezaubert ist, wird als *hr̥ta-jñāna* bezeichnet oder „jemand, der seine Intelligenz verloren hat“. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Śiva in den offenbarten Schriften manchmal als „nicht verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes“ beschrieben wird. Gemeint ist damit, daß Śiva und Viṣṇu so eng miteinander verbunden sind, daß es keinen Unterschied in ihren Ansichten gibt. Dies ändert jedoch nichts an der grundlegenden Tatsache: *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*. „Kṛṣṇa ist der einzige höchste Meister, und alle anderen sind Seine Geweihten oder Diener.“ (*Cc.Ā. 5.142*) Das ist die tatsächliche Wahrheit, und es besteht zwischen den Auffassungen Śivas und Śrī Viṣṇus in dieser Hinsicht kein Unterschied. Nirgendwo in den offenbarten Schriften behauptet Śiva, Viṣṇu ebenbürtig zu sein. Wenn sogenannte Geweihte Śivas behaupten, Śiva und Viṣṇu seien eins, so ist dies lediglich ihre eigene Erfindung. Dies wird im *vaiṣṇava-tantra* strengstens verboten: *yas tu nārāyaṇam devam. Śrī Viṣṇu, Śiva und Brahmā sind als Meister und Diener eng miteinander verbunden. Śiva-virīnci-nutam. Śrī Viṣṇu wird von Śiva und Brahmā gepriesen und verehrt, und es ist ein großes Vergehen, sie alle als gleichwertig zu betrachten. Śrī Viṣṇu ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und alle anderen sind Seine ewigen Diener; nur in diesem Sinne sind sie alle gleich.*

VERS 39-40

यन्नः स्वधीतं गुरवः प्रमादिता
विप्राश्च वृद्धाश्च सदानुवृत्त्या ।
आर्या नताः सुहृदो भ्रातरश्च
सर्वाणि भूतान्यनमययैव ॥३९॥
यन्नः सुतमं तप एतदीश
निरन्धसां कालमदभ्रमप्सु ।
सर्वं तदेतन्पुरुषस्य भूमो
वृणीमहे ते पगितांषणाय ॥४०॥

*yan naḥ svadhītam guravaḥ prasādītā
viprāś ca vṛddhāś ca sad-ānuvṛtīyā
āryā natāḥ suhr̥do bhrātaraś ca
sarvāṇi bhūtāny anasūyayaiva*

*yan naḥ sutaptam tapa etad īśa
nirandhasām kālam adabhram apsu
sarvam tad etat puruṣasya bhūmno
vṛṇīmahe te paritoṣaṇāya*

yat—was; *naḥ*—durch uns; *svadhītam*—studierten; *guravaḥ*—höhergestellte Personen, spirituelle Meister; *prasādītāḥ*—zufrieden; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas*; *ca*—und; *vṛddhāḥ*—diejenigen, die älter sind; *ca*—und; *sat-ānuvṛtīyā*—durch unser höfliches Verhalten; *āryāḥ*—diejenigen, die im spirituellen Wissen fortgeschritten sind; *natāḥ*—werden Ehrerbietungen dargebracht; *su-hṛdaḥ*—Freunde; *bhrātaraḥ*—Brüder; *ca*—und; *sarvāṇi*—alle; *bhūtāni*—Lebewesen; *anasūyayā*—ohne Neid; *eva*—gewiß; *yat*—was; *naḥ*—von uns; *su-taptam*—schwere; *tapaḥ*—Bußen; *etat*—dies; *īśa*—o Herr; *nirandhasām*—ohne Nahrung aufzunehmen; *kālam*—Zeit; *adabhram*—für eine lange Zeitspanne; *apsu*—im Wasser; *sarvam*—alle; *tat*—daß; *etat*—diese; *puruṣasya*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhūmnaḥ*—der Erhabenste; *vṛṇīmahe*—wir wünschen diese Segnung; *te*—von Dir; *paritoṣaṇāya*—zur Zufriedenstellung.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir haben die Veden studiert, einen spirituellen Meister angenommen und den brāhmaṇas, fortgeschrittenen Gottgeweihten und älteren Menschen, die spirituell sehr fortgeschritten sind, unseren Respekt erwiesen. Wir haben ihnen unsere Achtung entgegengebracht und waren auf keinen unserer Brüder, Freunde oder sonst jemanden neidisch. Wir haben uns im Wasser schwere Bußen auferlegt und für lange Zeit keine Nahrung zu uns genommen. Alle diese spirituellen Verdienste, die wir besitzen, möchten wir Dir einfach zu Deiner Zufriedenheit darbringen. Dies ist die einzige Segnung, um die wir bitten.

ERLÄUTERUNG

Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird: *sāmsiddhir-hari-toṣaṇam*. „Die wirkliche Vollkommenheit des Lebens besteht darin, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen.“ *Vedaiś ca sarvair aham eva vedyāḥ*: Durch das Verständnis der *Veden* muß man den Höchsten Herrn verstehen. Jemand, der Ihn tatsächlich verstanden hat, gibt sich Ihm nach vielen, vielen Geburten hin. Bei den *Pracetās* können wir alle diese Qualifikationen entdecken. Im Wasser übten sie sich in schweren Entsagungen und Bußen und nahmen für sehr lange Zeit keine Nahrung zu sich. Sie unterzogen sich diesen Entsagungen nicht um materieller Segnungen willen, sondern um den Höchsten Herrn zu erfreuen. Welcher Aufgabe auch immer man sich widmen mag — ob materiell oder spirituell —, das Ziel sollte stets die Befriedigung der Höchsten Persönlichkeit Gottes sein. Dieser Vers bietet ein vollkommenes Bild der vedischen

Zivilisation. Menschen, die sich darin üben, Gottgeweihte zu werden, sollten nicht nur der Höchsten Persönlichkeit Gottes Respekt entgegenbringen, sondern auch denjenigen, die im Wissen erfahren und die Āryans und wirkliche Geweihte des Herrn sind. Ein Āryan ist jemand, der sich nicht selbst rühmt, sondern ein echter Geweihter des Herrn ist. Āryan bedeutet „fortgeschritten“. Früher mußten diejenigen, die sich Āryans nannten, Geweihte des Herrn sein. In der *Bhagavad-gītā* (2.2) zum Beispiel kritisierte Kṛṣṇa Arjuna, indem Er sagte, er spreche wie ein Nicht-Āryan.

*śrī-bhagavān uvāca
kutas tvā kaśmalam idam
viṣame samupasthitam
anārya-juṣṭam asvargyam
akīrti-karam arjuna*

„Die Höchste Person [Bhagavān] sprach: Mein lieber Arjuna, wie konnten diese Unreinheiten über dich kommen? Sie ziemen sich in keiner Weise für einen Mann, der die höheren Werte des Lebens kennt. Sie führen nicht zu höheren Planeten, sondern zu Schande.“

Arjuna, der *kṣatriya* war, weigerte sich zu kämpfen, obwohl ihm dies direkt vom Höchsten Herrn befohlen wurde. Der Herr tadelte ihn deshalb und bezeichnete ihn als den Angehörigen einer Familie von Nicht-Āryans. Jeder, der im hingebungsvollen Dienst zum Herrn fortgeschritten ist, kennt zweifellos seine Pflicht. Es spielt dabei keine Rolle, ob seine Pflicht Gewaltanwendung oder Gewaltlosigkeit erfordert. Wenn sie vom Höchsten Herrn angeordnet und gebilligt wird, muß sie ausgeführt werden. Ein Āryan erfüllt seine Pflicht. Das bedeutet natürlich nicht, daß er anderen Lebewesen unnötigerweise feindlich gesinnt ist. Die Āryans errichteten niemals Schlachthäuser oder verhalten sich feindselig gegenüber armen Tieren. Die Pracetās unterzogen sich viele, viele Jahre lang strengen Entsagungen im Wasser. Das Auf-sich-Nehmen von Entsagungen und Bußen ist die ausdrückliche Aufgabe derjenigen, denen an einer fortschrittlichen Zivilisation gelegen ist.

Das Wort *nirandhasām* bedeutet „ohne Nahrung“. Übermäßiges, unnötiges Essen ist einem Āryan nicht angemessen. Der Vorgang des Essens sollte vielmehr so weit wie möglich eingeschränkt werden. Wenn ein Āryan ißt, so ißt er nur vorgeschriebene Speisen. Diesbezüglich sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.26):

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanah*

„Wenn Mir jemand mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“

Somit bestehen für den fortgeschrittenen Āryan Einschränkungen. Sogar der Herr beschränkt Sich Selbst, obwohl Er alles essen kann, auf Gemüse, Früchte, Milch usw. Dieser Vers beschreibt daher die Tätigkeiten jener Menschen, die behaupten, Āryans zu sein.

VERS 41

मनुः स्वयम्भूर्भगवान् भवश्च
 येऽन्ये तपोज्ञानविशुद्धसत्त्वाः ।
 अदृष्टपाग अपि यन्महिम्नः
 स्तुवन्त्यथोत्वान्मसमं गृणीमः ॥४१॥

*manuḥ svayambhūr bhagavān bhavaś ca
 ye 'nye tapo-jñāna-viśuddha-sattvāḥ
 adr̥ṣṭa-pārā api yan-mahimnaḥ
 stuvanty atho tvātma-samaṁ gṛṇīmaḥ*

manuḥ—Svāyambhuva Manu; *svayambhūh*—Brahmā; *bhagavān*—der Mächtigste; *bhavaḥ*—Śiva; *ca*—auch; *ye*—wer; *anye*—andere; *tapah*—durch Entsagung; *jñāna*—durch Wissen; *viśuddha*—rein; *sattvāḥ*—dessen Existenz; *adr̥ṣṭa-pārāḥ*—der das Ende nicht sehen kann; *api*—obwohl; *yat*—Deine; *mahimnaḥ*—des Ruhmes; *stuvanti*—sie bringen Gebete dar; *atho*—deshalb; *tvā*—zu Dir; *ātma-samaṁ*—entsprechend der Fähigkeit; *gṛṇīmaḥ*—wir brachten Gebete dar.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, selbst große yogīs und Mystiker, die aufgrund ihrer Entsagungen und ihres Wissens sehr fortgeschritten sind und völlig im reinen Dasein verankert sind, und große Persönlichkeiten wie Manu, Brahmā und Śiva können Deine Herrlichkeit und Macht nicht vollständig verstehen. Trotzdem haben sie Dir ihren eigenen Fähigkeiten entsprechend ihre Gebete dargebracht. Ebenso bringen auch wir, die wir viel niedriger stehen als diese Persönlichkeiten, Dir unseren Fähigkeiten entsprechend unsere Gebete dar.

ERLÄUTERUNG

Brahmā, Śiva, Manu (der Vater der Menschheit), große Heilige und große Weise, die sich selbst durch Entsagungen und Buße wie auch durch hingebungsvollen Dienst auf die transzendente Ebene erhoben haben, sind im Vergleich zur Höchsten Persönlichkeit Gottes in ihrem Wissen unvollkommen. Dies trifft auf jeden in der materiellen Welt zu. Niemand kann dem Höchsten Herrn in irgendeiner Hinsicht gleichkommen, am wenigsten im Wissen. Deshalb können auch die Gebete, die jemand dem Herrn darbringen mag, niemals vollständig sein. Es ist nicht möglich, die gesamte Herrlichkeit des unbegrenzten Herrn zu ermessen. Sogar der Herr Selbst in Seiner Inkarnation als Ananta oder Śeṣa vermag es nicht, Seinen eigenen Ruhm zu beschreiben. Obwohl Ananta viele Tausende von Gesichtern hat und Er den Herrn schon seit vielen, vielen Jahren lobpreist, gelang es ihm noch nicht, die Grenze der Herrlichkeit des Herrn zu finden. Es ist deshalb nicht möglich, die vollständige Macht und Herrlichkeit des Herrn auch nur abzuschätzen.

Dennoch kann jeder, der sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, dem Herrn bedeutungsvolle Gebete darbringen. Jeder befindet sich in einer relativen Position, und niemand ist vollkommen darin, den Herrn zu lobpreisen. Angefangen von Brahmā und Śiva bis hinunter zu uns selbst, ist jeder der Diener des Höchsten Herrn. Wir alle nehmen unserem *karma* entsprechende, relative Stellungen ein. Nichtsdestoweniger kann jeder von uns mit Herz und Seele Gebete darbringen, so weit wir die Herrlichkeit des Herrn schätzen können. Das ist unsere Vollkommenheit. Selbst wenn man sich im finstersten Bereich der Existenz aufhält, ist es einem doch erlaubt, dem Herrn je nach seinen Fähigkeiten Gebete darzubringen. Der Herr sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā* (9.32):

*mām hi pārtha vyapāśritya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayah
striyo vaiśyās tathā sūdrās
te 'pi yānti parām gatim*

„O Sohn Pṛthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen — selbst wenn sie von niederer Geburt sind, wie Frauen, *vaiśyas* [Kaufleute] oder auch *sūdras* [Arbeiter].“

Wenn man die Lotosfüße des Herrn ernsthaft annimmt, wird man durch die Gnade des Herrn und durch die Gnade Seines Dieners geläutert. Dies wird von Śukadeva Gosvāmī bestätigt: *ye 'nye ca pāpā yad-apāśrāyāśrayāḥ śudhyanti tasmai prabhaviṣṇave namaḥ* (SB. 2.4.18). Jemand, der durch die Bemühung des Dieners des Herrn, des spirituellen Meisters, zu den Lotosfüßen Kṛṣṇas gebracht worden ist, wird mit Sicherheit geläutert, ganz gleich, wie niedrig er von Geburt aus auch sein mag. Er wird dazu befähigt, zurück nach Hause, zurück zu Gott, zu gelangen.

VERS 42

नमः समाय शुद्धाय पुरुषाय पराय च ।
वामुदेवाय सत्त्वाय तुभ्यं भगवते नमः ॥४२॥

*namaḥ samāya śuddhāya
puruṣāya parāya ca
vāsudevāya sattvāya
tubhyaṁ bhagavate namaḥ*

namaḥ—wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen; *samāya*—der jedem gleichgesinnt ist; *śuddhāya*—der niemals durch sündhafte Handlungen verunreinigt wird; *puruṣāya*—der Höchsten Person; *parāya*—transzendental; *ca*—auch; *vāsudevāya*—überall lebend; *sattvāya*—der die transzendente Stellung einnimmt; *tubhya-*
am—Dir; *bhagavate*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, Du hast keine Feinde oder Freunde. Deshalb bist Du jedem gleichgesinnt. Du kannst nicht durch sündhafte Handlungen verunreinigt werden, und Deine transzendente Gestalt steht immer über der Schöpfung. Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, weil Du überall im gesamten Dasein weilst. Deshalb bist Du als Vāsudeva bekannt. Wir erweisen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als Vāsudeva bekannt, weil Sie überall gegenwärtig ist. Das Wort *vas* bedeutet „Leben“. In der *Brahma-saṁhitā* wird erklärt: *eko 'py asau racayitum jagad-aṇḍa-koṭim*. Der Herr geht durch Seinen vollständigen Teil in jedes einzelne Universum ein, um die materielle Manifestation zu erschaffen. Er geht auch in die Herzen aller Lebewesen und in jedes einzelne Atom ein (*paramāṇu-cayāntara-stham*). Weil der Höchste Herr überall lebt, ist Er als Vāsudeva bekannt. Doch obgleich Er überall in der materiellen Welt lebt, wird Er nicht durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Deshalb wird der Herr in der *Īsopaniṣad* als *apāpa-viddham* beschrieben. Er wird niemals durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Wenn der Herr auf diesem Planeten erscheint, handelt Er auf vielfältige Weise. Er tötet Dämonen und begehrt Handlungen, die nicht von den vedischen Prinzipien gebilligt werden, das heißt Handlungen, die als sündhaft gelten. Doch obgleich Er auf solche Weise handelt, wird Er nie durch Seine Taten verunreinigt. Deshalb wird Er hier als *śuddha* beschrieben, was bedeutet „immer frei von Verunreinigung“. Der Herr ist auch *sama*, Er ist jedem gleichgesinnt. In diesem Zusammenhang erklärt Er in der *Bhagavad-gītā* (9.29): *samo 'haṁ sarva-bhūteṣu na me dveṣyo 'sti na priyaḥ*. Der Herr betrachtet niemand als Seinen Freund oder Feind, und Er ist jedem gleichgesinnt.

Das Wort *sattvāya* weist darauf hin, daß die Form des Herrn nicht materiell ist. Sie ist *sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. Sein Körper ist verschieden von unseren materiellen Körpern. Man sollte nicht denken, die Höchste Persönlichkeit Gottes habe einen materiellen Körper wie wir.

VERS 43

मंत्रेय उवाच

इति प्रचेतोभिरभिपुतो हरिः
 प्रीतस्तथेन्याह शरण्यवन्मलः ।
 अनिच्छतां यानमवृत्तचक्षुषां
 ययौ म्यधामानपवर्गवीर्यः ॥४३॥

maitreya uvāca
iti pracetobhir abhiṣṭuto hariḥ
prītas tathety āha śaraṇya-vatsalaḥ
anicchatām yānam atrpta-cakṣuṣām
yayau sva-dhāmānapavarga-vīryaḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *iti*—somit; *pracetobhiḥ*—von den Pracetās; *abhiṣṭutaḥ*—gepriesen; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *prītaḥ*—erfreut; *tathā*—so; *iti*—somit; *āha*—sagte; *śaraṇya*—den hingegebenen Seelen; *vatsalaḥ*—zu-neigungsvoll; *anicchatām*—nicht wünschend; *yānam*—Sein Dahinscheiden; *atrpta*—nicht zufrieden; *cakṣuṣām*—ihre Augen; *yayau*—Er verließ; *sva-dhāma*—zu Seinem eigenen Reich; *anapavarga-vīryaḥ*—dessen Tapferkeit niemals besiegt wird.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die der Beschützer der hingegebenen Seelen ist, erwiderte, als Sie so von den Pracetās angesprochen und verehrt wurde: „Möge alles, worum ihr gebetet habt, erfüllt werden.“ Nachdem die Höchste Persönlichkeit Gottes, deren Stärke niemals übertroffen wird, dies gesagt hatte, verschwand Sie. Die Pracetās waren nicht gewillt, sich vom Herrn zu trennen, da sie ihn nicht zu ihrer vollen Zufriedenheit betrachtet hatten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *anapavarga-vīrya* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Das Wort *ana* bedeutet „ohne“, *pavarga* bedeutet „die materialistische Lebensweise“ und *vīrya* bedeutet „Stärke“. Die Stärke der Höchsten Persönlichkeit Gottes umfaßt stets sechs grundlegende Vollkommenheiten, von denen eine Entsagung ist. Obgleich die Pracetās sich wünschten, den Herrn zu ihrer vollen Zufriedenheit zu sehen, verließ der Herr sie. Gemäß Śrīla Jīva Gosvāmī ist dies eine Offenbarung Seiner Güte gegenüber unzähligen anderen Gottgeweihten. Obgleich Er sich zu den Pracetās hingezogen fühlte, verschwand Er. Dies ist ein Beispiel Seiner Entsagung. Diese Entsagung zeigte auch Śrī Caitanya Mahāprabhu, als Er bei Advaita Prabhu wohnte, nachdem Er *sannyāsa* angenommen hatte. Alle Gottgeweihten wollten, daß Er einige Tage länger bliebe, doch Śrī Caitanya ging, ohne zu zögern. Die Schlußfolgerung lautet, daß der Höchste Herr, obgleich Er grenzenloses Wohlwollen für Seine Geweihten hegt, an niemandem haftet. Er ist gegenüber Seinen unzähligen Gottgeweihten überall in der Schöpfung gleichermaßen gütig.

VERS 44

अथ निर्याय मलिलान्प्रचेतस उदन्वतः ।
 वीक्ष्याकुप्यन्दुर्मञ्जनां गां गां रोद्धुमिवोच्छ्रितैः ॥४४॥

*atha niryāya salilāt
 pracetasā udanvataḥ
 vikṣyākupyan drumaiś channām
 gām gām roddhum ivocchritaiḥ*

atha—danach; *niryāya*—nach dem Hervorkommen; *salilāt*—aus dem Wasser; *pracetasā*—alle Pracetās; *udanvataḥ*—von dem Meer; *vikṣya*—beobachtet habend; *akupyan*—wurden äußerst zornig; *drumaiḥ*—von Bäumen; *channām*—bedeckt; *gām*—die Welt; *gām*—die himmlischen Planeten; *roddhum*—zu behindern; *iva*—als ob; *ucchritaiḥ*—sehr groß.

ÜBERSETZUNG

Alsdann stiegen die Pracetās alle aus dem Wasser des Meeres heraus. Da sahen sie, daß alle Bäume auf dem Festland sehr groß geworden waren, als wollten sie den Weg zu den himmlischen Planeten behindern. Diese Bäume hatten die gesamte Erdoberfläche bedeckt. Darauf wurden die Pracetās äußerst zornig.

ERLÄUTERUNG

König Prācīnabarhiṣat verließ sein Königreich, bevor seine Söhne nach vollzogener Buße und Entsagung zurückkehrten. Den Söhnen, den Pracetās, war von der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufgetragen worden, das Wasser zu verlassen und in das Königreich ihres Vaters zurückzukehren, um sich um den Staat zu kümmern. Als sie jedoch das Wasser verließen, sahen sie, daß alles in der Abwesenheit des Königs vernachlässigt worden war. Als erstes bemerkten sie, daß kein Getreide angebaut wurde und daß keine Landwirtschaft betrieben wurde. Tatsächlich war nahezu der gesamte Erdball von sehr hohen Bäumen übersät. Es schien, als seien die Bäume dazu entschlossen, die Leute davon abzuhalten, sich in den Weltraum zu begeben, um die himmlischen Königreiche zu erreichen. Die Pracetās wurden äußerst zornig, als sie sahen, daß die Erdoberfläche auf diese Weise bedeckt war. Sie wünschten, daß das Land zum Nahrungsanbau gelichtet würde.

Es ist nicht wahr, daß Urwälder und Bäume Wolken und Regen herbeiziehen, da Regenfälle auch über dem Meer niedergehen. Die Menschen können jeden Ort auf der Erdoberfläche bewohnen, indem sie die Urwälder roden und das Land für landwirtschaftliche Zwecke nutzen. Die Menschen können Kühe halten und auf diese Weise alle wirtschaftlichen Probleme lösen. Man muß nur arbeiten, um Getreide zu erzeugen, und für die Kühe sorgen. Das Holz, das man in den Dschungelgebieten findet, kann man dazu verwenden, Hütten zu bauen. Auf diese Weise läßt sich das wirtschaftliche Problem der Menschheit lösen. Gegenwärtig gibt es überall auf der Welt viele ungenutzte Landstriche, und wenn diese richtig genutzt werden, wird es keinen Mangel an Nahrung geben. Was den Regen angeht, so wird dieser durch den Vollzug von *yajña* herbeigeführt. In der *Bhagavad-gītā* (3.14) wird erklärt:

*annād bhavanti bhūtāni
 parjanyaḥ anna-sambhavaḥ*

*yajñād bhavati parjanya
yajñāḥ karma-samudbhavaḥ*

„Alle lebenden Körper erhalten sich durch Getreide, das nur wachsen kann, wenn Regen fällt. Regen entsteht durch die Darbringung von *yajña* [Opfer], und *yajña* wird aus vorgeschriebenen Pflichten geboren.“ Durch das Darbringen von Opfern wird der Mensch genügend Regen und Getreide erhalten.

VERS 45

ततोऽग्निमारुतो राजन्नमुञ्चन्मुञ्चतो रुषा ।
महीं निर्वीरुधं कर्तुं संवर्तक इवात्यये ॥४५॥

*tato 'gni-mārutau rājann
amuñcan mukhato ruṣā
mahīm nirvīrudham kartum
saṁvartaka ivātyaye*

tataḥ—danach; *agni*—Feuer; *mārutau*—und Luft; *rājan*—o König; *amuñcan*—sie stießen hervor; *mukhataḥ*—aus ihren Mündern; *ruṣā*—aus Zorn; *mahīm*—die Erde; *nirvīrudham*—ohne Bäume; *kartum*—zu machen; *saṁvartakaḥ*—das Feuer der Vernichtung; *iva*—wie; *atyaye*—zur Zeit der Vernichtung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, zur Zeit der Vernichtung stößt Śiva aufgrund von Zorn Feuer und Luft aus seinem Mund hervor. Um die Erdoberfläche vollständig von Bäumen zu befreien, erzeugten auch die Pracetās Feuer und Luft aus ihren Mündern.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird Vidura als *rājan* angesprochen, was bedeutet „o König“. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß ein *dhīra* niemals zornig wird, da er sich ständig im hingebungsvollen Dienst betätigt. Fortgeschrittene Gottgeweihte wissen ihre Sinne zu beherrschen; deshalb kann ein Gottgeweihter als *rājan* angesprochen werden. Ein König beherrscht und regiert die Bürger auf vielfältige Weise; ebenso ist derjenige, der seine Sinne zu beherrschen vermag, der König seiner Sinne. Er ist ein *svāmī* oder *gosvāmī*. Die *svāmīs* und *gosvāmīs* werden deshalb manchmal als *mahārāja* oder König angesprochen.

VERS 46

भस्मसात्क्रियमाणान्मन्दुमान् व्रीक्ष्य पितामहः ।
आगतः शमयामास पुत्रान् बर्हिष्मतो नर्यैः ॥४६॥

*bhasmasāt kriyamāṇāms tān
drumān vīkṣya pitāmahaḥ
āgataḥ śamayām āsa
putrān barhiṣmato nayaiḥ*

bhasmasāt—zu Asche; *kriyamāṇān*—gemacht; *tān*—sie alle; *drumān*—die Bäume; *vīkṣya*—sehend; *pitāmahaḥ*—Brahmā; *āgataḥ*—kamen dorthin; *śamayām āsa*—besänftigt; *putrān*—die Söhne; *barhiṣmataḥ*—von König Barhiṣmān; *nayaiḥ*—durch Logik.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā sah, daß alle Bäume auf der Erdoberfläche zu Asche verbrannt wurden, begab er sich sofort zu den Söhnen König Barhiṣmāns und beschwichtigte sie mit Worten der Logik.

ERLÄUTERUNG

Immer, wenn auf einem Planeten etwas Ungewöhnliches geschieht, kommt unverzüglich Brahmā, der für das gesamte Universum verantwortlich ist, um die Situation zu meistern. Zum Beispiel kam Brahmā auch, als Hiranyakaśipu sich schweren Bußen und Entságungen unterzog und dadurch das gesamte Universum erzittern ließ. Bei jeder Institution ist es so, daß der Verantwortliche stets dafür sorgt, daß Frieden und Harmonie herrschen. Ebenso steht es auch Brahmā zu, für Frieden und Harmonie im Universum zu sorgen. Aus diesem Grunde besänftigte er die Söhne König Barhiṣmāns mit Logik und Vernunft.

VERS 47

नत्रावशिष्टा ये वृक्षा भीता दुहितरं तदा ।
उज्जहस्ते प्रचेतोभ्य उपदिष्टाः स्वयम्भुवा ॥४७॥

*tatrāvaśiṣṭā ye vṛkṣā
bhītā duhitaram tadā
ujjahrus te pracetobhya
upadiṣṭāḥ svayambhuvā*

tatra—dort; *avaśiṣṭāḥ*—bleibend; *ye*—welche; *vṛkṣāḥ*—Bäume; *bhītāḥ*—sehr verängstigt; *duhitaram*—ihre Tochter; *tadā*—zu jener Zeit; *ujjahruḥ*—gaben; *te*—sie; *pracetobhyaḥ*—den Pracetās; *upadiṣṭāḥ*—geraten; *svayambhuvā*—von Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Die verbliebenen Bäume, die sich sehr vor den Pracetās fürchteten, gaben auf Brahmās Rat hin augenblicklich ihre Tochter her.

ERLÄUTERUNG

Die Tochter der Bäume wurde im 13. Vers dieses Kapitels erwähnt. Dieses Mädchen stammte von Kaṇḍu und Pramlocā. Das Gesellschaftsmädchen Pramlocā begab sich sofort, nachdem sie das Kind zur Welt gebracht hatte, zum himmlischen Königreich. Als das Kind weinte, empfand der König des Mondes Mitleid mit ihm und rettete es, indem er ihm seinen Finger in den Mund steckte. Dieses Kind wurde von den Bäumen versorgt, und als es älter wurde, wurde es auf Anweisung Brahmās den Pracetās zur Frau gegeben. Der Name des Mädchens war, wie wir im nächsten Vers erfahren werden, Māriṣā. Es war die herrschende Gottheit der Bäume, die das Mädchen auslieferte. In diesem Zusammenhang erklärt Śrīla Jīva Gosvāmī Prabhupāda: *vrkṣāḥ tad-adhiṣṭhātr-devatāḥ*. „Die ‘Bäume’ bedeutet die herrschende Gottheit dieser Bäume.“ Aus den vedischen Schriften erfahren wir, daß es eine herrschende Gottheit des Wassers gibt; ebenso gibt es eine über die Bäume herrschende Gottheit. Die Pracetās begannen, alle Bäume zu Asche zu verbrennen, denn sie betrachteten die Bäume als ihre Feinde. Um die Pracetās zu beschwichtigen, übergab die herrschende Gottheit der Bäume ihnen auf den Rat Brahmās hin das Mädchen Māriṣā.

VERS 48

ते च ब्रह्मण आदेशान्मारियामुपयेमिरे ।
यस्यां महदवज्ञानादजन्यजनयोनिजः ॥४८॥

*te ca brahmaṇa ādeśān
māriṣām upayemire
yasyām mahad-avajñānād
ajany ajana-yonijah*

te—alle Pracetās; *ca*—auch; *brahmaṇaḥ*—von Brahmā; *ādeśat*—auf die Anweisung; *māriṣām*—Māriṣā; *upayemire*—heirateten; *yasyām*—in wem; *mahat*—eine große Persönlichkeit; *avajñānāt*—aufgrund von Respektlosigkeit; *ajani*—wurde geboren; *ajana-yoni-jah*—Dakṣa, der Sohn Brahmās.

ÜBERSETZUNG

Entsprechend der Anweisung Brahmās nahmen alle Pracetās das Mädchen als ihre Frau an. Aus dem Schoße dieses Mädchens wurde der Sohn Brahmās mit Namen Dakṣa geboren. Dakṣa mußte, wegen seines Ungehorsams und seiner Respektlosigkeit Mahādeva [Śiva] gegenüber, vom Schoße Māriṣās Geburt nehmen. Aus diesem Grund mußte er zweimal seinen Körper aufgeben.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang ist das Wort *mahad-avajñānāt* bedeutsam. König Dakṣa war der Sohn Brahmās; deshalb war er in seinem vorhergehenden Leben ein

brāhmaṇa gewesen, und weil er sich wie ein Nicht-*brāhmaṇa* (*abrāhmaṇa*) verhielt, indem er Mahādeva gegenüber respektlos war und ihn beschimpfte, mußte er im Samen eines *ksatriya* zur Welt kommen. Dies führte dazu, daß er der Sohn der Pracetās wurde. Doch nicht nur das — wegen seiner Respektlosigkeit Śiva gegenüber mußte er sich der Drangsal unterziehen, aus dem Mutterleib einer Frau geboren zu werden. In der Dakṣa-*yajña*-Arena war er von Śivas Diener Virabhadra getötet worden. Weil dies nicht genügte, wurde er durch den Schoß Māriṣās wiedergeboren. Am Ende des Dakṣa-*yajña* und der damit verbundenen katastrophalen Ereignisse brachte Dakṣa Śiva sein Gebet dar. Obgleich er dennoch seinen Körper aufgeben und im Schoße einer Frau, die durch den Samen eines *ksatriya* geschwängert worden war, geboren werden mußte, erhielt er durch die Gnade Śivas allen Reichtum. Dies sind die feinstofflichen Gesetze der materiellen Natur. Unglücklicherweise wissen die Menschen in der heutigen Zeit nicht, wie diese Gesetze wirken. Da die Bevölkerung des gegenwärtigen Zeitalters nichts von der Ewigkeit der spirituellen Seele und der Seelenwanderung weiß, befindet sie sich in größter Unwissenheit. Aufgrund dessen heißt es im *Bhāgavatam* (1.1.10): *mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyā hy upadrutāḥ*. Die gesamte Bevölkerung im gegenwärtigen Zeitalter des Kali-yuga ist sehr verdorben, träge, unglücklich und gestört durch die materiellen Umstände.

VERS 49

चाक्षुषे त्वन्तरे प्राप्ते प्राक्सर्गे कालविद्रुते ।
यः ससर्ज प्रजा इष्टाः स दक्षो दैवचोदितः ॥४९॥

*cākṣuṣe tv antare prāpte
prāk-sarge kāla-vidrute
yaḥ sasarja prajā iṣṭāḥ
sa dakṣo daiva-coditaḥ*

cākṣuṣe—namens Cākṣuṣa; *tu*—aber; *antare*—der *manvantara*; *prāpte*—als es geschah; *prāk*—vorher; *sarge*—Schöpfung; *kāla-vidrute*—im Laufe der Zeit vernichtet; *yaḥ*—jemand, der; *sasarja*—erschaffen; *prajāḥ*—Lebewesen; *iṣṭāḥ*—wünschenswert; *sah*—er; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *daiva*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *coditaḥ*—inspiriert.

ÜBERSETZUNG

Sein vorhergehender Körper war vernichtet worden, doch er, der gleiche Dakṣa, erschuf, inspiriert durch den Höchsten Herrn, im Cākṣuṣa *manvantara* alle gewünschten Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (8.17) wird erklärt:

*sahasra-yuga-paryantam
ahar yad brahmaṇo viduḥ
rātriṃ yuga-sahasrāntām
te 'ho-rātra-vido janāḥ*

„Nach menschlicher Zeitrechnung ergeben eintausend Zeitalter die Dauer eines Tages im Leben Brahmās, und ebensolange währt seine Nacht.“

Ein Tag Brahmās besteht aus eintausend Zyklen von vier *yugas* — Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. An diesem einen Tag existieren vierzehn *manvantaras*, und von diesen *manvantaras* ist der Cākṣuṣa *manvantara*, von dem hier die Rede ist, der sechste. Die verschiedenen Manus, die an einem Tag Brahmās existieren, sind folgende: (1) Svāyambhuva, (2) Svārociṣa, (3) Uttama, (4) Tāmasa, (5) Raivata, (6) Cākṣuṣa, (7) Vaivasvata, (8) Sāvarṇi, (9) Dakṣa-sāvarṇi, (10) Brahma-sāvarṇi, (11) Dharma-sāvarṇi, (12) Rudra-sāvarṇi, (13) Deva-sāvarṇi, und (14) Indra-sāvarṇi.

Somit gibt es vierzehn Manus an einem Tag Brahmās. In einem Jahr existieren 5040 Manus. Brahmā lebt einhundert Jahre lang; daher beträgt die Gesamtzahl der Manus, die im Leben Brahmās erscheinen und verschwinden, 504 000. Diese Rechnung bezieht sich auf ein Universum, jedoch gibt es unzählige Universen. Alle diese Manus kommen und gehen einfach durch den Atem Mahā-Viṣṇus. In der *Brahma-samhitā* wird erklärt:

*yasyaika-niṣvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṇḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

Das Wort *jagad-aṇḍa-nātha* bedeutet Brahmā. Es gibt unzählige *jagad-aṇḍa-nātha*-Brahmās, und daher können wir uns vorstellen, wieviele Manus es geben muß. Das gegenwärtige Zeitalter wird von Vaivasvata Manu beherrscht. Jeder Manu lebt 71 mal 4 320 000 Jahre. Der gegenwärtige Manu lebt bereits seit 28 mal 4 320 000 Jahren. Alle diese langen Lebensspannen werden letzten Endes durch die Gesetze der materiellen Natur beendet. Die mit dem Dakṣa-*yajña* verbundene Auseinandersetzung ereignete sich zur Zeit des Svāyambhuva-*manvantara*. Als Ergebnis wurde Dakṣa von Śiva bestraft, doch aufgrund seiner Gebete an Śiva wurde es ihm ermöglicht, seinen früheren Reichtum wiederzuerlangen. Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura unterzog sich Dakṣa bis zum fünften *manvantara* schweren Bußen. Daher erlangte Dakṣa durch die Segnungen Śivas am Anfang des sechsten *manvantara*, der als Cākṣuṣa-*manvantara* bekannt ist, seinen früheren Reichtum zurück.

VERS 50-51

यो जायमानः सर्वेषां तेजस्तेजस्विनां रुचा ।
स्वयोपादत्त दाक्ष्याच्च कर्मणां दक्षमब्रुवन् ॥५०॥

तं प्रजासर्गरक्षायामनादिरभिषिच्य च ।
युयोज युयुजेऽन्यांश्च स वै सर्वप्रजापतीन् ॥५१॥

*yo jāyamānaḥ sarveṣāṃ
tejas tejasvinām rucā
svayopādatta dākṣyāc ca
karmanām dakṣam abruvan*

*taṃ prajā-sarga-rakṣāyām
anādir abhiṣicya ca
yuyoja yuyuje 'nyāṃś ca
sa vai sarva-prajāpatīn*

yaḥ—jemand, der; *jāyamānaḥ*—gleich nach seiner Geburt; *sarveṣāṃ*—von allen; *tejaḥ*—die Leuchtkraft; *tejasvinām*—strahlend; *rucā*—durch Ausstrahlung; *svayā*—seine; *upādatta*—bedeckte; *dākṣyāt*—wegen der Geschicklichkeit; *ca*—und; *karmanām*—in fruchtbringenden Tätigkeiten; *dakṣam*—Dakṣa; *abruvan*—wurde genannt; *taṃ*—ihm; *prajā*—Lebewesen; *sarga*—erzeugend; *rakṣāyām*—in der Angelegenheit der Erhaltung; *anādir*—Brahmā, der Erstgeborene; *abhiṣicya*—ernannt habend; *ca*—auch; *yuyoja*—beschäftigt; *yuyuje*—beschäftigte; *anyān*—andere; *ca*—und; *saḥ*—er; *vai*—gewiß; *sarva*—alle; *prajā-patīn*—Erzeuger von Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Dakṣa geboren war, stellte er durch die Vortrefflichkeit seiner körperlichen Ausstrahlung die Pracht aller anderen Körper in den Schatten. Weil er in der Ausführung fruchtbringender Tätigkeiten sehr geschickt war, wurde ihm der Name Dakṣa verliehen, was soviel bedeutet wie „der sehr Geschickte“. Brahmā betraute Dakṣa deshalb mit der Aufgabe, Lebewesen zu erzeugen und sie zu erhalten. Im Laufe der Zeit beschäftigte Dakṣa auch andere Prajāpatis [Erzeuger] im Vorgang der Zeugung und Erhaltung.

ERLÄUTERUNG

Dakṣa wurde beinahe so mächtig wie Brahmā. Deshalb beschäftigte Brahmā ihn damit, Bevölkerung zu zeugen. Dakṣa war äußerst einflußreich und wohlhabend. Er beschäftigte wiederum andere Prajāpatis, angeführt von Marici. Auf diese Weise wurde die Bevölkerung des Universums vermehrt.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 30. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Taten der Pracetās“.

31. Kapitel

Nārada unterweist die Pracetās

VERS 1

मैत्रेय उवाच

तत उत्पन्नविज्ञाना आश्वथोक्षजमापितम् ।
स्मरन्त आत्मजे भार्यां विमृज्य प्राव्रजन् गृहान् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
tata utpanna-vijñānā
āśv adhokṣaja-bhāṣitam
smaranta ātmaje bhāryām
viṣṛjya prāvrajan gṛhāt

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *tataḥ*—danach; *utpanna*—entwickelte; *vijñānāḥ*—vollkommenes Wissen besitzend; *āśu*—sehr bald; *adhokṣaja*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhāṣitam*—was gelehrt wurde; *smarantaḥ*—sich erinnernd; *ātma-je*—ihrem Sohn; *bhāryām*—ihre Frau; *viṣṛjya*—nachdem sie gegeben hatten; *prāvrajan*—verließ; *gṛhāt*—von zu Hause.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Maitreya fuhr fort: Alsdann lebten die Pracetās für Tausende von Jahren zu Hause und entwickelten vollkommenes Wissen im spirituellen Bewußtsein. Zuletzt erinnerten sie sich an die Segnungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und verließen ihr Heim, indem sie ihre Frau der Obhut eines vollkommenen Sohnes anvertrauten.

ERLÄUTERUNG

Nachdem die Pracetās ihre Bußen beendet hatten, waren sie von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gesegnet worden. Der Herr hatte sie gesegnet, indem Er sagte, daß sie nach der Beendigung ihres Familienlebens zur rechten Zeit nach Hause, zu Gott, zurückkehren würden. Nachdem die Pracetās ihr Familienleben beendet hatten, das nach der Zeitrechnung der Halbgötter Tausende von Jahren währte, beschlossen sie, ihr Heim zu verlassen, indem sie ihre Frau der Obhut eines Sohnes namens Dakṣa anvertrauten. Dies ist der Vorgang der vedischen Zivilisation. Am Anfang des Lebens muß man sich als ein *brahmācārī* schweren Bußen und Entsagungen unterziehen, um in bezug auf spirituelle Werte erzogen zu werden. Dem *brahmācārī* oder Schüler ist es niemals erlaubt, mit Frauen Umgang zu haben und von

Beginn des Lebens an sexuellen Genuß zu erlernen. Der grundlegende Fehler der modernen Zivilisation besteht darin, daß den Jungen und Mädchen während der Schul- und Studienzeit die Freiheit gewährt wird, sexuellen Verkehr zu genießen. Die meisten Kinder sind *varṇa-saṅkara*, was bedeutet „von unerwünschten Vätern und Müttern geboren“. Aus diesem Grund befindet sich die ganze Welt im Chaos. In Wirklichkeit sollte sich die menschliche Zivilisation auf die vedischen Prinzipien stützen. Dies bedeutet, daß die Jungen und Mädchen von Anfang ihres Lebens an Bußen und Entságungen auf sich nehmen sollten. Wenn sie aufgewachsen sind, sollten sie heiraten, eine Zeitlang zu Hause leben und Kinder zeugen. Wenn die Kinder aufgewachsen sind, sollte der Mann das Heim verlassen und nach Kṛṣṇa-Bewußtsein forschen. Auf diese Weise kann man sein Leben zur Vollkommenheit führen und nach Hause, in das Königreich Gottes, zurückkehren.

Wenn man während seiner Schulzeit keine Bußen und Entságungen praktiziert, kann man die Existenz Gottes nicht verstehen. Ohne Kṛṣṇa zu erkennen, kann man sein Leben nicht vervollkommen. Die Schlußfolgerung lautet, daß, sobald die Kinder erwachsen sind, die Ehefrau der Obhut der Kinder anvertraut werden sollte. Der Ehemann kann dann sein Heim verlassen, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Alles ist abhängig von der Entwicklung gereiften Wissens. König Prācīnabarhiṣat, der Vater der Pracetās, verließ sein Heim vor der Ankunft seiner Söhne, die sich im Wasser der Entságung widmeten. Sobald die Zeit reif ist oder sobald man vollkommene Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, sollte man sein Heim verlassen, selbst wenn nicht alle Pflichten erfüllt sind. Prācīnabarhiṣat wartete auf die Ankunft seiner Söhne, doch gemäß den Anweisungen Nāradas ließ er einfach, sobald sich seine Intelligenz richtig entwickelt hatte, Anweisungen für seine Minister zurück, damit diese sie seinen Söhnen mitteilten. Ohne auf deren Ankunft zu warten, verließ er dann sein Heim.

Für die Menschen ist es notwendig — wie auch von Prahlāda Mahārāja empfohlen —, ein angenehmes, häusliches Leben aufzugeben. *Hitvātma-pātam gṛham andha-kūpam*: Um die materialistische Lebensweise zu beenden, sollte man sein sogenanntes bequemes, häusliches Leben, das lediglich ein Mittel zur Tötung der Seele ist (*ātma-pātam*), zurücklassen. Das Heim wird als ein finsterner Brunnen angesehen, der mit Gras überwuchert ist und in dem man, wenn man hineinfällt, einfach stirbt, ohne daß sich jemand um einen kümmert. Deshalb sollte man nicht zu sehr am Familienleben hängen, denn das wird die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu nichte machen.

VERS 2

दीक्षिता ब्रह्मसत्रेण सर्वभूतात्ममेधसा ।
प्रतीच्यां दिशि वेलायां सिद्धोऽभूद्यत्र जाजलिः ॥२॥

*dīkṣitā brahma-satreṇa
sarva-bhūtātma-medhasā
pratīcyām diśi velāyām
siddho 'bhūd yatra jājalih*

dīkṣitāḥ—entschlossen; *brahma-satreṇa*—durch das Verständnis des Höchsten Spirituellen; *sarva*—alle; *bhūta*—Lebewesen; *ātma-medhasā*—wie das eigene Selbst ansehen; *pratīcyām*—in der westlichen; *diśi*—Richtung; *velāyām*—an der Meeresküste; *siddhaḥ*—vollkommen; *abhūt*—wurde; *yatra*—wo; *jājaliḥ*—der große Weise Jājali.

ÜBERSETZUNG

Die Pracetās begaben sich an die Meeresküste im Westen, wo der große, befreite Weise Jājali wohnte. Nachdem sie das spirituelle Wissen, durch das man allen Lebewesen gleichgesinnt wird, vervollkommen hatten, wurden die Pracetās vollkommen im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *brahma-satra* bedeutet „Pflege spirituellen Wissens“. Eigentlich sind sowohl die *Veden* als auch schwere Entsagung als *brahma* bekannt. *Vedas tattvaṁ tapo brahma*. *Brahma* bedeutet auch „die Absolute Wahrheit“. Man muß Wissen über die Absolute Wahrheit kultivieren, indem man sich dem Studium der *Veden* widmet und schwere Entsagungen und Bußen auf sich nimmt. Die Pracetās folgten dem Vorgang in rechter Weise und wurden deshalb allen Lebewesen gleichgesinnt. Wie die *Bhagavad-gītā* (18.34) bestätigt:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

„Wer so in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman. Er klagt niemals, noch verlangt er jemals danach, irgend etwas zu besitzen. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich.“

Wenn man wirklich spirituell voranschreitet, sieht man keinen Unterschied zwischen einem Lebewesen und einem anderen. Diese Ebene wird durch Entschlossenheit erreicht. Wenn vollkommenes Wissen sich manifestiert, sieht man nicht länger die äußere Bedeckung des Lebewesens; vielmehr sieht man die spirituelle Seele im Körper; folglich sieht man keine Unterschiede mehr zwischen einem Menschen und einem Tier, einem gelehrten *brāhmaṇa* und einem *caṇḍāla*.

*vidyā-vinaya-sampanne
brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śvapāke ca
paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ*

„Der demütige Weise sieht, kraft wahren Wissens, mit gleichen Augen einen gelehrten und zuvorkommenden *brāhmaṇa*, eine Kuh, einen Elefanten, einen Hund und einen Hundeesser [Unberührbaren].“ (*Bg.* 5.18)

Ein gelehrter Mensch sieht jeden auf spiritueller Grundlage mit gleichen Augen, und ein gelehrter Mensch, ein Gottgeweihter, möchte sehen, daß jeder Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt. Der Ort, an dem die Pracetās lebten, eignete sich vollkommen für spirituelle Tätigkeiten, denn es wird darauf hingewiesen, daß Jājali dort *mukti* (Befreiung) erlangte. Jemand, der sich Vollkommenheit oder Befreiung wünscht, sollte die Nähe eines Menschen suchen, der bereits befreit ist. Dies wird als *sādhū-saṅga*, Gemeinschaft mit einem vollkommenen Gottgeweihten, bezeichnet.

VERS 3

तान्निजितप्राणमनोवचोदृशो
जितासनान् शान्तसमानविग्रहान् ।
परेऽमले ब्रह्मणि योजितात्मनः
सुरामुरेज्यो ददृशे स्म नारदः ॥ ३ ॥

tān nirjita-prāṇa-mano-vaco-dṛśo
jitāsanān śānta-sanmāna-vigrahān
pare 'male brahmaṇi yojitātmanah
surāsuredjyo dadṛše sma nāradaḥ

tān—sie alle; *nirjita*—vollständig beherrscht; *prāṇa*—die Lebensluft (durch den *prāṇāyāma*-Vorgang); *manaḥ*—Geist; *vacaḥ*—Worte; *dṛśaḥ*—und Sicht; *jita-āsanān*—die den *yoga-āsana* oder die Sitzhaltung meisterten; *śānta*—besänftigt; *sanmāna*—gerade; *vigrahān*—deren Körper; *pare*—transzendental; *amale*—frei von aller materiellen Verunreinigung; *brahmaṇi*—im Höchsten; *yojita*—beschäftigt; *ātmanah*—deren Geist; *sura-asura-īḍyaḥ*—von den Dämonen und Halbgöttern verehrt; *dadṛše*—sah; *sma*—in der Vergangenheit; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die Pracetās den *yogāsana* im mystischen *yoga* praktiziert hatten, gelang es ihnen, ihre Lebensluft, ihren Geist, ihre Worte und ihre äußere Sicht zu beherrschen. Somit wurden sie durch den *prāṇāyāma*-Vorgang vollständig von aller materiellen Anhaftung befreit. Durch das Sitzen in aufrechter Haltung gelang es ihnen, ihren Geist auf das Höchste Brahman zu richten. Während sie diesen *prāṇāyāma* praktizierten, kam der große Weise Nārada, der sowohl von Dämonen wie von Halbgöttern verehrt wird, um sie zu sehen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *pare amale* bedeutsam. Die Erkenntnis des Brahman wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt. Die Absolute Wahrheit wird in drei Stadien erkannt — als unpersönliche Ausstrahlung (Brahman), als lokalisierter

Paramātmā und als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān. Śiva hatte sich in seinen Gebeten hauptsächlich an die persönlichen Aspekte des Parabrahman gerichtet, die in persönlicher Form als *snigdha-prāvṛd-ghana-syāmam* (SB. 4.24.45) beschrieben werden. Den Anweisungen Śivas folgend, konzentrierten die Pracetās ihre Gedanken auf die Śyāmasundara-Form des Höchsten Brahman. Obgleich das unpersönliche Brahman, das Paramātmā-Brahman und das Brahman als die Höchste Person sich alle auf der gleichen transzendentalen Ebene befinden, ist der persönliche Aspekt des Höchsten Brahman das endgültige Ziel und das letzte Wort in der Transzendenz.

Der große Weise Nārada reist überallhin. Er begibt sich sowohl zu den Dämonen wie zu den Halbgöttern und wird gleichermaßen respektiert. Aus diesem Grund wird er als *surāsuredya* beschrieben, was bedeutet, daß er sowohl von den Dämonen als auch von den Halbgöttern verehrt wird. Nārada Muni stehen die Türen aller Häuser offen. Obgleich zwischen den Dämonen und Halbgöttern ständige Feindschaft herrscht, wird Nārada Muni überall freundlich empfangen. Selbstverständlich wird Nārada als einer der Halbgötter angesehen, und das Wort *devarṣi* bedeutet „der Heilige unter den Halbgöttern“. Doch nicht einmal die Dämonen hegen Mißgunst gegen Nārada Muni; deshalb wird er von Dämonen und Halbgöttern gleichermaßen verehrt. Die Stellung eines vollkommenen Vaiṣṇava sollte wie die Nārada Munis sein — völlig unabhängig und unvoreingenommen.

VERS 4

तमागतं त उत्थाय प्रणिपत्याभिनन्द्य च ।
पूजयित्वा यथादेशं सुखासीनमथानुब्रुवन् ॥ ४ ॥

*tam āgatam ta utthāya
pranīpatyābhinandya ca
pūjayitvā yathādeśam
sukhāsīnam athābruvan*

tam—ihm; *āgatam*—erschieden; *te*—alle Pracetās; *utthāya*—nach dem Aufstehen; *pranīpatya*—Ehrerbietungen darbringend; *abhinandya*—begrüßend; *ca*—auch; *pūjayitvā*—verehrend; *yathā ādeśam*—gemäß den regulierenden Prinzipien; *sukhāsīnam*—bequemen Sitz erhalten; *atha*—somit; *abruvan*—sie sagten.

ÜBERSETZUNG

Sobald die Pracetās sahen, daß der große Weise Nārada erschienen war, erhoben sie sich augenblicklich von ihren āsanas. Sie erwiesen ihm sofort Ehrerbietungen und verehrten ihn, wie es erforderlich war, und als sie dafür gesorgt hatten, daß Nārada Muni einen angemessenen Sitz erhielt, begannen sie, ihm Fragen zu stellen.

ERLÄUTERUNG

Es ist bemerkenswert, daß alle Pracetās sich dem Vorgang des *yoga* widmeten, um ihren Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu richten.

VERS 5

प्रचेतस ऊचुः

स्वागतं ते सुरर्षेद्य दिष्ट्या नो दर्शनं गतः ।

तव चङ्क्रमणं ब्रह्मन्मयाय यथा रवेः ॥ ५ ॥

pracetasā ūcuḥ
svāgatam te suraṣe 'dya
diṣṭyā no darśanam gataḥ
tava caṅkramaṇam brahman
abhayāya yathā raveḥ

pracetasāḥ ūcuḥ—die Pracetās sagten; *su-āgatam*—willkommen; *te*—dir; *sura-ṣe*—o Weiser unter den Halbgöttern; *adya*—heute; *diṣṭyā*—von gutem Glück; *naḥ*—von uns; *darśanam*—Zuhörerschaft; *gataḥ*—du bist gekommen; *tava*—deine; *caṅkramaṇam*—Bewegungen; *brahman*—o großer *brāhmaṇa*; *abhayāya*—aus Furchtlosigkeit; *yathā*—wie; *raveḥ*—von der Sonne.

ÜBERSETZUNG

Alle Pracetās begannen den großen Weisen Nārada zu begrüßen: O großer Weiser, o *brāhmaṇa*, wir hoffen, daß dir auf dem Weg hierher keine Schwierigkeiten widerfahren sind. Es ist unserem großen Glück zu verdanken, daß wir jetzt die Möglichkeit haben, dich zu sehen. Durch den Lauf der Sonne werden die Menschen von der Furcht vor der Dunkelheit der Nacht befreit — eine Furcht, die durch Räuber und Diebe entsteht. Ebenso sind deine Wege wie die der Sonne, denn du vertreibst alle Arten der Furcht.

ERLÄUTERUNG

Im Dunkel der Nacht fürchtet sich jeder vor Räubern und Dieben, besonders in Großstädten. Die Menschen fürchten sich oft davor, auf die Straßen hinauszugehen, und wir erfuhren, daß selbst in einer großen Stadt wie New York die Menschen es nicht lieben, nachts im Freien umherzugehen. Mehr oder weniger fürchtet sich ein jeder des Nachts, ob in der Stadt oder auf dem Dorf. Sobald jedoch die Sonne aufgeht, verspürt jeder Erleichterung. Ebenso ist die materielle Welt von Natur aus dunkel. Jeder fürchtet sich in jedem Augenblick vor Gefahren, doch wenn man einen Gottgeweihten wie Nārada Muni sieht, wird man von aller Furcht befreit. So, wie die Sonne die Dunkelheit vertreibt, vertreibt das Erscheinen eines großen Weisen wie Nārada die Unwissenheit. Wenn man Nārada oder seinem Vertreter, einem spirituellen Meister, begegnet, wird man von aller Angst, die durch Unwissenheit entsteht, befreit.

VERS 6

यदादिष्टं भगवता शिवेनाधोक्षजेन च ।
तद् गृहेषु प्रसक्तानां प्रायशः क्षपितं प्रभो ॥ ६ ॥

*yad ādiṣṭam bhagavatā
śivenādhokṣajena ca
tad gr̥heṣu prasaktānām
prāyaśaḥ kṣapitam prabho*

yat—was; *ādiṣṭam*—wurde gelehrt; *bhagavatā*—von der erhabenen Persönlichkeit; *śivena*—Śiva; *adhokṣajena*—von Śrī Viṣṇu; *ca*—auch; *tat*—das; *gr̥heṣu*—an Familienangelegenheiten; *prasaktānām*—von uns, die wir zu sehr angehaftet waren; *prāyaśaḥ*—beinahe; *kṣapitam*—vergessen; *prabho*—o Meister.

ÜBERSETZUNG

O Meister, wir müssen dir mitteilen, daß wir, weil wir übermäßig an Familienangelegenheiten hingen, die Lehren, die wir von Śiva und Śrī Viṣṇu empfangen, beinahe vergessen haben.

ERLÄUTERUNG

Das Familienleben ist eine Art Konzession für Sinnengenuß. Man sollte wissen, daß Sinnengenuß nicht erforderlich ist, daß man jedoch insoweit Sinnengenuß annehmen muß, wie man benötigt, um am Leben zu bleiben. Wie das *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.10) bestätigt: *kāmasya nendriya-prītiḥ*. Man muß ein *gosvāmī* werden und seine Sinne beherrschen. Man sollte seine Sinne nicht lediglich zur Sinnesbefriedigung verwenden; die Sinne sollten vielmehr nur insoweit benutzt werden, wie es notwendig ist, um Körper und Seele zusammenzuhalten. Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt: *anāsaktasya viṣayān yathārham upayujjataḥ*. Man sollte nicht an Sinnesobjekten hängen, doch sollte man so viel Sinnengenuß annehmen, wie erforderlich ist — nicht mehr. Wenn man begehrt, die Sinne mehr als nötig zu genießen, entwickelt man Anhaftung an das Familienleben, was wiederum Fesselung bedeutet. Die Pracetās gaben alle ihren Fehler zu, der darin bestand, daß sie im Haushälterleben verstrickt waren.

VERS 7

तन्नः प्रद्योतयाध्यात्मज्ञानं तच्चार्थदर्शनम् ।
येनाञ्जसा तरिष्यामो दुस्तरं मवसागरम् ॥ ७ ॥

*tan naḥ pradyotayādhyātma-
jñānam tattvārtha-darśanam*

*yenāñjasā tariṣyāmo
dustaram bhava-sāgaram*

tat—deshalb; *naḥ*—für uns; *pradyotaya*—erwecke gütigerweise; *adhyātma*—transzendental; *jñānam*—Wissen; *tattva*—Absolute Wahrheit; *artha*—zum Zwecke von; *darśanam*—Philosophie; *yena*—durch welche; *añjasā*—leicht; *tariṣyāmaḥ*—wir können überqueren; *dustaram*—gewaltig; *bhava-sāgaram*—den Ozean der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Lieber Meister, erleuchte uns gütigerweise im transzendentalen Wissen, das als eine Fackel dienen wird, mit deren Hilfe wir die finstere Unwissenheit des materiellen Daseins überwinden können.

ERLÄUTERUNG

Die Pracetās baten Nārada, sie im transzendentalen Wissen zu erleuchten. Im allgemeinen wünscht sich ein gewöhnlicher Mensch, wenn er einen Heiligen trifft, irgendeine materielle Segnung. Die Pracetās jedoch waren nicht an materiellen Genüssen interessiert, da sie all das in ausreichendem Maße genossen hatten. Sie wünschten nicht die Erfüllung ihrer materiellen Wünsche. Sie waren lediglich daran interessiert, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren. Jeder sollte daran interessiert sein, den Klauen der materiellen Natur zu entkommen. Jeder sollte sich an einen Heiligen wenden, um in dieser Hinsicht erleuchtet zu werden. Man sollte einen Heiligen nicht belästigen, um Segnungen zum materiellen Genuß zu erhalten. Im allgemeinen empfangen Haushälter Heilige, um ihre Segnungen zu bekommen, doch ihr eigentliches Ziel ist es, in der materiellen Welt glücklich zu werden. Um derartige materielle Segnungen zu bitten wird in den *śāstras* nicht empfohlen.

VERS 8

मैत्रेय उवाच

इति प्रचेतसां पृष्टो भगवान्प्रारदो मुनिः ।
भगवत्युत्तमश्लोक आविष्टात्माब्रवीन्पृष्टान् ॥ ८ ॥

*maitreya uvāca
iti pracetasām pṛṣṭo
bhagavān nārado muniḥ
bhagavaty uttama-śloka
āviṣṭātmābravīn nṛpān*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sagte; *iti*—somit; *pracetasām*—von den Pracetās; *pṛṣṭaḥ*—gebeten; *bhagavān*—der große Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nāradaḥ*—Nārada; *muniḥ*—sehr nachdenklich; *bhagavati*—in der Höchsten Per-

sönlichkeit Gottes; *uttama-śloke*—vortreffliches Ansehen habend; *āviṣṭa*—vertieft; *ātmā*—dessen Geist; *abravīt*—erwiderte; *nṛpān*—den Königen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, als die Pracetās den höchsten Gottgeweihten Nārada, der immer in Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes vertieft ist, um dies baten, antwortete er.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers deutet *bhagavān nāradaḥ* darauf hin, daß Nārada stets in Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes vertieft ist. *Bhagavaty uttama-śloka āviṣṭāmā*. Nārada hat kein anderes Anliegen, als an Kṛṣṇa zu denken, über Kṛṣṇa zu sprechen und über Kṛṣṇa zu predigen; deshalb wird er manchmal *bhagavān* genannt. *Bhagavān* bedeutet „jemand, der alle Vollkommenheiten besitzt“. Wenn ein Mensch Bhagavān in seinem Herzen trägt, wird er manchmal auch *bhagavān* genannt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *sākṣād-dharitvena samasta-śāstraiḥ*. In jeder *śāstra* wird der spirituelle Meister direkt als die Höchste Persönlichkeit Gottes anerkannt. Dies bedeutet nicht, daß der spirituelle Meister oder ein Heiliger wie Nārada tatsächlich zur Höchsten Persönlichkeit Gottes geworden ist, doch er wird auf diese Weise anerkannt, weil er die Höchste Persönlichkeit Gottes stets in seinem Herzen trägt. Wie hier beschrieben (*āviṣṭāmā*), wird man, wenn man einfach in Gedanken an Kṛṣṇa vertieft ist, ebenfalls *bhagavān* genannt. Bhagavān besitzt alle Vollkommenheit. Wenn jemand Bhagavān stets in seinem Herzen trägt, besitzt er dann nicht automatisch ebenfalls alle Vollkommenheit? In diesem Sinne kann ein großer Gottgeweihter wie Nārada *bhagavān* genannt werden. Wir können es jedoch nicht zulassen, daß ein Halunke oder Scharlatan als *bhagavān* bezeichnet wird. Man muß entweder alle Vollkommenheiten besitzen oder die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, die alle Vollkommenheiten besitzt.

VERS 9

नारद उवाच

तज्जन्म तानि कर्माणि तदायुस्तन्मनो वचः ।

नृणां येन हि विश्वात्मा सेव्यते हरिरीश्वरः॥ ९ ॥

nārada uvāca
taj janma tāni karmāṇi
tad āyus tan mano vacaḥ
nṛṇām yena hi viśvātmā
sevyaṭe harir īśvaraḥ

nāradaḥ uvāca—Nārada sagte; *taj janma*—diese Geburt; *tāni*—jene; *karmāṇi*—fruchtbringende Handlungen; *tat*—das; *āyuh*—Lebensspanne; *tat*—das; *manah*

—Geist; *vacah*—Worte; *nṛṇām*—von Menschen; *yena*—durch welche; *hi*—gewiß; *viśva-ātmā*—die Überseele; *sevya*—wird gedient; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *īśvaraḥ*—der höchste Herrscher.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada sagte: Wenn ein Lebewesen geboren wird, um sich im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu beschäftigen, die der höchste Kontrollierende ist, werden seine Geburt und all seine fruchtbringenden Handlungen, seine Lebensdauer, sein Geist und seine Worte allesamt wirklich vollkommen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *nṛṇām* sehr wichtig. Es gibt viele andere Geburten außer der menschlichen Geburt, doch Nārada spricht hier insbesondere von der menschlichen Geburt. Unter den Menschen gibt es verschiedene Arten. Von diesen werden diejenigen, die im spirituellen Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind, Āryans genannt. Von den Āryans ist jemand, der sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt, am erfolgreichsten im Leben. Das Wort *nṛṇām* weist darauf hin, daß von niederen Tieren nicht erwartet wird, daß sie sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Aber in einer vollkommenen menschlichen Gesellschaft sollte sich jeder dem hingebungsvollen Dienst des Herrn widmen. Es ist gleichgültig, ob man arm oder reich, mit schwarzer oder weißer Hautfarbe geboren wird. Es mag für jemanden, der in der menschlichen Gesellschaft geboren worden ist, viele materielle Unterschiede geben, doch jeder sollte sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Gegenwärtig haben die zivilisierten Nationen um der wirtschaftlichen Entwicklung willen das Gottesbewußtsein aufgegeben. Sie sind nicht mehr daran interessiert, Gottesbewußtsein zu fördern. Ihre Vorfahren befolgten noch religiöse Prinzipien. Ob Hindu, Mohammedaner, Buddhist, Jude oder was auch immer — jeder gehört irgendeiner Religion an. Wirkliche Religion jedoch bedeutet, gottesbewußt zu werden. Es ist hier besonders erwähnt, daß die Geburt erfolgreich ist, wenn man sich für Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert. Tätigkeiten sind erfolgreich, wenn sie im Dienst des Herrn münden. Philosophische oder gedankliche Spekulation ist erfolgreich, wenn sie sich damit befaßt, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Die Sinne sind wertvoll, wenn man sie im Dienst des Herrn beschäftigt. Tatsächlich bedeutet hingebungsvoller Dienst, die Sinne im Dienst des Herrn zu beschäftigen. Gegenwärtig sind unsere Sinne nicht gereinigt; deshalb widmen unsere Sinne sich dem Dienst der Gesellschaft, Freundschaft, Liebe, Politik, Soziologie usw. Wenn sich die Sinne jedoch im Dienst des Herrn beschäftigen, erlangt man *bhakti* oder hingebungsvollen Dienst. Im nächsten Vers werden diese Angelegenheiten deutlich erklärt.

Als ein großer Geweihter Śrī Caitanya Mahāprabhus den Herrn sah, sagte er, daß alle seine Wünsche erfüllt seien. Er sagte: „Heute ist alles glückverheißend. Heute haben mein Geburtsort und meine Nachbarschaft vollständige Herrlichkeit erlangt. Heute sind meine Sinne von meinen Augen bis hinab zu meinen Zehen vom Glück begünstigt. Heute ist mein Leben erfolgreich geworden, da ich die Lotosfüße, die von der Glücksgöttin verehrt werden, sehen durfte.“

VERS 10

किं जन्मभित्त्रिभिर्वेह शौक्रसावित्रयाज्ञिकैः ।
कर्मभिर्वा त्रयीप्रोक्तैः पुंसोऽपि विबुधायुषा ॥१०॥

*kiṁ janmabhis tribhir veha
śaukra-sāvitra-yājñikaiḥ
karmabhir vā trayī-proktaiḥ
puṁso 'pi vibudhāyuṣā*

kiṁ—was ist der Nutzen; *janmabhiḥ*—von Geburten; *tribhiḥ*—drei; *vā*—oder; *iha*—in dieser Welt; *śaukra*—durch Samen; *sāvitra*—durch Einweihung; *yājñikaiḥ*—indem man ein vollkommener *brāhmaṇa* wird; *karmabhiḥ*—durch Tätigkeiten; *vā*—oder; *trayī*—in den *Veden*; *proktaiḥ*—unterwiesen; *puṁsaḥ*—von einem Menschen; *api*—sogar; *vibudha*—von den Halbgöttern; *āyuṣā*—mit einer Lebensdauer.

ÜBERSETZUNG

Ein zivilisierter Mensch nimmt drei Geburten. Die erste Geburt wird durch einen reinen Vater und eine reine Mutter ermöglicht und als Geburt durch Samen bezeichnet. Die nächste Geburt ereignet sich, wenn man vom spirituellen Meister die Einweihung empfängt, und diese Geburt wird *sāvitra* genannt. Die dritte Geburt wird *yājñika* genannt und findet statt, wenn man die Gelegenheit erhält, Śrī Viṣṇu zu verehren. Wenn man sich jedoch, obgleich man die Gelegenheit zu solchen Geburten erhält, nicht wirklich im Dienst des Herrn beschäftigt, ist alles nutzlos, selbst wenn man die Lebensdauer eines Halbgottes erhält. Ebenso mögen die Tätigkeiten, die man ausführt, weltlich oder spirituell sein, doch sie sind nutzlos, wenn sie nicht dazu bestimmt sind, den Herrn zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *śaukra-janma* bedeutet „durch das Vergießen von Samen geboren werden“. Tiere werden auch auf diese Weise geboren. Ein Mensch jedoch kann vom *śaukra-janma* erhoben werden, wie in der vedischen Zivilisation empfohlen wird. Vor der Geburt oder vor der Vereinigung von Vater und Mutter muß eine Zeremonie vollzogen werden, die als *garbhādhāna-saṁskāra* bezeichnet wird. Dieser *garbhādhāna-saṁskāra* ist besonders für die höheren Kasten, insbesondere für die *brāhmaṇa*-Kaste, empfohlen. Es heißt in den *śāstras*, daß, wenn der *garbhādhāna-saṁskāra* von den höheren Kasten nicht vollzogen wird, die gesamte Familie zu *sūdras* wird. Es wird auch erklärt, daß im gegenwärtigen Zeitalter des Kali jeder wegen des Nichtvorhandenseins des *garbhādhāna-saṁskāra* ein *sūdra* ist. Dies ist das vedische System. Nach dem *pāñcarātrika*-System jedoch sollte einem Menschen, auch wenn er aufgrund des Nichtvorhandenseins des *garbhādhāna-saṁskāra* ein *sūdra* ist, wenn er nur eine geringe Neigung zum Kṛṣṇa-Bewußtsein aufweist, die

Möglichkeit gegeben werden, sich zur transzendentalen Ebene des hingebungsvollen Dienstes zu erheben. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein befolgt diesen *pāñca-rātri-ka-vidhi*, wie Śrīla Sanātana Gosvāmī erklärte, als er sagte:

*yathā kāñcanatām yāti
kāmsyaṃ rasa-vidhānataḥ
tathā dikṣā-vidhānena
dvijatvaṃ jāyate nṛṇām*

„So, wie Glockenmetall, wenn es mit Quecksilber vermischt wird, in Gold umgewandelt wird, kann ein Mensch, selbst wenn er nicht rein wie Gold ist, einfach durch den Vorgang der Einweihung in einen *brāhmaṇa* oder *dvija* umgewandelt werden.“ (*Hari-bhakti-vilāsa* 2.12)

Wenn man daher von einer geeigneten Persönlichkeit eingeweiht wird, kann man sofort als Zweimalgeborener betrachtet werden. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein geben wir dem Schüler deshalb seine erste Einweihung und erlauben ihm, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten. Durch das regelmäßige Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* und das Befolgen der regulierenden Prinzipien qualifiziert man sich dazu, als ein *brāhmaṇa* eingeweiht zu werden, da einem, solange man nicht ein qualifizierter *brāhmaṇa* ist, nicht erlaubt werden kann, Śrī Viṣṇu zu verehren. Dies wird *yājñika-janma* genannt. In unserer Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein erhält man, wenn man nicht zweimal eingeweiht worden ist — erstens durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa und zweitens durch den *Gāyatrī-mantra* —, nicht die Erlaubnis, die Küche oder den Altarraum zu betreten, um irgendwelche Pflichten zu erfüllen. Wenn jemand jedoch zur Ebene erhoben worden ist, auf der er die Bildgestalt Gottes verehren kann, spielt seine Geburt keine Rolle mehr.

*caṇḍālo 'pi dvija-śreṣṭho
hari-bhakti-parāyaṇaḥ
hari-bhakti-vihīnaś ca
dvijo 'pi śvapacādhamaḥ*

„Selbst wenn man in der Familie eines *caṇḍāla* geboren wurde — wenn man sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt, wird man der beste der *brāhmaṇas*. Doch selbst ein *brāhmaṇa*, dem es am hingebungsvollen Dienst fehlt, befindet sich auf der Ebene des niedrigsten Hundessers.“

Wenn ein Mensch im hingebungsvollen Dienst voranschreitet, ist es gleichgültig, ob er in einer *caṇḍāla*-Familie geboren wurde. Er wird geläutert. Śrī Prahlāda Mahārāja sagte:

*viprād dviṣaḍ-guṇa-yutād aravinda-nābha-
pādāravinda-vimukhāc chvapacācam variṣṭham
(SB. 7.9.10)*

Selbst wenn man ein *brāhmaṇa* ist und sich durch alle brahmanischen Vorzüge auszeichnet, wird man als gefallen angesehen, wenn man gegen die Verehrung der

Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Doch wenn jemand dem Dienst des Herrn zuge-
tan ist, wird er rühmenswert, selbst wenn er aus einer *caṇḍāla*-Familie stammt. Tat-
sächlich kann ein solcher *caṇḍāla* nicht nur sich selbst, sondern auch alle Vorfahren
seiner Familie befreien. Ohne hingebungsvollen Dienst kann selbst ein stolzer
brāhmaṇa sich nicht selbst befreien, ganz zu schweigen von seiner Familie. In vielen
Fällen, von denen uns die *sāstras* berichten, ist ein *brāhmaṇa* zum *kṣatriya*, *vaiśya*,
sūdra, *mleccha* oder Nicht-*brāhmaṇa* geworden, und es gibt viele Fälle von Persön-
lichkeiten, die als *kṣatriyas*, *vaiśyas* oder noch niedriger geboren wurden und dann
im 18. Lebensjahr durch den Vorgang der Einweihung zur Stufe des *brāhmaṇa* auf-
stiegen. Deshalb sagt Nārada Muni:

*yasya yal lakṣaṇam proktam
puṁso varṇābhivyañjakam
yad anyatrāpi drśyeta
tat tenaiva vinirdiśet*
(SB. 7.11.35)

Es ist nicht wahr, daß man einfach dadurch, daß man in einer *brāhmaṇa*-Familie
geboren wird, automatisch ein *brāhmaṇa* wird. Man hat eine bessere Gelegenheit,
ein *brāhmaṇa* zu werden, doch solange man nicht alle brahmanischen Qualifikatio-
nen aufweist, kann man nicht als solcher akzeptiert werden. Wenn auf der anderen
Seite die brahmanischen Qualifikationen in der Person eines *sūdra* sichtbar sind, ist
diese sofort als ein *brāhmaṇa* anzuerkennen. Zur Bestätigung dessen gibt es viele Zi-
tate im *Bhāgavatam*, *Mahābhārata*, in der *Bharadvāja-saṁhitā*, im *Pañcarātra* und
in vielen anderen Schriften.

Was die Lebensdauer der Halbgötter anbelangt, heißt es in bezug auf
Brahmā:

*sahasra-yuga-paryantam
ahar yad brahmaṇo viduḥ
rātriṁ yuga-sahasrāntām
te 'ho-rātra-vido janāḥ*
(Bg. 8.17)

Die Dauer eines Tages von Brahmā ist eintausendmal größer als die der vier
yugas, die 4 320 000 Jahre umfassen. Ebensolange währt eine Nacht Brahmās.
Brahmā lebt für einhundert Jahre solcher Tage und Nächte. Das Wort *vibudhāyusā*
weist darauf hin, daß, selbst wenn man eine lange Lebensdauer erhält, diese nichts
nützt, wenn man kein Gottgeweihter ist. Das Lebewesen ist der ewige Diener des
Höchsten Herrn, und solange es nicht zur Stufe des hingebungsvollen Dienstes ge-
langt, sind seine Lebensdauer, seine gute Herkunft, seine rühmenswerten Taten und
alles andere null und nichtig.

VERS 11

श्रुतेन तपसा वा किं वचोभिश्चित्तवृत्तिभिः ।
बुद्ध्या वा किं निपुणया बलेनेन्द्रियराधसा ॥११॥

*śrutena tapasā vā kim
vacobhiḥ citta-vṛttibhiḥ
buddhyā vā kim nipuṇayā
balenendriya-rādhasā*

śrutena—durch vedische Bildung; *tapasā*—durch Entsagungen; *vā*—oder; *kim*—was ist die Bedeutung; *vacobhiḥ*—von Worten; *citta*—des Bewußtseins; *vṛttibhiḥ*—durch die Berufe; *buddhyā*—durch Intelligenz; *vā*—oder; *kim*—was ist der Nutzen; *nipuṇayā*—geschickt; *balena*—durch körperliche Stärke; *indriya-rādhasā*—durch die Macht der Sinne.

ÜBERSETZUNG

Was ist ohne hingebungsvollen Dienst die Bedeutung schwerer Entsagungen, des Hörvorganges, der Redebegabung, der Macht gedanklicher Spekulation, überragender Intelligenz, Stärke und der Macht der Sinne?

ERLÄUTERUNG

Aus den *Upaniṣaden* (*Muṇḍaka Upaniṣad* 3.2.3) erfahren wir:

*nāyam ātmā pravacanena labhyo
na medhayā, na bahunā śrutena
yam evaiṣa vṛṇute tena labhyas
tasyaiṣa ātmā vivṛṇute tanuṁ svām*

Unsere Beziehung zum Höchsten Herrn entwickelt sich niemals lediglich durch das Studium der *Veden*. Es gibt viele *Māyāvādī-sannyāsīs*, die sich vollständig dem Studium der *Veden*, des *Vedānta-sūtra* und der *Upaniṣaden* widmen, die jedoch unglücklicherweise nicht die wahre Essenz des Wissens erfassen können. Sie kennen mit anderen Worten nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes. Was ist dann der Nutzen des Studiums aller *Veden*, wenn man nicht die Essenz der *Veden*, *Kṛṣṇa*, begreifen kann? Der Herr bestätigt in der *Bhagavad-gītā* (15.15): *vedaiḥ ca sarvair aham eva vedyah*. „Durch alle *Veden* bin Ich zu erkennen.“

Es gibt viele religiöse Systeme, in denen großes Gewicht auf Bußen und Entsagungen gelegt wird, doch am Ende versteht niemand *Kṛṣṇa*, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Solche Buße (*tapasya*) ist deshalb ohne Wert. Wenn man sich wirklich der Höchsten Persönlichkeit Gottes genähert hat, braucht man sich nicht schweren Entsagungen zu unterziehen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes verstanden. Im Neunten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird hingebungsvoller Dienst als *rāja-guhyam*, der König allen vertraulichen Wissens, erklärt. Es gibt viele gute Vortragskünstler der vedischen Schriften, die Werke wie das *Rāmāyaṇa*, *Śrīmad-Bhāgavatam* und die *Bhagavad-gītā* vortragen. Manchmal beweisen diese professionellen Vorleser sehr hohe Gelehrsamkeit und stellen Wortspielereien zur Schau. Leider sind sie niemals Geheilte des Höchsten Herrn. Infolgedessen können sie der Zuhörerschaft nicht die wahre Essenz des Wissens über *Kṛṣṇa* darlegen. Es gibt so viele tiefsinnige Schrift-

steller und kreative Philosophen — doch trotz all ihrer Gelehrsamkeit sind sie, wenn sie sich nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes nähern können, lediglich nutzlose gedankliche Spekulant. Es gibt viele hochintelligente Menschen in der materiellen Welt, die so viele Objekte des Sinnengenusses entdecken. Sie studieren auch analytisch alle materiellen Elemente — doch trotz ihres sachkundigen Wissens und ihrer geschickten wissenschaftlichen Analyse der gesamten kosmischen Manifestation sind ihre Bemühungen nutzlos, weil sie nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen können.

Was unsere Sinne anbelangt, so gibt es viele Tiere, sowohl Landtiere als auch Vögel, die im Hinblick auf die Fähigkeiten ihrer Sinne den Menschen weitaus überlegen sind. Geier und Falken zum Beispiel können sehr hoch in den Himmel aufsteigen und vermögen noch immer einen kleinen Körper am Boden sehr deutlich zu erkennen. Ihr Sehvermögen ist so genau, daß sie einen eßbaren toten Körper aus großer Entfernung entdecken können. Gewiß ist ihr Sehvermögen viel besser als das der Menschen, doch dies bedeutet nicht, daß ihr Dasein bedeutender ist als das eines Menschen. Ebenso können Hunde viele Dinge aus weiter Entfernung riechen. Viele Fische können am feinsten Geräusch erkennen, daß sich ein Feind nähert. Alle diese Beispiele werden im *Śrīmad-Bhāgavatam* angeführt. Wenn die Sinne einem nicht helfen können, die höchste Vollkommenheit des Lebens, die Erkenntnis des Höchsten, zu erreichen, sind sie alle nutzlos.

VERS 12

किं वा योगेन सांख्येन न्यासस्वाध्याययोरपि ।
किं वा श्रेयोभिर्न्यैश्च न यत्रात्मप्रदो हरिः ॥१२॥

*kiṁ vā yogena sāṅkhyena
nyāsa-svādhyāyayor api
kiṁ vā śreyobhir anyaiś ca
na yatrātma-prado hariḥ*

kiṁ—was ist der Nutzen; *vā*—oder; *yogena*—durch mystische *yoga*-Praxis; *sāṅkhyena*—durch das Studium der Sāṅkhya-Philosophie; *nyāsa*—durch die Annahme von *sannyāsa*; *svādhyāyayor*— und durch das Studium der vedischen Literatur; *api*—sogar; *kiṁ*—was ist der Nutzen; *vā*—oder; *śreyobhiḥ*—durch glückverheißende Tätigkeiten; *anyaiḥ*—andere; *ca*—und; *na*—nicht; *yatra*—wo; *ātma-pradaḥ*—volle Zufriedenheit des Selbst; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Transzendente Praktiken, die einem nicht letzten Endes helfen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen, sind nutzlos, ob es sich um mystische *yoga*-Praktiken handelt, das analytische Studium der Materie, schwere Entsagen, die Annahme von *sannyāsa* oder das Studium der ve-

dischen Literatur. All dies mögen sehr wichtige Aspekte des spirituellen Fortschritts sein, doch solange man nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, vollkommen versteht, sind alle diese Vorgänge nutzlos.

ERLÄUTERUNG

Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 24.109) heißt es:

*bhakti vinā kevala jñāne 'mukti' nāhi haya
bhakti sādhana kare yei 'prāpta-brahma-laya'*

Unpersönlichkeitsphilosophen wenden sich nicht dem hingebungsvollen Dienst zu, sondern anderen Praktiken wie dem analytischen Studium der materiellen Elemente, der Unterscheidung zwischen Materie und Spirituellem und dem mystischen *yoga*-System. Diese sind nur insoweit nützlich, wie sie den hingebungsvollen Dienst ergänzen. Caitanya Mahāprabhu sagte deshalb zu Sanātana Gosvāmī, daß *jñāna-yoga* und Sāṅkhya-Philosophie ohne eine Spur von hingebungsvollem Dienst einem nicht die gewünschten Ergebnisse gewähren können. Die Absolute Wahrheit wird in drei Stadien erkannt — als unpersönliches Brahman, als Paramātmā und als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Alle diese benötigen eine Spur des hingebungsvollen Dienstes. Manchmal sieht man tatsächlich, daß die Māyāvādīs den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten, obgleich sie es mit dem Motiv tun, in die Brahman-Ausstrahlung des Absoluten einzugehen. Auch die *yogīs* befassen sich manchmal mit dem Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra*, aber ihre Absicht dabei unterscheidet sich von der der *bhaktas*. Bei allen Vorgängen — *karma*, *jñāna* oder *yoga* — ist *bhakti* erforderlich. Das ist der Sinn dieses Verses.

VERS 13

श्रेयसामपि सर्वेषामात्मा एवधिरर्थतः ।
सर्वेषामपि भूतानां हरिरात्मात्मदः प्रियः ॥१३॥

*śreyasām api sarveṣām
ātmā hy avadhir arthataḥ
sarveṣām api bhūtānām
harir ātmātmadaḥ priyaḥ*

śreyasām—von glückverheißenden Tätigkeiten; *api*—gewiß; *sarveṣām*—alle; *ātmā*—das Selbst; *hi*—gewiß; *avadhiḥ*—Ziel; *arthataḥ*—tatsächlich; *sarveṣām*—von allen; *api*—gewiß; *bhūtānām*—Lebewesen; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātmā*—die Überseele; *ātmā-daḥ*—der uns unsere ursprüngliche Identität geben kann; *priyaḥ*—sehr lieb.

ÜBERSETZUNG

Tatsächlich ist die Höchste Persönlichkeit Gottes die ursprüngliche Quelle aller Selbstverwirklichung. Deshalb ist das Ziel aller glückver-

heißenden Tätigkeiten — karma, jñāna, yoga und bhakti — die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen ist die mittlere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und die materielle Welt ist die äußere Energie. Unter diesen Umständen muß man verstehen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes tatsächlich die ursprüngliche Quelle von sowohl Materiellem als auch Spirituellem ist. Dies wird im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (7.4-5) erklärt:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuh
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

*apareyam itas tv anyāṁ
prakṛtiṁ viddhi me parāṁ
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien. Doch außer dieser niederen Natur, o starkarmiger Arjuna, habe Ich noch eine höhere Energie — die Lebewesen, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten.“

Die gesamte kosmische Manifestation ist nichts als eine Verbindung aus Materiellem und Spirituellem. Der spirituelle Teil ist das Lebewesen, und diese Lebewesen werden als *prakṛti* oder Energie beschrieben. Das Lebewesen wird niemals als *puruṣa* oder die Höchste Person dargestellt; deshalb beruht es einfach auf Unwissenheit, das Lebewesen mit dem Höchsten Herrn zu identifizieren. Das Lebewesen ist die mittlere Kraft des Höchsten Herrn, obgleich im Grunde kein Unterschied zwischen der Energie und dem Energiebesitzer besteht. Die Pflicht des Lebewesens besteht darin, seine wahre Identität zu begreifen. Wenn es das tut, gewährt Kṛṣṇa ihm alle Möglichkeiten, um zur Ebene des hingebungsvollen Dienstes zu gelangen. Das ist die Vollkommenheit des Lebens. Darauf wird in der vedischen *Upaniṣad* hingewiesen:

*yam evaiṣa vṛṇute tena labhyas
tasyaiṣa ātmā vivṛṇute tanuṁ svām*

In der *Bhagavad-gītā* (10.10) bestätigt Kṛṣṇa dies:

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Jenen, die Mir ständig hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können.“

Die Schlußfolgerung lautet, daß man zur Ebene des *bhakti-yoga* gelangen muß, obgleich man mit *karma-yoga*, *jñāna-yoga* oder *aṣṭāṅga-yoga* beginnen mag. So lange man nicht zur Ebene des *bhakti-yoga* gelangt, lassen sich Selbstverwirklichung oder Erkenntnis der Absoluten Wahrheit nicht erreichen.

VERS 14

यथा तरोर्मूलनिषेचनेन
 वृष्यन्ति तत्स्कन्धभ्रुजोपशाखाः ।
 प्राणोपहाराच्च यथेन्द्रियाणां
 तथैव सर्वार्हणमच्युतेज्या ॥१४॥

*yathā taror mūla-niṣecanena
 vṛṣyanti tat-skandha-bhujopasākhāḥ
 prāṇopahārāc ca yathendriyāṅām
 tathaiva sarvārhaṇam acyutejyā*

yathā—wie; *taroh*—von einem Baum; *mūla*—die Wurzel; *niṣecanena*—durch Bewässerung; *vṛṣyanti*—werden zufriedengestellt; *tat*—seine; *skandha*—Stamm; *bhujā*—Äste; *upasākhāḥ*—und Zweige; *prāṇa*—die Lebensluft; *upahārāt*—durch Nahrung; *ca*—und; *yathā*—wie; *indriyāṅām*—von den Sinnen; *tathā eva*—ebenso; *sarva*—allen Halbgöttern; *arhaṇam*—Verehrung; *acyuta*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ijyā*—vereherehren.

ÜBERSETZUNG

So, wie das Bewässern der Wurzel eines Baumes den Stamm, die Äste, Zweige und alles andere mit Energie versorgt und wie die Ernährung des Magens die Sinne und Gliedmaßen des Körpers belebt, so werden die Halbgötter, die Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, einfach durch hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes automatisch zufriedengestellt.

ERLÄUTERUNG

Manchmal fragen Leute, warum die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lediglich die Verehrung Kṛṣṇas unter Ausschluß der Halbgötter propagiert. Die Antwort wird in diesem Vers gegeben. Das Beispiel vom Bewässern einer Baumwurzel ist sehr zutreffend. In der *Bhagavad-gītā* (15.1) wird gesagt: *ūrdhva-mūlam adhaḥ-sākhāham*. Die kosmische Manifestation ist von oben nach unten hin entstanden, und die Wurzel ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. An anderer Stelle in der *Bhagavad-gītā* (10.8) bekräftigt der Herr dies: *ahaṁ sarvasya prabhavaḥ*. „Ich bin der Ur-

sprung aller spirituellen und materiellen Welten.“ Kṛṣṇa ist die Wurzel aller Dinge; wenn man deshalb der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, dient (*kṛṣṇa-sevā*), bedeutet dies automatisch, daß man allen Halbgöttern dient. Manchmal wird gesagt, daß *karma* und *jñāna* mit *bhakti* vermischt werden müssen, um erfolgreich ausgeführt zu werden, und manchmal wird behauptet, auch *bhakti* benötige *karma* und *jñāna* zur erfolgreichen Ausführung. In Wirklichkeit ist es so, daß *karma* und *jñāna* ohne *bhakti* nie erfolgreich sein können, *bhakti* jedoch nicht die Hilfe von *karma* und *jñāna* erfordert. Tatsächlich erklärt Śrīla Rūpa Gosvāmī: *anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*. Reiner hingebungsvoller Dienst sollte nicht durch die Berührung mit *karma* und *jñāna* verunreinigt werden. Die moderne Gesellschaft befaßt sich mit vielerlei Arten von philanthropischer Arbeit, humanitären Werken usw., doch die Menschen wissen nicht, daß diese Tätigkeiten niemals erfolgreich sein werden, solange nicht Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in den Mittelpunkt gestellt wird. Jemand mag fragen, was daran falsch sei, gleichzeitig Kṛṣṇa und die verschiedenen Teile Seines Körpers, die Halbgötter, zu verehren, und die Antwort darauf wird auch in diesem Vers gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß die *indriyas*, die Sinne, automatisch befriedigt werden, wenn man dem Magen Nahrung zuführt. Wenn man versucht, seine Augen oder Ohren unabhängig zu speisen, wird man nur Schaden anrichten. Einfach dadurch, daß wir den Magen mit Speise versorgen, stellen wir alle Sinne zufrieden. Es wäre weder nötig noch vorteilhaft, den individuellen Sinnen getrennt zu dienen. Die Schlußfolgerung lautet, daß durch den Dienst zu Kṛṣṇa (*kṛṣṇa-sevā*) alles vollkommen wird. Wie im *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 22.62) bestätigt wird: *kṛṣṇe bhakti kaile sarva-karma kṛta haya*. Wenn man sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beschäftigt, wird alles automatisch erreicht.

VERS 15

यथैव सूर्यात्प्रभवन्ति वारः
 पुनश्च तस्मिन् प्रविशन्ति काले ।
 भूतानि भूमौ स्थिरजङ्गमानि
 तथा हरावेव गुणप्रवाहः ॥१५॥

*yathaiva sūryāt prabhavanti vāraḥ
 punaś ca tasmin praviśanti kāle
 bhūtāni bhūmau sthira-jaṅgamāni
 tathā harāv eva guṇa-pravāhaḥ*

yathā—wie; *eva*—gewiß; *sūryāt*—von der Sonne; *prabhavanti*—wird erzeugt; *vāraḥ*—Wasser; *punaḥ*—wieder; *ca*—und; *tasmin*—ihm; *praviśanti*—geht ein; *kāle*—im Laufe der Zeit; *bhūtāni*—alle Lebewesen; *bhūmau*—unsere Erde; *sthira*—sich nicht bewegend; *jaṅgamāni*—und sich bewegend; *tathā*—ebenso; *harau*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *eva*—gewiß; *guṇa-pravāhaḥ*—Erweiterung der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

In der Regenzeit wird Wasser von der Sonne erzeugt, und nach einiger Zeit, im Sommer, wird das gleiche Wasser wieder von der Sonne absorbiert. Ebenso werden alle Lebewesen, die beweglichen und die unbeweglichen, von der Erde hervorgebracht, und nach einiger Zeit kehren sie alle wieder als Staub in die Erde zurück. Ebenso geht alles von der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus, und im Laufe der Zeit geht alles wieder in Sie ein.

ERLÄUTERUNG

Die Unpersönlichkeitsphilosophen können wegen ihres erbärmlichen Maßes an Wissen nicht verstehen, wie alles von der Höchsten Person ausgeht und wieder in Sie eingeht. Wie die *Brahma-saṁhitā* (5.40) bestätigt:

*yasya prabhā prabhavato jagad-aṅḍa-koṭi-
koṭīṣv aśeṣa-vasudhādi-vibhūti-bhinnaṁ
tad brahma niṣkalam anantam aśeṣa-bhūtaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Transzendente Strahlen gehen vom Körper Kṛṣṇas aus, und innerhalb dieser Strahlen, die die Brahman-Ausstrahlung bilden, existiert alles. Auch die *Bhagavad-gītā* (9.4) untermauert dies: *mat-sthāni sarva-bhūtāni*. Obgleich Kṛṣṇa nicht persönlich überall gegenwärtig ist, ist Seine Energie die Ursache aller Schöpfung. Die gesamte kosmische Manifestation ist nichts als eine Offenbarung von Kṛṣṇas Energie.

Die beiden Beispiele in diesem Vers sind sehr anschaulich. In der Regenzeit ermöglicht der Regen durch die Belebung des Pflanzenwuchses auf der Erde es den Menschen und den Tieren, Lebensenergie zu schaffen. Wenn es keinen Regen gibt, wird die Nahrung knapp, und Mensch wie Tier sterben einfach. Alle Pflanzen sowie alle sich bewegenden Lebewesen sind ursprünglich Produkte der Erde. Sie kommen aus der Erde und gehen wieder in die Erde ein. Ebenso wird die gesamte materielle Energie vom Körper Kṛṣṇas erzeugt, und gleichzeitig erscheint die gesamte kosmische Manifestation. Wenn Kṛṣṇa dann Seine Energie zurückzieht, verschwindet alles wieder. Das wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.48) noch auf andere Weise erklärt:

*yasyaika-niṣvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṅḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Die gesamte materielle Schöpfung kommt aus dem Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und zur Zeit der Vernichtung geht sie wieder in Sie ein. Dieser Vorgang der Schöpfung und der Auflösung wird durch den Atem Mahā-Viṣṇus ermöglicht, der ein vollständiger Teil Kṛṣṇas ist.

VERS 16

एतत्पदं तज्जगदात्मनः परं
 सकृद्विभातं सवितुर्यथा प्रमा ।
 यथासवो जाग्रति सुप्तशक्तयो
 द्रव्यक्रियाज्ञानभिदाभ्रमात्ययः ॥१६॥

*etat padam taj jagad-ātmanah param
 sakṛd vibhātam savitur yathā prabhā
 yathāsavo jāgrati supta-śaktayo
 dravya-kriyā-jñāna-bhidā-bhramātyayah*

etat—diese kosmische Manifestation; *padam*—Wohnort; *taj*—das; *jagad-ātmanah*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *param*—transzendental; *sakṛt*—manchmal; *vibhātam*—manifestiert; *savitur*—von der Sonne; *yathā*—wie; *prabhā*—Sonnenschein; *yatha*—wie; *asavaḥ*—die Sinne; *jāgrati*—manifestiert sich; *supta*—un-tätig; *śaktayah*—Energien; *dravya*—Elemente; *kriyā*—Tätigkeiten; *jñāna*—Wissen; *bhidā-bhrama*—auf Mißverständnis beruhende Unterschiede; *atyayah*—dahin-scheidend.

ÜBERSETZUNG

So, wie der Sonnenschein nicht von der Sonne verschieden ist, ist auch die kosmische Manifestation nicht verschieden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Höchste Persönlichkeit durchdringt deshalb alles innerhalb der materiellen Schöpfung. Wenn die Sinne aktiv sind, scheinen sie Bestandteile des Körpers zu sein, doch wenn der Körper schläft, sind ihre Tätigkeiten unmanifestiert. Ebenso scheint die gesamte kosmische Schöpfung verschieden und doch nicht verschieden von der Höchsten Person zu sein.

ERLÄUTERUNG

Dies bestätigt die Philosophie des *acintya-bhedābheda-tattva* („gleichzeitiges Eins- und Verschiedensein“), die von Srī Caitanya Mahāprabhu verkündet wurde. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist gleichzeitig verschieden und nicht verschieden von der kosmischen Manifestation. In einem vorhergehenden Vers wurde erklärt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes wie die Wurzel eines Baumes die ursprüngliche Ursache aller Dinge ist. Es wurde auch erklärt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes alldurchdringend ist. Der Herr ist in allen Dingen in der materiellen Manifestation gegenwärtig. Da die Energie des Höchsten Herrn nicht von Ihm verschieden ist, ist auch die materielle kosmische Manifestation nicht verschieden von Ihm, obgleich sie verschieden zu sein scheint. Der Sonnenschein ist nicht verschieden von der Sonne selbst, doch gleichzeitig ist er auch verschieden. Man mag sich zum Beispiel im Sonnenschein befinden, doch befindet man sich nicht in der Sonne selbst. Diejenigen, die in der materiellen Welt leben, leben auf den Strahlen, die vom Kör-

per der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgehen, doch Ihn persönlich können sie im materiellen Zustand nicht sehen.

In diesem Vers weist das Wort *padam* auf den Ort hin, an dem die Höchste Persönlichkeit Gottes weilt. Die *Īsopaniṣad* sagt in diesem Zusammenhang: *īśāvāsyam idaṁ sarvaṁ*. Der Besitzer eines Hauses mag in einem Zimmer des Hauses leben, und dennoch gehört ihm das ganze Haus. Ein König mag in einem Raum des Buckingham-Palastes wohnen, und doch wird der gesamte Palast als sein Eigentum betrachtet. Es ist für den König nicht notwendig, in jedem Raum des Palastes zu leben, damit er ihn sein eigen nennen kann. Er mag sich körperlich nicht in den Räumen aufhalten, aber dennoch gilt der ganze Palast als seine königliche Wohnstätte.

Der Sonnenschein ist Licht, der Sonnenplanet selbst ist Licht und der Sonnengott ebenfalls. Dennoch ist der Sonnenschein nicht mit dem Sonnengott Vivasvān identisch. Dies ist die Bedeutung der gleichzeitigen Einheit und Verschiedenheit (*acintya-bhedābheda-tattva*). Alle Planeten ruhen auf dem Sonnenschein, und wegen der Sonnenhitze kreisen sie alle in ihren Umlaufbahnen. Auf jedem einzelnen Planeten wachsen Bäume und andere Pflanzen und wechseln ihre Farben aufgrund des Sonnenscheins. Da der Sonnenschein aus den Strahlen der Sonne besteht, ist er nicht von der Sonne verschieden. Ebenso sind alle Planeten, die auf dem Sonnenschein ruhen, nicht verschieden von der Sonne. Die gesamte materielle Welt ist völlig von der Sonne abhängig, weil sie von der Sonne hervorgebracht worden ist, und die Ursache, die Sonne, ist den Wirkungen nicht ausgesetzt. Ebenso ist Kṛṣṇa die Ursache aller Ursachen, und die Wirkungen werden von der ursprünglichen Ursache durchdrungen. Die gesamte kosmische Manifestation sollte als die erweiterte Energie des Höchsten Herrn verstanden werden.

Wenn man schläft, sind die Sinne untätig, doch das bedeutet nicht, daß die Sinne nicht da sind. Wenn man erwacht, werden die Sinne wieder tätig. Ebenso ist die kosmische Manifestation mal manifestiert und mal unmanifestiert, wie in der *Bhagavad-gītā* (*bhūtvā bhūtvā pralīyate*) erwähnt wird. Wenn die kosmische Manifestation vernichtet wird, befindet sie sich in einer Art Schlummerzustand, in einem inaktiven Stadium. Doch ob die kosmische Manifestation aktiv oder inaktiv ist, die Energie des Höchsten Herrn existiert immer. Deshalb lassen sich die Worte „Erscheinen“ und „Verschwinden“ nur auf die kosmische Manifestation anwenden.

VERS 17

यथा नभस्यश्रतमःप्रकाशा
भवन्ति भूपा न भवन्त्यनुक्रमात् ।
एवं परे ब्रह्मणि शक्तयस्त्वम्
रजस्तमःसत्त्वमिति प्रवाहः ॥१७॥

*yathā nabhasy abhra-tamaḥ-prakāśā
bhavanti bhūpā na bhavanty anukramāt
evaṁ pare brahmaṇi śaktayas tv amū
rajas tamaḥ sattvam iti pravāhaḥ*

yathā—wie; *nabhasi*—am Himmel; *abhra*—Wolken; *tamaḥ*—Dunkelheit; *prakāśāḥ*—und Erleuchtung; *bhavanti*—existiert; *bhū-pāḥ*—o König; *na bhavanti*—erscheint nicht; *anukramāt*—aufeinanderfolgend; *evam*—somit; *pare*—höchste; *brahmaṇi*—in dem Absoluten; *śaktayaḥ*—Energien; *tu*—dann; *amūḥ*—jene; *rajaḥ*—Leidenschaft; *tamaḥ*—Finsternis; *sattvam*—Tugend; *iti*—somit; *pravāhaḥ*—Erweiterung.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Könige, mal gibt es am Himmel Wolken, mal herrscht Dunkelheit, und mal wird es hell. Alle diese Phänomene treten nacheinander in Erscheinung. Ebenso erscheinen im Höchsten Absoluten die Erscheinungsweisen der Leidenschaft, Dunkelheit und Tugend als aufeinanderfolgende Energien. Manchmal erscheinen sie, und manchmal verschwinden sie.

ERLÄUTERUNG

Dunkelheit, Helligkeit und Wolken erscheinen manchmal und verschwinden dann wieder, doch selbst wenn sie verschwunden sind, ist die Kraft immer noch vorhanden, da sie ewig existiert. Am Himmel sehen wir manchmal Wolken, manchmal Regen und manchmal Schnee. Mal sehen wir die Nacht, mal den Tag, mal Helligkeit und mal Finsternis. All dies ist auf die Sonne zurückzuführen, doch die Sonne bleibt unberührt von diesen Wandlungen. Ebenso wird die Höchste Persönlichkeit Gottes, obgleich Sie die ursprüngliche Ursache der gesamten kosmischen Manifestation ist, nicht durch das materielle Dasein berührt. Die *Bhagavad-gītā* (7.4) bestätigt dies:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuḥ
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien.“

Obleich die materiellen oder physikalischen Elemente die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, sind sie von Ihr getrennt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird deshalb nicht durch materielle Bedingungen berührt. Das *Vedānta-sūtra* bestätigt: *janmādy asya yataḥ*. Die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der kosmischen Manifestation beruhen auf der Existenz des Höchsten Herrn. Nichtsdestoweniger bleibt der Herr unberührt von all diesen Veränderungen der materiellen Elemente. Dies wird durch das Wort *pravāha* („Erweiterung“) angedeutet. Die Sonne leuchtet stets hell und wird nicht durch Wolken oder Dunkelheit beeinträchtigt. Ebenso ist die Höchste Persönlichkeit Gottes stets in Ihrer spirituellen Energie gegenwärtig und wird nicht durch die materiellen Erweiterungen berührt. Die *Brahma-saṁhitā* (5.1) verdeutlicht dies:

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*

*anādir ādir govindah
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

„Kṛṣṇa, der als Govinda bekannt ist, ist die Höchste Gottheit. Er besitzt einen ewigen, glückseligen, spirituellen Körper. Er ist der Ursprung alles Existierenden. Er hat keinen anderen Ursprung, und Er ist die erste Ursache aller Ursachen.“

Obgleich Er die höchste Ursache, die Ursache aller Ursachen, ist, ist Er dennoch *parama*, transzendental, und Seine Gestalt ist *sac-cid-ānanda* („ewige, spirituelle Glückseligkeit“). Kṛṣṇa ist die Zuflucht aller Dinge, und das ist die Aussage aller Schriften. Kṛṣṇa ist die mittelbare und die materielle Natur die unmittelbare Ursache der kosmischen Manifestation. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, wenn man *prakṛti* oder die Natur für die Ursache alles Existierenden halte, sei dies genauso, als hielte man den Hautsack am Hals einer Ziege für einen Milcheuter. Die materielle Natur ist die unmittelbare Ursache der kosmischen Manifestation, doch die ursprüngliche Ursache ist Nārāyaṇa. Manche denken, die Ursache eines irdenen Topfes sei die Erde. Wir sehen zwar auf der Töpferscheibe eines Töpfers eine ausreichende Menge von Erde zur Herstellung vieler Töpfe, doch obgleich unintelligente Menschen sagen werden, die Erde auf der Scheibe sei die Ursache des Topfes, erkennen diejenigen, die wirklich fortgeschritten sind, daß die ursprüngliche Ursache der Töpfer ist, der die Erde liefert und das Rad antreibt. Die materielle Natur mag ein helfender Faktor bei der kosmischen Manifestation sein, doch sie ist nicht die endgültige Ursache. Deshalb sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.10):

*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram*

„Die materielle Natur wirkt unter Meiner Führung, o Sohn Kuntis, und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor.“

Der Höchste Herr wirft einen Blick über die materielle Energie, und dieser Blick setzt die drei Erscheinungsweisen der Natur in Erregung. Dann ereignet sich die Schöpfung. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Natur nicht die Ursache der materiellen Manifestation ist. Der Höchste Herr ist die Ursache aller Ursachen.

VERS 18

तेनैकमान्मानमशेषदेहिनां
कालं प्रधानं पुरुषं परेशम् ।
स्वतेजसा ध्वस्तगुणप्रवाह-
मात्मैकभावेन भजध्वमद्वा ॥१८॥

*tenaikam ātmānam aśeṣa-dehinām
kālaṁ pradhānaṁ puruṣaṁ pareśam
sva-tejasā dhvasta-guṇa-pravāham
ātmaika-bhāvena bhajadhvam addhā*

tena—deshalb; *ekam*—eine; *ātmānam*—der Höchsten Seele; *aśeṣa*—grenzenlos; *dehinām*—von den individuellen Seelen; *kālam*—Zeit; *pradhānam*—die materielle Ursache; *puruṣam*—die Höchste Person; *para-īśam*—der transzendente Kontrollierende; *sva-tejasā*—durch Seine spirituelle Energie; *dhvasta*—über; *guṇa-pravāham*—von materiellen Erweiterungen; *ātma*—Selbst; *eka-bhāvena*—als qualitativ eins anerkennen; *bhājadhvam*—sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigen; *addhā*—direkt.

ÜBERSETZUNG

Weil der Höchste Herr die Ursache aller Ursachen ist, ist Er die Überseele aller individuellen Lebewesen, und Er existiert sowohl als die mittelbare wie als die unmittelbare Ursache. Da Er über den materiellen Erweiterungen steht, ist Er frei von ihren Wechselwirkungen, und Er ist der Herr der materiellen Natur. Ihr solltet euch deshalb in Seinem hingebungsvollen Dienst beschäftigen und daran denken, daß ihr qualitativ eins mit Ihm seid.

ERLÄUTERUNG

Nach vedischen Berechnungen gibt es drei Ursachen der Schöpfung — die Zeit, die Bestandteile und den Schöpfer. Zusammen werden diese *tritayātmaka* oder „die drei Ursachen“ genannt. Alles in der materiellen Welt wird durch diese drei Ursachen geschaffen. Alle diese Ursachen sind in der Persönlichkeit Gottes zu finden. Die *Brahmā-saṁhitā* bestätigt dies: *sarva-kāraṇa-kāraṇam*. Nārada Muni rät deshalb den Pracetās, die direkte Ursache, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu verehren. Wie zuvor erklärt, werden, wenn die Wurzel eines Baumes bewässert wird, alle Teile des Baumes mit Energie versorgt. Gemäß Nārada Munis Rat sollte man sich direkt im hingebungsvollen Dienst beschäftigen. Dies wird alle frommen Tätigkeiten mit einschließen. Der *Caitanya-caritāmṛta* erklärt: *kṛṣṇe bhakti kaile sarva-karma kṛta haya*. Wenn man den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, im hingebungsvollen Dienst verehrt, vollzieht man automatisch alle fruchtbringenden Handlungen. In diesem Vers sind die Worte *sva-tejasā dhvasta-guṇa-pravāham* sehr wichtig. Der Höchste Persönliche Gott wird niemals durch die materiellen Eigenschaften berührt, obgleich sie alle von Seiner spirituellen Energie ausgehen. Diejenigen, die wirklich mit diesem Wissen vertraut sind, können alles für den Dienst des Herrn verwenden, da alles und jedes in der materiellen Welt in Verbindung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes steht.

VERS 19

दयया मर्वभूतेषु सन्तुष्ट्या येन केन वा ।
सर्वेन्द्रियोपशान्त्या च तुष्यत्याशु जनार्दनः ॥१९॥

*dayayā sarva-bhūteṣu
santuṣṭyā yena kena vā
sarvendriyopāśāntyā ca
tuṣyatyaśu janārdanaḥ*

dayayā—durch das Erweisen von Barmherzigkeit; *sarva-bhūteṣu*—allen Lebewesen; *santuṣṭyā*—befriedigt; *yena kena vā*—irgendwie; *sarva-indriya*—alle Sinne; *upa-sāntyā*—durch die Beherrschung; *ca*—auch; *tuṣyati*—wird zufrieden; *āśu*—sehr bald; *janārdanaḥ*—der Herr aller Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Wenn man allen Lebewesen Barmherzigkeit erweist, sich irgendwie zufriedengibt und die Sinne beherrscht, indem man sie vom Sinnengenuß zurückhält, kann man sehr schnell die Höchste Persönlichkeit Gottes, Janārdana, erfreuen.

ERLÄUTERUNG

Dies sind einige der Wege, auf denen der Gottgeweihte die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen kann. Als erstes wird *dayayā sarva-bhūteṣu* erwähnt — allen bedingten Seelen Barmherzigkeit erweisen. Der beste Weg, Barmherzigkeit zu zeigen, besteht darin, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten. Die gesamte Welt leidet aus Mangel an diesem Wissen. Die Menschen sollten wissen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes die ursprüngliche Ursache alles Existierenden ist. Jeder, der dies weiß, sollte sich direkt im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Diejenigen, die wirklich gelehrt, das heißt im spirituellen Verständnis fortgeschritten sind, sollten auf der ganzen Welt das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen, damit die Menschen Zugang zu ihm finden und ihr Leben zum Erfolg führen können.

Das Wort *sarva-bhūteṣu* ist bedeutsam, da es sich nicht nur auf die Menschen bezieht, sondern auf alle Lebewesen, die in den 8 400 000 Arten des Lebens erscheinen. Der Gottgeweihte kann nicht nur der Menschheit nützen, sondern allen Lebewesen. Jeder kann spirituellen Nutzen erfahren, wenn er den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chantet. Wenn der transzendente Klang von Hare Kṛṣṇa ertönt, werden selbst die Bäume, Tiere und Insekten gesegnet. Wenn man daher den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* laut chantet, erweist man im Grunde allen Lebewesen Barmherzigkeit. Um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt zu verbreiten, sollten die Gottgeweihten unter allen Umständen zufrieden sein.

*nārāyaṇa-paraḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darśinah
(SB. 6.17.28)*

Es ist dem reinen Gottgeweihten gleichgültig, ob er zur Hölle gehen muß, um zu predigen. Der Höchste Herr lebt im Herzen eines Schweines, obgleich Er sich in Vaikuṅṭha befindet. Selbst wenn ein reiner Gottgeweihter in der Hölle predigt, bleibt er durch seine ständige Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ein reiner Gottgeweihter. Um diese Stufe zu erreichen, muß man seine Sinne beherrschen. Die Sinne sind automatisch beherrscht, wenn sich der Verstand im Dienst des Herrn beschäftigt.

VERS 20

अपहतसकलैषणामलात्म-

न्यविरतमेधितभावनोपहृतः ।

निजजनवशगत्वमात्मनोऽय-

न्न सरति छिद्रवदक्षरः सतां हि ॥२०॥

*apahata-sakalaiṣaṇāmālātmany
aviratam edhita-bhāvanopahūtaḥ
nija-jana-vaśa-gatvam ātmano 'yan
na sarati chidravat akṣaraḥ satām hi*

apahata—vernichtet; *sakala*—alle; *eṣaṇa*—Wünsche; *amala*—makellos; *ātmani*—für den Geist; *aviratam*—ständig; *edhita*—anwachsend; *bhāvanā*—mit Gefühl; *upahūtaḥ*—gerufen; *nija-jana*—von Seinen Geweihten; *vaśa*—unter der Herrschaft; *gatvam*—gehend; *ātmanaḥ*—Seine; *ayan*—der weiß; *na*—niemals; *sarati*—begibt sich hinweg; *chidra-vat*—wie der Himmel; *akṣaraḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *satām*—von den Gottgeweihten; *hi*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Da die Gottgeweihten von allen materiellen Wünschen völlig befreit sind, sind sie von aller gedanklichen Verunreinigung frei. Deshalb können sie stets an den Herrn denken und Ihn sehr gefühlvoll anrufen. Der Persönliche Gott, der weiß, daß Er von Seinen Geweihten beherrscht wird, verläßt diese nicht einmal für eine Sekunde, so, wie der Himmel über unseren Köpfen niemals unsichtbar wird.

ERLÄUTERUNG

Aus dem vorhergehenden Vers wird deutlich, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Janārdana, sehr durch die Handlungen Ihrer Geweihten erfreut wird. Der reine Gottgeweihte ist stets in Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes vertieft. Es wird erklärt: *śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ*. Da der reine Gottgeweihte stets an Kṛṣṇa denkt, ist sein Herz von allen Wünschen befreit. In der materiellen Welt ist das Herz des Lebewesens von materiellen Wünschen erfüllt. Wenn das Lebewesen gereinigt wird, denkt es an nichts Materielles. Wenn der Geist vollständig gereinigt ist, erlangt man die vollkommene Stufe des mystischen *yoga*, auf der der *yogi* stets die Höchste Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen sieht (*dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*). Sobald der Herr sich im Herzen des Gottgeweihten befindet, kann der Gottgeweihte nicht mehr von materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt werden. Solange man von materiellen Erscheinungsweisen beherrscht wird, begehrt man so viele Dinge und schmiedet so viele Pläne zum materiellen Sinnengenuß. Doch sobald der Herr im Herzen wahrgenommen wird, verschwinden alle materiellen Wünsche. Wenn der Geist vollständig von

materiellen Wünschen frei ist, kann der Gottgeweihte ständig an den Herrn denken. Auf diese Weise wird er völlig abhängig von den Lotosfüßen des Herrn. Caitanya Mahāprabhu betet:

*ayi nanda-tanuja kiṅkaram
patitaṁ mām viṣame bhavāmbudhau
kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūli-sadrśaṁ vicintaya*

„Mein lieber Herr, ich bin Dein ewiger Diener, doch irgendwie bin ich in den Ozean der materiellen Welt gefallen. Bitte hebe mich heraus, und befestige mich als ein Staubteilchen an Deinen Lotosfüßen.“ (Śikṣāṣṭaka 5) Ebenso betet Śrīla Narotama dāsa Ṭhākura:

*hā hā prabhu nanda-suta, vṛṣabhānu-sutā-yuta,
karuṇa karaha ei-bāra
narottama-dāsa kaya, nā ṭheliha rāṅgā-pāya,
tomā vine ke āche āmāra*

„Mein lieber Herr, Du bist jetzt mit der Tochter König Vṛṣabhānus, Śrīmatī Rādhārāṇī, hier gegenwärtig. Seid mir jetzt bitte beide barmherzig. Bitte weist mich nicht von Euch, denn ich habe keine andere Zuflucht.“

Auf diese Weise wird die Höchste Persönlichkeit Gottes von Ihren Geweihten abhängig. Der Herr ist unbesiegbar, doch wird Er von Seinen reinen Gottgeweihten erobert. Kṛṣṇa genießt es, von Seinen reinen Geweihten anhängig zu sein; Er genoß zum Beispiel Seine Abhängigkeit von der Barmherzigkeit Mutter Yaśodās. Es bereitet dem Höchsten Herrn großes Vergnügen, Sich als abhängig von den Gottgeweihten zu betrachten. Manchmal beschäftigt ein König einen Spaßmacher, der während seiner scherzhaften Darbietungen den König manchmal beschimpft. Der König jedoch genießt diese Dinge. Jeder verehrt den Herrn mit großer Ehrfurcht; deshalb will der Herr manchmal den Tadel Seiner Geweihten genießen. Auf diese Weise ist die Beziehung, die ewiglich zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten existiert, unverrückbar wie der Himmel über unseren Köpfen.

VERS 21

न भजति कुमनीषिणां स इज्यां
हरिरधनात्मधनप्रियो रसज्ञः ।
श्रुतधनकुलकर्मणां मदैर्ये
विदधति पापमकिञ्चनेषु सत्सु ॥२१॥

*na bhajaṭi kumaṇiṣiṇām sa ijjyām
harir adhanātma-dhana-priyo rasa-jñah*

*śruta-dhana-kula-karmaṇām madair ye
vidadhati pāpam akiñcaneṣu satsu*

na—niemals; *bhajati*—nimmt an; *ku-manīṣinām*—von Menschen mit schmutzigem Herzen; *saḥ*—Er; *ijyām*—Darbringung; *hariḥ*—der Höchste Herr; *adhana*—denjenigen, die keine materiellen Besitztümer haben; *ātma-dhana*—einfach abhängig vom Herrn; *priyaḥ*—der liebe; *rasa-jñāḥ*—der die Essenz des Lebens annimmt; *śruta*—Bildung; *dhana*—Reichtum; *kula*—Aristokratie; *karmaṇām*—und von fruchtbringenden Handlungen; *madaiḥ*—durch Stolz; *ye*—all diejenigen, die; *vidadhati*—vollziehen; *pāpam*—Schande; *akiñcaneṣu*—ohne materielle Besitztümer; *satsu*—den Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird den Gottgeweihten, die keine materiellen Besitztümer haben und die völlig glücklich damit sind, den hingebungsvollen Dienst des Herrn zu besitzen, sehr lieb. Tatsächlich genießt der Herr die hingebungsvollen Tätigkeiten solcher Gottgeweihten. Diejenigen, die aufgrund von materieller Bildung, Reichtum, vornehmer Herkunft und fruchtbringenden Tätigkeiten eingebildet sind, sind sehr stolz darauf, materielle Dinge zu genießen, und sie verspotten auch die Gottgeweihten. Selbst wenn solche Menschen dem Herrn Verehrung darbringen, akzeptiert der Herr sie nie.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist von Ihren reinen Geweihten abhängig. Die Opferungen derjenigen, die keine Gottgeweihten sind, nimmt der Herr nicht einmal entgegen. Ein reiner Gottgeweihter ist jemand, der nichts Materielles sein eigen nennt. Ein Gottgeweihter ist stets glücklich damit, den hingebungsvollen Dienst des Herrn zu besitzen. Manchmal mögen Gottgeweihte materiell arm erscheinen, doch weil sie spirituell fortgeschritten und reich sind, sind sie der Höchsten Persönlichkeit Gottes überaus lieb. Solche Gottgeweihten sind frei von der Anhaftung an Familie, Gesellschaft, Freundschaft, Kinder usw. Sie lösen sich von der Zuneigung zu all diesen materiellen Besitztümern und sind stets glücklich damit, die Zuflucht der Lotusfüße des Herrn zu besitzen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kennt die Stellung Ihres Geweihten. Wenn ein Mensch einen reinen Gottgeweihten schmäht, wird er niemals von der Höchsten Persönlichkeit Gottes anerkannt. Der Höchste Herr vergibt mit anderen Worten niemals jemandem, der sich gegen einen reinen Gottgeweihten vergangen hat. Dafür gibt es viele Beispiele in der Geschichte. Ein großer mystischer *yogī* mit Namen Durvāsā Muni verging sich gegen den großen Gottgeweihten Ambarīṣa Mahārāja. Dafür sollte der große Weise von dem Sudarśana-*cakra* des Herrn bestraft werden. Obgleich der Mystiker sich sogar direkt an die Höchste Persönlichkeit Gottes wandte, wurde ihm dennoch nicht vergeben. Diejenigen, die auf dem Pfad der Befreiung wandeln, sollten sehr darauf bedacht sein, keinen Frevel gegen einen reinen Gottgeweihten zu begehen.

VERS 22

श्रियमनुचरतीं तदर्थिनश्च
 द्विपदपतीन् विबुधांश्च यत्स्वपूर्णः ।
 न भजति निजभृत्यवर्गतन्त्रः
 कथममुमुद्विस्ृजेत्पुमान् कृतज्ञः ॥२२॥

*śriyam anucaratīm tad-arthināś ca
 dvipada-patīn vibudhānś ca yat sva-pūrṇaḥ
 na bhajati nija-bhṛtya-varga-tantraḥ
 katham amum udvisṛjet pumān kṛta-jñāḥ*

śriyam—die Glücksgöttin; *anucaratīm*—die Ihm folgt; *tad*—von ihr; *arthināḥ*—diejenigen, die danach trachten, ihre Gunst zu erhalten; *ca*—und; *dvipada-patīn*—Herrscher der Menschen; *vibudhān*—Halbgötter; *ca*—auch; *yat*—weil; *sva-pūrṇaḥ*—in sich selbst vollkommen; *na*—niemals; *bhajati*—kümmert sich um; *nija*—eigene; *bhṛtya-varga*—von Seinen Geweihten; *tantraḥ*—abhängig; *katham*—wie; *amun*—Ihn; *udvisṛjet*—kann aufgeben; *pumān*—eine Person; *kṛta-jñāḥ*—dankbar.

ÜBERSETZUNG

Ogleich die Höchste Persönlichkeit Gottes in Sich Selbst vollkommen ist, wird der Herr von Seinen Geweihten abhängig. Er kümmert sich nicht um die Glücksgöttin noch um die Könige und Halbgötter, noch um die Segnungen der Glücksgöttin. Wo ist jener Mensch, der wirklich dankbar ist und nicht die Persönlichkeit Gottes verehren wird?

ERLÄUTERUNG

Lakṣmī, die Glücksgöttin, wird von allen materialistischen Menschen verehrt, einschließlich großer Könige und Halbgötter im Himmel. Und doch trachtet Lakṣmī stets nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wengleich der Herr ihren Dienst nicht benötigt. Die *Brahma-saṁhitā* erklärt, daß der Herr von Hunderten und Tausenden von Glücksgöttinnen verehrt wird, daß Er aber den Dienst von keiner von ihnen benötigt, da Er, wenn es Ihm so beliebt, durch Seine spirituelle Energie, die Freudenkraft, Millionen von Glücksgöttinnen hervorbringen kann. Die gleiche Persönlichkeit Gottes macht sich aus Ihrer grundlosen Barmherzigkeit heraus von den Gottgeweihten abhängig. Wie gesegnet ist daher ein Gottgeweihter, der so von der Persönlichkeit Gottes begünstigt wird. Welcher Gottgeweihte wird so undankbar sein und den Herrn nicht verehren und sich nicht in Seinem hingebungsvollen Dienst betätigen? Im Grunde kann ein Gottgeweihter seine Dankbarkeit gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht einmal für einen einzigen Augenblick vergessen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura sagt, daß sowohl der Höchste Herr als auch Sein Geweihter *rasa-jña* oder von transzendentalen Gefühlsbeziehungen erfüllt

sind. Die gegenseitige Anhaftung, die zwischen dem Höchsten Herrn und Seinem Geweihten besteht, ist niemals als materiell zu betrachten. Sie existiert stets als eine transzendente Tatsache. Es gibt acht Arten transzendentaler Ekstase (bekannt als *bhāva*, *anubhāva*, *sthāyi-bhāva* usw.), die im *Nektar der Hingabe* erörtert werden. Diejenigen, die nicht die Stellung des Lebewesens und der Höchsten Person, Kṛṣṇa, kennen, denken, die gegenseitige Anhaftung zwischen dem Herrn und Seinen Geweihten sei eine Schöpfung der materiellen Energie. In Wirklichkeit jedoch ist solche Anhaftung für den Höchsten Herrn wie auch für den Gottgeweihten natürlich und kann nicht als materiell gesehen werden.

VERS 23

मैत्रेय उवाच

इति प्रचेतसो राजन्नन्याश्च भगवत्कथाः ।

श्रावयित्वा ब्रह्मलोकं ययौ स्वायम्भुवो मुनिः ॥२३॥

maitreya uvāca
iti pracetaso rājann
anyās ca bhagavat-kathāḥ
śrāvayitvā brahma-lokam
yayau svāyambhuvo muniḥ

maitreya uvāca—Maitreya sagte; *iti*—somit; *pracetasah*—die Pracetās; *rājan*—o König; *anyāḥ*—andere; *ca*—auch; *bhagavat-kathāḥ*—Themen der Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *śrāvayitvā*—nach der Belehrung; *brahma-lokam*—nach Brahma-loka; *yayau*—begaben sich zurück; *svāyambhuvaḥ*—der Sohn Brahmās; *muniḥ*—der große Weise.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, Śrī Nārada Muni, der Sohn Brahmās, legte den Pracetās so alle diese Beziehungen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes dar. Danach kehrte er zurück nach Brahma-loka.

ERLÄUTERUNG

Man muß von einem reinen Gottgeweihten über die Höchste Persönlichkeit Gottes hören. Die Pracetās erhielten diese Gelegenheit von dem großen Weisen Nārada, der ihnen von den Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Seinen Geweihten berichtete.

VERS 24

तेऽपि तन्मुखनिर्यातं यशो लोकमलापहम् ।

हरेर्निशम्य तत्पादं ध्यायन्तस्तद्गतिं ययुः ॥२४॥

*te 'pi tan-mukha-niryātām
yaśo loka-malāpaham
harer niśamya tat-pādam
dhyāyantas tad-gatim yayuḥ*

te—die Pracetās; *api*—auch; *tat*—von Nārada; *mukha*—vom Munde; *niryātām*—hervorgegangen; *yaśaḥ*—Lobpreisung; *loka*—der Welt; *mala*—Sünden; *apaham*—vernichtend; *hareḥ*—von Śrī Hari; *niśamya*—gehört habend; *tat*—von dem Herrn; *pādam*—Füße; *dhyāyantaḥ*—meditierend über; *tat-gatim*—in Sein Reich; *yayuḥ*—begaben sich.

ÜBERSETZUNG

Da die Pracetās von Nāradas Mund über den Ruhm des Herrn hörten, der alles Unglück der Welt vernichtet, gewannen auch sie Anhaftung an die Höchste Persönlichkeit Gottes. Indem sie über Seine Lotosfüße meditierten, schritten sie dem letztlichsten Ziel entgegen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird ersichtlich, daß die Pracetās dadurch, daß sie über den Ruhm des Herrn von einem verwirklichten Gottgeweihten hörten, starke Anhaftung an die Persönlichkeit Gottes entwickelten. Dann begaben sie sich, indem sie am Ende ihres Lebens über die Lotosfüße des Höchsten Herrn meditierten, zum letztlichsten Ziel, Viṣṇu-loka. Es ist völlig sicher, daß jemand, der immer über den Ruhm des Herrn hört und an Seine Lotosfüße denkt, das höchste Ziel erreichen wird. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (18.65) sagt:

*man-manā bhava mad-bhaktō
mad-yājī mām namaskuru
mām evaiśyasi satyaṁ te
pratijāne priyo 'si me*

„Denke ständig an Mich und werde Mein Geweihter. Verehere Mich, und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar. Auf diese Weise wirst du ohne Fehl zu Mir kommen. Ich verspreche Dir dies, weil Du Mein sehr lieber Freund bist.“

VERS 25

एतत्तेऽभिहितं क्षत्तर्यन्मां त्वं परिपृष्टवान् ।
प्रचेतसां नारदस्य संवादं हरिकीर्तनम् ॥२५॥

*etat te 'bhihitam kṣattar
yan mām tvaṁ paripṛṣṭavān
pracetasām nāradasya
saṁvādam hari-kīrtanam*

etat—dies; *te*—dir; *abhihitam*—gelehrt; *kṣattaḥ*— o Vidura; *yat*—was auch immer; *mām*—Mir; *tvam*—du; *pariṣṭavān*—befragt; *pracetāsām*—von den Pracetās; *nāradasya*—von Nārada; *saṁvādam*—Gespräch; *hari-kīrtanam*—den Ruhm des Herrn beschreibend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, ich habe dir alles, was du wolltest, über das Gespräch zwischen Nārada und den Pracetās, das den Ruhm des Herrn beschreibt, mitgeteilt. Ich habe dies so weit wie möglich berichtet.

ERLÄUTERUNG

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt den Ruhm des Herrn und Seiner Geweihten. Weil das gesamte Thema die Lobpreisung des Herrn ist, ergibt sich daraus natürlich auch die Lobpreisung Seiner Geweihten.

VERS 26

श्रीशुक उवाच

य एष उत्तानपदो मानवस्यानुवर्णितः ।

वंशः प्रियव्रतस्यापि निबोध नृपसत्तम ॥२६॥

śrī-śuka uvāca
ya eṣa uttānapado
mānavasyānuvarṇitaḥ
vaṁśaḥ priyavrataśyāpi
nibodha nṛpa-sattama

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *yaḥ*—welche; *eṣaḥ*—diese Dynastie; *uttānapadaḥ*—von König Uttānapāda; *mānavasya*—der Sohn Svāyambhuva Manu; *anuvāṇitaḥ*—den Fußstapfen der vorhergehenden *ācāryas* folgend beschrieben; *vaṁśaḥ*—Dynastie; *priyavrataśyā*—von König Priyavrata; *api*—auch; *nibodha*—versuche zu verstehen; *nṛpa-sattama*— o bester der Könige.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: O bester der Könige [König Parikṣit], ich habe jetzt meine Schilderung der Nachkommen Uttānapādas, des ersten Sohnes des Svāyambhuva Manu, beendet. Ich werde nun versuchen, über die Taten der Nachkommen Priyavrata, des zweiten Sohnes des Svāyambhuva Manu, zu berichten. Höre bitte aufmerksam zu.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja war der Sohn König Uttānapādas, und was die Nachkommen Dhruva Mahārājas oder König Uttānapādas anbelangt, so sind ihre Taten bis zu de-

nen der Pracetās beschrieben worden. Jetzt wünscht Śukadeva Gosvāmī, die Nachkommen Mahārāja Priyavratas, des zweiten Sohnes Svāyambhuva Manus, zu schildern.

VERS 27

यो नारदादात्मविद्यामधिगम्य पुनर्महीम् ।
भुक्त्वा विभज्य पुत्रेभ्य ऐश्वरं समगात्पदम् ॥२७॥

*yo nāradād ātma-vidyām
adhigamya punar mahim
bhuktvā vibhajya putrebhya
aiśvaram samagāt padam*

yaḥ—jemand, der; *nāradāt*—von dem großen Weisen Nārada; *ātma-vidyām*—spirituelles Wissen; *adhigamya*—nach dem Lernen; *punaḥ*—wieder; *mahim*—die Erde; *bhuktvā*—nach dem Genießen; *vibhajya*—nach der Unterteilung; *putrebhyaḥ*—an seine Söhne; *aiśvaram*—transzendental; *samagāt*—erlangte; *padam*—Stellung.

ÜBERSETZUNG

Obgleich Mahārāja Priyavrata von dem großen Weisen Nārada Unterweisungen empfangen hatte, widmete er sich noch der Aufgabe, die Erde zu regieren. Nachdem er in vollem Maße materielle Besitztümer genossen hatte, teilte er seinen Besitz unter seinen Söhnen auf. Danach erlangte er eine Stellung, die es ihm ermöglichte, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

VERS 28

इमां तु कौषारविणोपवर्णितां
क्षत्ता निशम्याजितवादसत्कथाम् ।
प्रवृद्धभावोऽश्रुकलाकुलो मुने-
र्दधार मूर्धा चरणं हृदा हरेः ॥२८॥

*imām tu kauśāraṇiṇopavarṇitām
kṣattā niśamyājita-vāda-sat-kathām
pravṛddha-bhāvo 'śru-kalākulo muner
dadhāra mūrdhnā caraṇam hṛdā hareḥ*

imām—all dies; *tu*—dann; *kauśāraṇiṇā*—von Maitreya; *upavarṇitām*—beschrieben; *kṣattā*—Vidura; *niśamya*—nach dem Hören; *ajita-vāda*—Lobpreisung des Höchsten Herrn; *sat-kathām*—transzendente Botschaft; *pravṛddha*—verschönt;

bhāvaḥ—Ekstasen; *aśru*—von Tränen; *kalā*—durch Teilchen; *ākulaḥ*—überwältigt; *muneh*—von großen Weisen; *dadhāra*—gefangen; *mūrdhnā*—von dem Kopf; *caraṇam*—die Lotosfüße; *hrdā*—vom Herzen; *hareḥ*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, auf diese Weise wurde Vidura, nachdem er von dem großen Weisen die transzendentalen Botschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Ihrer Geweihten vernommen hatte, von Ekstase überwältigt. Mit Tränen in den Augen fiel er sofort zu den Lotosfüßen seines guru, seines spirituellen Meisters, nieder. Dann wurde die Höchste Persönlichkeit Gottes im Innern seines Herzens zu einer unwiderruflichen Tatsache.

ERLÄUTERUNG

Dies ist ein Merkmal der Gemeinschaft mit großen Gottgeweihten. Ein Gottgeweihter empfängt Anweisungen von einer großen Seele und wird deshalb von Ekstase überwältigt, die auf transzendentaler Freude beruht. Wie Prahlāda Mahārāja erklärt:

*naiṣāṁ matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprṣaty anarthāpagamo yad-arthaḥ
mahīyasāṁ pāda-rajo-bhīṣekaṁ
niṣkiñcanānāṁ na vṛṇīta yāvat*
(SB. 7.5.32)

Man kann nicht ein vollkommener Geweihter des Herrn werden, ohne die Lotosfüße eines großen Gottgeweihten berührt zu haben. Jemand, der nichts mit der materiellen Welt zu tun hat, wird *niṣkiñcana* genannt. Der Vorgang der Selbstverwirklichung und der Pfad zurück nach Hause, zurück zu Gott, bedeutet, sich einem echten spirituellen Meister zu ergeben und den Staub von seinen Lotosfüßen auf den Kopf zu nehmen. Auf diese Weise schreitet man auf dem Pfad der transzendentalen Verwirklichung voran. Vidura hatte diese Beziehung zu Maitreya, und er erhielt die Ergebnisse.

VERS 29

विदुर उवाच

सोऽयमद्य महायोगिन् भवता करुणात्मना ।

दर्शितस्तमसः पारो यत्राकिञ्चनगो हरिः ॥२९॥

vidura uvāca
so 'yam adya mahā-yogin
bhavatā karuṇātmanā

*darśitas tamaṣaḥ pāro
yatrākiñcana-go hariḥ*

viduraḥ uvāca—Vidura sagte; *saḥ*—das; *ayam*—dies; *adya*—heute; *mahā-yogin*—o großer Mystiker; *bhavatā*—von dir; *karuṇa-ātmanā*—überaus barmherzig; *darśitaḥ*—ist mir gezeigt worden; *tamaṣaḥ*—von der Finsternis; *pāraḥ*—die andere Seite; *yatra*—wo; *akiñcana-gaḥ*—von dem erreichbar, der von allem Materiellen frei ist; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vidura sprach: O großer Mystiker, o größter aller Gottgeweihten, durch deine grundlose Barmherzigkeit ist mir der Pfad zur Befreiung aus dieser Welt der Finsternis gewiesen worden. Wenn jemand, der von der materiellen Welt befreit ist, diesem Pfad folgt, kann er nach Hause, zu Gott, zurückkehren.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt wird als *tamaḥ* oder dunkel bezeichnet und die spirituelle Welt als Licht. Die *Veden* lehren, daß jeder versuchen sollte, der Dunkelheit zu entkommen, um in das Königreich des Lichts zu gelangen. Wissen über dieses Königreich des Lichts ist durch die Barmherzigkeit einer selbstverwirklichten Seele erhältlich. Auch muß man sich aller materiellen Wünsche entledigen. Sobald man sich von materiellen Wünschen befreit und mit einer befreiten Persönlichkeit zusammen ist, ist der Pfad zurück nach Hause, zurück zu Gott, klar und deutlich.

VERS 30

श्रीगुक उवाच

इत्यानम्य तमामन्थ विदुरो गजसाह्वयम् ।
स्वानां दिदृक्षुः प्रययौ ज्ञातीनां निर्वृताशयः ॥३०॥

śrī-śuka uvāca
ity ānamya tam āmantrya
viduro gajasāhvayam
svānām didr̥kṣuḥ prayayau
jñātīnām nirvṛtāśayaḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach; *iti*—somit; *ānamya*—Ehrerbietungen darbringend; *tam*—zu Maitreya; *āmantrya*—die Erlaubnis erbittend; *viduraḥ*—Vidura; *gaja-sāhvayam*—die Stadt Hastināpura; *svānām*—eigenes; *didr̥kṣuḥ*—mit dem Wunsch zu sehen; *prayayau*—verließ den Ort; *jñātīnām*—von seinen Verwandten; *nirvṛta-āśayaḥ*—frei von materiellen Wünschen.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Vidura brachte so dem Weisen Maitreya Ehrerbietungen dar und begab sich mit seiner Erlaubnis auf den Weg nach Hastināpura, um seine Verwandten zu sehen, obgleich er keine materiellen Wünsche hatte.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Heiliger seine Verwandten sehen will, besucht er sie nicht, weil er materielle Wünsche hegt. Er will ihnen nur einige Lehren erteilen, so daß sie ihren Nutzen erhalten. Vidura gehörte zur Königsfamilie der Kauravas, und obgleich er wußte, daß alle Familienangehörigen in der Schlacht von Kurukṣetra umgekommen waren, wollte er dennoch seinen älteren Bruder Dhṛtarāṣṭra besuchen, um zu sehen, ob er Dhṛtarāṣṭra aus der Gewalt *māyās* erretten könne. Wenn ein großer Heiliger wie Vidura seine Verwandten besucht, wünscht er sich nur, sie aus der Gewalt *māyās* zu retten. Deshalb erwies Vidura seinem spirituellen Meister achtungsvolle Ehrerbietungen und begab sich dann nach Hastināpura, dem Königreich der Kauravas.

VERS 31

एतद्यः शृणुयाद्राजन् राज्ञां हर्यर्पितात्मनाम् ।
आयुर्धनं यशः स्वस्ति गतिमैश्वर्यमाप्नुयान् ॥३१॥

*etat yaḥ śṛṇuyād rājan
rājñām hary-arpitātmanām
āyur dhanam yaśaḥ svasti
gatim aiśvaryam āpnuyāt*

etat—dies; *yaḥ*—jemand, der; *śṛṇuyāt*—hört; *rājan*—o König Parikṣit; *rājñām*—von Königen; *hari*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *arpita-ātmanām*—die ihr Leben und ihre Seele gegeben haben; *āyur*—Lebensdauer; *dhanam*—Reichtum; *yaśaḥ*—Ruhm; *svasti*—außergewöhnliches Glück; *gatim*—das endgültige Ziel des Lebens; *aiśvaryam*—materieller Reichtum; *āpnuyāt*—erlangt.

ÜBERSETZUNG

O König, diejenigen, die diese Themen über Könige, die völlig der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingegeben sind, hören, erlangen ohne Schwierigkeit ein langes Leben, Reichtum, unübertrefflichen Ruhm, außerordentliches Glück und letzten Endes die Gelegenheit, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 31. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Nārada unterweist die Pracetās“.

ENDE DES VIERTEN CANTOS

ANHANG

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verscheiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als 2000 Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmgemeinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Bhagavad-gītā—20.3, 20.5, 20.8, 20.13, 20.14, 20.20, 20.29, 20.30, 20.31, 20.32, 20.33, 21.11, 21.12, 21.22, 21.25, 21.27, 21.31, 21.32, 21.33, 21.34, 21.35, 21.38, 21.40, 21.42, 22.3, 22.7, 22.11, 22.14, 22.21, 22.22, 22.24, 22.26, 22.29, 22.35, 22.36, 22.37, 22.38, 22.39, 22.40, 22.42, 22.45, 22.49, 22.51, 22.57, 23.1-3, 23.9, 23.11, 23.12, 23.13, 23.14, 23.18, 23.21, 23.27, 23.28, 23.35, 23.39, 24.4, 24.5, 24.14, 24.15, 24.18, 24.20, 24.28, 24.29, 24.30, 24.33, 24.36, 24.40, 24.41, 24.42, 24.45-46, 24.52, 24.54, 24.56, 24.60, 24.62, 24.63, 24.64, 24.65, 24.66, 24.67, 24.68, 24.71, 24.72, 24.74, 24.75, 24.77, 25.4, 25.10, 25.11, 25.16, 25.24, 25.31, 25.36, 25.51, 25.55, 25.62, 26.1-3, 26.8, 26.11, 26.14, 27.4, 27.9, 27.10, 27.11, 27.16, 27.17, 27.25, 28.2, 28.5, 28.20, 28.22, 28.25, 28.26, 28.28, 28.31, 28.37, 28.38, 28.39, 28.40, 28.41, 28.48, 28.51, 28.53, 28.58, 28.59, 28.60, 28.61, 28.63, 28.64, 29.1, 29.3, 29.4, 29.5, 29.6, 29.11, 29.16, 29.18-20, 29.22, 29.23-25, 29.26-27, 29.29, 29.30-31, 29.32, 29.35, 29.45, 29.46, 29.47, 29.48, 29.50, 29.55, 29.56, 29.57, 29.60, 29.61, 29.62, 29.65, 29.66, 29.74, 29.75, 29.76-77, 29.78, 29.79, 29.82, 29.2b, 30.1, 30.7, 30.10, 30.16, 30.18, 30.19, 30.20, 30.21, 30.22, 30.24, 30.25, 30.26, 30.27, 30.28, 30.29, 30.38, 30.40, 30.41, 30.42, 30.44, 30.49

Bhakti-rasāmṭa-sindhu—22.28, 22.52, 27.1, 29.55, 29.65, 30.19

Brahma-saṁhitā—21.11, 21.42, 22.8, 22.41, 24.18, 24.28, 24.44, 24.45-46, 24.52, 24.54, 24.63, 28.63, 29.46, 29.69, 29.83, 30.3, 30.5, 30.6, 30.7, 30.24, 30.49, 31.15, 31.17, 31.18

Bṛhan-nāradya-Purāṇa—23.7

Caitanya-bhāgavata—29.50

Caitanya-candrāmṛta—24.57

Caitanya-caritāmṛta—22.14, 22.25, 22.28, 23.38, 24.20, 24.59, 24.77, 25.3, 25.11, 25.13, 25.52, 26.8, 26.16, 27.27, 28.39, 28.52, 28.55, 29.18-20, 29.29, 29.50, 30.5, 30.38, 31.12, 31.14, 31.18

Chāndogya Upaniṣad—22.24, 28.65

Hari-bhakti-vilāsa—31.10

Īśopaniṣad—22.45, 25.31, 30.42, 31.16

Kaṭha Upaniṣad—21.44, 22.45, 24.33

Kṛṣṇa-karṇāmṛta—23.11, 28.51

Mahābhārata—24.42

Manu-saṁhitā—25.8

Mukunda-mālā-stotra—23.13, 28.15

Muṇḍaka Upaniṣad—21.35, 22.24, 25.5, 28.65, 31.11

Nārada-pañcarātra—23.7, 24.44, 29.71

Padma Purāṇa—21.12, 21.37, 24.17, 29.3

Padyāvalī—25.12

Prema-vivarta—25.25, 28.53, 29.6, 29.65

Ṣaṭ-sandarbha—28.34

Śikṣāṣṭaka—20.31, 23.7, 24.67, 24.70, 31.20

Śrīmad-Bhāgavatam—20.13, 20.21, 20.24, 21.23, 23.34, 21.43, 21.52, 22.11, 22.13, 22.17, 22.20, 22.23, 22.24, 22.25, 22.27, 22.37, 22.39, 22.51, 23.7, 23.8, 23.10, 23.11, 23.18, 23.27, 23.28, 23.35, 24.7, 24.14, 24.18, 24.28, 24.33, 24.38, 24.39, 24.42, 24.50, 24.51, 24.52, 24.53, 24.56, 24.57, 24.59, 24.62, 24.65, 24.69, 24.71, 24.72, 24.73, 24.74, 24.76, 24.78, 25.5, 25.14, 25.32, 25.34, 25.39, 25.40, 25.62, 26.1-3, 26.7, 26.8, 26.11, 26.13, 26.16, 26.19, 26.20, 26.21, 26.26, 27.3, 27.4, 27.9, 27.11, 27.13, 27.14, 27.18, 27.29, 28.24, 28.28, 28.63, 29.32, 29.36-37, 29.40, 29.42-44, 29.48, 29.52, 29.53, 29.55, 29.66, 29.85, 30.21, 30.24, 30.30, 30.31, 30.33, 30.35, 30.36, 30.37, 30.41, 30.48, 31.3, 31.6, 31.10, 31.19, 31.28

Śvetāśvatara Upaniṣad—24.52

Upadeśāmṛta—26.13

Varāha Purāṇa—21.40

Vedānta-sūtra—22.21, 24.42, 24.60, 24.63, 30.7, 30.25

Viṣṇu Purāṇa—21.34, 21.38, 24.62, 28.63

Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh.r.s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-līlā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-līlā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā*
Kaṭ.U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Acintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB.* 1.12.21.
Āsrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmacārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB.* 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacarya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteseerkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitsgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhastha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmācarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārāṇī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rāṇī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Saṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB*. 1.12.23.

Śūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

Vaikuṅṭha—(*vai*—ohne; *kuṅṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.

Vaiṣṇava—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.

Vaiṣṇava-sampradāya(s)—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śiva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).

Vaiśyas—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.

Vānaprastha—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Varnāśrama-dharma—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.

Viṣṇu—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.

Vṛndāvana—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.

Vyāsa(deva)—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahābhārata* (*Bhagavad-gītā*), die *Purāṇas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. SB. 1.9.6-7.

Y

Yoga—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.

Yuga(s)—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई ī उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṝ
लृ! ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं m̐ (*anusvāra*) ◌ः ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	-Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

- a — wie das a in hat
- ā — wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)
- i — wie das i in ritten
- ī — wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u — wie das u in Butter
 ū — wie das u in Hut (doppelt so lang wie das kurze u)
 ṛ — wie das ri in rinnen
 ṝ — wie das rie in rieseln
 ṝ — wie l gefolgt von ri
 e — wie das ay im engl. way
 ai — wie das ei in weise
 o — wie das o im engl. go (ou)
 au — wie das au in Haus
 ṁ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das n im franz. bon
 ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das ch in wachen; am Ende
 eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt;
 also iḥ wie ihi, aḥ wie aha usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

ā ī īī ū ॠ ॡ ṛ ṝ ṝ̄ e ai o au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की kī कु ku कू kū
 कृ kṛ कृ̄ kṝ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (◌्) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k — wie in kann
 kh — wie in Ekhart
 g — wie in geben
 gh — wie in wegholen
 ṅ — wie in singen

Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c — wie das tsch in Tscheche
 ch — getrennt wie im engl. staunch-heart
 j — wie das dsch in Dschungel
 jh — getrennt wie im engl. hedge-hog
 ñ — wie in Canyon

Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

† — wie in tönen
 †h — wie in Sanftheit
 † — wie in dann
 †h — wie in Südhälfte
 † — wie in nähren



Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.

t — wie in tönen
 th — wie in Sanftheit
 d — wie in danken
 dh — wie in Südhälfte
 n — wie in nähren



Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.

p — wie in pressen
 ph — wie im engl. uphill
 b — wie in Butter
 bh — wie in Grobheit
 m — wie in Milch

y — wie in yoga
 r — wie in reden
 l — wie in lieben
 v — wie in Vene

ś (*palatal*) — wie in schwarz
 ṣ (*alveolar*) — wie in schön
 s (*dental*) — wie in fasten

h — wie in helfen

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष kṣa त्र tra

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (ā, ī, ū, e, ai, o, au) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie kha und gha) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Buches des *Śrīmad-Bhāgavatam* in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A

<i>ab-bhakṣaḥ kaicit-</i>	23.5
<i>abhītyur mṛṣṭa-kanyās ca</i>	21.4
<i>abhūtām antard vaukah</i>	28.54
<i>abhyanandata tam viram</i>	25.32
<i>acirāc chreya āpnoti</i>	24.74
<i>adhanā api te dhanyāḥ</i>	22.10
<i>ādhyāno vyādhasya tasya</i>	29.23
<i>adhīyāno durārdhyam</i>	24.76
<i>adhvātima-pāroksyam-</i>	29.85
<i>ādīpya cānumaraṇe</i>	28.50
<i>ādīṣya putrān agamat</i>	29.81
<i>adrṣṭa-pārā api yan-</i>	30.41
<i>adrṣṭam āsrutam cātra</i>	29.67
<i>adrṣṭām drṣṭavan nanṅṣeḍ</i>	29.26
<i>adrṣṭīya namaskṛīya</i>	20.38
<i>adya nas tamasah pāras</i>	21.51
<i>adyāpi vācas-patayas-</i>	29.44
<i>agastyah prāg duhitaram</i>	28.32
<i>āgataḥ śamayām āsa</i>	30.46
<i>agre vṛkān asu-ṭpo</i>	29.53
<i>aham bhavān na cānyas-</i>	28.62
<i>aham daṇḍa-dhara rājā</i>	21.22
<i>aham mameti svīkṛtya</i>	28.17
<i>ahimsyāḥ pāramahamsya-</i>	22.24
<i>aho dācaritā kim me</i>	22.7
<i>aho iyam vadhūr dhanyā</i>	23.25
<i>aho mamāmi vitaranty-</i>	21.36
<i>dhur dhūma-dhīyo vedām</i>	29.48
<i>dhūtām manyate pāntho</i>	25.19
<i>ājānatprijyatamam</i>	28.45
<i>ākāṅṭha-magnah śisire</i>	23.6
<i>akṣaṅvatām adhipatis</i>	25.54
<i>akṣiṇī nāsike āsyaṃ</i>	29.9
<i>akṣiṇī nāsike karnau</i>	29.8
<i>akūtir vikramo bahyo</i>	29.20
<i>alakṣya kiñc ca vilapy-</i>	23.21
<i>amḍyinaḥ kāma-</i>	21.33
<i>amutrānyena dehena</i>	29.58
<i>ananta-pāre tamasi</i>	28.27
<i>anantaram vidarbhasya</i>	28.28
<i>andhāv amīśām pauraṇām</i>	25.54
<i>anenc dhvasita-tamasah</i>	24.73
<i>anena puruṣo dehān</i>	29.75
<i>anicchatām yānam atṛpta-</i>	30.43
<i>antaḥ-puram ca hṛdayam</i>	29.16
<i>antaḥpura-striyo 'pṛcchad</i>	26.14
<i>antardhāna-gatim śakṛd</i>	24.3
<i>antardhāno nabhasvatyām</i>	24.5
<i>antarhito 'ntar-hṛdaye</i>	30.29
<i>anu hṛṣyati hṛṣyantyām</i>	25.61
<i>anu śete śayandāyam</i>	25.59
<i>anudinam idam dāreṇa-</i>	23.39
<i>anugrahāya bhadrām va</i>	24.27

<i>anuninye 'tha śanakair</i>	26.20
<i>anusāsita dadeśam</i>	20.17
<i>anvadhvata pāṇḍeśam</i>	28.34
<i>anvadravann anupathāḥ</i>	28.23
<i>anveśamāṇām ṛṣabham</i>	25.21
<i>anyathā karma kurvāno</i>	26.8
<i>anyatra brāhmaṇa-kulād</i>	21.12
<i>apahata-sakalāśanāmal-</i>	31.20
<i>āpaṇo vyavahro 'tra</i>	29.12
<i>āpatya trayam ādhatta</i>	24.3
<i>āpatye dravine vāpi</i>	20.6
<i>āpi smarasi cātmānam</i>	28.53
<i>āpi vah kuśalam rāmaḥ</i>	26.14
<i>āprajāḥ suprajatamo</i>	23.33
<i>āpṛthag-dharma-sīlānam</i>	30.16
<i>āpṛthag-dharma-sīleyam</i>	30.16
<i>āpta-kāmam ivātmānam</i>	22.49
<i>āpy dvayor eka-pati-</i>	20.27
<i>ārabdha iti naivāsmīn</i>	20.5
<i>ārabdha ugra-tapasi</i>	23.4
<i>ārabdhān eva bubhuje</i>	21.11
<i>ārcir nāma mahā-rājñi</i>	23.19
<i>ārhasy alaṅkartum-</i>	25.29
<i>ārirādhayiṣuḥ kṛṣṇam</i>	23.7
<i>ārirādhayiṣuḥ kṛṣṇam</i>	28.33
<i>ārtha-lingāya nabhase</i>	24.40
<i>ārthe hy avidyamāne 'pi</i>	29.35
<i>ārthe hy avidyamāne 'pi</i>	29.73
<i>arthendriyārāma-sagoṣṭhy-</i>	22.23
<i>arthendriyārthābhidyānam</i>	22.33
<i>āryā natāḥ suhṛdo-</i>	30.39
<i>āsādyā devam girīśam-</i>	30.2
<i>asamparāyābhimukham</i>	25.38
<i>asamsaktiāḥ śartre 'smīn</i>	20.6
<i>asaṅga ātma-vyatirikta-</i>	22.21
<i>āsasāda sa vai kālo</i>	27.12
<i>asāv eva varo 'smākam</i>	30.30
<i>asāv ihāneka-guṇo 'guno-</i>	21.34
<i>āstī purāṅjano nāma</i>	25.10
<i>āstī samvigna-hṛdayā</i>	28.46
<i>asmin kṛtam atimartyam</i>	23.38
<i>āśnāntyām kvacid āśnāti</i>	25.57
<i>āśnāty anantaḥ khalu-</i>	21.41
<i>aspaṣṭa-kṛtiḥ suyaśā</i>	23.34
<i>aśṭīyudhair anucarair-</i>	30.16
<i>āste sthānur ivaikatra</i>	28.39
<i>asti prajāḥ samāyattā</i>	29.19
<i>asti yajña-patir nāma</i>	21.27
<i>āstīrya darbhahīḥ prāg-</i>	29.49
<i>asty eva rājan bhavato-</i>	22.20
<i>āsurt meḍhram arvāg-</i>	29.14
<i>āsurt nāma pascād dvās</i>	25.52
<i>āsurtm vṛttim āśritya</i>	26.5
<i>atāḥ kāyam imam vidvān</i>	20.5
<i>atas tad apavāddārham</i>	29.79
<i>atha bhāgavatā yūyam</i>	24.30

<i>atha mayy anapāyinyā</i>	30.18
<i>atha niryāya salilat</i>	30.44
<i>atha tvam asi no brahman</i>	24.68
<i>athābhāje tvākhila-</i>	20.27
<i>athānaghānghres tava-</i>	24.58
<i>athātmano 'rīha-bhūtasya</i>	29.36
<i>athāvamṛjyāśru-kald-</i>	20.22
<i>athedam nityad yukto</i>	24.74
<i>atho bhajasva mām-</i>	27.26
<i>atho vā usātī kṛtir</i>	30.11
<i>atho vidus tam puruṣam-</i>	24.64
<i>atva bhartur vraita-</i>	23.20
<i>ātma-sṛtyā vihāyedaṃ</i>	29.29
<i>ātmajēṣv ātmajāṃ nyasya</i>	23.3
<i>ātmajāṃ vārhitāḍṣeṣa-</i>	23.1
<i>ātmānam arhayaṃ cakre</i>	26.12
<i>ātmānam indriyārtham ca</i>	22.28
<i>ātmānam kanyayā-</i>	28.8
<i>ātmānam socatī dīnam</i>	28.47
<i>ātmānaś ca parasyāpi</i>	22.29
<i>ātmānaś ca parasyāpi</i>	25.33
<i>ātmārāmo 'pi yas tv asya</i>	24.18
<i>ātra me vadato guhyam</i>	29.52
<i>ātra te kathayiṣye 'mum</i>	25.9
<i>avadhūta-sakhas tābhyaṃ</i>	25.48
<i>avāpa lakṣmīm-</i>	21.38
<i>avāporu-vidhāms tāpān</i>	28.5
<i>āvarta-nābhīr ojasvī</i>	21.16
<i>āvīṣahyatayā devo</i>	22.60
<i>āvīṣkṛtam naḥ klīṣṇam</i>	30.27
<i>āvyaḍkṛtam bhāgavato 'tha-</i>	24.29
<i>avyaktīya ca devānām</i>	20.38
<i>āyānti bahavo yāntī</i>	29.68
<i>āyur dhanam yaśah svasti</i>	31.31

B

<i>babhāv upa patim śāntā</i>	28.44
<i>baddhāñjalīn rāja-putrān</i>	24.32
<i>balim tasmai haranti agre</i>	23.36
<i>bālo na veda tat tanvi</i>	26.22
<i>barhiṣadām gayamī sukṣam</i>	24.8
<i>barhiṣat sumahā-bhāgo</i>	24.9
<i>barhiṣmann etad-</i>	28.65
<i>barhiṣmataḥ puruṣa dha-</i>	30.7
<i>bhāgavad-dharmīnah-</i>	23.10
<i>bhāgavad-guṇānukathana-</i>	29.39
<i>bhāgavams te vaco-</i>	29.1
<i>bhāgavān api rājāṣṇēḥ</i>	20.37
<i>bhāgavān api vaikuṅṭhaḥ</i>	20.1
<i>bhāgavān atha viśvātmā</i>	20.19
<i>bhāgavāntam vāsudevam</i>	24.28
<i>bhāgavat-saṅgi-saṅgasya</i>	24.57
<i>bhāgavat-saṅgi-saṅgasya</i>	30.34
<i>bhāgavata-mukhyo-</i>	29.80

<i>bhagavati bhava-sindhu-</i>	23.39
<i>bhagavaty utama-sloka</i>	31.8
<i>bhajanty atha tvam ata-</i>	20.29
<i>bhaja te śanakais tasya</i>	20.9
<i>bhaktiḥ kṛṣṇe dayā jīveṣv</i>	29.16
<i>bhaktir bhagavati-</i>	23.10
<i>bhakti yā go-guru-vipreṣu</i>	22.62
<i>bhakti yā asaṅgāḥ sad-</i>	22.25
<i>bhasmasatī kriyamāṅgms-</i>	30.46
<i>bhaumān bhokṣyatha-</i>	30.17
<i>bhāvān bhaktimatā-</i>	24.54
<i>bhavat-padānsmaraṅād-</i>	20.29
<i>bhāvāt viduṣā cāpi</i>	22.18
<i>bhāvātārādhāsā rāddham</i>	24.33
<i>bhāvatsu kuśala-praśna</i>	22.14
<i>bhaviṣyatas ca bhadrām-</i>	29.66
<i>bhavitā viśrutāḥ putro</i>	30.12
<i>bhaya-nāmo 'grajo-</i>	28.11
<i>bhinnasya līngasya guṇa-</i>	20.12
<i>bhīlasya kim na roceta</i>	30.37
<i>bho bhoḥ praṇāpate rājan</i>	25.7
<i>bhokṣyate yad-vamśa-</i>	28.31
<i>bhrāmsīto jñāna-</i>	22.33
<i>bhrāmyatām naṣṭa-</i>	21.51
<i>bhrāsya ty anusmṛtiś-</i>	22.31
<i>bhṛgur vasiṣṭha ity ete</i>	29.43
<i>bhṛgv-ādīnām ātmajānām</i>	24.72
<i>bhṛtyair daśabhir āyanitīm</i>	25.20
<i>bhuktvā vibhāgā-</i>	31.27
<i>bhunkte hy avyava-</i>	29.60
<i>bhūtādināmūny utkṛṣya</i>	23.17
<i>bhūtale niravastāre</i>	26.17
<i>bhūtam bhavad bhaviṣyac-</i>	29.26
<i>bhūtāni bhūmau sthira-</i>	31.15
<i>bhūtāni bhūtair anumeya-</i>	24.65
<i>bhūtendriyantaḥ</i>	24.62
<i>bhūteṣv anukrośa-</i>	24.58
<i>bhūtopasargāsu-rayāḥ</i>	29.23
<i>bhuvī lokdayuṣo ye vai</i>	23.27
<i>bibhrat sa vaiṣṇavam tejo</i>	21.9
<i>brahma-bhūto dr̥gham-</i>	23.13
<i>brahma-daṅḍa-</i>	21.46
<i>brāhmaṇo brahma-</i>	23.32
<i>brahmānya-devaḥ-</i>	21.38
<i>brhad-balaṁ mano vidyād</i>	29.7
<i>brhaspatir brahma-vāde</i>	22.62
<i>brūhi me vimalam jñānam</i>	25.5
<i>buddhim tu pramadām-</i>	29.5
<i>buddhyā va kim niṣṇayaḥ</i>	31.11

C

<i>cacāra mṛgayām tatra</i>	26.4
<i>caitya-dhvaṅja-patākābhīr</i>	25.16
<i>cakṣuṣe tv antare prāpte</i>	30.49
<i>calat-pravāla-ṣiṭāpa-</i>	25.18
<i>candanādguru-toyādrā-</i>	21.2
<i>caṅḍavega iti khyāto</i>	27.13
<i>carāmy ubhābhyaṁ loke-</i>	27.30
<i>caran vīndati yad-dīṣṭam</i>	29.30
<i>caranti śraddhaya dhīrā</i>	22.12
<i>cāru citra-padam-</i>	21.20
<i>cārv-āyata-catur-bāhu</i>	24.45
<i>ceta-akūti-rūpāya</i>	24.43

<i>cetanām harate buddheḥ</i>	22.30
<i>chinṅnāya-dhīr-</i>	23.12
<i>cikīrṣur deva-guhyām sa</i>	27.27
<i>cintām parām jagādmāraḥ</i>	27.17
<i>citra-vāśā vrata-kṣamā</i>	28.44
<i>ciitīm dārumayīm civā</i>	28.50

D

<i>dadāha tām purīm-</i>	28.11
<i>dadārśa navabhir-</i>	25.13
<i>dadhyau pramadayaḥ dīno</i>	28.17
<i>dagdḥāśa yo mukta-</i>	22.27
<i>dahaty avīryam hṛdayam-</i>	22.26
<i>dakṣḍdayaḥ prajādhyaḥkṣḍ</i>	29.42
<i>dakṣiṇā dakṣiṇaḥ karṇa</i>	29.9
<i>dāvraih samyojayām dsa</i>	27.8
<i>darśanam no didṛkṣūṅām</i>	24.44
<i>darśitas tamasāḥ pāro</i>	31.29
<i>darśitātma-gatiḥ samyak</i>	22.41
<i>daśa-varṣa-sahasrāni</i>	24.14
<i>daśa-varṣa-sahasrānte</i>	30.4
<i>daśyubhyaḥ kṣātra-</i>	28.48
<i>dauhitṛdīn rīe mṛtyoḥ</i>	21.30
<i>daurbhāgyenātmano loke</i>	27.20
<i>dayayā sarva-bhūteṣu</i>	31.19
<i>deḍīpyamāne 'jīta-</i>	21.37
<i>deham vipannākhila-</i>	23.21
<i>deho rathas tv indriyāśvaḥ</i>	30.18
<i>desinīm rodamānyā</i>	29.14
<i>devahūr nāma pur yā dvā</i>	25.51
<i>devān piṭrṇ bhūta-patn</i>	27.11
<i>devarṣi-piṭṛ-gandharva-</i>	20.35
<i>devo manuṣyas tiryag vā</i>	29.29
<i>dhanyam yaśasya-</i>	23.35
<i>dharma-jñān sila-</i>	24.26
<i>dharma-rād iva śikṣyām</i>	22.59
<i>dharmārtha-kāma-</i>	22.34
<i>dharmārtha-kāma-</i>	23.35
<i>dharma hy atrārtha-</i>	25.39
<i>dhyāyato viṣayān asya</i>	29.73
<i>dīkṣitā brahma-satrena</i>	31.2
<i>dīṣam pratticīm prayayus</i>	24.19
<i>dīṣyāgato 'si bhadrām te</i>	25.36
<i>dīṣyedyeṣṭi dhīr mayi te-</i>	20.32
<i>dīvyā-varṣa-sahasrānām</i>	30.17
<i>dīṣṣāsu sampatsu-</i>	20.12
<i>dīṣṣyātmanām-</i>	23.1
<i>duhitṛḥ putra-pautrāms-</i>	28.16
<i>duhitṛḥ dasottara-satam</i>	27.7
<i>duhkha-hāniḥ sukhāvāpīḥ</i>	25.4
<i>duhkheṣv ekatareṅḍpi</i>	29.32
<i>duhkhodarkān kriyā-</i>	29.28
<i>duranta-cintām āpanno</i>	28.8
<i>durdharṣas tejasevāgnir</i>	22.57
<i>durlabho munayo dadhyur</i>	24.17
<i>dvarbhīḥ praviṣya-</i>	28.4
<i>dvāv imdv anusocanti</i>	27.25
<i>dva yam hy avidyopasṛtam</i>	29.34
<i>dve dve dvārau bahīr yātī</i>	29.8
<i>dvi-karma-cakras tri-</i>	29.18
<i>dvidhābhūtam avekṣeta</i>	28.63
<i>dviṣām dvi-cakram-</i>	26.1

E

<i>eka-dvi-tri-catṣṣ-pādam</i>	29.2
<i>eka-rāmy eka-damanam</i>	26.2
<i>ekādāsa-camū-nāthaḥ</i>	26.3
<i>ekādāsendriya-camūḥ</i>	29.20
<i>ekādāsin mahā-satra-</i>	21.13
<i>ekāḥ śuddhaḥ svayam-</i>	20.7
<i>ekākasyabhavat teṣām</i>	28.31
<i>ekānta-bhakti yā ko-</i>	24.55
<i>eṣa cetanayā yukto</i>	29.74
<i>eṣa te 'kārṣṭid bhaṅgam</i>	20.2
<i>etā vā lalanāḥ subhru</i>	25.27
<i>etad rūpam anudhye yam</i>	24.53
<i>etad yāḥ śṛṇuyād rājan</i>	31.31
<i>etad-adhyātma-pāroḥkṣyam</i>	29.83
<i>etair upadruto nityam</i>	29.41
<i>etan mukunda-yaśasā</i>	29.84
<i>etat padam taj jagad-</i>	31.16
<i>etat te 'bhīhitam kṣattar</i>	31.25
<i>etādvān pauraḥo dharmo</i>	27.26
<i>etdvat tvam hi vibhubhir</i>	30.28
<i>ete sakḥyāḥ sakhyo me</i>	25.35
<i>ete tvām sampratīkṣante</i>	25.8
<i>evam adhyātma-yogena</i>	22.53
<i>evam bahu-vidhair-</i>	29.24
<i>evam bruvāṅam-</i>	30.21
<i>evam dvijāgrīyānumatānu-</i>	20.15
<i>evam karmasu samsaktāḥ</i>	25.56
<i>evam kṛpṇayāḥ buddhyā</i>	28.22
<i>evam pañca-vidham-</i>	29.74
<i>evam pare brahmaṇi-</i>	31.17
<i>evam sa mānaso hamso</i>	28.64
<i>evam sa vira-pravaraḥ</i>	23.13
<i>evam striyāśramāḥ-</i>	29.85
<i>evam vilāpanti bālā</i>	28.49
<i>evamprāg-dehajam karma</i>	29.63

G

<i>gandharva-yavanā-</i>	28.10
<i>gandharvās tasya balinaḥ</i>	27.13
<i>gandharvayas tādṛṣir asya</i>	27.14
<i>gaṅgā-yamunayor nadyor</i>	21.11
<i>gantum aicchat tato vrkṣa-</i>	28.14
<i>garbhe bālye 'py-</i>	29.72
<i>gauravāḍ yantritaḥ-</i>	22.4
<i>ghrāṇo 'vadhūto-</i>	29.11
<i>gītām mayedaṁ naradeva-</i>	24.79
<i>gopīthāya jagat-sṛṣṭeḥ</i>	22.55
<i>grahītum kṛta-dhīr enam</i>	28.22
<i>grāmakaṁ nāma-</i>	25.52
<i>grheṣu kūṭa-dharmeṣu</i>	25.6
<i>grheṣu vartamāno pi</i>	22.52
<i>grheṣv dviśatām cāpi</i>	30.19
<i>grṇhītyat tat pumān-</i>	29.62
<i>grīṣme pañca-tapā vīro</i>	23.6
<i>guṇa-pravāḍha-patīto</i>	26.8
<i>guṇābhīmāni sa tadā</i>	29.27
<i>guṇānyam sila-dhanam-</i>	21.44

H

<i>haimopaskaram āruhya</i>	26.3
-----------------------------	------

<i>hamsa-srasa-cakrdhva-</i>	24.21
<i>hamsāv aham ca tvam-</i>	28.54
<i>haranā iva mano 'muṣya</i>	20.37
<i>harantī dyuḥ parikrāntīyā</i>	29.21
<i>harer muḥsa tatpara-</i>	22.25
<i>harer nīsamya tat-pādam</i>	31.24
<i>harir deha-bhṛtām ātmā</i>	29.50
<i>harṣam śokam bhayam-</i>	29.75
<i>hartānyathā hṛta-puṇyā-</i>	20.14
<i>hartum ārebhīre tatra</i>	27.15
<i>haryakṣdyādīṣat pṛctm</i>	24.2
<i>hasta-pādau pumdms-</i>	29.15
<i>hātakāsana āśnān</i>	22.6
<i>hātum pracakrame rājā</i>	28.10
<i>havirāhānā dhavirāhānī</i>	24.8
<i>hima-nījhara-vipruṣmat-</i>	25.18
<i>hiraṇyakāsi puṣ cāpi</i>	21.47
<i>hivā gṛhān sūdan bhogām</i>	28.34
<i>hivā mām padam-</i>	28.53
<i>hrasvena kālena-</i>	20.15
<i>hriyā praśraya-sīlābhyām</i>	22.62

I

<i>idam āha-purāsmākam</i>	24.72
<i>idam jāpata bhadrām vo</i>	24.69
<i>idam svasty-ayanam-</i>	23.34
<i>idam viviktām japtavayam</i>	24.31
<i>idam yaḥ kalya utthāya</i>	24.78
<i>idrāśnān āthānyeṣām</i>	21.29
<i>iḥāya santam ātmānam</i>	25.34
<i>iḥāmutra ca lakṣyante</i>	21.27
<i>iḥe ca kratubhir ghorair</i>	27.11
<i>imām tu kauṣṭhravīnopā-</i>	31.28
<i>imām tvam adhitiṣṭhasva</i>	25.37
<i>imām upa purīm bhīru</i>	25.26
<i>indriyair viśayakṛṣṭair</i>	22.30
<i>indriyeṣu manas īdāni</i>	23.17
<i>itī bruvānam nṛpatīm</i>	21.45
<i>itī pracetasām pṛṣṭo</i>	31.8
<i>itī pracetaso rājann</i>	31.23
<i>itī pracetobhir abhīṣṭo-</i>	30.43
<i>itī sandīśya bhagavān</i>	25.1
<i>itī tau dam-pāl tatra</i>	25.43
<i>itī vainyasya rājarṣeḥ</i>	20.34
<i>itī veda sa vai vidvān</i>	29.51
<i>itī veda-vidām vādāḥ</i>	29.59
<i>ittham purājanam nṛt</i>	25.32
<i>ittham purājanam-</i>	27.1
<i>ittham-bhūtdnubhāvo 'sau</i>	23.30
<i>ity ādi-rājena nutaḥ sa-</i>	20.32
<i>ity ānamya tam āmantrya</i>	31.30
<i>ity ānukrośa-hṛdayo</i>	24.32

J

<i>jagaj-jananyām jagad-īśa-</i>	20.28
<i>jagatas tastuṣaṣ cāpi</i>	23.2
<i>jahy ānganāśramam</i>	29.55
<i>jānāsi kim sakḥāyam-</i>	28.52
<i>janeṣu pragṛṇatsv evam</i>	22.1
<i>japa-yañjena tapasā</i>	30.3
<i>jāpanta ekāgra-dhīyas-</i>	24.79
<i>jāpantas te tapas tepur</i>	25.2

<i>jitam ta ātma-vid-varya-</i>	24.33
<i>jivasya na vya vacchedaḥ</i>	29.32
<i>jñāna-vairāgya-viryēṇa</i>	23.18
<i>jñānam viraktimad abhūn-</i>	23.11

K

<i>kā devamam vāsa-gatām-</i>	26.26
<i>kā ete 'nupathā ye ta</i>	25.27
<i>kā nāma vīra vikhyātām</i>	25.41
<i>kā tvam kañja-palāsāksi</i>	25.26
<i>kā tvam kasyāsi ko vāyam</i>	28.52
<i>kaccin naḥ kuśalam nāthā</i>	22.13
<i>kadācid ājāmanā sā</i>	27.21
<i>kaddācid upalabhyeta</i>	29.64
<i>kāla-kanyā jarā sakṣal</i>	29.22
<i>kāla-kanyāpi bubhūje</i>	28.3
<i>kāla-kanyodita-vaco</i>	27.27
<i>kālasya duhitā kācī</i>	27.19
<i>kām nu tvad-anything-</i>	25.38
<i>kāman abhilaṣan dīno</i>	28.9
<i>kāman kāmayamāno 'sau</i>	25.12
<i>kanda-mūla-phalāhārah</i>	23.5
<i>kandarpa iva saundarye</i>	22.61
<i>kandāṣṭibhir mūla-phalāḥ</i>	28.36
<i>kaṇḍoḥ pramlocayā-</i>	30.13
<i>kanyopagūḍho naṣṭa-sṛth</i>	28.6
<i>karma yat kriyate proktam</i>	29.59
<i>karmabhir vā tray-</i>	31.10
<i>karmādhyakṣam ca-</i>	22.51
<i>karmaṇā tena rājendra</i>	26.7
<i>karmāni ca yathā-kālam</i>	22.50
<i>karmāny ārabhate yena</i>	29.58
<i>karmātmany āhitam-</i>	29.61
<i>karōṣi phalgv apy uru-</i>	20.28
<i>kartuḥ śāstur anujāntus</i>	21.26
<i>kas tvat-paddābjam-</i>	24.67
<i>kāśiṣṇuṇā kanaka-varṇa-</i>	30.6
<i>kāsyā manas te bhūvi-</i>	25.42
<i>katham guṇa-jño viramed-</i>	20.26
<i>katham nu dṛakā dīnā</i>	28.21
<i>kaufumbikāḥ kuḥumbīnyā</i>	28.12
<i>kavayas tad vijānanti</i>	29.1
<i>khadyotādvirmukhtī ca prāḡ</i>	25.47
<i>khadyotādvirmukhtī cātra</i>	29.10
<i>khāny akāśe dravam toye</i>	23.16
<i>kim bārhaspatyeha-</i>	30.2
<i>kim janmabhis tribhir vaha</i>	31.10
<i>kim tasya durlabhataram</i>	22.8
<i>kim vā śreyobhir anyais ca</i>	31.12
<i>kim vā yogena sānkhyena</i>	31.12
<i>kinnarāpsaraso martydḥ</i>	20.35
<i>kīrtitām tasya caritām</i>	23.30
<i>kīryordhva-gltayā-</i>	22.63
<i>klīśyamānāḥ śatam-</i>	29.24
<i>klpta-harmya-sihaltm-</i>	25.15
<i>ko nv asya kīrtim na-</i>	21.10
<i>kṛcchro mahān iha-</i>	22.40
<i>kṛiḍan parivṛtaḥ sṛtibhir</i>	25.44
<i>kriyā-kalāpair idam eva-</i>	24.62
<i>kriyā-kāṇḍeṣu niṣṇāto</i>	24.9
<i>kriyā-phalātvena vibhur-</i>	21.35
<i>kṛṣṇājīna-dharaḥ śrīman</i>	21.18
<i>kṛta-sndnocitādhārah</i>	26.11

<i>kṛta-svastiyanyām īṣṭām</i>	27.2
<i>kṛtīgaḥsv ātmasāt kṛtvā</i>	26.21
<i>kṛto me 'nugrahāḥ-</i>	22.42
<i>kṣamāpaya ta dītmānam</i>	20.2
<i>kṣānārdham iva rājendra</i>	27.5
<i>kṣānārdhenāpi tulaye</i>	24.57
<i>kṣāntī mahā-bhāgavataḥ-</i>	21.8
<i>kṣemyam vadanti śaranam</i>	25.40
<i>kṣītim ambhasi tat tejasya</i>	23.16
<i>kṣīyamāne sva-sambandhe</i>	27.17
<i>kṣudram caram-</i>	29.53
<i>kṣut-kṣāmāyā mukhe rājā</i>	30.14
<i>kṣut-parito yathā dīnāḥ</i>	29.30
<i>kurutādhokṣaja-dhīyas</i>	21.25
<i>kurvatyaḥ kusumāśram</i>	23.24
<i>kuśalākuśalā yatra</i>	22.14
<i>kūja-stham imam-</i>	20.11
<i>kuḥḍhrāis cicchīduḥ-</i>	28.26
<i>kuvera iva koṣāḍhyo</i>	22.59
<i>kva vartate sā lānā-</i>	26.16
<i>kvacic ca śocattm jāyam</i>	25.61
<i>kvacic chṛṇoti śṛṇvantyam</i>	25.60
<i>kvacid dhasantyam hasati</i>	25.58
<i>kvacid dhāvati-</i>	25.59
<i>kvacid gāyati gāyantyam</i>	25.58
<i>kvacī jighrati jighrantyam</i>	25.60
<i>kvacit pibantyam pibati</i>	25.57
<i>kvacit pumān kvacic ca sṛtī</i>	29.29

L

<i>labdhvāpavargyam-</i>	23.28
<i>labdhivehānte manuṣya-</i>	29.29
<i>lasat-pānkaja-kiñjal-</i>	24.47
<i>lingam na dṛśyate yūnah</i>	29.72
<i>lokā viśokā virajā</i>	25.39
<i>lokāḥ sa-palā upajivanti-</i>	21.10
<i>lokāḥ syuḥ kāma-sandohā</i>	21.23
<i>lokān apān kurvānān</i>	22.2
<i>lokāntaram gatavati</i>	28.18

M

<i>mā jātu tejah prabhaven-</i>	21.37
<i>mad-ādeśa-karo lokah</i>	20.33
<i>mad-gltā-gitāt supṛtāc</i>	24.77
<i>mad-vārtā-yāta-</i>	30.19
<i>mahā-dhane dukūlāgrye</i>	21.17
<i>mahā-surabhibhir dhūpair</i>	21.1
<i>mahān aham kham-</i>	24.63
<i>mahan-mana iva-</i>	24.20
<i>mahattamāntar-hṛdayān-</i>	20.24
<i>mahīm nirvirudham-</i>	30.45
<i>mahīṣī yad yad theta</i>	25.56
<i>mamaite manasā yad yad</i>	29.62
<i>mana eva manuṣyasya</i>	29.66
<i>mana eva manuṣyendra</i>	29.77
<i>manasā līnga-rūpena</i>	29.35
<i>mano-nāsmir buddhi-sūto</i>	29.19
<i>mano-vaco-vega-puro-</i>	30.22
<i>mano-vāg-vṛttibhi-</i>	22.55
<i>manor utīnāpādāsya</i>	21.28
<i>mantra-lingair-</i>	29.45

manuḥ svayambhūr- 30.41
 manyamāno dirgha-sattra- 24.6
 manyase nobhayaṃ yad- 28.61
 manye giram te jagatām- 20.30
 marciṣ atry-aṅgirasau 29.43
 mārtha-dṛṣṭim kṛthāh- 29.47
 mātarīśveva sarvātmā 22.60
 matta-bhramara- 24.22
 mauktikāiḥ kusuma- 21.1
 madyā hy eṣā mayā sṛṣṭā 28.61
 mayā nirīpitās tubhyaṃ 27.28
 mayi ruṣṭe susantrastā 28.19
 mayi samrabhya vipula- 27.22
 mayopadīṣṭam āśāya 27.23
 mayopakṣiptākhiḷa-loka- 20.13
 mayo paṇitān grhṇānaḥ 25.37
 moham prasādam haṛṣam- 25.55
 mukhyā nāma purastād- 25.49
 muktīdnya-saṅgo- 23.37

N

na bhajati kumantīṣṇām- 31.21
 na bhajati nīja-bhṛtya- 31.22
 na hy antas tvad- 30.31
 najānāmi mahā-bhāga 25.5
 na kḷā-ramho bubudhe- 27.3
 na kāmāye nātha tad apy- 20.24
 na karoti haṛer nūnam 29.41
 na kiñcanovāca sa bāṣpa- 20.21
 na kuryāt karhicit saṅgam 22.34
 na mad bhāgavataṅdām ca 24.30
 na mayy andīṣṭe bhukte 28.19
 na muhyanti na śocanti 30.20
 na nau paśyanti kavayās 28.62
 na parim vindate miṭho 25.6
 na paśi tvam purājanyaḥ 28.60
 na sādhu mene itāḥ sarvā 25.12
 na ſake so 'vitum tatra 28.14
 na ſahaitorhi rocante 26.15
 na teṣām vid yate kṣemam 22.36
 na tvam vidarbha-duhitā 28.60
 na tyajen mṛiyamāṇo 'pi 29.76
 na vai tatāḥ cetanāyaḥ 21.41
 na vidma vāyam samyak 25.33
 na vṛṇīta priyaṃ pṛḍpam 25.41
 na vyacaṣṭa varārohām 26.13
 na yasya cittam bahir- 24.59
 nābhīdruhyanti bhūtebhyo 20.3
 nābhīnandati loko 'yam 27.28
 nābhyam koṣṭheṣv- 23.14
 nadad-vihaṅgali-kula- 25.17
 nadatsv amara-tūryeṣu 23.24
 nāham makhair vai- 20.16
 nāham mamei bhāvo- 29.70
 nāikāntataḥ pratikārah 29.34
 naitajjānanty upādhyāyāḥ 29.56
 naiva lakṣayate loko 22.9
 nājyate prakṛti-śtho 'pi 20.8
 nalinī nālinī ca pṛḅg 25.48
 nalinī nālinī nāse 29.11
 nama ūja iṣe trayāyāḥ 24.38
 namaḥ kamala-kiñjalka- 30.26
 namaḥ kamala-nābhāya 30.25
 namaḥ kamala-pāddāya 30.25

namaḥ pañkaja-nābhāya 24.34
 namaḥ paramahamsāya 24.36
 namaḥ puṇyāya lokāya 24.40
 namaḥ samāya śuddhāya 30.42
 namas ta āśiṣām īśa 24.42
 namas trailokya-pāldāya 24.39
 namo 'dharma-vipakāya 24.41
 namo dharmāya bṛhate 24.42
 namo hiraṇya-vṛtyāya 24.37
 namo jagat-śthāna- 30.23
 namo namaḥ kleśa- 30.22
 namo namo 'niruddhāya 24.36
 namo viśuddha-sattvāya 30.24
 namo viśva-prabodhāya 24.35
 namo vivṛdha-sattvāya 21.52
 nāndraṇya-mṛga-vṛtair 25.19
 nānubhūtam kva cānena 29.64
 nānūpām yadāvindad 25.11
 nara-nātha ca jātīmas 26.17
 nārādo 'dhyātma-tatva- 25.3
 nāśajātendriyārtheṣu 22.52
 nāśām varorv anyatama- 25.29
 nāṣṭa-prajño hṛtaiśvāryo 28.6
 nāṭhaḥ parataro loko 22.32
 navā divi-śthāms- 23.22
 nātyādbhutam idam nātha 21.50
 nava-dvāram divi- 29.4
 nāvīndat tamasāvīṣṭaḥ 28.25
 nāvīndatīritim- 23.20
 navayavad dhrdaye yaj-jño 30.20
 neccann anukaroty ajñāḥ 25.62
 nehate 'ham iti jñānam 29.71
 niḥṣreyasa-karam cāpi 24.31
 nīja-jana-vāsa-gatvam- 31.20
 nīla-raktopalāmbhoja- 24.21
 nīla-sphaṭika-vaidūrya- 25.15
 nīlākālibhir upaskṛtam- 26.23
 nimitte sati sarvatra 22.29
 nirīṭr nāma paścād dvās 25.53
 nirūdhena mamatvena 27.10
 nirvairam yatra bhūteṣu 30.35
 niṣpādītās ca kāṛṣṇyena 22.43
 niṣpādīteśvarādeśo 23.2
 nṛṇām yena hi viśvātmā 31.9
 nūnam tv akṛta-puṇyās te 26.21
 nyahanan niśitair bhāṅir 26.5

P

padā śarat-padma-palāśa- 24.2
 padā sṛṣṭantam kṣītim- 20.22
 padbhyaṃ kvaṇadbhyaṃ- 25.23
 padma-kośa-palāśākṣam 24.46
 padma-kośa-rajo dikṣu 24.22
 pañca dvāras tu paurastyā 25.46
 pañca-paharaṇam sapta- 26.2
 pañca-śiṛśhind guptām 25.21
 pañcāḍḥ pañca viṣayā 29.7
 pañcārāmāṃ nava- 28.56
 pañcendriyārthā āramā 28.57
 pañcendriyārtha- 29.19
 paramo 'nugraho daṇḍo 26.22
 parāmanor yad- 22.27
 pare 'male brahmaṇi- 31.3

pare 'vare ca ye bhāvā 22.36
 pare brahmaṇi cātmānam 28.42
 pārijāte 'ñjāsā labdhe 30.32
 parikramantim udvāhe 24.11
 parīyaktā-guṇāḥ samyag 20.10
 parivṛtyā vilumpanti 27.14
 paryāṅanti na barhiṣman 27.19
 paścime dve amūṣām te 25.46
 paścime ity adho dvārau 29.9
 pasparṣa pāda-yugalam 26.20
 paśuvad yavanair esa 28.23
 paśyams tad-ātmakam- 29.79
 paśyan padma-palāśākṣo 20.20
 paśyanto 'pi na paśyanti 29.44
 paśyatām nāja-putrāṅām 25.1
 paśyatāsmān attyārcir 23.26
 paśye na vīta-bhayaṃ- 26.24
 paśye standv api- 26.25
 patiṃ parama-dharma- 28.43
 patitā pḍdayor bhartū 28.49
 paurṇṇ jānapadms- 21.6
 pāvakaḥ pavamāśa ca 24.4
 phalam brahmaṇi- 22.51
 pīnā yadāṣṭa-bhūja- 30.7
 piśaṅga-nivim suśroṇim 25.23
 pīta-vāsā maṇi-grīvaḥ 30.5
 pītr-devaṛṣi-martyāṅām 25.40
 pītr-yānam deva-yānam 29.13
 pītrādīṣṭāḥ prajā sarge 24.14
 pītrhūr dakṣiṇāḥ karna 29.12
 pītrhūr nṛpa puryā dvār 25.50
 prabodhayaṃ māvīṇām 28.20
 pracetasāḥ pītr vakyaṃ 24.19
 pracetasām girīreṇa 24.16
 pracetasām nīradāsya 31.25
 pracetaso 'ntar udadhau 30.3
 pracīnabarhi rājāṛṣiḥ 29.81
 pracīnabarhiṣāḥ putrah 24.13
 pracīnabarhiṣam kṣattah 25.3
 pracīnagrahīḥ kuśair āśid 24.10
 pradārṣāya svīyam apāsta- 24.52
 pradarṣāya hy amum- 29.80
 pradhāna-kālāsāya- 21.35
 prahlādāya baleś cāpi 21.29
 prajā-visarga ādīṣṭāḥ 30.15
 prajāṅām samalam- 21.24
 prajānūrāgo mahatām 21.50
 prajāpati-patiḥ sāksād 29.42
 prajāś tam dipa-balibhiḥ 21.4
 prajāsu vīmanāḥsv ekaḥ 23.3
 prajāvāra-kāla- 28.1
 prajāvāro 'yam mama- 27.30
 prakāropa vanāṅgāla- 25.14
 prakattam uccair iti- 24.66
 prāmsūḥ pīnā yata-bhūjo 21.15
 prānā dārah sūt- 22.44
 prānā yamāiḥ- 23.8
 prānendriya-mano- 29.25
 prāṇopahārc ca yathen- 31.14
 prasāda-sumukham viṣṣya 24.25
 prasanno bhagavān yeṣām 30.30
 prasīdatām brahma- 21.44
 prasna evam hi sañchinno 29.52
 prasīnābhimukho 'py- 20.20
 pratletim vṛka-samjīdyā 24.2

<i>praticyām diśi vedyām</i>	31.2	<i>sa pañcāla-patiḥ putrān</i>	27.8	<i>sarva-sattvātma-dehāya</i>	24.39
<i>pratisaṅkṛmayad viśvam</i>	24.50	<i>sa rājā mahiṣīm rājan</i>	27.2	<i>sarvam tad etai puruṣasya-</i>	30.40
<i>praviṣṭaḥ kārṇa-randhreṣu</i>	22.63	<i>sa saptaḥṣiḥ śatair eko</i>	27.16	<i>sarvatmanā patim bheje</i>	23.25
<i>pravṛddha-bhāvo 'śru-</i>	31.28	<i>sā śraddhayaḥ bhagavad-</i>	22.22	<i>sarvatrāskhalitādeśaḥ</i>	21.12
<i>pravṛttam ca nivṛttam ca</i>	29.13	<i>sa tāt prapannārti-haro</i>	24.26	<i>sarve kramānurodhena</i>	29.68
<i>pravṛttāya nivṛttāya</i>	24.41	<i>sa tvam mukham sudati-</i>	26.23	<i>sarvendriyopasāntāya ca</i>	31.19
<i>preṅṅ par yacarat dhitvā</i>	28.43	<i>sa vai priyatamaś cātma</i>	29.55	<i>sarveṣām api bhūtānām</i>	31.13
<i>preyasyāḥ sneha-</i>	26.19	<i>sa vañcīto batātma-dhruk</i>	28.55	<i>sarveṣām eva jantūnām</i>	29.19
<i>priti-prahasitpāṅgam</i>	24.47	<i>sa vydpakatayātmānam</i>	20.25	<i>sarveṣām loka pālānām</i>	22.54
<i>priya vratasya rājarṣer</i>	21.28	<i>sa yarhy antaḥ pura-gato</i>	29.51	<i>sarveṣām upakārātham</i>	21.20
<i>prthag-viśaya-gaty-artham</i>	25.45	<i>sa sādhyānūgo vainya</i>	23.28	<i>śāstresv iyān eva suniścito-</i>	22.21
<i>prthos tat sūktam</i>	22.17	<i>sa-samudram upa-</i>	28.40	<i>śāstvatr anubhūyārtim</i>	28.27
<i>pūjayadhvam gṛṇantas ca</i>	24.70	<i>śabda-brahmaṇi duṣpāre</i>	25.55	<i>śaḥ-kulam pañca-vipaṅgam</i>	28.56
<i>pūjayitvā yathādesam</i>	31.4	<i>sabha-cavara-rathyābhir</i>	22.3	<i>śata-kratum pariṣvajya</i>	20.18
<i>pūjītaḥ pūjayām āsa</i>	21.6	<i>sabhājītaḥ yayuḥ sarve</i>	24.20	<i>śatāny ekādāsa virajā</i>	27.6
<i>pūjīto 'nugṛhṭvānam</i>	20.34	<i>sabhyāḥ śṛṇvā bhadrām-</i>	29.45	<i>sati karmany a vidyāyām</i>	29.78
<i>pumā labhētanaitelam-</i>	21.40	<i>sadhricinena vairāgyam</i>	25.16	<i>satsu jīrṇasubhir dharmam</i>	21.21
<i>pura-recaka-samvigna-</i>	24.50	<i>sādhu pṛṣṭam mahārāja</i>	20.36	<i>satvaika-niṣṭhe manasi</i>	29.69
<i>purañjana-purādhyakṣo</i>	27.16	<i>sādhu-cchiṣṭam hi me-</i>	21.21	<i>saty āsaya upādhanu vai</i>	22.28
<i>purañjanaḥ sva-mahiṣīm</i>	26.18	<i>sādhu-alankṛta-sarvāṅgo</i>	28.37	<i>sauhārdenā pṛthag-</i>	30.8
<i>purañjanasya caritam</i>	25.9	<i>sadyaḥ kṣiṇoty anvaham-</i>	22.18	<i>savṛndaiḥ kadall-</i>	21.3
<i>purañjani mahārāja</i>	27.1	<i>sainika bhaya-nāmno ye</i>	22.43	<i>śayāna unnaddha-mado-</i>	27.4
<i>purim viḍyopagata</i>	28.24	<i>saiśā nūnam vrajaty-</i>	26.12	<i>śeṭe kāma-lavān dhyāyan</i>	29.61
<i>puruṣā yadi muhyanti</i>	20.4	<i>sakhya tad-vṛttayāḥ-</i>	21.31	<i>śīlam tadīyam śamsantāḥ</i>	29.25
<i>puruṣam purañjanam-</i>	29.2	<i>sākṣād bhagavatoktena</i>	22.45	<i>śīlāudṛya-guṇopetāḥ</i>	22.48
<i>puruṣas tu viśajjeta</i>	29.26	<i>śakti-traya-sametāya</i>	28.1	<i>śīra-skandha-tviśo-</i>	27.7
<i>puruṣāya purāṇāya</i>	24.42	<i>śakti-adhiṣṭaḥ pumāms tv-</i>	23.26	<i>śiira-sniḡdha-tārākṣaḥ</i>	24.49
<i>purūyam prajvāra-</i>	28.13	<i>śaktya yukto vicarati</i>	29.6	<i>śiira-śniḡdha-tārākṣaḥ</i>	21.19
<i>purūyas tu bāhyo pavane</i>	25.17	<i>sama-cārv-anghri-</i>	28.41	<i>śiṭoṣṇa-vāta-varṣāni</i>	28.15
<i>puṣpākṣata-phalais-</i>	21.2	<i>sama-vinyasta-karm-</i>	24.43	<i>śmaranta tmaṇe bhāryām</i>	28.37
<i>puṣṭrān pautrānugdmāyān</i>	28.7	<i>samadhina bibhrati-</i>	25.58	<i>sma yamāna iva pritya-</i>	31.1
<i>putrān utpādāyām āsa</i>	22.53	<i>samaḥ samānottama-</i>	24.18	<i>smṛtim punar viśmṛta-</i>	20.25
<i>putrānām cābhavan putr-</i>	27.9	<i>samaḥ hita-dhiyāḥ sarva</i>	24.51	<i>smṛtīgāha-prāvṛd-ghana-</i>	24.45
<i>putreṇa jāyate lokān</i>	21.46	<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	25.22	<i>smṛtīgāha-prāvṛd-ghana-</i>	25.25
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	21.42	<i>so 'bhiṣikṭāḥ pṛthur viprai-</i>	21.9
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	20.13	<i>so 'cirad eva rājarṣe</i>	29.38
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	24.71	<i>so 'nveṣamānāḥ saramam</i>	25.11
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	21.13	<i>so 'yam adya mahā-yogin</i>	31.29
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	25.7	<i>sphurai-kirīṭa-valaya-</i>	24.48
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	21.34	<i>spṛsantam pādāyaha-</i>	20.18
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	25.8	<i>śraddhā-samyama-</i>	22.6
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	23.14	<i>śraddhatsvananubhūto-</i>	29.65
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	22.15	<i>śraddhayaitad-</i>	23.35
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	29.57	<i>śrama eva param jāto</i>	20.4
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	29.36	<i>śrāvayec chrṇnyud vāpi</i>	23.31
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	30.36	<i>śrāvayitvā brahma-lokam</i>	31.23
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	22.58	<i>śreyāḥ prajā-pālanam-</i>	20.14
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	24.11	<i>śreyas tvam katamad-</i>	25.4
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	20.19	<i>śreyasām api sarveṣām</i>	31.13
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	29.21	<i>śreyasām iha sarveṣām</i>	24.75
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	23.9	<i>śriyam anucaratīm tad-</i>	31.22
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	24.17	<i>śriyānāpāyinyā kṣipta-</i>	24.49
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	22.19	<i>śṛṇuyac chrāvayen-</i>	24.78
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	27.24	<i>śṛṇvataḥ śraddadhānasya</i>	29.38
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	24.35	<i>śṛṇvati sva-śaktiyedam-</i>	26.64
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	24.48	<i>śrūta-dhana-kula-</i>	31.21
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	21.5	<i>śrūtam anvikṣitam-</i>	29.56
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	20.10	<i>śrūtena tapasā vā kim</i>	31.11
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	26.19	<i>stabdhō bṛhad-vadhān-</i>	29.49
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	28.51	<i>stanau vyañjita-kaiśorau</i>	25.24
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	25.45	<i>stanāv āsicya vipine</i>	28.47
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	30.26	<i>stihātum arhasi naikatra</i>	27.22
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	20.7	<i>stiwanty aham kāma-</i>	30.10
		<i>samājo brahmaṣṇīnam ca</i>	22.45	<i>stiwatīṣv amara-śṛīṣu</i>	23.29

R

<i>rājety adhān nāmadheyam</i>	22.56
<i>rājānam vṛttim karddāna-</i>	24.6
<i>rājyam balam mahi kośa</i>	22.44
<i>rakṣitā vṛttidāḥ sveṣu</i>	21.22
<i>rāṣṭram dakṣiṇa-pañcālam</i>	25.50
<i>rāṣṭram uttara-pañcālam</i>	25.51
<i>ratir durāpā vidhunoti-</i>	22.20
<i>ṛṣabham yavandām tvdm</i>	27.24
<i>ṛṣayo 'pi hi muhyanti</i>	29.57
<i>rūdra-gītām bhagavataḥ</i>	25.2
<i>rūpam bhagavatā tv etad</i>	30.27
<i>rūpam priyatamam-</i>	24.44
<i>rūpam vibhṛājitam-</i>	29.10
<i>rudhur bhauma-bhogā-</i>	28.2
<i>aho vayam hy adya pavitra-</i>	21.49

S

<i>sa ādi-rājo racitañjalir-</i>	20.21
<i>sa ekadā himavato</i>	25.13
<i>sa ekadā maheṣvāso</i>	26.1
<i>sa eṣa lokān aticaṅḍa-vego</i>	24.65
<i>sa eva purūyam madhu-</i>	27.18
<i>sa evam ādīnyanavadya-</i>	21.7
<i>sa evam brahma-putreṇa</i>	22.41
<i>sa itham loka-guruṇā</i>	20.17
<i>sa jahātī matim loka</i>	29.46

<i>śuddhāya śāntāya namaḥ-</i>	30.23
<i>sudhiyah śādhavo loke</i>	20.3
<i>sudūcīkītyasya-</i>	30.38
<i>sudvijam sukapolāsya-</i>	24.46
<i>sukha-dukhe iti-</i>	28.37
<i>sukham tarati duṣṭpāram</i>	24.75
<i>śuklam kṛṣṇam lohita-</i>	29.27
<i>śuklāt prakāsa-</i>	29.28
<i>sūkṣma-vakṛtsita-</i>	21.17
<i>sukumārya atad-arhā ca</i>	23.19
<i>sumanaḥ-sama-</i>	29.54
<i>sundsah sumukhaḥ-</i>	21.15
<i>sundsām sudatim bālām</i>	25.22
<i>suparna-skandham arūḍho</i>	30.5
<i>suptyāyām mayi jāgarti</i>	25.35
<i>supty-mūrcchopāt pesu</i>	29.71
<i>sūryavad viśṛjan gr̥hṇan</i>	22.56
<i>sva-dharma-niṣṭhāḥ śata-</i>	24.29
<i>sva-dharma-yogena-</i>	21.36
<i>sva-dharmam anuṣiṣṭhanto</i>	24.69
<i>sva-sthas tad-vyabhi-</i>	28.64
<i>sva-tejasā dhvasta-guṇa-</i>	31.18
<i>svāgatām te surarṣe 'dya</i>	31.5
<i>svāgatām vo dvija-śreṣṭhā</i>	22.12
<i>svam eva br̥hmaṇo-</i>	22.46
<i>svam lokam na vidus te-</i>	29.48
<i>svānām anugrahā yemām</i>	22.16
<i>svānām didṛkṣuh-</i>	31.30
<i>svārājyasūpy abhimata</i>	24.54
<i>svargāpavarga-dvārdya</i>	24.37
<i>svarna-raupyaśaiḥ-</i>	25.14
<i>svasdrām jagṛhe mṛtyuḥ</i>	29.22
<i>svatvāvasiṣṭām yat kiñcīd</i>	28.16
<i>svayopādatta dākṣyaḍ ca</i>	30.50
<i>śyāma-śroṇy-adhi-</i>	24.51

T

<i>ta ātma-yoga-pataya</i>	22.48
<i>ta ekadā tu rabhasā</i>	28.2
<i>tā ye pibanty avitṛṣṇo nṛpa</i>	29.40
<i>tad ādi-rājasya yaśo-</i>	21.8
<i>tad aham kṛta-viśrambhāḥ</i>	22.15
<i>tad dhyānto japantaś ca</i>	24.15
<i>tad eva tad-dharma-</i>	21.39
<i>tad-darśana-dhvasta-</i>	30.21
<i>tad-darśanodgatān prāṇān</i>	22.3
<i>tad-gr̥heṣu prasaktānām</i>	31.6
<i>tad-rodhām kavaḥ-</i>	22.31
<i>tadvan na rīkta-matayo-</i>	22.39
<i>taj janma itni karmāṇi</i>	31.9
<i>tam āgatam ta utthāya</i>	31.4
<i>tām āha lalitām viraḥ</i>	25.25
<i>tam āpḍāyitum brahman</i>	22.42
<i>tam cānuśayam ātma-</i>	23.18
<i>tām cāpaviddhām jagṛhur</i>	30.13
<i>tam durārādhyam arādhya</i>	24.55
<i>tām eva manasā gr̥hṇan</i>	28.28
<i>tām eva vīro manute-</i>	27.4
<i>tam eva yūyam-</i>	21.33
<i>tam evātmānam ātma-</i>	24.70
<i>tām nitya-mukta-</i>	22.38
<i>tām prajā-sarga-rakṣāyām</i>	30.51

<i>tām pravīṣya purīm rājan</i>	25.43
<i>tām sarva-guṇa-vinyāsam</i>	23.18
<i>tām skandhena sa dhātte</i>	29.33
<i>tām yajña-pāśavo 'nena</i>	28.26
<i>tamaś candramastvedam</i>	29.69
<i>tāms tu siddheśvarān rājā</i>	22.2
<i>tan me prastā suhr̥dah-</i>	26.26
<i>tan nah pradyota-</i>	31.7
<i>tān nirjita-prāṇa-mano-</i>	31.3
<i>tapasā vidyayā pakva-</i>	28.38
<i>tapta-hema-nikāyābham</i>	24.25
<i>tarhy eva sarasas tasmān</i>	24.24
<i>taru-pallava-mālābhīḥ</i>	21.3
<i>tasmāt karmasu-</i>	29.47
<i>tasmims tvam rāmayā-</i>	28.59
<i>tasmīn dadhe damam-</i>	26.24
<i>tasmīn mahān-mukharitā</i>	29.40
<i>tasmīn n arhatsu sarveṣu</i>	21.14
<i>tasya bhṛtṛṣv ātma-</i>	30.9
<i>tasya me tad-anuṣiṭhādāt</i>	21.23
<i>tasyādhāniha gandharvā</i>	29.21
<i>tasyaivānugraheṇānām</i>	22.46
<i>tasyām ājanāyat putrān</i>	27.6
<i>tasyām prapḥya mānāyām</i>	28.5
<i>tasyām sa janayām cakra</i>	28.30
<i>tasyām sandahyamānā-</i>	28.12
<i>tasyānāya bhagavataḥ-</i>	23.11
<i>tasyāvīrjāta-nāmāsit</i>	25.10
<i>tat karma hari-toṣām yat</i>	29.49
<i>tat prajā bhṛtṛ-</i>	21.25
<i>tat tvam brahma patram-</i>	24.60
<i>tat tvam harer bhagavato-</i>	22.40
<i>tat tvam kuru mayādiṣṭam</i>	20.33
<i>tat tvam narendra-</i>	22.37
<i>tat-pāda-mūlam śaraṇam</i>	29.50
<i>tat-pāda-sauca-salilair</i>	22.5
<i>tat-punya-salilair nityam</i>	28.35
<i>tat-sangadā dṛṣim prāpto</i>	28.59
<i>tat-saṅgonmathita-jñāno</i>	26.18
<i>tata utpanna-vijñānā</i>	31.1
<i>tataḥ kṣut-tṛṣṇ-pariśrānto</i>	26.11
<i>tataḥ kāmāśayo jiva</i>	29.31
<i>tataḥ tathopadraṣṭātmā</i>	29.17
<i>tato 'gni-mārutau rājann</i>	30.45
<i>tato vihata-saṅkalpā</i>	27.23
<i>tatra candravadā nāma</i>	28.35
<i>tatra gāndharvam-</i>	24.23
<i>tatra kanyām varārohām</i>	30.15
<i>tatra moham prasādam vā</i>	29.16
<i>tatra nirbhīna-gātrānām</i>	26.9
<i>tatra pūrvatarāḥ kaścit</i>	28.51
<i>tatra śilavatām vṛttam</i>	22.5
<i>tatraikāgra-manā dhīro</i>	29.82
<i>tatrāpi hamsam puruṣam</i>	24.7
<i>tatrāpi mokṣa evārtha</i>	22.35
<i>tatrāpy adābhya-niyamo</i>	23.4
<i>tatrāvāsīṣṭā ye vṛkṣā</i>	30.47
<i>tatropajagmur munayas</i>	22.1
<i>tava cānkramaṇam-</i>	31.5
<i>tāvad bhavat-prasaṅgā-</i>	30.33
<i>tāvān na yoga-gatibhir-</i>	23.12
<i>tayāivam ramamānasya</i>	27.5
<i>tayopabhuḥyamānām vai</i>	28.4
<i>tayopagūḍhaḥ parirabdha-</i>	27.3

<i>te 'pi tan-mukha-niryatām</i>	31.24
<i>te ca brahmaṇa ddeśān</i>	30.48
<i>te caṇḍavegānucardḥ</i>	27.15
<i>te rudra-gītena harim</i>	30.1
<i>te vyam noditāḥ sarve</i>	24.73
<i>tejo 'b-annāni koṣṭhāni</i>	28.57
<i>tena kramānusiddhena</i>	23.8
<i>tenaikam ātmānam aṣe-</i>	31.18
<i>tensāya tadr̥ṣām rājā</i>	29.65
<i>teṣām aham pāda-saroja-</i>	21.43
<i>teṣām dvirabhūt kṛcchram</i>	30.4
<i>teṣām durāpām kim tv-</i>	23.27
<i>teṣām vicaratām-</i>	30.37
<i>teṣu tad-riktha-hāreṣu</i>	27.10
<i>tīrtheṣu pratidṛṣṭve</i>	26.6
<i>tītikṣayā dhārīriva</i>	22.57
<i>tītikṣaya yata-vdg danta</i>	23.7
<i>tvairvayo 'rtho yato-</i>	22.35
<i>trih kṛtva idam ākarmya</i>	23.33
<i>trpti-dāya ca jtvānām</i>	24.38
<i>trptio hr̥ṣṭāḥ sudṛpṭas ca</i>	26.13
<i>tulayāma lavendpi</i>	30.34
<i>tulya-nāma-vratāḥ sarve</i>	24.13
<i>tuṣṭuvur hr̥ṣṭa-manasaḥ</i>	21.45
<i>tuṣṭuvur varadā devair</i>	23.23
<i>tuṣṭantv adabhra-</i>	22.47
<i>tvad-ānānam subhru-</i>	25.31
<i>tvad-ānghri-kāmāpta-</i>	25.28
<i>tvad-ānghri-mūlam-</i>	30.32
<i>tvam apramattaḥ-</i>	24.66
<i>tvam avyakta-gatir-</i>	27.29
<i>tvam eka dāyā-</i>	24.63
<i>tvam hr̥ṣṭ bhāvāny asy-</i>	25.28
<i>tvam-māyayāddhā jana-</i>	20.31
<i>tvayopasṛṣṭo bhagavdn-</i>	25.30

U

<i>ucivān idam urvīṣaḥ</i>	21.19
<i>udāsīnam ivādhyaḥṣam</i>	20.11
<i>udvahiṣyāmi tāms te 'ham</i>	25.36
<i>ujjāhrus te pracetobhya</i>	30.47
<i>unnitya me dāsāya valgu-</i>	25.31
<i>upagiyamānam amara-</i>	24.24
<i>upagiyamāno lalitām</i>	25.44
<i>upanitam balim gr̥hṇan</i>	27.18
<i>upary adho vā madhye vā</i>	29.31
<i>upastho durmadāḥ prokto</i>	29.14
<i>upayāsyaṭha mad-dhāma</i>	30.18
<i>upayame vīrya-panām</i>	28.29
<i>utsarpayāms tu tam-</i>	23.15
<i>utthitāḥ sadaso madhye</i>	21.14
<i>uttiṣṭhottīṣṭha rājarse</i>	28.48

V

<i>vācā nu tantyā yadi te-</i>	20.30
<i>vaicitravīryābhīhitām</i>	23.38
<i>vainyas tu dhuryo-</i>	22.49
<i>vainyasya caritam-</i>	23.37
<i>vaiśasam nāma viṣayām</i>	25.53
<i>vaiśasam narakam pāyur</i>	29.15

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett weisen auf Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin,
Zahlen in Normalschrift auf Erläuterungen.

A

- Abhyuṭhānam adharmasya*, Vers zitiert, 22.42
- Ābrahma-bhuvanāḥ lokāḥ*
Vers zitiert, 22.36, 29.18-20, 29.48, 30.18
zitiert, 23.27, 24.29
- Absolute Wahrheit
drei Aspekte der, 21.42, 29.18-20, 29.48, 30.18
Erkenntnis der, 31.12-13
der Herr als, 21.27, 21.42, 22.11, 24.42, 30.7
hingebungsvoller Dienst offenbart, 22.38
personliche und unpersonliche Ansicht über, 21.37, 22.37, 24.60
- Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn, reine
- Ācāryas*, 22.24, 28.30, 28.48, 29.56-57
- Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn, reine: *Mahājanas*: Spiritueller Meister
- Ācāryāvan puruṣo veda*, zitiert, 22.24, 28.65
- Acintya-bhedābheda-tattva*, definiert, 31.16
- Acyuta*, definiert, 20.34
- Ādau gurv-āśrayam*, 22.22
- Adhibautika*-Leiden, 29.23-25
- Adhokṣaja*, Höchster Herr als, 29.3
- Agastya*, 28.32
- Agastya*, definiert, 28.32, 28.65
- Agni*, 22.26, 24.11, 24.11
- Ahaituky apratihātā*, zitiert, 24.69
- Aham ādir hi devānām*, zitiert, 29.56
- Aham brahmāsmi*, zitiert, 24.43, 24.54
- Aham sarvasya prabhavo*
Vers zitiert, 24.63, 30.25
zitiert, 21.27, 23.39, 24.63, 31.14
- Aham ītvāni sarva-pāpebhyo*, Vers zitiert, 21.27, 25.11, 26.1-3, 29.57
- Ahaikāra*, 26.1-3
- Ahaikāra-vimūḍhātmā*, Vers zitiert, 22.3, 24.66, 29.4, 29.16, 29.76-77
- Ahimsā*, definiert, 22.24
- Ajñāta-sukṛti*, definiert, 21.27, 22.7
- Akāma*, definiert, 23.32
- Akāmaḥ sarva-kāmo vā*, Vers zitiert, 21.34, 23.35, 24.62
- Akṣara*, definiert, 24.28
- Ambariṣa Mahārāja*, 24.71, 25.57-61, 26.24, 29.7, 29.61, 29.64, 31.21
- Aṁśa*-Erweiterungen, 30.24
- Analogien
amtliche Erlasse und vedische Anweisungen, 26.7
Anhaftung und Neid und Bruste der Frau, 25.24
Arzt und Höchster Herr, 30.38
Ausgetrockneter See und schwindendes Kṛṣṇa-Bewußtsein, 22.30, 22.30
Baum und Sohn, 30.12
Befehlshaber des Königs und Sinne, 26.1-3, 26.1-3
Begießen der Wurzel und hingebungsvoller Dienst, 31.14
Berg Meru und Höchster Herr, 30.5
Bienen und Gottgeweihte, 30.32
Bienenstock und menschliche Gesellschaft, 24.64
Blinder, geführt von Blinden, und materialistisches Leben, 28.61
Blinder und westliche Lander, 25.13
Blume und Ehefrau, 29.54
Boot und Lotosfuß des Herrn, 22.40, 23.39
Boot und menschliches Leben, 23.28
brahmaṇa-Freund und Überseele, 28.51-55, 28.61-64
brennendes Feuer und Bewußtseinsentwicklung, 21.35, 21.35
Brunnen und Familienleben, 26.5, 29.54, 31.1
Butter und Feuer sowie Mann und Frau, 26.16
Diener und Sinne, 25.27, 25.35, 29.7
- Analogien (Forts.)
Diener und Verstand, 25.27, 25.35, 29.7
Ehefrau und Körper, 28.17
Einbrecher und Frau und Kinder, 25.19
Elefant und Materialist, 25.12
Erwachen und Schöpfung, 31.16, 31.16
erwachter Traumer und befreite Seele, 22.27, 22.27
Esel oder Kuh und Materialist, 28.24
Fahnen der Kutsche und Erscheinungsweise der Natur, 26.1-3, 26.1-3, 29.18-20
Fahrgast der Kutsche und Lebewesen, 26.1-3, 26.1-3, 29.18-20, 29.18-20
Familie und Freunde sowie Körperteile, 28.12
Feld und Körper, 28.40
Finsternis der Nacht und materielle Welt, 31.5
Flugzeug und bedingte Seele, 29.18-20
Frau und Schöpfungsenergie, 28.55, 28.55
Frühlingsluft und Geruchssinn, 25.18
Gāṅgā-Wasser und Kṛṣṇa-Bewußtsein, 21.33
Gehirn von Geschäftsmann und Energie des Herrn, 24.60
Geschäftsmann im Auto und Lebewesen im Körper, 20.12
Gespenst und bedingte Seele, 29.29
Gift und fruchtbringende Tätigkeit, 27.9, 29.55
Gift und *karma-kāṇḍa*, *jīāna-kāṇḍa*, 25.11
Gift und materielles Leben, 26.18
Gift und gedankliche Spekulation, 29.55
Hippie und Purañjana, 25.11
Hirsch in der Wüste und Seele in der materiellen Welt, 29.18-20

Analogien (Forts.)

Hirsch und Materialisten, 25.12, **29.53-55**
 Hirsch und Prācinabarhiṣat, **29.53-55**
 Hölle und unpersonliche Befreiung, 30.34
 Hund und Lebewesen, **29.30-31**
 Insekten und Materialisten, 29.10
 Intelligenz und Frau, **26.25-26**
 Jagd und Sinnesbefriedigung, **26.1-3, 26.1-3**
 Jäger und Oberaufseher des Todes, **29.53-54**
 Jahreszeiten und Schöpfung, **31.15**
 Joghurt und Śiva, 30.24
 Kauen des Gekauten und Sinnesbefriedigung, 26.8
 Kind des Vaters und Geweihter des Herrn, 20.20, 20.31
 Kinderspiel und materielle Tätigkeit, 22.36
 Kletterpflanze und hingebungsvoller Dienst, 21.37, 22.23
 Knoten im Herzen und sexuelle Anziehungskraft, 29.85
 Königin und hingebungsvoller Dienst, 23.11
 König und Gottgeweihte, 30.45
 König und Höchster Herr, 30.6, 31.16, 31.20
 Körper und Höchster Herr, 30.16
 Körperteile und Bürger sowie Freunde, **27.17**
 Körperteile und soziale Einteilungen, 21.33
 Körper und universale Form, 24.39
 Lotosblüte und Füße des Herrn, **24.52, 24.52**
 Löwe und Höchster Herr, **24.47-49**
 Manager und Verstand, 29.7
 Maschine und Körper, 25.11
 Milch und Śrī Viṣṇu, 30.24
 Milch für Schlange und Anweisungen für den Dummkopf, 26.22
 Milchezubereitungen und materielle und spirituelle Tätigkeiten, 30.19
 Neumondnacht und unentwickelte Sinne, **29.72**
 Ozean und materielle Existenz, **22.40, 22.40, 23.39, 24.20, 24.75, 24.75, 28.60**

Analogien (Forts.)

Ozean und Prthu, 22.58
 Palast und Gewissen, **26.11**
pārijāta-Bäume und Lotosfüße des Herrn, **30.32, 30.32**
 Pferde und Sinnesorgane, **26.1-3, 26.1-3**
 Polizeidirektor und feinstofflicher Körper, **28.13-14**
 Räder des Streitwagens und fromme sowie unfromme Tätigkeiten, **26.1-3, 29.18-20**
 Raumfahrer und Unpersönlichkeitsanhänger, 21.7
 Raupe und Seelenwanderung, **29.76-77**
 Reflexionen und Lebewesen, **28.63, 28.63**
 Regen und Prthu, 22.57, **22.58**
 Regen und Schönheit des Herrn, **24.45-46, 24.45-46**
 Regierung und Höchster Herr, 24.61
 Schlange und Lebenskraft, **25.21, 27.15-17, 28.13-15, 29.6**
 Schlangen und neidische Haushälter, 22.11, 22.11
 Seele im Körper und Feuer im Holz, **22.26**
 Seele und Überseele, 24.40
 Seewellen und hingebungsvoller Dienst, 22.39
 Sinne und materielle Welt, **31.16, 31.16**
 Söhne und gefallene Seelen, 22.42
 Sonnenaufgang und Gotteserkenntnis, 29.79
 Sonne und Höchster Herr, 24.60, 29.29, 29.79, 30.5, 30.21, **31.15, 31.15-17**
 Stadt und Körper, **25.14-17, 27.9, 28.10-14, 28.24, 28.56-60, 29.7**
 Stadttore und Körperteile, **25.46-53, 28.4, 28.56-58, 29.7-14**
 Steuereinzahler und Halbgötter, 21.34
 Steuermann und spiritueller Meister, 23.28
 Summen der Bienen und Reden der Frau, **29.54**
 sündhaftes Leben und Jagd Purāñjanas, 26.21, **27.1**
 Tiere im Feuer und menschlicher Körper, 28.14

Analogien (Forts.)

Tiere und Kinder, 25.19
 Tiger und Zeit, **29.53-54**
 Tochter der Zeit und Alter, **27.19, 27.19-30**
 Traum und materielle Auffassung, 22.14
 Treppe und *yoṅa*-System, 21.35
 trockene Kokosnuß und reiner Gottgeweihter, 22.26
 Verdauungsfeuer und hingebungsvoller Dienst, 23.11
 Vergehen und „verrückter Elefant“, 26.24
 Versorgung des Magens und hingebungsvoller Dienst, **31.14, 31.14**
 Vogel im Baum und Herr im Körper des Lebewesens, 24.64
 Vorratskammer der Stadt und Sinnesorgane, **28.56-58**
 Waffen und Arbeitssinne, **26.1-3, 26.1-3, 29.18-20**
 Wagenlenker und Intelligenz, **26.1-3, 26.1-3**
 Waldbrand und Tod, **28.14**
 Wasserbehälter und Geist einer großen Seele, **24.20, 24.20**
 Wasser und Lebewesen, **31.15**
 Wasserfall und Geschmacksinn, 25.18
 Wassertropfen und Sinnesbefriedigung, 25.12
 Widerspiegelung im Wasser und Lebewesen im Körper, 22.29
 Zügel der Kutsche und Geist, **26.1-3, 26.1-3, 29.18-20**
 Zusammentreffen der Strohhalme und Familienbeziehungen, 28.60
Ānandamayā bhīyāsāt, der Herrsals, 25.12
 Ananta, Höchster Herr als, **30.31, 30.41**
Anarthas, definiert, 29.36-37
Aṅḍa-ja, definiert, 24.64
 Aniruddha, Śrī, **24.36-38**
Antahpura, definiert, **29.16**
 Antardhāna (Vijitāsva) Mahārāja, **22.54, 24.1-6**
Antaryāmi, 29.50
Aṅḡu, definiert, 24.42
Anyābhilāṣitā-sūnyam
 Vers zitiert, 23.10, 23.12
 zitiert, 22.28, 24.20, 29.46, 29.66, 31.14
 Āpaṇa, **25.49, 29.12**

Apānu-viddham, Hochster Herr als, 30.42
Aparādha, definiert, 21.37
Apavarga, definiert, 24.31, 30.30
Arcā-vigraha, definiert, 29.61
 Arci, Königin, **22.53**, **23.21-26**
Ari, definiert, 28.65
 Arjuna, 21.27, 22.50, 24.45-46
Artha, definiert, 21.30, 24.39
Āryan, definiert, 30.39-40
 Āryas, 29.4, 30.39-40, 31.9
Asaṅgo 'yam puruṣah, zitiert, 29.23-25
Āśaya, definiert, 21.34
Aṣṭa-sāttvika-vikāra, definiert, 20.79, 29.63
 Astronomie, vedische, 29.28, 29.42-44, 29.69, 29.80, 30.5, 31.16
 Āsuri, **25.52**, **29.14**
Atah pumbhir dvija-sreṣṭhā, Vers zitiert, 21.23
Atah sri-kṛṣṇa-nāmādi, zitiert, 29.3, 30.22
Atiāto brahma-jijñāsā, zitiert, 22.21, 24.60, 25.5, 25.26
 Atheismus, 26.20, 28.63, 29.59, 30.24, 30.28
 Atheisten
 im Gegensatz zu Theisten, 21.27
 Gitā verurteilt, 21.27
 Gottgeweihte bekämpft von, 24.67
 der Herr verleugnet von, 21.30
 der Herr vernichtet, 24.65-66
 mißverstehen die materielle Welt, 22.55
 religiose Prinzipien, betrachtet von, 21.30
 Tod als Gottesverwirklichung für, 28.22
 Zufallstheorie akzeptiert von, 21.27
 Siehe auch: Dämonen; Materialisten; Māyāvādis; Nichtgottgeweihte; Wissenschaftler, materielle; *Pāṣaṇḍi*
Ātmā, definiert, 20.8, 24.33
 Siehe auch: Seele
Ātma-gaṭih, definiert, 22.41
Ātma-māya, definiert, 22.14
Ātma-medhāh, definiert, 22.41
Ātmārāma, definiert, 20.29, 22.14, *Ātmārāmas ca munayo*, Vers zitiert, 24.33
Ātyāhārah prayāśas ca, zitiert, 23.5, 26.13
Avadhūta, definiert, 29.11
Avadhūtas, **25.48**, **29.11**
Avajānanti mām mūḍhaḥ, zitiert, 21.11
Avatāras. *Siehe*: Inkarnationen Gottes

Avijñāta, **25.10**
 Āvirmukhi, **25.47**, **29.10**

B

Bahiraṅgā śakti, definiert, 22.38
 Bahūdāna, **25.49**, **29.12**
Bahūnāṁ janmanām ante
 Vers zitiert, 24.28, 24.67, 24.74, 28.37
 zitiert, 21.35, 22.38, 23.12, 24.75
 Befreiung
 abhängig vom Willen des Herrn, 21.30
 Atheisten angeführt in Bezug auf, 21.30
 im Brahman, 29.28, 30.30-31, 30.34, 31.12
 durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 29.48
 durch Dienst für *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*, 21.39, **21.40**, 21.40
 für *dhira* und *vira*, 29.82
 von Ehemann und Ehefrau, 23.26
 als Eingehen ins Reich des Höchsten Herrn, 29.48, 29.64, 29.76-77, 30.1, 31.24
 Eignung zur, 29.61, 29.76-77, 30.41
 Gottgeweihte ohne Wunsch nach, 30.31-**32**, 30.33, 30.37
 vom Herrn versprochen, 28.48, 29.61, 29.75, 31.24
 mit Hilfe der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 22.35
 mit Hilfe des spirituellen Meisters, **22.26**, 22.26
 durch Hingabe zum Herrn, 25.55, 28.25, 29.29, 29.82, 29.85(2b)
 durch hingebungsvollen Dienst, **23.27**, **29.82-84**, **30.18**, **31.29**
 durch Hören der Geschichte von Purañjana, **29.83-85**
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 25.4, 26.10, 28.10, 28.22, 28.64, 29.23-25, 29.29, 29.61, 29.64, 29.75-77, **29.85(1b-2b)**, 31.24
 von materiellen Wünschen, **22.27**, 22.27, **22.28**, 22.28
 persönliche im Vergleich zu

Befreiung (Forts.)
 unpersönlicher, 22.35, 23.28
 für Pracētās, 30.1-2, **30.18**
 als Rückkehr zum wahren Zuhause, **29.48**, 29.76-77, 30.1
 sālokya-, 24.7
 unpersönliche, 25.4, 30.30-31, 30.34, 31.12
 verglichen mit Dienerin, 28.51
 durch Wissen und Loslösung, **22.26**, 22.26
 yoga-Stellung für, 23.14
 Bengalische Sprichwort, zitiert in Bezug auf Todesstunde, 23.13
 Bestrafung
 für Dakṣa, **30.48-49**
 durch Geburt als Tier, 29.76-77
 durch Geisterkörper, 26.10, 29.6, 29.76-77
 Höchster Herr beschützt vor, 25.11, 26.1-3, 29.57
 Manu-samhitā, angeführt in Bezug auf, 25.8
 für Tieretoten, 25.8, 26.9-10, 27.12, **28.26**, 28.26
 für Vergehen an Gottgeweihten, **31.21**, 31.21
 für Vergehen in *Vṛndāvana*, 29.14
 durch vierfache Leiden, 27.29
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein (ISKCON)
 Anweisung an, 23.7
 Bezeichnungen transzendiert, 22.29
 bhakti-yoga gelehrt von, 22.51
 Caitanyas Philosophie verbreitet von, 24.17
 Fastentage in der, 28.45-46
 Feindseligkeit gegenüber der, 29.57
 für Hören über Kṛṣṇa, 24.69
 um sich an Kṛṣṇa zu erinnern, 22.24
 regulierende Prinzipien in der, 21.42, 22.24, 26.5, 26.11, 29.61
 saṅkīrtana-yajña durch, 24.10
 spirituelle Kraft der, 22.19
 spirituelles Wissen von, 28.22, 29.61, 29.65, 29.76-77
 Tempelleben ermöglicht durch, 23.5
 vedisches Wissen verbreitet von, 21.24
 verbreitet sich wie Feuersbrunst, 28.31
 Wert und Notwendigkeit der, 26.10, 28.10, 29.56, 29.76-77, 30.19

- Bewegung** für Kṛṣṇa-Bew. (Forts.) in westlichen Ländern, Notwendigkeit der, 25.52
Zweck der, 22.23, 24.72, 28.27, 28.48, 29.50, 30.34-35
Siehe auch: *Saṅkīrtana-yajña*
- Bewußtsein**
Erscheinungsweisen beeinflussen, 29.74
im falschen Ich, 29.70
Körper formt, 21.35, 21.35
menschliches, 21.35
der Seele und Überseele, 24.40
Siehe auch: Ego, falsches; Illusion: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Seele: W wissen
- Bhagavad-dharma*, definiert, 23.10, 26.1-3
- Bhagavad-gītā*
Hören der, vom Herrn, 30.10
mißverstanden von torichten Menschen, 30.10
Unterteilungen der, erwähnt, 30.16
Verstandnis der, 28.64
Bhagavad-gītā, angeführt und zitiert. *Siehe: Quellen-nachweis*
- Bhagavān*, definiert, 23.30, 31.8
Siehe auch: Kṛṣṇa, Śrī
- Bhāgavatas*, definiert, 24.44
- Bhagavat-padam*, definiert, 23.27
- Bhāgavata-vidhi*, 27.24
- Bhaja govindam bhaja govindam*, zitiert, 24.18
- Bhajanānandis*, 30.37
- Bhakta-vatsala*, Hochster Herr als, 30.28
- Bhakti**
Ansicht der Unpersönlichkeitsanhänger in bezug auf, 28.32
definiert, 24.44, 29.36-37
„Kletterpflanze“ der, 22.23
Personifizierung von, 28.65
reinigende Kraft von, 21.34
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa, Liebe zu; Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Bhakti-rasamṛta-sindhu*
Unterweisungen im, 22.22
zitiert in bezug auf:
Befreiung durch *bhakti*, 22.52, 29.65, 30.19
Entsagung, 22.28, 29.55
Loslösung, 27.1, 29.55, 30.23, 31.6
reiner hingebungsvoller Dienst, 29.46, 29.66, 31.14
- Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī**, 28.31, 28.35-36
als Caitanyas Diener, 22.42
- Bhaktisiddhānta Sarasvatī** (Forts.)
Nachfolgen in den Fußspuren von, 23.5
zitiert in bezug auf:
alleine chanten, 28.33, 29.85(1b)
Kṛṣṇa-bewußte Entscheidung, 30.19
- Bhaktivinoda Thākura**
angeführt in bezug auf:
als Caitanyas Diener, 22.42
Ehemann und Ehefrau in Vaikunṭha, 23.29
zitiert in bezug auf:
Bildung, materielle, 29.47
Erniedrigung durch *karmi*-Tätigkeiten, 25.9, 28.27, 29.78
Glück im Alter verloren, 27.17
Gottgeweihter als Hund des Herrn, 29.30-31
Leid beseitigt für Kṛṣṇas Diener, 25.11, 26.8, 28.60
materieller Genuß als Leid, 28.27
māyā, Wellen von, 25.11, 26.8, 28.60
die Zunge, 24.38
- Bhakti-yuga*
Befreiung durch, 28.61
als Dienst zum Herrn mit gelauterten Sinnen, 29.46
Hochster Herr als Ziel des, 31.13, 31.13
neun Tätigkeiten im, 29.38
als Vorgang des Hörens, 28.65
Vorteile von, 28.37
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Liebe zu Gott
- Bhaktiyā mām abhijānāti*
Vers zitiert, 24.54, 29.76-77
zitiert, 29.3, 29.42-44
- Bhārata-vārṣa, Geburt in, 25.13
- Bhīṣmadeva, 21.28-29, 22.62
- Bhoga*, definiert, 28.65
- Bhogavati**, 25.15
- Bhoktārām yajña-tapasām*
Vers zitiert, 28.25, 28.53
zitiert, 21.34, 24.14, 27.10, 30.19
- Bhr̥gu, 22.43, 24.72
- Bhr̥gyu*, definiert, 28.65
- Bhūmir āpo nalo vāyuh*, Vers zitiert, 31.13, 31.17
- Bhūtvā bhūtvā praliyate*, zitiert, 27.9, 31.16
- Bija**, definiert, 29.73, 29.78
- Bildgestalt** des Hochsten Herrn
Haushalter verehren, 22.51, 23.29
hollische Vorstellungen von, 21.12
Lakṣmī-Nārāyaṇa im Vergleich zu Rādhā-Kṛṣṇa, 24.45-46
in Vaiṣṇava-Tempeln, 24.44
Siehe auch: Kṛṣṇa, Verehrung von
- Bildung**
durch Hören aus *Bhagavad-gītā* und *Śrīmad-Bhāgavatam*, 23.34
Kṛṣṇa-Bewußtsein als Ziel der, 29.49-50
materielle, 29.47, 29.49-50, 29.56, 29.56
sexueller Umgang nicht erlaubt während Zeit der, 31.1
spirituelle, 25.1, 29.50
Siehe auch: W wissen
- Bilvamaṅgala Thākura**, angeführt und zitiert in bezug auf hingebungsvollen Dienst, 23.11, 24.27, 28.51
- Brahmā**, 22.62, 25.28, 29.84, 30.38, 30.41, 30.41
Bäume erhalten Rat von, 30.47-48
Ehefrau von, 25.28
als erstes Lebewesen, 28.10, 28.53, 29.42-44
der Herr steht über, 21.38
der Herr verwirrt, 22.9
Hochster Herr als, 30.23
Kṛṣṇas Erscheinen während des Lebens von, 23.7
Lebensdauer von, 24.67, 25.43, 30.49, 31.10
als *mahājana*, 21.28-29
Manus im Leben von, 24.42
Materialisten verehren, 23.33
Nārada Muni und, 22.19, 23.16
Planet von, 26.8, 27.21
als Prajāpati, 24.9
Sanat-kumāras Vater, 22.41
als Schöpfer, 24.18, 24.34, 24.50, 24.72-73, 30.25
Schulernachfolge von, 24.18
von Sexualität angezogen, 24.11
Śiva (Rudra) geboren von, 22.6
Sohn von, 22.6, 22.12, 31.23
Tag von, 25.43, 28.31, 30.49, 31.10
Verantwortungsbereich von, 30.23
verehrt den Herrn, 24.50, 24.67, 24.67, 24.74
von Viṣṇu erschaffen, 24.72

Brahmā (Forts.)

- Zitate von. *Siehe: Brahma-saṁhitā*
- Brahma-bhūta*-Ebene, 21.32, 23.9, 23.11, 23.14, 24.52, 24.74, 25.62, 29.82, **30.20**
- Brahma-bhūtaḥ prasannātmā*
Vers zitiert, 13.9, 25.62, 31.2 zitiert, 16.25, 24.52
- Brahma-bhūyāya kalpate*, 22.26, 23.9, 23.14
- Brahmacāris* (Studenten im Zolibat) definiert, 22.62
Dienst der, zum spirituellen Meister, 29.65
Gemeinschaft mit Frauen eingeschränkt für, 25.17, 28.3, 31.1
Herunterfall möglich für, 26.13
Kumāras als, 22.6, 22.12
naiṣṭhika-, 22.6, 27.21
Nāradas Beispiel für, 27.21
Sri Kṛṣṇa als, 22.62
Tod als Segnung für, 27.12
- Brahma-jijñāsā*, 25.5
- Brahmajyoti*
Hinunterfall vom, 21.7, 23.27, 24.56
spirituelle Planeten im Gegensatz zu, 23.15
Siehe auch: Brahman (das unpersonliche Absolute)
- Brahma-loka* (Satya-loka), 21.7, 24.29, **26.8**, **27.21**, 29.18-20, 29.28, 29.42-44, **31.23**
- Brahman* (das unpersonliche Absolute), 29.28
Aspekt des Herrn als, 30.7, 30.30-31
Aufstieg und Fall von, 23.11
Ausstrahlung des, 29.29, **30.5**, 31.15
Eigenschaften abwesend in, 22.25
Gottgeweihte auf der Ebene des, 28.37, 30.18
Herunterfall von, 22.21, 22.35
Hochster Herr transzendental zu, 30.31
jñānis streben nach, 29.28
Kṛṣṇa als Ursprung des, 24.28, **24.60**, 24.60
Lebewesen als, 29.35
Nāyāvādīs angeführt in bezug auf, 22.38, 23.10
personliche und unpersonliche Aspekte von, 22.25
Verschmelzen mit dem, 23.28, 24.57
Siehe auch: Absolute Wahrheit; *Brahmajyoti*; Spirituelle Welt

Brāhmaṇa-Freund

- Überseele verglichen mit, **28.51-55**, **28.61-64**
- Vaidarbhi unterwiesen von, **28.51-55**
- Brāhmaṇa*, der über Bildgestaltenverehrung meditierte, Geschichte von, 30.28
- Brāhmaṇas* (Priester und Lehrer) als Besitzer, **22.46**, 22.46
Bildgestalt Gottes nur zu verehren von, 31.10
Dienst für, 21.39, **21.40**, 21.40
Eigenschaften der, 21.37, **21.44**
Einweihung für, 31.10
unter den Führern, **29.42-44**
durch Geburt und Qualifikation, 23.32, 31.10
die Gesellschaft braucht, 22.46
der Herr beschützt, 21.38, 21.44
dem Herrn zu essen geben durch, 21.41
der Herr verehrt, 21.38, 22.46
Herunterfall der, 31.10
im Kali-yuga, 21.40, 21.42
in Kalkutta, tranken Gaṅgā-Wasser, 21.31
kennen das Brahman, 21.12
kennen Kṛṣṇa, 21.42
König unter den, 21.12, 21.43, 21.50, 22.45
kṣatriyas beraten von, 22.46
als materialistisch, 29.57
Lebensunterhalt von, 21.50
Pṛthu als, 21.52
Śiva in der Rolle eines, 24.17
Tatigkeiten der, 21.33
als transzendental, **21.42**, 21.42
in Tugend, 21.38
Vaiṣṇava übertrifft, 21.37, 21.41, 21.42, 22.12
vaiṣṇvas beraten von, 22.46
Veden angenommen von, 21.42
Vena getötet von, 22.45
Vergehen gegenüber, **21.37**, 21.37
Siehe auch: Heilige; Weise
Brahmaṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
Vers zitiert, 28.55
zitiert, 25.6, 25.11
- Brahmaṇo hi praiṣṭhāham*, zitiert, 22.11, 24.28, 30.7
- Brahma-saṁhitā*
angeführt in bezug auf:
Glücksgottin, 31.22
Kṛṣṇa als Ursache aller Ursachen, 24.42
zitiert in bezug auf:
Durgā, 24.18

Brahma-saṁhitā (Forts.)

- Gestalt Kṛṣṇas, 24.44-46, 24.52, 28.63, 31.17
Gottgeweihte, die Kṛṣṇa erreichen, 22.8, 24.54, 29.46
Gottgeweihte frei von *karma*, 21.11
Govinda und Sein Reich, 30.3, 30.32
Hochster Herr als Überseele, 30.3, 30.42
Kṛṣṇas Brahman-Ausstrahlung, 24.28, 30.5, 31.5
materielle Welt als Traum Mahā-Viṣṇus, 29.83
Schopfung des Herrn, 24.45-46, 24.52
Śiva, verglichen mit Joghurt, 30.24
spirituelle Welt, Aspekte der, 30.3, 30.32
Ursache aller Ursachen, 24.63, 29.56, 30.7, 31.18
Wünsche verringert durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 29.69
- Brahma-sampradāya*, 24.18
- Brahmāstra*-Waffen, 22.57
- Brahma-tejas*, definiert, 23.32
- Brahmāvarta*, **19.1**, 21.12
- Brahma-vaivarta Purāṇa*, angeführt in bezug auf Evolution, 24.73
- Brahma-vidyā*, definiert, 23.11
- Brhan-nāradya-Purāṇa*, zitiert in bezug auf Chanten, 23.7
- Buddha**
Gestalten von, im Tempel, 24.44
mitleidig gegenüber Tieren, 22.42, 25.9, 26.9
nirvāṇa gelehrt von, 23.15
Philosophie von, 24.17, 27.11, 28.40
Veden zurückgewiesen von, 21.27
- C**
- Caitanya-bhāgavata*, zitiert in bezug auf Vervollkommnung der Bildung, 29.50
- Caitanya-candrāmṛta*, zitiert in bezug auf Befreiung und Erhebung auf die himmlischen Planeten, 24.57
- Caitanya-cariāmṛta*
Autor des, 27.24

Caitanya-caritāmṛta (Forts.)

- angeführt und zitiert in bezug auf:
- Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 20.35, 24.59, 25.6, 25.11, 28.55
 - hingebungsvoller Dienst, 20.34, 28.39, 29.29, 29.46, 31.14, 31.18
 - hingebungsvoller Same, 28.52, 28.55, 29.46
 - Höchster Herr als Licht, Unwissenheit als Finsternis, 30.5
 - Kṛṣṇa als Meister und alle anderen als Diener, 27.27, 30.38
 - Lebewesen als Diener des Herrn, 24.77
 - Loslösung, 22.25
 - māyā*, Befreiung von, 29.29
 - Schriften durch Kṛṣṇas Barmherzigkeit, 26.8
 - Sicht des reinen Gottgeweihten, 22.28
 - Unpersönlichkeitsphilosophen, 31.12
 - westliche Menschen als gefallen, 25.52
- Caitanya Mahāprabhu**, 22.9, 22.44
- Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein dient, 24.46, 29.57
 - chantet die Namen der *gopīs*, 23.31
 - Enttäuung, gezeigt von, 30.43
 - Hare-Kṛṣṇa-*mantra* als Geschenk von, 24.14
 - ist Kṛṣṇa, 21.27, 22.5, 30.36
 - Predigen, angeordnet von, 30.37
 - Rāmānanda Raya und, 21.48
 - Sanātana Gosvāmi entdeckte göttliches Wesen von, 21.11
 - sankīrtana* eingeführt von, 19.22
 - als *sannyāsī*, 23.31
 - Sārvabhauma Bhaṭṭācārya und, 22.62
 - Schülernachfolge von, 28.31, 30.37
 - Voraussage von, 22.43
 - ohne Wunsch nach Befreiung, 30.33
- Caitanya Mahāprabhu**, zitiert in bezug auf:
- Chanten von Hare Kṛṣṇa, 23.17, 24.59, 24.67, 24.70

Caitanya Mahāprabhu (Forts.)

- Gebet, bei Kṛṣṇas Lotosfüßen weilen zu dürfen, 31.20
 - hingebungsvoller Dienst, 24.69, 28.55, 29.46, 30.33, 30.32, 30.37, 30.52
 - jñānis* im Gegensatz zu *karmīs*, 25.3
 - Lebewesen als ewiger Diener Kṛṣṇas, 24.77, 29.36-37, 29.65, 29.85(1b)
 - Liebe zu Gott, 22.21
 - Predigen über Kṛṣṇa, 23.38
 - Unpersönlichkeitslehre, Gefahr der, 20.24, 28.63
 - Vergehen, 21.37
 - westliche Menschen als gefallen, 25.52
- Caitya-guru*, definiert, 22.37, 28.52
- Cakras** im Körper, 23.14
- Cāṇakya Paṇḍita**, angeführt und zitiert in bezug auf:
- guter Sohn in der Familie, 30.12
 - Leben zu Hause, 26.15
 - Schlange und neidische Menschen, 22.11
 - schöne Frau als Feind, 27.1
- Cañcalā**, Bedeutung des Namens, 20.28, 25.28
- Caṇḍavega**, 27.13, 27.13-16, 29.21
- Candra**, 30.14
- Candravāsā-Fluß**, 28.35-36
- Cātur-varṇyam māyā sṛṣṭam*, zitiert, 21.22, 21.33, 24.29
- Ceto-darpana-mārjanam*, zitiert, 23.17, 24.59, 27.5, 29.5, 29.84
- Chāndogya Upaniṣad**, zitiert in bezug auf:
- den *ācāryas* folgen, 22.24
 - Wissen vom spirituellen Meister, 28.65
- Chanten der Heiligen Namen des Herrn**
- Entschlossenheit durch, 23.8
 - für das Kali-yuga, 23.7
 - ruhmvoll, 24.14
 - sechzehn Runden täglich, 22.24
 - ständig, 23.7
 - als tägliche Pflicht des Gottgeweihten, 22.24
 - Vergehen beim, 21.37, 24.30
- Siehe auch:** Hare-Kṛṣṇa-*mantra*; Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa, Ruhmpreisung von; Kṛṣṇa, Hören über; *Sankīrtana-yajña*

- Cintāmaṇi-dhāma*, spirituelle Welt als, 30.32
- Cintāmaṇi-prakara-sadmasu*, zitiert, 30.3, 30.32
- Cinmaya-sarira*, definiert, 22.26

D

- Dakṣa**, 24.8, 29.42-44, 30.48-51
- Bedeutung von, 30.50-51
 - von Śiva bestraft, 30.48-49
 - hohe Stellung, wiedererlangt von, 30.48-49
- Dakṣiṇa-pañcāla**, 25.50, 29.13
- Dämonen** (*asuras*), 25.24, 28.26, 30.26
- Beispiele von, 25.30
 - dämonische Mentalität der, 25.39, 27.10
 - im Gegensatz zu Halbgöttern und Gottgeweihten, 24.45-46, 25.29
 - Gottgeweihte meiden, 24.45-46
 - der Herr gibt Vergessen den, 24.41
 - hingebungsvoller Dienst bekämpft von, 24.41
 - Kālī todet, 24.18
 - im Kali-yuga *brāhmaṇas* als, 21.40
 - kennen ihre Pflicht nicht, 24.41
 - Śivas Segnung mißbraucht von, 24.25, 24.30
 - Symbole Viṣṇus bestimmt für, 24.45-46
 - vermeiden, sich Kṛṣṇa zu ergeben, 24.18
- Siehe auch:** Atheisten, Materialisten; Nichtgottgeweihte
- Dāna** (Mildtätigkeit), 27.1, 31.14
- Dārāḥ**, definiert, 22.44
- Daridra-nārāyaṇa**, 30.36
- Darwins Evolutionstheorie**, 24.73, 28.53, 29.42-44, 29.60
- Dattātreya**, Śrī, 24.42
- Dehino 'smin yathā dehe**, Vers zitiert, 23.21, 26.1-3, 27.9, 29.75
- Demokratie**
- Monarchie übertrifft, 21.6
 - vedische Regierung im Gegensatz zu, 22.45
- Demut**, 26.20-21, 30.33
- Devahū**, 25.51, 29.12
- Devahūti**, 24.42
- Dharma**, definiert, 21.30, 22.35, 24.42
- Siehe auch:** Pflicht; Religion
- Dharmah projjhita-kaltavo 'tra**, zitiert, 23.10

Dharmāṇi tu sākṣād bhagavat-praṇitam, zitiert, 24.42
Dharma-patni, 26.16
Dharma-vatsala, definiert, 24.26
Dhīra, definiert, 29.82
Dhīrādhipa-jana-priyau, zitiert, 24.45-46
 Dhṛtarāṣṭra, König, 23.19, 31.30
 Dhruva Mahārāja, 21.34, 23.7, 24.77, 25.1, 30.4, 30.19, 30.31, 30.37
 angeführt in bezug auf Glück beim Anblick des Herrn, 30.4
 Dhūmrakeśa, 22.54, 24.2
Dhīyato viṣayān pumsaḥ, zitiert, 22.14
 Draviḍa-*deśa*, **28.30**, 28.30
 Draviḍa-*rāja*, **28.30**, 28.30
 Draviṇa, **22.54**, **24.2**
 Dṛḍhacyuta, **28.32**
 Duldsamkeit, als Eigenschaft der Gottgeweihten, 20.11, 22.24
 Durgā (Kālī), Göttin, 30.2
 bekannte Bilder von, 24.29
 Dämonen getötet von, 24.18
 gopis verehrt, 24.29
 Materialisten verehren, 23.33
 Śiva beherrscht, 24.18
 Śiva-Verehrung sichert Segnungen von, 22.36
 Durmada, **25.52**, **29.14**
Durmada, definiert, 29.14
 Durvāsā Muni, 21.37, 22.10, 26.24, 31.21
 Duryodhana, 22.13
Duṣkṛtiṇaḥ, 26.11, 31.21
'Dvaite' bhadrābhadra-jñāna, saba – 'manoharma', Vers zitiert, 22.14
Dvāra, definiert, 28.65
 Dvārakā, Kṛṣṇa in, 21.38, 23.25
 Dynastien der *ṣatriyas*, 22.54
 Dyumān, **25.47**

E

Ego, falsches, 27.10, 28.17, **29.23-25**, 29.70, 29.85
 im feinstofflichen Körper, **29.60**, 29.60
 körperliche Identifizierung als, 22.28
 Reinigung des, 24.43
 Schopfung des, 23.17, **29.62**
 verglichen mit Sprengfeilen, **26.1-3**, 26.1-3
 Siehe auch: Illusion; *Māyā*; Stolz, falscher; Wünschel, materielle

Ehefrau
 folgt dem Ehemann, 23.3,

Ehefrau (Forts.)
 23.19, 23.20, 23.25-26
 geht in das Bestattungsfeuer des Ehemanns ein, 23.22, 23.29
 nicht angeboten in Mildtätigkeit, 22.44
 in *Vaikuṅṭha*, 23.29
 Zweck der Annahme von, 21.46
 Siehe auch: Familienleben; Frau; Haushalter; Heirat

Ehescheidung, 25.56
 „Einfach leben und hoch denken“, 22.24

Einsein
 Māyāvāda-Auffassung des, 22.38
 persönliche und unpersönliche Auffassung des, 22.37
 spirituelle Sicht des, 22.28
 vollkommene Auffassung des, 22.27
 Siehe auch: Brahman (das unpersönliche Absolute)

Einweihung, spirituelle, 24.32, 25.51, 31.10

Ekadaṅḍi-sannyāsis, 22.11
 Ekādaśī, 28.36

Ekale īśvara kṛṣṇa. āra saba bhṛtya
 Vers zitiert, 27.27
 zitiert, 30.38

Eko nārāyaṇa āsit, zitiert, 24.63
 Ekstase, 20.19, 29.63, 31.22, **31.28**

Elemente, materielle
 als Energie des Herrn, 24.62
 des Körpers, **20.11-12**, 23.15, 24.35, **26.1-3**, **28.56-58**, **29.18-20**
 Schopfung der, 23.16, 23.17
 sechzehn Arten der, **29.74**, 29.74
 Seele bedeckt von, 22.26
 Sinne als, **29.74**, 29.74
 verglichen mit Bedeckungen eines Fahrzeugs, **26.1-3**, 26.1-3, **29.18-20**

Siehe auch: Energie, materielle; Energie, illusorische; Natur, materielle; *Namen einzelner Elemente*

Energie
 äußere, **24.59**, 24.59
 göttliche, Erscheinungsweisen als, 25.55, 29.29, 29.82
 des Herrn
 acht getrennte materielle, 31.13, 31.17

Energie (Forts.)
 mit atmosphärischen Bedingungen verglichen, **31.17**
 als eins und verschieden von Ihm, 22.38, **31.16**, 31.16
 illusorische, 22.47, 22.49, 24.12
 Kṛṣṇa als Ursprung von, 24.60
 Lebewesen als höhere, 24.64, 31.13
 marginale, Lebewesen als, 28.53, 28.63, 31.13
 materielle, 23.17, 23.18, 24.35, 24.61
 beschrieben, 31.13, 31.17
 im Gegensatz zu spirituellen, 24.61, 28.42, 29.23-25
 verglichen mit Frau, **28.55**, 28.55
 schöpferische, verglichen mit Frau, **28.55**, 28.55
 zur Schopfung, 31.15, 31.17
 spirituelle, 22.49, 28.42, 29.23-25
Siehe auch: Elemente, materielle; Kṛṣṇa, Energie von; *Māyā*; Natur, materielle; Tätigkeiten

Entsagung
 alles im Dienst des Herrn bedeutet, 22.28
 Anleitung des spirituellen Meisters notwendig zur, 24.15, 29.55
 in bezug auf Essen, 28.35-37, 30.39-40
 durch *bhakti-yoga*, **21.32**
 von *brahmacāris*, 25.17, 27.21, 28.3, 31.1
 hingebungsvoller Dienst als transzendental zur, **31.11**, 31.11
 Kṛṣṇa als Ziel von, 23.7, 24.14
 der materiellen Religion, 25.11, 26.3, 27.11, 29.57, 30.16
 von Reichtum, **31.19**, 31.19
 der Sexualität, 25.38, 27.6, 31.1
 im *brahmacarya*, 25.17, 31.1
 im *sannyāsa*, 25.17, 25.62, 27.7
 im *vānaprastha*, 23.3, 26.11, **28.44**, 28.44
 zur Vervollkommnung des Wissens, **31.1-2**
 wertvoll nur im hingebungs-vollen Dienst, **31.11-12**

Entsagung (Forts.)

der Witwe, wenn der Ehemann *sannyāsa* annimmt, 23.20

Siehe auch: Loslösung; Zölibat

Erde

von Halbgöttern nie berührt, 20.22, 22.48

Halbgötter fallen herab auf, 24.4

Geschichte der, 29.42-44

planetarische Stellung der, 20.35-36

Prthu beschützte, 23.21

Prthu entwickelte, 21.3

sieben Kontinente auf, 21.12

Erscheinungsweisen der Natur (*gunas*)

bedingte Seele unter, 22.3, 24.66

Geburt entsprechend den, 21.51, 29.26-31, 29.66, 29.76-77

Gemeinschaft mit, 23.93

als göttliche Energie, 25.55, 29.29, 29.82

Herrschaft und Einfluß der, 29.16, 29.16, 29.74, 29.74

auf Frauen, 27.1

auf Gefühle, 25.55

auf den Körper, 26.3

auf Materialisten, 26.8, 26.8, 26.11

auf Seelenwanderung, 29.30-31, 29.66, 29.76-77

auf den Verstand, 25.55, 29.16, 29.16

Illusion verursacht durch, 26.3, 29.1

Inkarnationen der, aufgezählt, 30.23-24

Metalle repräsentieren, 25.14

Nahrung entsprechend den, 26.11, 26.13

Religionen gemäß den, 22.24

im Schopfungsvorgang, 24.63, 24.63

tätigkeitsgemäße Pflichten gemäß den, 21.33, 29.28-29

transzendiert durch hingebungsvollen Dienst, 20.8, 23.9, 23.11, 28.37, 29.65, 29.82, 30.18, 30.21

verglichen mit atmosphärischen Bedingungen, 31.17, 31.17

verglichen mit Fahnen am Wagen, 26.1-3, 26.1-3, 29.18-20

Wohnen gemäß den, 23.5

Siehe auch: Energie, materiel-

Erscheinungsweisen (Forts.)

le; *Māyā*; Natur, materielle; *Namen einzelner Erscheinungsweisen (Tugend; Leidenschaft: Unwissenheit)*

Essen

Anhaftung an, 25.53, 26.13, 28.36, 29.54, 29.54

Einschränkungen und Enthaltungen für, 26.11, 28.36, 30.39-40

entsprechend den Erscheinungsweisen, 26.11

des Gottgeweihten, 22.24

als Handlung des Höchsten Herrn, 30.39-40

Siehe auch: Nahrung; *Prasāda*

Ete cāmsā-kalāḥ pumsah, Vers zitiert, 30.24

Evam prasanna-manaso, Vers zitiert, 24.52, 26.11

Evolution

des materiellen Körpers und Elemente, 29.74

der Seele, 25.9, 29.4, 29.4, 29.85(1a-2a)

Siehe auch: Seelenwanderung

Evolutionstheorie

von Darwin, 24.73, 28.53, 29.42-44

im Gegensatz zur vedischen Auffassung über Evolution, 24.73

F

Falsches Ich. *Siehe:* Ego, falsches

Familienleben

im Alter, Elend des, 27.7-9

Anhaftung an, 22.10

Ehefrau

angehaftet an Ehegatten, 25.29, 25.42, 28.19, 28.49-50

keusche, 26.16-17, 28.18

mehr als eine, 26.6, 27.5, 30.16

Reden der, verglichen mit Summen von Bienen, 29.54

verglichen mit Blume, 29.54

verglichen mit Dieb oder Einbrecher, 25.19

verglichen mit Körper, 28.17

vorteilhafte Eigenschaften der, 28.18-19

Ehegatte

Anhaftung der Ehefrau

Familienleben (Forts.)

an, 25.29, 25.42, 28.29, 29.50

erweitert sich durch Ehefrau, 28.17

Tod des, Hingabe der Ehefrau bei Zeitpunkt des, 28.49-50

Frauen beschützt im, 25.21, 25.42, 26.17

von *grhamedhis*, 25.39-40, 26.26, 27.9

von gefallenen Halbgöttern und *yogis*, 24.4

von *grhashtas*

ausführlich erklärt, 29.54, 29.54

im Gegensatz zu *grhamedhis*, 25.39-40, 26.26, 27.9

Vedas regulieren, 25.39

Kinder, 27.1

als Erweiterungen des Mannes, 28.17

männliche, Ursache für, 28.3

als unschuldig, aber nicht befreit, 29.72-73

varṇa-saṅkara, 27.7, 31.1

verglichen mit Dieben, 25.19, 27.10

ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein nutzlos, 26.13

materialistisches, 25.13, 25.39-40, 27.3, 27.9, 29.54-55, 31.1

religioses, 26.16-17, 27.1

zur Sinnbefriedigung, 29.54-55, 31.6

spirituelles, 26.16-17, 27.1, 27.6, 28.19, 30.19, 30.19, 31.30

spirituelles im Gegensatz zu materiellem, 27.1, 30.19, 30.19

Verehrung der Bildgestalt Gottes im, 30.27-28

verglichen mit Atmosphäre eines Waldes, 25.19

verglichen mit Brunnen, 25.6, 29.54

verglichen mit Leben im Blumen- und Garten, 29.53, 29.53-54

sich zurückziehen von, 23.3, 23.4

Siehe auch: Ehefrau; Haushalt; Heirat

Fasten, 28.35-36

Fehler, vier, 21.27, 21.42

Feueropfer, 24.4, 24.11

den *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*

Nahrung geben übertrifft, 21.41, 21.42

Feueropfer (Forts.)
mantras, 21.41
 Fleischessen, 26.11, 26.13
 Einschränkungen für, 27.11
 als Mord, 25.8
 Opfer für, 27.11, 28.26
 „Religionen“ empfehlen,
 27.11
 als sundhaft, 26.4, 28.26
Siehe auch: Tieretoten
 „Flussige Schönheit“, Geschichte
 der, 26.23
 Fortschritt, spiritueller
 durch *ajñāta-sukṛti*, 22.7
 durch Befolgen hingebungs-
 voller Prinzipien, 21.42
 in *bhakti-yoga*, 21.32
 mit Hilfe des Herrn und des
 spirituellen Meisters,
 22.22, 24.52, 24.59
 durch Hören über Gott, 22.23,
 22.25
 als Loslösung von Sexualität,
 23.29
 persönliche und unpersonliche
 Methoden des, 22.37
 Qualifikationen für, **22.24**,
 22.24
 durch Sprechen über Kṛṣṇa,
 24.71
 Vergehen behindern, 21.37
Siehe auch: Befreiung; Hinge-
 bungsvoller Dienst
 Frauen)
 Anhaftungen der, 25.31,
 25.42, 27.1
 Attraktivität der, als zeitweilig,
29.54, 29.54
 ausgenutzt, 26.6
 äußere schaffende Energie ver-
 glichen mit, **28.55**,
 28.55
 Brüste von, **25.24**, 25.24
dharma-paini, 26.16
 Eigenschaften von 27.1
 Geburt als, 28.2, 28.18-21,
 28.28, 28.59, 29.1
 Gottgeweihter nicht angezogen
 von, 24.12
 Helden besiegt von, 25.25
 Intelligenz von, 27.1
 nachjagen, 26.4, 26.6, 26.9
 als Repräsentantinnen *māyās*,
 24.12, 29.55
 Schutz für, 21.4, 25.21, 25.42,
 26.17
 sexuelles Verlangen stark bei,
 27.1
 „*svāmīs*“ und „*yogīs*“ fallen
 zum Opfer, 22.40
 verglichen mit Intelligenz,
26.25-26
Siehe auch: Ehefrau; Familien-
 leben; *Gopīs*; Heirat;
 Königin; Sexualität

Freiheit
 von Bezeichnungen, 24.44
 von fruchtbringenden Tätigkei-
 ten, 24.37, **24.78**
 von Leiden, 21.40
 vom materiellem Körper,
 22.27
 von materiellen Wünschen,
 23.8
Siehe auch: Befreiung
 Frieden
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein,
 23.25, 24.66
 reine Gottgeweihte erreichen,
 22.49
 Fromme Tätigkeiten
 Erhebung durch, 22.36
 Geburt gemäß, 21.27
 Gemeinschaft des Herrn durch,
 24.40
 Gottgeweihter frei von Reak-
 tionen auf, 21.11
 im hingebungsvollen Dienst
 miteingeschlossen,
 21.27, 22.7, 31.18
 Hören über Gott als, **22.23**,
 22.23
 als Vorderseite des Herrn,
 24.60
 verglichen mit Wagenrädern,
26.1-3, 26.1-3,
29.18-20
 Fruchtbringende Tätigkeiten, 25.9,
 27.11, 28.28, 28.65
 als bindend, 25.6, 29.78
 Freiheit von, 24.37
 Illusion der, 25.3-4, 29.18-20,
 29.28, **29.32-35**,
29.47, 29.47
 Körper entsprechend den,
 21.51
 materielle Welt als Produkt
 von, **27.29**
 verglichen mit Gift, 27.9,
 29.55
 Wirkungen der, vier Stadien,
 29.73
Siehe auch: Tätigkeiten, mate-
 rielle; *Karma*; *Karma-
 kāṇḍa*
 Furcht
 Befreiung von, **29.51**, **31.5**,
 31.5
 Gottgeweihte frei von, 24.52,
 24.68
 körperliche Auffassung verur-
 sacht, 24.52

Gandharvis, **27.14**, **29.21**
 Gandhis Bewegung, Alkoholverbot
 seit, 20.21
 Gaṅgā (Fluß), 29.81, 30.37
 hollische Meinungen über,
 21.12
 Kṛṣṇa-Bewußtsein verglichen
 mit, 21.31
 Pṛthu lebte nahe der, 21.13
 reinigende Kraft der, 21.31,
 24.58
 Gaṅgā-sāgara, 29.81
Garbhādhāna-samskāra-Reini-
 gung, 22.53, 27.7, 31.10
 Garbha-Ozean, 24.34
 Garbhodakāśāyī Viṣṇu, 24.34
 Garuḍa, **20.22**, **30.5-6**
 Gautama Muni, 24.5
 Gaya, **13.17**, **24.8**
 Gāyatri-*mantra*, 21.42, 31.10
 Gebete
 Caitanya Mahāprabhu an Śrī
 Kṛṣṇa, 31.20
 je nach Fähigkeit, **30.41**, 30.41
 des Gottgeweihten zum Herrn,
 24.69
 zu Gottgeweihten (Vaiṣṇavas),
 21.47, 21.50
 zum Höchsten Herrn, 28.15,
 30.3, **30.21-42**,
 31.20
 der Pracetas an den Herrn,
30.21-42
 der Pracetas zu Nārada Muni,
31.5-7
 Pṛthus, **20.23-31**
 Sivas Gesang als, **30.1**, 30.1,
30.3, 30.3
 Sivas an den Herrn, **24.45-46**
 Geburt
 drei Arten von, erortert, **31.10**,
 31.10
 durch Einweihung, **31.10**,
 31.10
 Erscheinungsweisen bestim-
 men, 28.10, **29.28-**
29.29, 29.66
 als Frau, 28.2, 28.18-21,
 28.28, 28.59, 29.1
 als Gespenst, 25.51, 29.46
 als Gottgeweihter, 29.64, **31.9**
 des Herrn und des Gottgeweiht-
 en, transzendental,
 20.34
 auf himmlischen Planeten,
 25.8, 25.51, 29.46
 künstliche Kontrolle im Ge-
 gensatz zu vedischer
 Methode, 27.6
 materielle und spirituelle,
31.10, 31.10
 als Mensch, 25.8, 26.8, 28.28,
29.28, **29.85(1a-2a)**,
 31.9
 durch Samen, **31.10**

G

Gāndhāri, 23.19
 Gandharvas, **20.35-36**, 24.12,
 24.25, **27.13-16**, **29.21**

Geburt (Forts.)

- saukra*, 31.10
sāvītra, 31.10
 als Tier, 29.14, **29.29**, 29.29, 29.76-77
yājñika, 31.10, 31.10
Siehe auch: Seelenwanderung
 Geburtenkontrolle, künstliche, im Gegensatz zu vedischer, 27.6
 Geburt und Tod, Wiederholung von,
 körperliche Auffassung verursacht, 21.32
 Nichtgottgeweihte erleiden, 21.30, 24.4
Siehe auch: Geburt; Seelenwanderung; Tod
 Gedankliche Spekulation, 26.8, 26.20, 27.9, 29.55
 Geist (Verstand), **28.57**, 28.57
 Beherrschung des
 Notwendigkeit und Vorgang für, 29.7
 Schwierigkeit von, 29.11
Siehe auch: Loslösung
 im Dienst des Herrn, 24.36
 Erscheinungsweisen beherrschen, 25.55, **29.16**, 29.16
 im feinstofflichen Körper, **29.60**, 29.60
 Fortdauer von, Leben für Leben, **29.68**, 29.68
 Gesicht als Ausdruck des, 21.15
 Glück und Leid wahrgenommen vom, **29.16**, 29.16, 29.66
 im hingebungsvollen Dienst, 29.14, 28.32, **31.9**, 31.9
 im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 22.41
 Leben in Vergangenheit und Zukunft erkennbar an, **29.63-68**
 Materie im Vergleich zu, 22.28
 Seelenwanderung beeinflusst durch, **29.66**, 29.66, **29.76-77**, 29.76-77
 Sinnbefriedigung verunreinigt den, **22.30**, 22.30
 Sonnenschein hilft dem, 24.36
 Tätigkeiten des, drei genannt, 25.56, 26.14, 29.63, 29.68, 29.75
 verglichen mit:
 Diener oder Freund, **25.27**, **25.35**, **29.7**
 Manager, 29.7
 Schwan, 28.15
 Soldat oder Befehlshaber, **26.1-3**, 26.1-3, **29.18-20**

Geist (Verstand) (Forts.)

- Streitwagen, 29.66
 Wind, 29.11
 Zügel eines Wagens, **26.1-3**, 26.1-3, **29.18-20**
 Wünsche gespeichert vom, 29.62, 29.65, **29.68**, 29.68, **29.76-78**, 29.76-78
 Geld
ksatriyas verwalten für *brāhmaṇas*, 22.46
 Materialisten jagen nach, **22.23**, 22.23
 Wirtschaft verschwendet, 20.21, **22.33**, 22.33
Siehe auch: Wirtschaftliche Entwicklung
 Gemeinschaft
 mit Gottgeweihten, **20.26**, 21.27, 21.52, **22.19**, 22.19, 22.20, 23.34, **24.57-58**, 24.58-59
 mit dem Höchsten Herrn, 22.14, 23.34, 24.40
 Person erkannt anhand der, 22.3
 Genuß, materieller
 als Einbildung, 22.14
 Lebewesen streben nach, 23.15, 24.64, **24.66**, 24.66
Siehe auch: Glück, materielles; Lust; Sexualität; Sinnesbefriedigung;
 Wünsche, materielle
 Gesellschaft, menschliche,
 beschäftigungsgemäße Unter-
 teilungen der, 21.22, 21.33, 24.29
brāhmaṇas in, 21.50, 22.46
 im Kali-yuga, 22.36
 Krieg in der, 20.15, 26.5
 religiöse Prinzipien für, 22.36
 Schlachten der Kühe in, 21.44
 spirituelles Wissen benötigt in der, 22.47
 auf tierischer Stufe, 21.22, 22.36
 Vaiṣṇavas in, 21.50
 verglichen mit Bienenstock, 24.64
 Ziel der, **22.21**
Siehe auch: Menschen; *Vaṁśārama-dharma*; Vedische Kultur; Zivilisation, moderne
 Gewaltlosigkeit, **22.24**
 Geweihte des Höchsten Herrn (Vaiṣṇavas)
 abhängig vom Herrn, 22.46, 22.51
 als allanziehend, 24.45-46
 als allen gleichgesinnt, 31.2-3

Geweihte des Herrn (Forts.)

- Alter behindert nicht, 27.24
 Arten von, 22.16, 30.37
 Barmherzigkeit der, 27.23, 29.85 (b), **30.37**, 30.37, 30.41, **31.19**, 31.19, 31.29-30
 Barmherzigkeit für, vom Herrn, 30.19, **30.27**, 30.27-29
 als befreit, 22.26, 23.9, 23.11 als *bhajanānandī*, 30.37
brāhmaṇas übertroffen von, 21.37, 21.41, 21.42, 22.12
 Caitanya Definition von, 21.37
 Dämonen werden gemieden von, 24.45-46
 Demut von, 26.21, 30.33
 Dienst für, 21.39, 21.40, 23.31
 auf der Ebene des Herrn, 23.31 als eins mit den Wünschen des Herrn, **28.42**
 Einweihung für, 25.51, 28.51, 26.11, 31.10
 Entsagung bestimmt für, 28.65
 erleuchtet vom Herrn, **24.52**, 24.52, **29.38**, **31.20**
 falsche, 29.41
 auf fortgeschrittener Stufe, 22.16, 24.67
 als furchtlos, 24.52, 24.68, 30.37
 Geburt als, 29.64, **31.9**
 geführt vom Herrn, 24.33, 28.52, 29.50, 30.20
 im Gegensatz zu
 Dämonen, 24.30, 24.45-46, 25.29
karmis und *jñānis*, 22.16, 23.11, 23.28, 24.20, 24.56-57, 25.3
 Nichtgottgeweihten, 22.23, **22.39**, 24.59, 24.68
 Gehorsam der, gegenüber spirituellem Meister, 28.48, 28.50-51, 28.65, 29.68
 Gemeinschaft mit, **22.19**, **24.57-58**
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegründet zum Zwecke der, 30.34-35
 als größter Wunsch des Gottgeweihten, **30.33-34**
 von reiner Tugend, **29.39-40**, 29.39-40
 mit spirituellem Meister,

Geweihete des Herrn (Forts.)

zwei Arten von, 28.47
 Wert der, 25.6, 26.10, 28.34, 29.29-31, 29.83, **30.33-37**, 30.33-37, 31.2, **31.28-29**
 als *goṣṭhānandī*, 30.37
 Haushalter wenden sich ab von, **22.11**, 22.11
 Haushalter zufriedengestellt durch, 24.27
 der Herr
 abhängig von, **31.20**, 31.20, **31.22**
 barmherzig gegenüber, 30.19, **30.24**, **30.27-29**
 beschützt, 24.68, 30.24, **30.27**
 erkannt von, **29.38**, 30.27, **31.20**, 31.20
 inspiriert, **30.20**, 30.20
 läutert durch Seine Gemeinschaft, **30.21**
 verehrt von, **21.38**, 21.38
 vergrößert Einfluß der, **30.24**, 30.24
 hören über, 23.33, 23.39, 24.16
 hören von, 21.52, 22.19
 inspiriert von der Überseele, **30.20**, 30.20
kaniṣṭha-adhikāri, 29.85(1b)
 Kinder von, 28.32-33
 körperliche Bedürfnisse der, 29.39-41
 leben ewig, 21.48
 Leiden der, vom Herrn beseitigt, **30.24**, 30.24
 materielle Welt für immer verlassen von, **21.32**, 21.32
 materielle Wünsche überwunden durch, **22.39**, 22.39
 neue, 22.16, 23.9, 23.37, 24.45-46, 25.4, 26.13, 28.30, 28.33, 29.85(1b), 30.28
 als *patita-pāvana*, 21.50
 als Prediger, 22.16, 23.38, 24.58, 24.70
 Qualifikationen für, 29.66, **30.39-40**, 31.19
 als *rasa-jña*, 31.22
 Regierungsführer sollten respektieren, 21.37
 regulierende Prinzipien für, **22.24**, 22.24
 reine Gottgeweihte
 Barmherzigkeit von,

Geweihete des Herrn (Forts.)

29.46
 Befriedigung erlangt von, 22.49
 Dienst für, 22.22
 Eigenschaften der, 21.44
 Gemeinschaft mit, 24.59, 30.33-34, 30.37
 der Herr „erobert“ von, 28.29, **31.20**, 31.20
 der Herr unterweist persönlich, 24.33, 28.41, 28.52
 hingebungsvoller Dienst durch das Medium des, 24.76
 Körper der, 22.26
 spirituelle Sicht der, 22.28
 Tätigkeiten der, 22.50
 unmotiviert, 30.29
 verglichen mit trockener Kokosnuß, 22.26
 als Vertreter des Herrn, 21.27
 als wunschlos und losgelöst, 30.2, 30.33-34, **31.21**, 31.21
Siehe auch: Ācāryas: Spiritueller Meister
 Reinigung von, **24.59**
 als ruhig und beherrscht, 24.20
 als *sahajiyās* 23.31, 23.37, 24.45-46
 Spiele des Herrn gekostet von, **22.25**
 Symbole Viṣṇus bestimmt für, 24.45-46
 Tätigkeiten der, 22.50, 24.5
 Tod für, 24.68, 28.15, 28.46, 28.49-50
 sind transzendental, 21.38, 21.42, 23.11, 26.21, 28.37, 29.65, 29.71, 29.82, 30.18, 30.21, **30.23**, 30.37, 31.2
 Unpersönlichkeitsanhänger werden, 24.33
 unterstützt vom Herrn, 29.46, 30.26, 31.13
 Verehrer Śivas im Gegensatz zu, 24.18
 Vergehen gegenüber, 21.37, 23.31
 verglichen mit:
 Bienen, 30.32
 König, 30.45
 Königin Vaidarbhī, **28.47**, 28.47-50
 Versprechen des Herrn erfüllt durch, 22.42
 Vollkommenheit erlangt von, 24.54, **24.74**
 Weise unter den, mehrere angeführt, **29.42-44**,

Geweihete des Herrn (Forts.)

29.42-44
 Wunsche der, 23.13, 24.20, 29.69
 als wunschlos, **28.42**, **30.10**, 30.31, 30.33-34, 30.37, 31.2, **31.20**, 31.20
 Zeit berührt nicht, **24.56**, 24.56
Siehe auch: Heilige; Hingebungsvoller Dienst; Transzendentalisten; Weise; Vṛndāvana, Bewohner von
 Gier, **24.66**, 24.66
Gītā-bhāṣya (von Śaṅkarācārya), zitiert in Bezug auf Nārāyaṇa, 24.63
 Glaube
 an Gott und Seinen reinen Geweihten, 21.43, **22.20**, 22.30
 an die *Veden*, 21.42
 Glück, materielles
 feinstofflicher Körper erfährt, **29.60**, 29.60
 im Geist erfahren, **29.16**, 29.16, 29.66
 dem Gottgeweihten manchmal angeboten, 30.2
 kommt automatisch, 29.32
 als Hirngespinnst, **22.14**
 immer vermisch, 25.4, 25.9
 in der materiellen Welt, 25.12, 25.28, 27.27, 28.20, 29.18-20, 29.23-25, 29.34-35, 29.46, 29.2b, **30.23**
 als relativ, 28.37
 in der vedischen Kultur, 21.4
 durch Wissen, 25.1
 Glückseligkeit, transzendente
 durch *bhakti-yoga*, 24.10, 24.52, 26.8, 28.10, **30.20-21**, **31.28**
 fehlt im *brahmajyotī*, 23.15
 als spirituelle Ekstase, 29.63, **31.28**
 Vorgang zur, 23.7
Siehe auch: Ekstase
 Glücksgöttin (*Lakṣmī*), 24.45-46, 25.28-29, 26.17, **31.22**
 Arci verglichen mit, **23.25**
 dient Nārāyaṇa, 20.28
 im *mādhurya-rasa*, 20.27
 ist ruhelos, 20.28, 22.36
 Sitā als, 22.36, 23.19
Go-dāsa, definiert, 29.7
 Goloka Vṛndāvana (*Kṛṣṇaloka*), 20.35, 22.35, 23.13, 23.14, 24.40, 29.48, 29.64, 29.76-77
Siehe auch: Spirituelle Welt; Vṛndāvana

Gopis, 21.44, 30.3, 30.38
 Caitanya chantete die Namen der, 23.31
 von Kṛṣṇa angelächelt, 24.47-48
 von Śiva verehrt, 24.30
Goṣṭhānandī, 30.37
Gosvāmīs, 25.25, 27.7
 Gosvāmīs, die sechs, 22.62, 24.45-46, 27.24, 29.56
Siehe auch: Namen einzelner Gosvāmīs
Gosvāmī-aṣṭaka, zitiert in bezug auf Schriften der Gosvāmīs, 27.24, 29.46
Gotras, definiert, 21.12
 Gott. *Siehe: Hochster Herr: Kṛṣṇa, Śrī*
 Gottgeweihte. *Siehe: Geweihte des Höchsten Herrn*
 Govinda dāsa Ṭhākura, zitiert in bezug auf materielles Leben als Leid, 27.5
 Grāmaka, **25.52, 29.14**
Grha, definiert, 28.65
Grha-medhī, definiert, 22.41
Siehe auch: Familienleben
Grhasthas. *Siehe: Familienleben: Haushälter*
Guṇas. *Siehe: Erscheinungsweisen der materiellen Natur*
Guror avajāñā śruti-sāstra-nīdanam, zitiert, 21.37
 Guru, definiert, 29.36-37
Guru-kṛṣṇa-prasāde-pāya bhakti-latā-bīja
 Vers zitiert, 29.46
 zitiert, 28.52
Guru-mukha-padma-vākya, zitiert, 29.68
Guru na sa syāt, zitiert, 29.36-37
Guru-aparādha, definiert, 21.37
Gurv-aṣṭaka, zitiert in bezug auf spirituellen Meister und Höchsten Herrn, 23.31, 28.34, 28.42, 28.52, 28.65, 29.51, 31.8

H

Halbgötter
 Beaufsichtigung des Universums, 30.13, **30.23**
 berühren nicht den Boden, 20.22, **25.49**, 25.29
 fallen auf die Erde herunter, 24.4
 von Gottgeweihten zufriedengestellt, 24.27
 der Herr verwirrt, 22.9
 herrschende Beispiele für, 29.45
 Kṛṣṇa verehrt von, 24.28

Halbgötter (Forts.)
 Lebensspanne der, 31.10
 mystische Kraft der, 24.3
 als Prajāpatis, 24.90
 Prthu und Arci übertrafen, 23.26, 23.27
 Prthu beglückwünscht von, **21.45**, 21.45
 bei Prthus Opfer, **21.13**, 21.13
 regieren Menschheit, **29.42-44**
 Segnungen von, 30.38
 von Sexualität angezogen, 24.11-12
 Unterschiede zwischen Höchstem Herrn und, 30.36, 30.38
 Verantwortung der, 30.13
 Verehrer der, 23.28, 23.33, 24.30, 24.41
 verglichen mit Steuereinzieher, 21.34
 Verstand kontrolliert von, 23.17
 Verpflichtungen gegenüber, 25.40
 als winzige Teile des Herrn, 21.34
 zufrieden durch Verehrung des Herrn, **31.14**, 31.14
Siehe auch: Namen einzelner Halbgötter
Halbgötterverehrung, 27.11, 29.51
 Anhaftung an, 25.28, 27.11, 29.45, 30.2, 30.38
 im Gegensatz zur Verehrung des Höchsten Herrn, **31.14**, 31.14
 für Glücksgöttin, 25.28, **31.22**
 von Materialisten, 25.28, 29.45, 29.51, 30.2, 30.38
Hare-Kṛṣṇa-mantra
 Caitanyas Vorhersage über, 22.42
 Erhebung durch, 23.8
 als Gebet, um Gott zu dienen, 24.69
 im Kali-yuga, 24.14
 als Kṛṣṇa Selbst, 24.40
 als Notwendigkeit, 24.67
 Nutzen des, 24.10
 vom spirituellen Meister erhalten, 24.32
 reinigende Kraft des, 21.32, 23.17, 24.42, 24.59
 sechzehn Runden täglich, 21.42, 23.5
 beim Tod, 23.13
 Vollkommenheit durch, 24.43
 Wissen durch, 24.40
 zitiert, 21.32, 21.42, 22.15, 23.8, 23.17, 24.10
Siehe auch: Chanten des Heiligen Namens des Herrn: Bewegung für

Hare-Kṛṣṇa-mantra (Forts.)
 Kṛṣṇa-Bewußtsein: *Saṅkīrtana-yajña*
Harer nāma harer nāma, Vers zitiert, 23.7
Hari, definiert, 30.24
Hari-bhakti-vilāsa, 29.56
 zitiert in bezug auf *brāhmaṇa*-Einweihung, 31.10
 Haridāsa Ṭhākura, 21.41
 Nachahmer von, 29.85(1b)
Hari-medhus, Höchster Herr als, 30.24
Harim vinā na śrīṇi taranti, zitiert, 28.22, 30.38
 Haryakṣa, **22.54**, 24.1
 Haushälter (*grhasthas*)
 Bildgestaltenverehrung bei, 22.51, 23.29
 füttern Eidechsen und Schlangen, 22.45
 geben *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas zu essen, 21.24
 neidische, mit Schlangen verglichen, **22.11**
 Prthu als, **22.52**, 22.53, 22.62
sannyāsīs erleuchten, 22.11
 Sinnbefriedigung für, 22.13, 22.14, 22.52, 23.4
Siehe auch: Familienleben: Ehefrau: Heirat
 Havirdhāna, **24.5, 24.8, 24.9**
 Havirdhāni, **24.8**
 Heilige (*sādhus*)
 definiert, 21.28-29
 Empfang fur, 22.5, **22.10**, 22.10
 Fragen und Antworten, Nutzen für alle, **22.18**, **22.19**, 22.19
 spirituelles Wissen verteilt von, **22.47**, 22.47
Siehe auch: Brāhmaṇas: Geweihte des Herrn, reine: Seelen, befreite: Spiritueller Meister: Weise
Heirat
 erhöht materielle Anhaftung, 24.11
 Scheidung einer, 25.56
 in der vedischen Kultur, 24.11, 27.8, 27.25, 28.3, 28.29, 30.16
 Vielehe, 26.6, 27.5, 30.16
 Zweck der, 21.46, 27.8, 31.1
Siehe auch: Familienleben: Frau: Haushälter
 Herunterfall, 28.44, 28.64, 30.26
 vom *brahmayoti*, 23.15, 23.27, 23.28, 24.56
 Gründe für, 26.13, 29.4, 29.65
 der Halbgötter, 24.4
 vom hingebungsvollen Dienst,

- Herunterfall (Forts.)
 26.13, 28.28, 28.37,
 28.44, 28.53
 in die materielle Welt, 22.30,
 24.34, 28.53-55,
 29.4, 29.61, 29.75,
 29.75, 29.83
 der Unpersönlichkeitsanhan-
 ger, 22.35
 des *yogi*, 24.4
Siehe auch: Vergehen
- Himalayas
 Prthu verglichen mit, 22.59
 Śivaloka in der Nähe von,
 24.22
 Weise gehen in die, 24.14
- Himmliche Planeten
 Erhebung zu und Herunterfall
 von, 24.4
 Gottgeweihte nicht interessiert
 an, 24.57
 zerstört bei der kosmischen
 Vernichtung, 22.36
- Hingabe
 Befreiung von Leiden durch,
 29.33, 29.36-37
 mit Hilfe des spirituellen Mei-
 sters, 26.20, 31.28
 Hochster Herr empfiehlt,
 25.11, 27.11, 28.53,
 29.57, 30.16
 materielle Natur transzendiert
 durch, 28.25, 29.29
 des Weisen nach vielen Gebur-
 ten und Toden, 28.39
- Hingebungsvoller Dienst für den
 Höchsten Herrn (*bhakti-
 yoga*)
 an einem abgelegenen Ort,
 28.33, 29.85(1b)
 als allglückverheißend, 31.9,
 31.9
 von Ambariṣa Mahārāja,
 25.61, 29.7, 29.61,
 29.64
 Annehmen und Ablehnen im,
 21.42
 Benutzung des Verstandes im,
 26.14, 31.8-9
 des *bhajanānandī* und des *gō-
 śhānandī*, 30.37
 des Chantens
 Anantas Beispiel für,
 30.41
 des *bhajanānandī*, 30.37
 Vorteile von, 26.24,
 29.39-40, 29.39-
 40, 30.3, 30.22,
 30.35-36
 des Chantens von Hare Kṛṣṇa,
 26.1-3
 als Gebet, um Gott zu die-
 nen, 24.69
 Meditation durch, 24.70,
 24.70
- Hingebungsvoller Dienst (Forts.)
 sechzehn Runden täglich,
 24.70
 Vorteile von, 29.48, 30.4,
 30.20, 30.35,
 31.19
 definiert, 29.75
 Dienst für Geweihte übertrifft,
 23.31
 Einheit durch, 30.16
 Ekstase im, 31.22, 31.28
 Entsagung durch, 21.32,
 31.11-12
 Geschmack für, 22.21
 um den Herrn zu erfreuen,
 23.7
 Erscheinungsweisen transzen-
 diert durch, 28.37,
 29.65, 29.82, 30.18,
 30.21
 im Familienleben, 27.1, 30.19,
 30.19
 als frisch und immer neu,
 30.20
 gedankliche Spekulation nutz-
 los für, 31.11, 31.11
 im Gegensatz zu
jñāna, *karma* und *yoga*,
 31.12-14
 Unpersönlichkeitsphiloso-
 phie, 31.12
 Religiosität, 29.56-57
yoga-Vorgang, 31.12-13,
 31.12-13
- Höchster Herr
 erbittet, 28.48, 29.61,
 29.75, 31.24
 erfreut durch, 29.3,
 29.48-50, 30.3,
 30.3, 30.36
 als Lehrer des, 30.30
 nur zufrieden durch,
 24.49-50
 des Horens und Chantens,
 23.30, 23.32, 24.78,
 29.48, 29.61, 30.31
 Anhaftung an, 29.39-40
 Anwesenheit des Herrn,
 hervorgerufen
 durch, 30.33,
 30.35-36
 Befreiung durch, 29.83-
 84, 29.83-84
 in Gemeinschaft mit Gott-
 geweihten,
 29.39-40, 29.39-
 40, 30.33-37,
 30.33-37
 Neid beseitigt durch,
 30.35-36
 Reinigung durch, 29.83-
 84, 29.83-84,
 30.21, 30.33,
 30.35-36, 30.35-
 36
- Hingebungsvoller Dienst (Forts.)
 Segnung für, 31.31
 Vorteile von, 28.65,
 29.38-40, 29.82-
 85, 30.35,
 31.23-24, 31.28-
 31
 Intelligenz für, vom Herrn,
 28.41, 28.51, 29.5,
 29.46, 29.50, 30.10,
 30.20, 30.26, 31.13
 Intelligenz nur wertvoll für,
 31.11
 „Kletterpflanze“ des, 21.37,
 22.23, 29.46
 mit Liebe, 29.46, 29.50,
 30.10, 30.20, 30.28
 Loslösung unmöglich, außer
 durch, 29.36-37,
 29.36-37
mahātmas im, 22.49
 materielle Dinge benutzt im,
 23.11, 28.42, 29.55,
 30.18-19, 30.18-19
 materielle Pflicht verglichen
 mit, 22.37
 materielle Wünsche überwin-
 den durch, 22.39,
 22.39
 neun Vorgänge im, 22.51
nirjāna-bhājana, 28.33-34
 Prinzipien des, 21.42
rāga-mārga und *vidhi-mārga*,
 28.30
 regulierter und spontaner,
 28.30
 reiner, 23.10, 23.12, 25.3,
 25.62, 29.37, 31.14
 Symptome des, 29.46
 Sexualität im Vergleich zu,
 22.39, 23.29
 Sinnenbefriedigung nicht vor-
 handen im, 29.57
 Sinne wertlos ohne, 31.11,
 31.11
 durch spirituellen Meister,
 24.15, 28.47, 28.51-
 52, 28.64-65, 30.41
 für spirituellen Meister, zwei
 Arten des, 28.47
 Stufen des, 28.30, 29.37,
 29.39-40
 Überqueren des Ozeans der
 Unwissenheit durch,
 22.40
 gemäß den Unterweisungen
 des spirituellen Mei-
 sters, 28.51
 der Verehrung
 im Gegensatz zur Halb-
 gottverehrung,
 24.62, 31.14,
 31.14
 der Herr wünscht, 28.48,
 29.61, 29.75,

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- Notwendigkeit des, **24.67**,
24.67
- der Verehrung der Bildgestalt
Gottes, **28.34**, **29.61**,
30.27-28
- für Anfänger-Gottge-
weihte, **30.27**
- durch Geschichte vom ar-
men *brāhmaṇa*,
30.28
- Nāradas Lehren bezüglich,
27.24
- pāñcarātrika-vidhi* für,
27.24
- Vergehen im, **21.37**, **24.59**
- verglichen mit:
- Bewässerung der Wurzel
des Baumes,
31.14
- Kletterpflanze, **21.37**,
22.23
- Königin, **23.11**
- Nahrung des Magens,
31.14, **31.14**
- Wellen des Ozeans, **22.39**
- Verdauungsfeuer, **23.11**
- von Verpflichtung freigespro-
chen durch, **23.8**
- Vorgänge des
aufgeführt, **27.24**, **28.65**
- Aufzählung von allen,
28.30, **29.38**
- vom Herrn erbeten, **28.48**,
29.61, **29.75**,
31.24
- vorbereitende und fortge-
schrittene, **28.30**
- Vorsicht benötigt im, **26.13**
- Vorteile von, **30.36**, **31.10-11**
- Befreiung, **23.27**, **29.39-40**,
29.51, **29.82**,
30.35
- Glück, **30.20**, **31.21**,
31.28
- Loslösung, **29.36-37**,
29.39-40, **29.46**,
30.18-19
- Reinigung, **29.84**
- Selbstverwirklichung,
29.79
- Vollkommenheit, **23.32**,
24.77, **29.82**
- Wissen, **29.36-37**, **29.79**
- Vortrefflichkeit des, **31.12**
- als wesenseigene Stellung,
28.53, **29.36-37**,
29.85
- Wissen durch, **21.32**, **29.36-37**,
29.69
- Wünsche erfüllt durch, **23.32**,
23.35
- als Ziel des Lebens, **24.54**,
24.54
- Zusammenarbeit im, **30.8**

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

- Siehe auch:* Geweihte des
Höchsten Herrn:
Kṛṣṇa, Liebe zu:
Kṛṣṇa, Verehrung
von: Kṛṣṇa-Bewußt-
sein
- Hippies, **25.5**, **25.11**
- Hiranyakasipu, **21.47**, **21.47**,
24.65, **24.67**, **27.12**
- Hitvāina-pātāni gṛham andha-kū-
pām*, zitiert, **29.54**, **31.1**
- Höchster Herr
als *adhokṣaja*, **29.3**
als *ajīta*, **28.29**
als *alīpta*, **28.63**
als alldurchdringend, **28.40**,
30.42, **31.16**, **31.16**
als allen gleichgesinnt, **30.11**,
30.27, **30.41**
ānandamayā 'bhyāsā, **25.12**
als Ananta, **30.31**, **30.41**
als *apāpa-viddham*, **30.42**
Aspekte des, drei, **30.7**, **30.39-40**
Ausstrahlung des, **30.5**
Barmherzigkeit des, **28.53**,
29.46, **30.27-29**,
30.41, **31.22**
für beginnende Gottge-
weihte, **30.28**
Bestrafung als, **26.21**
als Buddha, **26.9**
vedische Literatur als,
26.8
beherrscht von Seinen Geweih-
ten, **31.20**, **31.20**,
31.22
Beschreibung der Gestalt des,
30.5-7, **30.25-26**
als Beschützer der Gottgeweih-
ten, **30.24**, **30.27**
bestraft die, die Gottgeweihte
beleidigen, **31.21**,
31.21
Beziehungen zu, **20.35-36**,
28.53, **31.20**, **31.22**
ausführlich erklärt von
Nārada Muni,
31.18-23
eheliche, **20.27**, **24.47-48**
der Einwohner *Vṛndā-
vanas*, **24.45-46**
dank Śiva, **30.38**, **30.38**
als Bhagavān, **31.3**, **31.8**
als *bhakti-vaśala*, **20.15**,
20.27, **30.28**
Bildgestalt des
Blick richten auf, **28.34**
als Erweiterung des Herrn,
30.28
im Geist, **30.28**
zu Hause, **30.27-28**
Lakṣmi-Nārāyaṇa im Ge-
gensatz zu Rā-

Höchster Herr (Forts.)

- dhā-Kṛṣṇa,
24.45-46
- Opferungen zu, **30.28**
in Tempeln, **30.27-28**
Wert der, **30.27**
- Edelstein des, **30.5**
- Einfluß der Gottgeweihten ver-
größert von, **30.24**,
30.24
- als eins und verschieden von
Seinen Energien,
31.16, **31.16**
- Entsagung gezeigt von, **30.43**,
31.22
- Erfolg gewährt von, **30.21**
- Erfreuerung des, **30.30**, **30.30**
durch Einheit unter den
Gottgeweihten,
30.8
durch Gebete, **30.3**, **30.3**
durch Gottgeweihte,
31.21
nur durch hingebungsvol-
len Dienst, **29.49**
durch Loslösung und Ent-
sagung, **29.54**,
31.19, **31.19**,
31.21
durch *sañkīrtana-yajña*,
30.36
stellt jeden zufrieden,
31.14, **31.14**
Tatigkeiten zur, **31.19**
erschafft durch Seine Energien,
31.17
Erweiterungen des, **28.53**,
30.24, **30.42**
Gefährten des, als ewig gegen-
wärtig, **30.6**
im Gegensatz zu Lebewesen,
28.20, **28.40**, **29.53**,
28.61, **29.61**, **30.38**
Gegenwart des, im Hören und
Chanten, **30.36**
gesehen von
Dhruva Mahārāja, **30.31**
Gottgeweihten, **29.38**,
30.27
Pracetās, **30.21**, **30.21**
Gestalt des, **28.63**, **30.23**,
30.42, **30.42**
beschrieben, **30.5-7**,
30.25-26
als Śyāmasundara, **31.3**
Wissen über, **29.3**
als Gönner, **30.21**
als Gönner der Gottgeweihten,
30.24, **30.24**
als *hari-medhas*, **30.24**
hilft Gottgeweihten, **29.46**,
31.13
hingebungsvoller Dienst ge-
wünscht vom, **28.48**,
29.61, **29.75**, **31.24**

Höchster Herr (Forts.)

- als hochster
 - Besitzer, 27.10, 28.25, 28.53, 30.19
- Entsagter, 30.43, **31.22**
- Freund, 25.10, 28.25, 28.51-55, 28.60, **29.3, 29.50-51, 29.51, 30.21**
- Genießer, 28.25, 28.53, **30.19**
- Kontrollierender, 27.27, **29.50, 29.79, 29.79, 31.17**
- Schöpfer, **29.79, 29.79, 31.15, 31.15-18**
- Ursprung, 29.56, **30.25, 30.25, 31.13-17**
- Wissender, **30.29**
- Wohltäter, **30.21**
- Zeuge, 28.40, **30.26, 30.26**
- als Höchstes Brahman, 27.5, 28.38, 30.7, 30.31
- als höchstes Ziel, 30.36, 30.39-40, **31.13, 31.13**
- Inkarnationen des
 - Absichten der, 30.24, 30.27
 - guṇa-avatāras*, 30.23-24
 - Kṛṣṇa als Ursprung der, 30.24
 - zur Schöpfung, **30.23-24**
 - um Tieretöten zu beenden, 27.11
 - als transzendental, 30.42
 - Siehe auch: Namen verschiedener Inkarnationen*
- inspiriert Gottgeweihte, **30.20, 30.20**
- als Janārdana, **31.19**
- als Kenner aller Wünsche, **30.29**
- Kleidung des, **30.26, 30.26**
- Kṛṣṇa als, **28.38, 28.39, 30.24, 30.24, 31.17**
- lautert Gottgeweihte, **30.21**
- Lebewesen, als winzige Bestandteile des, **20.7, 25.12, 27.4, 28.20, 28.61-64, 29.26-27, 29.29**
- als Lehrer des hingebungsvollen Dienstes, **30.30**
- Leiden der Gottgeweihten beseitigt vom, **30.24, 30.24, 30.27**
- als Licht der Sonne und des Mondes, 30.5
- Liebe zu. *Siehe: Liebe zu Gott*
- Lotosfüße des, **29.50, 29.50, 30.38, 30.41, 31.9, 31.20, 31.24**

Höchster Herr (Forts.)

- Lotosfüße des, verglichen mit *pārījāta*-Bäumen, **30.32, 30.32**
- als Meister, **29.3**
- Namen des
 - Beispiele für, 29.3
 - nur Gottgeweihte verstehen, 29.3
 - Siehe auch: einzelne Namen des Herrn*
- als *nirākāra*, 29.3
- als Parabrahman, 30.31
- als *purāṇjāna*, 30.3
- als *puruṣa*, 31.13
- als *rasa-jīva*, 31.22
- Reichtümer des, 30.43, 31.8
- repräsentiert durch spirituellen Meister, **29.51, 29.51**
- als *sac-cid-ānanda*, 28.63, 29.61
- als der Schnellste, **30.22, 30.22**
- Schönheit des, beschrieben, **30.5-7, 30.25-26**
- als Schöpfer, **29.79, 29.79, 31.15, 31.15-18**
- als Schöpfer *māyās*, 28.62
- Spiele des, 29.3
- spiritueller Meister betrachtet als, 31.8
- tötet Dämonen zu ihrem Nutzen, 30.27
- als transzendental, 28.63, **30.31, 30.31**
- zum Brahman, 31.31
- zur materiellen Natur, 30.23-24, **30.42, 30.42, 31.17-18**
- zu materiellen Sinnen, 29.3, **30.22, 30.22**
- zu *māyā*, 28.62
- als Überseele, **28.25, 30.3, 30.7, 30.24, 30.30, 31.18**
- Anweisungen der, zu *Vaidarbhi*, **28.52-64**
- ausführlich erklärt, **29.50, 29.50**
- belehrt Gottgeweihte, 29.50
- als *caitya-guru*, 28.41, 28.52
- Erkenntnis der, **28.40, 28.42**
- als Freund, 25.10, 28.51-55
- führt die Lebewesen, **29.50, 29.62**
- im Gegensatz zur Seele, **28.40, 28.40**
- im Herzen, 25.10, 28.25, 28.51-52, **28.64, 29.50, 29.60, 29.62, 30.20,**

Höchster Herr (Forts.)

- 30.26, 30.29, 30.42**
- inspiriert den Gottgeweihten, **30.20, 30.20**
- als Kenner in allen Körpern, **28.40, 28.63**
- als Paramātmā-Aspekt, 30.30-31, 31.3
- Seelenwanderung begleitet vom, 25.10, 29.60, 29.62
- als *svāmsā*-Erweiterung, 28.53
- verglichen mit *brāhmaṇa*-Freund, **28.51-55, 28.61-64**
- verglichen mit Schwan, **28.64, 28.64**
- verglichen mit Wagenlenker, **26.1-3, 26.1-3**
- Wünsche erfüllt von der, 25.10
- unpersönlicher Aspekt des, 29.82, 30.7, 30.30-31, 30.56, 31.3
- Unterweisungen vom, 28.42, 28.52, 28.60
- als Ursache, **20.79, 29.79, 30.7, 31.17-18**
- als Ursprung alles Existierenden, 29.56, 30.7, **30.25, 30.25, 31.13-17, 31.15-17**
- als *Vāsudeva*, **29.36-37, 30.24, 30.42**
- verglichen mit:
 - Arzt, 30.38
 - Feuer, 28.63
 - Himmel, **31.20, 31.20**
 - König, 30.6, 31.16, 31.20
 - Körper, 30.16
 - Sonne, 29.29, 29.79, 30.5, 30.21, **31.15-17, 31.15-17**
 - Topfer, 31.17
 - Wolke auf bergähnlichem *Garuḍa*, **30.5**
- als Viṣṇu, **30.23**
- Brahmā untergeordnet zu, 24.50, 24.72
- im Gegensatz zu Brahmag und Śiva, 30.24
- als *guṇa-avatāra*, 30.23-24
- und Lakṣmī, 25.28-29
- materielle Welt als Traum von, 29.83
- Śiva untergeordnet zu, 24.72
- universale Funktion von, **30.23**

Höchster Herr (Forts.)
 verglichen mit Milch, 30.24
 vierarmige Form von, 24.45-46
 als *visuddha-sattva*, 30.24
 Waffen des, 30.6, 31.21
 als Zeuge von allem, 28.40, **30.26**, 30.36, 30.39-40, **31.13**
Siehe auch: Namen einzelner Formen des Herrn
 Hölle, 27.4, **29.15**, **29.30-31**, 29.30-31
 Bestimmungsort für Damen, 24.45-46
 Erniedrigung zur, **29.30-31**, 29.30-31, 29.66, 29.76-77
 materialistischer Denker als Bewohner der, 21.12
 Sohn kann Vater retten aus, 21.46
 Hören
 der *Gītā* und des *Bhāgavatam*, 23.34
 über Gottgeweihte, 23.33, 23.39, 24.16
 von Gottgeweihten, 22.19
 materielles und spirituelles, 25.50-51
 der Māyāvāda-Philosophie, 20.24
 von Pṛthuis Spielen, **23.31-39**, 23.39
 von selbstverwirklichten Seelen, 22.25
 unaufmerksames, 24.32
Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeṣa-, zitiert, 24.44, 29.46, 29.71

I

Idhmavāha, **28.52**
Idhmavāha, definiert, 28.65
 Ikṣvāku Mahārāja, 28.31, 30.19
 Illusion
 der Anhaftung an den Körper, 26.23, 28.10, 28.24
 der Anhaftung an Sexualität, 25.24-25, 25.30-31, 25.32
 Atheisten in, 26.20
 befreite Seele frei von, 22.27
 der Beseitigung von Leid mit materiellen Mitteln, 29.28, 29.32-34
 den bevorstehenden Tod zu vergessen, **29.53-54**
 der Dualität der materiellen Welt, **30.23**
 der falschen Bezeichnungen,

Illusion (Forts.)
29.62, 29.62
 von fruchtbringenden Aktivitäten, 25.3-4, 29.18-20, 29.28, **29.32-35**, **29.47**, 29.47, 29.85
 als Gedanke, der Körper sterbe nicht, 28.16-17
 von Glück und Leid, 29.23-25, 29.35
 von Glück in der materiellen Welt, 25.28, 26.8, 27.27, 28.20, 29.18-20, 29.23-25, 29.34-35, 29.46, 29.85, **30.23**
 des kontrollierten Lebewesens als Handelnder, 22.3, 24.66, 29.4, **29.15-17**, 29.76-77
 von materiellem Familienleben, 25.19, 25.55, 27.3, 28.60, 31.1
 Hirsch in, Beispiel vom, **29.53-55**
 der körperlichen Lebensauffassung Purañjanas, **20.5**, **28.59-61**
 materielle Intelligenz als, 25.56
 materielle Welt als, 22.14, 24.11, 29.83, **30.23**
 des materiellen Fortschritts, 28.12
 des materiellen Lebens, 27.27, 27.29, 29.28, **29.32-34**, **29.85(2b)**
 des Planeschmiedens, 29.29
 Raumfahrt als, 29.48
 Schlaf- und Wachzustand als, 29.71
 von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, **29.85(2b)**
 Verstreichen der Zeit vergessen durch, 27.3
 Wünsche außerhalb hingebungsvollen Dienstes als, 24.77
 zum Zeitpunkt des Todes, **28.9**, 29.62
Siehe auch: Ego, falsches; Energie, illusionierende; Māyā; Unpersönlichkeitsphilosophie
Imam vivasvate yogam, Vers zitiert, 28.31
 Indien
 Ārya Samāja, als Teil der Bevölkerung von, 29.47
 alte Städte in, 18.32
 Draviḍa-dēsa im Süden von, **28.30**, 28.30
 der König von, regierte die Welt, 21.12
 verglichen mit einem Lahmen,

Indien (Forts.)
 25.13
Siehe auch: Vedische Kultur
 Indra, König, 29.45, 30.13, 30.32
 Antardhāna (Vijitāsva) entschuldigt, 24.3, **24.5**
 als falscher *sannyāsi*, 19.12, **19.14**, **19.21**, **19.24-25**
 Irreligion eingeführt von, **19.31-32**, **19.35**, **19.38**
 mochte hingebungsvollen Dienst ausführen, 24.54
 neidisch, 19.2
 Planet von, 20.22
 bei Pṛthuis Pferdeopfer, **16.24**, **17.5**
 Pṛthu schloß Frieden mit, **19.39**
 Pṛthu umarmte, **20.18**, 20.18
 Pṛthu verglichen mit, **16.8**, **16.22**, 20.21
 Inkarnationen Gottes
 Arten der, 15.4
 Caitanya als, 22.5
 als Eber, 16.2, **17.15**, 17.34
 echte und falsche, 15.10, 15.22-24, 16.1, 19.10, 21.11, 22.5
 Erscheinen der, 16.2
 als Erweiterung des Herrn, 17.36
 als Fisch, 16.2
 Halbgotter begleiten, 16.5
 Kalki als, 22.36
 Kṛṣṇa als Ursprung der, 17.6-7
 Manus als, 24.42
 Pṛthu als, **20.27**, 20.34, 21.9, 21.11
 als *saktyāveśa*, 23.2-3, 23.18
Siehe auch: Höchster Herr; Inkarnationen des; Namen einzelner Inkarnationen
 Intelligenz
 im feinstofflichen Körper, **29.60**, 29.60
 und Geist und Selbst, 25.57-61
 und Geist und Sinne, 25.20, 25.27
 durch hingebungsvollen Dienst entwickelt, 28.41, 28.51, 29.5, 29.46, 29.50, 30.10, 30.20, 31.13
 materielle, 25.20-22, 25.36, **25.56**, 25.56-61, **29.5**, 29.5, **29.17**, 29.17, 31.11
 richtige, 26.15-18, 27.6
 spirituelle verglichen mit materieller, 25.26, 25.28, 26.14

Intelligenz (Forts.)
 der Unentschlossenen, 25.36,
 27.11
 verglichen mit Purañjani,
29.17
 wertvoll nur im hingebungs-
 vollen Dienst, **31.11**,
 31.11
Siehe auch: Körper, feinstoffli-
 cher

Irreligion
 Führer sollten verbannen,
 19.36
 von Indra eingeführt, **19.31-32**, **19.35**
Siehe auch: Atheisten; Dämo-
 nen

Iṣa, **13.12**
Īśāvāsyam idam sarvaṃ, zitiert,
 22.45, 31.16

ISKCON. *Siehe:* Bewegung für
 Kṛṣṇa-Bewußtsein

Īsopaniṣad, 19.8-9, 20.31, 22.45,
 31.16

Īsvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
 Vers zitiert, 24.63, 31.17
 zitiert, 22.41, 28.63

Īsvaraḥ sarva-bhūtānām
 Vers zitiert, 25.11, 29.62
 zitiert, 28.25, 29.50

J

Jagad-dhīṭāya kṛṣṇāya, Vers zi-
 tiert, 21.38

Jāgrata, definiert, 25.44

Jājali, **31.2**, 31.2

Janaka Mahārāja, 21.28-29, 30.19

Janārdana, Hochster Herr als,
31.19

Jana-saṅgas ca laulyam ca, Vers zi-
 tiert, 26.13

Janmādy aśya yataḥ, zitiert, 24.63,
 29.56, 30.7, 30.25, 31.17

Janma karma ca me divyam, Vers
 zitiert, 21.42, 25.4, 28.22,
 29.61

Jarā, **29.22**, 29.22
Siehe auch: Kālakanyā; Zeit,
 Tochter der

Jarā, 27.21, **27.22-23**, 27.30
Siehe auch: Menschliches Le-
 ben, Alter

Jarāyu-ja, definiert, 24.64

Jayu, definiert, 28.29, 28.65

Jayadeva Gosvāmi, zitiert in bezug
 auf:
 Buddha, 25.9, 26.9
 Evolutionsvorgang, 24.29

Jīma-sarpa, definiert, 28.65

Jitavrata, **24.8**

Jīva-ātmā, definiert, 24.64
Siehe auch: Seele, bedingte

Jīva-bhūta, im Gegensatz zu
brahma-bhūta, 29.82

Jīva Gosvāmi, angeführt, 23.28,
 28.34, 30.20, 30.47

Jīvasya tattva-jñāna, zitiert, 25.5

Jīvo jīvasya jīvanam, zitiert, 24.65

Jñāna, definiert, 21.32, 22.33,
 23.12

Jñāna und *jñāna-kāṇḍa*, 20.30,
 25.11, 29.18-20, **31.12**,
 31.12-14

*Jñāni*s, 25.3

Absolute Wahrheit mißver-
 standen von, 22.9

Gottgeweihte im Gegensatz zu,
 22.16, 23.11, 23.28,
 24.20, 24.40, 24.44,
 24.56-57, 24.62,
 25.3, 29.3, 29.28,
 29.44, 29.46, 30.30,
 30.34

Herunterfall der, 22.23

materielle Wünsche überwalti-
 gen, **22.29**, 22.29

Siehe auch: Māyāvādis; Philo-
 sophen; Unpersön-
 lichkeitsphilosophen

K

Kaivalya, 25.3, 30.34

Kālakanyā, **27.22-27**, **28.1-3**,
29.22

Kālakanyā, definiert, 28.65

Kalau nāsty eva nāsty eva, Vers zi-
 tiert, 23.7-8

Kaler doṣa-nidhe rājann, Vers zi-
 tiert, 29.48

Kālī (Durgā), Göttin
 bekannte Bilder von, 24.18
 Dämonen getötet von, 24.18
gopis verehrt, 24.30
 Materialisten verehren, 23.33
 von Śiva beherrscht, 24.18
 Verehrung Śivas sichert Seg-
 nungen von, 22.36

Kālī-yuga
 alle als *sūdras* geboren im,
 31.10
 Betrüger und Betrogene im,
 26.6
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußt-
 sein in, 28.31, 28.33,
 28.48, 29.14, 29.56,
 30.8, 30.35, 31.10
 Entartung im, 26.5-6, 27.30
 Entscheidungen schwierig im,
 30.4
 „Götter“ in, 24.42
 Hare-Kṛṣṇa-mantra für das,
 23.17, 24.14, 29.48,
 30.4, 30.36

Heirat im, 27.8, 30.16

Kālī-yuga (Forts.)
 Kalki-Inkarnation am Ende
 des, 22.36
 Kinderzeugung im, 22.53
 Kriege als Bestrafung im,
 20.15, 26.5
 Maschinen im, 27.14
 Mondflug, angezweifelt, 22.54
 Regierung im, 27.18, 29.28,
 29.76-77, 29.81
 Religionen im, 27.11, 28.31,
 28.51
 schlechte *brāhmaṇas* im,
 21.40, 21.42
 sexuelle Freiheit als grund-
 legender Fehler im,
 31.1
 Śivas Erscheinen im, 24.17
 soziales Chaos im, 21.22,
 22.36, 22.46
 Tieretoten im, 27.11, 28.26
 Unwissenheit über spirituelle
 Wissenschaft im,
 28.22, 28.24, 29.60,
 29.62, 29.75, 30.48
 Vaivasvata Manu beherrscht,
 30.49
varṇāśrama-System für, 29.54
 Wissenschaft und Wissen-
 schaftler im, 26.8,
 27.11-12, 27.14,
 28.21, 28.24, 29.60,
 29.75, 31.11
Siehe auch: Zivilisation, mo-
 derne

Kalki-Inkarnation, 22.36
Kāma, definiert, 21.30, 22.29,
 25.24, 28.65

Kāma eṣa krodha eṣa, zitiert, 25.24

Kāmāis tuis tair hrta-jñānāḥ, Vers
 zitiert, 24.30, 29.45,
 30.38

Kāma-sāstra, 25.38

Kaṇḍu und Pramlocā, **30.13**,
30.13, **30.47-48**

Kaniṣṭha-adhikāri, definiert,
 22.16, 29.85(1b)

Kapila, Śrī, 21.29, 24.42, 24.59,
 29.81

Kapilāsrama, **29.81**, 29.81

Karma, 29.60-62, **29.61-62**
 ausführlich erklärt, **29.58-78**
 Körper in Entsprechung zu,
 24.73, 28.10, 28.76-
 77
 von der Überseele angeordnet,
 29.60
ugra-karma, 29.28
Siehe auch: Seelenwanderung

Karma-bandhana, 21.27, 24.78,
 29.78

Karma-bandha-phāṇsa, 25.5

Karma-kāṇḍa, 21.34, 25.9-10,
 28.65, 29.85(2b), 31.12
 abgelehnt, 27.11

- Karma-kāṇḍa** (Forts.)
Tieropfer gemäß, 26.1-3
verglichen mit Topf voller Gift, 25.11
Siehe auch: Fruchtbringende Tätigkeiten
- Karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa**
Vers zitiert, 27.9, 29.18-20, 29.55
zitiert, 25.11
- Karma-yoga**, 22.51, 28.32
- Karmis**, 25.7, 25.38, 26.26, 27.11, 29.28
Befreiung nicht für, 25.4
Beispiele und Mentalität von, 27.10
im Gegensatz zu *jñānis* und Unpersönlichkeitsanhängern, 25.3
Gottgeweihte im Gegensatz zu, 24.56-57
gṛhasṭha-Leben bevorzugt von, 25.38
Herr nicht erkannt von, 29.3, 29.45-46
Tod fürchterend für, 28.10
Ziel der, 30.34
Siehe auch: Fruchtbringende Tätigkeiten; *Karma-kāṇḍa*; Materialisten
- Kaṣha Upaniṣad**, 21.44, 22.45, 24.33
- Kātyāyani**, die *gopīs* verehrten, 24.30
- Kaunteya pratijānīhi**, zitiert, 22.42, 24.68, 29.32
- Kaustubha-Juwel**, **24.47-48**, **30.5**
Keuschheit, 26.16-17, 27.8, 28.18
Khaḍga, definiert, 24.18
Khadyotā, **25.47**, 29.10
- Kinder**, Zeugung von, 22.53, 22.62, 23.33
- Klang**, transzendentaler
Veden als, 21.23, 24.40
Wissen durch, 24.40, 24.43
Siehe auch: Hören
- Kommunismus**, dialektischer, im Gegensatz zu vedischem, 22.45
- König(e)**
brāhmaṇas stehen über, 21.12, 21.43
bekommen schlechtes *karma* der Bürger, **20.14**, 20.14, 20.21
Bürger, Beziehung zum, 21.6, 21.22
heilige, **20.14**, 22.45, 23.36
Lebensunterhalt für, 21.50
Pflicht der, **20.14**
als Repräsentant des Herrn, 21.49, 24.19
Schatzkammer des, 22.44
Toten ausgeführt von, 22.13
Vaiṣṇavas stehen über, 21.12
- König(e)** (Forts.)
21.43
Siehe auch: *Kṣatriyas*; Monarchie; Regierungsführer
- Königin**
folgte Ehemann in den Wald, 23.19
hingebungsvoller Diener verglichen mit, 23.11
- Körper (materieller)**
Arten von, 24.64, 28.53
Arten von, je nach Zahl der Beine, **29.2**
Bedürfnisse des, 25.26, 25.52, **29.39-41**
Bewußtsein entsprechend dem, **21.35**
Bewußtsein des Lebewesens durchdringt, 21.35, 21.51
cakras im, 23.14
Elemente des, 23.15, 24.35, 25.14, 28.23-24, **28.56-58**
Erhaltung von, bei Tieren und Menschen gleich, **29.85(1a-2a)**
Evolution von, 29.74
bestimmende Faktoren des Erscheinungsweisen der Natur, **29.26-27**, 29.26-27, 29.76-77
feinstofflicher Körper, 28.13, 28.17, 29.59-61, 29.68, **29.70**, **29.75**, 29.75
karma, **29.58-78**
Wunsch, 28.53, 29.6
Yamarāja, 28.23
feinstofflicher
angeleitet von Überseele, 29.60
Bestandteile des, **29.60-61**, **29.70**, 29.74
Glück und Leid erfahren von, **29.60-61**
grobstofflicher Körper verursacht durch, 29.60, **29.70**
Leiden verursacht durch, 27.29, 28.10, **29.23-25**, 29.35
Seelenwanderung bewirkt durch, 28.13, 28.17, 29.59-61, 29.68, **29.75**, 29.75
verglichen mit Polizeipräsident, **28.13-14**
Wünsche getragen vom, 28.17, 29.61-62, **29.65**, 29.65
- Körper (materieller)** (Forts.)
29.68, 29.68
Siehe auch: Ego, falsches; Geist; Intelligenz
als Feld der Tätigkeiten, 27.9, 28.5
im Gegensatz zu spirituellem Körper, 29.71
geisterhafter, 26.10, 29.2, 29.6, 29.61, 29.76-77
geschaffen von *māyā*, **28.61**
Glieder des, verglichen mit Einwohnern und Fremden, **27.17**
grobstofflicher
als Instrument zur Befriedigung von Wünschen, 29.61, 29.63, 29.68, 29.70
Tod als Verlust des, **29.60**, 29.60
Vergessen des, **29.71**, 29.71
Hände und Beine des, als blind, 25.54, **29.15**
der Herr bietet dem Lebewesen an, 23.18
höhere Mächte verleihen, 24.73
als illusorisch, 29.84
krank, verglichen mit überwuchertem Feld, 28.5
Kṛṣṇa als Kenner des, **28.40**, 28.40
als *ṣṣetra*, 27.9, 28.5
Lebewesen verschieden vom, 25.9-11, 26.1-3, 27.4, 27.16, 28.5, 28.12-13, 28.23-25, **28.40**, 28.40, 28.60, 28.63, 29.5, 29.23-25, **29.75**, 29.75, 29.82
Leichenverbrennung des, 28.50
Leid verursacht durch, 27.29, 28.10, **29.23-25**, 29.23-25, 29.35
als *Pañcāla-deśa*, 27.9
Schopfung des, 23.16
Seele im, 22.31
Seele und Überseele im, **22.37**
Seele wechselt 23.21
sexuelle Reife des, 25.17
Spiritualisierung des, 23.11
als Staub, **31.15**
spiritueller
des Herrn, 24.44, **24.45-52**, 24.45-46
Manifestation des, 23.11
des reinen Gottgeweihten, 22.26
Tore des, **25.46-53**, **28.4**
Traumkörper, **29.61**

Körper (materieller) (Forts.)

- verglichen mit:
Ehefrau, 28.17
Fahrzeug, 26.1-3, 26.1-3,
29.18-20, 29.18-20
Feld, 28.40
Maschine, 25.11
Stadt, 25.14-17, 27.9,
28.10-14, 28.24,
28.56-60, 29.7
universaler Gestalt, 24.39
als zeitweilig, 28.10, 31.15
Siehe auch: Ego, falsches; Intelligenz; Geburt; Seelenwanderung; Tod
- Körperliche Auffassung des Lebens, 25.9-11, 25.14, 25.26, 25.33, 28.24, 28.40, 28.55, 28.58, 28.60-61, 29.76-77, 29.85
Angst aufgrund von, 24.52
tierische, 29.85(1a-2a)
- Krodha*, 25.24, 26.22
Kṛpāṇa, definiert, 28.7
Krieg, 20.15, 24.18, 26.5
- Kṛṣṇa, Śrī
allanziehend, 24.12, 24.45-46
alldurchdringend und weit entfernt, 21.27, 24.60, 24.62
Anhaftung an, 22.21-22, 22.21-22, 22.26, 24.12
als Aniruddha, 24.36-37, 24.36-38
Anrufung von, 29.3
Autorität von, 21.30, 24.65-66
befreite Seele „eins“ mit, 22.27, 22.27
beschützt Kühe und *brāhmaṇas*, 21.38-39, 21.44
als Besitzer, 22.45, 22.51, 23.3, 24.66, 29.5
Beziehung(en) zu (*rasas*), der Bewohner *Vṛndāvanas*, 24.45-46
eheliche, 24.47-48
fünf Arten der, 20.35-36
durch hingebungsvollen Dienst, 23.18
als Hund, 29.30-31
menschliches Leben zur Herstellung der, 24.75
stellungsgemäße Pflicht in, 24.72
Siehe auch: Hingebungs-voller Dienst
als *brahmācāri*, 22.62
brāhmaṇas verehrt von, 21.38, 21.38, 22.46
als *brahmaṇya-deva*, 21.38

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

- Caitanya Mahāprabhu als, 30.36
als eins und verschieden, 22.38, 22.38
als Einer in vielen, 22.29
erfreut durch *brāhmaṇas* und *Vaiṣṇavas*, 22.8
erfreut durch hingebungsvollen Dienst, 23.7
als Erhalter und Zerstörer, 24.35
Erinnerung an der Herr verursacht, 24.41
ständig, 22.24
beim Tod, 23.13
erobert von Seinem Geweihten, 28.29
erschafft durch Seine Energien, 31.15, 31.15
Erscheinen (Form) von, 28.63, 30.24, 31.17
Zweck des, 21.27, 22.42, 23.3
Siehe auch: Inkarnationen
Erweiterungen von, 22.29, 24.36
als ewiges Individuum, 23.9
Familie von, 30.12
als Freund aller, 24.66, 28.60
Gaṅgā entspringt von, 21.31
Gemeinschaft mit, 22.14, 23.34, 24.40
als Genießender, 24.66
gesellschaftliche Pflichten zur Zufriedenstellung von, 24.72
Gestalt von, 24.45-52
Glaube an, 22.20, 22.30
gopīs und, 24.47-48
Gunst von, als höchstes Ziel, 24.77
Hare-Kṛṣṇa-mantra als, 24.40
Hingabe zu
Kṛṣṇa hilft bei, 22.36
als Schlußfolgerung der *Gītā*, 24.17
als selten, 21.43, 24.20, 24.28, 24.74
als wahre Religion, 24.42
des Weisen, 24.67
in Wissen, 24.75
als Höchste Persönlichkeit Gottes, 28.38, 28.39, 30.24, 31.17
als Höchstes Brahman, 27.5, 28.38, 30.7
Hören über
als fromme Handlung, 22.22, 22.22
von Gottgeweihten, 20.24-26, 21.52, 22.25, 24.53
der Nutzen von, 23.33, 23.39

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

- reinigende Kraft des, 22.20
Rückkehr zu Gott durch, 24.69
ständiges, 22.24
Wichtigkeit des, 24.16
Siehe auch: *Kṛṣṇa-kathā*
als *Hṛṣīkeśa*, 24.34
als *Īśvara*, 23.18
als Kenner in allen Körpern, 28.40
als Kenner der *Veden*, 29.56, 30.22, 30.39-40, 31.11
König repräsentiert, 21.22
als Kontrollierender, 22.36, 22.36, 24.43
Kuhe beschützt von, 21.38, 21.44
Kuhhirtenfreunde von, 24.40, 24.45-46
als Kuhhirtenjunge, 30.3
Leben verliehen von, 21.27
Lebewesen
eins und verschieden von, 22.38
geleitet von, 22.37, 23.18
„getrennt“ von, 24.61, 24.61
Sohne von, 22.24
untergeordnet, 21.27
als winzige Bestandteile von, 24.64
- Liebe zu
der Herr gesehen durch, 21.42
als Ziel des Lebens, 22.21
Siehe auch: Hingebungs-voller Dienst; Kṛṣṇa, Beziehungen zu; Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Lotusfüße von, 28.60
als Behältnis aller Freude, 22.39
Meditation über, 24.53
reinigende Kraft der, 24.58, 24.58
Schönheit der, 24.52
verglichen mit Boot, 22.40, 23.39
Macht von, 24.60-61, 24.65
in menschlicher Rolle, 21.27
mißverstanden von gewöhnlichen Personen, 22.9
als *Muradviṣa*, 26.24
als *Murāripu*, 26.24
mystische Kraft von, 24.42, 24.60
Name von, Bedeutung des, 24.45-46
Namen von, Beispiele für, 30.24
niemals allein, 21.44

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

als Pradyumna, **24.35**, 24.35
als *puruṣa*, 21.38
als Puruṣottama, 21.27, 24.28
Reichtum von, **21.38**, 21.38
Reinheit von, 21.38, 24.40
Religion kommt von, 24.42
als *sac-cid-ānanda-vigraha*,
29.3, 31.17
als Śaṅkarāṣana, **24.35-36**,
24.36, 24.61
Schmuck von, **24.47-49**
als Schöpfer, Erhalter und Ver-
nichter, **24.34-35**,
24.61, 24.63
als selbstbeherrscht, **22.62**,
22.62
als selbstzufrieden, 22.49
als spiritueller Meister, **21.36**,
21.36, 22.3, 23.3,
23.28, 23.31, **24.52**,
24.52
Spiele von
Geweihert kostet, 22.25
in Vṛndāvana, 24.44
Siehe auch: Kṛṣṇa, Er-
scheinen von
als Tod, 22.35, 24.56, 24.65
ist transzendental, **21.34**,
21.34, 22.38, 22.51,
31.17
unabhängig, **24.61**, 24.61
universale Form von, 24.39,
24.45-46, **24.62**
Universum regiert von, 22.56,
24.45, **24.62**
unpersönliche Kennzeichen
von, 23.10
unpersönlicher Aspekt von,
24.60, 24.60
als Vāsudeva, 24.28, **24.34**,
24.34-35, 28.38-39,
30.24
Vater von, 22.24, **30.24**
Vater repräsentiert, 24.19
Verehrung von
durch seinen Beruf, 21.33
durch *brāhmaṇas* und
Vaiṣṇavas, 21.38
durch Halbgötter, 24.28
durch hingebungsvollen
Dienst, 21.35
Materialisten haben Angst
vor, 22.36
Notwendigkeit der, **24.67**,
24.67
Śaṅkarācārya empfahl,
24.18
seit unvordenklichen Zei-
ten, 23.7
Vergehen bei, 24.45-46
verglichen mit Verehrung
Buddhas, 24.44
Siehe auch: Bildgestalt;
Hingebungsvoller

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

Dienst: Gebete
Vergeßlichkeit der Dämonen
gegeben von, 24.41
verglichen mit:
Geschäftsmann, 24.60
Lowe, **24.49**, 24.49
Regierung, 24.61
Sonne, 24.60
Wind, 24.65
Wurzel eines Baumes,
31.14
Vorgang der Zerstörung durch,
24.65, 24.65
weiß alles, 21.34, 24.42
als Yogeśvara, **22.22**, 24.42
bei Yudhiṣṭhiraś rājasūya-
yajña, 21.14
als Ziel der Entsagung, 24.14
als Ziel des Lebens, **23.12**,
23.12, 24.74
als Ziel der *Veden*, 21.42,
23.36, 24.30, 24.42,
29.56, 30.22, 30.39-
40, 31.11
Siehe auch: Hochster Herr;
Kṛṣṇa-Bewußtsein
Kṛṣṇa-Bewußtsein
als abhängig vom Willen des
Herrn, 22.51
als Befreiung, 29.36-37
Bhāgavad-gītā als Grundlage
des, 21.27
Ebenen des, 28.39
Ehemann und Frau im, 23.24
Erziehung zum, **29.49**
Formel für, 23.7
Friede durch, 23.25
Geist im, 22.41
als Gemeinschaft und Einheit
mit dem Herrn, **29.69**
Geschichte des, 28.31
Glück und Furchtlosigkeit
durch, 28.10
mit Hilfe der *saṅkīrtana*-Bewe-
gung, 21.35
als höchstes Bewußtsein, 21.35
durch Hören über Kṛṣṇa,
22.24
körperliche Ausdrucksformen
von, 29.63
materielle Umstände können es
nicht aufhalten, 22.24
māyā überwunden durch,
29.29
menschliches Leben für, 27.3,
27.6
Regierung braucht, 21.25-26
Seelenwanderung beendet
durch, 29.69
spiritueller Meister notwendig
für, 26.20
nur für Sundlose, **29.41**
Tod bezwungen durch, 29.22
als ursprüngliches Bewußtsein,

Kṛṣṇa-Bewußtsein (Forts.)

26.11-12, 26.23
Unterschiede aufgelöst im,
22.29
Vaikuṅṭha wird erreicht durch,
21.34, 24.29, 26.23
verglichen mit Gāṅgā-Wasser,
21.31
vollkommene Ebene des,
28.39
als wahre Religion, 31.9
als Wissenschaft, 29.75
als Ziel der Bildung, 29.50
Siehe auch: Hingebungsvoller
Dienst; Spirituelles
Leben
Kṛṣṇa-bhakti-niṣkāma, *ataeva*
'śānta', zitiert, 24.20
Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmi,
27.24, 29.29
Kṛṣṇa-karṇāmṛta, zitiert in bezug
auf hingebungsvollen
Dienst, 23.11, 28.51
Kṛṣṇa-kāthā (Kṛṣṇa als Thema),
23.12, 24.71
Kṛṣṇa-loka, 22.35, 23.13, 24.40,
24.29, 29.48, 29.64,
29.76-77
Kṛṣṇa — *sūrya sama*; *māyā haya*
andhakāra, Vers zitiert,
30.5
Kṛṣṇa-varṇanā *ivīśākṛṣṇanā*, Vers
zitiert, 30.36
Ḳṣura, definiert, 24.28
Ḳṣatriyaś), 25.8, 26.4, 28.29,
29.81
brāhmaṇas beraten, 22.46
durch Geburt und Eigenschaf-
ten, 23.32
von körperlicher Schönheit,
21.15
Pflicht der, 21.33, 24.6
Pṛthu als, **21.52**, 21.52
sundhafte Tätigkeiten der,
22.13
Siehe auch: Könige; Regie-
rungsführer
Ḳṣetra und *Ḳṣetra-jñā*, 27.9, 28.5
Ḳṣetra-vit, definiert, 22.38
Ḳṣetrājñānā *cāpi mānī viddhi*
Vers zitiert, 28.40
zitiert, 28.63
Ḳṣīrodakasāyī Viṣṇu, 20.37
Kuhe
Kṛṣṇas, 30.3
Schutz der, 21.28, 21.38,
21.44, **22.62**, 22.62,
30.44
Toten der, 21.44
Siehe auch: Tieretoten
Kuhhirtenfreunde Kṛṣṇas, 21.33,
24.40, 24.45-46
Kulācala, **28.33-37**
Kulācala, definiert, 28.65(Glossar)

Kulasekhara, Mahārāja, zitiert in bezug auf Erinnern an Kṛṣṇa zur Zeit des Todes, 23.13, 28.15

Kumāras, vier, **29.42-44**, 29.42-44 als Brahmās' Sohne, 22.6, 22.12

als *brahmacāris*, 22.6, 22.12

als *mahājanas*, 21.27

mystische Kraft der, **22.2**, 22.48

Prthu Dankbarkeit gegenüber, **22.42-44**, 22.44, **22.47**, 22.47

Prthu empfang, **22.3-6**

Prthu gepriesen von, **22.48**

Prthus Zusammentreffen mit, 22.1, **22.42**

Raumfahrt der, **22.2**, 22.48

Schulernachfolge von, 22.4, 22.12

als Śivas altere Bruder, **22.6**, 22.6

als Unverheiratete wie Kinder bleibend, **22.12**

als vormalige Unpersönlichkeitsanhänger, 22.14, 22.16

Siehe auch: Sanat-kumāra

Kumāra-sampradāya, 22.4, 22.12

Kumāri, definiert, 21.4

Kuṇḍalini-cakra, 29.6

Kuntī, 21.38, 24.33, 28.50

Kurukṣetra, Schlacht von, 24.45-46, 30.27, 31.30

Kuśa-Gras, 22.30, **29.49**

Kūja-dharma, definiert, 25.6

Kūja-sītha, definiert, 29.73

Kuvera, 22.59

L

Lakṣmī, 25.28-29, 26.17, **31.22**

Lakṣmī-Nārāyaṇa-Verehrung, 24.44-46

Lakṣmī-sahasra-sata-sambhramasvayamānani, Vers zitiert, 30.3

Leben

Arten von, 24.64, 25.11

Anzahl von, 21.27, 22.21

nichtbewegende, 22.33

Siehe auch: Evolution; Tiere

befreites, im Gegensatz zu materiellem, 22.52

Bewußtsein besitzt Kraft von, 29.74

Dauer des, für Gottgeweihten, 21.48

Dauer des, im Satya-yuga, 24.14

der Herr verleiht, 21.27

Leben (Forts.)

Hingebungsvoller Dienst als Ziel des, **24.54**, 24.54

Ursprung des, 25.33, 30.5

Ziel des

Kṛṣṇa als, **23.12**, 23.12

Liebe zu Gott als, 22.21

Unwissenheit über, 21.23

der Zufall erzeugt kein, 21.27

Zweck des, 22.36, 24.69

Siehe auch: Bewußtsein; Menschen; Seele; Spirituelles Leben

Lebensdauer

der Halbgötter auf höheren Planeten, 25.43, 28.39, 30.17, 31.10

von Menschen, 24.67, 25.2, 25.43, 27.6, **29.23-25**, 30.4

der Pracetās, **30.18**, 30.18

Lebensluften, 25.48, 28.65, **29.71**

Funktionieren der, 29.6

namentlich aufgeführt, 26.1-3, 27.15, 29.6

Seele in, 29.6

verglichen mit:

Hindernisse für ein Fahrzeug, **26.1-3**, 26.1-3

Schlange, **25.21**, **27.15-17**, **28.2**, **28.13-15**, **29.6**, 29.6

Lebewesen

Arten von, 31.19

atomartig, 24.42

bedeckt vom feinstofflichen Körper, **29.65**

bedingt und nicht bedingt, 24.28

beherrscht durch materielle Natur, 28.60, 29.4, 29.16, **29.74**, 29.74, 29.76-77

beherrscht durch verunreinigte Intelligenz, **29.17**, 29.17

Bewußtsein des, durchdringt den Körper, 24.40

als *cyuta*, 21.12

als Diener des Herrn, 23.12, 24.39, 24.77, 25.11, 26.8, 28.53, 29.29, 29.36-37, 29.46, 29.65, 29.85(1b), 30.3, 30.38

Eigenschaften der, materielle und spirituelle, 29.66

als eigenschaftsmäßig eins mit dem Herrn, **28.61-64**, 29.29, 29.75

als Energie des Herrn, 28.53, 28.63, 29.75, 31.13

als höhere Energie, 31.13

in der illusionierenden Energie,

Lebewesen (Forts.)

22.47

als Individuen, 23.9, 28.60-61

Kampf ums Dasein der, 27.16, 29.32, 29.74

Körper erhalten von, 24.73

als *kṣetra-jña*, 27.9, 28.5

in Mahā-Viṣṇu nach der kosmischen Auflösung, 22.36

als marginale Energie, 22.29, 24.28, 28.53, 28.63, 31.13

materieller Genuß verfolgt von, **24.66**, 24.66

auf mentaler Ebene, 25.55, 26.8, 29.66

Natur des, als Liebe zu Gott, 29.50

Natur im Vergleich zu, 24.28

als *prakṛti*, 31.13

als *purāṇjana*, 25.9-10, 30.3

als *puṣa*, 25.29

als Rivale des Herrn, 29.26-27

sac-cid-ānanda-vigraha der, 29.61

Schutz für, 29.81

als Söhne des Herrn, 22.24

als spirituelle Seelen, 23.15, 24.42, 24.64, 25.9-12, 26.1-3, 27.9, 27.16, 28.5, **28.40**, **28.58**, **28.62**, **29.75**

in der spirituellen Welt, 24.33

als Teile des Herrn, 21.12, 25.12, 26.8, 28.63, 29.29, 29.75

Unabhängigkeit des, **29.26-27**, 29.26-27, 30.11

ungeborene, **29.72**

Ursprung der, 25.33, **30.25**, 30.25

ursprüngliche, 28.10, 28.53, **29.42-44**

verglichen mit:

Energie des Feuers, 28.63

Fahrgast, **26.1-3**, 26.1-3, **29.18-20**

Funken des Feuers, 28.63

Hund, **29.30-31**

Körperteilen, 30.16

Purāṇjana, **29.2**

Purāṇjana, durch Allegorie, **25.9-85**

Sonnenschein, 29.29

Spiegelungen, **28.63**, 28.63

Wasser, **31.15**

als *vibhinnānisa*-Erweiterungen, 28.53

wandern durch das Universum, 21.51

wesensgemäße Stellung der, 28.53, 28.64, **29.36-37**, 29.65, 29.75,

Lebewesen (Forts.)

29.85(1b)

der Herr als Zeuge der Tätigkeiten der, 24.64

Siehe auch: Körper, materieller; Materielles Leben; Menschen; Seele, bedingte; Seele(n)

Leid(en), 29.32

adhibhautika, 29.23-25

des Alters, 27.12, 28.5-9

des Alters, Bedeutung der, 27.27-29

Arten von, 25.13, 27.19,

29.23-25, 29.23-25, **29.32**feinstofflicher Körper erfährt, **29.60-61**

Formen von, vier aufgezählt, 27.29, 28.12

Hare-Kṛṣṇa-*mantra* vertreibt, 22.15Höchster Herr als Retter aus, **30.22**, **30.27***karmis* belehrt durch, 27.29

körperliche Anhaftung trotz, 28.10, 28.12

durch Krankheit, **28.1**, **28.4-5**, **29.23-25**

Lösungen für, als leidvoll in sich selbst, 29.32-34

materielle Welt als Ort von, 22.15, 23.27, 25.4, 25.11, 27.5, 29.35, 29.48

materieller Genuß vermischt mit, 24.64

Mitleid des Herrn für, 22.42

in Träumen, **29.35**

Unwissenheit verursacht, 24.75

Ursachen für, 29.35

Anhaftung an Sinnenbefriedigung, 29.23-25

Körper, 28.10, **29.23-24**, 29.23-25, **29.39-41**

körperliche Auffassung, 29.39-40

Sinnenbefriedigung, 28.2, 28.27

Vaiṣṇavas betreffend, 21.47

zum Zeitpunkt des Todes, 28.12, **28.15**, 28.15Leidenschaft, Erscheinungsweise der (*rajo-guṇa*), 26.4*bhakti-yoga* vertreibt, 21.32irdisches Leben gekennzeichnet von, **29.28**, 29.30-31, 29.66, 29.76-77

Reiche beeinflußt von, 26.1-3

Religion in, 27.11

Leidenschaft (Forts.)

Verstand geschaffen mit Hilfe von, 23.17

Siehe auch: Erscheinungsweise der materiellen Natur

Liebe, materielle, 25.42, 25.55

Liebe zu Gott, 29.46, 29.50, 30.10, 30.20, 30.28

Opferungen mit, 30.28

als schlummernd und natürlich, 29.50

als Überseele, 29.51

Siehe auch: *Bhakti-yoga*; Hingebungsvoller Dienst

Liebesgott, 25.18, 26.13, **26.26**

Śrī Kṛṣṇa überragt, 24.45-46

Loka, definiert, 24.29

Loslösung

bedeutet, alles für Kṛṣṇa zu benutzen, 29.55

von Berausung, 26.5, 26.13 von Besitzütern, **31.21***brahmacarya*-Schulung für, 25.44durch Entsagenen, **28.44**, 28.44vom Familienleben, **30.19**, 30.19, 31.30

von Glück und Leid, 29.23-25, 29.35

der Gottgeweihten, 29.36-37, 30.18, 30.23, 30.30-31, 31.2, **31.20-21**, 31.30vom Gedanken der Befreiung, 30.32, **30.34**, 30.37

durch hingebungsvollen Dienst, 25.62, 26.7,

26.14, 27.12, 28.37, 28.65, **29.36-37**,**29.46**, 29.46, 29.75, 30.16, **30.18-19**,

30.31, 30.35, 31.19

durch Hören und Chanten, 30.35

durch Hören der Geschichte von Purañjana, **29.83-85**von der körperlichen Auffassung, **22.21-23**,**29.39-40**, 29.39-40, 29.55

von materiellem Leben und Wünschen, 29.66

von Reichtum, 29.55, 30.19, **30.21**, 30.21von Sexualität, 26.9, 26.13 durch Entsagenen, **28.44**, 28.44

Kind entfaltet, 29.72-73 durch spirituelles Bewußtsein, 25.24

als Sinneskontrolle, 31.19

Loslösung (Forts.)

Bedeutung des Verstandes für, 29.7

als heldenhaft, 25.25

Höchster Herr erfreut durch, **31.19**, 31.19

Śrī Caitanyas, 30.33

vom Tieretoten, **26.9**, 26.9von *varṇārama*-Bezeichnungen, 29.46von vedischen Ritualen, **29.47-48**

vedische Zivilisation lehrt, 28.3, 28.27

als Voraussetzung, um sich an den Herrn zu erinnern, **31.20**, 31.20

durch Wissen, 25.7, 26.12

Siehe auch: Entsagung; Reinigung

Löwe, der Herr verglichen mit, **24.49**, 24.49Lubdhaka, **25.53**, **29.15**

Lust

Kind gezeugt aus, 22.53

materielle im Gegensatz zu spiritueller, 25.24

nach materiellem Genuß, 24.66

Siehe auch: Sexualität; Sinnenbefriedigung; Wünsche, materielle

M

Mādhurya-rasa, definiert, 20.27*Madhvacārya*, 22.11*Madhyama-adhikāri*, definiert, 22.16*Madirekṣaṇa*, definiert, 28.34, 28.65

Mādrī, 28.50

Mahā-bhāgavata, definiert, 22.28*Mahābhārata*, zitiert in bezug auf *vipra*, *Veden* und Kṛṣṇa, 24.42Mahādeva, Śiva als, 30.2, **30.48***Mahājanas*, 21.29*Mahātmā(s)*

definiert, 22.49, 23.12, 24.67, 30.1

Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn

Mahātmānas tu mām pārtha, Vers zitiert, 22.49*Mahat-tatva*, **23.17**, 28.55

Mahā-Viṣṇu, 20.37, 24.61, 31.15 materielle Welt als Traum von, 29.83

Maitreya Muni

als Bārhaspatya, **30.2**, 30.2Erzählung von, **25.1-**

- Maitreya Muni (Forts.)
29.85(2b), 30.3-31.25
 Vidura verehrt, **31.28-30**
 Makara-sankranti, 29.81
 Malayadhvaja, 28.65
 Bedeutung des Namens, 28.29, 28.65
 als Ehemann für Vaidarbhi, **28.29, 28.29**
 Entsagung von, **28.33-39**
 Gotteserkenntnis von, **28.38-42**
 Kinder und Enkel von, **28.30-33**
 Tod von, **28.45-46**
 Vollkommenheit erreicht von, **28.38-42**
- Mamaivāṅśo jīva-loke*
 Vers zitiert, 24.28, 26.8, 27.4, 28.20, 28.74
 zitiert, 28.61
- Mānī ca yo 'vyabhicāreṇa*, Vers zitiert, 20.8, 21.42, 23.9, 23.11, 23.14, 28.37, 29.65, 30.18
- Mānī hi pārtha vyapāsriya*, Vers zitiert, 30.41
- Mām upetya punar janma*, zitiert, 30.1
- Mām upetya tu kaunteya*, Vers zitiert, 22.36, 24.29, 29.18-20, 29.48, 30.18
- Manaḥ-śaṣṭhānindriyāni*
 Vers zitiert, 24.28, 26.8, 27.4, 28.20, 29.74
 zitiert, 28.20
- Manave*, definiert, 24.42
 Mandara-Hügel, **23.42**
 Maṅgala, definiert, 21.42
Man-manā bhava mad-bhakto,
 Vers zitiert, 20.33, 24.36, 28.48, 29.61, 29.75, 31.24
Mano-ratha, definiert, 29.66
Mantras)
 bedingte Seelen befreit durch, 24.42
 Chanten des Gottgeweihten steigert Wirkung des, 24.32
 für das Feueropfer, 21.41
 Gāyatri, 21.42
 Schlange bezwungen durch, 22.11
 Manu(s), 28.31, **29.42-44, 30.41, 30.49**
 in Brahmas Leben, 24.42
 als Inkarnation Kṛṣṇas, 24.42
 Lebensdauer von, 24.67
 als Prajāpati, 24.9
 Svāyambhuva, 21.28-29, **22.61, 24.42, 24.67**
 verehrt den Herrn, **24.67, 24.67**
- Manu-sanihitā*, 25.8, 25.41, 26.21
Manvantaras
 Dauer von, 30.49
 vierzehn aufgezählt, 30.49
 Marici, 24.72
 Māriṣā, **30.47-48**
 Dakṣa geboren von, **30.48**
- Materialisten**
 Anhaftung der, 30.18
 beherrscht von den Erscheinungsweisen, **26.8, 26.8, 26.11**
 Gemeinschaft mit, 26.13
 Halbgötter verehrt von, 23.33, 24.62, 25.28, 29.45, 30.2, 30.38
 heilige Menschen und, 22.15, 22.36
 als *kṛpāṇa*, 28.7
 leidvolles Leben der, 22.15, 26.8
 Merkmale von, 25.9, 25.36, 26.11, 26.22, 28.7, 30.13
 Neid der, 21.21
 Philosophen unter, 26.8, 26.20
 rituelle Zeremonien für, 20.6
 Stolz von, **31.21**
 Tod unerwünscht von, **27.12, 27.12, 27.18, 28.10**
 vedische Autorität, abgelehnt von, **26.8, 26.8**
 verehren Glücksgöttin Lakṣmī, **31.22**
 verehren Śiva, 24.26
 verglichen mit:
 Elefant, 25.12
 Esel oder Kuh, 28.24
 Hirsch, 25.12, **29.53-55**
 Wurm im Kot, 28.10
 Wissenschaftler als, 26.8, 26.20
 Vermeidung von, **22.23, 22.23**
Siehe auch: Atheisten; Dämonen; *Karmis*; Nicht-gottgeweihte
- Materie**
 Geist im Vergleich zu, 22.28
 in Kṛṣṇas Dienst, 28.42, 29.55, **30.18-19, 30.18-19**
Siehe auch: Natur, materielle
- Materielles Leben**
 Arbeit leiderfüllt im, 29.28
 Bedingungen im, durch *karma* bestimmt, 29.32
 Erscheinungsweisen der Natur beherrschen, 21.21
 Fesselung des, 26.1-3, 28.20, **29.78, 29.78, 29.82**
 Fortschritt im, als Illusion, 28.12
 im Gegensatz zu spirituellem Leben, 20.35-36, 22.40, 28.22, 30.30
- Materielles Leben (Forts.)**
 von Gottgeweihten aufgeben, 29.36-37
 Kampf ums Dasein im, 27.16-17, 28.18-20, 29.26-27, 29.32, 29.74
 karmische Reaktionen für, ausführlich erklärt, **29.57-78**
 Seelenwanderung verursacht durch, **29.78, 29.78**
 Sexualität als Basis des, 25.32, 27.9
 verursacht durch Wunsch, 26.8, **29.30-31**
Siehe auch: Fruchtbringende Tätigkeiten; Lebewesen; Materielle Welt
- Materielle Welt**
 als äußere Energie des Herrn, 24.64, 28.55, 31.13
 beherrscht vom Herrn, **29.79, 29.79**
 Beständigkeit unmöglich in der, 24.65-66
 definiert, 23.29
 Dualität der, **30.23**
 als eins mit und verschieden vom Herrn, **31.16, 31.16**
 als Energie des Herrn, 28.42, 30.23
 als Ergebnis fruchtbringender Tätigkeiten, **27.29**
 erstes Geschöpf in, 24.73
 Erscheinungsweisen der Natur beherrschen, 21.21
 im Gegensatz zur spirituellen Welt, 24.63, 31.29
 der Gottgeweihte kehrt nie zurück in, **21.32, 21.32**
 als illusorisch, 29.83, **30.23**
 ist leidvoll, 22.15, 24.29, 25.4, 25.11, 29.48, 30.1, 30.18
 als *prakṛti*, **28.55, 28.55**
 Unpersönlichkeitsanhänger kehren zurück in die, 21.7, 22.21, 22.35
 Ursprung der, 25.33, 30.24-25, 31.13
 verglichen mit:
 Dunkelheit der Nacht, **31.5**
 Ozean, **22.40, 22.40, 24.20, 24.75, 24.75, 28.60**
 Sinnen, **31.15-16, 31.16**
 ist zeitweilig, 28.61, 29.48, 30.1, 30.18
 Zweck der, 28.61
Siehe auch: Elemente, materielle; Energie, materielle; Erde; Erscheinungsweisen der Na-

Materielles Leben (Forts.)

tur; Leben, materielles: *Māyā*; Natur, materielle; Planeten; Schöpfung; Universum
Matah smṛtir jñānam apohanāni, zitiert, 30.29
Mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
 Vers zitiert, 29.29
 zitiert, 25.28, 31.17
Mayā tatam idam sarvaṇi, Vers zitiert, 24.60

Māyāvādis

Absolute Wahrheit mißverstanden von, 20.27
 begehen Vergehen gegenüber dem Herrn, 20.27
 Gottgeweihte sollten sie besiegen, 22.62
 hören von, 20.24
 Philosophie der, 24.17
 im *samyāsa*-Stand, 22.16
 unpersönliche Theorie der, 21.27, 22.38
 Vaiṣṇavas im Gegensatz zu, 20.10, 24.61
Siehe auch: Atheisten; *Jñānis*; Unpersönlichkeitsphilosophen

Meditation

des armen *brāhmaṇa*, Geschichte von 30.28
 durch Chanten der Namen des Herrn, **24.70**, 24.70
 über den Körper des Höchsten Herrn, 24.52-53, **24.53**
 der *Pracetās*, **31.3**, 31.3
 des Schülers über die Anordnung des spirituellen Meisters, 24.15
 Sinnesbeherrschung durch, 29.7
 wirkliche, im Gegensatz zu unsinniger, 27.17
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; *Kṛṣṇa*-Bewußtsein

Menschen

im Alter, 27.15, 27.17
 Entsagung notwendig für, 29.54
 entwickeltes Bewußtsein, des, 21.35
 im Entwicklungsvorgang, 24.29
 erniedrigt im Kali-yuga, 26.5-6
 Erzeuger der, **29.42-44**
 Fähigkeiten der, von früherem Leben, 29.64
 fortgeschrittene, **20.3-4**
 Geburt als, 25.8, 26.8, 28.28, **29.28**, **29.85(1a-2a)**,

Menschen (Forts.)

30.9
 Gott als Ziel der, 23.28
 Lebensdauer von, 24.67, 25.43, **27.3**, 27.5-6, 27.13-16, **29.21**, **29.23-25**
 als rationales Tier, 29.85(1a-2a)
 Selbstverwirklichung für, 22.32-33, 22.37
 Sinnesbefriedigung als Gelegenheit für, 29.4
 streben nach Sinnengenuß, 22.45
 tiergleiche, 25.26
 Überbevölkerung von, 27.9
 ungeborene, **29.72**
 in Unwissenheit, 21.23
 verglichen mit Boot, 23.28
 verglichen mit Hirsch, **29.53-55**
 Verpflichtungen der, 24.38
 Vollkommenheit für, 30.1, 31.9
 zivilisierte, 24.29
 zwei Arten von, 22.19
Siehe auch: Lebewesen; Menschliches Leben; Seele, bedingte

Menschliches Leben

Alter, 27.15, 27.17, 29.2, 29.22
 Anhaftung an Sinnesbefriedigung im, 28.6-7
 ausführlich erklärt, 27.19-30
 Familienleben leidvoll im, **28.7-9**
 als gefährlich, 28.1-2
 Gottgeweihte unbeeinträchtigt vom, 27.24
 Leiden im, 27.12, 28.5-6, **28.7-9**
 als Tochter der Zeit, **27.19-30**
 Ursache von und Schutz vor, 29.22
 Verwirrung im, **28.9**
 Wert des, 27.27-29
 Dauer (Lebensspanne) des, 25.2, 25.43, 27.6, **29.23-25**, 30.4
 im Gegensatz zu tierischem Leben, 25.26, 25.38, 26.6, 26.11, 27.5, 29.30-32
 Kampf ums Dasein im, 27.16, 29.32, 29.74
 Notwendigkeiten des, den Gottgeweihten gegeben, 28.51
 Planeschmieden als nutzlos im,

Menschliches Leben (Forts.)

29.29
 im Satya-yuga, 25.2
 Regulierung durch *Veden* notwendig im, **26.7**, 26.7-8
 ist selten, **29.85(1a-2a)**
 Sinnesbefriedigung am meisten erhaltlich im, 25.12
 spirituelle Gelegenheit im, 25.26
 Stadien des, in vedischer Zivilisation, 31.1
varṇāśrama-System als wesentlich in, 29.54
 Vollkommenheit des, 28.39, 29.76-77, 30.39-40, **31.9**, 31.9
 Ziele des, 25.5, 25.7, 29.47, 29.56, **30.21**, 30.21, 30.36
 Zweck des, 28.48, 29.48, 30.36, 31.10
Siehe auch: Menschen
Mithyā, definiert, 22.21
Mlecchas, 27.24, 27.30
Mohitām nabhijānāti, Vers zitiert, 29.1
 Mond
 Gottheiten und Dynastien abstammend vom, 22.54
 Höchster Herr als Licht des, 30.5
 als höherer Planet, 23.26
 König des, **30.14**
Ṛṣi verglichen mit, **22.56**
 Reise der Wissenschaftler zum, bezweifelt, 22.54, 29.69
 Soma regiert, 22.56, 24.38
 Mord
 Bestrafung für, 25.8, 26.21
 Tieretoten als, 25.8
 Verrückter ubt aus, Beispiel von, 20.3
Mṛtyuḥ sarva-haras cāham, 24.56, 24.65
Mūhas, 25.9, 27.10-11
Mukhyā, **25.49**, **29.11**
Mukia, definiert, 23.14
Muktāsana, definiert, 23.14
Mukii
 definiert, 24.78
Siehe auch: Befreiung
Muktir hitvānyathā-rūpaṇi, zitiert, 24.78, 29.36-37
Mukunda-mālā-stotra, zitiert in bezug auf Denken an *Kṛṣṇa*, 23.13, 28.15
Muṇḍaku Upaniṣad, zitiert in bezug auf:
 Analogie der zwei Vögel, 28.51

Mundaka Upaniṣad (Forts.)
 spiritueller Meister, 21.35,
 22.24, 25.5, 28.32,
 28.65
Muni, definiert, 24.59, 28.31
Muni-vrata, definiert, 24.71
 Muradviṣa, Kṛṣṇa als, 26.24
 Muraripu, Kṛṣṇa als, 26.24
 Mystische Kraft
 Gottgeweihte erlangen, 23.11
 Kṛṣṇas, 24.42, 24.60
 der Kumāras, 22.2
 Raumfahrt durch, 22.2, 22.48,
 29.80
Siehe auch: *Yoga*, mystischer

N

Nabhasvatī, 24.5
 Nāgas, 24.12
Naiṣhika-brahmacāri, definiert,
 22.6, 27.21
 Nalinī und Nālinī, 25.48, 29.11
 Nārada Muni, 27.11, 29.42-44
 von Alter nicht berührt, 27.21-
 23, 27.23, 27.30
 angeführt in bezug auf Vereh-
 rung der Bildgestal-
 ten, 27.24
 Barmherzigkeit von, 27.22-23,
 30.37
 Befreiung von, 21.40
 als Beispiel für *brahmacāris*,
 27.21
 als *bhagavān*, 31.8
 als *devarṣi*, 31.3
 Eigenschaften von, 27.21-22,
 31.8, 31.8
 Erzählung von, 25.4, 25.7-
 28.65, 29.2-55,
 29.60-79, 29.85(1a-
 2b)
 Erzählungen von, glückver-
 heißend, 29.83-85
 Furcht beseitigt durch, 31.5,
 31.5
 Gemeinschaft mit, 27.23,
 29.83
 Gottgeweihte verschuldet ge-
 genüber, 30.37
 Jarā zurückgewiesen von,
 27.21-23, 27.23,
 27.30
 Kālakanyā zurückgewiesen
 von, 27.23
 kehrt zurück nach Brahma-
 loka, 31.23
 Kṛṣṇa achtete, 21.38
 als *mahājana*, 21.28-29
 Planet von, 29.80
 Pracetās
 beten zu, 31.5-7
 empfangen Lehren von,

Nārada Muni (Forts.)
 31.9-22
 den Pracetās erschienen, 31.3-
 4
 Prācinabarhiṣat
 gesegnet von, 29.66,
 29.66
 getadelt von, 28.49-50
 unterwiesen von, 25.1,
 25.4, 25.7,
 28.65, 29.2-55,
 29.60-79, 29.85,
 30.1
 als Prediger, 27.22, 30.37,
 31.8
 und Priyavrata Mahārāja,
 31.27
 als Raumfahrer, 29.80
 Schülernachfolge von, 27.24
 als *surāreḍya*, 31.3
 Vater von, 31.23
 verflucht von Kālakanyā,
 27.22
 verglichen mit Sonne, 31.5
 Vyāsadeva beraten von, 27.11,
 28.28
 als Weiser unter den Halbgöt-
 tern, 31.3
Nārada-pañcarātra
 angeführt in bezug auf Vereh-
 rung der Bildgestal-
 ten, 27.24
 angeführt in bezug auf hinge-
 bungsvollen Dienst,
 23.11
 Regeln für Verehrung im,
 24.45-46
 zitiert in bezug auf:
 hingebungsvollen Dienst
 mit gelauterten
 Sinnen, 28.36-
 37, 29.46, 29.71
 Läuterung, 29.36-37,
 29.46, 29.71
 Sinne im Dienst des
 Herrn, 24.44
 Verehrung Kṛṣṇas, 23.7
Nārādhamaḥ, 27.11
Nāraka, definiert, 20.23
 Nārāyaṇa, Śrī, 26.17
 die Glücksgöttin dient, 23.25
 Unpersönlichkeitsphilosophen
 begehen Vergehen ge-
 genüber, 30.36
 als Ursache der Schöpfung,
 24.63
Siehe auch: Hochster Herr
Nārāyaṇaḥ-parāḥ sarve, Vers zi-
 tiert, 30.37, 31.19
Nārāyaṇaḥ paro 'vyaktāt, zitiert,
 21.38, 24.63
 Narottama dāsa Ṭhākura
 angeführt und zitiert in bezug
 auf:
 Chanten von Hare Kṛṣṇa

Narottama dāsa Ṭhākura (Forts.)
 und den Vaiṣṇa-
 vas dienen, 23.7
 folgt Geweihten der sechs
 Gosvāmīs, 22.62
 fruchtbringende Tätigkei-
 ten, 25.5
 fruchtbringende Tätigkei-
 ten und gedankli-
 che Spekulation,
 25.11, 27.9,
 29.18-20, 29.55
 Gebet an Hochsten Herrn
 um Barmherzig-
 keit, 31.20
 Hare-Kṛṣṇa-mantra,
 22.15
kurma-kāṇḍa und *jñāna-
 kāṇḍa*, 20.30
 Leiden, 22.15
 materielles Leben, Reue
 für, 26.18
 einem reinen Gottgeweihten
 zu dienen,
 22.22
sādhu, *sāsira* und *guru*,
 26.12, 27.25
 spiritueller Meister, Reini-
 gung durch Ho-
 ren von, 29.68
 den Vaiṣṇavas zu dienen,
 21.29, 21.40
*Na te viduḥ svārtha-gatim hi vi-
 ṇum*, zitiert, 24.74
 Natur, materielle
 beherrscht bedingte Lebewe-
 sen, 28.60, 29.4,
 29.14, 29.74, 29.74,
 29.76-77
 Bestrafung durch, 20.21,
 22.33, 28.25
 als ewig, 28.58
 feinstofflich, 20.14, 21.4
 Gesetze der, 21.23, 24.66,
 24.65-66
 Gottgeweihte überwinden,
 20.32, 21.48
 der Herr lenkt, 24.66, 31.17
 Körper geboten von, 29.76-77
 Tätigkeiten kontrolliert von
 den Gesetzen der,
 24.65
 verglichen mit Ozean, 28.60
 Vorgang der Zerstörung in,
 24.65-66
Siehe auch: Erscheinungs-
 weisen der materiellen
 Natur
 Naturgesetze, 26.10, 27.5
 Neid
 gibt es nicht in der spirituellen
 Welt, 20.27
 Kṛṣṇa-Bewußtsein vertreibt,
 20.18
 in Materialisten, 21.21

Neid (Forts.)

Schlangen und Menschen verglichen in bezug auf, 22.11

Neigungen, tierische, 25.26, 25.37, 25.53

Nichtgottgeweihte

beklagenswerte Stellung von, 23.28

fürchten Tod, 24.68

Geburt und Tod erlitten von, 24.41

im Gegensatz zu Gottgeweihten, 22.23, 22.39, 24.59, 24.68

Siehe auch: Atheisten; Dämonen; Materialisten; Unpersönlichkeitsanhänger

Nimbārka-sampradāya, 22.12, 28.31

Nirākāra, Höchster Herr als, 29.3

Nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe, Vers zitiert, 22.28, 29.55

Nirihā, definiert, 22.24

Nirjana-bhajana, 28.33, 29.41

Nirṛti, definiert, 29.14

Nirvāk, 25.54

Nirvāṇa, durch Buddhas Anweisungen, 23.15

Nitya-līlā praviṣṭa, definiert, 29.76-77

Nitya-mukta, definiert, 24.61

Nivṛtti-mārga, im Gegensatz zu pravṛtti-mārga, 25.39

Nṛsimhadeva, Höchster Herr als, 21.47, 22.42, 24.65

O

Ohren, 25.50-51

Om ajāna-timirāndhasya, Vers zitiert, 24.52

Om namo bhagavate vāsudevāya, zitiert, 24.28

Opfer, 25.1, 25.3, 27.1

durch Ārya-samāja-Anhänger, 29.47

von Dakṣa, 30.48

für Fleischesser, 27.11, 28.26

zum Herrn, Fesselung vermeiden durch, 29.78

im hingebungsvollen Dienst, 30.16

Höchster Herr als Ziel aller, 21.34, 21.36, 21.36, 27.10, 28.25

materielle, 29.47, 29.57

Nahrungsmittelproduktion abhängig von, 30.44

Nutzen von, 26.7

piṇḍa, 27.8

von Purañjana, 27.11

Opfer (Forts.)

Regen abhängig von, 30.44
von Tieren, 25.7-9, 25.7-9, 26.1-3, 27.11, 27.11, 29.49

für Trinken von Alkohol, 27.11

vedische, 25.7, 25.9, 26.1-3

Viṣṇu als Ziel von, 21.34, 24.62

zu Vorfahren, 27.8

Siehe auch: Entsagung; Rituelle Zeremonien; Verehrung

Ozean

materielle Welt verglichen mit, 22.40, 22.40, 23.39, 24.20

Ṛṥṥu verglichen mit, 22.40

der Ursachen, 22.42

P

Padma Purāṇa, zitiert in bezug auf: Bildgestalt, spiritueller Meister und Gaṅgā-Wasser, 21.12

brāhmaṇas und Gottgeweihte, 29.51

Kṛṣṇa nur von Gottgeweihten erkannt, 29.3

Śivas Māyāvāda-Mission im Kali-yuga, 24.17

Vergehen gegenüber Schriften und spirituellem Meister, 21.37

Padyāvālī, angeführt, 29.46

Pañcāla, 27.8-9, 29.7

Pañca-prastha-Wald, 26.1-3, 26.1-3

Pāñcarātrika-vidhi, definiert, 24.45-46, 27.24, 31.10

Pañca-tapāḥ, definiert, 23.6

Pāṇḍavas, 22.13, 24.1

Pāṇḍita, definiert, 24.67

Pāṇḍu, König, 24.1

Pannagas, 20.35-36

Parakīva-rasa, definiert, 20.35-36

Parabrahman

der Herr als, 28.38, 30.31

Siehe auch: Brahman, Höchstes

Parama, definiert, 31.17

Paramahamsa, definiert, 29.55

Paramahamsas, 21.12, 23.4, 24.3, 28.44, 29.56

Paramātmā. Siehe: Höchster Herr, als Überseele; Überseele

Param brahma param dhāma

Vers zitiert, 30.7

zitiert, 27.5

Paravyoma, definiert, 20.35-36

Pārijāta-Bäume, 30.32, 30.32

Parikṣit Mahārāja, 23.36, 24.16

Pāśaṅḍī, 30.24

Pātāla, 29.28

Pautra, definiert, 28.65

Pflicht

in hingebungsvollem Dienst, 30.39-40

hingebungsvoller Dienst als, 27.3, 29.53, 31.9

materielle, im Vergleich zu hingebungsvollem Dienst, 22.37

zu predigen, 25.6, 25.13, 28.33, 29.52, 29.85(1b), 29.85(1b), 30.37

der Regierung, 21.22, 21.26, 22.55

stellungsgemäße

durch bhakti-yoga vervollkommenet, 24.53, 24.53

Verehrung des Herrn vervollkommenet, 24.72

zur Zufriedenheit des Herrn, 30.16

des spirituellen Meisters, 24.19

zwei Arten von, 21.27

des Vaters, 21.46, 24.19

vorgeschriebene, materielle, als nutzlos, 27.3

Phalonmukha, definiert, 29.73

Philanthropie, 22.26, 22.62, 27.1, 31.14

Philosophen, materielle, 22.33, 22.45, 22.55, 26.8, 29.8, 29.29, 29.60, 29.75, 31.11

Philosophie

atheistische Sāṅkhya-, 21.27

buddhistische, 24.17

Caitanyas, 24.14

der Māyāvādis, 24.17

der Vaiṣṇavas, 22.24

Siehe auch: Absolute Wahrheit; Wissen

Piṇḍa, 27.8

Pitṛhū, 25.50, 29.12

Pitṛ-loka, 20.35-36, 21.45, 23.29, 24.38, 24.41, 29.13

Planeten (materielle)

Bewegung der, Sonne verursacht, 31.16

himmlische

Bäume auf, 30.32

Beispiele von, 30.2

Bewohner von, 30.6

Erhebung zu, 25.3, 25.8, 25.51, 26.8, 28.55, 29.13, 29.18-20, 29.30-31, 29.30-31, 29.39, 29.46, 29.66, 29.76-77,

- Planeten (materielle) (Forts.)
 30.34
 Garuḍas, 30.6
 Gottgeweihte uninteressiert an, 24.57
Siehe auch: Brahma-loka
 höchste, 29.80
 höllische, Hinabsinken zu, 29.30-31, 29.30-31, 29.66, 29.76-77
 Indras, 30.32
 irdische, Erscheinungsweise der Leidenschaft führt zu Geburt auf, 29.30-31, 29.66, 29.76-77
ksatriyas befördert zu, 25.8
 als leidvoll, 25.11, 29.28-20, 29.48, 30.18
 Mond als, 29.69
 Rāhu, 29.69
 Seelenwanderung unter Einfluß der Erscheinungsweisen, 29.30-31, 29.66, 29.76-77
 der Siddhas, 29.80, 30.6
 Sterne als, 29.42-44
 Zeit auf, 25.43, 28.39, 30.17, 31.10
 als zeitweilige, leidvolle Wohnstätten, 25.11, 29.18-20, 29.48, 30.18
 Polarstern, 29.42-44
 Polygamie, 26.6, 27.5, 30.16
Prabhu, definiert, 25.11
 Prabodhānanda Sarasvatī Ṭhākura, 20.23, 25.3, 30.34
 Pracetās
 Bäume verbrannt von, 30.45-46
 Befreiung für, 30.1, 30.2, 30.2, 30.17, 30.17, 30.18
 Dakṣa als Sohn der, 30.48
 Ehefrau der, 30.47-48
 Einheit der, 30.16, 30.16
 empfangen Segnung reinen hingebungsvollen Dienstes, 30.18
 Entsagung der, 24.14, 25.2-3, 30.3-4, 30.4, 30.39-40, 30.39-40
 Gebete von, an den Herrn, 31.21-42
 gehorchten Prācinabarhis Befehl, 24.29
 Heirat empfohlen für, 30.15-16
 Lebensdauer der, 30.18, 30.18
 Śiva erfreut über, 24.26, 24.26-28, 24.30
 Śivas Unterweisungen an die, 24.15, 24.69-79
 spirituelle Praktiken der, 30.39-40
 Zuflucht bei Lotosfüßen des
 Pracetās (Forts.)
 Herr für, 30.38, 30.38
Siehe auch: Prācinabarhiṣat, Söhne von
 Prācinabarhiṣat, König, 25.1, 25.1
 Befreiung des, 29.82, 29.81
 Erzählung über Prācinabarhiṣat, 25.5-6, 29.1, 29.56-59
 als Havirdhānas Sohn, 24.8-9
 Nāradas Unterweisungen an, 25.4, 25.7-28.65, 29.2-55, 29.60-79, 29.85(1a-2b), 30.1
 Nārada tadelt, 29.49-50
 Opfer von, 24.9-10
 als Prajāpati, 24.9
 Puraṇjana als, 25.9, 27.11
 sieht von ihm getötete Tiere, 25.7-8
 Söhne von, 29.52, 30.2
 Königreich verlassen von, 29.81, 29.81
 Śiva verehrt von, 25.1
Siehe auch: Pracetās
 Stolz von, 29.49
 verglichen mit Hirsch, 29.53-55
 Prahlāda Mahārāja, 30.19, 30.37
 angeführt in bezug auf familiäre Anhaftung, 25.6
 Ergebung geraten von, 25.27
 Hiranyakasipu und, 21.47, 21.47, 24.65, 24.67
 zitiert in bezug auf:
brāhmaṇas, die keine Gottgeweihten sind, 31.10
gṛha-vratas (*grhamedhis*), 25.40, 29.54, 31.1
 Hingabe zu Gottgeweihten, 26.20, 31.28
 hingebungsvollen Dienst, 22.22, 28.30, 28.32, 29.38, 29.48, 30.35, 31.10
 Kauen des bereits Gekauten, 26.8
 materielle Welt als angst erfüllt, 30.35
 Vertrauen in die Lotosfüße des Herrn, 21.43
 Prajāpatis, 24.73, 24.73, 28.10, 30.48-49, 30.50-51
*Prajāts*l, definiert, 20.14, 21.22, 24.39
 Prajvāra, 27.30, 27.30, 28.11, 29.23-25
Prajvāra, Fieber zum Zeitpunkt des Todes, 28.11, 28.11, 28.65
 Pramadā, 29.5, 29.5
 Pramlocā
 kehrt zurück nach Hause, 30.13, 30.13
 und Kaṇḍu, 30.13, 30.13
 Tochter der, 30.47-48
Prāṇāvāma, 23.8, 31.3
Prārabdhā, definiert, 29.73
Prasāda, 22.46, 23.5, 23.20, 24.38, 26.13, 28.36
Pravṛtti-mārga, 25.39
Prayāsa, 26.13
Prema-vivarta
 angeführt in bezug auf geisterbesessene Materialisten, 25.52
 zitiert in bezug auf Sturz durch Wunsch zu genießen, 25.25, 28.53, 29.6, 29.65
 Priyavrata, 21.28-29, 31.26-27
Prthivitecchevata nagarādi grāma, Vers zitiert, 30.37
 Pṛthu Mahārāja, 26.24, 30.13, 30.19
 als *adi-rāja*, 20.21
 Arci folgte nach Vaikuṅṭha, 23.26, 23.29
 Bürger unter, 21.51-52, 22.55-58
 duldsam, 22.57
 Enthaltungen von, im Wald, 23.5-8
 Erde geschützt von, 21.21, 23.21
 Gebete von, 20.24-31
 Große von, 21.5, 21.7, 21.7, 21.10, 21.21, 22.62, 23.30
 als Haushalter, 22.52, 22.52-53, 22.62
 der Herr erfreut über, 20.16, 20.20, 20.22
 der Herr segnete, 20.32-33
 der Herr verehrt von, 20.19, 20.21, 23.9-11
 als König, 20.21, 21.22-23, 21.26, 21.44, 21.52, 21.52, 22.5, 22.50, 22.55-57, 23.21, 23.36-37
 Körper aufgegeben von, 23.13-18
 Land von, 21.11-13
 lehrte durch Beispiel, 23.11, 23.18
 Macht von, 21.12, 22.54, 22.56-57, 22.60
 als reiner Gottgeweihter, 20.23-24, 21.52, 21.52, 22.50, 22.52, 22.55, 22.52, 23.10-11, 23.11
 von Sanat-kumāra unterwiesen, 22.18-40, 23.8-9

Pṛthu Mahārāja (Forts.)
 Vena gerettet von, **21.46**
 verglichen mit:
 bedingter Seele, **22.3**, **22.3**
 Brhaspati, **22.62**
 Indra, **22.57**
 dem Ozean, **22.58**
 Regen, **22.57-58**
 der Sonne, **22.52**, **22.52**
 Varuṇa, **22.59**
 Yamarāja, **22.59**
 wünschte hingebungsvollen
 Dienst, **20.27**, **20.27**
 zog sich in den Wald zurück,
 23.3-6
Premā pum-ārīho mahān, zitiert,
 22.21
 Purañjana
 Analogie von, **25.9**, **29.85**
 Segnungen für Hören,
 29.83-85
 Siehe auch: Analogien
 Ehefrau von. *Siehe:* Purañjani
 gute Eigenschaften von, **27.4**
 Enkel von, **27.8-10**
 als Frau geboren (Vaidarbhi),
 28.28
 Geschichte über, **25.10-28.65**
 Geschichte über, als
 Gleichnis, **25.9**,
 27.11, **28.65**
 Nāradas Erläuterungen zu,
 29.1-85(2b)
 als Held, **25.25**
 Jagd von, **26.1-5**, **26.9-10**,
 26.21, **27.1**, **27.1**
 Kinder und Enkel von, **27.6-10**
 Lebewesen als, **29.2**
 als Prācinabarhiṣat, **25.9**,
 27.11
 Söhne von, **27.6-10**
 Stadt von, **25.13-19**
 angegriffen von Kālakan-
 yā, **28.1-13**
 angegriffen von Yavana-
 rāja, **28.1-6**,
 28.22-25
 Tieretoten von, **26.5**, **26.9-10**
 verglichen mit:
 Hippie, **25.11**
 Lebewesen, **25.36**
 Schoßtier, **25.62**
 Unwissenheit beeinflusste,
 26.1-3
Purañjana
 definiert, **25.9**
 Hochster Herr als, **30.3**
 Lebewesen als, **25.9-10**, **30.3**
 Purañjani, **25.21-43**, **25.55-62**,
 26.4, **26.13**, **26.16-27.6**,
 28.7, **28.9**, **28.19-20**,
 28.28
 Beschreibung von, **25.22-24**
 Intelligenz verglichen mit,

Purañjani (Forts.)
 29.17
 Kinder von, **27.6-7**
 Lobpreisung von, **25.28-31**
 Purañjana folgte, **25.57-61**
 Unwissenheit von, **25.33-34**
 verglichen mit Intelligenz,
 25.21-22, **25.36**, **27.2**
 Pūru, **27.20**
Puruṣa
 Hochster Herr als, **31.13**
 Lebewesen als, **25.29**
Putra, definiert, **21.46**, **28.65**

R

Rādā-Kṛṣṇa-Verehrung, **24.44-46**
 Rādhārāṇī, **31.20**
 Rāhu-Planet, **29.69**
 Rāmacandra, Śrī, **22.63**, **22.63**,
 23.19, **24.30**, **25.13**,
 25.24, **30.38**
 Rāmānanda Rāya
 angeführt in bezug auf beste
 Bildung, **29.50**
 in Beziehung zu Śrī Caitanya,
 24.53
 Bildung, **29.50**
 Caitanya und, **21.48**
 sozialer Status von, **22.44**
 Rāmānujācārya, **21.33**, **22.11**,
 28.30
 Rāmānuja-sampradāya, **28.31**
Rāmāyaṇa, **30.4**
Rasa, materieller, **25.18**
Rasajña, **25.49**, **29.11**
Rasa-jña, Hochster Herr und Gott-
 geweihte als, **31.22**
Rasas, spirituelle. *Siehe:* Hochster
 Herr, Beziehungen zu;
 Kṛṣṇa, Beziehungen zu
 Rāvaṇa, **22.36**, **25.24**, **25.28**,
 30.38
 Regierung
 im Alkohol-Geschäft, **20.21**,
 22.34
 Bestrafung durch, **26.21**,
 26.24
 Fuhrer der
 Beispiele von Gottgeweih-
 ten als, **30.19**
 materialistische, **25.10**,
 26.4-5, **26.6**,
 27.18, **28.21**,
 29.76-77
 Reaktionen auf Sünden
 der, **28.21**
 spirituelle Wissenschaft
 erkannt von,
 29.75
 Toten praktiziert von,
 26.4, **26.6**, **26.6**
 in Unwissenheit, **24.75**

Regierung (Forts.)
 zur Zeit des Todes, **29.76-**
 77
 Gesetze der, vollkommene im
 Gegensatz zu unvoll-
 kommenen, **26.7**
 der Herr verglichen mit, **24.61**
 heutige, im Gegensatz zur vedi-
 schen, **22.45**, **29.81**
 Kṛṣṇa-Bewußtsein lebensnot-
 wendig für, **21.25-26**
 Pflicht der, **21.22**, **21.26**
 des Universums, **29.42-44**,
 30.13
 vedisches System der, **25.1**,
 29.81
 weltliche, **20.14**
 Siehe auch: Könige; *Kṣatriyas*;
 Regierungsführer;
 Vedische Kultur; *Var-*
 nāsrāma-System
 Regierungsführer
 brāhmaṇas und *Vaiṣṇavas* ste-
 hen über, **21.37**,
 21.37, **21.50**
 im hingebungsvollen Dienst,
 21.36
 Pflicht der, **22.55**
 sollten von *Vaiṣṇavas* beraten
 werden, **22.45**
 Siehe auch: Regierung, Fuhrer
 der
 Regulierende Prinzipien, **26.5**
 Gottgeweihte befolgen, **22.24**,
 22.74, **24.59**
 zur Verehrung des Herrn,
 24.45-46
 Zweck der, **24.62**
 Reichtum
 Anhaftung an, **25.10**, **25.28**,
 26.11, **27.10**, **27.18**,
 30.19, **30.21**
 durch gute Eigenschaften,
 21.44, **21.44**
 Entsagung von, **30.19**, **30.19**
 erweckt die Erscheinungsweise
 der Leidenschaft,
 26.1-3
 der Herr als Besitzer des, **27.10**
 karma bestimmt, **29.32**
 in Kṛṣṇas Dienst, **27.24**, **29.55**
 natürlicher, **21.1**
 Regierung mißbraucht, **25.10**,
 27.18
 für Unterhalt von Tempeln,
 27.23
 Reinigung
 durch Barmherzigkeit des
 Gottgeweihten,
 30.37, **30.37**, **30.41**
 durch Chanten von Hare
 Kṛṣṇa, **21.32**, **23.7**,
 23.17, **24.59**
 des feinstofflichen Körpers,
 29.61

Reinigung (Forts.)

- durch Gāṅgā-Wasser, **21.31**, 24.58
 - des Geistes, 29.36-37, 29.65, 29.68, 29.84
 - durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 22.20, **29.39-40**
 - eines Gottgeweihten, **24.59** des Herzens, 22.26
 - durch Hören und Chanten, **29.39-40**, 29.39-40, **29.83-84**, 29.83-84, 30.21, 30.33, **30.35-36**, 30.35-36
 - durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 21.31, **21.32**, 26.10-11, 26.19, 27.5, 28.20, 29.29, 29.61, 29.65, 29.69, **29.84**, 30.41, **31.20**, 31.20
 - durch die Lotosfüße des Herrn, **24.58**, 24.58
 - Notwendigkeiten von, 28.20
 - durch *saṅkīrtana*-Bewegung, 21.35
 - von Wünschen, 22.30
 - Siehe auch:* Entsagung; Hingebungsvoller Dienst; Selbstverwirklichung
- Reinkarnation *Siehe:* Seelenwanderung
- Religion
- atheistische Ansicht über, 21.30
 - zur Befreiung, 21.34-35
 - betrugerische, 23.10
 - vom *Bhāgavatam* empfohlene, 26.1-3
 - definiert, 28.48
 - falsche, 29.14
 - im Gegensatz zu Irreligion, 27.11
 - vom Herrn eingeführt, 20.34, 22.42, 24.42
 - Kṛṣṇa-Bewußtsein als Vollkommenheit der, 31.9
 - Kṛṣṇas Unterweisungen für, 26.1-3
 - materielle, 25.39, 26.1-3, 28.51, 29.14, 31.11
 - Entsagung der, 25.11, 26.1-3, 27.11, 29.57, 30.16
 - im Gegensatz zu spirituellen, 26.1-3, 26.10, 29.56-57, 31.9
 - in Leidenschaft und Unwissenheit, 27.11
 - Mangel der, 29.56
 - Schriften für, **29.13**
 - Sinnenbefriedigung in, 29.57
 - Tieretot verbunden mit,

Religion (Forts.)

- 26.1-3, **27.11**, 28.26
- sanātana-dharma*, 28.61
- spirituelle, 26.1-3, 27.11, 28.48, 31.9
- Vorgänge der, drei genannt, 27.1
- Reue, 26.18-20, 26.24
- Rṣabhadeva, zitiert in bezug auf:
 - Materialisten als sundhaft, 27.29
 - Qualifikationen für spirituellen Meister, 29.36-37
- Rudra-sampradāya, 24.76, 30.3
- Rūpa Gosvāmi, 27.24
- Anweisungen von, 20.15, 22.22
- von Caitanya unterwiesen, 21.37
- angeführt in bezug auf:
 - Chanten von Hare Kṛṣṇa, 30.20
 - fortgeschrittene Gottgeweihte, 24.67
 - Überessen, 23.5
- zitiert in bezug auf:
 - Befreiung durch *bhakti*, 20.8, 29.65, 30.19
 - Entsagung, 22.28
 - Entsagung, imitiert, 23.5
 - Freiheit von materiellen Wünschen, 23.27
 - Gottgeweihte als befreit, 22.26-27
 - Kṛṣṇa-Bewußtsein, Verbote im, 26.13
 - Loslösung, 27.1, 29.55, 30.23, 31.6
 - reinen hingebungsvollen Dienst, 23.10, 29.46, 29.66, 31.14

S

- Śabda-brahma*, definiert, 21.23, 22.46
- Sac-cid-ānanda* definiert, 24.23
- der Herr als, 28.63, 29.3, 30.42, 31.17
- zitiert, 31.17
- Sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*, 29.61, 29.82
- Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka*, 24.45-46, 24.70
- Sādhavaḥ*, definiert, 21.21
- Sādhu*, definiert, 22.24, 24.19
- Sādhu-saṅga*, definiert, 31.2
- Sādhu-sāstra-guru-vākya*, zitiert, 21.28-29, 26.12, 27.25

- Sahajiyā-Gottgeweihte*, 23.31, 23.37, 24.45-46, 29.14, 29.41
- Śakuntalā, 24.12
- Sālokya-Befreiung*, 23.28
- Samah sarveṣu bhūteṣu*, Vers zitiert, 25.62, 31.2
- Samo 'ham sarva bhūteṣu*, zitiert, 20.20, 30.42
- Sanivatsara*, definiert, 29.18-20
- Sanātana-dharma*, 28.61
- Sanātana Gosvāmi, 27.24, 29.56
- angeführt in bezug auf *brāhmaṇa*-Einweihung, 31.10
- Befolgen der Anweisungen von, 20.15
- Caitanyas Göttlichkeit entdeckt von, 21.11
- Candraśekhara und, 22.9
- Sanāt-kumāra, Prthu unterwiesen von, **25.18-40**
- Sundarbhā*, angeführt in bezug auf *madira*, 28.34
- Śankarācārya, Śrīpāda angeführt in bezug auf Anhaftung an Frauen, 25.24
- Māyāvāda-Philosophie von, 21.27, 24.17
- sannyāsīs*, folgen, 22.11
- zitiert in bezug auf Nārāyaṇa, 24.63
- zitiert in bezug auf Verehrung Govindas, 24.18
- Śankarācārya-Anhänger, Philosophie der, 28.40
- Śankarāṇa, Śrī, Hochster Herr als, **24.35-36**, 24.36, 24.61
- Sāṅkhya-Philosophie, 21.27, 29.81, 31.12
- Saṅkīrtana-vajra* der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 24.10
- Erhebung durch, 24.7
- Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Hilfe von, 21.35
- Sannyāsa*, 25.62, 27.7, 28.2
- von Caitanya Mahāprabhu, 26.15, 30.43
- definiert, 22.51
- Hochster Herr erfreut durch, 29.54
- Sinnenbefriedigung verschmutzt, 22.30
- Qualifikation für, 27.7
- Wichtigkeit von, 26.15, 28.2, 29.54
- Zeit und Vorbereitung auf, 28.3
- Siehe auch:* Entsagung; Loslösung
- Sannyāsīs* Ehefrau der, Versorgung der, 31.1
- Entsagung von, 25.17

Samyāsīs (Forts.)

- Māyāvādī im Gegensatz zu Vaiṣṇava, 22.11, 22.16
- Pflicht der, 22.10
- Śiva in der Rolle eines, 24.17
- Titel für, 27.7
- verglichen mit König, 30.45
- Ziel der, 30.36, 30.36
- Siehe auch:* Loslösung
- Sarasvatī
- Ehegatte von, 25.28
- Verehrung für, 25.28
- Śarmisṭhā, 27.20
- Sarvanī khalv idāni brahma*, zitiert, 24.62, 28.42
- Sarvopādhi-vinirmuktāni*, zitiert, 29.36-37, 29.46
- Śāstra. *Siehe:* Schriften
- Satī-Ritual, 28.50
- Sat-saṅga*, definiert, 24.59
- Satyabhāmā, 30.32
- Satya-loka. *Siehe:* Brahma-loka
- Satya-yuga, 24.14, 25.2
- Sauberkeit, 25.13, 27.24, 28.36-37
- Sauhr̥ḍya*, definiert, 28.65
- Saurabha, 25.48, 29.11
- Schöpfung, 27.9, 28.53, 31.17
- durch Blick des Herrn, 31.17
- Brahmās, 30.25
- durch Dakṣa, 30.49
- der Elemente, 23.16-17
- durch Energien des Höchsten Herrn, 31.15, 31.15, 31.17
- erste Lebewesen in, 29.42-44
- durch Herrn, 29.76-77, 29.79, 31.15-18, 31.15-18
- mit Hilfe der materiellen Energie des Herrn, 24.63, 24.63
- Inkarnation für, 30.23, 30.24
- durch Klang, 24.43
- des Körpers, 23.16
- materielle
- der Herr eins mit und verschieden von, 22.51
- der Herr transzendental zu, 22.38, 22.38
- Vernichtung der, 22.36
- Zweck der, 22.25
- Ursachen der, drei, 31.18
- Vergleiche mit, 31.15-16
- Schriften
- erforderliche, 26.12
- Geschichte der Vorzeit enthalten in, 29.42-44
- Höchster Herr offenbart in, 29.3
- für Sinnesbefriedigung, 29.12
- Ungehorsam gegenüber, als sundhaft, 27.5
- als Unterweisungen des Herrn, 28.60

Schriften (Forts.)

- verleugnet von falschen *yogis*, 26.6
- Wissen von, 29.13, 29.13
- Siehe auch: Veden: Namen einzelner Schriften*
- Schülernachfolge
- Befolgen von Prinzipien der, 20.15
- Bhagavad-gītā* empfangen durch, 22.19, 30.10
- Brahmā in der, 24.18, 26.7
- von Caitanya Mahāprabhu, 28.31, 30.37
- Gebete von, als beste, 30.3
- Geschichte der, 28.31
- von Kṛṣṇa, Mitglieder der, 26.7
- der Kumāras, 22.4, 22.12
- von Nārada Muni, 27.24
- Rudra-sampradāya, 30.3
- von Śiva, 24.18, 24.76, 30.3
- vedisches Wissen empfangen durch, 26.7
- vier aufgeführt, 22.4, 28.31
- Wert der, 29.75, 30.10
- Siehe auch: Ācāryas: Spiritueller Meister*
- Seele
- beherrschender Faktor im Körper, 28.24
- Eigenschaften der, 25.10
- „eins“ mit der Überseele, 22.27, 22.27
- als ewig, 25.10, 27.16
- feinstofflicher Körper trägt, 29.59-61, 29.68
- geführt von Überseele, 22.37, 29.60
- im Gegensatz zur Überseele, 24.40, 28.40, 28.40
- Große der, 24.14
- im Herzen, 22.26, 22.37, 25.55
- Mißverständnisse der Unpersönlichkeitslehre über, 28.62-63
- als „verloren“, 22.31
- Wirkungen der Seelenwanderung auf, 29.75, 29.75
- zum Zeitpunkt des Todes, 28.46
- Siehe auch:* Lebewesen: Seele, bedingte; Seele, befreite
- Seele, bedingte
- bedeckt von den Erscheinungsweisen, 25.55
- beherrscht von Erscheinungsweisen der materiellen Natur, 24.66, 29.4, 29.16, 29.16, 29.74, 29.74, 29.76-77
- Beziehung zum Körper, 26.1-

Seele, bedingte (Forts.)

- 3, 26.1-3
- Fessel der, 26.1-3, 29.78, 29.78
- Frau kontrolliert, 25.30
- gestört durch körperliche Bedürfnisse, 29.39-41
- Größe der, 24.14
- Gottgeweihte retten, 22.16, 24.58, 24.58
- der Herr erleuchtet, 21.36, 24.52, 24.52
- der Herr im Gegensatz zu, 20.7, 20.34
- Höchster Herr nicht erkannt von, 29.3, 29.3
- Mitleid des Herrn für, 21.34
- Vollkommenheit der, 21.34
- Unwissenheit der, 25.33, 28.58
- verglichen mit:
- Besitzer des Wagens, 26.1-3, 26.1-3
- Flugzeug, 29.18-20
- Gespennst, 29.29
- Hirsch in der Wüste, 29.18-20
- Luft, Dufte tragend, 28.20
- Raube, 29.76-77
- Schwan, 28.64, 28.64
- Siehe auch:* Illusion; Lebewesen: Materielles Leben
- Seele, befreite
- dienen dem Herrn, 20.29, 22.28, 22.51
- „eins“ mit Gott, 22.27, 22.27
- Gottgeweihter als, 22.26-27, 23.9, 23.11
- verglichen mit erwachtem Traumer, 22.27, 22.27
- Wissen von, 20.4
- Siehe auch: Ācāryas:* Geweihte des Höchsten Herrn; Spiritueller Meister
- Seelenwanderung, 27.14
- ausführlich erklärt, 25.11-12, 29.58-78
- Beweis der, 21.15
- definiert, 29.75
- als Evolution der Seele, 25.9, 29.4, 29.4, 29.85(1a-2a)
- aufgrund des falschen Ego, 20.29
- früheres Leben erkennt an geistigem Zustand, 29.63-68
- zu himmlischen Planeten, 25.3, 25.8, 25.39, 25.51, 26.8, 28.55, 29.13, 29.18-20, 29.30-31, 29.30-31, 29.46, 29.66, 29.76-

- Seelenwanderung (Forts.)
77, 30.34
Identität zu vergessenen verursacht, 22.47
zum Körper einer Frau, 28.2, 28.18-21, 28.28, 28.59, 29.1
zum Körper eines Mannes vom Körper einer Frau, 28.19
Kreislauf der, 26.8, 26.8
Kṛṣṇa-Bewußtsein beendet, 25.6, 29.69
zum menschlichen Leben, 25.8, 26.8, 28.28, 28.28, 29.65(1a-2a)
Planetensysteme erreichbar durch, 29.28
Träume beeinflußt von früheren Leben der, 29.64, 29.67-68, 29.67-68
Ursachen und Faktoren der, 29.18-20, 29.18-20
Anhaftung, 28.53-55, 29.2, 29.62, 29.62, 29.76-77
Erscheinungsweisen der materiellen Natur, 29.26-29, 29.30-31, 29.66, 29.76-77
feinstofflicher Körper, 28.13, 28.17, 29.59-61, 29.68, 29.75, 29.75
fruchtbringende Handlungen, 25.5, 29.36-37
Geist, 28.2, 29.66, 29.66, 29.76-77, 29.76-77
karma, 29.58-78
materielle Tätigkeiten, 29.78, 29.78
Überseele, 25.10, 29.60, 29.62
W unsch, 29.30-31, 29.36-37, 29.65-66, 29.68-69, 29.70, 29.78, 29.78
verglichen mit Altwerden, 28.10, 29.75
verglichen mit Bewegung der Raupe, 29.76-77
Verstrickung der, 28.53
zukünftiges Leben, erkannt am Zustand des Geistes, 29.66, 29.66
zukünftiges Leben, gesehen zur Zeit des Todes, 29.76-77
Selbstverwirklichung, 27.4, 27.4, 28.64, 30.1, 31.13
- Selbstverwirklichung (Forts.)
avadhūta-Stufe der, 29.11
brahma-bhūta-Ebene der, 25.62, 29.82, 30.20
durch Entwicklung des Bewußtseins, 21.35
Gleichnisse für, 28.65
durch hingebungsvollen Dienst, 29.79, 29.79
Hochster Herr als Quelle der, 31.13
Kṛṣṇa als Ziel der, 23.12
menschliches Leben bestimmt für, 22.32-33, 22.37
sexuelle Anhaftung vernichtet, 27.4
Sinnenbefriedigung im Vergleich zu, 22.32-34
verglichen mit Sehen des Sonnenlichts, 29.79
Wissen für, 26.12, 28.64, 29.85(1a-2a)
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Meditation; Religion; Spirituelles Leben; Yoga
Śeṣa, Ananta, 30.31, 30.41
Sexualität
Alter resultiert aus, 27.21
brahmācāris ausgeschlossen von, 25.17, 28.3, 31.1
Entsagung der, 25.38, 27.6, 27.21, 28.44
feinstoffliche, 25.17, 27.4
von gṛhasthas und gṛhamedhis, 25.39
Halbgötter angezogen von, 24.11-12
Kind uninteressiert an, 22.12
Kinderzeugung, Zeremonie bei, 31.10
Krankheit von, 28.1
Literatur über, 29.55, 29.55
materielle Welt grundet auf, 24.11, 25.18, 25.32, 27.9
Narren und Halunken erfreut durch, 29.40
pravṛtti-mārga basiert auf, 25.39
religiöse Prinzipien für, 22.53
Prostitution, 26.17
sahajiyās fromen der, 29.14
sundhafte, 27.5, 27.7, 29.14
von Tieren, 25.38, 27.5
in Traum, 29.72-73
unzulässige, 27.5, 27.8, 27.30
unzulässige, im Gegensatz zu zulässiger, 22.34, 25.62, 27.1
in westlichen Ländern ausschweifend, 26.26
Wissenschaft der, 25.38
- Siddha-loka, 29.80, 30.2, 30.6
Siddhas, 20.35-36, 22.2, 22.48
Śikṣāśaka, zitiert in bezug auf:
Gebet zu Kṛṣṇa Lotosfüßen, 31.20
Heilige Namen des Herrn, 21.32, 23.7, 24.70
Reinigung des Herzens, 27.5, 29.5, 29.84
Sinne, 25.16, 25.22, 25.54
angeführt (fünf), 28.57
angeführt (zehn), 26.1-3
Arbeits-, fünf, 26.1-3
Arbeits-, verglichen mit Waffen, 26.1-3, 26.1-3, 29.18-20
Arten von, zwei, 29.63
im Dienst des Herrn, 20.38, 24.34, 24.39, 24.44, 24.53, 24.78, 31.9
als Elemente, 29.74, 29.74
entwickelte und unentwickelte, 29.72-73, 29.72-73
Gegenstände der, 22.3, 23.17
und Geist und Intelligenz, 25.20, 25.27, 29.7, 29.7
gereinigte, 29.46
geschwächt im Alter, 28.7
Himmelsrichtungen zugeordnet, 25.45-53, 29.9
Sprechfähigkeit, 29.11-12
Tast-, 25.18
im Traumzustand, 29.72-73
unentwickelte, verglichen mit Neumondnacht, 29.72
verglichen mit:
Dienern oder Freunden, 25.27, 25.35, 29.6
Naturerscheinung, 25.18
Soldaten oder Befehlshabern, 26.1-3, 26.1-3, 29.18-20
Zugpferden, 26.1-3, 26.1-3, 29.18-20
Wert von, nur im hingebungsvollen Dienst, 31.11, 31.11
Sinnenbefriedigung, 27.7, 28.51
Arten von, fünf, 25.18
Atheisten angeführt in bezug auf, 21.30
Befreiung im Vergleich zu, 22.35
Cārvāka, angeführt in bezug auf, 27.18
eingeschränkt bei yoga-Vorgang, 27.17
Familienleben für, 27.8, 27.10, 28.22, 29.54-55, 31.6
Frustration durch, 25.12, 28.27

Sinnesbefriedigung (Forts.)

- Geld verschwendet für, **22.33**, 22.33-34
 im hingebungsvollen Dienst abgeschlossen, **29.57**
 für jeden verschieden, 21.30
karma durch, 24.78
 als Kauen des bereits Gekauten, 26.8, 27.14
 Materialisten suchen, **22.23**, 22.23
 Lebewesen streben nach, **24.66**, 24.66
 der Regierungsführer, 27.18
 Regulierungen für, von den *Veden*, 25.39, 26.1-3, **26.6**, 26.6-7
 Schriften für, **29.13**
 schwächt Körper und Leben, 28.2
 Seelenwanderung fortgesetzt aufgrund von, **29.18-20**, 29.18-20, **29.78**, 29.78
 uneingeschränkte, als dämonisch, 26.5
 Vergessen des spirituellen Lebens durch, **28.59**
 verglichen mit:
 Freundinnen (von Purañjani), **25.27**, **25.35**, **29.6**
 Jagen, **26.1-3**, 26.1-3
 einem Wassertropfen, 25.12
 kochend heißem Essen, 28.27
 als Verrücktheit, 25.52
 im wachen und schlafenden Zustand, 25.44
 in der westlichen Welt, 25.52, 26.26
- Sinnesobjekte, 25.21-22
 Arten von, 25.18, 25.21, 25.30, 27.9, 29.7
 Elemente, bildend, 27.9
 verglichen mit Wald, **26.1-3**, 26.1-3
- Sinnesorgane
 aufgeführt, 28.57
 Augen, 25.47, **29.8**, **29.10**
 als Elemente, **29.74**, 29.74
 Genitalien, **29.9**, **29.14**
 Hände und Füße, **29.15**
 Mund, 25.49, 29.8
 Nasenlöcher, 25.48, **29.8-11**
 Ohren, 25.50-51, **39.8**, **29.12-13**
 Rektum, 25.53, 29.9, 29.14, **29.15**
 verglichen mit:
 Läden, **28.58**
 Pferden, **26.1-3**, 26.1-3
 Stadttoren, **25.46-53**, **28.57**, 28.57,

Sinnesorgane (Forts.)

- 29.7-14**
 Sitā, 25.28
 Śiva (Rudra), **29.42-44**, 30.2-3, 30.38, **30.41**, 30.41, **30.48**
 angeführt in bezug auf Verehrung der Vaiṣṇavas und Viṣṇus, 23.31
 als Āśutoṣa, 24.25
 Aufenthaltsort (Śiva-loka) von, 24.22-23, 24.29
 Brahmā schuf, 22.6, 24.72
 Chanten der Gebete von, Nutzen des, **24.74**, **24.76-79**
 Dämonen nutzen ihn aus, 24.25, 24.30
 Erscheinungsweise der Unwissenheit beherrscht von, 24.18
 Gebete an Śrī Kṛṣṇa von, 24.31, 24.33-34, **24.45-68**
 Gebete von, **30.1**, 30.1, **30.3**, 30.3, **30.10**
 gefährliche Energien von, **24.18**, 24.18
 Gemeinschaft mit, Wert von, **30.38**, 30.38
 Geweihte von, 24.25-26, 24.28
 als größter Gottgeweihter, 24.18, 24.30, 24.76
 als *guṇa-avatāra*, 30.23-24
 Höchster Herr als, **30.23**
 als Inkarnation zwischen dem Herrn und dem Lebewesen, 30.24
 ist Kṛṣṇa untergeordnet, 21.28, 22.9, 24.28, 24.30, 24.74
 als *mahājana*, 21.28-29
 Materialisten verehren, 22.36, 24.17, 24.18, 24.25-26
 Pflicht von, **30.23**
 Pracetas unterwiesen von, **24.15**, **24.69-79**
 als Rudra, **22.60**, 24.68, 24.76
 als Śaṅkarācārya, 24.17-18
 Schülernachfolge von, 24.76, 30.3
 Segnungen von, 24.25-26, 24.30, **30.38**, 30.38
 Unpersönlichkeitsanhänger verehren, 24.23
 Verehrung der *gopis* von, 30.38
 verglichen mit Yoghurt, 30.24
 als Zerstörer, 24.18
 zitiert in bezug auf:
 eine Kṛṣṇa hingegebene Seele, 24.28

Prācinabarhis Sohne,
24.26

- Śiva Purāna*, angeführt in bezug auf Verehrung der Vaiṣṇavas und Viṣṇus, 23.31
Śiva-virīñci-nātam, zitiert, 24.50, 24.74, 30.38
So 'ham, definiert, 22.37
 Sonne, 25.47, 29.42-44, 31.16
 der Herr verglichen mit, 24.60, 29.29, 29.79, 30.5, 30.21, **31.15-17**, 31.15-17
 Pṛthu verglichen mit, **22.52**, 22.52, **22.56**, 22.56
 Spekulation, materielle, 29.18-20, 29.42-44, 30.10-11, 30.22, **31.11**, 31.11
 Spenden, 22.36, 22.44, 22.46, 27.1, 31.14
 Spiritueller Körper hingebungsvoller Dienst durch, 29.71
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 29.65
 Sinne des, 28.20, 29.71
 ist transzendental, 29.82
Siehe auch: Seele
 Spiritueller Meister (*guru*), 26.11, 28.41
 anerkannt wie Höchster Herr, **31.8**, 31.8
 seiner Anordnung gehorchen, 20.13, 23.9, 24.15, 24.71, 28.51, 28.65
 Barmherzigkeit des, 28.55, 30.41
 Befreiung mit Hilfe des, **22.26**, 22.26
caitya-guru als, 28.41, 28.52, 29.50
 definiert, 21.28-29
 Dienst zum, 21.39-40, 28.34, 28.52, 28.64, 28.65
 als eins mit Herrn, **29.51**, 29.51
 Einweihung durch, 25.51, 26.11, 31.10
 Fortgehen des, 28.47, 28.49-50, 28.52
 gebührende Achtung vor dem, 28.43
 Gegenwart des
vāni, 28.48, 28.51
vapuḥ, 28.48, 28.51
 der Herr als, **21.36**, 21.36, **24.52**, 24.52, 28.41
 der Herr schickt, 28.55
 den Herrn erfreuen durch, 21.39, 22.8
 Hingabe zum Herrn durch, 31.28
 Höchster Herr zu erreichen durch, 30.41
 kein gewöhnlicher Mensch,

Spirituelle Meister (Forts.)

- 21.11-12
 Lotosfüße des, 31.28
 Mission des, Schuler treu zur, 28.48, 28.50
nirjana-bhajana für, 28.33
 Notwendigkeit des, 22.22, 24.15, 26.20, 29.55
 Pflicht des, 29.36-37, 29.52
 Qualifikationen des, 28.30, 29.51, 29.51
 als Repräsentant des Herrn, 20.13, 21.27, 21.31, 22.4, 22.16, 23.18, 23.31, 24.19, 24.52, 28.55
 Schuld zurückzahlen dem, unmöglich, 22.47
 spirituelles Leben mit Hilfe des, 21.51
 Sünden des Schülers auf sich genommen vom, 20.14, 21.31
 und Überseele, 28.52
 Unterweisungen des, 28.47, 28.51, 29.68
 Verehrung des, 29.75
 verglichen mit König Malayadhvaaja, 28.47-50, 28.47-50
 verglichen mit Steuermann, 23.28
 Vertrauen in den, 28.65
 Wissen vom, 25.5, 28.64-65
 Zurückgezogenheit vom aktiven Predigen für, 28.33

Siehe auch: *Ācāryas*; Geweihte des Höchsten Herrn, reine

Spirituelles Leben

- Arbeit im, 30.16
 mit Hilfe des spirituellen Meisters und des Höchsten Herrn, 21.51
 Intelligenz, um sich zu entscheiden für, 26.14
 Überessen behindert, 23.5, 23.20
 Vergessen des, Sinnenbefriedigung verursacht, 28.59
 Vorteile des, 25.13, 28.20, 29.55

Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; *Yoga*

Spirituelle Welt (Vaikuṅṭha),

- 28.53-54
 Bewohner der, 20.35-36, 24.28
 als *cintāmaṇi-dhāma*, 30.32
 Erhebung von Dämonen zur, 24.45-46
 erreicht durch hingebungsvol-

Spirituelle Welt (Forts.)

- len Dienst, 21.7, 24.54
 Glück nur in, 29.34
 Herunterfall von der, 28.53-55, 29.83
 Planeten in, 22.40, 28.51
 Erhebung zu, 29.13
 Polarstern, 29.42-44
 keine Rückkehr von, 29.18-20
 Tempel so gut wie, 23.5
 Ursprung von, Kṛṣṇa als, 30.25
 als Vaikuṅṭha, 29.13, 29.48
 Vaikuṅṭha, Hören und Chanten vom Herrn erzeugt, 30.33-34
 als wahres Zuhause, 29.48, 29.48

- Wetteifern in der, 20.27
Śrāvṇānī kīrtanānī viṣṇoh, 24.72
 Vers zitiert, 21.34, 22.51, 24.7, 28.30-31, 28.38, 29.38
 zitiert, 22.21, 23.14, 27.24, 28.32, 28.65, 29.48, 30.35

Śrīmad-Bhāgavatam

- berufsmäßige Sprecher des, 20.24, 22.25
 Cantos des, entsprechend der Form des Herrn, 24.52
 Religion gemäß, 26.1-3
 Studium des, 24.52
 Thema von, 31.25

Śrīmad-Bhāgavatam, angeführt

- und zitiert in bezug auf:
 Absolute Wahrheit, 21.42, 24.60, 30.30-31
 Ambariṣa Mahārāja, 24.71
 Anhaftung an Frauen, 25.32, 29.85
āmāras, 20.29, 24.33
 Aufstieg und Fall von Unpersönlichkeitsphilosophen, 23.11, 24.56
 Befreiung, 22.27, 24.78
 durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 25.62, 27.4, 30.41
 durch hingebungsvollen Dienst, 23.27, 24.52
 durch *kīrtana*, 29.48
 unpersonliche, 30.31
bhakti-yoga, 24.53
 Brahmā im Herzen unterweisen, 26.7
 Brahman, Paramātmā und Bhagavān, 22.25, 30.30-31
brāhmaṇas, die Nichtgottge-

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

- wehte sind, 31.10
brāhmaṇas, qualifizierte, 31.10
 Dhruva, 30.14
 Fortschritt Richtung Holle, 21.23
 Frauen, Anhaftung an, 25.34, 29.85
 Furcht vor der körperlichen Lebensauffassung, 24.52
 Geburt in Unwissenheit, 25.34, 26.19
 Geist bei Kṛṣṇas Lotosfüßen, 29.7, 29.46, 29.61, 29.64
 gesellschaftliche Pflicht in Beziehung zu Gott, 24.72
 Gottgeweihte
 beginnende, 29.85(2b)
 Qualifikationen für, 29.66
 als transzendental zu Himmel und Holle, 30.37, 31.19
 Zuflucht bei Lotosfüßen der, 26.20, 31.28
grha-vratas (*grhamedhis*), 25.40
 den Herrn und kosmische Manifestation, 24.59
 den Herrn als vor der Schöpfung existierend, 24.63
 hingebungsvoller Dienst, 24.69
brāhmaṇas benötigen, 31.10
 als ewiger Nutzen, 26.13
 Frieden und Wissen durch, 26.11
 Hören, Läuterung durch, 30.21, 30.35, 31.20
 des Hörens und Chantens über Viṣṇu, 28.30, 28.32, 28.65, 29.38, 29.48, 30.35
 Leiden beseitigt durch, 29.36-37
 des Sicherinnerns an Kṛṣṇa, 29.7, 29.46, 29.61, 29.64
 Stufen von, 29.39-40
 als wahres Wissen, 29.42-44
 Wissen und Loslösung durch, 25.62, 29.36-37
 Höchster Herr, Erfreuung von, als Vollkommenheit, 30.39-40

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

Hochster Herr, Gestalt des, 31.3
 Hochster Herr und Lebewesen als eins und verschieden, 28.63
 Horen aus dem, 21.52, 22.25, 23.34
 Kali-yuga-Bevölkerung, 30.48
 Kali-yuga, Chanten im, 30.36
karma gelenkt von Höhergestellten, 28.28
 Körper als Sack aus drei Elementen, 25.14
 Körper bekommen von höheren Mächten, 24.73
 Kṛṣṇa als ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, 30.24
mahāimās, Gemeinschaft mit, 25.62, 27.4
 materielle Welt, Gefahr auf jedem Schritt in der, 26.16, 30.18
 Mensch im falschen Ego verglichen mit Tier, 28.24
 menschliches Leben für hingebungsvollen Dienst, 29.43
 mentale Ebene von Nichtgottgeweihten, 26.8, 29.66
 Pflicht ohne hingebungsvollen Dienst als Zeitverschwendung, 27.3
 Religion, für materielle Zwecke benutzt, 27.11
sādhu, als duldsam, 22.24
 Sexualität von *grhamedhis*, 25.39, 26.26, 27.9
 Sinnbefriedigung als Kauen des bereits Gekauten, 27.14
 Śiva als der beste Gottgeweihte, 24.18
 ein Tier dient dem anderen als Nahrung, 24.65
 Śiva als Verehrer des Herrn, 24.18, 24.50
 spiritueller Meister, 20.13, 29.36-37, 29.55
 ein Tier dient dem anderen als Nahrung, 24.65
 Unwissenheit über Ziel des Lebens, 24.74
 Vāsudeva, 24.28, 24.74
Veden für hingebungsvollen Dienst, 29.36-37
 Verehrung der Halbgötter, 23.33
 verschwendete Arbeit, 23.7
 Vollkommenheit als Erfreuung des Herrn, 30.39-40

Śrīmad-Bhāgavatam (Forts.)

yogis meditieren über den Herrn, 24.53
 Śrīnivāsa Ācārya, zitiert in bezug auf:
 Literatur der Gosvāmīs, 27.24, 29.46
 die sechs Gosvāmīs, 24.70, 27.24, 29.46
 Śrī-sampradāya, 22.4
 Śrīvatsa-Zeichen, **24.49**
Śrūta-dhara, **25.50**
 Stolz, **31.21**
Siri, definiert, 28.17
Sudarsana-cakra, 31.21
Śuddha-sattva, definiert, 23.11, 24.58
Śūdras
garbhādhāna-samskāra verhindert, 30.10
 Geburt und Vollkommenheit der, 23.32
 gegenwärtige Bevölkerung als, 20.15, 31.10
 Hochster Herr akzeptiert, 30.41
 Hören über Pṛthu begünstigt, **23.32**
 Pflicht der, 21.33, 29.81
 Śukadeva Gosvāmī als *mahājāna*, 21.28-29
 als Muni, 24.59
 Parikṣit spricht mit, 24.16
Śrīmad-Bhāgavatam gesprochen von, 20.24
 zitiert in bezug auf Materialisten, 22.23
 Śukrācārya und Yayāti, Geschichte von, 27.20
 Sündhafte Reaktionen, 27.9
 Befreiung von, für Vergehen gegen Gottgeweihten, 26.24, 27.1
 Chanten befreit von, 26.24
 in Form von Krieg, Hungersnot usw., 20.21, 27.9
 Freiheit von, durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 26.5, 26.11
 Gaṅgā-Wasser löst auf, 24.58
 Geisterkörper als, 26.10, 29.6, 29.76-77
 Gottgeweihter frei von, 21.11
 Hingabe zu Gott befreit von, 21.27, 21.31
 als *karma*, ausführlich erklärt, **29.58-78**
 der *kṣatriyas*, 22.13
 Lotosfüße des Herrn vertreiben, **24.28**, 24.28
 des Schülers, vom *guru* übernommen, 21.31
 Schutz des Herrn vor, 25.11, 26.1-3, 29.57
 für Tieretoten, **25.8**, 25.8,

Sündhafte Reaktionen (Forts.)

26.5, 26.9-10, 27.12, **28.26**, 28.26
Suṣumnā, 25.16
Susupti, definiert, 25.44
Suta, definiert, 28.65
Svāmī, Qualifikationen für, 27.7
Svāmisa, 28.53, 30.24
 Svarga-loka, 20.22, 24.54
 Svāyambhuva Manu, 21.28-29, **22.61**, 24.42, 24.67, **31.26**
Śvetāsvatara Upaniṣad, zitiert in bezug auf:
 Glauben an Herrn und *guru*, 24.52, 28.65
 Seele und Überseele, 28.51

T

Tad vidhi pranīptena, Vers zitiert, 28.64
Tad-vijñānārīhaṃ sa gurum eva-bhigacchet, zitiert, 23.8, 25.5, 28.32, 28.65
 Tāmraparṇi-Fluß, **28.35-36**
Tapasvi, definiert, 22.15
Tapasya, definiert, 23.4
 Tapo-loka, 30.2
Tapo-vana, definiert, 23.3
Tene brahma hṛdā ya ādi-kavaye, zitiert, 26.7
Teṣāṃ satata-yuktānām
 Vers zitiert, 28.41, 28.51, 29.5, 29.46, 29.50, 30.10, 30.20, 31.13
 zitiert, 28.41, 29.46
 Ṭhākura, Haridāsa, 21.41
 Nachahmer von, 29.85(1b)
 Tiere, 29.2
 Buddha mitleidig gegenüber, 22.42
 als Bürger, 21.22
 Chanten von Hare Kṛṣṇa segnet, 31.19
 im Feuer, Körper verglichen mit, 28.14
 Geburt als, 19.14, **29.29**, 29.29, 29.76-77
 im Gegensatz zu Menschen, 25.26, 25.38, 26.6, 26.11, 27.5, 29.30-32
 Intelligenz der, **29.85(1a-2a)**, 29.85(1a-2a)
 Leben von, als *pravṛtti-mārga*, 25.39
 Menschen werden wie, 22.36
 menschliche Geburt für, durch Opfer, 25.8
 Nahrung für, 25.11
 als Nahrung füreinander, 24.65
 als rational, 29.85(1a-2a)

Tiere (Forts.)

Recht auf Leben für, 28.26
Seele in, 22.31, 26.9
Sinne der, 31.11
in Unwissenheit, 21.35
in Vṛndāvana, Geburt als,
29.14

Tieretöten

zwei Arten von, 27.11
Āryans vermeiden, 30.39-40
Bestrafung für, 25.8, 25.8,
26.5, 26.9-10, 27.12,
28.26, 28.26
Buddha kam, um zu beenden,
26.9, 27.11
dämonisch, 26.5, 26.9, 27.11
Gesellschaft verdorben durch,
21.44
Gottgeweihte bekämpfen,
22.24, 26.5
den Gottgeweihten schmerzt
es, zu sehen, 26.9,
26.9
vom Herrn abgelehnt, 27.11
Jagen als, 26.4, 26.6, 26.6,
26.9, 26.9, 27.12
kṣatriya-Könige praktizieren,
26.4, 26.6, 26.6
Loslösung von, 26.9, 26.9
im Opfer, 25.7, 25.7-8, 26.1-
3, 26.9, 27.11, 27.11
Prācinabarhiṣats, 25.7-8,
29.49
Purañjanas, 26.5, 26.9-10
„religiöses“, 21.22, 22.34,
26.1-3, 27.11, 28.26
sundvoll, 21.22, 22.34, 26.10,
28.26, 29.49
als Unwissenheit, 26.1-3,
26.5, 27.11
Veden regulieren, 26.1-3, 26.6,
26.6
Siehe auch: Fleischessen

Tod

alle beeinträchtigt von, 25.4,
29.53, 29.53-54
Angst vor, 27.27-29, 28.10,
28.22
Chanten von Hare Kṛṣṇa beim,
23.13
für Ehefrau mit Gatten, 28.50
Fieber zum Zeitpunkt des,
27.30, 28.11, 28.11,
28.65, 29.71
Gedanken beim, Körper be-
stimmt durch, 28.28,
29.76-77
für Gottgeweihte, 28.46,
29.49-50
Gottgeweihter ohne Angst vor
dem, 24.68
grobstofflicher Körper verloren
beim, 29.60, 29.60
der He als, 22.35, 24.56,
4.65

Tod (Forts.)

Illusion zum Zeitpunkt des,
38.9, 29.62
Koma zum Zeitpunkt des,
28.12, 29.76-77
Körper vergessen zur Zeit des,
29.70-71
als Körperwechsel, 23.21
des Körpers des spirituellen
Meisters, 28.47,
28.49-50
Leiden zum Zeitpunkt des,
28.12, 28.15, 28.15
für Materialisten, 27.12,
27.12, 27.18, 28.10,
29.53-54
nimmt alles weg, 22.35
Symptome von, 28.46
verglichen mit Waldbrand,
28.14
Vorbereitungen auf, 29.61
Wunsch des Gottgeweihten
bei, 23.13
Yamarāja beherrscht, 22.59,
29.53-54
zukünftiger Körper gesehen zur
Zeit des, 29.76-77
Siehe auch: Geburt und Tod,
Wiederholung von;
Seelenwanderung
Transzendentalisten
drei Arten von, 22.16, 22.35,
24.55
spirituelle Intelligenz der, 20.2-
3
Vernichtung nicht erfahren
von, 24.56
Siehe auch: Geweihte des
Höchsten Herrn; Wei-
se; Yogis
Traum, materielles Leben und Welt
als, 29.83, 29.85(2b)
Traume, 25.35, 25.44, 29.61
Beispiele, 29.64, 29.67
Einfluß von früheren Leben,
29.64, 29.67-68,
29.67-68
Illusion im, 29.64, 29.67-68,
29.67-68
Leid im, 29.35
mit sexuellen Vorstellungen,
29.72-73
Träumen, 25.35, 25.44, 29.61
von Mahā-Viṣṇu, 29.83
Sinne können tätig sein wäh-
rend, 29.72-73
Ursache von, 29.64
Siehe auch: Träume
Tridasa-pūr, definiert, 24.57
Trinken von Alkohol, 26.11,
26.13, 27.11, 28.27
Tṛitayāmaka, definiert, 31.18
Tugend, Erscheinungsweise der
bhakti-yoga übertrifft, 21.32
brāhmaṇas in, 21.28, 21.33

Tugend (Forts.)

falsches Ego erschaffen durch,
23.17
karmis und jñānis in, 29.28
Verstand in, 29.63
Siehe auch: Erscheinungs-
weisen der materiellen
Natur
Tyaktvā deham punar janma
Vers zitiert, 25.4, 28.22, 29.61
zitiert, 21.32, 22.35, 24.29,
24.68, 29.18-20

U

Überbevölkerung, 27.9
Überseele (Paramātmā)
als caitya-guru, 28.52
der Herr als, 19.3, 19.3, 21.27,
21.35-36, 22.38,
22.41, 24.33, 24.33
im Herzen, 22.26, 22.37,
22.37
Seele „eins“ mit, 22.27, 22.27
Seele untergeordnet der, 22.38
Seele verglichen mit, 20.7,
24.40
transzendental, 22.38, 22.38
Siehe auch: Höchster Herr, als
Überseele
Ugra-karma, definiert, 29.28
Universum
als Ausstrahlung Kṛṣṇas,
24.28
Erhaltung des, Inkarnation
für, 30.23, 30.24
Evolution in, 24.29
der Herr erhält, 22.56, 24.35
aus dem Nabel des Herrn,
24.50
im Ozean der Ursachen, 22.40
Planetenbewegung im, 31.16
Schöpfung des, Inkarnationen
für, 30.23, 30.24
Universum, Planetensysteme
im, 20.35-36
Vernichtung des, 24.68, 27.9,
29.79, 29.79, 29.84,
30.23, 30.24, 31.15
Vernichtung des, Inkarnation
für, 30.23, 30.24
Siehe auch: Materielle Welt;
Planeten
Unpersönlichkeitsphilosophen
Absolute Wahrheit mißver-
standen von, 24.60,
28.32
Arten von, zwei, 28.40
begehen Vergehen gegen Nā-
rāyaṇa, 30.36
Ego betrachtet von, 24.43
Einsein-Auffassung von,
22.25, 22.37

- Unpersönlichkeitsphiloso. (Forts.)
im Gegensatz zu *karmīs*, 25.3
Gleichheit mit Herrn verkundet von, 29.26-27
werden Gottgeweihte, 24.33
Herunterfall der, 21.7, 22.21, 22.23
jñānis als, 30.30
Namen des Herrn mißverstanden von, 20.26, 29.3
Überseele mißverstanden von, 28.62-63
als Verehrer Śivas, 24.23, 24.50-51
Verschmelzen mit dem Herrn gewünscht von, 23.10
Vielfalt gelehnt von, 24.23
- Unpersönlichkeitsphilosophie
als Atheismus, 28.63
im Gegensatz zu hingebungs-vollem Dienst, 31.12
im Gegensatz zu Kṛṣṇa-Bewußtsein, 28.40
als Illusion, 29.26-27
als mühseliger Pfad, 28.38
- Unwissenheit
der bedingten Seele, 25.33, 28.58, 28.58, 29.3, 29.3
Führer in, 24.75
im Gegensatz zu spirituellem Wissen, 24.75, 24.75
grobstoffliche Elemente geschaffen durch, 23.17
in heutiger Gesellschaft, 28.22, 28.24, 29.60, 29.62, 29.75, 30.48
der Materialisten, 25.10, 29.47, 29.47
materielle Intelligenz als, 29.5, 29.34, 29.47
Seelenwanderung verursacht durch, 29.71
Tiere im, 21.35
von Tieretöten, 26.9
der Wissenschaftler, 25.33, 28.24
Siehe auch: Illusion
- Unwissenheit, Erscheinungsweise der (*tamo-guṇa*)
Ermiedrigung durch, zu höllischen Planeten, 29.30-31, 29.30-31, 29.66, 29.76-77
Körper in Entsprechung zu, 29.29, 29.29
Purāṇjana beeinflußt von der, 26.1-3
Religion in der, 27.11
Siehe auch: Erscheinungsweisen der Natur
- Upa*, definiert, 24.20
Upādhi, definiert, 22.29
- Upadesāmṛta*, zitiert in bezug auf Verboie im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 26.13
Upniṣaden, angeführt in bezug auf Herrn und Lebewesen als Vogel im Baum, 24.64
Upāsana-kāṇḍa, definiert, 20.30
Uttama-adhikāri, definiert, 22.16
Uttānapāda, 21.28-29
Uttara-pāñcāla, 25.51, 29.13
- V**
- Vaidarbhī, 28.34, 28.65
beklagt Tod des Gatten, 28.46-50
brāhmaṇa unterweist, 28.51-64
Entsagung von, 28.43-44, 28.65
Heirat von, 28.29
Unterweisungen an, von Überseele, 28.52-64
- Vaidarbhī, definiert, 28.65
Vaikuṅṭha
Erhebung nach, 29.13
Hören und Chanten über Höchsten Herrn erzeugt, 30.33, 30.35
als wahres Zuhause, 29.48
Siehe auch: Spirituelle Welt
Vaikuṅṭha, definiert, 30.35
Vairāgya, definiert, 21.37
Vaiśasa, 25.53, 29.15
Vaiṣṇava-aparādha, definiert, 26.24
Siehe auch: Vergehen
Vaiṣṇavanāmi yathā sambhuḥ, zitiert, 24.18, 24.30, 24.76
- Vaiṣṇavas
Bestrafung nicht für, 26.24
Gesetze eingehalten von, 26.24
Vergehen gegen, 26.24
Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn
- Vaiṣyas
brāhmaṇas beraten, 22.46
durch Geburt und Eigenschaften, 23.32
Höchster Herr akzeptiert, 30.41
hören über Pṛthu begünstigt, 23.32
Lebensunterhalt für, 21.50
Pflicht der, 21.32, 29.81
Siehe auch: *Varnāśrama-dharma*
Vairāgya, definiert, 21.32
Vaivasvata Manu, 30.19, 30.49
Vālmiki, 30.4
Vānaprastha, 26.11, 27.7, 28.3
Ehemann und Frau in, 23.20
Enthaltungen im, 23.4, 28.44
- Vānaprastha* (Forts.)
28.44
ist erforderlich, 29.54
Herunterfall möglich vom, 26.13
Siehe auch: Loslösung; Entsagung; *Varnāśrama-dharma*
Vāṇi, 28.47, 28.51
Vapuḥ, 28.47, 28.51
Varāhu-Purāṇa, angeführt in bezug auf:
dämonische *brāhmaṇas* im Kali-yuga, 21.40
Erweiterungen des Herrn, 28.53
Varna-saṅkara, 27.7-8, 31.1
Varnāśramācāravatā, Vers zitiert, 24.62
Varnāśrama-dharma
Beziehung zu Gott vervollkommt im, 24.53, 24.72
Caitanyas Ansicht über, 24.53
Erlösung mit Hilfe von, 20.15
gesellschaftliche Gruppen im, Pflichten der, 29.81
gesellschaftliche und spirituelle Unterteilungen im, 28.27, 29.81
um den Herrn zu Friedenzustellen, 20.28
für Loslösung, allmähliche, 28.27
Pflichten und Einteilungen im, 20.9, 20.13
Pflicht in Entsprechung zu, 29.81
Regierung in Entsprechung zu, 29.81
Sexualität reguliert durch, 25.39
Siehe auch: *Brahmacāris*; *Brāhmaṇas*; *Gṛhasṭhas*; *Kṣatriyas*; *Saṅnyāsīs*; *Sūdras*; *Vaiśyas*; *Vanaprasthas*
- Varuṇa, 22.59
Vasiṣṭha, 24.4, 24.72
Vasudeva, 30.24
Vāsudeva, 28.38-39, 29.36-37, 29.36-37
Bedeutung des Namens, 30.24, 30.24, 30.42
Höchster Herr als, 29.36-37, 30.24, 30.24, 30.42
Siehe auch: Höchster Herr; Kṛṣṇa. Śrī
Vāsudeve bhagavati, Vers zitiert, 22.39
Vaṭodakā-Fluß, 28.36
Veda, definiert, 26.7
Vedānta-sūtra, zitiert in bezug auf: Absolute Wahrheit, Fragen nach, 22.21, 24.60,

- Vedānta-sūtra* (Forts.)
25.5, 25.26
Absolute Wahrheit als Quelle aller Dinge, 21.27, 24.42, 24.63, 29.56, 30.7, 30.25, 31.17
- Veden*
Autoritäten in bezug auf, **29.42-44**, 29.42-44
Chanten empfohlen in, 30.22
Erscheinungsweisen hauptsächlich behandelt in, 20.5, 26.8
Halbgotterverehrung erklärt in, **29.45**
hingeungsvolle Prinzipien der, 27.24
Kṛṣṇa als Ziel, Verfasser und Kenner der, 21.42, 24.40, 24.42, 29.56, 30.22, 30.39-40, 31.11
von Materialisten abgelehnt, **26.8**, 26.8
materielles Wissen in, 26.8, 29.55
Rituale in
Anhaftung an, **29.48**, 29.57
Loslösung von, **29.47-48**, 29.56
sind materiell, **29.46**, 29.46, 29.57
Sexualität reguliert durch, 25.39
Tätigkeiten in den, 20.30
Tieropfer in, 26.1-3
torichte Befolger der, 20.30
als transzendentaler Klang, 21.23
Wissen von, 26.8, 26.24, 29.13, **29.45**, 29.55
als unfehlbares Wissen, 21.27, 26.8
Zweck von, wahres Zuhause zu erkennen, **29.48**, 29.48
Siehe auch: Schriften
Vedische Kultur, 30.39-40, 31.1
Āryas folgen der, 20.20, 20.26
Empfang von Gästen in, 21.4, 21.14, 22.10
Ehemann und Ehefrau in der, 23.3, 23.20, 23.22-23, 23.25
früher weltweit, 21.12
garbhādhāna-saṅskāra in der, 31.10
Loslösung gelehrt in der, 28.3, 28.27
Regierung in der, 25.1, 26.21, 29.81
Siehe auch: Āryas; *Varnāśrama-dharma*; *Veden*
- Vergehen
beim Chanten des Heiligen Namens, 21.37, 24.32
bestraft vom Herrn, **31.21**, 31.21
gegenüber
brāhmaṇas, **21.37**, 21.37
dem Herrn, von Māyāvādīs, 20.27
dem spirituellen Meister, 21.37
Vaiṣṇavas (Gottgeweihte), 20.18, **21.37**, 21.37, 26.24, **31.21**
Siehe auch: Herunterfall Dakṣas, 30.48
daridra-nārāyaṇa-Auffassung als, 30.36
von Durvāsa Muni, 31.22
im hingeungsvollen Dienst, 21.37, 24.59
von Unpersönlichkeitsphilosophen, 30.36
in der Verehrung des Herrn, 24.45-46
des „verrückten Elefanten“, 25.24
- Vergessen
früherer Körper, 29.61
des grobstofflichen Körpers, **29.70-71**
des spirituellen Lebens, sexuelle Betätigung verursacht, 25.32
des Todes, **29.53**, 29.53-54
von Überseele verursacht, 25.10, 25.26, 29.60
Siehe auch: Illusion; *Māyā*
Verhütungsmittel, künstliche, im Gegensatz zu vedischen, 27.6
Vernichtung, 24.61-66, 24.68, 27.9, 29.84, 31.15
Hochster Herr als Ursache von, **29.79**, 29.79
Inkarnation für, **30.23**, 30.24
„Verrückter Elefant“, Vergehen des, 26.24
Vibhinnāśisā, 22.29, 28.53
Vibhrājita, **25.47**, **29.10**
Vidarbha, **28.28-30**, 28.28-30
Vidarbha-rājasīmha, definiert, 28.65
Vidhi-mārga, definiert, 24.45-46
Vidura, **25.1**, **31.30**, 31.30
Erzählung von, **30.1-2**, **31.29**
spiritueller Meister verehrt von, **31.28-29**
Vidyā und *avidyā*, 25.31
Vidyapati, zitiert in bezug auf Sinnesbefriedigung wie ein Tropfen Wasser in der Wüste, 25.12
- Vierfache Erweiterung Gottes, 24.36
Viṅraha, definiert, 24.45-46
Vijayadhvaja Tirtha
angeführt in bezug auf Begleitverse zum *Srīmad-Bhāgavatam*, 29.85
Verse eingefügt von, **29.85(1a-2b)**
Vijñāna, definiert, 21.32, 22.33
Vimukta-saṅga, definiert, 23.39
Vipaṇa, **25.49**, **29.11**
Vipra, definiert, 24.42
Vipralambha-sakhya, definiert, 24.45-46
Vīra im Gegensatz zu *dhīra*, 29.82
Virabhadra, 30.48
Virarāghava Ācārya, angeführt in bezug auf:
bhāgavad-dharmaṇah, 23.10
Waffen des Höchsten Herrn, 30.6
Vīrya, definiert, 28.65
Viśayī, definiert, 25.9
Viṣṇu, Śrī. *Siehe:* Hochster Herr, als Viṣṇu
Viṣṇu-jvāra, 28.12
Viṣṇu Purāṇa, zitiert in bezug auf: den Herrn und Seine Energie, 28.63
Verehrung Viṣṇus, 21.38, 24.62
Viṣṇur ārādhyate panthāḥ, Vers zitiert, 21.34, 24.62
Viṣṇusvāmi-sampradāya, 24.76, 28.31
Viṣṇu-tatva, 28.53, 30.24
Viśruta, Sohn der Pracetas, 30.12
Viśūcina, definiert, **29.16**
Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura angeführt in bezug auf:
āmani, 22.41
Ausführen der Anordnung des spirituellen Meisters, 20.13
„Feuer“ des hingeungsvollen Dienstes, 23.11
den Herrn als Höchste Seele, 20.7
Hingabe, 28.51
karma-kāṇḍa-Tätigkeiten, 21.34
Sonnengott als *paramahansa*, 24.36
spiritueller Meister geehrt wie der Herr, 22.4, 22.16, 23.18
zitiert in bezug auf spirituellen Meister:
anzuerkennen wie der Höchste Herr, 28.43, 29.51, 31.8

Viṣvanātha Cakravartī Th. (Forts.)
 Barmherzigkeit des, 28.34, 28.52, 28.65
 als vertraulicher Diener des Herrn, 29.51
Viśva-rūpa, definiert, 24.45-46
 Vivasvān, 22.54, 28.31, 31.16
 Vollkommenheit
 der bedingten Seele, 21.34
 durch Chanten und Predigen des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 24.67
 durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 24.14, 24.43
 definiert, 24.13
 durch Evolutionsvorgang, 24.29
 Gottgeweihte erreichen, 20.19, 24.54, **24.74**
 durch hingebungsvollen Dienst, 20.31-32, 28.29, 28.42, 29.38, 29.50, 29.56, 29.66, **29.82**, 31.1, 31.9
 als hingebungsvoller Dienst als, 31.9, 31.9
 durch Hören über Gott, 20.29
 durch Hören von reinem Gottgeweihten, 20.25
 der Meditation, 24.15
 der tätigkeitgemäßen Pflicht, 20.14
 in Wissen, Entsagung zur, **31.1-2**, 31.1
Vraṭa, 27.1
 Vṛka, **22.54**, **24.2**
 Vṛkāsura, 24.25
 Vṛndāvana
 Einwohner von, als Kṛṣṇas höchste Diener, 24.45-46
 Form des Herrn in, 24.44
 Gemeinschaft in, 29.39-40
 Goloka (Kṛṣṇaloka), 20.35-36, 23.13, 23.14, 24.29, 24.40
 Kṛṣṇa erscheint in, 20.35-36
 Nanda Mahārāja regierte, 23.23
 Śiva-Tempel in, 24.30
Siehe auch: Spirituelle Welt
 Vṛndāvana dāsa Ṭhākura, sagt, Gottgeweihter kann Universum befreien, 24.58
 Vyāsadeva, 24.59
 Nārada Muni berät, 27.11, 28.28
 in Schülernachfolge, 26.7

W

Waffen, nukleare, 22.57

Weise, **20.38**, 24.14, 24.16, **24.67-68**, 24.67
 Westliche Welt
 astronomische Theorie der, 29.42-44
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in, 23.5
Bhagavad-gītā in, 22.19
 Geburt in, 25.5
 Hundeleben in, 29.30-31
 Materialismus in, 25.13, 25.52, 26.26
 Rechtsverletzer erschossen in, 22.11
 verglichen mit einem Blinden, 25.13
 „yogis“ in, 23.8
Siehe auch: Kali-yuga
 Wind, der Herr verglichen mit, 24.65
 Wirtschaftliche Entwicklung, 24.66
 Wissen
 Alter im Vergleich zu, 21.44
 Befreiung durch, **22.26**, 22.26, 25.4, 29.61
brahma-bhūta-Ebene als, 25.62
 durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 24.40
 falsche Grundlage für, **22.31**
 zur Gotteserkenntnis, Gottgeweihte erlangen, 28.41, 28.51, 29.5, 29.46, 29.50, 30.20, 30.30, 31.13
 Heilige verteilen, **22.47**, 22.47 des Herrn, 28.63, **30.29**, **30.41**, 30.41
 vom Herrn
 an den Geweihten, 28.41, 28.51, 29.5, 29.46, 29.50, 30.10, 30.20, 31.13
 als Überseele, 29.50, 29.60, 30.20, 30.26
 durch hingebungsvollen Dienst, 25.62, 26.8, 28.41, 28.52, 29.1, 29.3, 29.35-37, **29.36-37**, 29.44, 29.46, 29.76-77, **29.79**, 30.10, 30.31, 31.11, 31.13
 über den Herrn
 Befreiung durch, 25.4, 28.22, 29.61
 für hingebungsvollen Dienst, 25.62, 29.44, 30.20, 31.13
 Notwendigkeit von, 29.76-77

Wissen (Forts.)

Seltenheit von, **29.42-44**, 29.42-44
 Spekulation kann nicht geben, 29.42-44
 als Vollkommenheit, 29.85(1a-2a)
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein
 durch Klangschwingung, 24.40, 24.43
 über kosmische Manifestation, **29.79**, 29.79
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 25.34, 28.27, **29.69**, 29.69, 29.79
 von Leben der Vergangenheit oder Zukunft, 29.64, **29.66**, 29.66, **29.61-68**
 materielles
 Hochster Herr nicht erkannt durch, **29.42-44**, 29.42-44, 30.22, 31.11
 Ohr für, 25.50-51
māyā vernichtet, 29.55-56
 menschliches Leben für, 22.33
 Ohren empfangen, **29.12-13**
 von Schriften, 29.3, **29.13**, 29.13, 29.42-44
 über Seele und Überseele, **28.40**, 28.40
 spirituelles
 im Gegensatz zu Unwissenheit, 25.31
 durch hingebungsvollen Dienst, 25.62, **29.36-37**, 29.36-37, 29.56
 menschliche Pflicht, zu erlangen, 25.26
mūḍhas nicht angezogen zu, 25.9
 durch Schülernachfolge, 29.75
 Vorteile des, 25.1, 25.5, 25.7, 25.62, 26.7-8, 26.10-12, 28.64, 29.5, 29.13, 29.42-44, **29.85(1a-2a)**, 31.1
śrūta-dhara, **25.50**
 Unwissenheit im Gegensatz zu, **22.26**, 22.26, **24.75**, 24.75
 vedisches, 26.24, 29.13, **29.42-45**, 30.22
 Kṛṣṇa als Objekt von, 29.56, 30.22, 30.39-40, 31.11
 der materiellen Erhebung, 29.55
 ist vollkommen, 26.7-8,

Wissen (Forts.)

- 30.22
 von vedischen Regulierungen, 26.8
 Vollkommenheit von, 20.4, 20.7-8, **31.1-2**, 31.1-2
Siehe auch: Bildung; Unwissenheit
- Wissenschaftler, materielle, 26.8, 27.11, 28.21, 29.8, 29.29
 als Blinde, die Blinde führen, 28.61
 Darwin, 28.53, 29.60
 Evolutionstheorie, 28.53, 29.42-44
 Gehirn der, begrenzt, 24.42
 mißverstehen die materielle Welt, 22.55
 Mondflug der, bezweifelt, 22.54
 Unwissenheit der, 21.23, 25.33, 28.21, 28.24, 29.42-44, 29.60
 Zufallstheorie von, 24.42
Siehe auch: Atheisten; Philosophen
- Wünsche
- Befriedigung der, durch Ent-sagung, **20.9**, 20.9
 feinstofflicher Körper trägt, 28.17, 29.62, **29.65**, **29.65**, **29.68**, 29.68, **29.76-78**
 der Gottgeweihten, 23.13, 24.20
 von Gottgeweihten, Reinheit der, **30.10**, **30.33-34**
 hingebungsvoller Dienst erfüllt, 23.32, 23.35
 Hochster Herr als Kenner von, **30.29**
- materielle
 als *anarthas*, 29.36-37
 beendet durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, **22.39**, **29.68**, 29.68
 Befreiung von, **22.27-28**, **22.39**, 23.8
 Gottgeweihte als frei von, **31.20**, 31.20
 dem Gottgeweihten vom Herrn offenbart, **29.69**, 29.69
 Halbgötter verehrt wegen, 25.28, 29.45, 30.2, 30.38
 materielles Leben verursacht durch, **29.30-31**, 29.75, **29.78**
 niedrige und höhere, 22.39
 Reinigung von, **22.20**, 22.30

Wünsche (Forts.)

- Seelenwanderung verursacht durch, **29.65-66**, 29.65-66, 29.68-69, **29.70**, **29.78**, 29.78
 Segnung für, **30.10**
 Überseele erinnert uns an, 29.60, 29.62, 30.26
 Zufriedenstellung von, grobstofflicher Körper als Instrument zur, 29.61, 29.63, 29.68, 29.70

Y

- Yadu-Dynastie, 21.37, 30.12
Yajña, 27.1
Yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair, Vers zitiert, 30.36
Yajñārthaiḥ karmano 'nyatra
 Vers zitiert, 30.16, 30.19
 zitiert, 21.27, 26.7, 28.20, 29.78
Yama, definiert, 29.7
 Yamarāja, 21.28-29, 24.28, 28.25, 28.65, **29.22-25**
 Pflichten von, zum Zeitpunkt des Todes von Lebewesen, 28.23
 verglichen mit Jäger, **29.53-54**
Siehe auch: Yavaneśvara; Yavana-rāja
- Yamunācārya, zitiert in bezug auf Sexualität als abscheulich, 22.39, 25.24
 Yamunā-Fluß, **21.11**, 21.13, 30.37
Yasya deve parā bhaktir, Vers zitiert, 24.52, 28.65
Yasyāsti bhaktir bhagavaty akti-canā, Vers zitiert, 21.43, 22.8, 29.66
Yavana, definiert, 28.65
 Yavana-rāja, **28.22**
 Angriff auf Purañjanas Stadt durch, **28.1-6**, **28.22-24**
 Kālakanya's Heiratsantrag an, **27.24-26**
Siehe auch: Yamarāja; Yavaneśvara
Yavanas, 27.24, 27.30, **28.23**
 Yavaneśvara, **29.22-25**
Siehe auch: Yamarāja; Yavana-rāja
- Yayāti, Geschichte der Verfluchung von, 27.20
- Yoga*
 definiert, 30.16

Yoga (Forts.)

- um den Herrn zu verehren, 23.8
hajha-, 24.71
 höchste Form von, 24.71
 für das Kali-yuga, 23.17
karma-, **20.9**, 22.51
 Körper aufgeben durch, 23.13-15
 mystischer, **20.16**, 20.16, 22.3, 23.8
prāṇāyāma-Vorgang im, 31.3
 Reise durch Weltraum mit Hilfe von, 29.80
sāṅkhya-, 24.42
 Sitzstellung für, **31.3**
 verglichen mit Treppe, 21.35
 wertvoll nur für hingebungs-vollen Dienst, 29.79, **31.12**, 31.12
 Ziel von, 23.7, 23.14
 Ziel und Vollkommenheit des, **31.13**, 31.13, 31.20
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Meditation; Religion; Selbsterkenntnis;
Yogis
Yoginām api sarveśām, Vers zitiert, 24.71
- Yogis*
 Chanten der, 31.12
 Ent-sagungen der, 23.6
 erfolglose, Zukunft der, 28.28, 29.64
 falsche, 22.40, 23.8, 26.6, 26.9, 28.31
 geboren in guter Familie, 24.56
 Gottgeweihte beste unter den, 20.22, 22.22, 24.71
 Gottgeweihte im Gegensatz zu, 20.12, 20.23, 23.11, 23.27-28, 24.20
 Herunterfall der, 22.21, 22.23, 24.4
 in körperlicher Auffassung, 20.12
 materielle Wünsche über-waltigen, **22.29**, 22.39
 meditierten über Fuß des Herrn, 24.53
 sterben aus freiem Willen, 21.48
 Wohnsitz für, 23.5
Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn; Transzendentalisten; Weisheit; *Yoga*
- Yudhiṣṭhira Mahārāja, 25.13
 besuchte höhere Planeten, 21.13
 als Eroberer der Erde, 23.36, 24.1
 Kṛṣṇa achtete, 21.38
rājasūya-yajña des, 21.14

Z

- Zeit, **29.54**, 31.18
 für Brahmā, 25.43, 28.31,
 30.49, 31.10
 als Caṇḍavega, **27.13**, 27.13-
 16, 29.21
 Gottgeweihter jenseits von,
24.56, 24.56
 auf höheren Planeten, 28.39,
 30.17
 Illusion in, **29.85(2b)**
 als *sanivatsara*, 29.18-20
 universale, 28.31, 28.39, 30.4
- Zeit (Forts.)
 verglichen mit Tiger, **29.53-54**
 vernichtet alles, **24.65**, 24.65-
 66
 Wert der, **27.3**, 27.3, 27.5
 Zeit, Tochter der, **27.19**, 27.19-30
 Zivilisation, moderne
 auf gefährlichem Weg, 21.34,
 22.33, 22.36
 körperliche Auffassung, 22.31
 vedische Gesellschaft im Ge-
 gensatz zu, 22.34
Siehe auch: Gesellschaft,
 menschliche; Kali-
 yuga
- Zölibat
 im *varṇāśrama*-System, 25.38
 als vedische Empfangnisverhü-
 tung, 27.7
 Vorteil, 27.21
Siehe auch: Entsagung
- Zorn, 26.22
 erhöht Illusion, 22.14
 in Kṛṣṇas Dienst, 25.24
 in Pṛthu, **17.1**, **17.28**, 17.29
 Rudra als Erscheinungsweise
 des, 22.6
 Zufriedenheit, durch hingebungs-
 vollen Dienst, 24.52,
 24.57; **30.20**